Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland

Band: 2 (1997)

Artikel: Flora von Basel und Umgebung 1980-1996. Teil 1

Autor: Brodtbeck, Thomas / Zemp, Michael / Frei, Martin

Kapitel: Artentexte und Verbreitungskarten. Teil 1

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abteilung

Pteridophyta
Gefässsporenpflanzen

Klasse

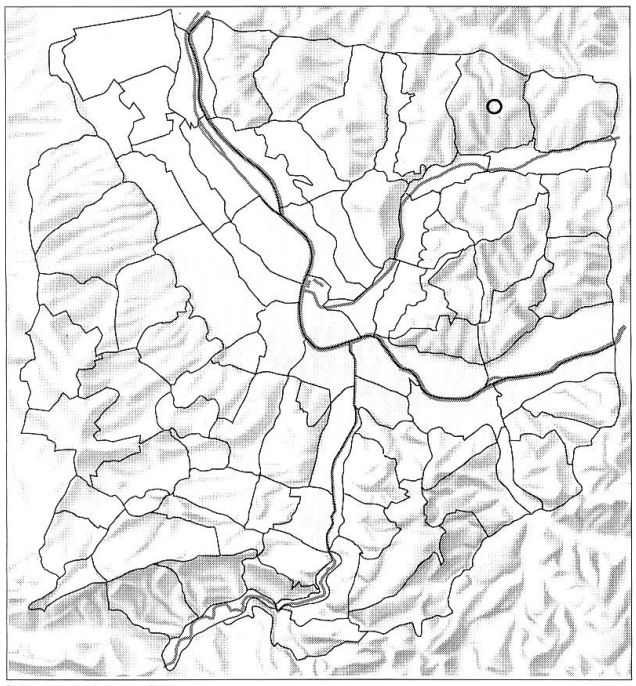
Lycopsida
Bärlappähnliche

LYCOPODIACEAE
BÄRLAPPGEWÄCHSE

1. Huperzia Bernh. *Tannenbärlapp*

1. H. selago (L.) Schrank & Mart. (Lycopodium selago L.) – ***Tannenbärlapp***

Ö/V: Sehr selten; nur ein Nachweis in den Weitenauer Vorbergen: Röttlerwald südlich 'Birkenmoos', 555 m; schattiger, moos- und farnreicher, alter Fichtenbestand mit Heidelbeergesträuch; eine kleine Kolonie.
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.



Huperzia selago

2. Lycopodiella Holub *Moorbärlapp*

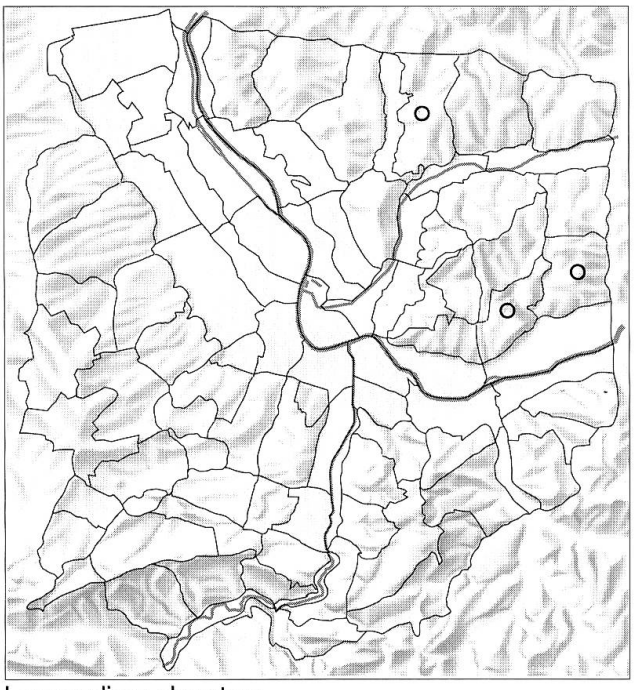
1. L. inundata (L.) Holub (Lycopodiella inundatum L.) – ***Moorbärlapp***

Nicht im Gebiet. Knapp ausserhalb des Rayons in einer verlassenen Tongrube 2,5 km südöstlich von Kandern (1951, Litzelmann in BINZ 1956), hier um 1980 von A. Schwabe in zahlreichen Exemplaren bestätigt (SEBALD et al. 1993).

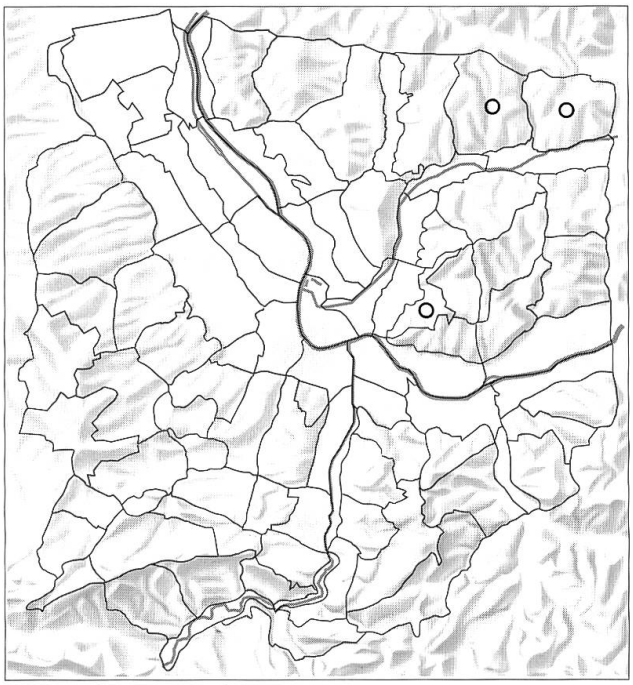
3. Lycopodium L. *Bärlapp*

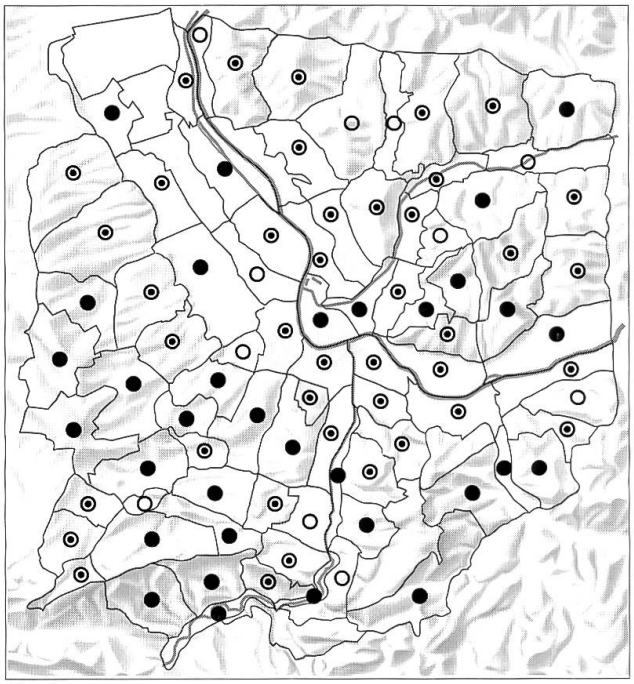
1. L. clavatum L. – ***Keulenförmiger B.***

Ö: In oder am Rand von Tannen-Fichten-Beständen, an hageren Böschungen, in *Polytrichum formosum*-Polstern, in Heidelbeergesträuch. – Auf frischen bis mässig trockenen, kalk- und nährstoffarmen, sauren, sandig-steinigen, rohen oder modrig-humosen Lehmböden, z.B. über Buntsandstein.
S: Piceion abietis (Luzulo-Abietetum).
V: Sehr selten: Weitenauer Vorberge: Hauingen N (Jungholz, 370 und 400 m); Dinkelberg: Degerfelden (Rappenklapf, H. Boos), Nollinger Berg O (zwei Stellen; H. Boos).



Lycopodium clavatum


Lycopodium annotinum


Equisetum arvense

G: Zurückgegangen (?); im Gebiet schon immer selten. Im "Frauenwald bei Olsberg" (1917, Kunz in BINZ 1922) seit langem verschollen. Stark gefährdet.

2. L. annotinum L. – *Berg-B.*

Ö: Auf Moospolstern in alten, farnreichen Fichtenbeständen. In niederschlagsreichen, humiden Lagen. – Auf Roh- und Moderhumus über frischem, basenarmem, sandig-kiesigem Lehm.
S: Piceion abietis (Luzulo-Abietetum).
V: Sehr selten und z.T. wohl mit Nadelholzpflanzungen verschleppt: Weitenauer Vorberge: Steinen O (Föhrishäusle, 340 m), Hägelberg N (Farnboden, 480 m), nach SEBALD et al. (1993) auch "Haagen, 390 m"; Dinkelberg: Riehen (Eiserne Hand, einige ältere Pflanzen; A. Mattenberger).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

Klasse
Sphenopsida
Schachtelhalme

EQUISETACEAE
SCHACHTELHALMGEWÄCHSE

4. Equisetum L. *Schachtelhalm*

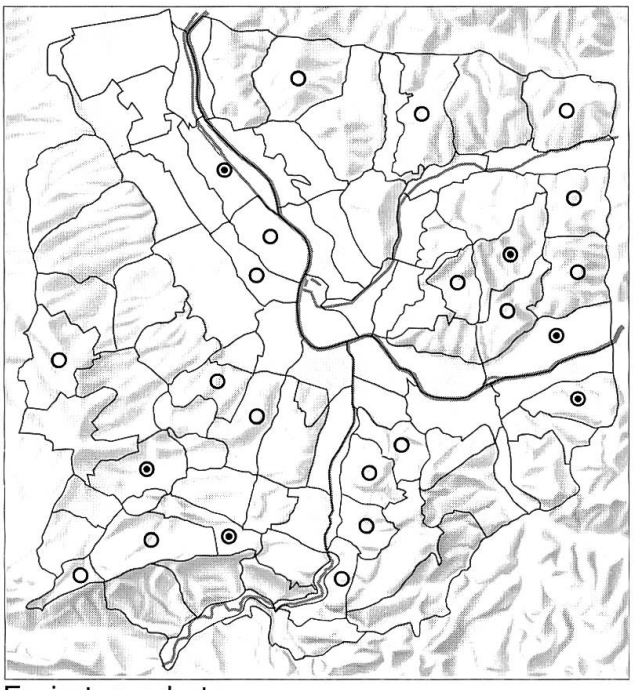
1. E. arvense L. – *Acker-S.*

Ö: Einzeln bis gesellig auf Äckern und in ruderalen Brachen, an Erdanrissen, an Wegrändern, in Kiesgruben, in Bahnanlagen, auf Erddeponien und Aufschüttungen, an stark bespülten Flussufern, in Waldgräben, in Brachwiesen. – Auf frischen, meist grundfeuchten, oberflächlich z.T. trockenen, nährstoff- und basenreichen, oft gestörten oder künstlichen, verdichteten, rohen Lehm- und Tonböden.
S: Agropyretea, Agrostietea, Chenopodietea.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. E. telmateia Ehrh. – *Riesen-S.*

Ö: Meist gesellig an quelligen Hängen, an Rutschhängen, an nassen Wegböschungen, in Quellsümpfen, an Tuffstellen, in Runsen, in


Equisetum telmateia


Equisetum palustre

aufgelichteten Eschenwäldern, in nassen Brachwiesen. – Auf feuchten bis sickernassen, kalkhaltigen, oft humosen, mergeligen Lehm- und Tonböden; auch auf Kalktuff.
S: Alno-Ulmion (Carici remotae-Fraxinetum, Equiseto-Fraxinetum), Caricion davallianae, seltener Arrhenatherion, Molinion.


Equisetum sylvaticum

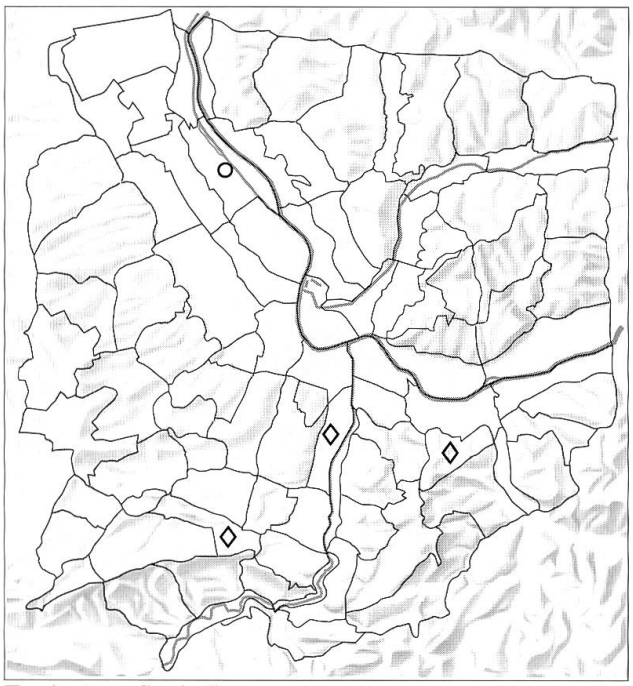
Mit Ausnahme der Flussebenen ziemlich verbreitet und v.a. in den Lehm- und Tongebieten ± häufig. Im Sundgau meist über Cyrenenmergel.
G: Insgesamt wohl zurückgegangen, lokal aber z.T. in Ausbreitung. Schonungsbedürftig.

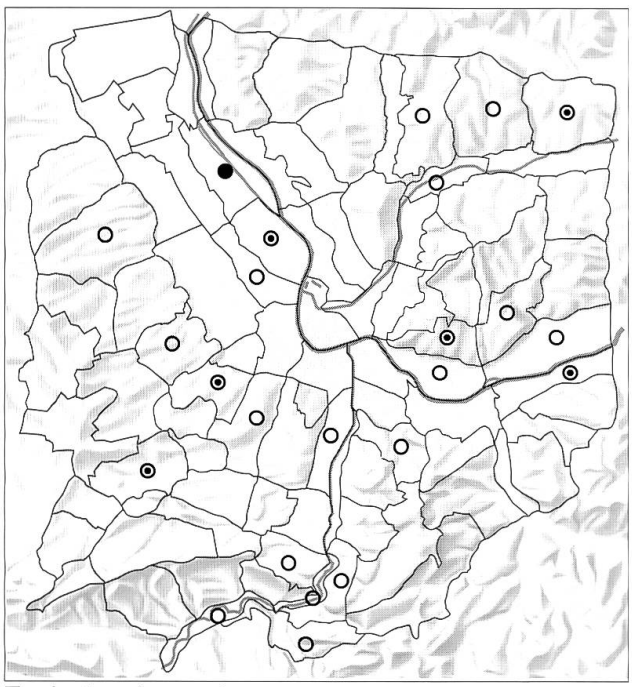
3. E. sylvaticum L. – *Wald-S.*

Ö: Gesellig an aufgelichteten Stellen feuchter Eschenwälder und Nadelforste. In sommerkühlen Lagen – Auf sickerfeuchten, mässig nährstoffreichen, kalkarmen Lehmböden.
S: Alno-Ulmion (Pruno-Fraxinetum).
V: Sehr selten: Olsberger Wald: Rheinfelden SW (südlich 'Spilplatz'); Dinkelberg: Niedereichsel W (Herzogenwald).
G: Montan-hochmontane Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

4. E. palustre L. – *Sumpf-S.*

Ö: Meist gesellig in Nasswiesen, an Wiesengräben und klaren Bächen, an Teichen und Kiesgrubentümpeln, an quellig-feuchten Waldstrassengräben, in Waldsenken, in nassen Brachäckern. – Auf feuchten bis nassen, basenreichen, humosen Tonböden (z.T. Gleyböden).
S: Calthion (z.B. Angelico-Cirsietum), Filipendulion, Molinion (Cirsio tuberosi-Molinietum), selten Aegopodion.


Equisetum fluviatile


Equisetum hyemale

V: Sehr zerstreut, z.B. Dinkelberg: Inzlingen NO (Holzmatt), Adelhausen W (Erlen); Weitenauer Vorberge: Wollbach (Moosacker), Steinen N (Au); Olsberger Wald: Rheinfelden SW (Spilplatz); Hoch- und Oberrheinebene: Bartenheim-la-Chaussée O, Bad. Rheinfelden, Herten (Kiesgrube); Jura: Arlesheim (Ränggersmatt) usw.
G: Zurückgegangen. Stark gefährdet.

5. E. fluviatile L. – *Schlamm-S.*

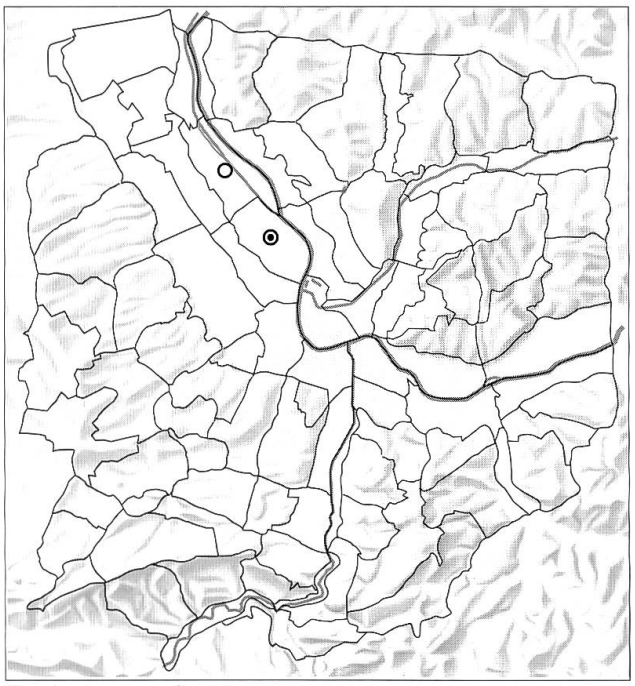
Als Wildpflanze verschollen (?). Früher als Verlandungspionier in Gräben und an Ufern ± mesotropher, stehender Gewässer, z.B. Pisciculture (MOOR 1962). Nach SEBALD et al. (1993) noch nach 1970 auf Messtischblatt Schopfheim (NW, NO; ob im Gebiet ?). Aktuell da und dort in Weiherbiotopen angepflanzt, z.B. Münchenstein (Brüglingen), Pratteln (Erli).

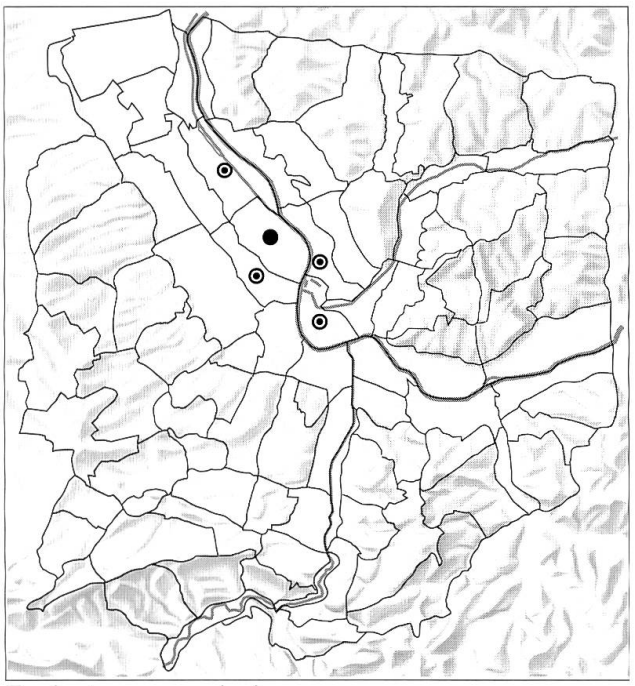
6. E. hyemale L. – *Überwinternder S.*

Ö: Meist in dichten Herden in gebüschreichen Auen- und Ufergehölzen, auf Sand- und Schotterbänken und an Steilböschungen entlang Flüssen, an Waldbächen, an Quellaustritten und in Schluchtwäldern, als Waldrelikt an offenen Böschungen. – Auf sickerfeuchten bis -nassen, meist wasserzügigen, basenreichen Schotter-, Sand-, Mergel-, Lehm- und Tonböden. Ton-Rohboden-Pionier.
S: Alno-Ulmion (z.B. Alnetum incanae), feuchtes Carpinion und Fagion.
V: Sehr zerstreut und streng lokalisiert: Hoch- und Oberrheinebene: z.B. Pisciculture, Loechle, Rheinhalde zwischen Augst und Rheinfelden (häufig), Rheinhalde bei Wyhlen und Herten; Sundgau (v.a. Tertiäraufschlüsse): Allschwil (Dorenbach, Mülibach), Hegenheim (Lörzbach), Leymen NNO (Eichwald), Kappelen SO (Breite Hurst); Dinkelberg-Südflanke: Wyhlen NW (Rustel), Wyhlen NO (Tälchen zwischen 'Klosterhau' und 'Augstberg'); Einzugsgebiet der Birs: Grellingen (Kasteltal, Chessiloch), Duggingen (Muggenberg), Reinach-Münchenstein (Wissgrien), Muttenz-Münchenstein (Gruettälchen); Weitenauer Vorberge: Haagen N (Lingentälchen), Hauingen N (Heilisautälchen), Maulburg N (Rebberg), Langenau W (Rindelsten).
G: In den Flusstälern, v.a. in der Oberrheinebene, wohl zurückgegangen. Nicht gefährdet; in den Flusstälern schonungsbedürftig.

7. E. variegatum Schleich. – *Bunter S.*

Ö: In ± offenen, sandigen Dellen und Gräben im Uferbereich ruhiger Gewässer und sauberer Teiche. – Auf nassen, kalkhaltigen, humosen Sandböden.
S: Scheuchzerio-Caricetea fuscae.


Equisetum variegatum


Equisetum ramosissimum

V: Sehr selten; nur drei Nachweise in der elsässischen Oberrheinebene: Neudorf (Quackery, Rheinufer), Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf). Knapp ausserhalb des Rayons am Rheinufer nordöstlich Beuggen (Riedmatt, 1993; H. Boos).
G: Sehr stark zurückgegangen und bis auf wenige kleine Restvorkommen verschwunden. Früher auch ausserhalb der Oberrheinebene, z.B. "Chessiloch bei Grellingen, an der Birs" (Kilcher in BINZ 1942). Vom Aussterben bedroht.

8. E. ramosissimum Desf. – *Ästiger S.*

Ö: Gesellig an ± offenen, sandigen Stellen an Böschungen und Dämmen, an Anrissen von Flussufern und auf Sandbänken, in gestörten, wechseltrockenen Auen-Magerrasen, in Geleiseanlagen und Hafenarealen. – Auf wechseltrockenen, meist grundwassernahen, zumindest in der Tiefe feuchten, feinerdearmen rohen Sand- und Schotterböden und sandig-kiesigen Tonböden.
S: Convolvulo-Agropyrion, seltener Onopordetalia und Agropyro-Rumicion.
V: Selten; nur in der holozänen Aue der Oberrheinebene: St. Louis, Hüningen, Neudorf, Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Rosenau, Weil, Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (schon 1946, Huber-Morath in BECHERER 1962).
G: Zurückgehend. In der Hochrheinebene, z.B. bei Rheinfelden (BINZ 1922, BINZ 1942) seit über 70 Jahren erloschen. Stark gefährdet.

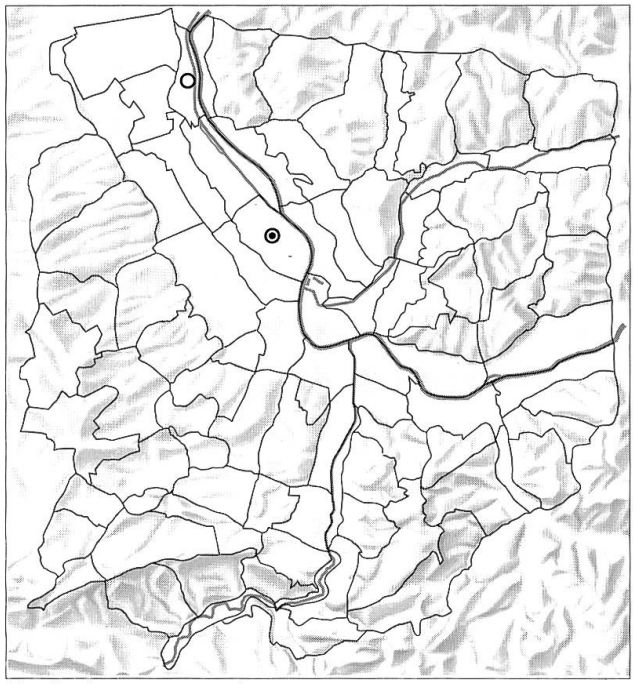
Bastarde

9. E. × litorale Kühlew. (E. arvense × fluviatile) – ***Ufer-S.***

Eine Angabe: "Zwischen Haagen und Wittlingen, 1986" (SEBALD et al. 1993).

10. E. × moorei Newman (E. hyemale × ramosissimum) – ***Hybrid-Winter-S.***

Ö: Gesellig an ± gestörten Böschungen und Dämmen, an kiesig-sandigen Strassenbanketten, in Auen-Halbtrockenrasen, in lichtem Weiden- und Pappelgebüsch; oft mit *E. ramosissimum*, aber ohne *E. hyemale*. – Auf wechselfeuchten, basenreichen, kiesig-sandigen Tonböden.
S: Agrostietalia, Convolvulo-Agropyrion, selten Alno-Ulmion.
V: Selten; nur in der holozänen Aue der Oberrheinebene, z.B. Hüningerkanal zwischen Neudorf und der Pisciculture, Neudorf (Quackery), Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf) usw., nach SEBALD et al. (1993) auch auf der badischen Seite: "Märkt, Rheindamm, spärlich, 1988".


Equisetum x moorei

11. E. × trachyodon A. Br. (E. hyemale × variegatum) – ***Rauhzähniger S.***

Verschollen. Früher als Pionier auf rohen Kiesflächen, in Kiesgruben, an Anrissen von Flussufern, in lichtem Weidengebüsch. Letzte Meldung: Aue bei Neudorf (1958, Kunz in BECHERER 1960). Im obersten Teil des Oberrheins bereits in den 1920er Jahren nahezu verschwunden (BECHERER 1925).

Klasse
Pteridopsida
Farne

OPHIOGLOSSACEAE
NATTERNZUNGENGEWÄCHSE

5. Ophioglossum L. *Natternzunge*

1. O. vulgatum L. – ***Natternzunge***

Verschollen (?). Nach SEBALD et. al. (1993) an mehreren Stellen in der Oberrheinebene unterhalb Basel, z.B. Messtischblatt Lörrach (NW, SO). Ausserhalb des Rayons: Seewen (Rechtenberg, 2 Exemplare). Ein grösseres, aber heute wohl erloschenes Vorkommen in einem lichten Eschen-Vorwald in der Landskronkette südlich der Ruine Waldeck, Leymen (ca. 1965).

6. Botrychium Sw. *Mondraute*

1. B. lunaria (L.) Sw. – ***Gemeine M.***

Ö/V: Sehr selten: auf Moospolstern in westexponierten Mauernischen der Burgruine Dorneck, Dornach (1986, zwei Exemplare; Ch. Weidkuhn).


Pteridium aquilinum

G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl immer selten. Noch 1973 am Kirchenerkopf nordwestlich Neudorf (M. Nydegger). Vom Aussterben bedroht.

DENNSTAEDTIACEAE *ADLERFARNGEWÄCHSE*

7. Pteridium Scop. *Adlerfarn*

1. P. aquilinum (L.) Kuhn – ***Adlerfarn***

Vorbem.: Die in OBERDORFER (1994) angegebenen 3 Merkmalspaare, welche die beiden Unterarten *Pteridium aquilinum* s. str. und ssp. *capense* Allen. auseinanderhalten sollen, sind in allen möglichen Kombinationen gefunden worden. Die hochwüchsigen, aufrechten, an den Jungtrieben oft bräunlich behaarten Pflanzen scheinen eine Standortsform frisch gerodeter Flächen auf biologisch aktiven Böden zu sein.

Ö: Gesellig, oft in Massenbeständen in versauerten Waldschlägen und -lichtungen, an Waldrändern, in gestörten Baumhecken, in Buchen- und Föhrenwäldern, in Nadelforsten, als Weideunkraut in extensiven oder aufgelassenen Weiden. Vorzugsweise in südexponierten Berglagen. – Auf (wechsel- bis sicker-)frischen, oberflächlich zeitweise austrocknenden, ± nährstoff- und basenarmen, kalkarmen, modrig-humosen, gerne sandigen Lehmböden.

S: Piceion abietis (Forste), Luzulo-Fagenion, seltener Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum molinietosum), Sambuco-Salicion, Pruno-Rubion, Mesobromion.

V: Im Jura, in den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald und im höheren Sundgau verbreitet und häufig; im Blauengebiet v.a. auf der Blauen-Südseite. Am Dinkelberg sehr zerstreut, z.B. Riehen (Maienbühl/Eiserne Hand). Sonst selten: Bruderholz zwischen Therwil und Reinach (Allme), Muttenzer Hard (Chlingental), verschleppt in einer Rabatte in Basel (Neubadstrasse).

G: Nicht gefährdet.

THELYPTERIDACEAE *LAPPENFARNGEWÄCHSE*

8. Phegopteris Fée *Buchenfarn*

1. P. connectilis (Michx.) Watt (Thelypteris phegopteris (L.) Sloss.) – ***Buchenfarn***

Ö: In kleinen Gruppen im farn- und krautreichen Unterwuchs bodensaurer Buchen- und Tannenwälder sowie alter Fichtenforste, besonders an Erdanrissen überschatteter, doch gerne sonnseitiger Waldwegböschungen und auf deren Risten; oft mit *Blechnum spicant*. – Auf sik-



Phegopteris connectilis



Oreopteris limbosperma

kerfrischen, kalkfreien, sauren, modrig-humosen, oft steinigen Lehmböden; meist über Buntsandstein, Perm oder Deckenschotter.
S: Luzulo-Fagenion (Luzulo-Fagetum), Piceion abietis (Luzulo-Abietetum).
V: Nur im Olsberger Wald und in den Weitenauer Vorbergen (von Hauingen an nord- und ostwärts); hier ziemlich verbreitet, aber nirgends häufig, z.B. Hauingen NW (Jungholz), Hauingen N (Goldenholz), Nebenau NO (Siegenbachhäusle, Birkenmoos), Hägelberg N (Farnboden, Glaserberg), Steinen NO (Peterswald, Häglerberg). Ausserhalb des Rayons auch am Dinkelberg: Beuggen NO (Riedmatt, H. Boos).
G: Vorwiegend montane Art des Schwarzwaldes; im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Nicht gefährdet.

9. Oreopteris Holub *Bergfarn*

1. O. limbosperma (All.) Holub (Thelypteris limbosperma (All.) H. P. Fuchs) – ***Bergfarn***

Ö: Meist in kleinen Gruppen in stauden- und farnreichen, schattigen Tannen- und Mischwäldern, besonders an Waldwegböschungen, an Waldstrassengräben und in Wald-Quellmulden; oft mit *Aruncus dioicus* und *Dryopteris affinis*. In niederschlagsreichen, luftfeuchten Lagen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, nährstoffarmen, sauren, modrig-humosen, oft steinigen Lehmböden.
S: Piceion abietis (Luzulo-Abietetum), Luzulo-Fagenion, Alno-Ulmion.
V: Nur im Olsberger Wald und in den Weitenauer Vorbergen (von Hauingen an nord- und ostwärts); hier verbreitet und stellenweise häufig, z.B. Nebenau NO (Siegenbachhäusle), Hägelberg N (Farnboden), Weitenau (Peterswald, Eichbühl), Langenau (Roter Rain).
G: Vorwiegend montane Art des Schwarzwaldes; im Gebiet von Natur aus nicht besonders häufig. Nicht gefährdet.

10. Thelypteris Schmidel *Sumpffarn*

1. T. palustris Schott – ***Sumpffarn***

Verschollen (?). Früher selten in Erlenbrüchen und Torfsümpfen, an Gräben. Letzte Meldungen: "Friedlingen reichlich" (BINZ 1905), hier



Gymnocarpium dryopteris

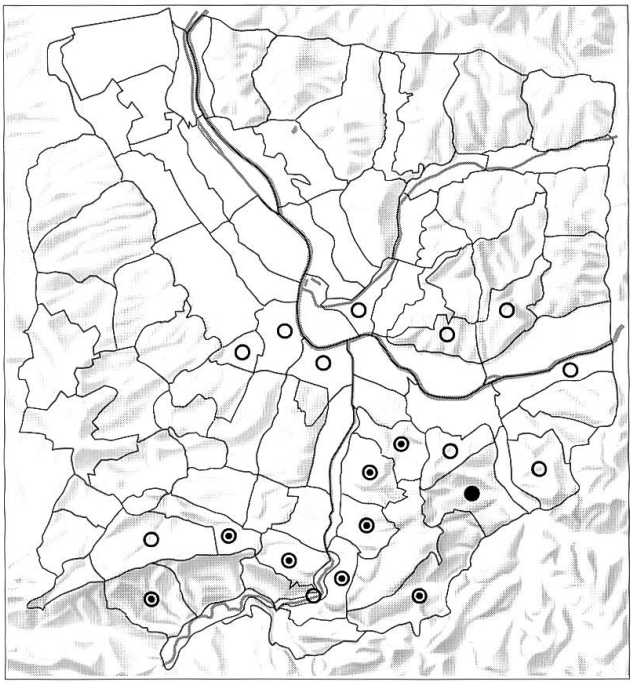
neuerdings in einem Gutachten für den Krebsbach wieder erwähnt (SEITZ & FUCHS 1988, unpubl.), "zwischen Augst und Rheinfelden" (Mühlberg in BINZ 1905). Knapp ausserhalb des Rayons am Dinkelberg nordöstlich Karsau (nördlich 'Kesselbrunnen', H. Boos).

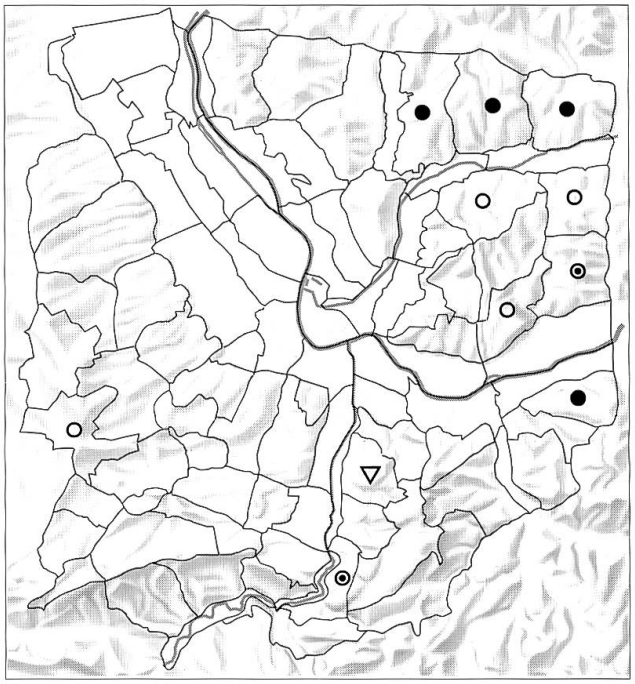
ASPIDIACEAE *SCHILDFARNGEWÄCHSE, WURMFARNGEWÄCHSE*

11. Gymnocarpium Newman *Eichenfarn, Ruprechtsfarn*

1. G. dryopteris (L.) Newman – ***Eichenfarn***

Ö/V: Sehr selten: Olsberger Wald südwestlich Rheinfelden: Tälchen südlich P. 311 beim 'Görbelhof', ca. 350 m, ± offene, sickerfrische Wegböschung in schattigem, gebüsch- und farnreichem Buchen- und Tannen-Mischwald, ein halbes Dutzend Exemplare; niederer Sundgau: Blotzheim (Grand Schneckenberg), recht lichter, strauch- und krautarmer Eichen-Hagebuchenwald, 1 Stock (1997, A. Huber).
G: Seit langem zurückgegangen. Früher "...häufig in den Waldungen von Rheinfelden und Olsberg" (BINZ 1942). Noch in den 1960er Jahren reichlich im "Grümpeli" südwestlich Rheinfelden (H. Zoller). Im Jura bei Arlesheim


Gymnocarpium robertianum


Dryopteris affinis s.l.

und Dittingen (BECHERER 1944) verschollen. Vom Aussterben bedroht (?).

2. G. robertianum (Hoffm.) Newman – ***Ruprechtsfarn***

Ö: Meist gesellig an ± lichten bis schattigen Schutthängen in Buchen- und Föhrenwäldern, an schattigen Felsen und Mauern, auch in Keller- und Brunnenschächten. In luftfeuchten Lagen. – Auf lockerem, in der Tiefe frischem, ± gefestigtem bis bewegtem, humosem Kalkriesel- oder Kalkscherbenschutt, in humosen Felsspalten und Mauerfugen.
S: Stipion calamagrostis (Gymnocarpietum robertiani), Cystopteridion (Asplenio-Cystopteridetum), Lunario-Acerenion, Fagion (Dentario-Fagetum tilietosum).
V: Im Jura ziemlich verbreitet, aber nicht häufig und oft streng lokalisiert, z.B. Ettingen (Fürstenstein, Neupfadrain), Dornach (Hilzenstein), Muttenz (Sulzkopf), Frenkendorf (Blockschutt am Fuss der Schauenburgerfluh), Arisdorf/Liestal SSW (Chrüz), etwas häufiger im Röserental (Liestal). Sonst selten: Dinkelberg: Grenzach (Oberberg), ob Herten (H. Boos); vereinzelt auch an Sekundärstandorten im Siedlungsgebiet: Basel, Allschwil, Kaiseraugst (Augusta Raurica).
G: Nicht gefährdet; Vorkommen im Siedlungsgebiet schonungsbedürftig.

12. **Dryopteris** Adans. *Wurmfarn*

1. D. affinis (Lowe) Fraser-Jenk. s. l. – ***Schuppiger W.***

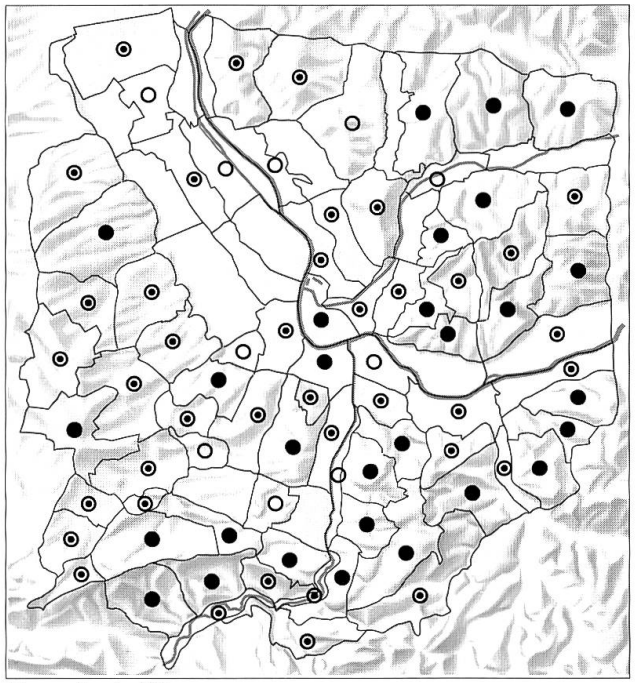
Vorbem.: Komplexe Art, die weiteres Studium erfordert. Wertvolle Hinweise und Bestimmungen durch Helga Rasbach.
Lit.: WIDEN et al. (1996).

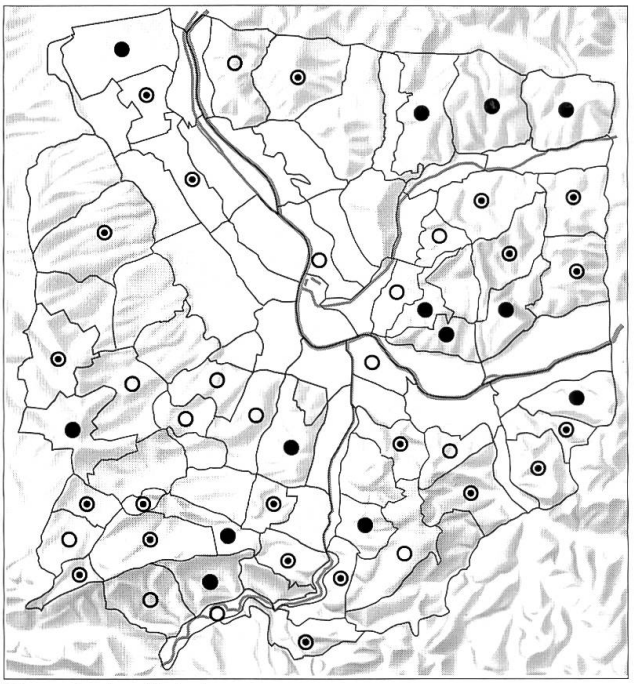
1a. – ssp. **pseudodisjuncta** (Fraser-Jenk.) Fraser-Jenk. (D. affinis (Lowe) Fraser-Jenk. ssp. borreri (Newman) Fraser-Jenk. var. pseudodisjuncta Fraser-Jenk.)

Ein Nachweis: Steinen NO (westlich 'Sandel'), ca. 520m; verwachsene Schlagflur in lockerem Tannen-Fichtenwald; ein Stock unter zahlreichen *D. affinis* ssp. *borreri*.

1b. – ssp. **borreri** (Newman) Fraser-Jenkins (Dryopteris pseudo-mas (Woll.) Holub & Pouzar) – ***Borrers W.***

Ö: In einzelnen Stöcken oder kleinen Gruppen in schattigen, buchen- und tannenreichen Mischwäldern, v.a. an kraut- und farnreichen, buschigen Waldwegsäumen und in Farnnestern; oft mit *Oreopteris limbosperma* und *Dryopteris*-Arten. In luftfeuchten, niederschlagsreichen Lagen. – Auf sickerfeuchten bis -frischen, kalkarmen, steinigen, humosen Lehmböden.


Dryopteris filix-mas


Dryopteris dilatata

S: Luzulo-Fagenion, Alno-Ulmion, Piceion abietis (Luzulo-Abietetum).
V: Im Olsberger Wald und in den Weitenauer Vorbergen (von Haagen an nord- und ostwärts) verbreitet und stellenweise häufig. Sonst nur an wenigen Stellen: Dinkelberg: Brombach O (Blinzgraben), Maulburg S (Mauerhaldebuck), Wyhlen O (Leuengraben), Nollinger Berg; Höherer Sundgau: Bettlach-Hagenthal-le-Haut (Bois de St. Brice); Jura: Grellingen-Seewen (Pelzmühletal: 'Eigenhollen', ein Stock). Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Nicht gefährdet.

2. D. filix-mas (L.) Schott – ***Gemeiner W.***
Ö: Gesellig in Wäldern und Forsten, in Parkanlagen und schattigen Gärten, in luftfeuchten Winkeln hinter Mauern, an meist absonnigen Felsen und Mauern, in Blockschutt, an schattigen Ruderalstellen. Auch gepflanzt und verwildert. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, humosen Lehm- und Steinböden und in humosen Gesteinsspalten.
S: Fagetalia, Piceion abietis, Sambuco-Salicion, Cystopteridion, seltener Alliarion, Aegopodion.
V: Verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

2a. – f. **heleopteris** Milde
Hin und wieder auftretende sterile Form ohne systematischen Wert, z.B. Grenzach-Wyhlen (nordöstlich 'Rudishau'), Steinen O (Föhrishäusle).

3. D. dilatata (Hoffm.) A. Gray – ***Breiter W.***
Ö: Meist gesellig in schattigen Wäldern, v.a. in Tannen- und Buchenwäldern sowie in Nadelforsten, begünstigt und z.T. in üppigen Herden in Verlichtungen; gerne auf morschen Baumstrünken und verrottendem Holz. – Auf (sicker-)frischen, mindestens oberflächlich kalkarmen, modrig-humosen Böden über sandig-steinigem Lehm (Perm, Buntsandstein, Tertiärsande, Verwitterungslehme). In Kalkgebieten vorwiegend auf morschem Holz.
S: Fagion (Galio-Fagetum, Luzulo-Fagetum), Piceion abietis (Luzulo-Abietum), auch Carpinion, Alno-Ulmion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Weitenauer Vorbergen, auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach und im höheren Sundgau häufig. Fehlt den holozänen Talauen und dem urbanen Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.

4. D. expansa (C. Presl) Fraser-Jenk. & Jermy – ***Alpen-W.***

Ein unsicherer Beleg: Hägelberg NO; bodensaurer Wald nordöstlich P. 473.3; 1990. Weitere Nachprüfungen im Gelände notwendig.

5. D. carthusiana (Vill.) H. P. Fuchs – ***Dorniger W.***

Ö: In frischen bis feuchten, oft artenarmen Wäldern und Nadelforsten; gerne in Fallaub-Humustaschen, auf morschem Holz, auf Baumstrünken und epiphytisch (in Kalkgebieten praktisch nur so). Vorzugsweise in niederschlagsreicheren Lagen. – Auf frischen bis feuchten, auch staunassen, kalkfreien, sauren, modrig-humosen Lehmböden und vermoderndem Holz.
S: Alno-Ulmion, Alnion glutinosae, Luzulo-Fagenion, seltener Carpinion, Frangulo-Rubenion.
V: Wie *D. dilatata*; bislang kein Nachweis aus dem Gebiet der Elsässer Hardt.
G: Nicht gefährdet.

13. Polystichum Roth *Schildfarn*

1. P. lonchitis (L.) Roth – ***Lanzenfarn***

Verschollen. Früher in Blockschutthalden und an lose gefügten Mauern. Letzte Meldungen: "Sichtern ob Liestal" (1950, Schlittler in BECHERER 1952), 'Rebholden' am Ostenberg bei Liestal (1949, leg. Schlittler, det. Heinis in BINZ 1956), "Waldrand im Tälchen zwischen Dorf Blauen und Nenzlingen, 420 m, ..., ein Stock" (1946, 1947; BINZ 1951), Isteiner Klotz (1890, Zahn in BINZ 1901), bei Kleinkems an einer Eisenbahnmauer (1881, Schönberger in LITZELMANN 1966). Ob wirklich immer diese Art oder z.T. auch *P. aculeatum* var. *pseudolonchitis* (?).

2. P. setiferum (Forssk.) Woyn. – ***Borstiger S.***

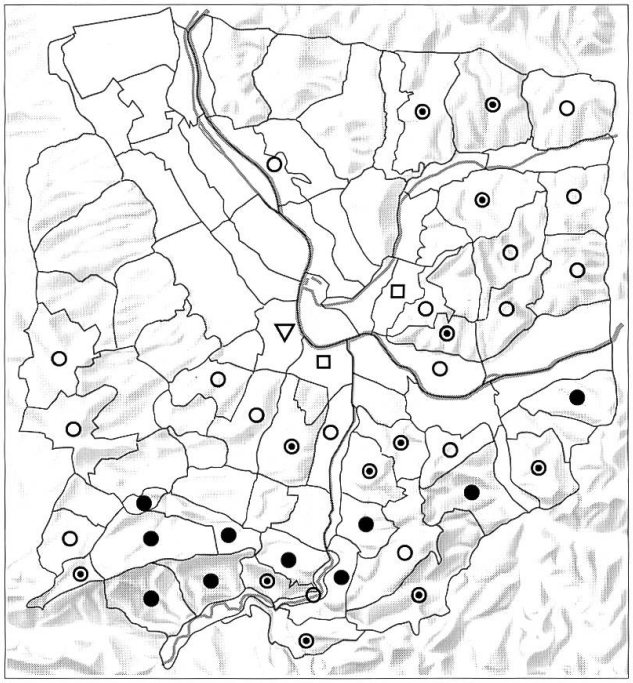
Ö: In schattigen, farnreichen Buchen-Mischwäldern und Ahorn-Eschenwäldern an steilen, quellig-durchsickerten Hängen und Einschnitten. In luftfeuchten, windgeschützten Lagen. – Auf sickerfeuchten, basen- und mässig nährstoffreichen, kalkarmen, humosen, steinig-schotterigen Lehmböden.
S: Alno-Ulmion, feuchtes Fagion.
V: Sehr selten und streng lokalisiert: Olsberger Wald: Rheinfelden SW (Grümpeli, schon BECHERER & GYHR 1921); Hochrheintal: Rheinhalde zwischen Kaiseraugst und Rheinfelden (Konglomerat der Niederterrasse in Rheinufernähe); Weitenauer Vorberge: Hägelberg NO (alte Steinbrüche Heilisau/Siegenbach, 1992; M. Litzelmann, STU).

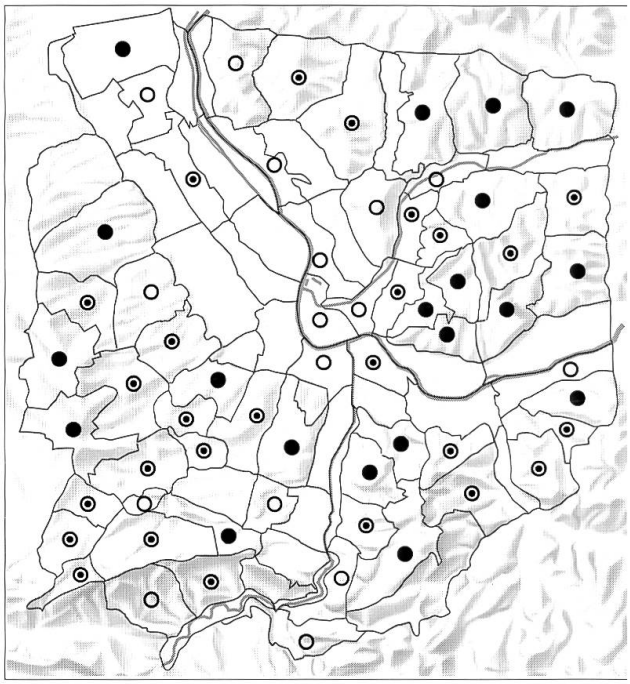


Dryopteris carthusiana



Polystichum setiferum


Polystichum aculeatum


Athyrium filix-femina

G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

3. P. aculeatum (L.) Roth – ***Gelappter S.***

Ö: Einzeln bis gesellig in schattigen, steinigen Tannen- und Buchenwäldern, in Runsen, Bachtälchen und Schluchten, auf moosigem Kalkblockschutt, an absonnigen Felsen, an Borden von Waldwegen. Gepflanzt in schattigen Tuffsteingärten und Friedhöfen, selten verwildert an Mauern. – Auf frischen bis feuchten, basenreichen, meist kalkhaltigen, humosen, mässig gefestigten Steinschutt- oder Felsböden.
S: Fagion (v.a. Dentario-Fagetum), Lunario-Acerenion (Phyllitidi-Aceretum), Cystopteridion.
V: Im Jura verbreitet und v.a. im Blauengebiet und an den Flanken des Gempengebiets häufig. Seltener am Dinkelberg, z.B. in den Schluchttälchen der Südflanke, im Olsberger Wald, in den Weitenauer Vorbergen und im Sundgau (Hochterrassenschotter, v.a. Bruderholz, höherer Sundgau). Sonst sehr selten: Rheinufer südwestlich Efringen-Kirchen. Ausserhalb des Rayons am Rhein oberhalb Rheinfelden (H. Zoller).
G: Nicht gefährdet.

3a. – var. **pseudolonchitis** Bellynchx – ***Lanzenfarnähnlicher S.***

Verbreitung ungenügend bekannt, z.B. an der Birs bei Neureinach, Zwingen W (Sunnerain) usw.

Bastard

4. P. × bicknellii (Christ) Hahne (P. aculeatum × setiferum) – ***Bicknellscher S.***

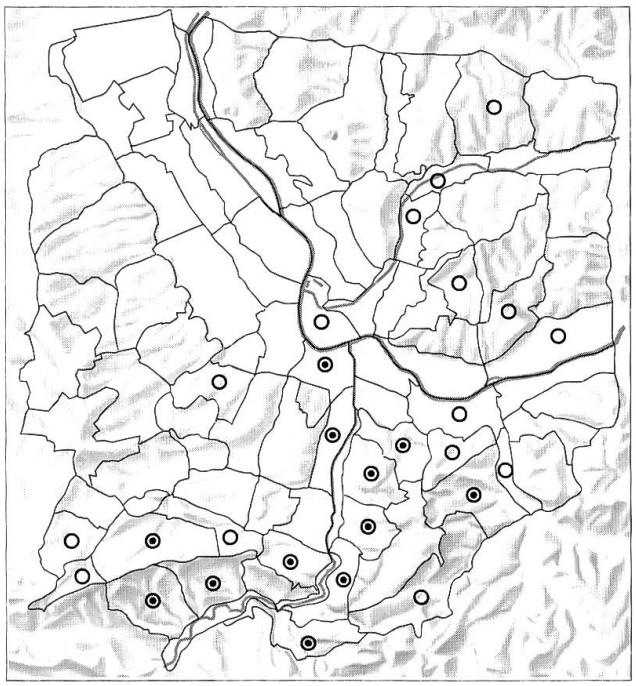
Sehr selten; mit den Eltern: Rheinfelden SW (Grümpeli, vgl. schon BECHERER & GYHR 1921). Nach v. Tavel in BECHERER (1936) gehören alle als *P. × bicknellii* bestimmten Belege zu *P. setiferum*. Weitere Untersuchungen empfohlen.

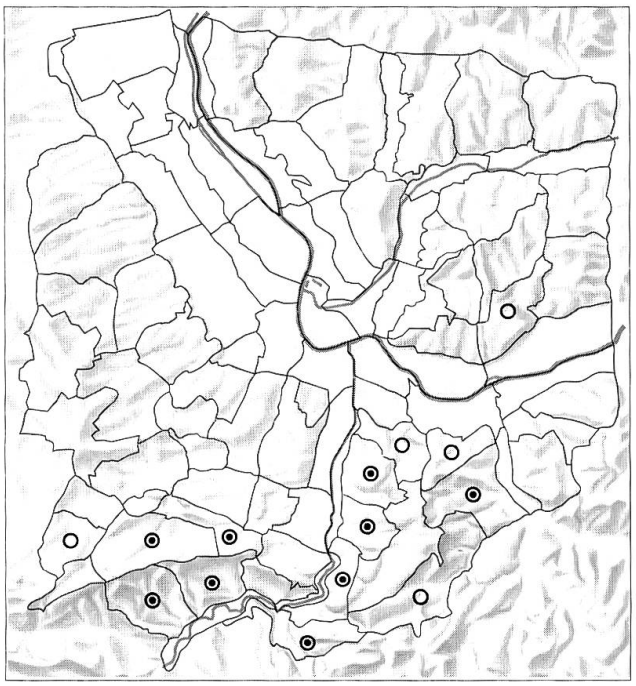
ATHYRIACEAE
FRAUENFARNGEWÄCHSE

14. Athyrium Roth — *Waldfarn*

1. A. filix-femina (L.) Roth – ***Gemeiner W.***

Ö: Meist gesellig in schattigen, frischen bis feuchten Laub- und Mischwäldern, gerne auch in Nadelforsten, ferner in schattigen Parks und Gärten, an feuchten Mauern und in Gebüschen an Hohlwegen. – Auf grundfri-


Cystopteris fragilis


Asplenium viride

schen bis sickerfeuchten, mässig basenreichen, vorzugsweise kalkarmen, humosen Lehmböden.
S: Feuchtes Fagion und Carpinion, Alno-Ulmion, Piceion abietis.
V: Verbreitet und meist häufig, besonders in den Weitenauer Vorbergen, im höheren Sundgau und auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach. Im Jura und im urbanen Siedlungsgebiet deutlich seltener als *Dryopteris filix-mas*.
G: Nicht gefährdet.

15. **Cystopteris** Bernh. *Blasenfarn*

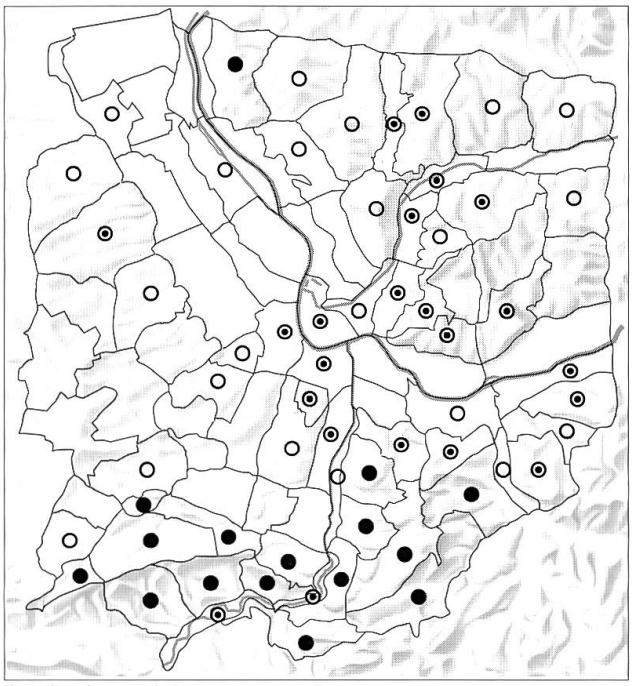
1. **C. fragilis** (L.) Bernh. – *Gemeiner B.*

Ö: Gesellig an feuchten, oft stark bemoosten Felsen im Bereich luftfeuchter Laubwälder, an Blockschutt in Schlucht- und Hangfusswäldern, gelegentlich auch an schattig-feuchten Mauern, an Uferverbauungen von Bächen und Kanälen, an Brückenpfeilern, in Brunnenschächten. – In sickerfeuchten humosen Fugen und Spalten kalkhaltiger oder sonst basenreicher Gesteine.
S: Cystopteridion (Asplenio-Cystopteridetum), Lunario-Acerenion (Phyllitidi-Aceretum).
V: Im Blauengebiet und an den Flanken des Gempengebiets ziemlich verbreitet, aber nur stellenweise ± häufig, z.B. Grellingen-Himmelried (Kaltbrunnental, Kasteltal), Duggingen (Muggenberg), Ettingen (Amselfels, Fürstenstein), Hofstetten (Chälengraben), Burg usw. Sonst selten: Hochrheintal: Rheinhalde unterhalb Augst, Rheinhalde bei Bad. Rheinfelden (H. Boos); Dinkelberg: Inzlingen (Ertetal), Herten (Hirschenleck); Sundgau: Allschwil (Mülibach, Aufschluss des Jüngeren Deckenschotters); ferner an Sekundärstandorten im Siedlungsgebiet, z.B. Basel (St. Albantal usw.), Münchenstein (Brüglingen), Therwil (Mühle), Liestal, Lörrach (Eisenbahnbrücke), Hägelberg.
G: Nicht gefährdet; Vorkommen im Siedlungsgebiet schonungsbedürftig.

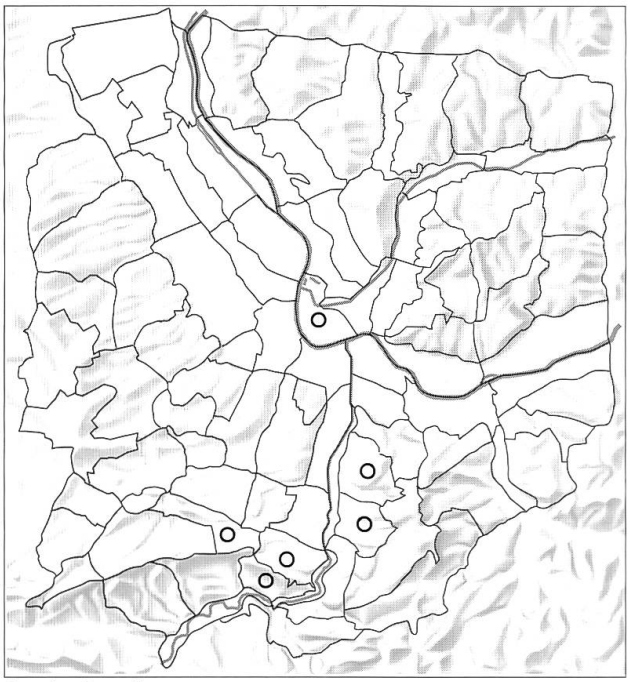
16. **Matteuccia** Tod. *Straussfarn*

1. **M. struthiopteris** (L.) Tod. – *Straussfarn*

B: Eph. – N-, O- und C-Europa, auch Tessin, Schwarzwald; Bachauengebüsche, Quellmulden.
Ö/V: Zierfarn. Hie und da in natürlich wirkenden Bach- und Weiherbiotopen eingepflanzt und gelegentlich subspontan: Riehen (Quellaufstoss im Moostal), Biederthal SW (Dorfbach). Nächste bodenständige Vorkommen in der Gegend von Freiburg i.Br.



Asplenium trichomanes s.l.



Asplenium fontanum

ASPLENIACEAE
STREIFENFARNGEWÄCHSE

17. Asplenium L. *Streifenfarn*

1. A. viride Huds. – ***Grünstieliger S.***

Ö: An stark bemoosten, klüftigen, absonnigen Kalkfelsen, in schattigem Blockschutt, in Schluchten. In sommerkühlen, luftfeuchten Lagen. – In frischen, z.T. sickerfrischen, humosen Kalkfelsspalten.
S: Cystopteridion (Asplenio-Cystopteridetum fragilis).
V: Im Blauengebiet und an den Flanken des Gempengebiets ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Grellingen-Himmelried (Kasteltal), Hofstetten (Chälengraben), Ettingen (Tätschli, Fürstenstein), Biederthal (Geissbergschlucht); Dornach (Hilzenstein), Frenkendorf (Blockschutt am Fuss der Schauenburgerfluh), Liestal (Röserental). Ausserhalb des Juras sehr selten: Dinkelberg: Wyhlen (Leuengraben, 1980, 1991 H. Boos; schon 1883, Courvoisier in BINZ 1942).
G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. An den Rheinhalden der Hochrheinebene (BECHERER & GYHR 1921) verschollen. Nicht gefährdet.

2. A. trichomanes L. s. l. – ***Braunstieliger S.***

Vorbem.: Verbreitung und Ökologie der Unterarten sind noch weitgehend unbekannt. In Frage kommen die vorwiegend kalkarme saure Standorte bewohnende ssp. *trichomanes*, die kalkreiche Substrate bevorzugende ssp. *quadrivalens* D. E. Meyer und die vom Isteiner Klotz nachgewiesene ssp. *pachyrachis* (Christ) Lovis & Reichst. Vgl. SEBALD et al. (1993).

Ö: An beschatteten, oft aber hellen Felsen und Mauern in Wäldern und in Siedlungen, auch in regengeschützten, luftfeuchten Nischen überhängender Felswände, in Höhleneingängen. – In frischen, basen- und ± nährstoffreichen, auch kalkarmen, ± humosen Felsspalten und Mauerfugen.
S: Potentillion caulescentis (v.a. Asplenietum trichomano-rutae-murariae), Cystopteridion (Asplenio-Cystopteridetum fragilis), seltener Parietarion (Cymbalarietum muralis).
V: In Felsgebieten des Juras, des Dinkelberges und der Malmscholle von Istein verbreitet und häufig. Recht häufig auch an Sekundärstandorten (Mauern) im Siedlungsgebiet. Sonst selten und weitgehend auf Aufschlüsse verfestigter Schotter beschränkt, z.B. Aufschlüsse des Hochterrassenschotters zwischen Blotzheim und Bartenheim, Allschwil (Jüngerer Deckenschotter) usw.
G: Nicht gefährdet.

3. A. adiantum-nigrum L. – *Schwarzstieliger S.*

Ö/V: Sehr selten: Basel, Klybeckquai (Uferstrasse); Treppenfuge und Bermenmauer, 1996, eine Kolonie (A. Huber). Knapp ausserhalb des Rayons: Riedmatt nordöstlich Beuggen (H. Boos), Holzen/Süffert (1989, M. Litzelmann, STU; schon Hügin in BINZ 1956).
G: Im Gebiet schon immer selten. An der Rheinhalde oberhalb Basel (BECHERER et al. 1922, BECHERER 1925) und am "'Fröschen-eggrain' bei Muttenz" (BECHERER & GYHR 1921) seit Jahrzehnten erloschen bzw. vernichtet. Vom Aussterben bedroht.

4. A. fontanum (L.) Bernh. – *Jura-S., Quell-S.*

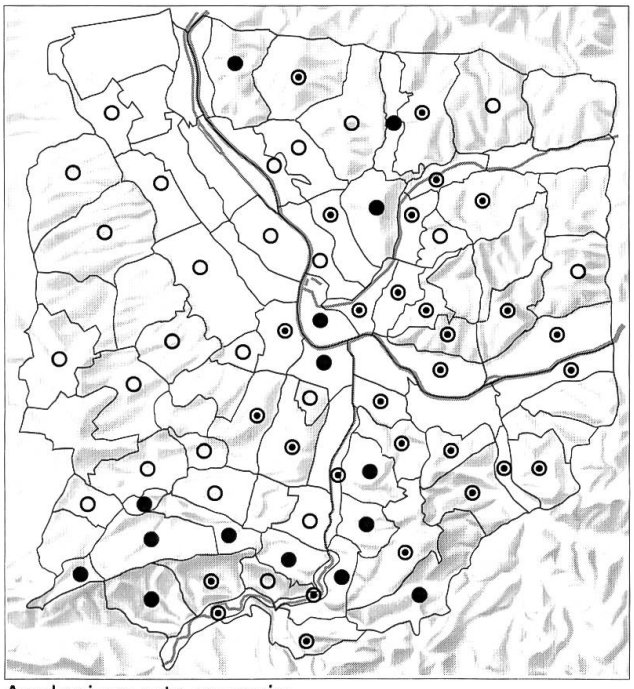
Ö: An ± absonnigen, aber meist hellen Kalkfelsen in artenreichen Buchenmischwäldern; selten an Mauern. – In frischen bis mässig trockenen, feinerdereichen, ± humosen, kalkführenden Spalten und Ritzen; gerne auf Korallenkalk des Malm.
S: Potentillion caulescentis, Cystopteridion.
V: Sehr selten; bodenständig nur im Jura: Hofstetter Köpfli, Nenzlingen (Westgrat des Chuenisberges; schon 1952, Kunz in BINZ 1956), Arlesheim (Felsen nördlich 'Im finsteren Boden'), Dornach (Tüfletenfelsen), Ruine Pfeffingen. Ein kleines, aber seit Jahren beständiges Vorkommen in Basel: Riehenstrasse, Mauer in der Unterführung beim Bad. Bahnhof, 2 Exemplare. Nach SEBALD et al. (1993) um 1983 vorübergehend zwischen Betontrümmern am Isteiner Klotz.
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

5. A. ruta-muraria L. – *Mauer-S., Mauerraute*

Ö: An ± sonnigen, warmen Kalkfelsen, in gemörtelten Fugen von Kalk- und Sandsteinmauern, an Uferbefestigungen und alten Brükken. – In ± trockenen, basenreichen, meist kalkhaltigen, oft humusarmen Gesteinsspalten.
S: Potentillion caulescentis (Asplenietum trichomano-rutae-murariae, Potentillo-Hieracietum).
V: In den Felsgebieten des Juras, des Dinkelberges und der Malmscholle von Istein sowie an Sekundärstandorten (Mauern) im Siedlungsgebiet verbreitet und ± häufig. Sonst sehr selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

18. Ceterach DC. *Schriftfarn*

1. C. officinarum Willd. (Asplenium ceterach L.) – *Schriftfarn*



Asplenium ruta-muraria



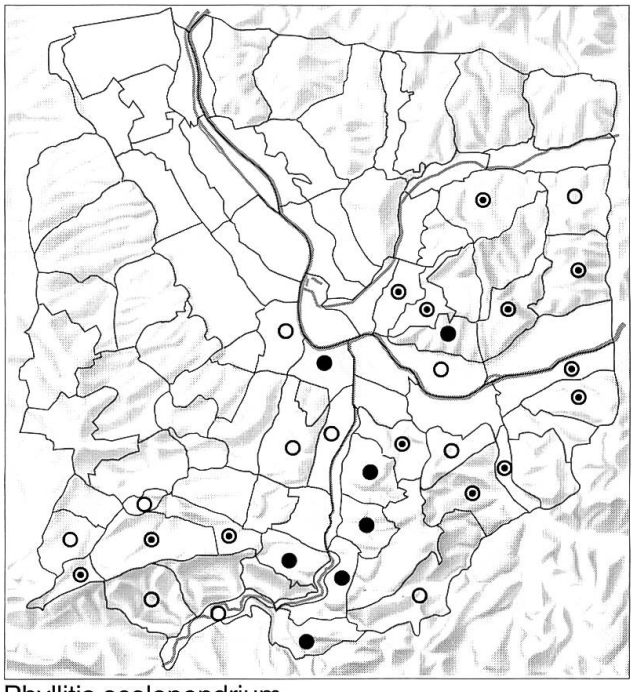
Ceterach officinarum

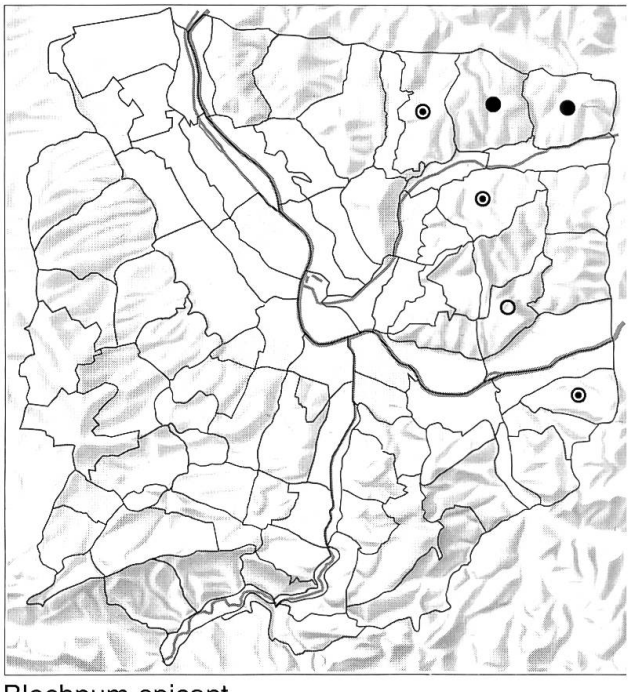
B: Arch.
Ö: Meist einzeln oder in wenigen Exemplaren an lichten oder leicht beschatteten Mauern in Rebbergen und dörflichen Siedlungen. – In trockenen bis mässig frischen, ± basenreichen Mauerfugen.
S: Potentillion caulescentis (Asplenietum trichomano-rutae-murariae).
V: Sehr selten: Riehen (Grenzacherweg, kleiner Bestand in Sandsteinmauer), Bettingen (1 Stock), Degerfelden (ca. ein Dutzend Exemplare).
G: Art warmer, wintermilder Lagen; im Gebiet schon immer selten und oft etwas unbeständig. Bei Kleinkems (1931, Binz in BECHERER 1934; zuletzt LITZELMANN 1966) und am Forstberg nordwestlich Röschenz (1951, Geiger-Huber in BINZ 1951) verschollen. Vom Aussterben bedroht.

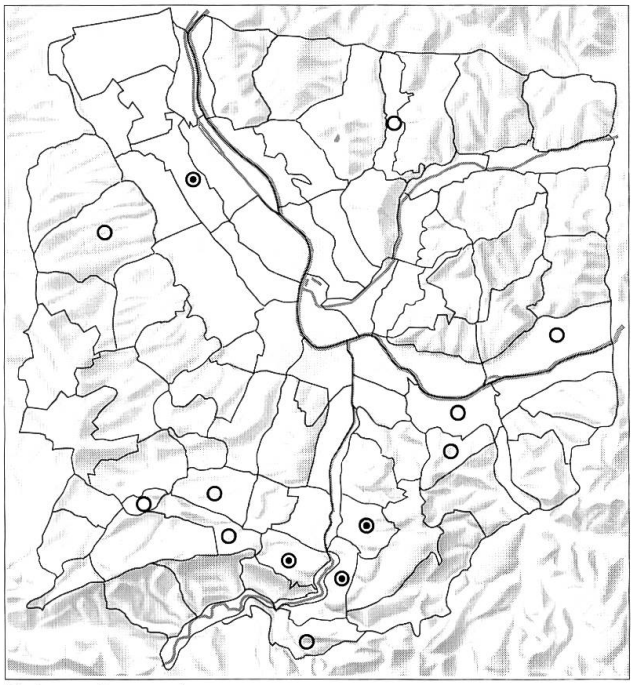
19. **Phyllitis** Hill. *Hirschzunge*

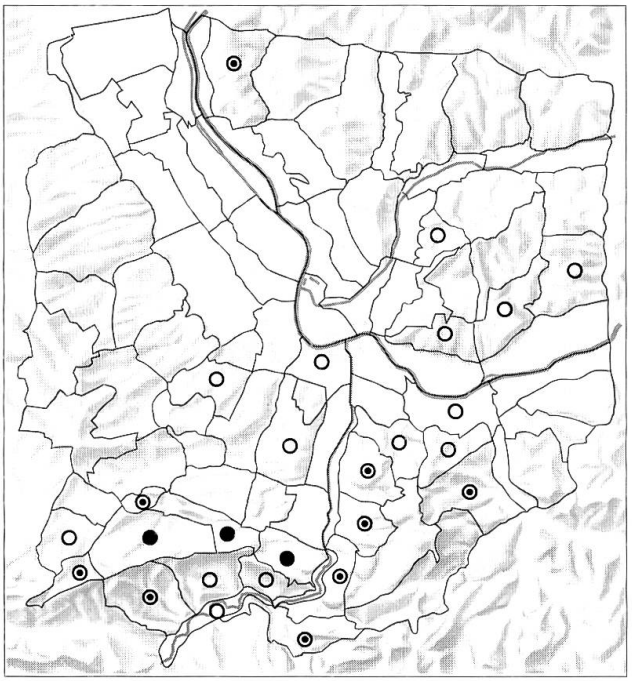
1. **P. scolopendrium** (L.) Newman – *Hirschzunge*

Ö: Meist gesellig an schattigen, ± stabilen Schutthängen, in bemoostem Blockschutt und an absonnigen Kalkfelsen im Bereich von Schlucht- und Hangfusswäldern, auch an feuchtschattigen Mauern, an Wehren und Kanälen, in Brunnenschächten. Oft in Gärten gepflanzt und verwildert. In luftfeuchten Lagen. – In frischen bis sickerfeuchten, kalkhaltigen, humosen Gesteinsspalten, auf humusreichem Blockschutt.
S: Cystopteridion (Asplenio-Cystopteridetum), Lunario-Acerenion (Phyllitidi-Aceretum).
V: Im Blauengebiet und an den Flanken des Gempengebiets verbreitet und z.T. häufig, z.B. Blauennordseite, Duggingen (Muggenberg), Kaltbrunnen- und Kasteltal, an der Birs zwischen Grellingen und Angenstein, Dornach (Hilzenstein), Arlesheim (Armenholz) usw. Stellenweise am Dinkelberg und im Olsberger Wald, z.B. in Schluchttälchen der Dinkelberg-Südflanke. Selten am Hochrhein: Rheinhalde zwischen Augst und Rheinfelden. Sonst nicht selten verwildert an Sekundärstandorten im städtischen Siedlungsbereich, z.B. Münchenstein (St. Albanteich bei Brüglingen), Binningen (Margarethenpark) usw.
G: Nicht gefährdet.


Phyllitis scolopendrium


Blechnum spicant


Polypodium vulgare


Polypodium interjectum

BLECHNACEAE
RIPPENFARNGEWÄCHSE

20. Blechnum L. *Rippenfarn*

1. B. spicant (L.) Roth – ***Rippenfarn***

Ö: Einzeln bis (locker) gesellig im farn- und moosreichen Unterwuchs bodensaurer, artenarmer, schattiger Tannen- und Eichenwälder und alter, lichtdurchlässiger Fichtenforste; gerne an Waldweganrissen und in kargen Blössen, neben Heidegesträuch und *Phegopteris*. In luftfeuchten, niederschlagsreichen Lagen. – Auf frischen bis mässig feuchten, basenarmen, modrig-humosen oder rohen, steinigen Lehmböden. Meist über Buntsandstein und Perm.

S: Piceion abietis (Luzulo-Abietetum), Quercion robori-petraeae.

V: In den Weitenauer Vorbergen von Hauingen an nord- und ostwärts verbreitet und stellenweise häufig, z.B. Hauingen NW (Jungholz), Nebenau NO (Birkenmoos), Steinen NO (mehrfach). Sonst nur an wenigen Stellen: Dinkelberg: Brombach O (Blinzgraben); Olsberger Wald: Frauenwald, Hexenplatz.

G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig und auf die kühlen, bodensauren Waldgebiete beschränkt. Auf dem Bruderholz (BECHERER 1938, BINZ 1942) verschollen. Nicht gefährdet; ausserhalb der Weitenauer Vorberge potentiell gefährdet.

POLYPODIACEAE
TÜPFELFARNGEWÄCHSE

21. Polypodium L. *Tüpfelfarn*

1. P. vulgare L. – ***Engelsüss, Gemeiner T.***

Ö: In kleinen Beständen auf vermodernden Baumstrünken, in modrigen Fallaubteppichen, z.B. zwischen Blockschutt, epiphytisch an moosigen Stammbasen und Baumstämmen. Nur ausnahmsweise auf Fels oder Erde. In wintermilden Lagen. – Auf mässig trockenem, stets kalkarmem, saurem, modrig-humosem Substrat.

S: Querco-Fagetea.

V: Selten; v.a. im Jura, z.B. Grellingen-Himmelried (Kaltbrunnental), Pfeffinger Schlossberg, Frenkendorf (Blockschutt am Fuss der Schauenburgerfluh); südliche Elsässer Hardt, Blotzheim W (Hohlweg), Dorf Ettingen (auf Esche), beim Röttler Schloss.

G: Potentiell gefährdet.

2. P. interjectum Shivas – ***Gesägter T.***

Ö: Gesellig, oft in grossen Herden, auf Kanten und Simsen schattiger bis halbschattiger, meist

bemooster Felswände und -blöcke, im ruhenden Gesteinsschutt an Felsfüssen und in Schluchtwäldern, hier auch epiphytisch an rauhborkigen Baumstämmen. In wintermilden, oft luftfeuchten Lagen. – Auf frischen bis mässig trockenen, z.T. etwas sommertrockenen, feinerde- bis humusreichen, meist kalkhaltigen, klüftigen Stein- und Felsböden.
S: Cystopteridion, Lunario-Acerenion (v.a. Phyllitidi-Aceretum), seltener Tilio-Acerion (Aceri-Tilietum polypodietosum).
V: Im Blauengebiet und an den Flanken des Gempengebiets verbreitet und v.a. auf der Blauen-Nordseite z.T. recht häufig. Stellenweise am Dinkelberg: Lörrach (Schädelberg), Grenzach (Hornberg), Herten O (Schlosskopf), Degerfelden. Sonst nur an wenigen Stellen: Westflanke der Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz (Wald oberhalb Gedenkstein), Buchgraben; Hochrhein: Augst W (Rheinhalde); Sundgau: Allschwil (Mülibach, Aufschluss des Jüngeren Deckenschotters), Bottminger Schlosspark (Stützmauer am Birsig, z.T. in der f. *furcatum* Milde); Basel (hinterer Hof des Rathauses).
G: Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras potentiell gefährdet.

Bastard

3. P. × mantoniae (Rothm.) Shivas (P. interjectum × vulgare) – ***Mantons T.***
Lit.: ZENNER (1972), ZEMP (1988).

In der Ökologie und Soziologie von *P. interjectum*. Verbreitung ungenügend bekannt, z.B. Arlesheim (Schloss Birseck), Aesch (Schalberg), Muttenz (Fröschenegg). Zu überprüfen.

SALVINIACEAE
SCHWIMMFARNGEWÄCHSE

22. Salvinia Ség. *Schwimmfarn*

1. S. natans (L.) All. – ***Schwimmfarn***
B: Erg. – Kontinentales Eurasien, z.B. nördliche Oberrheinebene; Steppenseen.
Ö/V: Hie und da eingebracht in Weiherbiotopen, z.B. Allschwil (Mülibach-Weiher), Riehen (Schulteich Bäumlihof, Reservat Eisweiher). Vorübergehend.

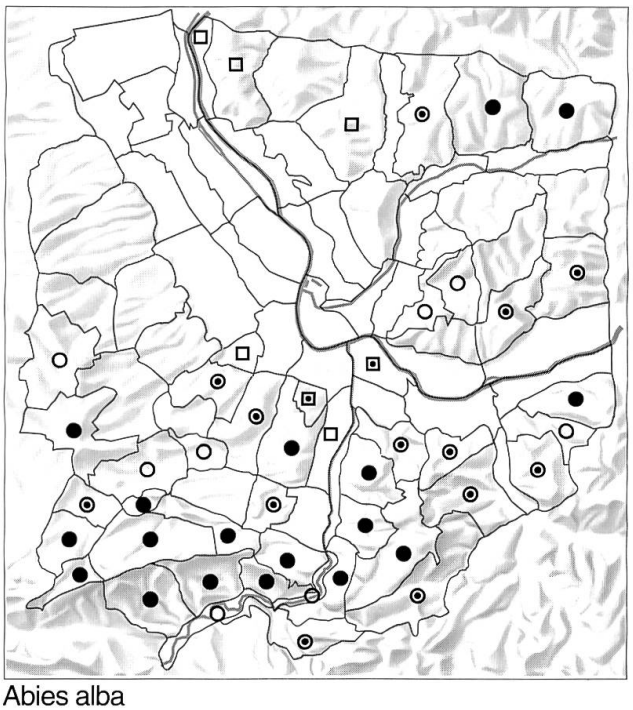
Abteilung
Spermatophyta
Samenpflanzen

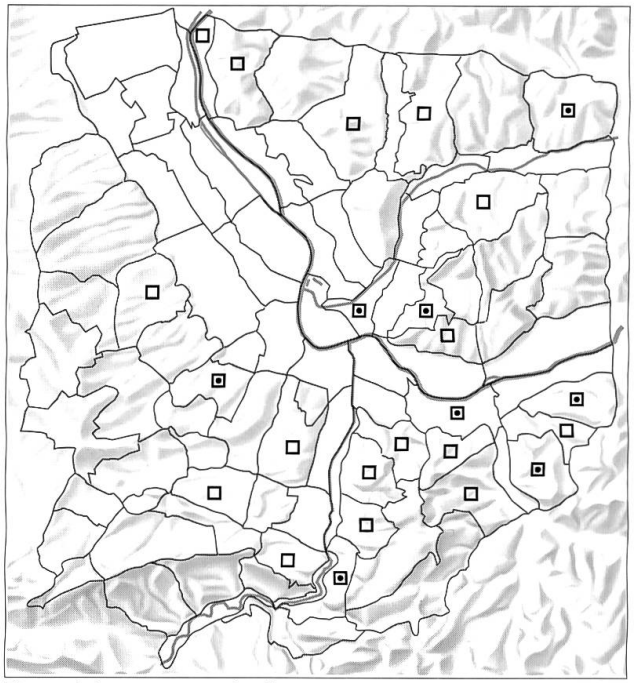
Unterabteilung
Gymnospermae
Nacktsamer

GINKGOACEAE
GINKGOGEWÄCHSE

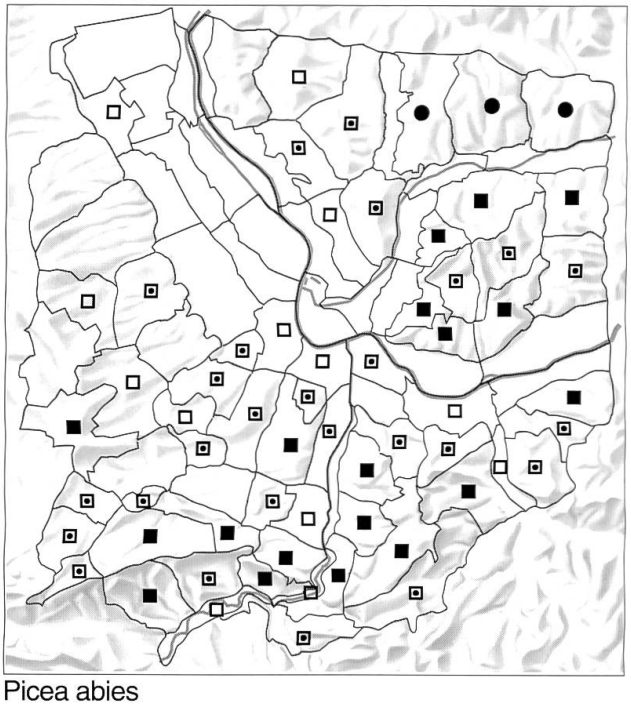
23. Ginkgo L. *Ginkgobaum*

1. G. biloba L. – ***Ginkgo***
B: Erg. – China, wild unbekannt.
Ö/V: Vor allem in der Stadt Basel als Park- und Alleebaum gepflanzt, in den Langen Erlen vereinzelt auch Forstbaum. Nicht verwildernd.


Abies alba



Pseudotsuga menziesii



Picea abies

PINACEAE
FÖHRENGEWÄCHSE

24. **Abies** Mill. *Tanne*

1. A. alba Mill. – ***Edel-T., Weiss-T.***

Ö: Einzeln bis gesellig in Buchenwäldern und Mischwäldern der unteren Montanstufe. Wirtschaftsbedingt stellenweise bestandbildend. Auch als Forstbaum gepflanzt, oft kombiniert mit Fichte und Lärche. Gerne in luftfeuchten, ± sommerkühlen Lagen. – Auf frischen bis feuchten, sowohl kalkarmen wie kalkreichen, meist tiefgründigen, humosen, steinigen und reinen Lehm- und Tonböden.
S: Fagion, Piceion abietis.
V: In der unteren Montanstufe des Juras, der Weitenauer Vorberge und des höheren Sundgaus allgemein verbreitet und v.a. an Nordhängen z.T. bestandbildend. Lokal auch in tieferen Lagen, z.B. Bruderholz (Therwil), Olsberger Wald; hier vorwiegend in feuchten bis nassen, tonig-lehmigen Plateaulagen. Sonst selten und z.T. wohl subspontan. Fehlt den Flusstälern und den trockenwarmen Teilen des Sundgaus und des Markgräfler Hügellandes.
G: Nicht gefährdet.

25. **Pseudotsuga** Carrière *Douglasie*

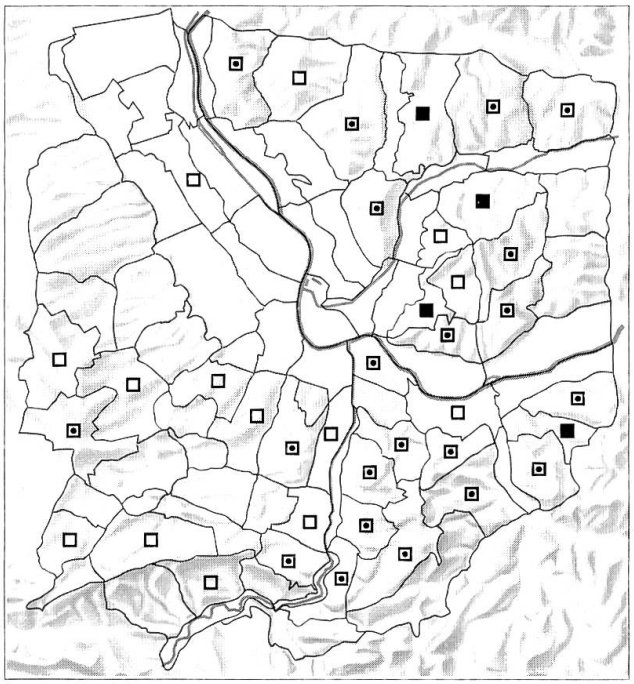
1. P. menziesii (Mirb.) Franco – ***Douglasie, Douglas-T.***

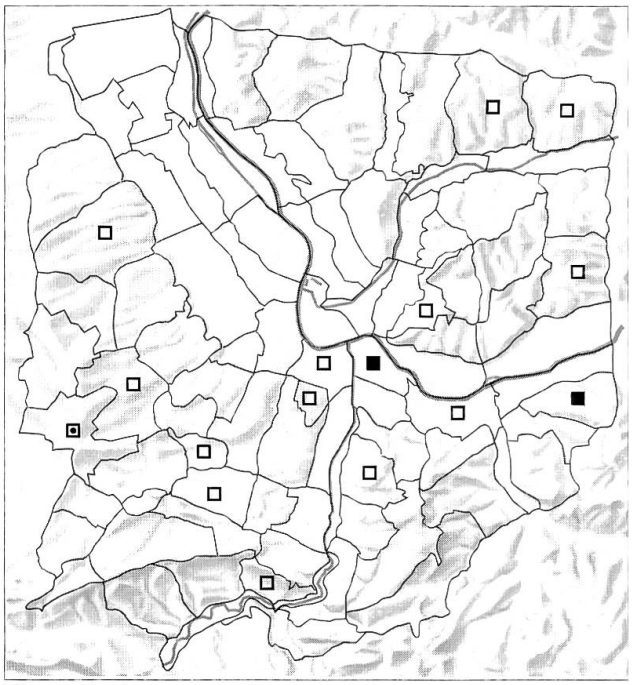
B: Erg. – Pazifisches N-Amerika; frische Berghänge, bis 1500 m.
Ö/V: Häufig als Forst-, seltener als Zierbaum gepflanzt. Nicht verwildernd.

26. **Picea** A. Dietr. *Fichte*

1. P. abies (L.) H. Karst. – ***Fichte, Rottanne***

Ö: Häufiger Zier- und Forstbaum. Subspontan und z.T. völlig eingebürgert in Mischwäldern, in Verlichtungen alter Nadelforste. – Auf frischen, kalkarmen, tiefgründigen, humosen Böden.
S: Piceion abietis.
V: Mit Ausnahme der Flussebenen und der trockenwarmen Teile des Sundgauer und Markgräfler Hügellandes verbreitet und häufig; eingebürgert wohl nur in den kalkarmen, kühlen, niederschlagsreichen Waldgebieten (v.a. Weitenauer Vorberge).
G: Nicht gefährdet.


Larix decidua


Pinus strobus

2. P. pungens Engelm. – *Stech-F.*

2a. – cv. **'Glauca'** – *Blautanne*

B: Erg. – Mittelwesten der USA; Canyons und Wasserläufe in Halbwüsten.
Ö/V: Hie und da als Zierbaum und als Lieferant für Astmaterial (Kränze usw.) gepflanzt, z.B. Lange Erlen, Kiesgrube Weil, Adelhausen SW (Erle), Aesch W. Nicht verwildernd.

27. Larix Mill. *Lärche*

1. L. decidua Mill. – *Lärche*

B: Erg. – Alpen, Sudeten, Karpaten, südpolnisches Hügelland; lichte, subalpine Wälder in sonnigen, nebelarmen Lagen.
Ö/V: Nicht selten als Forstbaum in Mischkulturen gepflanzt, gelegentlich auch Zierbaum. Kaum verwildernd.

28. Pinus L. *Föhre, Kiefer*

1. P. strobus L. – *Weymouth-K.*

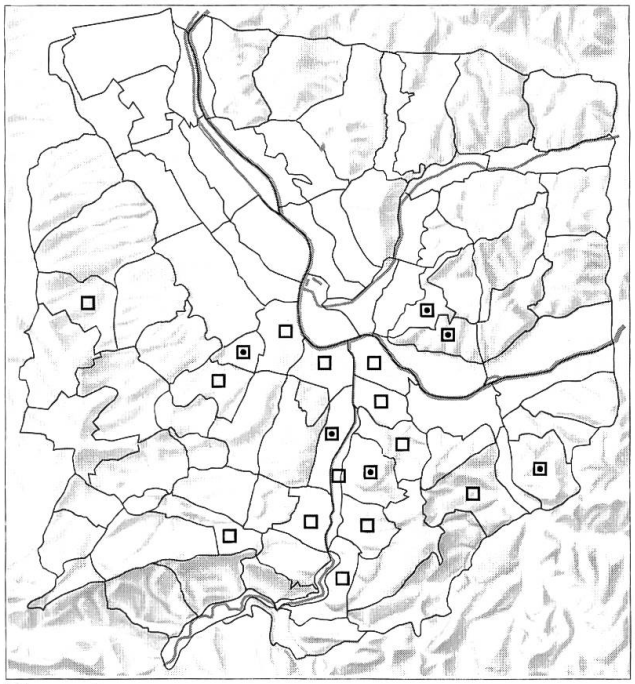
B: Erg. – Östliches N-Amerika; Sandbänke, Bergwälder, bis 1300 m.
Ö/V: Da und dort als Forst-, seltener als Zierbaum gepflanzt, z.B. Olsberger Wald, Muttenzer Hard, höherer Sundgau. Mit Sämlingen vereinzelt nahverwildernd.

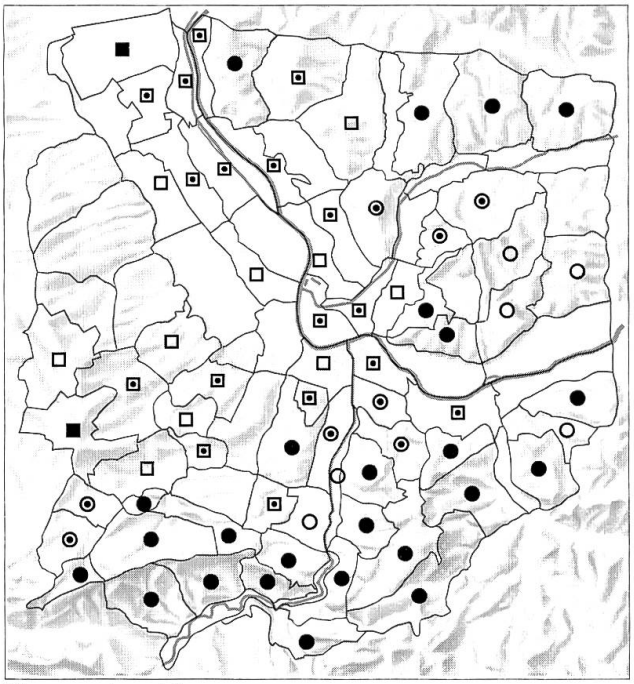
2. P. nigra Arnold s. str. – *Schwarz-K.*

B: Erg. – SO-Europa, westwärts bis Österreich; sonnseitige Kalkfelshänge.
Ö/V: Häufiger Zierbaum in Industrie- und Gewerbearealen, in Gärten und Parks. In den Kalkgebieten da und dort auch als trockenheitsresistenter Forstbaum gepflanzt, z.B. Gempen-Westflanke, Elbisgebiet, südwestlicher Dinkelberg. Selten als Keimlinge verwildert, z.B. auf offenen Kiesflächen im urbanen Siedlungsgebiet.

3. P. sylvestris L. – *Dähle, Gemeine F., Wald-F.*

Ö: Gesellig, z.T. bestandbildend auf Felsgraten und an mergeligen Steilhängen, einzeln in warmen, meist sonnseitigen, hageren Buchenwäldern, als Pioniergehölz in aufgelassenen Steingruben und unterbestossenen Weiden. Oft als Forstbaum gepflanzt, z.T. in Reinbeständen. – Auf trockenen bis wechselfeuchten, im Gebiet meist kalkhaltigen, ± humosen Mergel-, steinigen Lehm- und klüftigen Felsböden.
S: Erico-Pinion (Molinio-Pinetum, Coronillo-Pinetum), Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Im Jura verbreitet und häufig; in schönen Beständen z.B. an der Schartenfluh (Gempen), Bürenfluh usw. Seltener am Dinkelberg und


Pinus nigra


Pinus sylvestris

im Gebiet der Malmscholle von Istein. Sonst wohl meist gepflanzt und verwildert; bodenständig allenfalls in der Birsebene und in hageren Wäldern des Sundgaus, der Weitenauer Vorberge und des Olsberger Waldes.
G: Nicht gefährdet.

TAXODIACEAE
SUMPFZYPRESSENGEWÄCHSE

29. **Taxodium** L. C. M. Rich. *Sumpfzypresse*

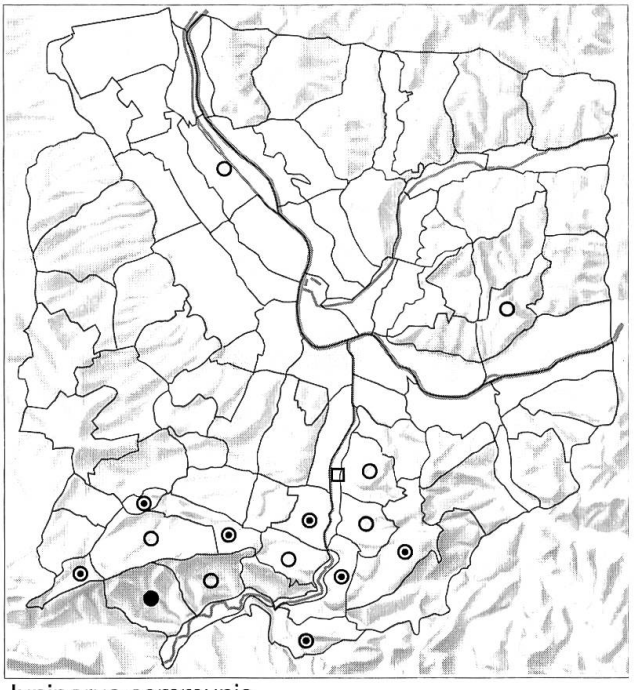
1. T. distichon (L.) L. C. M. Rich. – *Sumpfzypresse*

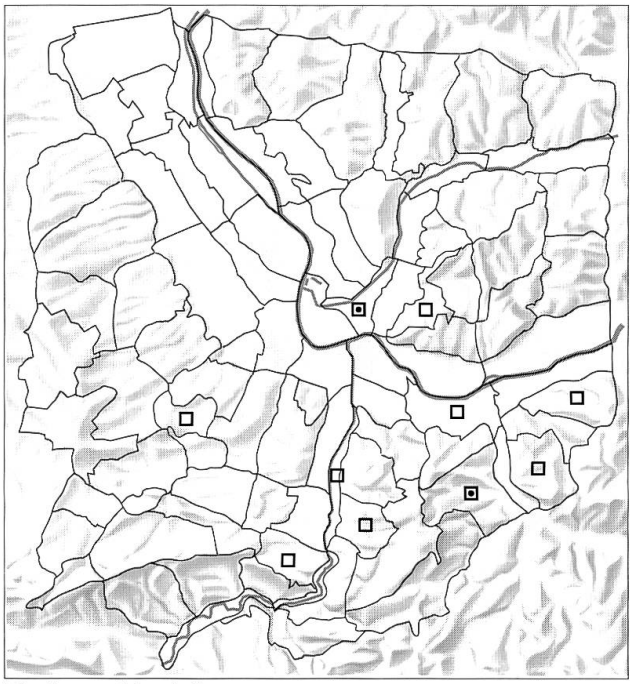
B: Erg. – O- und SO-USA; Sümpfe, Stromschwemmland.
Ö/V: Selten gepflanzt auf feuchten, zeitweise überschwemmten, humosen Böden, an Waldweihern und dgl., z.B. Lange Erlen ('Schiffliweiher').

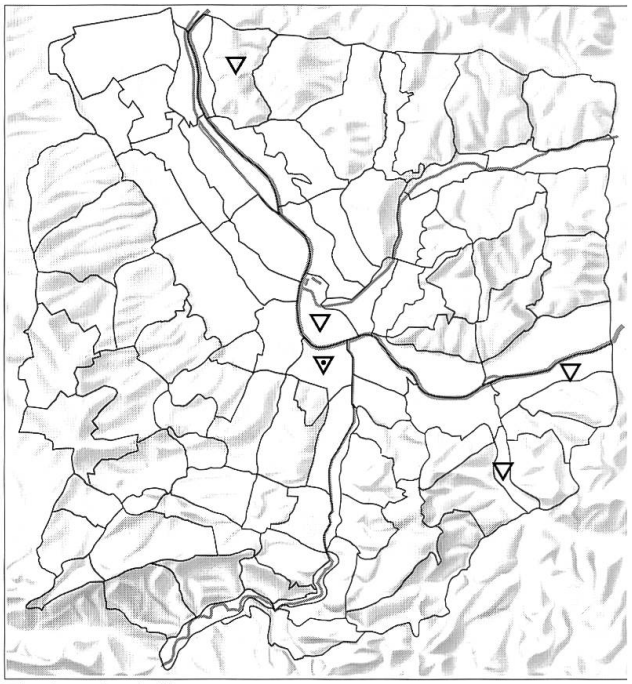
CUPRESSACEAE
ZYPRESSENGEWÄCHSE

30. **Juniperus** L. *Wacholder*

1. J. communis L. s. str. – *Gemeiner W., Reckholder*


Juniperus communis


Thuja occidentalis


Thuja orientalis

Ö: Meist einzeln auf sonnigen Felsgraten und -köpfen, in Felsgebüschen, in lichten Föhrenwäldern, gesellig an steinigen, mageren, extensiv bestossenen Weidehängen. – Auf trokkenen bis wechseltrockenen, ± nährstoffarmen, im Gebiet immer kalkreichen, z.T. flachgründigen, steinigen Mergel- und klüftigen Felsböden sowie steinigen lehmigen Böden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum), Erico-Pinion, Mesobromion.
V: Ziemlich selten; fast ausschliesslich im Jura, z.B. Blauen-Südseite (u.a. Dittinger Weide, zahlreich), Hofstetter Köpfli, Leymen (Landskronberg), Gempen (Schartenfluh); Dinkelberg-Südflanke: Degerfelden NW (Schafhalde, H. Boos); Oberrheinebene: Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf).
G: Zurückgegangen und an Freilandstandorten weitgehend verschwunden. An der Westflanke der Malmscholle von Istein (LITZELMANN 1966) verschollen. Gefährdet; ausserhalb des Juras stark gefährdet.

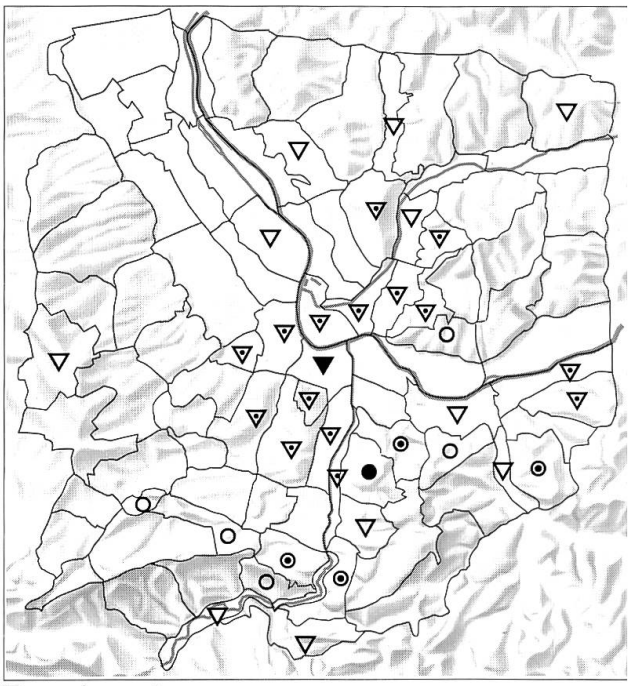
2. J. virginiana L. – ***Virginischer W.***

B: Erg. – Östliches N-Amerika; trockene Wälder, Kalkfelsen.
Ö/V: Häufiges Ziergehölz. Naturalisiert an einem ostexponierten Waldrand nördlich Hochwald.

31. Thuja L. *Lebensbaum*

1. T. occidentalis L. – ***Amerikanischer L.***

B: Erg. – Östliches N-Amerika; undurchdringliche Wälder auf feuchten Sandbänken entlang Flüssen, bis 1000 m.


Taxus baccata

Ö/V: Zierbaum. Da und dort auch als Forstbaum im Haupt- oder Nebenstand gepflanzt, z.B. um Liestal (häufig), Olsberger Wald, Aesch (Gmeiniwald), Lange Erlen usw. Selten als Jungpflanzen verwildert, z.B. Dornach.

2. T. orientalis L. – *Chinesischer L.*

B: Neo. – Korea, Mongolei, China; sonnige Felshänge, 250-3000 m.
Ö: Ziergehölz. Verwildert, lokal auch eingebürgert an Mauern und siedlungsnahen Felsen. – Auf ± trockenen, gerne kalkhaltigen Stein- und Felsböden.
V: Eingebürgert an der Westflanke der Malmscholle von Istein südlich Kleinkems (Kalkfelswand über der Bahnlinie). Sonst gelegentlich subspontan, z.B. Basel (Solitude, St. Alban-Teich), Liestal (Seestrasse), Rheinfelden (Sandsteinmauer).

TAXACEAE
EIBENGEWÄCHSE

32. Taxus L. — *Eibe*

1. T. baccata L. – *Eibe*

Ö: Meist einzeln in Buchenwäldern an Steilhängen und an absonnigen Graten. Häufig als Zierbaum in Gärten und Parks gepflanzt und nicht selten – v.a. als Sämlinge und Jungpflanzen – verwildert an schattigen Mauern, in siedlungsnahen Gehölzen, gelegentlich auch epiphytisch auf alten Bäumen. – Auf mässig trokkenen bis frischen, kalkhaltigen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion.
V: Selten; nur an wenigen Stellen im Jura und am Dinkelberg (ob wirklich immer ursprünglich ?), z.B. Ettingen (Fürstenstein), Duggingen (Angenstein), Grenzach (Oberberg, Grenzacher Horn). Sonst häufig gepflanzt und verwildert.
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet; alte Bäume schonungsbedürftig.

Unterabteilung
Angiospermae
Bedecktsamer

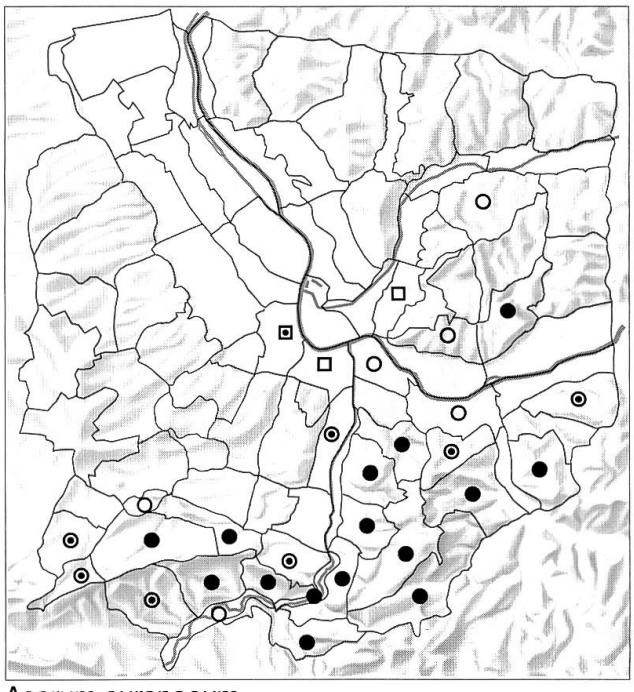
Klasse
Magnoliopsida
Zweikeimblättrige Pflanzen

ARISTOLOCHIACEAE
OSTERLUZEIGEWÄCHSE

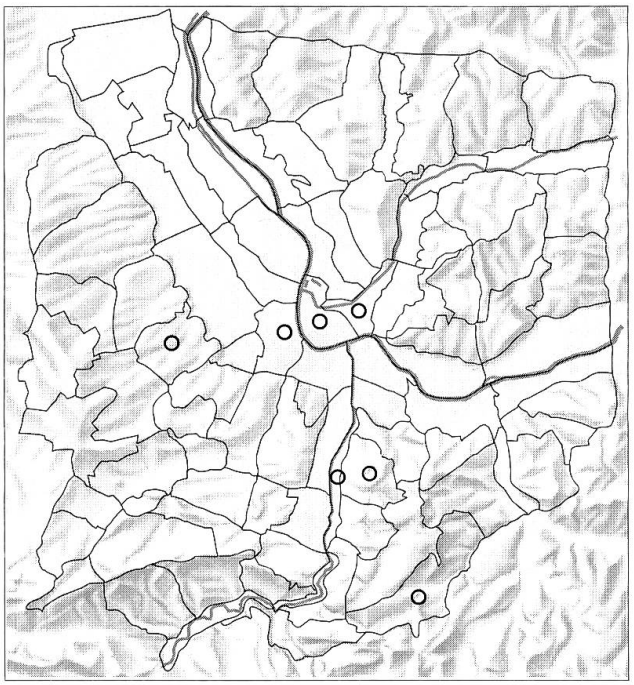
33. Asarum L. — *Haselwurz*

1. A. europaeum L. – *Haselwurz*

Ö: Meist gesellig in frischen, steinschuttreichen Buchen- und Buchenmischwäldern. Vereinzelt in Gärten gepflanzt. – Auf (sicker-)frischen, nährstoff- und basenreichen, kalkhaltigen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion, Tilio-Acerion, Carpinion (Galio-Carpinetum asaretosum).



Asarum europaeum

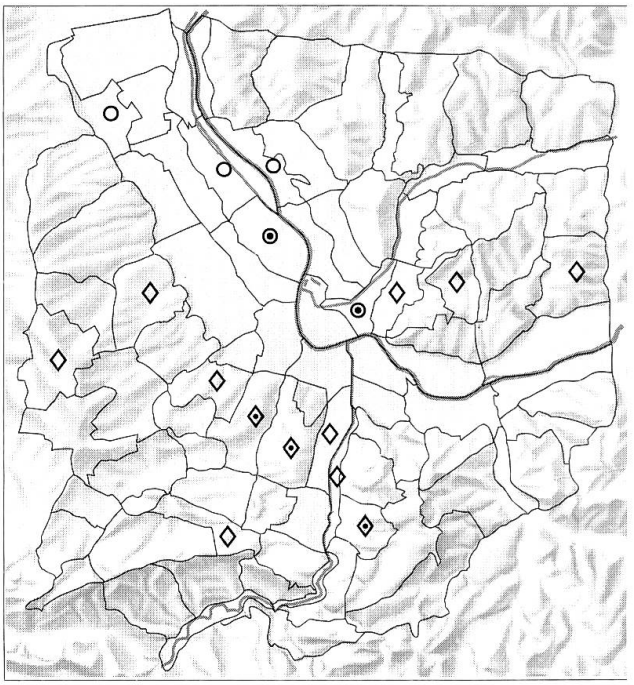

Aristolochia clematitis

V: Im Jura verbreitet und häufig. Stellenweise an den Flanken des Dinkelberges, z.B. Herten W (Schlosskopf), Wyhlen (Rustel), Brombach-Hüsingen. Sonst selten: Reinacher Heide (Uferzone), Birsfelder Hard, Olsberger Wald.
G: Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras potentiell gefährdet.

34. Aristolochia L. *Osterluzei*

2. A. clematitis L. – *Gewöhnliche O.*

B: Arch.
Ö: In ± ruderalen Hecken und Heckensäumen, in aufgelassenen Rebbergen, als Kulturrelikt (?) in alten verwachsenen Gärten. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, lockeren, gerne steinigen Lehmböden.
S: Arction, Aegopodion.
V: Selten: Riehen (Bahnlinie DB), Basel (St. Johann-Rheinweg, Breisacherstrasse), Buschwiller (Dorf, 1985; 1990 Standort vernichtet), Arlesheim (Gewerbegebiet, bis 1979 auch Eremitagestrasse), Büren NO (Sternenberg).
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon lange selten. Stark gefährdet.


Nymphaea alba

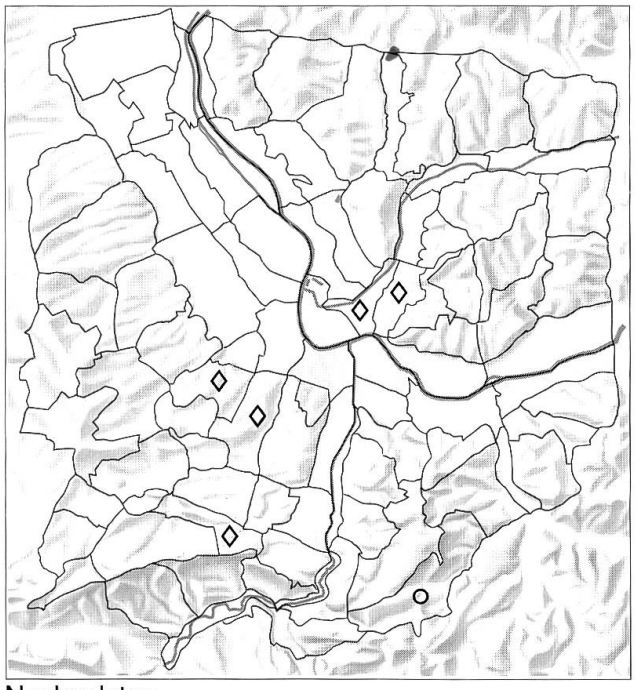
NYMPHAEACEAE
SEEROSENGEWÄCHSE

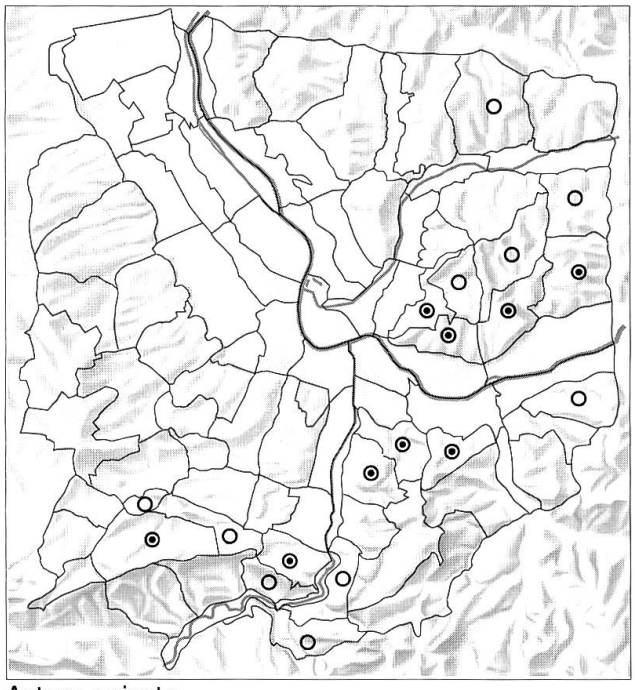
35. Nymphaea L. *Seerose*

1. N. alba L. – *Weisse S.*

Ö: In warmen, ± eutrophen, stehenden Gewässern, in Altwassern, Kiesgrubentümpeln, Fischteichen und Weihern. Oft gepflanzt in Weiherbiotopen. – In (mässig) nährstoffreichem Wasser über humosen Schlammböden.
S: Nymphaeion.
V: Selten; urprünglich oder zumindest seit langem eingebürgert wohl nur in der Oberrheinebene: Neudorf (Quackery), Pisciculture, Sierentz NW, Märkt. Sonst angepflanzt, z.B. Riehen (Autal, Eisweiher), Inzlingen (Schlossweiher), in vielen Weiherbiotopen zwischen Therwil und Allschwil, Reckwillerhof (Vogelreservatweiher).
G: Alteingewachsene Vorkommen wohl zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. Gefährdet.

Anm.: Nah verwandte, tropische und z.T. hybridogene Sippen häufig angepflanzt in anthropogenen Feuchtbiotopen, Parkweihern, Schulteichen usw., z.B. Kleinkems (Steinbruchweiher), Märkt, Riehen (Bäumlihof, Autal, Sarasinpark), Basel (Friedhof Wolf), Birsfelden (Schleuse), Pratteln (Erli), Giebenach.


Nuphar lutea


Actaea spicata

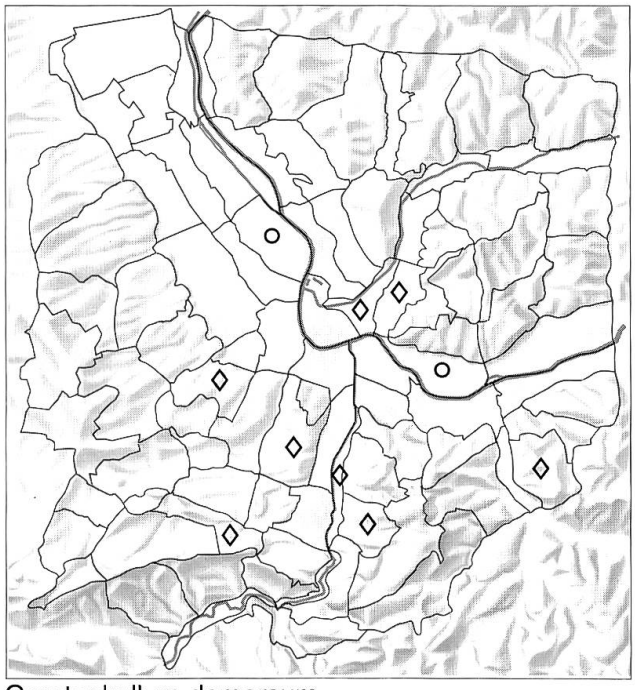
36. **Nuphar** Sm. *Teichrose*

1. N. lutea (L.) Sm. – ***Grosse T.***

B: (Id) Erg.
Ö/V: Basler Weiher (Seewen). Früher in Fischweihern in der Nähe der Pisciculture (MOOR 1962). Eingepflanzt in anthropogenen Weiherbiotopen, z.B. Riehen (Autal, Eisweiher), Allschwil.

2. N. pumila (Timm) DC. – ***Kleine T.***

B: Erg. – Eurasien; kalte Gebirgsseen.
Ö/V: Eingepflanzt im 'Mühlibach-Weiher' südlich Allschwil.

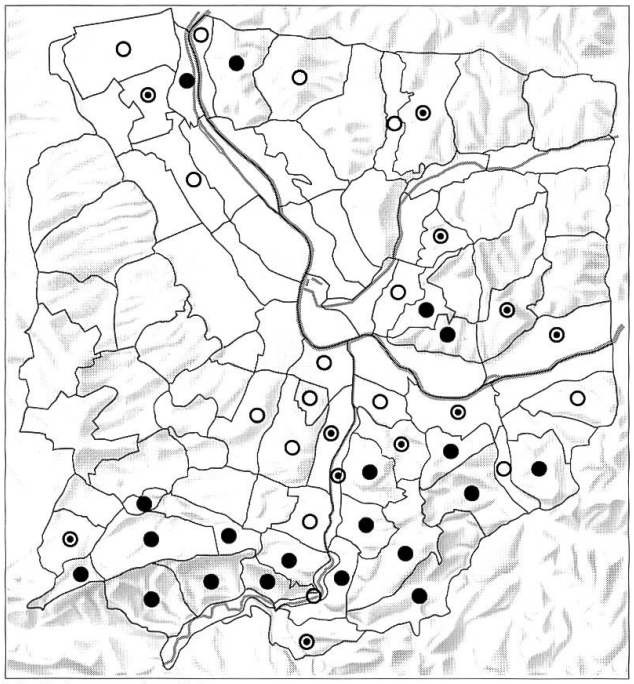

Ceratophyllum demersum

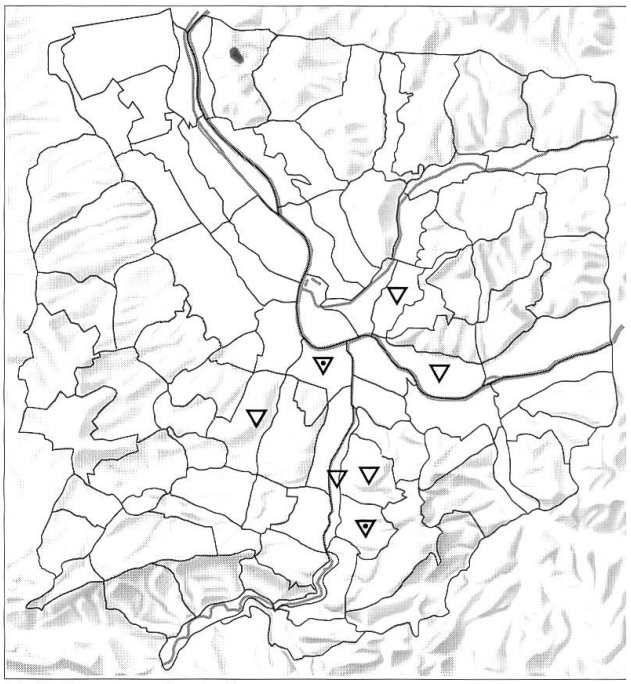
CERATOPHYLLACEAE
HORNBLATTGEWÄCHSE

37. **Ceratophyllum** L. *Hornblatt*

1. C. demersum L. – ***Rauhes H.***

Ö: Untergetaucht in Altwassern, Fischteichen und Weihern. Oft auch in Weiherbiotopen gepflanzt oder unbeabsichtigt eingeschleppt. – In nährstoffreichen Gewässern über humosen Schlammböden.
S: Potamogetonetalia.
V: Selten, doch wohl nur unzureichend erfasst: Michelfelden-Langenhäuser, Altrhein bei Wyhlen (H. Boos). Eingepflanzt oder unbeabsichtigt eingeschleppt, z.B. bei Riehen (Autal, Eisweiher), Reinach (Buchloch), Allschwil usw.
G: Wildvorkommen wohl zurückgegangen. Gefährdet (?).


Helleborus foetidus


Helleborus orientalis

2. C. submersum L. – *Glattes H.*

Verschollen. Früher selten in sommerwarmen, eutrophen Gewässern der Oberrheinebene. Letzte Meldungen: Pisciculture (MOOR 1962), "Michelfelden" (BINZ 1911), "am Kanal zwischen Neudorf und Rosenau" (BINZ 1911).

RANUNCULACEAE
HAHNENFUSSGEWÄCHSE

Unterfamilie
HELLEBOROIDEAE –
NIESWURZARTIGE

38. Actaea L. *Christophskraut*

1. A. spicata L. – *Christophskraut*

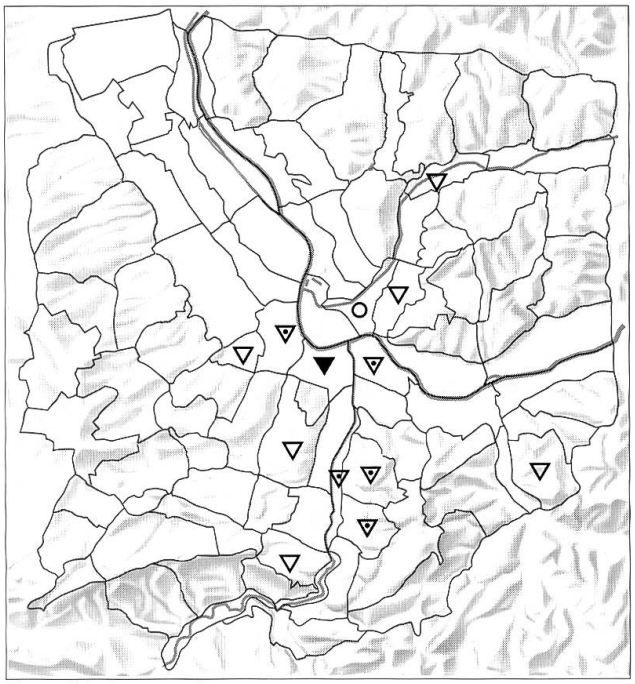
Ö: Meist einzeln an schattigen, luftfeuchten Waldstellen, in gebüsch- und krautreichen Hangwäldern, in Schluchten. In feucht-kühlen Lagen. – Auf frischen, nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, humosen, lockeren, z.T. nicht völlig konsolidierten, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion, Lunario-Acerenion.

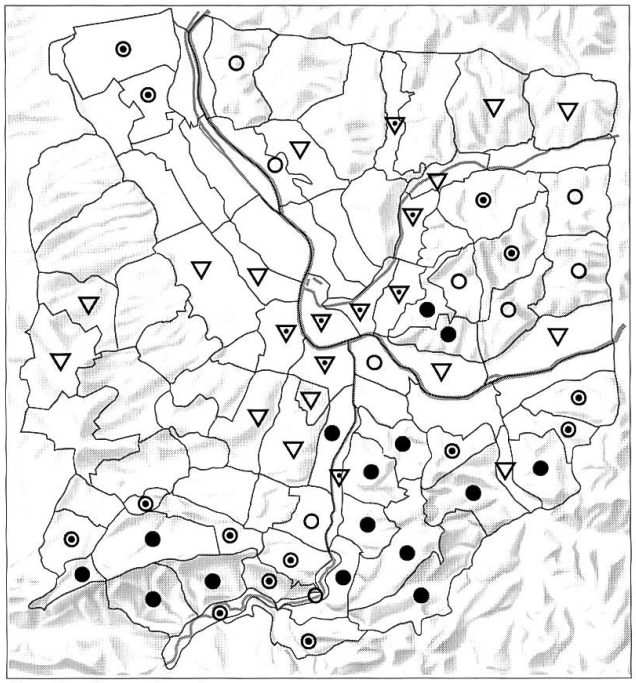
39. Helleborus L. *Nieswurz*

1. H. foetidus L. – *Stinkende N.*

Ö: In lichten, krautreichen Buchen- und Laubmischwäldern und deren Mantelgebüschen und Säumen, in Weidegebüschen, in Kalksteinbrüchen, an steinigen Böschungen, an Terrassenkanten. – Auf mässig trockenen bis frischen, basenreichen, meist kalkhaltigen, lockeren, humosen, gerne steinigen, seltener lehmigen Böden.
S: Fagion, Carpinion, Quercion pubescenti-petraeae, Berberidion.
V: Im Jura und in den Kalkgebieten des Dinkelberges verbreitet und häufig, ebenso im Gebiet

V: Im Jura und am Dinkelberg zerstreut und ± selten, z.B. Blauennordhang, Grellingen-Himmelried (Kaltbrunnental), Arlesheim (Gobenmatt), Muttenz (Wartenberg), Pratteln (Cholholz); Wyhlen (Rustel), Riehen (Ausserberg), Grenzach (Hornfelsen) usw. Sonst nur an wenigen Stellen: Olsberger Wald (Jüngerer Dekkenschotter): Giebenach NO (Eichlihag); Weitenauer Vorberge: Hauingen N (Schwygrabenweg); nach einer zu bestätigenden Angabe in einer schattigen Mulde an der Westseite des Isteiner Klotz (LITZELMANN 1966).
G: Nicht gefährdet.


Eranthis hyemalis


Aquilegia vulgaris

der Malmscholle von Istein und auf den Doggerrippen des Rötteler Schlosses und des Lingerts (Haagen). In den Flussebenen von Rhein und Birs zerstreut und vorwiegend an den Böschungen der Niederterrasse, z.B. Reinacher Heide, Basel (St. Alban-Tal), Rheinhalde bei Herten, Rand der Elsässer Hardt bei Loechle (Schäferhof) usw.; nördlich Kembs auch in der holozänen Talaue. Sonst selten: Ost- und Nordrand des Bruderholzes (Hochterrassenschotter), bei Binningen (Neubadrain).
G: Nicht gefährdet.

2. H. viridis L. – ***Grüne N.***

B: (Erg). – W- und SW-Europa; frische, aufgelichtete Gebüsche, Hecken.
Ö/V: Verschollen. Früher als seltenes Kulturrelikt in steinigen Gebüschen. Letzte Meldung: "beim Dornacher Schloss, ein Exemplar" (BINZ 1915).

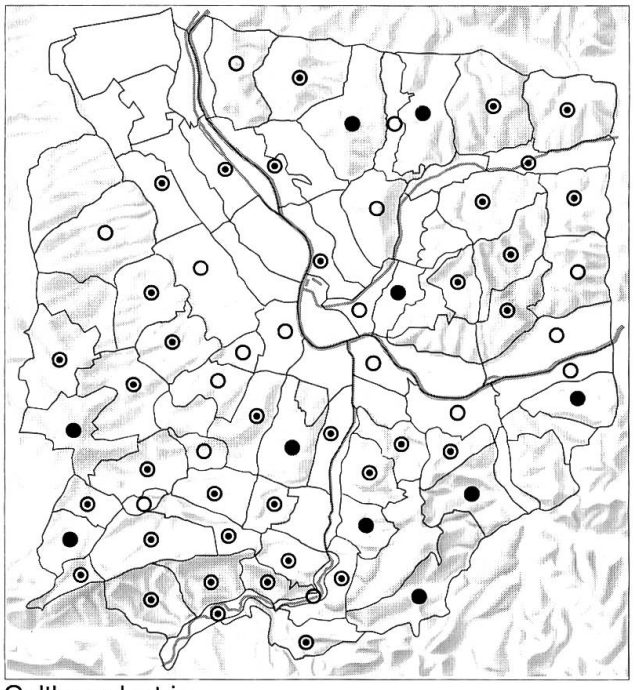
3. H. orientalis Lam. – ***Orientalische N.***

B: Neo. – Kaukasus, Kolchis; feuchtwarme, lichte Laubwälder.
Ö/V: Häufige Zierstaude. Als Kulturrelikt in alten Villengärten und Parks, gelegentlich auch verwildert oder verschleppt und z.T. ± eingebürgert in Friedhöfen und frischen, siedlungsnahen Gebüschen, z.B. Basel (St. Alban-Anlage), Riehen (Friedhof Hörnli), in der dunkelrot blühenden Kulturform *'Atrorubens'* im Waldrandgebüsch direkt südlich 'Im Rippel' (Grenzach).

40. Eranthis Salisb. *Winterling*

1. E. hyemalis (L.) Salisb. – ***Winterling***

B: Arch. – S-Europa; Felder, offenes Land.
Ö: Häufig als frühblühende Zierpflanze kultiviert. Verwildert, z.T. auch eingebürgert und mit der Zeit in ausgedehnten Beständen in alten Gärten und Parks, in Rebbergen, in lichten Gebüschen. Wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoffreichen, locker-humosen, auch rohen Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion (Geranio-Allietum).
V: Eingebürgert in einem alten Rebberg im Riehener Schlipf (schon HAGENBACH 1843), ausserdem in Gebüschen am Tüllinger Berg unterhalb Ober-Tüllingen. Sonst nicht selten verwildert oder ausgepflanzt, z.B. Rebberg westlich Ruine Pfeffingen.
G: Alteingewachsene Vorkommen zurückgegangen. In Rebbergen im Gebiet Ötlingen-Binzen-Fischingen (HAGENBACH 1843, MOOR 1962) nicht mehr bestätigt. Stark gefährdet.


Caltha palustris

41. Aquilegia L. *Akelei*

1. A. vulgaris L. – *Gemeine A.*

Ö: Einzeln bis gesellig in lichten, wärmebegünstigten Buchen- und anderen Laubmischwäldern und deren Säumen, an Waldstrassen, in Waldlichtungen und -schlägen. V. a. in höheren Lagen auch in frischen, oft etwas absonnigen Magerwiesen und -weiden. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± nährstoffreichen, basenreichen, meist kalkhaltigen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagetalia (v.a. Carici-Fagetum), Atropion, Trifolion medii, Mesobromion (Colchico-Mesobrometum, seltener Salvio-Mesobrometum).
V: Im Jura, in der Birsebene und in den Kalkgebieten des Dinkelberges verbreitet und ziemlich häufig, seltener am übrigen Dinkelberg, im Gebiet der Malmscholle von Istein, in der Oberrheinebene (v.a. Elsässer Hardt), vereinzelt auch in der Birsfelder Hard. Sonst selten oder fehlend und z.T. nur verwildert.
G: An Freilandstandorten wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

Anm.: In zahlreichen Farbvarietäten von rosa über weinrot bis dunkelpurpurn sowie mit gefüllten Blüten von alters her in Gärten kultiviert und mit Gartenabraum wieder in die Wälder gelangt. Oft auch verwildert an Mauerfüssen, unter Hecken, auf Schutt und dgl.

2. A. atrata Koch (A. vulgaris L. ssp. atrata (Koch) Gaudin) – ***Dunkle A.***

Verschollen. Früher selten in mageren, wechseltrockenen Gebüschsäumen. Letzte Meldungen: "Dinkelbergplateau 1 km nördl. Adelhausen" (1962, LITZELMANN 1963), "Eichberg oberhalb der Degerfelder Sägemühle" (LITZELMANN 1960), "sumpfige Wiesen an der Fischzuchtanstalt Blotzheim" (RASTETTER 1966), "Rheinvorland bei Istein" (1927, BINZ 1942). "Rheinwald bei Hüningen" (Krause in BINZ 1915), "bei der Fischzuchtanstalt" (Wille in BINZ 1915). Ob wirklich immer diese Art oder z.T. nur eine dunkelblütige Form von *A. vulgaris* (?). Nächste aktuelle Vorkommen in der Gegend von Bärschwil (SO).

42. Caltha L. *Dotterblume*

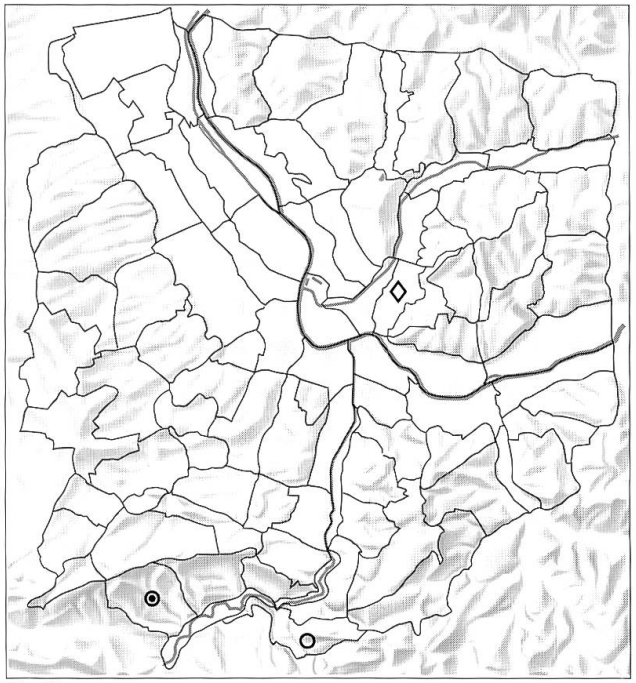
1. C. palustris L. s. str. – ***Sumpf-D.***

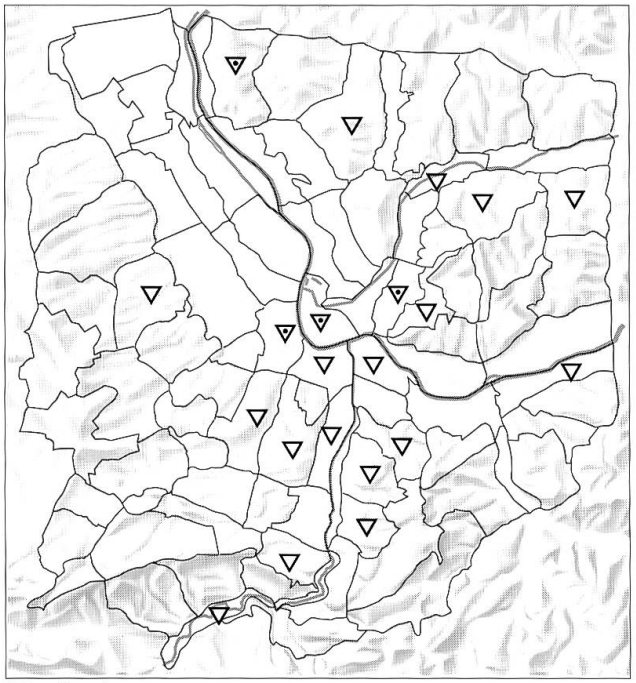
Ö: Einzeln oder gesellig an Bächen und Gräben, in Quellfluren, in Nasswiesen, in lichten Auenwäldern; in tieferen Lagen vorwiegend an schattigen Standorten. Eingepflanzt in Feuchtbiotopen. – Auf quellig-nassen, ziemlich nährstoffreichen, aber nicht überdüngten, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Calthion, Alno-Ulmion, Alnion glutinosae.
V: Ziemlich verbreitet, aber nur in den kühleren Mittelgebirgslagen ± häufig. In den Flussebenen und in den trockenwarmen Teilen der Lösshügelländer selten und über weite Strekken fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; in tieferen Lagen gefährdet.

43. Trollius L. *Trollblume*

1. T. europaeus L. – ***Trollblume***

Ö: In frischen, krautreichen, waldnahen Magerwiesen und an quelligen, nordexponierten Wiesenhängen mit Orchideen und Seggen. – Auf sickerfeuchten, mässig nährstoffreichen, tiefgründigen, lockeren, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Colchico-Mesobrometum, Calthion.
V: Selten; nur zwei Vorkommen im Jura: Röschenz N (Obere Schachleten, 440–460 m, mehrfach), Himmelried NW (Steffenschmit-


Trollius europaeus


Nigella damascena

ten, 510 m). Nächste grössere Vorkommen in der Gegend von Bärschwil (SO).
G: Vorwiegend montane Art; im Gebiet schon immer selten. Ob Duggingen (BINZ 1922) verschollen. Stark gefährdet.

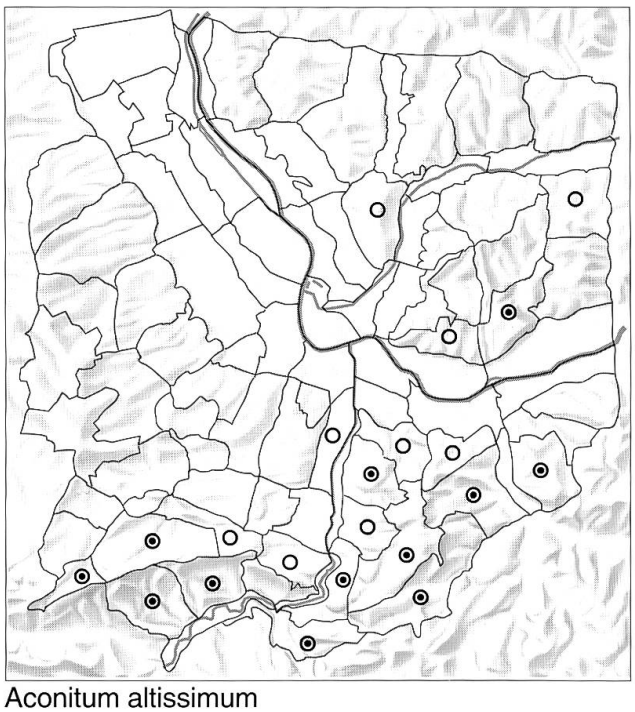
44. Nigella L. *Schwarzkümmel*

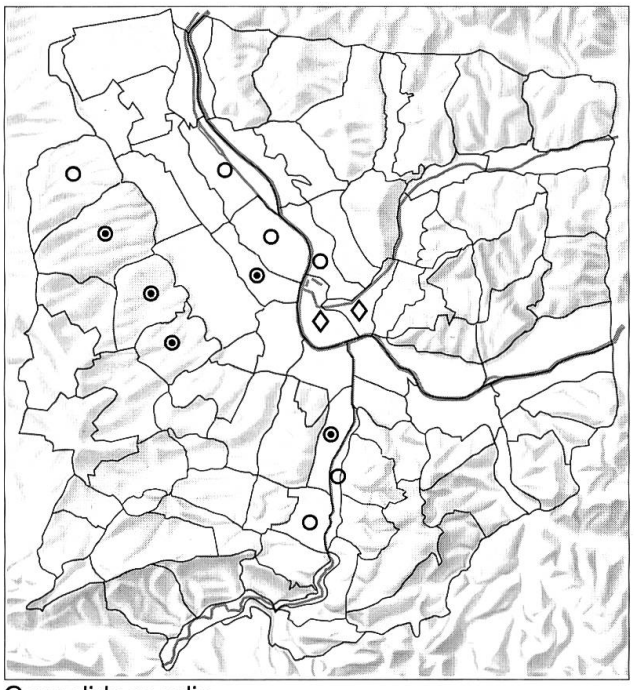
1. N. arvensis L. – *Acker-S.*

B: (Arch).
Ö/V: Seit langem verschollen. Früher selten in ± trockenen, warmen, kalkhaltigen, steinigen Getreidefeldern und Brachäckern. Letzte Meldungen: Aesch (1908, BINZ 1911), bei Münchenstein (1899, BINZ 1911), Isteiner Klotz (WINTER 1889). Neuerdings da und dort in Ansaaten. In einem Ackerreservat der Reinacher Heide eingesät (1993).

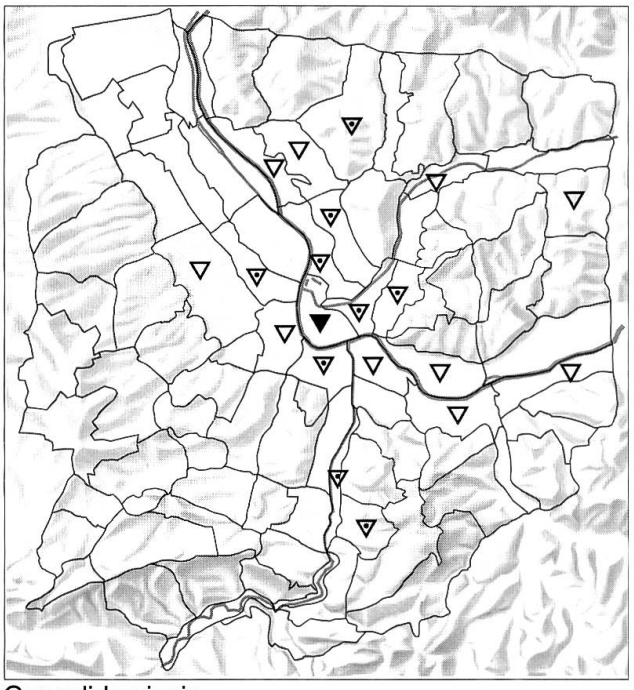
2. N. damascena L. – *Damaszener S., Gretchen-im-Busch*

B: Eph. – S-Europa, Türkei; Kornfelder, Dünen, steinig-trockenes Ödland.
Ö/V: Zierpflanze, z.B. in Bauerngärten. V. a. im (halb-)ländlichen Siedlungsgebiet nicht selten verwildert in aufgelassenen Gärten, in gartennahen Säumen, auf Kompost und Erdschutt, in Baumscheiben, in Mauerwinkeln, in Kunstwiesen. Auch in 'Blumenwiesen'-Saaten.


Aconitum altissimum



Consolida regalis



Consolida ajacis

45. **Aconitum** L. *Eisenhut*

1.–2. Artengruppe
A. vulparia – ***Gelber Eisenhut***

1. A. altissimum Mill. (A. vulparia Rchb.) – ***Wolfs-E.***

Ö: Meist gesellig in luftfeuchten Wäldern, in schattigen Waldrunsen und Schluchten, an durchsickerten Waldhängen, in feuchten Mulden, im Blockschutt. Gerne in kühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf sickerfrischen bis nassen, nährstoffreichen, kalkhaltigen, lockeren, humosen, gerne steinigen, lehmigen und tonigen Böden.
S: Tilio-Acerion, Alno-Ulmion, feuchtes Fagion.
V: Im Jura verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Ettingen (Büttenenloch), Hofstetten (Chälengraben), Duggingen (Muggenberg), Grellingen-Zwingen (Chessiloch, Steinrisel), Grellingen-Himmelried (Kaltbrunnental), Liestal (Schleifenberg), etwas häufiger im Gempengebiet: Arlesheim (Eremitage-Gobenmatt), Muttenz (Wartenberg) usw. Sonst nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen: Dinkelberg: Wyhlen (Rustel, Leuengraben), Höllstein S; Birsebene: Reinach-Münchenstein (Wissgrien); Tüllinger Berg: Käferholz.
G: Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras potentiell gefährdet.

2. A. × platanifolium Degen & Gáyer – ***Platanenblättriger E.***

Ob im Gebiet (?). Möglicherweise in der Blauenkette (vgl. WELTEN & SUTTER 1982). Vorwiegend montan-subalpine Art; in den Juraketten westlich und südlich des Rayons verbreitet.

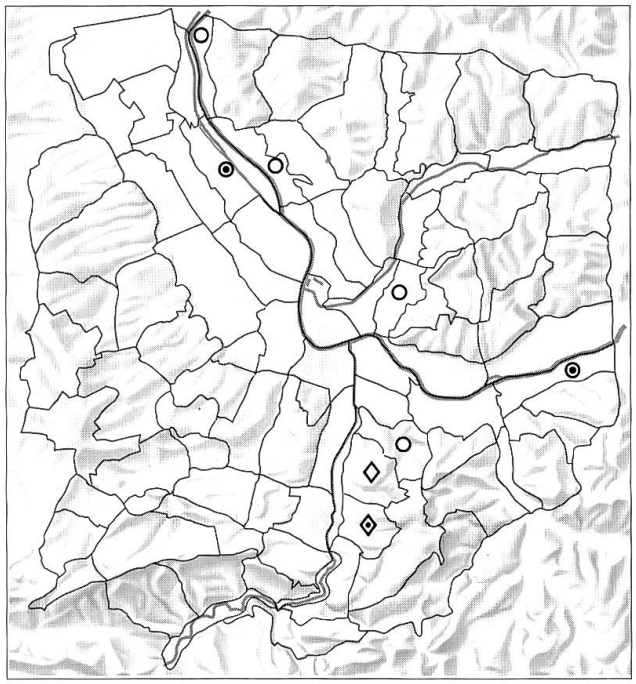
3.–4. Artengruppe
A. napellus – ***Blauer Eisenhut***

3. A. compactum (Rchb.) Gáyer – ***Dichtblütiger E.***

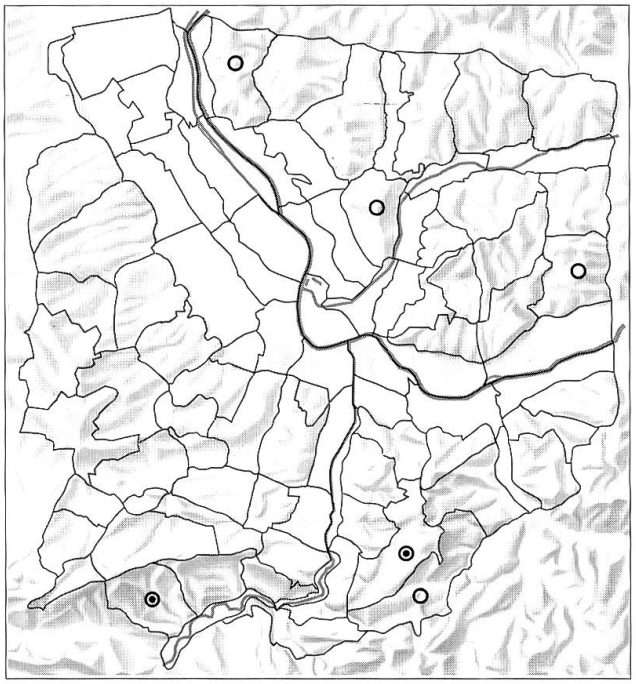
B: Erg.
Ö/V: Selten in Biotopen eingepflanzt, z.B. Birsfelden (Schleuse). Ob wirklich diese Sippe oder *A. neomontanum* Wulf. (?).

4. A. neomontanum Wulfen – ***Blauer E., Echter E.***

Verschollen. Montan-subalpine Art. Früher da und dort herabgeschwemmt in Uferstaudenfluren und im Auengebüsch der Birs, abwärts bis Neuewelt (BINZ 1911). Letzte Meldungen: nördlich der Reinacherheide (MOOR 1962), Laufen (1954, leg. P. Frei).



Thalictrum aquilegiifolium



Thalictrum minus s.l.

46. **Consolida** Gray *Rittersporn*

1. C. **regalis** Gray – *Acker-R.*

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in sonnigen Getreideäckern und auf Stoppelfeldern, selten auf Erdschutt. Neuerdings in Buntbrachensaaten. – Auf mässig trockenen bis frischen, nährstoff- und basenreichen, meist kalkhaltigen, lockeren, humosen, steinigen und lehmigen Böden; gerne auf Löss.
S: Caucalidion, seltener Aperion.
V: Selten; v.a. im vorderen Sundgau (zwischen Hegenheim und Uffheim) und in der Birsebene (z.B. im Gebiet der Reinacher Heide); elsässische Oberrheinebene: um St. Louis, Neudorf-Rosenau, Loechle; adventiv im Hafen Weil-Friedlingen.
G: Sehr stark zurückgegangen und an den verbliebenen Fundstellen oft nur noch in einzelnen Exemplaren. Auf dem Bruderholz (BINZ 1911) verschollen. Stark gefährdet.

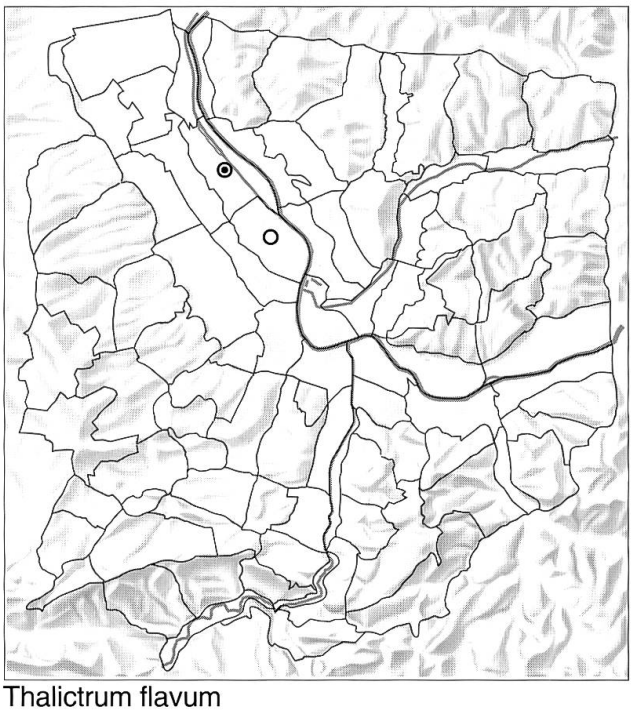
2. C. **ajacis** (L.) Schur – *Garten-R.*

B: Neo. – Mittelmeergebiet; sonnige Gesteinsfluren, Felder.
Ö: Zierpflanze. Verwildert im Umkreis von Gärten und in Anlagen, eingebürgert in Kieshalden, auf Kies- und Sandschutt, auf kiesigen Wällen, in Bahnarealen, in trockenem Öd- und Ackerland. – Auf ± sommertrockenen, nährstoff- und basenreichen, auch kalkarmen, lokkeren, humosen, z.T. lehmigen Kies- und Sandböden.
S: Sisymbrion, Artemisietalia (v.a. Onopordion).
V: In den Flusstälern zerstreut. Meist in Siedlungsnähe.
G: Eingebürgerte Vorkommen schonungsbedürftig.

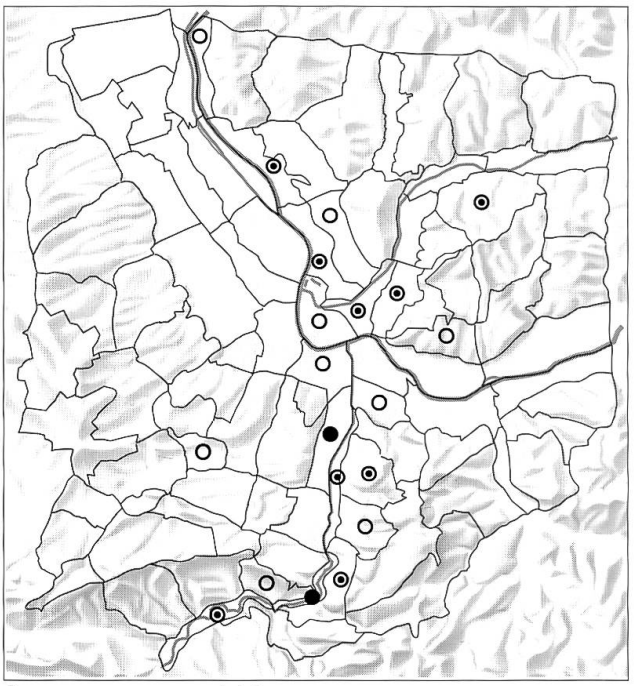
47. **Thalictrum** L. *Wiesenraute*

1. T. **aquilegiifolium** L. – *Akeleiblättrige W.*

Ö: Meist einzeln oder zu wenigen in Auenwäldern der Flusstäler und im Uferstaudengebüsch von Altwässern. – Auf durchsickerten, zeitweise nassen, ± nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, z.T. steinigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion (v.a. Alnetum incanae), auch Magnocaricion, Aegopodion.
V: Selten: Oberrheinebene: Pisciculture, Märkt SO (Niederried), Rheinweiler SW (gegen 'Köpfle'); Hochrheinebene: zwischen Augst und Rheinfelden ('Im Rohr' und weiter östlich); Birsebene: Muttenz (Schänzli, Rütihardhof); Riehen: Bahndamm Niederholzrainweg, 1981 spärlich, 1997 ca. 30-40 Exemplare.



Thalictrum flavum



Anemone ranunculoides

G: Zurückgegangen und ausserhalb der Flusstäler, z.B. in den Tälchen der Gempen-Ostflanke (BINZ 1911, 1922) verschollen. Stark gefährdet.

2. T. minus L. s. l. – ***Kleine W.***

Vorbem.: Eine Unterscheidung der beiden Unterarten ssp. *minus* und ssp. *saxatile* Schinz & R. Keller ist im Gebiet nur bedingt möglich. Die Vorkommen an Felsköpfen des Juras werden "traditionellerweise" der ssp. *saxatile* zugerechnet. Untersuchungen empfohlen.

Ö: In mageren, sonnigen, hochwüchsigen Säumen und Staudenfluren lichter Trockengebüsche, an klüftigen Felsflühen. – Auf ziemlich trockenen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, humosen, lockeren, flachgründigen Lehm- und klüftigen Felsböden, auch auf wechseltrockenen Mergelböden.
S: Geranion sanguinei, Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum), Potentillion caulescentis.
V: Selten: Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz (Nordportal Eisenbahntunnel), Huttingen (1982, Harms in SEBALD et al. 1993); Tüllinger Berg: unterhalb Ober-Tüllingen (Hohlen, schöner Bestand; im Frühsommer 1985 während der Blütezeit durch Schuttablagerung vernichtet (Landschaftsschutzgebiet !); Dinkelberg: Degerfelden O (Riesberg, H. Boos); Blauengebiet: Dittingen (Redelsfluh, Dittinger Weide); Gempengebiet: Büren W (Schiessstand), Flühe ob Büren (H. Zoller), Gempen (Schartenfluh/Gempenstollen).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. In der Reinacher Heide verschollen (MOOR 1981a). Stark gefährdet.

3. T. simplex L. s. l.

3a. – ssp. **bauhinii** (Crantz) Tutin – ***Bauhins W.***

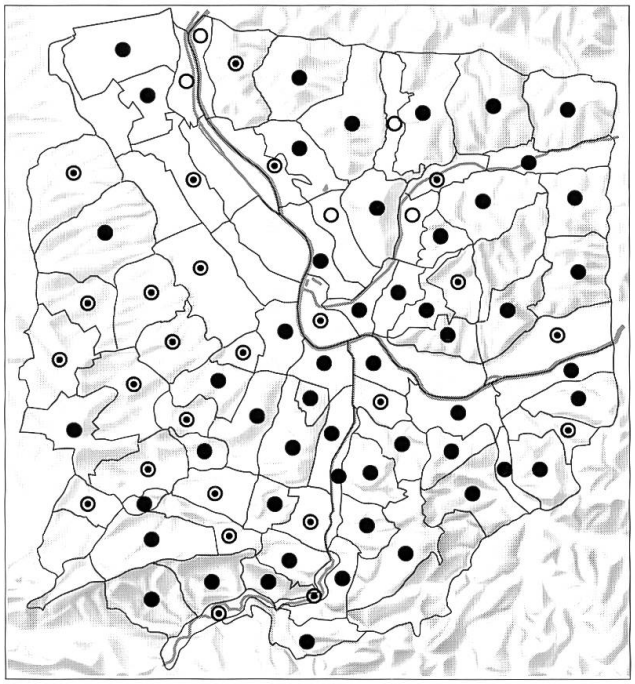
Verschollen. "Rheinhalde zwischen Birsfelderhof und Hard" (1919, Becherer in BINZ 1922; schon Abderhalden in BINZ 1905).

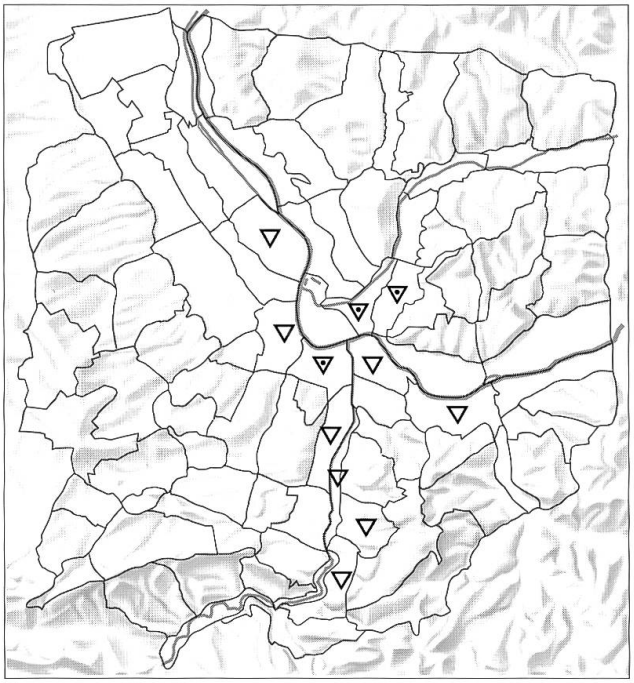
3b. – ssp. **galioides** (Pers.) Korsh. – ***Labkrautähnliche W.***

Verschollen. Früher selten in wechselfeuchten Magerrasen der Oberrheinebene. Letzte Meldung: "Bei Kembs-Loechlé, alter Rheinarm im Molinietum 1961, 1962, 1964, 1973. Verschollen." (RASTETTER 1993).

4. T. flavum L. – ***Gelbe W.***

Ö: In nassen Staudenfluren an Altwassern mit wenig schwankendem Wasserstand, in moorigen Feuchtwiesen. – Auf wechselnassen oder feuchten, ziemlich nährstoffreichen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Filipendulion (Euphorbia palustris-Gesellschaft).


Anemone nemorosa


Anemone blanda

V: Sehr selten; nur in zwei Naturschutzgebieten der elsässischen Oberrheinebene: Pisciculture, Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf).
G: Zurückgegangen. Früher mehrfach in der Oberrheinebene, z.B. Rheinufer bei Neudorf, Loechle, Rheinweiler (BINZ 1911). Stark gefährdet.

Unterfamilie
RANUNCULOIDEAE –
HAHNENFUSSARTIGE

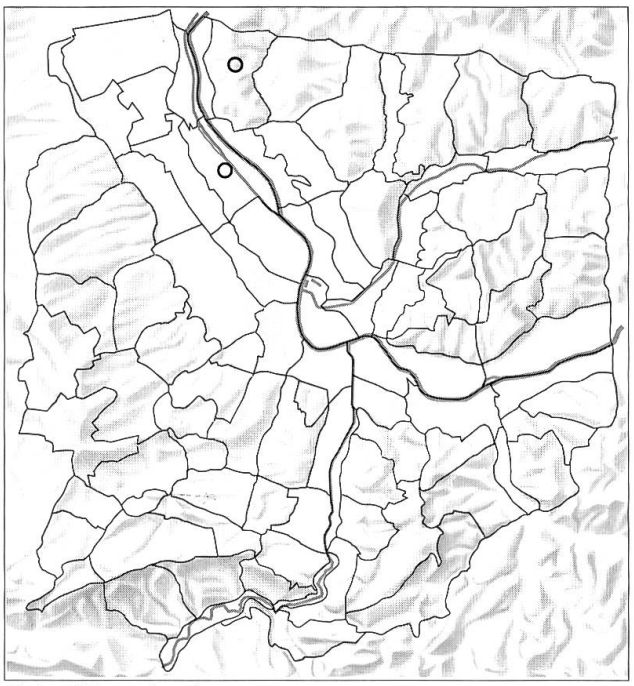
48. Anemone L.
Windröschen, Anemone

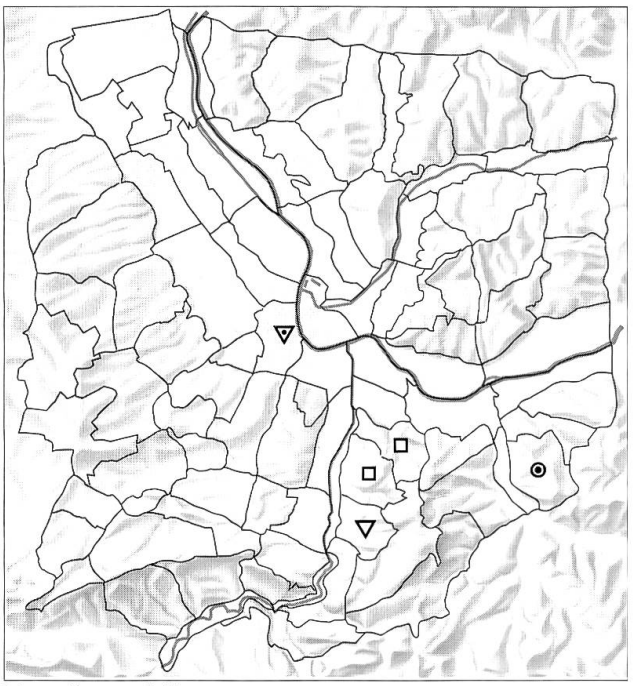
1. A. ranunculoides L. – *Gelbes W.*

Ö: Meist herdenweise in krautreichen Auenwäldern, an wasserzügigen Terrassenborden auch ausserhalb des Waldes. Hie und da in alten Gärten und Parks gepflanzt. – Auf frischen, ± nährstoffreichen, kalkarmen und -reichen, lockeren, humosen, kiesig-sandigen und lehmigen Böden.
S: Alno-Ulmion, auch Carpinion und Aegopodion, seltener Arrhenatherion.
V: Der Birs entlang verbreitet und häufig (abwärts bis St. Jakob), seltener an den Rändern und auf den Flächen der Niederterrassen: Dornach, Arlesheim, Münchenstein (Brüglingen), Basel (Nauenstrasse, Lonza-Hochhaus). Stellenweise im Wiesental, v.a. im Gebiet Basel-Riehen-Weil (Lange Erlen, Weiler Kiesgrube, Nonnenholz); Hüsingen W; vereinzelt bis in die badische Oberrheinebene vorstossend, z.B. Niederterrassenrand bei Märkt und Efringen-Kirchen. Sonst nur an wenigen Stellen: Wyhlen O (Buttenhalde und Leuengraben), wenige Exemplare), Basel (Rankhof); im Leimental bei der Mühle Benken. Mehrfach verschleppt in Rabatten der Stadt Basel (z.B. Spalenring).
G: Nicht gefährdet.

2. A. nemorosa L. – *Busch-W.*

Ö: Meist in ausgedehnten Herden in frühlingslichten Buchen-, Eichen-Hagebuchen-, Erlen-Eschen- und anderen Laubmischwäldern, in Gebüschen und Hecken. V. a. in höheren Lagen auch in schattigen, waldnahen Magerwiesen. – Auf frischen, ± nährstoffreichen, lockeren, humosen Lehmböden.
S: Fagetalia, Prunetalia, Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Trifolion medii.
V: Verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet meist häufig. Stellenweise, z.B. in der Umgebung von Biederthal, selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.


Pulsatilla vulgaris


Hepatica nobilis

2a. – f. **rosea** Peterm. – ***Rosablühendes Busch-W.***

Durchs ganze Gebiet nicht selten, in allen Übergängen zur Nominatform.

2b. – f. **latiloba** Kickx – ***Riesen-Busch-W.***

Da und dort, z.B. Bruderholz, Riehen (Ausserberg).

2c. – f. **bracteata** – ***Vergrüntes Busch-W.***

Hie und da, z.B. Muttenzer Hard, Allschwiler Wald (Vögtenhegli).

3. A. blanda Schott & Kotschy – ***Griechisches W.***

B: Eph. – Balkan, SW-Asien; felsige Eichenbuschwälder bis 2600 m.
Ö/V: Häufige Zierpflanze. Gelegentlich verwildert oder mit Gartenschutt verschleppt in siedlungsnahen Gebüschen, in Parkrasen usw., auch in Rasensaaten, z.B. Basel (Rheinhalde), Riehen (Friedhof Hörnli).

4. A. sylvestris L. – ***Hügel-W.***

Ausgestorben. Früher selten in warmen Buschwäldern und an sonnigen Böschungen der Dinkelberg-Südflanke und in der Gegend von Istein. Letzte Meldungen: "bei Istein" (1921, Becherer in BINZ 1942), Felshang des Grenzacher Horns und am Dinkelberg bei Grenzach, Wyhlen und Herten (BECHERER 1925).

Bastard

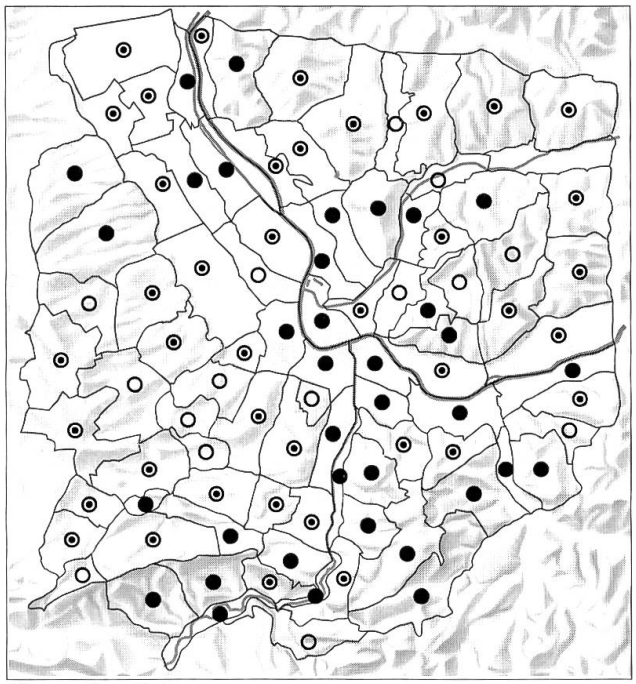
5. A. × lipsiensis Beck (A. nemorosa × ranunculoides) – ***Bastard-W.***

Verschollen. "Im Weidengebüsch auf der linken Seite der Birs bei der Brown-Boveri-Brükke, Gde. Reinach" (1940, Heinis in BINZ 1942; letztmals MOOR 1962).

49. Pulsatilla Mill. *Pulsatille, Anemone, Küchenschelle*

1. P. vulgaris Mill. – ***Gewöhnliche K.***

Ö: In sonnigen, niedrigwüchsigen, sommerwarmen Trockenrasen. Auch in Steingärten gepflanzt. – Auf trockenen, durchlässigen, kalkreichen, humosen Stein-, Sand- oder Lössböden.
S: Xerobromion (Teucrio-Xerobrometum).
V: Sehr selten: am Hüningerkanal östlich der Pisciculture, Huttingen N (westexponierter Waldrand bei 'Birken', wenige Exemplare).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. An den meisten historischen Fundstellen, z.B. Dinkelberg-Südflanke ob Grenzach, Wyhlen und Herten (BECHERER 1925, zuletzt


Clematis vitalba


Ranunculus ficaria

HÜGIN 1979), bei Brinckheim (Schaub in BINZ 1915), Loechle (BINZ 1911) erloschen. Stark gefährdet; im Gebiet der Malmscholle von Istein vom Aussterben bedroht.

50. **Hepatica** Mill. *Leberblümchen*

1. **H. nobilis** Schreb. – *Leberblümchen*

Ö: In lichten Buchen- und Lindenwäldern, in stabilen Kalkscherbenhalden, auf beschatteten Felskronen. Ausserdem in alten, schattigen Steingärten gepflanzt und von da in Hecken verwildernd. – Auf mässig frischen bis mässig trockenen, kalkreichen, humus- und feinerdereichen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion (Carici-Fagetum), Tilio-Acerion (Aceri-Tilietum).
V: Selten; nur an wenigen Stellen im Elbisgebiet nordöstlich Liestal (Schleifenberg): Roti Flue, Höli, Lindenstockgrube SO (neben Waldweg, sehr spärlich). Nach H. Zoller (mdl.) in den 1940er Jahren reichlich am Osthang des Schleifenberges. Andere Stellen wie 'Burgholden' (Heinis in BINZ 1951) möglicherweise erloschen. Sonst wohl Kulturrelikt bzw. angesalbt, z.B. Muttenz (Sulzkopf), Arlesheim (Schloss Richenstein, wenige Exemplare), Basel (St. Johann). Isoliertes Vorkommen; nächste Fundstellen im Jura westlich des Rayons, z.B. Lützeltal, Glaserberg.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Am Dinkelberg bei Bettingen und Wyhlen (BINZ 1911, 1951) seit langem ausgestorben oder ausgerottet. Gefährdet.

51. **Clematis** L. *Waldrebe*

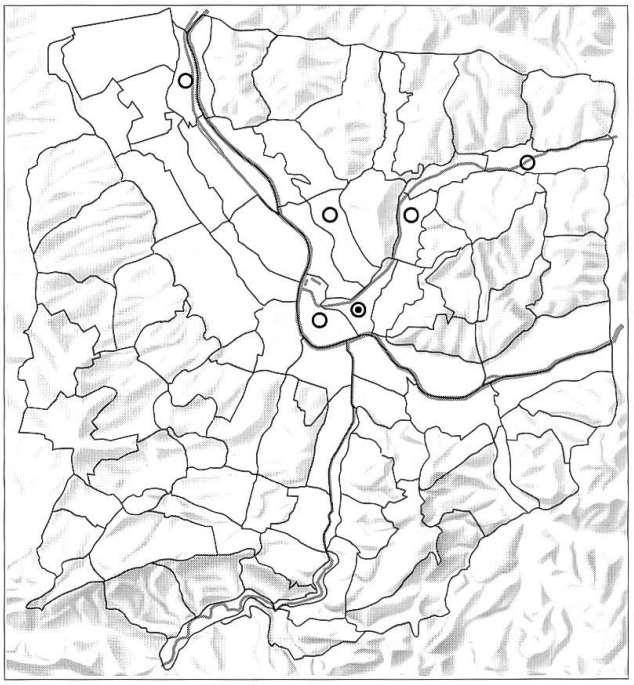
1. **C. vitalba** L. – *Gemeine W., Niele*

Ö: Gesellig, oft in dichten, überwachsenden Beständen in warmen Mantelgebüschen von Laubgehölzen, in Auenwäldern, in Hecken, an Zäunen, auf verbrachendem Ödland, in Bahnanlagen, in ± besonntem Trümmerschutt, an steinigen Halden, in Steinbrüchen und Kiesgruben, an Mauern. Wärmeliebend. – Auf ± tiefgründigen, frischen bis mässig trockenen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, ± rohen, lockeren Lehm- und Steinschuttböden.
S: Prunetalia, robinienreiches Sambuco-Salicion, Artemisietalia.
V: Verbreitet und v.a. in den Kalkgebieten und in wärmeren Lagen häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. **C. viticella** L. – *Italienische W.*

B: Eph. – S-, SO-Europa bis C-Asien; Hecken, Waldränder, Gebüsche.
Ö/V: Zierpflanze. Vorübergehend verwildert in einem lichten, warmen Gebüschsaum beim Schloss Birseck (Arlesheim).


Ranunculus aquatilis


Ranunculus penicillatus

3. C. tangutica (Maxim.) Korsh. – *Mongolische W.*

B: Eph. – NW-China; Trockendämme, Gebüschsäume im Bergland.
Ö/V: Zierpflanze. Verwildert in aufgelassenen Beeten der alten Stadtgärtnerei (heutiger St. Johann-Park) und am Bord des Elsässer Rheinwegs, Basel.

52. Ranunculus L. *Hahnenfuss*

Untergattung
Ficaria (Guett) L. Benson – *Scharbockskraut*

1. R. ficaria L. (Ficaria verna Huds.) – *Scharbockskraut*

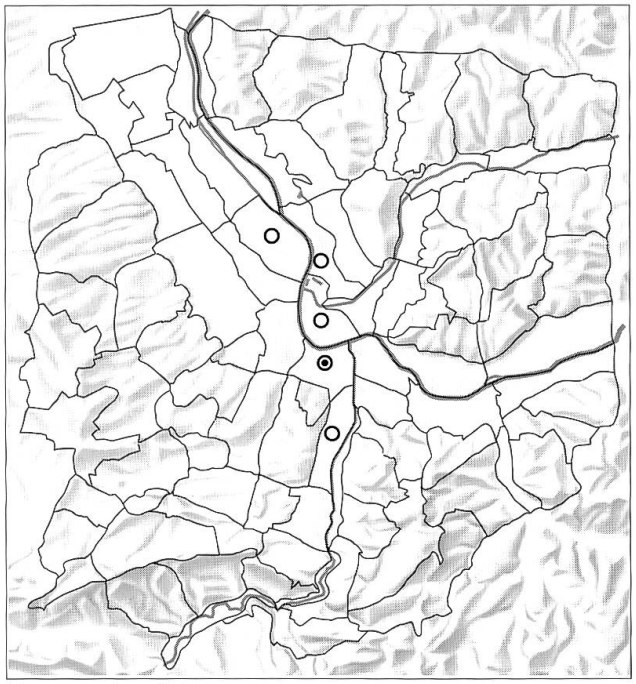
Ö: Gesellig, z.T. massenhaft in Auenwäldern und frischen, krautreichen Laubmischwäldern, in Mulden und Bachtälchen, in feuchten Fettwiesen und -weiden, in Obstgärten. Im Siedlungsgebiet gerne unter Bäumen und Hecken sowie in beschatteten Rabatten und Rasen von Gärten und Parkanlagen. – Auf frischen bis sickerfeuchten, nährstoff- und basenreichen, humosen, tiefgründigen Lehmböden.
S: Fagetalia (Alno-Ulmion, Carpinion, feuchtes Fagion), Glechometalia (Aegopodion, Alliarion), Arrhenatherion, Cynosurion, Agropyro-Rumicion.
V: Verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet häufig.
G: Nicht gefährdet.

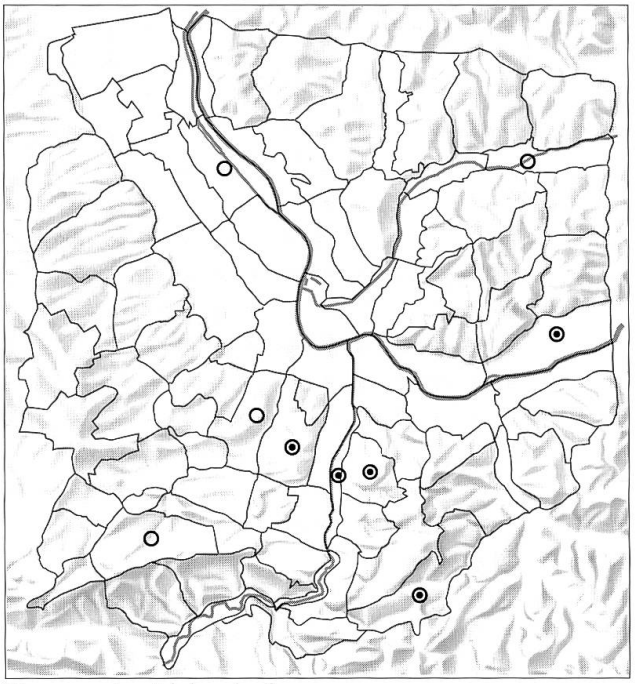
Untergattung
Batrachium (DC.) A. Gray – *Wasserhahnenfuss*

Vorbem.: Die Arten dieser Untergattung wurden von COOK (1966) eingehend untersucht. Sie sind z.T. sehr variabel und schwer abgrenzbar, und obwohl Selbstbestäuber, existieren offenbar ± sterile Hybridsippen, die sich vegetativ fortpflanzen können. Die vorgelegte Darstellung ist mangelhaft und bedarf einer gründlichen Überarbeitung.

2. R. aquatilis L. – *Gemeiner W., Grosser W.*

B: (Id) Erg.
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen (?). Mehrere historische Meldungen über Vorkommen von 'R. aquatilis' aus dem Wiesental und der Hoch- und Oberrheinebene (BINZ 1911, 1915, 1942, 1951; BECHERER 1925). Ob wirklich immer diese Art (?). Eingepflanzt in Weiherbiotopen, z.B. Münchenstein (Grün 80), Lange Erlen (ob noch?).


Ranunculus fluitans


Ranunculus trichophyllus

3. R. penicillatus (Dumort.) Bab. – ***Pinsel-W.***

Ö: Als dichte, flottierende Rasen in klaren, meso- bis eutrophen Fliessgewässern. – Über kalkarmen, sandig-kiesigen Schlammböden.
S: Ranunculion fluitantis (Ranunculetum fluitantis).
V: Selten; nur (?) in der Wiese und ihren Seitenkanälen: Riehen-Basel (z.B. unterhalb Riehenring, Lange Erlen), Weil (Weilmühleteich), Lörrach (Neuer Teich), Höllstein (Kanal). In der Oberrheinebene (Kembser Rheininsel: Altrhein) unsicher.
G: Potentiell gefährdet (?).

4. R. peltatus Schrank – ***Schild-W.***

Lange Erlen (HESS et al. 1977); Fund von W. Koch, vielleicht zu *R. penicillatus* gehörig. Knapp ausserhalb des Rayons: Birs bei der Station Bärschwil (1967, leg. T. Brodtbeck).

5. R. fluitans Lam. – ***Flutender W.***

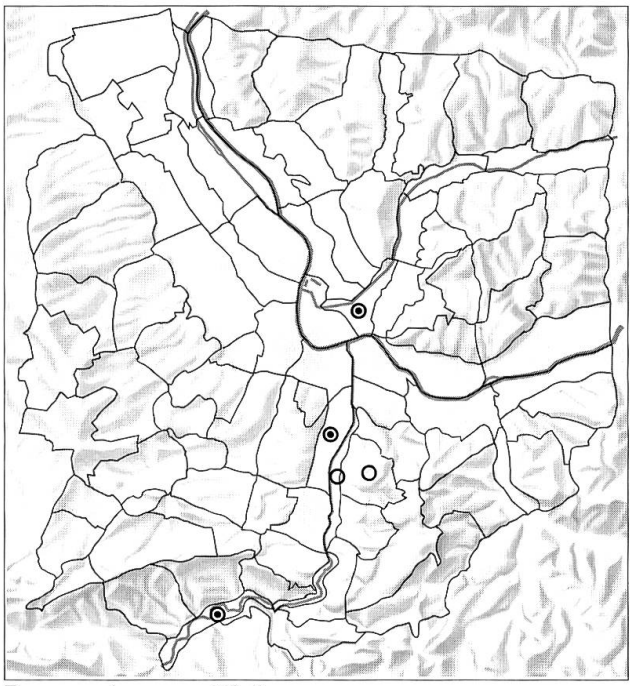
Ö: Als dichte, untergetauchte Schwaden, z.T. in Massenbeständen in mässig bewegtem Wasser eutropher Flüsse und Kanäle. – Über sandig-kiesigen, etwas schlammigen Böden.
S: Ranunculion fluitantis (Ranunculetum fluitantis).
V: Im Rhein stellenweise häufig, doch in jährlich stark schwankenden Beständen, z.B. Basel (Solitüde, St. Alban), Weil, Hüningen usw. Sonst selten: Birs bei der Reinacher Heide, St. Alban-Teich.
G: Nicht gefährdet.

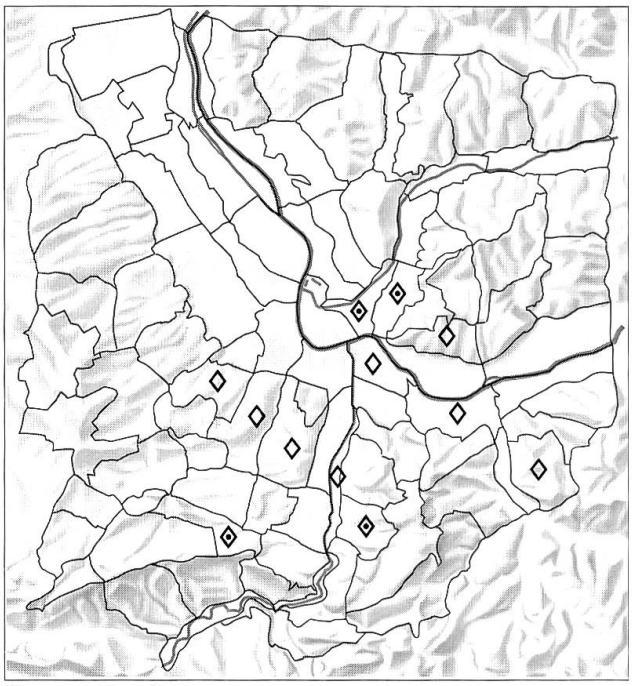
6. R. circinatus Sibth. – ***Starrer W.***

B: (Id) Erg.
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen (?). Zahlreiche historische Meldungen aus den Flusstälern von Rhein, Birs und Wiese (BINZ 1911). Aktuell wohl nur noch eingepflanzt in Weiherbiotopen: Oberwil (Ziegeleigrube), Biel-Benken (Ueli-Weiher), Reinacher Heide-Widenhof (heute durch Verbuschung erloschen).

7. R. trichophyllus Chaix s. str. – ***Haarblättriger W.***

Ö: In stehenden oder langsam fliessenden, mesotrophen Gewässern, in Teichen und Tümpeln. Auch eingepflanzt oder unbeabsichtigt eingeschleppt in Weiherbiotopen. – Über ± nährstoffreichen, schlammigen Böden.
S: Potamogetonion, Ranunculion fluitantis.
V: Selten: Pisciculture (neuerdings nicht mehr bestätigt), in der Wiese bei Steinen und Basel, Bad. Rheinfelden (H. Boos), Ziegelei Oberwil (vital und gesellig), Arlesheim (Eremitage, Widenhof), Flüh, Oristal bei Büren. Eingepflanzt in Weihern des Bruderholzes bei Bottmingen (Talmatt).


Ranunculus aconitifolius


Ranunculus lingua

G: Stark zurückgegangen. "Im Rhein bei Basel" (1942, 1943; BINZ 1951) verschollen. Stark gefährdet.

Untergattung
Ranunculus – *Hahnenfuss*

8. R. aconitifolius L. – ***Eisenhutblättriger H.***

Ö: In lichten bis halbschattigen Ufergehölzen, in gelegentlich überschwemmten Uferstaudenfluren von Bächen und Flüssen. – Auf sikkernassen, nährstoffreichen, humosen, sandigen, lehmigen Böden.
S: Alno-Ulmion (Alnetum incanae, Stellario-Alnetum glutinosae), Calthion (Chaerophyllo-Ranunculetum).
V: Mehrfach im Birstal zwischen Grellingen und Laufen, flussabwärts vereinzelt bis St. Jakob. Sonst sehr selten: Gempen-Westflanke: Arlesheim (Eremitage); Wieseebene bei Riehen (schon 1817, BINZ 1905): Auengehölz und Weilmühleteich nördlich Weilstrasse, Lange Erlen nordwestlich 'Entenweiher' (1981, 1983; wenige Exemplare; später nicht mehr bestätigt).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus ± selten. In der Birs- und Wieseebene wohl zurückgegangen. Gefährdet; in der Wieseebene vom Aussterben bedroht.

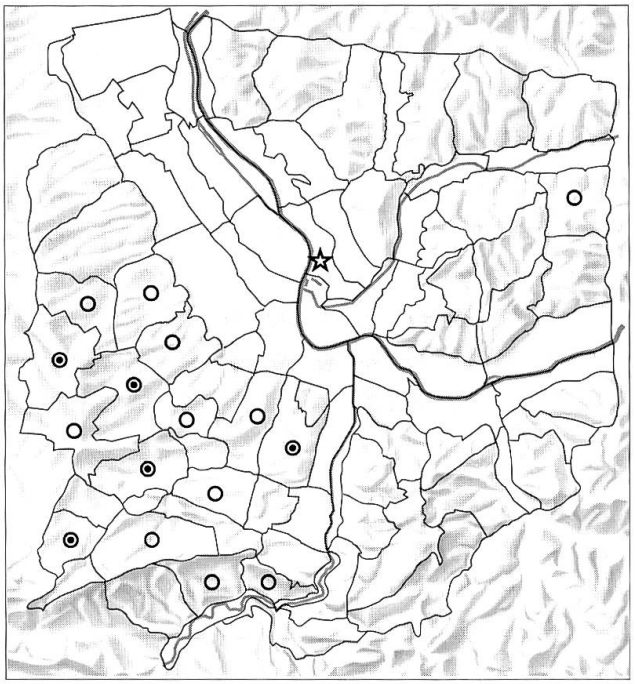
9. R. lingua L. – ***Grosser Sumpf-H.***

B: (Id) Erg.
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen. Früher selten in Röhrichten an Ufern und Gräben stehender und träge fliessender, mesotropher Gewässer der Oberrheinebene. Letzte Meldungen: "Im Phragmitetum bei der Fischzuchtanstalt Blotzheim 1964, 1965, 1966. Seither verschwunden." (RASTETTER 1993), "bei Michelfelden..." (BINZ 1915). Bis 1982 in der Ziegelei Oberwil (ob wirklich ursprünglich ?). In jüngerer Zeit häufig gepflanzt in Weiherbiotopen, z.B. Riehen (Autal, Eisweiher), Birsfelden (Schleuse), Pratteln (Erli), Bottmingen O (Talholz), Hofstetten (Waldweiher Hinterbuech).

10. R. flammula L. – ***Kleiner Sumpf-H.***

Ö: An lichtoffenen, binsenreichen Waldweggräben und wenig befahrenen, nassen Forstwegen abgelegener Bergwälder. Auch gepflanzt in Weiherbiotopen. – Auf nassen, nährstoff- und kalkarmen, humosen, sandig-lehmigen und tonigen Böden.
S: Calthion (Epilobio-Juncetum), Agropyro-Rumicion.
V: Selten; nur in den Weitenauer Vorbergen, z.B. Röttler Wald zwischen 'Birkenmoos' und 'Haberacker', Hägelberg (Schwandgraben), Maulburg N (Hornberg, hier stellenweise häufig), Langenau W (zwischen 'Etzmatthalde'


Ranunculus flammula

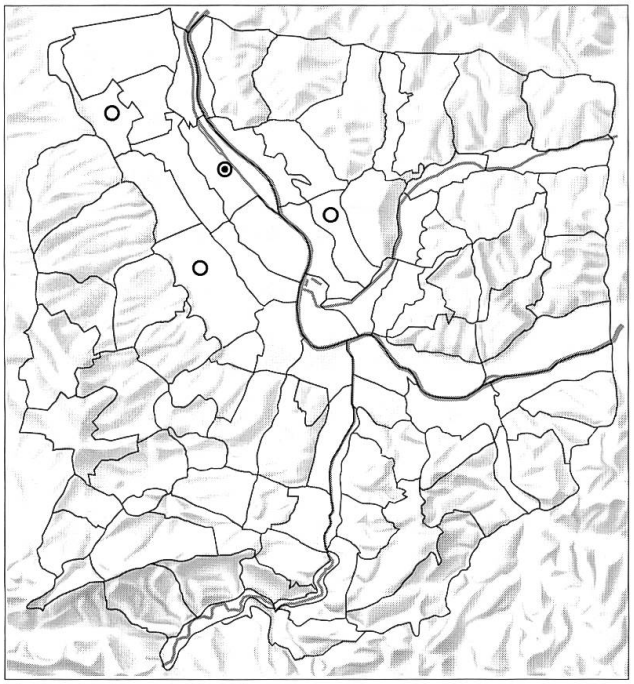

Ranunculus arvensis

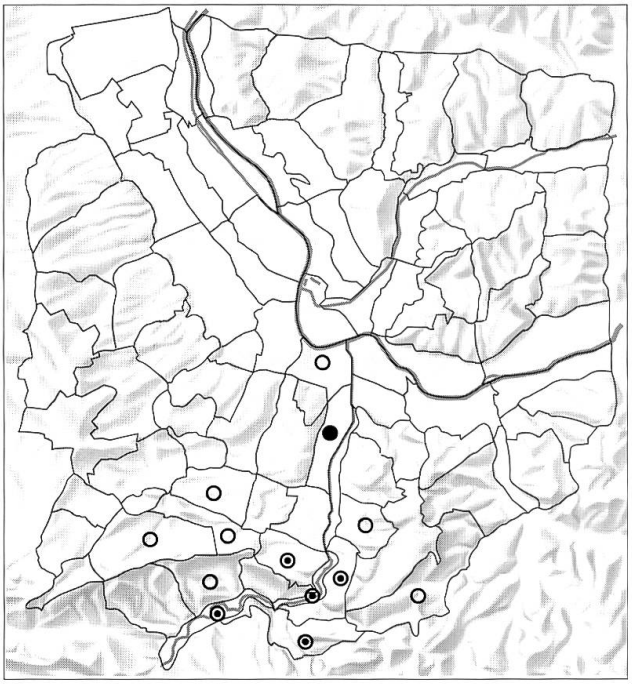
und 'Roter Rain'). Eingepflanzt im Mühlibach-Weiher südlich Allschwil.
G: Stark zurückgegangen und in den ökologisch bedingten Randverbreitungsgebieten, z.B. in Grossseggenrieden und auf Riedwegen bei der Pisciculture (MOOR 1962) verschollen. Gefährdet.

11. R. arvensis L. – *Acker-H.*
B: Arch.
Ö: Einzeln bis locker gesellig in Getreideäckern, v.a. in dünn bewachsenen Randstreifen von Wintergetreide, auch in Baumschulen. Selten adventiv in Hafenanlagen. – Auf frischen bis mässig trockenen (sommertrockenen), nährstoff- und basenreichen, meist kalkarmen Lösslehmböden.
S: Aperion, seltener Caucalidion.
V: Im mittleren und höheren Sundgau ziemlich verbreitet aber selten, v.a. im Gebiet Bottmingen (Bruderholz)-Attenschwiller-Biederthal mit Schwergewicht um Folgensbourg. Sonst sehr selten: Dinkelberg: Adelhausen (Langstud); Lösslehm-Exklaven des Blauengebiets: Hofstetten W, Blauen Dorf); adventiv im Hafen Weil-Friedlingen. Im Ackerflorareservat der Reinacher Heide eingesät (1992).
G: Sehr stark zurückgegangen; an den verbliebenen Fundstellen oft nur noch sporadisch und in wenigen Restexemplaren. Auf den Niederterrassenfeldern der Birsebene (MOOR 1962) verschollen. Stark gefährdet.

12. R. muricatus L. – *Stachelfrüchtiger H.*
B: Eph. – Mittelmeergebiet; feuchte Wiesen, schlammige Strassenränder.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1990).

13. R. sceleratus L. – *Gift-H.*
Ö: In lückigen, zeitweise überschwemmten Ufer-Pionierfluren eutrophierter, sommerwarmer Sümpfe und Kiesgrubentümpel, selten auf nassen Ackerbrachen. Etwas wärmeliebend. – Auf offenen, feuchten bis nassen, sehr nährstoffreichen, humosen, schlammigen, kiesig-sandigen und lehmigen Böden.
S: Bidention (Ranunculetum scelerati), seltener Polygono-Chenopodion.
V: Selten und oft ± unbeständig; nur an wenigen Stellen in der Oberrheinebene: Hegenheim O (Kiesgrube), Pisciculture, Maisacker am Hüningerkanal südwestlich Rosenau, Sierentz N (Sablière), Weil (Krebsbach, noch 1982, dann durch Fabrikbau zerstört).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher ± selten. Im Sundgau (BINZ 1911), im Markgräfler Hügelland (BINZ 1915) und auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach (BINZ 1911) verschollen. Stark gefährdet.


Ranunculus sceleratus


Ranunculus pseudocassubicus

14.–28. Artengruppe
R. auricomus – *Gold-H.*

Vorbem.: Alle im Gebiet vorkommenden Kleinarten sind apomiktisch und insofern in ihren Merkmalen konstant. Daneben gibt es in unterschiedlicher Häufung, so z.B. im Gebiet Rodersdorf-Oltingen, auch durch gelegentliche Hybridisierung entstandene Lokalsippen und Biotypen, die zwar auch als Kleinarten angesehen, aber wegen ihrer sehr kleinen Areale und nicht mehr praktikablen Unterscheidbarkeit nicht behandelt werden können.
Lit.: KOCH (1933, 1939), ENGEL (1968), BRODTBECK 1988, 1997).

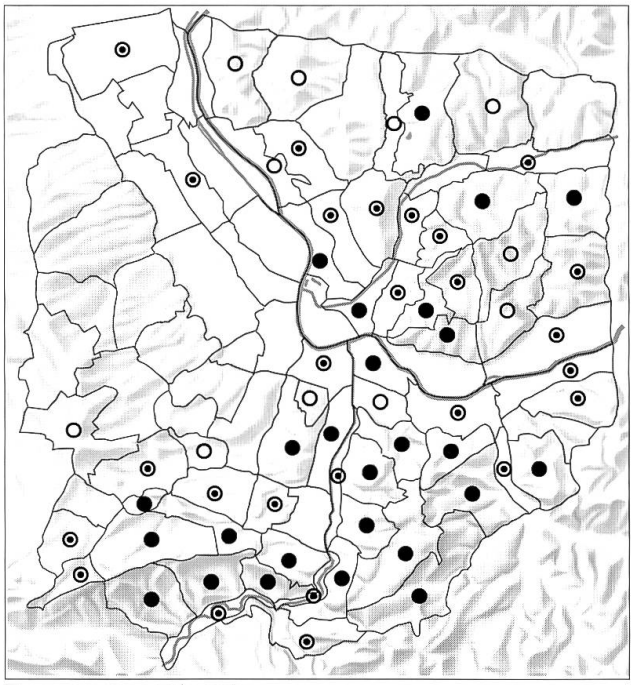
Ö: Einzeln bis gesellig in frischen Bacheschen- und Eichen-Hagebuchen-Wäldern, in Erlen-Eschen- und Buchenwäldern, in und an den Rändern von Gebüschen und Feldgehölzen, im Traufbereich einzelstehender Feldbäume, an nordexponierten Waldrändern, in halbmageren, frischen Wiesen, an Rainen, Wiesengräben und krautigen Bachufern, in Parkanlagen und alten, schattigen Villengärten. – Auf sikkerfrischen bis grundfeuchten, (mässig) nährstoffreichen, ± kalkhaltigen, nicht zu schweren, humosen Lehmböden.
S: Alno-Ulmion, Carpinion, Fagion, Berberidion, Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Filipendulion, Calthion.
V: Verbreitet und ziemlich häufig (vgl. Kleinarten).
G: Nicht gefährdet.

14. R. pseudocassubicus Christ ex W. Koch **– *Grosser Gold-H.***

Ö: Oft gesellig in frischen, ahorn- und eschenreichen Hang-Buchenwäldern, in Schluchten, im Ufergebüsch von Auenwäldern und Wiesenbächen. – Auf frischen bis feuchten, durchsickerten, auch zeitweilig überschwemmten, nährstoffreichen, kalkhaltigen, humosen, lehmigen Böden.
S: Feuchtes Fagion, Tilio-Acerion, Alno-Ulmion, Calthion, Filipendulion.
V: Im Jura und in der Birsebene zerstreut; häufig in der Birsaue von Reinach bis St. Jakob, Münchenstein (Brüglingen); Metzerlen (Uf Ried), Ettingen (Büttenenloch, Marchbach), Aesch-Pfeffingen (Chlusbach, Chlyfegg), Grellingen (gegen Kasteltal), Dornach (Schweidmech). Vorübergehend verschleppt in einem Vorgarten in Basel (Pfeffingerstrasse).
G: Nicht gefährdet.

15. R. biformis W. Koch **– *Zweiform-Gold-H.***

Ö: In Hängen, Tälchen und Mulden von Buchenwäldern, in Bach- und Flussauenwäldern, an nordexponierten Waldrändern, unter Hecken und Feldbäumen, in Parkanlagen. – Auf (wechsel-)frischen, ziemlich nährstoffreichen, kalkhaltigen, humosen, z.T. steinigen, lehmigen Böden.


Ranunculus biformis


Ranunculus alsaticus

S: Fagion, Carpinion, Alno-Ulmion.
V: Im Jura, am Dinkelberg, in der Birs- und Hochrheinebene sowie im unteren Wiesental verbreitet und häufig, seltener im Markgräfler Hügelland, in den Weitenauer Vorbergen und im Sundgau vom Bruderholz bis Leymen. Im übrigen Sundgau und in der elsässischen Oberrheinebene sehr selten und bis auf wenige Stellen in der Elsässer Hardt ± fehlend.
G: Nicht gefährdet.

16. R. alsaticus W. Koch – ***Elsässer Gold-H.***

Ö: In lichten Hainbuchen- und Bacheschenwäldern, in Ufergehölzen und Bachsäumen, an schattigen, grasigen Rainen, unter Obstbäumen. – Auf frischen bis mässig feuchten, nährstoffreichen, z.T. auch schweren, humosen Löss-, Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion (Carici-Fraxinetum, Pruno-Fraxinetum), Filipendulion, Arrhenatherion.
V: Im Sundgau bis an den Nordfuss des Blauen (Witterswil, Ettingen, Pfeffingen) verbreitet; häufig im Leimental und im Gebiet Bruderholz-Blotzheim W, deutlich seltener im übrigen Sundgau. Sonst selten: Reinach-St.Jakob (linke Birsseite), Allschwil-Basel W, Elsässer Hardt, verschleppt an der Birs bei Zwingen und auf einem Grab im Friedhof Hörnli (Riehen).
G: Nicht gefährdet, ausserhalb des Sundgaus potentiell gefährdet.

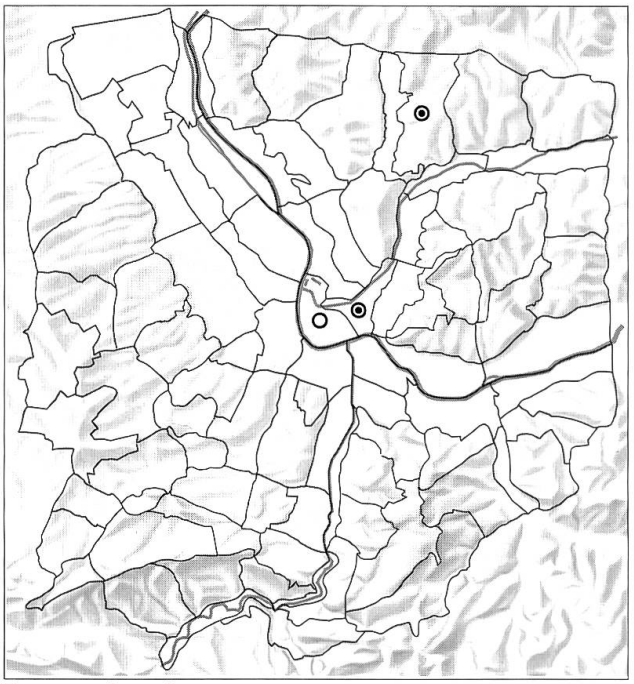
17. R. lyratus Brodtb. – ***Leierförmiger Gold-H.***

Ö: In Erlen-Eschen- und anderen Laubmischwäldern, v.a. entlang Bachläufen und Sickergräben, in Uferstaudenfluren, in feuchten Wiesen, in Parkrasen unter Bäumen; meist mit *R. alsaticus* und oft schwer davon zu trennen. – Auf (frischen bis) feuchten, lockeren, gerne sandigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, Filipendulion, Arrhenatherion.
V: Lokalsippe; nur im Leimental, hier z.T. häufig, z.B. Biederthal, Rodersdorf, Leymen, Biel-Benken, Oberwil, Bottmingen, Binningen (Margarethenpark), Basel (Nachtigallenwäldchen, heute erloschen).
G: Nicht gefährdet.

18. R. alnetorum W. Koch – ***Erlen-Gold-H.***

Ö: Gesellig in Krautteppichen grundwassernaher Waldauen an Bächen und Flüssen, in Erlen-, Eschen- und Traubenkirschen-Gehölzen. – Auf feuchten bis frischen, grundwasserzügigen, lockeren, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Alno-Ulmion (z.B. Pruno-Fraxinetum)


Ranunculus lyratus


Ranunculus alnetorum

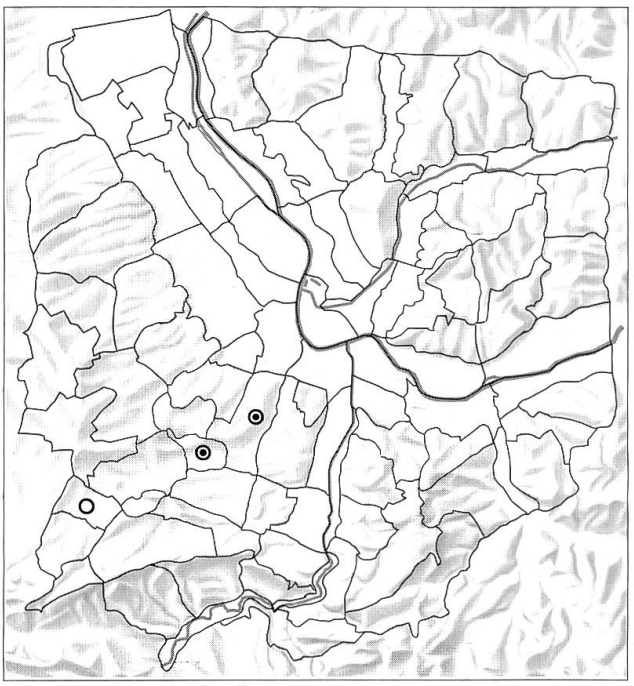
V: Lokalsippe; nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen im Wiesental und seinen Seitentälchen: Lange Erlen (stellenweise häufig), Haagen N (Talboden und Seitentälchen bei 'Lichsen'/'Lingmatte', 1989, 1993; neu für Deutschland).
G: Potentiell gefährdet.

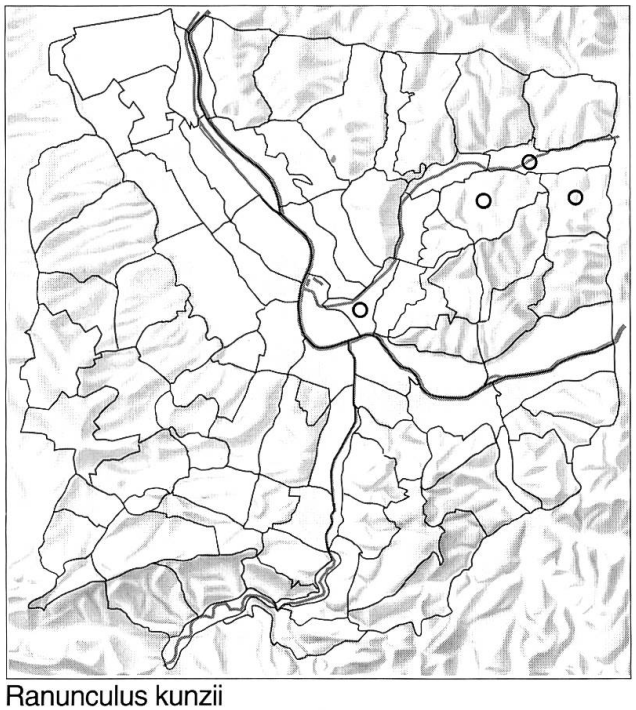
19. R. nicklesii Engel – ***Nierenförmiger Gold-H.***

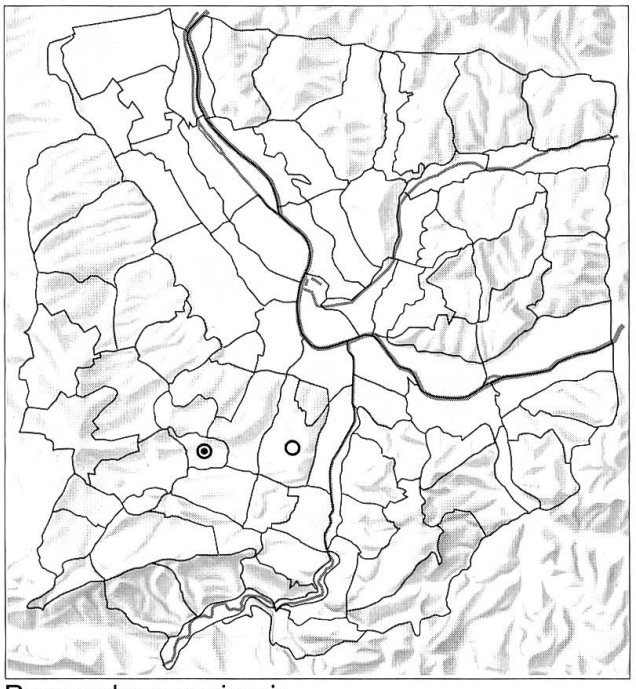
Ö: Meist in kleineren Beständen in sickerfeuchten Laubmischwäldern, in bachbegleitenden Erlen-Eschengehölzen, an hochstaudigen Bachuferböschungen und Wiesengräben. – Auf feuchten, humosen Ton- und Lehmböden.
S: Alno-Ulmion, Filipendulion.
V: Selten; nur im Leimental: Biel-Benken (Rüti, Chill, Fiechtenrain; hier vielfach eingestreut in den stets häufigeren *R. alsaticus*), Rodersdorf.
G: Potentiell gefährdet.

20. R. kunzii W. Koch – ***Kunzscher Gold-H.***

Ö: In grundfeuchten Erlenwäldern, an Wiesengräben und in (ehemaligen) Wässerwiesen, an Wiesenrainen, in Haselgebüsch, unter Obstbäumen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
S: Alno-Ulmion, Calthion, Arrhenatherion.
V: Lokalsippe; nur im Wiesental und am Nordfuss des Dinkelberges: Maulburg S (nordexponierter Hang mit Haselgebüsch, Grasrain und unter Obstbäumen gegen Friedhof), Höllstein SW (unterhalb der Merian'schen Anlagen, schon LITZELMANN 1963). In den Langen Erlen (1914, BINZ 1951) nachweislich erloschen, Neueinpflanzung 1997.
G: Stark gefährdet.


Ranunculus nicklesii


Ranunculus kunzii


Ranunculus argoviensis

21. R. argoviensis W. Koch – ***Aargauer Gold-H.***

Ö: In kleinen Beständen in sickerfrischen Laubwäldern und schattigen Parkwiesen. – Auf tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Carpinion (Stellario-Carpinetum), Alno-Ulmion (Pruno-Fraxinetum), Cynosurion, Aegopodion.
V: Selten; nur zwei Nachweise im Sundgau: Biel-Benken (Chill, mit *R. alsaticus*), Binningen (Margarethenpark, mit *R. macrotis*). Ausserhalb des Rayons im 'Wasserloch' östlich Rheinfelden.
G: Stark gefährdet.

22. R. lingulatus Brodtb. – ***Zünglein-Gold-H.***

Ö: In Bachstaudenfluren, an Gräben und feuchten Wiesenrainen, in lichten Laubmischwäldern. – Auf (mässig) feuchten, nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
S: Filipendulion, Arrhenatherion.
V: Lokalsippe; nur wenige Nachweise aus der Gegend von Biederthal (Börsegraben, Tannwald).
G: Stark gefährdet.

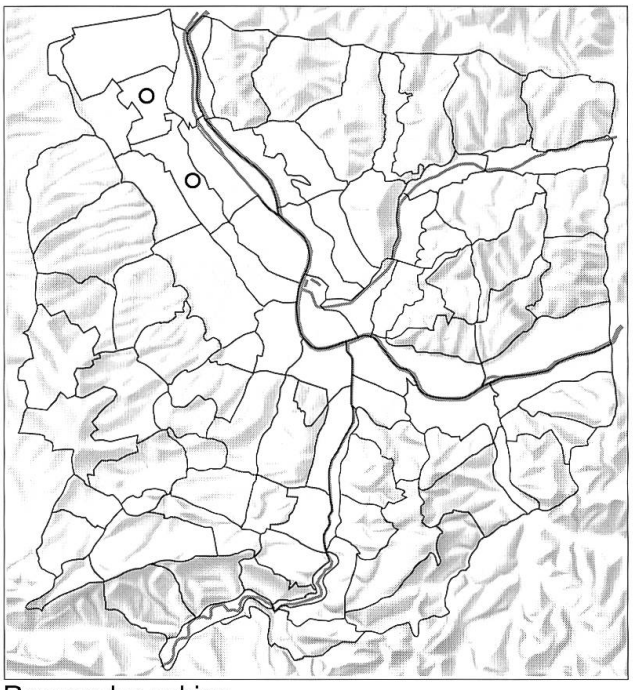
23. R. sphinx Brodtb. – ***Sphinx-Gold-H.***

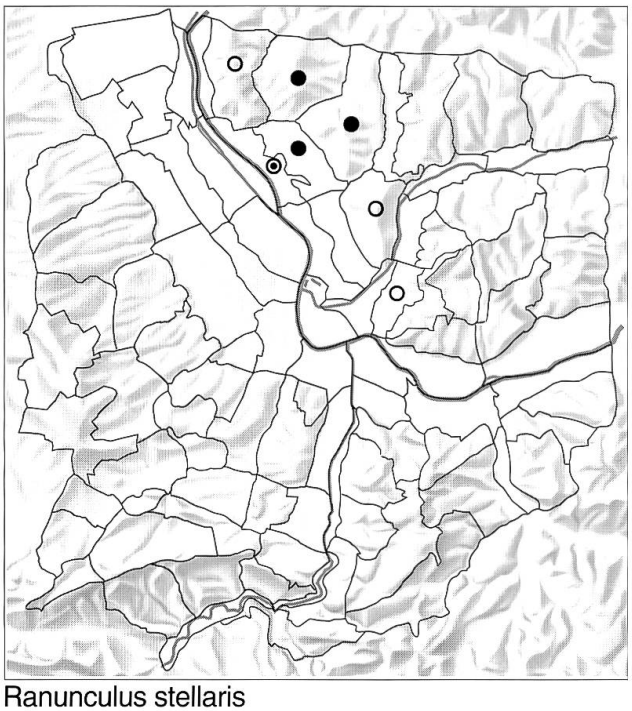
Ö: In krautreichen Eichen-Hainbuchen- und anderen Laubmischwäldern. – Auf frischen bis sickerfeuchten, humosen Lehmböden.
S: Carpinion, Alno-Ulmion.
V: Lokalsippe; nur an wenigen Stellen in der Elsässer Hardt zwischen Sierentz und Richardhäuser.
G: Stark gefährdet.

24. R. stellaris Brodtb. – ***Stern-Gold-H.***

Ö: In sickerfrischen Eichen-Hagebuchen- und Ahorn-Eschenwäldern des Lösshügellandes,


Ranunculus lingulatus


Ranunculus sphinx


Ranunculus stellaris

in geophyten- und krautreichen Bachufergehölzen, an Waldrändern, in alten Parkanlagen, unter Hecken. – Auf sickerfrischen, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Löss-, Lehm- und Tonböden.
S: Carpinion, Alno-Ulmion, Aegopodion, Alliarion.
V: Verbreitungsgebiet scharf umrissen: Markgräfler Hügelland (vom Engetal und seinen Hängen über Mappach, Hammerstein bis Binzen) und vorgelagertes Rheinvorland (Eimeldingen bis gegen Istein). Ein isoliertes Vorkommen in Riehen: Niederholzrainweg, Bahndamm (einziger Fundort in der Schweiz).
G: Nicht gefährdet.

25. R. lunaris Brodtb. – ***Mond-Gold-H.***

Ö: In geophytenreichen Eschen-Ahornwäldern; mit *R. macrotis*. – Auf kiesigen, locker-humosen Lehm- und verlehmten Schotterböden.
S: Alno-Ulmion (Pruno-Fraxinetum)
V: Lokalsippe; nur im Moos- und Nonnenholz bei Weil.
G: Stark gefährdet.

26. R. macrotis Brodtb. – ***Grossohr-Gold-H.***

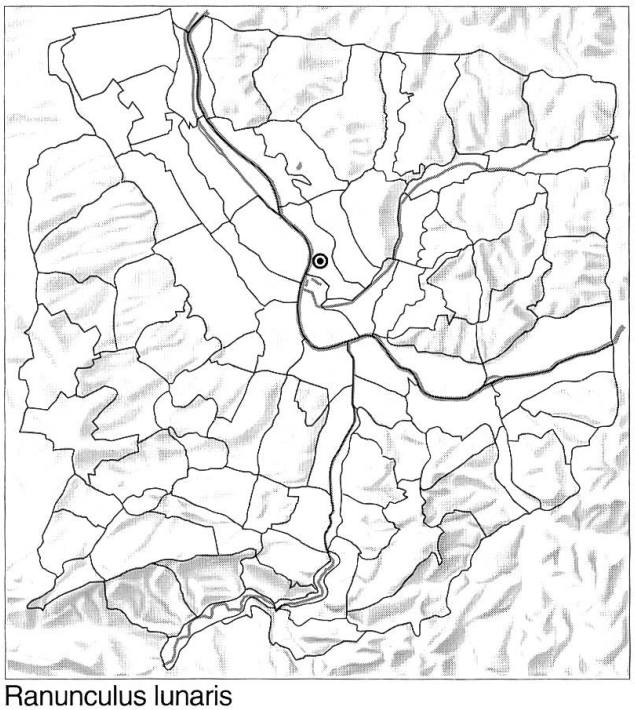
Ö: In sickerfrischen Laubmischwäldern, an quelligen Waldhängen, in schattigen Parkwiesen. – Auf feuchten, locker-humosen bis schweren Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, Carpinion, feuchtes Fagion, Aegopodion.
V: Nördliches Gempengebiet: v.a. auf Opalinuston, z.B. Münchenstein-Muttenz, Pratteln S (Moderholden); Bruderholz, z.B. St. Margarethen-Jakobsberg; untere Wiese-, Birs- und Hochrheinebene: Weil (Nonnenholz usw.), Lange Erlen rechts der Wiese, Muttenzer Hard (häufig), Münchenstein (Brüglingen), Basel (Gellertgut, Singergut). Ausserhalb des Rayons östlich Rheinfelden (Wasserloch).
G: Nicht gefährdet.

27. R. gratiosus Brodtb. – ***Gefälliger Gold-H.***

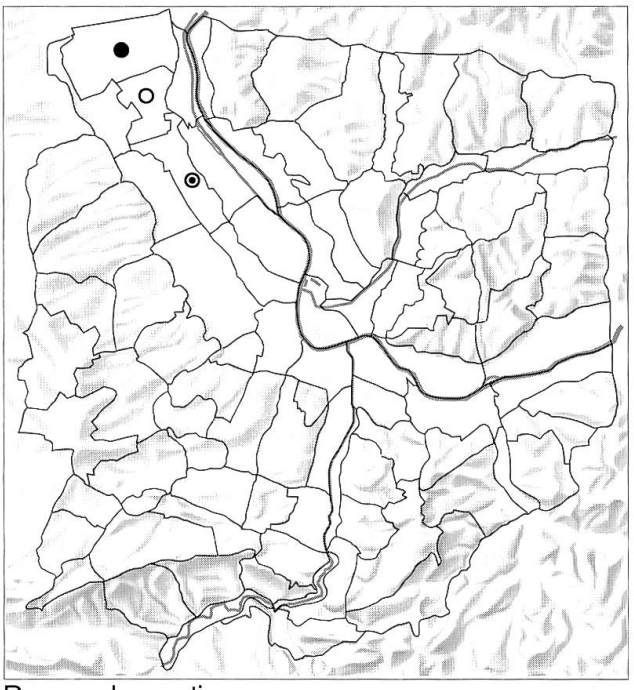
Ö: In krautreichen Eichen-Hagebuchen- und Bacheschenwäldern. – Auf humosen, sandig-kiesigen, lehmigen Böden.
S: Carpinion (Stellario-Carpinetum), Alno-Ulmion (Carici-Fraxinetum).
V: Nur in der Elsässer Hardt, hier stellenweise häufig, z.B. zwischen Loechle und Sierentz, Geispitzerweg, gegen Niffer usw.
G: Nicht gefährdet.

28. R. quinatus Brodtb. – ***Fünfzähliger Gold-H.***

Ö: In Baumhecken und Feldgehölzen, in lichten Buchen- und Hainbuchen-Mischwäldern und deren Säumen, in frischen, schattigen

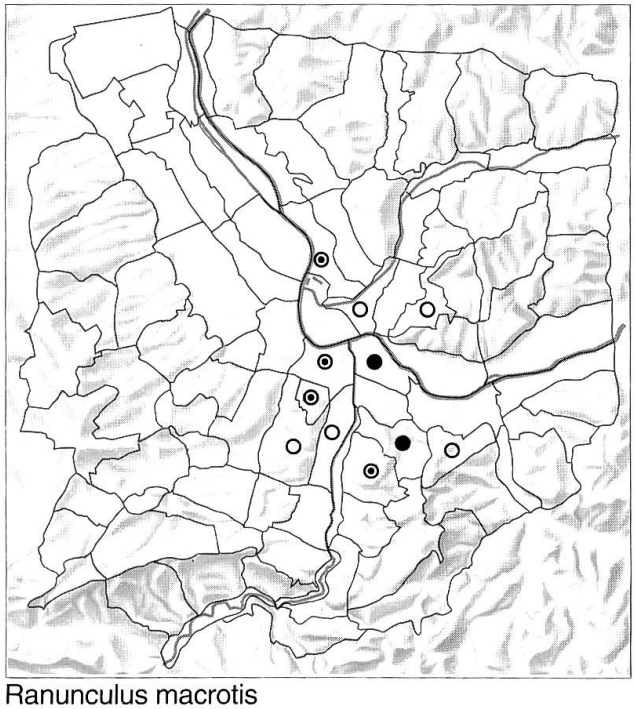


Ranunculus lunaris



Ranunculus gratiosus

Wiesen, unter Obstbäumen, an Rainen und an Bachgräben. – Auf frischen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, lockeren, humosen, steinigen Lehmböden.
S: Berberidion, Carpinion, Fagion, Mesobromion (Colchico-Mesobrometum).
V: Verbreitungsgebiet scharf umrissen; häufig auf der Blauen-Nordseite (vom Rämel ostwärts bis Hofstetten) und im angrenzenden Sundgau (Wolschwiller-Biederthal, selten Rodersdorf). Sonst nur an wenigen Stellen: Dornach O (Dorneck-Schweidmech), Zwingen, Reinach-Münchenstein (Wissgrien), Schlosspark Bottmingen, verschleppt im Friedhof Hörnli (Riehen).
G: Nicht gefährdet.

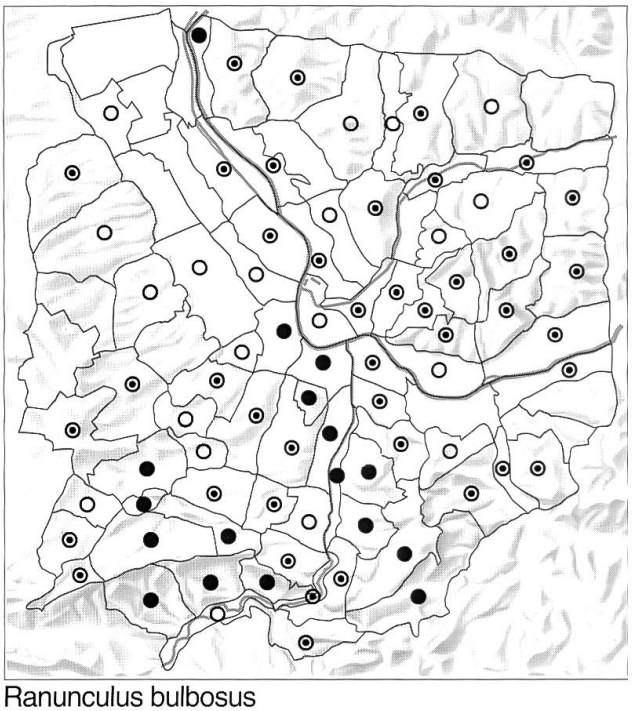


Ranunculus macrotis



Ranunculus quinatus


Ranunculus acer ssp. friesianus


Ranunculus bulbosus

29. R. acer L. s. l. – ***Scharfer H.***
Ö: Gesellig in frischen Fettwiesen und -weiden, in Feuchtwiesen, an Wiesengräben, in halbschattigen Scherrasen, an ruderalen Grasböschungen, auf Erdschutt, an Waldstrassen und -wegen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Arrhenatherion, Cynosurion, Calthion, seltener Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Alliarion, Agropyro-Rumicion.
V: Ziemlich verbreitet und mit Ausnahme der lehmarmen Teile der Oberrheinebene häufig.
G: Nicht gefährdet.

29a. – ssp. **acer** – ***Scharfer H.***
Wenige Nachweise; wohl durch Grassaaten verschleppt, z.B. Allschwil S, Lörrach (Stetten, Ob der Gass), Nenzlingen SE (Wiese bei 'Cholholz', mit ssp. *friesianus*).

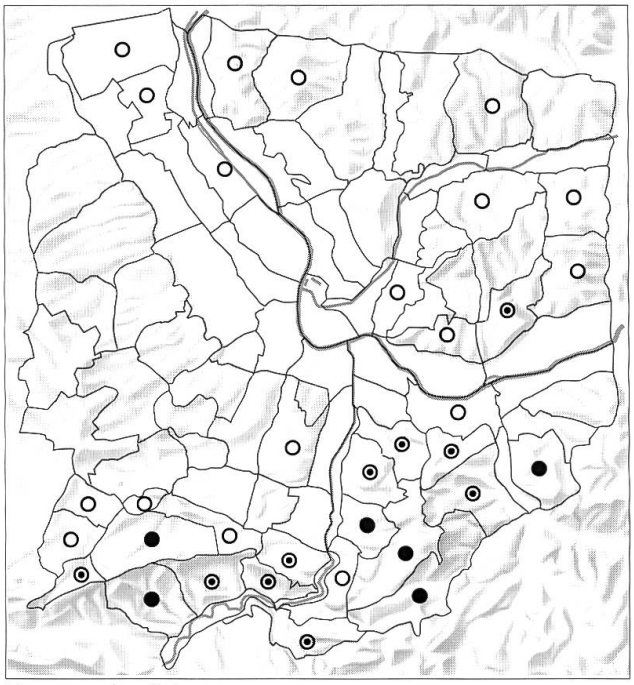
29b. – ssp. **friesianus** (Jord.) Syme (R. acer L. ssp. frieseanus (Jord.) Syme) – ***Fries' H.***
Die allgemein verbreitete Sippe.

30. R. lanuginosus L. – ***Wolliger H.***
Verschollen (?). Ein unsicherer Nachweis aus der Schlucht bei Mariastein (Flüh). Historische Meldungen: Gegend von Dornach und Gempen (BECHERER & GYHR 1921, BINZ 1922), Schleifenberg bei Liestal (BECHERER & GYHR 1921), Landskron (BINZ 1911).

31. R. bulbosus L. – ***Knolliger H.***
Ö: In trockenen Fettwiesen, in Magerwiesen und -weiden, an sonnigen Rainen und Böschungen, an Weg- und Erdanrissen, in warmen Wald- und Heckensäumen. – Auf trockenen bis mässig frischen, mässig nährstoffreichen, gerne kalkhaltigen, lockeren, humosen, z.T. steinigen Lehm- und Lössböden.
S: Mesobromion, trockenes Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum').
V: Ziemlich verbreitet, aber nur in den Kalkgebieten ± häufig. In Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung selten bis fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

32. R. sardous Crantz – ***Sardinischer H.***
B: Eph. – Mittelmeergebiet; schlammige Ruderalstellen, Felder.
Ö/V: Adventiv auf bindigen Sand-Kies-Böden in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen (bis 1986) und Weil-Friedlingen (bis 1990); Riehen (Rasenspickel Burgstrasse/Äussere Baselstrasse, 1997, zahlreich).


Ranunculus repens


Ranunculus tuberosus

33. R. repens L. – *Kriechender H.*

Ö: Meist gesellig, z.T. in deckenden Beständen auf lehmigen Wald- und Feldwegen, auf Lehmschutt und festgetretenen Lehmplätzen, in gestörten, frischen Fettwiesen und -weiden, in Scherrasen, in Rebbergen, auf Acker- und Gartenland, in Pionierfluren an Tümpeln und Gräben, in Bach- und Flussspülsäumen, in Auenwäldern. – Auf mässig trockenen bis nassen, z.T. auch zeitweilig überschwemmten, nährstoffreichen, verdichteten, steinigen, sandigen oder reinen Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion, auch Cynosurion, Artemisietalia, Chenopodietea, Alno-Ulmion, Salicion albae usw.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

34.–35. Artengruppe
R. nemorosus

34. R. tuberosus Lapeyr. (R. nemorosus DC. s. str., R. serpens Schrank ssp. nemorosus (DC.) G. López) – ***Wald-H.***

Ö: In halbschattigen Säumen und an lichten Stellen von Kalk-Buchenwäldern, in frischen Berg-Magerwiesen und -weiden, optimal im Fallaubbereich an Waldrändern und unter Einzelbäumen. – In frischen, z.T. wechselfrischen, basen- und mässig nährstoffreichen, gerne kalkhaltigen, lockeren, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion (Carici-Fagetum), Trifolion medii, Mesobromion (v.a. Colchico-Mesobrometum), Cynosurion.
V: Im Jura verbreitet und recht häufig. Sonst selten; v.a. am Dinkelberg, z.B. Degerfelden NW 'Schafhalde'), Wald beim Nollinger Steinbruch; Weitenauer Vorberge: Hägelberg NO; Markgräfler Hügelland: Wintersweiler (Westrand des Katzenberges); Elsässer Hardt: mehrfach, z.B. Sierentz NO.
G: Wohl zurückgegangen. Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras gefährdet bis stark gefährdet.

35. R. polyanthemophyllus W. Koch & H. E. Hess (R. nemorosus DC. ssp. polyanthemophyllus (W. Koch & H. E. Hess) Tutin, R. serpens Schrank ssp. nemorosus (DC.) G. López p. p.) – ***Polyanthemusblättriger H.***

Verschollen (?). Südwestlich von Istein (1955, Kunz in BINZ 1956).

53. Myosurus L. *Mäuseschwanz*

1. M. minimus L. – *Mäuseschwanz*

Verschollen. Früher selten in offenen, wechselnassen Pioniergesellschaften an Ufern und in Ackerrinnen des Sundgaus. Letzte Meldungen: "nördl. Wenzweiler" (1934, Moor in BECHERER 1938), "Lindenfeld bei Therwil" (1926, Heinis in BINZ 1941), "Lösshügel westl. vom Birsig hinter Binningen" (1921, Becherer in BINZ 1942).

54. Adonis L. *Adonis, Blutströpfchen*

1. A. flammea Jacq. – *Scharlachrotes B.*

B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher selten in trockenen, sommerwarmen, steinigen Kalk-Getreideäckern, vereinzelt auch in Rebbergen. Letzte Meldungen: Weinbaugebiet zwischen Efringen und Kleinkems (LITZELMANN 1966), "Gegen Reinach noch 1917" (Weiss in BECHERER 1922).

2. A. aestivalis L. – *Sommer-B.*

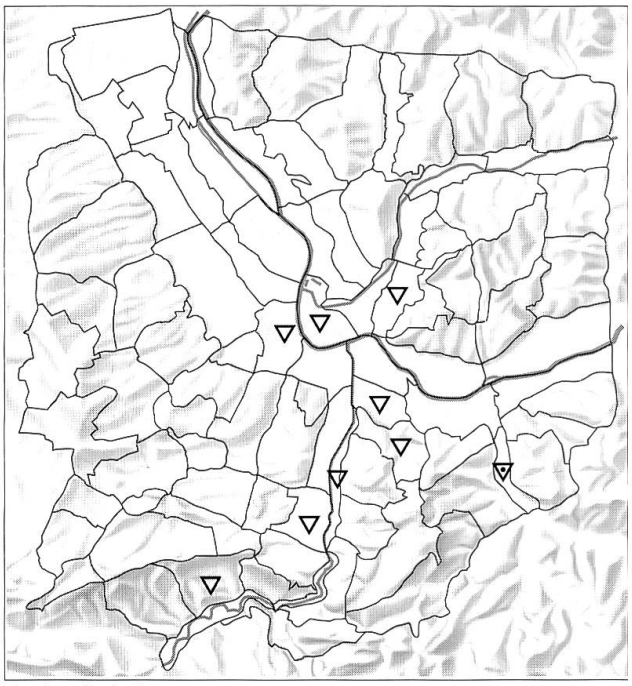
B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher hie und da in trokkenwarmen, steinigen Kalk-Getreideäckern. Letzte Meldungen: "Brachfeld nordöstlich von Reinach" (1971, Heitz in BECHERER 1972a), bis mind. 1961 im Gebiet St. Jakob-Münchenstein, Dreispitz-Ruchfeld-Reinach und Reinacher Heide (MOOR 1962), Flughafenstrasse (1960, wenige Exemplare; leg. P. Frei), Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1960, BAUMGARTNER 1973), Acker westlich Huttingen (1951, Kunz in BINZ 1951).

BERBERIDACEAE *SAUERDORNGEWÄCHSE*

55. Berberis L. *Berberitze, Sauerdorn*

1. B. hookeri Lem. – *Hookers B.*

B: Eph. – Himalaya; Tsuga-Rhododendron-Waldränder, 3000-3500 m.
Ö/V: Zierstrauch. Gelegentlich als Jungpflanze verwildert, v.a. im Bereich von Hecken der Siedlungsgebiete, z.B. Basel, Riehen, Hegenheim.

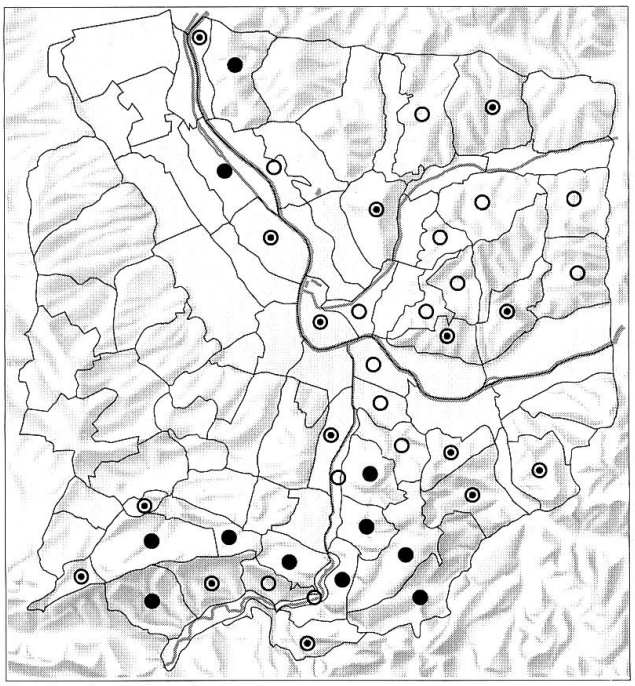

Berberis julianae

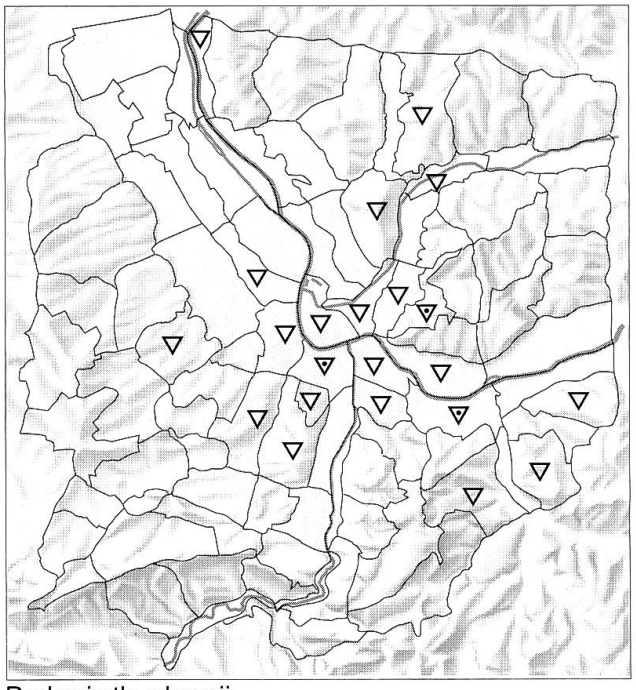
2. B. julianae Schneid. – *Juljanas B.*

B: Eph (Neo). – W-China; Berghänge.
Ö: Zierstrauch. Verwildert und z.T. ± eingebürgert in Hecken, an Bahnböschungen, in siedlungsnahen, trockenen Wäldern und Gebüschen. – Auf (mässig) frischen, kalkhaltigen, steinig-humosen Lehmböden.
S: Berberidion.
V: Sehr zerstreut im Siedlungsgebiet und dessen nähere Umgebung, z.B. Basel, Riehen, Reinach, Aesch, Muttenz (Wartenberg), Pfeffingen (Schlossfelsen), Blauen (Blauenweide).

3. B. vulgaris L. – *Gewöhnliche B.*

Ö: In sonnigen Waldsäumen und Hecken, in Trockengebüschen, in lichten Wäldern, auf Felsköpfen, in Auen-Halbtrockenrasen, in steinigen Magerweiden, in föhren- oder eichenbestandenen Blaugrashalden. – Auf trockenen bis mässig frischen, nährstoff- und basenreichen, kalkhaltigen, ± humosen, tiefgründig-steinigen und lehmigen Böden.
S: Berberidion, seltener Quercion pubescenti-petraeae, Erico-Pinion, Cephalanthero-Fagenion.
V: Im Jura und im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet und recht häufig, seltener am Dinkelberg und in den holozänen Talauen von Rhein und Birs, z.B. Reinacher Heide, Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Kembser


Berberis vulgaris


Berberis thunbergii

Rheininsel, Rheinvorland südwestlich Istein (Totengrien) und westlich Kleinkems. Sonst selten; in den Lössgebieten fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; in den Flusstälern gefährdet.

4. B. thunbergii DC. – ***Thunbergs B.***

B: Eph (Neo). – Japan; Berghänge.
Ö: Häufiger Zierstrauch, v.a. in Schnitthecken. Verwildert und z.T. ± eingebürgert an Mauerfüssen und schattig-steinigen Ruderalstellen, in Brombeerdickichten, auch im Waldesinnern, z.B. an Waldwegen. – Auf frischen, nährstoffreichen, auch kalkarmen, humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Berberidion, Sambuco-Salicion.
V: Nicht selten im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung, v.a. in der Stadt Basel, auch Riehen (Wenkenköpfli), Reinach (Satzrain), Neuwiller O usw.

56. Mahonia Nutt. *Mahonie*

1. M. aquifolium (Pursh) Nutt. – ***Gewöhnliche M.***

B: Neo. – Pazifisches N-Amerika; Koniferen-Berghänge (Douglasie u.a.) bis 2100 m.
Ö: Häufiger Zierstrauch. Verwildert und eingebürgert in siedlungsnahen Wäldern und Gebüschen, an Bahndämmen und Flussböschungen, unter schattigen Parkbäumen, an Mauerfüssen, auf Schuttablagerungen, auf aufgelassenem Gartenland. Gerne in wintermilden Lagen. – Auf frischen, nährstoffreichen, lockeren, z.T. steinigen, humosen Lehmböden.
S: Prunetalia, Sambuco-Salicion, Artemisietalia, seltener Parietarietalia.
V: Im urbanen und halburbanen Siedlungsgebiet und dessen näherer Umgebung verbreitet und häufig.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

57. Epimedium L. *Sockenblume*

1. E. alpinum L. – ***Sockenblume***

B: Erg. – SO-Alpen bis Albanien; insubrisch-submediterrane Laubwälder und Gebüsche, 100-1000 m.
Ö/V: Alte Zierpflanze. Kaum verwildernd, doch da und dort als eingewachsenes Kulturrelikt in Hecken und Gebüschen, z.B. Oberwil (Eigene Scholle), Arlesheim (Schloss Richenstein).

PAPAVERACEAE
MOHNGEWÄCHSE

58. Eschscholtzia Cham. *Eschscholtzie*

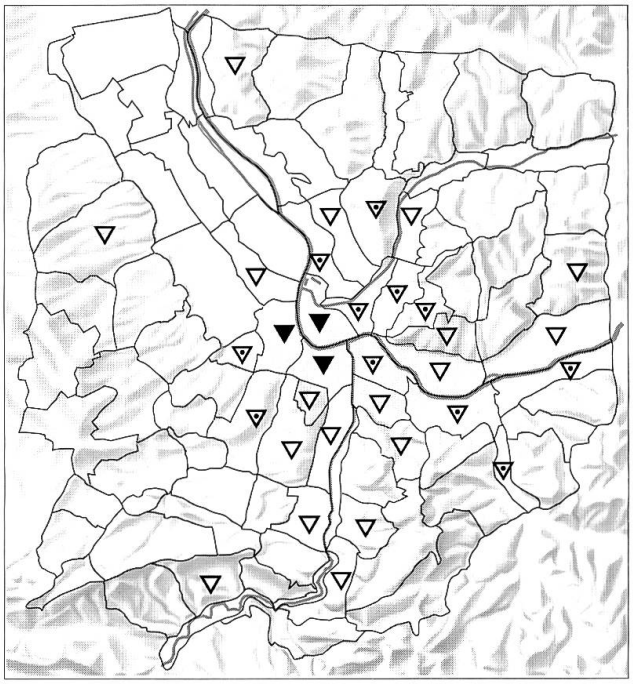
1. E. californica Cham. – ***Kalifornischer Mohn***

B: Eph. – Kalifornien; Sanddünen, Steilufer.
Ö/V: Zierpflanze, auch angesät in 'Blumenwiesen'. Da und dort verwildert oder mit Erdschutt verschleppt, z.B. Basel (Ciba), Riehen (Autal), Münchenstein (Brüglingen), Büren, Brombach, Allschwil usw.; über Jahre beständig im lückigen Trockenrasen am rechten Wiesendamm in Riehen (Wiesengriener).

59. Chelidonium L. *Schöllkraut*

1. C. majus L. – ***Schöllkraut***

B: Arch.
Ö: Meist gesellig in halbschattigen, nitrophilen Kraut- und Staudenfluren an Hecken und Gebüschen, in Robinien-Aufwüchsen, in Hohlwegen, an Wegrändern, an Mauerfüssen, in den Fugen ± schattiger Mauern, auf Schutt, in Rabatten. Etwas wärmeliebend. – Auf (mässig) frischen, basen- und sehr nährstoffreichen, nicht zu schweren, ± humosen, lehmigen, auch steinigen Böden.
S: Alliarion, seltener Aegopodion, vereinzelt Parietarion, Cystopteridion, Lunario-Acerenion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Siedlungsgebieten und deren Umgebung häufig. In den siedlungsfernen Waldgebieten selten und weithin fehlend.
G: Insgesamt wohl zurückgegangen, am Rand der Agglomeration aber z.T. in leichter Ausbreitung. Nicht gefährdet.



Mahonia aquifolium

60. Macleaya R. Br. *Federmohn*

1. M. cordata (Willd.) R. Br. – ***Federmohn***

B: Eph (Neo). – China, Japan; Wiesen, Gebüsche, Wälder im Hügel- und Bergland bis 800 m.
Ö/V: Zierstaude. Gelegentlich verwildert und z.T. über Jahre beständig in sonnigen, hochwüchsigen Staudenfluren an Mauerfüssen, in den Fugen von Bermenmauern, in Bahnarealen usw., z.B. Haltingen W (Bermenmauer), Basel (DB-Verschiebebahnhof, ab 1995), Riehen (Kilchgrundstrasse, noch 1996). Meist in Gartennähe.

61. Roemeria Medik. *Römer-Mohn*

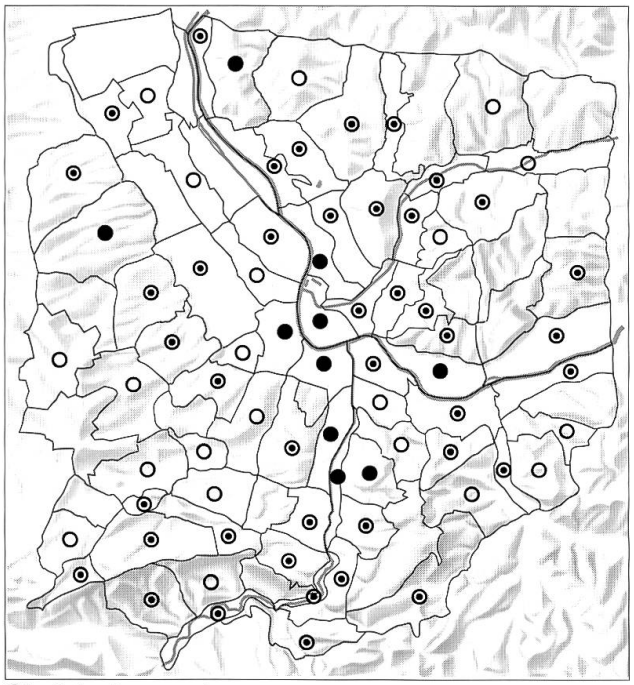
1. R. hybrida (L.) DC. – ***Violetter R.***

B: (Eph). – Mediterrangebiet; Äcker, Weinberge.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher selten adventiv, letztmals 1960 im Hafen Basel-Kleinhüningen (BAUMGARTNER 1973).

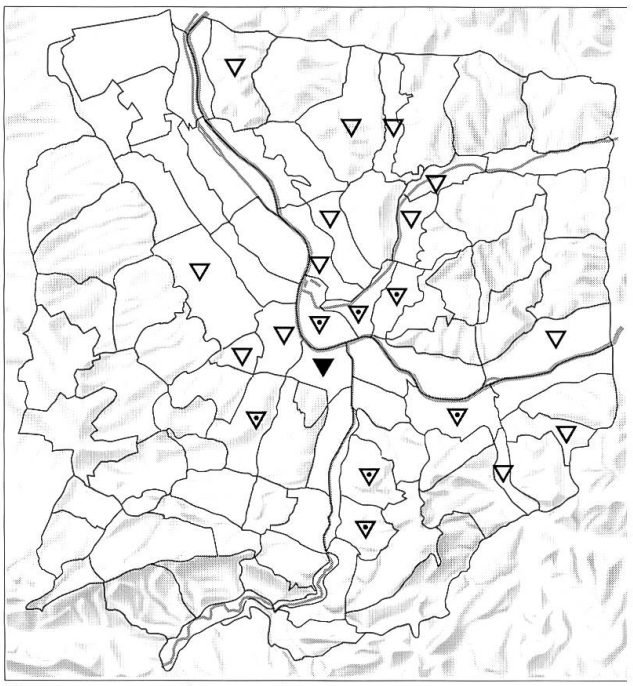
62. Meconopsis Vig. *Scheinmohn*

1. M. cambrica (L.) Vig. – ***Kambrischer Scheinmohn***

B: Eph. – Atlantisches Europa (Wales, Cevennen, Pyrenäen); Wälder, schattige Plätze, bis 2100 m.
Ö/V: Zierpflanze. Gelegentlich aus Gärten verwildert an Mauerfüssen, in Heckensäumen, selten auch auf Ackerbrachen, z.B. Basel (Ötlingerstrasse), Riehen (Essigstrasse), Michelbach-le-Haut SW (Maisbrache, 1995).



Chelidonium majus



Papaver somniferum s.l.

63. **Papaver** L. *Mohn*

1. P. somniferum L. s. l. – ***Schlaf-M.***

1a. – ssp. **somniferum** – ***Schlaf-M.***

B: Arch. – Persien, wild unbekannt.
Ö/V: Alte Nutzpflanze, heute Zierpflanze. In den warmen Tieflagen nicht selten verwildert und ± eingebürgert an Schuttplätzen, in Baugruben, auf brachliegendem Gartenland, in Rabatten, in Kiesgruben, auf Erdschutt und dgl. Oft massenhaft, doch meist unbeständig oder vagierend.

1b. – ssp. **setigerum** (DC.) Corb. – ***Borstiger Schlaf-M.***

Basel: Rabatte am Aeschenplatz (1990, 1 Exemplar), Rheinbord am Oberen Rheinweg (1996 f., zahlreich), hier mit Übergängen zur Nominat-Unterart.

2. P. orientale L. – ***Türken-M.***

B: Eph. – Armenien, Kaukasus; felsige Hänge, sonnige Geröllwiesen, 1900-2800 m.
Ö/V: Zierpflanze. Verwildert auf aufgelassenem Gartenland beim Bad. Bahnhof, Basel (1986).

3. P. rhoeas L. – ***Feuer-M., Klatsch-M.***

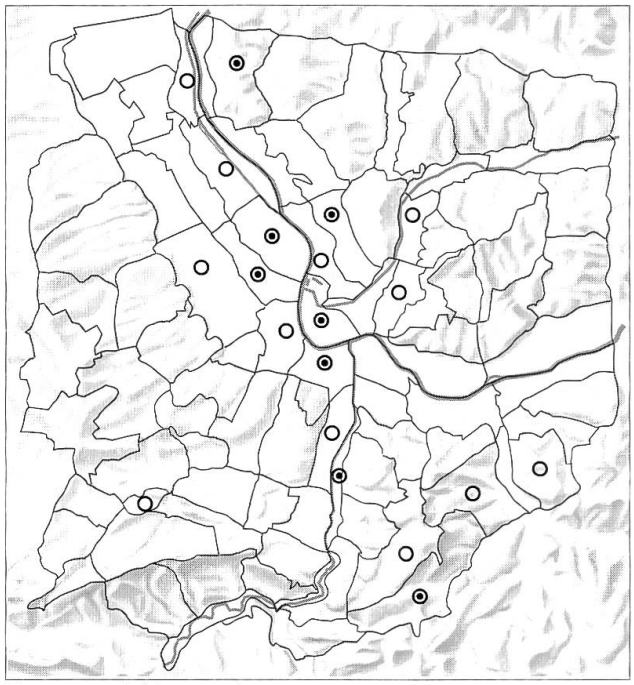
B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig unter (Winter-)getreide, auf Stoppelfeldern, in Ackerbrachen, auch in Hackkulturen, an Schuttplätzen, auf neu geschütteten Wällen, seltener in lückigen, ruderalen Rasen an Dämmen, Strassenborden, in Bahnanlagen, mit Erde verschleppt in Rabatten. Als unbeständiger "Erstjahresblüher" in Buntbrachen und 'Blumenwiesen' angesät. Sehr lichtbedürftiger Rohbodenpionier. – Auf mässig feuchten bis trockenen, (mässig) nährstoff- und basenreichen, gerne kalkhaltigen, aber auch kalkarmen, nicht zu schweren, ± rohen, auch steinigen Lehmböden.
S: Aperion, seltener Caucalidion, auch Polygono-Chenopodietalia und Sisymbrion.
V: Ziemlich verbreitet und ± häufig. In Gebieten ohne oder mit sehr intensivem Ackerbau selten und z.T. nur verschleppt.
G: Zurückgegangen und an Ackerstandorten vielerorts selten geworden. Nicht gefährdet; als Ackerbaubegleiter schonungsbedürftig.

4. P. dubium L. s. l.

4a. – ssp. **dubium** – ***Hügel-M.***

B: Arch.
Ö: Einzeln oder gesellig in Äckern und an Akkerrändern, in Rebbergen, an Rebbergmauern, auch an Wegrändern, in lückigen, ruderalen Rasen, verschleppt in Rabatten und an Schuttplätzen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trocke-


Papaver rhoeas


Papaver dubium s. l.

nen, nährstoffreichen, oft kalkarmen, lockeren, meist ± rohen sandigen und steinigen Lehmböden.
S: Aperion, Caucalidion, Fumario-Euphorbion, Sisymbrion, selten Convolvulo-Agropyrion.
V: Ziemlich selten und z.T. unbeständig; nur in den Flussebenen von Rhein, Birs und Wiese.
G: Zurückgegangen. Stark gefährdet.

4b. – ssp. **lecoqii** (Lamotte) Syme (P. lecoqii Lamotte) – ***Lecoqs M.***

B: Arch.
Ö: Einzeln oder in kleinen Gruppen in offenen, ± initialen Kiesfluren und lückigen, ruderalen Rasen an Wegrändern und Dämmen, in Bahn- und Hafenanlagen, an Mauerfüssen und auf Mauerkronen, an Schuttstellen, auf Lesesteinhaufen, sehr selten in Äckern. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trockenen, v.a. sommertrockenen, ± nährstoffreichen, meist rohen, lockeren, sandigen oder steinigen Böden.
S: Sisymbrion, Alysso-Sedion, Agropyretalia, seltener Caucalidion.
V: Ziemlich selten und oft vagierend: elsässische Oberrheinebene: z.B. Hüningen (mehrfach), nördliches Kleinbasel; Malmscholle von Istein: Isteiner Reben; Jura: Leymen (Landskronberg), Seewen, Gempen (Stollenhäuser). Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Zurückgegangen. Stark gefährdet.

5. P. argemone L. – ***Sand-M.***

B: Arch.
Ö: Meist gesellig in windoffenen Bahnarealen, v.a. im Feinschotter entlang den Geleisen. Wärmeliebend. – Auf (sommer-)trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, meist kalkarmen, wenig humosen, lockeren, selten mergeligen Sandböden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Sisymbrietalia.
V: Selten; fast ausschliesslich im Bereich von Bahnanlagen, z.B. Weil-Haltingen, St. Louis, Istein-Efringen (Südportal Eisenbahntunnel, 1984, massenhaft), Basel (Bad. Rangierbahnhof, Verbindungsbahn), Bahnhöfe Grenzach, Lörrach, Dornach-Arlesheim und Münchenstein, mit Kiesmaterial verschleppt auf einem Kiesdach in Riehen (Burgstrasse, 1996). In der Reinacher Heide eingesät (1994).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. An Ackerstandorten und ausserhalb der Flusstäler, z.B. im Jura (BINZ 1945) verschollen. Stark gefährdet.

6. P. hybridum L. – ***Krummborstiger M.***

B: (Eph). – Mittelmeergebiet, Orient; Getreidebegleiter.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1972, BAUMGARTNER 1985).

64. Hypecoum L. *Lappenblume*

1. H. imberbe Sibth. & Sm. – ***Lappenblume***

B: Eph. – Mittelmeergebiet; Felder, Ruderalstellen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1990).

FUMARIACEAE
ERDRAUCHGEWÄCHSE

65. Dicentra Bernh. *Herzblume*

1. D. spectabilis (L.) Lemaire – ***Tränendes Herz***

B: Erg. – Korea, China, Japan; schattige, frische Bergwälder.
Ö/V: Zierstaude, z.B. in Bauerngärten. Selten als Kulturrelikt in verlassenen, schattigen Gärten und Parks, z.B. Basel (St. Alban-Anlage). Nicht verwildernd.

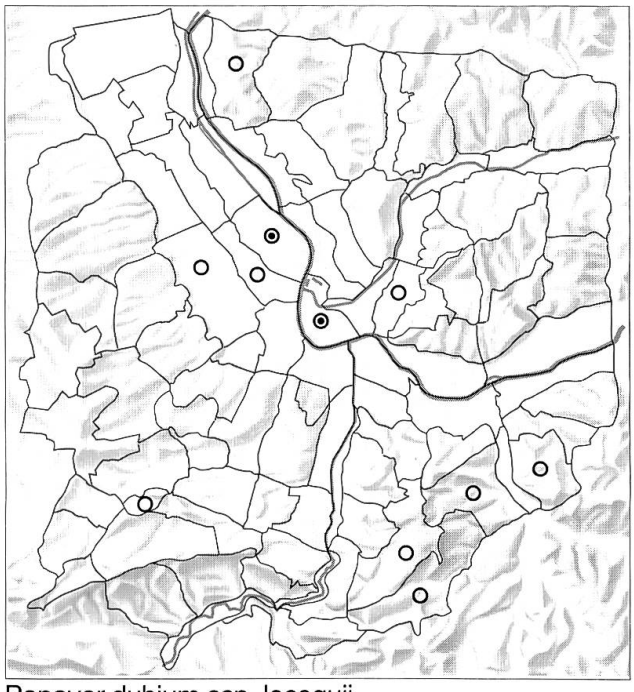
66. Corydalis Vent. *Lerchensporn*

1. C. lutea (L.) DC. – ***Gelber L.***

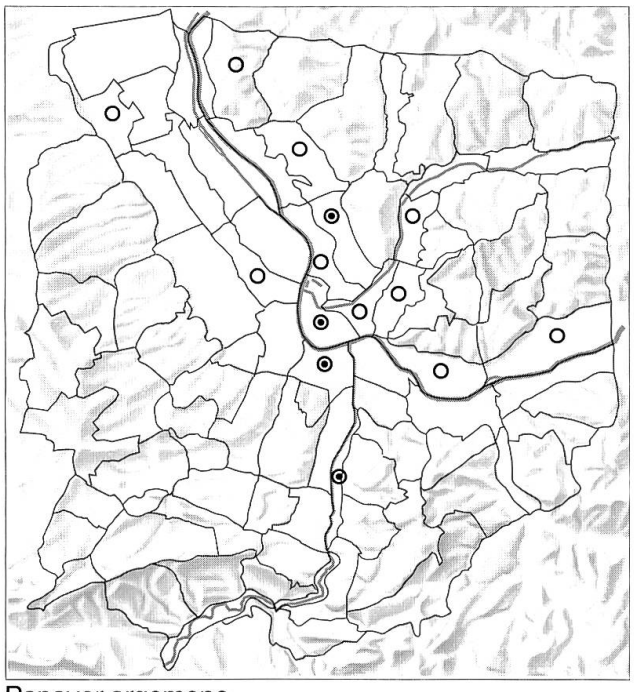
B: Neo.
Ö: Alte, neuerdings wieder häufiger verwendete Zierpflanze. Eingebürgert an alten, meist ±absonnigen, aber hell gelegenen Mauern und Mauerfüssen. Im Gebiet nirgends an Felsstandorten. In wintermilden Lagen. – In (sikker-)frischen bis mässig trockenen, nährstoff- und feinerdereichen, gerne kalkhaltigen, aber auch kalkarmen Mauerfugen.
S: Parietarion (Cymbalarietum muralis), seltener Potentillion caulescentis (Asplenietum trichomano-rutae-murariae).
V: Da und dort; nur im Siedlungsgebiet, v.a. in historischen Altstadtquartieren, Dorfkernen und Gebäudegruppen, z.B. Grossbasler Altstadt (mehrfach), Istein, Ötlingen, Rheinfelden, Riehen (Inzlingerstrasse), Liestal (Schleifenwuhrweg) usw.
G: Alteingewachsene Vorkommen zurückgegangen, vereinzelt aber auch Neubesiedlung geeigneter Stellen aus neueren Anpflanzungen, z.B. Rheinmauern St. Alban (Basel). Gefährdet.

2. C. cava (L.) Schweigg. & Körte – ***Hohlknolliger L.***

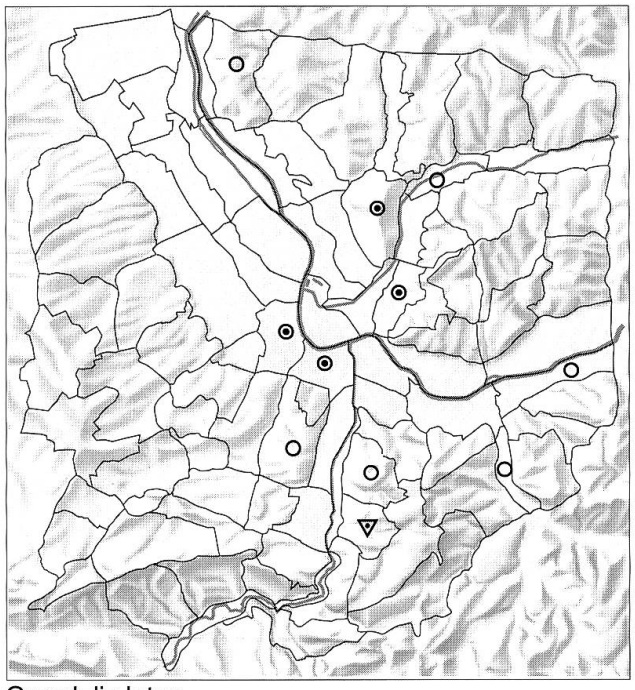
Ö: Gesellig in frischen Laubmischwäldern, besonders an Hängen und Hangfüssen, in Bachtälchen und Schluchten, in Hartholzauen, in Hecken und Gebüschen und ihren Staudensäumen, unter Obstbäumen, in Rebbergen, in älteren Gärten und Parks. Gelegentlich mit Erde verschleppt. – Auf mässig feuchten bis

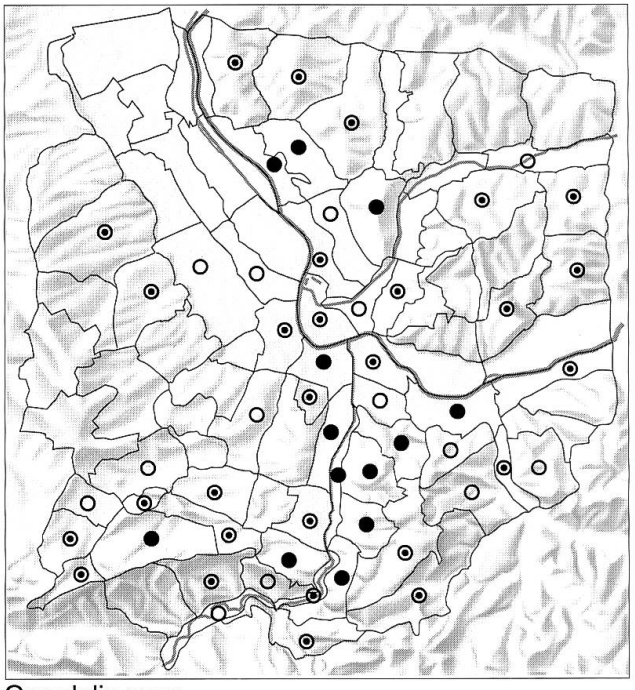


Papaver dubium ssp. lecoquii



Papaver argemone


Corydalis lutea


Corydalis cava

frischen, z.T. aber ± sommertrockenen, nährstoff- und basenreichen, oft kalkhaltigen, tiefgründigen, humosen, lockeren, lehmigen, lehmig-steinigen und lehmig-sandigen Böden.
S: Lunario-Acerenion (Fraxino-Aceretum corydaletosum), Carpinion (Galio-Carpinetum corydaletosum), Alno-Ulmion, Aegopodion, Fumario-Euphorbion (Geranio-Allietum).
V: Im Jura über Malm-Gehängeschutt recht verbreitet und v.a. im nördlichen und östlichen Blauengebiet und an der Gempen-Westflanke häufig. Häufig auch im Rebland von Tüllingen bis Istein. Stellenweise in den Auen und auf den Niederterrassen der Flusstäler, z.B. Ostseite der Birsebene, Basel (Gellert, Breite, Münsterhügel zwischen Pfalz und Wettsteinbrükke), unteres Ergolztal, badische Oberrheinebene; Flanken des Dinkelberges (Muschelkalk), Sundgaurand zwischen Häsingen und Sierentz (Aufschlüsse des Jüngeren Deckenschotters und der Hochterrasse). Im Leimental an den jurabürtigen Zuflüssen des Birsigs. Sonst selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

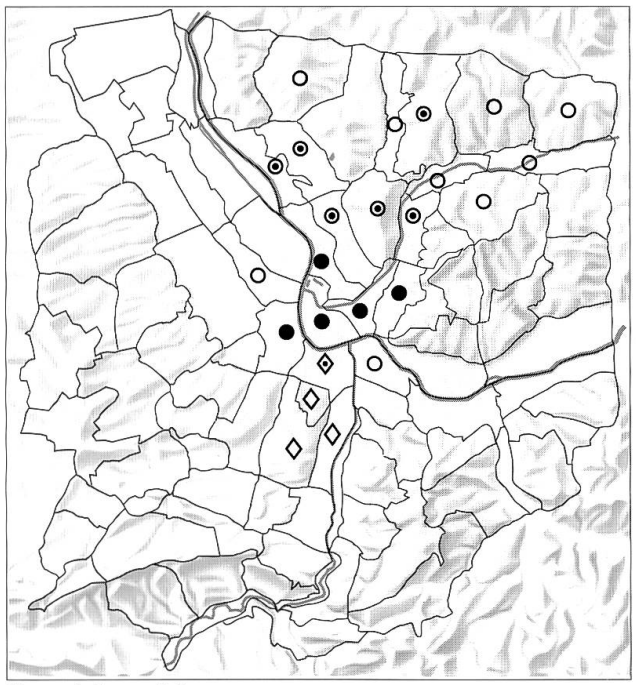
3. C. solida (L.) Clairv. – ***Festknolliger L.***

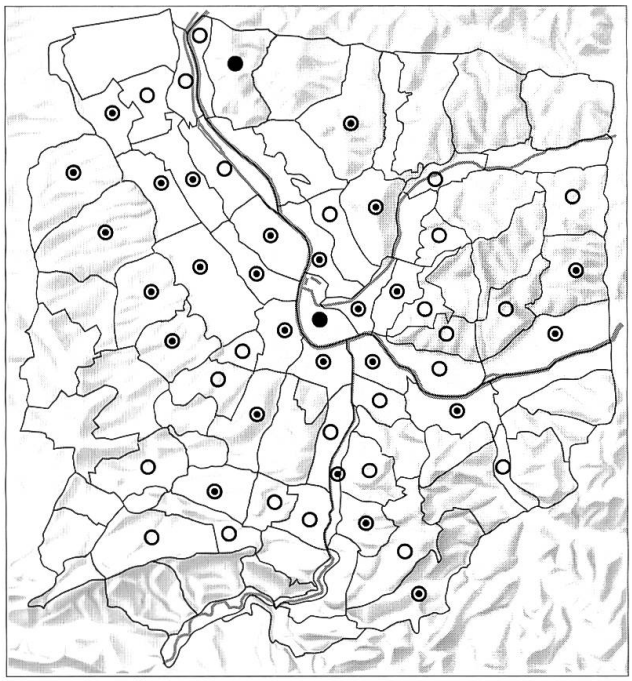
Ö: Gesellig, oft in grossen Herden in geophytenreichen Laubmischwäldern, besonders in Hartholzauen, an Terrassenborden, in Hecken und Gebüschen und ihren Staudensäumen, unter Obstbäumen, in älteren Gärten und Parks, seltener in Rebbergen. Auch mit Erde verschleppt. – Auf mässig feuchten bis frischen, z.T. aber ± sommertrockenen, nährstoff- und basenreichen, nicht nitrifizierten, kalkarmen, locker-humosen, nie verdichteten, meist ± sandig-lehmigen Böden.
S: Carpinion (Galio-Carpinetum corydaletosum), Alno-Ulmion, Aegopodion, Alliarion, selten Fumario-Euphorbion (Geranio-Allietum).
V: Rechts des Rheins im Sedimentbereich der Wiese (Aue bis Hochterrasse) und auf der badischen Seite der Oberrheinebene (abwärts bis Efringen) ziemlich verbreitet und v.a. in den Langen Erlen und in Riehen häufig; am Tüllinger Berg bis ins Käferholz. Selten links des Rheins: Basel-St. Johann, Hüningen. Sonst vereinzelt verschleppt oder angesalbt.
G: In der Muttenzer Hard (MOOR 1968b, MEIER 1985) und bei Frenkendorf (HEINIS 1904) verschollen. Am Hochrhein (Hard, Augst, Rheinfelden; LÜSCHER 1918) bereits von BECHERER (1925) vergeblich gesucht. Nicht gefährdet.

67. Ceratocapnos Durieu *Lerchensporn*

1. C. claviculata (L.) Lidén (Corydalis claviculata (L.) DC.) – ***Rankender L.***

B. Eph. – W- und NW-Europa; Waldlichtungen, Waldsäume, Gebüsche, Silikatfelsen.


Corydalis solida


Fumaria officinalis s.str.

Ö/V: *Rhododendron*-Beet, Baumschule der Stadtgärtnerei Basel, Widenhof (Arlesheim), wohl mit torfigem Substrat und Pflanzenware aus Holland eingeschleppt. Bestand "seit etlichen Jahren" (R. Dups).

68. Fumaria L. *Erdrauch*

1. F. officinalis L. s. l.

1a. – ssp. **officinalis** – ***Gebräuchlicher E.***

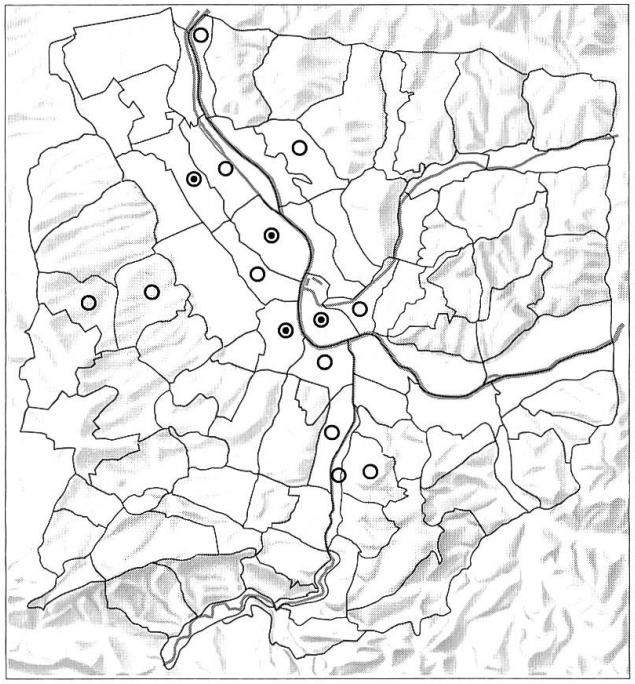
B: Arch.
Ö: Einzeln oder gesellig in Hackkulturen, v.a. in Gemüsefeldern, in Gärten, auf Ackerbrachen, in Rebbergen und an Rebbergmauern, seltener in lückigen, ± ruderalen Rasen, verschleppt in Rabatten. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, oft kalkarmen, meist mittel- bis tiefgründigen, ± lockeren, gereiften, humosen Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion, seltener Polygono-Chenopodion.
V: In den Flusstälern und in den angrenzenden warmen Hügelländern recht verbreitet, aber nicht häufig. Sonst selten oder fehlend und z.T. nur verschleppt.
G: Mässig bis deutlich zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

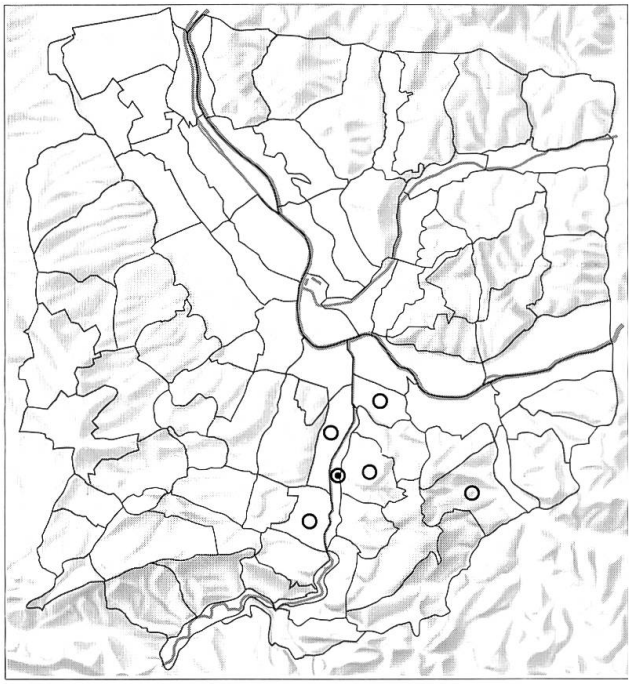
1b. – ssp. **wirtgenii** (Koch) Arcang. (F. wirtgenii Koch) – ***Wirtgens E.***

B: Arch.
Ö: Einzeln oder in kleinen Trupps auf Kiesschutt (auch in Flussufernähe), in Hackkulturen, in Rabatten. – Auf mässig trockenen, nährstoffreichen, lockeren Sand-, Kies- und Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion, Polygono-Chenopodion.
V: Ähnlich *F. officinalis* s. str., doch deutlich seltener; v.a. Oberrheinebene und Stadt Basel, vereinzelt auch Birsebene und niederer Sundgau. Vielfach verkannt und übersehen. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.

2. F. vaillantii Loiseleur s. str. – ***Vaillants E.***

B: Arch.
Ö: In Äckern und Hackkulturen, verschleppt in Rabatten und unter Hecken. Wärmebedürftig. – Auf mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, meist kalkhaltigen, lockeren Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion.
V: Selten und unbeständig: z.B. Münchenstein, Arlesheim (Widenhof, Hauptstrasse), Muttenz, Frenkendorf. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon lange selten. In der Oberrheinebene (BINZ 1911), auf


Fumaria officinalis ssp. wirtgenii


Fumaria vaillantii

dem Gempenplateau (BINZ 1911) und in der Lössmulde von Hofstetten (BINZ 1922, 1942) verschollen. Stark gefährdet.

3. F. kralikii Jord. – ***Kraliks E.***

B: Eph. – Orient, S-Europa; Felder, Gebüschsäume.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1990).

PLATANACEAE
PLATANENGEWÄCHSE

69. Platanus L. — *Platane*

1. P. hispanica Münchh. (P. × hybrida Brot., P. × acerifolia (Aiton) Willd.; P. occidentalis L. × orientalis L.) – ***Bastard-P.***

B: Eph. – 1. N-Amerika; Alluvialwälder. 2. Balkan; Bach- und Flussuferwälder.
Ö/V: Häufiger Zier- und Alleebaum, v.a. im urbanen Siedlungsgebiet. Gelegentlich als Keimlinge oder Jungpflanzen verwildert in den Fugen von Strassenrandsteinen und Bermenmauern, an Mauerfüssen, an Flussufern und dgl., z.B. Basel (Schanzenstrasse, Maiengasse usw.), Kembser Rheininsel. Vereinzelt zu Bäumen auswachsend, z.B. Basel (Rheinhalde).

ULMACEAE
ULMENGEWÄCHSE

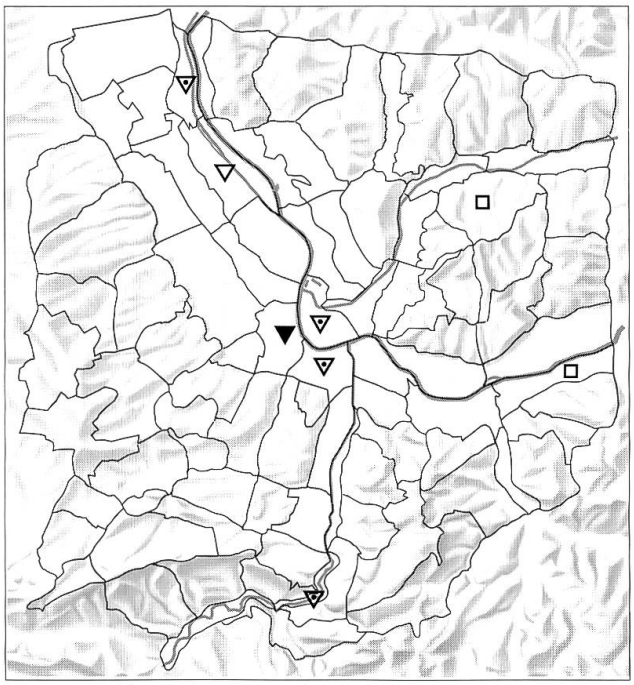
70. Ulmus L. — *Ulme*

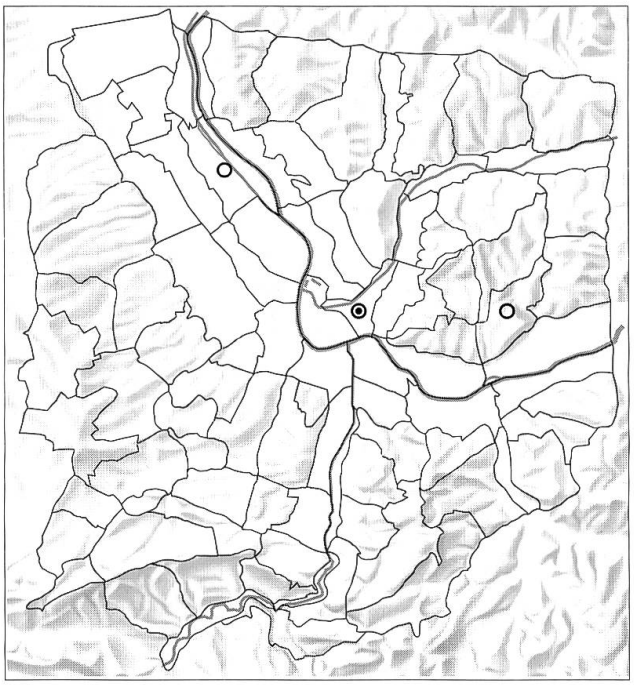
1. U. laevis Pall. – ***Flatter-U.***

Ö/V: Sehr selten; spontan in den Langen Erlen nördlich der Wiese (nordwestlich 'Eiserner Steg') und im Leuengraben zwischen Wyhlen und Herten (H. Boos), Pisciculture (M. Schläpfer). Am Erlenparkweg (Basel) gepflanzt.
G: Im Gebiet schon immer selten. An den wenigen historischen Fundstellen, z.B. "Muttenz, Schauenburg, Rütihard" (BINZ 1911) nicht mehr nachgewiesen (vgl. aber WELTEN & SUTTER 1982). Stark gefährdet.

2. U. minor Mill. (U. campestris L. em. Huds.) – ***Feld-U.***

Ö: Einzeln und selten noch als grosser Baum in Wäldern der Hartholzauen und Terrassenböschungen. Als Strauch durch Wurzelbrut gesellig und z.T. bestandbildend in etwas ruderalen, pionierhaften Feldgebüschen, an Dämmen und Böschungen, an Ackerrainen, in den Fugen von Rebberg- und Ufermauern. Wärmeliebend. – Auf frischen, z.T. aber sommertrockenen, basen- und meist nährstoffrei-


Platanus hispanica


Ulmus laevis

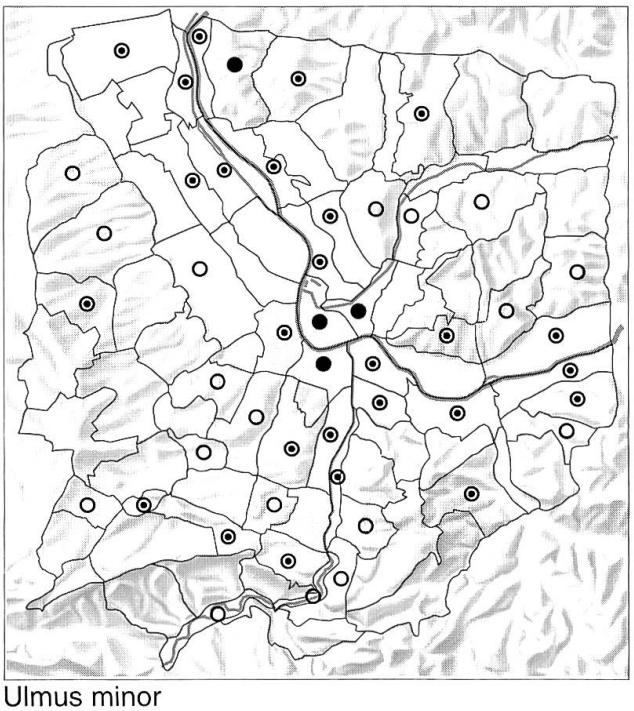
chen, lockeren, ± humosen, oft steinigen, lehmigen Böden.
S: Alno-Ulmion (Querco-Ulmetum minoris), Berberidion (Rosa-Ulmus minor-Gesellschaft).
V: In der Hoch- und Oberrheinebene und in der Birsebene verbreitet und v.a. im Stadtgebiet von Basel z.T. häufig. Stellenweise an den warmen Talflanken, v.a. im Gebiet der Malmscholle von Istein und auf der Dinkelberg-Südseite, vereinzelt auch in Randlagen des Juras, z.B. Leymen (Landskronberg ob Tannwald, häufig). Z. T. in Übergangsformen zu *U. glabra* (*U.* × *hollandica* Mill.).
G: Zurückgehend und kaum mehr in alten Bäumen (Ulmensterben). Gefährdet.

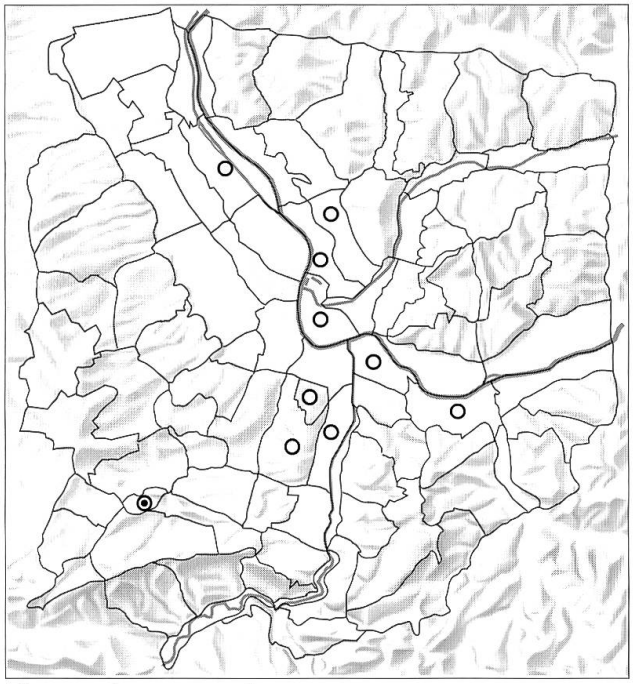
2a. – var. **suberosa** (Moench) Rehd. – ***Korkleisten-U.***

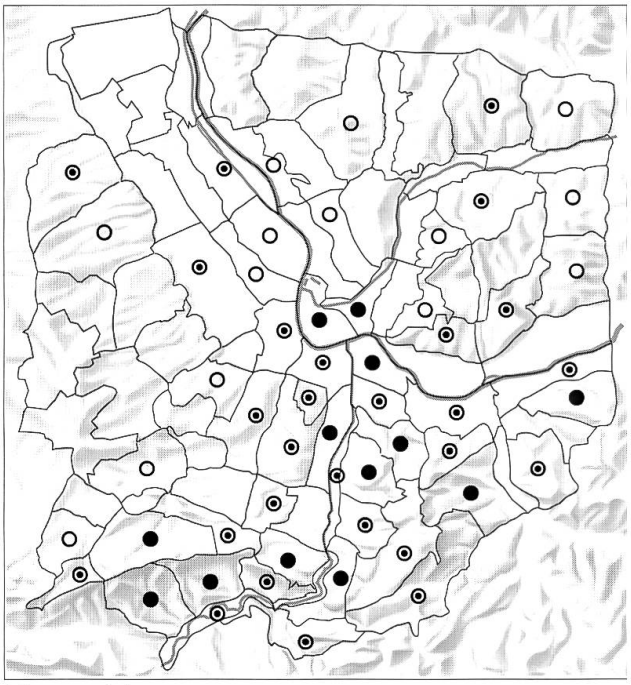
Zerstreut; fast ausschliesslich als Strauch an nicht waldigen Standorten, z.B. Oberrhein- und Birsebene, Leymen (Landskronberg ob Tannwald). Meist mit der Nominatvarietät und mit dieser durch Übergänge verbunden.

3. U. glabra Huds. (U. scabra Mill.) – ***Berg-U.***

Ö: Meist einzeln und selten noch als grosser Baum, häufiger als Strauch oder kleiner Baum in ahorn-, eschen- und lindenreichen Laubmischwäldern an Steilhängen, an Felsfüssen und in Schluchten, in den Spalten schattiger Felsen. Früher nicht selten als Park- und Zierbaum gepflanzt und da und dort subspontan. Vorzugsweise in kühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf frischen bis feuchten, basen- und ± nährstoffreichen, lockeren, humosen Steinschutt- und steinigen Lehmböden.


Ulmus minor


Ulmus minor var. suberosa


Ulmus glabra

S: Tilio-Acerion, v.a. Lunario-Acerenion (Phyllitidi-Aceretum, Fraxino-Aceretum corydaletosum), Fagion, Carpinion.
V: Im Jura verbreitet, aber nur in Schluchtlagen ± häufig. Sonst zerstreut, z.B. Flanken des Dinkelberges, Sundgau (v.a. über Aufschlüssen der Hochterrassenschotter), Birs- und Hochrheinebene, Tälchen des Olsberger Waldes; in trockenwarmen Gebieten selten bis fehlend. V.a. in den Flusstälern oft in Übergängen zu *U. minor* (*U. ×hollandica* Mill.).
G: Zurückgehend und kaum mehr als grosser Baum (Ulmensterben). Gefährdet.

Ö/V: Oft gepflanzter Stadtbaum in grösseren Parks und Anlagen. Im urbanen Siedlungsgebiet häufig verwildert und im Schutze anderer Ziergehölze nicht selten unbemerkt zu Bäumen auswachsend, besonders in Parkgehölzen und alten, verwachsenen Hinterhöfen, in Rabatten, an Bermenmauern, an Mauerfüssen, vereinzelt auch in Ruderalgebüschen an Bahn-

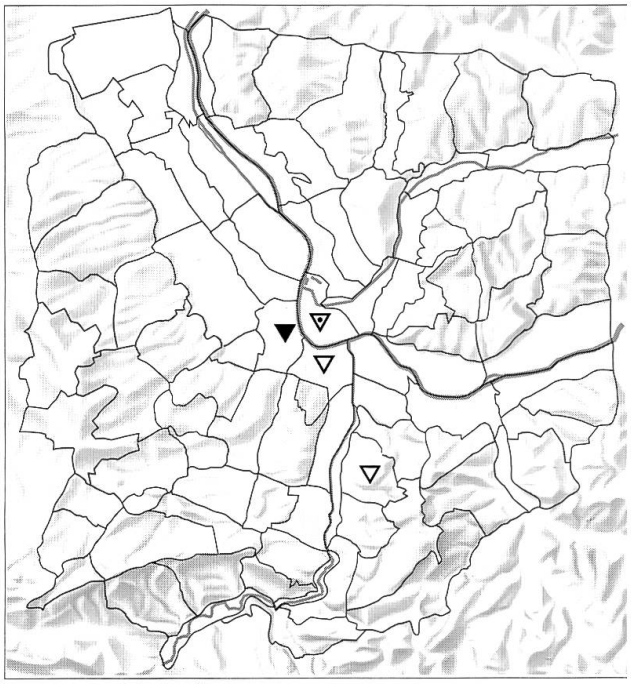
71. Celtis L. *Zürgelbaum*

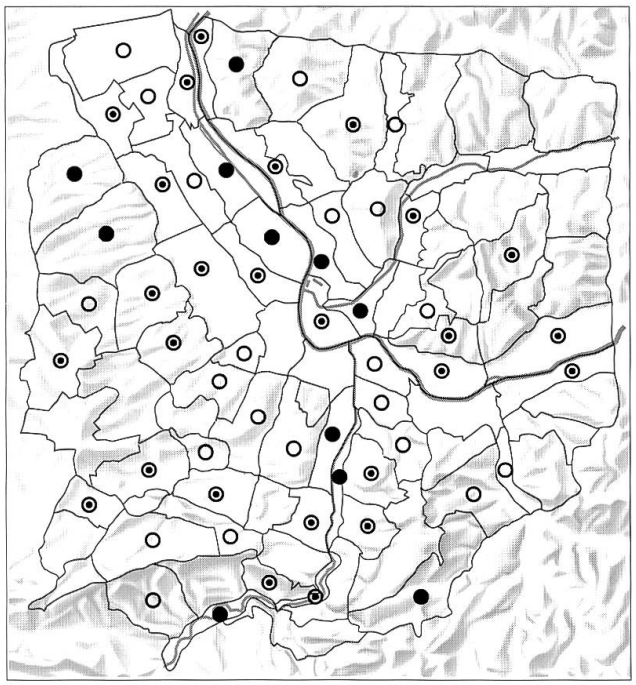
1. C. australis L. – *Südlicher Z.*

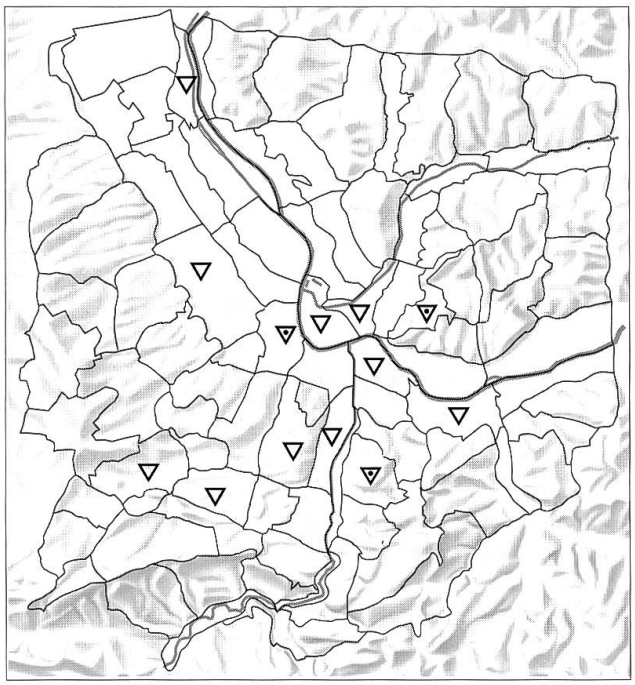
B: Eph. – Mittelmeergebiet, auch Südschweiz; Trockenbuschwald auf Kalk, bis 800 m.
Ö/V: Seltener wärmeliebender Stadtbaum. Gelegentlich nahverwildert an Mauerfüssen, am Rand gepflasterter Plätze, in den Fugen von Bermenmauern, in Hecken usw., z.B. Basel (Burgfelderstrasse, Schönbeinstrasse).

2. C. occidentalis L. – *Nordamerikanischer Z.*

B: Eph (Neo). – Östliches N-Amerika; Auen- und Hangwälder, sandige und felsige Böden.


Celtis occidentalis


Humulus lupulus


Cannabis sativa s.l.

und Strassendämmen, z.B. Schützenmattpark, Gellert, St. Johannplatz, Spitalstrasse, Solitude, Rheinmauer unterhalb Leuengasse, Bahnböschung beim Bad.Bahnhof (alle Basel), Arlesheim (Tramdepot).

CANNABACEAE
HANFGEWÄCHSE

72. Humulus L. *Hopfen*

1. H. lupulus L. – *Hopfen*

Ö: Einzeln oder gesellig in Auengehölzen, an feuchten Waldrändern und Hecken, an Hohlwegen, selten an Zäunen. – Auf dauerfeuchten, gerne wasserzügigen, nährstoffreichen, tiefgründigen, meist lockeren und humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Berberidion (v.a. Salici-Viburnetum opuli), Alno-Ulmion (v.a. Pruno-Fraxinetum, seltener Querco-Ulmetum), selten Salicion albae.
V: In den Flusstälern von Rhein und Birs und an den Rändern der angrenzenden Hügelländer, v.a. im vorderen Sundgau und im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet und ziemlich häufig. Recht häufig auch im Oristal und im unteren Wiesental. Sonst zerstreut; in den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald sehr selten oder fehlend. Kaum im urbanen Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet; lokal schonungsbedürftig.

73. Cannabis L. *Hanf*

1. C. sativa L. s. l. – *Hanf*

1a. – ssp. **sativa**

B: Eph (Neo).
Ö/V: Alte, zur Zeit kaum feldmässig angebaute Nutzpflanze. Vereinzelt, doch meist vorübergehend aus Vogelfutter verwildert an Wegrändern, in Rabatten und Baumscheiben, in Gehölzsäumen, verschleppt an Schutt- und Kompostplätzen, in Hafenanlagen usw. Auch in nitrophilen Krautfluren des Altrheins bei der Kembser Rheininsel. Weibliche Pflanzen da und dort als Berauschungsmittel an Waldrändern, Hecken usw. gepflanzt.

1b. – ssp. **spontanea** Serebrjakova

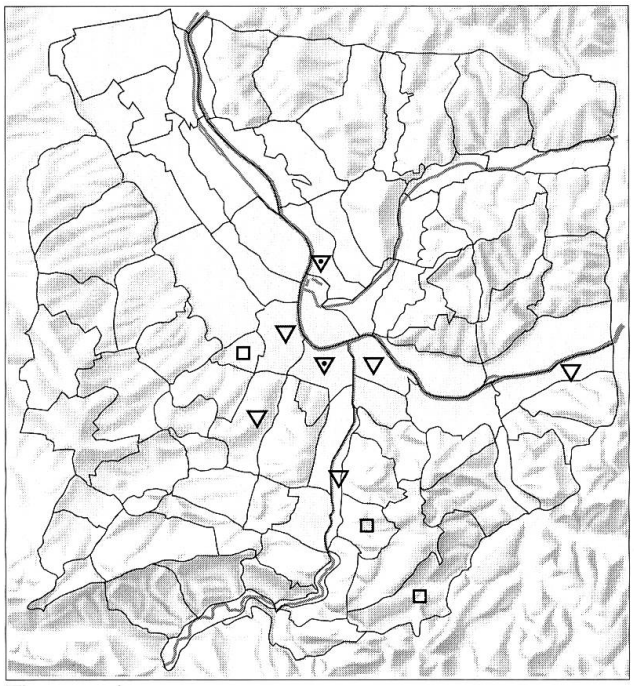
Ein Nachweis: Reinach (Predigerholz).

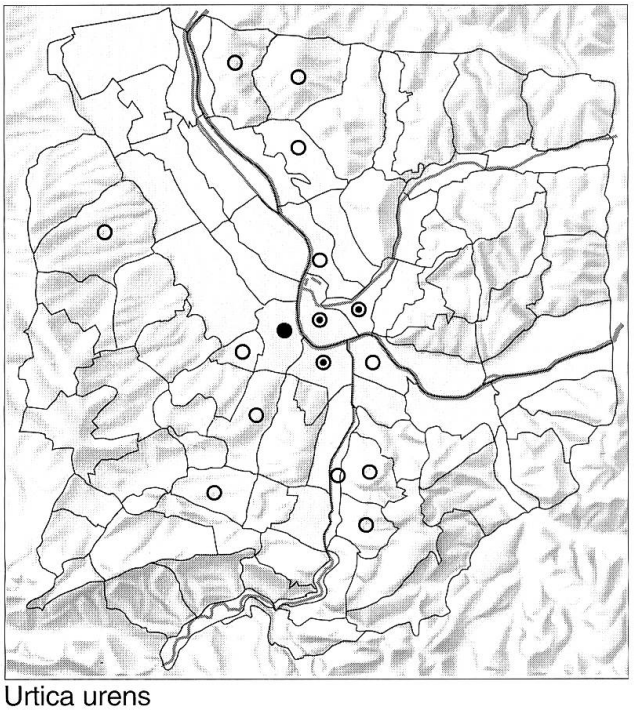
MORACEAE
MAULBEERGEWÄCHSE

74. Ficus L. *Feigenbaum*

1. F. carica L. – *Feigenbaum*

B: Eph (Neo). – Östliches Mittelmeergebiet (bis Westasien); sonnige Felsen.


Ficus carica


Urtica urens

Ö/V: V. a. in der Stadt Basel da und dort kultiviert. Gelegentlich verwildert und sich haltend an Flussufern, Schuttplätzen, Mauern usw., z.B. linkes Birsufer unterhalb St. Jakob (1989), bei Birsfelden (1997), Birsig unterhalb Zoologischer Garten (Basel), Felsen an der Ergolz bei Kaiseraugst (1984) usw. Frostempfindlich; in ungeschützten Lagen kaum winterhart.

URTICACEAE
BRENNESSELGEWÄCHSE

75. Urtica L. — *Brennessel*

1. U. urens L. – ***Kleine B.***

B: Arch.
Ö: In kleinen, meist lockeren Beständen in ruderalen Heckensäumen, an Zäunen, in Rabatten, an Schutt- und Kompostplätzen, in Hühnerhöfen, auf brachliegendem Gartenland, in Gemüsefeldern. – Auf mässig trockenen bis frischen, nährstoffreichen, tiefgründigen, lokkeren Lehm- und Sandböden.
S: Sisymbrion (Urtico-Malvetum neglectae).
V: Selten und oft sporadisch oder unbeständig; v.a. in der Stadt Basel und ihrer nächsten Umgebung, z.B. Oberer Rheinweg, Schwarzpark (hier in grösseren, stabilen Beständen), Tierpark Lange Erlen (alle Basel); Siedlungsgebiete von Arlesheim, Dornach, Oberwil, Ettingen, Brinckheim usw.
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet schon lange selten (vgl. Fundmeldungen in BINZ 1956, 1951, 1945, 1942, 1915). Stark gefährdet.

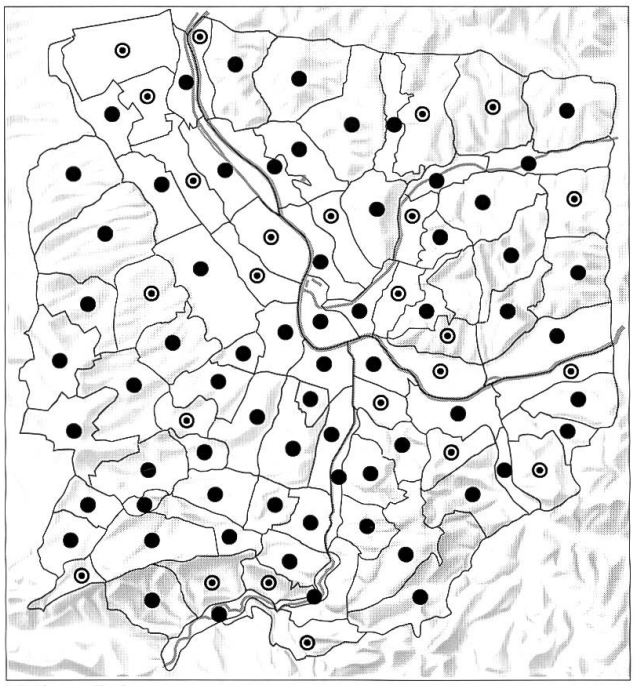
2. U. dioica L. – ***Grosse B.***

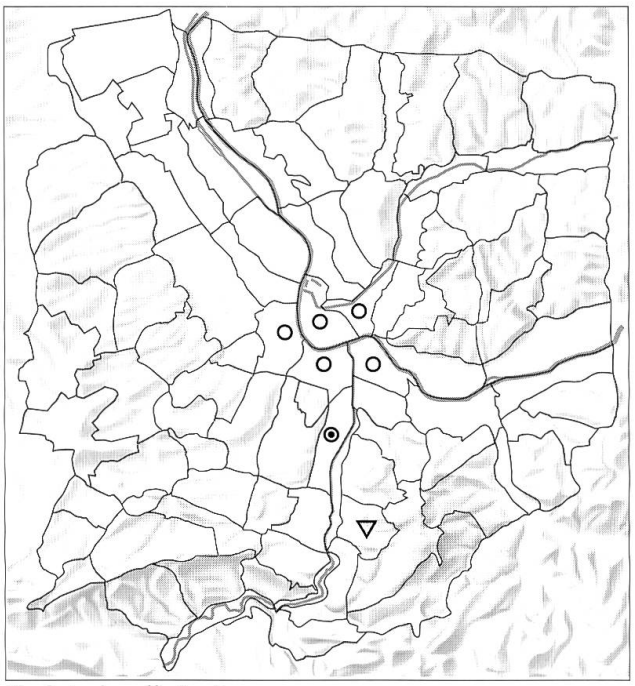
Ö: Gesellig, oft in grossen, deckenden Herden in den Säumen, Verlichtungen und Schlägen feuchter Wälder, an Waldwegen, in Staudenfluren an Ufern, an ± schattigen Mauerfüssen, in Hinterhöfen, bei Miststöcken und Komposthaufen, an Schuttplätzen, in brachliegenden Äckern und Gärten, unter Obstbäumen, als Weideunkraut in Schafweiden. – Auf frischen bis nassen, sehr nährstoffreichen bis überdüngten, tiefgründigen, meist humosen, lehmigen und tonigen, seltener steinigen Böden.
S: Galio-Urticenea (v.a. Alliarion, Aegopodion), Arction, Alno-Ulmion, Salicion albae.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

76. Parietaria L. — *Glaskraut*

1. P. officinalis L. – ***Aufrechtes G.***

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten und oft vorübergehend: Zierquittenrabatte am Spalengraben (Basel, seit


Urtica dioica


Parietaria officinalis

Jahren beständig), Mauer am St. Alban-Teich bei der Weidengasse (Basel), Birsufer bei St. Jakob und bei der Reinacher Heide (H. Meier), Kellerloch beim Goetheanum (Dornach, H. Boos).
G: Zurückgegangen und kaum mehr in alteingewachsenen Beständen. Bei St. Margrethen und am Rötteler Schloss (BINZ 1911) nicht mehr bestätigt. Vom Aussterben bedroht.

JUGLANDACEAE
WALNUSSGEWÄCHSE

77. Juglans L. — *Walnuss*

1. J. regia L. – *Nussbaum*

B: Arch. – Balkan, Kleinasien.
Ö: Als Nutzbaum in Gärten und in der Feldflur, gelegentlich auch als Forstbaum kultiviert. Verwildert und ± eingebürgert an Rainen und Böschungen, an Bahndämmen, in Gebüschen, in brachliegenden Wiesen und Äckern, in Waldschlägen, an Waldrändern, in etwas lückigen, oft sekundären Waldbeständen (z.B. Auenwälder). Wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, ± lockeren, z.T. steinigen Lehmböden.
V: Verbreitet und v.a. in den wärmeren Teilen der Lösshügelländer, in der Birsebene und an den warmen Talflanken ziemlich häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. J. nigra L. – *Schwarz-Nuss*

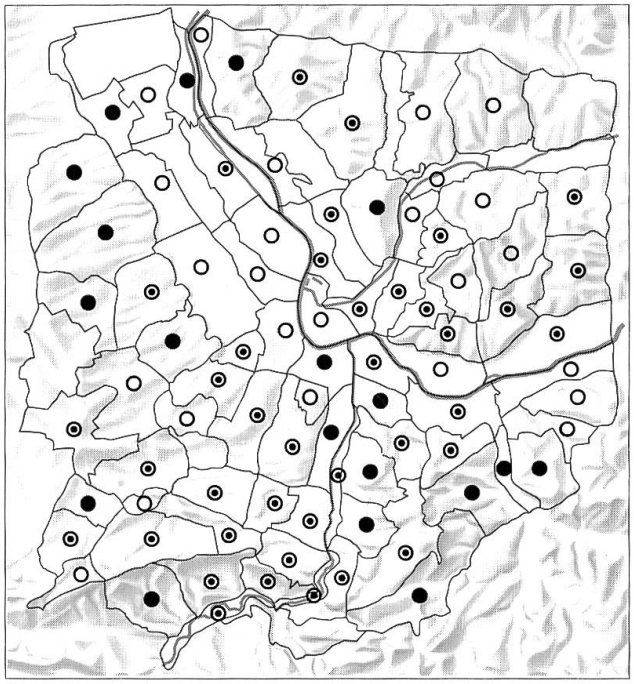
B: Erg. – Östliches und zentrales N-Amerika; Auen-, Hang- und Hochlandwälder.
Ö/V: Zier- und Parkbaum, auch Forstbaum, z.B. Olsberger Wald, Muttenzer Hard, Lange Erlen usw. Kaum verwildernd.

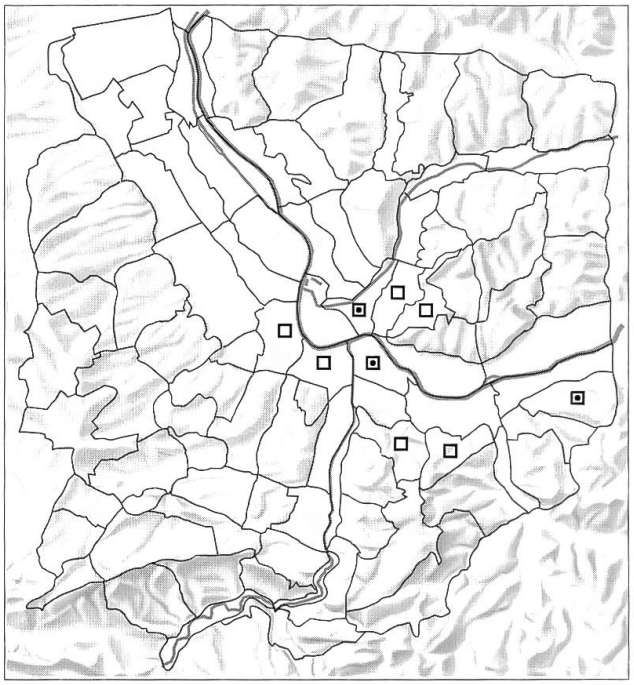
FAGACEAE
BUCHENGEWÄCHSE

78. Fagus L. — *Buche*

1. F. sylvatica L. – *Rot-B.*

Ö: Meist gesellig bis bestandbildend, selten einzeln in Laubwäldern ausserhalb der Bach- und Flussauen, gelegentlich in Feldgehölzen und als Solitärbaum auf Weiden. Auch als Zier- und Alleebaum, selten als Heckengehölz gepflanzt. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, doch nicht immer kalkhaltigen, tiefgründigen bis flachgründig-klüftigen, humosen, gut konsolidierten, z.T. steinigen, lehmigen Böden.


Juglans regia


Juglans nigra

S: Fagion, auch Carpinion und Quercion pubescenti-petraeae.
V: Mit Ausnahme der Flussebenen verbreitet und häufig. In der Birsebene, im Hochrheintal und in der badischen Oberrheinebene sehr zerstreut und z.T. wohl gepflanzt; mehrfach und wahrscheinlich bodenständig über kalkreichem und lehmigem Untergrund auf dem Märkter (Auen-)Terrassenfeld. In der elsässischen Oberrheinebene sehr selten: Elsässer Hardt unterhalb Bartenheim-la-Chaussée, ein kleiner, streng lokalisierter Bestand.
G: Nicht gefährdet.

1a. – var. **atropunicea** Weston – ***Blut-B.***

Zierbaum. Gelegentlich als Sämling verwildert in siedlungsnahen Hecken und Gebüschen.

79. Castanea Mill. *Kastanie*

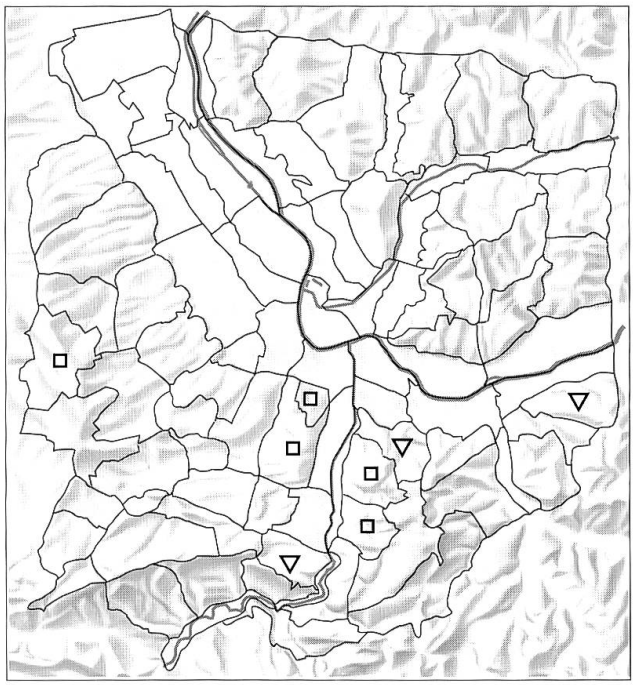
1. C. sativa Mill. – *Edel-Kastanie*

B: Eph. – S-Europa, SW-Asien, N-Afrika; bodensaure, thermophile Wälder.
Ö/V: In sommerwarmen Lagen der kollinen Stufe gelegentlich als Ziergehölz, auf kalkarmen, lockeren, humosen Lehmböden vereinzelt auch als Forstbaum gepflanzt und verwildert, z.B. Olsberger Wald, Aesch S (Eischberg), Rütihard (Asprain).

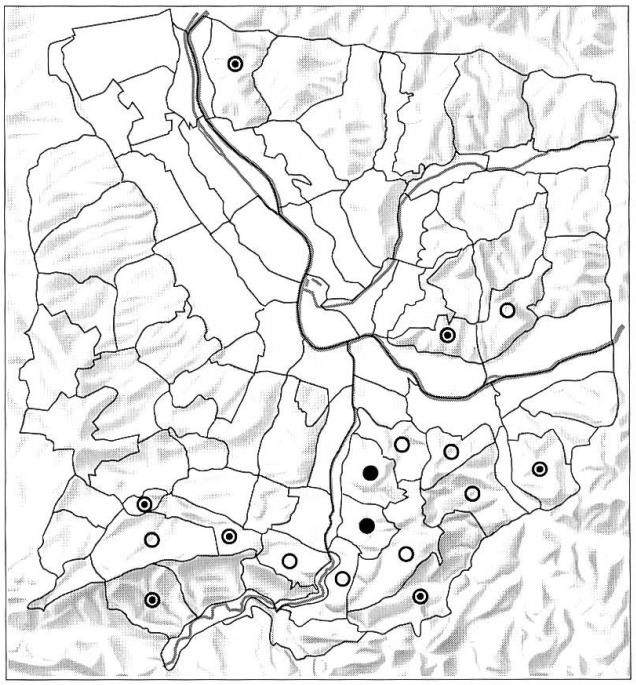
80. Quercus L. *Eiche*

Vorbem.: Die einheimischen Arten der Gattung sind untereinander nicht scharf abgegrenzt. V. a. *Q. pubescens* und *Q. petraea*, aber auch *Q. robur* sind am gemeinsamen Standort durch vielfältige Übergänge miteinander verbunden.


Fagus sylvatica



Castanea sativa



Quercus pubescens

1. Q. pubescens Willd. – ***Flaum-E.***

Ö: Gesellig bis bestandbildend, aber meist niederwüchsig in trockenwarmen Eichenwäldern auf Felsköpfen und -graten, an sonnigen, felsigen Steilhängen. Sehr wärmebedürftig. – Auf (mässig) trockenen, basen- und fast immer kalkreichen, flach- bis mittelgründigen, klüftigen Fels- und steinigen, etwas lehmigen Böden.

S: Quercion pubescenti-petraeae.

V: Im Jura ziemlich verbreitet, aber nicht häufig und streng lokalisiert, z.B. Pfeffinger Schlossberg, Nenzlingen (Chuenisberg), Blauen (Hanslifels), Hofstetter Köpfli, Leymen (Landskronberg), Gempen-Westflanke bei Dornach und Arlesheim (Felsköpfe um die Gobenmatt, Richenstein-Hohle Fels, Hollenberg, Dornacher Schlossberg, Ingelstein), Büren (Lochfluh, Sternenberg), Frenkendorf (Schauenburgerfluh), Schleifenberg bei Liestal (Roti Flue). Sonst nur an wenigen wärmebegünstigten Stellen; grössere Bestände an der Westflanke der Malmscholle von Istein; Rheinvorland zwischen Istein und Rheinweiler (SEBALD et al. 1993), Dinkelberg-Südflanke ob Grenzach (Grenzacher Horn) und Herten (Rabenstein).

G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Nicht gefährdet.

2. Q. robur L. – ***Stiel-E., Sommer-E.***

Ö: Einzeln bis gesellig, bei Mittelwaldbewirtschaftung auch bestandbildend in Laubmischwäldern der Hartholzauen und Schotterterrassen, in Bach- und Flusstälern, auf Deckenschotter-Plateaus, in tonigen Senken und Comben. Im Bereich vorherrschender Buchenwälder fast nur am Waldrand. Auch in Feldgehölzen und als Solitärbaum auf Weiden, an Wegverzweigungen usw. In neuerer Zeit (wieder) häufiger forstlich gepflanzt. – Auf frischen bis feuchten, nur oberflächlich austrocknenden, z.T. wasserzügigen, meist ± tiefgründigen, basenreichen, oft ± kalkarmen, humosen Schotter-, Lehm- und Tonböden.

S: Carpinion, Quercion robori-petraeae, Alno-Ulmion (v.a. Querco-Ulmetum), seltener Fagion.

V: Verbreitet und v.a. auf den Schotterterrassen der Flusstäler häufig. Auffallend selten in den Hochlagen des Blauen.

G: Nicht gefährdet; alte Bäume schonungsbedürftig.

3. Q. petraea Liebl. – ***Trauben-E., Winter-E.***

Ö: Einzeln bis gesellig, bei Mittelwaldbewirtschaftung z.T. bestandbildend in Laubmischwäldern, niederwüchsig mit *Q. pubescens* und intermediären Sippen in Buschwäldern auf Felsköpfen und -graten. Auch in Feldgehölzen


Quercus robur


Quercus petraea

und als Solitärbaum auf Weiden. – Auf frischen bis ziemlich trockenen, kalkreichen und -armen, mittel- bis tiefgründigen oder flachgründig-klüftigen, nicht zu schweren, humosen Schotter- und steinigen, lehmigen Böden.
S: Carpinion, Quercion pubescenti-petraeae, Fagion (v.a. Carici-Fagetum, Luzulo-Fagetum), Quercion robori-petraeae.
V: Verbreitet und v.a. im Jura häufig. In den holozänen Talauen und in kühl-humiden Buchenwaldgebieten, z.B. in höheren Lagen des Blauennordhangs, selten.
G: Nicht gefährdet; alte Bäume schonungsbedürftig.

4. Q. rubra L. – *Rot-E.*

B: Erg (Eph). – Östliches N-Amerika; Wälder auf gut drainierten Böden.
Ö/V: Zierbaum, auf basenarmen, verlehmten Schotterböden auch Forstbaum, z.B. Olsberger Wald, Elsässer Hardt. In der Nähe der Anpflanzungen regelmässig verwildert, doch kaum zu grossen Bäumen auswachsend.

BETULACEAE
BIRKENGEWÄCHSE

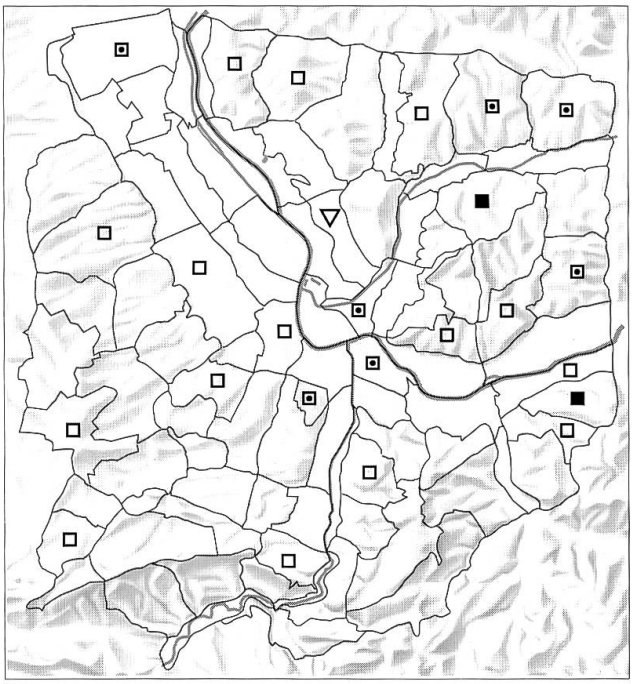
81. Alnus Mill. *Erle*

1. A. viridis (Chaix) DC. – *Alpen-E., Grün-E.*

Seit langem verschollen: "Olsbergerwald" (Hagenbach in BINZ 1905), "Ein Strauch zwischen Olsberg und Rheinfelden" (Mühlberg in BINZ 1905).

2. A. glutinosa (L.) Gaert. – *Schwarz-E.*

Ö: Meist gesellig, z.T. bestandbildend in Auengehölzen an Flüssen und Bächen, in Waldsümpfen und an Bruchwaldstellen, in Hecken, als Aufwuchs in brachliegenden, feuchten Wiesen. Gelegentlich als Vorholz in Aufforstungen gepflanzt. – Auf feuchten bis nassen, oft wasserzügigen oder staunassen, grundwasserbeeinflussten bis zeitweilig überschwemmten, nährstoffreichen, gerne kalkarmen, tiefgründigen, humosen, vereinzelt torfigen, oft vergleyten Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion (v.a. Pruno-Fraxinetum), Alnion glutinosae, Salicion cinereae, seltener Berberidion (Salici-Viburnetum opuli).
V: Im Sundgau, in den Weitenauer Vorbergen und auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach verbreitet und häufig, seltener in den Flusstä-


Quercus rubra


Alnus glutinosa

lern von Birs, Wiese und Hochrhein. Sonst zerstreut; auf dem Gempenplateau und in den Hochlagen des Blauen sehr selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

3. A. incana (L.) Moench – ***Grau-E., Weiss-E.***

Ö/V: Selten; bodenständig wohl nur noch im Auengehölz der Birs bei Laufen-Zwingen-Duggingen, allenfalls auch im Kaltbrunnental. Nicht selten an Bächen und Flüssen und als Vorholz in Aufforstungen gepflanzt und gelegentlich subspontan. – Auf feuchten, in der Tiefe wasserzügigen, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, lockeren, ± humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Alno-Ulmion.
G: Autochthone Vorkommen stark zurückgegangen. Früher vereinzelt auch am Rhein (BECHERER 1922). Stark gefährdet.

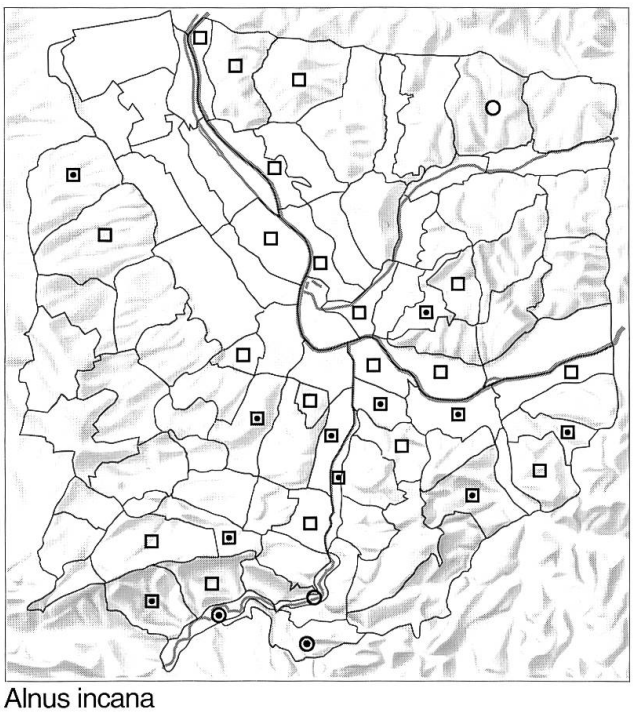
Bastard

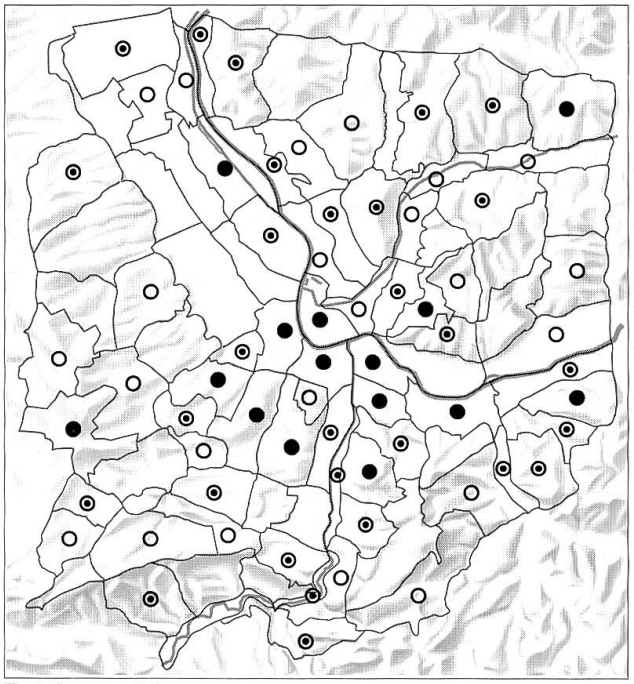
4. A. × pubescens Tausch (A. glutinosa × incana)

Sulzkopf (Muttenz), Münchensteiner Steinbruch. – Früher Birsig bei Bottmingen, Oberwil, Reinach, Liestal, Eimeldingen, Pisciculture (alle BINZ 1911).

82. Betula L. *Birke*

Vorbem.: Juvenile Sträucher mit ± stark behaarten Jährlingstrieben auf Ödland, in ± trockenen Waldschlägen usw. mögen z.T. hybridogener Natur sein (= *B. ×aschersoniana* Hayek) (HEGI 1981).


Alnus incana


Betula pendula


Betula pubescens

1. B. pendula Roth – ***Hänge-B., Weiss-B.***

Ö: Einzeln bis gesellig in Waldschlägen und Vorwaldgebüschen, an Waldwegen, in lichten, hageren Wäldern, auch auf Ödland, an Mauern, als Pioniergehölz in Brachwiesen. Häufig als Zier-, seltener als Forstbaum (Vorholz) gepflanzt. – Auf feuchten bis ziemlich trockenen, ± nährstoff- und meist kalkarmen, lockeren Lehm-, Schotter- und Sandböden.
S: Quercion robori-petraeae, Alnion glutinosae, Sambuco-Salicion.
V: In den Weitenauer Vorbergen und über Aufschlüssen der Decken- und Sundgauschotter im Olsberger Wald, auf der Rütihard und im Sundgau nicht selten, vereinzelt auch am Dinkelberg und auf den Niederterrassen der Hoch- und Oberrheinebene. Sonst häufig subspontan, v.a. in den Siedlungsgebieten.
G: Nicht gefährdet.

2. B. pubescens Ehrh. s. str. – ***Moor-B.***

Ö/V: Sehr selten; nur ein kleiner, streng lokalisierter Bestand im Olsberger Wald: Rheinfelden SW (Häxenplatz-Spilplatz, schon BECHERER 1921); kleines Waldmoor (Carici elongatae-Alnetum glutinosae), mit *Frangula alnus* und *Salix aurita*. Isoliertes Vorkommen; nächste Fundorte im Hotzenwald. Da und dort auch als Zierbaum gepflanzt und nicht selten als rasch wachsende Jungpflanzen verwildert, z.B. Basel (St. Johann-Rheinweg, 1997), Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (Südquaistrasse, 1986), Allschwil (Grabenring, 1990), Liestal (beim Bahnhof, 1995); in zu *B. pendula* vermittelnden Formen in Muttenz (Stockertstrasse, 1990), Bahnhof Liestal (Abstellgeleise, 1990).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

3. B. papyrifera Marsh. – ***Papier-B.***

B: Eph. – Kanada, USA; arme, ± feuchte Sandböden, Flussalluvionen.
Ö/V: Zierbaum. Selten als rasch wachsende Jungpflanzen verwildert, z.B. Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1988).

83. Carpinus L. *Hainbuche*

1. C. betulus L. – ***Hagebuche, Weissbuche***

Ö: Gesellig, z.T. bestandbildend und durch häufigen Umtrieb gefördert in Laubmischwäldern. Häufig auch als Zier- und Heckengehölz gepflanzt und verwildert. – Auf frischen bis mässig trockenen, sommertrockenen, basenreichen, kalkhaltigen wie kalkfreien, meist humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Carpinion, Fagion (v.a. Carici-Fagetum), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Verbreitet und meist häufig; in höheren Lagen ± auf warme Orte beschränkt. Im Sied-


Carpinus betulus


Corylus avellana

lungsgebiet wohl zum grössten Teil subspontan.
G: Nicht gefährdet.

84. Corylus L. *Hasel*

1. C. avellana L. – ***Hasel, Haselstrauch***

Ö: Einzeln bis gesellig in Hecken und Feldgehölzen, auf Weiden und Lesesteinhaufen, an Felsköpfen, an Waldrändern, in Laubwäldern; gesellig bis bestandbildend in Lindenmischwäldern und ihren Verlichtungen, an Schutthängen, in Schluchten. Häufig auch als Hekken- und Ziergehölz gepflanzt und verwildert, z.T. in der f. *atropurpurea* Kirchn. (Blut-Hasel). – Auf feuchten bis mässig trockenen, basenreichen, gerne lockeren, auch bewegten, ± humosen (Kalk-)Steinschutt- und z.T. steinigen Lehmböden.
S: Berberidion (Pruno-Ligustretum, Convallario-Corylletum), Tilio-Acerion, Alno-Ulmion, Carpinion, Fagion (v.a. Carici-Fagetum), seltener Quercion pubescenti-petraeae.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. C. maxima Mill. – ***Lambertsnuss***

B: Eph (Neo). – SO-Europa, Orient; frische, schattige Wälder.
Ö/V: Hie und da in Gärten, 'Wildhecken' und Vogelschutzgehölzen gepflanzt. Vereinzelt verwildert, allenfalls auch nur alt-eingepflanzt in siedlungsnahen Hecken, z.B. Allschwil (Mülibach), Riehen (Hohlweg Mohrhaldenstrasse, Friedhof Hörnli). Auf verwilderte Vorkommen ist zu achten.

2a. – cv. **'Purpurea'** (C. maxima L. var. atropurpurea Bean.) – ***Blut-Lambertsnuss***

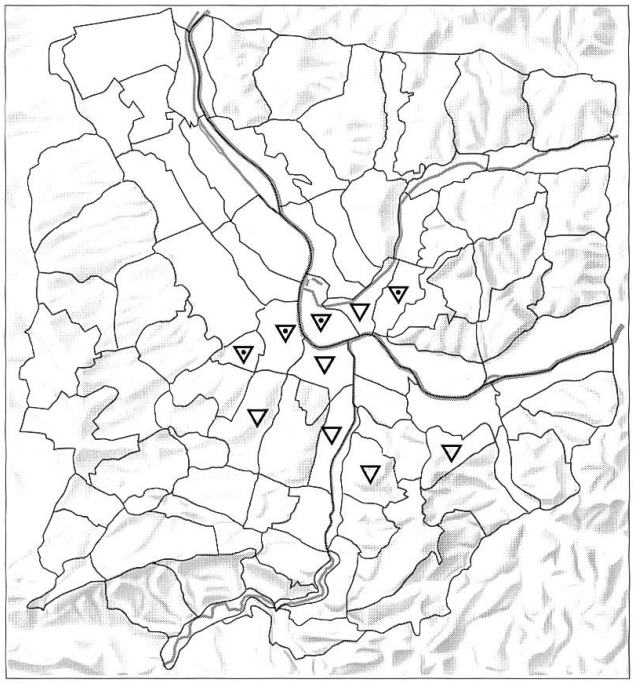
Häufiger Zierstrauch. Oft als Jungpflanzen verwildert in siedlungsnahen Hecken und Wäldern. Die meisten verwilderten rotlaubigen Haselpflanzen gehören wohl zu dieser Sippe und nicht zu *C. avellana* f. *atropurpurea* Kirchn.

PHYTOLACCACEAE *KERMESBEERENGEWÄCHSE*

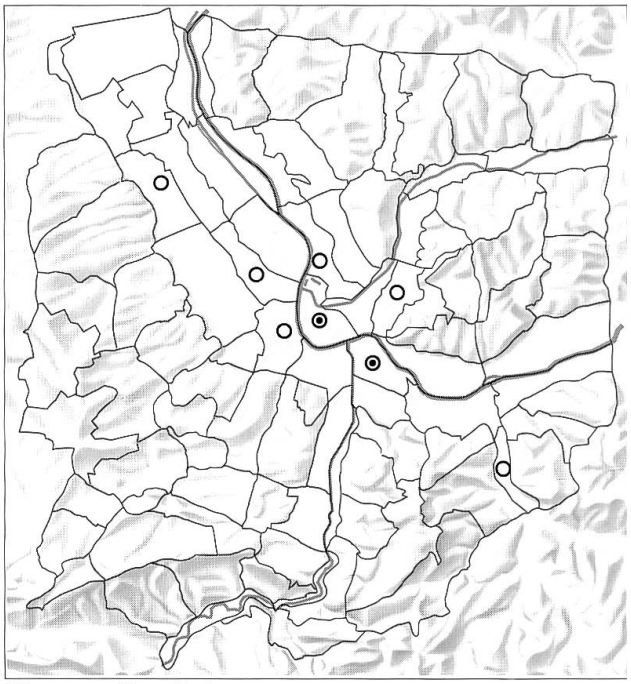
85. Phytolacca L. *Kermesbeere*

1. P. americana L. – ***Amerikanische K.***

B: Eph. – Östliches N-Amerika; fette Ruderalstellen bei Farmen, in Feldern, an Waldrändern.
Ö/V: Verwildert in Gehölzrabatten bei der Pauluskirche und an der Ahornstrasse (Basel).



Phytolacca esculenta



Chenopodium botrys

2. P. esculenta Van Houtte – *Essbare K.*

B: Neo. – Himalaya bis China; siedlungsnahe Staudengebüsche, Lichtungen feuchtwarmer Laubwälder, 1000-3000 m.
Ö: Kaum (mehr) gepflanzt, doch oft verwildert und völlig eingebürgert in städtischen Gärten und Parks, am Fuss von Haus- und Gartenmauern, auf Schutt- und Ruderalplätzen, gelegentlich auch in Waldschlägen. – Auf frischen, lockeren, nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
S: Arction, Alliarion.
V: Im urbanen Siedlungsgebiet und dessen näheren Umgebung ziemlich häufig, z.B. Basel (Friedensgasse, Schönbeinstrasse, Sperrstrasse usw.), Riehen (Kilchgrundstrasse, Klinik Sonnenhalde, Waldschlag am Ausserberg etc.), Allschwil (z.B. Mühle), Münchenstein (Brüglingen), Pratteln (Waldschlag Laahallen) usw.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

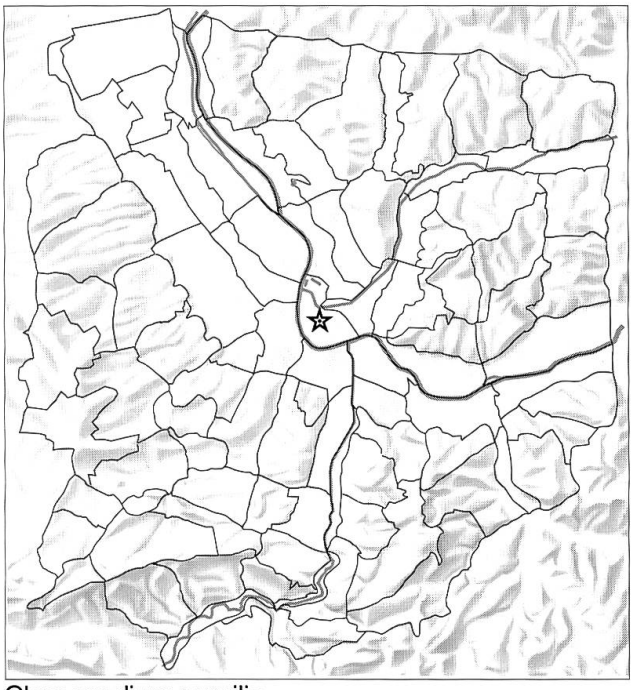
CHENOPODIACEAE
GÄNSEFUSSGEWÄCHSE

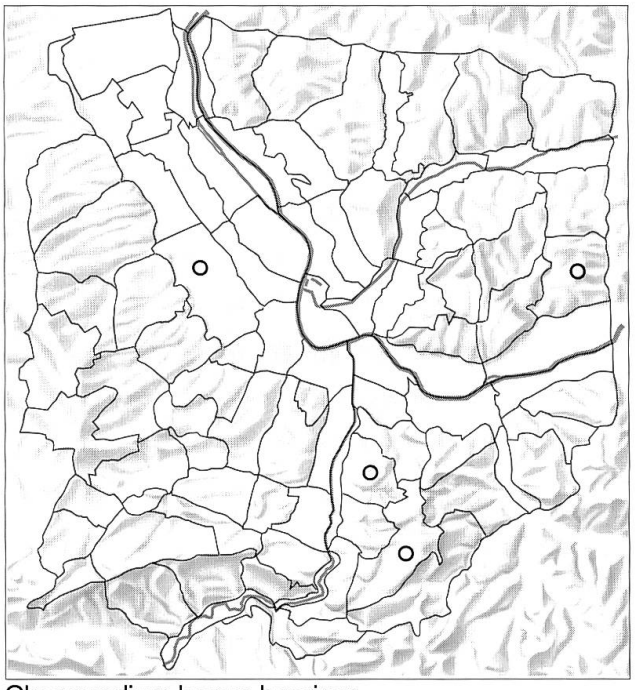
86. Chenopodium L. *Gänsefuss*

Sektionsgruppe
Botryoides C. A. Mey. – *Drüsen-Gänsefuss*

1. C. botrys L. – *Drüsiger G.*

B: Neo, seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – Mittelmeergebiet, Kleinasien; Sandplätze, Steilküstensäume, Ruderalstellen.
Ö: Gesellig, vorübergehend auch in grosser Menge auf Kohlelagerplätzen in Hafenarealen, in Schlacken- und Schrottdeponien, in Kieshalden und auf Kiesplätzen, auf Sandschutt. Sehr wärmeliebend. – Auf wechselfrischen, sommerlich auch stark austrocknenden, nährstoff- (stickstoff-)reichen, auch leicht salzhaltigen, ± lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Salsolion (Chaenorrhino-Chenopodietum botryos).
V: Ziemlich selten; beständig nur in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen, Birsfelden und Weil-Friedlingen, ferner in der Schlackendeponie St. Louis und im Kieswerk Wölfer nördlich Füllinsdorf. Anderweitig wohl nur verschleppt, z.B. Basel (1987, Alte Stadtgärtne-


Chenopodium pumilio


Chenopodium bonus-henricus

rei, heutiger St. Johannspark), Bartenheim SO (Kiesgrube an Autobahn), Riehen (Autal).

2. C. pumilio R. Br. – *Australischer G.*

B: Eph (Neo). – Australien, Neuseeland; Kulturen, Ruderalstellen.
Ö/V: Unregelmässig an Verladeplätzen in den Häfen Basel-Kleinhüningen (1985, 1989, 1992, 1996; schon 1979, BAUMGARTNER 1985) und Au (Muttenz). Ausserhalb des Rayons in einer lückigen Schafweide auf dem Flugfeld von Habsheim (1994).

3. C. ambrosioides L. – *Wohlriechender G.*

B: Eph. – Warmes Amerika; ruderal an feuchten Plätzen, Fusspfaden.
Ö/V: Adventiv in den Häfen Weil-Friedlingen (1984-1988) und Basel-Kleinhüningen (1984, BAUMGARTNER 1985).

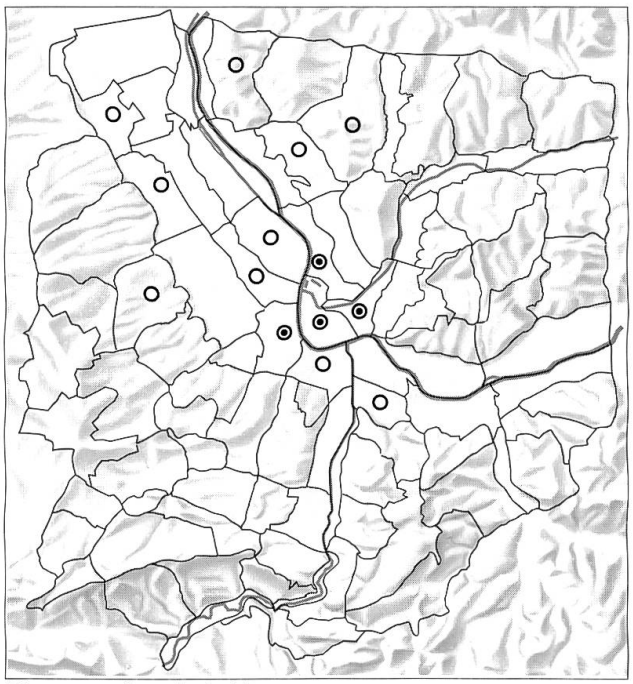
Sektionsgruppe
Chenopodium – *Mehl-Gänsefuss*

4. C. bonus-henricus L. – *Guter Heinrich*

B: Arch.
Ö: Im Bereich dörflicher Wegsäume und Viehpfade, an ruderalen Grasrainen, in alten, schattigen Hinterhöfen. – Auf frischen, nährstoff-(stickstoff-)reichen Lehm- und Tonböden.
S: Arction.
V: Sehr selten: Arlesheim Dorf (Andlauerhof), Gempen (Baumgarten), Dorf Häsingen (1981, P. Steiger), Dorf Degerfelden (1987, G. Hügin). Knapp ausserhalb des Rayons in einem Hühnerhof in Niffer (1987, G. Hügin).
G: Seit langem stark zurückgegangen; in tieferen Lagen wohl nie besonders häufig. Im Weinbaugebiet zwischen Efringen und Kleinkems (LITZELMANN 1966) verschollen. Vom Aussterben bedroht.

5. C. hybridum L. – *Bastard-G.*

B: Arch.
Ö: Auf Erdschutt, an Baustellen, in umgebrochenen Rebbergen oder Äckern, an Mauerfüssen, an Ruderalstellen, seltener in Hafenanlagen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) frischen, nährstoffreichen, gerne kalkhaltigen, lockeren, stark humosen, kiesigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Chenopodietalia (Fumario-Euphorbion, Polygono-Chenopodion).
V: Ziemlich selten und oft vorübergehend; v.a. in der Oberrheinebene und an den Rändern des angrenzenden Hügellandes, z.B. Hafen Basel-St. Johann, St. Louis-Hüningen, Sierentz, Blotzheim S, Weil, Efringen-Kirchen O, Fischingen SO, Isteiner Reben (1983, G. Hügin); Riehen (Dämme der Wiese, unter Douglasien jährlich), Muttenz (Bahnhofquartier, 1989).


Chenopodium hybridum


Chenopodium polyspermum

G: Wohl zurückgegangen; im Gebiet schon immer etwas unbeständig. Stark gefährdet.

6. C. vulvaria L. – *Übelriechender G.*

B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher da und dort an trokkenen, warmen, nitrifizierten Mauerfüssen, an Wegrändern, im Strassenpflaster, an Schuttplätzen, auf Bahnhöfen. Letzte Meldungen: Bahnhof Liestal (1941, Heinis in BINZ 1945), Rheinhafen Basel-St. Johann (1940, Vischer in BINZ 1942), Kehrichtablagerung Heiligholz (1940, Heinis in BINZ 1942), Efringen (BINZ 1942), Lörrach (Lettau in BINZ 1942).

7. C. polyspermum L. – *Vielsamiger G.*

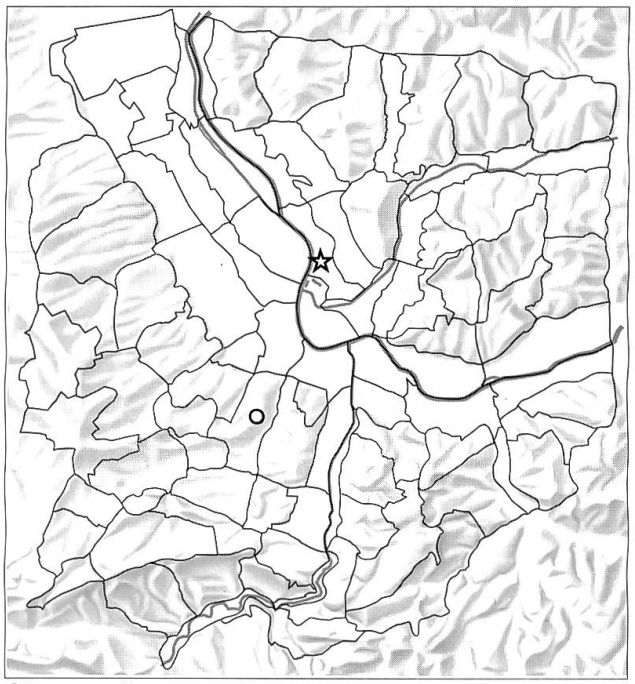
Ö: Gesellig, gelegentlich in grosser Menge in Hackkulturen, in Kartoffel- und Gemüseäkkern, in Klee- und Maisfeldern, in Getreideäkkern, in Krautgärten und Gärtnereien, in Blumenbeeten und Pflanztrögen, in Rabatten, auf Erdschutt und Deponien, in Spülsäumen von Bächen und Flüssen, auf trockenfallendem, schlammigem Flusskies, an seichten Gewässern und Tümpeln in Kiesgruben. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen bis (wechsel-)feuchten, nährstoffreichen, humosen Sand-, Lehm- oder Schlammböden.
S: Polygono-Chenopodion (z.B. Chenopodio-Oxalidetum), Fumario-Euphorbion, Chenopodion rubri.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in tieferen Lagen recht häufig.
G: Nicht gefährdet.

8. C. murale L. – *Mauer-G.*

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten: auf Trümmerschutt südlich Binningen (Neuhof, 1996), ferner adventiv oder aus alten Samenvorräten auflaufend an Kohlelagerplätzen im Hafen Weil-Friedlingen (1984-1988).
S: Sisymbrion.
G: Sehr stark zurückgegangen. Noch anfangs Jahrhundert in "Bad. u. Els. verbr." (BINZ 1915). Im Weinbaugebiet zwischen Efringen und Kleinkems (LITZELMANN 1966) verschollen. Vom Aussterben bedroht.

9. C. opulifolium Schrad. – *Schneeballblättriger G.*

B: Arch.
Ö: In Ruderalfluren, auf Schuttplätzen, in Hafenanlagen u. dgl. Wärmeliebend. – Auf ± trokkenen, nährstoffreichen, humosen Sand- und Lehmböden.
S: Sisymbrion.



Chenopodium murale

V: Selten und unbeständig (?): Neudorf-Hüningen (1985), Häfen Weil-Friedlingen und Basel-Kleinhüningen, Basel (Lange Erlen rechts der Wiese, Jungpflanzung mit Ginkgos, 1986), Münchenstein (aufgelassener Garten), Bad. Rheinfelden (H. Boos). Auf weitere Vorkommen ist zu achten (Verwechslungen mit Ch. album).

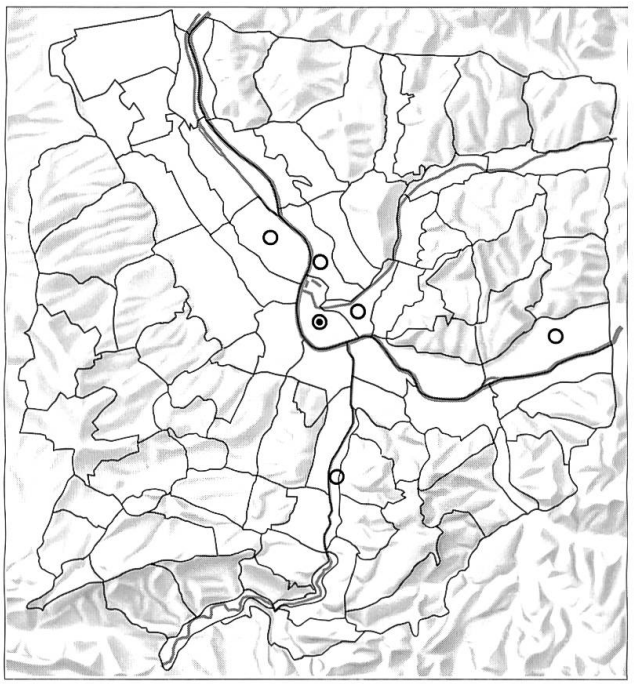
10. C. ficifolium Sm. – ***Feigenblättriger G.***

B: Arch.
Ö: Auf Schutt, in Hafenanlagen, in Maisäkkern. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff-(stickstoff-)reichen, humosen, sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Polygono-Chenopodion, Chenopodion rubri.
V: Selten und unbeständig: Hafen Basel-Kleinhüningen (oft in Menge), Bahnhof Wolf (Basel), Maisacker bei Märkt.
G: Nach SEBALD et al. (1993) in Ausbreitung begriffen.

11. C. berlandieri Moq. s. l. – ***Berlandiers G.***

11a. – ssp. **zschakkei** (Murr) Zobel

B: Eph. – USA, Mexiko; trockenes Ödland, Felder, Bahnlinien.

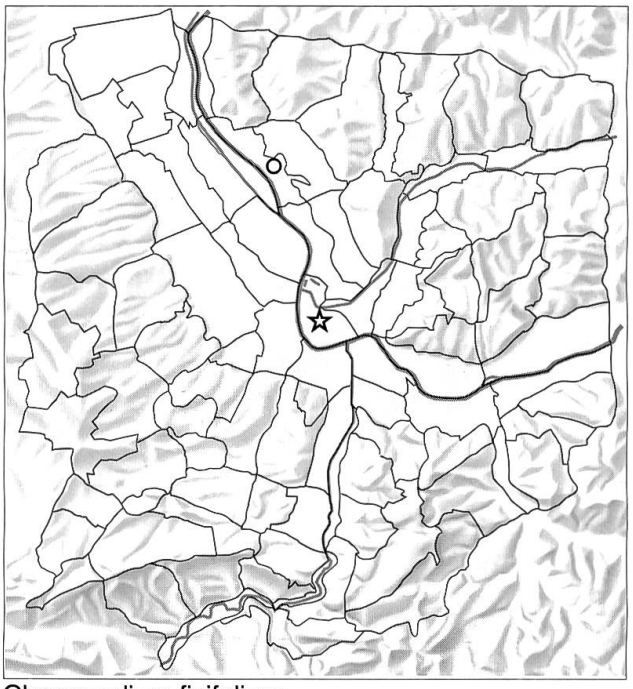


Chenopodium opulifolium

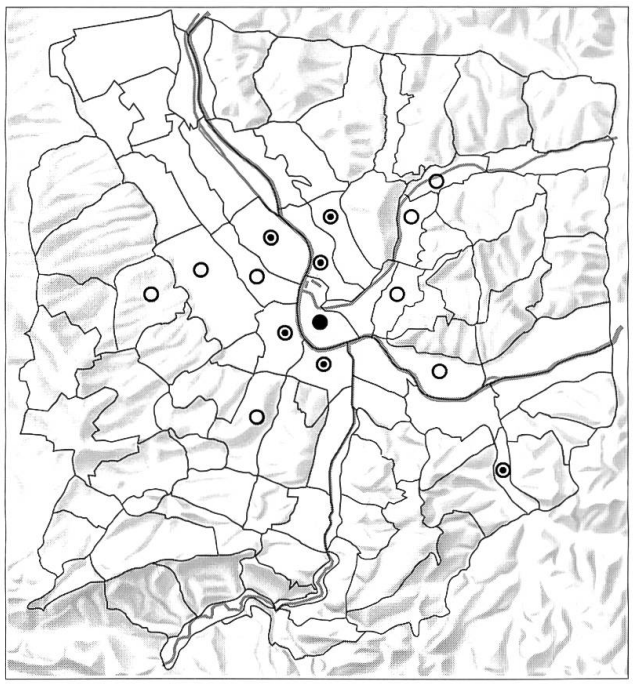
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1984; schon 1964, 1967 BAUMGARTNER 1973).

12. C. missouriense Aellen – ***Missouri-G.***

B: (Eph). – O-USA und -Mexiko; Strassenränder, Kulturen.



Chenopodium ficifolium


Chenopodium strictum


Chenopodium album

Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Kohleareal im Hafen Basel-Kleinhüningen (1967, 1968; BAUMGARTNER 1973).

13. C. strictum Roth (Ch. album L. ssp. striatum (Krašan) Murr) – ***Gestreifter G.***

B: Arch.
Ö: In lückigen, steinigen Ruderalfluren in Bahn- und Hafenanlagen, an Strassenrändern, auf sommerwarmem Bauschutt, an Trümmerstätten, an Mauerfüssen. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trokkenen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, ± rohen, oft gestörten Sand-, Kies- und Lehmböden, auch auf Kohlegrus, Schlacken usw.
S: Sisymbrion (Chenopodietum ruderale), Salsolion.
V: In der Stadt Basel und in den stadtnahen Teilen der Oberrheinebene ziemlich verbreitet und v.a. im Bereich von Bahn- und Hafenanlagen recht häufig. Sonst nur wenige Nachweise, z.B. Lörrach, Hauingen, Bahnhof Grenzach, Liestal, Oberwil (Stallen), Häsingen W. Meist im Siedlungsgebiet. In den wärmeren Teilen der Flussebenen wohl weiter verbreitet und z.T. übersehen.
G: Schonungsbedürftig (?).

14. C. album L. – ***Weisser G.***

Vorbem.: In vielen, schwer unterscheidbaren Sippen.
Lit.: AELLEN (1959/1979).

Ö: Meist gesellig, oft in Menge in Hackfruchtäckern, Rebbergen, Gärten und Rabatten, auf brachliegendem Acker- und Gartenland, auf Erd- und Bauschutt, in Deponien und Kiesgruben, in Industrie-, Hafen- und Bahnarealen, an Mist- und Kompostplätzen, an Ufern, auf Schotterbänken, an Störstellen von Rasen und Wiesen. – Auf ± trockenen bis frischen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, humosen oder rohen Sand-, Kies-, Lehm- und Tonböden.
S: Chenopodietea.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

14a. – var. **album**

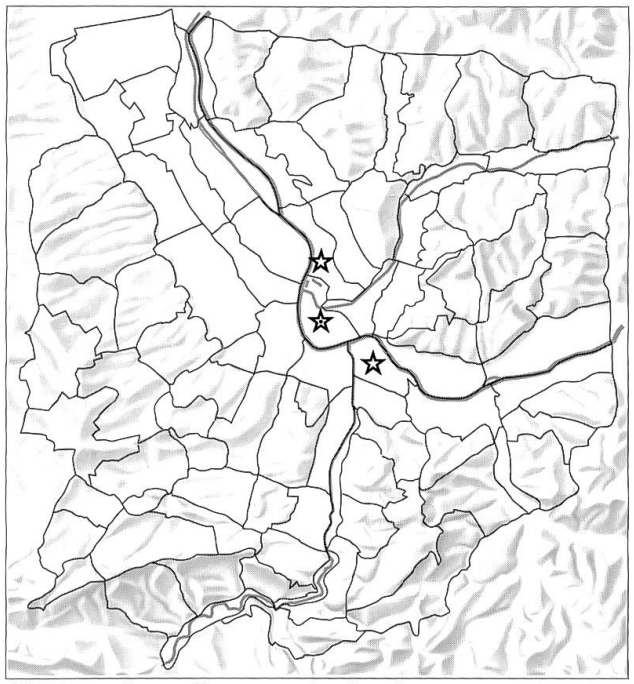
Verbreitetste und häufigste Sippe.

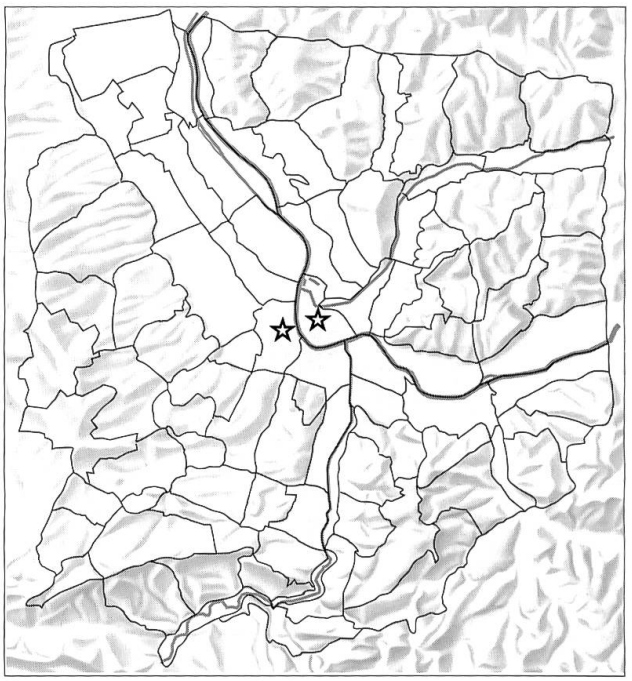
14b. – var. **borbasii** (Murr) Soó – ***Borbás' G.***

Adventiv auf stickstoffreichen Böden in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen und Au (Muttenz). Vgl. auch *Chenopodium suecicum* Murr (Grüner G.), mit dem diese Varietät verwechselt werden könnte.

14c. – var. **lanceolatum** (Murr) Aellen – ***Lanzettblättriger G.***

Wenige Nachweise: Hafen Basel-Kleinhüningen, Schlackendeponie St. Louis.


Chenopodium album var. borbasii


Chenopodium pratericola

15. C. pratericola Rydb. (C. desiccatum auct.) – ***Schmalblättriger G.***

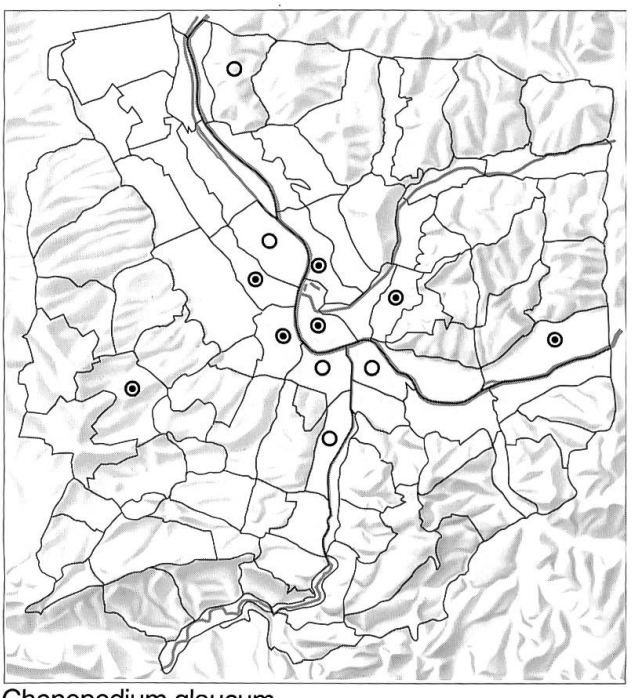
B: Eph. – USA, Mexiko; trockene, sandige Böden, Ödland, Felder.
Ö/V: Adventiv auf kiesig-sandigen Böden in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen und Basel-St. Johann.

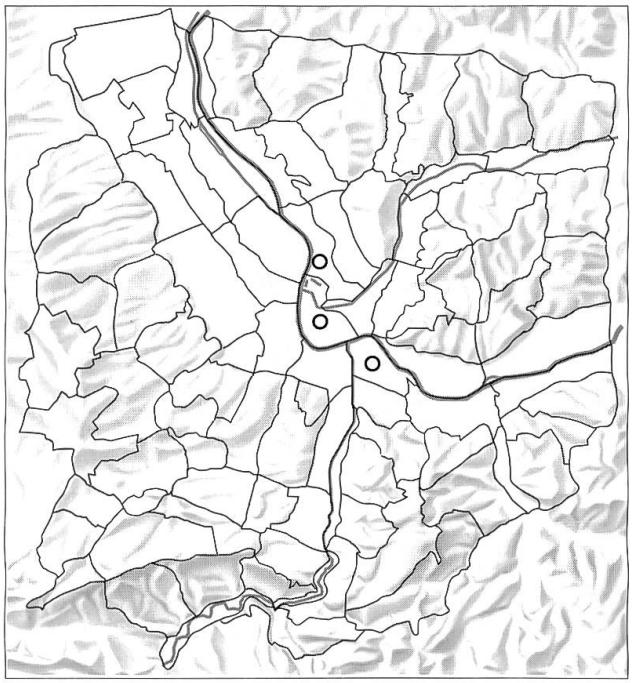
16. C. glaucum L. – ***Graugrüner G.***

B: Arch.
Ö: In Hafenanlagen, auf Kohlelagerplätzen, in Schlackendeponien, an Mistdepots in der Feldflur, auf Erdschutt, in Kiesgruben, an schlammigen Ufern, verschleppt in Rabatten und Friedhöfen. – Auf mässig feuchten bis (mässig) frischen, sehr nährstoff- (stickstoff-) reichen, oft ammoniakalischen und salzigen Sand-, Lehm- und Tonböden.
S: Chenopodion rubri, Polygono-Chenopodion, Salsolion.
V: Ziemlich selten und meist unbeständig; v.a. in der Oberrheinebene, z.B. Häfen Basel-Kleinhüningen und Weil-Friedlingen, Basel (Wolf-Gottesacker), St. Louis (Schlackendeponie, Kiesgrubensee-Ufer), Hüningen (Rheinufer), Kleinkems; Hochrheinebene: Bad. Rheinfelden (Kiesgrube und Mülldeponie; H. Boos, G. Hügin), Muttenz (Auhafen); Birsebene: Münchenstein (Brüglingen); Sundgau: Hagenthal W und O; Riehen (Friedhof Hörnli, Stettenfeld).

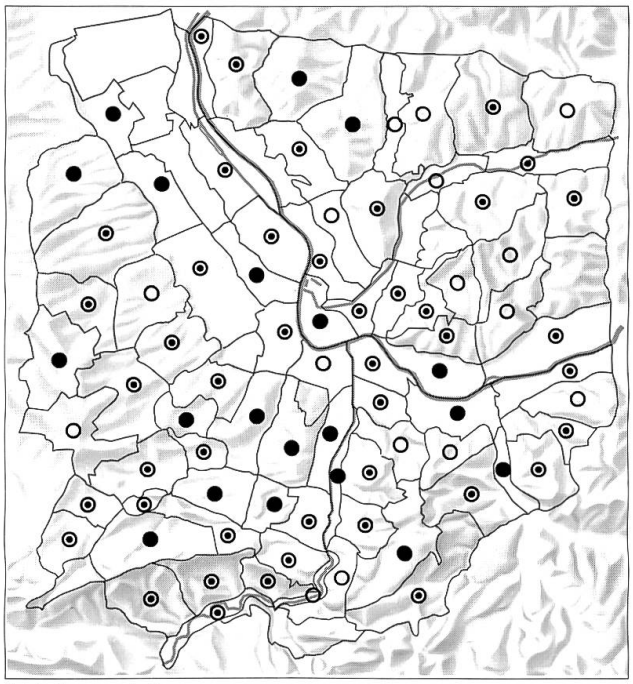
17. C. urbicum L. – ***Städte-G.***

B: Eph. – Eurasien; altes Kulturland, Ödland, Müllplätze.
Ö/V: Adventiv auf gelagerten türkischen Granitpflastersteinen im Hafen Weil-Friedlingen (1988). – Hafen Basel-Kleinhüningen (1979, BAUMGARTNER 1985).


Chenopodium glaucum



Chenopodium rubrum



Atriplex patula

18. C. rubrum L. – ***Roter G.***

Ö: Auf offenen, sich sommerlich stark erwärmenden Pionierflächen an Flussufern, in Hafenanlagen, auf dunklem Sand- und Kohlegrus. – Auf wechselfrischen bis -feuchten, nährstoff- (stickstoff-)reichen, ± rohen, lockeren, verschlammten Sand- und Kiesböden, auch auf Kohlegrus.
S: Chenopodion rubri, Sisymbrion.
V: Sehr selten: Hafen Basel-Kleinhüningen (Kohlelager Südquaistrasse, bis 1987; Klybeck 1997), südlich des Hafengeländes von Weil-Friedlingen (bis 1984), Birsfelden (Beginn 1980er Jahre, H. Meier).
G: Vom Aussterben bedroht.

87. Atriplex L. *Melde*

1. A. hortensis L. – ***Garten-M.***

B: Eph. – Wild unbekannt, mutmassliche Stammpflanzen: *A. nitens* Schkuhr oder *A. aucheri* Moq.
Ö/V: Alte, heute kaum mehr kultivierte Gemüsepflanze. Selten verwildert oder verschleppt: Basel (Burgfelderstrasse, Lehrgärtnerei, 1992, M. Ritter), Hegenheim (Hupfergrube, 1983).

2. A. micrantha Ledeb. – ***Verschiedensamige M.***

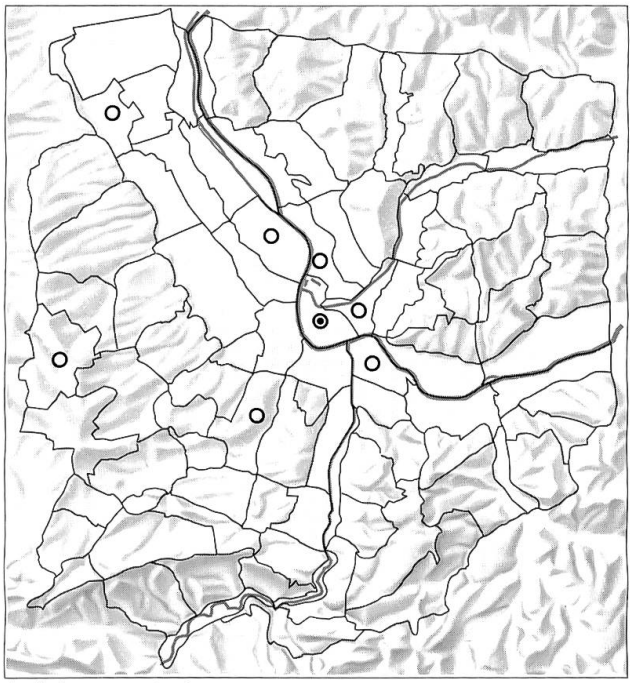
B: Eph. – Ukraine, Iran, Turkestan; salzige Ruderalstellen.
Ö/V: Nicht im Gebiet. Ausserhalb des Rayons an der Autobahn bei Bad Bellingen (1987-88, SEBALD et al. 1993). In Baden-Württemberg auf den Mittelstreifen der Autobahnen seit ca. 1980 in rascher Ausbreitung (SEBALD et al. 1993). Auf Vorkommen ist zu achten.

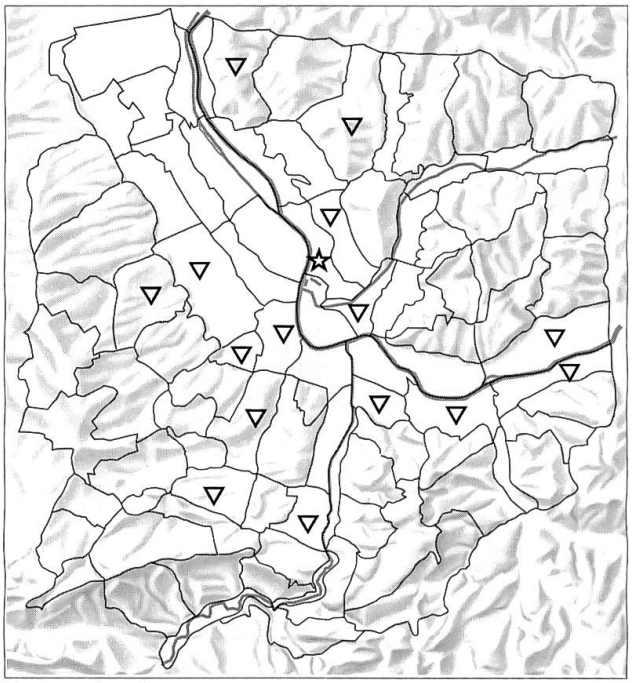
3. A. patula L. – ***Gemeine M.***

Ö: An Schuttstellen und Müllplätzen, an Wegen, in Gärten und Rabatten, in Hackfrucht- und Getreideäckern, in Maisfeldern, in Rebbergen. – Auf frischen, nährstoffreichen, tiefgründigen, locker-humosen Lehm- und Tonböden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Polygono-Chenopodion), Chenopodion rubri.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

4. A. prostrata DC. (A. hastata auct., A. latifolia Wahlenb., A. triangularis Willd.) – ***Spiessblättrige M., Niederliegende M.***

Ö: In Kohlelagern der Häfen, auf Schuttplätzen, in dörflichen Ruderalsäumen, an verschlammten Kiesgrubentümpeln, auf schlickigen, trockenliegenden Teichböden. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- (stickstoff-)rei-


Atriplex prostrata


Beta vulgaris

chen, z.T. ammoniakalischen und salzhaltigen, sandigen oder reinen Lehm-, Ton- und Schlammböden.
S: Chenopodion rubri, Sisymbrion.
V: Selten; sporadisch in den Häfen Basel-Kleinhüningen, Weil-Friedlingen und Birsfelden; Neudorf-Hüningen (1985), Sierentz (Bord der Saurunz), Ziegelei Oberwil, Muespach-le-Haut (vor Dorfhecke), Riehen (Schulgarten Bäumlihof, A. Huber).
G: Im Gebiet schon immer selten. Gefährdet.

5. A. tatarica L. – ***Tataren-M.***

B: Eph. – Mittelmeergebiet bis C-Asien; Meeresstrände, Sandplätze.
Ö/V: Adventiv in den Häfen Weil-Friedlingen (1986) und Basel-Kleinhüningen (1981, BAUMGARTNER 1985).

88. Beta L. *Runkelrübe*

1. B. vulgaris L. s. l. – ***Mangold, Runkelrübe***

B: Eph. – Heimat der Stammsippe (ssp. *maritima* (L.) Arcang.): Meeresküsten W- und S-Europas; Tangspülicht auf Stein- und Kieswällen am Meeresstrand.
Ö/V: Häufig als Gemüsepflanze (ssp. *vulgaris*) und Futter- und Zuckerrübe (ssp. *rapacea* (Koch) Döll) angebaut. Gelegentlich aus Kultur überständig in Gemüsefeldern und Gartenbeeten, mit Gartenschutt verschleppt auf Deponien, in Kiesgruben, an Kompostplätzen u. dgl.

89. Bassia All. *Radmelde*

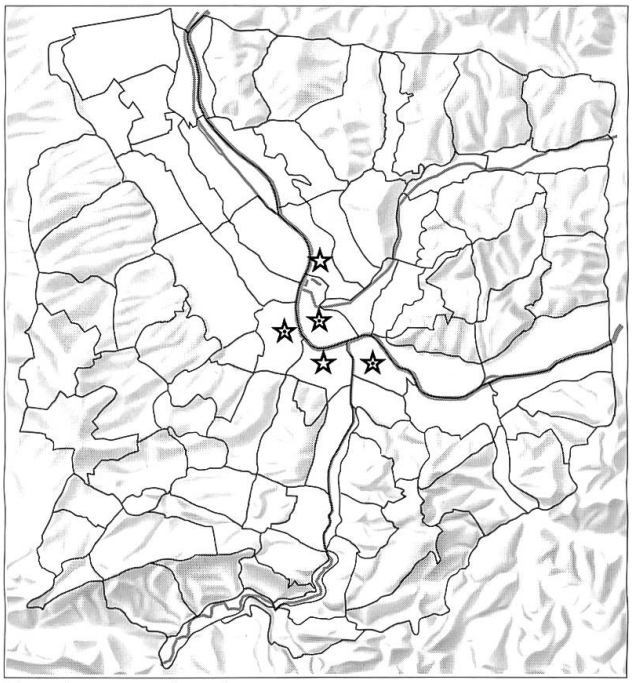
1. B. scoparia (L.) Voss s. l. – ***Besen-R., Besenkraut***

1a. – ssp. **scoparia** (Kochia scoparia (L.) Schrad.)

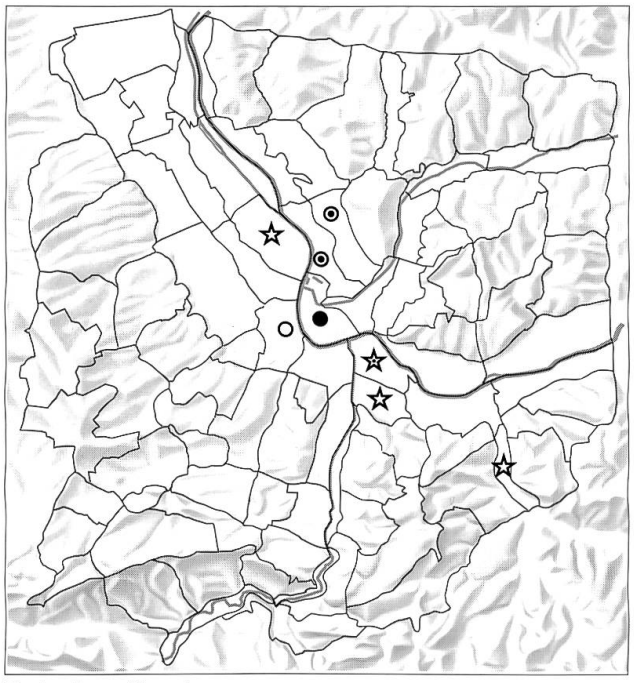
B: Eph (Neo). – Gemässigtes Asien; ruderale Sandsteppen.
Ö: An offenen, sommertrockenen Ruderalstellen in Hafenanlagen, selten und unbeständig auch in Bahnarealen, auf Kiesplätzen, in Rabatten. Wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffreichen, lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Sisymbrion, Salsolion.
V: Regelmässig im Hafen Basel-Kleinhüningen; Häfen Weil-Friedlingen, Auhafen (Muttenz) und Birsfelden, Güterbahnhof Wolf (Basel). In der Kultursippe *'Trichophila'* verwildert zwischen Pflastersteinen im Dorf Istein.

1b. – ssp. **densiflora** (Turcz.) Aellen (Kochia densiflora Turcz.) – ***Flaumige R.***

B: Eph. – Asien; Sandsteppen.



Bassia scoparia s.l.



Salsola ruthenica

Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1984; schon 1964, BAUMGARTNER 1973).

90. Salsola L. *Salzkraut*

1. S. ruthenica Iljin (S. kali L. ssp. ruthenica (Iljin) Soó) – ***Salzkraut***

B: Neo, seit mindestens 1875 im Gebiet. – SO-Europa bis C-Asien; Sandsteppen.
Ö: In offenem Schotter und an Kieswegen in Bahngelände, auf kiesigen bis sandigen Lagerplätzen. – Auf sommertrockenen, nährstoffreichen, z.T. salzhaltigen, rohen, auch verdichteten Sand- und Kiesböden.
S: Sisymbrion, Salsolion.
V: s. Varietäten.
G: Zurückgehend. Stark gefährdet.

1a. – var. **ruthenica**

Selten; v.a. in den Bahnanlagen der Deutschen Bahn, z.B. Basel, Weil, Haltingen (hier bis vor kurzem noch häufig); Häfen Basel-Kleinhüningen (regelmässig), Basel-St. Johann, Birsfelden und Muttenz (Au); Neudorf-Hüningen (1985).

1b. – var. **tenuifolia** (Tausch) Aellen – ***Feinblättriges S.***

Oft zusammen mit der Nominatvarietät: Bahnanlagen (Basel-) Weil-Haltingen, Hafen Basel-Kleinhüningen, Bahnhof Frenkendorf (1986, A. Huber).

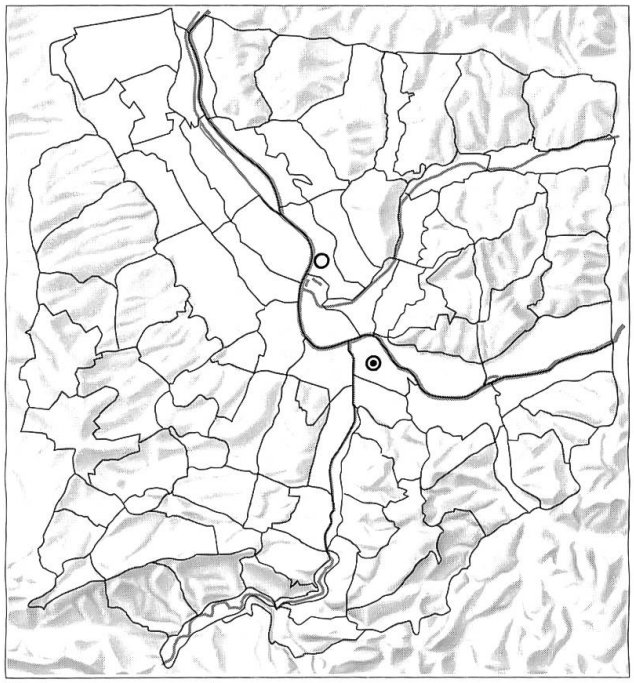
91. Polycnemum L. *Knorpelkraut*

1. P. arvense L. – ***Acker-K.***

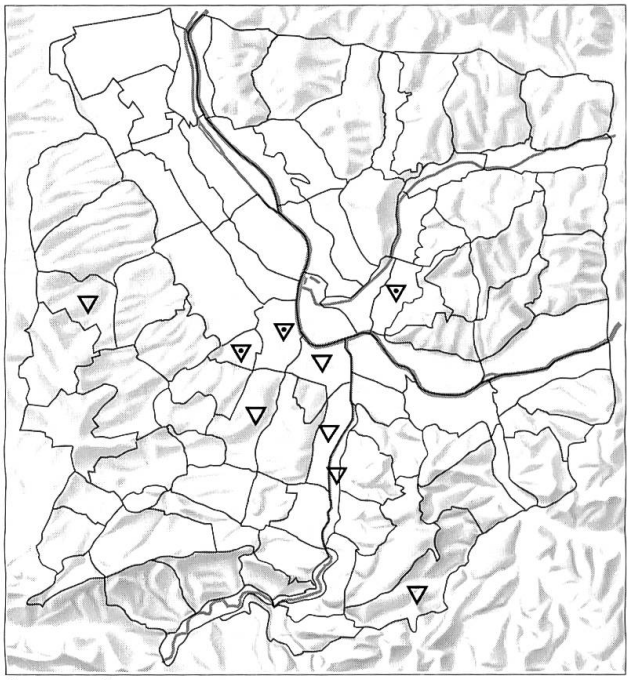
Seit langem verschollen. Früher selten in sommertrockenen, basenreichen, sandig-kiesigen Äckern und auf offenen Sand- und Kiesflächen der Rhein- und Birsebene. Letzte Meldungen: Reinacher Heide (bis ca. 1920, MOOR 1981a), rechtes Birsufer zwischen Dornach und Angenstein, Weil, Hüningen, Niffer (alle BINZ 1911).

2. P. majus A. Braun – ***Grosses K.***

Ö/V: Sehr selten: in jährlich schwankender Individuenzahl an lückig und kurz bewachsenen, sommertrockenen, sandig-kiesigen Ruderalstellen am Rand betretener oder befahrener Flächen im Hafen Birsfelden (1981-1990, 1990 noch zwei Exemplare); Bahngelände Weil (1996, ob noch ?, B. Moor).
S: Alysso-Sedion, Sisymbrion.
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. Im Hafen Basel-Kleinhüningen (1952, BAUMGARTNER 1973) nicht mehr bestätigt. Vom Aussterben bedroht.



Polycnemum majus



Amaranthus cruentus

92. Corispermum L. *Wanzensame*

1. C. leptopterum (Asch.) Iljin – *Schmalflügliger W.*

B: Neo. – S-Frankreich, Italien, Sizilien; sandige Flussalluvionen, Meeresstrände.
Ö/V: Eingeschleppt und während Jahren beständig auf lückig bewachsenen, sandigen, oberflächlich trockenen, in der Tiefe aber feuchten Kohle- und Schrottlagerplätzen im Hafen Birsfelden (seit 1968, HEITZ & WENIGER 1971).
G: In den letzten Jahren zurückgegangen, noch 1997 (H. Meier) festgestellt.

AMARANTHACEAE *AMARANTGEWÄCHSE*

93. Amaranthus L. *Amarant, Fuchsschwanz*

Untergattung
Amaranthus – *Amarant*

1.–8. Artengruppe
A. hybridus

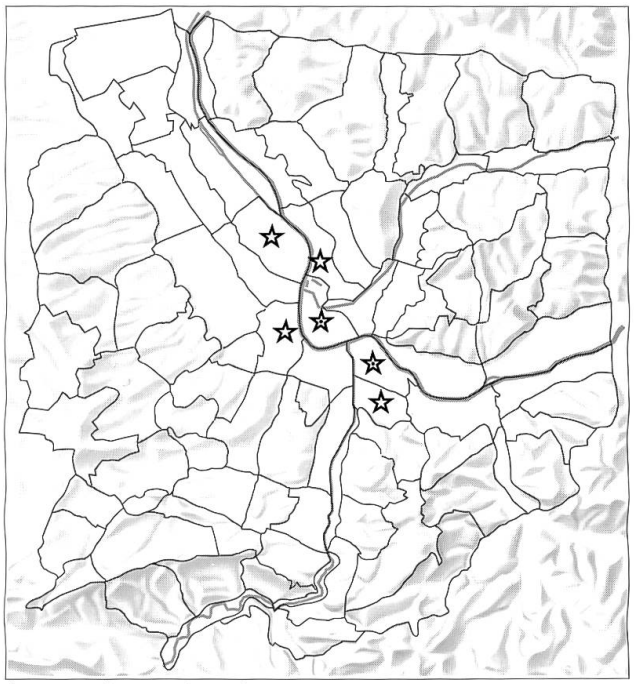
Vorbem.: Die zwar begründbaren, aber eher verwirrenden statt klärenden neuesten nomenklatorischen Verschiebungen bedürfen eines Kommentars: 1.-3. sind alte Kulturarten mit meist rot gefärbtem Blütenstand, 1. mit lang hängenden Rispen, 3. aufrecht, 2. wird widersprüchlich beschrieben. Für 5. gibt es keinen Namen, der nicht schon missbräuchlich angewendet worden wäre; die Art tritt regelmässig adventiv auf. 6. ist die häufigste, weit verbreitete, eingebürgerte Art in Intensivkulturen mit vielen aufrechten, hellen Ästen und bis 5 mm langen Brakteen. 7. sieht ähnlich aus (aber die Kapseln springen nicht auf) und ist stark im Vormarsch. 4. und 8. sind seltene Adventivarten. In AESCHIMANN & HEITZ (1996) werden die Arten 2., 5. und 6. zu '*A. hypochondriacus* L.', die Arten 3. und 4. zu '*A. cruentus* L.' zusammengefasst. Vermehrte missverständliche Fundmeldungen sind wahrscheinlich. Wir verweisen auf die Bestimmungshilfen in ADLER et al. (1994), OBERDORFER (1994) u. ä.
Lit.: AELLEN (1959/1979), REED (1969, grundlegende Bearbeitung), HÜGIN (1986, 1987).

1. A. caudatus L. – *Garten-F.*

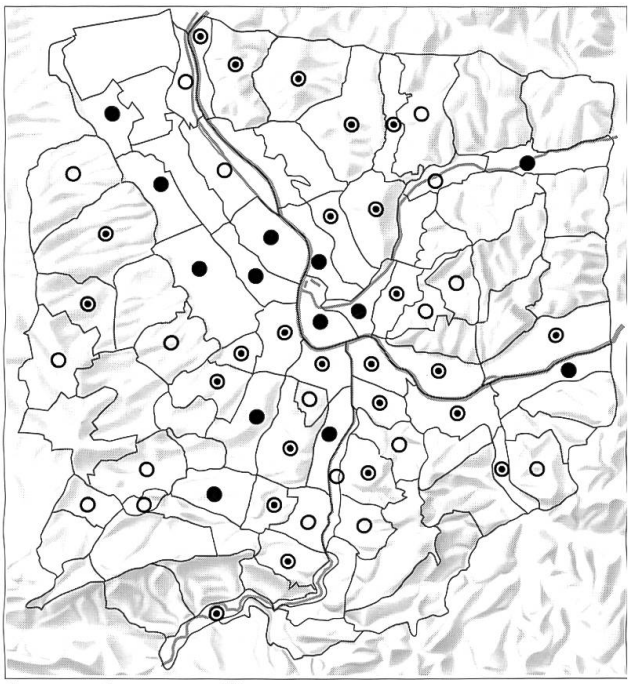
B: Eph. – Paläotropisch; Gartenland.
Ö/V: Zierpflanze. Gelegentlich vorübergehend verwildert oder verschleppt auf Erd- und Gartenschutt, in Schuttdeponien u. dgl., z.B. Münchenstein (Brüglingen, 1981), Rosenau (beim Hüningerkanal), Misthaufen bei Minseln (HÜGIN 1986).

2. A. hypochondriacus L. s. str. (A. leucocarpos S. Watson) – *Prinzenfeder-F.*

B: Erg. – Arizona, Mexiko, C-Amerika; alte Kulturpflanze, auch in Indien, Himalaya grossflächig angebaut.



Amaranthus quitensis



Amaranthus powellii

Ö/V: Kein Nachweis. Meldungen aus dem Gebiet beziehen sich meist auf *A. powellii.*

3. A. cruentus L. s. str. (A. paniculatus L.) – ***Purpurroter F.***

B: Eph. – C- und S-Amerika; alte Kulturpflanze; ruderal an Strassenrändern, auf Schuttplätzen.
Ö/V: Zierpflanze. Hie und da vorübergehend verwildert oder verschleppt in Rabatten, in Baumscheiben, auf Schutt, in Pflanzkübeln, auf gartennahem Ödland, z.B. Allschwil, Münchenstein (Brüglingen), Basel, Riehen, Therwil, Pratteln.

4. A. patulus Bertol. – ***Ausgebreiteter F.***

B: (Eph). – Tropisches Amerika; ruderal.
Ö/V: Hafen Basel-Kleinhüningen (BAUMGARTNER 1973, 1985). Angaben revisionsbedürftig.

5. A. quitensis Humb., Bonpland & Kunth sensu HÜGIN (1987) (A. hybridus L. s. str.) – ***Pfeifenputzer-F.***

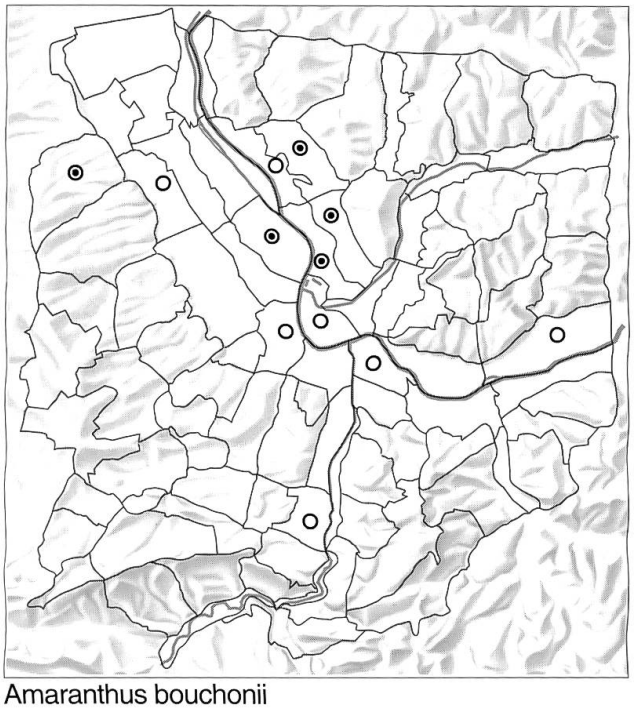
B: Eph (Neo). – Östliches N-Amerika, C-Amerika und nördliches S-Amerika; Pionier in Flussalluvionen, ruderal im Kulturland.
Ö: An Verladeplätzen in Hafenanlagen, auf Schutt, in Ruderalfluren. – Auf frischen, nährstoffreichen, rohen oder humosen, sandigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Polygono-Chenopodion.
V: Ziemlich regelmässig in den Hafenanlagen von Basel, Weil-Friedlingen und Birsfelden; Muttenz (Güterumschlagplatz an Bahn), Neudorf-Hüningen (1985), Robinsonspielplatz Birsfelden (2,20 m hoch, 1986).

6. A. powellii S. Watson (A. chlorostachys Willd., A. hybridus auct.) – ***Grünähriger F.***

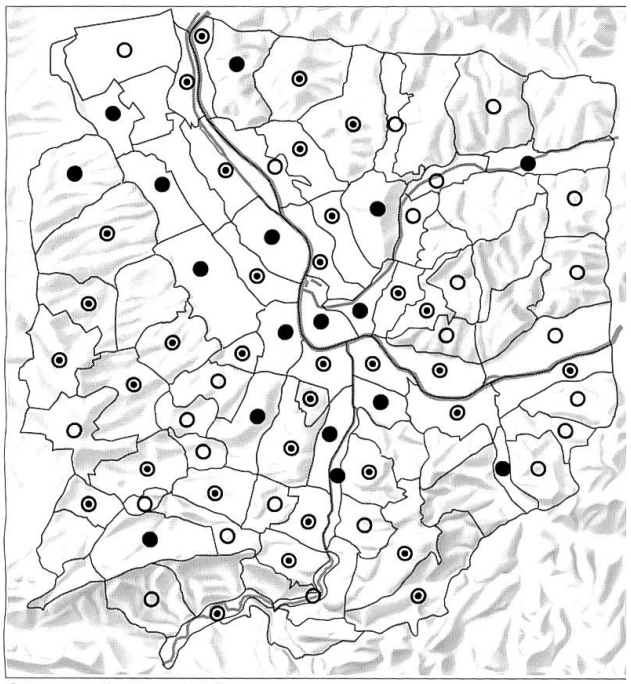
B: Neo, wohl seit ca. 1900 im Gebiet. – N- und C-Amerika, westliches S-Amerika; Pionier in Canyons, Ödland.
Ö: An warmen Ruderalstellen, an Müllplätzen, auf Erdschutt, in Getreide- und Hackfruchtfeldern, v.a. unter Mais, in Gärten und Rebbergen, in Strassengräben, in Bahn- und Hafenanlagen. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen bis mässig frischen, nährstoffreichen, ± humosen, lockeren Lehm- und Löss-, seltener Sandböden.
S: Polygono-Chenopodietalia: Digitario-Setarienion, Eragrostion, Polygono-Chenopodion, auch Sisymbrion.
V: In den Flusstälern und in den wärmeren Teilen der Lösshügelländer verbreitet und häufig. Sonst selten und z.T. nur verschleppt.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

7. A. bouchonii Thell. – ***Bouchons F.***

B: Neo, nachgewiesen seit 1954. – Herkunft unbekannt, 1925 in Frankreich entdeckt.



Amaranthus bouchonii



Amaranthus retroflexus

Ö: In Hafenanlagen, auf Schuttplätzen, in Intensivkulturen, v.a. in Maisfeldern. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, sommerwarmen, nährstoffreichen Lehmböden.
S: Chenopodietea.
V: Verbreitung ungenügend bekannt, da oft mit *A. powellii* verwechselt. In den Flussebenen und in den wärmeren Teilen des Sundgauer und Markgräfler Hügellandes wohl verbreitet und häufig. Gesichert in den Hafenanlagen Weil-Friedlingen, Basel-Kleinhüningen und Au (Muttenz); Neudorf-Hüningen (1985), Bahnhof Bad. Rheinfelden (H. Boos), nach G. Hügin (mdl.) auch Kappelen, um Brinckheim, Stetten, Uffheim, Neudorf-St. Louis, Rosenau, Kembs, Rheinalluvionen bei Loechle und Rheinweiler, Efringen, Märkt, Haltingen, Wintersweiler, um Mappach, Fischingen, Schallbach-Binzen-Rümmingen, um Hammerstein, Wollbach, Rührberg, Bahnhof Weil, Wyhlen S, Warmbach.
G: In jüngster Zeit in starker Ausbreitung. Nicht gefährdet.

8. A. dubius Mart. ex Thell. – ***Zweifelhafter F.***

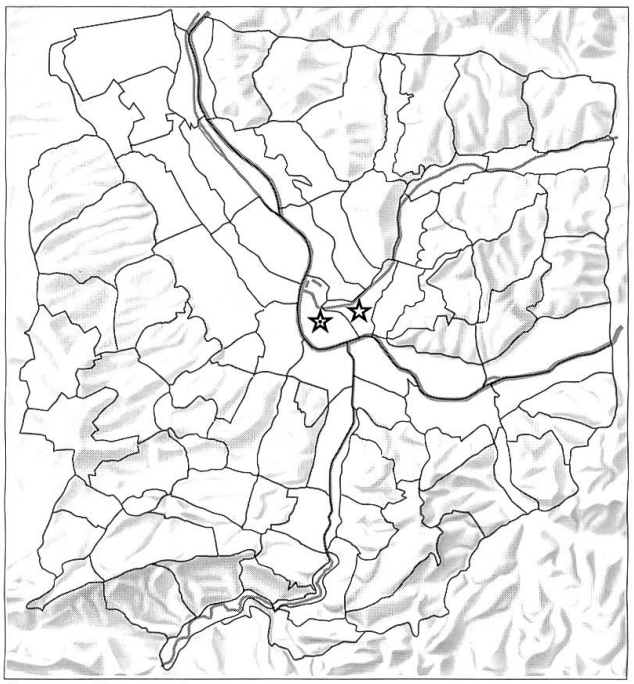
B: Eph. – C-Amerika, Karibik; Gärten, Ruderalstellen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1982, BAUMGARTNER 1985).

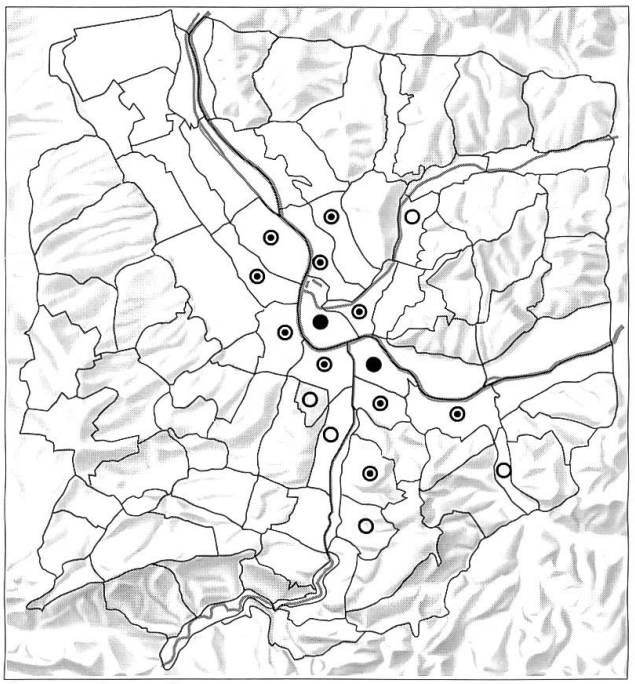
9. A. retroflexus L. – ***Rauhhaariger A.***

B: Neo, seit dem 19. Jahrhundert im Gebiet. – Östliche USA und östliches Mexiko; Pionier auf Uferbänken; in Kulturen.
Ö: In intensiv bewirtschafteten Äckern, besonders unter Mais, in Gärten und Rebfluren, in Rabatten, auf Erdschutt und Müll, in Bahn- und Hafenanlagen, an gestörten, lückigen Grasborden an Strassen. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen bis frischen, sommerwarmen, sehr nährstoff- (stickstoff-)reichen, lokker-humosen, gerne etwas sandigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodion, Fumario-Euphorbion (v.a. Mercurialietum annuae), Sisymbrion (v.a.. Chenopodietum ruderale).
V: In den Flussebenen und in den wärmeren Teilen der Lösshügelländer verbreitet und häufig, ebenso in der Lössmulde von Hofstetten. Sonst selten und z.T. nur verschleppt. Mit Abstand häufigste *Amaranthus*-Art.
G: Nicht gefährdet.

10. A. spinosus L. – ***Dorniger A.***

B: Eph. – Tropisches Amerika, östliche USA; Äcker, Ruderalstellen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1982, 1985, 1987, 1994; schon 1972 BAUMGARTNER 1985); Gänsegehege im Tierpark Lange Erlen (1986).


Amaranthus spinosus


Amaranthus albus

11. A. albus L. – *Weisser A.*

B: Neo, als Adventivpflanze seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet, eingebürgert seit ca. 1920 (BINZ 1922). – Ursprünglich südliche USA, Mexiko, heute Kosmopolit; Kultur- und Ödland, Bahnlinien, Sand- und Kiesplätze.
Ö: Adventiv und eingebürgert an Verladeplätzen in Industrie-, Hafen- und Bahnanlagen, im Bereich von geschotterten Bahn- und Tramgeleisen, auf Stein- oder Sandschutt, in den Fugen von Strassenrandsteinen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, sommerwarmen, nährstoff-(stickstoff-)reichen, lockeren, meist rohen, z.T. lehmigen, sandigen, kiesigen und steinigen Böden.
S: Eragrostion, Digitario-Setarienion, Salsolion, Sisymbrion, Polygonion avicularis.
V: In den ruderalen Siedlungsbereichen der Stadt Basel und ihrer näheren Umgebung (St. Louis, Hüningen, Weil, Riehen, Lörrach, Birsfelden, Muttenz, Pratteln) verbreitet und relativ häufig, auch Füllinsdorf (Kiesgrube), Arlesheim (altes Tramdepot, bis 1995).
G: In schwacher Ausbreitung. Nicht gefährdet.

12. A. standleyanus Parodi ex Covas – *Standleys A.*

B: Eph. – Argentinien; sandige Ruderalstellen.
Ö/V: Adventiv in Gleisanlagen im Hafen Basel-Kleinhüningen (Südquaistrasse, 1992; schon 1964, 1968, 1969, 1979 BAUMGARTNER 1973, 1985).

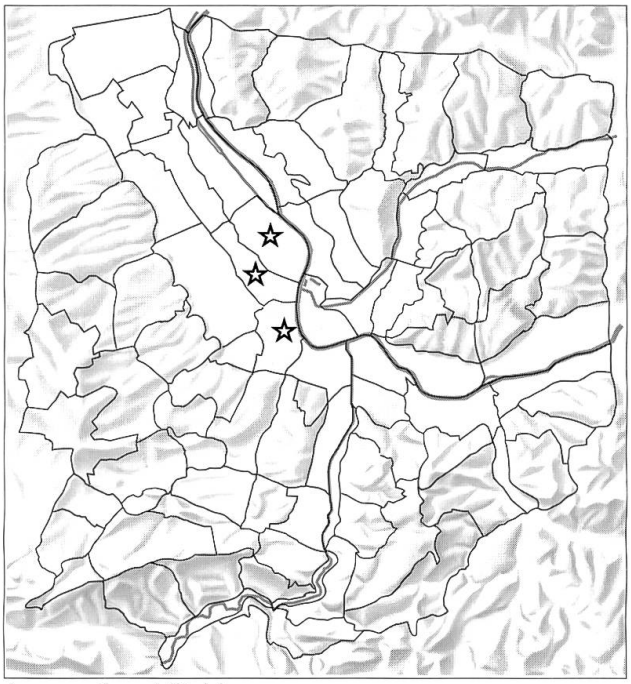
13. A. blitoides S. Watson – *Westamerikanischer A.*

B: Eph. – Westliches N-Amerika; Strassenränder, Felder.
Ö/V: Adventiv: Wegrand am Rheinufer südlich Hüningen (1984), Erdschutt südlich der 'Grande Sablière' (St. Louis, 1990), Hafen Basel-St. Johann (1990).

14. A. graecizans L. s. l.

14a. – ssp. **sylvestris** (Vill.) Brenan – *Wilder A.*

B: Arch.
Ö: In Gemüseäckern und anderen Hackkulturen, z.B. in Spargelfeldern, in Brachäckern, in Rebbergen. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen, nährstoffreichen, lockeren, humosen Sand- und Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodion (Setario-Galinsogetum parviflorae), Fumario-Euphorbion (Mercurialietum annuae).
V: Selten; v.a. in der Oberrheinebene: St. Louis-Hüningen (Spargelfelder), St. Louis-la-Chaussée N, Rosenau SO, Rheinweiler (HÜGIN 1986), nach G. Hügin (mdl.) in den 1980er Jahren in und um Neudorf häufig.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.


Amaranthus blitoides


Amaranthus graecizans

15. A. blitum L. (A. lividus L.) – *Aufsteigender A.*

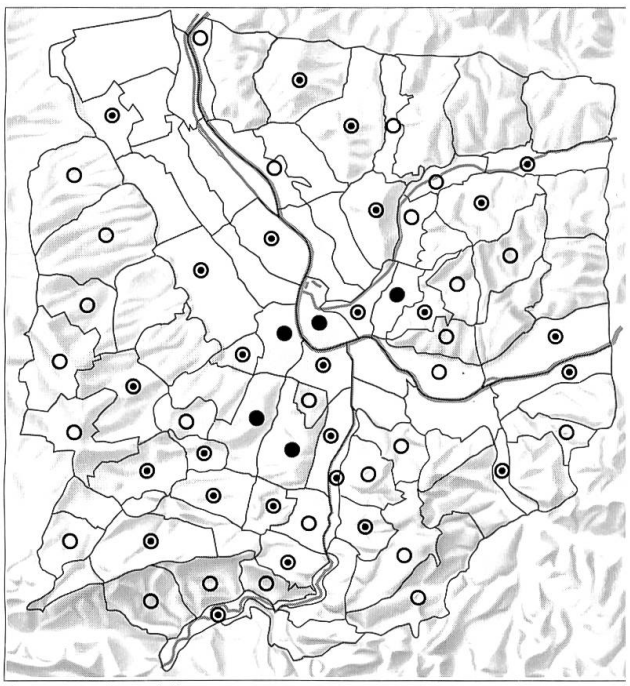
B: Arch.
Ö: In Haus- und Feldgärten, in Gemüseäckern, in Rebbergen, in Gärtnereien und Friedhöfen, in Rabatten, in Pflanzkisten, auf Kompost und frischem Erdschutt, an städtischen und dörflichen Weg- und Strassenrändern, zwischen Pflastersteinen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) frischen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, lockerhumosen, gerne etwas sandigen Lehm- und Lössböden.
S: Polygono-Chenopodion ('Portulaco-Amaranthetum lividi'), Fumario-Euphorbion (v.a. Mercurialetum annuae), Polygonion avicularis.
V: Ziemlich verbreitet, aber nur in den warmen Tieflagen ± häufig. Gerne im Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.

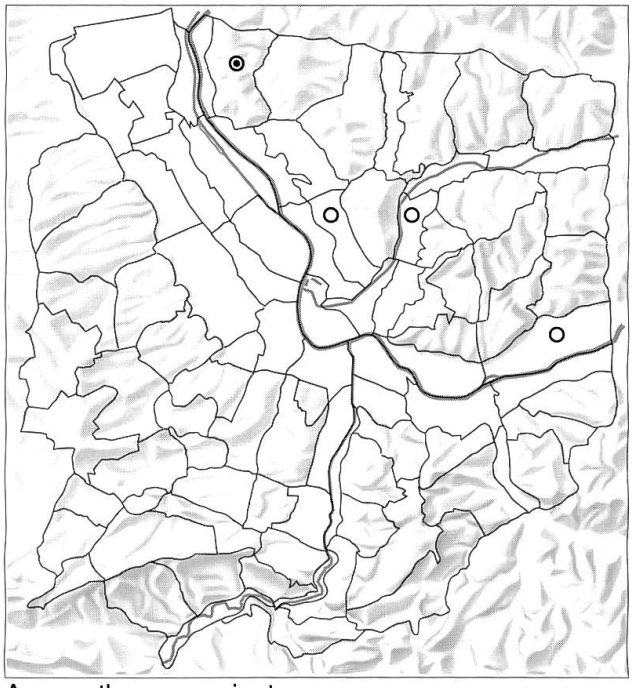
16. A. emarginatus Moq. ex Uline & Bray s. l. – *Kerb-A.*

B: Neo. – Warmes S-Amerika (?); ruderal.
Ö: In Hausgärten, in Friedhöfen und gärtnerischen Anlagen, an Ruderalstellen, in Hafenanlagen, in städtischem Kopfsteinpflaster. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen, nährstoffreichen, z.T. lehmigen Sandböden.
S: Polygono-Chenopodion, Polygonion avicularis.
V: s. Unterarten.

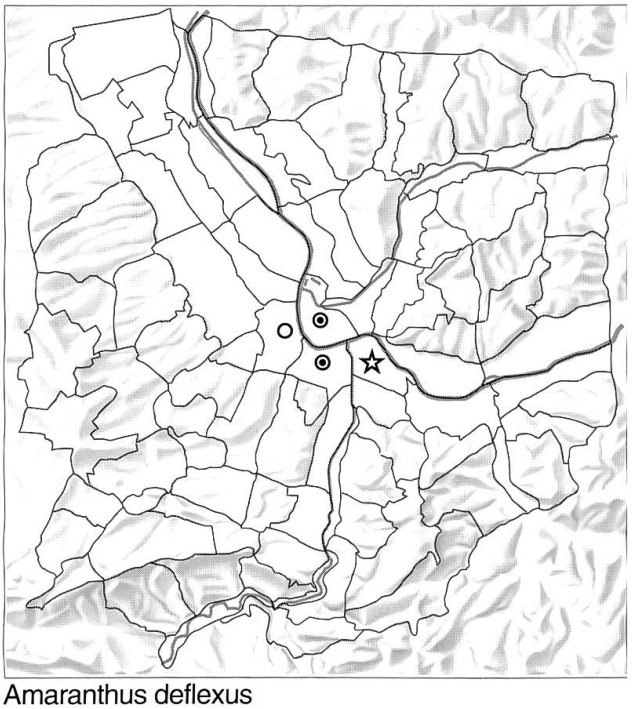
16a. – ssp. **emarginatus** – *Kleiner Kerb-A.*

Verbreitung ungenügend bekannt. Gesicherte Nachweise: Basel (Rheingasse, 1995), Hafen Basel-Kleinhüningen (1992), nach G. Hügin (mdl.) auch in Hausgärten in Istein und Blansingen sowie in Friedhöfen in Weil, Lörrach und Bad. Rheinfelden.


Amaranthus blitum



Amaranthus emarginatus



Amaranthus deflexus

16b. – ssp. **pseudogracilis** (Thell.) Hügin – ***Hoher Kerb-A.***

Wenige Nachweise: Schlackendeponie 600 m südwestlich Bahnhof St. Louis (1988), ruderal im alten Botanischen Garten Basel (HÜGIN 1987).

17. A. deflexus L. – ***Niederliegender A.***

B: Neo, seit den 1930er Jahren im Gebiet (BINZ 1942). – Wärmeres S-Amerika; trockene Ruderalstellen.
Ö: Adventiv und eingebürgert in Bahn- und Hafenanlagen; in Hafennähe auch in Rabatten, an Hecken, unter Alleebäumen und an Schrebergartenwegen. Fern von Hafenanlagen an ruderalisierten, sandig-staubigen Stellen unter dem Schirm und im regengeschützten Randbereich von Zierkoniferen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffreichen, lockeren, sandigen bis kiesigen, z.T. lehmigen Böden.
S: Sisymbrion, Polygonion avicularis, Polygono-Chenopodion ('Portulaco-Amaranthetum lividi'), Fumario-Euphorbion (Mercurialetum annuae).
V: Selten und z.T. unbeständig: Hafen Basel-Kleinhüningen und hafennahes Siedlungsgebiet (Südquaistrasse, Rebweg, Gärtnerstrasse), Bahnhof Wolf (Basel; schon 1937, BINZ 1942), Hafen Birsfelden. Neuerdings in schönen, stabilen Beständen im Basler Kannenfeldpark (1997).
G: Gefährdet.

18. A. viridis L. – ***Grüner A.***

B: Eph. – Tropisches C- und S-Amerika, pantropisch; offene Sand- und Kiesböden, Intensivkulturen (z.B. Mais, Bohnen).
Ö/V: Adventiv in den Hafenanlagen Weil-Friedlingen, Basel-Kleinhüningen (hier fast jährlich; schon 1964, BAUMGARTNER 1973) und Au (Muttenz, 1994).

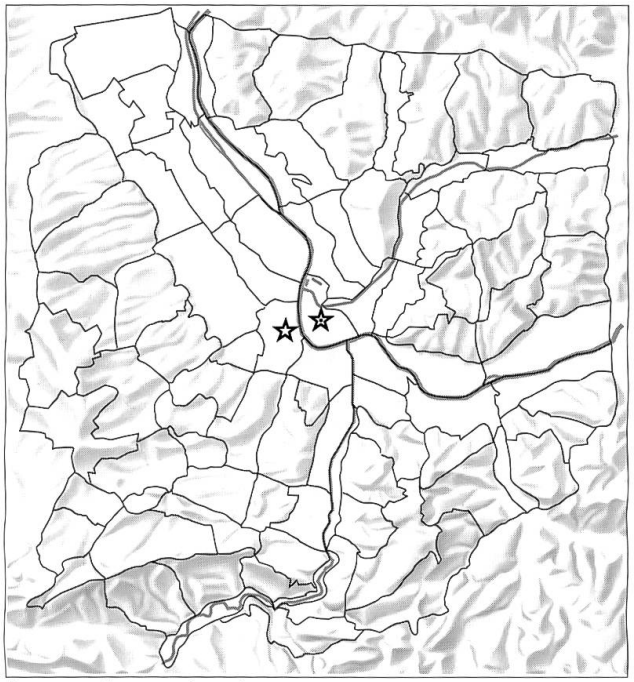
Untergattung
Acnida (L.) Aellen –
Zweihäusiger Amarant

19. A. australis (A. Gray) J. D. Sauer – ***Südlicher A.***

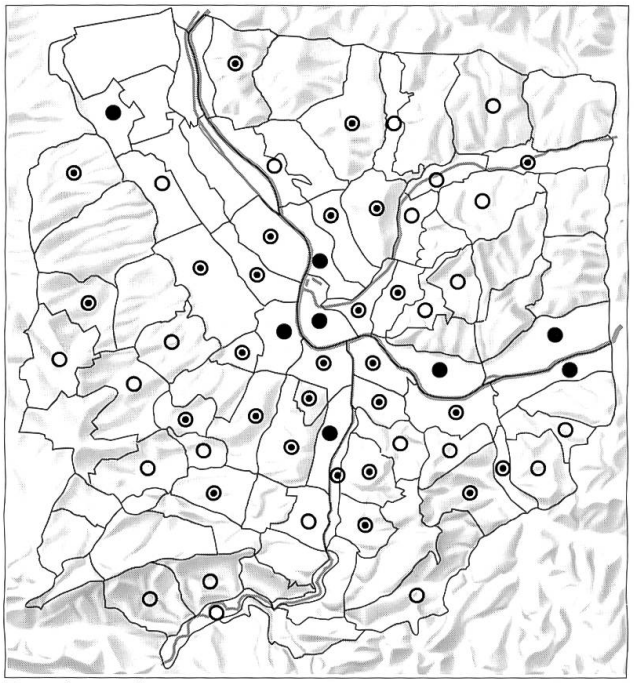
B: Eph. – SO-USA, Karibik; Salzmarschen.
Ö/V: Hin und wieder adventiv auf sandigen Kiesböden im Hafen Basel-Kleinhüningen (1982, 1983, BAUMGARTNER 1985; erneut 1985-1987, 1991, 1992, 1994); Hafen Basel-St. Johann (1991).

20. A. tamariscinus Nutt. – ***Tamarisken-A.***

B: Eph. – C-USA; Flussalluvionen, sandige Felder und Ruderalstellen.
Ö/V: Hin und wieder adventiv auf warmen Sand- und Kiesböden im Hafen Basel-Klein-



Amaranthus palmeri



Portulaca oleracea

hüningen (1979, 1982, BAUMGARTNER 1985; erneut 1985, 1992, 1994).

21. A. palmeri S. Watson – ***Palmers A.***

B: Eph. – S-USA, Mexiko; sandig-kiesige Flussalluvionen, Schwemmebenen, Felder.
Ö/V: Ziemlich regelmässig an Verladeplätzen im Hafen Basel-Kleinhüningen (schon 1958, BAUMGARTNER 1973); Hafen Basel-St. Johann, Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985).

22. A. arenicola I. M. Johnst. – ***Sand-A.***

B: Eph. – SW-USA; Sandhügel, Sandbänke, Strassenränder, Felder.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1992; schon 1967, BAUMGARTNER 1973).

94. Alternanthera Forssk. *Papageienblatt*

1. A. tenella Colla – ***Zarter Silber-Amarant***

B: Eph. – C- und S-Amerika, tropisch-subtropisch; Sandstrände, sonnige Ruderalfluren.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1992).

PORTULACACEAE *PORTULAKGEWÄCHSE*

95. Portulaca L. *Portulak*

1. P. oleracea L. – ***Portulak***

Vorbem.: Die Zugehörigkeit zu den in der Flora Iberica (CASTROVIEJO et al. 1990) dargestellten Unterarten bleibt abzuklären.

B: Arch.
Ö: In Haus- und Feldgärten, in Gärtnereien, in Weinbergen, in Gemüsefeldern und Hackfruchtäckern, in Schrebergärten, in Rabatten, in Friedhöfen und Parkanlagen, in Industrie-, Bahn- und Hafenarealen, an Sand- und Kieswegen, in Pflasterritzen, zwischen Steinplatten und -stufen, an Hausmauern, in lückigen Tritt- und Scherrasen. Wärmeliebend und frostempfindlich. – Auf sommertrockenen, nährstoffreichen, humosen, aber auch ziemlich rohen, sandig-kiesigen und sandig-lehmigen Böden.
S: Digitario-Setarienion (Setario-Galinsogetum), Polygono-Chenopodion ('Portulaco-Amaranthetum lividi'), Polygonion avicularis, Sisymbrion.
V: In den Flussebenen von Rhein, Birs und Wiese sowie im Ergolz- und Leimental ziemlich verbreitet und v.a. in der Stadt Basel und ihrer näheren Umgebung recht häufig. Stellen-

weise auch in warmen Randlagen des übrigen Gebiets, z.B. Bruderholz, Tüllinger Berg usw.
G: In den letzten 100 Jahren häufiger geworden. Nicht gefährdet.

2. P. grandiflora Hooker – *Portulakröschen*

B: Eph (Neo). – Brasilien, Uruguay; sekundär im Mittelmeergebiet; Pionier an trockenen, steinigen Plätzen.
Ö/V: Steingartenpflanze. Gelegentlich subspontan an trockenen Mauerfüssen, in Pflasterfugen u. dgl., z.B. CH-Rheinfelden (reichlich vor Schulhaus), Hegenheim (Villa 'Neureich').

96. Claytonia L. *Claytonie*

1. C. perfoliata Donn ex Willd. (Montia perfoliata (Donn ex Willd.) Howell) – *Kubaspinat*

B: Eph (Neo). – Pazifisches N-Amerika; schattige Quellfluren.
Ö/V: Bad. Personenbahnhof (Basel): zahlreich im Verbundsteinpflaster und im schattigen Geleisekörper im Umkreis eines Pflanztroges, seit 1996 beobachtet (J. Paulsen).

97. Montia L. *Quellkraut*

1. M. fontana L. s. l.

1. – ssp. **chondrosperma** (Fenzl) Walters – *Acker-Q., Kleines Q.*

B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher selten in feuchten, zeitweise überschwemmten Dellen und Gräben sandiger, kalkarmer Lehmäcker und Sandplätze. Letzte Meldungen: Bruderholz (MOOR 1962, BINZ 1942), an der Wiese (BECHERER 1925, Courvoisier in BINZ 1905).

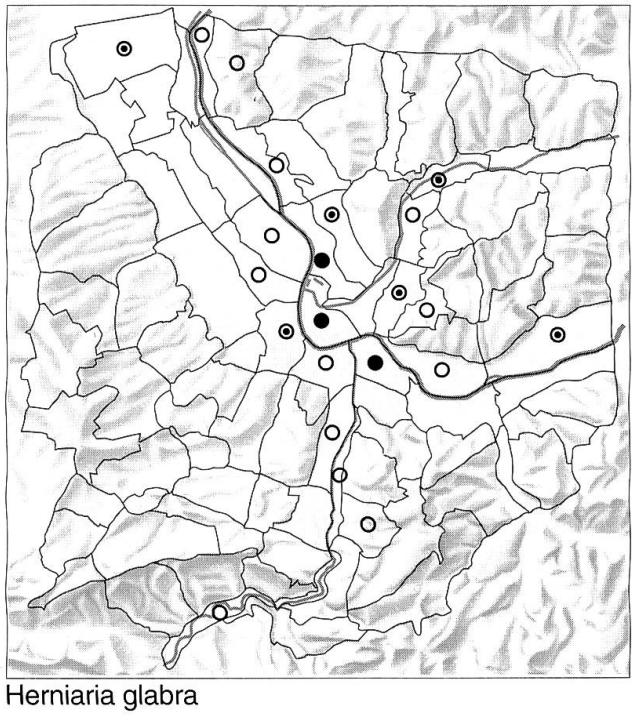
CARYOPHYLLACEAE *NELKENGEWÄCHSE*

Unterfamilie
PARONYCHIOIDEAE – *NAGELKRAUTARTIGE*

98. Herniaria L. *Bruchkraut*

1. H. glabra L. – *Kahles B.*

Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in sandigen und kiesigen Trittfluren auf Lagerplätzen und wenig begangenen Wegen, in Bahn-, Hafen- und Industriearealen, in den Fugen von Pflästerungen und Strassenrandsteinen. – Auf trockenen, ± flachgründigen, basenreichen, aber kalkarmen, meist gealterten, ± lokkeren, humusarmen Sand- und Kiesböden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Polygonion avicularis (Polygonetum calcati).
V: In den Flussebenen von Rhein und Wiese zerstreut, stellenweise aber häufig, z.B. Weil-Haltingen, Basel-Kleinhüningen (Rheinhafen, DB-Bahnanlagen usw.), Basel (Münsterplatz), Häfen von Birsfelden und Muttenz, Bad. Rheinfelden-Nollingen (Verkehrsteiler). In der Birsebene und ausserhalb der Flussebenen selten und z.T. wohl nur mit Kies oder Bettungs-



Herniaria glabra

sand verschleppt: Münchenstein (Unter-Brüglingen), Bahnhof Dornach, Ober-Dornach (Heimatmuseum), Laufen, Dorfplatz Bettingen, Riehen (Schnitterweg), Blansingen usw.
G: Schonungsbedürftig.

2. H. hirsuta L. – ***Behaartes B.***

Ö: Einzeln oder locker-gesellig in nicht zu stark betretenen Sand- und Kiesfluren auf Lagerplätzen und Wegen, in älteren Bahn-, Hafen- und Industriearealen, in Pflasterfugen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, z.T. sehr flachgründigen, basenreichen, aber kalkarmen, meist gealterten, ± lockeren, wenig humosen Sand- und Kiesböden.
S: Thero-Airion, Polygonion avicularis (Polygonetum calcati).
V: Ziemlich selten; fast ausschliesslich in der Oberrheinebene und in der untersten Hochrheinebene, grössere Vorkommen z.B. im Rangierbahnhof Weil-Haltingen, in den Häfen Weil-Friedlingen, Birsfelden und Au (Muttenz), Basel (nördliches Kleinbasel, Dreispitz), ferner an der Autobahn im Gebiet der Elsässer Hardt (Nifferweg), St. Louis, Bahnhof Eimeldingen; Arlesheim (ABB-Areal). Deutlich seltener als *H. glabra*.
G: Zurückgegangen; an Ackerstandorten verschollen. Gefährdet.

99. Corrigiola L. *Hirschsprung*

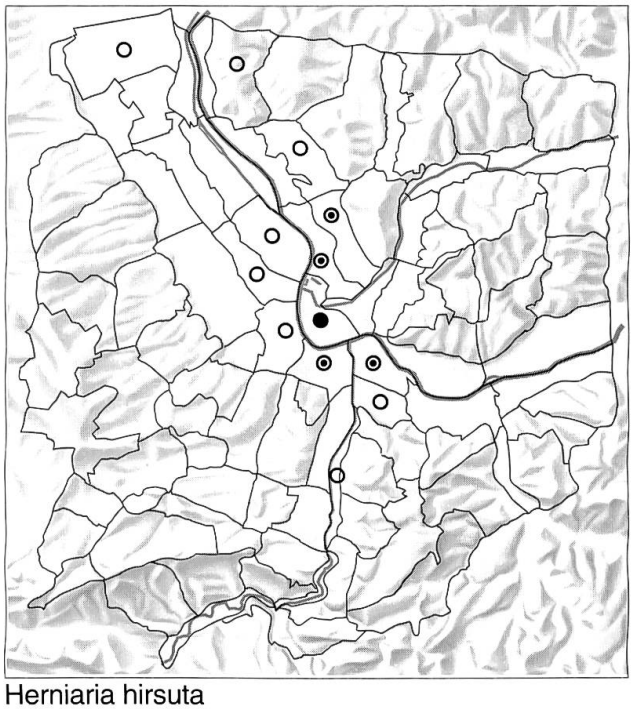
1. C. litoralis L. – ***Hirschsprung***

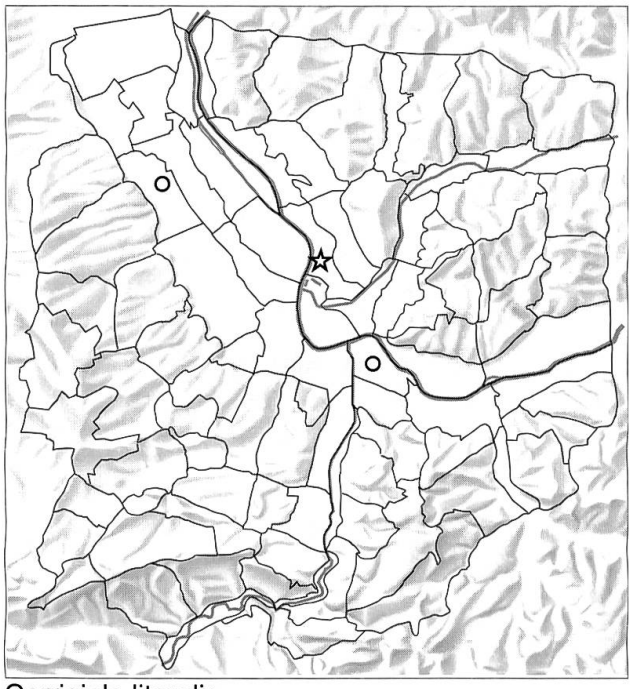
Ö: In Kohlelagern von Hafenanlagen, auf offenen, sommerwarmen Sand- und Kiesflächen. – Auf tiefgründig feuchten, oberflächlich aber trockenen, ± nährstoffreichen, kalkarmen, rohen, sandigen und sandig-kiesigen Böden; auch auf Kohlegrus.
S: Chenopodion rubri.
V: Sehr selten: Birsfelder Hafen (schon 1968, HEITZ & WENIGER 1971; aktuell nur noch einzelne Exemplare), Hafen Weil-Friedlingen (1984), Bartenheim-la-Chaussée S (1989, massenhaft, mit *Ornithopus perpusillus* und *Spergularia rubra*).
G: Natürliche Vorkommen an der Wiese bei Basel seit 1883 (Courvoisier in BECHERER 1972) erloschen. Vom Aussterben bedroht.

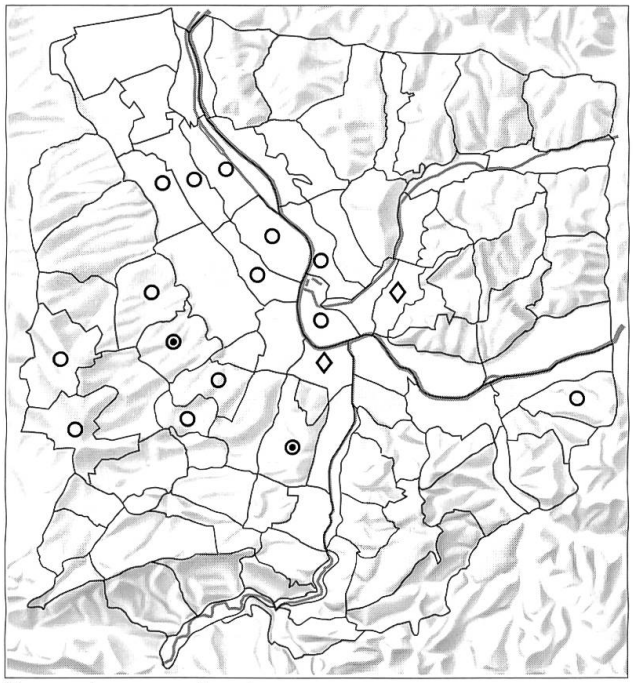
100. Spergula L. *Spark*

1. S. arvensis L. s. l. – ***Acker-Sp., Spörgel***
1a. – ssp. **arvensis**

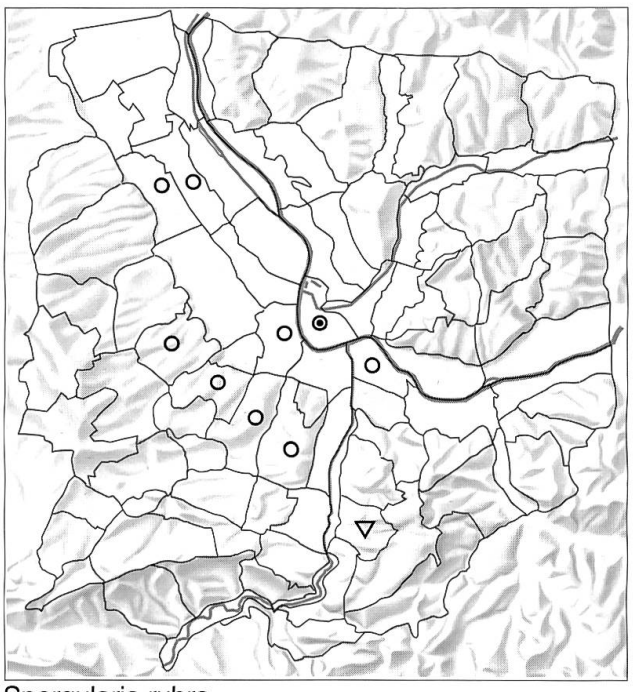
B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in Hackkulturen und Ackerbrachen, in Baumschulen, auf Erdschutt. – Auf frischen bis feuchten, (mässig)


Herniaria hirsuta


Corrigiola litoralis


Spergula arvensis s.l.

nährstoffreichen, kalkarmen, tiefgründigen, lockeren, humosen, sandigen bis sandig-lehmigen Böden; gerne auf Löss.
S: Polygono-Chenopodion, seltener Aperion.
V: Ziemlich selten und oft unbeständig; v.a. im Sundgau, z.B. Bruderholz (mehrfach), bei Schönenbuch, Neuwiller, Wentzwiller und Buschwiller, Sundgaurand bei Blotzheim;


Spergularia rubra

Oberrheinebene: um St. Louis-la-Chaussée, Bartenheim, Hafen Basel-Kleinhüningen, Weil ('Laguna', Erdaufschüttung); Olsberg (Baumschule Walder).
G: Als Ackerbegleiter stark zurückgegangen. Auf der Rütihard seit langem verschollen (MEIER 1985). Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

1b. – ssp. **maxima** (Weihe) Schwarz

Da und dort in Gründüngungs- und 'Blumenwiesen'saaten, z.B. Friedhof Hörnli (Riehen). Auf Verwilderungen ist zu achten.

1c. – ssp. **sativa** (Boenn.) Čelak.

Wie die ssp. *maxima*. Ob Im Gebiet (?).

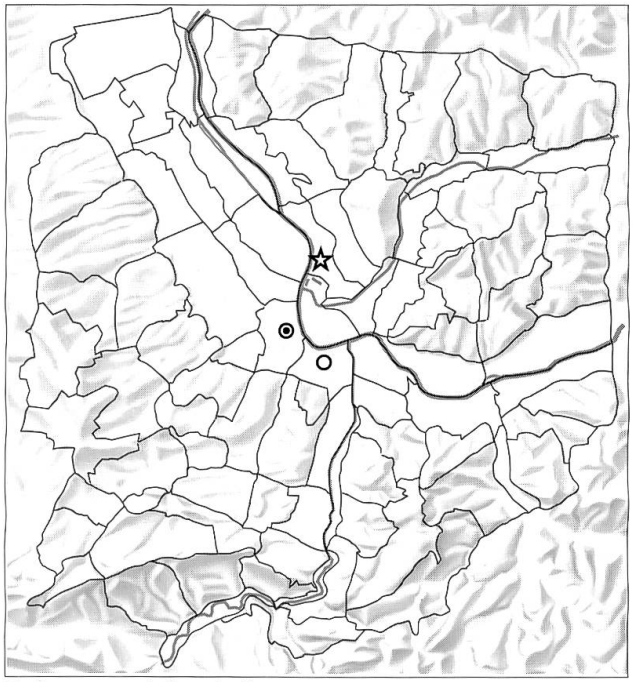
101. Spergularia (Pers.) J. & C. Presl *Schuppenmiere*

1. S. rubra (L.) J. & C. Presl – ***Rote Sch.***

Ö: Einzeln bis gesellig, ausnahmsweise in Menge in ± gestörten, offenen Sandfluren in Kiesgruben, an Wegen, auf Lagerplätzen, in Kohlelagern der Häfen, in den Fugen von Pflästerungen und Strassenrandsteinen, sehr selten in Äckern. – Auf zumindest in der Tiefe ± feuchten, oberflächlich aber zeitweilig trockenen (sommertrockenen), eher nährstoffreichen, kalkarmen, rohen, etwas verdichteten Sand-, Lehm- und Tonböden.
S: Polygonion avicularis, Nanocyperion.
V: Selten: Sundgau: Bottmingen (Rand eines Gemüseackers), Binningen (Hauptstrasse), Hegenheim (an der Strasse nach Buschwiller); elsässische Oberrheinebene: Blotzheim (Ritty/Gravières), Bartenheim (Radiobalise), Basel (Rosshof, Kasernenareal), Rheinhäfen Basel-Kleinhüningen und Birsfelden; Dornach (Kugelstossplatz 'Gygersloch', massenhaft).
G: Stark zurückgegangen und an Ackerstandorten nahezu verschwunden. Noch in den 1940er Jahren im Sundgau und in der elsässischen Oberrheinebene verbreitet (BINZ 1942). Stark gefährdet.

2. S. bocconei (Scheele) Asch. & Graebn. – ***Boccones Sch.***

B: Eph. – Mittelmeergebiet; sandige Ruderalstellen in Küstennähe, Pflasterfugen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989).



Polycarpon tetraphyllum



Scleranthus perennis

3. S. segetalis (L.) Don (Delia segetalis (L.) Dumort.) – ***Getreidemiere***

Verschollen. Früher in Dellen und Gräben feuchter, kalkarmer Löss- und sandiger Lehmäcker. Im Sundgau einst weit verbreitet. Letzte Meldungen: "Südöstlich des Dorfes Schönenbuch (Baselland), Lösslehmacker" (1969, Moor in BECHERER 1970 und MOOR 1971), Bruderholz südlich Basel (bis 1964, MOOR 1971), "Lingert bei Hauingen" (1958, Hügin & Kunz in BECHERER 1960), Mulde von Hofstetten (BINZ 1942), Rütihard (BINZ 1942).

102. Polycarpon L. *Nagelkraut*

1. P. tetraphyllum (L.) L. – ***Nagelkraut***

Ö: Gesellig in den Fugen von Kopfsteinpflaster. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trockenen, ± nährstoffreichen Sandböden.
S: Polygonion avicularis.
V: Sehr selten; beständig und in grösseren Beständen nur im historischen Kopfsteinpflaster des Münster- und Petersplatz (Basel), vereinzelt auch am Rheinsprung. Sonst wohl nur adventiv oder vorübergehend verschleppt, z.B. Spalenring (Basel, 1992), Hafen Weil-Friedlingen (1985, 1986).
G: Im Gebiet schon immer selten und oft etwas unbeständig. Stark gefährdet.

Unterfamilie
ALSINOIDEAE – *MIERENARTIGE*

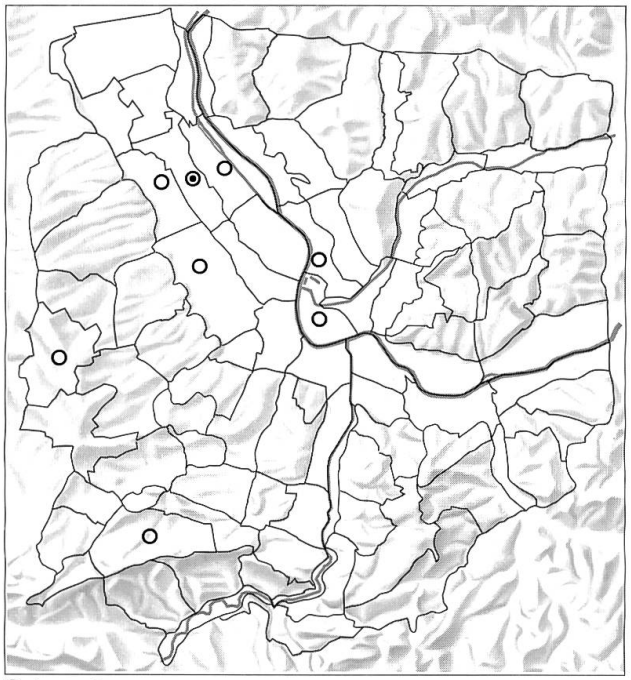
103. Scleranthus L. *Knäuel*

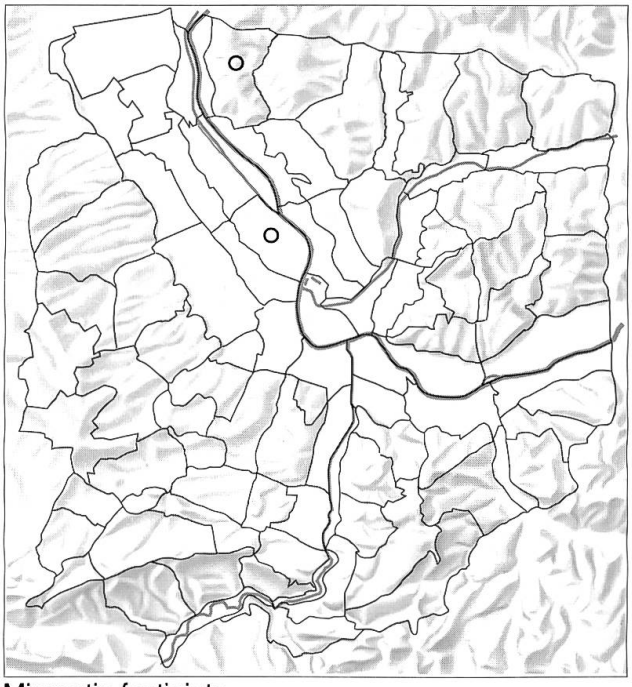
1. S. perennis L. – ***Ausdauernder K.***

Ö/V: Sehr selten: Haagen, 100 m ostnordöstlich Autobahnschleife; lückiger, trockener, kalkfreier Sandmagerrasen, wenige Exemplare. Ausserhalb des Rayons auf dem Flugfeld von Habsheim.
S: Sedo-Scleranthetalia.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig und ± auf das Wiesental und die Gegend von Weil-Haltingen beschränkt (BINZ 1911). Vom Aussterben bedroht.

2. S. annuus L. s.str. – ***Einjähriger K.***

Ö: Einzeln oder in kleinen Beständen in sandigen Äckern, auf wenig begangenen Feldwegen und an ihren Rändern, gelegentlich auch mit Bettungssand verschleppt in Pflästerungen. – Auf ziemlich trockenen bis frischen, nährstoff- und kalkarmen, meist rohen Sand-, Kies- und sandigen Lehmböden.
S: Aperion, seltener Polygono-Chenopodion.
V: Selten; v.a. in der Oberrheinebene, z.B. Weil (Erlenmatten), Rheinhafen Basel-Kleinhüningen, Dorf Blotzheim, um St. Louis-la-Chaus-


Scleranthus annuus


Minuartia fastigiata

sée; Sundgau: Muespach-le-Haut (Nieder-Allmendacker); Lössmulde von Hofstetten: Stüppen-Eimberg (1986, ob noch ?). Knapp ausserhalb des Rayons in der Hochrheinebene östlich Bad. Rheinfelden: Parkplatz beim Schloss Beuggen (H. Boos).
G: Stark zurückgegangen und gebietsweise, z.B. auf dem Bruderholz (MOOR 1962) verschollen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

104. **Minuartia** Loefl. *Miere*

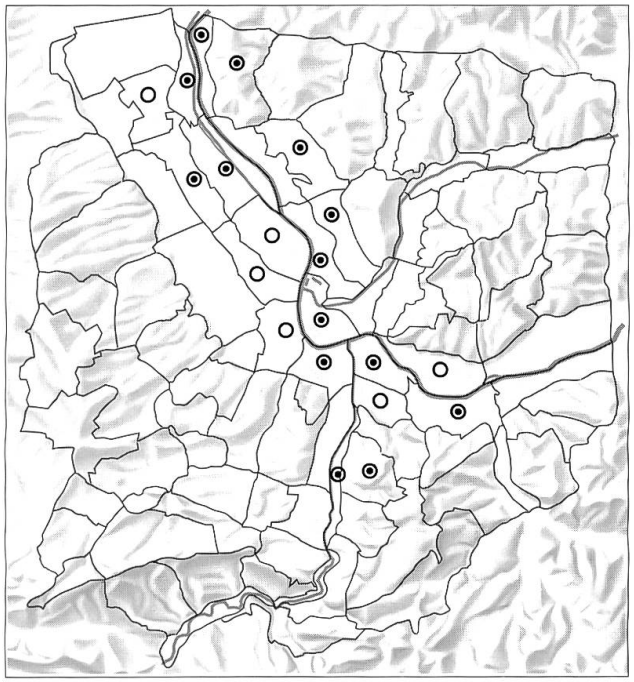
1. M. fastigiata (Sm.) Rchb. (M. rubra (Scop.) McNeill) – ***Büschel-M.***

Ö: In sehr lückigen, sonnigen Trockenrasen und Felsgrusfluren auf Felsköpfen und Flussschotter. – Auf trockenen, nährstoffarmen, aber basenreichen, meist kalkhaltigen, flachgründigen, etwas sandigen Stein- und Schotterböden.
S: Alysso-Sedion (Cerastietum pumili), Xerobromion.
V: Sehr selten: Isteiner Klotz (Sporn), Neudorf SO (bei Wohnwagenfirma 'Adria', 1986, A. Huber).
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. Am Grenzacher Horn (DÖLL 1862), am Hardberg bei Istein (LITZELMANN 1966), an der Rheinhalde gegen Grenzach (BINZ 1911, BECHERER 1925), in einer Kiesgrube südöstlich Neudorf (1958, RASTETTER 1993) und im Xerobrometum 'Haid' nordöstlich der Pisciculture (MOOR 1962) erloschen. Stark gefährdet; ausserhalb des Isteiner Klotz vom Aussterben bedroht.

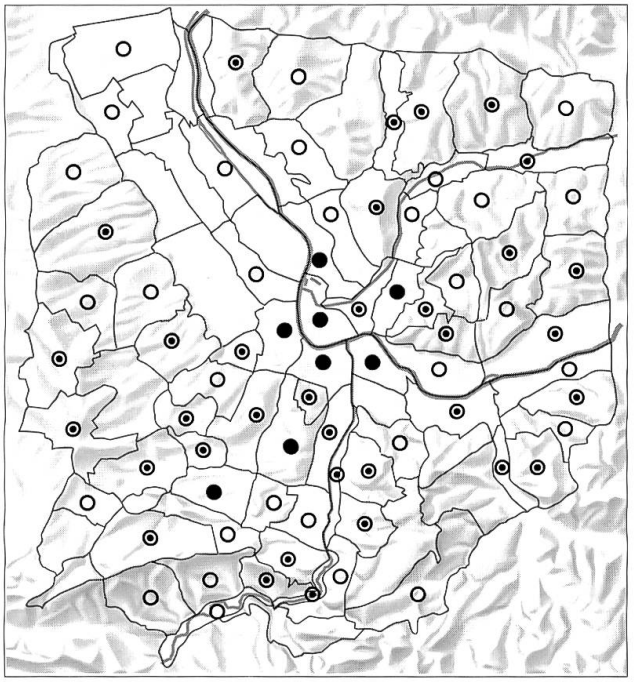
2. M. hybrida (Vill.) Schischk. s. l. – ***Zarte M.***

2a. – ssp. **vaillantiana** (DC.) Mattf.

Ö: Gesellig in offenen, sonnigen, sommerwarmen Kiesgrusfluren in Bahnarealen, auf Flachdächern, auf Mauerkronen, in den Fugen von Böschungsmauern, in lückigen Felsrasen. – Auf ziemlich trockenen, ± nährstoffarmen, basenreichen, oft kalkhaltigen, ± flachgründigen, Stein- und Schotterböden.
S: Alysso-Sedion (v.a. Poo-Saxifragetum tridactylitis).
V: Ziemlich selten; fast ausschliesslich in den Flusstälern von Rhein und Birs, z.B. Basel (Rheinböschung St. Alban-Rheinweg), Bahnanlagen Basel-Weil-Haltingen, Kembser Rheininsel, Bartenheim-la-Chaussée, Kleinkems (Rheinweg), Pratteln (Zurlindengrube), Arlesheim (Widenhof), Reinacher Heide; Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz; Jura: Arlesheim (Schloss Birseck).
G: Zurückgegangen; an Ackerstandorten verschwunden. Stark gefährdet.



Minuartia hybrida



Sagina procumbens

105. Sagina L. *Mastkraut*

1. S. procumbens L. – *Niederliegendes M.*

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in den Fugen von Pflästerungen und Strassenrandsteinen, in lehmigen Äckern, auf Gartenland, seltener in feuchten, lückigen, oft etwas beschatteten Tritt- und Scherrasen. – Auf frischen bis feuchten, nur oberflächlich zeitweise trockenfallenden, basenreichen, oft kalkarmen, tiefgründigen Lehm- und ± lehmigen Sandböden.
S: Polygonion avicularis (v.a. Bryo-Saginetum), Nanocyperion.
V: Verbreitet und v.a. in den Siedlungen und in den Lösslehmgebieten häufig.
G: Nicht gefährdet.

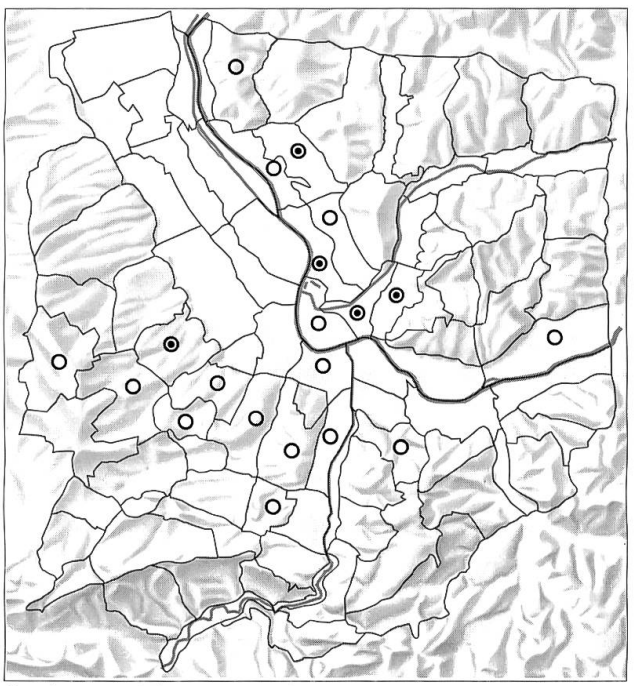
2. S. apetala Ard. s. l.

Vorbem.: Die Unterarten sind morphologisch und ökologisch nicht scharf geschieden.

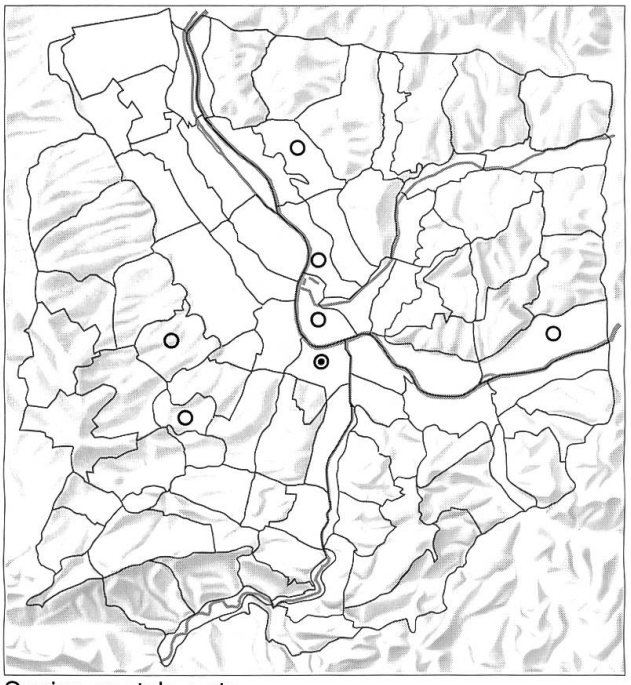
2a. – ssp. apetala (S. ciliata Fr.) – *Bewimpertes M.*

Ö: Einzeln bis gesellig in sandigen Kiesfluren, auf Plätzen, an Geleiserändern, in Verbundsteinpflaster, selten in Äckern. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen, meist nährstoff- und kalkarmen, ziemlich rohen Sand-, Kies- und sandigen Lehmböden.
S: Thero-Airion, Polygonion avicularis.
V: Selten (?): mehrfach um Weil und in der Stadt Basel; Bad. Rheinfelden, Münchenstein (Brüglingen), Schönenbuch (Langeacker). Wohl oft übersehen.

2b. – ssp. erecta F. Herm. (S. micropetala Rauschert) – *Kronblattloses M.*



Sagina apetala ssp. erecta

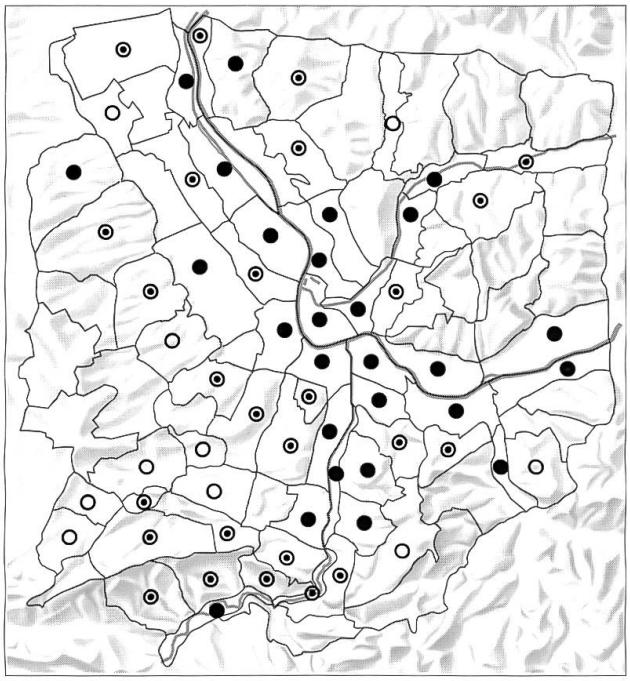


Sagina apetala s.str.

Ö: Einzeln bis gesellig in Lössäckern, an Feldwegen, in Ackergräben, in Gärtnereien, im Umkreis von Pflanztrögen, auch in Bahnanlagen. – Auf ± feuchten, zeitweise aber austrocknenden, mässig nährstoffreichen, kalkarmen, gerne sandigen Lehmböden.
S: Nanocyperion, Polygonion avicularis.
V: Ziemlich selten (?) und z.T. unbeständig; v. a. im Sundgau, z.B. bei Wentzwiller und Buschwiller, Neuwiller, Schönenbuch, Bruderholz; Muttenz-Münchenstein (Rütihard), Riehen (Friedhof Hörnli, Südende der Hörnliallee, Stettenfeld), Bettingen, Herten, DB-Bahnanlagen von Weil bis Efringen-Kirchen. Wohl oft übersehen.

3. S. subulata (Sw.) C. Presl (inkl. S. × normaniana Lagerh. (S. procumbens L. × saginoides (L.) H. Karst.)) – ***Pfriemblättriges M.***

B: Eph. – W- und S-Europa; feuchte Sandböden, Silikatfelstreppen.
Ö/V: Steingarten-Bodendecker. Selten verwildert zwischen Pflasterfugen, an Beeträndern: Münchenstein (Brüglingen).

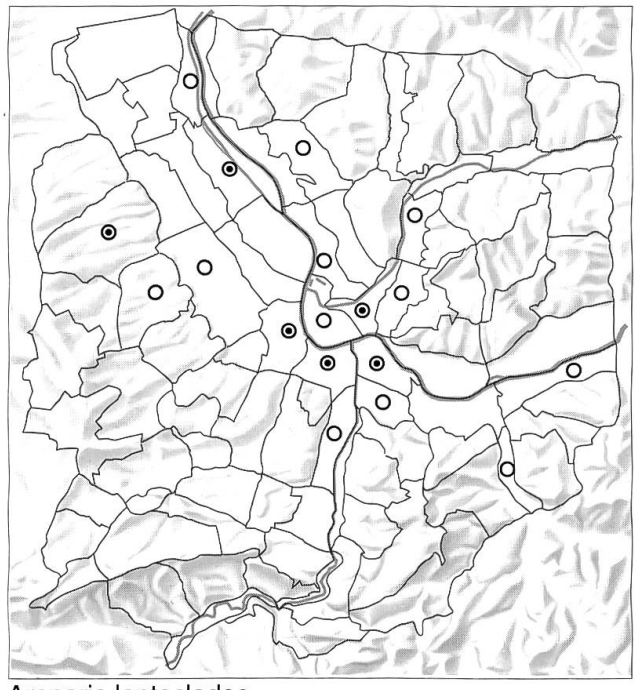


Arenaria serpyllifolia

106. Arenaria L. *Sandkraut*

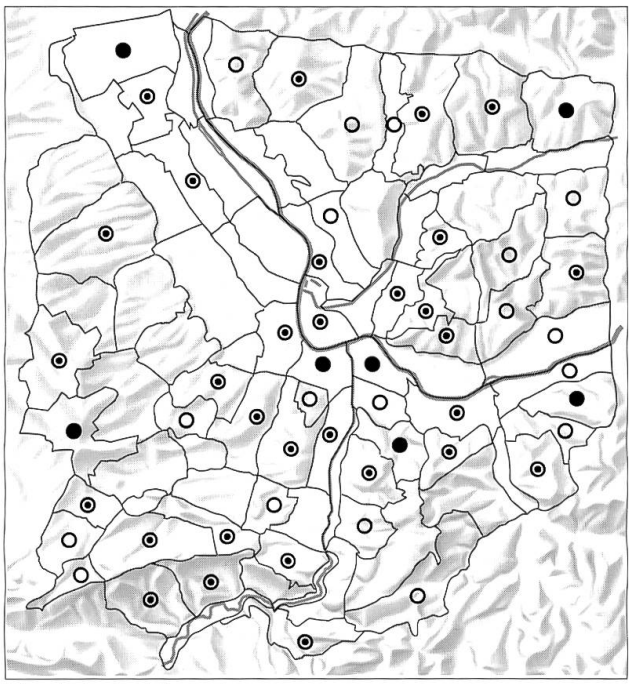
1. A. serpyllifolia L. – *Quendelblättriges S.*

Ö: Gesellig in offenen Sand- und Kiesgrusfluren in Bahnarealen, in Tramtrassen, an Wegrändern, in Kiesgruben, auf Flachdächern, in den Fugen von Pflästerungen, auf Mauerkro-



Arenaria leptoclados


Moehringia muscosa


Moehringia trinervia

nen, in lückigen, auch etwas gestörten Trokken- und Halbtrockenrasen, in mageren Weiden und Scherrasen, in sandigen Äckern. – Auf (mässig) trockenen, ± nährstoffarmen, basenreichen, aber nicht immer kalkhaltigen, mittelbis flachgründigen, lockeren Sand-, Kies- und sandigen Lehmböden. Gerne auf Löss.
S: Sedo-Scleranthetalia, Xerobromion, Mesobromion (Teucrio-Mesobrometum), Cynosurion (Festuco-Crepidetum), Polygonion avicularis (v.a. Polygonetum calcati), Caucalidion.
V: In den Flusstälern und in den wärmeren Teilen des Sundgauer und Markgräfler Hügellandes sowie des Juras verbreitet und häufig. Sonst sehr zerstreut bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

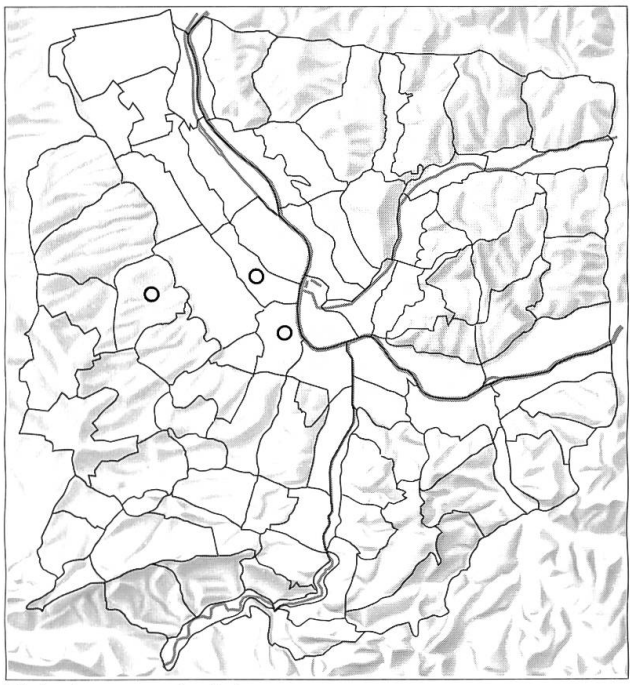
2. A. leptoclados (Rchb.) Guss. – ***Zartes S.***

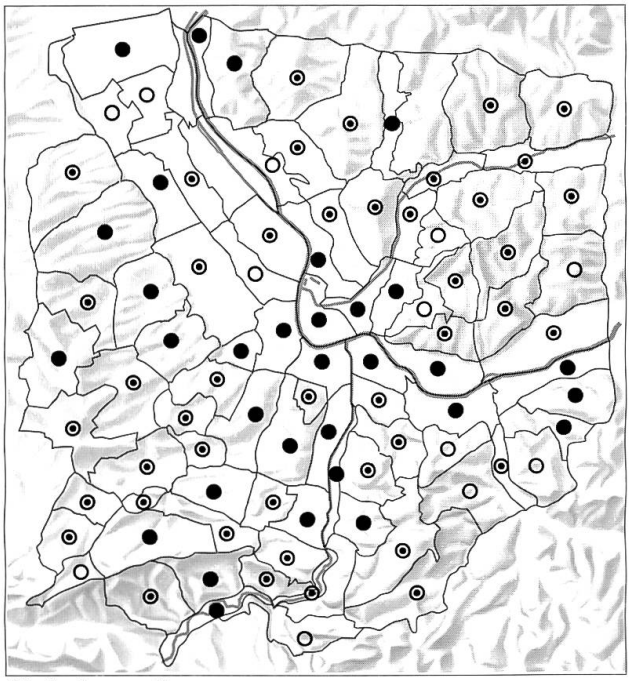
Ö: Gesellig in sonnigen Kiesgrusfluren, in den Fugen von Bermenmauern und wenig begangenen Pflästerungen, in lückigen, mageren Rasen, in Baumschulen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, eher nährstoffarmen, flachgründigen, meist feinerdereichen Sandböden.
S: Alysso-Sedion, Polygonion avicularis (v.a. Polygonetum calcati), Cynosurion (Festuco-Crepidetum).
V: Ziemlich selten, doch oft verkannt; v.a. in den Flussebenen von Rhein, Birs und Wiese und an den warmen Rändern der angrenzenden Hügelländer, z.B. Basel (Gymnasium Bäumlihof, Strasseninseln Petersgraben/Auf der Lyss, Bermenmauern an der Wiese, St. Johann-Bahnhof usw.), Reinacher Heide, Efringer Reben, Häsingen W, Blotzheim NW, Brinckheim. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Nicht gefährdet (?).

107. Moehringia L. *Nabelmiere*

1. M. muscosa L. – ***Moos-N.***

Ö: Einzeln bis gesellig in den Moosbehängen von Felsen und ruhendem Grob-Blockschutt, seltener von Feinschutt in Schlucht- und Hangfusswäldern. In ± schattigen, luftfeuchten, sommerkühlen Lagen. – Auf frischem bis feuchtem, basenreichem, meist kalkhaltigem, humus- und feinerdereichem Substrat.
S: Ctenidion mollusci (v.a. Thamnietum alopecuri, Neckeretum crispae), Cystopteridion; meist innerhalb des Lunario-Acerenion (Phyllitidi-Aceretum).
V: Nur im Jura, hier ± verbreitet, aber nicht häufig und streng lokalisiert, z.B. Ettingen (Büttenenloch, Fürstenstein, Amselfels), Metzerler Köpfli, Hofstetten (Chälengraben, Sternenberg), Dittingen (Obmert), Röschenz (Forstberg), Grellingen-Himmelried (Kalt-


Holosteum umbellatum


Stellaria media

brunnen- und Kasteltal), Arlesheim (Eremitage), Dornach (Hilzenstein, Tüfleten), Frenkendorf (Wolfenried, Christen, Blockschutt am Fuss der Schauenburgerfluh), Nuglar (Disliberg) usw.
G: Nicht gefährdet.

2. M. trinervia (L.) Clairv. – ***Dreinervige N.***

Ö: Einzeln oder gesellig in schattigen, etwas lückigen Krautfluren ± gestörter Wälder, in Nadelforsten, in Waldschlägen und an Waldwegen, unter Bäumen und Büschen in Gärten und Parks, in schattigen, lückigen Scherrasen, in Fugen und an der Basis absonniger Mauern, in wenig betretenen Pflästerungen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, kalkarmen oder zumindest oberflächlich entkalkten, ± humosen, auch modrigen Lehm- und Tonböden.
S: Alliarion, Sambuco-Salicion, seltener Cynosurion, Parietarion (Cymbalarietum muralis).
V: In den kalkarmen Waldgebieten (Weitenauer Vorberge, Olsberger Wald, Hardwälder der Hoch- und Oberrheinebene usw.) verbreitet und häufig, ebenso im Stadtgebiet von Basel. Sonst sehr zerstreut; in den holozänen Talauen selten oder fehlend. Gerne in Siedlungsnähe.
G: Nicht gefährdet.

108. Holosteum L. *Spurre*

1. H. umbellatum L. – *Spurre*

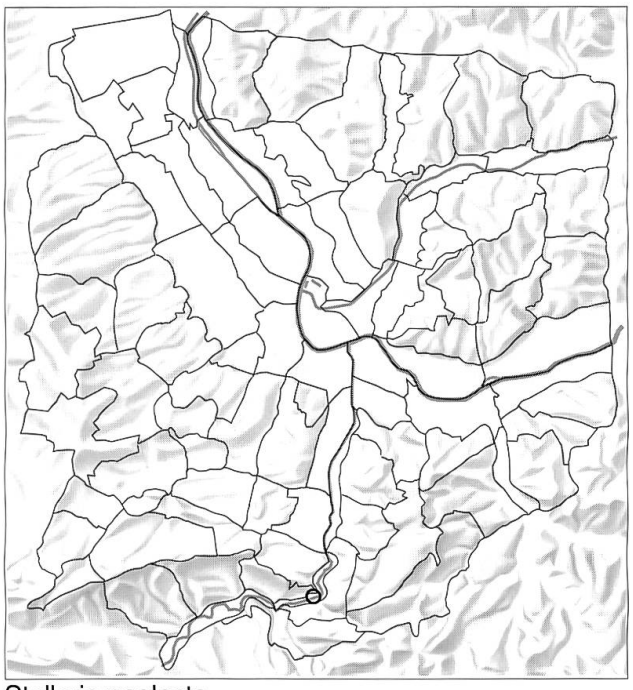
B: Arch.
Ö: Gesellig in gehackten Rebbergen, im Kiesgrus von Bahnarealen. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trockenen, sommerwarmen, basen- und mässig nährstoffreichen, lockeren, ± rohen, sandigen und sandig-lehmigen Böden.
S: Fumario-Euphorbion, Alysso-Sedion.
V: Sehr selten: Rebberge bei Häsingen (ob noch ?), Bahnhof Basel-St. Johann (Ch. Staehelin), Hüningen (nördlich Zoll, ein Exemplar).
G: Stark zurückgegangen. Früher im Oberrheingebiet von Basel an abwärts häufig (BECHERER 1925). In der Reinacher Heide verschollen (MOOR 1981). Vom Aussterben bedroht.

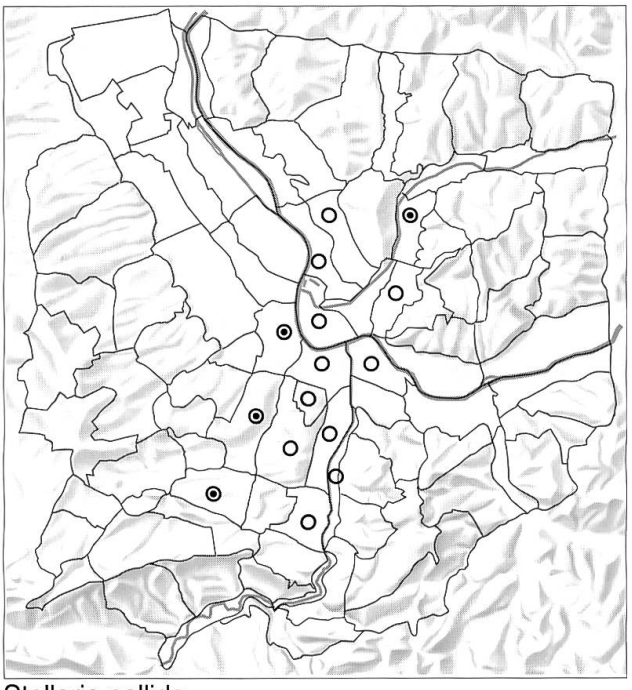
109. Moenchia Ehrh. *Weissmiere*

1. M. mantica (L.) Bartl. s. l. – ***Fünfzählige W.***

1a. – ssp. **caerulea** (Boiss.) Clapham – ***Blaue W.***

B: Eph. – Balkan, Türkei; Gestrüpp, Sandbänke, Dünen.
Ö/V: Adventiv an einer Lagerstätte mit türkischen Granitblöcken im Hafen Weil-Friedlingen (1988).


Stellaria neglecta


Stellaria pallida

110. Stellaria L. *Sternmiere*

1.–3. Artengruppe
S. media

1. S. media (L.) Vill. (S. media (L.) Vill. s. str.) – ***Hühnerdarm, Vogelmiere***

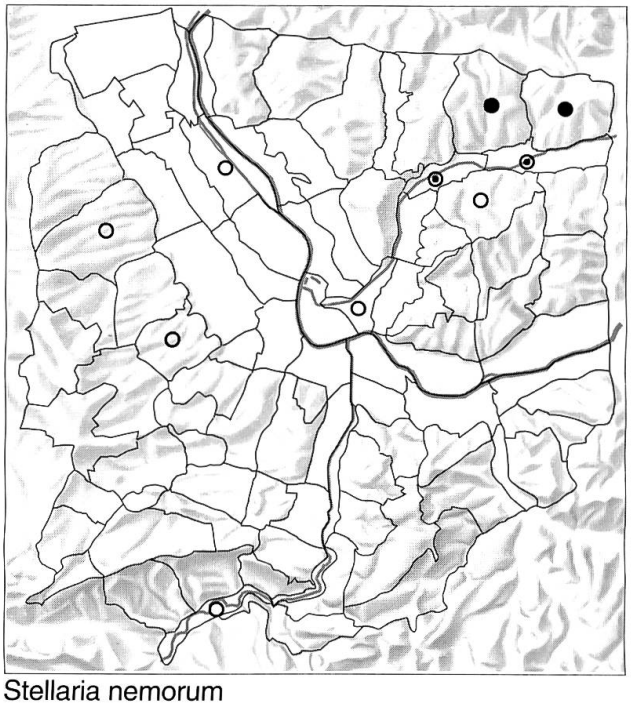
Ö: Gesellig und im Frühjahr bisweilen bestandbildend in Hackfruchtkulturen, in Gärten, Rebbergen und Gemüsefeldern, unter Sommer- und Wintergetreide. Auch in lückigen Scherrasen und Fettweiden, in Trittrasen wenig begangener (Feld-)wege, in Pflasterfugen, in Pflanztrögen, an Schuttplätzen und Deponien, an Waldwegen, auf Uferschlick. – Auf frischen bis feuchten, sehr nährstoffreichen, tiefgründigen, meist lockeren und humosen, reinen und sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Chenopodietea, Aperion, Polygonion avicularis, Cynosurion, Bidention.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

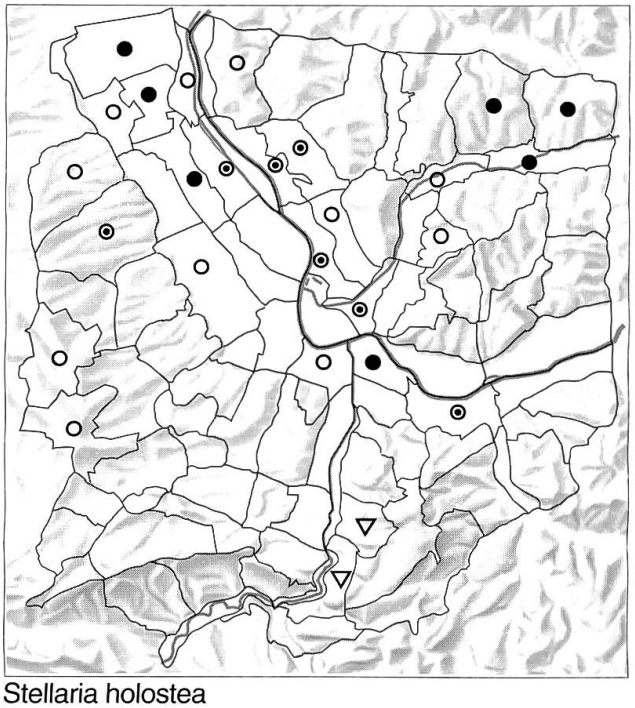
2. S. neglecta Weihe (S. media (L.) Vill. ssp. neglecta (Weihe) Gremli) – ***Übersehene Vogelmiere***

Ein Nachweis: auf feuchtem bis nassem, oberflächlich aber trockenfallendem, nährstoffreichem, schlickigem Flusskies im Hochwasserbereich der Birs bei Duggingen (1987, Liebmatt). Auf weitere Vorkommen, im besonderen auch auf solche in Wäldern (feuchte Waldstellen, Waldwege etc.) ist zu achten.

3. S. pallida (Dumort.) Piré (S. media (L.) Vill. ssp. pallida (Dumort.) Asch. & Gr.) – ***Bleiche Vogelmiere***

B: Neo. – W-, C- und S-Europa, Orient; trockene Weiden, Wegränder, Sandgelände.
Ö: Gesellig, im Winter und Frühjahr z.T. bestandbildend in lückigen, ± mageren Trittfluren und betretenen Scherrasen sowie an humosen oder feinerdereichen Stellen im Schotter von Tramtrassen. Etwas wärmeliebend. – Auf mässig frischen, aber oft sommertrockenen, basenreichen, mittel- bis flachgründigen, ± humosen Sand- und sandigen Lehmböden.
S: Polygonion avicularis, Cynosurion.
V: Mehrfach in der Stadt Basel (Voltamatte, Wilhelm Klein-Anlage, Tramtrasse am Jakobsberg), in der Gegend von Weil (Leopoldshöhe), in der Arlesheimer und Aescher Birsebene und auf mehreren Stationen der Tramlinie 10, z.B. Binningen, Bottmingen, Therwil, Ettingen, Flüh; nach G. Hügin (mdl.) auch Lörrach (Hebelpark, Rathaus, Nordstadt). Oft übersehen. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.


Stellaria nemorum


Stellaria holostea

4. S. nemorum L. s. str. – ***Hain-St.***

Ö: Einzeln oder gesellig in Hochstaudenbeständen von Erlenauenwäldern, an Waldbächen und -gräben, in feuchten Waldverlichtungen und -schlägen. Vorzugsweise in kühlen, niederschlagsreichen Lagen. – Auf feuchten, sickerfrischen bis wasserzügigen, nährstoff- und basenreichen, meist kalkarmen bis kalkfreien, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.

S: Alno-Ulmion (Stellario-Alnetum), feuchtes Carpinion, Epilobion angustifolii, seltener Alliarion.

V: In den Weitenauer Vorbergen verbreitet und ziemlich häufig. Vereinzelt auch im Wiesental, z.B. Hauingen, Steinen, abwärts bis zum 'Wiesengriener' (Riehen) südlich der Lörracher Grenze. Ausserdem in kleinen Gruppen an der Birs zwischen Zwingen und Grellingen und bei Arlesheim (1992, wenige Exemplare). Angaben aus dem übrigen Gebiet, z.B. Hegenheim (Lertzbach), Michelbach-le-Bas N (Roggenberg), Pisciculture (Augraben) zu überprüfen.

G: Ausserhalb der Weitenauer Vorberge stark gefährdet.

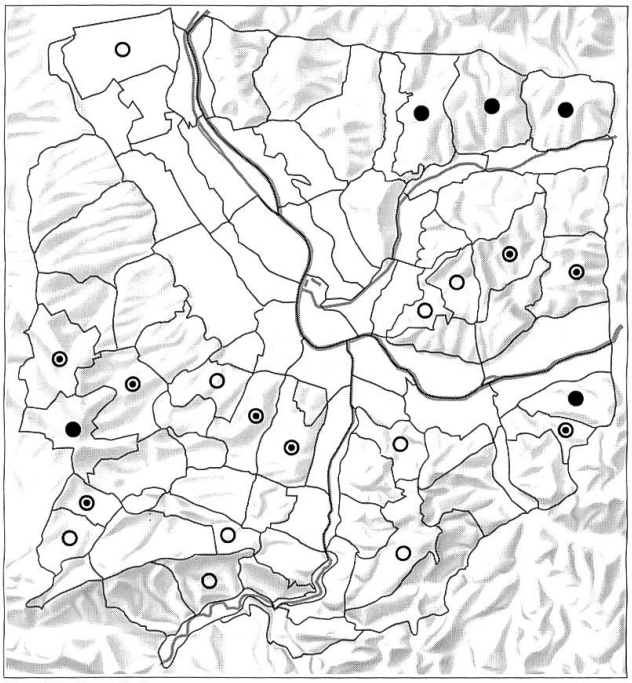
5. S. holostea L. – ***Grossblumige St.***

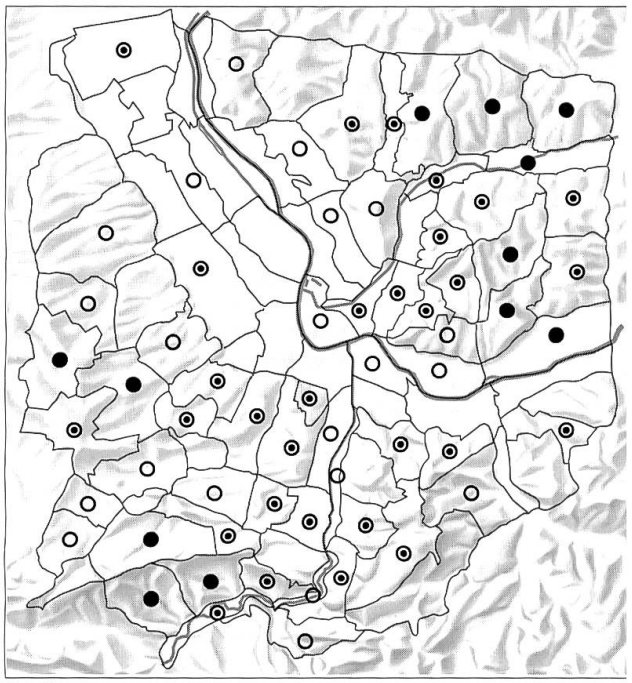
Ö: Gesellig, zum Teil in grossen Herden in lichten Eichen-Hagebuchenwäldern und eichenreichen Buchenwäldern, in Waldsäumen, an Waldwegen, seltener in Feldgehölzen; gerne in Nieder- und Mittelwäldern. In Rabatten der Stadt Basel neuerdings vielfach angepflanzt. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± nährstoffreichen, meist kalkarmen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, humosen, sandigen bis steinigen oder kiesigen Lehmböden.

S: Carpinion, Alno-Ulmion, Trifolion medii, seltener Atropion und Alliarion, selten Fagion.

V: Auf den Niederterrassen der Oberrheinebene und der unteren Hochrheinebene (aufwärts bis 'Hard' nördlich Pratteln) verbreitet und v.a. in der Elsässer Hardt häufig, ebenso am Rand der Weitenauer Vorberge von Hauingen an ostwärts. Vereinzelt auch an den Rändern und Füssen der angrenzenden Hügelländer, z. B. Bartenheim (Schneckenberg), Uffheim S (Hohlweg), Isteiner Klotz. Ein spontanes Vorkommen in der Stadt Basel (Wolf-Gottesacker, wohl Waldrelikt). Ferner mehrfach im Wiesental (Lange Erlen, Hauingen-Steinen-Maulburg). Sonst selten: höherer Sundgau: Bettlach N, Michelbach-le-Haut (Allmend); Jura: Hofstetter Köpfli, verschleppt im unteren Kasteltal (Grellingen).

G: Insgesamt wohl zurückgegangen. In den Wäldern von Allschwil-Binningen (BINZ 1945) und auf der Rütihard (BINZ 1911) verschollen. Nicht gefährdet; ausserhalb der


Stellaria alsine


Stellaria graminea

Oberrheinebene und der Weitenauer Vorberge schonungsbedürftig.

6. S. alsine Grimm (S. uliginosa Murray) – *Moor-St.*

Ö: Einzeln oder gesellig an ± offenen, halbschattigen Stellen in Wald-Quellsümpfen und -gräben, auf nassen Waldwegen und Waldschlägen. Vorzugsweise in kühlen, niederschlagsreichen Lagen. – Auf feuchten bis nassen, auch staunassen, (mässig) nährstoffreichen, kalkarmen bis kalkfreien, tiefgründigen, etwas sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Cardamino-Montion, Nanocyperion, Alno-Ulmion (v.a. Carici remotae-Fraxinetum).
V: In den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald und im höheren Sundgau verbreitet und stellenweise häufig, etwas weniger häufig am Dinkelberg und auf dem Bruderholz. Sonst selten: Ettingen (Mettli), Muttenz (Asprain), Elsässer Hardt nördlich Kembs (wenige Exemplare).
G: Nicht gefährdet.

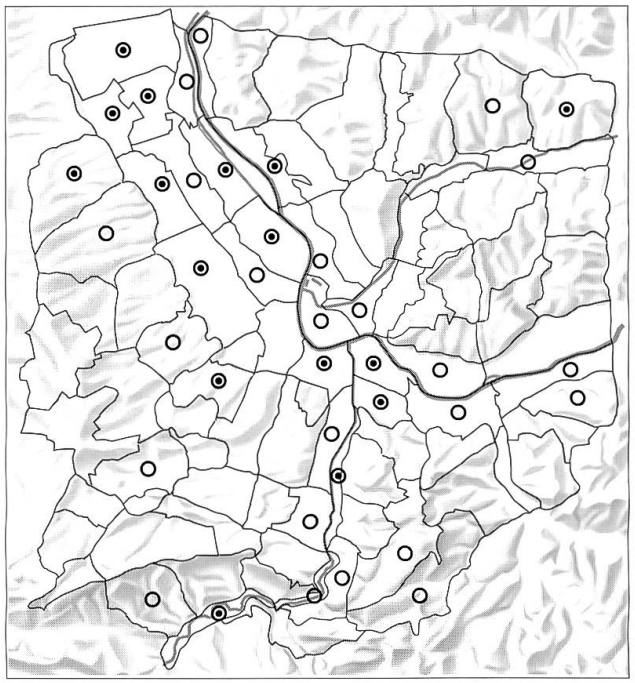
7. S. graminea L. – *Grasblättrige St.*

Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in frischen, ± mageren Wiesen und Weiden, in Weidebrachen, an grasigen Böschungen, in Gebüsch- und Waldsäumen, an Waldwegen, seltener an den Rändern waldnaher Äcker. – Auf frischen bis ziemlich feuchten, mässig nährstoffreichen, kalkarmen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatheretalia (v.a. Cynosurion), seltener Trifolion medii, Aperion.
V: Ziemlich verbreitet, doch nur in den kühlhumiden Hochlagen einigermassen häufig. In den Flussebenen und in den niederen Hügelländern (vorderer Sundgau, Markgräfler Hügelland) meist selten.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; in tieferen Lagen gefährdet.

111. **Myosoton** Moench *Wassermiere*

1. M. aquaticum (L.) Moench (Stellaria aquatica (L.) Scop.) – *Wassermiere*

Ö: Meist gesellig, gelegentlich in grossen Beständen in Uferstaudenfluren an Flüssen und Bächen, an Gräben, in Auengebüschen und in Verlichtungen von Auenwäldern, in nassen Waldsenken, an flussnahen Ruderalstellen. – Auf nassen, mindestens dauerfeuchten, z.T. zeitweise überschwemmten, nährstoffreichen, tiefgründigen, oft schlammigen Lehm- und Tonböden.
S: Convolvulion, seltener Aegopodion.
V: In den Auen und auf den Niederterrassen der Flusstäler von Rhein, Birs, Wiese und Er-

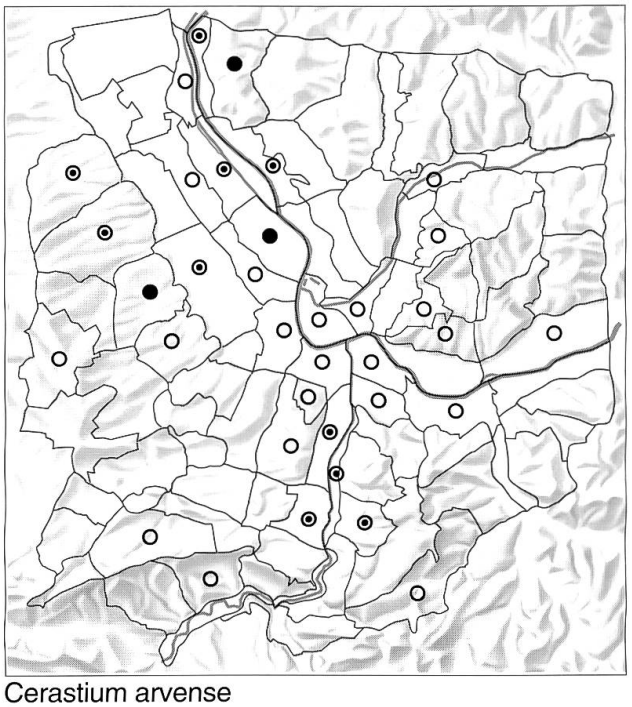

Myosoton aquaticum

golz verbreitet, aber nicht durchwegs häufig. Mehrfach im Leimental und am Sundgaurand zwischen Hegenheim und Uffheim. Sonst selten: Jura: Dittingen W; Weitenauer Vorberge: um Steinen. Bis ins urbane und rurale Siedlungsgebiet.
G: Schonungsbedürftig (?).

112. Cerastium L. *Hornkraut*

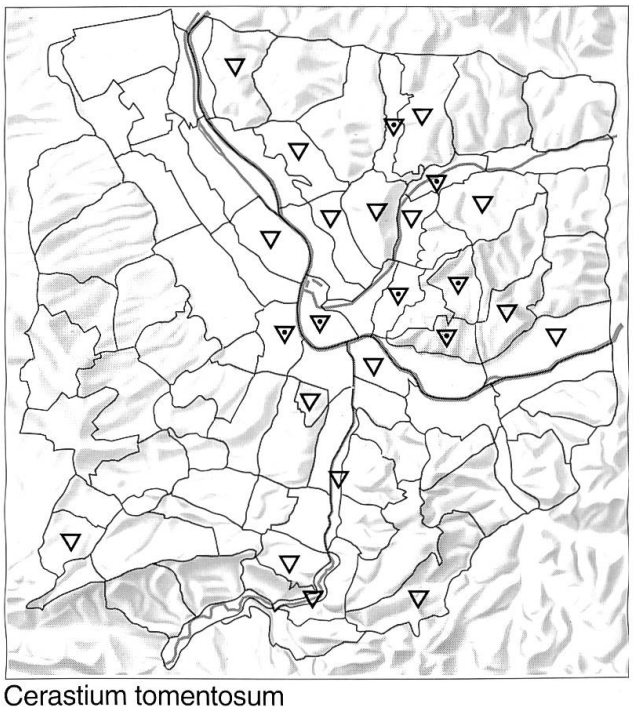
1. C. arvense L. s. str. – *Acker-H.*

Ö: Meist gesellig in lückigen Halbtrockenrasen, in sonnigen Gebüschsäumen, an Weg- und Ackerrainen, an Erdanrissen, in Hohlwegen, gelegentlich in mageren Scherrasen und Schafweiden. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, ± nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, mittel- bis tiefgründigen, oft humosen, lockeren, sandigen, steinigen und lehmigen Böden; gerne auf Löss.
S: Convolvulo-Agropyrion, Mesobromion, Trifolion medii, seltener Arrhenatherion, Cynosurion.
V: In den wärmeren Teilen des Gebiets ziemlich verbreitet, aber meist selten; etwas häufiger nur in der Birs- und elsässischen Oberrheinebene, im vorderen Sundgau und in der Gegend von Istein.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet.

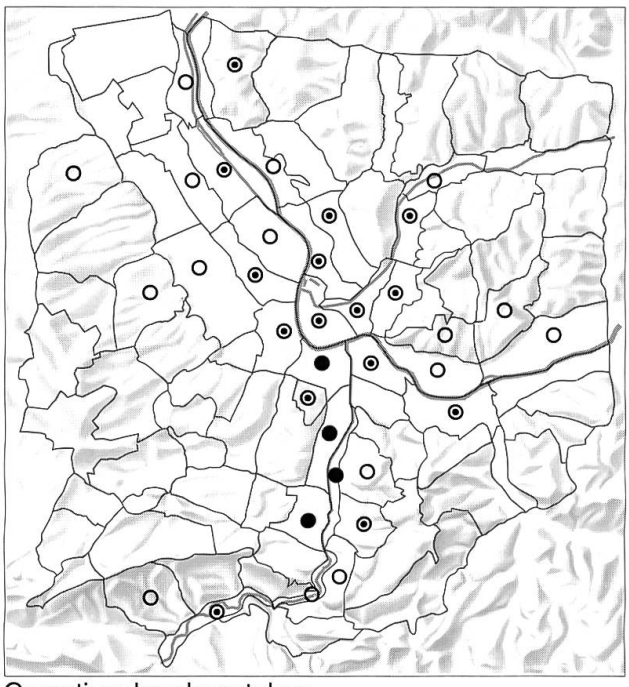

Cerastium arvense

2. C. tomentosum L. – *Filziges H.*

B: Neo. – Gebirge Mittel- und Süditaliens bis Sizilien; Felsen und Felsschutt.
Ö/V: Häufige Zierpflanze in Steingärten, an Schalensteinmauern usw. Nicht selten nahverwildernd und z.T. eingebürgert an sonnigen Mauern, Felsen und Mauerfüssen, auf Mauerkronen, in kiesigen Tramtrassen, z.B. rechtes


Cerastium tomentosum


Cerastium glomeratum


Cerastium brachypetalum

Wiesebord an der Hochbergerstrasse (Basel), Hüningen (Hüningerkanal), Grellingen (an der Strasse gegen Duggingen).

3. C. glomeratum Thuill. – *Knäuelblütiges H.*

B: Arch (?).
Ö: Meist gesellig, gelegentlich in dichten Herden in Äckern und Ackerbrachen, in Rebbergen, an Wegrändern, in den Fugen von Pflästerungen, in lückigen, oft etwas ruderalen Wiesen, in krautreichen Scherrasen und mageren Weiden. – Auf mässig feuchten bis mässig trokkenen, basen- und nährstoffreichen, oft kalkarmen, lockeren, lehmigen und lehmig-sandigen Böden.
S: Aperion, Fumario-Euphorbion, Polygonion avicularis, seltener Cynosurion und Mesobromion, selten Xerobromion.
V: Recht verbreitet und v.a. in tieferen Lagen ziemlich häufig.
G: Nicht gefährdet.

4. C. brachypetalum Pers. s. l. – *Kleinblütiges H.*

Vorbem.: Die Unterarten sind nicht scharf voneinander geschieden, der Drüsenbesatz der Blütenstände ist variabel.

4a. – ssp. brachypetalum

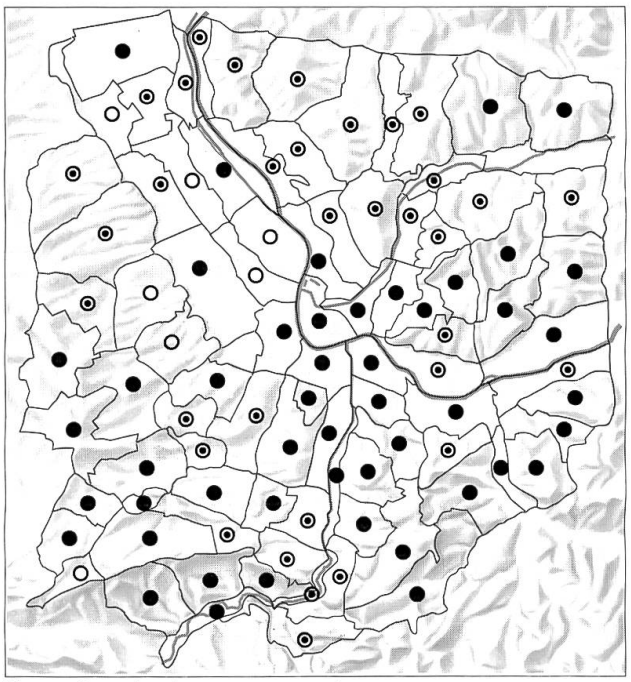
Selten. Vereinzelt mit der folgenden Unterart, z.B. Münchenstein (Brüglingen).

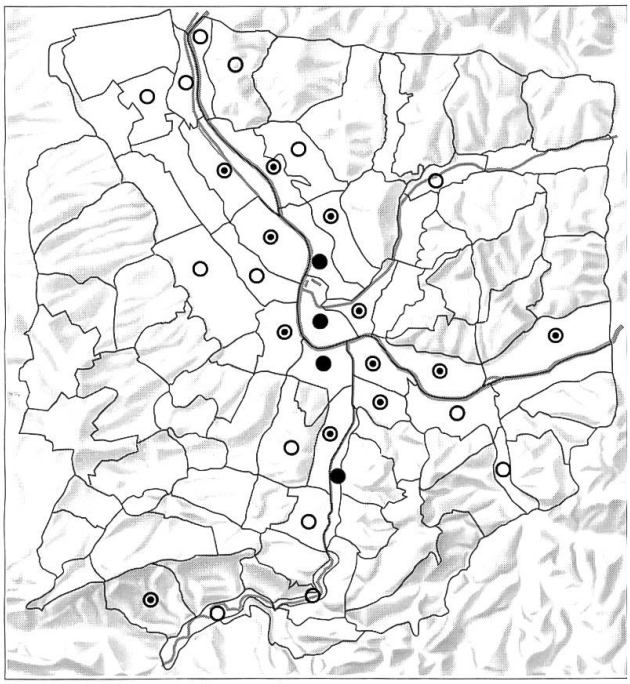
4b. – ssp. tauricum (Spreng.) Murb.

Ö: Meist gesellig in lückigen, sonnigen Trokkenrasen an Rainen, Böschungen und Dämmen, auf offenen Trampelwegen von Magerweiden, seltener in niederwüchsigen Annuellenfluren in Geleiseanlagen und an Wegrändern. Wärmeliebend. – Auf (sommer-)trockenen, nicht zu nährstoff-, aber basenreichen, flach- bis mittelgründigen, oft feinerdereichen oder humosen, steinigen bis sandigen und lehmigen Böden.
S: Xerobromion (Cerastio-Xerobrometum), Sedo-Scleranthetalia, seltener Sisymbrion.
V: In den Flussebenen von Rhein, Birs und Wiese recht verbreitet, aber nur stellenweise häufig, z.B. Rangierbahnhöfe Weil, Haltingen und Basel, Münchenstein-Dornach, Aesch (Grundwasseranreicherungsanlage Neuaesch). Stellenweise in den wärmeren Teilen des angrenzenden Hügel- und Berglandes, z.B. im Gebiet der Malmscholle von Istein, südöstlich Michelbach-le-Bas, baselstädtisches Bruderholz, Dinkelberg-Südflanke ob Degerfelden, Dornach (Lolibach, Asp usw.), Dittinger Weide. Auch verschleppt.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

4c. – ssp. tenoreanum (Ser.) Soó – *Tenores H.*

Verschollen. "Strassenbord am Kohlistieg bei Riehen" (1949, Kunz in BECHERER 1950).


Cerastium fontanum ssp. vulgare


Cerastium semidecandrum

5. C. fontanum Baumg. s. l.

5a. – ssp. **vulgare** (Hartm.) Greuter & Burdet (C. holosteoides Fr., C. caespitosum Gilib.) – ***Gemeines H.***

Ö: In Fettwiesen und -weiden, in Scherrasen, in frischen Magerwiesen, in Äckern und an Ackerrändern, auf grasigen Feldwegen, an Waldwegen, gelegentlich auch ruderal an Schuttplätzen. – Auf frischen bis feuchten, auch mässig trockenen, ± nährstoffreichen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatherion, Cynosurion, Agropyro-Rumicion, Mesobromion (v.a. Colchico-Mesobrometum), Polygonion avicularis, Aperion, Polygono-Chenopodion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

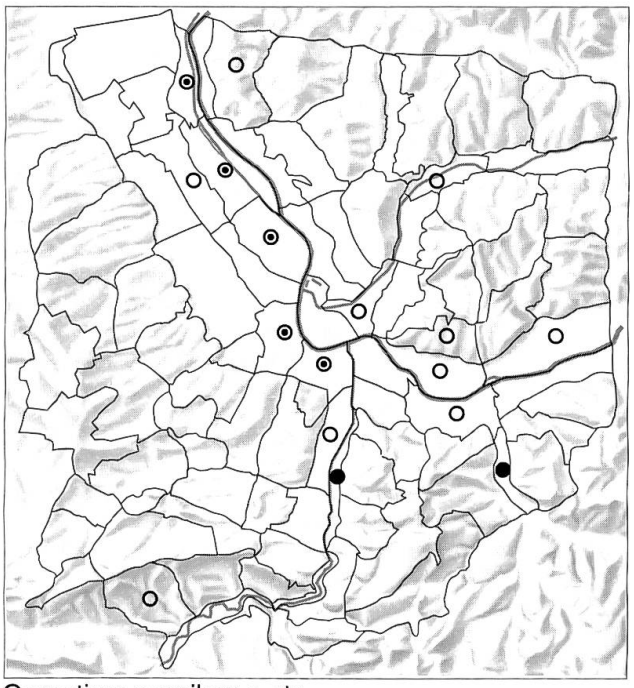
6. C. semidecandrum L. – ***Sand-H.***

Ö: Meist gesellig in offenen Sand- und Kiesgrusfluren in Bahnarealen, an Wegrändern, auf Damm- und Mauerkronen, auf älteren Kiesdächern, in den Fugen wenig begangener Pflästerungen, in sonnigen, lückigen, z.T. auch ruderalen Trockenrasen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, nicht zu nährstoffreichen, basenreichen, ± flachgründigen, oft rohen, lokkeren, sandigen bis lehmigen Kiesböden.
S: Alysso-Sedion, Sisymbrion (v.a. Conyzo-Lactucetum), seltener Xerobromion.
V: In den wärmeren Teilen der Flusstäler ziemlich verbreitet und stellenweise häufig, z.B. Bahnanlagen Muttenz-Pratteln (auch Zufahrtslinie zum Auhafen), Basel-Weil-Haltingen-Eimeldingen, Bad. Rheinweg bei Istein und Kleinkems, Birsebene (Tramtrassee); auf anthropogenen Auftragsböden z.T. über das eigentliche Verbreitungsareal hinausgehend, z.B. Bahnhof Grellingen. Ausserhalb der Flusstäler selten: Sundgau über Elsässer Molasse: Therwil (Kirchhof, Chäppelirain); Isteiner Klotz (Nordportal des Eisenbahntunnels); Jura: Dittinger Weide.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

7. C. pumilum Curtis s. l.

Vorbem.: Nach SEBALD et al. (1993) kommt in Baden-Württemberg v.a. die ssp. *pallens* vor. Für das nördliche Baden-Württemberg und das angrenzende Mainfranken dürfte dies zutreffen. In unserem Gebiet scheint jedoch *C. pumilum* s. str. häufiger zu sein. Die Auffassungen hierüber sind allerdings geteilt. So stellt G. Hügin (mdl.) seine Funde aus dem Gebiet (Bahnhöfe Haltingen, Hammerstein, Wollbach, Bad. Rheinfelden) zur ssp. *pallens*. Weitere Abklärungen empfohlen.

Ö: Gesellig, bisweilen in Menge in lückigen Felsrasen, in Sand- und Kiesgrusfluren in Bahnarealen und Kiesgruben. Wärmeliebend. – Auf (sommer-)trockenen, nicht zu nährstoff-


Cerastium pumilum s.str.

reichen, kalkhaltigen, oft flachgründigen, lokkeren, kiesig-sandigen Böden.
S: Alysso-Sedion (Cerastietum pumili), Festucion pallescentis, Xerobromion.
V: s. Unterarten.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

7a. – ssp. **pumilum** – ***Niedriges H.***

In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz zerstreut, z.B. Hüningen, Basel (Dreispitz, Bahnhof Wolf), Pratteln (Zurlindengrube), Reinacher Heide, Haagen, Bahnhöfe Frenkendorf und Liestal. Sonst sehr selten: Isteiner Klotz.

7b. – ssp. **pallens** (Schultz) Schinz & Thell. (C. glutinosum Fr.) – ***Blasses H.***

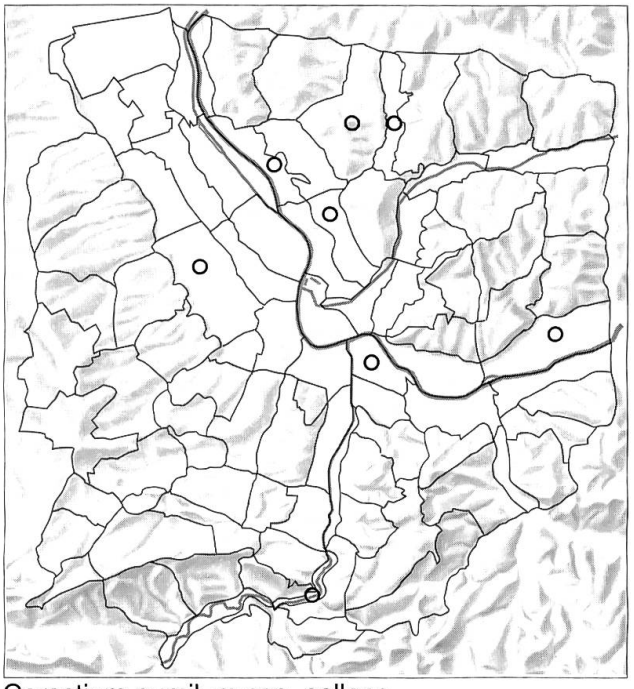
Sicher nachgewiesen nur am Bad. Rheinweg bei Istein, beim Flughafen Basel-Mulhouse und in der Staatsgrube Birsfelden (H. Zoller).

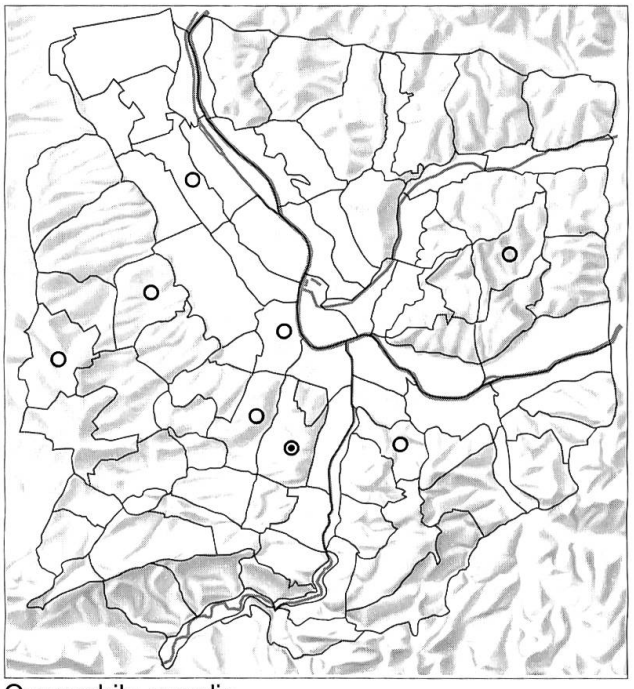
Unterfamilie
SILENOIDEAE – *LEIMKRAUTARTIGE*

113. Gypsophila L. *Gipskraut*

1. G. muralis L. – ***Acker-G.***

B: Arch.
Ö: Meist einzeln auf sonnigen Lösslehmäkkern, in Ackergräben und Furchen der Stoppelfelder, selten auf lückig bewachsenen Sandplätzen. Etwas wärmeliebend. – Auf feuchten, zeitweise vernässten, basen- und nährstoffreichen, kalkarmen, lockeren, etwas sandigen Lehmböden.


Cerastium pumilum ssp. pallens


Gypsophila muralis

S: Nanocyperion (Centunculo-Anthoceretum).
V: Selten und oft sporadisch, doch wohl auch übersehen; v.a. im Sundgau: Oberwil NW (Nähe P. 383), Bottmingen SO, Binningen (Acht Jucharten), Therwil (Witterswilerfeld), Ettingen (Hocheigen), Muespach-le-Haut (Schelmacker beim Césarhof), Michelbach-le-Bas SO (nördlich 'Fichthag'); Muttenz-Münchenstein (Rütihard, 1981, zwei Exemplare); Oberrheinebene: St. Louis-la-Chaussée (Haberhäuser), Kiesgrube Weil (1997, ein Exemplar, B. Moor); Dinkelberg: Obereichsel W (Auf Festenau); nach SEBALD et al. (1993) auch auf den Messtischblattquadranten Lörrach SO (8311/4), Schopfheim NW, NO (8312/1+2).
G: Stark zurückgegangen. Im Olsberger Wald (MOOR 1962) verschollen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

2. G. repens L. – ***Kriechendes G.***

Seit langem verschollen. Früher als Alpenschwemmling am Rhein bei Rheinweiler (Klein in BINZ 1901) und im Mündungsgebiet der Wiese bei Kleinhüningen (1899, Baumberger in Herb. helv., BINZ 1942).

3. G. elegans M. Bieb. – ***Hübsches G.***

B: Eph. – S-Ukraine, Kaukasus, O-Türkei; steinige Hänge, Steppen, Schotterbänke, 600-2600 m.
Ö/V: Zierpflanze, auch angesät in 'Blumenwiesen'. Gelegentlich verwildert in Baumscheiben, Rabatten und Strauchpflanzungen, z.B. Hagenthal-le-Haut. In Ansaat in Basel (Neuhausstrasse), Münchenstein (Brüglingen), Arlesheim (Widenhof), Büren usw.

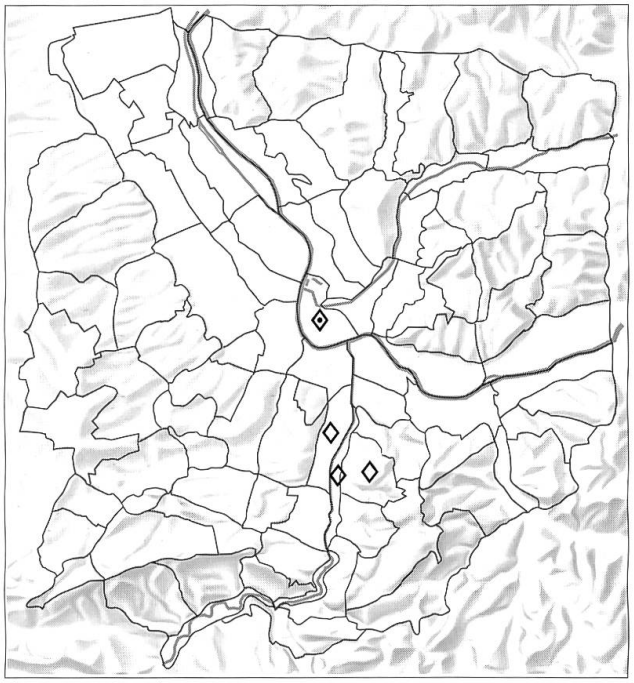
4. G. viscosa Murray – ***Klebriges G.***

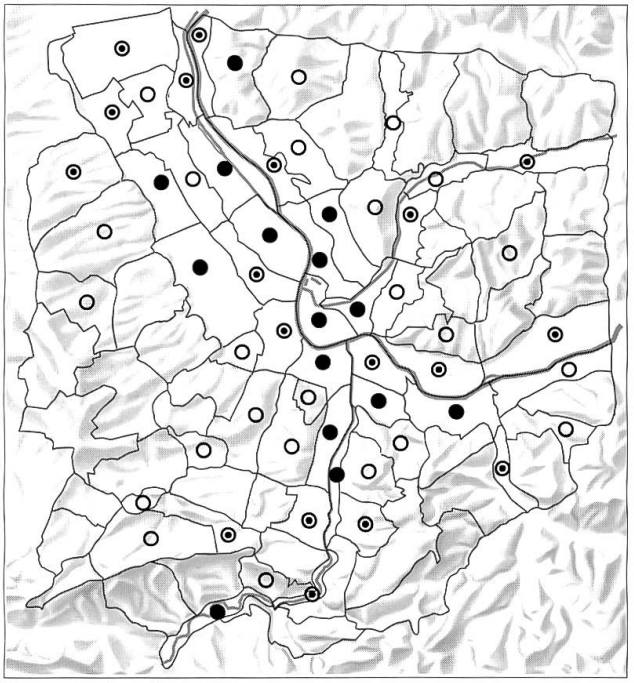
B: Eph. – Kleinasien, Türkei bis Arabien; Steppen, Ödland, Strassenränder.
Ö/V: Angesät, doch vorübergehend auf Prellbocksand im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (Westquaistrasse, 1985).

114. Saponaria L. *Seifenkraut*

1. S. officinalis L. – ***Gebräuchliches S.***

B: Arch.
Ö: Truppweise, z.T. auch in grösseren Herden an Uferböschungen von Flüssen und Kanälen, an Bahndämmen, an Wegrändern, in ruderalen Staudenfluren, in gestörten Magerrasen und Waldsäumen, seltener auf Kiesbänken. Wärmeliebend. – Auf oberflächlich trockenen, nährstoffreichen, rohen und ± humosen, lockeren, gerne etwas verlehmten Schotter- und Steinschuttböden.
S: Onopordion, Dauco-Melilotion, Arction, Convolvulo-Agropyrion.


Gypsophila elegans


Saponaria officinalis

V: In den Flusstälern verbreitet und häufig. Sonst selten bis fehlend und z.T. nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

2. S. ocymoides L. – *Rotes S.*

B: Eph. – SW-Europa, Alpen und Jura (bis Weissensteingebiet); Kalkschutthänge, Felshalden.
Ö/V: Steingartenpflanze. Selten verwildert an Mauerfüssen, im Bahnschotter u. dgl., z.B. Bahnhof Lörrach (1983ff.), Efringen. Nächste autochthone Vorkommen in der Weissensteinkette.

115. Vaccaria Wolf *Kuhnelke*

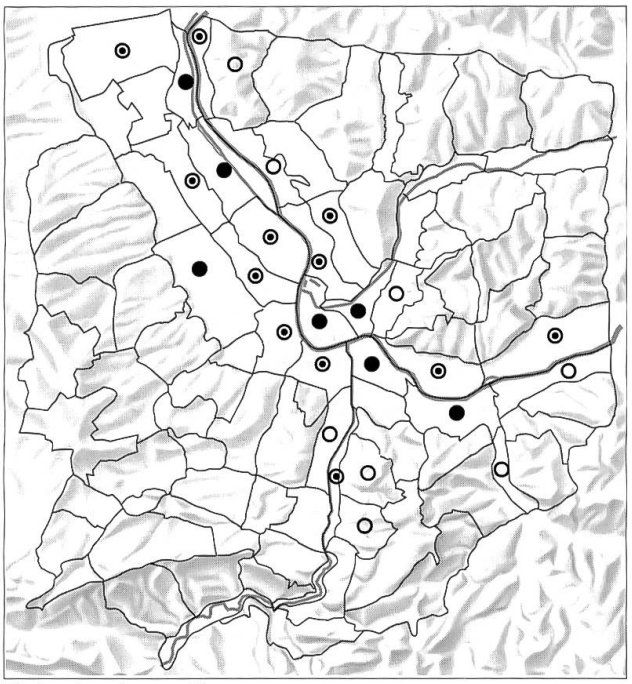
1. V. hispanica (Mill.) Rauschert – *Kuhnelke*

B: (Arch).
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen. Früher zerstreut in mässig trockenen, sommerwarmen, etwas sandigen Getreideäckern, an Schuttplätzen. Letzte Meldungen: Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1952, 1965; BAUMGARTNER 1973), Aufschüttung im Rheinvorland bei Istein (1959, Herb. Wenk, BAS), Flussbett der Ergolz oberhalb Niederschönthal (HEINIS 1950), Äcker auf dem Bruderholz (1926, 1932; BINZ 1942), bei Riehen (BINZ 1942). Neuerdings da und dort in Begrünungssaaten, z.B. Riehen (Schlipf, Reservat Eisweiher), Giebenach. In Äckern im Gebiet der Reinacher Heide eingesät (1993).

116. Petrorhagia (Ser.) Link *Felsennelke*

1. P. prolifera (L.) P. W. Ball & Heywood – *Sprossende F.*

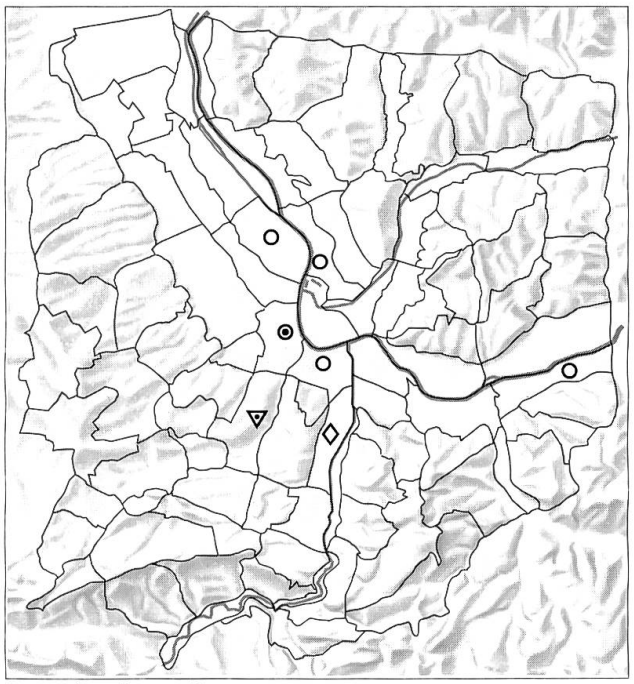
Ö: Gesellig in lückigen Trocken- und Halbtrockenrasen, auf offenen oder spärlich bewachsenen Sandflächen, auf gemergelten Park- und Lagerplätzen, an karg bewachsenen Trampelpfaden, in Bahn- und Hafenarealen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, basenreichen, oft flachgründigen, lockeren, rohen, seltener ± gereiften, feinkiesigen bis sandigen, z.T. auch etwas lehmigen Böden.
S: Alysso-Sedion (v.a. Cerastietum pumili), Xerobromion, initiales Mesobromion, Onopordion, Dauco-Melilotion.

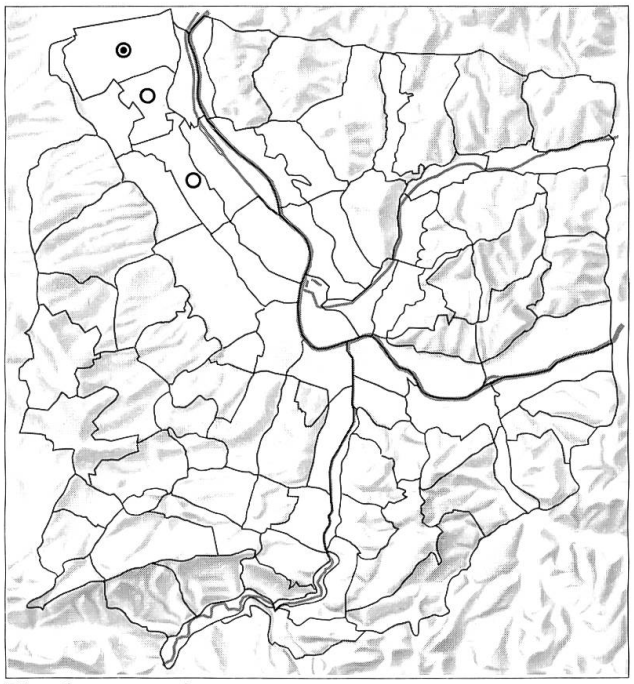

Petrorhagia prolifera

V: In der Hoch- und Oberrheinebene verbreitet und v.a. in Stadtnähe und längs der Verkehrswege nicht selten. Vereinzelt auch in den übrigen Flusstälern, hier auf die tiefsten und wärmsten Lagen beschränkt: Birsebene: südwärts bis gegen Dornachbrugg, z.B. Reinacher Heide, Arlesheim ('Obere Widen'); Ergolztal: Füllinsdorf (Kiesgrube Wölfer). Ausnahmsweise auch an den warmen Talflanken: Isteiner Klotz, Arlesheimer Reben.
G: Zurückgegangen und ausserhalb der Flusstäler, z.B. am Dinkelberg (LITZELMANN 1960) nahezu verschwunden. Schonungsbedürftig.

2. P. saxifraga (L.) Link – *Gewöhnliche F.*

B: Neo. – Mittelmeergebiet bis Altai, Süd- und Zentralalpen; felsige Trockenrasen, Mauern.
Ö: Steingartenpflanze, auch angesät auf Flachdächern. Verwildert und z.T. völlig eingebürgert in offenen Sand- und Schotterfluren der Siedlungsgebiete und Bahnanlagen, in den Fugen von Bermenmauern, Treppenstufen und Pflästerungen, im Feinschotter selten befahrener Geleise, in kiesigen Rabatten. Sehr wärmeliebend. – Auf trockenen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, wenig humosen, sandigen Schotterböden.
S: Alysso-Sedion, seltener Sisymbrion und Polygonion avicularis.


Petrorhagia saxifraga


Dianthus superbus s.str.

V: Selten; völlig eingebürgert am St. Johann-Rheinweg (Basel), am Dreispitz-Nordeck (Basel) und im Bahngelände Weil-Haltingen, vorübergehend verwildert bei Michelfelden, Oberwil usw.
G: Eingebürgerte Vorkommen schonungsbedürftig.

men, etwas verdichteten, lehmigen bis tonigen Schotterböden.
S: Trifolion medii, Carpinion (Stellario-Carpinetum).
V: Selten; nur in den Hardwäldern der elsässischen Oberrheinebene, z.B. an der 'Route forestière' südwestlich Kembs, Westrand der 'Petite Hart' usw.

117. Dianthus L. *Nelke*

1. D. superbus L. s. l. – ***Pracht-N.***

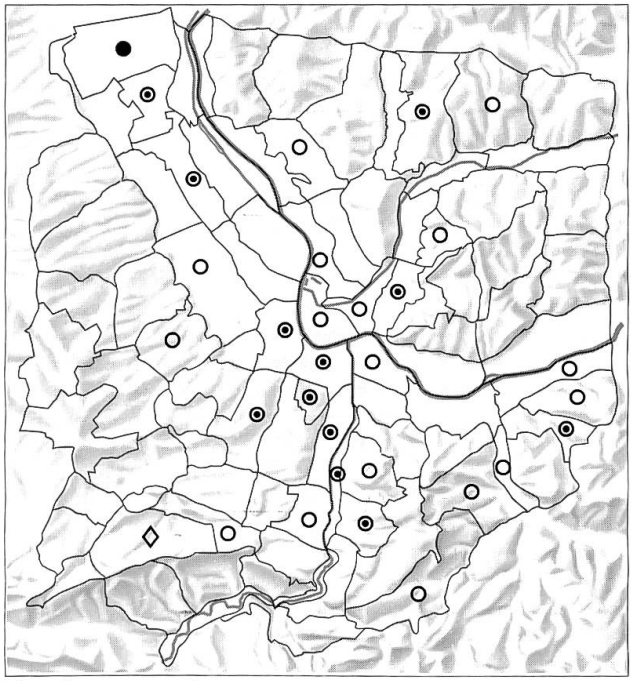
1a. – ssp. **superbus**

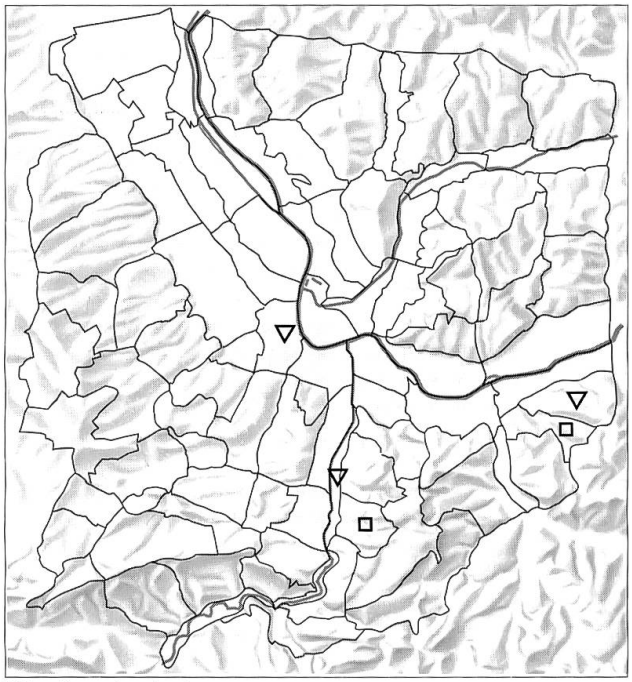
Ö/V: Sehr selten: Riehen (Friedhof Hörnli); wechselfeuchte Wiese an Gebüschrand, 1996, wenige Exemplare (E. Trueb). Angesät in einer 'Blumenwiese' am Veloweg längs der Deutschen Bahn in Riehen. Ausserhalb des Rayons auf einer mageren Schafweide ob Bärschwil (Ob. Rüti).
S: Mesobromion.
G: Stark zurückgegangen. Stark gefährdet.

1b. – ssp. **sylvestris** Čelak. (D. superbus L. ssp. autumnalis Oberd.)

Ö: Einzeln oder in kleinen Trupps in lichten, hageren Eichenmischwäldern und deren Säumen; gerne in Nieder- und Mittelwäldern. – Auf mässig trockenen, ± basenreichen, kalkar-


Dianthus superbus ssp. sylvestris


Dianthus armeria


Dianthus barbatus

G: Durch Aufgabe der Nieder- und Mittelwaldnutzung stark zurückgegangen. An den verbliebenen Fundstellen meist nur noch in einzelnen Exemplaren und kleinsten Restbeständen vorhanden. Stark gefährdet.

2. D. armeria L. – *Rauhe N.*

Ö: Meist in lockeren Gruppen, vorübergehend auch massenhaft an Strassenböschungen, auf älteren Ruderalflächen, in hageren Wald- und Gebüschsäumen, in lichten bis halbschattigen, wenig betretenen, mageren Scherrasen. – Auf mässig trockenen bis frischen, nicht zu nährstoffreichen, meist kalkarmen, ± lockeren, humosen, sandigen bis sandig-lehmigen, z.T. steinigen Böden.
S: Trifolion medii, Mesobromion, Cynosurion, Dauco-Melilotion.
V: Zerstreut; beständig wohl nur im urbanen Siedlungsgebiet und im Bereich hagerer, ± bodensaurer Wälder, z.B. Elsässer Hardt, Therwil (Allme), Hauingen (südlich Hasel) usw. Sonst meist nur verschleppt und nach einigen Jahren der Massenentfaltung wieder verschwindend, z.B. Reinacher Heide (1989-1994), Autobahnböschungen um Augst (ca. 1985) usw.
G: Am ursprünglichen Hauptstandort (magere Gebüsch- und Waldsäume) stark zurückgegangen, als (unbeständige) Ruderalpflanze in leichter Ausbreitung. Gefährdet.

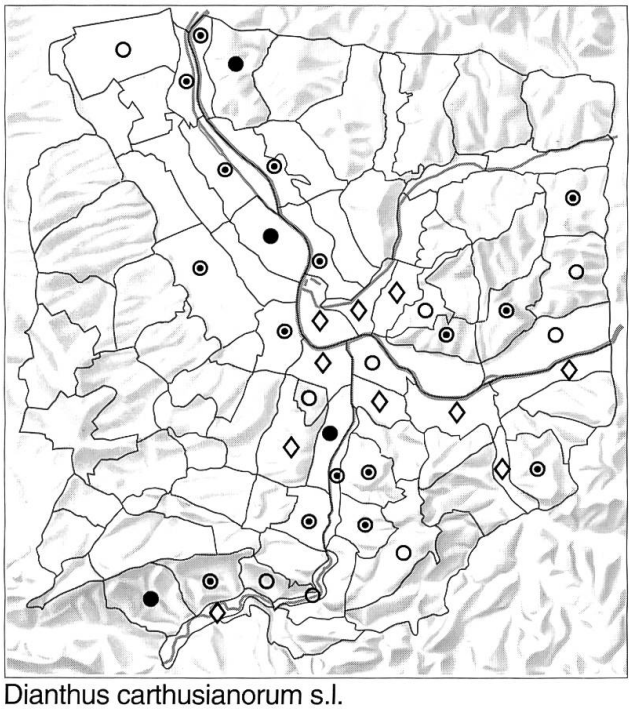
3. D. barbatus L. – *Bart-N., Busch-N.*

B: Eph. – S-Europa, Armenien, Kaukasus; Alpenrosengebüsche und subalpine Weiden auf Silikat, 800-2400 m.
Ö/V: Zierpflanze. Hie und da verwildert und z.T. über Jahre beständig in frischen, humosen Gebüschsäumen, an Waldwegen, auf Flussschotter, auf Gartenschutt u. dgl., z.B. Olsberger Wald (Tannenchopf), Basel (Bahnhof St. Johann), Reinacher Heide, Arlesheim (südlich 'Widenhof', bis 1990).

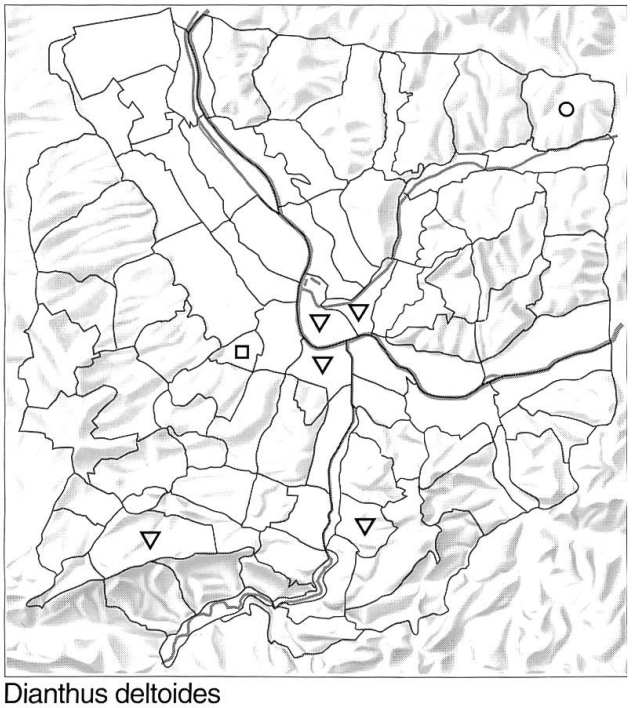
4. D. carthusianorum L. s. l.

4a. – ssp. carthusianorum – *Kartäuser-N.*

Ö: Einzeln oder in lockeren Gruppen in ± lükkigen Trocken- und Halbtrockenrasen, auf sonnigen, begrasten Felsbändern, in lockeren Gebüschsäumen, an mageren, steinigen Wegrändern, auf trockenen Dämmen. In sommerwarmen Lagen. – Auf trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, doch nicht immer kalkhaltigen, lockeren, steinigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Mesobromion, Xerobromion, Geranion sanguinei.



Dianthus carthusianorum s.l.



Dianthus deltoides

V: In der Birs- und Oberrheinebene (v.a. holozäne Aue und Niederterrassenrand), im Gebiet der Malmscholle von Istein und am Blauen-Südhang ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig. Sonst selten: Dinkelberg: v. a. Südrand, z.B. Bettingen (Kaiser), Nollingen; Gempen-Westflanke; Hochrheinebene: Wyhlen (am Geleise zum Kraftwerk); baselstädtisches Bruderholz (Zwölf Jucharten).
G: Stark zurückgegangen. Früher in der Ebene und in der Hügelstufe häufig (BINZ 1942). Gefährdet.

4b. – ssp. **latifolius** (Griseb. & Schenk) Hegi – ***Breitblättrige Kartäuser-N.***

B: Erg. – östliche Südalpen und Alpen-Ostrand; trockene Berghänge.
Ö/V: Neuerdings häufig in Magerwiesensaaten an Strassenborden, auf Strasseninseln, auf Kiesdächern u. dgl., z.B. Basel, Riehen (Reservat Autal), Muttenz, Münchenstein, Aesch, Laufen, Liestal, Kaiseraugst usw. Im Kanton Baselland bald auf jeder kiesigen Strasseninsel. Auf Verwilderungen ist zu achten.

4c. – ssp. **vaginatus** (Chaix) Schinz & R. Keller – ***Scheidige Kartäuser-N.***

B: Erg. – Mittlere und westliche S- und C-Alpen, z.B. Wallis, Tessin; sonnige Bergwiesen.
Ö/V: Angesalbt an der Rheinböschung am Elsässer Rheinweg, Basel (seit ca. 1995).

5. D. deltoides L. – ***Heide-N.***

Sehr selten: ein Stock an einem lückig-bewachsenen, silikatisch-sandigen Strassenrand am bergseitigen Ostrand von Steinen (spontan ?). Sonst hie und da aus Kultur verwildert, z.B. Riehen (Friedhof Hörnli), Basel (Nordeckareal, ein Stock zwischen Geleisen, 1995), Hofstetten SW (Im oberen Steinweg), Dornachbrugg. Ausserhalb des Rayons auf dem Flugfeld von Habsheim.

6. D. gratianopolitanus Vill. – ***Grenobler N.***

Ö/V: Sehr selten; nur ein Nachweis in der Blauenkette: Nenzlingen (Chuenisberg); westexponierter Felskopf, auf trockenem, warmem, aber nicht voll besonntem, flachgründigem Kalkfelsboden über Rauracien (vgl. schon BINZ 1922).
S: Seslerion.
G: Im Gebiet schon immer selten. An der Westflanke der Malmscholle von Istein (LITZELMANN 1966, hier nach SEBALD et al. 1993 nicht ursprünglich) und am Schleifenberg bei Liestal (HEINIS 1911) verschollen. Potentiell gefährdet.



Dianthus gratianopolitanus

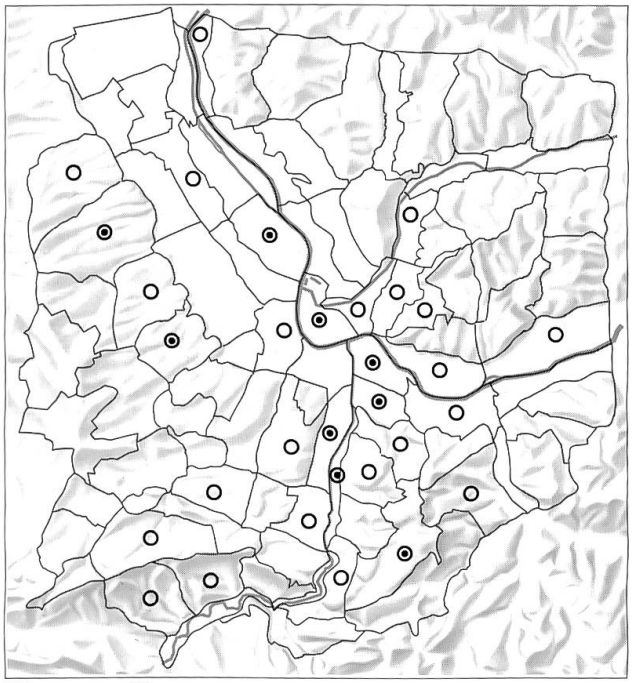
118. Silene L. *Leimkraut*

1. S. noctiflora L. (Melandrium noctiflorum (L.) Fr.) – ***Ackernelke***

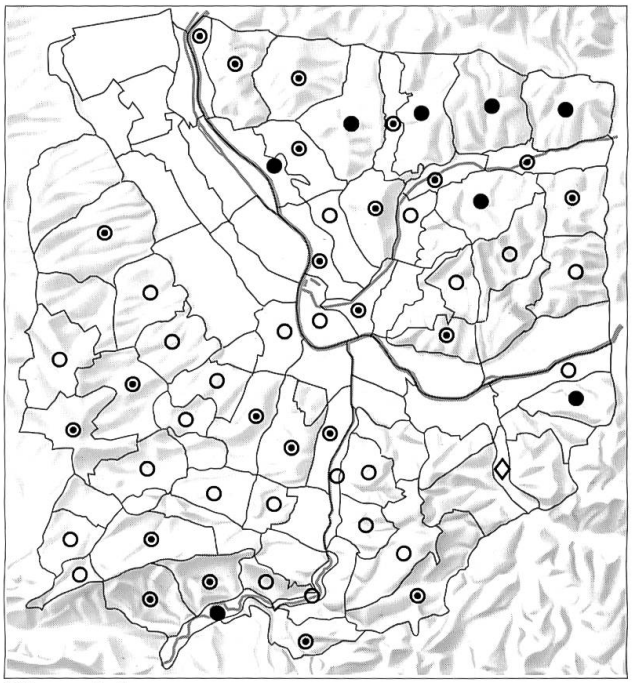
B: Arch.
Ö: In Wintergetreideäckern, in Stoppelfeldern, gelegentlich verschleppt an Schuttplätzen, in Hafen- und Bahnanlagen usw. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Caucalidion (v.a. Kickxietum spuriae).
V: Ziemlich selten; v.a. in den Flussebenen von Rhein und Birs und in den wärmeren Teilen der Lösshügelländer; Jura: Blauen, Hofstetten, Gempen (Stollenhäuser); Dinkelberg: Bettingen (Lenzen).
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

2. S. dioica (L.) Clairv. (Melandrium rubrum (Weigel) Garcke) – ***Rote Waldnelke***

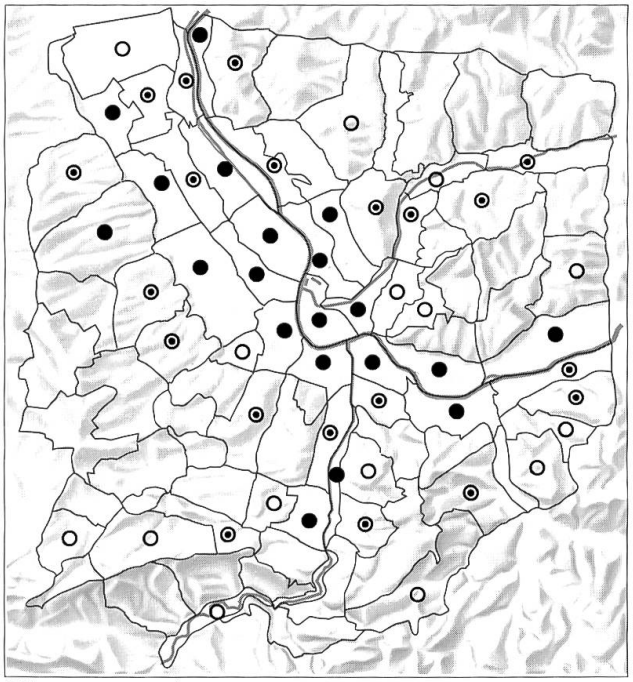
Ö: Meist in lockeren Herden an schattigen, krautigen Waldrändern, an Fluss- und Bachufern, in Auen- und Hang-Eschenwäldern, in Waldschlägen, auf Waldwiesen. Vorzugsweise in sommerkühlen und etwas luftfeuchten Lagen. – Auf frischen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, lockeren, humosen, lehmigen Böden.
S: Aegopodion, Alno-Ulmion, selten Convolvulion, Atropion und Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum).
V: In den Weitenauer Vorbergen verbreitet und häufig, seltener im angrenzenden Markgräfler Hügelland, in der badischen Oberrheinebene (v.a. um Efringen-Kirchen, auch Kleinkems N, Weil S), im Wiesental (abwärts bis in die Lan-

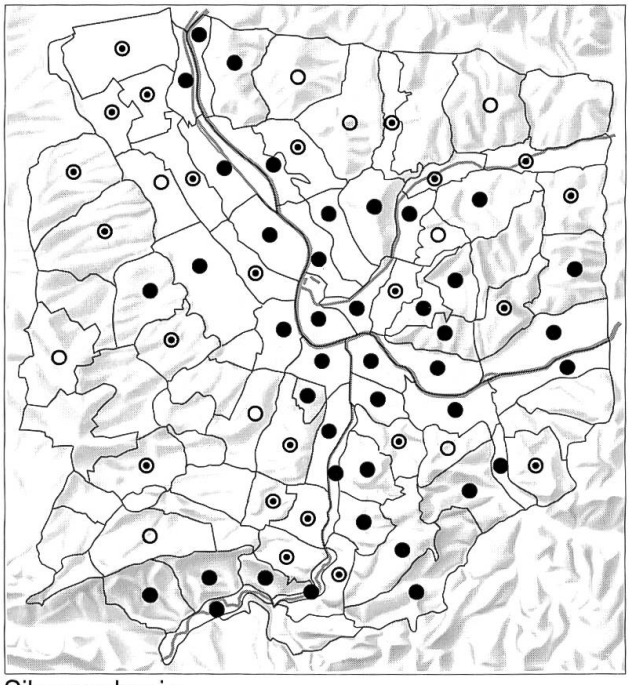


Silene noctiflora



Silene dioica


Silene pratensis


Silene vulgaris

gen Erlen) und am Nordrand des Dinkelberges. Sonst zerstreut; mehrfach und lokal nicht selten im Olsberger Wald und im Birstal von Grellingen an aufwärts. In der Hochrheinebene und in der elsässischen Oberrheinebene sehr selten oder fehlend.
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig; in tieferen Lagen gefährdet.

3. S. pratensis (Rafn) Godr. (Melandrium album (Mill.) Garcke, S. alba (Mill.) E. H. L. Krause, S. latifolia Poir. ssp. alba (Mill.) Greuter & Burdet) – ***Weisse Waldnelke***

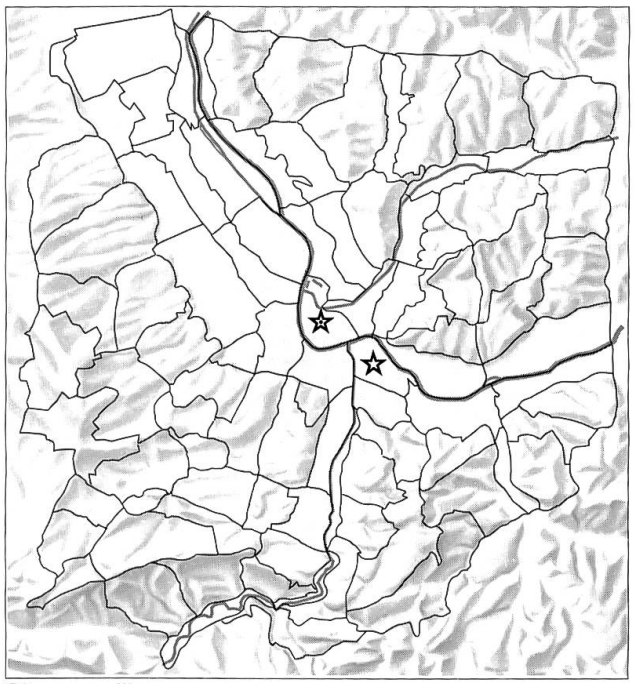
Ö: Einzeln oder in lockeren Trupps in ruderalen Gehölzsäumen, in den Lücken von Brombeer-Dickichten, an Bahn- und Strassendämmen, auf Schuttplätzen, in Staudenfluren an Flussufern, an Ackerrändern und Feldwegen, in lückigen Queckenrasen. Recht wärmeliebend. – Auf mässig trockenen bis frischen, basen- und nährstoffreichen, ± rohen oder humosen, steinigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Arction, Onopordion, Convolvulo-Agropyrion, seltener Alliarion.
V: In den wärmeren Teilen der Flusstäler (v.a. Rhein und Birs) und an den Rändern des Sundgauer und Markgräfler Hügellandes verbreitet und häufig. Sonst selten bis weithin fehlend und oft nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

4. S. vulgaris (Moench) Garcke s. str. – ***Gemeines L.***

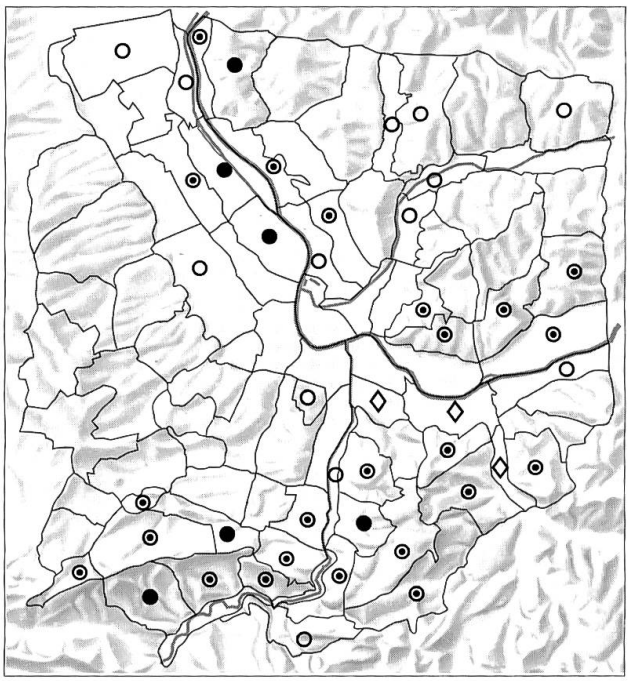
Ö: Einzeln oder in grösseren Gruppen in mageren Wiesen und Weiden, an lückig bewachsenen Strassen- und Flussböschungen, an Bahndämmen, als Pionier in Steinbrüchen, in Kieshalden, an steinigen Erdanrissen, auf Bahnschotter, selten in mageren Rebbergen und in Felsspalten. Neuerdings in Magerwiesensaaten. – Auf trockenen bis frischen, höchstens mässig nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, rohen, seltener humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Mesobromion, trockenes Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Dauco-Melilotion.
V: Ziemlich verbreitet, aber nur in den Flusstälern und in den Kalkgebieten ± häufig.
G: Nicht gefährdet; in Gebieten mit intensiver Grünlandbewirtschaftung schonungsbedürftig.

5. S. conica L. – ***Kegelfrüchtiges L.***

B: (Eph). – S- und SC-Europa, Kleinasien; sandig-steinige Trockenwiesen, Brachfelder, auf Kalk.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hafen Basel-Kleinhüningen (letzmals 1978, BAUMGARTNER 1985), 'Lucke' bei Lörrach (Hügin in PHILIPPI 1961).



Silene gallica



Silene nutans

6. S. conoidea L. – ***Grosskegeliges L.***

B: Eph. – SW-Europa, Kleinasien; Äcker, Weiden, Ruderalstellen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1981, BAUMGARTNER 1985).

7. S. gallica L. – ***Französisches L.***

B: Neo, als Adventivpflanze bereits 1844 im Gebiet (Labram in BINZ 1915) . – Mittelmeergebiet, kosmopolitisch; sandige, steinige Äcker, Wegränder, Ödland .
Ö: Adventiv und z.T. ± eingebürgert in Hafenanlagen, auf offenen, sandigen Ruderalflächen. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffreichen, sandigen Böden.
S: Sisymbrion.
V: Hafen Basel-Kleinhüningen (Südquaistrasse, während Jahren beständig, 1995 nur noch wenige Exemplare), Auhafen (Muttenz, 1983-1986).
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig und schon immer etwas unbeständig. An Ackerstandorten verschollen. Vom Aussterben bedroht.

8. S. nocturna L. – ***Nacht-L.***

B: (Eph). – Mediterrangebiet; sandige Orte, Ödland, Weinberge.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Bahnhof Liestal (1957, Heinis in BECHERER 1958), "Basel, Biascastrasse, auf Schutt" (1953, Heinis in BECHERER 1954).

9. S. dichotoma Ehrh. – ***Gabeliges L.***

B: (Neo) Eph. – O- und SO-Europa, Kleinasien; Steppen, Äcker, Ruderalstellen in Industrie- und Bahnarealen.
Ö/V: Sehr selten: um 1980 am Bahndamm bei St. Jakob (leg. & det. H. Meier).
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig und schon immer ± unbeständig. Meiste historische Meldungen zwischen 1900 und 1950. Vom Aussterben bedroht.

10. S. cretica L. – ***Kretisches L.***

B: Eph. – Mediterrangebiet; Äcker, ruderale Krautfluren, Leinfelder.
Ö/V: Adventiv auf einem Verladegleis im Auhafen Muttenz (1983, 1985).

11. S. nutans L. s. str. – ***Nickendes L.***

Ö: Truppweise in sonnigen Säumen und in Verlichtungen trockener, föhren- und eichenreicher Wälder, in Trockenrasen, auf Felstreppen, am Rand alter Lesesteinhaufen, an steinigen Erdanrissen, gelegentlich auf alten Mauern und in Ritzen gemauerter Böschungen. Neuerdings in Magerwiesensaaten. – Auf trokkenen, nährstoffarmen, basenreichen, kalkreichen wie kalkarmen, mittel- bis flachgründi-

gen, steinig-lehmigen und klüftig-felsigen Böden.
S: Geranion sanguinei, seltener Trifolion medii, Quercion pubescenti-petraeae, Brometalia, Echio-Melilotetum.
V: Im Jura, am südlichen und südwestlichen Dinkelberg, im Gebiet der Malmscholle von Istein und in der holozänen Aue der Oberrheinebene verbreitet, aber nicht durchwegs häufig. Sonst selten; fehlt den Lössgebieten und der Stadt Basel.
G: Zurückgegangen und in Gebieten mit intensiver Landnutzung nahezu verschwunden. Schonungsbedürftig; ausserhalb des Juras gefährdet.

12. S. armeria L. – ***Nelken-L.***

B: Eph. – S-, O- und C-Europa; trockene, sandige, felsige Orte auf Silikat, Felder, Ödland.
Ö/V: Seit den 1980er Jahren da und dort in Wiesen- und Buntbrachensaaten. Vorübergehend verwildert in offenen Rabatten, in den Fugen von Pflästerungen usw., z.B. Basel (Spalengraben, badischer Verschiebebahnhof), Muttenz (Prattelerstrasse).

13. S. rupestris L. – ***Felsen-L.***

Seit langem verschollen. Früher seltener Schwemmling der Wiese, abwärts bis zur Mündung (HAGENBACH 1821, SCHNEIDER 1880, BINZ 1911). Art des Schwarzwaldes.

Bastard

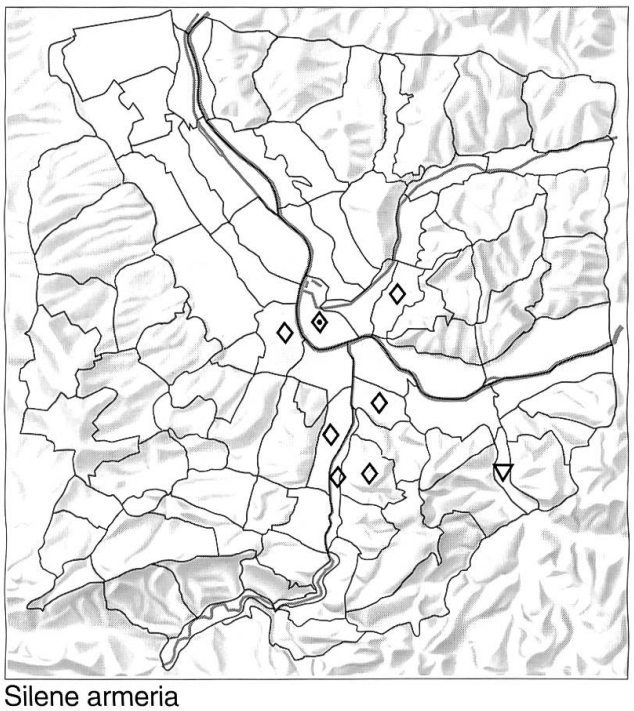
14. S. × hampeana Meusel & Werner (S. dioica × pratensis)

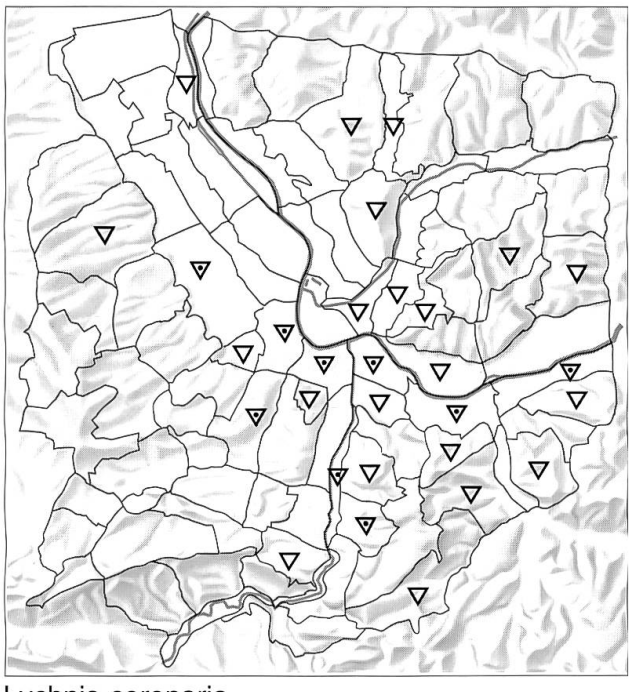
Kein aktueller Nachweis. "Wiese bei Weil" (Christ in BINZ 1915), "Bei Binningen" (1873, Christ in BINZ 1905).

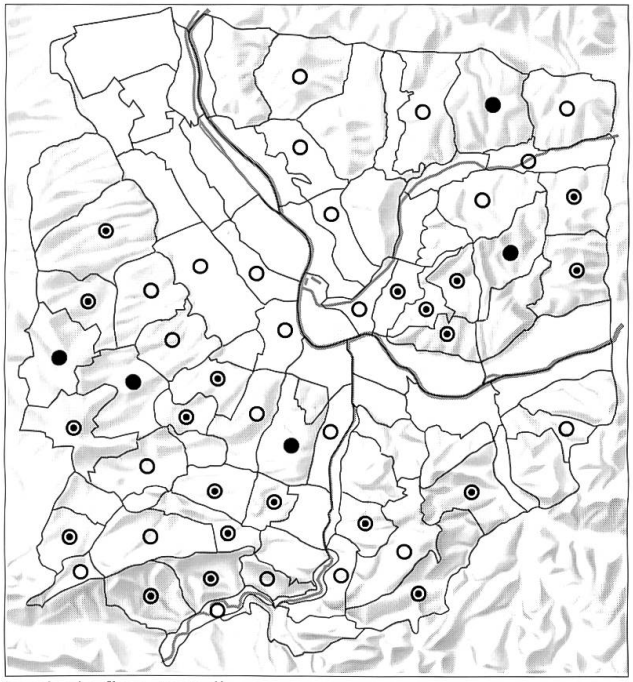
119. Lychnis L. *Lichtnelke, Pechnelke*

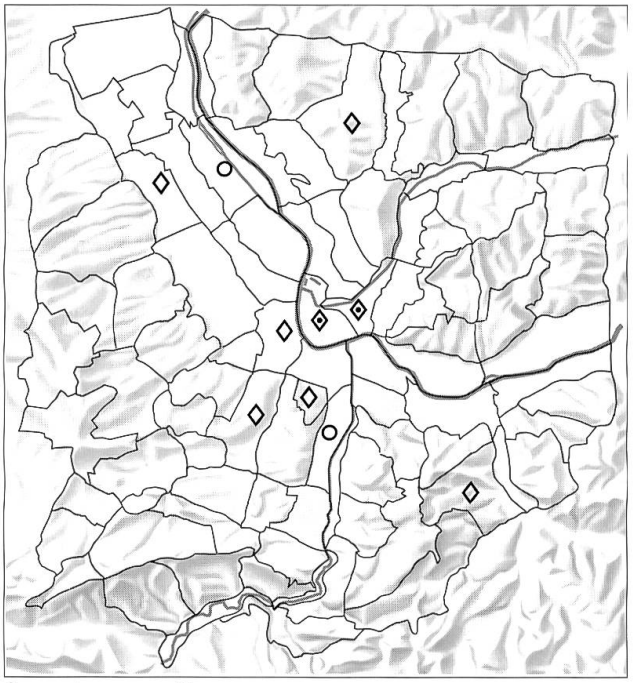
1. L. coronaria (L.) Desr. (Silene coronaria (L.) Clairv.) – ***Kranzrade***

B: Eph (Neo). – SO-Europa, Kleinasien, auch Unterwallis; sonnige Felsen, Gebüsche, Lichtungen, bis 1300 m.
Ö: Zierpflanze. Verwildert und sich einbürgernd an Mauerfüssen, in Plattenfugen, in Baumscheiben, auch in Weiden, an Böschungen und Dämmen, ausserdem mit Gartenschutt verschleppt in Kiesgruben, an Waldwegen und Gebüschsäumen. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Sisymbrion, Arction.
V: In den Siedlungsgebieten und in der Nähe von Anpflanzungen nicht selten; v.a. in warmen Tieflagen.


Silene armeria


Lychnis coronaria


Lychnis flos-cuculi


Agrostemma githago

2. L. flos-cuculi L. (Silene flos-cuculi (L.) Clairv.) – ***Kuckucksnelke***

Ö: Einzeln oder in lockeren Herden in feuchten, mageren Glatthaferwiesen, seltener an feuchten Böschungen und Gräben, in Waldschlägen und halbschattigen Säumen von Eschen- und Erlenwäldern, in Sumpfwiesen. Neuerdings in Wiesensaaten und angepflanzt in Weiherbiotopen. – Auf feuchten bis nassen, nicht zu nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum), Calthion, seltener Molinion und Aegopodion.
V: Im Sundgau verbreitet und v.a. im mittleren und höheren Sundgau z.T. recht häufig. Ziemlich häufig auch über Keupertonen des Dinkelberges und um Hägelberg-Weitenau. Sonst sehr zerstreut; in den Flusstälern selten bis weithin fehlend.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet.

120. Agrostemma L. *Kornrade*

1. A. githago L. – ***Kornrade***

B: Arch.
Ö: In Getreideäckern. Neuerdings häufig eingesät in Ackerreservaten und Buntbrachen, in städtischen Baumrabatten, in künstlich angelegten Trockenwiesen (z.T. var. *microcalyx* Rupr.). – Auf trockenen bis frischen, ± nährstoffreichen, sandigen Lehmböden.
S: Secalietea.
V: Sehr selten: Neudorf-Rosenau (Acker westlich 'Kirchenerkopf', noch 1983; vgl. auch RASTETTER 1993). Sonst angesät, z.B. im Gebiet der Reinacher Heide (1991, seither jährlich).
G: Als spontaner Ackerbaubegleiter sehr stark zurückgegangen; im Gebiet bereits in den 1960er Jahren selten geworden (MOOR 1962). Wildvorkommen vom Aussterben bedroht.

POLYGONACEAE *KNÖTERICHGEWÄCHSE*

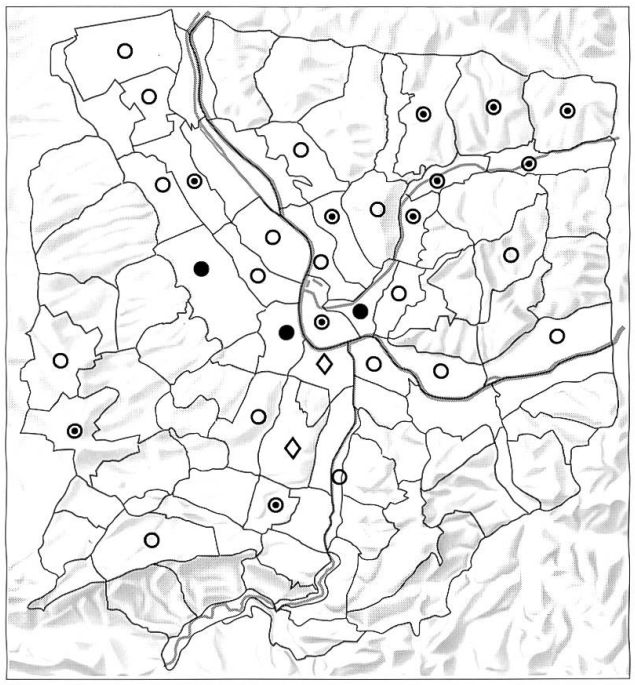
121. Rumex L. *Ampfer*

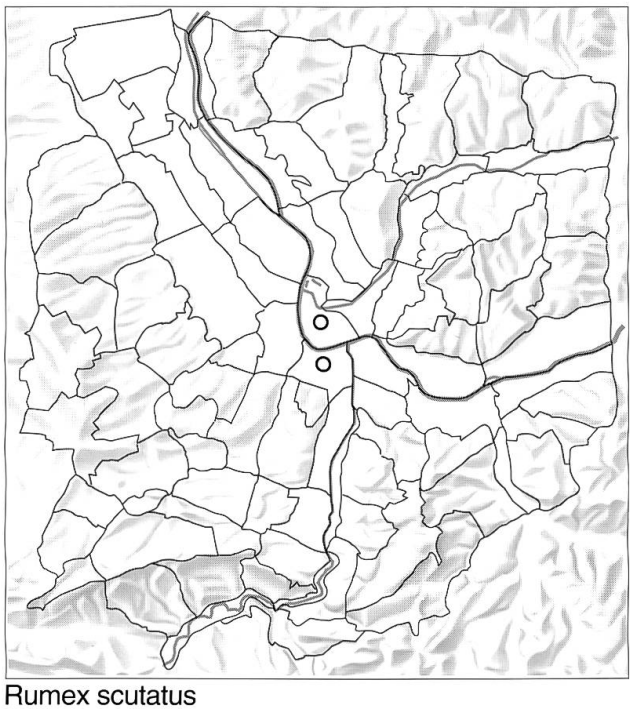
Untergattung
Acetosella (Meissner) Rech. f. – ***Kleiner Sauer-Ampfer***

1. R. acetosella L. s. l. – ***Kleiner Sauer-A.***

Vorbem.: Die drei durch verschiedene Chromosomenzahlen und Sterilitätsbarrieren getrennten Unterarten sind im Gebiet noch nicht untersucht.

Ö: Einzeln bis gesellig in offenen Kies- und Sandfluren, in lückigen Magerrasen, an Rai-


Rumex acetosella


Rumex scutatus

nen und Dämmen, in Bahnarealen, in Kohlelagern, in Mauerfugen und auf Mauerkronen, seltener in Äckern, an Wegrändern, an sonnigen Borden von Waldstrassen, in hageren Waldschlägen und Waldsäumen. Auch mit Sand und Torfmull verschleppt in Ziergartenbeeten, Blumentrögen u. dgl. – Auf frischen bis trockenen, ziemlich nährstoff- und basenarmen, meist kalkfreien, lockeren, rohen oder humosen, z.T. torfigen Sand- und sandigen Lehmböden.
S: Sedo-Scleranthetalia, seltener Violion caninae, Xerobromion und Aperion (Papaveretum argemone).
V: Auf den Niederterrassen und den höheren Auenniveaus der Oberrheinebene, im Wiesental und in den Weitenauer Vorbergen verbreitet und stellenweise recht häufig. Sonst selten; v.a. im höheren Sundgau, z.B. im Gebiet Liebenswiller-Hagenthal-le-Haut-Bettlach; Dinkelberg: Degerfelden NW (Hagenbach); Hochrheinebene: Bahnböschung beim Kraftwerk Wyhlen, Kiesgrube südlich Herten; im Jura nur bei Hofstetten (Stüppen, 1987).
G: Zurückgegangen und an Ackerstandorten nahezu verschwunden. Gefährdet.

1a. – ssp. **acetosella** – ***Kleiner Sauer-A.***
Wohl die verbreitetste und häufigste Sippe.

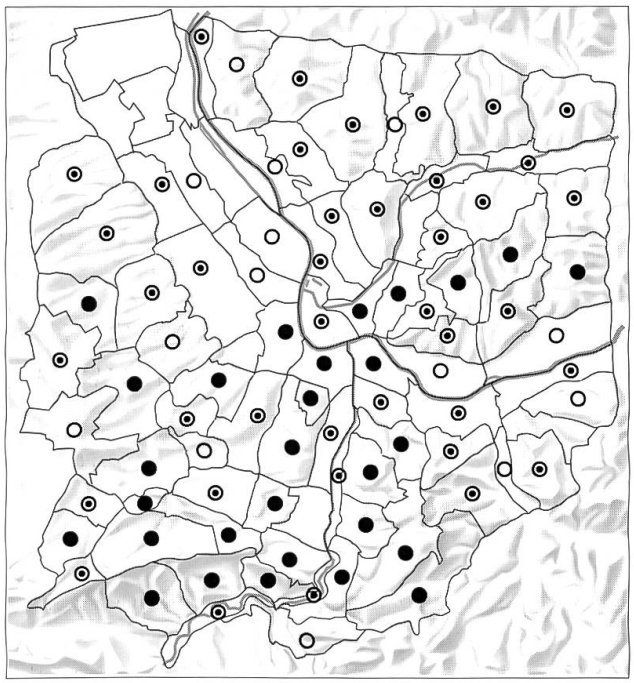
1b. – ssp. **tenuifolius** (Wallr.) Schwarz (R. tenuifolius (Wallr.) A. Löve) – ***Schmalblättriger Sauer-A.***
Ein Nachweis: Riehen (Bahndamm Landauer, 1984).

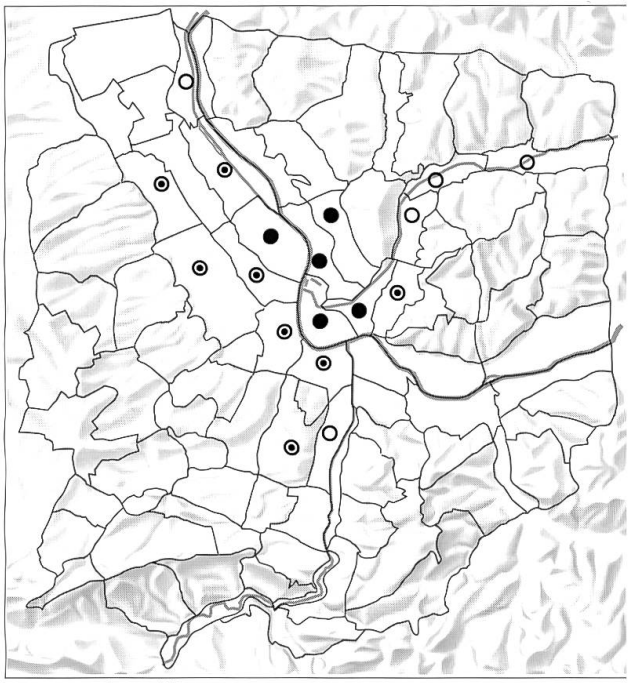
1c. – ssp. **angiocarpus** (Murb.) Murb. (R. angiocarpus Murb.) – ***Hüllfrüchtiger Sauer-A.***
Wenige gesicherte Nachweise: Bahnhof Basel-St. Johann, Hüningen (Leimgruben).

Untergattung
Acetosa (Mill.) Rech. f. – ***Sauer-Ampfer***

2. R. scutatus L. – ***Schild-A.***
B: Eph. – Westliches Eurasien und Nordwest-Afrika, auch Jura; Geröll, Felsschutt.
Ö/V: Selten adventiv im Bahnschotter: Wolf-Bahnhof (Basel), Damm der Hochrheinlinie zwischen Bad. Bahnhof und Hirzbrunnen (Basel). An der Landskron (BINZ 1911) und am Isteiner Klotz (Neuberger in BINZ 1915) verschollen.

3. R. acetosa L. – ***Wiesen-Sauer-A.***
Ö: Einzeln, oft aber gesellig in Fettwiesen, in frischen Magerwiesen, seltener in Fettweiden und Parkrasen, an Feld- und Waldwegen, in Äckern, an Schuttplätzen. – Auf frischen bis


Rumex acetosa


Rumex thyrsiflorus

feuchten, meist nährstoffreichen, aber nicht überdüngten, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatherion, Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Cynosurion, Agropyro-Rumicion.
V: Verbreitet und v.a. in den Hügelländern häufig.
G: Nicht gefährdet.

4. R. thyrsiflorus Fingerh. – ***Rispen-Sauer-A.***

B: Neo, seit ca. 1925 im Gebiet (BECHERER 1926, 1927b). – Osteuropa, West- und Zentralasien; Kiesfluren, Dämme, Wege.
Ö: Einzeln bis locker gesellig in z.T. lückigen und etwas gestörten Wiesen, in ruderalen Staudenfluren auf Ödland und in Bahnarealen, an Strassen und Wegen, an Bahndämmen, an Rainen und Böschungen. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trockenen, mässig nährstoffreichen, oft kalkarmen, ± lockeren, z.T. rohen, lehmigen Schotterböden.
S: Convolvulo-Agropyrion, gestörtes Arrhenatherion und Mesobromion, Dauco-Melilotion, seltener Arction und Onopordion.
V: In der Gegend von Weil-Haltingen (schon BECHERER 1926), Neudorf, St. Louis, Blotzheim und in den nördlichen Teilen der Stadt Basel (Kleinhüningen, Bahnanlagen der Deutschen Bahn, Böschungen der Wiese) verbreitet und häufig. In den übrigen Flusstälern und in den übrigen Teilen der Oberrheinebene selten und z.T. unbeständig: Birsebene: südwärts bis Reinach; Wiesental: Lörrach, Haagen, Steinen; unteres Leimental: Binningen, Bottmingen. Ausnahmsweise auch an den warmen Talflanken: Riehen (Scheibenstand im Moostal).
G: In leichter Zunahme und Ausbreitung. Nicht gefährdet.

Untergattung
Rumex – *Ampfer*

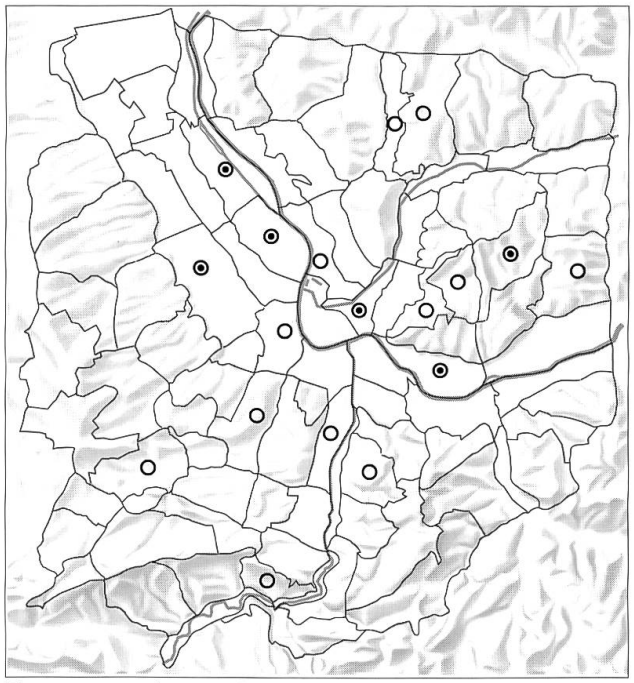
Vorbem.: Die Arten der Untergattung *Rumex* bastardieren leicht. Die Bastarde sind weitgehend bis völlig steril. Ihre Untersuchung im Gebiet steht noch aus.

5. R. obtusifolius L. – ***Stumpfblättriger A.***

Ö: Einzeln, oft aber gesellig, gelegentlich in Menge in überdüngten Fettwiesen und -weiden, an Feldwegen und Strassenrändern, in Äckern, auf Gartenland, in Uferstaudenfluren, an Schuttstellen, an Mist- und Kompostplätzen, an Waldwegen, in Waldschlägen. – Auf frischen bis nassen, sehr nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen oder rohen, z.T. schweren Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion, Cynosurion, gestörtes Arrhenatherion, feuchtes Arction und Aegopodion, Aperion, Polygono-Chenopodion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.



Rumex obtusifolius



Rumex conglomeratus

6. R. triangulivalvis (Dans.) Rech.f. – ***Weidenblatt-A.***

B: (Eph). – N-Amerika bis Guatemala; sumpfige Orte, Ruderalstellen.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1965, Simon in BECHERER 1966; 1959, BAUMGARTNER 1973).

7. R. pulcher L. – ***Schöner A.***

B: Eph. – W-Europa, Mittelmeergebiet, Kleinasien; unbebautes Land, Brachfelder, Dünen.
Ö/V: Adventiv in den Häfen Weil-Friedlingen (1988f.) und Basel-Kleinhüningen (1990).

8. R. maritimus L. – ***Strand-A.***

B: (Id) Eph. – Eurasien; periodisch nasse Schlammböden, z.B. Fischteiche.
Ö/V: Innerhalb der Gebietsgrenzen als beständige Wildpflanze (SCHNEIDER 1880, BINZ 1911, 1915) seit langem verschollen. 1987 verschleppt in einer Baumschule auf dem Bruderholz bei Bottmingen (Spitzenhägli).

9. R. conglomeratus Murray – ***Knäuelblütiger A.***

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig an Ufern und Gräben, an Kiesgrubentümpeln, an Schuttstellen, in feuchten Waldschlägen und an Waldwegen. – Auf feuchten bis nassen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Bidention, Agropyro-Rumicion.
V: Sehr zerstreut; v.a. in der holozänen Aue der elsässischen Oberrheinebene, z.B. Neudorf (Quackery), am Hüningerkanal (mehrfach), Kiesgrube östlich Blotzheim, Rheinufer westlich Haltingen; Dinkelberg: Riehen (Maienbühl), Degerfelden NW (Hagenbach); Sundgau: Ziegelei Oberwil usw.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

10. R. sanguineus L. – ***Blut-A.***

B: Arch.
Ö: Meist gesellig in Bachauenwäldern, in feuchten Waldsenken, an Waldwegen, in Waldschlägen; gerne an Störstellen. – Auf (sikker-)feuchten bis (sicker-)nassen, z.T. auch staunassen, basen- und nährstoffreichen, meist kalkarmen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion (v.a. Pruno-Fraxinetum, Carici remotae-Fraxinetum), Aegopodion.
V: Ziemlich verbreitet; häufig in Gebieten mit kalkarmen oder entkalkten Böden (Weitenauer Vorberge, Dinkelberg, Hardwälder der Hoch- und Oberrheinebene, Bruderholz usw.), selten auf der Blauen-Nordseite und auf dem Gempenplateau.
G: Nicht gefährdet.


Rumex sanguineus

11. R. hydrolapathum Huds. – ***Riesen-A.***

Ö: Einzeln oder in Gruppen an schlammigen Ufern oder in seichtem Wasser langsam fliessender Flüsse und Kanäle, am Rande von Röhricht. – Auf nassen, zeitweilig überschwemmten, sehr nährstoffreichen, schlammigen Kiesböden.

S: Magnocaricion.

V: Ziemlich selten; fast ausschliesslich in der elsässischen Oberrheinebene, z.B. Hüningerkanal bei Hüningen, Rosenau, Richardshäuser usw., Rhein beim Hafen Hüningen, Elsässerkanal (Kembser Stau), Pisciculture; badische Oberrheinebene: Altwasser bei Märkt; Hochrheinebene: sehr vereinzelt am rechten Rheinufer beim Birsfelder Stau und bei Grenzach (unterhalb Strandbad).

G: Zurückgehend; im Gebiet schon immer selten. Gefährdet.

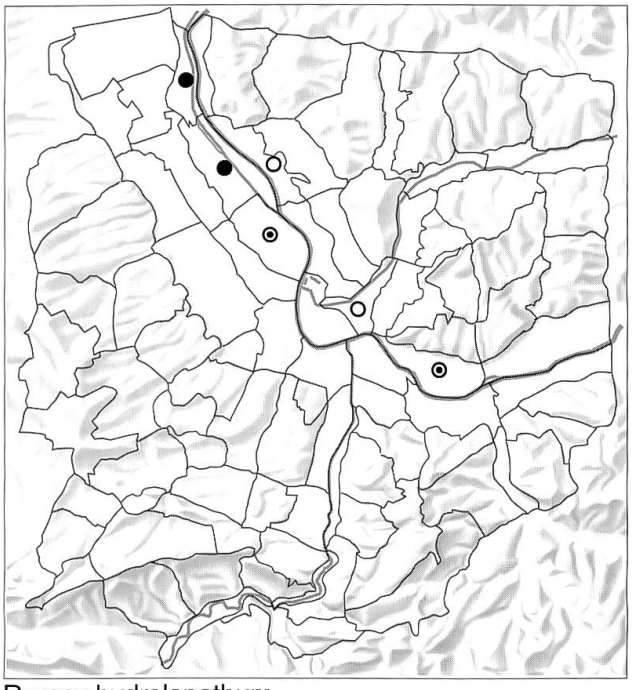
12. R. crispus L. – ***Krauser A.***

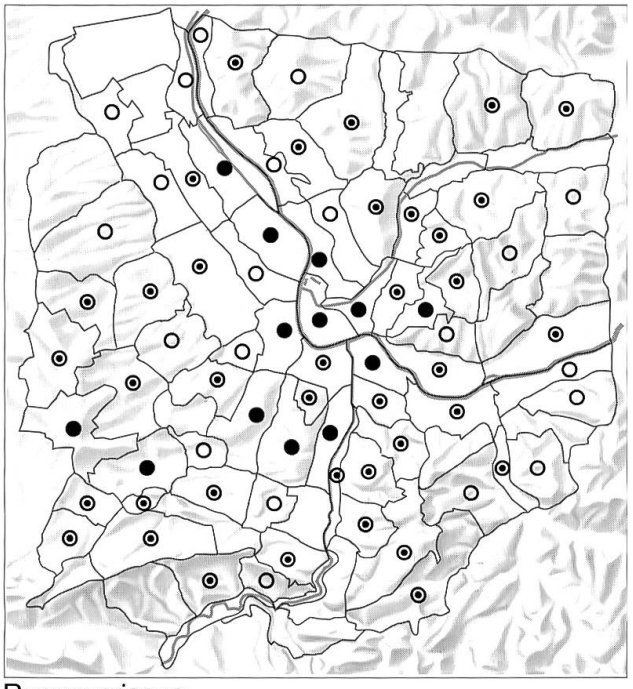
Ö: Einzeln bis gesellig in Staudenfluren an Ufern und Gräben, an Schuttplätzen, an Weg- und Strassenrändern, in Bahn- und Hafenanlagen, in gestörten Fettwiesen und übernutzten Weiden, in Äckern und Ackerbrachen. – Auf feuchten bis mässig trockenen, nährstoff-(stickstoff-)reichen, ± tiefgründigen, oft verdichteten Lehm- und Tonböden.

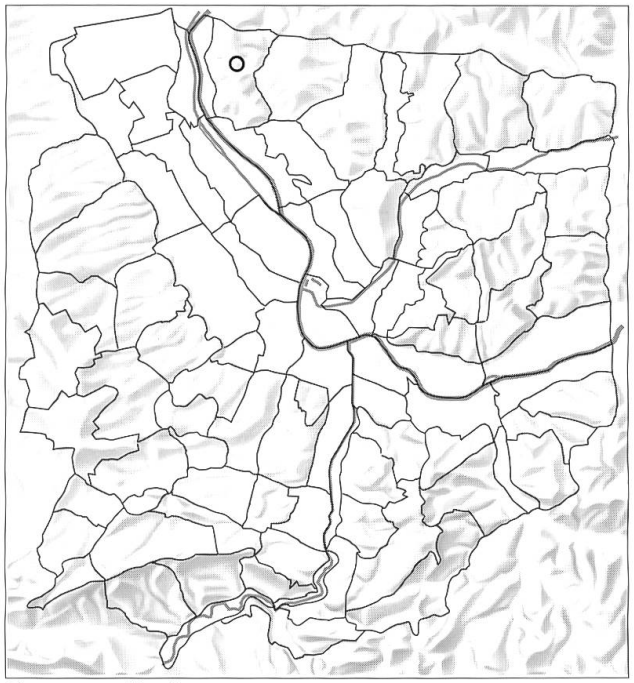
S: Agropyro-Rumicion, Convolvulo-Agropyrion (v.a. Poo-Tussilaginetum), auch Aperion und Polygono-Chenopodion.

V: Verbreitet und v.a. in den Flusstälern und in den niederen Hügelländern ziemlich häufig.

G: Nicht gefährdet.


Rumex hydrolapathum


Rumex crispus


Rumex patientia


Rheum rhabarbarum

13. R. patientia L. – ***Garten-A.***

B: Neo. – SO-Europa, Kleinasien; Felder, Ruderalstellen.
Ö/V: Früher häufig, heute kaum mehr kultivierte Gemüsepflanze. Eingebürgert im Efringer Rebberg (1992, HÜGIN & KOCH 1993).

S: Aperion, Polygono-Chenopodion, seltener Sisymbrion.
V: Verbreitet und mit Ausnahme der grösseren Waldgebiete meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

122. Rheum L. *Rhabarber*

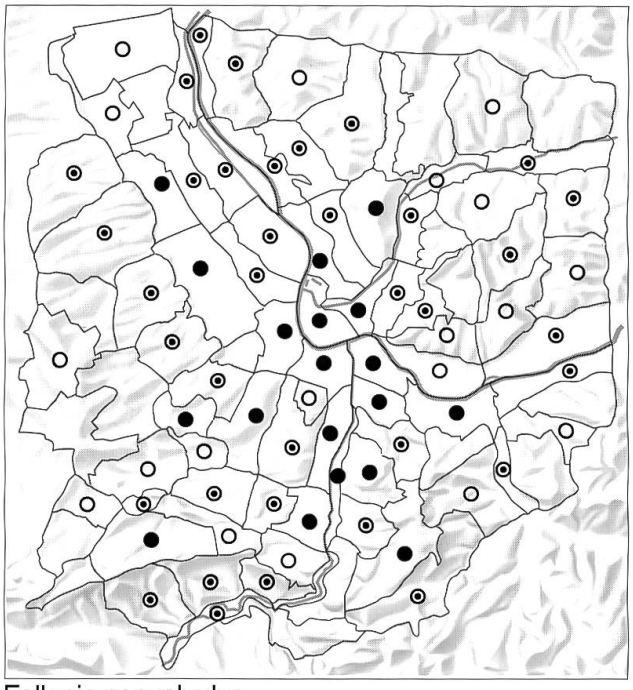
1. R. rhabarbarum L. – ***Gemeiner R.***

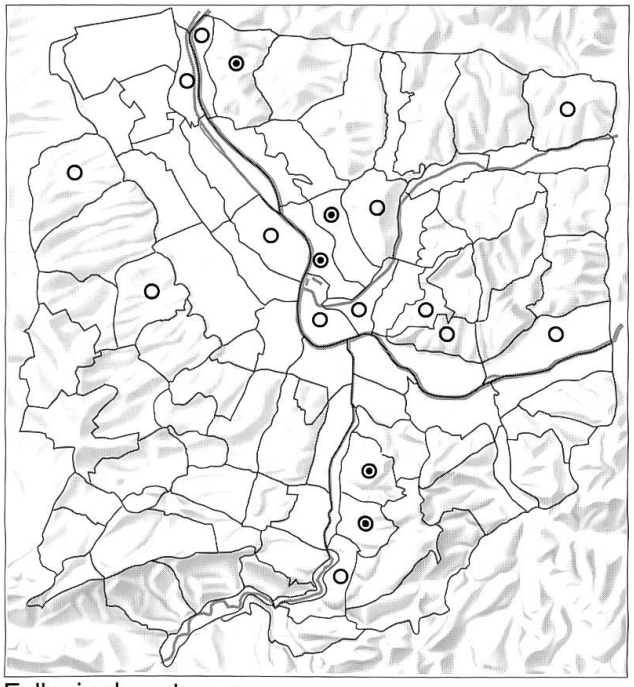
B: Eph. – Mongolei und Umgebung; offene Berghänge.
Ö/V: Nutzpflanze. Da und dort als Gartenrelikt auf Brachland, verschleppt an Schutt- und Kompostplätzen.

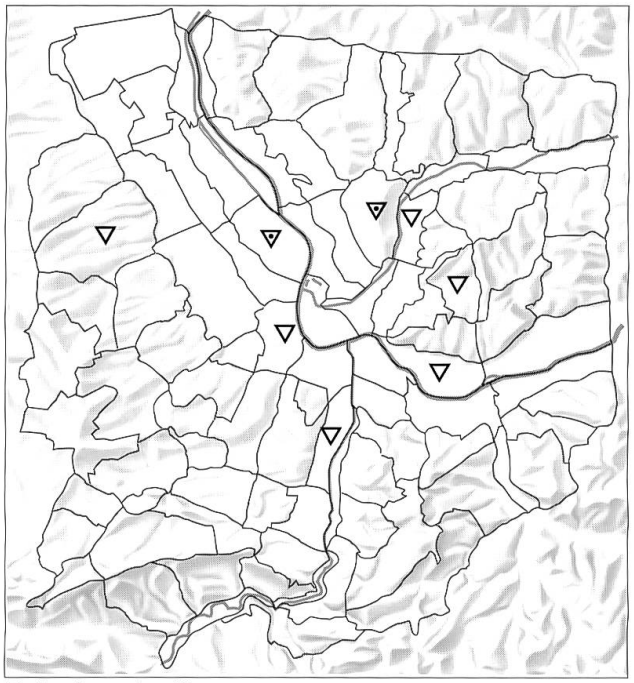
123. Fallopia Adans. *Windenknöterich*

1. F. convolvulus (L.) A. Löve (Polygonum convolvulus L.) – ***Windenknöterich***

Ö: Einzeln bis gesellig, vereinzelt in Massenbeständen in Getreide- und Kartoffeläckern, in Mais- und Gemüsefeldern, auch an Zäunen, an Schuttplätzen, in Rabatten. – Auf mässig trockenen bis ziemlich feuchten, nährstoffreichen, ± tiefgründigen, gerne humosen Lehmböden.


Fallopia convolvulus


Fallopia dumetorum


Fallopia aubertii

2. F. dumetorum (L.) Holub (Polygonum dumetorum L.) – ***Heckenknöterich***

Ö: Meist gesellig, gelegentlich in Menge in stickstoffbeeinflussten Wald- und Heckensäumen, in Waldschlägen, in Hohlwegen, an Rebmauern, in aufgelassenen Rebbergen. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, humosen, lockeren, lehmigen und sandig-lehmigen Böden.
S: Alliarion, Aegopodion, Sambuco-Salicion.
V: Ziemlich selten; nur in den Flusstälern und an den warmen Talflanken, z.B. Rhein bei Hüningen, Kembs-Loechle (Langhag), Gegend von Istein, Sundgaurand bei Blotzheim und Sierentz, um Weil-Haltingen, Wiese bei Kleinhüningen, Riehen (Ausserberg), Bahndamm westlich Warmbach (H. Boos), Gempen-Westflanke bei Arlesheim (Schäferrain-Reichenstein, Welschelselisgraben, Eremitage), Duggingen (Angenstein, schon BINZ 1942).
G: Gefährdet.

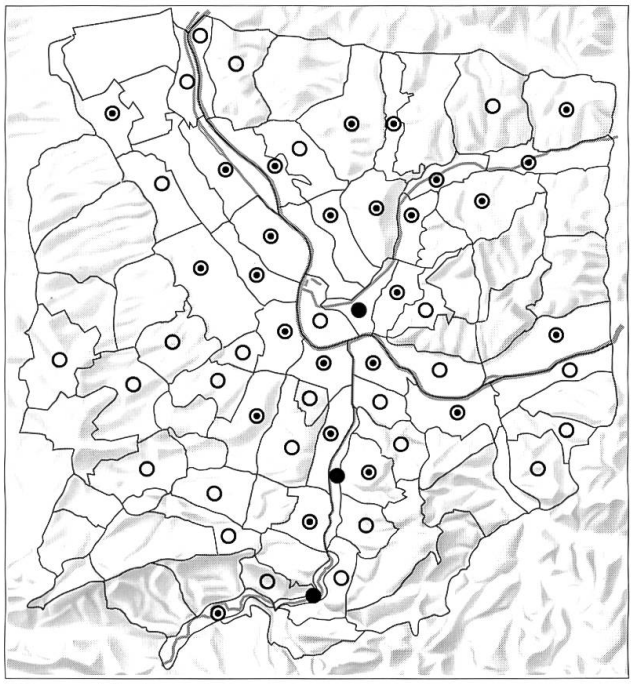
3. F. aubertii (Henry) Holub (Polygonum aubertii Henry) – ***Schlingknöterich***

B: Neo, als Zierpflanze seit dem 19. Jahrhundert in Europa. – W-China, Tibet; buschige Berghänge.
Ö/V: Als Zierpflanze an Pergolen, Hauswänden u. dgl. öfters kultiviert. Da und dort nahverwildernd oder mit Erdmaterial verschleppt an Mauern und Gebüschen, vereinzelt auch eingebürgert und in gewaltigen Kaskaden wuchernd in ruderalen Gebüschen und Robiniengehölzen, z.B. in Rheinnähe unterhalb Hüningen und bei Michelfelden (Augraben). Fast ausschliesslich im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung.

124. Reynoutria Houtt. *Staudenknöterich*

1. R. japonica Houtt. (Polygonum cuspidatum Siebold & Zucc.) – ***Japanischer St.***

B: Neo, seit ca. 1920 im Gebiet (BINZ 1922, GOLDER 1922). – Japan, Korea, China, Taiwan; sonnige Hügel und Bergflanken.
Ö: Ursprünglich Zierpflanze. Völlig eingebürgert und oft in dichten Massenbeständen an Fluss- und Bachufern, in gestörten Auengehölzen, an Dämmen, in Kiesgruben, an Schuttplätzen. – Auf zumindest in der Tiefe feuchten, nährstoffreichen, oft rohen Kies-, Lehm- und Tonböden.
S: Aegopodion, gestörtes Alno-Ulmion, seltener robinienreiches Sambuco-Salicion.


Reynoutria japonica

V: In den Flusstälern verbreitet und v.a. im Birs- und Wiesental häufig. Sonst sehr zerstreut; im Jura selten und über weite Strecken fehlend.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

2. R. sachalinensis (Frdr. Schmidt) Nakai (Polygonum sachalinense Frdr. Schmidt) – ***Sachalin-St.***

B: Neo. – Japan, Sachalin, Kurilen; Schluchten und Bergbäche.
Ö: Ursprünglich Zierpflanze. Eingebürgert an Dammböschungen, in Hecken und Gebüschen. – Auf (sicker-)frischen, nährstoffreichen, lockeren, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Aegopodion, robinienreiches Sambuco-Salicion.
V: Wenige Nachweise: Riehen (Wiesengriener), Rheinfelden S (Autobahnböschung östlich des Magdenerbachs). Auf weitere Vorkommen ist zu achten. Die in SEBALD et al. (1993) dargestellte Verbreitung entspricht nicht den Tatsachen, sondern bezieht sich allermeist auf *R. japonica* (G. Hügin, mdl.).


Polygonum aviculare aggr.

125. Polygonum L. *Knöterich*

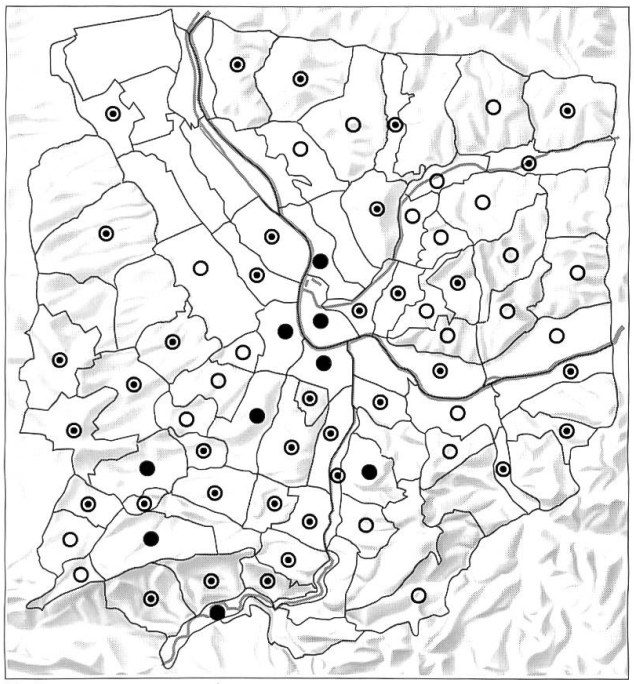
Sektion
Polygonum – *Vogel-Knöterich*

1.–5. Artengruppe
P. aviculare

Vorbem.: Die Vogelknöterich-Gruppe gliedert sich zunächst in zwei Grundarten: *P. arenastrum* Boreau und *P. aviculare* L. In unserem Gebiet sind 4 Arten (1.-4.) gut unterscheidbar, mit Übergängen zwischen 1. und 2. bzw. zwischen 3. und 4. Lit.: SCHOLZ 1958, 1959, 1960.

1. P. aequale Lindm. (P. arenastrum Boreau p. p.) – ***Gleichblättriger Vogel-K.***

Ö: Einzeln, meist aber gesellig in Trittrasen, in stark genutzten, lückigen Scherrasen, in Standweiden, in den Fugen von Pflästerungen, Strassen- und Trottoirrandsteinen, auf Feldwegen, auf unbefestigten Plätzen, seltener und v.a. randlich in Äckern und Rebbergen. – Auf feuchten bis mässig trockenen (sommertrockenen), basen- und meist nährstoffreichen, gerne ± tiefgründigen, oft verdichteten, z.T. steinigen oder sandigen Lehmböden.
S: Polygonion avicularis (Lolio-Polygonetum avicularis, Bryo-Saginetum), Cynosurion, seltener Agropyro-Rumicion und Polygono-Chenopodion.


Polygonum aequale

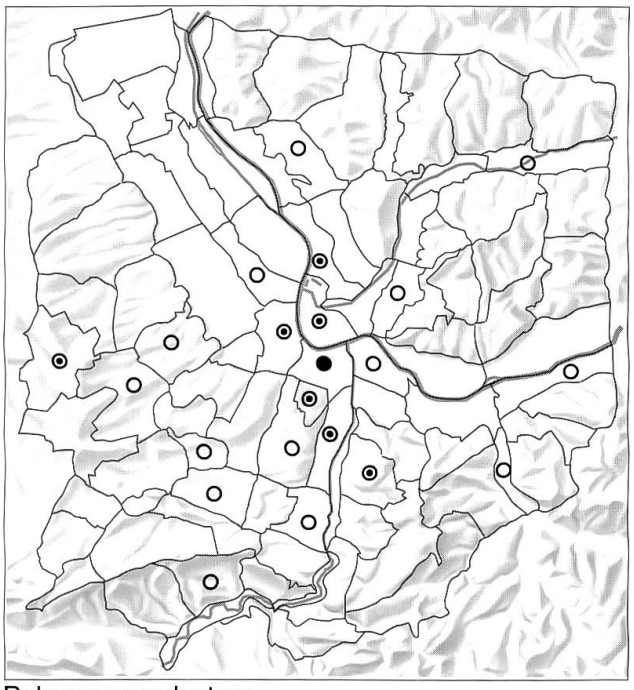
V: Verbreitet und ausserhalb der grösseren Waldgebiete häufig.
G: Nicht gefährdet.

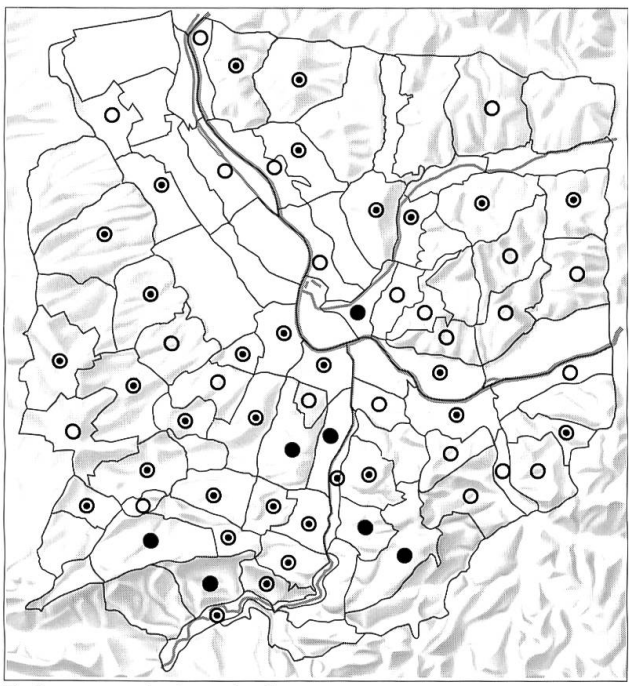
2. P. calcatum Lindm. (P. arenastrum Boreau p. p.) – ***Niedriger Vogel-K.***

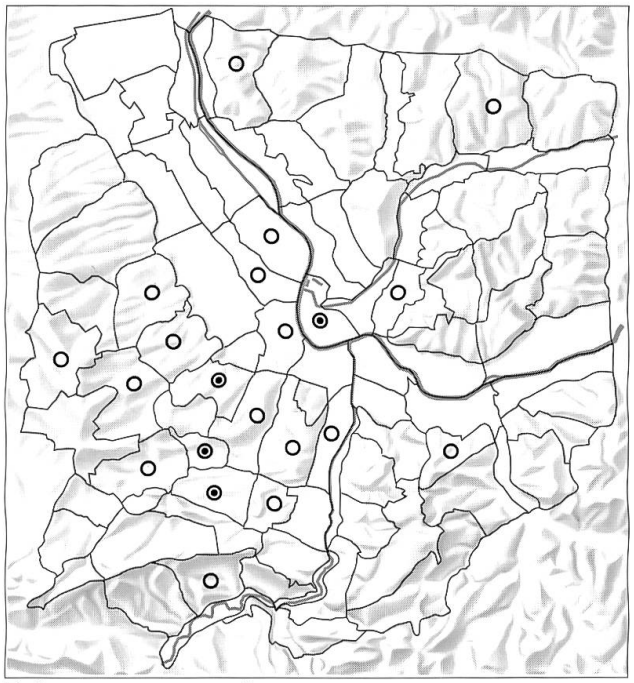
Ö: Einzeln bis gesellig in den Fugen von Pflästerungen, Strassen- und Trottoirrandsteinen, auf lückig bewachsenen Kies-, Sand- und Mergelplätzen und -wegen, in sehr lückigen Tritt- und Scherrasen, z.T. auch mit Bettungssand verschleppt. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen bis trockenen, nur mässig nährstoffreichen, rohen Sand-, Kies- und Lehmböden.
S: Polygonion avicularis (Polygonetum calcati, Bryo-Saginetum polygonetosum calcati).
V: Verbreitung ungenügend erfasst. Recht häufig in der Stadt Basel, in der Birsebene und in der Gegend von Dornach-Arlesheim; im Leimental vereinzelt bis Ettingen; Hoch- und Oberrrheinebene: CH-Rheinfelden, Weil, St. Louis; Wiesental: z.B. Maulburg; Ergolztal: Liestal; Sundgau: Muespach-le-Haut, Folgensbourg, Hagenthal usw. Deutlich seltener als *P. aequale*. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Nicht gefährdet.

3. P. heterophyllum Lindm. (P. aviculare L. p. p.) – ***Verschiedenblättriger Vogel-K.***

Ö: Einzeln, oft aber gesellig in (Winter-)Getreideäckern, in Ackerbrachen und Rebbergen, an den Rändern von Feldwegen, verschleppt in Rabatten. – Auf mässig feuchten bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, steinigen, sandigen und reinen Lehmböden.
S: Aperion, seltener Caucalidion und Polygono-Chenopodion.


Polygonum calcatum


Polygonum heterophyllum


Polygonum monspeliense


Polygonum polystachyum

V: Verbreitet und v.a. in den Lösslehmgebieten ziemlich häufig.
G: Nicht gefährdet.

4. P. monspeliense Thiéb. (P. aviculare L. p. p.) – ***Aufrechter Vogel-K.***

Ö: Einzeln bis gesellig, selten in Menge in Hackkulturen, in Gemüse- und Kartoffelfeldern, in 'Krautgärten', gelegentlich unter Sommergetreide, v.a. unter Mais. – Auf feuchten, sehr nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodion.
V: Wie *P. heterophyllum*, doch deutlich seltener, z.B. Allschwil S, Oberwil N, zwischen Therwil und Ettingen, Leymen, Reinach, Pratteln O, Hägelberg S.
G: Nicht gefährdet.

5. P. rurivagum Jord. – ***Unbeständiger Vogel-K.***

Ruderal auf Kies im Bahnareal Muttenz (Hofacker, 1984).

6. P. patulum M. Bieb. (P. bellardii auct.) – ***Lockerähriger K.***

B: Eph. – Mediterrangebiet, Osteuropa; Getreidefelder, Ruderalstellen.
Ö/V: Hin und wieder adventiv auf sandigen Böden in den Häfen Basel-Kleinhüningen und Weil-Friedlingen.

7. P. ramosissimum Michx. – ***Vielästiger K.***

B: (Eph). – USA, Kanada; Sandstrände, Ödland, Strassenränder.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hafen Basel-Kleinhüningen (1972, BAUMGARTNER 1985).

Sektion
Aconogonon Meissner – ***Alpen-Knöterich***

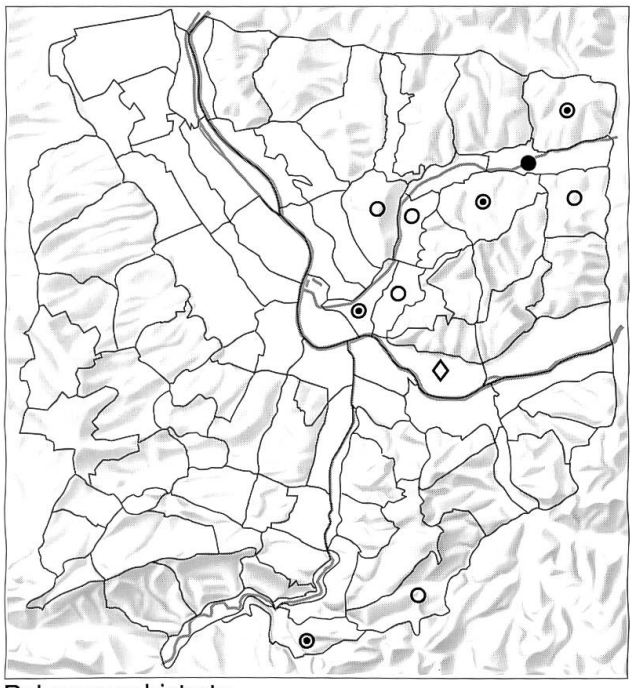
8. P. polystachyum Meisn. – ***Vielähriger K.***

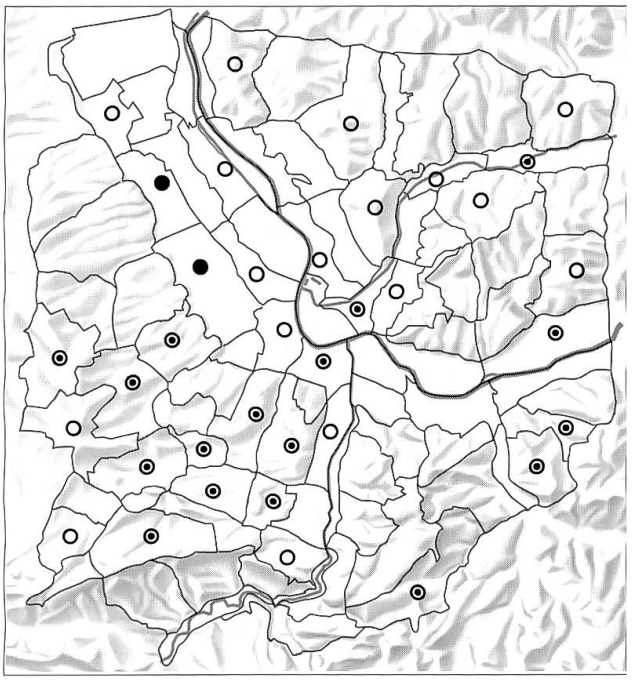
B: Neo. – Himalaya bis SW-China; Gehölze, offene Berghänge, 2000-4000m.
Ö/V: Ein Nachweis: 2 km nördlich Degerfelden an der Strasse nach Eichsel, hier neuerdings auf Feuchtwiesen jenseits der Strasse übergreifend (H. Boos). Auf weiteres Auftreten im Gebiet ist zu achten.

Sektion
Bistorta (L.) D. Don – ***Schlangen-Knöterich***

9. P. bistorta L. – ***Schlangen-K.***

Ö: Einzeln bis gesellig in feuchten Fettwiesen und Staudenfluren. Vorzugsweise in höheren, sommerkühlen Lagen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, gerne ± kalkarmen, meist tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.


Polygonum bistorta


Polygonum amphibium f. terrestre

S: Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum), Aegopodion.
V: Ziemlich selten; v.a. im Wiesental zwischen Maulburg und Brombach, auch an der Wiese bei Lörrach sowie an drei Stellen am Wiesendamm in den Langen Erlen; um Weitenau; Tüllinger Berg nördlich Weil; Dinkelberg: Hüsingen S (am Weg Richtung 'Zinsacker'), Maulburg S; Jura: unterhalb Steffenschmitten im Kasteltal (Himmelried).
G: Zurückgegangen. Im Birs- und Ergolztal sowie im Leimental (u.a. *BINZ 1911*) verschollen. Gefährdet.

Sektion
Persicaria (L.) Meissner – ***Feld-Knöterich***

10. P. amphibium L. – ***Sumpf-K.***

10a. – f. **terrestre** Leyss.

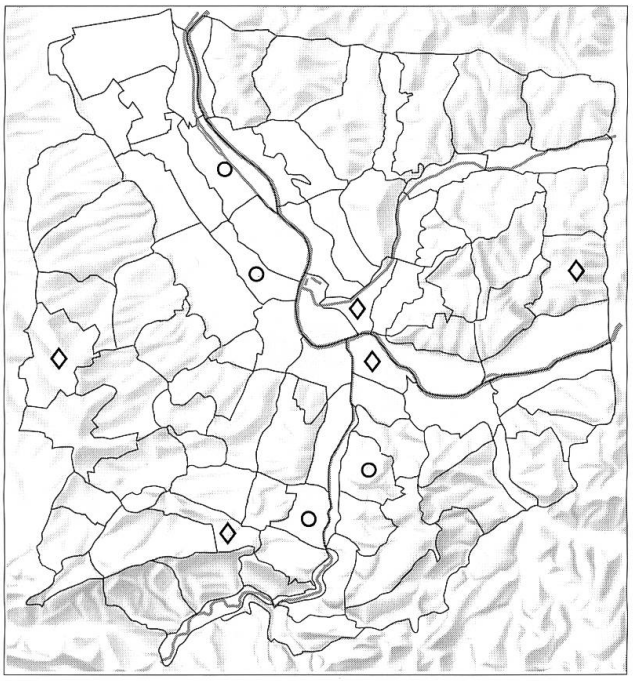
Ö: Einzeln oder gesellig an den Rändern von Äckern, Fettwiesen und Fettweiden, an befahrenen Feldecken, auf Schuttplätzen und Ödland, an Feld-, seltener an Waldwegen, an Gräben und Ufern, hier z.T. in Übergängen zur f. *aquaticum* Leyss. – Auf (dauer-)feuchten bis staunassen, sehr nährstoffreichen, tiefgründigen, ± humosen, z.T. auch schweren und verdichteten Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion, Polygono-Chenopodion.
V: Zerstreut; v.a. in den Lössgebieten und auf den Niederterrassen der elsässischen Oberrheinebene.
G: Schonungsbedürftig.

10b. – f. **aquaticum** Leyss.

Ö: In kleinen und grösseren Beständen an den Ufern und im Flachwasserbereich von Weihern und Teichen. Da und dort in Weiherbiotopen gepflanzt. – Auf nassen, mindestens zeitweise überfluteten, nährstoffreichen, schlammigen Lehm- und Tonböden.
S: Nymphaeion.
V: Sehr selten; spontan nur an wenigen Stellen in der elsässsischen Oberrheinebene: St. Louis (Grande Sablière), Rosenau W (an der Strasse Richtung Bartenheim-la-Chaussée). Sonst wohl gepflanzt, z.B. Arlesheim (Eremitage), Aesch (Tannmatt), Riehen (Eisweiher), Binningen (Herzogenmatt) usw.
G: Als Wildpflanze stark zurückgegangen. Vom Aussterben bedroht.

11. P. capitatum Buchanan-Hamilton – ***Kugel-K.***

B: Eph. – Himalaya bis SW-China; Felsen, Steilhänge, Kulturland, 600-2400m.


Polygonum amphibium f. aquaticum

Ö/V: Zierpflanze. Vorübergehend nahverwildernd: Birsfelden (Hauptstrasse).

12. P. nepalense Meisn. – *Nepal-K.*

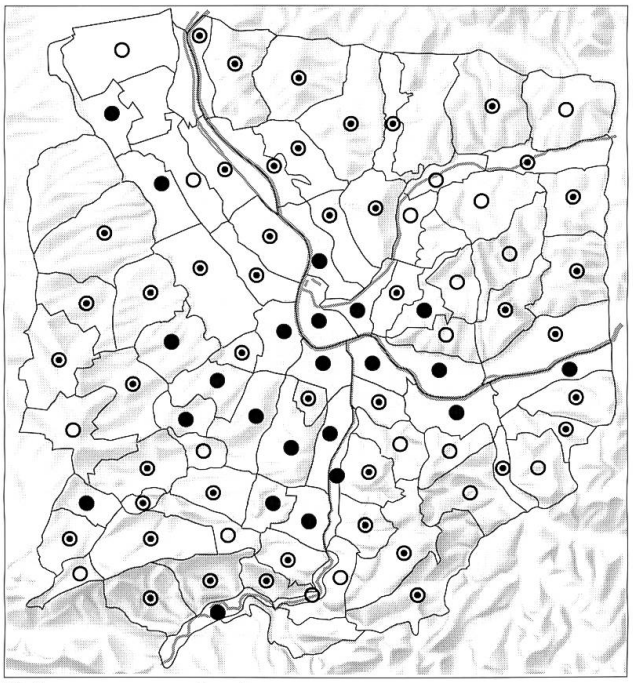
B: (Eph). – Himalaya, Indien; Strassenränder subtropischer Bergwälder, 750-3000 m.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hafen Basel-Kleinhüningen (1957, BAUMGARTNER 1985).

13. P. orientale L. – *Östlicher K.*

B: Eph, in Mitteleuropa seit ca. 200 Jahren in Kultur. – China, Indien, Malaysia; austrocknende Gräben und Tümpel.
Ö/V: Zierpflanze. Vorübergehend verschleppt auf der Abdeckung der Weberaltern-deponie bei Bad. Rheinfelden (1989, H. Boos).

14. P. persicaria L. – *Pfirsichblättriger K.*

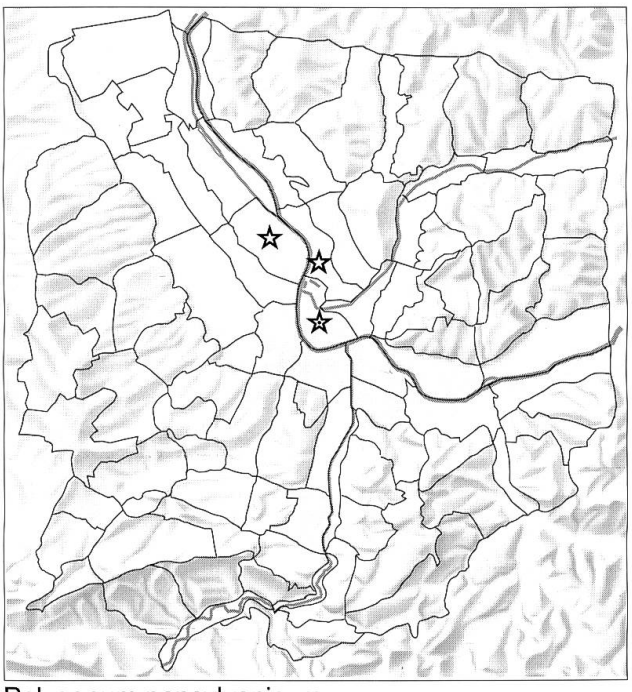
Ö: Einzeln bis gesellig in (Winter-)Getreideäkkern, in Ackerbrachen, seltener in Hackkulturen. Auch an Schuttstellen, auf Erd- und Kiesdeponien, an Ufern, verschleppt in Rabatten. – Auf (mässig) frischen bis feuchten, nährstoff-(stickstoff-)reichen, mittel- bis tiefgründigen, sandigen, lehmigen und tonigen Böden.
S: Aperion, seltener Polygono-Chenopodion und Bidention.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.


Polygonum persicaria

15. P. pensylvanicum L. – *Pensylvanischer K.*

Vorbem.: Meist in der Nominatvarietät, selten in der var. *laevigatum* Fern.

B: Eph (Neo). – USA, Kanada; Schwemmböden, sumpfige Ruderalstellen, Bahnareale.
Ö: Einzeln bis gesellig auf Lager- und Umschlagplätzen und auf Verladegleisen der Rheinhäfen.


Polygonum pensylvanicum

V: Alljährlich und wahrscheinlich in Einbürgerung im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (seit 1982, BAUMGARTNER 1985); unbeständig in den Häfen von Hüningen und Weil-Friedlingen.

16. P. lapathifolium L. s. l. – ***Ampferblättriger K.***

Vorbem.: Verbreitung und Ökologie der Unterarten im Gebiet sind noch ungenügend bekannt, die aufgeführten Vorkommen sind als Beispiele zu verstehen.
Ö: Einzeln bis gesellig, gelegentlich in Menge unter Sommergetreide, v.a. unter Mais, in Kartoffel- und Gemüseäckern, in 'Krautgärten', in Ackerbrachen, auf Ödland und an Schuttplätzen, an Ufern und auf schlammigem Flusskies, verschleppt in Rabatten. – Auf ziemlich feuchten bis nassen, z.T. auch zeitweilig überschwemmten, sehr nährstoff- (v.a. stickstoff-) reichen, tiefgründigen, Lehm-, Ton- und schlammigen Kies- und Sandböden.
S: Polygono-Chenopodion, Bidention.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Flusstälern und in den Lössgebieten häufig.
G: Nicht gefährdet.

16a. – ssp. **lapathifolium**

Die im ganzen Gebiet verbreitete, häufige Unterart.

16b. – ssp. **mesomorphum** (Dans.) Dans.

Flusstäler und Sundgau, gerne auf Löss: z.B. Biel-Benken-Witterswil (Eggfeld), Leymen (Eckfeld), Aesch (Schlattfeld), Riehen (Wiesengriener nördlich Weilstrasse), Weil (Rheinufer). Selten im Jura: Nenzlingen (Oberfeld).

16c. – ssp. **pallidum** (With.) Fr.

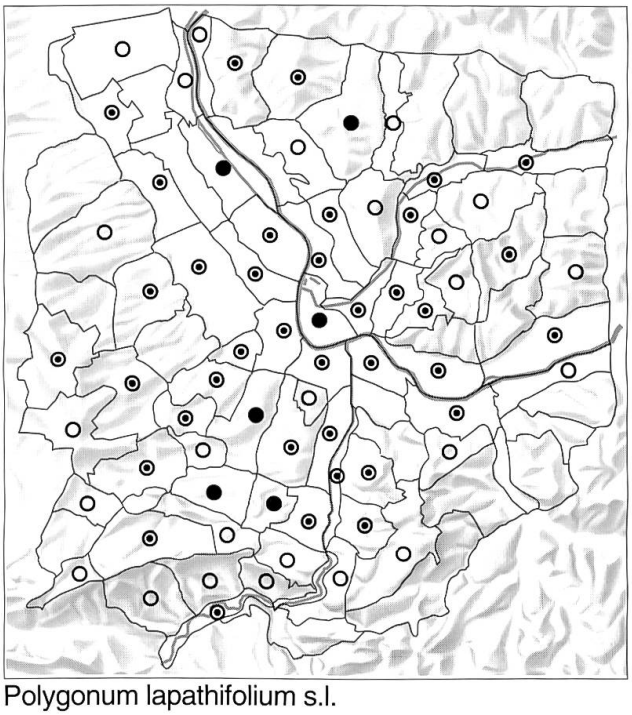
Flusstäler, Sundgau und Dinkelberg, z.B. Therwil (Lindenfeld), Ettingen (Marchbach), Allschwil (Hegenheimermattweg), Basel, Dornach, Haagen-Hauingen, Bettingen (Buechholz), Obereichsel W (Auf Festenau).

17. P. salicifolium Brouss. ex Willd. (P. serrulatum Lag.) – ***Weidenblättriger K.***

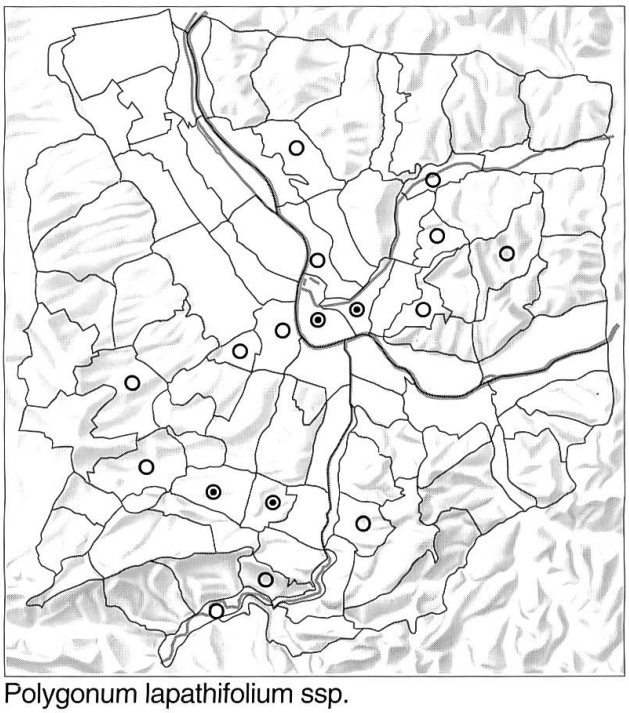
B: (Eph). – Mittelmeergebiet, Orient; Schlammböden, Sümpfe.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hafen Basel-Kleinhüningen (1964, BAUMGARTNER 1973).

18. P. hydropiper L. – ***Wasserpfeffer-K.***

Ö: Einzeln bis gesellig, gelegentlich in Menge in feuchten Äckern und Ackerbrachen, in Baumschulen, in Ackergräben, an Karrengleisen von Feld- und Waldwegen, in nassen Waldschlägen, in gestörten Nasswiesen, an schlammigen, gelegentlich auch überschwemmten Ufern von Flüssen, Weihern und

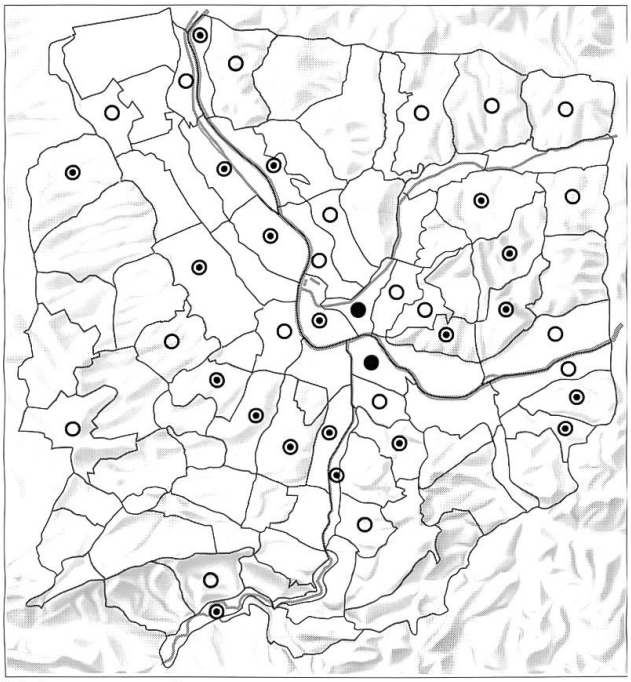


Polygonum lapathifolium s.l.



Polygonum lapathifolium ssp.


Polygonum hydropiper


Polygonum mite

Teichen, auf Ödland, an Schuttplätzen. – Auf feuchten bis nassen, oft staunassen, nährstoffreichen, oft kalkarmen, tiefgründigen Lehm-, Ton- und schlammigen Kiesböden.
S: Feuchtes Aperion und Polygono-Chenopodion, Agropyro-Rumicion, Nanocyperion, Bidention.
V: Im Sundgau, in den Weitenauer Vorbergen, auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach und im Wiesental verbreitet und häufig, seltener am Dinkelberg. Sonst sehr zerstreut; im Jura fast ausschliesslich in den Lössnischen am Blauen und an der Gempen-Westflanke.
G: Nicht gefährdet.

19. P. mite Schrank – *Milder K.*

Ö: Einzeln bis gesellig in Karrengleisen nasser Feld- und Waldwege, in Waldschlägen, an zeitweilig überschwemmten Ufern von Bächen und Flüssen, in Gräben, selten in vernässten Äckern und verschleppt an Schuttstellen. – Auf dauerfeuchten bis nassen, auch zeitweise überschwemmten, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen Lehm-, Ton- und schlammigen Kies- und Sandböden.
S: Bidention, Nanocyperion.
V: Zerstreut, z.B. Lange Erlen, Binningen-Therwil, Olsberger Wald-Giebenach, Herten N, Obereichsel W, Birsufer bei Dornachbrugg usw. Im Jura selten: Zwingen (Schäflete), Dornach (Asp).
G: Nicht gefährdet.

20. P. minus Huds. – *Kleiner K.*

Ö: Einzeln bis gesellig in Dellen und Gräben nasser Waldwege, in Waldschlägen. – Auf nassen, auch zeitweise überschwemmten, ± nähr-

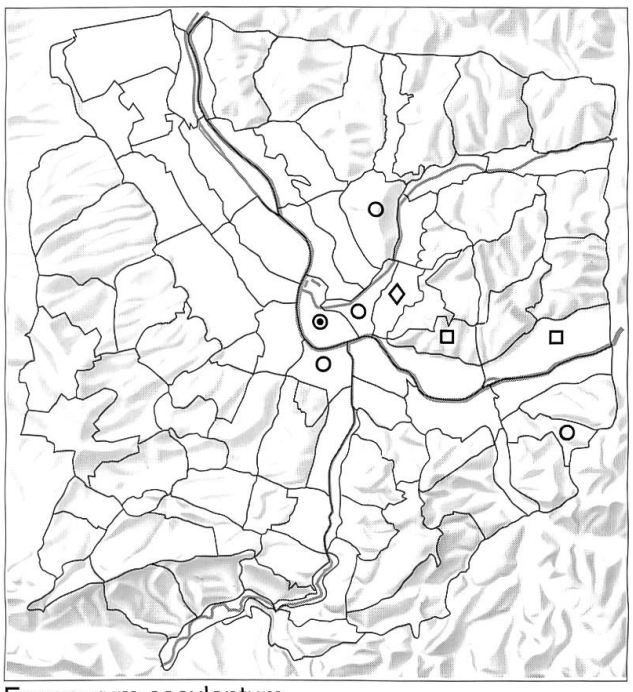

Polygonum minus

stoffreichen, meist völlig kalkfreien, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Nanocyperion, Alliarion (feuchtes Epilobio-Geranietum), selten Bidention.
V: Selten; fast ausschliesslich im Olsberger Wald, z.B. im Gebiet 'Hexenplatz'-'Spilplatz'-'Niderwald'; Weitenauer Vorberge: Langenau W (Etzmatthalde).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. In den Langen Erlen (BINZ 1911) und auf dem Bruderholz bei Basel (BINZ 1942) und Therwil (HEINIS 1926) verschollen. Gefährdet.

126. Fagopyrum Mill. *Buchweizen*

1. F. esculentum Moench – *Echter B.*

B: Eph. – C- und O-Asien; wild nicht bekannt.
Ö/V: Alte, seit dem Spätmittelalter angebaute, heute nur noch vereinzelt zur Gründüngung (z.B.. Tüllinger Berg), als Buntbrache (Kiesgrube Weil) und als Wildfutter angesäte Mehlfrucht. Gelegentlich adventiv oder vorübergehend aus Vogelfutter verwildert, z.B. Hafen Basel-Kleinhüningen und Deutscher Güterbahnhof, an der Wiese (Lange Erlen), bei Giebenach (Ramschberg) usw.


Fagopyrum esculentum

PLUMBAGINACEAE *BLEIWURZGEWÄCHSE*

127. Armeria (DC.) Willd. *Grasnelke*

1. A. maritima (Mill.) Willd. – *Strand-G.*

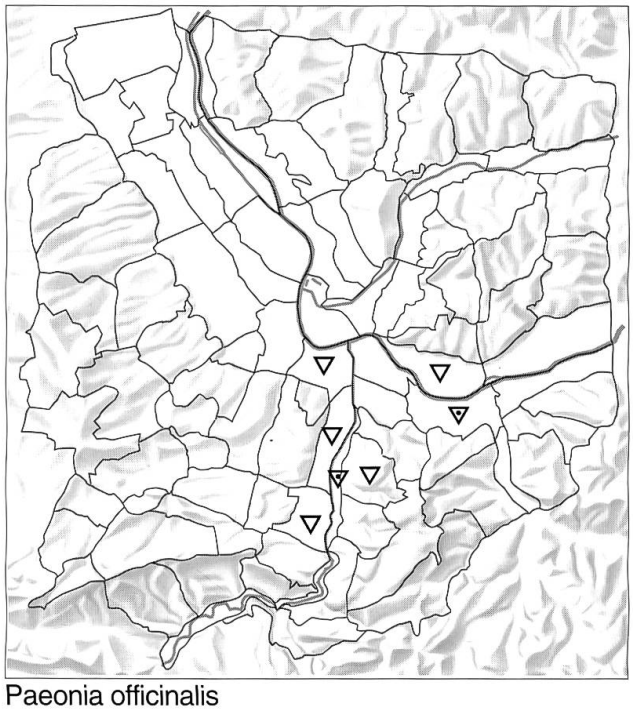
B: Eph. – Atlantikküste Nordwesteuropas; Küstengerölle und -felsen.
Ö/V: Zierpflanze. Verwildert und sich haltend in einer Pflästerung im Güterbahnhof Wolf (Basel).

PAEONIACEAE *PFINGSTROSENGEWÄCHSE*

128. Paeonia L. *Pfingstrose*

1. P. officinalis L. – *Pfingstrose*

B: Eph. – S-Europa, Kleinasien; Felsgebüsche lichter Berghänge.
Ö/V: Zierstaude. Gelegentlich mit Erde verschleppt oder in verlassenen Gärten überständig, z.B. Münchenstein (Brüglingen), Arlesheim, Muttenzer Hard. Nicht subspontan verwildernd.


Paeonia officinalis

ACTINIDIACEAE
STRAHLENGRIFFELGEWÄCHSE

129. Actinidia Lindl. *Strahlengriffel*

1. A. deliciosa (Chevall.) Liang & Ferguson – *Kiwi*

B: Eph. – China; Bergwälder.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1987).

HYPERICACEAE
JOHANNISKRAUTGEWÄCHSE

130. Hypericum L. *Johanniskraut, Hartheu*

1. H. androsaemum L. – *Mannsblut*

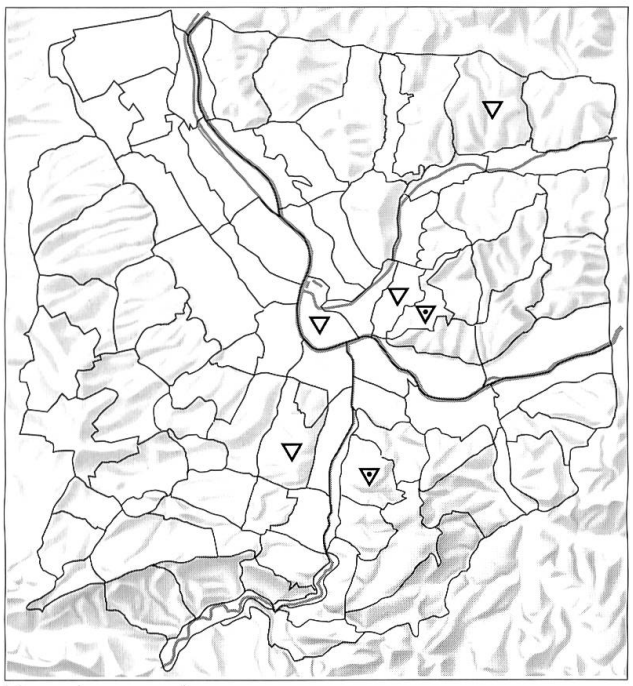
B: Neo. – W- und S-Europa, Türkei; luftfeuchte, schattige Waldgebüsche.
Ö: Zier- und Heilpflanze. Verwildert und z.T. eingebürgert im halblichten Unterholz siedlungsnaher Laubmischwälder, in Schlagfluren, an Waldwegen und Waldstrassen, auch an Ufermauern des Rheins. In warmen, wintermilden Lagen. – Auf frischen, humosen Lehmböden.
S: Sambuco-Salicion, Atropion, Fagetalia (Tilio-Acerion).
V: Selten, z.B. Arlesheim (Spitalholz, Gstüd), Reinach (Predigerholz), Riehen (Ausserberg, Friedhof Hörnli), auch Hauingen (Stockert), Basel (Oberer Rheinweg) usw.
G: Ohne deutliche Ausbreitungstendenz.

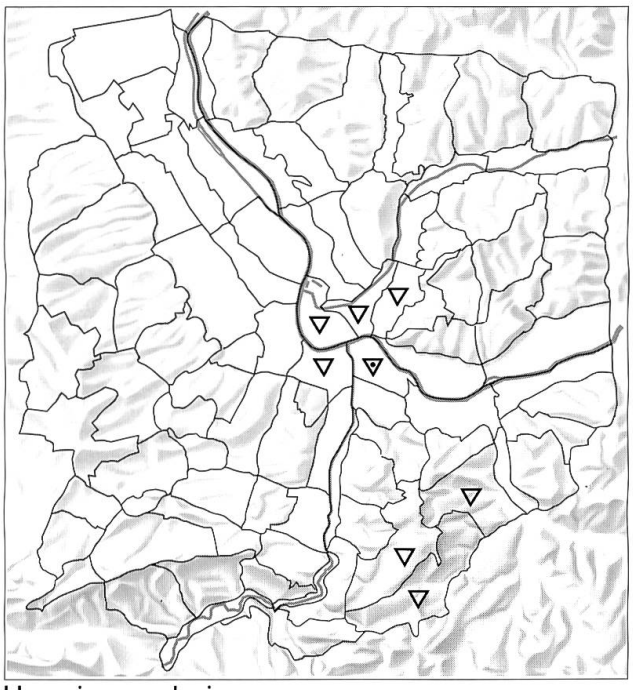
2. H. calycinum L. – *Grossblütiges J.*

B: Eph (Neo), als Gartenpflanze seit dem 17. Jahrhundert im Gebiet. – SO-Bulgarien, N-Türkei, Kolchis; schattige Wälder.
Ö/V: Häufige Zierpflanze, v.a. in Rabatten. Ziemlich selten verwildert oder verschleppt und z.T. ± naturalisiert, z.B. Muttenzer Hard (Bahnbord), Büren (Sternenberg, 6 m² grosse Kolonie neben Waldweg), Liestal W (Säuboden).

3. H. humifusum L. – *Niederliegendes J.*

B: Arch.
Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in periodisch feuchten Furchen von Löss- und Lehmäckern, an lückigen Pionierstellen feuchter, bodensaurer Wälder, z.B. an Waldweggräben und in hageren Waldschlägen, selten an Störstellen in Wiesen. – Auf feuchten bis zeitweise nassen, mässig nährstoffreichen, kalkarmen, lehmigen und tonigen Böden.
S: Nanocyperion, Epilobion angustifolii.


Hypericum androsaemum


Hypericum calycinum


Hypericum humifusum


Hypericum hirsutum

V: Im Sundgau, auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach und in den Weitenauer Vorbergen ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, seltener am Dinkelberg. Sonst ± selten: Muttenzer Hard, Elsässer Hardt (z.B. Bahnhof Schlierbach), Muttenz-Münchenstein (Rütihard) usw.; im Jura nur westlich Hofstetten.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

4. H. hirsutum L. – *Behaartes J.*

Ö: Meist gesellig in Waldschlägen, an buschig-krautigen Waldrändern, an Waldstrassen, auch in nicht zu schattigen Forsten sowie in nicht mehr gemähten, waldnahen Wiesen, an Wegrainen, selten in Hecken. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Epilobietalia (v.a. Atropion), Trifolion medii.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. im Jura, im Olsberger Wald und in den Hardwäldern der Hoch- und Oberrheinebene meist häufig. Im urbanen Siedlungsgebiet und in den holozänen Talauen selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

5. H. pulchrum L. – *Schönes J.*

Ö: Einzeln oder zu wenigen an oberflächlich trockenen, offenen Stellen in lichten, hageren Eichen-Birken- und Buchenwäldern, in alten Nadelforsten, in alten, verwachsenen Schlägen und neuen Schlagfluren; meist im Halbschatten. In wintermilden Lagen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffarmen, kalkfreien, modrig-humosen, gerne etwas sandigen Lehmböden.


Hypericum pulchrum

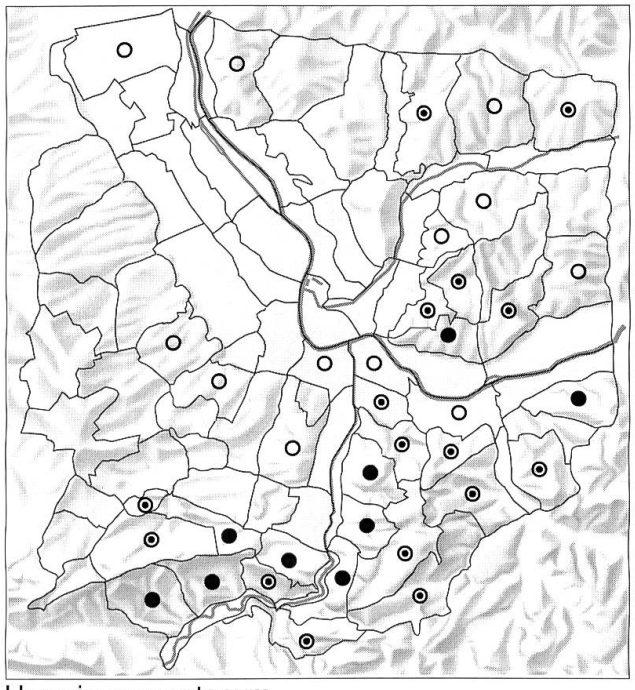
S: Luzulo-Fagenion, Vaccinio-Abietenion, Epilobion angustifoliae, Quercion robori-petraeae.
V: In den Weitenauer Vorbergen und auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach (Olsberger Wald, Bärenfelser Wald) nicht selten. Sonst nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen: Hochrheinebene: Pratteler Hard (bis 1986, ob noch ?; vgl. schon BINZ 1911, MOOR 1962); nordöstliches Gempengebiet: Pratteln (Blözen); Sundgau: Allschwil S (Vögtenhegli); Dinkelberg: Nollinger Berg (bei 'Tränkerain', H. Boos).
G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. In der Hardt bei Blotzheim (Weber in BINZ 1915) verschollen. Schonungsbedürftig; ausserhalb der Weitenauer Vorberge und des Olsberger Waldes stark gefährdet.

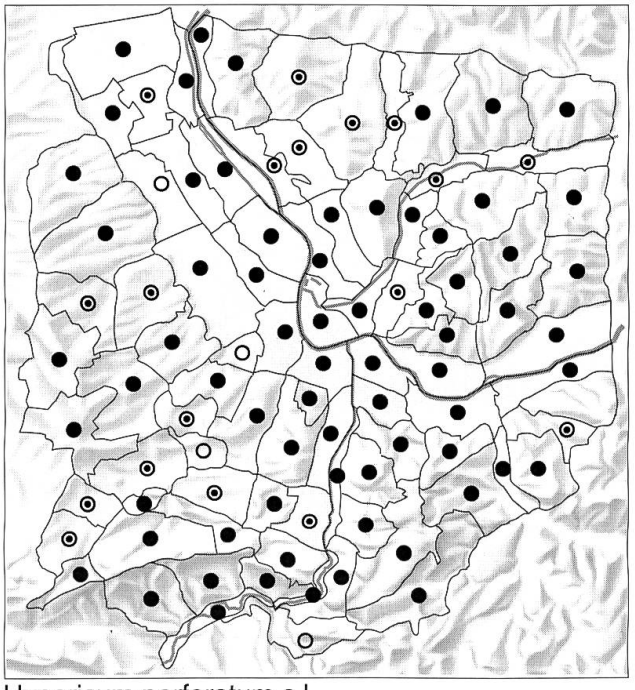
6. H. montanum L. – *Berg-J.*

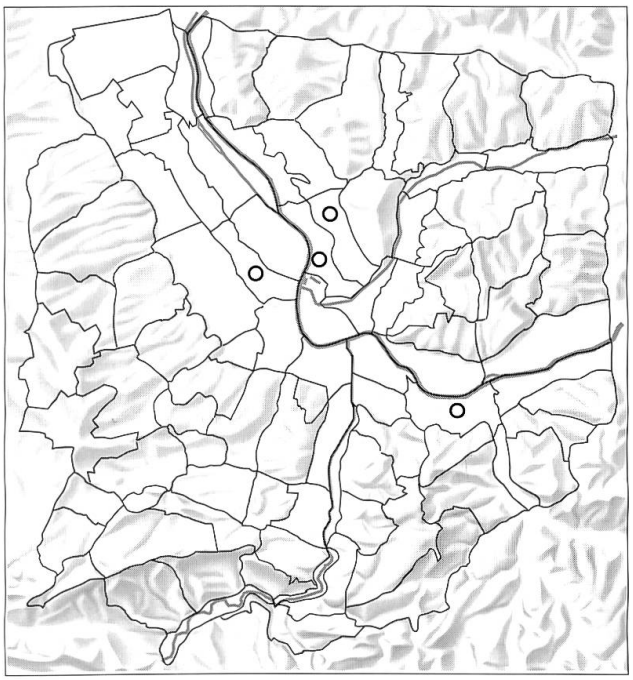
Ö: Einzeln oder in lockeren Gruppen in sonnigen Wald- und Gebüschsäumen, an trockenwarmen Geländekanten im lichten Wald, an Waldwegen, in hageren Waldschlägen, an Erdanrissen, an Rainen. – Auf mässig trockenen, mässig nährstoffreichen, basenreichen, kalkhaltigen wie kalkfreien, mittelgründigen, steinigen, mergeligen und lehmigen Böden.
S: Geranion sanguinei, Atropion, Berberidion, Quercion pubescenti-petraeae, Cephalantheretro-Fagenion, warmes Luzulo-Fagenion, Carpinion.
V: Im Jura verbreitet und ziemlich häufig, etwas weniger häufig im Olsberger Wald, am Dinkelberg (v.a. über Muschelkalk) und in den Weitenauer Vorbergen. Sonst selten: Hoch- und Oberrheinebene: Elsässer Hardt, Muttenzer Bahngelände; Sundgau: Reinach (Predigerholz), Allschwil S (Vögtenhegli), Buschwiller W (Buchholz); Malmscholle von Istein: Efringen N ('Kalkgraben').
G: Gebietsweise zurückgegangen. Nicht gefährdet; in den Flusstälern sowie im Markgräfler und Sundgauer Hügelland gefährdet.

7.–9. Artengruppe H. perforatum – maculatum

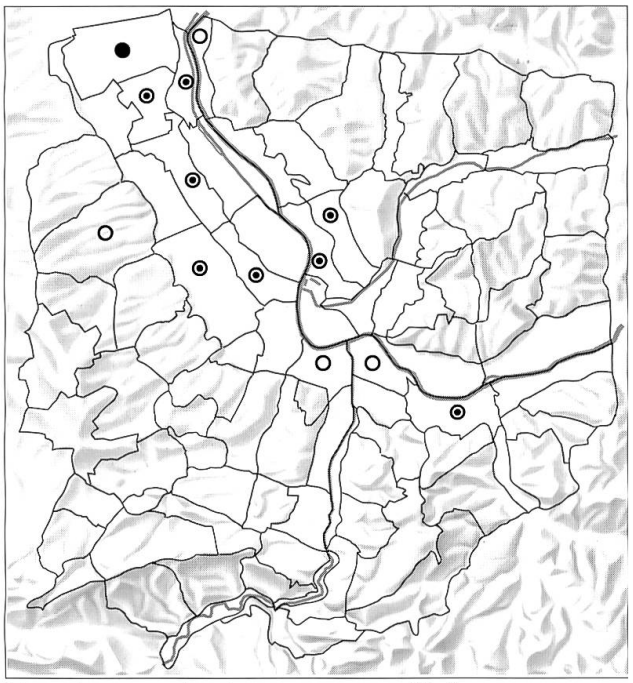
Vorbem.: Die durch Bastardierung und Apomixis (bei 7.) komplexen Verhältnisse dieser noch ungenügend erforschten Gruppe stellen sich in unserem Gebiet etwa so dar: 7a. dürfte, wenn überhaupt, nur adventiv vorkommen; magere Formen von 7b. nähern sich morphologisch dieser Sippe; 7b. scheint gesichert zu sein, ist aber kaum präzis zu trennen von Trockenheitsformen der ssp. 7c; diese Hauptsippe umfasst nicht nur geographisch, sondern auch ökologisch vom Fels bis zum Wald das gesamte Spektrum; 7d. ist eine wohldefinierte, in den hiesigen Mittelgebirgswäldern verbreitete Sippe; sie stellt die Verbindung zu 8. dar, dessen ssp. 8b. recht nahe an den Merkmalskreis von 7d. heranreicht und oft schwer davon zu trennen ist, während 8a. die ausserhalb des Rayons weit verbreitete, bei uns nur seltene, montane Bergwiesensippe darstellt. Die wohl hybridogen entstandene Art 9. steht mit ihren Merkmalen im Dreieck zwischen 7., 8. und 10. Einzelne Sippenzuweisungen sind revisionsbedürftig.


Hypericum montanum


Hypericum perforatum s.l.



Hypericum perforatum ssp. veronense



Hypericum perforatum ssp. angustifolium

7. H. perforatum L. s. l.

7a. – ssp. **veronense** (Schrank) A. Fröhl. – ***Veronenser J.***

B: Eph (Neo) ? – submediterran.
Ö/V: Wenige, unsichere Nachweise aus Bahn- und Industrieanlagen der Hoch- und Oberrheinebene, z.B. St. Louis, Weil-Haltingen, Pratteln.

7b. – ssp. **angustifolium** (DC.) Gaudin – ***Schmalblättriges J.***

Ö: In sommertrockenen, steinigen Ruderalfluren, in ± ruderalen Trockenrasen, an kiesigen Böschungen, in Bahnanlagen. – Auf trockenen, sandig-steinigen Böden.
S: Dauco-Melilotion, Alysso-Sedion.
V: Zahlreiche, z.T. unsichere Nachweise aus der Oberrheinebene, z.B. Elsässer Hardt (Randbereiche der Autobahn), Weil-Friedlingen, Bahngelände Weil-Haltingen usw.; Hochrheinebene: Muttenz-Pratteln. Wohl weiter verbreitet und oft nicht von *H. perforatum* s. str. getrennt.
G: Nicht gefährdet.

7c. – ssp. **perforatum** – ***Gemeines J.***

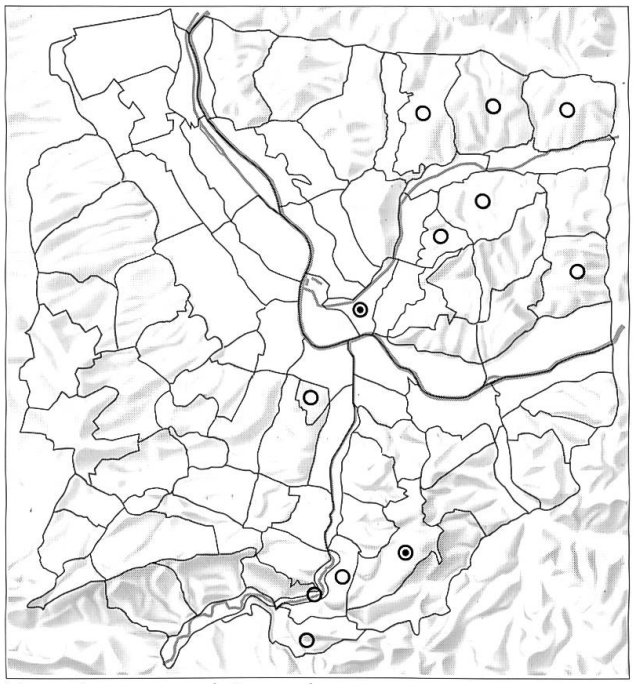
Ö: An sonnigen Rainen, Böschungen und Dämmen, in verbrachten oder selten gemähten, mageren und ± fetten Wiesen und Weiden, in Halbtrockenrasen, in Gebüschsäumen, an Waldwegen, auf Waldschlägen, in Ruderalfluren, an Mauern, in Steinbrüchen und Bahnanlagen, in Ackerbrachen, an Ackerrändern. – Auf (mässig) trockenen bis frischen, ± nährstoff- und basenreichen, steinigen, kiesig-sandigen bis (rein) lehmigen Böden.
S: Origanetalia, Brometalia, Onopordetalia (v. a. Dauco-Melilotion), Convolvulo-Agropyrion, seltener Arction, Alliarion, Atropion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

7d. – ssp. **latifolium** (Koch) A. Fröhl. – ***Breitblättriges J.***

Ö: An sonnigen bis schattigen Waldwegen, in Staudensäumen an Wiesen und Bächen, in Holzschlägen, an Wald- und Gebüschrändern, in lichten Buchen-Mischwäldern. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Fagion, Berberidion, Trifolion medii (v.a. Knautietum sylvaticae), seltener Arction.
V: Im Jura und in den Weitenauer Vorbergen ziemlich verbreitet, aber nur z.T. ± häufig, besonders auf dem Gempenplateau und in den oberen Lagen der Blauennordseite, ausserdem um Röschenz-Dittingen. Am Dinkelberg sehr zerstreut, z.B. Adelhausen W, Lörrach (Moosmatt). Sonst nur wenige Nachweise: Olsberger



Hypericum perforatum ssp. latifolium



Hypericum maculatum s.l.

Wald; Sundgau: Leymen, ob Hagenthal, Rodersdorf (Holzlager, wohl verschleppt); an Birs und Wiese vereinzelt bis in tiefere Lagen.
G: Schonungsbedürftig (?).

8. H. maculatum Crantz s. l.

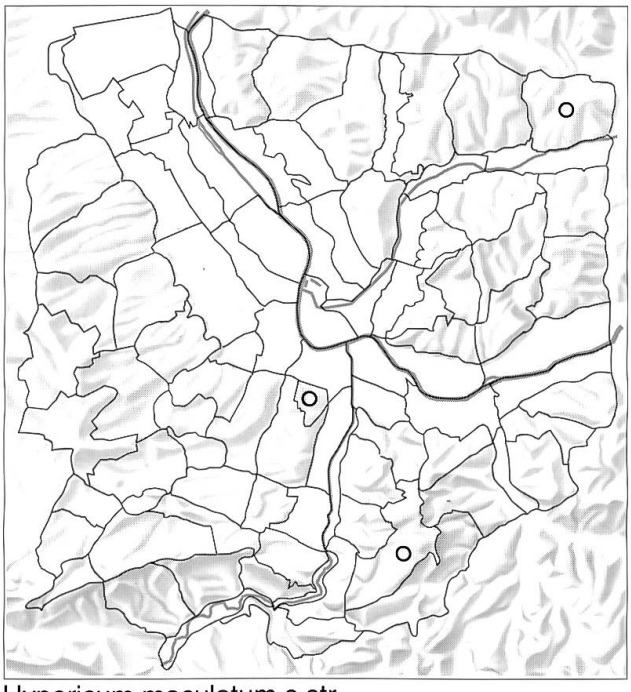
8a. – ssp. **maculatum** – ***Geflecktes J.***

Ö: In lichten, etwas mageren Bergwiesen, im Saum artenreicher Gebüsche. – Auf frischen, ± nährstoffarmen, meist kalkarmen, humosen Lehmböden.
S: Trifolion medii.
V: Selten: Weitenauer Vorberge: Steinen O (westlich Föhrishäusle); Gempengebiet: Hochwald S (Stierenweid); baselstädtisches Bruderholz (Oberer Batterieweg/Oscar Frey-Strasse). Im Jura an der Rayongrenze z.T. häufiger, z.B. Seewen-Bretzwil.
G: Wohl zurückgegangen. Stark gefährdet.

8b. – ssp. **obtusiusculum** (Tourlet) Hayek (H. dubium Leers) – ***Stumpfes J.***

Ö: In frischen, zeitweise überspülten oder vernässten Fettwiesen, in grasigen Auen, in Flussufer-Staudenfluren, an Waldweggräben, auf vernässten Feldwegen. – Auf frischen bis nassen, nährstoffreichen, kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Filipendulion, Agropyro-Rumicion.

V: Selten; v.a. im Wiesental und an seinen Talflanken, z.B. Lange Erlen (an der Wiese in der Nähe der Grenze), Einzelfunde ob Brombach, Haagen, Hauingen und Steinen; Dinkelberg: Degerfelden (südlich 'Gelkenhof'); Jura: Gempen SW (nahe P. 683).
G: Zurückgegangen (?). Gefährdet.



Hypericum maculatum s.str.


Hypericum maculatum ssp. obtusiusculum

9. H. desetangsii Lamotte – ***Des Etangs' J.***

Ö: Einzeln oder in kleinen Gruppen in frischen bis sickerfeuchten Wiesen und Weiden, an Wiesenbächen und Gräben, in nassen Waldlichtungen. – Auf ± nassen bis wechselfeuchten, nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, humosen Lehm- oder Tonböden; auch über Tuff.

S: Filipendulion, seltener Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum), Mesobromion (Colchico-Mesobrometum).

V: Ziemlich selten; v.a. im Jura, z.B. Hofstetten (Bümertsrüti), Pfeffingen/Nenzlingen (Blatten-Bergmatten), Muttenz (Laahallen), Nuglar (Burg, Schweini), Liestal (Tugmatt); Dinkelberg: Bettingen (St. Chrischona). Auf weitere Vorkommen ist zu achten (z.B. Sundgau).

G: Gefährdet.

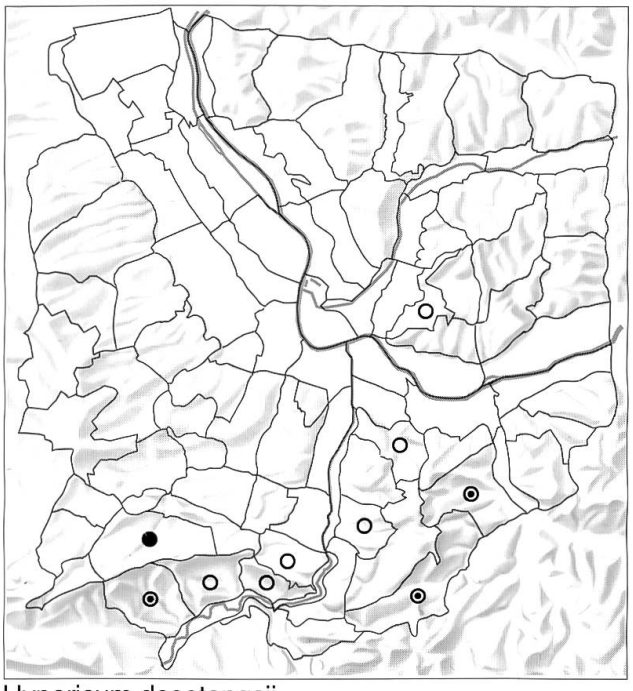
10. H. tetrapterum Fr. (H. quadrangulum L.) – ***Vierflügeliges J.***

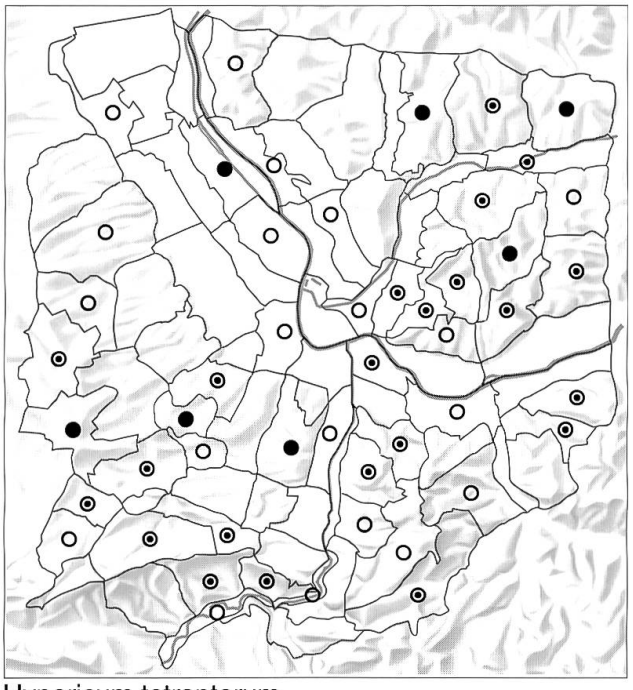
Ö: An staudenreichen Wiesengräben und Bächen, an Quellen, an ± gestörten Ufern, in Wässerwiesen, in feuchten Waldsenken und Waldlichtungen, selten in Ackergräben. – Auf feuchten bis nassen, gerne wechselnassen, ziemlich nährstoffreichen, kalkarmen und kalkhaltigen, humosen Lehm- und Tonböden.

S: Filipendulion, seltener Alliarion.

V: Ziemlich verbreitet; recht häufig in den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald, im mittleren und höheren Sundgau, auf dem Bruderholz und am Dinkelberg (v.a. über Keuper), seltener im Jura. In den Flusstälern und in den trockenwarmen Teilen der Lösshügelländer ± selten bis weithin fehlend.

G: Zurückgegangen und v.a. in tieferen Lagen vielerorts verschwunden. Schonungsbedürftig.


Hypericum desetangsii


Hypericum tetrapterum

TILIACEAE
LINDENGEWÄCHSE

131. Tilia L. *Linde*

1. T. cordata Mill. – ***Winter-L.***

Ö: Einzeln, seltener gesellig bis bestandbildend in Laubmischwäldern. Vielfach auch als Forst-, Zier- und Alleebaum gepflanzt und nicht selten nahverwildernd. – Auf mässig trockenen, z.T. sommertrockenen, basenreichen, meist kalkarmen, lockeren, oft nicht völlig konsolidierten, eher lehmarmen Schotterböden, seltener auch auf steinigen, humosen, lehmigen Böden.
S: Carpinion (v.a. Galio-Carpinetum), seltener Alno-Ulmion (Querco-Ulmetum).
V: Bodenständig wohl nur in den Flusstälern von Rhein und Wiese und an den Rändern der angrenzenden Hügelländer, hier v.a. an den Kanten von Terrassen- und Deckenschottern; Dinkelberg-Südrand: z.B. Herten, Nollingen (vgl. *T.* × *vulgaris*); Malmscholle von Istein. Im Jura sowie im mittleren und höheren Sundgau spontan fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. T. platyphyllos Scop. – ***Sommer-L.***

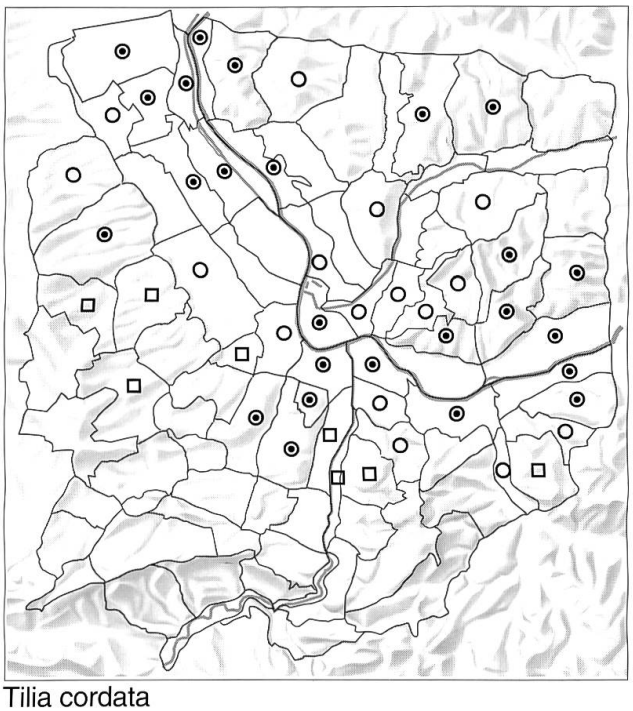
Ö: Einzeln in Laubmischwäldern, gesellig bis bestandbildend auf bewegtem oder ruhendem Stein- und Blockschutt in ahornreichen Hang- und Felsfusswäldern. Auch als Forst- und Zierbaum gepflanzt und vereinzelt verwildert. – Auf mässig trockenen bis frischen, meist kalkhaltigen, hohlraumreichen, meist lockeren, oft nicht völlig konsolidierten, humusreichen, eher ton- und lehmarmen Felsschutt- und Schotterböden.
S: Tilio-Acerion, Fagion (Dentario-Fagetum tilietosum), seltener Carpinion.
V: Im Jura und in den Kalkgebieten des Dinkelberges verbreitet und häufig. Stellenweise im Sundgau, hier v.a. über Aufschlüssen des Hochterrassenschotters (z.B. Bruderholz); Hoch- und Oberrheinebene: z.B. Pratteler und Muttenzer Hard, Elsässer Hardt; Gegend von Istein. Sonst selten bis fehlend und meist nur gepflanzt.
G: Nicht gefährdet.

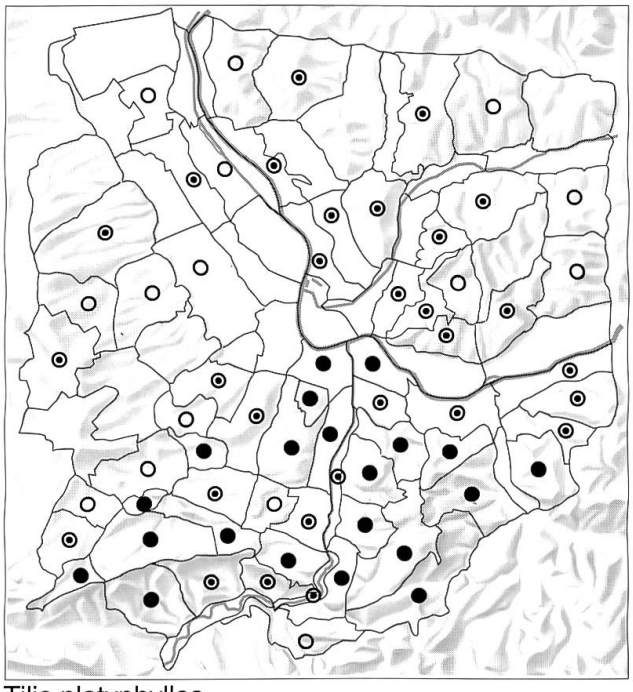
2a. – ssp. **platyphyllos**

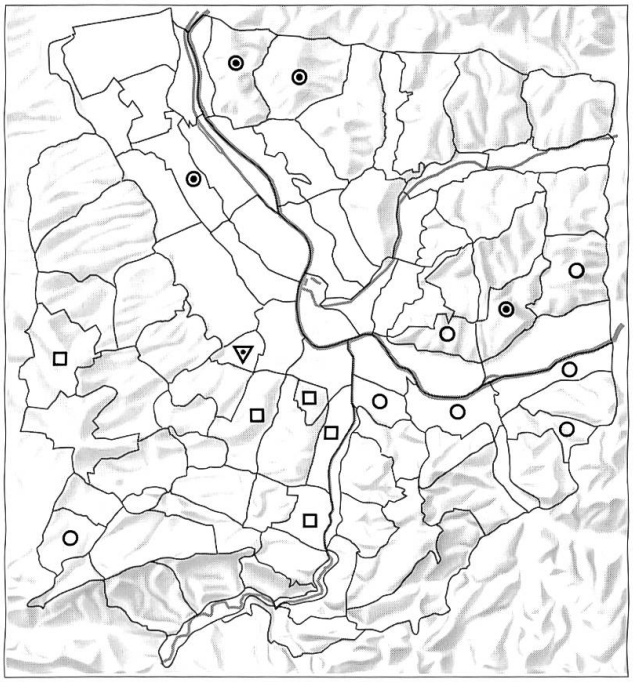
Ein Nachweis: Weil; angepflanztes Lindengehölz östlich der Sportanlagen.

2b. – ssp. **cordifolia** (Besser) C. K. Schneid.

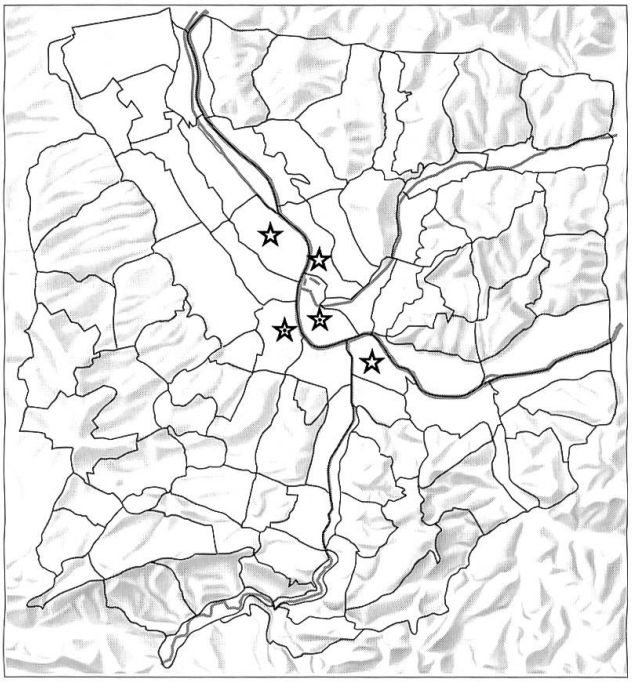
Die im Gebiet und v.a. im Jura allgemein verbreitete Sippe.


Tilia cordata


Tilia platyphyllos



Tilia x vulgaris



Abutilon theophrasti

3. T. × vulgaris Hayne (T. cordata × platyphyllos) – ***Herbst-L.***

Ö: In der Ökologie zwischen den Eltern stehend. Auch als Forst-, Zier- und Alleebaum gepflanzt.
S: V. a. Tilio-Acerion (Aceri-Tilietum).
V: Ziemlich selten, doch oft übersehen: Hoch- und Oberrheinebene und Ränder der angrenzenden Hügelländer, z.B. Gegend von Istein-Kleinkems, Südrand des Dinkelberges (v.a. oberhalb Herten).

4. T. tomentosa Moench (inkl. T. petiolaris DC.) – ***Silber-L.***

B: Eph (Neo). – SO-Europa, W-Asien; Laubwälder.
Ö/V: Da und dort als Park-, seltener als Alleebaum gepflanzt. In einzelnen ausgewachsenen Exemplaren verwildert am Altrhein im Gebiet der Kembser Rheininsel und entlang dem badischen Rheinweg zwischen Kleinkems und Rheinweiler (hier *T. petiolaris*), ferner nicht selten als Jungpflanzen an trockenen, steinigen oder kiesigen, buschigen Ruderalstellen der Siedlungsgebiete, z.B. Bahnhof Riehen.

MALVACEAE
MALVENGEWÄCHSE

132. Abutilon Mill. *Sammetpappel*

1. A. theophrasti Medik. – ***Sammetpappel***

B: Eph. – China, Tibet, eingebürgert SW-Asien, Mittelmeergebiet, USA; Brachland, Ruderalstellen, feuchte Grabenränder.
Ö/V: Ziemlich regelmässig auf sommerwarmem, z.T. feucht-schattigem, sandigem oder lehmig-steinigem Substrat in den Hafenanlagen von Basel, Weil-Friedlingen und Muttenz (Au); Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985), Baumscheiben Feldbergstrasse-Johanniterbrücke (Basel, 1996). Neuerdings auch an ruderalisierten, sandig-staubigen Stellen unter dem Schirm und im regengeschützten Randbereich von Nadelgehölzen im Basler Kannenfeldpark (1997).

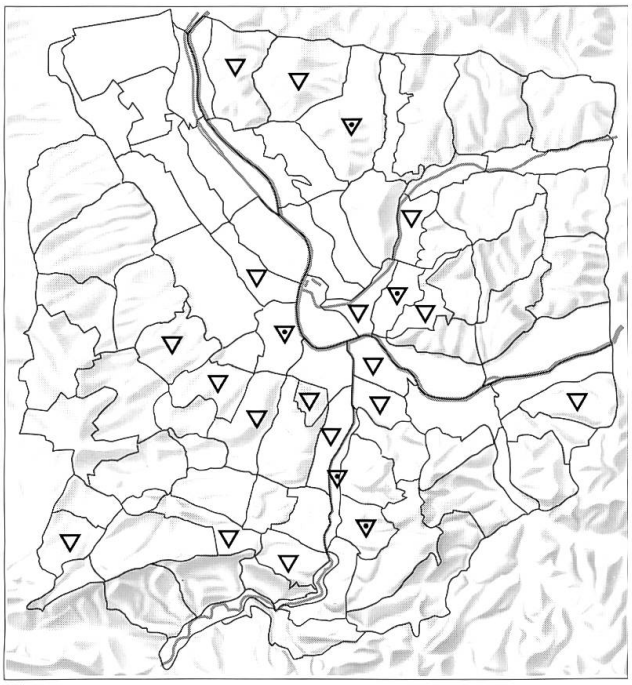
133. Lavatera L. *Strauchpappel*

1. L. trimestris L. – ***Buschmalve, Strauchpappel***

B: Eph. – Mittelmeergebiet, Orient; Felder, Ruderalstellen.
Ö/V: Zierpflanze. Gelegentlich mit Gartenerde verschleppt, z.B. Oberwil gegen Therwil.



Althaea hirsuta



Alcea rosea

134. Althaea L. *Eibisch*

1. A. hirsuta L. – *Rauhhaariger E.*

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten: wenige Exemplare in einem Rebberg im Riehener Schlipf (1989, ob noch ?). Nahe ausserhalb des Rayons in den Reben von Feuerbach.
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig und oft etwas unbeständig. Vom Aussterben bedroht.

2. A. officinalis L. – *Gebräuchlicher E.*

B: Eph. – O-Europa-Sibirien, pontische Stromtalpflanze; Salzstellen.
Ö/V: Alte, heute kaum mehr kultivierte Heilpflanze (Bauerngärten). Selten verwildert oder verschleppt in ruderalen Staudenfluren: Metzerlen (Feldweg, 1986, A. Huber), Metzerlen-Rotberg (neben Deponie, Massenbestand, 1997), Riehen (Weide Mohrhaldenstrasse, 1996, wenige Exemplare).

135. Alcea L. *Stockrose*

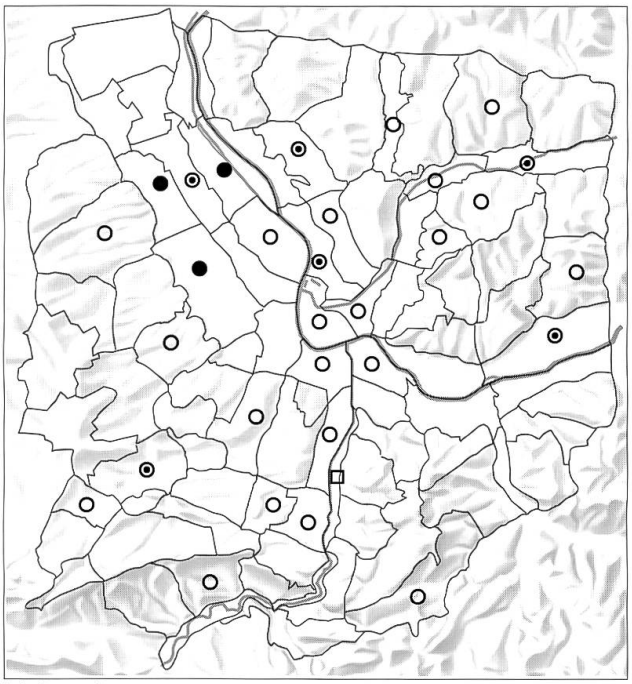
1. A. rosea L. – *Gewöhnliche St.*

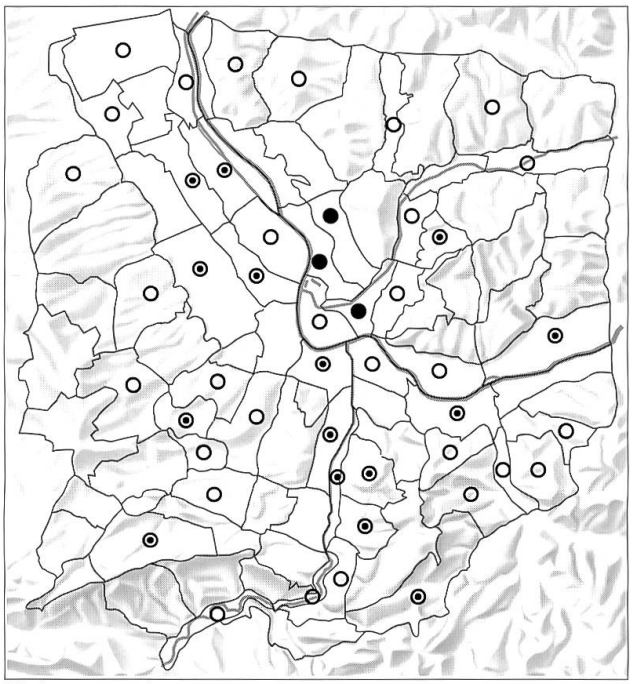
B: Eph (Neo). – Wild unbekannt, nächtstverwandte Arten: Balkan, Anatolien; steiniges Ödland, Strassenränder.
Ö/V: Alte Zierpflanze. Nicht selten verwildert und z.T. ± eingebürgert im Randbereich von Gärten, an Mauerfüssen, in Baumscheiben, an Uferböschungen, an Strassenrändern, in Kiesgruben und Steinbrüchen, in ruderalen Rasen- und Weidesäumen, in Rebbergen, auf Komposthaufen, z.B. Basel (St. Johanns-Rheinweg, Schaffhauser Rheinweg-Solitude, DB-Areal), Riehen (Schlipf), Bettingen (Steinbruch), Wintersweiler.

136. Malva L. *Malve*

1. M. alcea L. – *Sigmarswurz*

B: Arch.
Ö: In sonnigen, lückigen Kraut- und Staudenfluren und leicht gestörten Wiesen an Rainen, Böschungen und Dämmen, an Weg- und Strassenrändern, an Hecken, in Steingruben. Neuerdings in 'Blumenwiesen'-Saaten und als Zierpflanze gepflanzt und verwildernd. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen bis trockenen, nährstoffreichen, tiefgründig-lockeren, z.T. humosen, oft steinigen Lehmböden.
S: Onopordion, Dauco-Melilotion, Convolvulo-Agropyrion, seltener Arction.
V: In der Oberrheinebene verbreitet und z.T. relativ häufig, z.B. um Rosenau, Blotzheim-Bartenheim, Gebiet des Flughafens Basel-Mul-


Malva alcea


Malva moschata

house, Weil, Efringen-Kirchen. Sonst sehr zerstreut; v.a. im Wiesental (z.B. um Steinen), vereinzelt auch in den Flussebenen von Birs und Hochrhein (z.B. Bad. Rheinfelden, Reinach), am Dinkelberg und im Sundgau (z.B. Leymen), selten im Jura (bei Seewen) und im Kandertal (Wittlingen). Oft vorübergehend.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb der Oberrheinebene stark gefährdet.

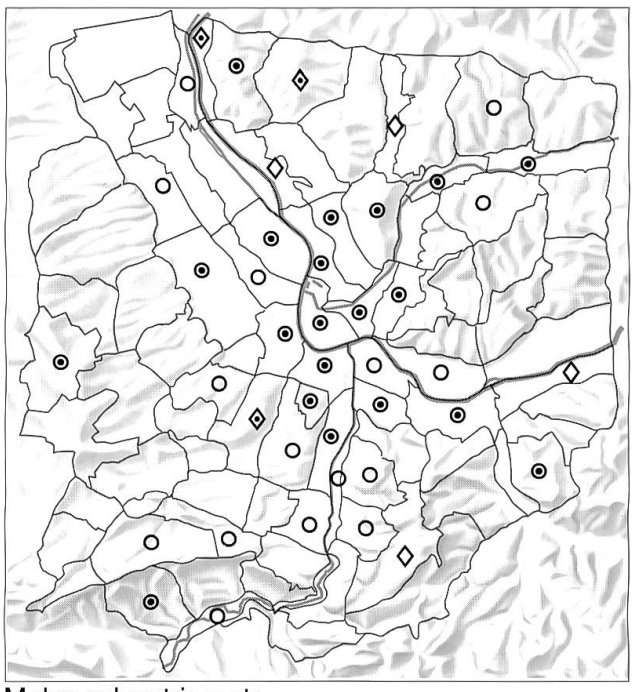
2. M. moschata L. – ***Bisam-M., Moschus-M.***

B: Arch.
Ö: In leicht gestörten bis schwach ruderalisierten Wiesen und Weiden, an Strassenborden, an Bahndämmen, in Bahnanlagen, in Kiesgruben, an trockenen Rainen des offenen Agrarlandes, in sonnigen, ruderalen Staudensäumen an Wegen, Hecken und Zäunen. Auch gepflanzt und verwildert. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen bis (mässig) trockenen, nährstoff- und basenreichen, oft steinigen, sandig-lehmigen bis lehmig-tonigen Böden.
S: Gestörtes Arrhenatherion, Convolvulo-Agropyrion, Onopordetalia (v.a. Dauco-Melilotion), seltener Origanetalia.
V: In der Hoch- und Oberrheinebene verbreitet und v.a. in den stärker ruderalisierten, stadtnahen Bereichen recht häufig, z.B. Weil-Haltingen, St. Louis, Flughafen Basel-Mulhouse, Pratteln, Bad. Rheinfelden, Reinacher Heide. Sonst sehr zerstreut und z.T. vorübergehend; in einer weissblühenden Sippe bei Grellingen (Seetel).
G: In schwacher Ausbreitung. Nicht gefährdet.

3. M. sylvestris L. s. l.

3a. – ssp. **sylvestris – *Wilde M.***

B: Arch.


Malva sylvestris s.str.

Ö: An Wegrändern und Mauerfüsssen, in Bahnanlagen, in Kiesgruben, auf Schuttplätzen und steinigen Aufschüttungen, an sonnigen Böschungen, Rainen und Strassenborden, an Zäunen, auch an Ackerrändern. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen, nährstoff-(stickstoff-)reichen, sandigen, kiesigen und lehmigen Böden.
S: Onopordion, Dauco-Melilotion, Sisymbrion, Arction, Convolvulo-Agropyrion.
V: Zerstreut; nur in den warmen Tieflagen, z.B. St. Louis, um Weil, Malmscholle von Istein, Tüllinger Berg, Dornach (Schloss Dorneck), Reinach (Reinacher Hof).
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet.

Anm.: Ein 1995 erstmals beobachteter, aber vielleicht in Ausbreitung begriffener Kultivar mit sehr grossen dunkelpurpurnen Blüten wird auf deutschem Territorium zur Gründüngung in Reben, Maisäckern usw. angebaut und findet sich vereinzelt verwildert in Brachen, auf Schutt u. dgl., z.B. Efringen, Kleinkems, Tüllinger Berg, Wintersweiler, Rheinweiler, selten auch auf Schweizer Gebiet: Kaiseraugst.

3b. – ssp. **mauritiana** A. & Gr. – ***Mauritanische M.***

B: Eph. – Mittelmeergebiet.
Ö/V: Alte Gartenpflanze. Neuerdings auch angesät in 'Blumenwiesen' und gelegentlich vorübergehend verwildert, z.B. Basel, Riehen, Birsfelden, Ettingen.

4. M. neglecta Wallr. – ***Gänse-M., Käslikraut***

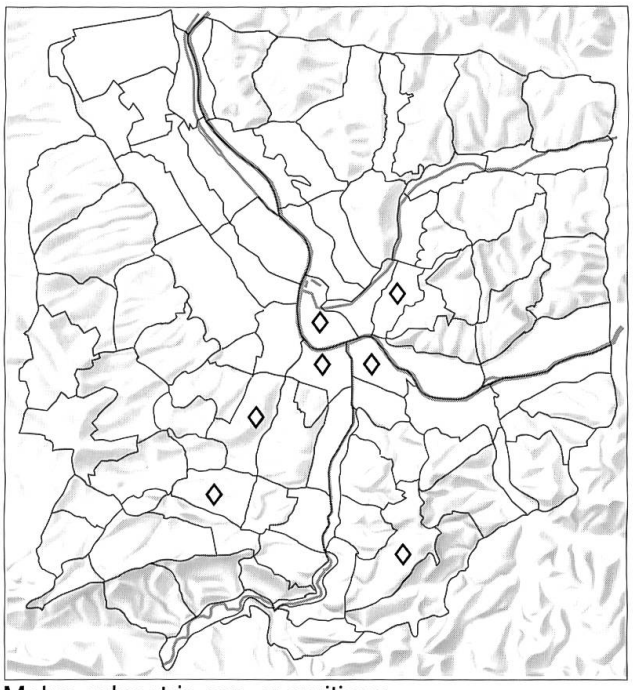
B: Arch.
Ö: Gesellig an nitrifizierten Wegrändern in Dörfern und Städten, in lückigen Scherrasen und Fettweiden, in Baumscheiben, an Viehlägern und in Hühnerhöfen, in Gärten und Hackfruchtäckern, in Rebbergen, in Industrie- und Hafenanlagen. – Auf frischen, sehr nährstoff- (stickstoff-)reichen, humosen, auch etwas verdichteten, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Sisymbrion (Urtico-Malvetum), Polgono-Chenopodion, Cynosurion, Polygonion avicularis.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den ruderalisierten Siedlungsbereichen der Stadt Basel und in den Rebbaugebieten des Markgräfler Hügellandes (Tüllinger Berg, Malmscholle von Istein) häufig. In Siedlungsferne meist selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

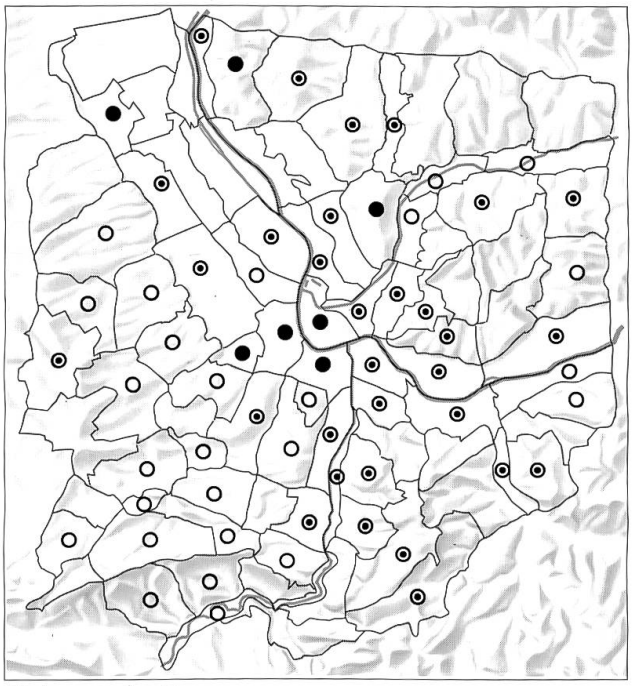
5. M. parviflora L. – ***Kleinblütige M.***

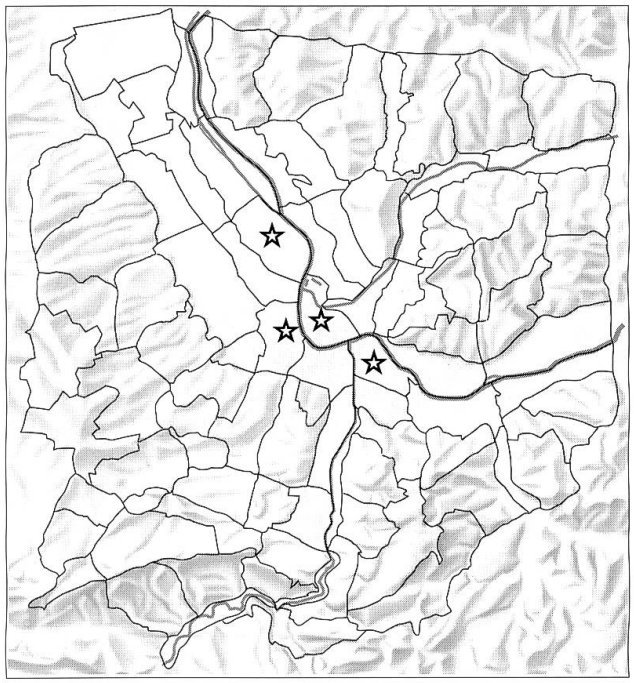
B: Eph. – Mittelmeergebiet, Orient, N-Amerika; Wegränder, Brachland.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1988), zusammen mit nordamerikanischen Begleitarten.

6. M. pusilla Sm. – ***Kleine M.***

B: Eph. – O-Europa, Sibirien; Ruderalplätze.


Malva sylvestris ssp. mauritiana


Malva neglecta


Malva pusilla

Ö/V: Adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen (1986, 1994), Basel-St. Johann (1987, 1994) und Au (Muttenz, 1994); Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985).

Bastard

7. M. × intermedia Boreau (M. alcea × moschata)

Zwei Nachweise: Rebberg bei Benken (1989), Hochwasserdamm der Wiese nordwestlich Hüsingen (1990).

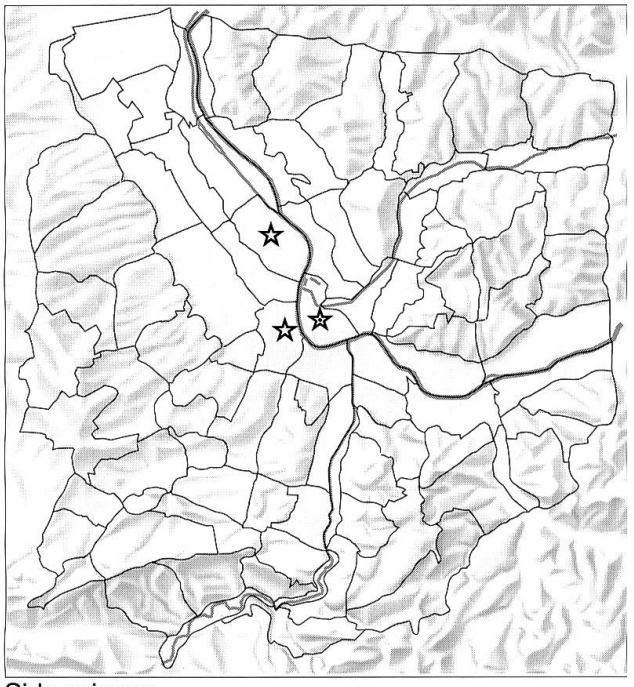
137. Sida L. *Gilve*

1. S. spinosa L. – *Dornige G.*

B: Eph. – tropisch-subtropisch, USA; Felder, ruderales Grasland, Strassenränder.
Ö/V: Regelmässig auf trockenwarmen, nährstoffreichen, sandig-kiesigen Böden in den Häfen Basel-Kleinhüningen (schon 1967, BAUMGARTNER 1973) und Basel-St. Johann; Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985).

2. S. rhombifolia L. – *Rhombenblättrige G.*

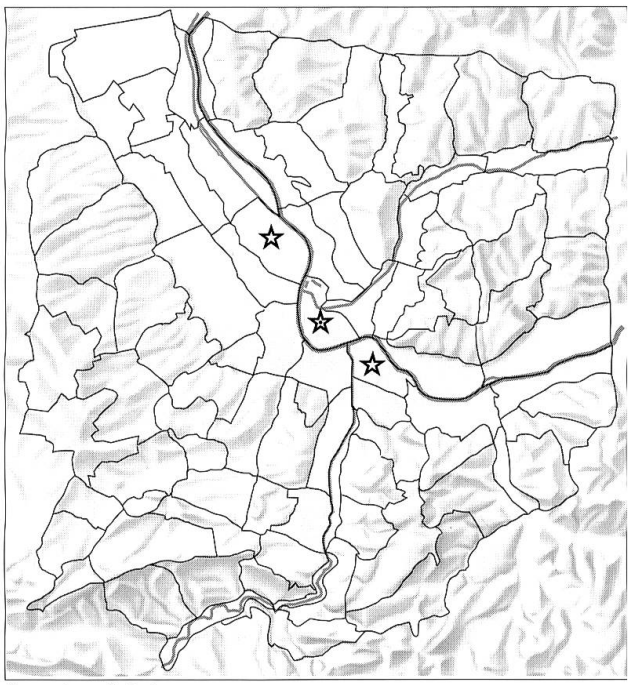
B: Eph. – tropisch-subtropisch, S-USA; Alluvionen, Strassenränder, Weiden.
Ö/V: Hin und wieder auf warmen, sandig-lehmigen Böden in den Häfen Basel-Kleinhüningen und Basel-St. Johann; Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985, G. Hügin).


Sida spinosa

138. Anoda Cav. *Mexikomalve*

1. A. cristata (L.) Schtdl. – *Mexikomalve*

B: Eph. – Tropisches Amerika, Mexiko, SW-USA, eingebürgert in O-USA; Ufer-Kiesbänke, Strassenränder, Ruderalstellen.


Anoda cristata

Ö/V: Selten adventiv auf nährstoffreichem, humosem, lehmigem Schotter in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen (1981, 1990, 1994, 1996; schon 1957, BAUMGARTNER 1973) und Au (Muttenz, 1994); Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985).

139. Hibiscus L. *Stundenblume, Eibisch*

1. H. syriacus L. – *Syrischer E.*

B: Eph. – Wild unbekannt; nächstverwandte Art: China.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch. Regelmässig als Jungpflanzen nahverwildert im Randbereich von Gärten, an Mauerfüssen, in Rabatten usw., z.B. Basel, Riehen, Therwil, Ettingen, Hofstetten, Pratteln, Arlesheim usw.

2. H. trionum L. – *Stundenblume*

B: Eph. – S-Asien, Afrika; Felder, Strassenränder.
Ö/V: Adventiv auf lockerem, sandigem Boden im Hafen Basel-Kleinhüningen (1993, 1995).

CISTACEAE
CISTROSENGEWÄCHSE

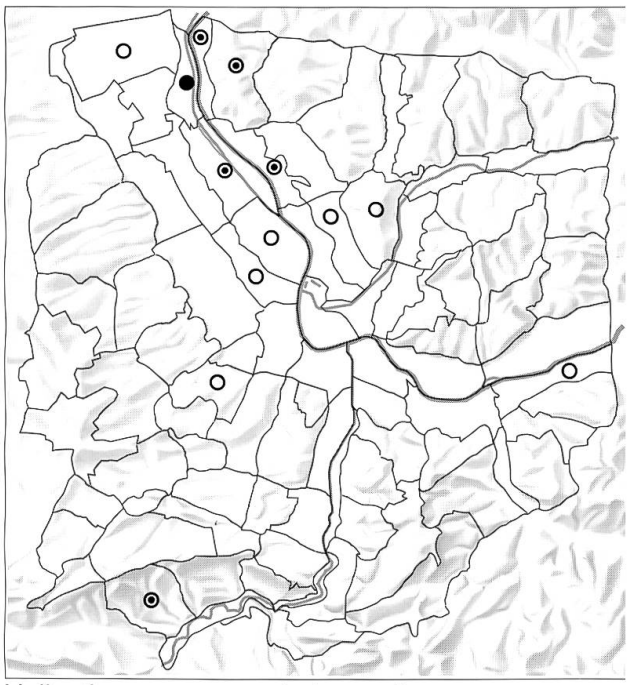
140. Helianthemum Mill. *Sonnenröschen*

1. H. nummularium (L.) Mill. s. l.

Vorbem.: Zwischen den Unterarten bestehen an den Orten gemeinsamer Vorkommen praktisch fliessende Übergänge bezüglich Gestalt und Behaarung der Blätter. Derartige Formen werden als ssp. × *kerneri* Gottlieb & Janchen zusammengefasst. Nachweise: Oberrheinebene: Kembser Rheininsel, um Kembs und Loechle, Istein (Totengrien), Kleinkems (Zuckergrien), Bahngelände Haltingen usw.; Blauengebiet: Dittinger Weide, Blauen-Weide.

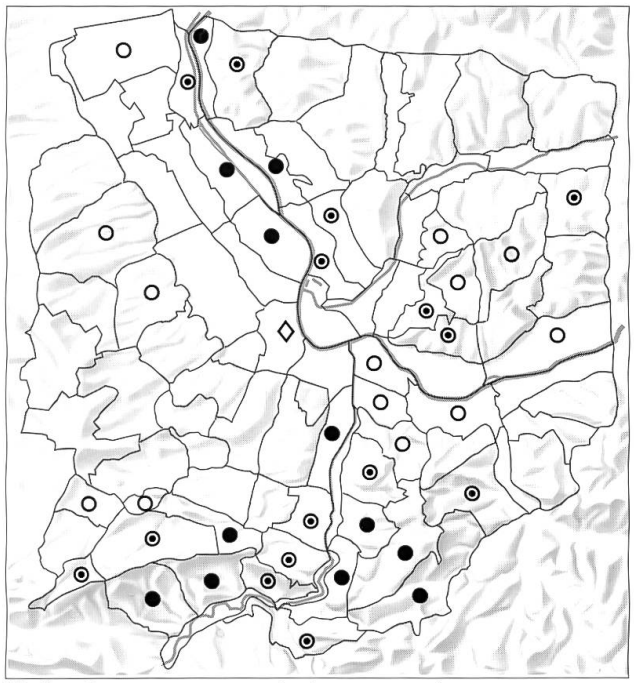
1a. – ssp. **nummularium** – *Gemeines S.*

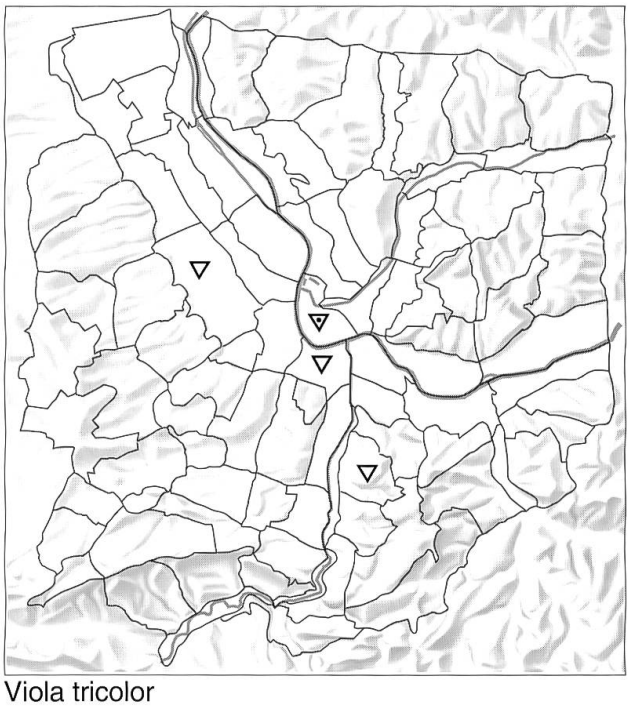
Ö: In lückigen, sonnig-heissen Trockenrasen, an mageren, sandig-kiesigen Blössen und Anrissen, in alten Bahnarealen. Wärmeliebend. – Auf (sehr) trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, auch kalkarmen, etwas lehmigen Sand-, Kies- und Schotterböden.
S: Xerobromion.
V: Ziemlich selten; v.a. in der Oberrheinebene und im Gebiet der Malmscholle von Istein, z. B. Kembs, Loechle, Kembser Rheininsel, badisches Rheinvorland bei Rheinweiler-Kleinkems-Istein (Totengrien), Isteiner Klotz und Hardberg bei Istein, Huttingen N (Birken); Tüllinger Berg: bei Ötlingen (angepflanzt ?): Hochrheinebene: Nagelfluhkopf östlich Kaiseraugst (Augsterstich) und bei Bad. Rheinfelden (Dürrenbachmündung, H. Boos); Sundgau: Allschwil-Schönenbuch (über Elsässer Molasse); Jura: Dittingen (Chälen).
G: Zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb der Oberrheinebene und der Malmscholle von Istein stark gefährdet.


Helianthemum nummularium s.str.

1b. – ssp. **obscurum** (Čelak.) Holub (H. ovatum (Viv.) Dunal) – *Ovalblättriges S.*

Ö: Oft gesellig in kurzwüchsigen, trockenen Kalkmagerrasen, auf Felsköpfen, an sonnigen Rainen. Recht wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, etwas lehmigen Sand-, Kies-, Schotter- und Felsböden.
S: Mesobromion (Teucrio-Mesobrometum), Xerobromion.
V: Im Jura, in der Oberrheinebene und im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet, aber nicht durchwegs häufig. Stellenweise in der Birs- und Hochrheinebene (Reinacher Heide) sowie am Dinkelberg, hier v.a. an der Südflanke ob Grenzach. Sonst nur an wenigen Stellen im Sundgau: Rodersdorf (Pferdeweide


Helianthemum nummularium ssp. obscurum


Viola tricolor

bei P. 401.9), Kappelen S (Breite Hurst), Häsingen. In einer strauchigen Standortsform (var. *fruticans* W. Koch) im Bahngelände Weil-Haltingen. Fehlt dem Stadtgebiet von Basel.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet.

VIOLACEAE
VEILCHENGEWÄCHSE

141. Viola L. *Veilchen, Stiefmütterchen*

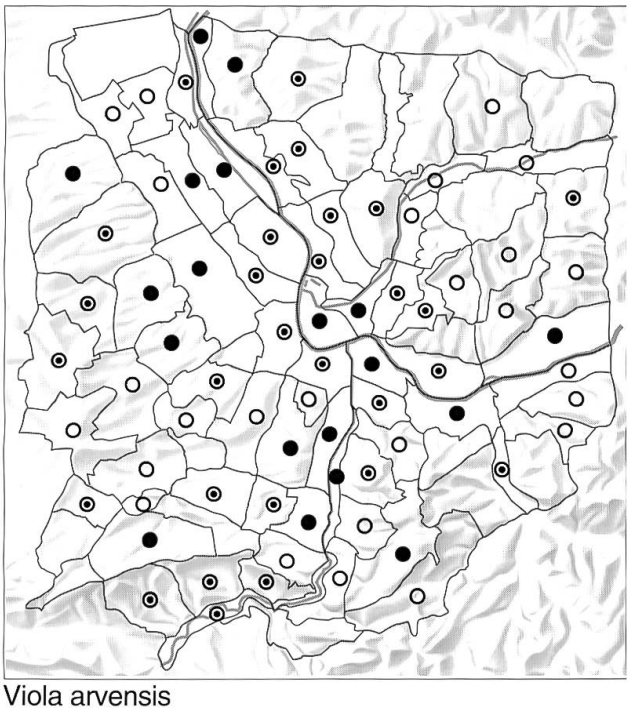
Sektion
Melanium Gingins – ***Stiefmütterchen***

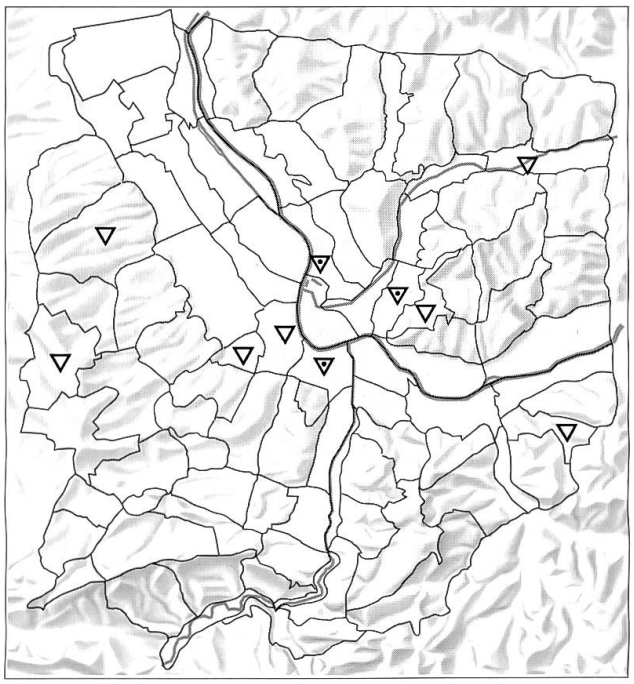
1. V. tricolor L. s. str.

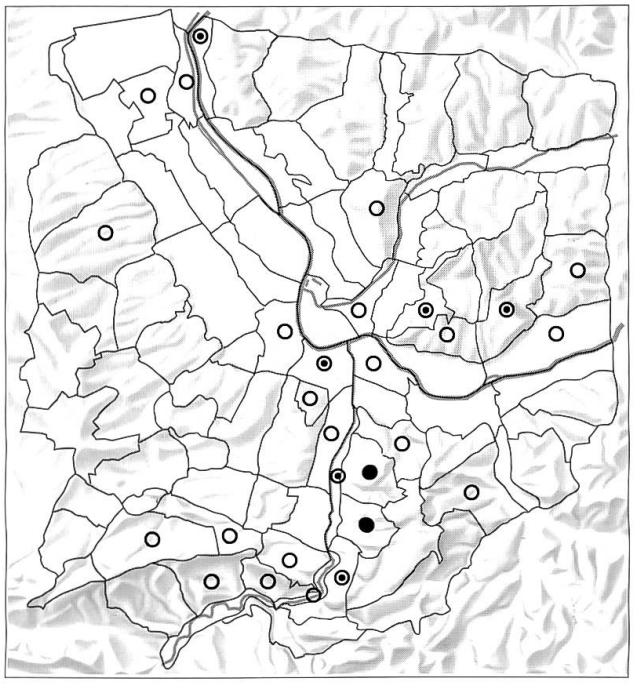
B: Eph. – Mittelgebirge Europas; magere Weiden und halbruderale Silikatrasen.
Ö/V: Selten und unbeständig in Bahn- und Hafenanlagen, in Rabatten, z.B. Rheinhafen Basel-Kleinhüningen, Güterbahnhof Wolf (Basel), Arlesheim (Rabatte).

2. V. arvensis Murray – ***Acker-St.***

B: Arch.
Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in Getreide- und Hackfruchtäckern, in Rapsfeldern, in Ackerbrachen, auf Erdschutt, in Bahn- und Hafenanlagen, verschleppt in Gärten und Rabatten. – Auf meist frischen, basenreichen, nicht zu dichten, ± tiefgründigen, z.T. steinigen Lehm- und Tonböden.
S: Aperion, seltener Polygono-Chenopodion.
V: Ziemlich verbreitet und bis in die Siedlungsgebiete häufig.
G: Etwas zurückgegangen. Nicht gefährdet.


Viola arvensis


Viola wittrockiana


Viola alba s.str.

2a. – var. **arvensis**

Die allgemein verbreitete und häufige Sippe.

2b. – var. **curtisepala** (Wittrock) Neuman

In höheren Lagen: Mulde von Hofstetten-Metzerlen, Gempenplateau, höherer Sundgau (Muespach-Le-Haut: Schelmacker beim Cäsarhof).

3. V. wittrockiana Gams – ***Garten-St.***

B: Eph. – Kulturhybride aus eurasiatischen Gebirgsarten.
Ö/V: Häufige Zierpflanze. Da und dort als Kulturrelikt auf aufgelassenem Gartenland, auf Gartenschutt, in Deponien und Kiesgruben usw., z.T. auch in kleinblütigen, den Wildarten angenäherten Sippen rückverwildernd.

Sektion
Viola – ***Veilchen***

4. V. palustris L. – ***Sumpf-V.***

Ob im Gebiet (?). Nach SEBALD et al. (1993) auf Messtischblattquadrant Schopfheim NW (8312/1). Ausserhalb des Rayons im Schwarzwald verbreitet.

5. V. alba Besser s. l.

Ö: Einzeln, oft aber gesellig in lichten, meist siedlungsnahen Wäldern und Gebüschen, in Gebüschsäumen, an Waldwegrändern, in Waldschlägen, unter Parkbäumen, in Rabatten und – gelegentlich in Menge – in mageren Scherrasen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) frischen, z.T. sommertrockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, nicht zu flachgründigen, gerne steinigen Lehmböden.
S: Fagion (Carici-Fagetum), Tilienion platyphylli, Quercion pubescenti-petraeae, Alliarion, Cynosurion (Festuco-Crepidetum).
V: An der Westflanke des Gempengebiets von der Winterhalde (Münchenstein) und vom Sulzkopf (Muttenz) bis zum Pelzmühletal verbreitet und ziemlich häufig, selten auch an der Ostflanke: Frenkendorf (Wolfenried). Sonst sehr zerstreut: östliches Blauengebiet: z.B. Ettingen (Mettli), Blauen (Blatten), Duggingen (Muggenberg); westlicher und südlicher Dinkelberg: Riehen (Ausserberg), Grenzacher Horn, ob Herten, Degerfelden O (Riesberg, H. Boos); Birsebene und Rheinniederung zwischen Istein und Kembs (z.B. südwestlich Rheinweiler bei 'Köpfle'); Malmscholle von Istein: Eichenbuschwald zwischen Istein und Kleinkems (1981, SEBALD et al. 1993). Da und dort auch in den Siedlungsgebieten von Basel, Riehen und Arlesheim.
G: Schonungsbedürftig.

5a. – ssp. **alba** – ***Weisses V.***

Die häufige und verbreitete Sippe.


Viola alba ssp. scotophylla

5b. – ssp. **scotophylla** (Jord.) Nyman – ***Dunkelblättriges V.***

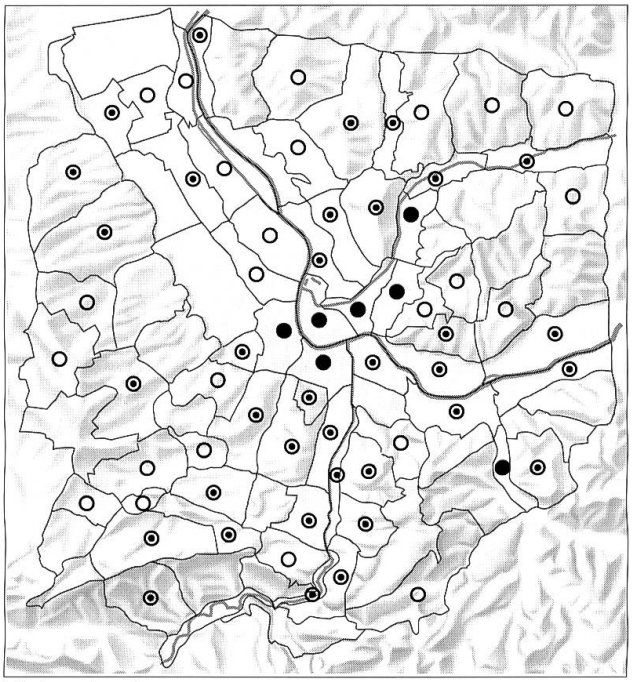
Ein aktueller Nachweis: Pfeffingen (Schlossberg/Schlossgraben).

6. V. odorata L. – ***Wohlriechendes V.***

B: Arch.
Ö: Meist gesellig in halbschattigen Gebüsch- und Heckensäumen, in Waldschlägen, in Robinienaufwüchsen, unter Bäumen und Sträuchern in älteren Gärten und Parks, in gehölznahen Scherrasen, unter Zäunen. Alte Zier- und Heilpflanze. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoffreichen, meist ± tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Alliarion, Cynosurion.
V: In den Siedlungsgebieten und deren näheren Umgebung verbreitet und v.a. in der Stadt Basel und ihren Vororten ziemlich häufig. Sonst zerstreut; in den höheren und siedlungsfernen Waldgebieten selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

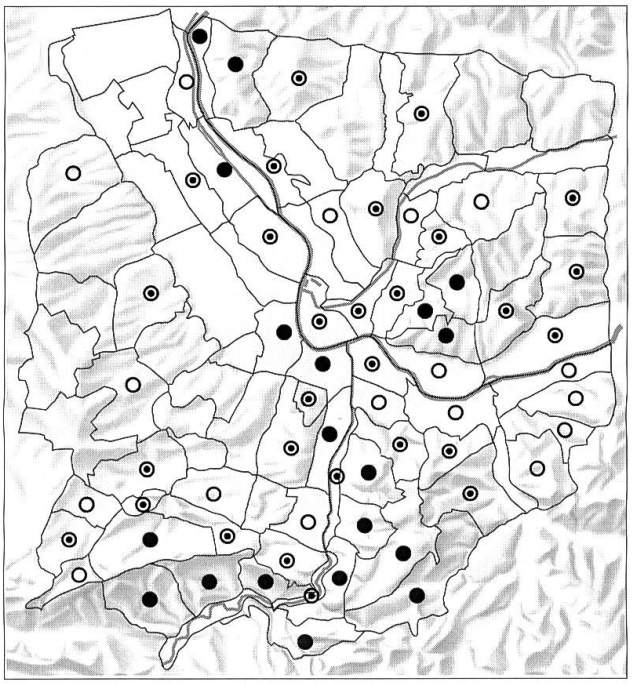
6a. – var. **erythrantha** Beck

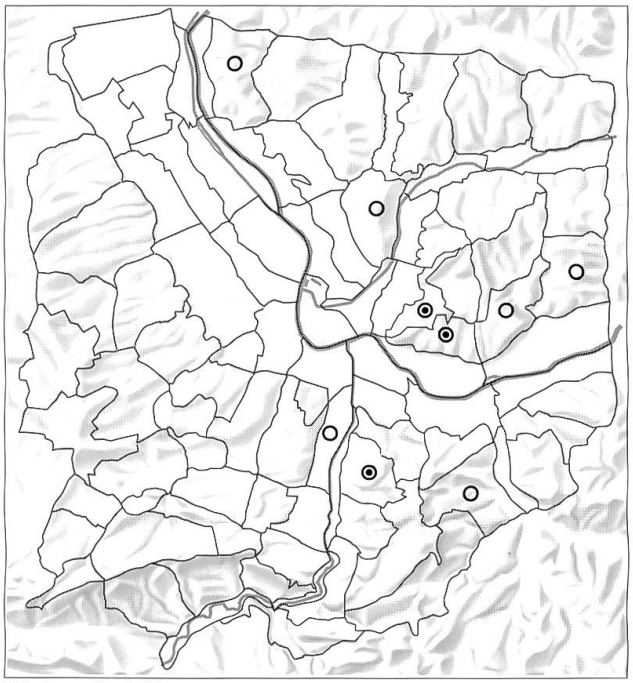
Selten: z.B. mehrfach in den Siedlungsgebieten von Basel (Wolf-Ost, St. Alban-Anlage), Riehen (Landauerwegli), Dornach und Arlesheim (z.B. Schwimmbadweg, Fuchsmattstrasse); Bad. Rheinfelden.


Viola odorata

7. V. hirta L. – ***Rauhhaariges V.***

Ö: Einzeln bis locker gesellig in sonnigen, mageren (Brach-)Wiesen und Weiden, an Böschungen und Rainen, an warmen Gebüsch- und Waldrändern, in lichten Wäldern, auf Felsköpfen. Auch in mageren Scherrasen und als Pionier auf humosem Sandgrus. – Auf mässig frischen bis trockenen, ± nährstoffarmen,


Viola hirta


Viola mirabilis


Viola reichenbachiana

basenreichen, meist kalkhaltigen, humosen, mittel- bis flachgründigen, klüftig-felsigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Mesobromion, Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum'), seltener Xerobromion, mageres Arrhenatherion und Cynosurion, Geranion sanguinei, Quercion pubescenti-petraeae, seltener Tilienion platyphylli und Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum), Erico-Pinion.
V: Im Jura, am westlichen und südlichen Dinkelberg, im Gebiet der Malmscholle von Istein, in der Birsebene und in der holozänen Aue der Oberrheinebene verbreitet und bis in die Siedlungsgebiete z.T. häufig. Sonst zerstreut; im Sundgau meist über Aufschlüssen der Elsässer Molasse oder Hochterrassenschotter. In kalkarmen Gebieten, z.B. in weiten Teilen der Weitenauer Vorberge, des Olsberger Waldes und des Wiesentals sehr selten oder fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

8. V. collina Besser – ***Hügel-V.***

Ö/V: Wenige Nachweise; in Übergangsformen zu *V. hirta* (*V.* × *umbrosa* Hoppe) bei Arlesheim (Chilchholz) und Herten (Rabenstein). Als reine Art verschollen (ob je ?). – "Felsen über dem Mückenberg gegenüber Duggingen" (1953, Kunz in Binz 1956), Birsfelder Hard (BECHERER 1925), "Wartenberg, Schartenfluh" (BINZ 1911).
G: Potentiell gefährdet.

9. V. mirabilis L. – ***Wunder-V.***

Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in warmen, lichten, meist lindenreichen Laubmischwäldern; gerne in etwas instabilen Rieselschutthalden. – Auf frischen bis mässig trockenen, meist kalkhaltigen, lockeren, humosen Steinschutt- und steinig-lehmigen Böden.
S: Tilienion platyphylli (Aceri-Tilietum), Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum).
V: Ziemlich selten; v.a. am Südrand des Dinkelberges, z.B. Grenzach-Wyhlen (Rötelsteinfels), Herten W (Schlosskopf), Nollingen W (Riesberg), Riehen (Mittelberg, A. Mattenberger), Bettingen (Wyhlengraben, A. Mattenberger); Tüllinger Berg: Ötlingen SO (Käferholz); Jura: Arlesheim (Gobenrain), Frenkendorf (Wolfenried); Malmscholle von Istein: Kleinkems (Buchholz); nach MOOR (1981c) und MEIER (1985) auch in der Münchensteiner Au.
G: Im Gebiet schon immer ± selten. Potentiell gefährdet.

10. V. rupestris F. W. Schmidt – ***Sand-V.***

Ausgestorben. Früher in trockenen, sandigen, lückigen Magerrasen der Neudorfer Heide südöstlich Neudorf (Linder-Hopf in BINZ 1905), zuletzt 1964 (RASTETTER 1993). Standort heute vernichtet.

11. V. reichenbachiana Boreau (V. sylvestris Lam. em. Rchb.) – ***Wald-V.***

Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in Wäldern, Hecken und Gebüschen, in älteren Gärten und Parks, in schattigen Scherrasen. – Auf ± frischen bis mässig feuchten, basen- und ± nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, humosen, z.T. steinigen Lehm- und Tonböden.
S: Fagetalia, Berberidion, selten Cynosurion.
V: Ziemlich verbreitet und bis in die Siedlungsgebiete meist häufig. Vorkommen unzureichend erfasst.
G: Nicht gefährdet.

12. V. riviniana Rchb. – ***Rivinus' V.***

Ö: Einzeln oder locker gesellig auf verhagerten Kuppen und an Wegböschungen in lichten Laubwäldern, seltener in hageren Gebüsch- und Waldsäumen. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± nährstoffarmen, kalkarmen bis kalkfreien, modrig-humosen, gerne sandigen und kiesigen, seltener reinen Lehmböden.
S: Luzulo-Fagenion (Luzulo-Fagetum), Galio odorati-Fagenion, Carpinion, Quercion robori-petraeae, selten Trifolion medii.
V: In den Weitenauer Vorbergen, in der Elsässer Hardt und über Aufschlüssen quartärer Schotter im Sundgau, auf der Rütihard und im Olsberger Wald verbreitet und häufig. Sonst zerstreut; im Jura und in den holozänen Talauen selten oder fehlend.
G: In den ökologisch bedingten Randverbreitungsgebieten, z.B. im Jura wohl zurückgegangen. Nicht gefährdet.

12a. – var. **minor** (Murb. ex E. S. Gregory) Valentine et al.

Ein Nachweis: Böschung der Hafenbahn im Hardwald östlich Birsfelden.

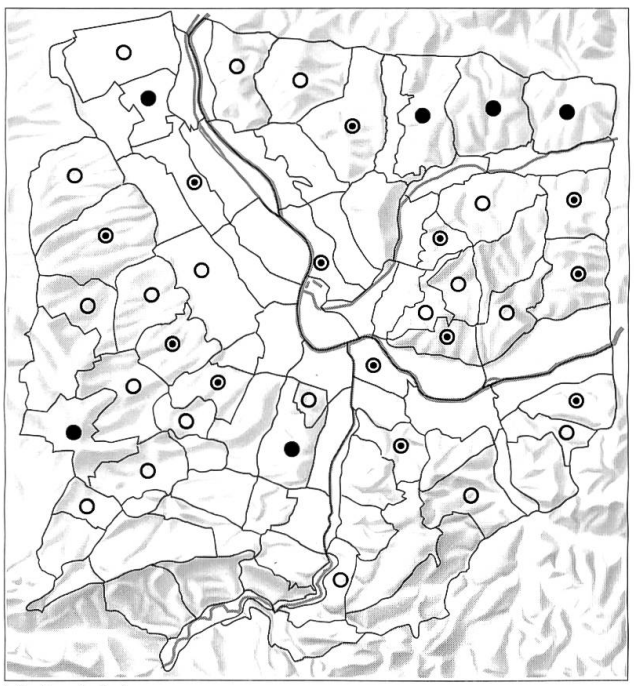
13. V. canina L. s. l.

13a. – ssp. **canina** – ***Hunds-V., Heide-V.***

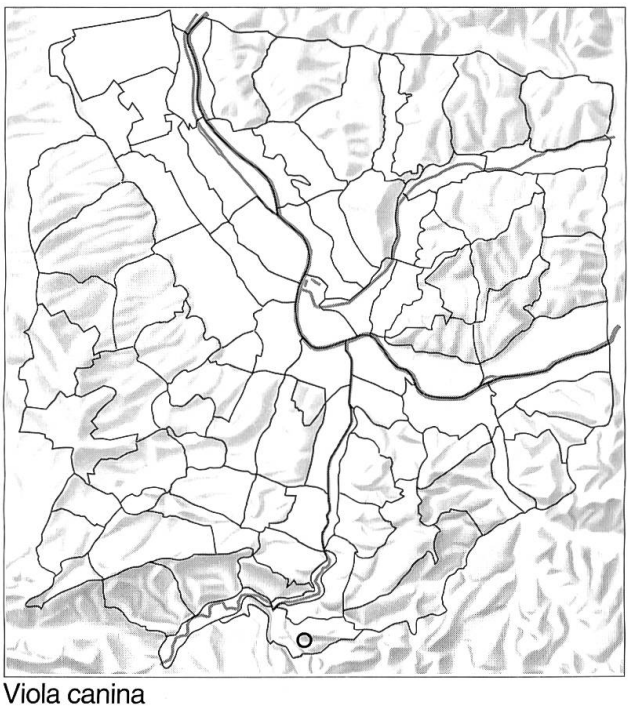
Ö/V: Sehr selten; nur ein Nachweis: Himmelried (Buechberg); verbuschte, ziemlich trockene, magere, bodensaure Weide. Ausserhalb des Rayons auf einer extensiv bestossenen Schafweide auf dem Flugfeld von Habsheim.
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig. Noch ca. 1940 zwischen Wentzwiller und Folgensbourg (H. Zoller). Vom Aussterben bedroht.

13b. – ssp. **schultzii** (Billot) Kirschl. – ***Schultz' V.***

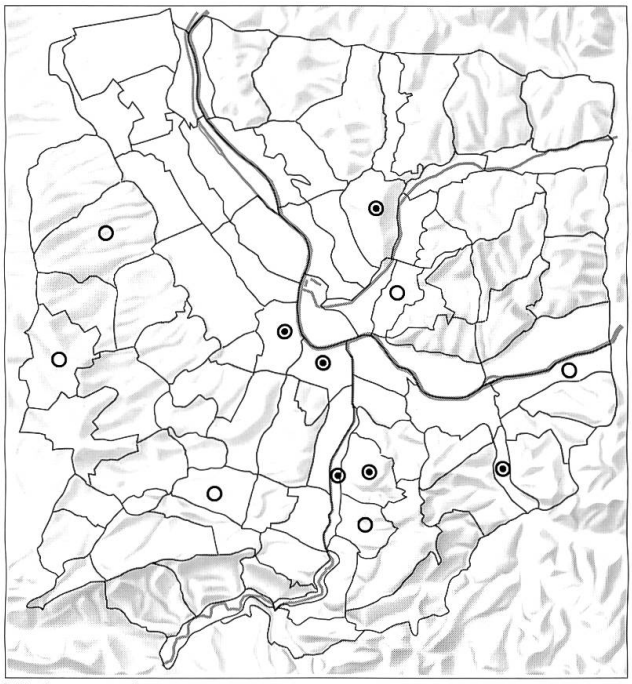
Ausserhalb des Rayons: "Lichtung nordöstl. Flugplatz bei Habsheim, 1980 bis 1991; aber immer selten" (RASTETTER 1993).

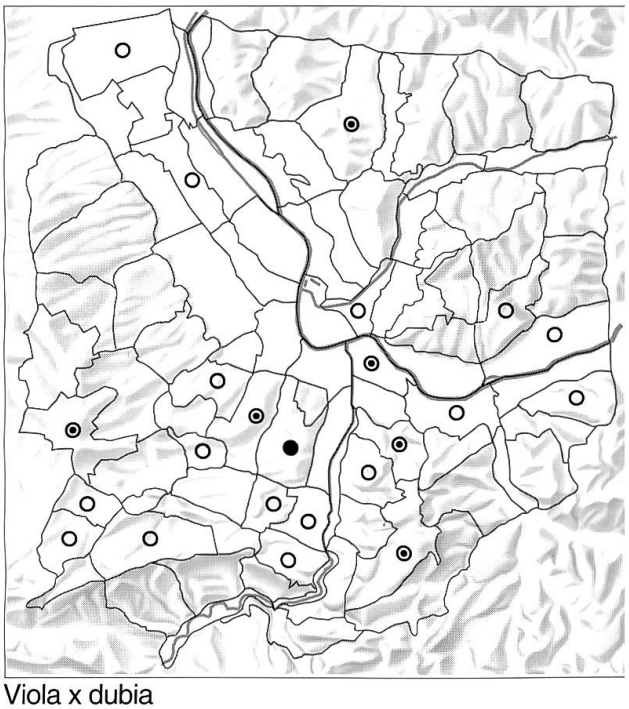


Viola riviniana



Viola canina


Viola x scabra


Viola x dubia

Bastarde

14. V. × schoenachii Murr & Döll (V. alba × hirta)

Kein aktueller Nachweis. "Dornacher Schlossberg, Fuss der Felsen ob Obertiefenthal b. Dornach, Wartenberg, Hügel gegen d. Lachenköpfli b. Muttenz (...) Isteiner Klotz (...) Els.: Hard" (BINZ 1911); "Bettingen" (BINZ 1915).

15. V. × cluniensis Murr & Döll (V. alba × odorata)

In der Ökologie der Eltern; alle Nachweise in mageren, frischen Scherrasen: Basel (Domhof), Arlesheim (Hirslandweg), Ettingen (Schulgässlein).

16. V. × scabra T. Braun (V. hirta × odorata)

In der Ökologie zwischen den Eltern: In Parkgehölzen, in mageren, meist gehölznahen Scherrasen, in ± trockenen, siedlungsnahen Wäldern. V. a. im urbanen Siedlungsgebiet recht verbreitet und z.T. häufiger als *V. hirta*, z. B. Basel, Riehen, Arlesheim, Liestal. Sonst sehr zerstreut, z.B. Tüllinger Berg (Ötlingen, Ober-Tüllingen SW), Arlesheim (Hollenberg), Bartenheim (Brestenberg).

17. V. × perplexa Gremli (V. mirabilis × reichenbachiana)

Mit den Eltern: Arlesheim (Gobenrain).

18. V. × dubia Wiesb. (V. reichenbachiana × riviniana) – ***Bastard-Wald-V.***

Hybridschwarm bzw. Komplex mit Übergängen zu beiden Elternarten. In der Ökologie ähnlich *V. riviniana*, doch im Mittel etwas feuchter und weniger sauer stehend. Mehrfach nachgewiesen im südlichen Sundgau, z. B. auf dem Bruderholz. Auch im Jura, auf der Rütihard und im Olsberger Wald. Wahrscheinlich weiter verbreitet, doch oft der einen oder andern Elternart zugeordnet.

TAMARICACEAE
TAMARISKENGEWÄCHSE

142. Myricaria Desv. *Tamariske*

1. M. germanica (L.) Desv. – ***Deutsche T.***

Verschollen. Früher auf periodisch überflutetem, grundwassernahem Flusskies und Schwemmsand an Rhein, Birs und Wiese (BINZ 1911). Letzte Meldung: sommerfeuchte Mulde am Hüningerkanal östlich der Pisciculture (MOOR 1962).

143. Tamarix L. *Tamariske*

1. T. pentandra Pall. – *Sommer-T.*

B: Eph. – Zentral-Asien; Salzsteppen.
Ö/V: Zierstrauch. Mit Gartenschutt verschleppt in der Grande Sablière nördlich St. Louis (1990).

CUCURBITACEAE *KÜRBISGEWÄCHSE*

144. Bryonia L. *Zaunrübe*

1. B. dioica Jacq. – *Zweihäusige Z.*

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in Heckensäumen, an Gehölzrändern, in Hohlwegen, in Gärten und Parks, in Rabatten, an Zäunen, an Einzelbäumen. Wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoff-(stickstoff-)reichen, lockeren, humosen, lehmigen, auch kiesigen Böden.
S: Alliarion.
V: In den Flussebenen von Rhein und Birs und deren warmen Talflanken verbreitet und v.a. im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung ziemlich häufig. Sonst selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

145. Ecballium A. Richard *Spritzgurke*

1. E. elaterium (L.) A. Richard – *Spritzgurke*

B: Eph. – Mittelmeergebiet; Schutt, Wegränder, Sandstrände.
Ö/V: Adventiv auf türkischem Granit-Schutt im Hafen Weil-Friedlingen (1988, 1989).

146. Citrullus Schrad. *Wassermelone*

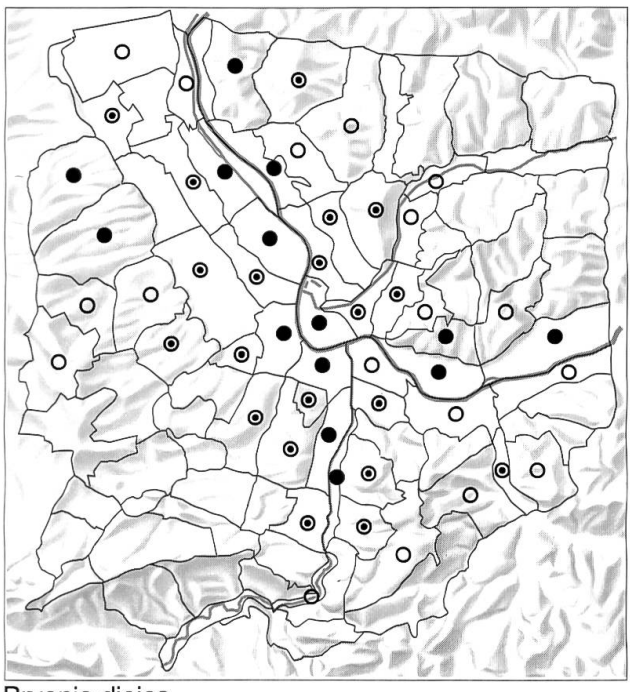
1. C. lanatus (Thunb.) Matsumura & Nakai – *Wassermelone*

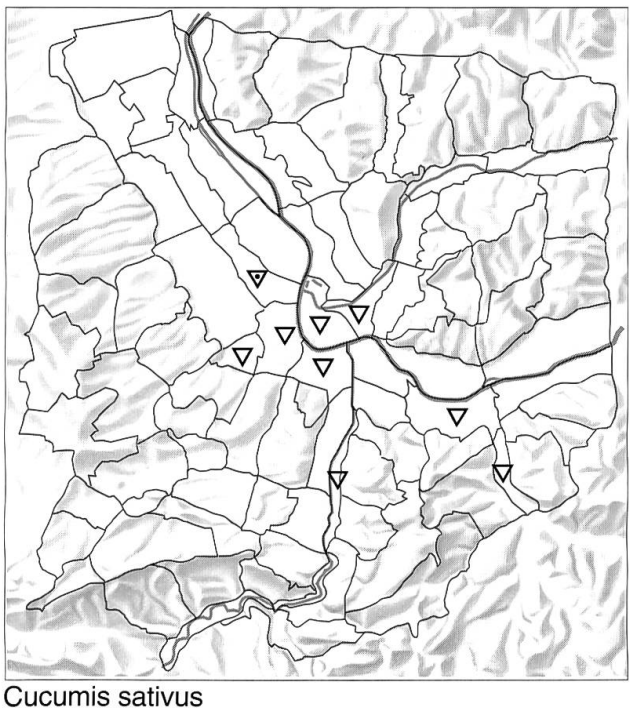
B: Eph. – (Sub-)tropisches Afrika, Madagaskar; Savannen, Brachland, um 1000 m.
Ö/V: Adventiv an der Entladerampe für Südfrüchte im Güterbahnhof Wolf (1990) und am Unteren Rheinweg (1995, B. Moor), Basel.

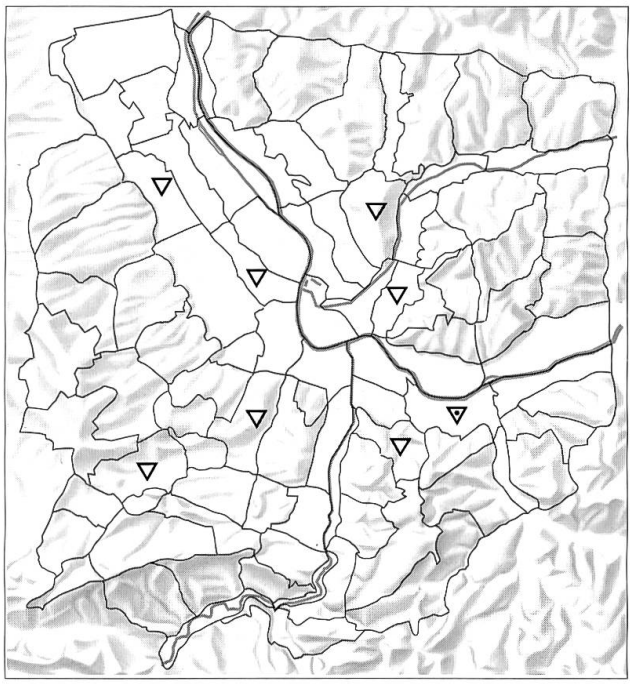
147. Cucumis L. *Gurke*

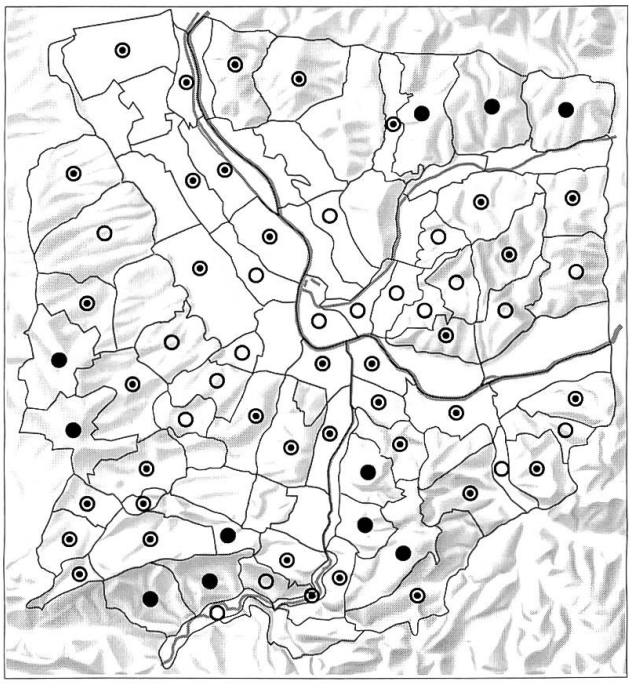
1. C. sativus L. – *Gurke*

B: Eph. – Nächstverwandte Art (*C. hardwickii* Royle): Himalaya-Südfuss (NW-Indien); Schluchthänge, Dschungelsäume, Sekundärwald.
Ö/V: Nutzpflanze. In den wärmeren Teilen des Gebiets hin und wieder verwildert auf Schutt und Kompost, an Gütergleisen, in De-


Bryonia dioica


Cucumis sativus


Cucurbita pepo


Populus tremula

ponien, in alluvialem Flusskies, z.B. Flussbett der Birs westlich Dornach.

2. C. melo L. – *Melone*

B: Eph. – Tropisches Asien und Afrika (ursprünglich O-Afrika); offenes Buschland.
Ö/V: Adventiv an der Entladerampe für Südfrüchte im Güterbahnhof Wolf, Basel (1990).

148. Cucurbita L. *Kürbis*

1. C. pepo L. – *Kürbis*

B: Eph (Neo). – Heimat der Stammart (*C. texana* Gray): Mexiko, Texas; auf Trümmern und Treibholzhaufen, an Bäumen hochkletternd.
Ö/V: Gemüsepflanze. In den wärmeren Teilen des Gebiets hie und da vorübergehend verwildert auf Erdschutt, auf Komposthaufen, auf brachliegendem Garten- und Ackerland u. dgl., z.B. Pratteln, Oberwil, St. Louis.

149. Sicyos L. *Haargurke*

1. S. angulatus L. – *Kantige H.*

B: Eph. – Mexiko, warme USA; Flussdickichte, Maisfelder.
Ö/V: Selten adventiv an krautigen oder schattigen Stellen im Hafen Basel-Kleinhüningen (1993, 1994; 1981, BAUMGARTNER 1985).

SALICACEAE *WEIDENGEWÄCHSE*

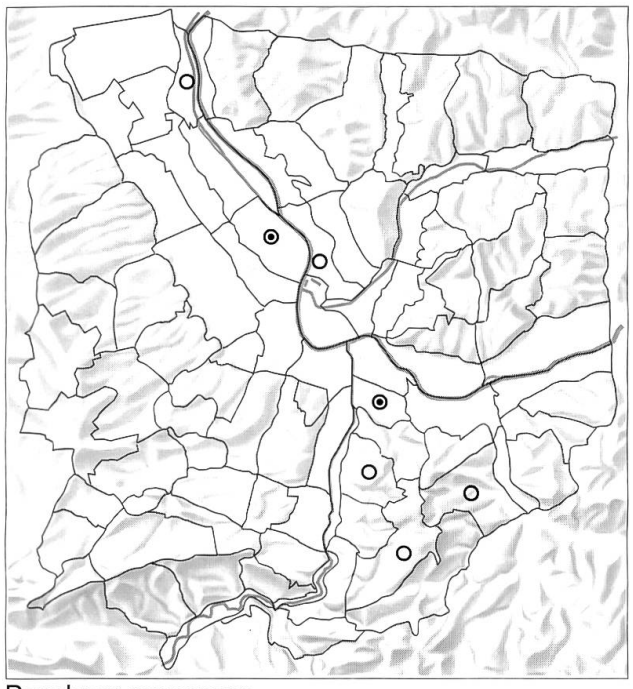
150. Populus L. *Pappel*

1. P. tremula L. – *Espe, Zitter-P.*

Ö: Durch Wurzelbrut oft gesellig an Waldrändern, in Feldgehölzen, in Waldschlägen, als Pioniergehölz in brachliegenden oder stark unternutzten, meist waldnahen Wiesen und Weiden, an Rutschhängen und Weganrissen, seltener in Ufergehölzen. – Auf feuchten oder wechselfeuchten, ± nährstoffreichen, oft kalkarmen, meist tiefgründigen, z.T. steinigen Mergel-, Lehm- und Tonböden.
S: Sambuco-Salicion, Epilobion angustifolii, Atropion, Berberidion, seltener Trifolion medii.
V: Im Jura, im höheren Sundgau und in den Weitenauer Vorbergen verbreitet und häufig. Sonst zerstreut; in tieferen Lagen (z.B. vorderer Sundgau, elsässische Niederterrasse der Oberrheinebene) vielfach selten und über weite Strecken fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. P. × canescens (Aiton) Sm. (P. alba × tremula) – *Grau-P.*

In der Ökologie und Soziologie ähnlich *P. alba*, doch z.T. etwas trockener stehend. Selten: St.


Populus x canescens

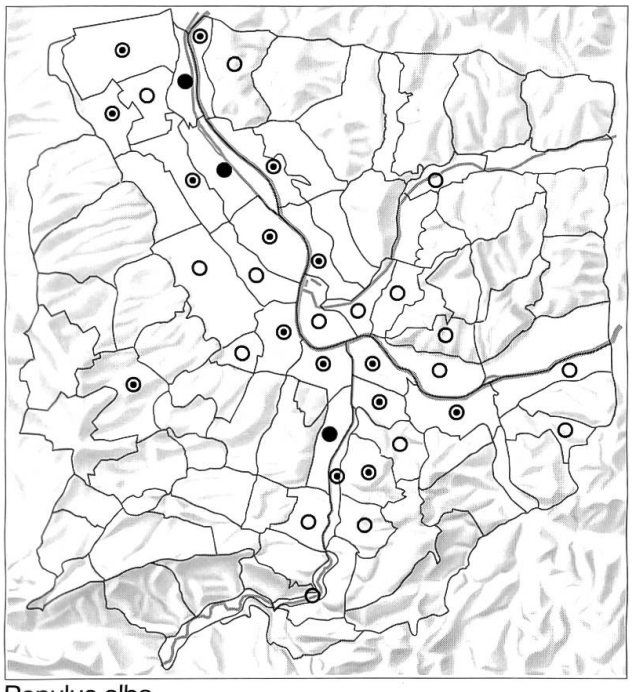
Louis, Weil, um St.. Jakob, Arlesheim (Eremitage, Ränggersmatt), Gempen (Schartenfluh), Liestal W.

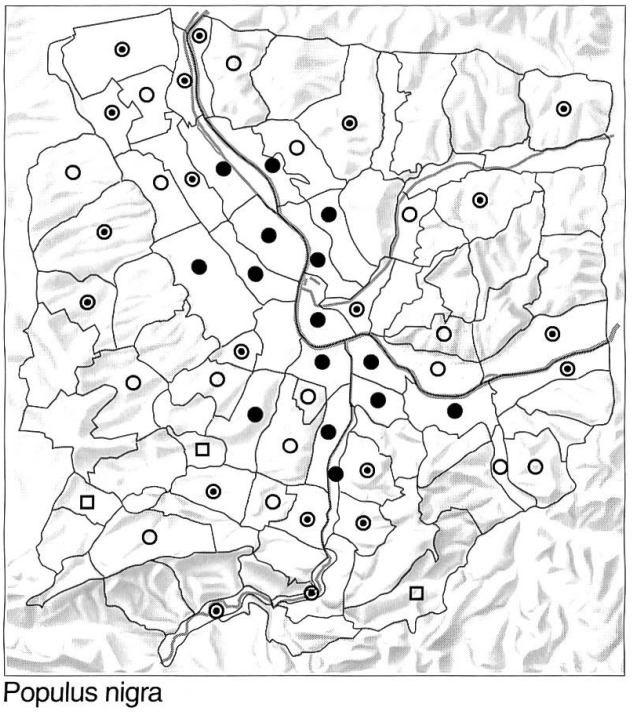
3. P. alba L. – *Silber-P.*

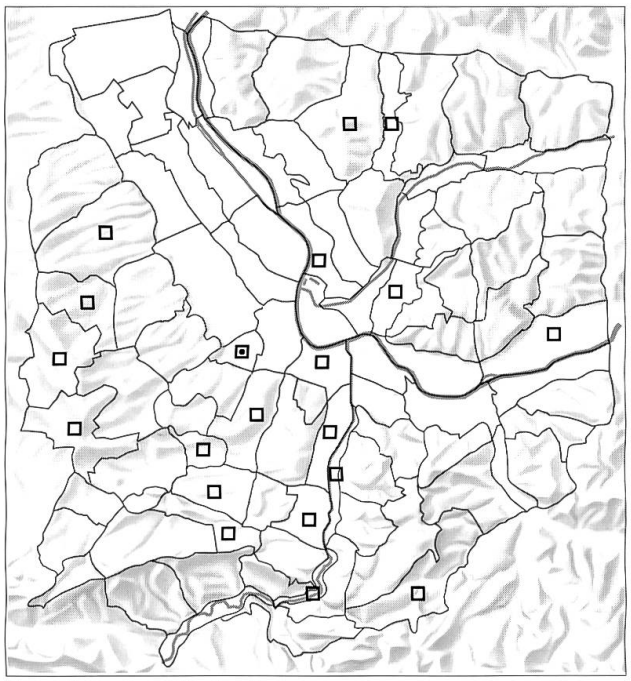
Ö: Mit Wurzelbrut gesellig in Auengehölzen an Flüssen, seltener an Bächen, als Pioniergehölz in Kiesgruben, auf grundwassernahen Schotterflächen, in Bahnanlagen. Auch gepflanzt und verwildernd. Wärmeliebend. – Auf oberflächlich z.T. trockenen, in der Tiefe aber feuchten, sommerwarmen, basenreichen, gerne humosen, aber auch ± rohen, lockeren, z.T. etwas lehmigen Sand- und Schotterböden.
S: Alno-Ulmion (v.a. Querco-Ulmetum), Berberidion (Salici-Hippophaëtum).
V: In der Hoch- und Oberrheinebene und in der Birsebene verbreitet und stellenweise häufig, z.B. Elsässer Hardt, Petite Camargue, Kembser Rheininsel, Istein-Rheinweiler, Rangierbahnhof Muttenz, Birsauen von Aesch bis St. Jakob. Ausserhalb der Flussebenen selten und kaum bodenständig; mehrfach am Westrand des Gempengebiets in der Gegend von Arlesheim (Eremitage, Birseck-Richenstein, Gobenmatt).
G: Nicht gefährdet.

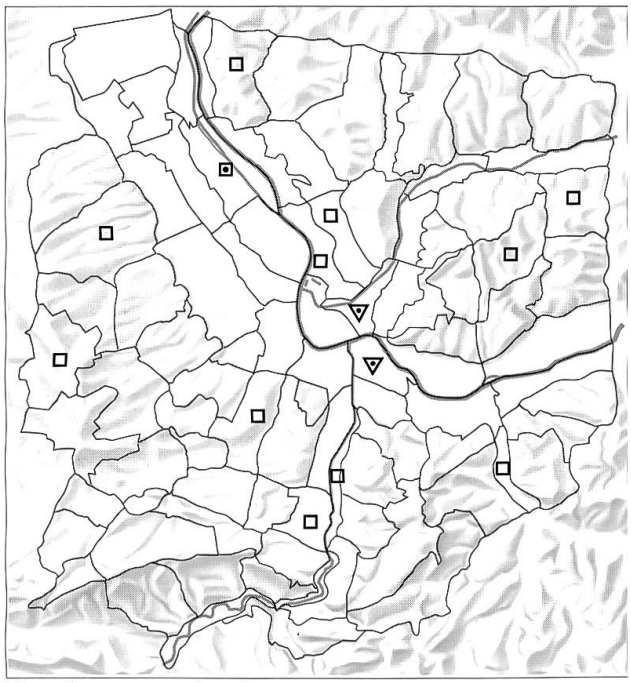
4. P. nigra L. – *Schwarz-P.*

Ö: Als grosser Baum in Auengehölzen an Flüssen, seltener an Bächen, als Strauch z.T. gesellig in grundwassernahen Kiesgruben, an gemauerten Uferböschungen, auf ruderalen Kiesflächen in Bahn-, Hafen- und Industriearealen, als Sämling auch auf Flachdächern. Gelegentlich gepflanzt. Etwas wärmeliebend. – Auf oberflächlich z.T. trockenen, in der Tiefe aber stets (sicker-)feuchten, basenreichen,


Populus alba


Populus nigra


Populus nigra 'Italica'


Populus x canadensis

ziemlich rohen, lockeren Kies- und Sand-, seltener Lehmböden.
S: Alno-Ulmion (v.a. Querco-Ulmetum), Salicion albae, Berberidion, Dauco-Melilotion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Birs verbreitet und häufig. Sonst selten; ausserhalb der grossen Flusstäler kaum bodenständig.
G: Nicht gefährdet.

4a. – cv. **'Italica'** (P. nigra L. ssp. pyramidalis Celak.) – ***Italienische P., Pyramiden-P.***

B: Erg.
Ö/V: Häufig gepflanzt. Der Wildform angenäherte Sippen mit breit säulenförmigem Wuchs bisweilen auf grundwassernahen Schotterflächen, z.B. beim Kraftwerk Birsfelden.

5. P. × canadensis Moench (P. nigra × deltoides Marsh. u.a.) – ***Kanadische P.***

B: Erg. – Heimat der 2. Stammart: Kanada, USA; Flussalluvionen, Seeufer.
Ö/V: Als Forstbaum, seltener auch als Zierbaum gepflanzt, z.B. Lange Erlen (Wässerstellen), Muttenzer Hard, Bahngelände Weil-Haltingen usw. Verwildert, allenfalls auch nur Wurzelbrut gepflanzter Elternbäume an der Rhein- und Birsböschung am Birskopf (Birsfelden).

6. P. balsamifera L. – ***Balsam-P.***

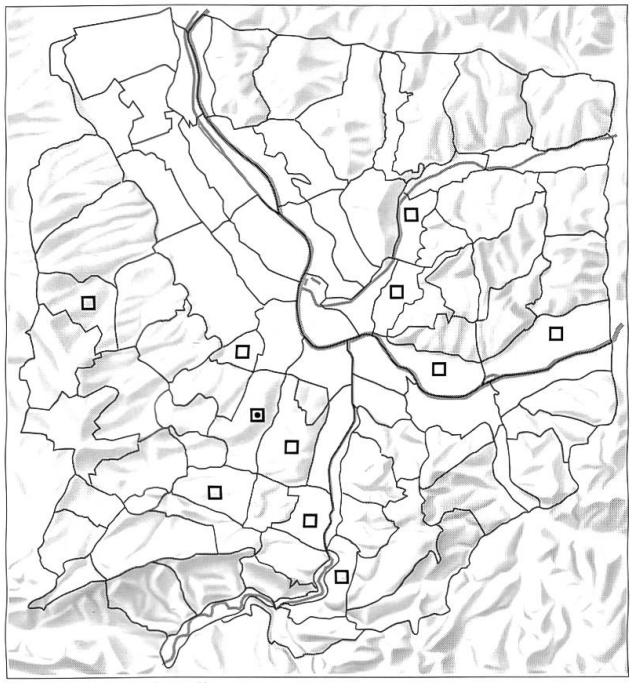
B: Eph (Neo). – Kanada, N-USA; Flussalluvionen, Seeufer.
Ö/V: Gepflanzt. Gelegentlich verwildert auf frischen, grundwasserfeuchten, kiesigen oder reinen Sand- und Tonböden in offenen Flussauen, in Kiesgruben und Deponien, z.B. St. Louis N (Grande Sablière), an der Wiese unterhalb Steinen, Zwingen (Deponie 'Unter Chleeboden'). Angenährte, wohl hybridogene (× *P. nigra* ?) Sippen ohne weissliche Blattunterseite bestandbildend im Pappelauengebüsch der Kraftwerkinsel Birsfelden.

151. Salix L. *Weide*

Vorbem.: Unter den Weiden sind die Möglichkeiten zur Bastardierung vielfältig. Bastarde entstehen jedoch nur zwischen Arten der gleichen Untergattung; sie treten in der freien Natur lange nicht so häufig auf, wie oft angenommen wird. Aufgeführt werden nur Bastarde, denen sicher interpretierbare Belege oder historische Angaben zugrundeliegen; letztere sind als Anregungen für zukünftige Forschungen zu verstehen.
Lit.: Rechinger in HEGI (1981), LAUTENSCHLAGER (1983, 1989, 1994), HEINIS (1936, 1965).

Untergattung
Salix – ***Baumweiden***

1. S. × sepulcralis Simonk. (S. alba × babylonica L.) – ***Trauer-W.***



Salix x sepulcralis

B: Erg. – Heimat der 2. Stammart: Himalaya-China; Bergtäler.
Ö/V: Gepflanzt in Gärten und Parks, an Teichen und Flussufern. Kaum verwildernd.

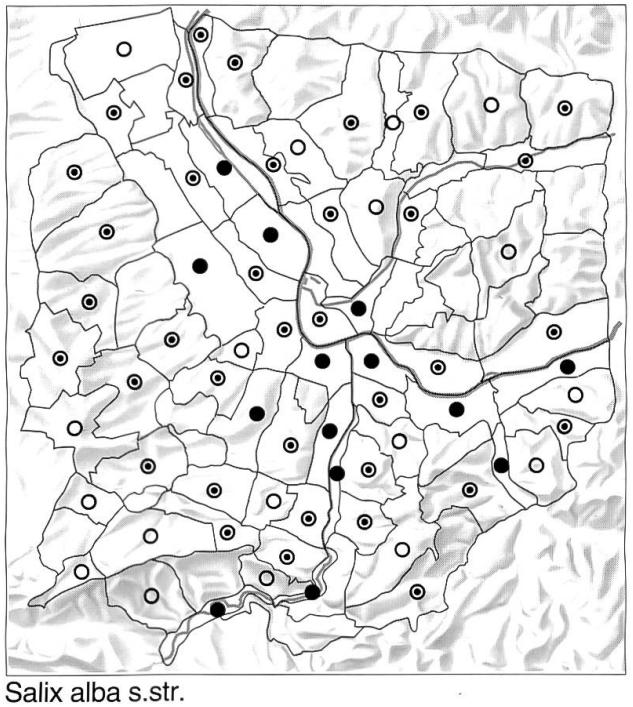
2. S. alba L. s. l. – ***Silber-W.***

2a. – ssp. **alba** – ***Gewöhnliche Silber-W.***

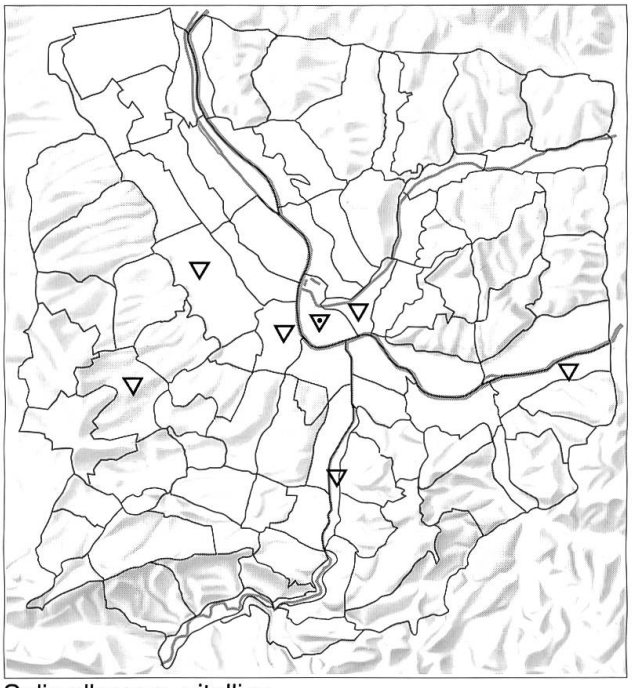
Ö: Einzeln oder gesellig, als Baum z.T. bestandbildend in gelegentlich überschwemmten Ufergehölzen von Flüssen und Bächen, in grundwassernahen Kiesgruben, als Strauch auch in gewässerfernen Wald-Schlagfluren, auf Lagerplätzen und ruderalen Kiesplätzen, in Hafen- und Bahnarealen, als Sämling auf Kiesdächern. Auch gepflanzt. Etwas wärmeliebend. – Auf oberflächlich z.T. trockenen, in der Tiefe aber feuchten und wasserzügigen, basen- und nährstoffreichen, lockeren Sand-, Kies- und sandigen Lehmböden.
S: Salicion albae (Salicetum albae), Alno-Ulmion (v.a. Pruno-Fraxinetum), Sambuco-Salicion, Dauco-Melilotion.
V: Verbreitet; häufig in den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz sowie im Leimental.
G: Nicht gefährdet.

2b. – ssp. **vitellina** (L.) Arcang. – ***Dotter-W.***

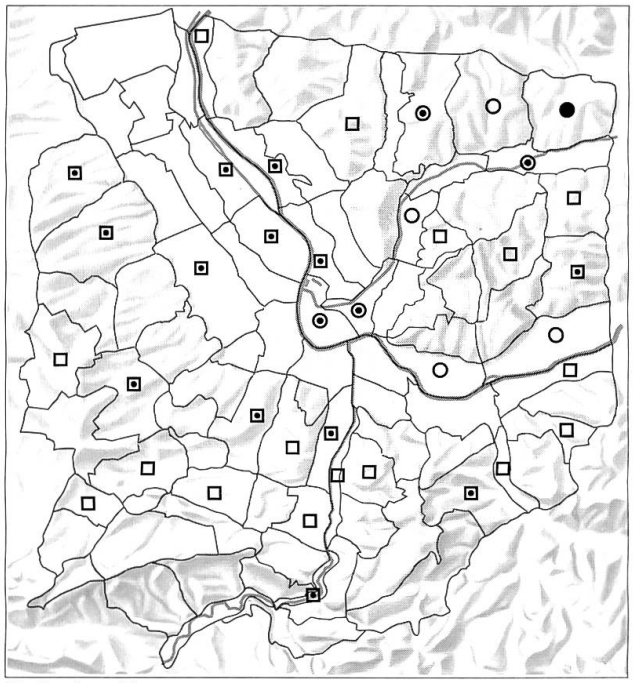
B: Erg (Neo). – Alte Kultursippe.
Ö/V: Da und dort gepflanzt und verwildert, z. B. Basel (Rheinufer Grenzacherstrasse), Kaiseraugst (Kiesgrube 'Rinau'), an der Birs bei Dornach, Reinach usw.



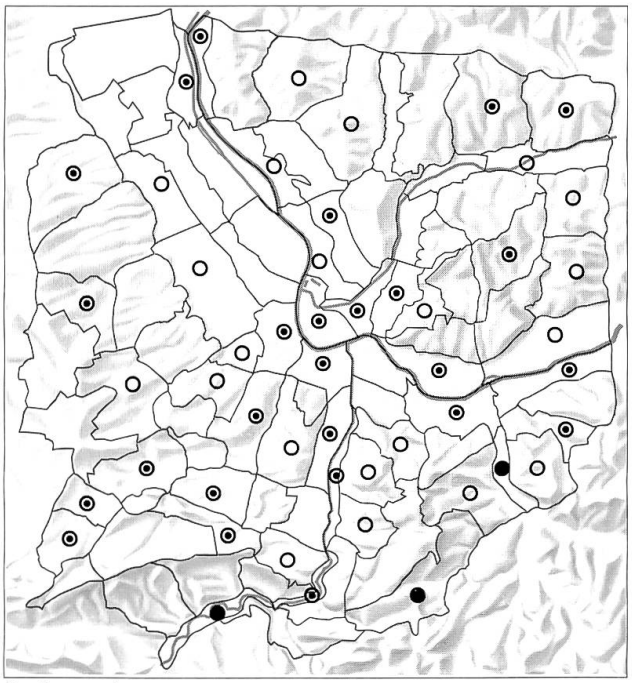
Salix alba s.str.



Salix alba ssp. vitellina



Salix fragilis



Salix x rubens

3. S. fragilis L. – ***Bruch-W.***

Ö: Meist einzeln in gelegentlich überschwemmten Ufergehölzen von Flüssen und Bächen. Da und dort auch gepflanzt. – Auf wasserzügigen, oberflächlich auch ziemlich trockenen, meist kalkarmen, lockeren, sandig-kiesigen Böden.
S: Salicion albae.
V: Ziemlich selten; bodenständig wohl nur im Wiesental (abwärts bis in die Langen Erlen) und in den Weitenauer Vorbergen. Sonst gepflanzt oder in Übergangsformen zu *S. alba* (vgl. *S.* × *rubens*).
G: Als reine Art im Gebiet schon immer selten. Gefährdet.

4. S. × **rubens** Schrank (S. alba × fragilis) – ***Bastard-Bruch-W.***

Ö: Als grosser Baum einzeln bis gesellig in gelegentlich überschwemmten Ufergehölzen von Flüssen und Bächen, als Strauch auch in grundwassernahen Kiesgruben und auf ruderalen Kiesflächen. Auch gepflanzt und als Kopfweide geschnitten. – Auf oberflächlich oft recht trockenen, in der Tiefe aber feuchten und wasserzügigen, basenreichen, lockeren Schotter- und Lehmböden.
S: Salicion albae, Alno-Ulmion (Pruno-Fraxinetum).
V: An Birs, Ergolz und Orisbach sowie im Leimental nicht selten. Sonst ± zerstreut. Vorkommen wohl nur unzureichend erfasst.
G: Nicht gefährdet.

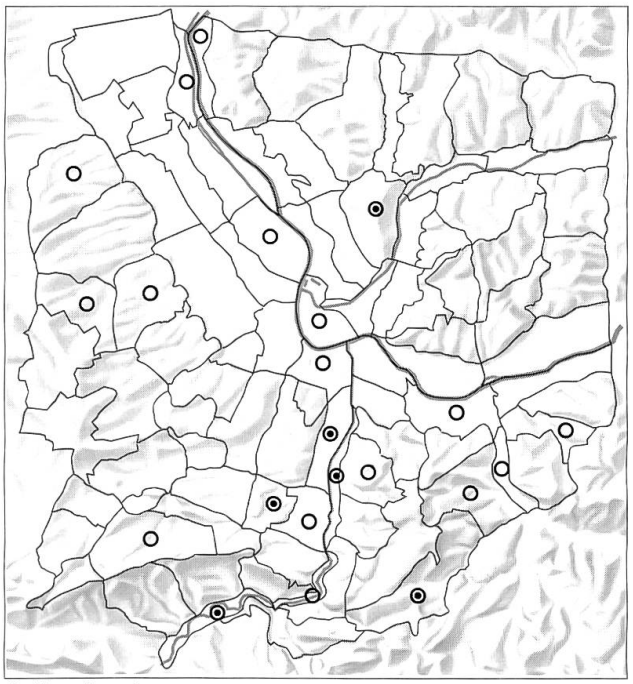
5. S. triandra L. s. l. – ***Mandel-W.***

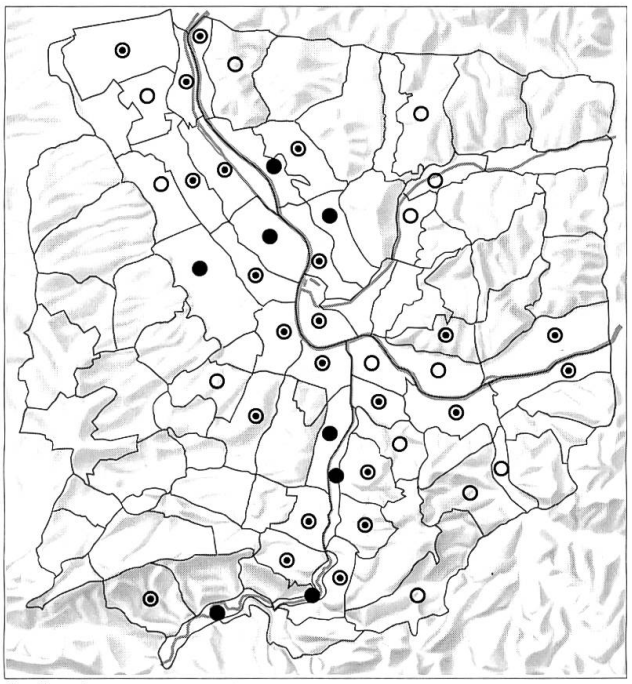
5a. – ssp. **concolor** (Koch) Neumann ex Rechinger

Ö: Meist einzeln in gelegentlich überschwemmten Ufergehölzen von Bächen und Flüssen. Selten gepflanzt. – Auf feuchten bis nassen, in der Tiefe meist wasserzügigen, basen- und nährstoffreichen, oft kalkhaltigen Kies- und Lehmböden.
S: Salicion albae (v.a. Salicetum triandrae), Alno-Ulmion.
V: Ziemlich selten; mehrfach an der Birs (abwärts bis zur Reinacher Heide, hier heute erloschen), im Oristal, an Eschbach und Marchbach (Ettingen); Oberrheinebene: Kembser Rheininsel (Altrhein), am Rhein südwestlich Rheinweiler; vorderer Sundgau: Brinckheim; Tüllinger Berg; Jura: Hofstetten (Ursprung).
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

5b. – ssp. **discolor** (Koch) Neumann ex Rechinger

Kein aktueller Nachweis. Nach HEINIS (1965) deutlich seltener als die ssp. *concolor*, "z.B. im Birsigtal; bei St. Jakob; bei Liestal; Schönthal-Augst; Rheinfelden-Olsberg".


Salix triandra


Salix elaeagnos s.str.

6. S. pentandra L. – *Lorbeer-W.*

Im Gebiet kaum bodenständig. Selten gepflanzt. Eine nicht überprüfte Angabe vom Absetzweiher der 'Chlingentalgrube', Muttenz (MEIER 1985).

Untergattung
Caprisalix Dum. – *Strauchweiden*

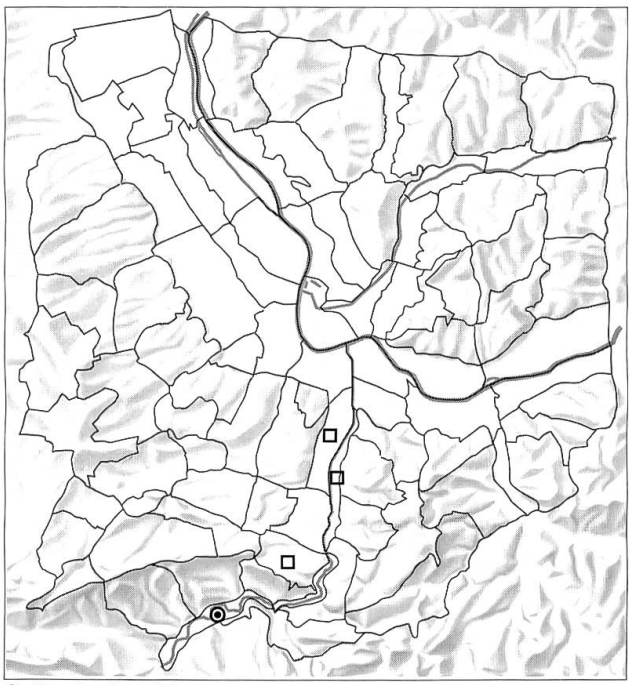
7. S. elaeagnos Scop. s. l. – *Lavendel-W.*

7a. – ssp. **elaeagnos**

Ö: Einzeln bis gesellig als Strauch, seltener als Baum in Ufergehölzen von Flüssen und Bächen, in Pioniergebüschen der Auen, in Kiesgruben, seltener in Steinbrüchen, an Mergelhalden und in Wald-Schlagfluren. Auch ruderal. Da und dort gepflanzt. – Auf oberflächlich oft recht trockenen, in der Tiefe aber feuchten bis wasserzügigen, basenreichen, ± lockeren, rohen Schotter-, Steinschutt- und steinigen Lehmböden.
S: Salicion albae, Berberidion (v.a. Salici-Hippophaëtum), Dauco-Melilotion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Birs verbreitet und ziemlich häufig. Stellenweise auch an den warmen Talflanken, z.B. am Westrand des Gempengebiets und auf der Dinkelbergsüdseite. Sonst selten bis fehlend; im Sundgau nur in den Ziegeleigruben von Oberwil und Allschwil.

7b. – ssp. **angustifolia** (Cariot) Rech. f.
B: Erg. – S-Frankreich, Spanien; Schluchttäler, steinige Flussufer.
Ö/V: Gärtnerisch gepflanzt, vereinzelt auch in 'Wildhecken'. Ob verwildernd ?

8. S. daphnoides Vill. – *Reif-W.*
Ö/V: Selten auf zeitweilig überschwemmtem Flusskies und im Uferweidengebüsch der Birs:


Salix daphnoides

Zwingen (Oberer Chleeboden), rechtes Birsufer zwischen Aesch und Dornachbrugg. Vorkommen unklaren Indigenats; allenfalls durch verschwemmte Ast- und Zweigteile gepflanzter Sträucher (Lebendverbau) entstanden.
G: Als Wildpflanze stark zurückgegangen (bzw. verschollen). Früher mehrfach am Hoch- und Oberrhein, z.B. unterhalb Kleinhüningen, bei Neudorf und unterhalb Istein (BINZ 1911), letztmals um 1960 bei der Kandermündung (Hügin in PHILIPPI 1961).

9. S. purpurea L. s. l. – *Purpur-W.*

Vorbem.: Die beiden Unterarten sind im Gebiet durch zahlreiche Übergänge miteinander verbunden.

Ö: Einzeln bis gesellig als Strauch, seltener als Baum in gelegentlich überschwemmten Ufergehölzen von Flüssen und Bächen, an Wassergräben, in Pioniergebüschen der Flussauen, in grundwassernahen Kiesgruben, an Lagerplätzen in Bahn-, Hafen- und Industriearealen, in Steinbrüchen, auf Felsschutt, in Waldschlagfluren, als Sämling auf Flachdächern. Bisweilen gepflanzt. – Auf oberflächlich z.T. trockenen, in der Tiefe aber ± ständig feuchten bis wasserzügigen, basenreichen Sand-, Kies- und Lehmböden.
S: Salicion albae, Alno-Ulmion, Berberidion (v. a. Salici-Viburnetum, Salici-Hippophaëtum), Dauco-Melilotion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Birs verbreitet und häufig, ebenso am Orisbach. Sonst sehr zerstreut; im höheren Sundgau und in den Weitenauer Vorbergen selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

9a. – ssp. **purpurea**

Verbreitet.

9b. – ssp. **lambertiana** (Sm.) Koch

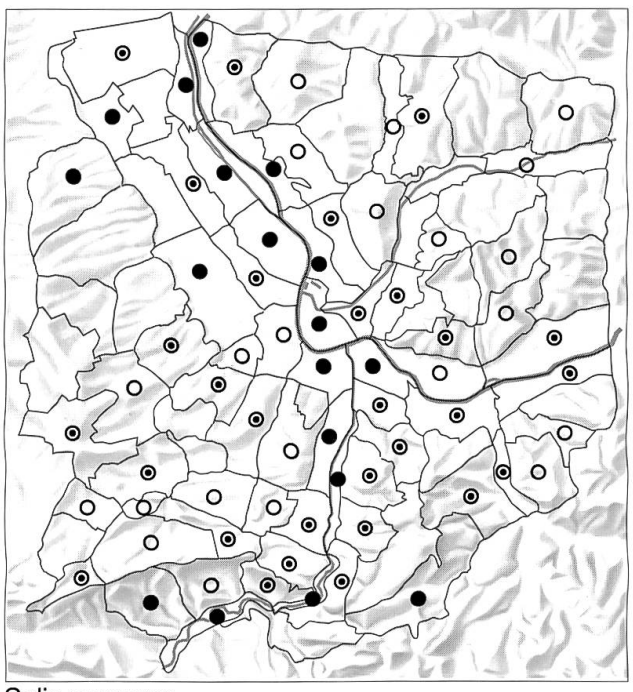
Recht verbreitet.

10. S. cordata Mühlenberg – *Herzblättrige W.*

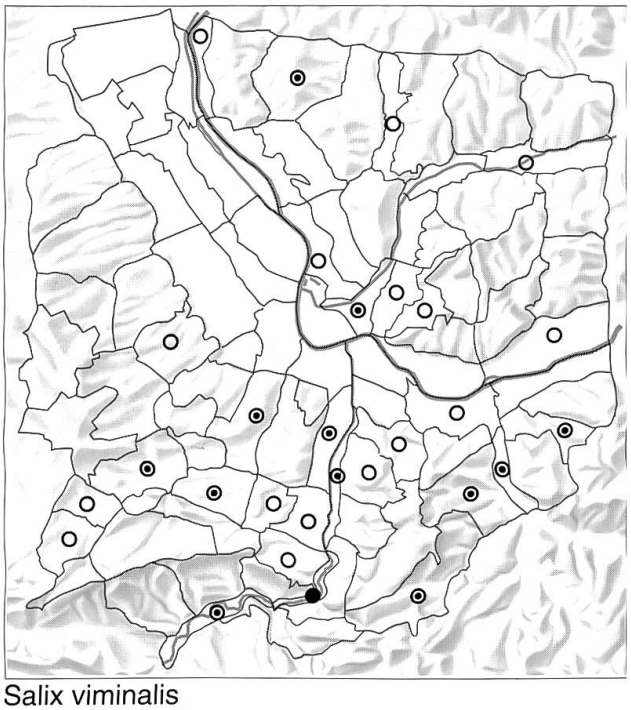
B: (Erg). – N-Amerika; feuchte Orte.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. "Früher als 'Amerikanische Weide' (*Salix americana* hort.), zum Teil in Menge, kultiviert bei Liestal und in der Klus bei Aesch" (HEINIS 1965). Von Heinis als *S. purpurea* × *triandra* interpretiert.

11. S. viminalis L. – *Korb-W.*

Ö: Einzeln bis gesellig als Strauch oder kleiner Baum in zeitweise überschwemmten Ufergehölzen von Bächen und Flüssen, an Teichen und Wassergräben. Öfters angepflanzt und als Kopfweide geschnitten. – Auf tiefgründig feuchten, oft wasserzügigen, basenreichen Sand-, Lehm- und Tonböden.



Salix purpurea



Salix viminalis

S: Salicion albae (v.a. Salicetum triandrae), Berberidion (Salici-Viburnetum).
V: Mehrfach und z.T. nicht selten an Birs, Birsig, Orisbach sowie am badischen Hochrhein (H. Boos). Sonst sehr zerstreut bis weithin fehlend. An den meisten Orten ursprünglich wohl gepflanzt.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

12. S. nigricans Sm. (S. myrsinifolia Salisb.) – ***Schwarz-W.***

Ö: Meist einzeln in gelegentlich überschwemmten Ufergehölzen von Bächen und Flüssen, seltener in wasserfernen Gebüschen und an schattigen Waldrändern, in aufgelassenen Kiesgruben. – Auf feuchten bis nassen, wasserzügigen, nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Berberidion (Salici-Viburnetum), Alno-Ulmion (Pruno-Fraxinetum).
V: Ziemlich selten; v.a. im Jura und juranahen Sundgau, im Birstal von Angenstein an aufwärts sowie im Oristal; Birsebene: Birsufer beim Wissgrien (Münchenstein), Hoch- und Oberrheinebene: Herten (Kiesgrube am Rhein), "Kiesgrube südl. der Sodafabrik Wyhlen" (1986, Quinger in SEBALD et al. 1993), "Kiesgrube südöstl. Eimeldingen" (1986, Quinger in SEBALD et al. 1993); Malmscholle von Istein: Blansingen N (Reckhölderle).
G: Zurückgegangen und gebietsweise, z.B. in der elsässischen Oberrheinebene, im Wiesental und am Dinkelberg (BINZ 1911) verschollen. Gefährdet; in der Hoch- und Oberrheinebene stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

13. S. repens L.

13a. – ssp. **repens** – ***Moor-W.***

Seit langem verschollen. "Weiherfeld b. Rheinfelden" (BINZ 1905), "Michelfelden" (Hagenbach in BINZ 1905), "Rosenau" (G. Müller in BINZ 1905).

13b. – ssp. **argentea** (Sm.) G. & A. Camus – ***Sand-W.***

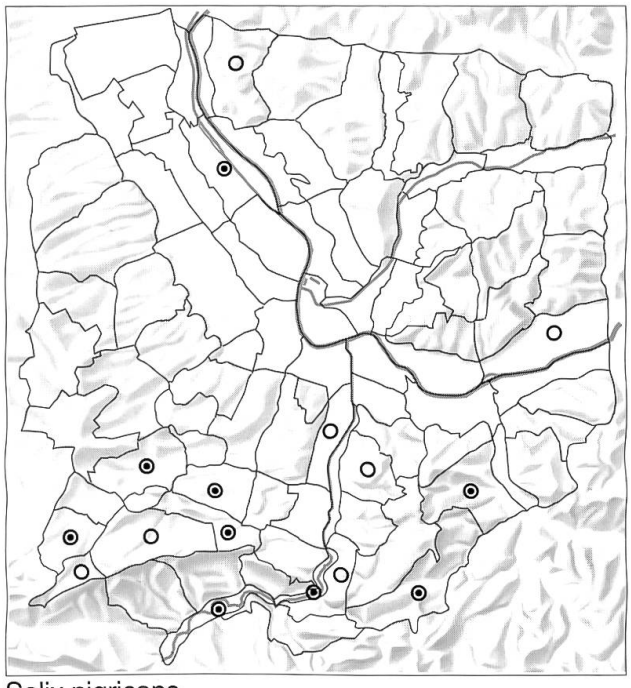
B: Erg. – Nordsee, Ostsee; Dünengebiete.
Ö/V: Angepflanzt am Orisbach bei Neu-Nuglar (LAUTENSCHLAGER 1983, 1989, 1994). Nach 1991 verschwunden.

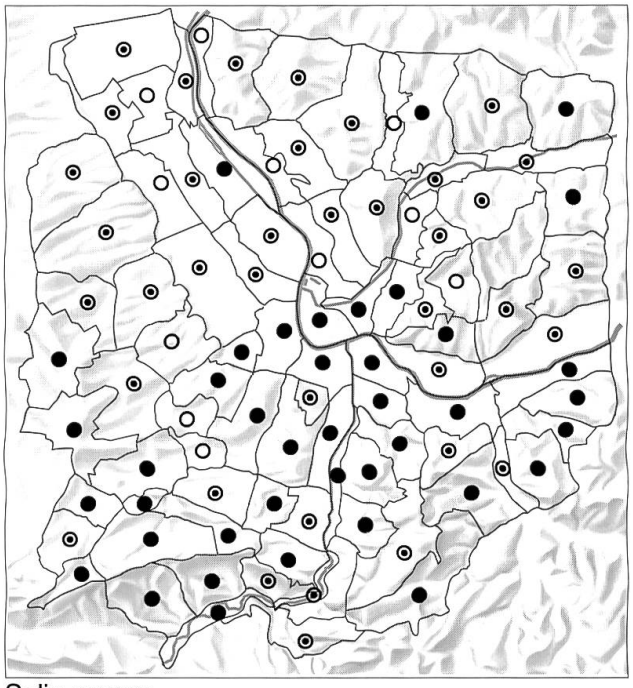
14. S. appendiculata Vill. – ***Gebirgs-W., Grossblättrige W.***

Verschollen. "Schleifenberg bei Liestal" (HEINIS 1965), Schauenburgerfluh (1822, J. A. Müller in HAGENBACH 1834). Nächste Vorkommen z.B. ob Bretzwil, Bölchen usw.

15. S. caprea L. – ***Sal-W.***

Ö: Einzeln oder gesellig als Strauch, seltener als Baum in Waldschlägen, an Waldwegen und


Salix nigricans


Salix caprea

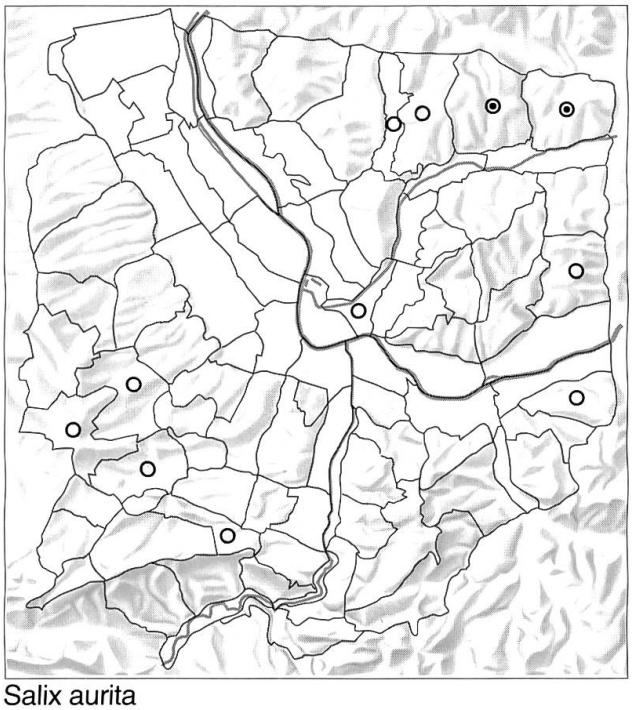
Waldrändern, in Hecken, auf Felsschutt, in Kies-, Lehm- und Tongruben, in Steinbrüchen, in Bahn- und Industrieanlagen, an Ufern, seltener an Felsen und Mauern. – Auf ± frischen bis feuchten, nährstoffreichen, z.T. steinigen, auch rohen Lehm- und Tonböden.
S: Sambuco-Salicion, Berberidion, Alno-Ulmion, seltener Atropion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

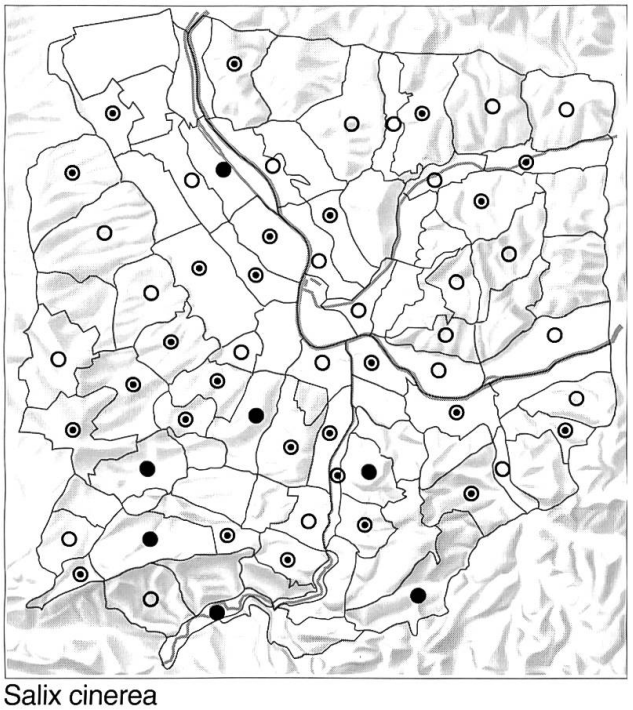
16. S. aurita L. – ***Ohr-W., Öhrchen-W.***

Ö: Einzeln bis gesellig, vereinzelt bestandbildend in Erlenbrüchen und Waldsümpfen, in vernässten Senken, in Moorwiesen, seltener in Waldschlägen und an Waldrändern. – Auf feuchten bis nassen, oft staunassen, meist kalk- und nährstoffarmen, tiefgründigen, modrighumosen Lehm- und Tonböden. Ausnahmsweise auf basen- und kalkreichem Lehm.
S: Salicion cinereae (v.a. Salicetum auritae).
V: Ziemlich selten; v.a. in den Weitenauer Vorbergen, z.B. Hauingen N (Gugelhut-Birkenmoos, Stockert), 'Stoffelberg' nördlich Kloster Weitenau, Maulburg N (Etzmatthalde); höherer Sundgau: Hagenthal-le-Haut, Heiligenbrunn W, Bettlach N und NO; Dinkelberg: Nollingen NO (auf Deckenschotter, H. Boos); ein schöner Bestand im Olsberger Wald südwestlich Rheinfelden (Spilplatz-Hexenplatz). Sehr selten und wohl vorübergehend bei Ettingen (Schaien) und in einem Waldschlag in den Langen Erlen (Riehen).
G: Im Gebiet von Natur aus nicht besonders häufig und ± auf die bodensauren Waldgebiete beschränkt. Gefährdet.

17. S. cinerea L. – ***Aschgraue W.***

Ö: Einzeln bis gesellig in zeitweise überschwemmten Ufergehölzen von Bächen, seltener von Flüssen, in Ton- und Lehmgruben, in Waldsümpfen, in Schlagfluren, an feuchten Waldrändern, an Waldwegen, in verbuschten Nasswiesen und quelligen Weiden, an Wiesengräben. – Auf feuchten bis nassen, oft wasserzügigen oder staunassen, tiefgründigen, basenreichen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion (v.a. Pruno-Fraxinetum), Berberidion (Salici-Viburnetum salicetosum cinereae), Salicion cinereae.
V: Ziemlich verbreitet; recht häufig im Sundgau, auf der Nordseite des Blauen und in den Tälchen am West- und Ostrand des Gempengebiets, z.B. um Leymen, unterhalb Liebenswiller, Hofstetten (Bergmatten, Bümertsrüti), Arlesheim (Gobenmatt), Oristal, Röserental; stellenweise häufig in der holozänen Aue der elsässischen Oberrheinebene (Neudorf-Rosenau, Kembs) und im Birstal. Sonst selten.
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.


Salix aurita


Salix cinerea

Bastarde

18. S. × undulata Ehrh. (S. alba × triandra)

Kein aktueller Nachweis. Ein weiblicher Strauch im Röserental bei Liestal (HEINIS 1965). "Die Existenz dieses Bastards wird von SKVORTSOV (1982) und von MEIKLE (1984) angezweifelt" (SEBALD et al. 1993).

19. S. × tinctoria Schleich. (S. fragilis × pentandra)

Gepflanzt in älterer, 'naturnaher' Gehölzpflanzung auf der Kraftwerkinsel Birsfelden.

20. S. × multinervis Döll (S. aurita × cinerea)

Mehrfach in den Weitenauer Vorbergen, z.B. Hauingen N (Birkenmoos), Maulburg NW (nordöstlich 'Ottersmoos'). Weitere Verbreitung nicht bekannt.

21. S. × reichardtii Kerner (S. caprea × cinerea)

Verbreitung ungenügend bekannt. Ettingen (Mettli), bei Kappelen (an Bach westlich 'Chapelle').

22. S. × flueggeana Willd. (S. caprea × elaeagnos)

Kein aktueller Nachweis. Rheininsel südöstlich Kembs-Loechle (1960-64, RASTETTER 1966), "Bei Grellingen an der Strasse nach Seewen", "Im Steinbruch Reichenstein bei Münchenstein", "Bei Reichenstein" (alle HEINIS 1965); "Zwischen Duggingen u. Grellingen" (1938, 1939; Heinis in BECHERER 1940), "Am Rhein bei Rheinfelden" (BINZ 1905).

23. S. × wimmeriana Gren. & Godr. (S. caprea × purpurea)

Kein aktueller Nachweis. "Im Steinbruch Reichenstein ob Münchenstein" (HEINIS 1965), "Warmbach b. Rheinfelden" (Klein in BINZ 1905).

24. S. × smithiana Willd. (S. caprea × viminalis)

Häufig gepflanzt an verbauten Flussufern, in anthropogenen Naturschutzgebieten, in 'Wildhecken' u. dgl., z.B. Birs bei Zwingen, Oristal, Hauingen N. Als *'S. caprea'* im Handel.

25. S. × vaudensis Schleich. (S. cinerea × nigricans)

Kein aktueller Nachweis. Pisciculture (1971-72, RASTETTER 1974a), "Zwischen Liestal und Schönthal", "An der Ergolz unterhalb Schönthal gegen Augst und am Magdenerbach" (alle HEINIS 1965).

26. S. × holosericea Willd. (S. cinerea × viminalis)

Kein aktueller Nachweis. "Bei Olsberg", "am Wiesenufer", "am Rösernbach bei Liestal" (alle HEINIS 1965).

27. S. × glaucovillosa Hand.-Mazz. (S. elaeagnos × nigricans)

Kein aktueller Nachweis. "Bei der Fischzuchtanstalt" (BINZ 1911).

28. S. × helix L. (S. purpurea × viminalis)

Kein aktueller Nachweis. Nach HEINIS (1965) einer der häufigsten Weidenbastarde neben *S. × rubens*, z.B. Basel, bei Binningen, Therwil, St. Jakob, an der Frenke bei Liestal usw., ferner zahlreiche Angaben in BINZ (1911). Früher häufig kultiviert.

CAPPARIDACEAE *KAPERNSTRAUCHGEWÄCHSE*

152. Cleome L. *Spinnenpflanze*

1. C. hasslerana Chodat – *Spinnenpflanze*

B: Eph. – SO-Brasilien, N-Argentinien; Brachland, Schutt.
Ö/V: Zierpflanze. Hie und da vorübergehend verwildert im Umfeld von Staudengärten oder mit Saatgut verschleppt auf Erdschutt, in Baumscheiben, an Mauerfüssen usw., z.B. Basel (Hinterhof am Nadelberg), Bettingen (Dorf, St. Chrischona), Riehen (Kilchgrundstrasse), Arlesheim, Reinacher Heide, Hafen Weil-Friedlingen.

BRASSICACEAE
KREUZBLÜTLER

Tribus
SISYMBRIEAE – *RAUKENARTIGE*

153. Sisymbrium L. *Rauke*

1. S. strictissimum L. – ***Steife R.***

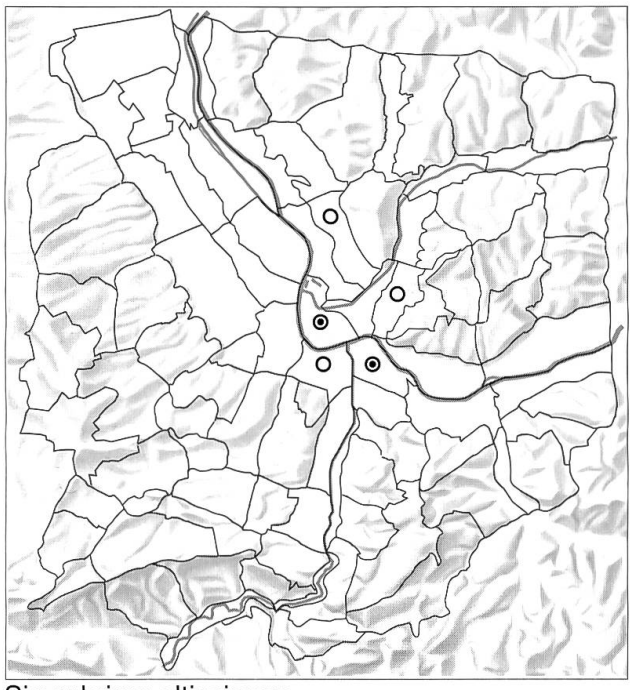
B: Eph. – Ost- und östliches Mitteleuropa: Stromtäler (Donau, Neckar, Main usw.), Talzüge der östlichen Zentralalpen (Engadin, Vintschgau, Tiroler Oberinntal).
Ö/V: Bei der hinteren Ausfahrt des Botanischen Gartens Basel seit einigen Jahren gartenflüchtig und in die Baumrabatte an der Bernoullistrasse übergetreten. Die Angabe "Neudorf" (HESS, LANDOLT & HIRZEL 1977) bezieht sich auf ein adventives (BINZ 1911), heute wohl erloschenes Vorkommen.

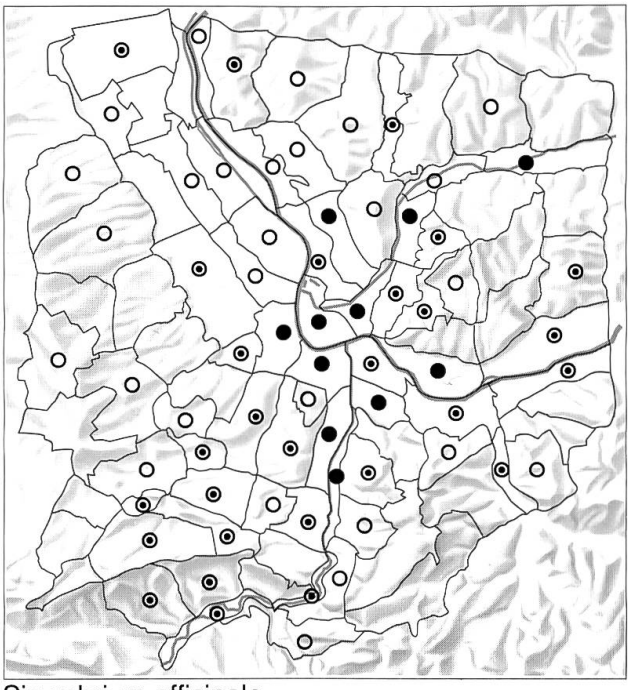
2. S. altissimum L. – ***Ungarische R.***

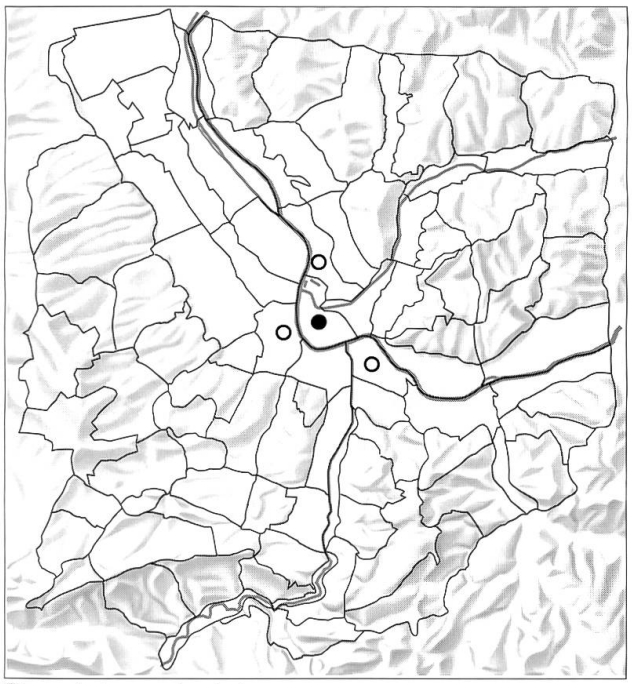
B: Eph (Neo), wohl seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – O-/SO-Europa bis C-Asien; Sandgebiete, Ödland, Äcker.
Ö/V: Adventiv und meist vorübergehend im Badischen Güter- und Rangierbahnhof Basel, in den Rheinhäfen Basel-Kleinhüningen, Birsfelden und Au (Muttenz). 1985 massenhaft in einem aufgelassenen, sandigen Acker in der Kiesgrube Weil. 1992 in Rasenansaaten in den Friedhöfen Hörnli (Riehen) und Wolf (Basel). Wärmeliebend. – Auf sommerwarmen, offenen, lockeren, nur wenig lehmigen Schotter- und Sandböden.
G: Im Gebiet wohl schon immer selten und unbeständig.

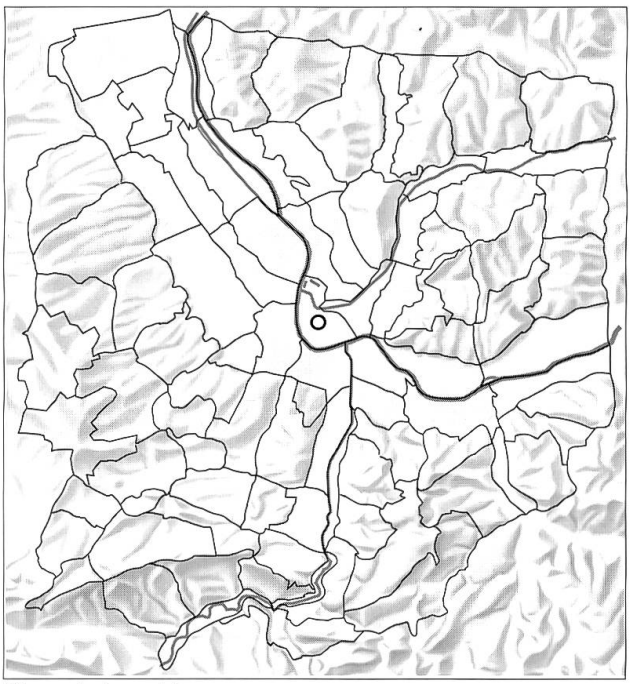
3. S. officinale (L.) Scop. – ***Weg-R.***

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in lichten, ± offenen, ruderalen Kraut- und Staudenfluren an dörflichen und städtischen Wegsäumen, an Zäunen, in Baumscheiben, an befahrenen Grasborden, an Mergelplätzen, an Mauerfüssen, auf steinigem Ödland, in Industrie- und Bahngelände, an Ackerrändern, auf Weideblössen. – Auf mässig frischen bis trockenen, nährstoff-(stickstoff-)reichen, tiefgründigen, oft steinigen, mergeligen oder sandigen Lehmböden.
S: Sisymbrion, auch Polygonion aviculare, Arction.
V: In den Flusstälern verbreitet und v.a. in den ruderalisierten Teilen des urbanen Siedlungsgebiets recht häufig. Sonst sehr zerstreut und z.T. nur verschleppt. In Siedlungsferne selten oder fehlend.
G: Im ruralen Bereich zurückgehend. Nicht gefährdet; ausserhalb des urbanen Siedlungsgebiets schonungsbedürftig.


Sisymbrium altissimum


Sisymbrium officinale


Sisymbrium orientale


Sisymbrium irio

4. S. orientale L. – ***Östliche R.***

B: Neo, wohl seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – Mittelmeergebiet, Orient; ruderal-segetal, z.B. Strassenränder, Schutt.
Ö: Einzeln, meist aber gesellig in Bahn- und Hafenanlagen, auf Lagerplätzen, auf rohem Schutt, im urbanen Siedlungsbereich vereinzelt auch in Pflasterfugen und an Mauerfüssen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffreichen, ± rohen Schotter- und steinigen Lehmböden.
S: Sisymbrion.
V: Beständig und völlig eingebürgert in den Hafenanlagen von Basel (Kleinhüningen, St. Johann), Weil-Friedlingen und Muttenz (Auhafen); altes Gaswerkareal, Deutscher Güterbahnhof, Schlachthofareal, Kasernenplatz (alle Basel).
G: Gefährdet.

5. S. irio L. – ***Schlaffe R.***

B: Eph (Neo). – Mittelmeergebiet bis Indien; Brachland, Gärten.
Ö/V: Eingeschleppt und in gewissen Jahren reichlich im Hafen Basel-Kleinhüningen (Klybeck, seit 1987).

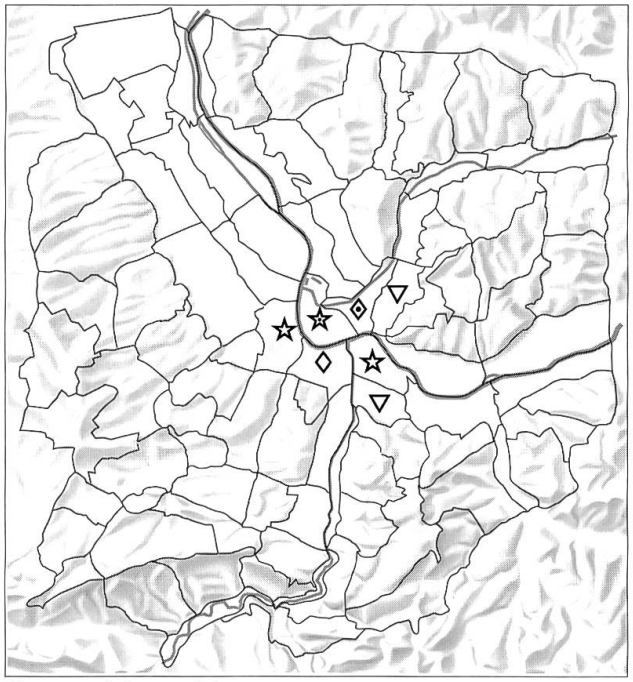
6. S. loeselii L. – ***Loesels R.***

B: Eph. – O- und SO-Europa bis Zentralasien; ruderal-segetal.
Ö/V: Sehr selten: Basel (Matthäusstrasse); ruderaler Trittrasen vor Haus Nr. 6, 1997 (A. Huber). Ca. 1980 auch im Auhafen, Muttenz (MEIER 1985).

154. Descurainia D. A. Webb & Berthel. *Sophienkraut*

1. D. sophia (L.) Prantl – ***Sophienkraut***

B: (Arch) Eph.
Ö: Verschleppt an offenen, sandigen Ruderalstellen, an Wegen, in Bahn- und Hafenanlagen. Neuerdings auch in Saatmischungen für Grünbrachen und 'Blumenwiesen'. – Auf (mässig) trockenen, sommerwarmen, nährstoffreichen, sandigen bis sandig-lehmigen Böden.
S: Sisymbrion.
V: Selten und vorübergehend; fast ausschliesslich im urbanen und ruderalisierten Siedlungsbereich: Basel: Wolf-Gottesacker (1992, aus Ansaat), Kleinhüningen, Zugang zum DB-Rangierbahnhof (Grenzstrasse, 1984); Muttenz (Schänzli, 1986); adventiv in den Häfen Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann und Au (Muttenz). In Ansaat u.a. in Riehen (Kilchgrundstrasse, Grünbrache Weilstrasse).
G: Zurückgegangen und heute nur noch verschleppt oder adventiv. Früher im Elsass häufig (BINZ 1911). Stark gefährdet.


Descurainia sophia

155. **Alliaria** Fabr. *Knoblauchhederich*

1. A. petiolata (M. Bieb.) Cavara & Grande – *Knoblauchhederich*

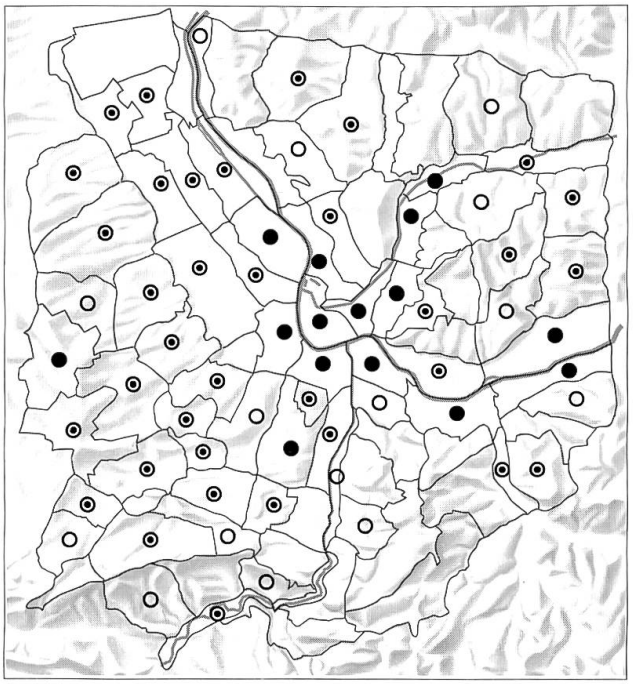
B: Arch.
Ö: Gesellig in halbschattigen, nitrophilen Kraut- und Staudenfluren an Waldrändern, an Hecken und Zäunen, an Waldwegen, an Holzlagerplätzen, in Verlichtungen feuchter Wälder, in Waldschlägen, in schattigen Gärten und Parks, in Felsbalmen, an Mauerfüssen, an Ufern und Gräben. – Auf frischen bis mässig feuchten, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alliarion, seltener Aegopodion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet


Alliaria petiolata

156. **Arabidopsis** (DC.) Heynh. *Schotenkresse*

1. A. thaliana (L.) Heynh. – *Schotenkresse*

B: Arch.
Ö: Gesellig, z.T. in Menge in Äckern und Rebbergen, Gärten und Rabatten, an sandig-lehmigen Pionierstellen, z.B. an Feinsandanschwemmungen in Flussbetten, in Pflasterfugen, auf sandigen Parkplätzen, auf Dächern und Mauerkronen, an lückig bewachsenen Böschungen, in lückigen Magerrasen, in krautigen Scherrasen, in Friedhöfen, in Bahn- und Industrieanlagen. – Auf frischen bis (mässig) trockenen, (mässig) nährstoff- und basenreichen, kalkarmen, ± humosen, auch rohen, kiesig-sandigen oder feinsandigen und lehmigen Böden.


Arabidopsis thaliana

S: Sedo-Scleranthetalia, Polygono-Chenopodion, Eragrostion, Aperion, Sisymbrion, Polygonion avicularis.
V: In den Flusstälern von Rhein und Wiese sowie im Sundgau verbreitet und häufig, seltener im Markgräfler Hügelland und am Dinkelberg. Sonst selten und z.T. nur verschleppt; im Jura mit Ausnahme weniger Löss- und Lehminseln (z.B. Hofstetten) fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. A. pumila (Stephan) N. Busch – ***Zwerg-Sch.***

B: Eph. – Gebirge SW-Asiens; Salzsteppen.
Ö/V: Adventiv im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1981, BAUMGARTNER 1985).

157. Isatis L. *Waid*

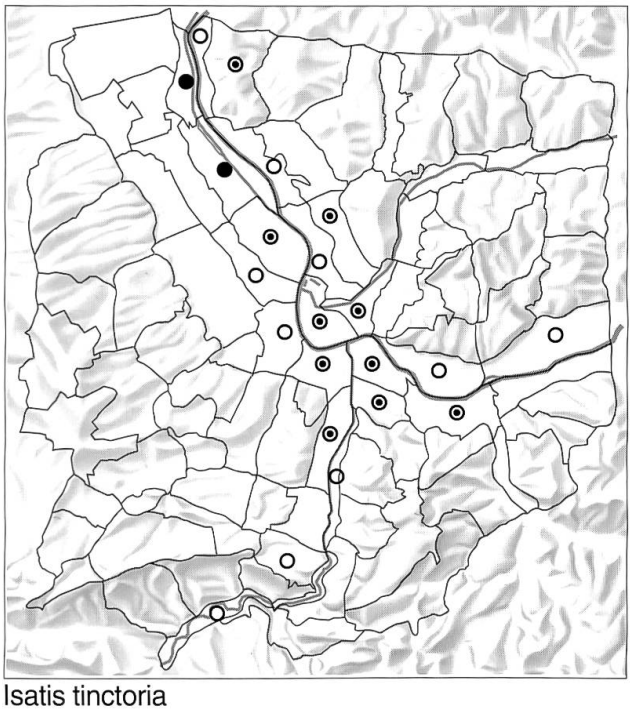
1. I. tinctoria L. – ***Färber-W.***

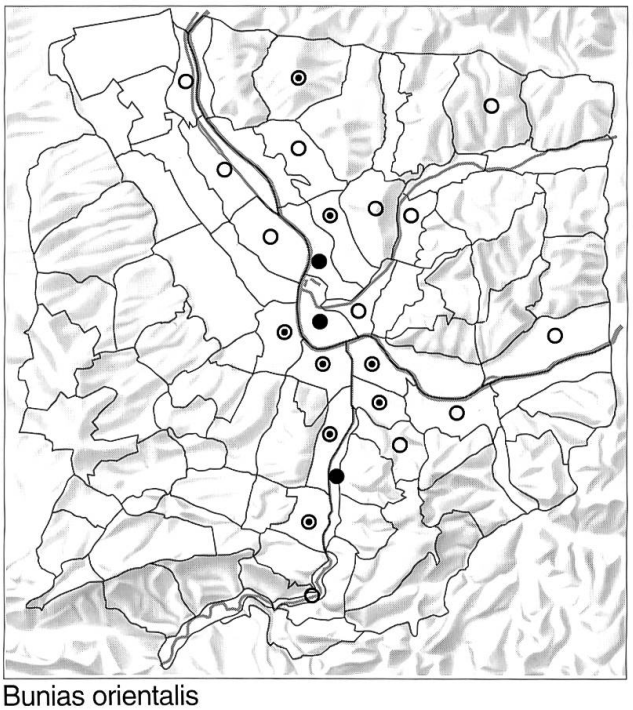
B: Arch.
Ö: Meist gesellig an trockenwarmen Böschungen und Dämmen, an Felsschultern in der Weinbauzone, in leicht ruderalisierten Trockenrasen, in Gleisschotter, in Kiesgruben, in Bahn- und Hafenanlagen. Sommerwärme liebend. – Auf trockenen, mässig nährstoffreichen, basenreichen, meist kalkhaltigen, ± humosen, lockeren Sand-, Kies- und Schotterböden.
S: Dauco-Melilotion, Onopordion, Convolvulo-Agropyrion, schwach ruderalisiertes Xerobromion.
V: In der holozänen Aue der Oberrheinebene, in der Stadt Basel (meist in Bahnanlagen) und in den stadtnahen Teilen der Hochrheinebene verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, z.B. um Kembs, Rosenau, Bahnanlagen Basel-Weil-Haltingen, Basel (Böschungen der Wiese); am Hochrhein v.a. im Gebiet Birsfelden-Muttenz-Pratteln, auf der badischen Seite bei Grenzach und Herten. Mehrfach in der Gegend von Istein: Isteiner Klotz, Dorf und Bahnhof Istein, Hardberg. Sonst selten; ein isoliertes, unbeständiges Vorkommen nordöstlich Bahnhof Laufen (1988, R. Lüthi).
G: Zurückgehend. Gefährdet.

158. Bunias L. *Zackenschötchen*

1. B. orientalis L. – ***Östliches Z.***

B: Neo, seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – SO-Europa, Kaukasus, Sibirien; Felder, Felshänge, in der Türkei 1600-2300 m.
Ö: In hochwüchsigen ruderalen Kraut- und Staudenfluren und spät oder unregelmässig gemähten, gestörten Wiesen an Dämmen und Flussuferböschungen, an Strassenborden, an Schutt- und Lagerplätzen, in Industrie- und


Isatis tinctoria


Bunias orientalis



Dryopteris affinis. N Hauingen. 6.1991.



Ranunculus quinatus. E Wolschwiller. 4.1987.

Ranunculus pseudocassubicus. Park Brüglingen. 4.1985.



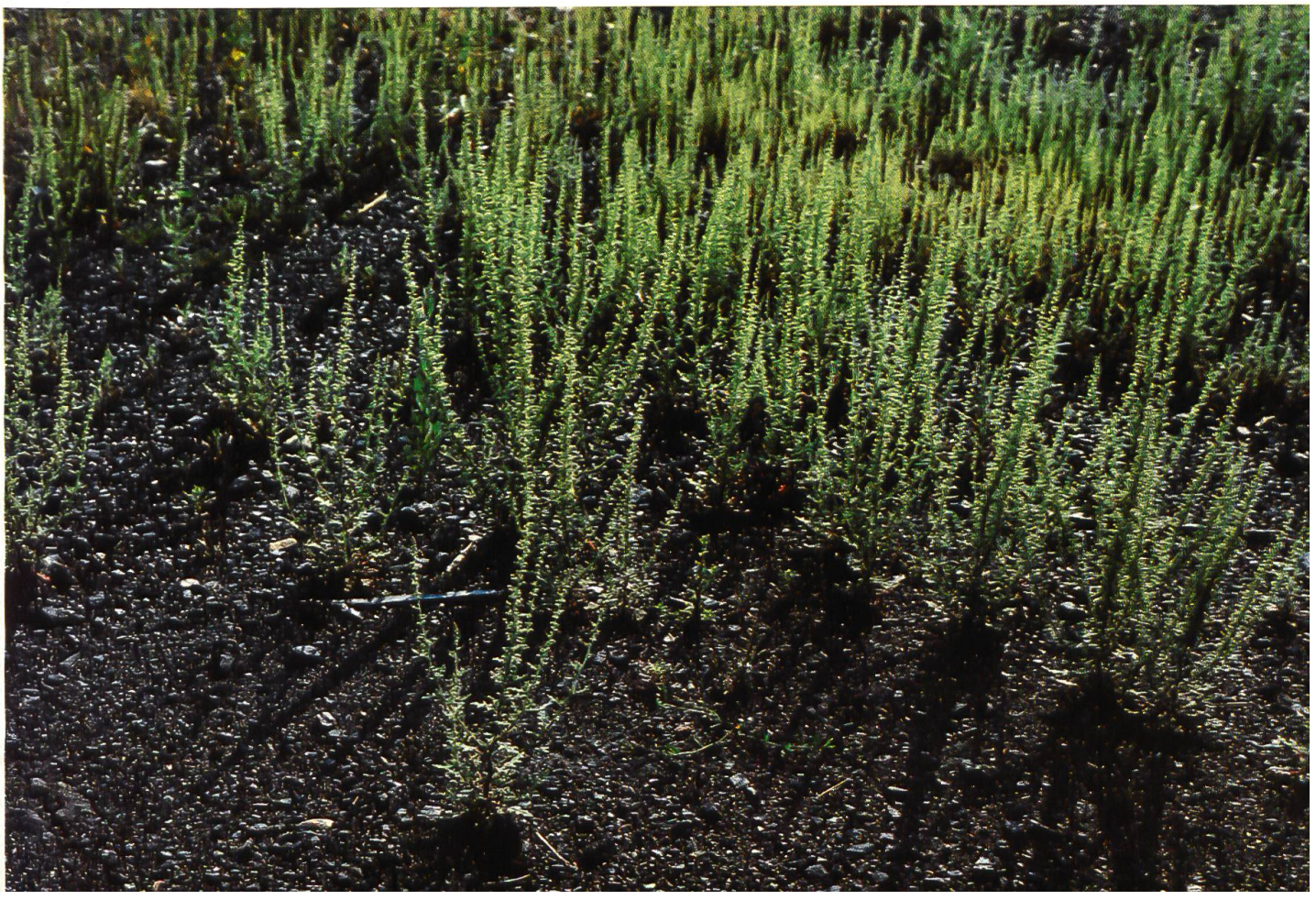
Ranunculus argoviensis. Chillwald, Biel. 5.1985.





Fumaria vaillantii. E Muttenz. 5.1986.

Chenopodium botrys. Kohlelager Birsfelden. 8.1985.



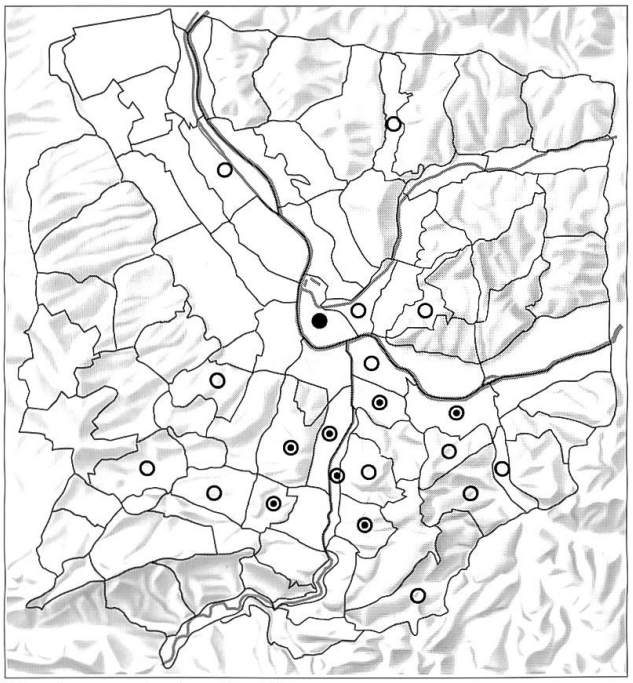
Bahnarealen. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, tiefgründigen, locker-humosen, auch ± rohen, kiesigen Lehmböden.
S: Onopordion, Dauco-Melilotion, Arction, Convolvulo-Agropyrion, auch trockenes Arrhenatherion.
V: In der Stadt Basel und ihrer näheren Umgebung (Weil, Riehen, Muttenz usw.) sowie in der Birsebene (aufwärts bis Angenstein) verbreitet und ziemlich häufig. Sonst selten, z.B. Michelfelden, Loechle SO, Efringen (beim Bahnhof), Bad. Rheinfelden, Duggingen (Liebmatt). Ausnahmsweise auch ausserhalb der Flusstäler: zwischen Efringen und Wintersweiler (durch Agrarmaschinen verschleppt), Untertüllingen gegen Lörrach.
G: Lokal in Ausbreitung (z.B. an Birs und Wiese), andernorts zurückgehend. Schonungsbedürftig.

Tribus
HESPERIDEAE –
NACHTVIOLENARTIGE

159. Erysimum L. *Schöterich, Schotendotter*

1. E. cheiranthoides L. – *Acker-Sch.*

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in Getreide- und Hackfruchtäckern, in ruderalen Flussuferfluren, auf Kiesbänken und Erdschutt, an Störstellen im Industrie- und Siedlungsgelände. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, kiesigen, sandigen oder reinen Lehmböden.
S: Chenopodion rubri, Polygono-Chenopodion, seltener Aperion, Sisymbrion, Bidention.
V: Ziemlich selten und oft vorübergehend; z.B. Basel (Hafenanlagen Kleinhüningen, Wiesebord usw.), Bruderholz, Birsebene bei Arlesheim, Dornach, Reinach und Aesch, Hochrheinebene und unteres Ergolztal zwischen Birsfelden und Liestal (v.a. Pratteln), selten auch im badischen Gebietsteil: Autobahnböschung bei Röttelnweiler (1988, M. Litzelmann, STU).
G: Zurückgehend; im Gebiet wohl nie besonders häufig. Gefährdet.


Erysimum cheiranthoides

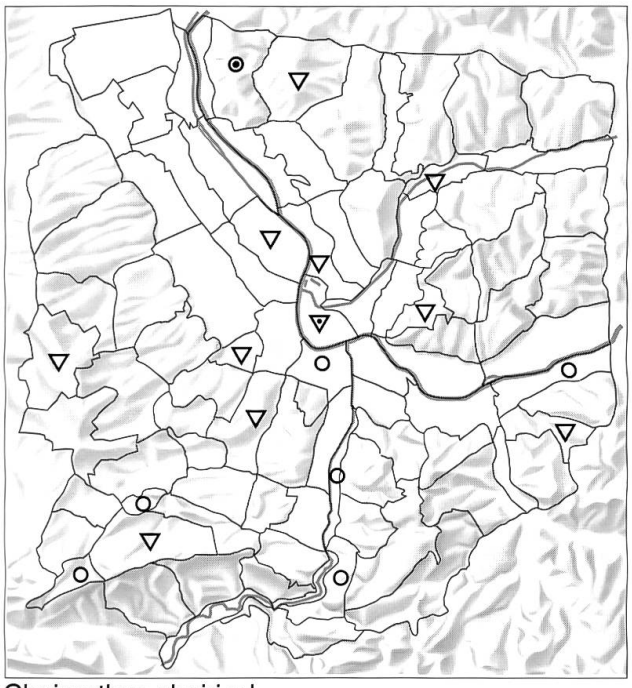
2. E. repandum L. – *Brachen-Sch.*

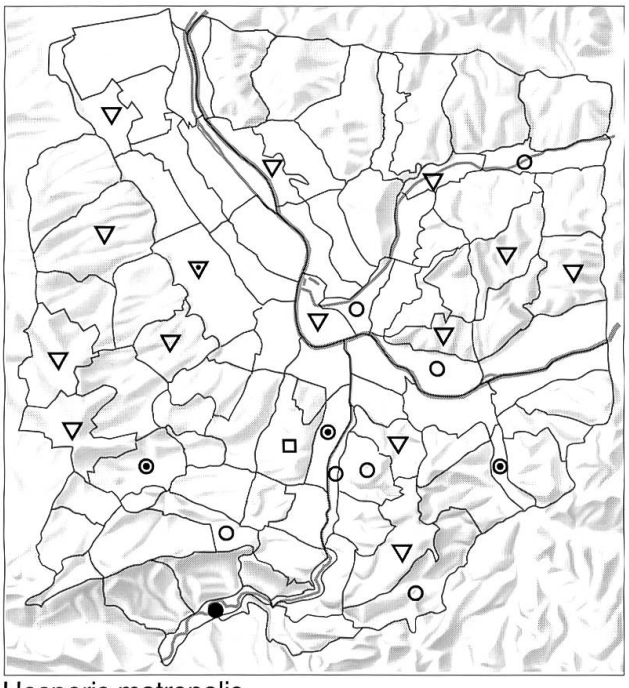
B: (Eph). – SO-Europa, SW-Asien; Felder, Ödland.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher selten eingeschleppt an Wegrändern, Schuttstellen und Flussufern (u.a. BINZ 1911, HEINIS 1926, HEINIS 1948), letztmals 1972 im Hafen Basel-Kleinhüningen (BAUMGARTNER 1985).

160. Cheiranthus L. *Goldlack*

1. C. cheiri L. (Erysimum cheiri (L.) Crantz) – *Goldlack*

B: Neo. – Heimat der Stammarten (*Ch. corinthius* Boiss., *Ch. senoneri* Heldr. & Sart.): S-Griechenland, Ägäis; Felsen.
Ö: Alte Zierstaude. In gelbblühenden, den Stammarten nahestehenden Sippen eingebürgert in trockenen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, humosen, kalkreichen Fugen und Spalten mittelalterlicher Burggemäuer, an alten Brücken und Mauern, an Felsen. Wärmeliebend. Daneben verhältnismässig junge Verwilderungen mit meist orangen bis braunroten Blütentönen im Randbereich von Gärten, an Mauerfüssen, in Deponien, selten auch angesät in 'Blumenwiesen'.
S: Centrantho-Parietarion, auch Artemisietea.


Cheiranthus cheiri s.l.


Hesperis matronalis

V: Eingebürgerte Vorkommen selten und streng lokalisiert: Burg (Schlossfelsen), Leymen (Landskron), Duggingen (Angenstein), Dorf Istein, Kaiseraugst (Felsen an der grossen Ergolzschlaufe), Basel (Bahnhof SBB-Münchensteinerstrasse). Sonst da und dort vorübergehend verwildert oder verschleppt.
G: Alteingesessene, eingebürgerte Vorkommen zurückgegangen. Noch ca. 1960 an der Schlossruine Dorneck (Dornach).

2. C. × allionii auct. (Erysimum × allionii ined.)

B: Eph (Neo). – Kulturhybride aus Felsenarten Europas und der USA.
Ö/V: Zierstaude. Verwildert und seit Jahren beständig an der Nordseite der Nepomukbrücke bei Dornachbrugg, ein Stock, noch 1996.

161. Hesperis L. *Nachtviole*

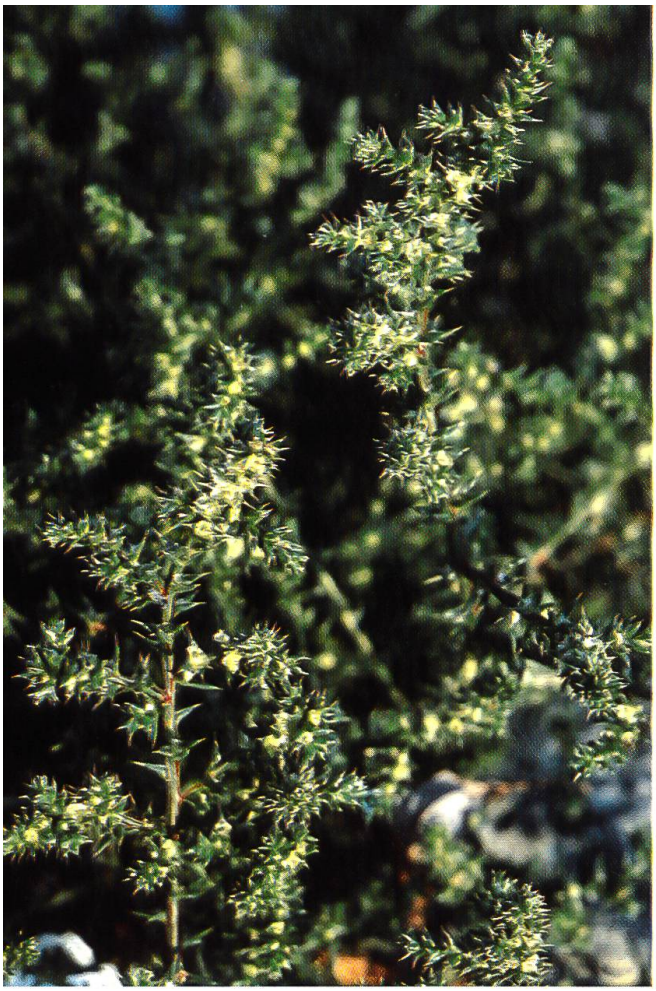
1. H. matronalis L. – *Nachtviole*

B: Neo, in Mitteleuropa seit mindestens 1500 in Kultur. – S-Europa bis C-Asien; Schluchten, Feuchtgebüsche.
Ö: Alte, früher häufig, heute nur noch selten kultivierte Zierpflanze. Völlig eingebürgert im Halbschatten von Bach- und Flussufergehölzen, in krautreichen Flussauen, als Neuverwilderungen im Randbereich von Gärten, in Schuttdeponien, auf fettem Brach- und Wiesland. – Auf frischen bis sickernassen, nährstoff- und basenreichen, locker-humosen, z.T. steinigen Lehm- und Tonböden.
S: Alliarion, Alno-Ulmion, Arction.
V: Ziemlich häufig in den Flussauen der Birs, v.a. von Angenstein an aufwärts, vereinzelt auch unterhalb, so bei Aesch, Dornach, südlich Dornachbrugg, entlang der Reinacher Heide, Reinach-Münchenstein. Sonst selten: Birsig bei Leymen, Ergolz bei Füllinsdorf, Orisbach unterhalb Büren, Wiese nördlich Maulburg (H. Boos), Rhein bei Grenzach. Ausserhalb der Flussauen hie und da gartenflüchtig oder verschleppt.
G: Alteingesessene Vorkommen schonungsbedürftig.

162. Matthiola R. Br. *Levkoje*

1. M. tricuspidata (L.) R. Br. – *Dreispitzige L.*

B: Erg. – Mittelmeergebiet; sandige Meeresküsten.
Ö/V: Selten angesät in 'Blumenwiesen': Basel-Kleinhüningen (Ciba-Areal), Riehen (Schlipf), Bettingen. Hält sich nicht selbständig.



Salsola kali. Kohlelager Birsfelden. 8.1985.

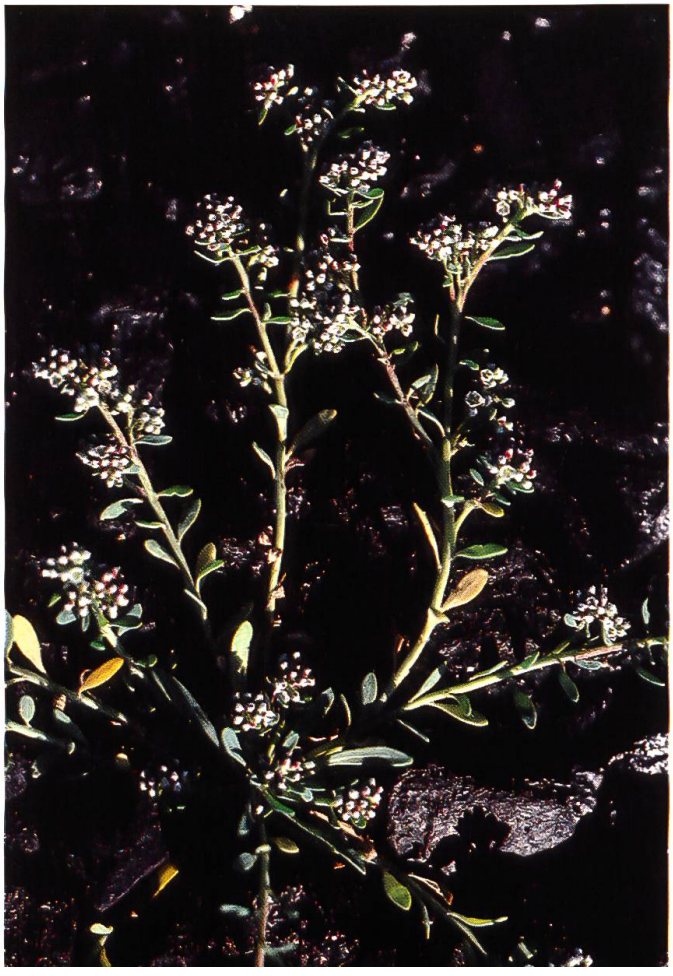


Portulaca oleracea. Friedhof Hörnli. 9.1994.

Polycarpon tetraphyllum. Münsterplatz. 6.1994.



Corrigiola litoralis. Kohlelager Birsfelden. 8.1984.





Dianthus armeria. Reinacher Heide. 7.1989.



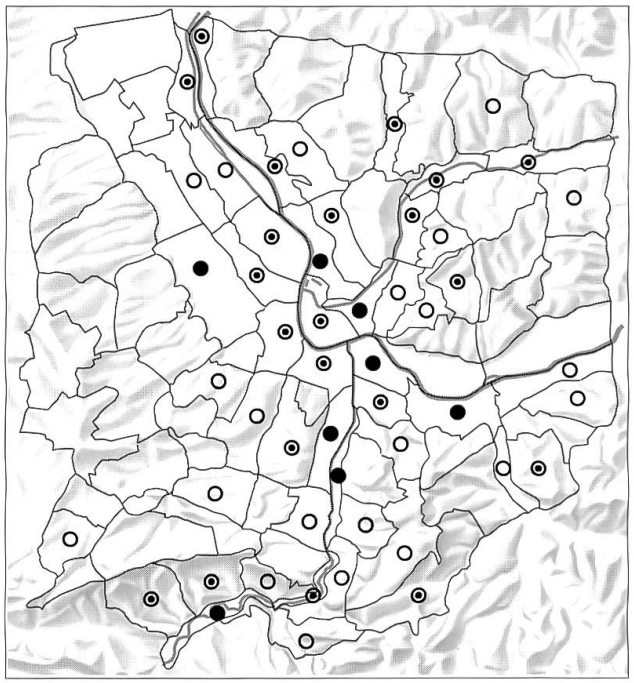
Petrorhagia saxifraga. Oberwil E. 9.1986.

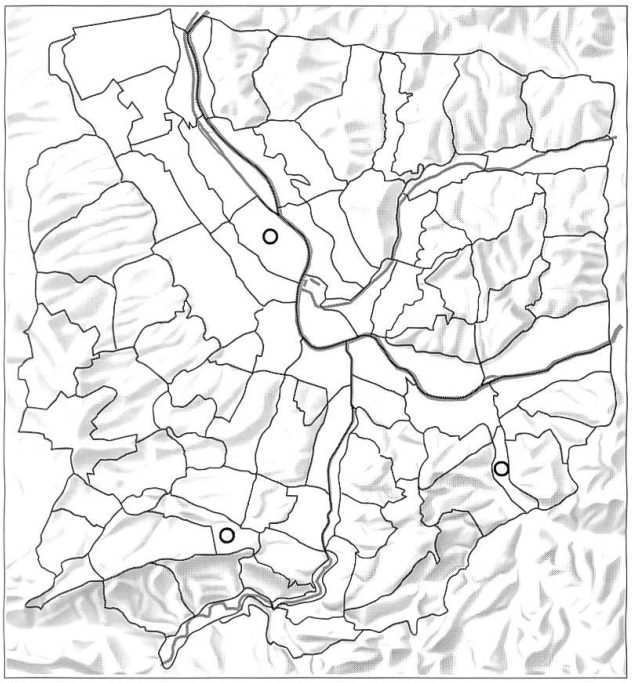
Rumex thyrsiflorus. Bahnhof Weil. 5.1990.



Fallopia aubertii. Huningue. 9.1985.




Barbarea vulgaris


Barbarea intermedia

Tribus
ARABIDEAE –
SCHAUMKRAUTARTIGE

163. **Barbarea** R. Br. *Winterkresse*

1. B. vulgaris R. Br. – *Gemeine W.*

Ö: In zeitweise überfluteten Schotterfluren und Ufersäumen grösserer Flüsse, an Weihern und Bächen, auf feuchtem Schutt, an frischen, kiesigen Ruderalstellen, an Waldwegen und in Waldschlägen, in etwas gestörten feuchten Wiesen. Lichtliebende Pionierpflanze. – Auf feuchten bis zeitweise nassen, oberflächlich gelegentlich aber austrocknenden, nährstoff- und basenreichen, gerne rohen, kiesig-sandigen und reinen Lehmböden.
S: Agropyro-Rumicion, Bidention, Artemisietalia (v. a. Arction).
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs und Wiese verbreitet und ziemlich häufig. Sonst selten und z.T. wohl nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

2. B. intermedia Boreau – *Mittlere W.*

B: Arch.
Ö: An offenen, lückigen Ruderalstellen, an sonnigen Uferböschungen. – Auf mässig frischen, zeitweise auch feuchten, nährstoffreichen, gerne steinigen Lehmböden.
S: Sisymbrion, Polygono-Chenopodion.
V: Selten und oft unbeständig: Hüningen (am Hüningerkanal, 1984), Liestal (Ecke Oristalstrasse/Rotackerstrasse, 1995), Hofstetten (neue Strassenböschung).
G: Im Gebiet schon immer selten und etwas unbeständig (u.a. BINZ 1911, 1922, 1945, 1956). Nach H. Zoller (mdl.) in den 1940er Jahren längere Zeit an der Hörnliallee beim Hirtenweg (Riehen).

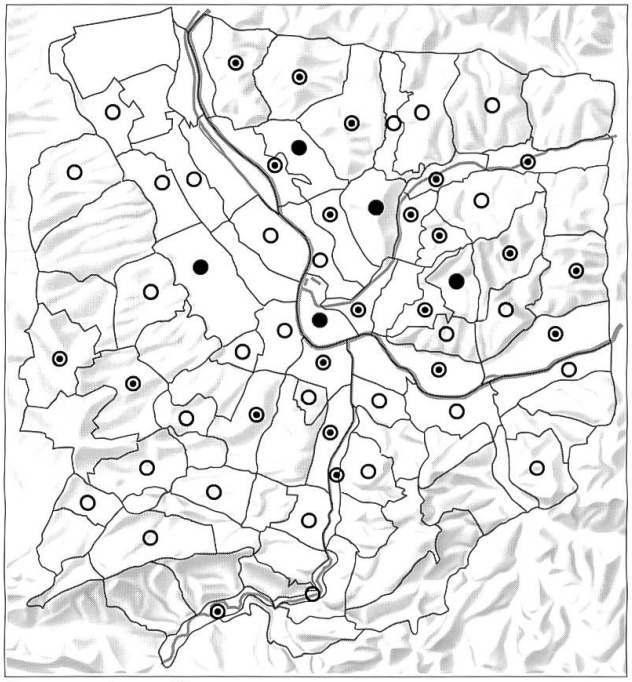
3. B. verna (Mill.) Asch. – *Frühlings-W.*

B: (Eph). – S- und W-Europa; feuchte Ruderalstellen.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Nach H. Zoller (mdl.) früher öfters als Salatpflanze kultiviert und verwildert. Letzte Meldungen: adventiv im St. Johannbahnhof (1920, Thellung in BECHERER 1921), "Riehen" (Christ in BINZ 1915), "Liestal" (Heinis in BINZ 1915). Eine zweifelhafte Angabe aus dem Gempengebiet (WELTEN & SUTTER 1982).

164. **Armoracia** P. Gaertn. et al. *Meerrettich*

1. A. rusticana P. Gaertn. et al. – *Meerrettich*

B: Neo. – Russland, Don-Wolga-Gebiet; Flussniederungen.



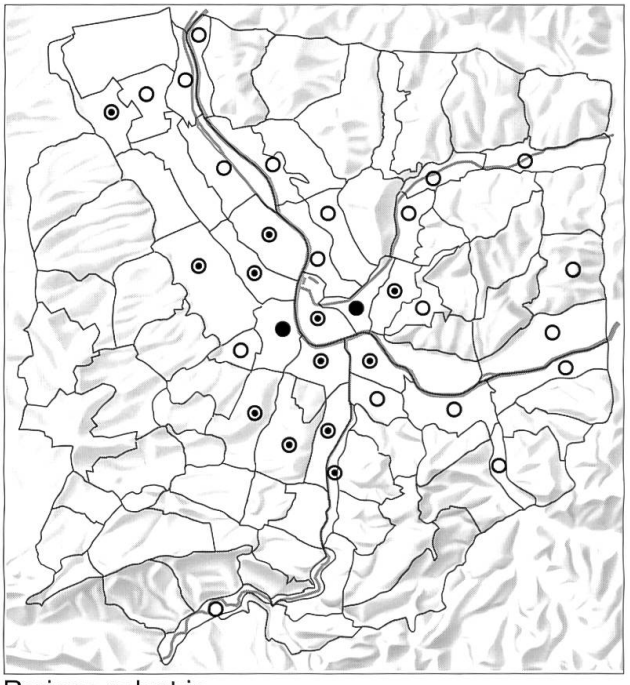
Armoracia rusticana

Ö: Alte Gemüse- und Heilpflanze. Einzeln, seltener gesellig verwildert und völlig eingebürgert in Uferstaudenfluren, an krautig-grasigen Feldrändern, an Feldwegen und Strassenrändern, an Böschungen, in gestörten Wiesen, in Baumscheiben, auf Erdschutt und Deponien. – Auf frischen bis feuchten, sehr nährstoffreichen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion, Arrhenatherion, Convolvulo-Agropyrion (Poo-Tussilaginetum).
V: Mit Ausnahme des Juras ziemlich verbreitet und v.a. auf deutschem Boden z.T. häufig, z.B. Tüllinger Berg, um Inzlingen.
G: In anhaltender, wenn auch schwacher Ausbreitung. Nicht gefährdet.

165. **Rorippa** Scop. *Sumpfkresse*

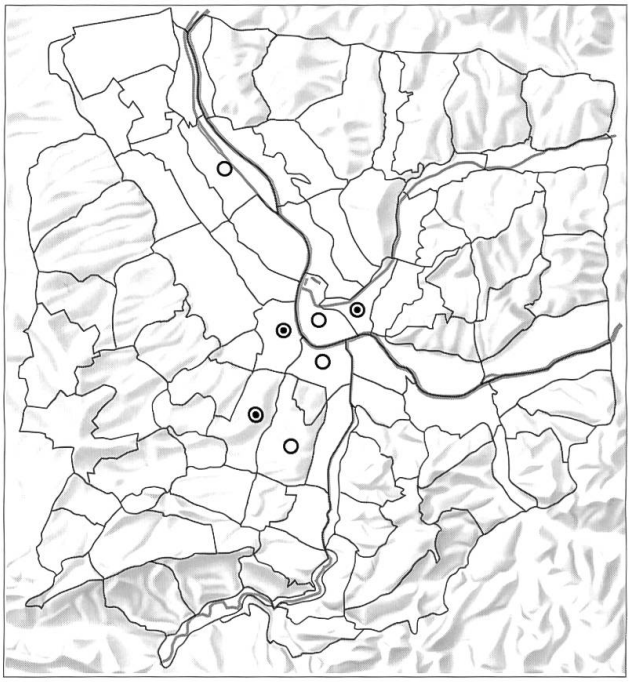
1. **R. palustris** (L.) Besser – *Echte S.*

Ö: Als Pionier an zeitweise nassen Ruderalstellen, im Schwemmbereich von Flussufern, in bewässerten Kulturen und Baumschulen, in Baumrabatten, an verdichteten Kies- und Lehmwegen, an Baustellen, auf Erd- und Kiesschutt. Wärmeliebend. – Auf frischen, zeitweise nassen, nährstoffreichen, z.T. schlammigen Lehm- und Tonböden.
S: Bidentetalia, Agropyro-Rumicion, Polygono-Chenopodion.



Rorippa palustris

V: In den Flusstälern von Rhein, Birs und Wiese ziemlich verbreitet und v.a. in der Stadt Basel und ihrer näheren Umgebung ± häufig. Vereinzelt bis ins Leimental, z.B. Oberwil. Ausserhalb der Flusstäler selten oder fehlend.
G: Leicht zurückgehend. Schonungsbedürftig.



Rorippa x anceps



Malva moschata. Schweizerhalle. 7.1986.



Cucumis sativa. Birsufer, Dornach. 9.1986.

Viola alba s.str. Lolibach, Dornach. 4.1987.



Viola riviniana. Untere Hard, Muttenz. 4.1987.





Alyssum montanum. Hofstetter Köpfli. 4.1980.



Draba aizoides. Tüfleten (Tiefental), S Dornach. 4.1987.

Cardaminopsis borbasii. Reinacher Heide. 5.1992.



Diplotaxis muralis. Isteiner Klotz. 6.1986.



2. R. × anceps (Wahlenb.) Rchb. (R. prostrata (Bergeret) Schinz & Thell.; R. amphibia – sylvestris) – ***Niederliegende S.***

Vorbem.: Äusserst variable Sippe.

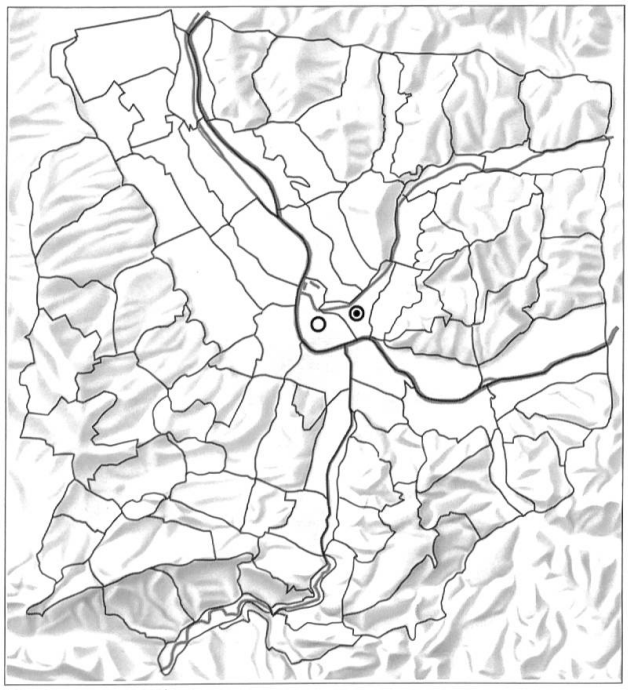
Ö: In Flutrasen an Flussufern und -böschungen, auf Kiesbänken, auch ruderal in Rabatten u. ä. – Auf feuchten, z.T. zeitweilig überschwemmten, nährstoffreichen Schlamm- und Lehmböden.
S: Agropyro-Rumicion, Magnocaricion (Phalaridetum), Polygono-Chenopodion.
V: Selten; Verbreitung wohl unzureichend erfasst: Basel (Grossbasler Rheinbord, Kleinbasel, Wieseufer), Binningen-Bottmingen, Altrhein östlich Kembs, hier in der var. *stenocarpa* (Godr.) Baum & Thell.
G: Gefährdet (?).

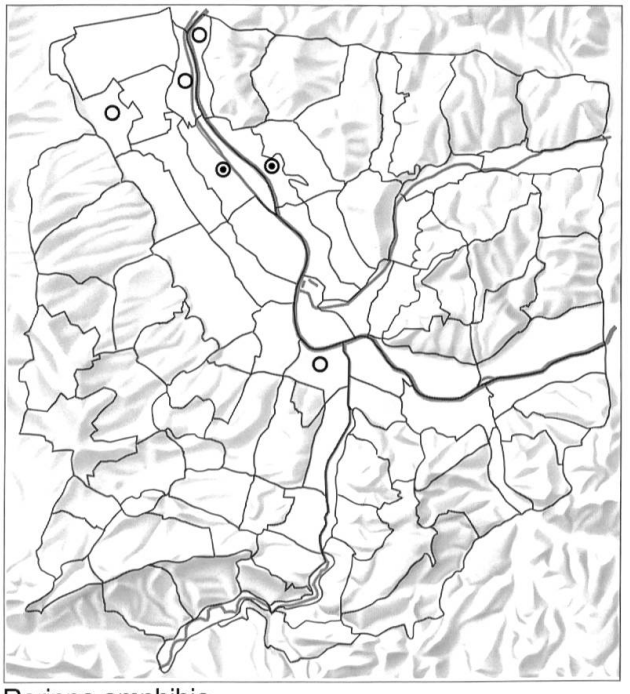
3. R. austriaca (Crantz) Besser – ***Österreichische S.***

B: Neo, wohl erst seit ca. 20 Jahren im Gebiet. – Kontinentales C- und O-Europa; Grabenränder, Ufer.
Ö: In feuchten, nicht zu stark begangenen Trittfluren an Wegrändern und Lagerplätzen, im Mittelwasserbereich von Flussufern. – Auf feuchten, zeitweilig überschwemmten, oberflächlich vorübergehend auch recht trockenen, sandigen, gerne etwas verdichteten Lehm- und Schlammböden.
S: Agropyro-Rumicion.
V: Selten; nur an wenigen Stellen in der unteren Wieseebene: Riehen (Weilmatten, seit mindestens 1981 jährlich in schönen, wenn auch wenig expansiven Beständen), Wieseufer bei Riehen (Wiesengriener, 1991, ein Exemplar), Basel-Kleinhüningen (Rabatte beim Wiesensteg, 1983). Neuerdings verschleppt in einer Baumscheibe an der Reservoirstrasse, Basel (1997).
G: Im Gebiet bislang ohne Ausbreitungstendenz. Einziges grösseres Vorkommen (Weilmatten, Riehen) durch die Anlage eines Naturschutzweihers akut bedroht.

4. R. amphibia (L.) Besser – ***Wasserkresse***

Ö: Im Bereich schwankenden Wasserstands an flachen Ufern ruhig fliessender oder stehender, sommerwarmer Gewässer, z.B. in Kiesgrubentümpeln. Im vollen Licht oder halb unter Gebüsch. – Auf nassen, zeitweise trockenfallenden, nährstoffreichen, humosen Schlammböden.
S: Phragmition, Magnocaricion (Phalaridetum), Agropyro-Rumicion.
V: Selten: mehrfach am Rhein zwischen Märkt und Kembs, Sierentz (Sablière), ein kleines Vorkommen in Basel (linkes Rheinufer bei der Münsterfähre). Knapp ausserhalb des Rayons


Rorippa austriaca


Rorippa amphibia

an der Kanalmauer beim Kraftwerk Bad. Rheinfelden (H. Boos).
G: Stark gefährdet.

5. R. pyrenaica (All.) Rchb. – ***Pyrenäen-S.***

Verschollen. Früher in lückigen Fettwiesen der Wiese- und badischen Oberrheinebene; silikathold. Letzte Meldungen: "Weil" (1931, Aellen, STU in SEBALD et al. 1993), "...wenige Meter ausserhalb der Landesgrenze auf dem rechten Ufer der Wiese zwischen Basel und Weil" (BECHERER 1928), "Istein" (Thellung in HEGI 1918). Nächste aktuelle Vorkommen in der Gegend von Freiburg i.Br. (SEBALD et al. 1993).

6. R. sylvestris (L.) Besser – ***Wilde S.***

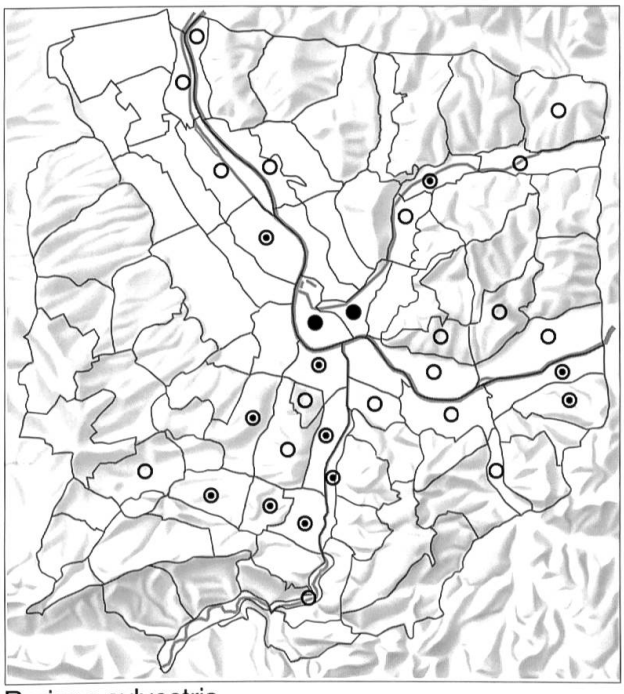
Vorbem.: In Feldgärtnereien, Gemüsekulturen usw. finden sich oft Exemplare mit meist sterilen Früchten, zu *R.* × *anceps* var. *stenocarpa* überleitend.

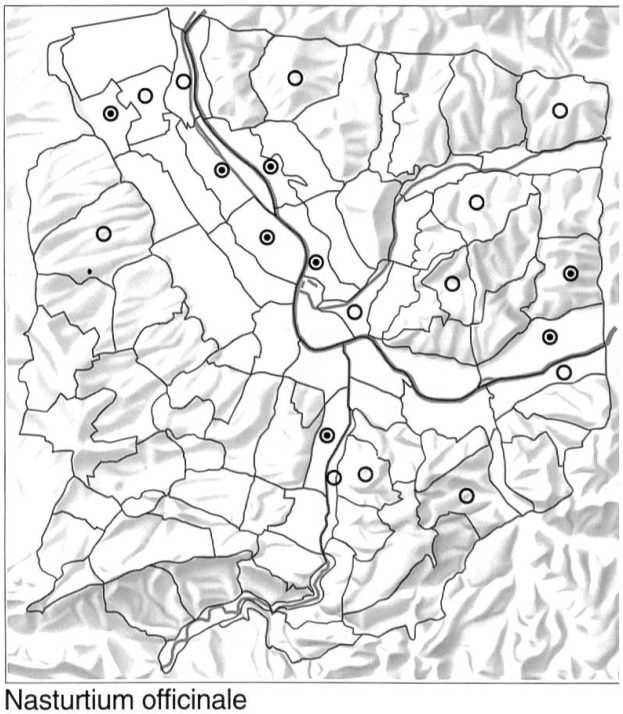
Ö: Gesellig, gelegentlich in Menge an Flussufern und Uferböschungen, in intensiv bewässerten Hackkulturen, z.B. in Gemüsefeldern, Feldgärtnereien usw., in sandigen Äckern, auf Gartenland, in Baumscheiben, in Baumschulen, seltener an feuchten Waldwegrändern und in Schlagfluren. – Auf ziemlich feuchten bis zeitweise nassen, nährstoffreichen, lockeren bis dichten, sandigen oder reinen Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion (Rorippo-Agrostietum), Polygono-Chenopodion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs und Wiese sowie im Leimental ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, etwas häufiger in den Langen Erlen. Sonst sehr zerstreut, z.B. Bruderholz, Aesch-Ettingen, Olsberger Wald, Grenzach (Junkholz).
G: Nicht gefährdet.

166. Nasturtium R. Br. *Brunnenkresse*

1. N. officinale R. Br. – ***Gemeine B.***

Ö: Gesellig in Uferstaudenfluren und Flutrasen klarer Bäche und Flüsse, in Gräben, an Quellen und Sickerhängen. – In klarem, ± kühlem, nährstoffreichem Wasser auf humosen Schlamm- und Kiesböden.
S: Sparganio-Glycerion.
V: Ziemlich selten; z.B. Oberrheinebene (Quellgräben entlang den Terrassenrändern), Hochrheinebene (zwischen Nollingen und Rheinfelden, H. Boos), Gempengebiet (Oristal, Lolibach), Dinkelberg (Brombach O, Unterminseln, Inzlingen), Weitenauer Vorberge (Langenau W), Markgräfler Hügelland (Wintersweiler), Sundgau (Brinckheim) usw.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; ausserhalb der Oberrheinebene gefährdet.


Rorippa sylvestris


Nasturtium officinale



Draba muralis. Brüglingerstr. St. Jakob. 4.1982.



Lepidium graminifolium. Bahnhof St. Johann. 9.1986.

Raphanus raphanistrum f. *flavus*. S Weil. 9.1985.



Coronopus squamatus. Käppeli, Muttenz. 10.1986.







Reseda luteola. Reinacher Wald. 7.1984.



Monotropa hypopitys. E Arlesheim. 7.1981.

Tellima grandiflora. Lange Erlen. 5.1985.



Tellima grandiflora. Lange Erlen. 5.1985.




Nasturtium microphyllum

2. N. microphyllum (Boenn.) Rchb. – ***Kleinblättrige B.***

Ein gesicherter Nachweis: Minseln W (Bleich), sumpfiges Weiherufer (leg. H. Boos). Auf weitere Vorkommen ist zu achten.

167. Cardamine L. *Schaumkraut*

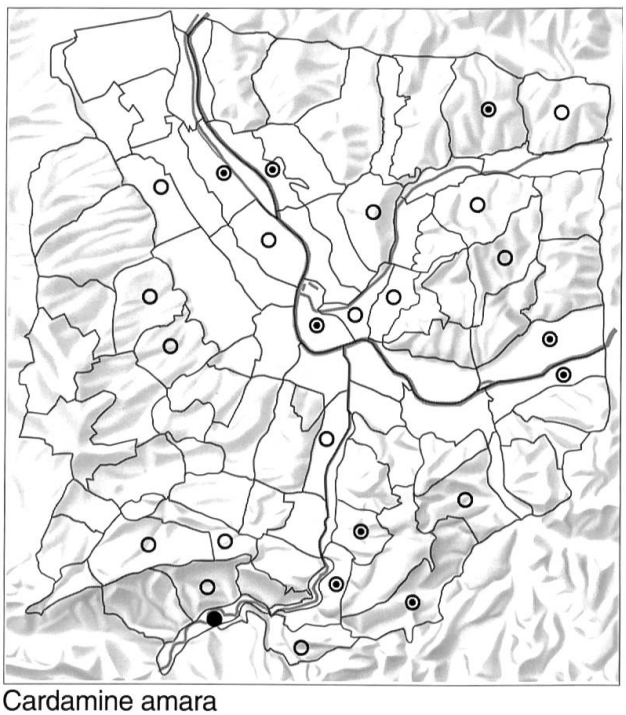
1. C. amara L. – ***Bitteres Sch.***

Ö: An Quellen und Waldbächen, an schattigen Flussufern, in Waldsümpfen, an Grundwasserkanälen und in Wässerstellen, an Wässergräben, an sickernassen Hängen; meist im Halbschatten. – Auf ± nassen, meist stark durchsickerten, ± nährstoff- und basenreichen, humosen Lehmböden; auch Tuffböden.

S: Alno-Ulmion, auch Sparganio-Glycerion, Cardamino-Montion.

V: Sehr zerstreut; z.B. Grundwasserkanäle der Oberrheinebene, Lange Erlen (Wässerstellen), Hochrheinebene: Herten S, Degerfelden S, CH-Rheinfelden W; Birstal oberhalb Angenstein, Jura: Kaltbrunnental, Oristal, um Flüh, Dornach (Lolibach); Dinkelberg: Riehen (Aubach); Weitenauer Vorberge: Hauingen N (Hägstel, Rehköpfle), Maulburg NW (Häglerberg); Sundgau: Hegenheim SW (Lertzbach), Attenschwiler O (Liesbach) usw.

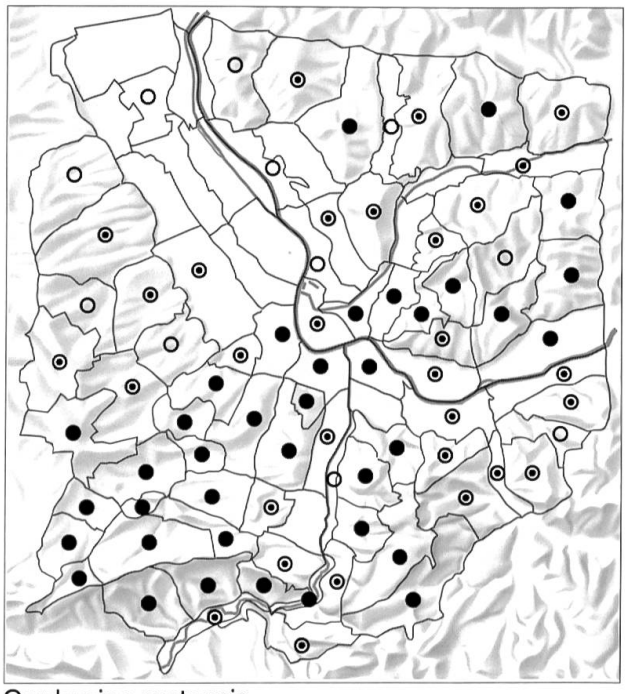
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.


Cardamine amara

2. C. pratensis L.

2a. – var. **pratensis** – ***Wiesen-Sch.***

Ö: Gesellig, z.T. in grossen Herden in frischen, meist etwas schattigen Wiesen, Weiden und Scherrasen, in Gärten und Parks, in frischen, besonders erlen- und eschenreichen Laubmischwäldern, an Waldwegen, in Waldlich-


Cardamine pratensis

tungen, an Bachufern. Gerne in ± feucht-kühlen Lagen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, mässig nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Alno-Ulmion, frisches Fagion, Arrhenatherion, Calthion, Filipendulion.
V: Ziemlich verbreitet und meist häufig. In der Oberrheinebene auffallend selten und über weite Strecken fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2b. – var. **nemorosa** (Lej.) Lej. & Court. (C. nemorosa Lej.) – ***Hain-Sch.***

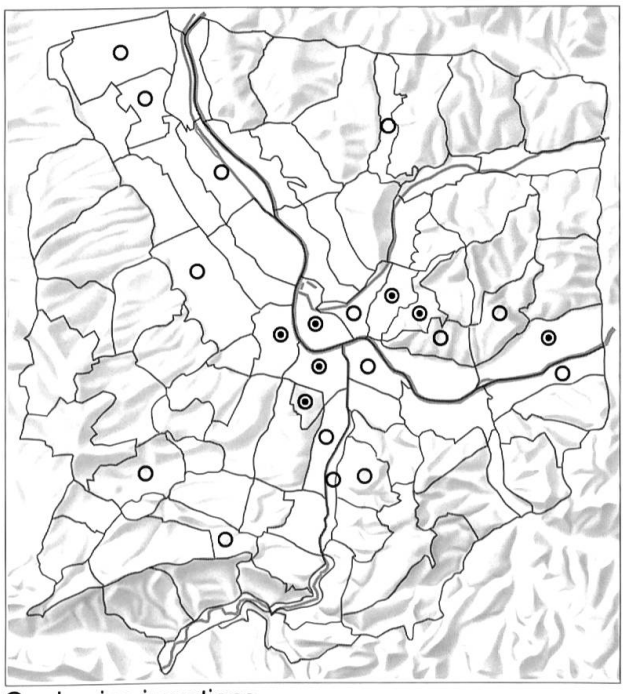
Morphologisch schwer von der Nennvarietät abgrenzbare Sippe. Mehrere cytologisch nicht belegte, unsichere Nachweise von Waldstandorten, z.B. Nollinger Wald, Degerfelden (Eichberg), Bettlach-Liebenswiller (Bois de St. Brice). Ein gesicherter Nachweis: "Haagen" (SEBALD et al. 1993).

3. C. impatiens L. – ***Spring-Sch.***

Ö: An lückig bewachsenen Flussuferböschungen, an Waldwegen, an Störstellen feuchter Wälder, bei Sägereien und Holzlagern, in Schrebergärten und Gartenanlagen, an Mauerfüssen, in Sand- und Kiesgruben; gerne im Halbschatten. – Auf frischen, grundfeuchten, ± nährstoffreichen, humosen, meist sandigen Lehmböden.
S: Alliarion.
V: Ziemlich selten und oft etwas unbeständig; z.B. Basel (Tramendstation Kleinhüningen, St. Alban-Rheinbord, Klingental, Bruderholz, St. Jakob usw.), Riehen (Grenzacherweg), Wyhlen O (Leuengraben, H. Boos), Rötteler Schloss, Elsässer Hardt, Bad. Rheinfelden, CH-Rheinfelden W, Birsebene bei Arlesheim, Flüh (Holzlager), Leymen (Sägerei) usw.
G: Im Gebiet wohl nie besonders häufig. Schonungsbedürftig.

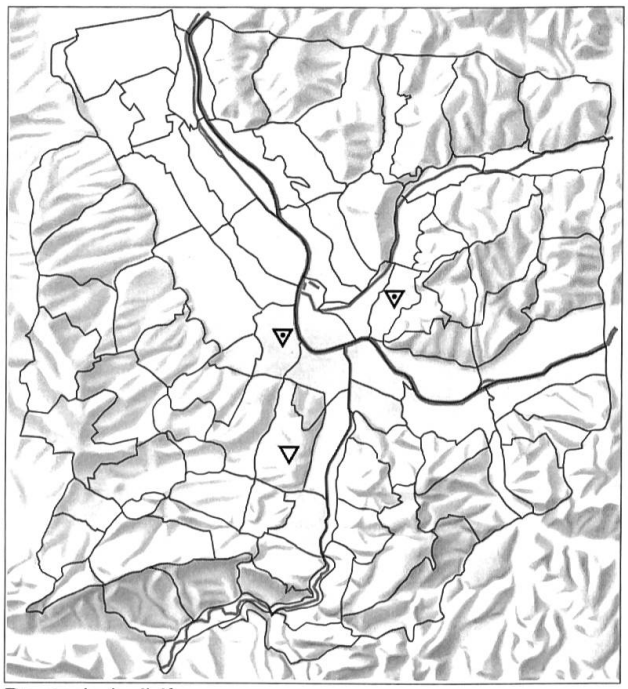
4. C. flexuosa With. – ***Wald-Sch.***

Ö: Gesellig an feuchten bis nassen Waldwegen, an Quellen und Waldbächen, an schattigen Grabenrändern, auch in feuchten, schattigen Rabatten und Gärten. – Auf sickerfeuchten bis -nassen, ± nährstoffreichen, gerne kalkarmen oder -freien, stark humosen, oft sandigen Lehmböden.
S: Alliarion, Agropyro-Rumicion, Cardamino-Montion (?).
V: In den Weitenauer Vorbergen, am Dinkelberg, im Olsberger Wald, im höheren Sundgau und auf dem Bruderholz verbreitet und häufig. Recht häufig auch in Teilen der Stadt Basel und am Blauen, seltener in der Muttenzer Hard. Sonst sehr zerstreut; in den Kalkgebieten und in den trockenwarmen Bereichen der


Cardamine impatiens


Cardamine flexuosa


Cardamine hirsuta


Dentaria bulbifera

Flusstäler und Lösshügelländer selten oder fehlend, doch z.T. wohl auch übersehen.
G: In den letzten 100 Jahren deutlich häufiger geworden. Nicht gefährdet.

5. C. hirsuta L. – ***Vielstengliges Sch.***

Ö: Gesellig, z.T. in Menge in Gärten und Rebbergen, in Rabatten, in Pflanztrögen, in Friedhöfen und Parkanlagen, an Wegen, an Mauerfüssen, in lückigen Scherrasen, an Bahnborden, auf Erdschutt, auch an ruhigen, feinsandigen, frischen Flussufern, verschleppt an Waldwegen und auf Waldschlägen. Etwas wärmeliebend, in wintermilden Lagen. – Auf frischen, nährstoffreichen, gerne ± kalkarmen, lockeren, humosen, sandigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia, Sisymbrion, Cynosurion, seltener Alliarion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Siedlungsgebieten häufig.
G: In Ausbreitung, v.a. im Siedlungsgebiet. Nicht gefährdet.

168. Dentaria L. *Zahnwurz*

1. D. bulbifera L. (Cardamine bulbifera (L.) Crantz) – ***Knöllchen-Z.***

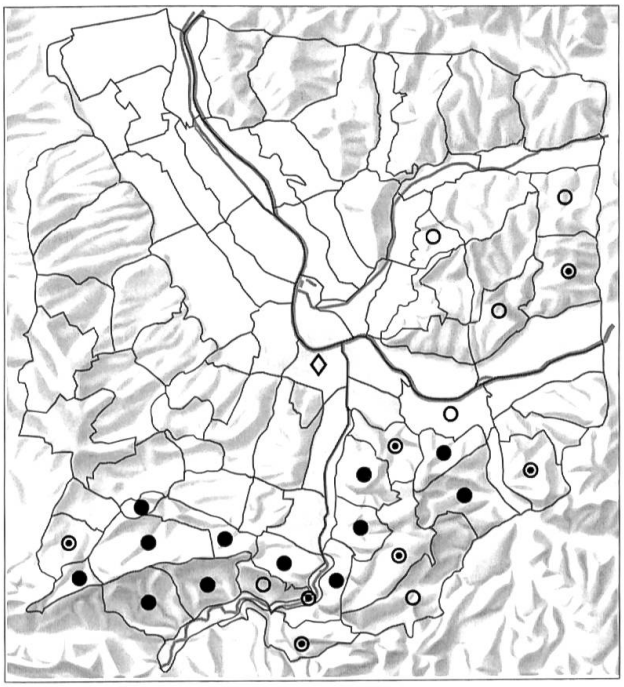
B: Eph (Neo). – Europa; frische Wälder.
Ö: Eingeschleppt und z.T. beständig in schattigen Gärten, Parks und Anlagen, selten auch in siedlungsnahen Laubmischwäldern. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, humosen Lehmböden.
S: Alliarion (Fagion, frisches Carpinion).
V: Selten: Basel (Garten Kantonsspital, Neubadstrasse, Vogesenstrasse), Riehen (Chrischonaweg/Klinik Sonnenhalde, 'Am Ausserberg'), Reinach (Predigerholz, zahlreich, D. Küry). Nächste indigene Vorkommen bei Emmendingen nördlich Freiburg i.Br.

2. D. pentaphyllos L. (Cardamine pentaphyllos (L.) Crantz) – ***Fingerblättrige Z.***

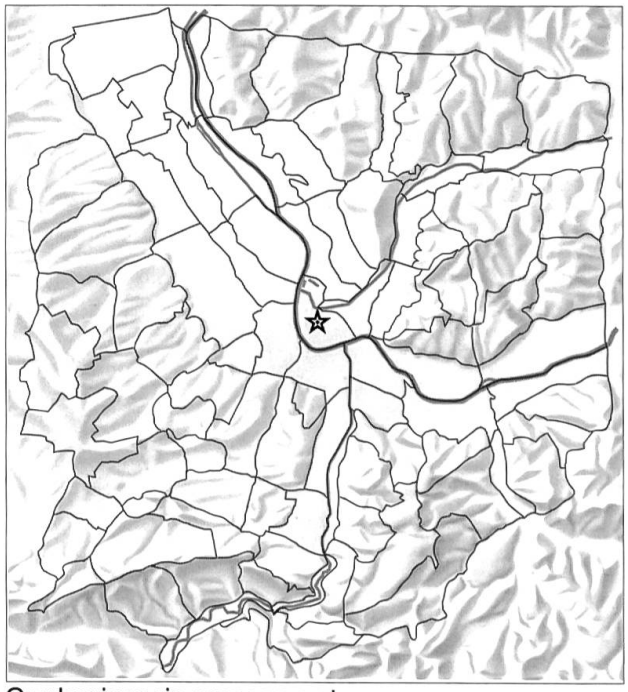
Nicht im Gebiet! Nächste Vorkommen im südöstlichen Baselbiet (Oltingen, Zeglingen).

3. D. heptaphylla Vill. (Cardamine heptaphylla (Vill.) O. E. Schulz) – ***Fiederblättrige Z.***

Ö: Gesellig in schattigen, z.T. lindenreichen Buchenwäldern, in ahornreichen Schlucht- und Hangfusswäldern, seltener an absonnigen Felsen. – Auf frischen, ± nährstoffreichen, immer kalkhaltigen, humosen, steinigen, lehmigen und konsolidierten Steinschuttböden.
S: Fagion (Dentario-Fagetum), Lunario-Acerenion.
V: Im Jura verbreitet und häufig. Sonst nur an wenigen Stellen am Dinkelberg: Lörrach (Ei-



Dentaria heptaphylla



Cardaminopsis arenosa s.str.

serne Hand, knapp ausserhalb der Schweizer Grenze), Höllstein SO (Buchhalde), Degerfelden O (Riesberg-Wolfsgraben). Ausserhalb des Rayons bei Kandern (Sitzenkirch).
G: Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras potentiell gefährdet.

169. Cardaminopsis C. A. Mey. *Schaumkresse*

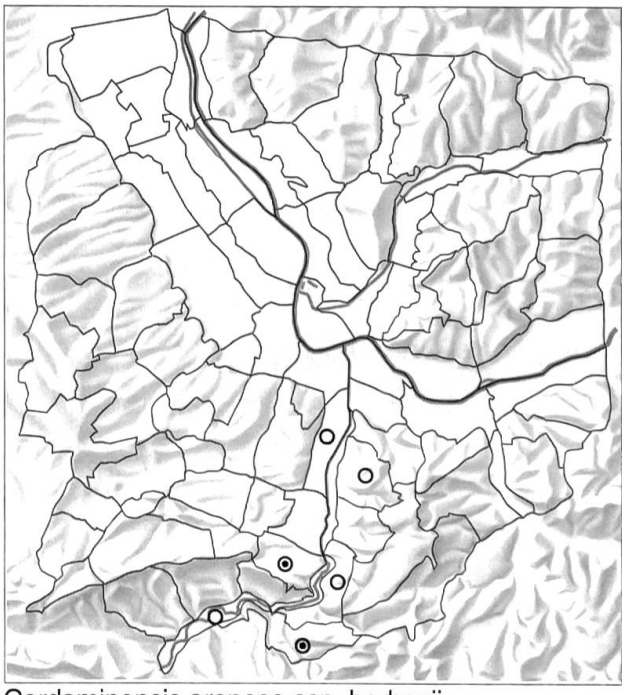
1. C. arenosa (L.) Hayek s. l. (Arabis arenosa (L.) Scop.)

1a. – ssp. **arenosa** – ***Sand-Sch.***

B: Eph. – Ozeanisches Europa; Sandböden.
Ö/V: Adventiv an einem Verladegleis im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1984, 1985, 1987).

1b. – ssp. **borbasii** (Zapal.) H. Scholz (C. borbasii (Zapal.) H. E. Hess & Landolt) – ***Felsen-Sch.***

Ö: Stellenweise gesellig in lichten bis halbschattigen, aber oft absonnigen Felsfluren, in Steinschutt, an flussnahen Stein- und Mergelhalden, auf sandigen Anschwemmungen, in Hangrunsen. In ± luftfeuchten Lagen. – Auf (mässig) frischen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, klüftigen Fels-, auch auf Kies-, Stein- und Steinschuttböden.
S: Cystopteridion.
V: Selten; v.a. in der Birsklus zwischen Angenstein und Zwingen: Pfeffingen-Duggingen (Schlossberg, Muggenberg), Kaltbrunnental, an der Birs östlich Zwingen; Arlesheim (Hombergrain), Reinacher Heide (lange Zeit verschollen, 1983 bei Bachumlegung wieder auf-



Cardaminopsis arenosa ssp. borbasii

getaucht). Knapp ausserhalb des Rayons: Bad. Rheinfelden NO (1996, H. Boos).
G: Zurückgegangen. Nach H. Zoller (mdl.) früher um Grellingen (Pelzmühletal, Kasteltal, Chessiloch usw.) viel häufiger; heute an den meisten Stellen verschwunden. Noch in den 1970er Jahren bei Birsfelden (H. Meier) und 1976 in einer Kiesgrube bei Bad. Rheinfelden (H. Boos). Gefährdet.

170. Turritis L. *Turmkraut*

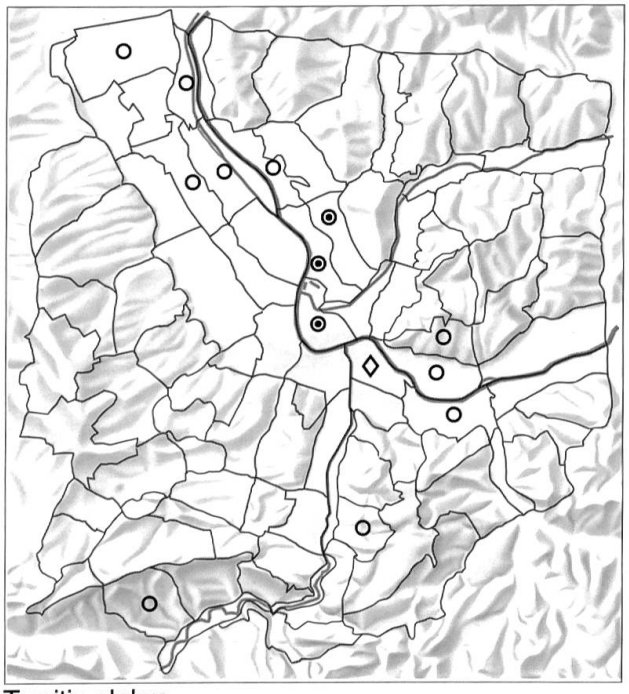
1. T. glabra L. (Arabis glabra (L.) Bernh.) – *Turmkraut*

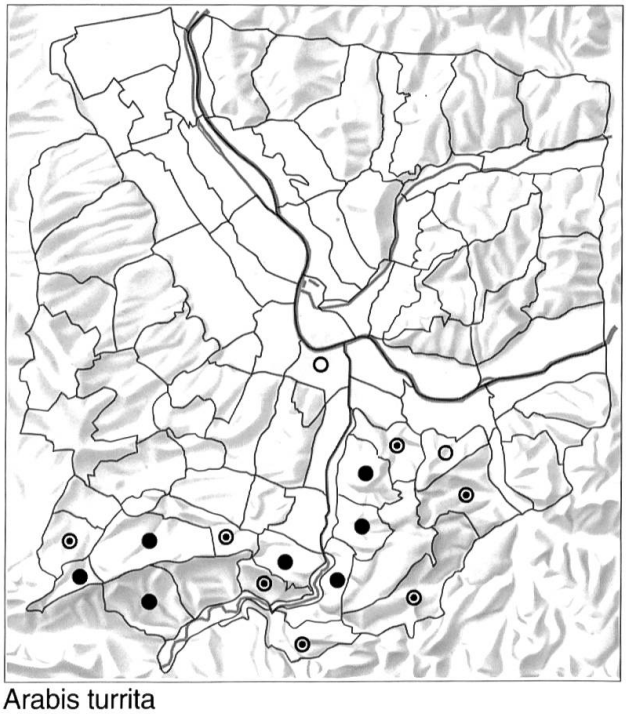
Ö: Meist locker gesellig in steinigen, warmen Ruderalfluren, in Kiesgruben und Steinbrüchen, in Bahnanlagen, an kiesigen Uferbänken, seltener an lichten Waldwegrändern und buschigen Felshängen. – Auf (mässig) trockenen, ± nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, ziemlich rohen, sandigen und etwas lehmigen Schotter- und steinigen Lehmböden.
S: Alysso-Sedion, Dauco-Melilotion, auch gestörte Brometalia, Sisymbrion, selten Alliarion.
V: Ziemlich selten; v.a. in der Oberrheinebene, z.B. um Weil, Kembser Rheininsel, badischer Rheinweg zwischen Märkt und Istein, Basel (rechtes Wiesebord westlich Riehenring, Deutscher Verschiebebahnhof); Hochrheinebene: Grenzach SO, Pratteln (Schweizerhalle). Vereinzelt auch ausserhalb der Flusstäler: Grenzacher Horn, Dornach (Schloss Dorneck), Dittingen (Schachleten).
G: Zurückgegangen und gebietsweise, z.B. in der Birsebene (BINZ 1905), am Isteiner Klotz (LITZELMANN 1966) usw. verschollen. Gefährdet.

171. Arabis L. *Gänsekresse*

1. A. turrita L. – *Turm-G.*

Ö: An (halb-)schattigen, oft buschig verwachsenen Kalkfelsbändern, an waldigen Felsrippen und Felskreten, in Schluchten und felsigen Waldlichtungen, an Waldweganrissen im Bereich warmer, gebüschreicher Buchenmischwälder. Oft in mässig luftfeuchter Lage. – Auf trockenen bis (mässig) frischen, humosen, z.T. lehmigen Kalkfelsböden.
S: Cephalanthero-Fagenion, Tilio-Acerenion (v.a. Aceri-Tilietum), Quercion pubescenti-petraeae, Berberidion, Cystopteridion.
V: Im Jura verbreitet und recht häufig, z.B. Felsen bei Burg und Biederthal, Flüh (Flüeberg), Witterswil (Witterswilerberg), Pfeffinger Schlossfelsen, Angenstein, Seewen (Welschhans), Frenkendorf (Schauenburgerfluh), Muttenz (Sulzkopf). Ausserhalb des Juras als altherabgeschwemmter Flussschwemmling


Turritis glabra


Arabis turrita

an den und am Fuss der Basler Pfalzmauern (schon 1841, BINZ 1922).
G: Nicht gefährdet.

2. A. alpina L. s. l.

2a. – ssp. **alpina** – ***Alpen-G.***

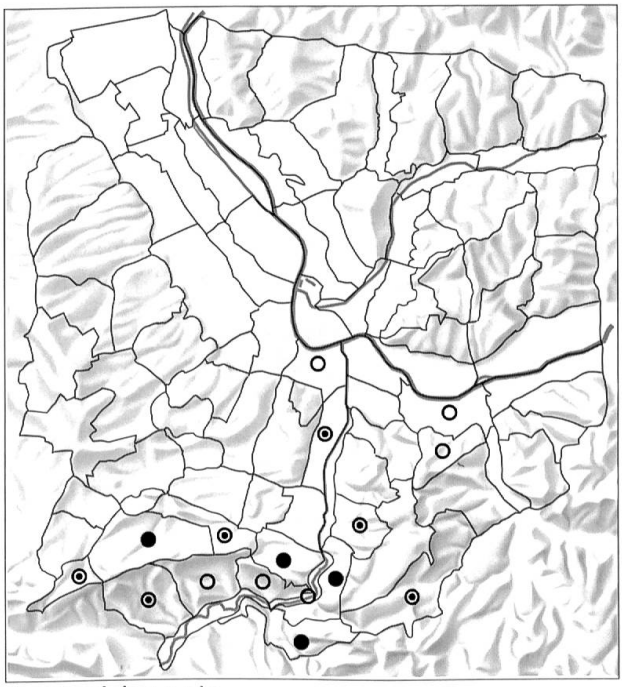
Ö: In Klüften und am Fuss schattiger Kalkfelsen, in moosigem Block- und Steinschutt, seltener an Mauern mittelalterlicher Burgruinen. Auch herabgeschwemmt an Kalksteinbrocken an Flussufern. Vorzugsweise in sommerkühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf frischem, ± nährstoffreichem, kalkreichem, humosem, klüftigem Fels und Felsschutt.
S: Cystopteridion.
V: In der Blauenkette, an den Flanken des südlichen Gempengebiets und im Gebiet der Birsklus zwischen Angenstein und Zwingen verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, z.B. Kaltbrunnen- und Kasteltal, Pfeffinger Schloss, Duggingen (Falkenfluh), Ettingen (Fürstenstein), 'Chlus' bei Aesch, Dornach (Hilzenstein); im übrigen Jura sehr selten: Frenkendorf (Schauenburgerfluh). Sonst da und dort herabgeschwemmt: Birs: mehrfach, z.B. Reinacher Heide (bis 1986), Basel (Birskopf, 1996); Hochrhein: Pratteln (nordöstlich Schweizerhalle, 2 Stellen).
G: Als Flussschwemmling wohl zurückgegangen. Früher auch an der Ergolz, z.B. an Felsen beim Kessel von Liestal (HEINIS 1950). Nicht gefährdet.

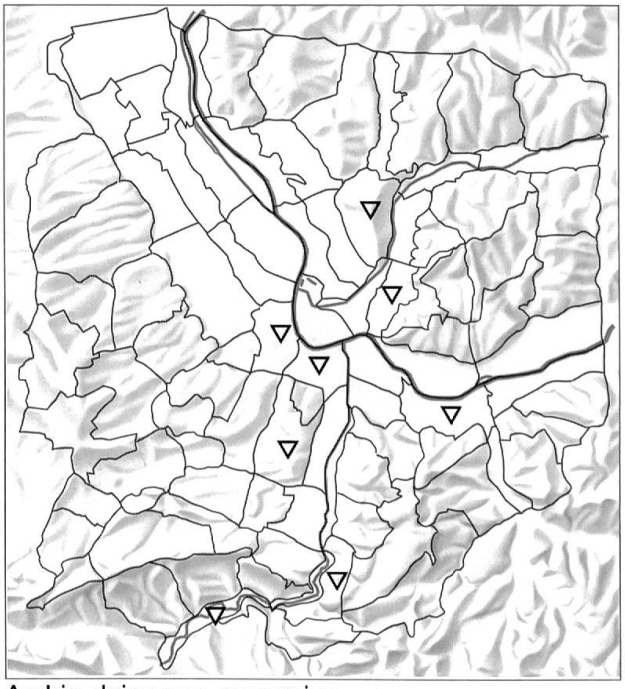
2b. – ssp. **caucasica** (Willd.) Briq. (A. caucasica Willd.) – ***Kaukasische G.***

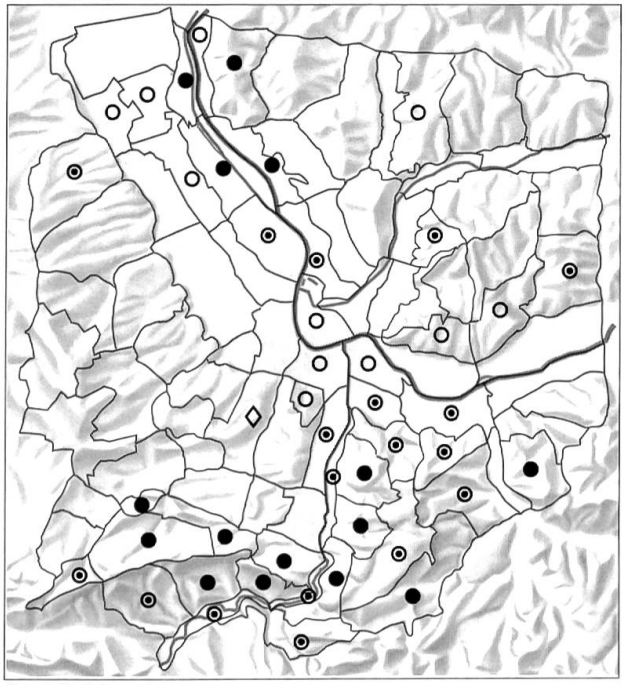
B: Eph. – S- und SO-Europa, montan; Felsen, Mauern, Grotten.
Ö/V: Zierpflanze. Da und dort verwildert, doch meist vorübergehend an Mauerfüssen, im Pflaster oder im Kies, z.B. Basel, Riehen (Gstaltenrainweg), Ötlingen.

3. A. hirsuta (L.) Scop. – ***Rauhhaarige G.***

Ö: Einzeln oder in kleinen Gruppen in Felsfluren und auf Felsköpfen, in lückigen Trocken- und Halbtrockenrasen, in lichten Buchen- und Föhrenwäldern und ihren Säumen, pionierartig auf offenem Kies und auf feinem Felsschutt, in Steinbrüchen, an sonnigen Wegborden, in steinigen Schlagfluren. – Auf ziemlich trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, ± humosen, steinigen, grusigen oder mergeligen Böden.
S: Mesobromion (Teucrio-Mesobrometum), Xerobromion (Coronillo-Caricetum), Origanetalia (v.a. Geranion sanguinei), Quercion pubescenti-petraeae, Cephalanthero-Fagenion (v. a. Carici-Fagetum seslerietosum), Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum).


Arabis alpina s.str.


Arabis alpina ssp. caucasica

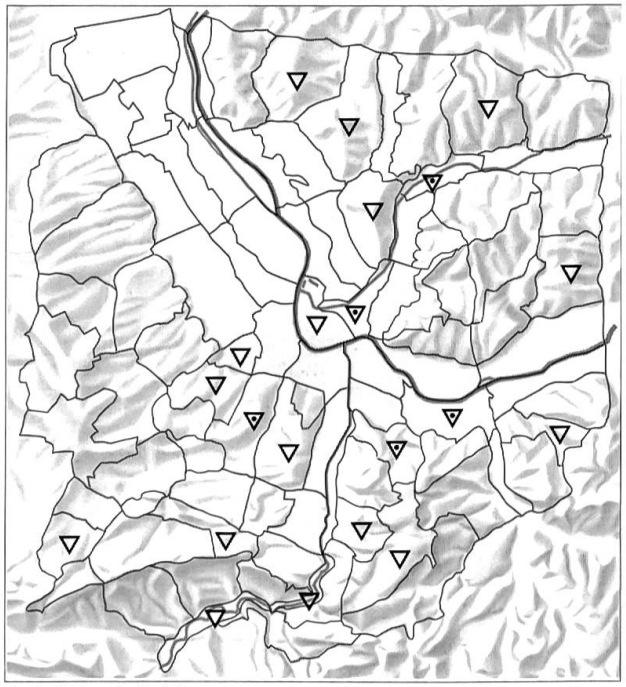

Arabis hirsuta

V: Im Jura, in der holozänen Aue der Oberrheinebene, in der Birsebene und an der Westflanke der Malmscholle von Istein verbreitet und ziemlich häufig. Sonst selten: Hochrhein: z.B. St. Jakob (H. Meier), Hagnau (H. Meier), Pratteln (Schweizerhalle), Rheinweg westlich Augst; Dinkelberg: ob Grenzach (gegen 'Unterberg'), Lörrach (Schädelberg, Hünerberg); Weitenauer Vorberge: Kalksteinbruch südöstlich Nebenau; Sundgau: baselstädtisches Bruderholz (Zwölf Jucharten), Binningen ('Trokkenbiotop' Herzogenmatt).
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

172. **Aubrieta** Adans. *Blaukissen*

1. **A. deltoidea** (L.) DC. – *Blaukissen*

B: Erg (Neo). – SO-mediterran, z.B. Ägäis; Kalkfelsen.
Ö/V: Häufige Zierpflanze an Mauern und in Steingärten. Da und dort verwildert oder als Kulturrelikt an Mauern und Felsen, an Mauerfüssen, in Mauerfugen und Pflasterritzen, in Tramtrassen, z.B. Allschwil S (Mühlerainweg), Biederthal, Schloss Zwingen, Gempen (Schartenfluh), Arisdorf, Wintersweiler.

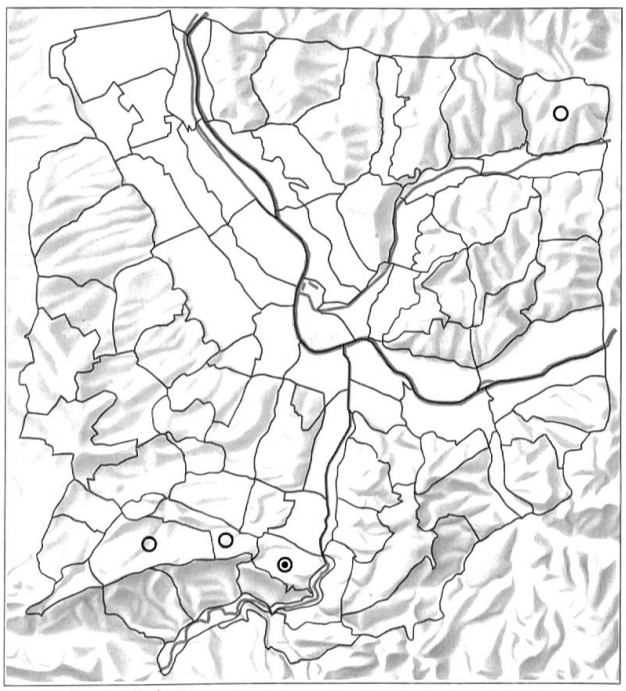

Aubrieta deltoidea

Tribus
ALYSSEAE – *SILBERBLATTARTIGE*

173. **Lunaria** L. *Mondviole*

1. **L. rediviva** L. – *Wilde M.*

Ö: Gesellig und z.T. in grossen Beständen in ± schattigen, luftfeuchten Schlucht- und Fels-


Lunaria rediviva

schuttwäldern, seltener an schattigen Felsen. – Auf frischen, basenreichen, humosen, etwas lehmigen oder tonigen, feinerdereichen Steinschuttböden.
S: Lunario-Acerenion.
V: Selten und streng lokalisiert; fast ausschliesslich im Blauengebiet: Hofstetten (Chälengraben), Biederthal (felsiges Tälchen am Geissberg), Ettingen (Büttenenloch), Pfeffingen (Schalberg-Chlus, Bielgraben), Aesch (Nordseite des 'Tschöpperli'), Duggingen/Pfeffingen (Muggenberg); Weitenauer Vorberge: wenige Stöcke im Wald 'Reben' nördlich Maulburg.
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

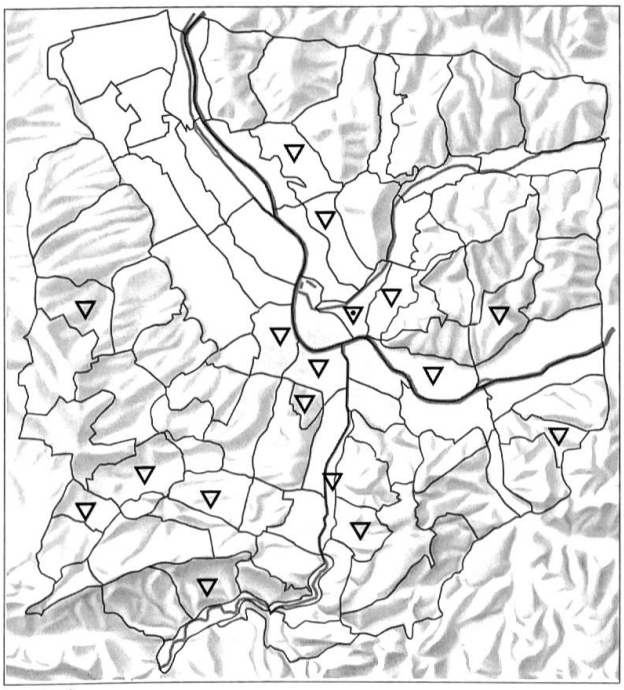
2. L. annua L. – ***Garten-M., Silberblatt***

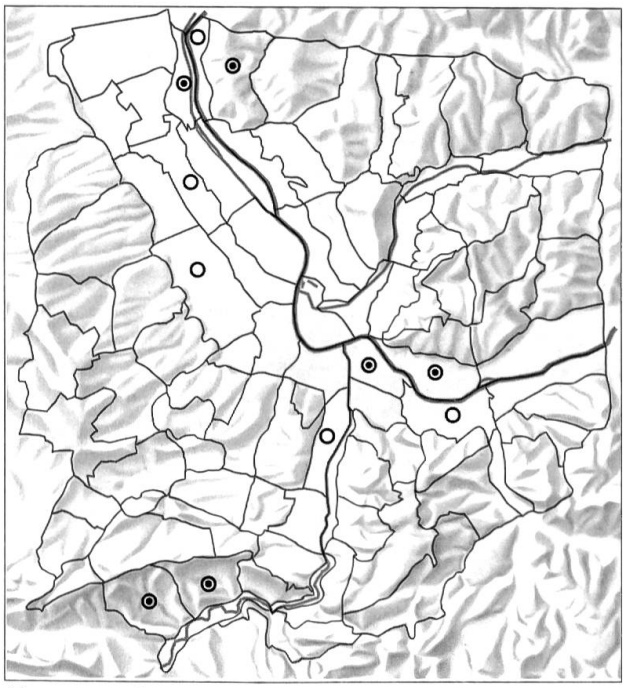
B: Eph. – SO-Europa; Schluchten, feucht-schattige Felsen.
Ö/V: Zierpflanze. Hie und da verwildert, doch meist vorübergehend auf frischen, meist humosen Böden unter Hecken und Alleebäumen, an schattigen Rainen, auf Erd- und Gartenschutt, auf verlassenem Gartenland, z.B. Riehen, Ranspach-le-Bas usw.

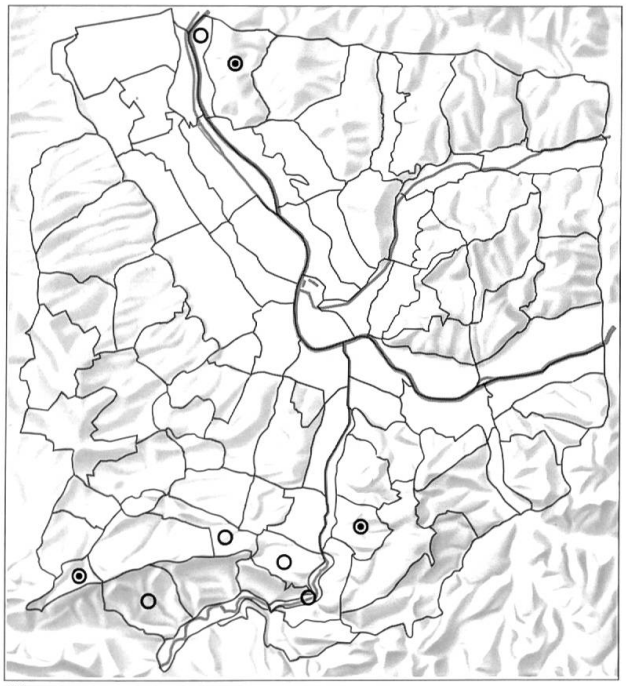
174. Alyssum L. *Steinkraut*

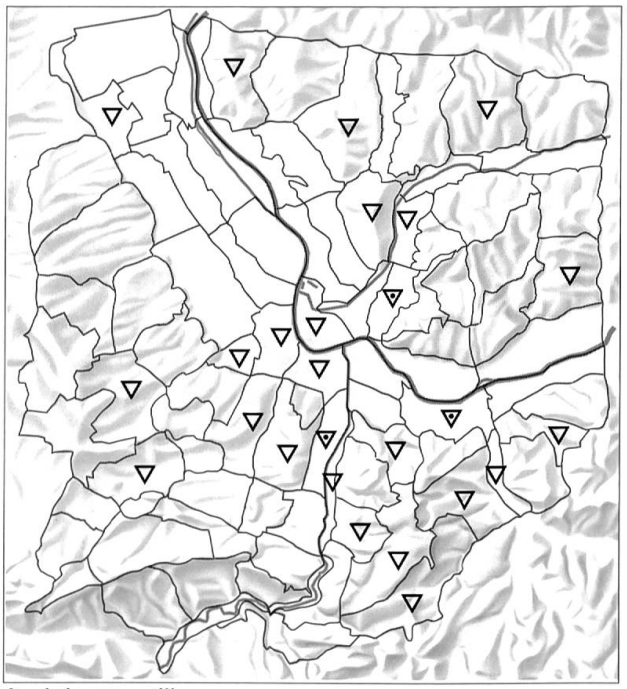
1. A. alyssoides (L.) L. – ***Gemeines St.***

Ö: In sonnigen, z.T. pionierhaften Sand- und Kiesgrusfluren, in lückigen Trockenrasen, auf Felsköpfen, auf steinigen Trampelpfaden, ausnahmsweise auch im Randbereich steiniger, trockener Äcker und Rebberge. – Auf trockenen, sommerwarmen, ziemlich nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, lockeren, oft ± rohen oder initialen Löss-, Sand- und Kiesböden.
S: Alysso-Sedion, Xerobromion.
V: Selten; v.a. in der Hoch- und Oberrheinebene, z.B. Kembs, St. Louis-la-Chaussée, St. Louis-Flughafen Basel-Mulhouse, Kleinkems W (Bad. Rheinweg), Birsfelden (Hardstrasse/Hafenstrasse, 1986), Pratteln (Strassenrand bei Schweizerhalle und Zurlinden), Grenzach-Wyhlen (Industriegebiet); Birsebene: Reinach (Tramtrasse beim 'Reinacher Hof', 1997); Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz, Steinbruch Kleinkems (S. Meineke); Blauen-Südseite: Blauen-Weide, Dittingen (Schemel, Chälen).
G: Sehr stark zurückgegangen und oft nur noch vorübergehend verschleppt. Stark gefährdet.


Lunaria annua


Alyssum alyssoides


Alyssum montanum


Aurinia saxatilis

2. A. montanum L. s. str. – ***Berg-St.***

Ö: Meist gesellig auf warmen, sonnigen Kalkfelsköpfen und -graten, in Felsspalten und auf Felssimsen. Auch angesalbt. – Auf trockenen, kalkreichen, klüftigen, humosen Felsböden. Im Gebiet nur auf Rauracien-Malmkalk.
S: Xerobromion (Coronillo-Caricetum), Alysso-Sedion, Potentillion caulescentis.
V: Ziemlich selten und auf zwei Verbreitungsinseln beschränkt: 1. Blauengebiet und Gempen-Westflanke: Rämel (angesalbt ?), Dittingen (Burgkopf, angesalbt ?), Leymen (Landskronberg), Hofstetter Köpfli, Pfeffinger Schlossberg, Dornach (Felsgrat unterhalb Schloss Dorneck), Dornach-Hochwald (Tüfletenfelsen). 2. Malmscholle von Istein und vorgelagerte Rheinebene: Isteiner Klotz und Westflanke zwischen Istein und Kleinkems, ausserdem im 'Zuckergrien' (Kleinkems).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

175. Aurinia Desv. *Felsensteinkraut*

1. A. saxatilis (L.) Desv. s. l. (Alyssum saxatile L.) – ***Felsensteinkraut***

1a. – ssp. **orientalis** (Ard.) T. R. Dudley (Alyssum orientale Ard.)

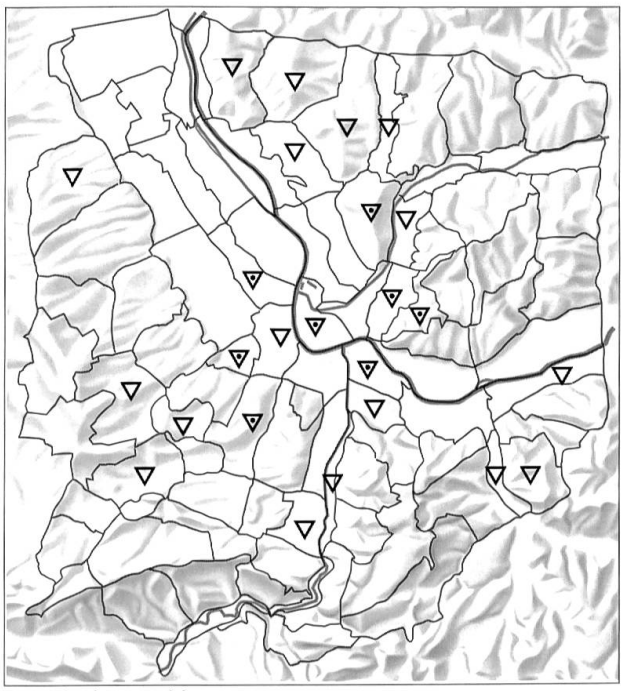
B: Neo. – S-/SO-Europa, Türkei ; Kalkfelsen in mittleren Berglagen, 100-1000 m.

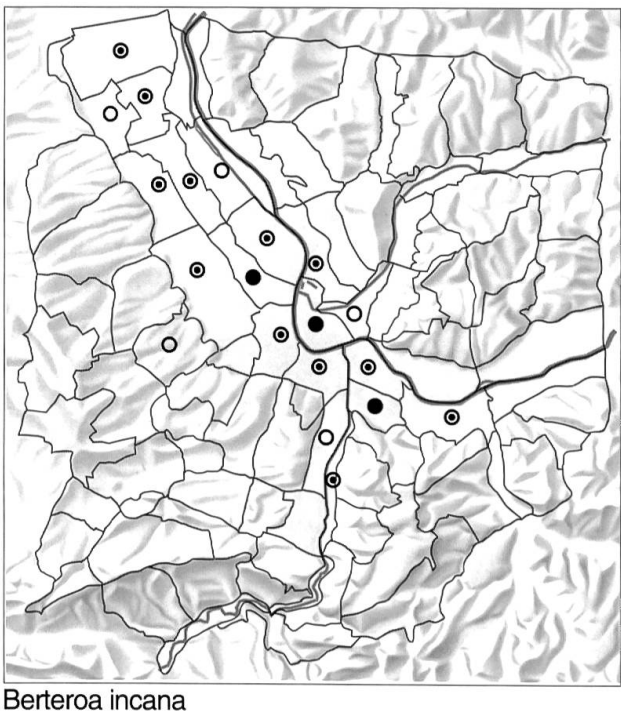
Ö: Steingartenpflanze. Nahverwildert im Bereich von Steingärten und Mauerkronen, an Mauerfüssen, seltener fern von Stammkulturen an Böschungsmauern, in Kiesgruben und an ruderalisierten Felsen. – In trockenen, basenreichen, humosen Mauer- und Felsspalten.
S: Centrantho-Parietarion.
V: Da und dort im Siedlungsgebiet, v.a. in Dörfern und Aussenquartieren; ± eingebürgert z.B. am St. Alban-Rheinbord (Basel, aktuell nicht mehr), in der Zurlindengrube (Pratteln) und in Seewen (Fels in Siedlungsnähe).

176. Lobularia Desv. *Silberkraut*

1. L. maritima (L.) Desv. – ***Silberkraut***

B: Eph (Neo). – Mittelmeergebiet; trockenes Ödland, Dünen, meernahe Felsen, Mauern.
Ö: Beliebte Steingartenpflanze. Leicht verwildernd und z.T. wohl eingebürgert an Mauerfüssen, in gekiesten Wegen, in den Fugen von Pflästerungen und Strassenrandsteinen, auf Schutt, in Gartenabraumdeponien. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen bis trockenen, nährstoffreichen, humosen, sandig-kiesigen Lehmböden.
S: Sisymbrion, Polygonion avicularis, auch Polygono-Chenopodion.
V: In den Siedlungsgebieten der warmen Tieflagen nicht selten, z.B. Basel (Pflästerung am Spalengraben), Allschwil, Hagenthal, Wintersweiler, Liestal (Friedhof) usw.


Lobularia maritima


Berteroa incana

177. **Berteroa** DC. *Graukresse*

1. **B. incana** (L.) DC. – *Graukresse*

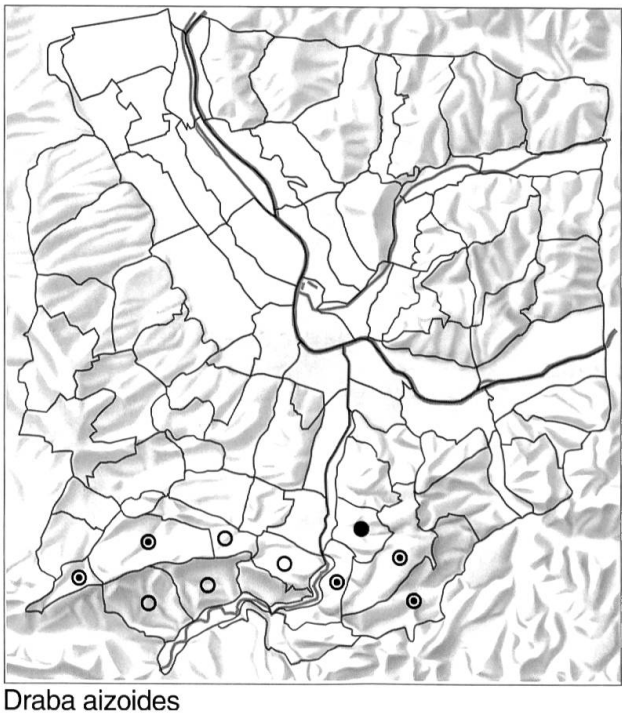
B: Neo, seit ca. 1880 im Gebiet. – O-Europa, W-Asien; steinige Hänge, Sandfelder, Bahnlinien.
Ö: In artenreichen, gereiften, sonnigen, ruderalen Staudenfluren und Trockenrasen an Bahn- und Flussböschungen, an alten Strassenborden, in Bahn- und Industrieanlagen, in Kiesgruben. Wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffreichen, kalk- und humusarmen, etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.

S: Dauco-Melilotion, Onopordion, Convolvulo-Agropyrion.

V: Links des Rheins in den stadtnahen Teilen der Hoch- und Oberrheinebene verbreitet und ziemlich häufig, z.B. Gegend von Hüningen-St.Louis-Burgfelden, Birsböschung von St. Jakob an abwärts, Birsfelden-Muttenz-Pratteln. Rechts des Rheins in Weil-Friedlingen und westlich Haltingen (Bad. Rheinweg). Im Stadtgebiet fast ausschliesslich in Gleisanlagen sowie an den Flussböschungen von Rhein, Birs und Wiese. In den stadtfernen Teilen der Oberrheinebene ± selten und weitgehend auf die Randbereiche der französischen Autobahn beschränkt. Sonst sehr selten und z.T. wohl nur verschleppt: ein stabiler Bestand beim Bahnhof Aesch, Reinacher Heide (seit 1990, mit Kies eingeschleppt ?), Sundgaurand bei Hegenheim (B. Moor).
G: Zurückgehend. Gefährdet.

178. **Draba** L. *Hungerblümchen*

1. **D. aizoides** L. – *Immergrünes H.*


Draba aizoides

1a. – var. **montana** Koch

Ö: Truppweise auf exponierten, lichten, auch etwas absonnigen Felsköpfen und -graten, an hohen klüftigen Felswänden, auf Felsblöcken und z.T. moosigen Gesimsen. – In mässig trokkenen, ± humosen Ritzen und Klüften reich strukturierter Kalkfelsen. Im Gebiet ausschliesslich auf Rauracien-Malmkalk.
S: Potentillion caulescentis (Potentillo-Hieracietum humilis).
V: Ziemlich selten; nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen im Jura: Blauengebiet: Burg (Galgenfels-Rämel), Flüh (Mariastein), Hofstetter Köpfli, Pfeffingen/Duggingen (Muggenberg), Blauen (Hanslifels); Gempengebiet: Dornach (Ingelstein), Gempen (Schartenfluh), Dornach-Hochwald (Tüfleten), Duggingen (Falkenfluh), Grellingen-Seewen (Pelzmühletal).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

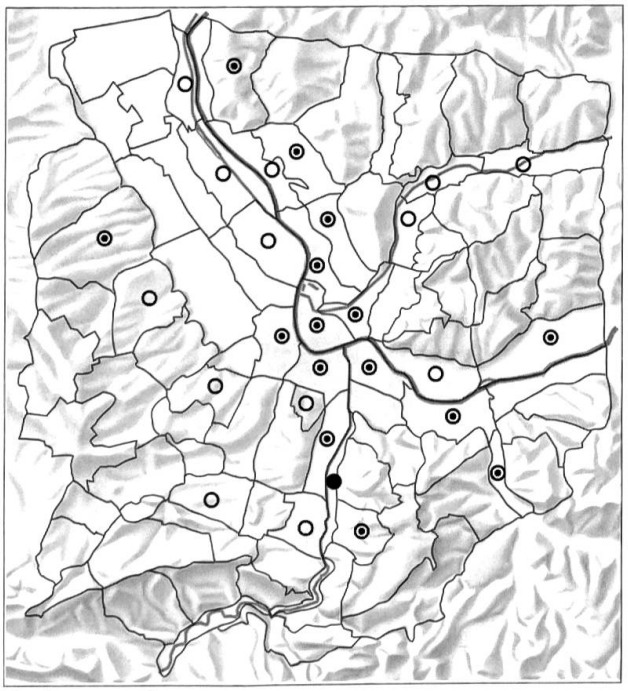
2. D. muralis L. – ***Mauer-H.***

Ö: An sommertrockenen, staubig-sandigen Rainen, Böschungen und Plätzen, an Erdanrissen, in lückigen, meist etwas ruderalisierten Trockenrasen an Bahn- und Flussdämmen, an Gütergleisen, in Bahn- und Hafenanlagen, in Kohlenlagern, auf aufgelassenem Rebland, auch in Gebüschaufwüchsen, unter Brombeeren usw. Etwas wärmeliebend. – Auf (sommer-)trockenen, mässig nährstoffreichen, basenreichen, ± humusarmen Sand-, Schotter-, Löss- und Lehmböden.
S: Alysso-Sedion, Xerobromion, trockenes Arrhenatherion.
V: In der Stadt Basel und ihrer nächsten Umgebung und in der Birsebene verbreitet und z.T. recht häufig, z.B. im Gebiet Dreispitz-St. Jakob, Bahnhof St. Johann und Elsässerbahn (Basel), Wieseböschung in den Langen Erlen, Weil, Münchenstein (Brüglingen, an der Bahn bei 'Neue Welt'), Bahnhof Dornach-Arlesheim. In den übrigen Bereichen der Flussebenen zerstreut, so bei Efringen-Kirchen (G. Hügin), Kleinkems (G. Hügin), Lörrach, Tumringen, Höllstein, Grenzach, Herten, Frenkendorf (Hülften), Füllinsdorf (Kiesgrube 'Wölfer') usw. Lokal auch an den warmen Talflanken, z. B. Isteiner Klotz, Sundgaurand bei Blotzheim und Häsingen, Gempen-Westflanke bei Dornach. Auch verschleppt, z.B. Ettingen. Oft übersehen.
G: Schonungsbedürftig.

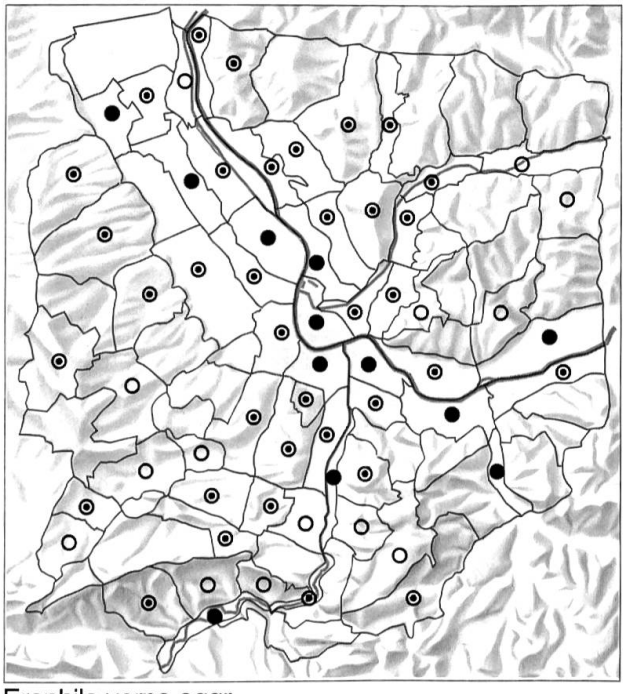
179. Erophila DC. *Lenzblümchen*

1.–2. Artengruppe
E. verna

Vorbem.: *Erophila* ist meist selbstbestäubend, deshalb ergeben sich reine Erblinien, die sich in verschiedenen



Draba muralis



Erophila verna aggr.

Varietäten niederschlagen. Die Arten 1. und 2. wurden zu Beginn unserer Aufnahmen noch nicht immer unterschieden. Die hier gegebene Darstellung der geographischen Verbreitung ist deshalb noch mit einigen Unsicherheiten behaftet. Belege sind v.a. aus den Hügelländern (z.B. Sundgau) und aus dem Jura erwünscht.

1. E. verna (L.) Chevall. – ***Gemeines L.***

Ö: Meist gesellig an und auf wenig begangenen Wegen und Plätzen, in Pflaster- und Mauerfugen, seltener in Äckern und gehackten Rebbergen. – Auf ziemlich trockenen (sommertrockenen), mässig nährstoffreichen, oft kalkarmen, nicht zu flachgründigen, ± lockeren Sand- und sandigen Lehmböden. Gerne auf Löss.
S: Aperion, Fumario-Euphorbion, Polygono-Chenopodion, Polygonion avicularis.
V: In den Lösshügelländern, im Wiesental und in der Hoch- und Oberrheinebene ziemlich verbreitet, aber nicht häufig. Sonst selten oder fehlend.
G: Wahrscheinlich stark zurückgegangen. Gefährdet.

1a. – var. **majuscula** (Jord.) Hausskn.

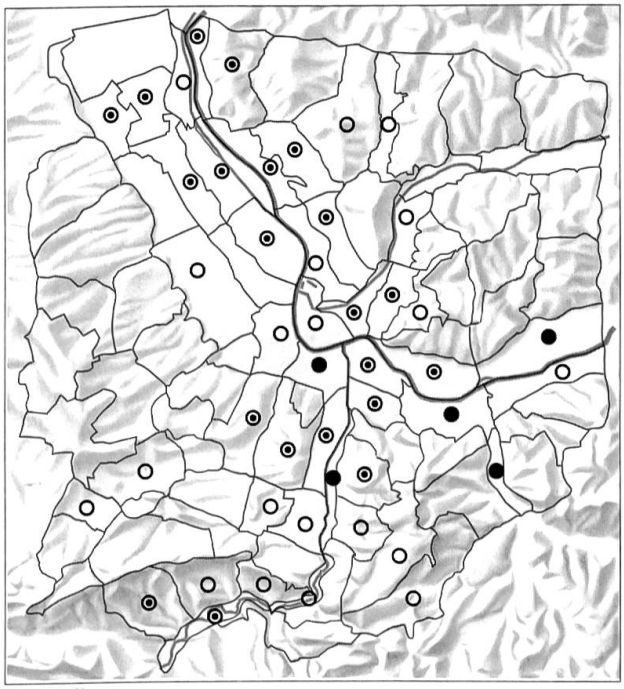
Die häufigste Sippe.

2. E. praecox (Steven) DC. (E. verna (L.) Chevall. ssp. praecox (Steven) Walters) – ***Frühblühendes L.***

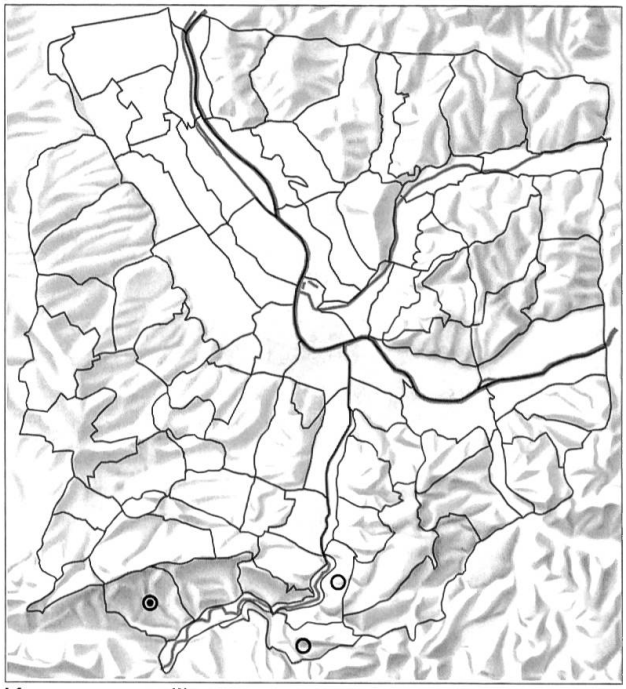
Ö: Gesellig, oft in grossen flächenhaften Beständen auf Kies-, Sand- und Mergelplätzen, in Bahnanlagen, in Kiesgruben, an Weg- und Strassenrändern, in Pflasterfugen, auf Flachdächern; einzeln oder in lockeren Beständen in lückigen Trockenwiesen, Magerweiden und Scherrasen, auf Felsköpfen und Mauerkronen, in den Fugen von Böschungsmauern. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen, oft flachgründigen, ± nährstoffarmen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, rohen Kies-, Sand- und Mergelböden.
S: Alysso-Sedion, Polygonion avicularis (v.a. Polygonetum calcati), Xerobromion.
V: In den Flusstälern verbreitet und v.a. längs der Verkehrswege häufig. Stellenweise auch an den warmen Talflanken, z.B. auf der Blauen-Südseite (v.a. Blauen-Weide, Dittinger Weide) und im Gebiet der Malmscholle von Istein. Sonst selten oder fehlend; im Leimental fast ausschliesslich an der Tramlinie zwischen Binningen und Therwil und bei Witterswil sowie mehrfach im Dorf Leymen.
G: Teilweise in Ausbreitung, v.a. im Bereich von Verkehrs- und Industrieanlagen. Nicht gefährdet.

2a. – var. **virescens** (Jord.) O. E. Schulz

Zerstreut; meist in halbschattigen Lagen.



Erophila praecox



Kernera saxatilis

Tribus
LEPIDIEAE – *KRESSEARTIGE*

180. Kernera Medik. *Kugelschötchen*

1. K. saxatilis (L.) Sweet – ***Kugelschötchen***

Ö: In ± trockenen, ± humosen Spalten lichter, aber oft absonniger Kalkfelsen.
S: Potentillion caulescentis.
V: Selten; nur an wenigen Stellen im Jura: Grellingen (Kastelberg), Röschenz (Redelsfluh). Ausserhalb des Rayons: Bahnhof Liesberg (nordexponierte Felswand), Bretzwil (Felsen bei Ruine Ramstein).
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Bis mindestens 1950 an den Felsen beim Kessel von Liestal (HEINIS 1950). Am Dornacherberg, an der Schartenfluh und an der Schauenburgerfluh (BINZ 1905) seit langem verschollen. Potentiell gefährdet.

181. Camelina Crantz *Leindotter*

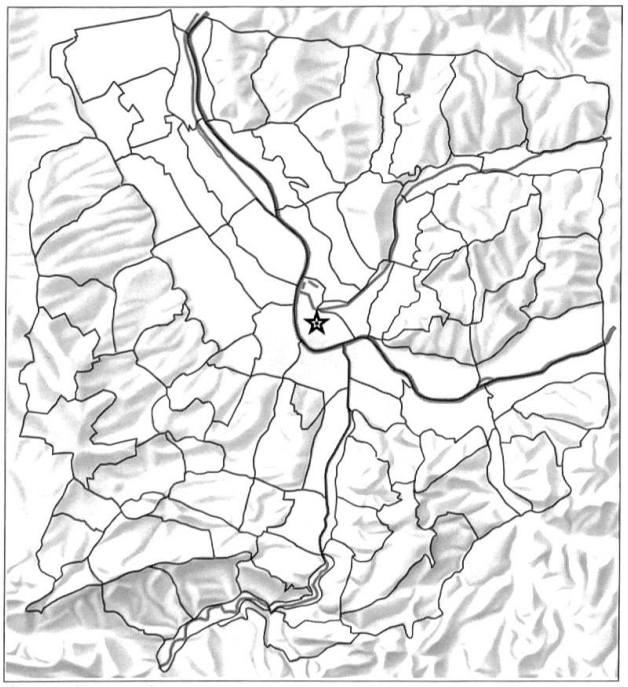
1.–3. Artengruppe
C. sativa
Vorbem.: Taxonomisch schwierige Gruppe; Anzahl und Rangstufe der zu unterscheidenden Sippen umstritten.

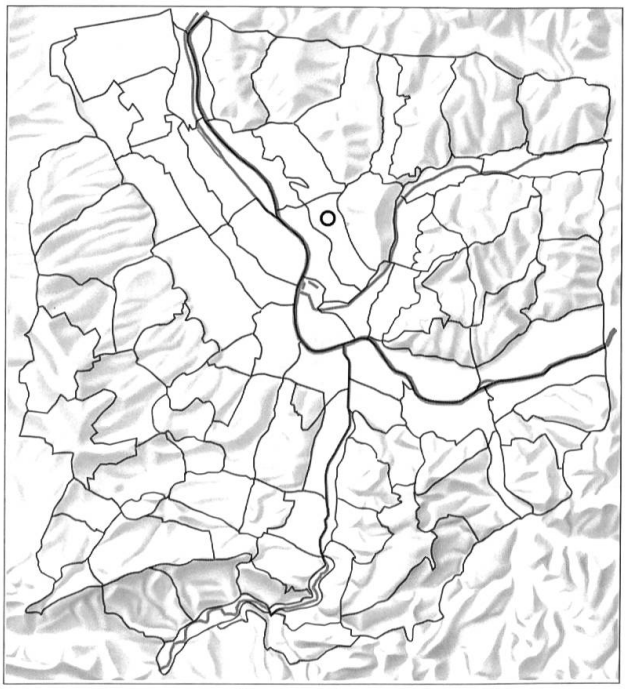
1. C. microcarpa DC. – ***Kleinfrüchtiger L.***

B: (Arch) Eph.
Ö: In lückigen, ruderalen Pionierfluren an Bahn- und Strassenböschungen, in Hafenanlagen. – Auf sommertrockenen, nährstoffreichen Lehm- und Lössböden.
S: Sisymbrion.
V: Sehr selten und unbeständig: Bahnböschung vor Zoll Otterbach (Basel, ca. 1990, A. Huber), Häfen Basel-Kleinhüningen (schon 1973, BAUMGARTNER 1985; 1995 gegen hundert Exemplare, A. Mattenberger) und Basel-St. Johann (A. Huber).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. An Ackerstandorten verschwunden. Vom Aussterben bedroht.

2. C. sativa (L.) Crantz – ***Saat-L.***

B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Alte, heute nicht mehr kultivierte Ölpflanze. Früher da und dort verwildert und z.T. wohl ± eingebürgert an Ruderal- und Segetalstandorten. Letzte Meldung: "Rainmatt bei Grellingen" (Kilcher in BINZ 1942). Ferner wenige Angaben von *C. pilosa* (DC.) Vassilcz., einer zu *C. microcarpa* überleitenden, von AESCHIMANN & HEITZ (1996) zu *C. sativa* (L.) Crantz gestellten Sippe; letztmals 1949: "Linksufriger Damm der Wiese zwischen Lange Erlen und Riehen" (Kunz in BINZ 1951).


Camelina microcarpa


Neslia paniculata

3. C. alyssum (Mill.) Thell. (C. sativa (L.) Crantz ssp. alyssum (Mill.) E. Schmid) – *Gezähnter L.*

B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher nicht häufig und oft unbeständig in Leinäckern. Letzte Meldungen: "Bruderholz" (BINZ 1922), "Liestal-Schöntal" (Heinis in BINZ 1915).

182. Neslia Desv. *Ackernüsschen*

1. N. paniculata (L.) Desv. s. l.

1a. – ssp. **paniculata** – *Kugelfrüchtiges A.*

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten. Bis 1985 gesellig in einem sandigen Ackergelände in der Kiesgrube südlich Weil, hier bereits 1975 beobachtet. Dann durch den Bau von Freizeitanlagen zerstört. 1997 in einem anderen Teil der Kiesgrube in einem Exemplar wiederaufgefunden.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten (BINZ 1911, BECHERER 1925). Ältere Vorkommen, z.B. Reinacher Heide (bis ca. 1960, 1993 wieder angesät), "Huttingen" (1951, KUNZ in BINZ 1951), "Äcker nördlich von Therwil" (1919, BINZ 1922) usw. seit langem erloschen.

1b. – ssp. **thracica** (Velen.) Bornm. (N. apiculata Fisch. et al.) – *Spitzfrüchtiges A.*

B: (Eph). – Mittelmeergebiet, Orient; Felder, Äcker.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Einzige Meldung: Acker westlich Huttingen (1951, KUNZ 1956).

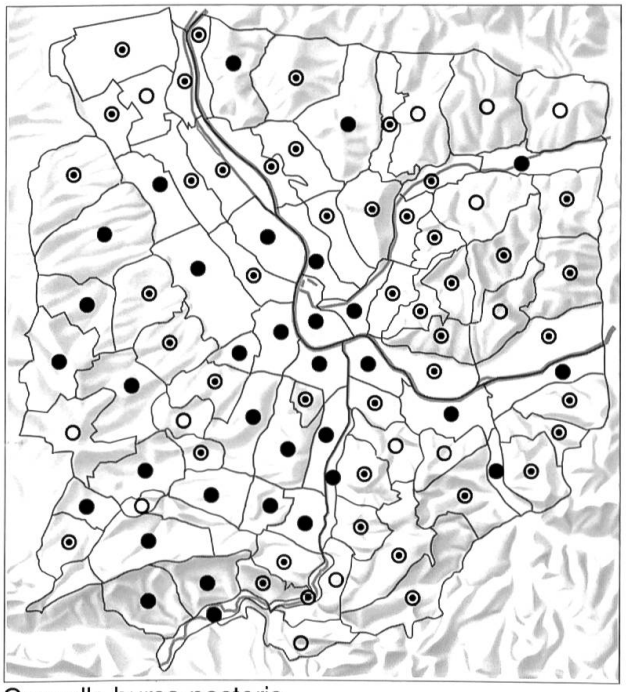
183. Capsella Medik. *Hirtentäschchen*

1. C. bursa-pastoris (L.) Medik. – *Gemeines H.*

B: Arch.
Ö: Einzeln bis gesellig in Äckern, Rebbergen und Gärten, an Kompost- und Mistplätzen, an Störstellen in Wiesen und Weiden, in lückigen Scherrasen, in Baumscheiben, auf Schutt, in Deponien, in Trittfluren, zwischen Pflastersteinen, an Strassenrändern. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, z.T. ammoniakalischen, humosen oder sandigen Lehmböden.
S: Chenopodietea, Polygonion avicularis, seltener Sisymbrion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. C. rubella Reut. – *Rötliches H.*

B: Neo. – Mediterrangebiet; Ödland, Felder.


Capsella bursa-pastoris


Capsella rubella

Ö/V: Sehr selten und nur noch sporadisch im sandigen, lückigen Trittrasen des rechtsufrigen Wiese-Vorlandes unterhalb der Schliesse, Riehen (schon BINZ 1956). Regelmässiger dort der Bastard *C. bursa-pastoris* × *rubella* (*C.* × *gracilis* Grenier).
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig. Vom Aussterben bedroht.

184. Pritzelago Kuntze *Gemskresse*

1. P. alpina (L.) Kuntze (Hutchinsia alpina (L.) R. Br.) – ***Alpen-G.***

Kein aktueller Nachweis. 1874 herabgeschwemmt am Rheinufer zwischen Rheinfelden und Wyhlen (Sickenberger in BINZ 1905).

185. Teesdalia R. Br. *Teesdalie*

1. T. nudicaulis (L.) R. Br. – ***Teesdalie***

Verschollen. Früher selten in ± trockenen, offenen, mageren, silikatischen Sandrasen. Letzte Meldungen: Bis mindestens 1960 in einer Kiesgrube bei Sierentz (H. Zoller, U. Kienzle), Olsberg (THELLUNG 1913, LÜSCHER 1918), hier von BECHERER (1925) vergeblich gesucht; nach SEBALD et al. (1993) zwischen 1900 und 1944 auf Messtischblattquadrant Schopfheim NO (8312/2, wohl ausserhalb des Rayons).

186. Thlaspi L. *Täschelkraut*

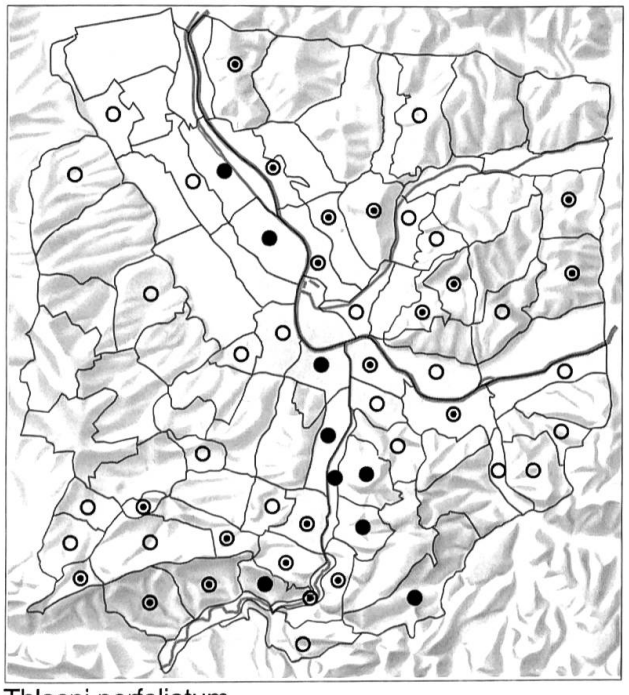
1. T. arvense L. – ***Acker-T.***

B: Arch.
Ö: Gesellig, gelegentlich in Menge in Äckern, besonders in Hackäckern und Gemüsegärten, in Rebbergen, auf Erdschutt und in Rabatten. – Auf frischen, nährstoffreichen, tiefgründig-humosen Lehm- und Tonböden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Polygono-Chenopodion, auch Fumario-Euphorbion), seltener Aperion.
V: Ziemlich verbreitet, aber nicht überall häufig; gehäuft z.B. am Tüllinger Berg.
G: Nicht gefährdet.

2. T. perfoliatum L. – ***Stengelumfassendes T.***

Ö: Gesellig in lückigen Halbtrockenrasen und Magerweiden, an Böschungen und Dämmen, an Rebmauern, als Pionier an steinigen Erdanrissen und Strassenborden, selten in Reb- und Ackerland. Etwas wärmeliebend. – Auf (ziemlich) trockenen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, oft rohen, steinigen Mergel-, Lehm- und Lössböden.
S: Mesobromion, seltener Xerobromion, Alysso-Sedion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Birs und an den warmen Talflanken verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Basel (Bahndamm Elsässer-


Thlaspi arvense


Thlaspi perfoliatum

bahn), Riehen (Landauer), Münchenstein (Brüglingen-Neue Welt), Reinacher Heide, Dornach (Schloss Dorneck), Blauen-Südseite (z.B. Nenzlinger Weide, Blauen-Weide, Dittinger Weide), ob Bettingen (gegen 'Kaiser'), Tüllinger Berg, Isteiner Klotz usw. Sonst sehr zerstreut; in kalkarmen Gebieten, z.B. in den Weitenauer Vorbergen und in weiten Teilen der Lösshügelländer selten oder fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

3. T. montanum L. – *Berg-T.*

Ö: Meist gesellig in Kalkschutt am Fuss sonniger Felsen, in lichten, meist blaugrasreichen Buchen- und Föhrenwäldern, seltener in Eichengebüschen auf Felsköpfen und in Felsrasen. – Auf mässig frischen bis mässig trockenen, kalkreichen, flachgründigen, oft wenig konsolidierten, humosen, z.T. mergeligen Gesteinsschuttböden.
S: Fagion (Carici-Fagetum seslerietosum), Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum), Quercion pubescenti-petraeae, Xerobromion (Coronillo-Caricetum).
V: Nur im Jura, hier ziemlich selten und streng lokalisiert, z.B. Hofstetter Köpfli, Blauen (Hanslifels), Dittingen (Burgkopf, Chälen); Dornach (Ingelstein), Dornach-Hochwald (Tüfleten), Gempen (Schartenfluh), Duggingen (Falkenfluh), Büren (Sternenberg), eine isolierte Kolonie am Wartenberg (Muttenz).
G: Im Gebiet von Natur aus ± selten. Potentiell gefährdet.

187. Iberis L.
Bauernsenf, Schleifenblume

1. I. sempervirens L. – *Immergrüner B.*

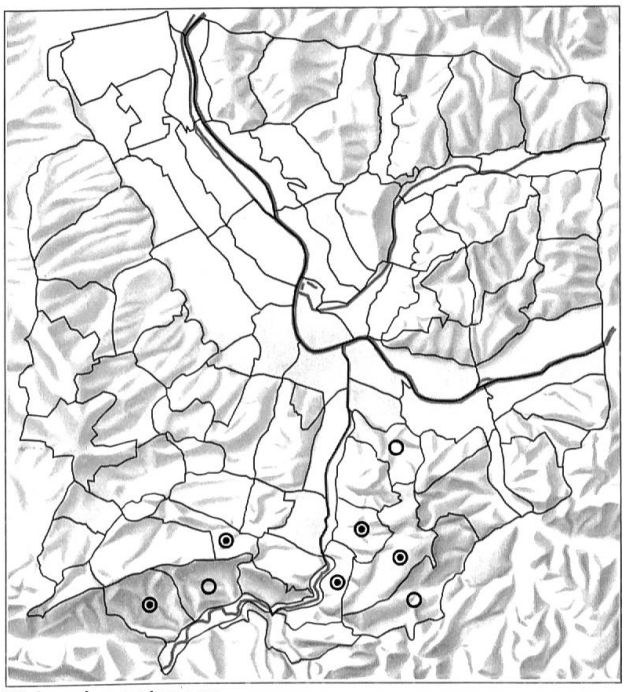
B: Eph. – mediterrane Hochgebirge, 600-2100 m; Kalkfelsspalten.
Ö/V: Steingartenpflanze. Selten kulturnah verwildert an Mauern und Mauerfüssen, z.B. Metzerlen, Oberwil, Pratteln.

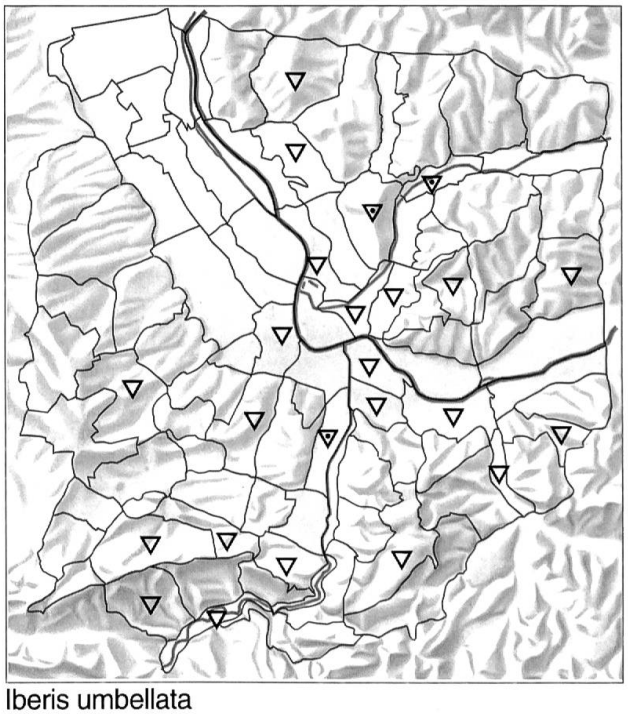
2. I. amara L. – *Bitterer B.*

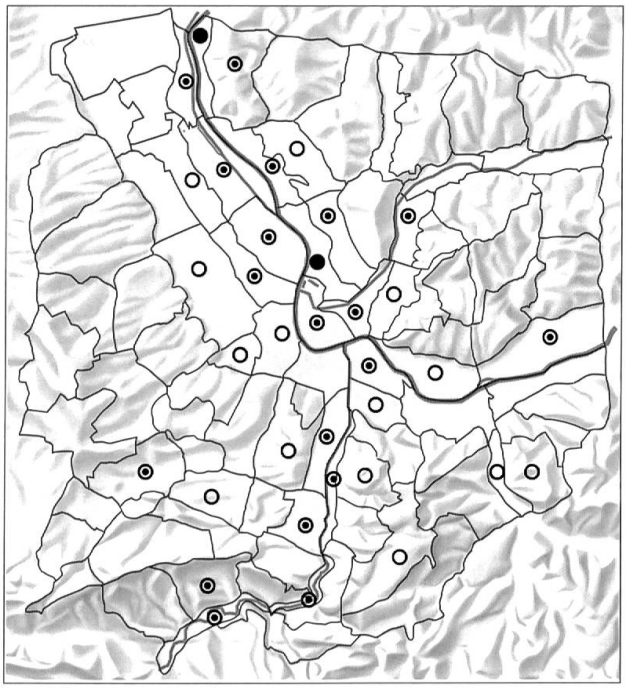
B: (Arch).
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen. Früher nicht selten in trockenen, steinigen oder kiesigen Kalkäckern. Letzte Meldungen: Gempenplateau (BRUN-HOOL 1963). Neuerdings da und dort in Begrünungssaaten, z.B. Basel (Anlage Schützengraben, 1992, A. Huber), Reinach.

3. I. umbellata L. – *Doldiger B.*

B: Eph (Neo). – mittel- bis ostmediterran; Trockengebüsche, steinige Lichtungen, Garigues.
Ö/V: Zierpflanze. Nicht selten verwildert, doch meist vorübergehend im Randbereich von Gärten, auf Kieswegen, an Mauerfüssen, in Rabatten, auf Erdschutt, in Kiesgruben u.


Thlaspi montanum


Iberis umbellata


Lepidium campestre


Lepidium latifolium

dgl., z.B. Basel (Neubadstrasse), Riehen (Elsternweg), Hagenthal, Brombach, Arisdorf, Steinbruch östlich Laufen usw.

188. Lepidium L. *Kresse*

1. L. perfoliatum L. – *Durchwachsenblättrige K.*

B: (Eph). – SO-Europa und SW-Asien; Ödland, steinige Hänge, Felder.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher hie und da adventiv, allenfalls auch ± eingebürgert in Hafenanlagen, an Uferböschungen u. dgl. Letzte Meldungen: Hafen Basel-Kleinhüningen (1958, 1967; BAUMGARTNER 1973), "Rheinhafen St. Johann immer noch reichlich" (BINZ 1945).

2. L. campestre (L.) R. Br. – *Feld-K.*

B: Arch.
Ö: An sonnigen Uferböschungen, an steinigen Halden und Erdanrissen, in Steinbrüchen und Kiesgruben, in lückigen Trockenrasen und Ruderalsäumen an Strassenrändern und Bahngeleisen, im Umfeld von Rebfluren, auch an sonnigen Waldwegen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffreichen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, steinigen, z.T. etwas lehmigen Böden.
S: Dauco-Melilotion (z.B. Dauco-Picridetum), leicht ruderalisiertes Xerobromion, Sisymbrion, seltener Fumario-Euphorbion.
V: In den Flusstälern ziemlich verbreitet und v. a. in der holozänen Aue der Oberrheinebene und in der Birsebene recht häufig. Stellenweise an die warmen Talhänge ansteigend, v.a. am Isteiner Klotz und an der Gempen-Westflanke bei Arlesheim. Sonst selten, z.B. Ettingen, Leymen, Hochwald W, Blauensüdseite ob Zwingen.
G: Zurückgehend. Schonungsbedürftig.

3. L. heterophyllum Benth. – *Verschiedenblättrige K.*

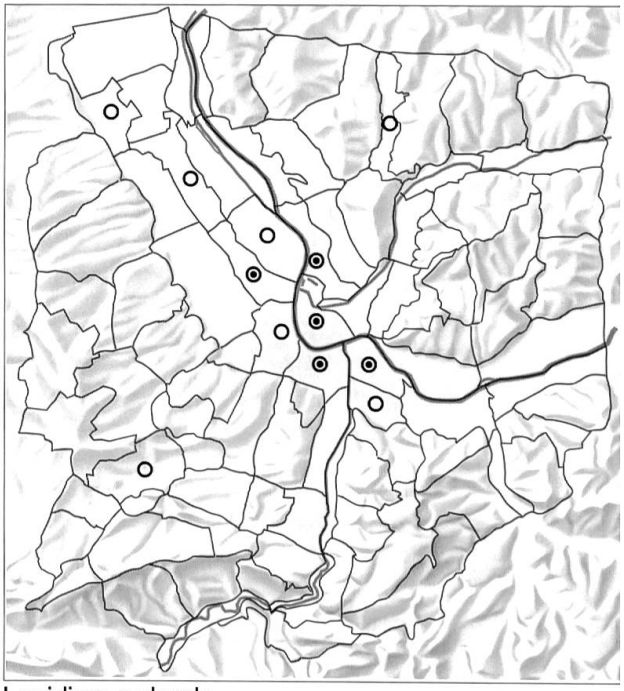
B: Eph. – W-Europa; Weiden, Wegränder, Silikatgrus.
Ö/V: Knapp ausserhalb des Rayons: Schopfheim; an der Wiese, mit *Aira caryophyllea* und *Myosotis ramosissima* (1996, H. Boos).

4. L. latifolium L. – *Breitblättrige K.*

B: Neo. – Mittelmeergebiet, Kleinasien; Ödland, Salzwiesen.
Ö/V: Alte, kaum mehr angebaute Gewürzpflanze. Eingebürgert an der kiesig-sandigen Böschung des Hünigerkanals bei Hüningen. Fundort 1990 durch den Bau einer Freizeitanlage zerstört.
G: Eingebürgerte Vorkommen zurückgegangen; aktuell verschollen. Vom Aussterben bedroht.



Lepidium graminifolium



Lepidium ruderale

5. L. graminifolium L. – *Grasblättrige K.*

B: Neo, seit ca. 1940 im Gebiet (Aellen in BINZ 1942). – Mittelmeergebiet; trockene Wegränder.
Ö: Eingeschleppt und völlig eingebürgert in trockenen, dichten, hochwüchsigen Ruderalbeständen am Rande festgetretener Splittwege, entlang Gütergleisen in Bahnanlagen, an Mauern und Zäunen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffreichen, wenig humosen, etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Dauco-Melilotion, Sisymbrion.
V: Sehr selten; nur an wenigen, eng begrenzten Stellen im Nordwesten der Stadt Basel: St. Johann-Bahnhof und entlang Geleise zum alten Schlachthof-Areal (heute St. Johann-Park).
G: Kaum expandierend. Beim "Bahnhof Liestal" (1948, Heinis in BECHERER 1950) wieder verschwunden. Stark gefährdet.

6. L. sativum L. – *Garten-K.*

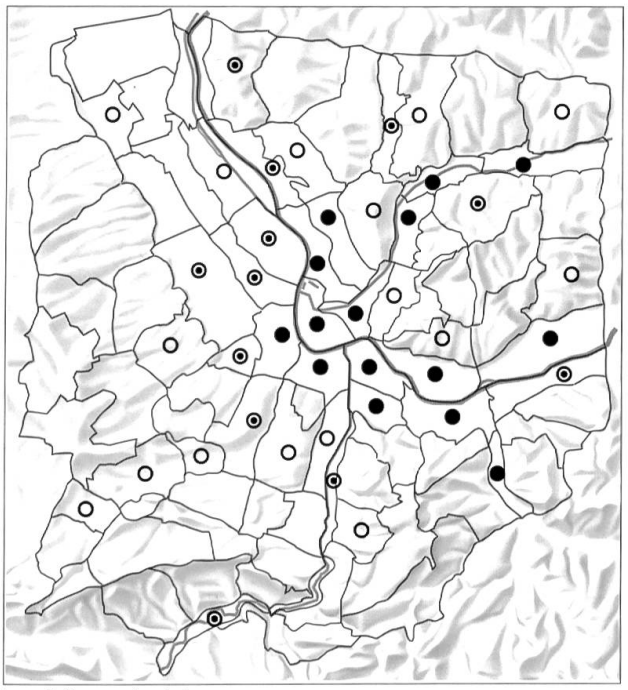
B: Eph. – Ägypten, SW-Asien; Felder.
Ö/V: Alte Kulturpflanze. Vorübergehend verwildert auf Erdschutt, in Baumscheiben, in Rabatten usw., z.B. Basel (mehrfach), Riehen (Rabatte Gotenwegli, 1997), Kleinkems (Zukkergrien, 1989).

7. L. ruderale L. – *Schutt-K.*

B: Arch.
Ö: An dörflichen und städtischen Mauersäumen, zwischen alten Pflastersteinen (oft im Halbschatten), an Trittpfaden, an Weg- und Strassenrändern, auf sandigen Lagerplätzen, in Hafen- und Bahnanlagen. – Auf frischen bis (mässig) trockenen, nährstoffreichen, gerne ammoniakalischen, festen, sandigen bis lehmigen Böden
S: Polygonion aviculare, Sisymbrion.
V: Nicht häufig; v.a. in der Stadt Basel, z.B. Martinskirchplatz, Marktplatz, Kleinhüningen, Kasernenareal (bei den ehemaligen Pferdeställen), Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1981, 1982; BAUMGARTNER 1985); Sierentz, Bartenheim SO (Gravières), St. Louis, Weil, Birsfelden (Hardstrasse/Hafenstrasse), Muttenz (St. Jakob). Ausnahmsweise auch ausserhalb der Hoch- und Oberrheinebene: Leymen (Station), Rümmingen (Bahnlinie).
G: Stark zurückgegangen und gebietsweise, z.B. in der Birsebene (BINZ 1911) und im Ergolztal (HEINIS 1904) verschollen. Nach HEINIS (1904) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts selten, dann infolge Eisenbahnbaus in rascher Ausbreitung. Gefährdet.

8. L. virginicum L. – *Virginische K.*

B: Neo, seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – N-Amerika; Felsköpfe, Ödland, Strassenränder und Bahnlinien.



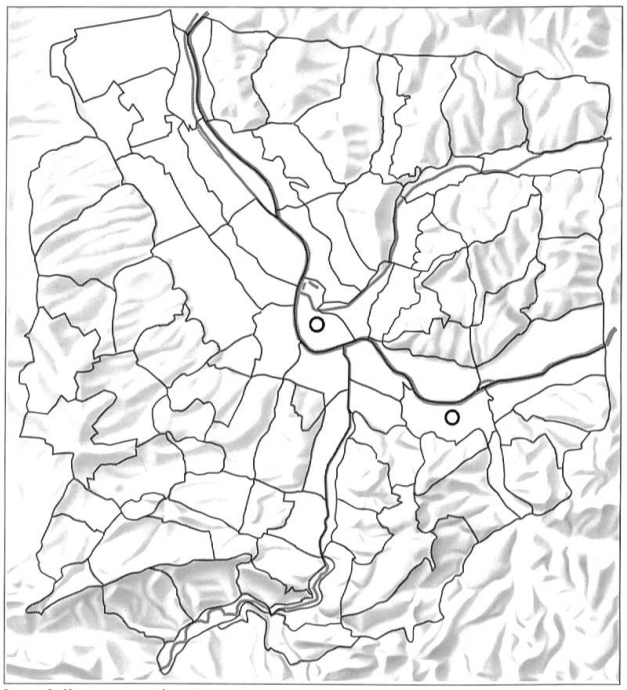
Lepidium virginicum

Ö: Gesellig in offenen, lichten, aber nicht immer sonnigen Ruderalfluren an Wegen und Plätzen, auf Sandschutt, in Sand- und Kiesgruben, in Industrie- und Bahnanlagen, bei Holzlagern. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen bis ziemlich trockenen, nährstoffreichen, festen, z.T. etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Sisymbrion (v.a. Conyzo-Lactucetum), Dauco-Melilotion, Onopordion.
V: In den Flusstälern verbreitet und mit Ausnahme der stadtfernen Teile der Oberrheinebene häufig. Sonst ± selten und z.T. nur verschleppt, z.B. Rümmingen, Wollbach, Oberwil, Benken, Rodersdorf (Holzlager), ausnahmsweise auch in warmen Hanglagen: Hegenheim W, Tumringen.
G: In anhaltender, wenn auch gegenüber der ersten Jahrhunderhälfte deutlich verlangsamter Ausbreitung. Nicht gefährdet.

9. L. neglectum Thell. – *Übersehene K.*

Vorbem.: Status als Art zweifelhaft; in amerikanischen Floren meist zu *L. densiflorum* gezogen.

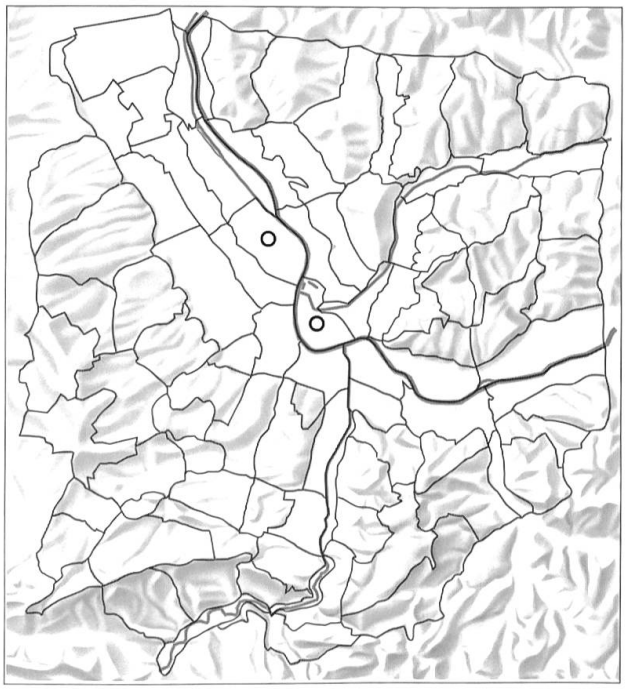
B: Eph. – N-Amerika; Ruderalstellen.
Ö/V: Selten an offenen, kiesigen Ruderalstellen: Hafen Basel-Kleinhüningen (1982, BAUMGARTNER 1985), Pratteln NO (Bahnlinie beim Schwimmbad). Nachweise z.T. unsicher.



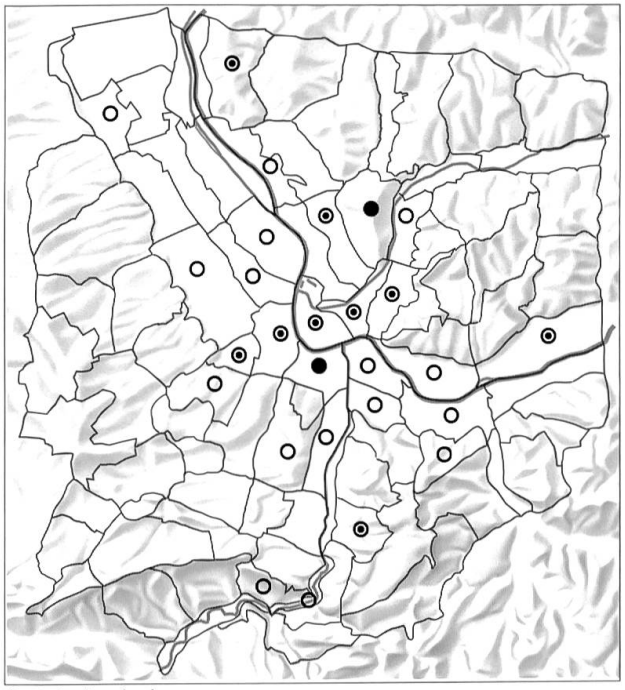
Lepidium neglectum

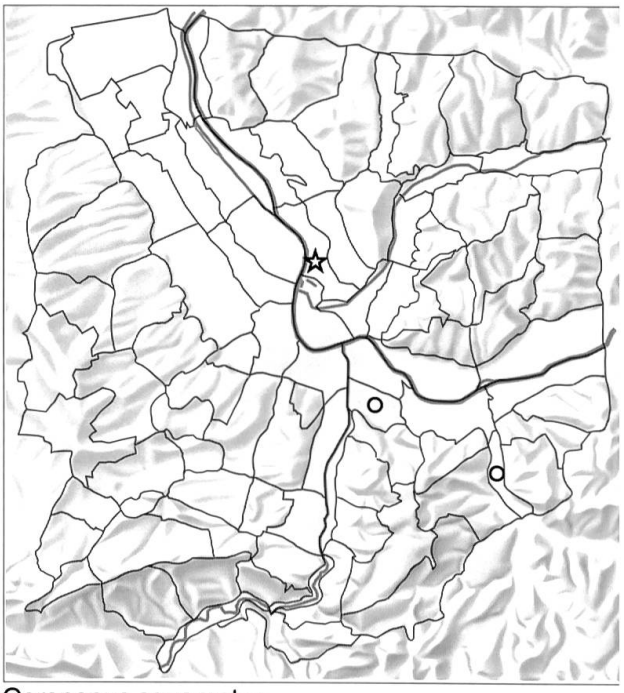
10. L. densiflorum Schrad. – *Dichtblütige K.*

B: Neo, seit ca. 1910-20 im Gebiet (BINZ 1922). – N-Amerika; trockene, sandige Böden.
Ö: In sonnigen, lockerwüchsigen Ruderalfluren. – Auf trockenen, nährstoffreichen Kies- und Sandböden.
S: Sisymbrion (Conyzo-Lactucetum).



Lepidium densiflorum


Cardaria draba


Coronopus squamatus

V: Selten, doch wohl auch übersehen: Basel-Kleinhüningen (schon 1970, BAUMGARTNER 1973), ein unsicherer Nachweis vom Rheinuferweg südlich Hüningen. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Zurückgegangen (?). Zahlreiche Fundmeldungen bis ca. 1950, z.B. "Grenzacherstrasse am Damm der badischen Bahn" (1945, BINZ 1951), "In Menge bei St. Jakob" (1943, BINZ 1945) usw.

189. Cardaria Desv. *Pfeilkresse*

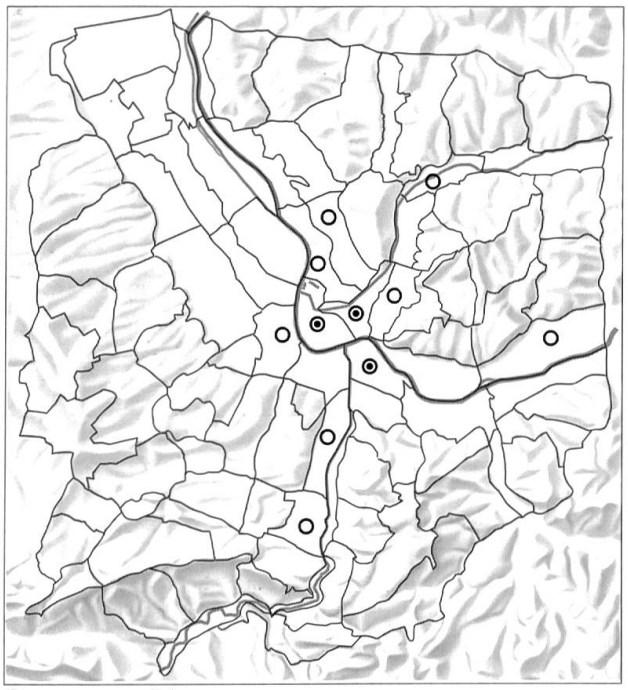
1. C. draba (L.) Desv. – *Pfeilkresse*

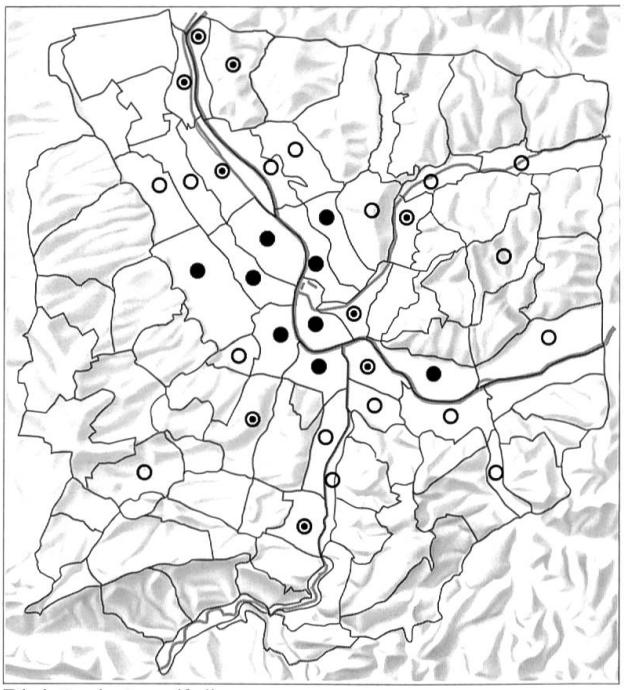
B: Neo, seit dem 19. Jahrhundert im Gebiet. – SO-Europa, SW-Asien; Felder, Ödland, Salzsteppen.
Ö: Herdenweise in Rebbergen, an sonnigen, gestörten Wiesenböschungen, an Strassen- und Ackerrändern, an Bahndämmen, in Baumscheiben, in Rabatten. Auch auf herbizidbehandelten Flächen. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen, nährstoff- und basenreichen, z.T. steinigen Lehm- und Tonböden.
S: Convolvulo-Agropyrion (Cardario-Agropyretum), Sisymbrion.
V: Nur in den warmen Tieflagen: häufig in der Stadt Basel und am Tüllinger Berg, sonst sehr zerstreut, z.B. beim Bahnhof Istein, Bahngelände Muttenz-Pratteln, Bruderholz, Grellingen.
G: Vorkommen und geographische Verbreitung seit BINZ (1911) weitgehend unverändert. Nicht gefährdet.

190. Coronopus Zinn *Krähenfuss*

1. C. squamatus (Forssk.) Asch. – *Niederliegender K.*

B: Arch.
Ö: In wechselfeuchten Trittfluren, auf grasigen Feldwegen und Schafweiden, auf Abruchgelände und Bauerwartungsland. Etwas wärmeliebend. – Auf wechselfrischen bis -feuchten, nährstoffreichen, gerne ammoniakalischen, gestörten, verdichteten Lehm- und Tonböden.
S: Polygonion avicularis (Poo-Coronopetum squamati).
V: Sehr selten und oft vorübergehend: Muttenz (Rütihardhof, ± beständig, M. Ritter; Käppelirain, 1986, jetzt Altersheim), Liestal (Gasstrasse, 1991f, jetzt Ergolz-Center), Inzlingen (1987, HÜGIN & KOCH 1993).
G: Zurückgegangen und Vorkommen sukzessive erloschen. Ca. 1970 bei Bad. Rheinfelden (Kiesgrube, H. Boos), 1955 bei Neudorf (RASTETTER 1993), Reinach (1938, Lohrer in BECHERER 1940) usw. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.


Coronopus didymus


Diplotaxis tenuifolia

2. C. didymus (L.) Sm. – ***Zweiknotiger K.***

B: Eph (Neo), seit Ende des 19. Jahrhunders im Gebiet. – Gemässigtes Südamerika; ruderal, besonders in Ortschaften.
Ö: Eingeschleppt und z.T. wohl ± eingebürgert in Bahn- und Hafenanlagen, auf Schutt, in Tiergehegen, in den Fugen von Plattenbelägen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) frischen, nährstoffreichen, ammoniakalischen, ± humosen, sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Polygonion avicularis, Polygono-Chenopodion.
V: Selten und oft vorübergehend, z.B. Hafenanlagen Weil-Friedlingen, Basel-Kleinhüningen und Muttenz (Au); Riehen (Friedhof Hörnli), Basel (Tierpark Lange Erlen, Vogelgehege), Münchenstein (Brüglingen), Aesch, Haagen O, Lörrach (1982, Hügin in SEBALD et al. 1993).

Tribus
BRASSICEAE – *KOHLARTIGE*

191. Conringia Fabr. *Ackerkohl*

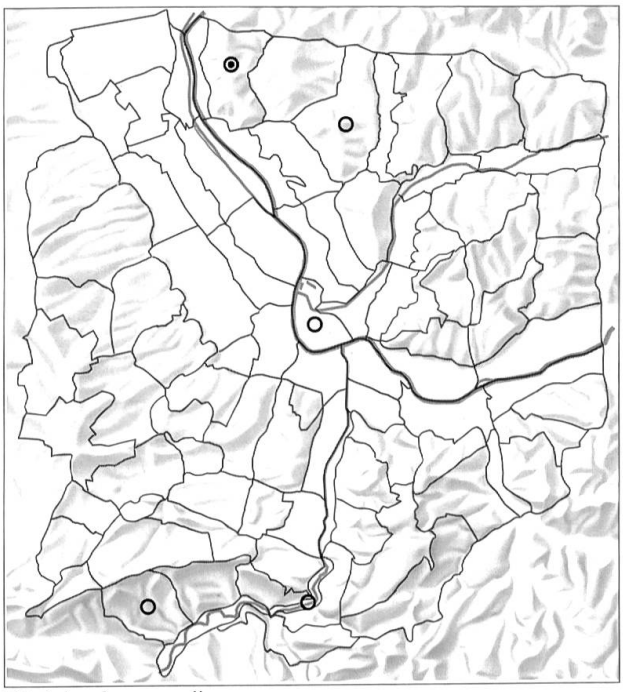
1. C. orientalis (L.) Dumort. – ***Ackerkohl***

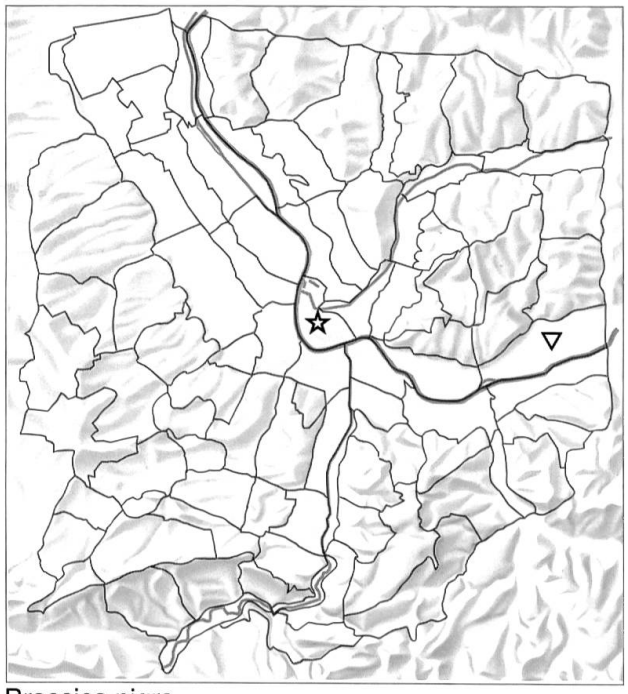
B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher in der Umgebung der Stadt Basel verbreitet, aber unbeständig an Wegrändern, Flussufern und Schuttplätzen (BINZ 1911). Letzte Meldungen: Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1956, BAUMGARTNER 1973), Liestal (1945, HEINIS 1948). Ob im Gebiet je völlig eingebürgert (?).

192. Diplotaxis DC. *Doppelsame*

1. D. tenuifolia (L.) DC. – ***Schmalblättriger D.***

Ö: In ruderalen Staudenfluren und gestörten Trockenrasen an Böschungen und Dämmen, an Weg- und Strassenrändern, auf Abbruchgelände, an nitrifizierten Plätzen in Bahn- und Hafenanlagen, auf Kies- und Schlackenschutt, in Baumscheiben und Rabatten, in Strassenhecken. Wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffreichen, ziemlich rohen, lockeren, sandig-kiesigen bis sandig-lehmigen Böden.
S: Convolvulo-Agropyrion (v.a. Diplotaxi-Agropyretum), Sisymbrion, Onopordion, Dauco-Melilotion.
V: In der Stadt Basel und in den stadtnahen Teilen der Hoch- und Oberrheinebene und der Wieseebene verbreitet und ziemlich häufig, ebenso an der Westflanke der Malmscholle von Istein. In den übrigen Flusstälern und in Stadtferne deutlich seltener bis fehlend. Ausserhalb der Flusstäler und der Malmscholle von Istein


Diplotaxis muralis


Brassica nigra

sehr selten und z.T. wohl nur verschleppt: Tüllinger Berg (Obertüllingen), Inzlingen N (Waidhof), Therwil (1 Exemplar), Leymen (Mergelplatz bei der 'Couronne d'Or')
G: Leicht zurückgehend. Schonungsbedürftig.

2. D. muralis (L.) DC. – ***Mauer-D.***

B: Arch.
Ö: In Rebbergen und Rebbrachen, an Grasborden, an Mauern und Felsen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, nährstoff- und basenreichen, kalkhaltigen, locker-humosen, lehmigen Böden.
S: Fumario-Euphorbion, Sisymbrion, selten Eragrostion.
V: Selten; v.a. an der Westflanke der Malmscholle von Istein, z.B. Isteiner Klotz, Reben von Istein und Kleinkems, selten auch Reben von Efringen; Reben nordwestlich Binzen, Basel-Kleinhüningen (Schäferweg/Rebweg, 1996, mehrere Exemplare, A. Huber), Reinacher Heide (bis ca. 1980), Grellingen (Martisrain), Dittingen (Rittebergholle, Schemel).
G: Stark zurückgegangen und auch im ursprünglichen Hauptverbreitungsgebiet (am Rhein in und unterhalb Basel, BINZ 1911) nahezu verschwunden. Stark gefährdet.

3. D. viminea (L.) DC. – ***Rutenästiger D.***

B: (Eph). – Mittelmeergebiet; Kulturen, Ruderalstellen.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Kleinkems (LITZELMANN 1966). Angabe nach PHILIPPI (1971) in SEBALD et al. (1993) zweifelhaft.

4. D. erucoides (L.) DC. – ***Rauken-D.***

B: Eph. – westliches Mittelmeergebiet; Felder, Gärten, Wegränder.
Ö/V: Adventiv an der Südfrüchteverladerampe im Güterbahnhof Wolf, Basel (1990, A. Huber).

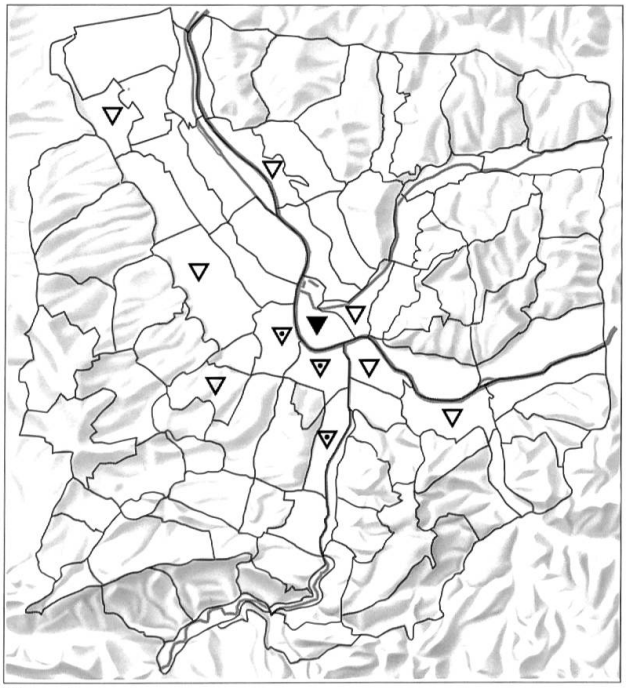
193. Brassica L. *Kohl*

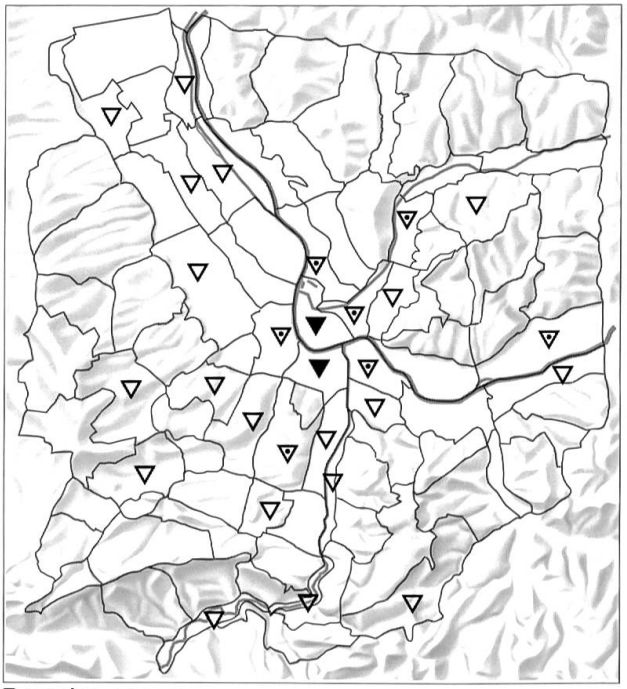
1. B. nigra (L.) Koch – ***Schwarzer Senf***

B: Eph. – W- und S-Europa, Kleinasien; Flussufer mit stark schwankendem Wasserstand.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (A. Huber; schon 1965 BAUMGARTNER 1973), ferner in einem Acker bei Herten (H. Boos, angesät ?). Früher in der Nähe der Stadt ± eingebürgert auf Kies- und Schlickflächen, an Uferböschungen u. dgl. (vgl. BINZ 1911, 1915; BECHERER 1925).

2. B. rapa L. s. l. – ***Rüben-K., Weisse Rübe***

B: Eph. – Heimat der Wildsippe (= ssp. *sylvestris* (L.) Janchen): wohl mediterran.
Ö/V: Alte Nutzpflanze. Hie und da aus Saatgut verwildert oder verschleppt in Bahn- und Hafenanlagen, auch an Uferböschungen und


Brassica rapa


Brassica napus

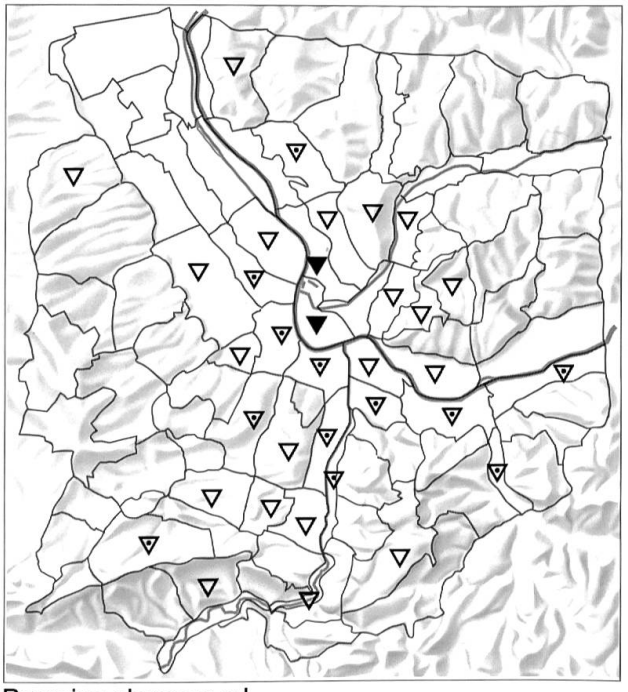
Bahnborden, in Kunstwiesen, auf Erdschutt, z. B. Hafenanlagen Basel-Kleinküningen, Basel-St. Johann und Au (Muttenz), Münchenstein (Ruchfeld), Pratteln N (Rheinstrasse, Verzweigung P. 269) usw.

2a. – ssp. **rapa** – ***Weisse Rübe***
Hie und da als Viehfutter, selten auch als Gemüsepflanze kultiviert. Kaum verwildernd.

2b. – ssp. **oleifera** Metzger – ***Rübsen***
Die verwilderte bzw. eingeschleppte Sippe.

2c. – ssp. **sylvestris** (L.) Janchen – ***Acker-K.***
Ob im Gebiet (?). In weiten Teilen Europas als Ruderalpflanze und Ackerunkraut verbreitet (SEBALD et al. 1993). Auf Vorkommen ist zu achten.

3. B. napus L. s. l. – ***Lewat, Raps***
B: Eph (Neo). – Vermutlich aus *B. oleracea* × *rapa* entstanden.
Ö: Nutzpflanze. Verwildert und in neuerer Zeit wohl völlig eingebürgert an Bahnlinien und Tramtrassen, an Strassenborden, in Güterbahnhöfen, in Hafenanlagen, an Vogelfutterplätzen, in Rabatten, in Baumscheiben, ferner als vorübergehendes Kulturrelikt in Äckern. – Auf frischen, lockeren, nährstoffreichen, sandigen bis sandig-kiesigen, lehmigen Böden.
S: Sisymbrion, Polygono-Chenopodion.
V: In den Flusstälern ziemlich verbreitet und v. a. in den ruderalisierten Siedlungsbereichen der Stadt Basel und längs der Verkehrswege häufig. Sonst wohl nur vorübergehend verwildert oder verschleppt.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.


Brassica oleracea s.l.

3a. – ssp. **napus**

Häufig als Ölpflanze kultiviert. Die verwilderte und ± eingebürgerte Sippe.

3b. – ssp. **rapifera** Metzger – ***Kohlrübe, Steckrübe***

Futterpflanze. Kaum verwildernd.

4. B. oleracea s. l. – ***Gemüse-K.***

B: Eph (Neo). – Heimat der Stammarten: Felsküsten des Atlantiks und des Mittelmeers.
Ö: Gemüsepflanze. Verwildert und z.T. ± eingebürgert an Strassenrändern und Bahngeleisen, an Flussufern, in Rabatten, auf Erdschutt, ferner aus Kultur überständig in Gemüsefeldern. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, lehmigen Böden.
S: Polygono-Chenopodion, Sisymbrion.
V: Nicht selten, v.a. im Urban- und Agglomerationsraum.

5. B. juncea (L.) Czern. – ***Sarepta-Senf***

B: Eph. – Alte Kulturpflanze aus dem subtropischen SO-Asien, vermutlich aus B. *nigra* × *oleracea* entstanden.
Ö/V: Adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann und Muttenz (Au), Badischer Verschiebebahnhof (Basel), Rheinbord östlich Neudorf (1986, zahlreich, A. Huber), Lastwagenparkplatz an der Strasse Schweizerhalle-Augst (1982), Böschung an der Autobahn bei Röttelnweiler (1984, M. Litzelmann, STU).

6. B. elongata Ehrh. – ***Langtraubiger K.***

B: (Eph). – O-Europa bis C-Asien; Felshänge, Steppen, Felder, Bahnlinien.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Um 1900 im Mündungsgebiet der Wiese jährlich (BINZ 1905, 1911).

194. Sinapis L. *Senf*

1. S. arvensis L. – ***Acker-S.***

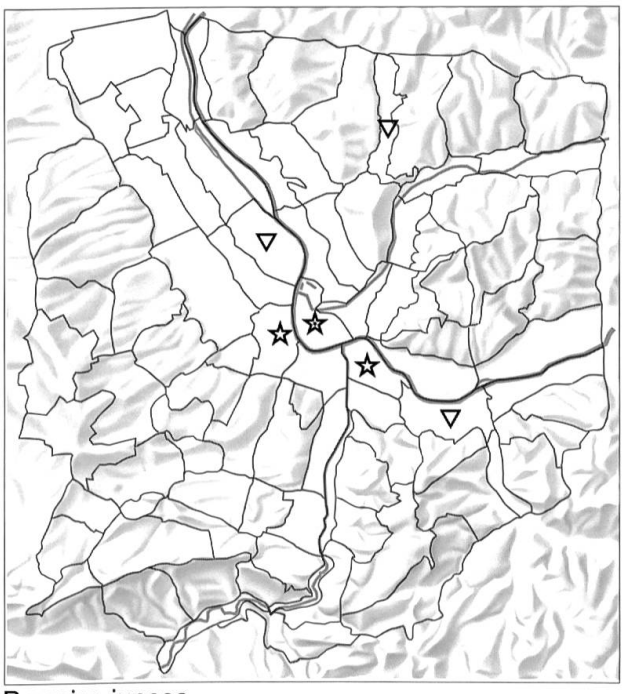
B: Arch.
Ö: Als Erstbesiedler bisweilen massenhaft in frisch umgebrochenen Äckern, in Hackkulturen und unter Sommergetreide, auf Erdschutt, an Baustellen, in Kunstrasen und Rabatten. – Auf (mässig) frischen, nährstoff- und basenreichen, gerne humosen Lehm- und Tonböden.
S: Chenopodietea, Secalinetea.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

1a. – var. **arvensis**

Die allgemein verbreitete und häufige Sippe.

1b. – var. **orientalis** (L.) Koch & Ziz

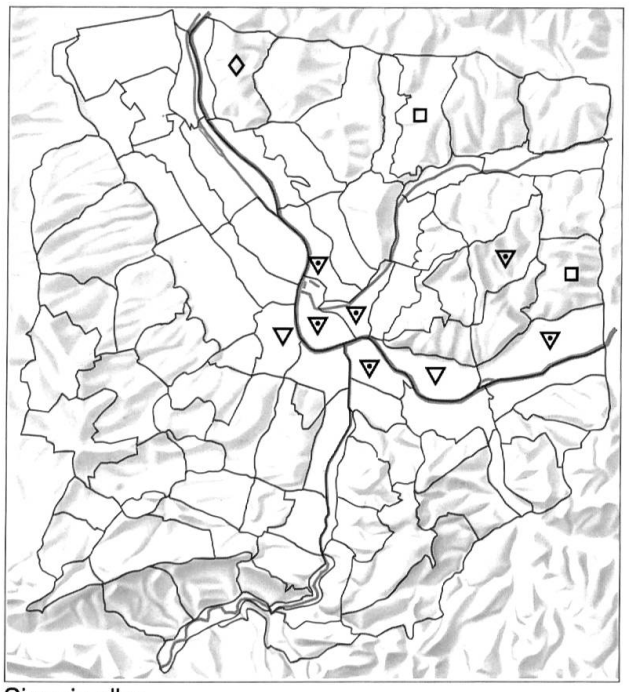
Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1989).



Brassica juncea



Sinapis arvensis


Sinapis alba

2. S. alba L. s. str. – ***Weisser S.***

B: Eph. – Mittelmeergebiet; Kulturbegleiter.
Ö/V: Hin und wieder zur Gründüngung angebaut. Verwildert in Äckern, auf Schutt, in Kiesgruben, an Vogelfutterplätzen, adventiv an Umschlagstellen in Bahn- und Hafenanlagen, z.B. Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann, Weil-Friedlingen und Auhafen (Muttenz).

195. Eruca Mill. *Ruke*

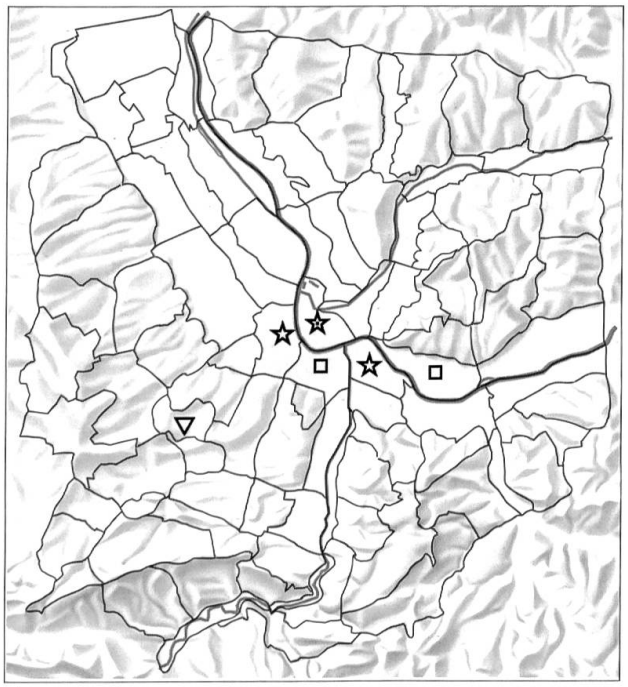
1. E. sativa Mill. – ***Ruke***

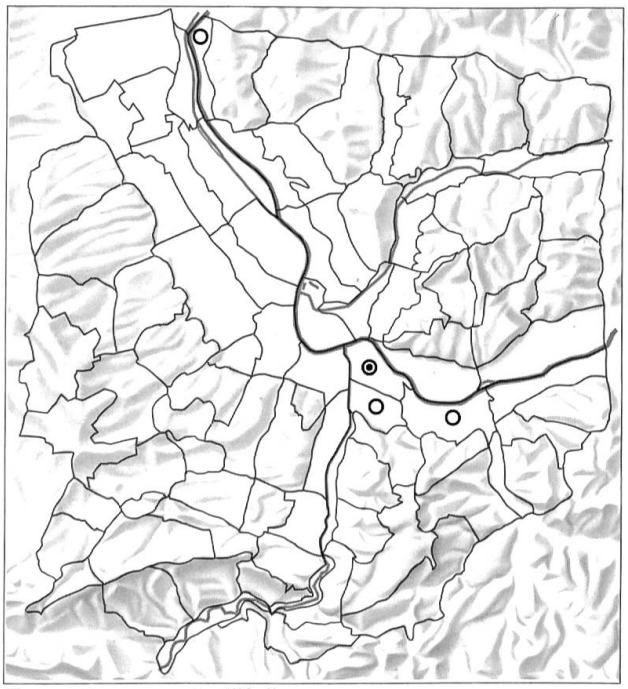
B: Eph. – Mittelmeergebiet und Orient; Felder, Ödland, Strassenränder.
Ö/V: Adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann und Au (Muttenz). Da und dort auch als Salatpflanze ('Rucola') kultiviert und selten verwildert.

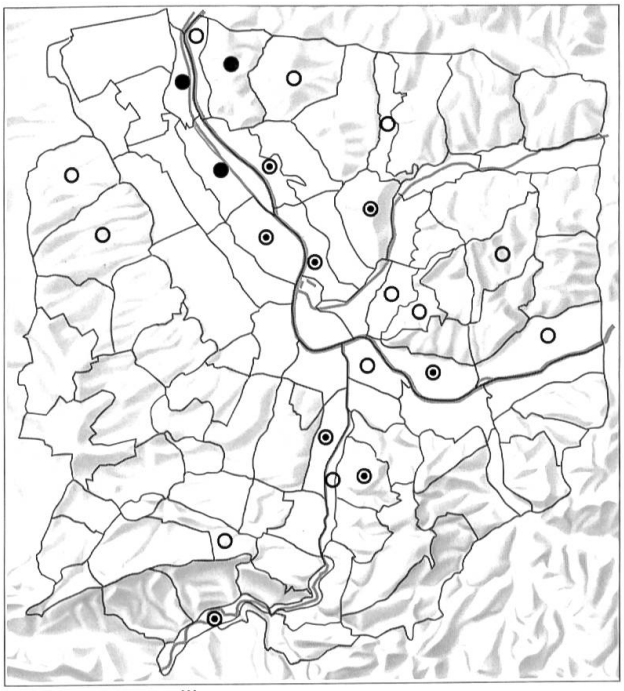
196. Erucastrum C. Presl *Rampe*

1. E. nasturtiifolium (Poir.) O. E. Schulz – ***Brunnenkressenblättrige R.***

Ö: An gereiften Ruderalstellen, auf offenen Kies- und Schotterflächen, an steinigen Böschungen, in Bahnanlagen, an Strassenrändern, auf rissigem Asphalt, in lückigen Trokkenrasen. Etwas wärmeliebend. – Auf oberflächlich trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, rohen, etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Dauco-Melilotion, Epilobion fleischeri (Epilobio-Scrophularietum), selten Xerobromion.
V: Selten; fast ausschliesslich auf der Schweizer Seite der untersten Hochrheinebene: Birsfelden (Areal Hardstrasse/Hafenstrasse), Muttenz (Auhafen und Gewerbegebiet Nähe Bahnhof), Pratteln (Bahnhof); Kleinkems W.


Eruca sativa

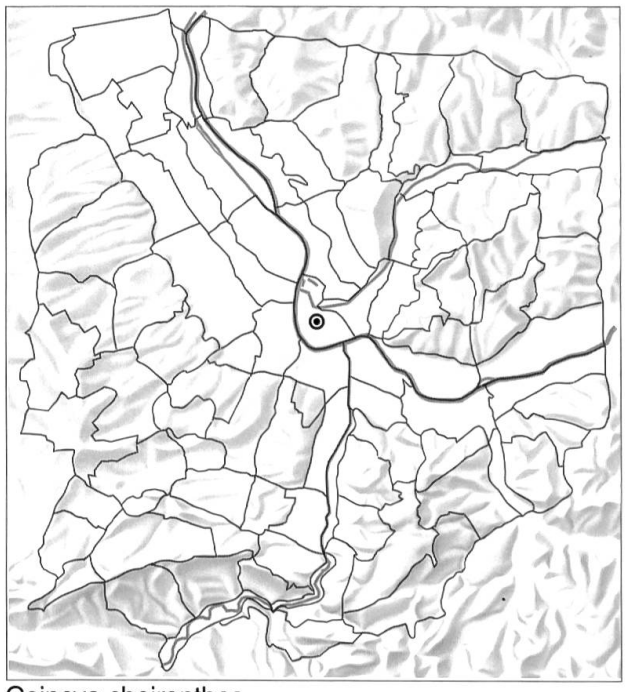

Erucastrum nasturtiifolium


Erucastrum gallicum

G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer ± selten. An den aktuellen Fundorten nur noch in kleinen und kleinsten Restbeständen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

2. E. gallicum (Willd.) O. E. Schulz – ***Französische R.***

Ö: Als Pionier auf kiesig-staubigen Ödlandflächen, an mergeligen Felsabbrüchen, in Kies- und Mergelgruben, an Kieshalden, an sandigen Wegrändern, in Hackäckern, in Rebbergen und unter Mais. Wärmeliebend, vorzugsweise in wintermilden Lagen (blüht auch im Dezember und Januar). – Auf mässig frischen, zeitweise trockenen, basen- und (mässig) nährstoffreichen, kalkhaltigen oder kalkfreien, schluffig-sandigen Lehmböden und lehmigen Kiesböden.
S: Chenopodietea, v.a. Sisymbrion und Fumario-Euphorbion, Dauco-Melilotion.
V: In der holozänen Aue der Oberrheinebene und an den warmen Rändern des angrenzenden Markgräfler Hügellandes (Malmscholle von Istein, Tüllinger Berg) verbreitet, aber nicht häufig. Sonst selten und z.T. nur vorübergehend verschleppt, z.B. Reinacher Heide, Birsfelder Hafen, Kiesgrube südlich Herten, Bettingen (Schiessstand), Bartenheim NW (Haselberg), Blotzheim NW (Vogelsang).
G: Zurückgegangen und oft nur noch verschleppt. Gefährdet; ausserhalb der Oberrheinebene stark gefährdet.


Coincya cheiranthos

197. Coincya Rouy *Lacksenf*

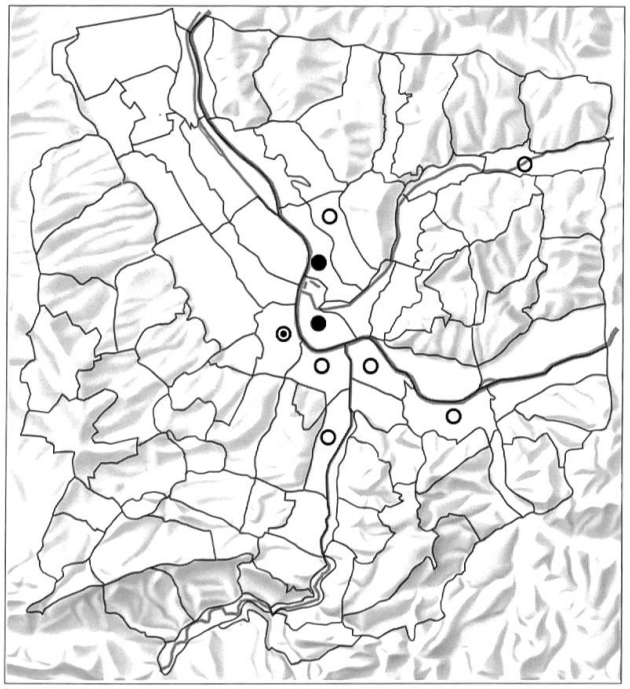
1. C. cheiranthos (Vill.) Greuter & Burdet s. str. (Rhynchosinapis cheiranthos (Vill.) Dandy) – ***Lacksenf***

B: Neo, wohl erst seit einigen Jahrzehnten im Gebiet (Eisenbahnwanderer). – S- und W-Europa, in Deutschland v.a. zwischen Offenburg und Karlsruhe.
Ö: Eingebürgert in lichten, lückigen Ruderalfluren in Bahnanlagen und an bahnnahen Böschungen. Wärmeliebend. – Auf sommertrokkenen, ± nährstoffreichen, silikatischen, etwas lehmigen Schotter-, Kies- und Sandböden.
S: Sisymbrion, Dauco-Melilotion.
V: Sehr selten; nur im Bereich der Bahnanlagen der Deutschen Bahn (Basel): Rain beim Badischen Personenbahnhof ('Im Surinam', zahlreich und beständig), vorübergehend im Deutschen Güter- und Verschiebebahnhof.
G: Vom Aussterben bedroht.

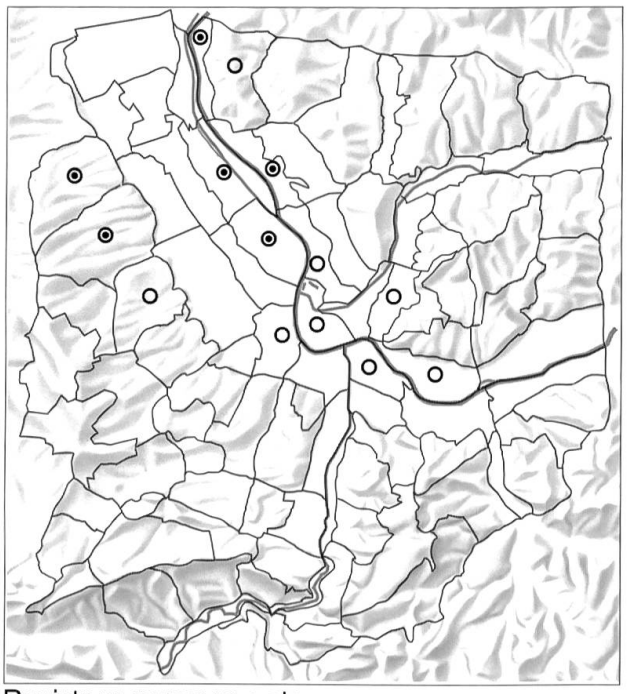
198. Hirschfeldia Moench *Graukohl*

1. H. incana (L.) Lagr.-Foss. – ***Graukohl***

B: Neo, seit dem 18. Jahrhundert im Gebiet. – Mittelmeer-Orient; Wegränder, Brachäcker.
Ö: An offenen Ruderalstellen in Bahn- und Hafenanlagen, an Flussböschungen und Kies-



Hirschfeldia incana



Rapistrum rugosum s.str.

halden, ausnahmsweise in Äckern. Wärmeliebend. – Auf trockenen, nährstoffreichen, meist rohen, kiesig-sandigen bis schluffigen Lehmböden.
S: Sisymbrion.
V: Nicht häufig, aber regelmässig in den Hafenarealen Weil-Friedlingen, Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann und Au (Muttenz). In der Stadt Basel auch an den Flussböschungen von Rhein und Wiese, z.B. Schaffhauser Rheinweg. Sonst sehr selten und z.T. wohl verschleppt: Münchenstein (Brüglingen, H. Zoller), Steinen (Wieseufer, 1 Exemplar), Pratteln (Bahngleis Salinenweglein, 1 Exemplar).
G: Im Gebiet schon immer ± selten und auf die nähere Umgebung der Stadt Basel beschränkt. Stark gefährdet.

199. **Rapistrum** Crantz *Rapsdotter*

1. R. rugosum (L.) All. s. l.

1a. – ssp. **rugosum** – ***Runzliger R.***

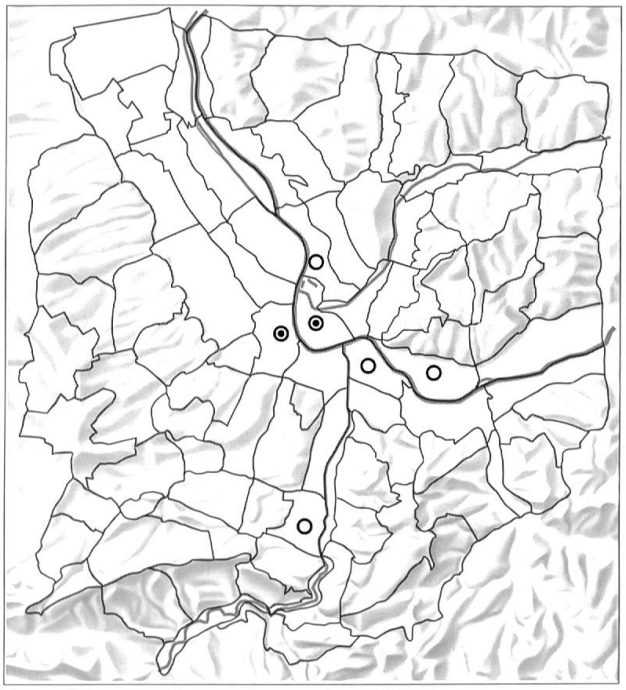
B: Arch.
Ö: In Äckern, v.a. unter Getreide, Mais und Raps, auf Schutt, an Ruderalstellen. Auch adventiv in Hafenanlagen. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, humosen Lehmböden.
S: Secalietea, seltener Chenopodietea.
V: Ziemlich selten; v.a. in der Oberrheinebene und im vorderen Sundgau, z.B. um Rosenau und in der Gegend von Uffheim-Brinckheim; Huttingen N (gegen 'Birken'), Dorf Binzen, Riehen (Rudolf Wackernagelstrasse, auf Schutt, 1984), Grenzach (Industriegebiet) usw., adventiv in den Häfen Basel-Kleinhüningen und Au (Muttenz).
G: Zurückgegangen und gebietsweise, z.B. auf dem Bruderholz (BINZ 1905) verschollen. Stark gefährdet.

1b. – ssp. **orientale** (L.) Arcang. – ***Orientalischer R.***

B: Eph (Neo). – Zentral- und ostmediterran, häufig verschleppt.
Ö: An Schuttstellen und Vogelfutterplätzen, an Verladeplätzen, in Hafenanlagen. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen, nährstoffreichen, sandigen oder steinigen Lehmböden.
S: Sisymbrion.
V: Selten und meist vorübergehend: Häfen Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann, Au (Muttenz) und Weil-Friedlingen; Basel (Schützenmatte 1982; Wiese-Böschungen beim Hochbergerplatz, beständig), Grenzach W, Aesch-Dornachbrugg.

2. R. perenne (L.) All. – ***Mehrjähriger R.***

B: Eph. – kontinentales Europa; Ödland, trokkene Grashalden.


Rapistrum rugosum ssp. orientale


Raphanus raphanistrum

Ö/V: Vorübergehend verschleppt in einem neu angelegten Garten in Grellingen (1985).

200. Calepina Adans. *Calepine*

1. C. irregularis (Asso) Thell. – *Calepine*

B: (Neo). – Mittelmeergebiet; krautige Ruderalfluren, Gebüschsäume.
Ö/V: Verschollen. Früher eingebürgert in trokkenen Ruderalfluren in der Gegend von Weil. Letzte Meldungen: "Weil am Rhein, am Weg zur Tüllinger Höhe" (1963, LITZELMANN 1963 in SEBALD et al. 1993), "beim Bahnhof Weil am Rhein (früher 'Leopoldshöhe') immer noch" (1955, Litzelmann in BINZ 1956), hier schon 1863 (BINZ 1911).

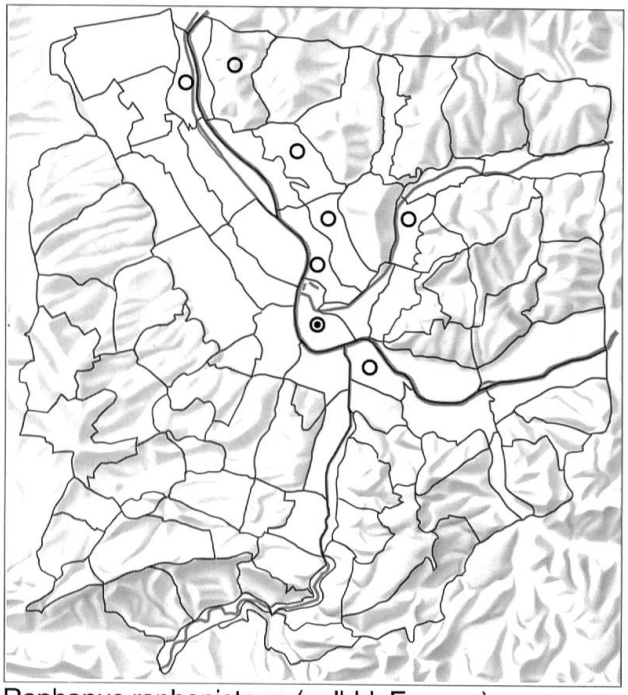
201. Raphanus L. *Rettich*

1. R. raphanistrum L. – *Acker-R., Hederich*

B: Arch.
Ö: In Getreide- und Hackfruchtäckern, in Rebbergen, seltener auf Gartenland und Erdschutt. – Auf frischen bis ± feuchten, nährstoffreichen, basenreichen, gerne kalkarmen, humosen Löss- und Lehmböden.
S: Aperion, Polygono-Chenopodion.
V: Im Sundgau und in den Flusstälern von Rhein und Wiese verbreitet und ± häufig. Sonst sehr zerstreut; im Jura selten, z.B. Muttenz-Münchenstein (Rütihard), Lössmulde von Hofstetten, Hochwald S.
G: Nicht gefährdet.

1a. – f. raphanistrum

Die weitaus häufigste Sippe.


Raphanus raphanistrum (gelbbl. Formen)

1b. – f. **flavus** (Schübl. & G. Martens) Thell. – ***Gilb-Hederich***

Selten und mehr auf stärker sandigen Böden, z.B. Fischingen S, Weil S (Käppeli, Erlenmatten), adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen und Au (Muttenz).

1c. – f. **sulphureus** (Barbey) Thell. – ***Schwefel-Hederich***

Selten und mehr auf stärker sandigen Böden: Huttingen N, Kembser Rheininsel (Altrhein), Haagen, adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen.

2. R. sativus L. – ***Garten-R.***

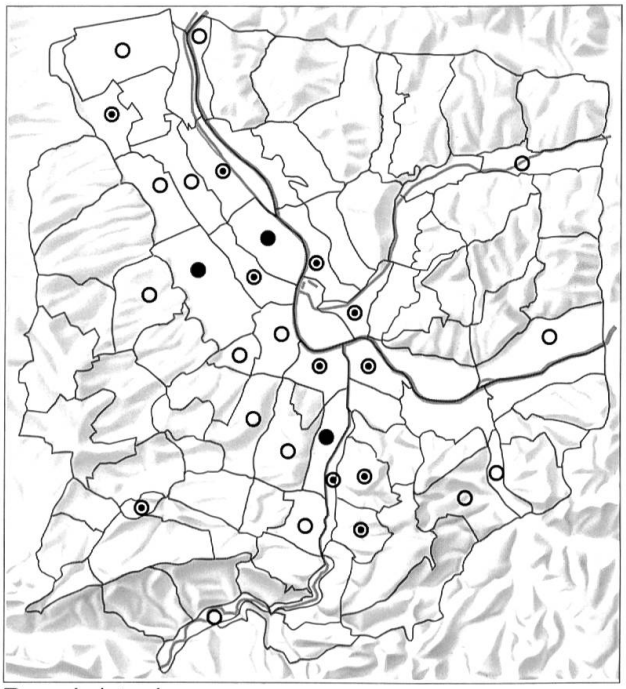
B: Eph. – Heimat unbekannt, wohl aus *R. raphanistrum* entstanden.
Ö/V: Nutzpflanze, in neuerer Zeit häufig auch zur Gründüngung angesät, z.B. in Rebbergen. Nicht selten verwildert in meist frischen, lehmigen Äckern und Rebbergen, an Feldwegen, in Rabatten, in Deponien und Kiesgruben, z.B. Riehen (Schlipf), Aesch (Chluser Reben).

RESEDACEAE
RESEDAGEWÄCHSE

202. Reseda L. — *Reseda*

1. R. luteola L. – ***Färber-R.***

B: Arch.
Ö: Meist einzeln oder in kleineren Beständen auf Kiesplätzen, an kiesigen Dämmen, an Strassen- und Uferböschungen, in gestörten Trockenrasen, in Fluss- und Bahnschotter, in Industriegeländen, seltener an alten Mauern, an warmen Gehölzrändern, in Kunstwiesen, auf Brachäckern. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen, nährstoff- und basenreichen, gerne lockeren, z.T. ± rohen, meist kiesig-steinigen, lehmigen, seltener mergeligen Böden.
S: Onopordion, Dauco-Melilotion, Arction, Convolvulo-Agropyrion, Centrantho-Parietarion.
V: In der Birs- und Oberrheinebene verbreitet, aber nur um Hüningen-St. Louis und im Gebiet der Reinacher Heide einigermassen häufig. Sonst selten, z.B. Basel (Lysbüchel, Elsässerbahn, Wolf-Bahnhof, Tierpark Lange Erlen), Zwingen, Liestal, Nollingen W, Steinen, ausnahmsweise auch ausserhalb der Flusstäler: Binningen, Häsingen (nordwestlich Reckwilerhof), Gempen-Westflanke bei Arlesheim, Leymen (Landskron, altes Kulturrelikt ?). Oft vorübergehend.
G: In den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb der Birs- und Oberrheinebene stark gefährdet.

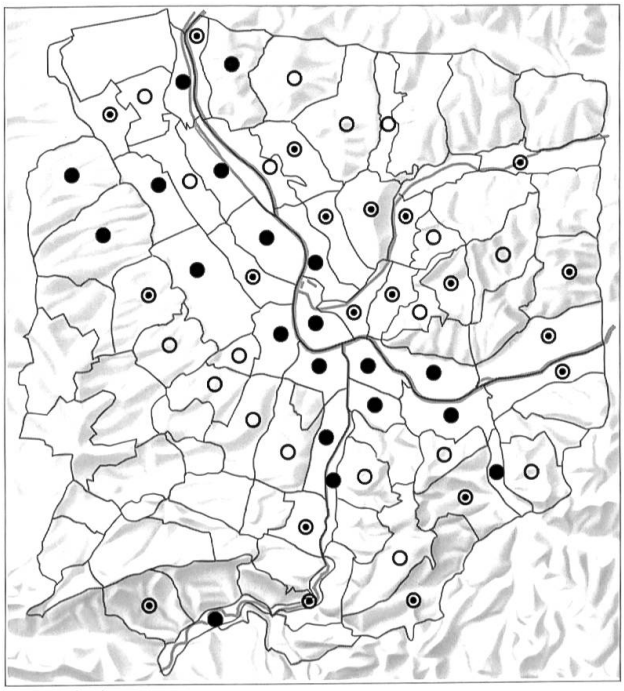

Reseda luteola

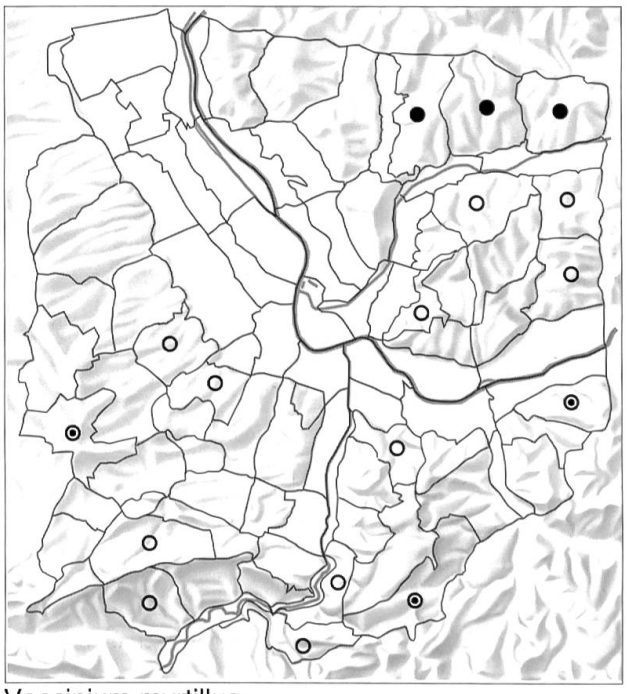
2. R. lutea L. – ***Gelbe R.***

B: Arch.
Ö: In ruderalen Kies-, Sand- und Schotterfluren in Bahn- und Hafenanlagen, in Kiesgruben und Steinbrüchen, an Wegrändern, an Fluss- und Strassenböschungen, an Schuttplätzen, seltener in Äckern. Wärmeliebend. – Auf trokkenen bis (mässig) frischen, nährstoff- und basenreichen, humusarmen bis rohen Stein-, Schotter-, Sand- und Lehmböden.
S: Dauco-Melilotion, auch Onopordion, Convolvulo-Agropyrion, seltener Sisymbrion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz und an den warmen Rändern des Markgräfler und Sundgauer Hügellandes verbreitet und ziemlich häufig. Sonst selten bis fehlend und z.T. nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

3. R. alba L. – ***Weisse R.***

B: Eph. – Mittelmeergebiet; steinige Strassenränder, Ödland.


Reseda lutea


Vaccinium myrtillus

Ö/V: Adventiv im Gleisschotter des Deutschen Verschiebebahnhofs, Basel (1983).

4. R. odorata L. – *Wohlriechende R.*

B: Erg. – N-Afrika; steiniges Ödland.
Ö/V: Zierpflanze, selten auch in 'Blumenwiesen'-Saaten, z.B. Basel-Kleinhüningen.

ERICACEAE
HEIDEKRAUTGEWÄCHSE

203. Rhododendron L. *Alpenrose*

1. R. hirsutum L. – *Bewimperte A.*

B: Erg. – Alpen; subalpine Zwergstrauchheiden.
Ö/V: Gepflanzt und sich haltend in einer artenreichen Magerwiese westlich Burg (bei P. 576).

204. Vaccinium L. *Heidelbeere*

1. V. vitis-idaea L. – *Preiselbeere*

Ö/V: Einziger Nachweis: Metzerlen, westlich Balmisried, 800 m; in der Nadelstreu am Rande eines alten Fichtenbestands in Gesellschaft säurezeigender Moose und Kräuter. – Auf frischem, oberflächlich nährstoff- und basenarmem, kalkfreiem, modrig-humosem Boden; eine drei Quadratmeter grosse, isolierte Kolonie (ZEMP 1989).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet schon immer sehr selten und am Rande der Verbreitung. Potentiell gefährdet.

2. V. myrtillus L. – *Heidelbeere*

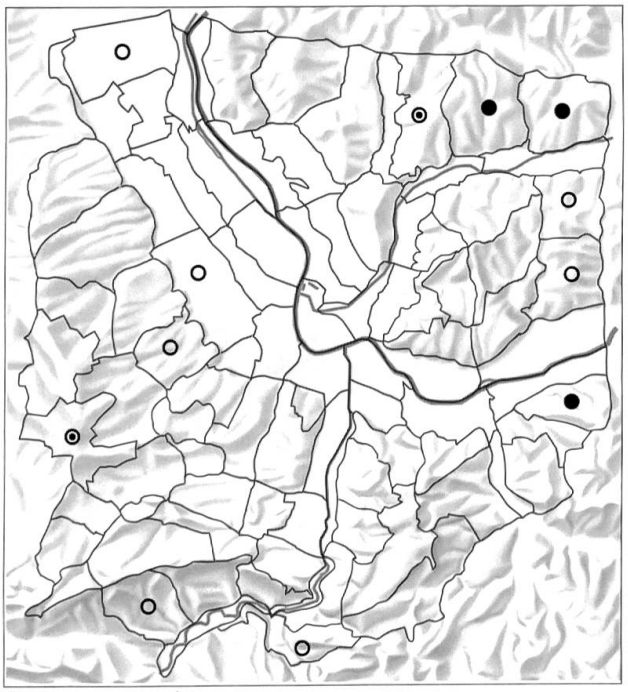
Ö: Meist in kleineren oder grösseren, z.T. lokkeren Beständen in moosigen Buchen- und Nadelwäldern, in alten Fichtenforsten, begünstigt in schattseitigen Waldsäumen und an hageren Böschungen von Waldstrassen; selten auf schattigen Felsköpfen. In luftfeuchten, niederschlagsreichen Lagen. – Auf frischen, nährstoffarmen, mindestens oberflächlich kalkfreien, modrigen, sandigen oder steinigen humosen Böden.
S: Piceion abietis (Luzulo-Abietetum), Quercion robori-petraeae (Querco-Betuletum), Luzulo-Fagenion (Luzulo-Fagetum), Carpinion (Galio-Carpinetum luzuletosum).
V: In den Weitenauer Vorbergen verbreitet und häufig, etwas weniger häufig im Olsberger Wald. Sonst ziemlich selten und streng lokalisiert: Sundgau: v.a. über Sundgauschotter und älterem Deckenschotter, z.B. Bettlach-Liebenswiller (Bois de St. Brice, z.T. häufig), Buschwiller W (Buchholz), Allschwil S (Vögtenhegli); Blauengebiet: Metzerlen (Hollen), Dittingen

(gegen 'Bergmattenhof'), Blauen (Obmert); Gempengebiet: Muttenz (Rütihard-Rothallen), Duggingen (Falkenfluh), Grellingen-Seewen (Flühe am 'Eichenberg'); Dinkelberg: Riehen (Eiserne Hand), Hüsingen S (Waldrand 'Zinsacker'), Maulburg S (Mauerhaldebuck), Degerfelden (Nettenberg).
G: In den Kalkgebieten zurückgegangen. Nicht gefährdet; im Jura, am Dinkelberg und im niederen Sundgau gefährdet.

205. Calluna Salisb. *Heidekraut*

1. C. vulgaris (L.) Hull – *Besenheide*

Ö: Meist gesellig auf verhagerten Kuppen und Kanten in lichten Föhren-, Fichten-, Eichen-, seltener Buchenwäldern, in alten Waldschlägen, an Böschungskanten von Waldwegen, an trockenwarmen Waldrändern; gerne mit Heidelbeere, Ginstern und Strauchflechten. – Auf oberflächlich ± trockenen, nährstoff- und basenarmen, modrig-humosen, lehmigen bis sandigen Böden.
S: Luzulo-Fagenion, Piceion abietis (Luzulo-Abietetum), Nardo-Callunetea.
V: In den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald verbreitet, aber nicht durchwegs häufig und streng lokalisiert. Sonst selten: Sundgau: Bettlach NO-Hagenthal-le-Haut W (Alte Römerstrasse), Buschwiller WSW (Buchholz); Oberrheinebene: Elsässer Hardt östlich Schlierbach, Flughafen Basel-Mulhouse (Wäldchen Nähe Flughafengebäude); Dinkelberg: Maulburg (Mauerhaldebuck), Degerfelden (Nettenberg, alter Buntsandsteinbruch, H. Boos); Jura: Dittingen (Obmert), Metzerlen (Balmisried), Himmelried (Buechberg, Scheibenstand).
G: Zurückgegangen und v.a. in den ökologisch bedingten Randverbreitungsgebieten, z.B. im Jura, vielerorts verschwunden. Gefährdet; ausserhalb der Weitenauer Vorberge und des Olsberger Waldes stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.


Calluna vulgaris

PYROLACEAE *WINTERGRÜNGEWÄCHSE*

206. Moneses A. Gray *Moosauge*

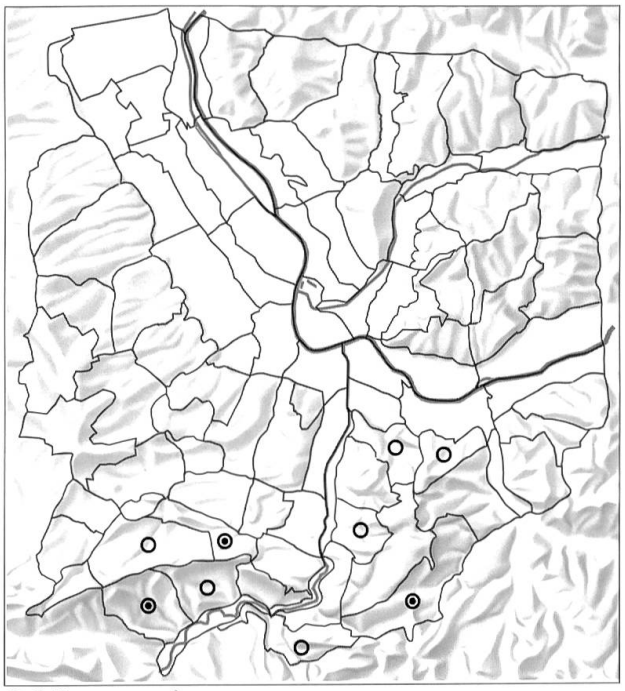
1. M. uniflora (L.) A. Gray – *Moosauge, Einblütiges Wintergrün*

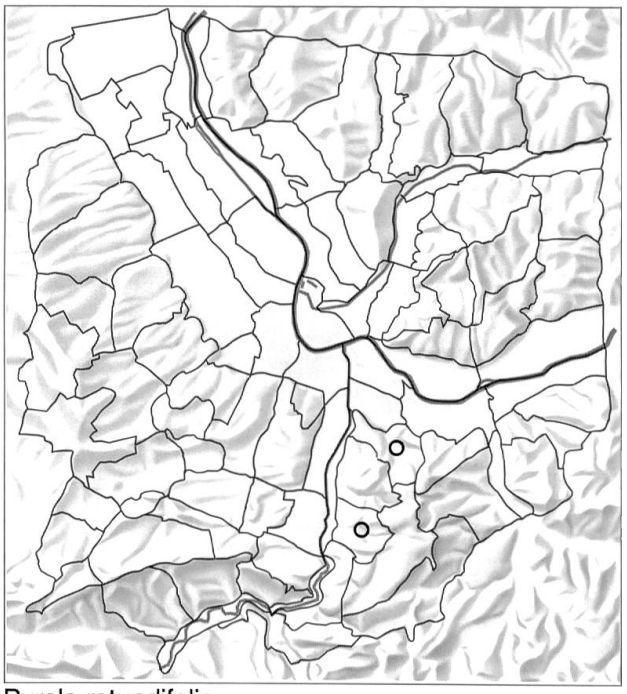
Verschollen. Früher selten in schattigen, moosigen Waldbeständen in der Gegend von Olsberg. Letzte Meldung: Bärenfelserholz bei Olsberg (BECHERER 1921).

207. Orthilia Raf. *Birngrün*

1. O. secunda (L.) House – *Birngrün, Einseitswendiges Wintergrün*

Ö: In kleinen Gruppen auf ± schattigen, bemoosten Felsgraten und -absätzen, unter Tannen und Föhren, auf modrigen Falllaub- und Nadelansammlungen ± luftfeuchter Buchen- und Tannenwälder, v.a. am Fuss nord- bis nordostexponierter Felsbänder, in humosen Klüften von Blockschutt, in alten, verwaldeten Steingruben. – Auf frischem bis mässig trockenem, nährstoffarmem, pilzdurchsetztem Moder über steinigem Lehm, Kalksteinschutt und Kalkfels.
S: Dicrano-Pinion, seltener Erico-Pinion und Fagion.
V: Selten; nur im Jura: Blauengebiet: Röschenz (Forstberg), Dittingen (Obmert, Burgkopf), Blauen (Hanslifels), Metzerler Köpfli, Ettingen (Fürstenstein, Hollenweg); Gempengebiet: Muttenz (Sulzkopf), Dornach (Aktiengrube


Orthilia secunda


Pyrola rotundifolia

Affolter), Frenkendorf (Blockschutt am Fuss der Schauenburgerfluh), Flühe im Pelzmühletal (Grellingen-Seewen).
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

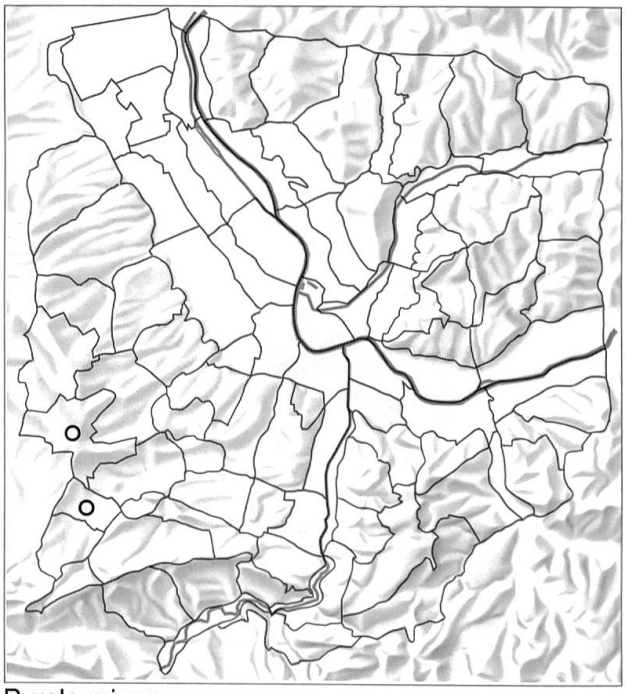
208. Pyrola L. *Wintergrün*

1. P. rotundifolia L. – *Rundblättriges W.*

Ö/V: Sehr selten: In wenigen Exemplaren in der Nadelstreu des luftfeuchten Föhrenwäldchens der Sulzgrube (Muttenz) und unter alten gepflanzten Fichten in der Aktiengrube bei Dornach (Affolter). – Auf frischem, nährstoffarmem, ± basenreichem, oberflächlich aber kalkfreiem, pilzdurchsetztem Moder über steinigem Lehm und Kalkschutt.
S: Dicrano-Pinion.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. Am Dornacher Berg südlich 'Schweidmech' (1961, MOOR 1963) nicht mehr bestätigt. Bis 1950 im grossen Steinbruch am Südfuss des 'Weilerts' oberhalb Lörrach (LITZELMANN 1960). Weitere historische Angaben vom Tüllinger Berg (BINZ 1911) und aus dem Gempengebiet (BINZ 1911, 1922). Stark gefährdet.

2. P. minor L. – *Kleines W.*

Ö: In kleineren oder grösseren geschlossenen Kolonien in hageren, unterwuchsarmen, lichten Buchen-, Eichen- und Nadelwäldern; gerne an Wegkanten. – Auf frischen, nährstoffarmen, ± basenreichen, kalkfreien, modrig-humosen, sandigen Lehmböden.
S: Luzulo-Fagenion.


Pyrola minor

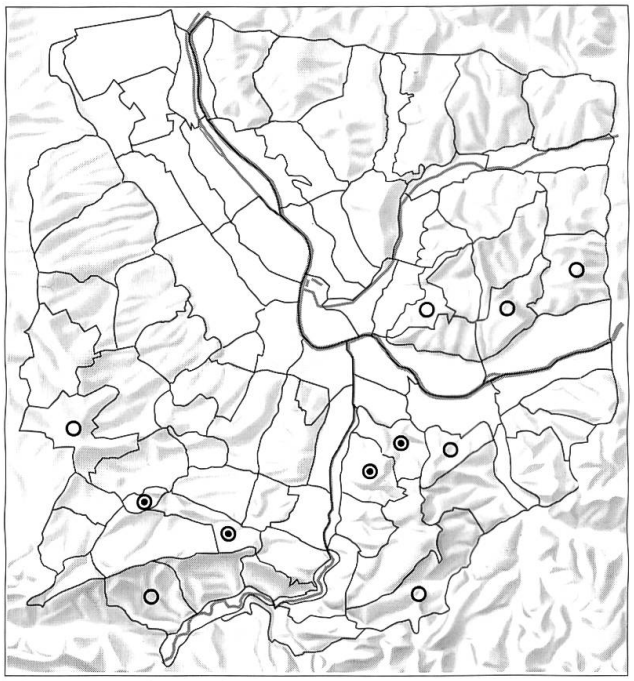
V: Sehr selten; nur wenige Nachweise im Sundgau: Bettlach NO (Wald beim 'Mittleren Feld', 2 verschiedene Stellen, 1995), Rodersdorf (Hinterwald, Grenzpfad, 1994).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. Am Dinkelberg (BINZ 1911, 1942), im Blauen- und Gempengebiet (BINZ 1911) und im Olsberger Wald (BINZ 1911) verschollen. Stark gefährdet.

MONOTROPACEAE *FICHTENSPARGELGEWÄCHSE*

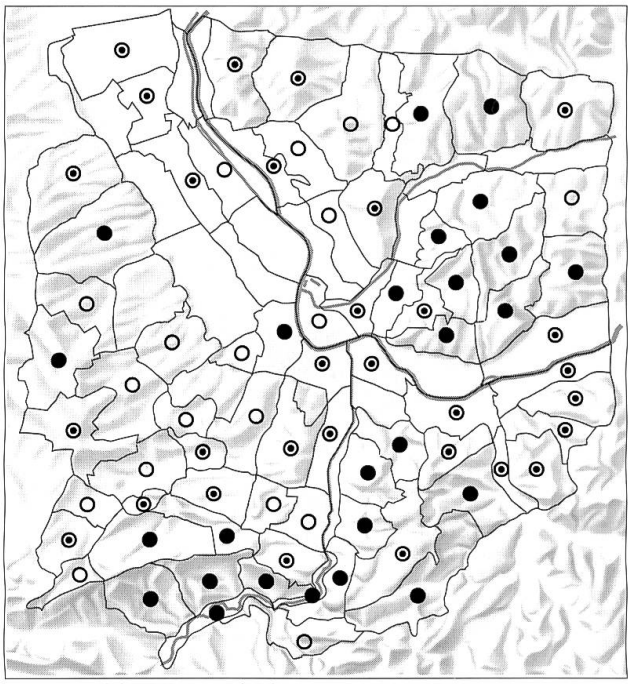
209. Monotropa L. *Fichtenspargel*

1. M. hypopitys L. – ***Behaarter F., Echter F.***
Ö: In kleinen, geschlossenen Kolonien in fallaubreichen, krautarmen, schattigen Buchen- und Buchenmischwäldern. Im Gebiet bislang kein Nachweis unter Nadelholz. – Auf frischem bis mässig trockenem, nährstoff- und basenarmem, gut durchpilztem, mächtigem Moder über Lehm und Kalkgestein.
S: Fagion (Luzulo-Fagetum, Galio odorati-Fagetum, Carici-Fagetum).
V: Selten; v.a. im Jura, z.B. Leymen (Landskronberg), Ettingen S (Mettli), Münchenstein (Asp), Muttenz (Sulzkopf, schon LÖW 1967), Arlesheim (Gstüd, Chilchholz, Eichmatt), Pratteln (Madlechöpfli), Büren (Sternenberg); Dinkelberg: Riehen (Mittelberg, M. Blattner), Bettingen (Nasser Grund, A. Mattenberger), Wyhlen (Leuengraben) und Nollinger Wald (H. Boos); höherer Sundgau: Bettlach O (Palmen).
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl auch früher nicht besonders häufig. Gefährdet.

2. M. hypophegea Wallr. (M. hypopitys L. ssp. hypophegea (Wallr.) Sóo) – ***Buchenspargel, Kahler F.***
Ö/V: Sehr selten; nur drei aktuelle Nachweise am Dinkelberg bei Riehen: Maienbühl (ein Exemplar, 1994, A. Mattenberger), Ausserberg (über 50 Exemplare; 1994, 1995; A. Mattenberger), Friedhof Hörnli (hagere Stelle unter Hagenbuchen, 150 Exemplare, 1997).
G: Zurückgegangen. Im Jura (BINZ 1905, 1942) und beim Rötteler Schloss (Courvoisier in BINZ 1905) verschollen. Stark gefährdet.


Monotropa hypopitys


Monotropa hypophegea


Lysimachia nummularia


Lysimachia nemorum

PRIMULACEAE
SCHLÜSSELBLUMENGEWÄCHSE

210. Lysimachia L.
Lysimachie, Gilbweiderich

1. L. nummularia L. – *Pfennigkraut*

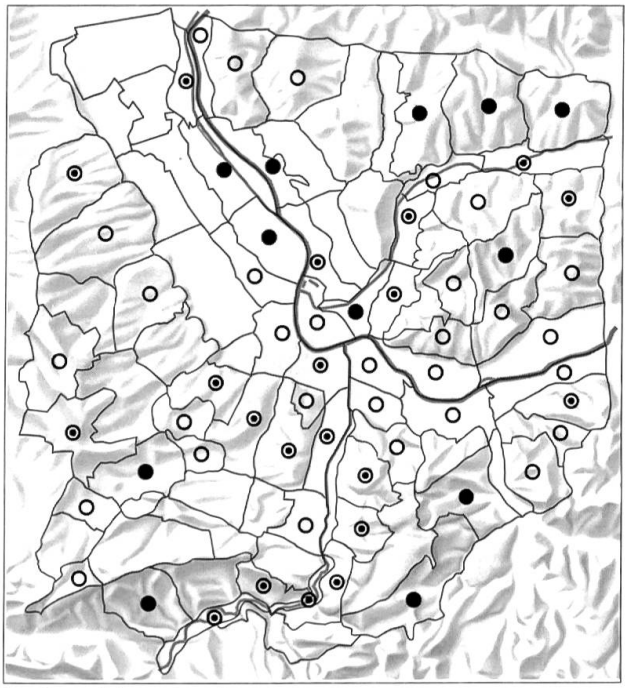
Ö: In feuchten Wiesen und Weiden, in moosig-schattigen Scherrasen, an Waldwegen, an Gräben und Dolenschächten, an Gerinnen und Quellen. – Auf frischen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, humosen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion, Arrhenatherion, Cynosurion, Molinion, Aegopodion, Alno-Ulmion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. L. nemorum L. – *Wald-L.*

Ö: In schattigen, feuchten, ± bodensauren Laub-, Misch- und Nadelwäldern, in Nadelforsten, an Waldwegen und Waldgräben, in Schlagfluren; oft mit *Veronica montana*. In luftfeuchten Lagen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, auch quelligen, nährstoffreichen, kalkarmen, modrig-humosen, sandigen oder reinen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion (Carici remotae-Fraxinetum), feuchtes Fagion und Alliarion (Epilobio-Geranietum).
V: In den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald verbreitet und häufig, etwas seltener am Dinkelberg und im höheren Sundgau. Im Jura zerstreut; gehäuft im Blauengebiet, im Kaltbrunnental und am Nordabfall des Gempengebiets (Adlergewölbe). Sonst nur wenige Nachweise: Bruderholz (v.a. 'Allme' bei Therwil), Lange Erlen. Fehlt der Oberrheinebene und dem angrenzenden Sundgauer und Markgräfler Hügelland.
G: Nicht gefährdet.

3. L. vulgaris L. – *Gewöhnlicher G.*

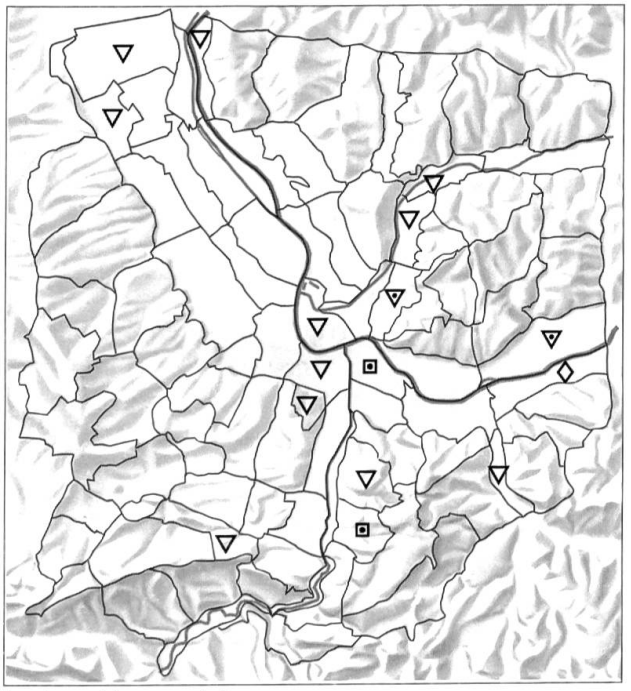
Ö: In Staudenfluren an Flüssen, Bächen, Gräben und (Wald-)weihern, in brachliegenden Sumpfwiesen, in lichten Auen- und Bruchwäldern, an nassen Waldwegen, an Rutschhängen. – Auf (wechsel-)nassen, mässig nährstoffreichen, oft kalkarmen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden; auch auf Tuff.
S: Filipendulion, Magnocaricion, Alno-Ulmion, Salicion cinereae.
V: Ziemlich verbreitet, doch nicht durchwegs häufig, z.B. Weitenauer Vorberge, Ufer der Wiese, holozäne Aue der Oberrheinebene, Gegend von Leymen-Liebenswiller, an der Birs Dornach-Arlesheim, Oristal, Seewen (Seebach)


Lysimachia vulgaris

usw. Auf den Niederterrassen der Oberrheinebene, im Markgräfler Hügelland und in weiten Teilen des Juras selten bis fehlend.
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

4. L. punctata L. – *Getüpfelter G.*

B: Neo. – SO-Europa; feuchte Gebüsche.


Lysimachia punctata

Ö: Zierpflanze, auch in Weiherbiotopen gepflanzt. Eingebürgert und z.T. in grossen Herden in Kiesgruben und Bahnanlagen, an Schuttstellen, in ruderalen Gebüschen, in Verlichtungen feuchter, meist siedlungsnaher Wälder, ferner als Kulturrelikt in aufgelassenen Gärten. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Artemisietalia (z.B. Arction), Glechometalia.
V: Hie und da; v.a. in den Flusstälern, z.B. Geispitzen NO (Kiesgrube), Lörrach (Bahnlinie gegen Riehen), Arlesheim.

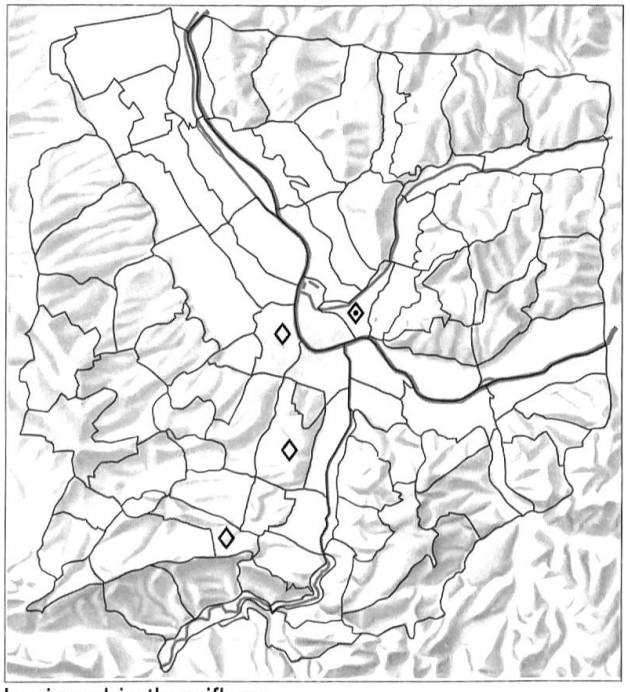
5. L. thyrsiflora L. – *Strauss-G.*

B: Erg. – Kühle und gemässsigte Zonen der Nordhalbkugel, in Europa v.a. Nord- und Osteuropa; Ufer ruhiger, mesotropher Gewässer.
Ö/V: Eingepflanzt in Weiherbiotopen, z.B. Riehen (Eisweiher), Birsfelden (Schleuse), Bottmingen (Chnebelacker), Hofstetten usw.

211. Trientalis L. *Siebenstern*

1. T. europaea L. – *Siebenstern*

B: Eph. – Eurasien, westliches Nordamerika; in Europa v.a. in den nördlichen und nordöstlichen Teilen, auch Schwarzwald, Alpen; Flachmoore der subalpinen Fichtenwaldstufe.


Lysimachia thyrsiflora

Ö/V: Eingeschleppt und während Jahren beständig in einer Staudenrabatte in der Riehener Wettsteinanlage (1989, wenige Exemplare). 1997 nicht mehr beobachtet.

212. Anagallis L. *Gauchheil*

1. A. arvensis L. – *Acker-G.*

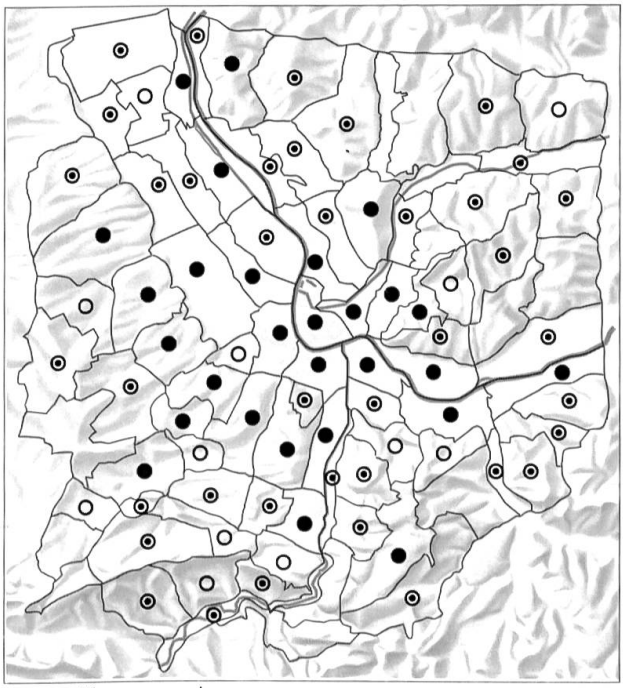
B: Arch.
Ö: In Getreide- und Hackfrucht-Äckern, auf Reb- und Gartenland, auf Erd- und Kiesschutt, an Strassenrändern, in Rabatten, auch als Pionier auf lehmigen Anschwemmungen und in seichten Auskolkungen oft trockenfallender Stellen in Flussbetten, verschleppt an lichten Waldwegen. – Auf frischen, auch wechselfeuchten und ± sommertrockenen, nährstoffreichen, oft etwas sandigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Fumario-Euphorbion), Secalietalia (v.a. Aperion), auch Agropyro-Rumicion (z.B. Rorippo-Agrostietum).
V: Verbreitet und v.a. in den Flusstälern und in den Lösshügelländern häufig. Gelegentlich mit vergrünten Blüten (f. *viridiflora* Stan.), z.B. südlich Wintersweiler (1995).
G: Nicht gefährdet.

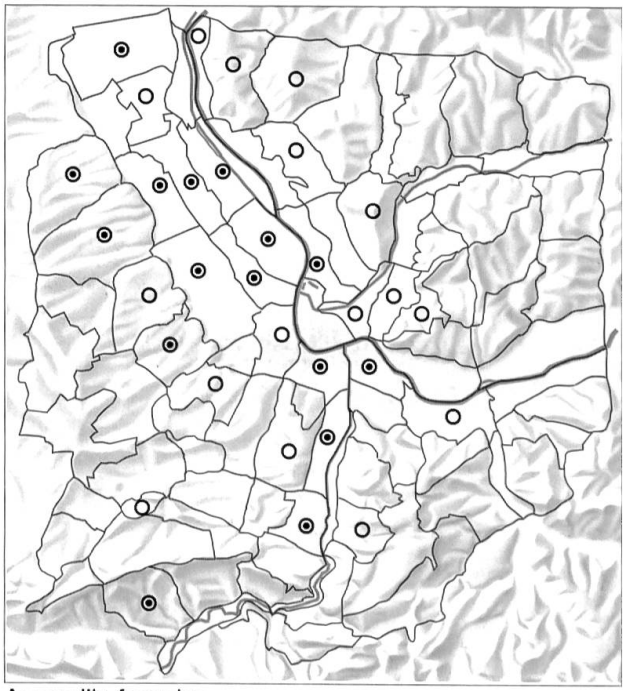
1a. – var. **azurea** (Hyl.) Marsden-Jones & Weiss

Selten; nur ein sicherer Nachweis: Reinach (Wiedenweg, 1985).

2. A. foemina Mill. – *Blauer G.*

B: Arch.
Ö: In Getreide- und Gemüseäckern, auf Stoppelfeldern, auch auf Gartenland, auf Erd- und Kiesschutt. Wärmeliebend. – Auf mässig trokkenen, basen- und nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, oft steinigen oder kiesigen Lehmböden.
S: Caucalidion, Polygono-Chenopodion, Fumario-Euphorbion.
V: In der Birs- und Oberrheinebene und an den warmen Rändern des vorderen Sundgaus ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, vereinzelt bis in die Stadt Basel und in die untere Hochrheinebene. Sonst selten; v.a. im Markgräfler Hügelland, z.B. Wintersweiler S, Huttingen N, Obertüllingen NW; Jura: Leymen (Landskron/Tannwald), Dittingen (Flugfeld, Vorderfeld). Auch verschleppt.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet; im badischen und schweizerischen Gebietsteil stark gefährdet.


Anagallis arvensis


Anagallis foemina

Bastard

3. A. × carnea Schrank (A. arvensis × foemina)

Mehrfach in der Birs- und Oberrheinebene sowie im Sundgau, z.B. um St. Louis-la-Chaussée, St. Louis (Flughafenstrasse), Hegenheim (Kirchweiherle), Oberwil (südlich P. 383), Basel (Friedhof Wolf) usw.; Jura: Arlesheimer Steinbruch.

213. Centunculus L. *Kleinling*

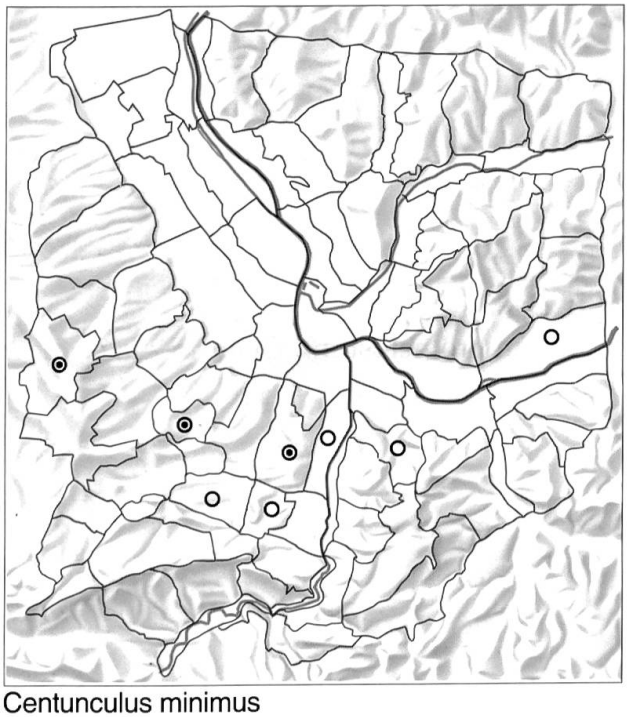
1. C. minimus L. (Anagallis minima (L.) E. H. L. Krause) – *Kleinling*

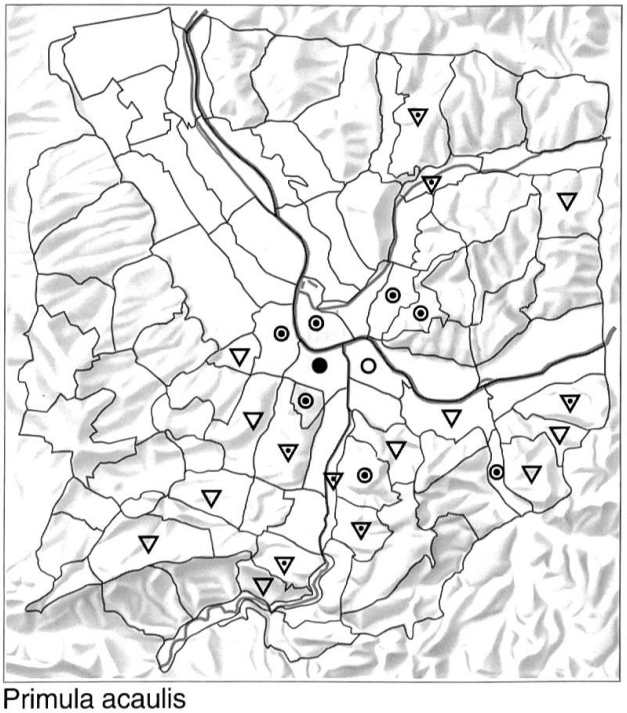
B: Arch.
Ö: In zeitweise vernässten Dellen und Gräben lehmiger Äcker und Baumschulen, selten als Pionier auf Schlammböden in Kiesgruben. – Auf frischen bis feuchten, ± nährstoffreichen, kalkarmen, wenig humosen Löss-, Lehm- und Tonböden.
S: Nanocyperion (Centunculo-Anthoceretum).
V: Selten und an den Fundorten nicht alljährlich; fast ausschliesslich im Sundgau, z.B. Bruderholz (Wannen, Asterhag O, Spitzenhegli, Lättenmatt), Ettingen (Vorderberg), Therwil (Witterswiler Feld), Neuwiller (z.B. Langeacker), Folgensbourg (Oberer Steinberg), Muespach-le-Haut (Schelmacker beim Césarhof); Hochrheinebene: Kiesgrube 'Webernaltern' südwestlich Herten (1996, H. Boos).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. Auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach (BECHERER 1925, MOOR 1962), in den Weitenauer Vorbergen (BECHERER 1960, LITZELMANN 1963), in der Reinacher Heide (bis ca. 1970, vgl. auch MOOR 1981a), bei der Pisciculture (MOOR 1962) und auf der Rütihard (letzmals 1974, H. Meier) verschollen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

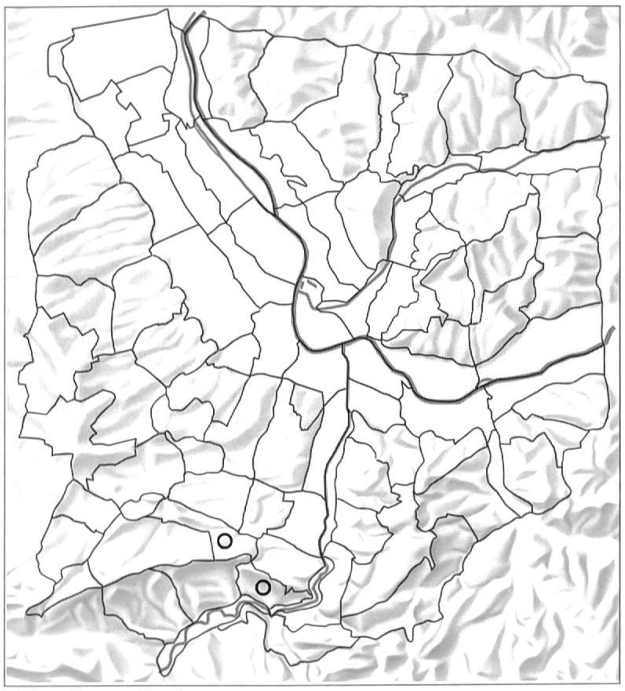
214. Primula L. *Schlüsselblume, Primel*

1. P. acaulis (L.) L. – *Schaftlose Sch.*

B: Neo. – S- und W-Europa, auch Tessin und westlicher Jura; Baumgärten, lichte Wälder.
Ö: Häufige Zierpflanze. Verwildert und eingebürgert in sonnigen bis etwas schattigen Scherrasen in Gärten und Parks, in Obstgärten, an siedlungsnahen Böschungen und Rainen, an Mauerfüssen, mit Erdschutt verschleppt an Waldrändern. In wintermilden Lagen. – Auf (sicker-)frischen, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Arrhenatherion, Cynosurion, seltener Aegopodion und Fagetalia.


Centunculus minimus


Primula acaulis



Primula auricula



Primula elatior

V: In den Siedlungsgebieten verbreitet und recht häufig; oft zusammen mit der rot- bis rosablühenden var. *rosea* Boiss. und mit dieser durch zahlreiche Übergänge verbunden.
G: Nicht gefährdet.

2. P. auricula L. – ***Aurikel, Flühblümchen***

Ö: Einzeln in Spalten und auf Simsen steiler, absonniger, aber lichter Kalkfelswände unter dem Schirm von Föhren, Mehlbeerbäumen und Eichen. – In frischen, zeitweise ± austrocknenden, kalkreichen, humosen, klüftigen Felsböden.
S: Potentillion caulescentis, Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum),
V: Sehr selten in der Blauenkette: Ettingen (Fürstenstein), Nenzlingen (Chuenisberg).
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

3. P. elatior (L.) L. s. str. – ***Wald-Sch.***

Ö: Gesellig in frischen bis feuchten Laubmischwäldern, in Forsten, in Gebüschen und unter Hecken, in waldnahen Wiesensäumen, an schattigen Böschungen und Rainen, an Quellbächen und Wiesengräben, in älteren Gärten und Parks. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Alno-Ulmion, Galio odorati-Fagenion, Carpinion, Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum), Calthion, seltener Filipendulion.
V: Verbreitet und mit Ausnahme der rezenten Talauen und der waldarmen Agrargebiete häufig.
G: Nicht gefährdet

4. P. veris L. s. l.

4a. – ssp. **veris** – ***Frühlings-Sch.***

Ö: In mageren, niederwüchsigen Wiesen und Weiden, an sonnigen Rainen und Dämmen, in Parkrasen und Waldwiesen, seltener in lichten Eichenwäldern und ihren Säumen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, ± lockeren, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Mesobromion, Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Cynosurion, seltener Trifolion medii, Quercion pubescenti-petraeae, Cephalanthero-Fagenion.
V: Im Jura und juranahen Sundgau verbreitet, aber nur z.T. häufig, z.B. Blauen-Weide, Nenzlinger Weide, Dittinger Weide, um Burg und Biederthal, Seewen (Bödeli). Sonst sehr zerstreut; in den Weitenauer Vorbergen und in Gebieten mit intensiver Grünlandbewirtschaftung sehr selten oder fehlend.
G: Stark zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

4b. – ssp. **columnae** (Ten.) Maire & Petitm. (P. veris L. ssp. suaveolens (Bertol.) Gutermann & Ehrend.) – ***Graufilzige Sch.***

Ö: Truppweise in warmen, lichten, gerne lindenreichen, meist süd- bis westexponierten Laubmischwäldern. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, lockeren, humus- und feinerdereichen, tiefgründigen, steinigen und etwas lehmigen Böden.
S: Cephalanthero-Fagenion, Tilienion (Aceri-Tilietum), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Ziemlich häufig an der Westflanke der Malmscholle von Istein zwischen Istein und Kleinkems. Sonst ± selten; v.a. im Jura und am Dinkelberg, z.B. Pfeffinger Schlossberg, Liestal (Summerholden, Burgholden, Windetelholden), Dinkelberg-Südflanke ob Markhof (Herten W) und westlich Nollingen; Tüllinger Berg: Obertüllingen; Flussebenen von Rhein und Birs: Bartenheim-la-Chaussée S (Südrand der 'Petite Hart'), Augst S (westlich 'Feldhof').

5. P. japonica A. Gray – ***Japan-P.***

B: Erg. – Japan; an Bergbächen.
Ö/V: Eingepflanzt an einem Weiherufer im Reservat Äutal, Riehen (noch 1990, heute verschwunden).

Bastarde

6. P. × digenea Kerner (P. acaulis × elatior)

Hie und da im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung, z.B. Hüningen, Basel (Wolf), Basel-Riehen (Lange Erlen), Riehen (Friedhof Hörnli).

7. P. × purpurascens (Cam.) Beck (P. acaulis var. rosea × elatior)

Ziemlich selten im Siedlungsgebiet, z.B. Basel (Gellert), Riehen (Mohrhaldenstrasse, Unterm Schellenberg usw.).

8. P. × brevistyla DC. (P. acaulis × veris s. str.)

Hie und da im Siedlungsgebiet, z.B. Basel (Wolf, Gellert), Riehen (Mohrhaldenstrasse).

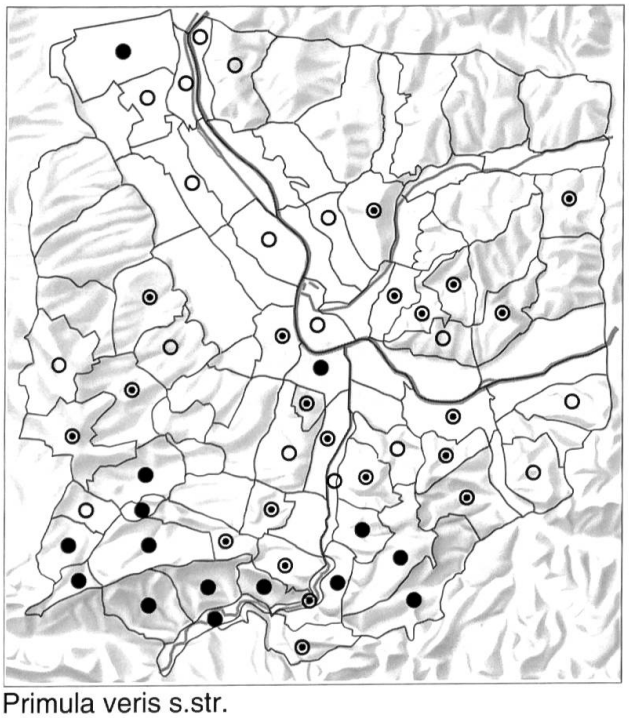
9. P. × media Peterm. (P. elatior × veris s. str.)

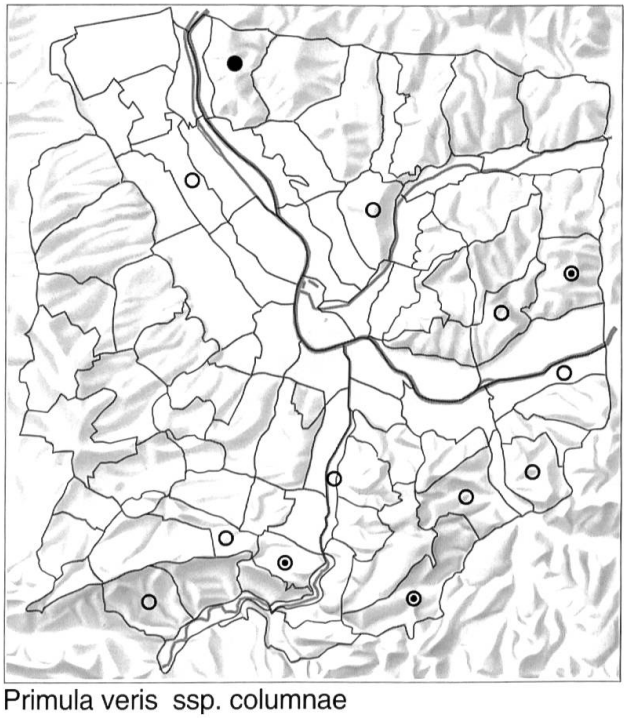
Zerstreut bis selten, z.B. Binningen (Margarethenpark), Hofstetten (Vorhollen), Riehen (Mohrhaldenstrasse).

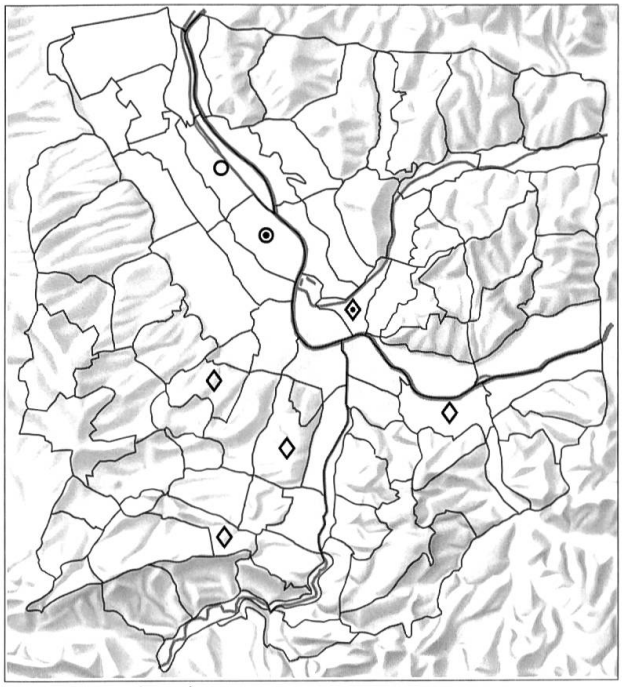
215. Hottonia L. *Wasserfeder*

1. H. palustris L. – ***Wasserfeder***

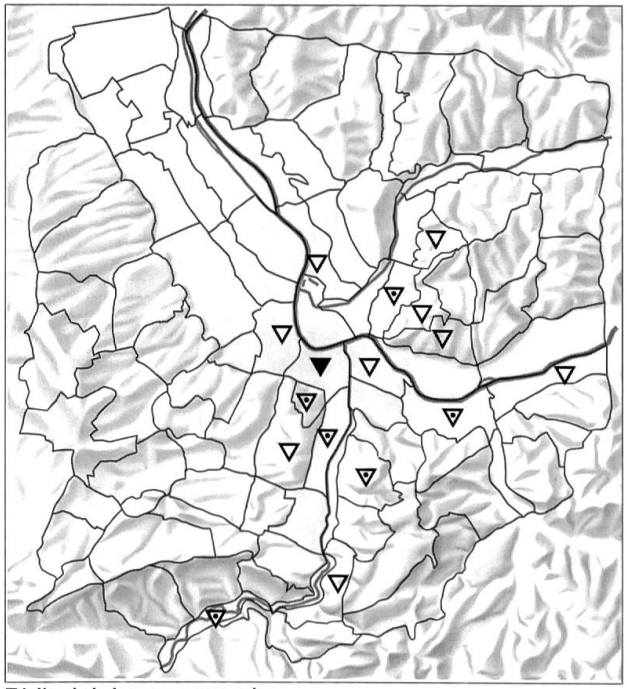
B: (Id) Erg.
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen (?). Früher selten in mässig nährstoffreichen, meist kalk-


Primula veris s.str.


Primula veris ssp. columnae



Hottonia palustris



Philadelphus coronarius

armen, etwas beschatteten Wassergräben und Altwässern der elsässischen und badischen Oberrheinebene. Bis in die späten 1970er Jahre (ev. noch später) bei Michelfelden (Morgenweide), hier ca. 1985 wieder festgestellt (wieder eingepflanzt ?). – "Tümpel im Wald am Rhein südwestlich von Kirchen" (1955, Kunz in BINZ 1956), Weiherfeld bei Rheinfelden (1941, Koch & Kunz in BECHERER 1942). In jüngerer Zeit da und dort in Weiherbiotopen gepflanzt, z.B. Allschwil (Mülibach), Riehen (Eisweiher, Weiher im 'Wiesengriener'), Pratteln (Erli).

HYDRANGEACEAE *HORTENSIENGEWÄCHSE*

216. Philadelphus L. *Pfeifenstrauch*

1. P. coronarius L. – ***Falscher Jasmin, Pfeifenstrauch***

B: Neo. – SO-Alpen, S-Karpaten, Kaukasus; submediterrane Laubholzgebüsche warmer Felsschluchten.
Ö: Zierstrauch. Eingebürgert an alten, verwachsenen Mauern, in schattigen Felsgebüschen, bei Steinbrüchen; meist in der Nähe von historischen Gebäuden, Schlössern und Burgruinen. Auch vorübergehend verwildert oder verschleppt an Mauerfüssen, in Deponien u.dgl., als Kulturrelikt in verlassenen Gärten und in Parks, in siedlungsnahen Wäldern. – Auf frischen bis mässig trockenen, meist kalkreichen, humosen, steinigen Lehm- und klüftigen Fels- und Steinschuttböden.
S: Berberidion.
V: Da und dort; eingebürgert z.B. Basel (Rheinsprung, St. Alban), Binningen (St. Margarethen), Arlesheim (Eremitage, Schloss Birseck, Hombergrain), Kaiseraugst (römische Mauer), Lörrach (Hünerberg).
G: Eingebürgerte Vorkommen schonungsbedürftig.

217. Deutzia Thunb. *Deutzie*

1. D. crenata Siebold & Zucc. – ***Gekerbte D.***

B: Eph (Neo). – Japan, China; Wälder.
Ö: Zierstrauch. Gelegentlich verwildert in kleinen Lichtungen schattiger Wälder. – Auf frischen, nährstoffarmen, humosen, ± steinigen Lehmböden.
S: Prunetalia.
V: Lange Erlen (Spittelmattweiher, angepflanzt und verwildert), Olsberger Wald (Niderwald), Lörrach (Hünerberg), Dornach (Naturschutzgebiet 'Affolter', gepflanzt).

2. D. × magnifica (Lemoine) Rehder (D. scabra Thunb. × vilmoriniae Lemoine) – *Pracht-D.*

B: Eph (Neo). – Hybrid aus ostasiatischen Arten.
Ö/V: Zierstrauch. Gelegentlich verwildert an Mauern und Mauerfüssen, z.B. Riehen (Kilchgrundstrasse, Essigstrasse), Basel (Mauer am St. Alban-Teich, Oberer Batterieweg).

218. Hydrangea L. *Hortensie*

1. H. macrophylla (Thunb.) Ser. – *Hortensie*

B: Eph. – Japan, China; sonnige Gebüsche in Meeresnähe.
Ö/V: Altmodischer Zierstrauch. Selten verwildert: Bettingen (St. Chrischona, Mauer), Pratteln (vernachlässigtes Gartengelände).

GROSSULARIACEAE *STACHELBEERGEWÄCHSE*

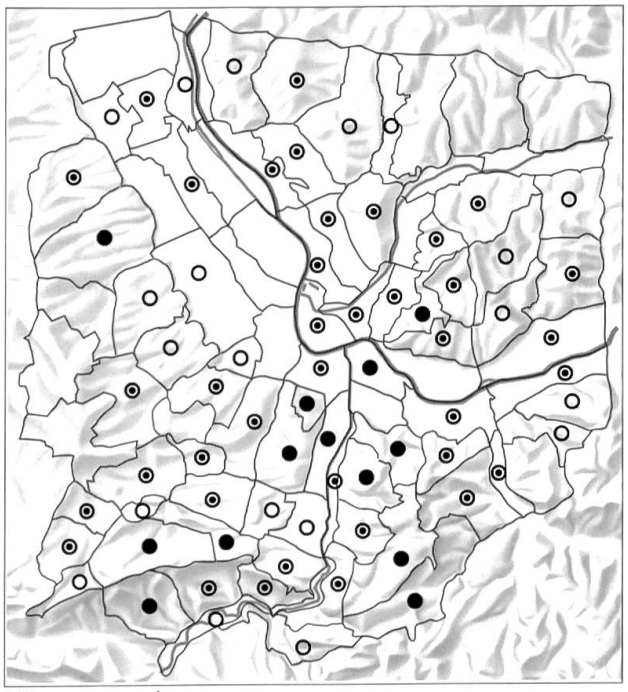
219. Ribes L. *Johannisbeere*

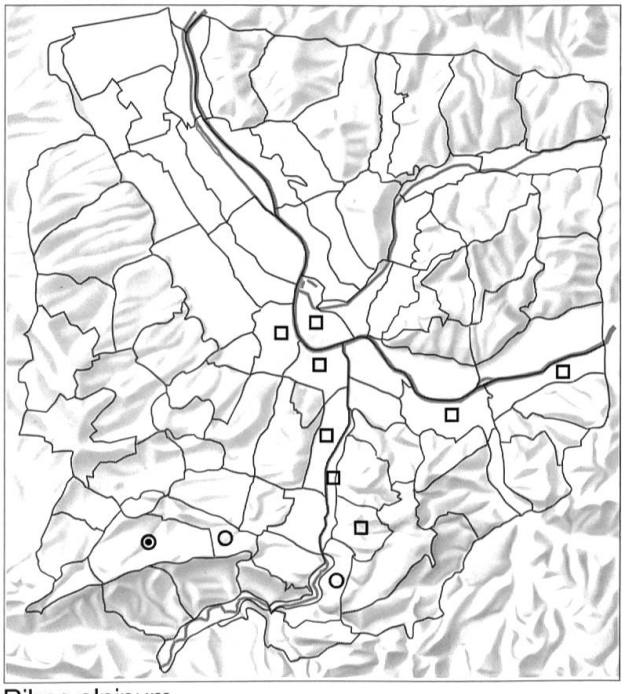
1. R. uva-crispa L. – *Stachelbeere*

Ö: Einzeln bis gesellig, z.T. in grösseren Beständen in ± schattigen Laubwäldern, v.a. in Bach- und Flussauen, in Schluchten und an Hangfüssen, ferner in Feldgehölzen und Hohlwegen, auf Blockschutt, auf verwachsenen Lesesteinriegeln, an schattigen Felsen und Mauern. In grossfrüchtigen, z.T. unter Einkreuzung amerikanischer Arten entstandener Sorten kultiviert. – Auf feuchten bis (mässig) frischen, nährstoff- und basenreichen, gerne kalkhaltigen, mittel- bis tiefgründigen, humosen, ± lockeren, gerne steinigen, lehmigen und tonigen Böden.
S: Alno-Ulmion, Lunario-Acerenion, seltener Fagion, Berberidion.
V: Mit Ausnahme der kalkarmen Gebiete (z.B. Weitenauer Vorberge, höherer Sundgau) ziemlich verbreitet und v.a. im Jura, am westlichen Dinkelberg, am Bruderholz und am Sundgaurand von Blotzheim bis Uffheim häufig. In den Flusstälern von Rhein und Birs v.a. an Ufer- und Terrassenböschungen.
G: Nicht gefährdet.

2. R. alpinum L. – *Alpen-J.*

Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in lichten, aber eher absonnigen Laubwäldern und Feldgehölzen. Ausserdem vielfach als Zierstrauch, z.T. auch in 'Wildhecken' und an Strassenböschungen gepflanzt. – Auf ± frischen, kalkhaltigen, humosen, etwas lehmigen, konsolidierten Steinschuttböden.

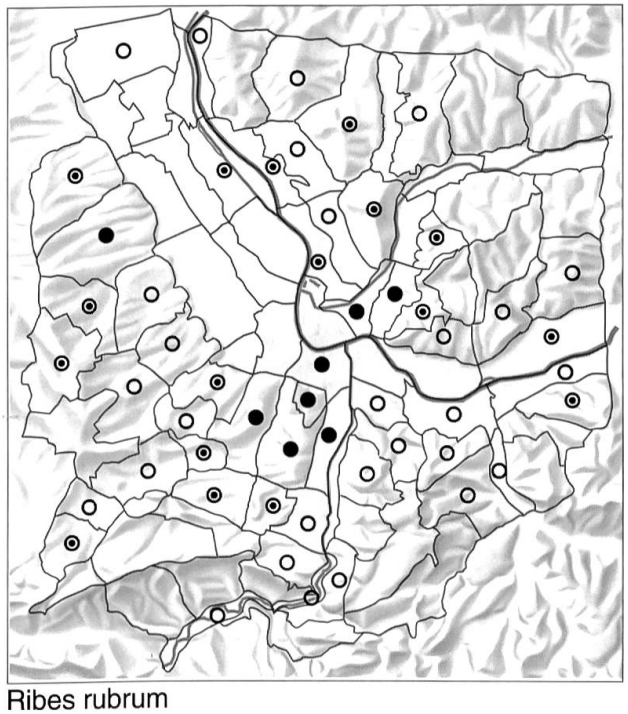

Ribes uva-crispa


Ribes alpinum

S: Fagion (Dentario-Fagetum tilietosum), Berberidion.
V: Selten; nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen im Jura: Metzerlen (Rotberg, Oberfeld, Gobenrain), Bättwil (Bättwiler Berg)/Hofstetter Köpfli, Duggingen (unter der Falkenfluh); Rheinhalde bei Augst (ob bodenständig ?).
G: Vorwiegend montan-hochmontane Art; im Gebiet von Natur aus selten. Am Wartenberg (BINZ 1905) verschollen. Potentiell gefährdet.

3. R. rubrum L. – ***Rote J.***

B: Neo. – NW-Europa; wechselfeuchte Bachauen.
Ö: Beerenobst. Völlig eingebürgert in Auengehölzen und anderen feuchten Laubmischwäldern, in Hecken und Hohlwegen. Auch mit Gartenerde verschleppt. – Auf frischen bis feuchten, bisweilen auch nassen, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, nicht zu dichten, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion.
V: In den Lösslehmgebieten ziemlich verbreitet und recht häufig. Sonst zerstreut, z.B. untere Wieseebene (Lange Erlen), Rheinhalden der Hochrheinebene, Olsberger Wald, Dinkelberg bei Riehen; in den Weitenauer Vorbergen und in den siedlungsfernen Teilen des Juras und des Dinkelberges selten und weithin fehlend.
G: Nicht gefährdet.


Ribes rubrum

4. R. cf. **spicatum** Robson – ***Ährige J.***

B: Eph (Neo). – N-Europa-Sibirien; Wälder, Bachufer.
Ö/V: Gelegentlich verwildert und z.T. eingebürgert in siedlungsnahen, frischen, schattigen Wäldern und Gebüschen, z.B. Basel (Klosterfiechten), Neu-Münchenstein (Lärchenstrasse).

5. R. nigrum L. – ***Cassis, Schwarze J.***

B: Eph (Neo). – Nördliches C- und O-Europa, Asien; Feuchtwälder.
Ö/V: Beerenobst. Verwildert in siedlungsnahen Auengehölzen und feuchten Gebüschen: Oberwil (Rütiacker), Ufergehölz der Birs bei Zwingen (Chleeboden). Wohl auch übersehen.

6. R. aureum Pursh – ***Gold-J.***

B: Erg. – Westliches N-Amerika; Uferbänke, Canyons im Gebirge, (1000-) 2000-2700 m.
Ö/V: Zierpflanze. Selten verwildert oder als Kulturrelikt, z.B. Rebbergrain nordwestlich Binzen (Schlattberg).

7. R. sanguineum Pursh – ***Blut-J.***

B: Eph. – Pazifisches N-Amerika; feuchte, schattige Plätze, Bachrinnen in Nadelwäldern, 600-1800 m.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch. Da und dort verwildert an schattigen Mauerfüssen, z.B. Riehen (Burgstrasse), Schönenbuch usw., mit Gartenschutt verschleppt in der Weiler Kiesgrube.

CRASSULACEAE *DICKBLATTGEWÄCHSE*

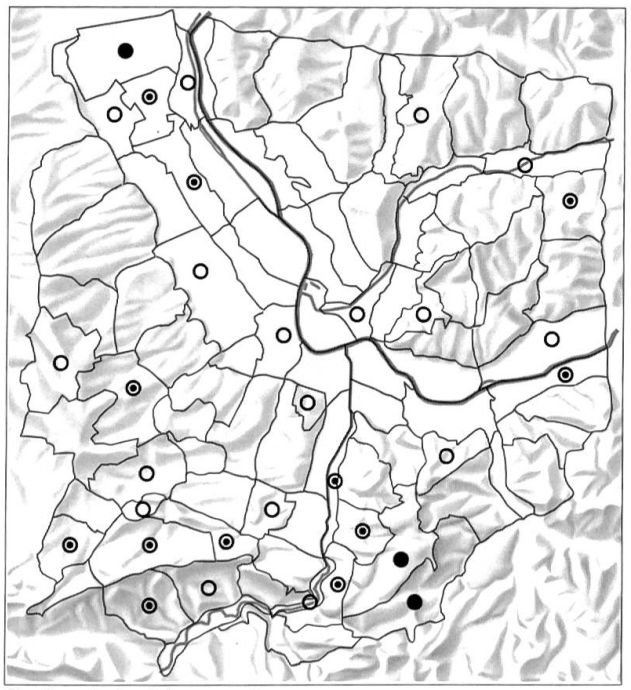
220. Sedum L. *Fetthenne, Mauerpfeffer*

Sektion
Telephium S. F. Gray – ***Rote Fetthenne***

1. S. telephium L. s. l.

1a. – ssp. **maximum** (L.) Kirschl. (S. maximum (L.) Hoffm.) – ***Grosse F.***

Verschollen. Früher selten an lichten, steinigen, waldigen Orten. Letzte Meldungen: Bettingen, Münchenstein, Reinach (BINZ 1911). Spätere Meldungen (WELTEN & SUTTER 1982) sehr zweifelhaft.


Sedum telephium s.str.

1b. – ssp. **telephium** (S. purpurascens Koch) – ***Purpurrote F.***

Ö: Meist einzeln bis locker gesellig in sonnigen, steinigen Wald- und Gebüschsäumen, auf überwachsenem Steinschutt, in Lesesteingebüsch, an Bahn- und Strassenböschungen, an Ackerrainen, seltener in steinigen Äckern. – Auf mässig trockenen, ± basenreichen, steinigen oder kiesigen, lehmigen Böden.
S: Origanetalia, seltener Caucalidion.
V: Im Jura, im mittleren Sundgau und in den Hardwäldern der elsässischen Oberrheinebene ziemlich verbreitet, aber nur stellenweise ± häufig, v.a. Gempenplateau, Gegend von Hofstetten-Metzerlen, um Hagenthal-Liebenswiller, Elsässer Hardt. Sonst selten: Rheinhalden bei Herten und Kaiseraugst, Lange Erlen (Wiesendamm), Duggingen (Im Grund), Basel (Klosterfiechten), Bettingen (Lenzen), Ober-Minseln W/NW usw.
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig. Gefährdet.

1c. – ssp. **fabaria** (Koch) Kirschl. (S. vulgaris (Haw.) Link) – ***Saubohnen-F.***

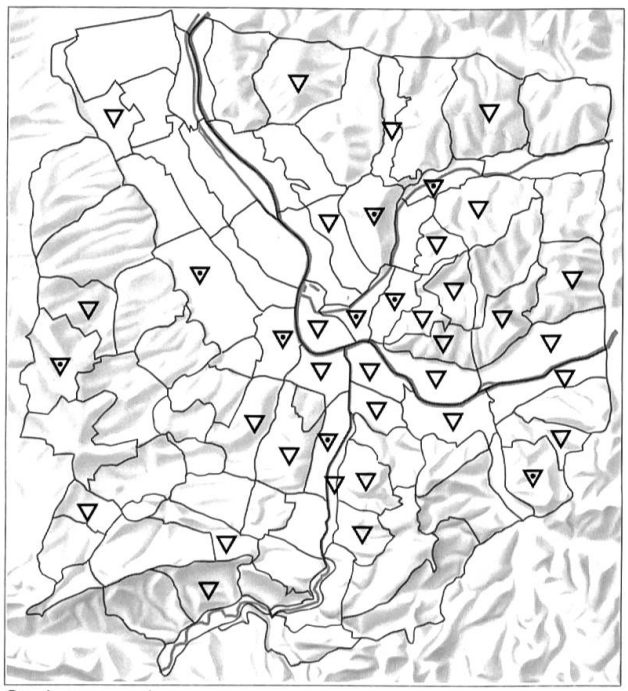
Fehlmeldung (WELTEN & SUTTER 1982). Ausserhalb des Rayons im südlichen Schwarzwald (Belchen) und in den Vogesen.

2. S. spectabile Boreau – ***Ansehnliche F.***

B: Eph (Neo). – Japan, Korea; steinige Berghang-Kreten tiefer Lagen.
Ö/V: Zierstaude. Gelegentlich verwildert und z.T. ± eingebürgert im steinigen Randbereich von Gärten, an Zäunen, auf Mauersimsen u.dgl., z.B. Basel (Kannenfeldplatz, über Bahntunnel), Liestal (Güterbahnhof).

3. S. spurium M. Bieb. – ***Kaukasus-F.***

B: Neo. – Kaukasus; Felsen, 1600-2700 m.
Ö: Häufige Zierpflanze. Mit Gartenschutt verschleppt und z.T. in grossen, beständigen Kolonien an steinigen Bahn-, Strassen- und Flussdämmen, an Mauern und Mauerfüssen, in den Fugen wenig begangener Pflästerungen, in Kiesgruben und Steinbrüchen, an Hecken- und Waldrändern, an Schuttplätzen. Auch ausgepflanzt. – Auf frischen bis ± trockenen, basenreichen, lockeren Kies- und steinigen bis sandigen Lehmböden.
V: Im urbanen und ruralen Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung nicht selten, z.B. Hegenheim (Kiesgrube), Riehen (Landauerwegli etc.), Haagen, Blauen, Füllinsdorf, Arisdorf, Muespach-le Haut, Folgensbourg usw.
G: Nicht gefährdet.


Sedum spurium

Sektion
Aizoon Koch – ***Gelbe Fetthenne***

4. S. hybridum L. – ***Bergsteppen-F.***

B: Eph (Neo). – Sibirien, Mongolei; felsige Berghänge.
Ö/V: Steingartenpflanze. Verwildert bei Grenzach (Steingasse); steinige Trockenflur an Mauerfuss, eine ausgedehnte Kolonie.

5. S. kamtschaticum Fisch. & C. A. Mey. – ***Kamtschatka-F.***

B: Eph (Neo). – N-China, Mongolei, Korea, Kamtschatka, Japan; felsige Berghänge, 600-1800 m.
Ö: In Steingärten und als Beeteinfassung gepflanzt. Verwildert oder als Kulturrelikt an Strassenrändern, an Fusswegen usw. – Auf trockenen, humosen, steinig-lehmigen Böden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Polygonion avicularis.
V: Hie und da; v.a. in Ortschaften, z.B. Efringen, Binzen, Weil (Bahngelände), Inzlingen, Degerfelden, Kaiseraugst O.

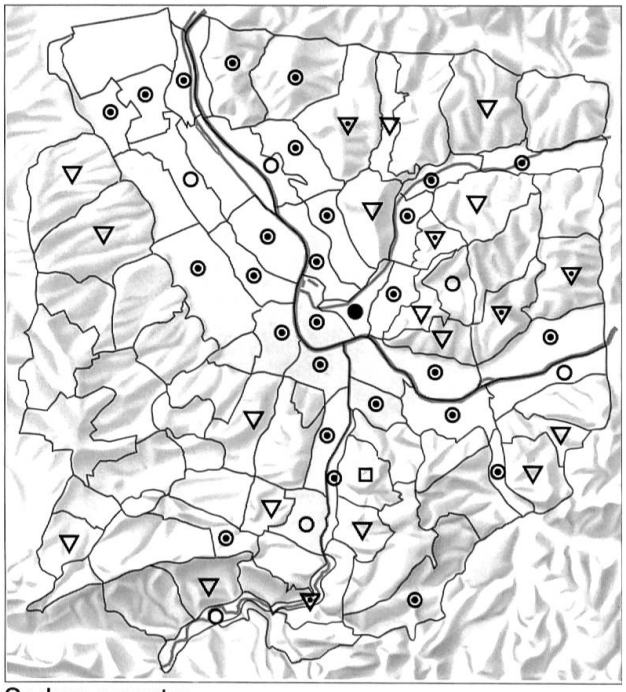
6. S. floriferum Praeger – ***Vielblütige F.***

B: Eph (Neo). – NO-China; Berghänge unter 1000 m.
Ö/V: Ökologie und Verbreitung ähnlich *S. kamtschaticum*, doch seltener und z.T. mit dieser verwechselt, z.B. in aufgelassenen Rabatten in Riehen (Friedhof Hörnli) und Haagen.

Sektion
Sedum – ***Mauerpfeffer***

7. S. rupestre L. (S. reflexum L.) – ***Felsen-M.***

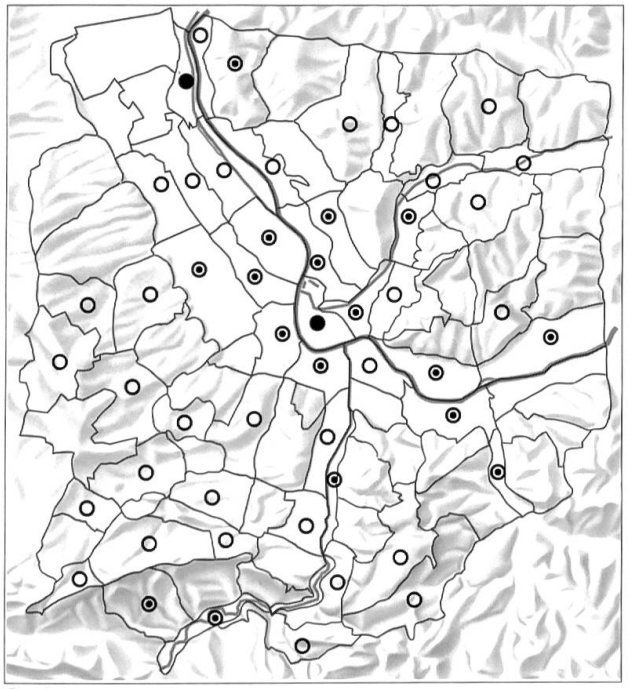
Ö: Gesellig in lückigen, z.T. initialen Trockenrasen an Terrassenböschungen, an Fluss- und Strassendämmen, in alten Bahn- und Industriearealen, auf Mauerkronen, in Kiesgruben, verschleppt an Schuttplätzen, als Kulturrelikt in Rebgärten. Oft auch als Zierpflanze gepflanzt und verwildert. – Auf (sommer-)trokkenen, basenreichen, meist kalkarmen bis kalkfreien, wenig humosen, gealterten Sand- und Kiesböden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Xerobromion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Wiese verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Wiesendämme zwischen Kleinhüningen und Schopfheim, Bahnanlagen Weil-Haltingen, St. Louis-Hüningen, Flughafen Basel-Mulhouse (inkl.

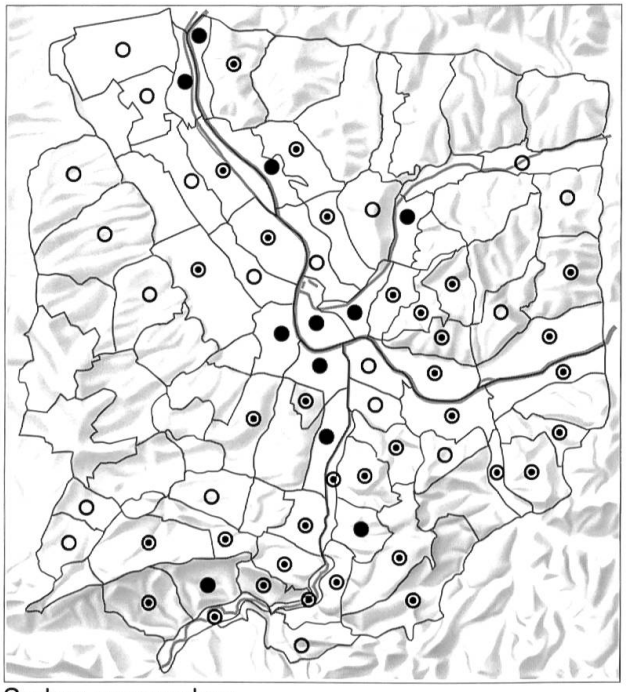

Sedum rupestre

Flughafenstrasse), Pratteln-Schweizerhalle usw. Stellenweise auch an den Rändern des angrenzenden Hügellandes, z.B. Tüllinger Berg. Sonst selten und oft nur verwildert oder verschleppt.
G: Alteingewachsene Vorkommen wohl zurückgegangen, an Sekundärstandorten, z.B. an kiesigen Autobahnböschungen, z.T. aber in Ausbreitung. Schonungsbedürftig.

8. S. acre L. – ***Scharfer M.***

Ö: An sonnigen Böschungsmauern und Felsen, auf Flachdächern und Mauersimsen, an Brückenpfeilern, in Silikatsandrasen und gefestigten Kiesfluren, in Tramtrassen, in Bahnanlagen und Schotterkörpern wenig befahrener Streckengeleise, in Kiesgruben. Auch gepflanzt, z.B. bei Dachbegrünungen. – Auf trokkenen, ± nährstoff- und basenreichen, gerne kalkarmen, wenig humosen, sandigen, kiesigen und felsigen Böden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Xerobromion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Wiese verbreitet und v.a. in den stadtnahen Teilen der Wiese- und Oberrheinebene und in der Gegend von Kembs ziemlich häufig. Sonst sehr zerstreut, z.B. Gebiet der Malmscholle von Istein, Ergolztal, Laufental, Blauen-Südseite (Dittinger Weide).
G: Schonungsbedürftig.


Sedum acre


Sedum sexangulare

9. S. sexangulare L. – ***Milder M.***

Ö: Gesellig in sonnigen Sand-, Kies- und Steingrusfluren an Strassenborden, an Flussdämmen, in Bahnanlagen, auf Dächern und Mauerkronen, in lückigen, kargen Trockenrasen und Magerweiden, seltener auf Felsköpfen und in trockenen Scherrasen. – Auf (sommer-)trockenen, nicht zu nährstoffarmen, meist basenreichen, wenig humosen, aber ± feinerdereichen, lockeren, sandigen, kiesigen und felsigen Böden.
S: Sedo-Scleranthetalia (v.a. Alysso-Sedion), seltener Xerobromion, Mesobromion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs und Wiese sowie in wärmebegünstigten Lagen des Juras (z.B. Blauen-Südseite, Gempen-Westflanke), des Dinkelberges und der Malmscholle von Istein verbreitet und recht häufig. Sonst selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

10. S. dasyphyllum L. – ***Dickblättriger M.***

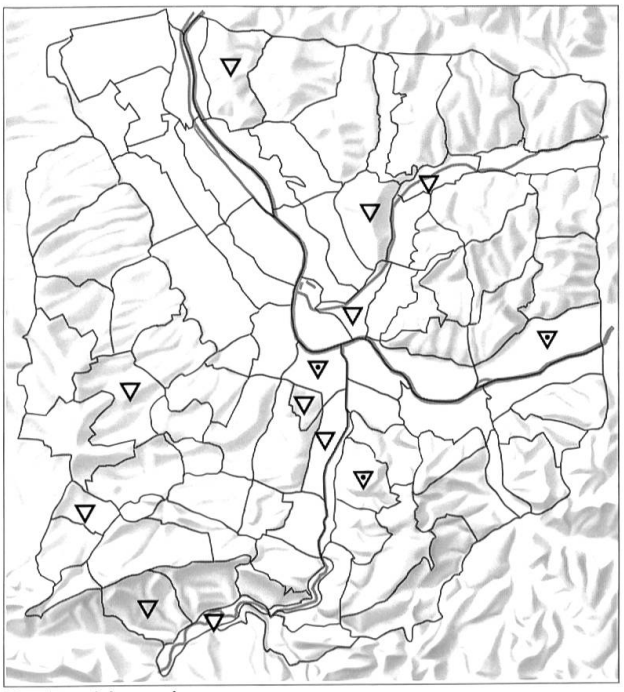
Sehr selten: Muttenz, Nordseite des Bahndammes bei St. Jakob östlich der Birs (ca. 1980, H. Meier). Sonst nur wenige historische Meldungen wohl zumeist gepflanzter Vorkommen, z.B. Istein (1911), "an einer Gartenmauer in Efringen" (BINZ 1915), "Egerten bei Wollbach" (1876-1921, F. Zimmermann in BINZ 1922).

11. S. rubens L. – ***Rötlicher M.***

Verschollen; die meisten Vorkommen wohl schon um die Jahrhundertwende erloschen. Früher selten auf trockenen, offenen, ± kalkarmen, sandigen Böden in Brachäckern und Weinbergen, an Wegrändern, an Mauern usw. Letzte Meldungen: "Rheininsel s. des Kembser Kraftwerkes, 1 Pfl." (1960, RASTETTER 1966), Äcker am Isteiner Klotz (HEGI 1921), "Galgenreben bei Dornach" (Suter in BINZ 1915), Lörrach-Steinen (SEUBERT & KLEIN 1905).

12. S. hispanicum L. – ***Spanischer M.***

B: Neo. – Alpen, z.B. Föhntäler, SO-Europa, Orient; schattig-moosige oder sonnige Kalkfelsen.
Ö: Zierpflanze. Eingebürgert in den Fugen wenig begangener Pflästerungen, auf Kieswegen, an Mauern und Mauerfüssen, in lückigen Scherrasen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, gerne humosen oder feinerdereichen Böden.
S: Polygonion avicularis, seltener Potentillion caulescentis, Sedo-Scleranthetalia.
V: Da und dort im Siedlungsgebiet, z.B. Rodersdorf (mehrfach), Kleinkems (Friedhof), Arlesheim Dorf, Münchenstein (Baselstrasse), Basel (Wolf-Gottesacker), Bad. Rheinfelden. Wohl weiter verbreitet und vielfach verkannt.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.


Sedum hispanicum

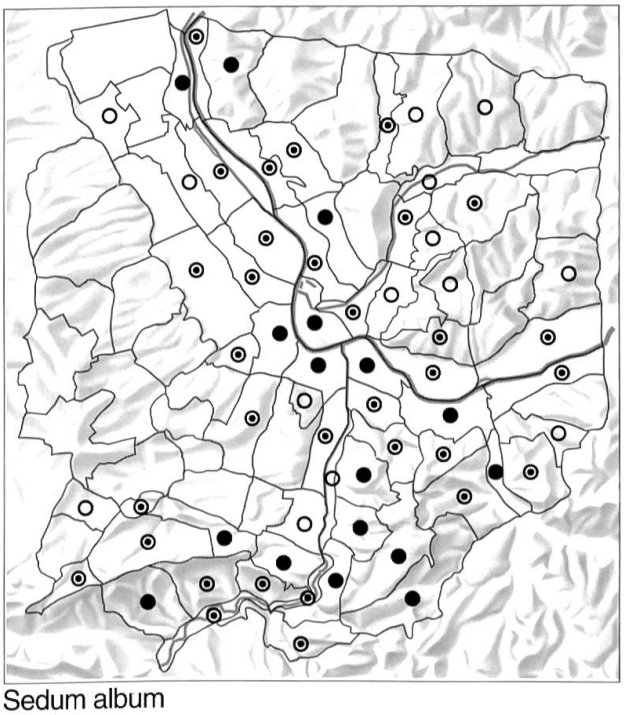
13. S. album L. – *Weisser M.*

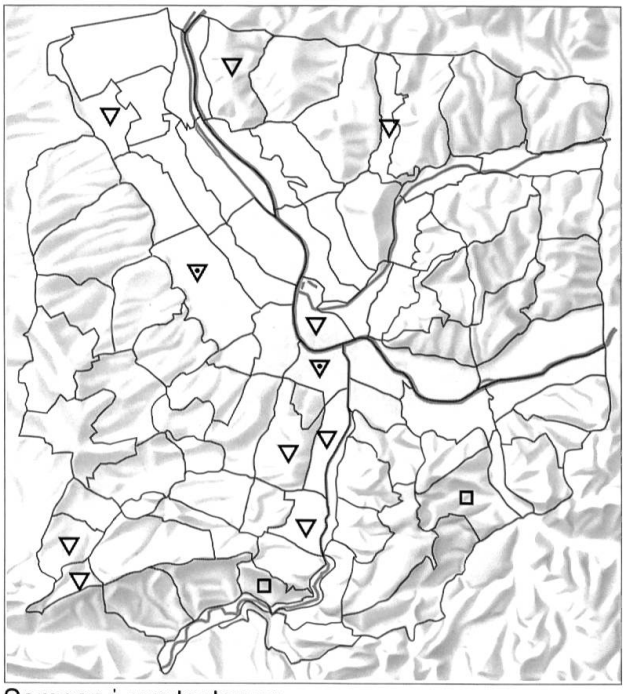
Ö: Gesellig in sonnigen bis halbschattigen Kies- und Steingrusfluren auf Felsköpfen, auf Dächern und Mauerkronen, in Kiesgruben und Steinbrüchen, in Bahn- und Industrieanlagen, an Strassenborden, in steinigen Wald- und Gebüschsäumen, in initialen oder lückigen Trocken- und Halbtrockenrasen, auf Kieswegen, in den Fugen von Mauern und wenig begangenen Pflästerungen. – Auf (sommer-)trockenen, meist basenreichen, flachgründigen, feinerdereichen, z.T. auch humosen, klüftigen Fels- und gealterten, steinigen und kiesigen Böden.
S: Sedo-Scleranthetalia (v.a. Alysso-Sedion), initiales Xero- und Mesobromion, Potentillion caulescentis.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz sowie im Jura und im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet und häufig, seltener am Dinkelberg. Sonst selten oder fehlend und weitgehend auf anthropogene Sekundärstandorte, z.B. Kiesdächer, beschränkt.
G: Nicht gefährdet.

221. Sempervivum L. *Hauswurz*

1. S. tectorum L. s. str. – ***Gemeine H.***

B: Neo. – Gebirge W-, C- und S-Europas.
Ö: Steingartenpflanze, auch auf Mauern, Torpfosten (im Elsass typisch), Dächern, alten Kaminen u.dgl. kultiviert. Verwildert oder verschleppt, z.T. auch eingebürgert in Mauerfugen, auf Mauerkronen (z.B. bei Friedhöfen) und Kiesdächern, im Bahnschotter, an siedlungsnahen Felsen, ausnahmsweise auch ausserhalb der Siedlungen auf Felsköpfen. – In trockenen, humosen Gesteinsspalten und auf


Sedum album


Sempervivum tectorum

flachgründigen, ± nährstoff- und basenreichen, steinigen Böden.
S: Asplenietea, Sedo-Scleranthetalia.
V: Völlig eingebürgert auf der Rappenfluh (Frenkendorf). Sonst da und dort im Siedlungsgebiet, z.B. Burg, Biederthal, Basel (Dreispitz, Wolf-Bahnhof), Binningen (Friedhof), Blansingen und Wollbach (Mauerfugen).

SAXIFRAGACEAE *STEINBRECHGEWÄCHSE*

222. Rodgersia A. Gray *Blattspiere*

1. R. aesculifolia Batalin – ***Kastanienblättrige B.***

B: Eph. – M- und N-China; halbschattig in montanem Gesteinsschutt, bis 2900 m.
Ö/V: Zierpflanze. Mit Gartenschutt verschleppt in der Hupfergrube Hegenheim.

223. Bergenia Moench *Bergenie*

1. B. crassifolia (L.) Fritsch – ***Bergenie***

B: Eph (Neo). – C-Asien (Altai); frische Felshänge im Hochgebirge, ca. 1500-4000 m.
Ö/V: Zierstaude. Selten mit Gartenschutt verschleppt und sich haltend, z.B. Böschung bei der Degerfeldener Säge.

224. Saxifraga L. *Steinbrech*

1. S. paniculata Mill. – ***Trauben-S.***

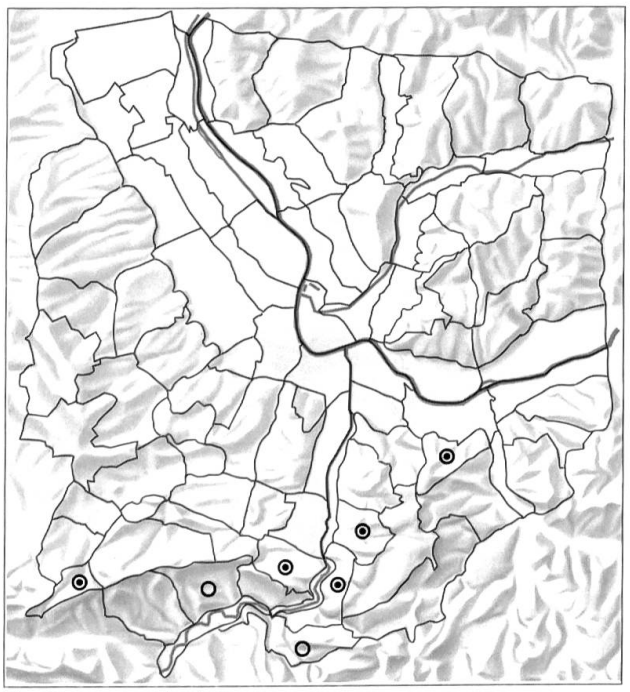
Ö: In Spalten und auf Absätzen ± absonniger, aber lichter, hoher Felsflühe. – Auf ± frischen, humosen, klüftigen Felsböden; im Gebiet ausschliesslich auf Malmkalk (Rauracien).
S: Potentillion caulescentis.
V: Selten; nur an wenigen Stellen im Jura: Burg (Schlossfelsen und Klus), Grellingen (Eggfluh), Duggingen (Falkenfluh, 'Amboss'), Gempen (Schartenfluh), Dornach (Hilzenstein), Frenkendorf (Schauenburgerfluh, Chleiflüeli).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

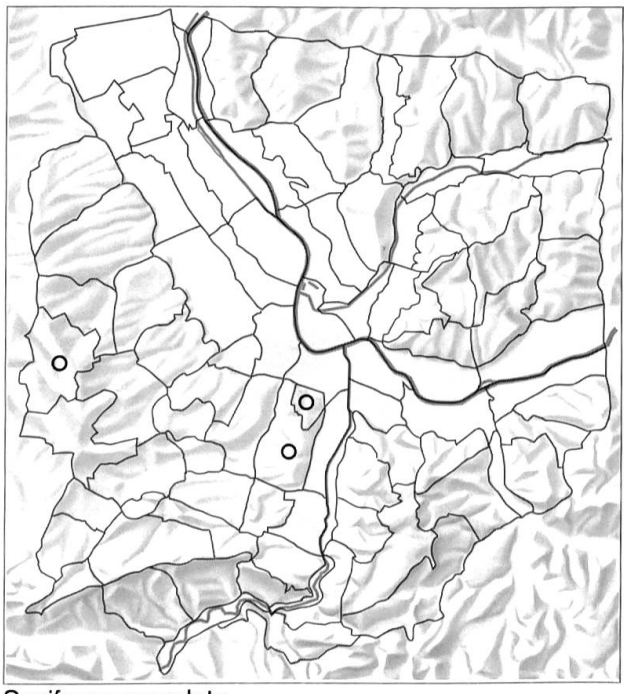
2. S. aizoides L. – ***Bewimperter S.***

Längst erloschen. Früher als seltener Flussschwemmling in kiesigen Anschwemmungen des Hochrheins. Letzte Meldung: "unterhalb Schweizerhall und in der Hard b. Birsfelden" (Abderhalden in BINZ 1905).

3. S. granulata L. – ***Knöllchen-S.***

Ö: In frischen, gerne etwas lückigen, mageren Wiesen und Weiden, begünstigt in Trittblössen. – Auf frischen bis mässig trockenen, mässig nährstoffreichen, ± kalkarmen, lockeren, humosen, lehmigen Böden.


Saxifraga paniculata


Saxifraga granulata

S: Mageres Arrhenatherion, Cynosurion.
V: Sehr selten; nur im Sundgau: Binningen (Margarethenhügel), Basel (Schäublinstrasse), Michelbach-le-Haut W (Rounis, waldrandnahe Wiese).
G: Seit längerem zurückgegangen und vielerorts, z.B. im Markgräfler Hügelland und in der Oberrheinebene (BINZ 1911), verschwunden. Stark gefährdet.

4. S. tridactylites L. – *Dreifingriger S.*

Ö: Scharenweise als Pionier auf offenen, kiesig-sandigen Flächen, v.a. in Bahnanlagen und an Streckengleisen, in Gewerbearealen und Friedhöfen, auch auf Flachdächern und Mauerkronen, in Pflasterritzen, an offenen Lössrainen im Rebgelände und an steinigen Ackerrändern, seltener, aber wohl ursprünglich in lückigen Trockenrasen und auf Felsköpfen. Recht wärmeliebend. – Auf trockenen, mässig nährstoff- und basenreichen, flachgründigen, meist humusarmen, etwas lehmigen Sand- und Schotterböden.
S: Alysso-Sedion, Sisymbrion (Conyzo-Lactucetum), seltener Xerobromion.
V: In den Flusstälern von Rhein und Birs sowie im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet und v.a. in der Stadt Basel und ihrer näheren Umgebung und längs der Verkehrswege häufig. Stellenweise im Sundgau, z.B. Häsingen (Hittenberg), Leimental (Binningen, Oberwil, Therwil, Benken, Leymen usw.). Selten auch auf Felsköpfen des Juras: Nenzlingen (Chuenisberg), nach MOOR (1962) auch Pfeffinger Schlossberg. Sonst sehr selten und meist nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

225. Tellima R. Br. *Falsche Alraunwurzel*

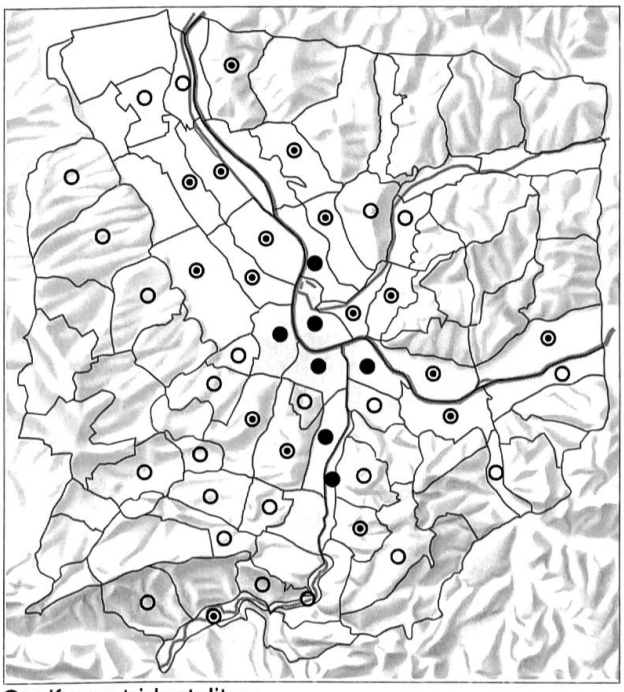
1. T. grandiflora (Pursh) Douglas – *Falsche Alraunwurzel, Fransenbecher*

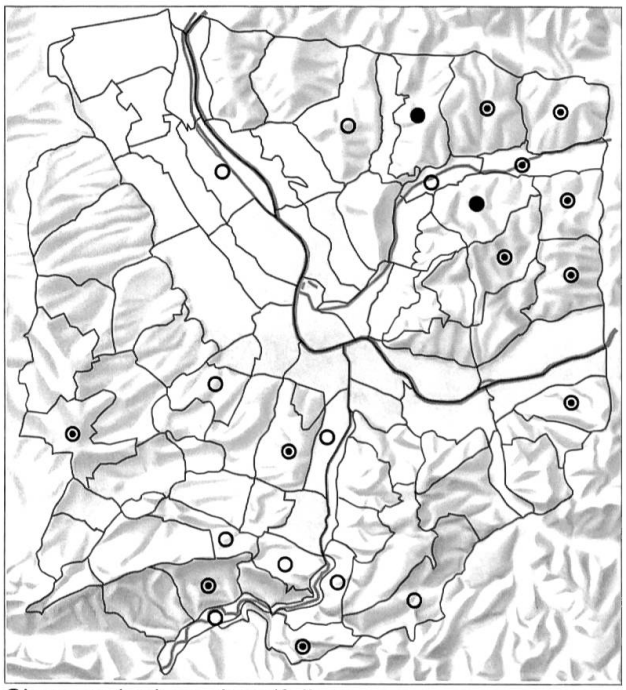
B: Neo. – Pazifisches N-Amerika; Felsspalten in feuchten, immergrünen Bergwäldern, 200-1500 m.
Ö/V: Eine begrenzte, alteingesessene Kolonie in einem frischen Auengebüsch beim Erlenparksteg in den Langen Erlen (Basel).

226. Chrysosplenium L. *Milzkraut*

1. C. alternifolium L. – *Wechselblättriges M.*

Ö: Einzeln bis gesellig in waldigen Bachauen, Quelltälchen und Schluchten, an nassen Waldweggräben, in Eschen-Ahorn-Wäldern, auch in Fichtenforsten. Gerne in kühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf sickerfeuchten bis -nassen,


Saxifraga tridactylites


Chrysosplenium alternifolium

basen- und ± nährstoffreichen, vornehmlich kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, Lunario-Acerenion (Fraxino-Aceretum), feuchtes Fagion, Cardamino-Montion.
V: In den Weitenauer Vorbergen, auf der Nordseite des Dinkelbergs und im Olsberger Wald verbreitet und ziemlich häufig. Stellenweise auch im Jura, z.B. Kaltbrunnen- und Kasteltal (häufig), Pelzmühletal, Ettingen (Büttenenloch), Blauen (Tälchen unterhalb Kleinblauen). Sonst selten: Sundgau: Therwil (Allme), Allschwil (Kirschner, Mühlibach), Bettlach N (Goben d'Attenschwiller); Wiesental: abwärts mehrfach bis Hauingen, vereinzelt bis in die Langen Erlen (Fischzucht nördlich 'Spittelmatten', wenige Exemplare, A. Mattenberger); Oberrheinebene: in wenigen Exemplaren herabgeschwemmt am Altrhein östlich Rosenau.
G: Nicht gefährdet.

2. C. oppositifolium L. – *Gegenblättriges M.*

Ö: In ± geschlossenen Kolonien an Waldbächen, in schattigen Quellfluren, in Schluchten, Runsen und Gräben, an überrieselten Waldfelsen, an Waldwegen; gerne an sonst vegetationsarmen Stellen. In ausgesprochen feucht-kühlen Lagen. – Auf sickernassen, ± nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkarmen, ± humosen, steinigen Tonböden.
S: Cardamino-Montion (Chrysosplenietum oppositifolii).
V: In den Weitenauer Vorbergen verbreitet und stellenweise häufig; herabgeschwemmt an der Kander bei Binzen. Sonst nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen im Jura: häufig im Kaltbrunnental, Tälchen unterhalb Kleinblauen. Ausserhalb des Rayons in der waldigen Talaue des Lützelbachs.
G: Nicht gefährdet; im Jura potentiell gefährdet.

PARNASSIACEAE
HERZBLATTGEWÄCHSE

227. Parnassia L. *Herzblatt*

1. P. palustris L. – *Herzblatt, Studentenröschen*

Ö: In kurzwüchsigen, mageren Feuchtwiesen und Kalk-Flachmooren, in ständig durchrieselten Gräben. – Auf sickernassen bis wechselfeuchten, mässig nährstoffreichen, kalkreichen, humosen oder ± rohen Lehm- und Mergelböden.
S: Tofieldietalia, auch Cratoneurion, Molinion.
V: Sehr selten: Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Dittingen N (Flachmoor bei 'Chälen'). Ausserhalb des Rayons bei Seewen (Dietel-


Chrysosplenium oppositifolium


Parnassia palustris

mätteli), ferner mehrfach in der Gegend von Bärschwil.
G: Stark zurückgegangen. Auf der Blauen-Nordseite, z.B. Metzerlen-Felsplatten (1954, leg. P. Frei), verschollen. Vom Aussterben bedroht.

ROSACEAE
ROSENGEWÄCHSE

Unterfamilie
SPIRAEOIDEAE – *SPIRÄENARTIGE*

228. Spiraea L. *Spierstrauch*

1. S. chamaedryfolia L. em. Jacq. – ***Gamander-Sp.***

B: Eph (Neo). – SO-Europa bis NO-Asien, Japan; Wälder, Felsgebüsche.
Ö/V: Zierstrauch. Vereinzelt auch in naturnahen Gebüschen gepflanzt oder verwildert, z.B. Arlesheim (Eremitage), Riehen (Waldrand beim Maienbühl).

2. S. japonica L. f. – ***Japan-Sp.***

B: Eph. – Himalaya, China bis Japan; Berggebüsche.
Ö/V: Zierstrauch. Selten verwildert oder mit Gartenschutt verschleppt an Waldrändern und Hohlwegen, z.B. bei Wyhlen, Lörrach (Schindelberg), bei Steinen.

3. S. media F. Schmidt – ***Mittlerer Sp.***

B: Erg. – O-Europa bis NO-Asien; felsige Gebüsche.
Ö/V: Zierstrauch. Gepflanzt z.B. im Feuchtbiotop 'Moosholz' bei Therwil.

4. S. salicifolia aggr. (S. salicifolia L. / S. × billardii Hérincq) – ***Weiden-Sp.***

B: Eph (Neo). – SO-Europa bis NO-Asien, Japan; sumpfige Bergwälder.
Ö/V: Zierstrauch. Gelegentlich verwildert oder als Kulturrelikt in aufgelassenen Gärten, auf Bauerwartungsland, in Deponien, an Flussböschungen usw., z.B. Muttenz (Gempengasse 1986), Oberwil O (Richtung Bruderholzhof, gepflanzt), Birsböschung bei Angenstein (*S. × billardii*).

5. S. × arguta Zab. (inkl. S. thunbergii Sieb. ex Bl.; S. multiflora Zab. × thunbergii Sieb. ex Bl.) – ***Braut-Sp.***

B: Eph. – Hybrid aus Arten südosteuropäischer Bergwälder.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch. Selten verwildert oder als Kulturrelikt in aufgelassenen Gärten, an Mauerfüssen usw., z.B. bei Ober-Tüllingen.

6. S. × vanhouttei (Briot) Zab. (S. cantoniensis Lour. × trilobata L.) – ***Belgischer Sp.***

B: Erg (Eph). – Hybrid aus asiatischen Arten.
Ö/V: Zierstrauch. Gelegentlich verwildert oder als Kulturrelikt in aufgelassenen Gärten, in Gartenschuttdeponien usw., z.B. Weiler Kiesgrube, Basel (Fiechtenrain), Reinacher Heide.

229. Sorbaria (Ser. ex DC.) A. Br. *Fiederspiere*

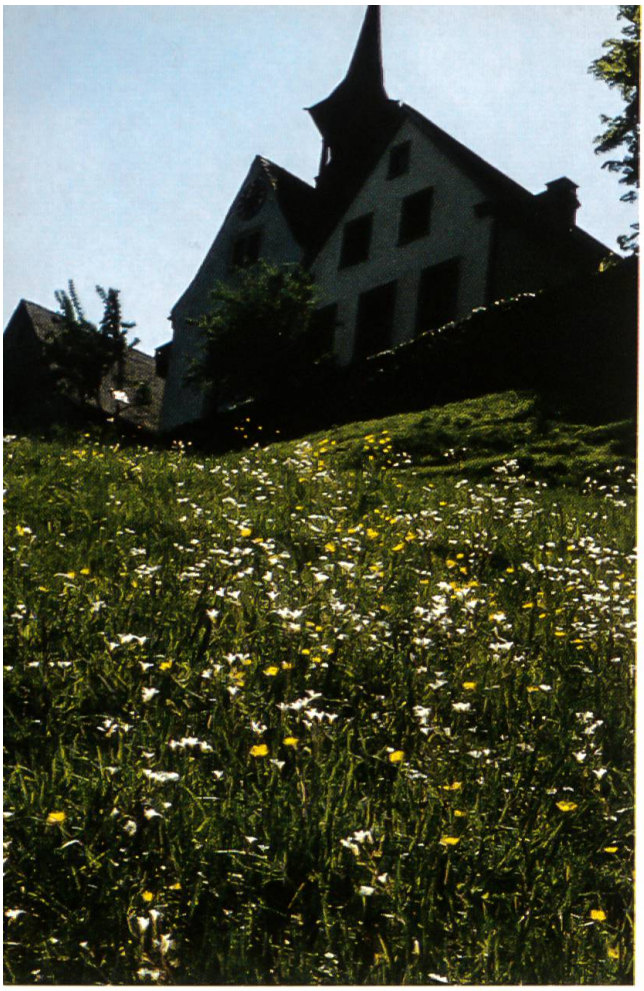
1. S. sorbifolia (L.) A. Br. – ***Sibirische F.***

B: Eph. – NO-Asien, Japan; lockere Berghangwälder, 250-1500m.
Ö/V: Zierstrauch. Nicht selten als Sämling vorübergehend verwildert an dauerfrischen, nährstoffreichen, humosen Stellen in Hinterhöfen, in den Spalten von Treppenstufen, an Mauerfüssen, in Rabatten, auf Schutt usw., z.B. Basel (Innerstadt), baselstädtisches Bruderholz, Aesch, Liestal usw.

230. Aruncus Adans. *Geissbart*

1. A. dioicus (Walter) Fernald (A. sylvestris Kostel.) – ***Geissbart***

Ö: Meist gesellig in Eschen-Ahornwäldern von Schluchten und luftfeuchten Taleinhängen, in ± nordexponierten, gerne bachnahen, frischen Buchenwäldern. Meist in ± absonnigen Steillagen. Bisweilen auch als Zierstaude in schattigen Gärten und Anlagen gepflanzt und verwildert. – Auf (sicker-)frischen, basenreichen, aber nicht immer kalkhaltigen, ± tiefgründigen, humosen, oft nicht völlig konsolidierten, lockeren, feinerdereichen, z.T. lehmigen Feinschuttböden.
S: Lunario-Acerenion, frisches Fagion.
V: Im Jura, in den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald ziemlich verbreitet und z.T.



Saxifraga granulata. Margarethenhügel. 5.1985.



Rosa jundzillii. Blauen-Weide. 5.1993.

Potentilla supina. Hafen Kleinhüningen. 6.1985.



Potentilla intermedia. Birsfelden. 6.1986.

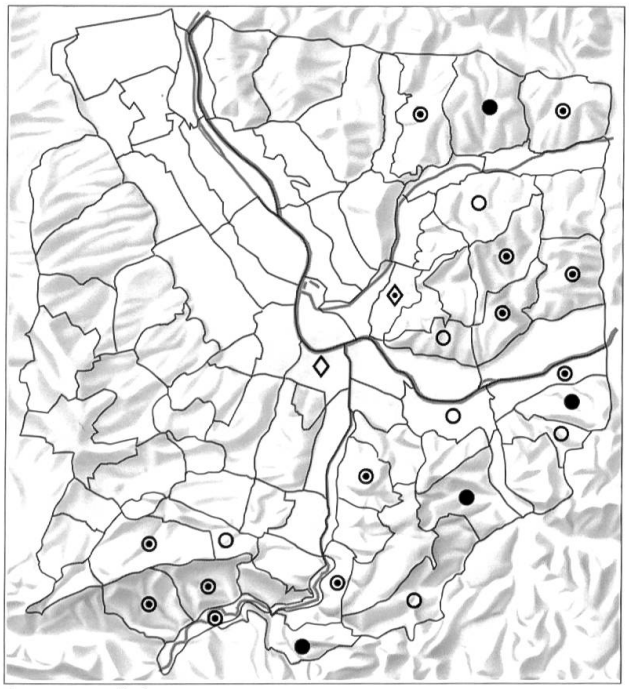




Duchesnea indica. E Binningen. 9.1993.

Alchemilla glabra. NW Oltingue. 5.1987.




Aruncus dioicus


Filipendula ulmaria

recht häufig, z.B. Birsklus zwischen Angenstein und Zwingen, Kaltbrunnental, Arlesheim (Armenholz), Liestal W (Goldbrunnen, Röserental, Riffengraben), Büren (Lätzenpelz) usw. Stellenweise auch am Dinkelberg (v.a. Schluchttälchen der Südflanke) und an der nordexponierten Rheinhalde zwischen Kaiseraugst und Rheinfelden. Sonst sehr selten oder fehlend; im urbanen Siedlungsgebiet wohl ausschliesslich gepflanzt.
G: Nicht gefährdet.

Unterfamilie
ROSOIDEAE – *ROSENARTIGE*

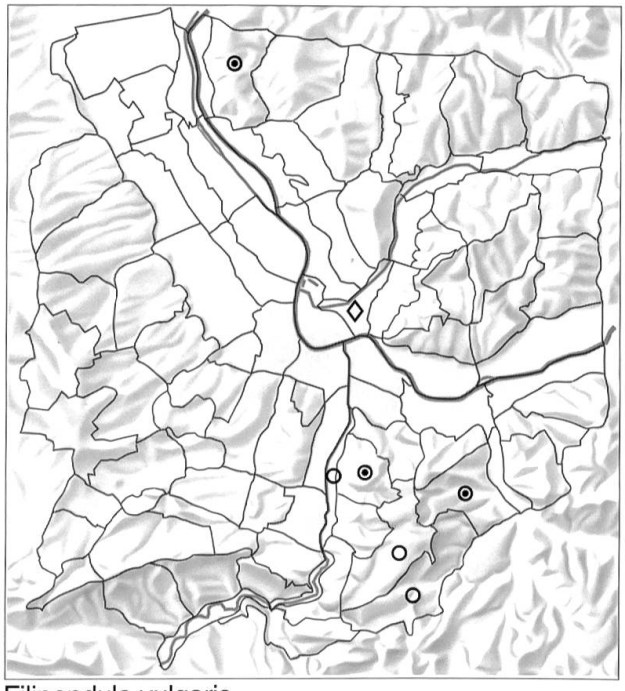
231. Filipendula Mill.
Spierstaude, Mädesüss

1. F. ulmaria (L.) Maxim. – ***Moor-Sp.***

Ö: Gesellig bis bestandbildend in hochwüchsigen Staudenfluren an Bächen, Gräben und Flussufern, in verbrachten Nasswiesen, an nassen Böschungen und Rainen, auch in ± lichten Eschenwäldern. – Auf feuchten bis nassen, nährstoffreichen, tiefgründigen, meist humosen Lehm- und Tonböden.
S: Filipendulion, Alno-Ulmion, seltener Calthion und Aegopodion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: In Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung etwas zurückgegangen. Nicht gefährdet.

2. F. vulgaris Moench – ***Knollige Sp.***

Ö: Einzeln bis locker gesellig in artenreichen, z.T. verbrachten Magerwiesen, in lichten Gebüschsäumen. – Auf wechselfeuchten bis


Filipendula vulgaris

wechseltrockenen, nährstoffarmen, basenreichen, doch nicht immer kalkhaltigen, ziemlich dichten, humosen Mergel- und Tonböden. Im Jura fast immer über Oxfordton.
S: Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Trifolion medii.
V: Selten: Gempengebiet: Arlesheim (Ränggersmatt, Chilchholz), Frenkendorf/Liestal (Tugmatt), Nuglar (Röselen, Schweini, Disliberg); Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz (Nordportal Eisenbahntunnel), Hardberg.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig und ± auf das Gempengebiet und die Gegend von Istein beschränkt. Stark gefährdet.

232. **Kerria** DC. *Goldkerrie, Ranunkelstrauch*

1. **K. japonica** (L.) DC. – *Goldkerrie, Ranunkelstrauch*

B: Erg. – China (Japan); buschige Berghänge, 200-2000 m.
Ö/V: Zierstrauch. Selten mit Gartenschutt verschleppt in siedlungsnahen Gebüschen, an Waldrändern u.dgl. und in 'Biotopen' gepflanzt, z.B. Liestal (Waldecke an der Sichterenstrasse), Therwil (Moosholz), Birsig zwischen Oberwil und Therwil.

233. **Rubus** L. *Brombeere*

Vorbem.: Die enorme Vielgestaltigkeit in der Gattung *Rubus*, v.a. in der *R. fruticosus*- und *R. corylifolius*-Gruppe ist begründet in der Kombination von Apomixis (Fixierung separater Vererbungslinien) und Bastardierung (Vermischung derselben). Das Hauptaugenmerk muss auf die weit verbreiteten, durch Apomixis stabilisierten 'Hauptarten' mit gut charakterisierter Morphologie und Ökologie gerichtet bleiben. Die zahlreichen kleinräumig verbreiteten, kaum fassbaren Lokalsippen und singulären Biotypen können in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt werden, auch wenn sie gebietsweise massgebend an der Brombeerflora beteiligt sein können. Eine umfassende Bearbeitung der Brombeerarten, besonders ihrer Verbreitung im Gebiet, steht noch aus und Nachweise weiterer Arten sind durchaus möglich. Aussagekräftige Verbreitungskarten können deshalb nur für wenige Arten bzw. Artengruppen publiziert werden. Fundmeldungen mit Belegen sind erwünscht.
Lit.: Weber in SEBALD et al. (1992), WEBER (1985, 1987).

Untergattung
Anoplobatus Focke – *Dornlose Brombeere*

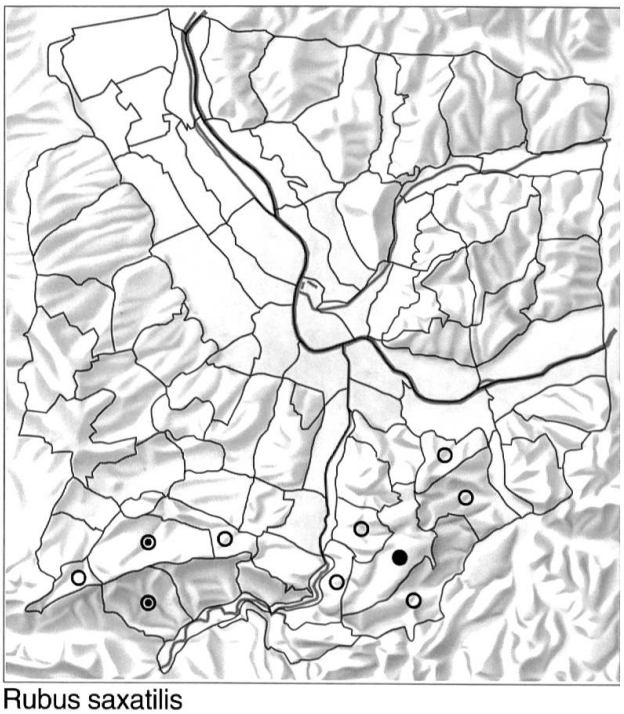
1. **R. odoratus** L. – *Zimtbrombeere*

B: Eph. – Östliches N-Amerika; felsige Wälder.
Ö: Zierstrauch. Selten in Gartennähe verwildert: Grenzach (Im Rippel, A. Huber), Haltingen (hinter Betriebsgebäude Rangierbahnhof).

Untergattung
Cyclactis (Rafin.) Focke – *Steinbeere*

2. **R. saxatilis** L. – *Steinbeere*

Ö: In meist lockeren Beständen in lichten Wäldern in der Umgebung von Felsen, an steinigen Waldwegen und Waldrändern, in Felsschutt. Nicht in vollsonnigen Lagen. – Auf mässig trockenen, in der Tiefe meist ± frischen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, lockeren, humosen, konsolidierten Steinschutt- und steinigen Lehmböden.
S: Tilio-Acerenion, Fagion (Carici-Fagetum, Dentario-Fagetum tilietosum), Erico-Pinion.
V: Nur im Jura, hier zerstreut, z.B. Burg (Galgenfels), Metzerlen (Chöpfli), Grat des Blauen ob Bergmatten, Dittingen (Ritteberg), Ettingen (Fürstenstein), Hochwald (Tüfletenberg), Duggingen (Falkenfluh), Büren (Bürenfluh,


Rubus saxatilis



Vicia sativa. Bhf. St. Johann. 6.1987.



Vicia lutea. Reinacher Heide. 6.1987.

Vicia dumetorum. E Arlesheim. 8.1988.



Lathyrus niger. Montgesoye (F). 6.1986.

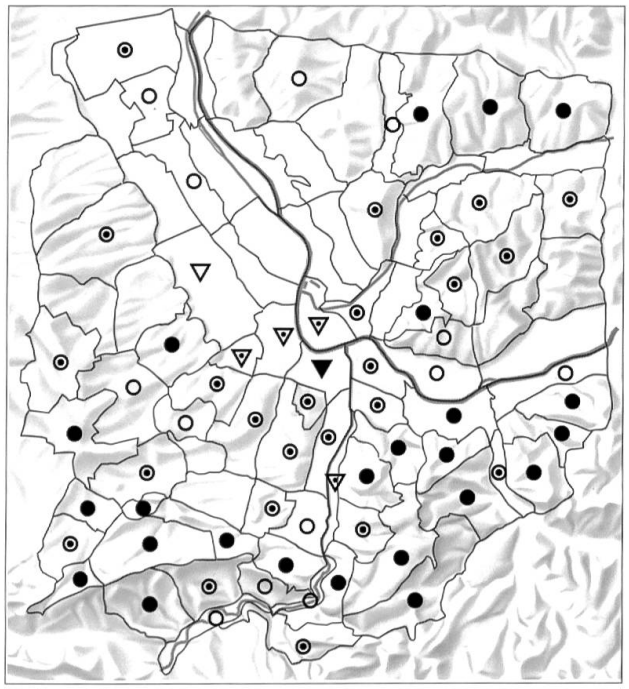




Lathyrus latifolius. Pratteln, Bahn. 7.1986.

Trifolium fragiferum. Friedhof Hörnli. 9.1994.




Rubus idaeus


Rubus caesius

Sternenberg), Frenkendorf (Wolfenried, Blockschutt am Fuss der Schauenburgerfluh).
G: Zurückgegangen (?). An mehreren historischen Fundstellen (u.a. MOOR 1972) nicht mehr bestätigt. Nicht gefährdet.

Untergattung
Idaeobatus Focke – ***Himbeere***

3. R. idaeus L. – *Himbeere*

Ö: Gesellig, z.T. in Herden in Waldlichtungen und auf älteren Waldschlägen, an Waldwegen, auf vergandeten Weiden. Häufig auch als Beerenobst kultiviert; verwildert an Waldrändern, in Feldgehölzen, an Böschungen und Rainen. – Auf (sicker-)frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, gerne kalkarmen, humosen, lockeren Lehmböden.
S: Sambuco-Salicion, Epilobion angustifolii.
V: Im Jura, in den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald und am Dinkelberg verbreitet und häufig, etwas weniger häufig in den Hardwäldern der Hoch- und Oberrheinebene. Sonst selten und oft nur verwildert.
G: Nicht gefährdet.

Untergattung
Rubus – ***Brombeere***

4. R. caesius L. – *Hechtblaue B., Kratzbeere*

Ö: Gesellig, oft in Herden im Unterwuchs lichter, krautreicher Laubmischwälder, auf Waldschlägen, in Waldlichtungen, in frischen Staudensäumen an Waldrändern, Waldwegen, Hecken, Feld- und Weidegebüschen, an Ufern und Gräben, Böschungen und Ackerrainen, in Kies- und Lehmgruben. – Auf frischen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, gerne rohen, auch gestörten oder aufgeschütteten Lehm- und Tonböden.
S: Convolvulion, Salicion albae, Alno-Ulmion (v.a. Pruno-Fraxinetum), feuchtes Carpinion und Fagion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

5.-27. Artengruppe
R. fruticosus – ***Echte Brombeeren***

5. R. nessensis Hall – *Aufrechte B.*

Kein aktueller Nachweis. Bruderholz bei Therwil (1925, HEINIS in BECHERER 1946); Hard, zwischen Schönenbuch und Buschwiller (BINZ 1911).



Rubus fruticosus aggr.

6. R. sulcatus Vest – ***Gefurchte B.***

Ö: Einzeln oder in kleinen Beständen in Waldlichtungen, auf alten verwachsenen Waldschlägen, an Waldwegen und -strassen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, mässig basen- und nährstoffreichen, stets kalkfreien, humosen, lehmigen Böden.
S: Frangulo-Rubenion fruticosi.
V: Sehr zerstreut und streng lokalisiert: Elsässer Hardt: mehrfach nördlich Bartenheim-La-Chaussée; Dinkelberg: Riehen (Maienbühl), Adelhausen (unsicher); Muttenz-Münchenstein (Rütihard); Markgräfler Hügelland: Welmlingen O; höherer Sundgau (Bois de St. Brice, unsicher). Auf weitere Vorkommen ist in Gebieten mit kalkfreien Böden zu achten.
G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Potentiell gefährdet (?).

7. R. allegheniensis Porter – ***Allegheny-B.***

B: Eph. – Östliches N-Amerika; offene Felsbuschwälder, Abhänge.
Ö/V: Beerenobst. Selten verwildert: Birsfelder Hard, 1992, wenige Exemplare.

8. R. bifrons Vest – ***Zweifarbige B.***

Ö: Gesellig an Waldrändern, in Weide- und Feldgebüschen, an Weg- und Ackerrainen, seltener in Waldlichtungen und auf Waldschlägen. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, im Gebiet meist kalkhaltigen, steinigen Lehmböden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, Berberidion.
V: Im Jura, am Dinkelberg und in den Kalkgebieten des Markgräfler Hügellandes verbreitet und meist häufig. Deutlich seltener im übrigen Gebiet, z.B. Hegenheim, Buschwiller, Rheinhalde bei Herten. In der elsässischen Oberrheinebene und in den Siedlungsgebieten sehr selten oder fehlend. Eine der häufigsten Wildbrombeeren im Gebiet.
G: Nicht gefährdet.

9. R. praecox Bertol. – ***Frühe B.***

Ö: Gesellig in sonnigen, ± ruderalisierten Feldgehölzen und Waldsäumen, in Pioniergebüschen an Weg- und Ackerrainen, an älteren verwachsenen Schuttplätzen, in Kiesgruben. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen, basenreichen, gerne humosen, verlehmten Kies- und steinigen Lehmböden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, auch Berberidion; meist in Kontakt mit Carpinion.
V: In der elsässischen Oberrheinebene verbreitet und v.a. auf der Niederterrasse häufig, hier mit Abstand die häufigste Art der *R. fruticosus*-Gruppe. Vereinzelt und z.T. nur verschleppt in der untersten Birs- und Wieseebene sowie an den warmen Rändern des Sundgaus (Biel-Benken, Buschwiller-Schönenbuch usw.), des Juras (Arlesheim) und des Dinkelberges (Hornfelsen-Grenzach). Auf weitere Vorkommen ist besonders in den wärmsten Teilen des Gebiets zu achten.
G: Nicht gefährdet.

10. R. armeniacus Focke – ***Armenische B., Garten-B.***

B: Neo, seit dem 19. Jahrhundert in Kultur. – Kaukasusländer; Gebüsche, schattige Dämme.
Ö: Häufiger Beerenstrauch. Völlig eingebürgert und oft bestandbildend an Bahndämmen, an Weg- und Ackerrainen, auf Schuttplätzen, an Strassen- und Flussböschungen, in siedlungsnahen Feld- und Weidegehölzen, an Waldrändern, auf aufgelassenem Garten- und Rebland. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen, basen- und nährstoffreichen, auch kalkhaltigen, ± tiefgründigen, gerne humosen, biologisch aktiven Lehmböden.



Lythrum hyssopifolia. Ettingen. 9.1987.

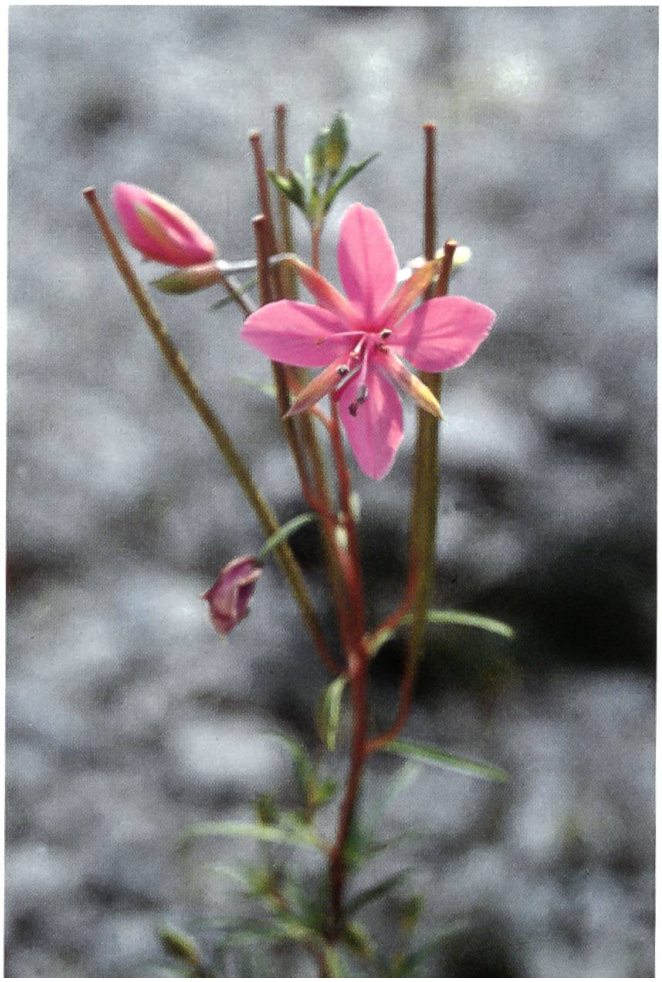


Thymelaea passerina. W Häsingen. 9.1985.

Euphorbia seguieriana. Kirchenerkopf. 5.1981.



Epilobium dodonaei. Bahnhof Wolf. 8.1991.





Euphorbia humifusa. Friedhof Hörnli. 9.1994.



Euphorbia maculata. Friedhof Hörnli. 9.1994.

Staphylea pinnata. Münchenstein. 5.1991.



Ailanthus altissima. Basel St. Johann. 6.1987.



S: Sambuco-Salicion, Artemisietalia, seltener Rubo-Prunenion spinosi und Berberidion.
V: In den Siedlungsgebieten und deren näheren Umgebung verbreitet und v.a. in den Flusstälern von Birs, Wiese und Hochrhein häufig. Auffallend selten in den stadtfernen Teilen der elsässischen Oberrheinebene, hier grösstenteils durch *R. praecox* ersetzt. In den Siedlungsgebieten oft die einzige Brombeerart der *R. fruticosus*-Gruppe.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

11. R. obtusangulus Gremli – ***Stumpfkantige B.***

Ein Nachweis: Riehen (Maienbühl); alter, grasig verwachsener Waldschlag, 1992, mehrere Exemplare.

12. R. montanus Lej. – ***Weissliche B.***

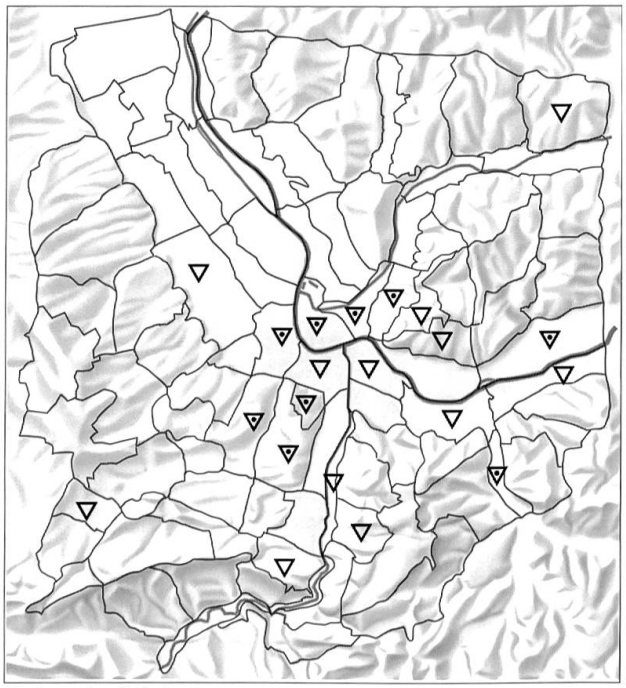
Ö: Auf alten Waldschlägen, in Waldlichtungen, an Waldrändern. – Auf mässig frischen bis mässig trockenen, basenreichen, meist steinigen Lehmböden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, Berberidion.
V: Wenige Nachweise: Jura: Arlesheim (Spitalholz), Dinkelberg: Riehen (Ausserberg, Maienbühl), Inzlingen O (Bergkopf). Auf weitere Vorkommen ist v.a. in den Kalkgebieten zu achten.

13. R. grabowskii Weihe – ***Straussblütige B.***

Ö: Meist gesellig, z.T. bestandbildend an Waldrändern und in waldnahen Feldgebüschen, seltener in Waldlichtungen, auf Waldschlägen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, lehmigen Böden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, seltener Sambuco-Salicion.
V: Mehrfach im elsässischen Sundgau, z.B. Bettlach-Liebenswiller (Bois de St. Brice), Buschwiller-Schönenbuch.

14. R. phyllostachys P. J. Müll. – ***Blattährige B.***

Ö: Meist einzeln oder in kleinen Beständen in Waldlichtungen und an Waldwegen, seltener an Waldrändern und in Weidegebüschen. – Auf frischen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, humosen, steinigen, lehmigen Böden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, Sambuco-Salicion, selten Berberidion.


Rubus laciniatus

V: Mehrfach im Jura, z.B. Blauen-Nordhang zwischen Ettingen und Flüh, Duggingen (Angenstein gegen Ober-Aesch), Röserental.
G: Nicht gefährdet.

15. R. albiflorus Boulay & Luc. – ***Weissblütige B.***

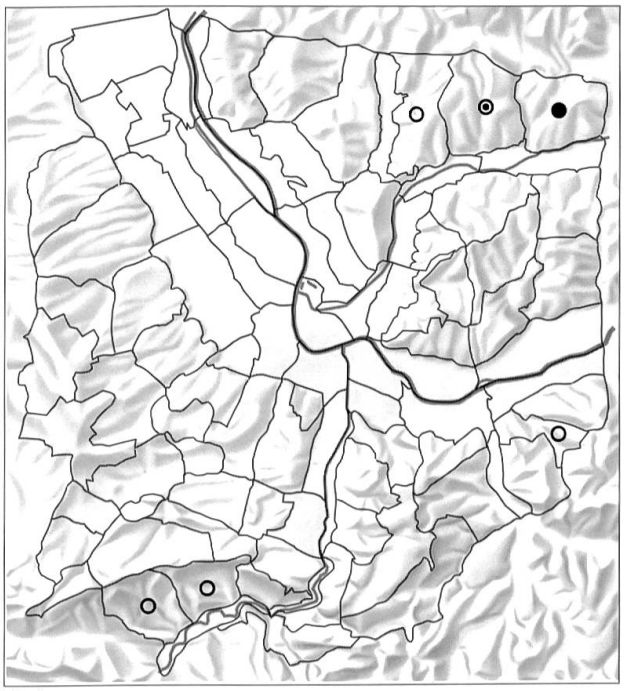
Ein Nachweis: Nuglar W; Waldrand.

16. R. laciniatus Willd. – ***Schlitzblättrige B.***

B: Eph (Neo). – Heimat unbekannt.
Ö: Obst- und Zierstrauch. Verwildert, doch oft nur in Einzelexemplaren an Weg- und Strassenrändern, an Schuttplätzen, in Rabatten, auf aufgelassenem Gartenland, seltener in Lichtungen siedlungsnaher Wälder. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen Kies- und steinigen Lehmböden.
S: Artemisietalia.
V: Im urbanen und urbanisierten Siedlungsgebiet ziemlich verbreitet, aber nicht häufig und oft unbeständig. In Siedlungsferne selten oder fehlend.

17. R. macrophyllos Weihe & Nees – ***Grossblättrige B.***

Unsichere, *R. macrophyllos* angenäherte Sippen aus dem Sundgau (z.B. Bois de St. Brice) und den Langen Erlen. Auf Vorkommen ist zu achten.


Rubus canescens

18. R. canescens DC. – ***Filzige B.***

Ö: Einzeln oder in kleinen Trupps in sonnigen Wald- und Gebüschsäumen, auf mageren Weiden. – Auf ± trockenen, basenreichen, oft kalk- und nährstoffarmen, flachgründigen, steinigen, lehmigen Böden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, seltener Berberidion.
V: In den Weitenauer Vorbergen ziemlich verbreitet und stellenweise ± häufig. Sonst nur wenige Nachweise aus dem Jura: Blauen N (Waldrand, mehrfach), Dittingen NW (Schemel), Arisdorf W.
G: Stark zurückgegangen und vielerorts verschollen. Ausserhalb der Weitenauer Vorberge stark gefährdet.

19. R. vestitus Weihe – ***Samtige B.***

Ö: Gesellig auf älteren, verwachsenen Waldschlägen, in frischen Waldlichtungen, an Waldwegen, an schattigen Waldrändern, seltener auch ausserhalb des Waldes auf Magerweiden und in Weidegebüschen, hier z.T. in auffällig kleinblättrigen Standortsformen. Vorzugsweise in kühl-humiden Lagen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, z.T. oberwärts ± trockenen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, seltener kalkfreien, ± humosen, oft steinigen Lehmböden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, Sambuco-Salicion, selten Berberidion.
V: Im Jura und juranahen Sundgau verbreitet und häufig, z.B. Blauennordseite ob Ettingen, Witterswil usw., Röserental, Arisdorf NW, Seewen (Ziegelschüren) usw. Vereinzelt auch im übrigen Sundgau, z.B. Bruderholz (mehrfach), Allschwil (Ziegelhof). Fehlt den Flusstälern (?). Auf weitere Vorkommen ist v.a. in den niederschlagsreicheren Teilen des Gebiets zu achten.
G: Nicht gefährdet.

19a. – f. **vestitus**

Rosablühende Form. Bisher v.a. an ± nährstoff- und kalkarmen Standorten des höheren Sundgaus, z.B. Bettlach-Liebenswiller (Bois de St. Brice).

19b. – f. **albiflorus** G. Braun ex Kretzer

Weissblühende Form. Die im Jura verbreitete Sippe.

20. R. conspicuus P. J. Müll. – ***Ansehnliche B.***

Ob im Gebiet? Unsichere Nachweise von der Blauen-Nordseite und der Rütihard. Wohl nur untypische, intensiv rosa blühende Formen von *R. vestitus*.

21. R. radula Weihe – ***Raspel-B.***

Ö: Einzeln oder gesellig auf alten, verwachsenen Waldschlägen, seltener an Waldrändern. – Auf frischen, basen- und ± nährstoffreichen, gerne kalkhaltigen, steinigen Lehmböden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, Sambuco-Salicion.
V: Selten (?): Dinkelberg: mehrfach am Ausserberg bei Riehen; Jura: Duggingen-Ober-Aesch, Muttenz-Münchenstein (Rütihard/Asp).
G: Im Gebiet wohl nie besonders häufig. Potentiell gefährdet (?).

22. R. rudis Weihe – ***Rauhe B.***

Ö: Gesellig an buschigen Waldrändern. Auch mit Gehölzpflanzungen verschleppt. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, im Gebiet meist kalkarmen oder oberwärts entkalkten, z.T. aber auch kalkhaltigen, steinigen oder kiesigen Lehmböden.
S: Rubo-Prunenion spinosi, auch Sambuco-Salicion.
V: Zerstreut: Oberrheinebene: Elsässer Hardt, hier z.T. ziemlich häufig, z.B. nördlich Bartenheim-La-Chaussée; Jura: Muttenz-München-



Eryngium campestre. Rhein Haltingen. 7.1985.



Bupleurum rotundifolium. Reinacher Heide. 8.1988.

Orlaya grandiflora. Reinacher Heide. 9.1989.



Bifora radians. Bahnhof Weil. 5.1990.





Chaerophyllum temulum. Hofstetten. 6.1994 .



Falcaria vulgaris. Blotzheim. 8.1986.

Athamanta cretensis. Hanslifels, Blauen. 7.1997.



Peucedanum carvifolia. Reinacher Heide. 9.1995.



stein (Rütihard); Weitenauer Vorberge: Rötteler Wald zwischen Haagen und Egerten; Olsberger Wald: Kaiseraugst (Talhof-Eichlihag). Verschleppt an der Autobahnböschung beim Schänzli (Muttenz).
G: Nicht gefährdet.

23. R. foliosus aggr. – *Blattreiche B.*

Vorbem.: Die beiden nah verwandten Arten *R. foliosus* Weihe und *R. flexuosus* P. J. Müller & Lef. sind im Gebiet durch zahlreiche Übergänge miteinander verbunden und lassen hinsichtlich Verbreitung und Ökologie keine Unterschiede erkennen. Die sich *R. flexuosus* annähernden Sippen von *R. foliosus* wurden von P. J. Müller als *R. corymbosus* beschrieben.

Ö: Gesellig, oft in ausgedehnten, dichten Teppichen im Unterwuchs lichter bis relativ schattiger Laub- und Mischwälder, besonders in forstlich mit Nadelhölzern angereicherten Beständen, ferner in alten, verwachsenen Waldschlägen und -lichtungen, in Aufforstungen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, z.T. auch nassen, mässig nährstoff- und basenreichen, meist kalkarmen oder entkalkten, humosen, lehmigen Böden.
S: Pruno-Rubion fruticosi.
V: Ziemlich verbreitet und meist häufig. In der elsässischen Oberrheinebene selten oder fehlend. Eine der häufigsten Wildbrombeeren im Gebiet.
G: In Ausbreitung (?). Nicht gefährdet.

24. R. distractus Wirtg. – *Menkes B.*

Ob im Gebiet? Bisher keine eindeutigen Nachweise. Auf Vorkommen ist zu achten.

25. R. bregutiensis A. Kern. ex Focke – *Bregenzer B.*

Ö: Gesellig auf alten, hageren Waldschlägen, an Gebüschrändern. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffarmen, kalkarmen bis -freien, oft steinigen Lehmböden.
S: Frangulo-Rubenion.
V: Wenige gesicherte Nachweise: Riehen (Ausserberg), Muttenz-Münchenstein (Rütihard/Asp), Muttenzer Hard (Industriegebiet). In Gebieten mit verhagerten Böden wohl nicht selten.

26. R. pedemontanus Pinkw. – *Träufelspitzen-B.*

Montane Sippe. Ob im Gebiet? Bisher keine eindeutigen Nachweise. Auf Vorkommen ist zu achten.

27. R. hirtus aggr. – *Drüsige B.*

Vorbem.: Die Gruppe umfasst dunkeldrüsige, taxonomisch nicht weiter fassbare, nicht stabilisierte Morphotypen.

Vorwiegend montane Sippen. Bis anhin nur verschleppt an Waldwegen und Waldstrassen, z.B. Gempen N (Schauenburg-Schönmatt), Muttenz-Münchenstein (Asprain), Birsfelder Hard. Meldungen aus dem Gebiet beruhen wohl meist auf Verwechslungen mit *R. foliosus* aggr. und anderen dunkeldrüsigen Sippen.

Artengruppe
R. corylifolius – *Haselblatt-Brombeeren*

Vorbem.: Diese Gruppe enthält hybridogene Sippen, an deren Entstehung unbekannte Vertreter der *R. fruticosus*-Gruppe und *R. caesius* beteiligt sind. Die Unterscheidung der ± stabilisierten Sippen von spontan entstandenen Primärbastarden ist in vielen Fällen schwierig. Belege aus dem Gebiet sind zahlreich vorhanden, wurden aber im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur lückenhaft aufgearbeitet.

28. R. villarsianus Focke ex Gremli – *Schweizer B.*

Ö: Meist gesellig an frischen, schattigen, oft leicht ruderalisierten Wald- und Gebüschrändern, an Waldwegen, auf Waldlichtungen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, auch kalkhaltigen Lehm- und Tonböden.
S: Convolvulion.
V: Verbreitet und häufig (?), z.B. Birsfelder Hard, Olsberger Wald, Binningen (Herzogenmatt-Paradieshof), Münchenstein (Rütihard, Wissgrien), Weil-Haltingen (Krebsbach), Riehen (Ausserberg beim Friedhof Hörnli), Frenkendorf (ob der Rappenfluh), Duggingen (unter der Falkenfluh), Grellingen S, Ettingen gegen 'Stapflen' usw.
G: Nicht gefährdet.

Bastarde

Vorbem.: Bei den aufgeführten Bastarden handelt es sich um mutmassliche Primärbastarde, die beim Zusammentreffen 'guter' Elternarten immer wieder von neuem entstehen können.

29. R. armeniacus × caesius

Im Siedlungsgebiet und dessen näheren Umgebung nicht selten, v.a. in frischen, ruderalisierten Gebüschen, an Weg- und Ackerrändern usw., z.B. Weil S (Erlenmatten), Basel (Bettingerweg, Grenzacherstrasse) usw.

30. R. canescens × caesius

Ein Nachweis: Duggingen S (Schiessstand).

31. R. idaeus × sp. ?

Vorbem.: Diese Gruppe umfasst noch nicht weiter untersuchte Bastardsippen zwischen *R. idaeus* und Arten der *R. fruticosus*-Gruppe.

Wenige Nachweise, z.B. Arlesheim (Spitalholz), Muttenz-Münchenstein (Rütihard) usw.

32. R. caesius × idaeus (R. × pseudoidaeus (Weihe) Lej.)

Ein Nachweis: Basel (Jakobsbergerholz).

234. Rosa L. *Rose*

Vorbem.: In der Gattung *Rosa* herrschen besondere Vererbungsverhältnisse (balancierte Heterogamie, vgl. HESS et al. 1977), die den grossen Varietätenreichtum bei an sich gut abgrenzbaren Arten bedingen. In der Systematik der Gattung folgen wir im Wesentlichen CHRIST (1873), KELLER (1931) und SCHENK (1955, 1957). Trotz zahlreich gesammelter Belege kann die vorliegende Darstellung keine Vollständigkeit beanspruchen. Nachweise weiterer beschriebener und unbeschriebener Sippen sowie von Bastarden und Bestätigungen historisch belegter Angaben (CHRIST 1873, BINZ 1901, 1905, 1911 usw., KELLER 1931, HEINIS 1958 u.a.) sind deshalb sehr wohl möglich.

1. R. pendulina L. – ***Alpen-Hagrose***

Ö: Einzeln oder gesellig auf lichten, aber nicht immer vollsonnigen, z.T. auch ± schattigen, buschigen Felsköpfen und -graten, in lichtem Buchenwald. Oft steril. – Auf mässig trockenen, basenreichen, im Gebiet meist kalkhaltigen, etwas lehmigen, humosen, mittel- bis flachgründigen Stein- und klüftigen Felsböden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum), Fagion (Carici-Fagetum seslerietosum).
V: Ziemlich selten; nur im Jura: Rämel, Blauengrat, Röschenz (Forstberg), Blauen (Hanslifels), Ettingen (Fürstenstein), Himmelried (Rütenen), Duggingen O (Falkenfluh), Arlesheim (Armenholz), Muttenz (Wartenberg), Frenkendorf (Schauenburg).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

1a. – var. **setosa** Ser.

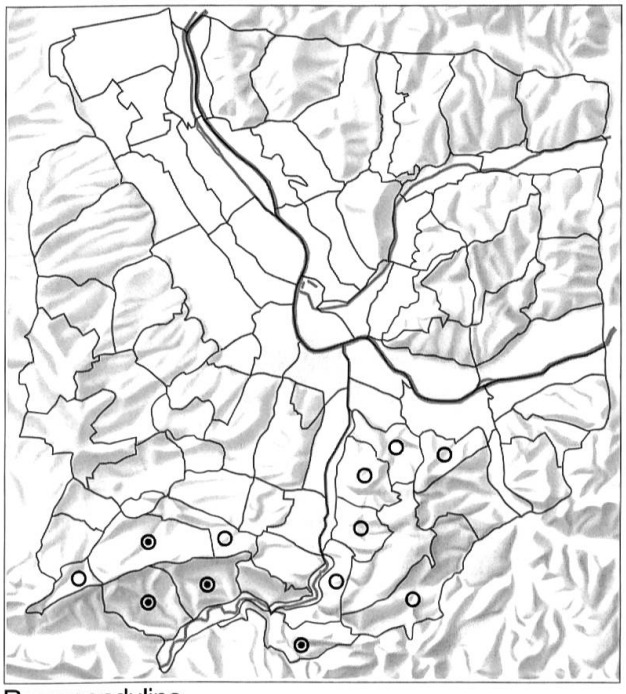
Rämel, mehrfach auf dem Grat des Blauen von den Challplatten bis östlich des Blauenpasses, Ettingen (Fürstenstein), Röschenz (Forstberg), Duggingen O (Falkenfluh).

1b. – var. **pyrenaica** Ser.

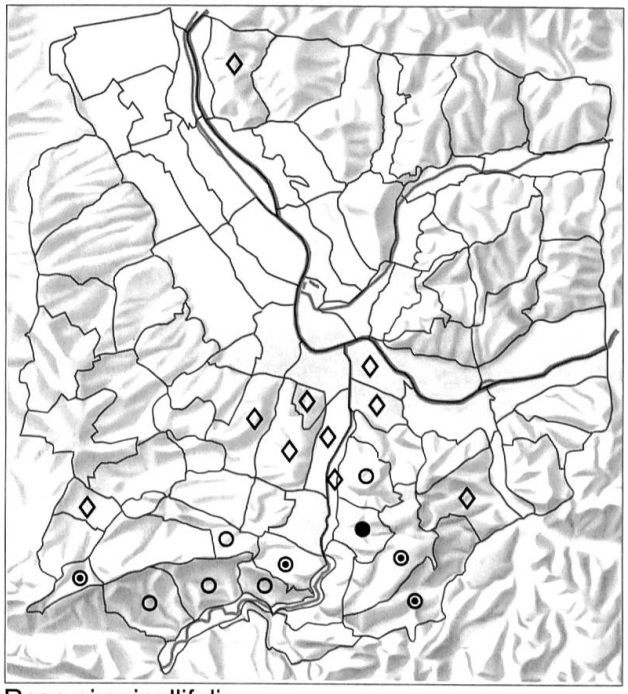
Wenige Nachweise am Nordrand des Gempengebiets: Muttenz (Wartenberg), Frenkendorf (Schauenburg).

2. R. pimpinellifolia L. (R. spinosissima auct.) – ***Reichstachelige R.***

Ö: Gesellig in Gebüschsäumen auf sonnigen Felsköpfen und -bändern. Auch in 'Wildhek-



Rosa pendulina



Rosa pimpinellifolia

ken' gepflanzt. – Auf ziemlich trockenen, kalkreichen, flachgründigen, ± klüftigen, oft etwas verlehmten Felsböden.
S: Geranion sanguinei (Peucedano-Geranietum).
V: Ziemlich selten und streng lokalisiert; bodenständig nur im Jura (vgl. Varietäten).
G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Potentiell gefährdet.

2a. – var. **pimpinellifolia** (p. p. f. inermis DC.)

Hofstetter Köpfli, Blauen (Hanslifels), Pfeffingen/Duggingen (Schlossberg/Muggenberg), Dornach/Gempen (Ingelstein/Ramstel), Gempen (Schartenfluh), Hochwald (Tüfleten), Büren (Lochfluh/Sternenberg).

2b. – var. **spinosissima** (L.) R. Keller (p. p. f. anacantha R. Keller)

Blauen (Hanslifels), Nenzlingen (Chuenisberg), Arlesheim (Hohle Fels), Dornach/Gempen (Ingelstein/Ramstel), Gempen (Schartenfluh).

2c. – cv. **'Altaica'**

B: Eph.
Ö/V: Zierstrauch, nicht selten auch in 'Naturhecken' und an Strassen- und Flussböschungen gepflanzt. Selten verwildert, z.B. Riehen (Reservat Autal), Birsfelden (Birskopf).

3. R. hugonis Hemsley – ***Father Hugos Gelbe R.***

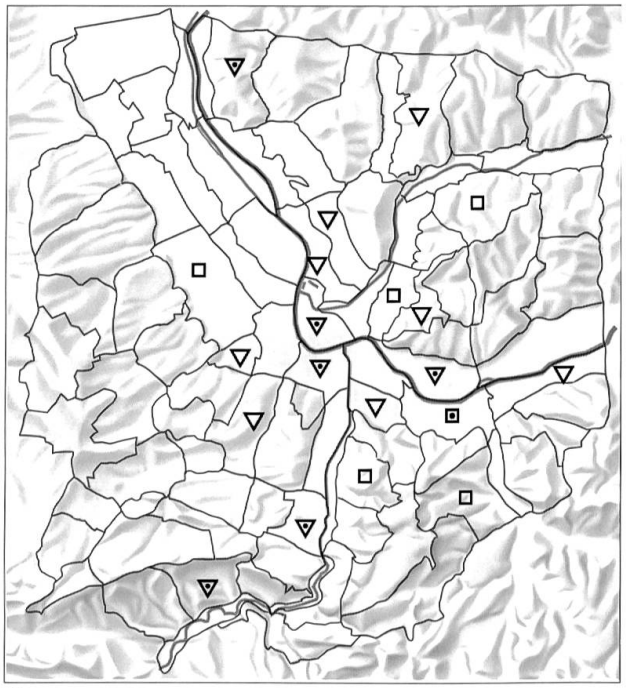
B: Erg. – C-China; sonnige Berggebüsche, 600-2300 m.
Ö/V: Zierstrauch. Gepflanzt in einer 'Naturhecke' an der Birsböschung bei Birsfelden (Hagnau).

4. R. rugosa Thunb. – ***Kartoffel-R.***

B: Eph (Neo). – O-Sibirien, N-China, Korea, Japan; sandige Meeresstrände.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch. Nicht selten verwildert, v.a. an sonnigen, kiesig-sandigen Orten, z.B. Bahnhöfe Riehen und Grenzach, Bahngelände Basel-Kleinhüningen und Muttenz, Siedlungsgebiete von Allschwil, Aesch und Bettingen, Rheinböschung bei Weil usw.

5. R. majalis Herrm. – ***Zimt-R.***

Kein aktueller Nachweis. 'Ostenberg' bei Liestal, vermutlich mit Fichtenpflanzungen eingeschleppt (HEINIS 1926; noch 1950, Heinis in BECHERER 1954).

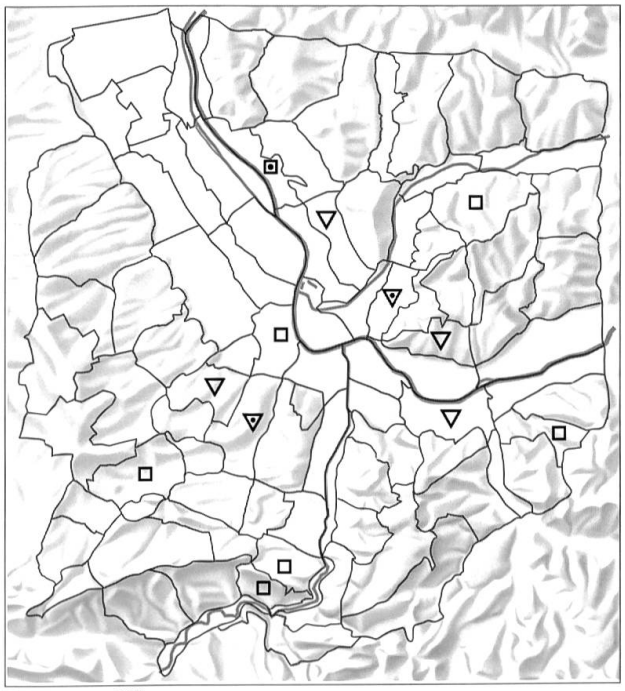

Rosa rugosa

6. R. virginiana Mill. (R. lucida Ehrh.) – ***Virginische R.***

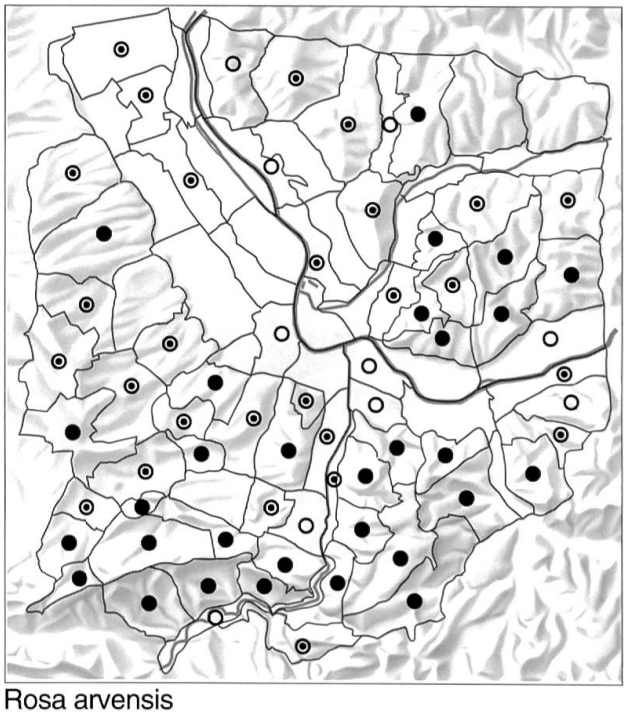
B: Eph (Neo). – Östliches N-Amerika; trockene Felsgebüsche.
Ö/V: Zierstrauch. Hie und da verwildert oder ausgepflanzt in warmen, trockenen Mantelgebüschen von Seggen-Buchenwäldern und anderen thermophilen Laubwäldern, z.B. Flüh-Hofstetten (verwildert), 'Spitalholz' bei Arlesheim (gepflanzt und nahverwildert), Oberwil gegen 'Bruderholzhof' ('Naturhecke').

7. R. multiflora Thunb. ex Murray – ***Vielblütige R., Rispen-R.***

B: Neo. – Japan, Korea; Gebüsche an Berghängen.
Ö/V: Zierstrauch, oft auch in Feucht- und Trockenbiotopen, an Strassenböschungen und in 'Naturhecken' gepflanzt. Nicht selten verwildert und z.T. völlig eingebürgert in nicht zu trockenen Wäldern und Gebüschen, in Brachwiesen usw., z.B. Binningen (Herzogenmatt), Ziegelei Oberwil, Riehen (Autal), Grenzach (Lenzen), Istein S (Rand des 'Totengrien').



Rosa multiflora



Rosa arvensis

8. R. arvensis Huds. – ***Feld-R.***

Ö: Gesellig an ± sonnigen Waldrändern, in Weide- und Felsgebüschen, an Waldwegen und in Waldschlägen, einzeln oder in lockeren Beständen im Innern nicht zu schattiger Buchen- und Eichen-Hagebuchenwälder. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, ± tiefgründigen, oft humosen, reinen oder steinigen Lehmböden.
S: Berberidion (v.a. Pruno-Ligustretum), Carpinion, Fagion (v.a. Carici-Fagetum).
V: Ziemlich verbreitet und v.a. im Jura, am Dinkelberg und in der Elsässer Hardt häufig. In den rezenten Talauen und im urbanen Siedlungsgebiet sehr selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

8a. – var. **arvensis**

Verbreitet, v.a. in der f. *subbiserrata* R. Keller.

8b. – var. **biserrata** Crépin

Zerstreut.

8c. – var. **pilifolia** Borbás

Zerstreut: mehrfach im Blauengebiet, z.B. Blauen-Weide; Arlesheim (Eremitage).

8d. – var. **multiflora** R. Keller

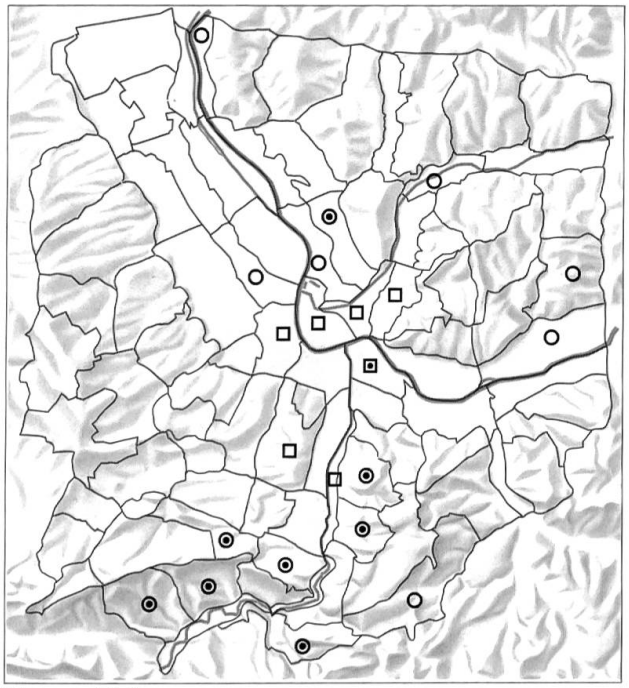
Kein aktueller Nachweis. Ein aufrechter Strauch am Waldrand ob Hofstetten gegen Hofstetterköpfli (1949, HEINIS 1958).

9. R. rubiginosa L. (R. eglanteria L.) – ***Wein-R.***

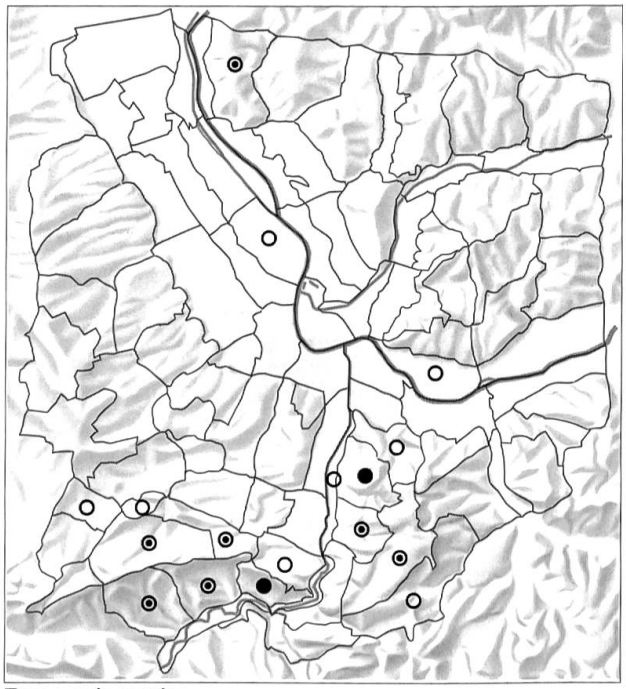
Ö: Einzeln auf mageren Weiden, in sonnigen Weidegebüschen und Hecken, seltener auf Felsköpfen und an lichten Waldrändern. Vereinzelt in Hecken gepflanzt. – Auf ziemlich trockenen, basenreichen, doch nicht immer kalkhaltigen, mittel- bis flachgründigen Schotter- und steinig-lehmigen Böden.
S: Berberidion (Pruno-Ligustretum), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Ziemlich selten; v.a. im Blauengebiet, z.B. Dittinger-Weide, Dittinger Bergmatten, Blauen-Weide, Hofstetter Köpfli, Pfeffinger Schlossfelsen; Gempengebiet: Arlesheim (Spitalholz, Chilchholz, Gstüd), Dornach (Dornachberg); Hoch- und Oberrheinebene: Weil-Haltingen, St. Louis, Rheinweiler S (Nähe Autobahn), Herten-Rheinfelden; Wiesental: Brombach W; Dinkelberg: Nollingen N.
G: Stark zurückgegangen und gebietsweise, z.B. am Bruderholz (BINZ 1911, BINZ 1942) und im Markgräfler Hügelland (Isteiner Klotz, LITZELMANN 1966; Tüllinger Höhe, BINZ 1911), nachweislich erloschen bzw. verschollen. Gefährdet.

9a. – var. **comosa** (Rip.) Dumort.

Hofstetter Köpfli, Blauen-Weide, Kleinblauen.



Rosa rubiginosa



Rosa micrantha

9b. – var. **umbellata** (Leers) Dumort.

Blauengebiet: Dittinger Bergmatten, Dittinger Weide, Blauen-Weide; Oberrheinebene: Rangierbahnhof Haltingen, beim Bahnhof St. Louis.

9c. – var. **liostyla** Christ

Pfeffinger Schlossberg.

10. R. micrantha Sm. – *Kleinblütige R.*

Ö: Einzeln auf mageren Weiden, in sonnigen Feld- und Weidegebüschen und Hecken, an Waldrändern und auf Felsköpfen. Vereinzelt angepflanzt (s. Varietäten). – Auf ziemlich trockenen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, mittel- bis flachgründigen, steinig-lehmigen und klüftig-felsigen Böden.
S: Berberidion (v.a. Pruno-Ligustretum), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Im Blauen- und Gempengebiet (v.a. Gempen-Westflanke) sowie im Gebiet der Malmscholle von Istein zerstreut. Sonst sehr selten: Grenzach und St. Louis (ob wirklich bodenständig ?), Rodersdorf (Forstbüel).
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

10a. – var. **micrantha**

Blauen- und Nenzlinger Weide, Hofstetter Köpfli, Pfeffinger Schlossberg.

10b. – var. **operta** (Puget) Borbás

Blauengebiet: Hofstetter Köpfli, Blauen-Weide; Westrand des Gempengebiets: Arlesheim (Spitalholz, Schloss Birseck, Chilchholz).

10c. – var. **hystrix** Baker

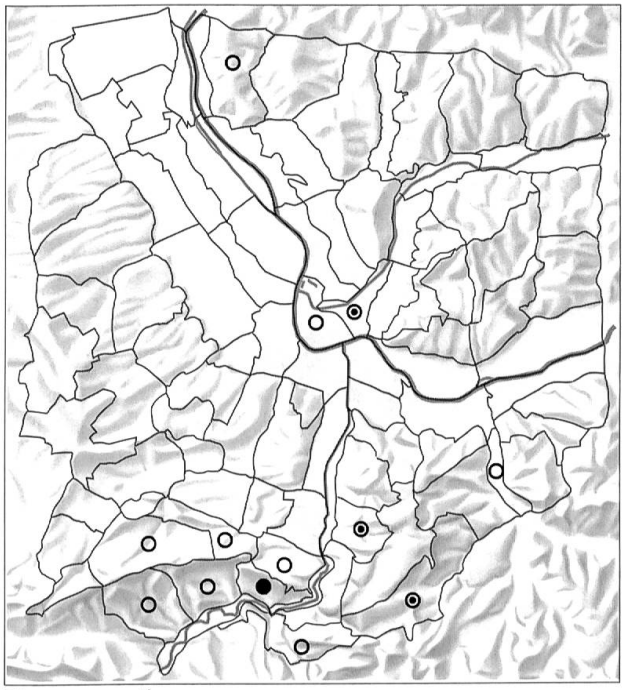
Blauengebiet: Blauen-Weide, Hofstetter Berg, Leymen (Landskronberg); Isteiner Klotz. – "Am Hornfels bei Grenzach" (BINZ 1942), "westl. vom Pfeffingerschloss" (BINZ 1915), "Bruderholz, Ettingen, Dornacher Schlossberg" (BINZ 1911).

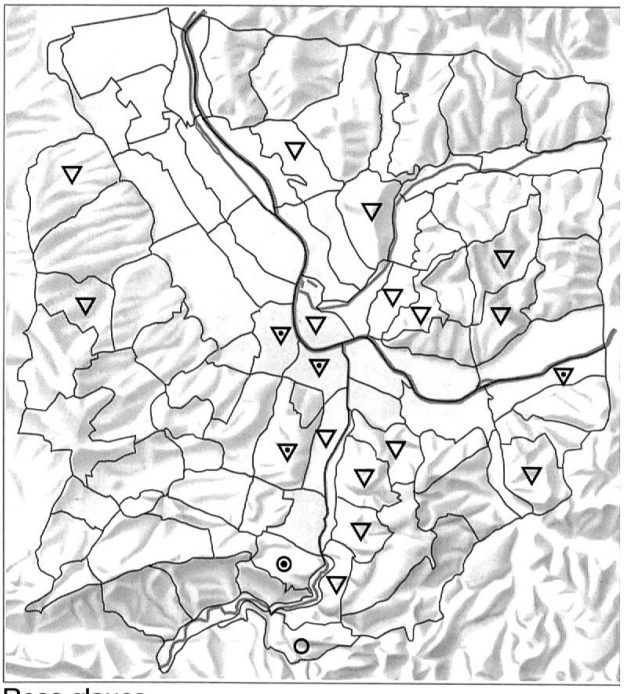
10d. – var. cf. **lepida** R. Keller

Gepflanzt in Hecken, z.B. Basel, Oberwil, Muttenz.

11. R. agrestis Savi – *Hohe Hecken-R.*

Ö: Einzeln auf mageren Weiden, in sonnigen Weidegebüschen und Hecken, an Waldrändern und auf Felsköpfen, seltener im lichten Wald, z.B. an besonnten Waldwegrändern. Vereinzelt angepflanzt. – Auf ziemlich trockenen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, mittelbis flachgründigen, steinig-lehmigen und klüftig-felsigen Böden.
S: Berberidion (Pruno-Ligustretum, Cotoneastro-Amelanchieretum), Quercion pubescentipetraeae.


Rosa agrestis


Rosa glauca

V: Ziemlich selten; v.a. im Blauengebiet, z.B. Nenzlinger Weide (hier ± häufig), Blauen-Weide, Dittinger Weide, Hofstetter Köpfli; Gempengebiet: Dornach (Dichelberg, Riederen), Büren (Bürenfluh: Unter dem Berg); Isteiner Klotz. Ein isoliertes Vorkommen unklarer Herkunft am Bahndamm beim Bäumlihof (Basel, zahlreiche Büsche). In den Langen Erlen gepflanzt.
G: Wohl zurückgegangen. Am Schleifenberg bei Liestal (1952, Heinis in BINZ 1956) verschollen. Gefährdet.

11a. – var. **agrestis**

Da und dort im Blauengebiet: Hofstetter Köpfli, Dittinger Weide, Blauen-Weide, Nenzlinger Weide.

11b. – var. **pubescens** Rapin

Selten: Blauengebiet: Blauen-Weide, Nenzlingen (Chuenisberg); Isteiner Klotz (Nordportal des Eisenbahntunnels).

11c. – var. **columbiensis** R. Keller

Kein aktueller Nachweis: "Ob Dorf Blauen, nahe am Waldrand" (1945, HEINIS 1958).

12. R. glauca Pourr. – ***Bereifte R.***

12a. – var. **glauca**

Ö/V: Selten; bodenständig nur in lichten Felsgebüschen am Ostgrat der Eggfluh (Grellingen/Pfeffingen) und am Eischberg bei Aesch.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum).
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

12b. – var. **glaucescens** Wulfen

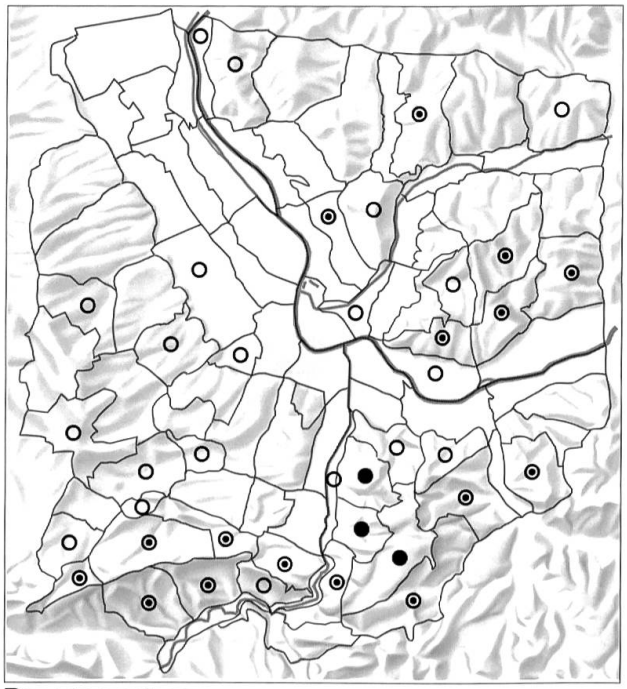
B: Eph (Neo).
Ö/V: Recht häufig als Zierstrauch in Gärten und in Hecken gepflanzt und gelegentlich verwildert, z.B. Basel (Antilopenweglein, Bahnhof und Friedhof Wolf, Elsässerbahn beim Morgartenring), Kaiseraugst (Kiesgrube 'Gstalten'), Wyhlen usw.

13. R. jundzillii Besser – ***Jundzills R., Rauhblättrige R.***

Ö: Einzeln auf Weiden, in Weide-, Feld- und Waldrandgebüschen, auf Felsköpfen (hier in der f. *aliothii* Christ). – Auf mässig trockenen, kalkreichen, mittel- bis flachgründigen steinig-lehmigen Böden.
S: Berberidion.
V: Ziemlich selten; nur im Jura (vgl. Varietäten).
G: Wohl zurückgegangen. Am Isteiner Klotz (LITZELMANN 1966) verschollen. Gefährdet.



Rosa jundzillii



Rosa tomentosa

13a. – var. **jundzillii**

Kein aktueller Nachweis. "am Blauen ob Burg" (Christ in HEINIS 1958); in der f. *pugeti* (Boreau) Christ am Blauen-Südhang (1941; HEINIS 1958).

13b. – var. **trachyphylla** (Rau) Crépin

f. *sylvatica* Fr.: Blauen-Weide, Dittinger Weide, Hochwald (Rotenrain), Gempen (Zürzech).
f. *aliothii* Christ: Dittingen (Obmert), Arlesheim (Chilchholz, Hornichopf), Dornach (Ingelstein), Duggingen (Falkenfluh).

14. R. tomentosa Sm. – ***Filzige R.***

Ö: Einzeln, seltener gesellig in Feld- und Weidegebüschen, in Hecken, an Waldrändern, an Waldwegen und in Waldschlägen, in lichten Wäldern. – Auf trockenen bis mässig frischen, basenreichen, meist mittelgründigen, ± steinigen und lehmigen Böden.
S: Berberidion, v.a. Pruno-Ligustretum.
V: Im Jura verbreitet und ziemlich häufig, deutlich seltener am Dinkelberg. Vereinzelt auch in den Weitenauer Vorbergen, im Markgräfler Hügelland (Tüllinger Berg, Isteiner Klotz) und im Sundgau, selten in der Hoch- und Oberrheinebene, z.B. Rheinvorland südwestlich Rheinweiler, Wyhlen SO.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

14a. – var. **tomentosa**

Verbreitet.

14b. – var. **cinerascens** (Dumort.) Crépin

Verbreitet, z.B. Arlesheim (Eremitage), Inzlingen (Fuchshalde).

14c. – var. **subglobosa** (Sm.) Carion

Verbreitet.

14d. – var. **gisleri** (Puget) Crépin

Hochwald (Bützlen), Blauen-Weide, Leymen (Landskronberg).

14e. – var. **seringeana** (Godron) Dumort.

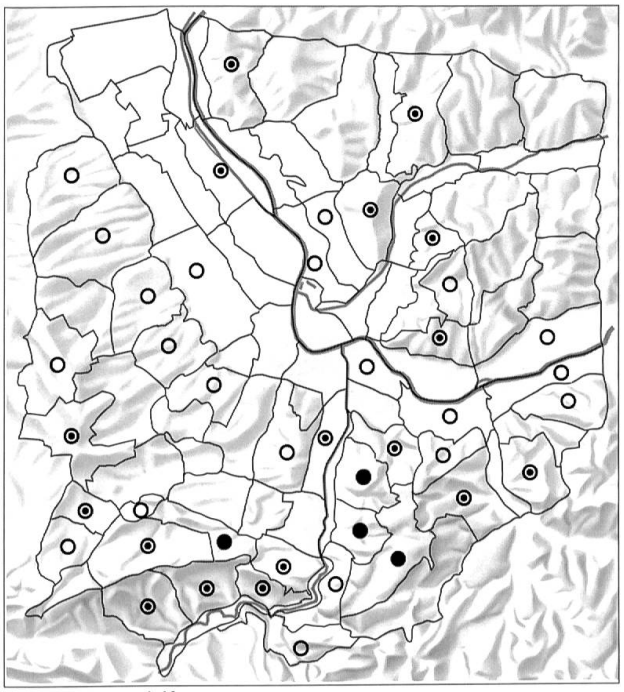
Isteiner Reben, Hofstetter Köpfli/Flühberg, Bättwiler Berg.

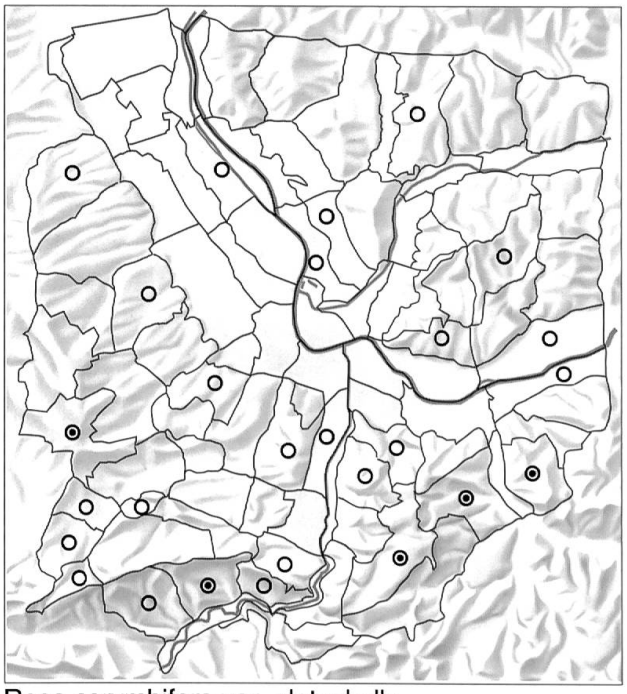
15. R. scabriuscula Sm. em. H. Braun (R. tomentosa Sm. em H. Braun ssp. pseudoscabriuscula R. Keller) – ***Kratz-R.***

Ö: In sonnigen Weide- und Feldgebüschen, an Waldrändern. – Auf ziemlich trockenen, basenreichen, ± steinigen und lehmigen Böden.
S: Berberidion.
V: Verbreitung ungenügend bekannt. Blauengebiet: Blauen-Weide; Dinkelberg: Riehen (Maienbühl), mehrfach um Inzlingen.

15a. – var. **intromissa** Crépin

Ein Nachweis: Blauen-Weide.


Rosa corymbifera


Rosa corymbifera var. platyphylla

16. R. villosa L. (R. pomifera Herrm.) – ***Apfel-R.***

Einzelner nicht blühender Strauch im Felskopfgebüsch am Pfeffinger Schlossberg. Altes Kulturrelikt? Montan-subalpine Art; im Gebiet wohl nicht bodenständig.

17. R. tomentella Léman em. Christ (R. obtusifolia Desv. ssp. tomentella (Léman em. Christ) R. Keller) – ***Flaum-R.***

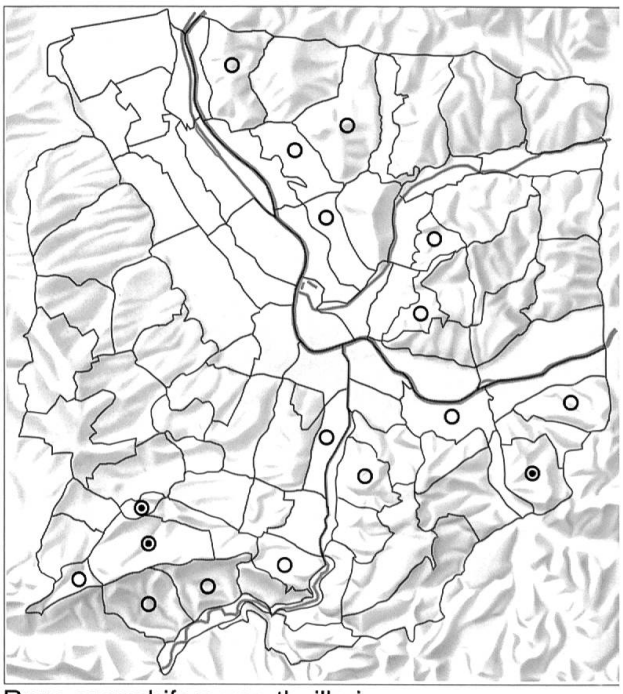
Als Einzelstrauch und in Weidegebüschen auf der Blauen-Weide. Nach SEBALD et al. (1992) auch auf Messtischblattquadrant Lörrach NW (8311/1). Weitere Verbreitung nicht bekannt. Zu überprüfen sind u.a. folgende historische Angaben: "Rote Fluh ob Liestal" (HEINIS 1926), "Hofstetter Köpfli" (Suter in Binz 1915).

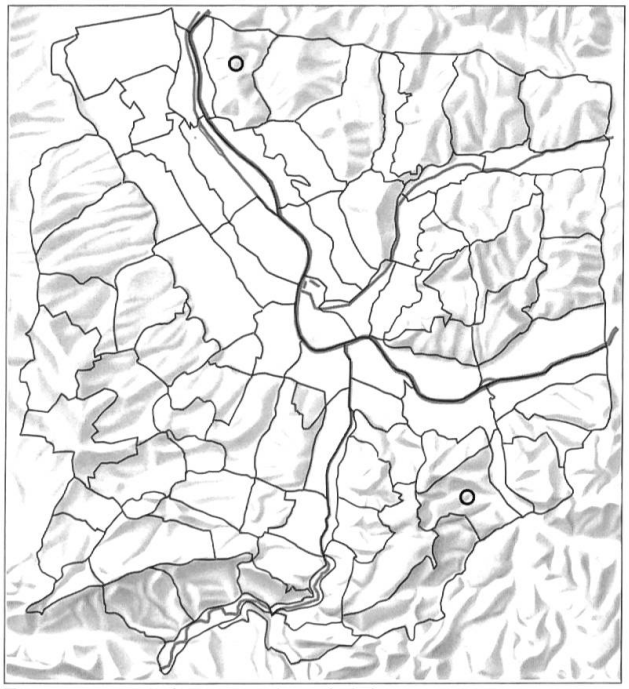
18. R. corymbifera Borkh. (R. dumetorum Thuill.) – ***Busch-R.***

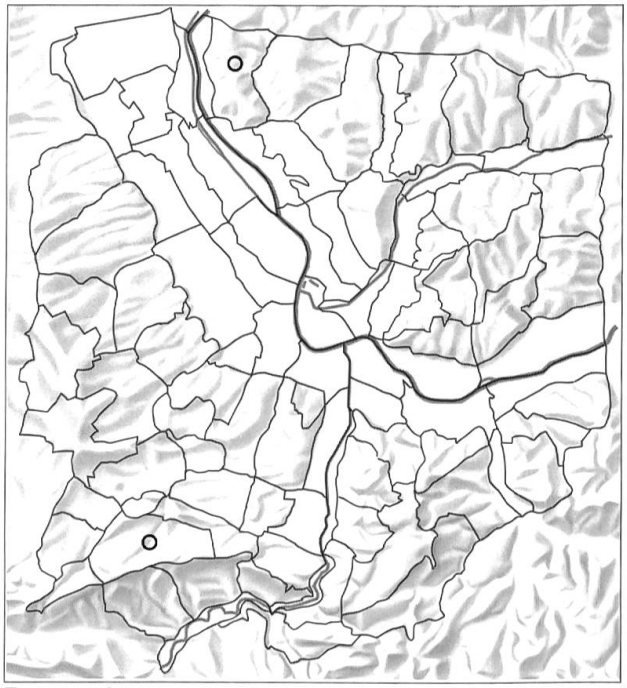
Ö: Einzeln in Hecken, in Feld- und Weidegebüschen, an Waldrändern, seltener in lichten Laubwäldern. – Auf mässig trockenen bis frischen, basenreichen, mittel- bis tiefgründigen, steinigen oder reinen Lehmböden.
S: Berberidion, v. a . Pruno-Ligustretum.
V: Im Jura verbreitet und v.a. im Blauen- und Gempengebiet z.T. ziemlich häufig. Mehrfach auf der Dinkelberg-Südseite, am Tüllinger Berg und in der Gegend von Istein, vereinzelt auch im Sundgau und auf den Niederterrassen der Flusstäler. Sonst sehr selten oder fehlend.
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

18a. – var. **platyphylla** (Rau) Christ

Verbreitet.


Rosa corymbifera var. thuilleri


Rosa corymbifera var. hemitricha


Rosa stylosa

18b. – var. **thuilleri** Christ

Zerstreut.

18c. – var. **hemitricha** (Rip.) R. Keller

Verbreitung ungenügend bekannt; nachgewiesen auf der Blauen-Weide und am Isteiner Klotz. – "Hofstetterköpfli im Wald unter dem Südgrat" (BINZ 1942).

18d. – var. **deseglisei** (Boreau) Christ (R. deseglisei Boreau)

Verbreitung ungenügend bekannt; nachgewiesen am Münchensteiner Schlossfelsen und bei Hagenthal-le-Haut (Breiacker). – Bruderholz, bei Blauen, Dinkelberg bei Adelhausen (alle BINZ 1911).

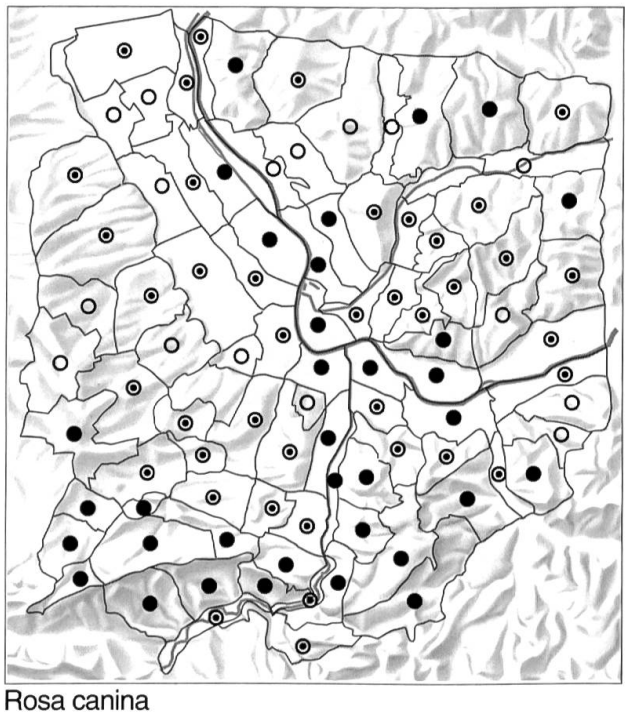
19. R. stylosa Desv. – ***Säulengrifflige R.***

19a. – var. **desvauxiana** Ser.

Ö/V: Sehr selten: Metzerlen (Niderholz); ein einzelner grosser Strauch in Waldmantelgebüsch; in der f. *lanceolata* Lindl. am Isteiner Klotz (1989, Timmermann in SEBALD et al. 1992; vgl. schon BINZ 1905).
G: Zurückgegangen und an den meisten historischen Fundstellen (CHRIST 1873, BINZ 1911, HEINIS 1958) verschollen. Vom Aussterben bedroht.

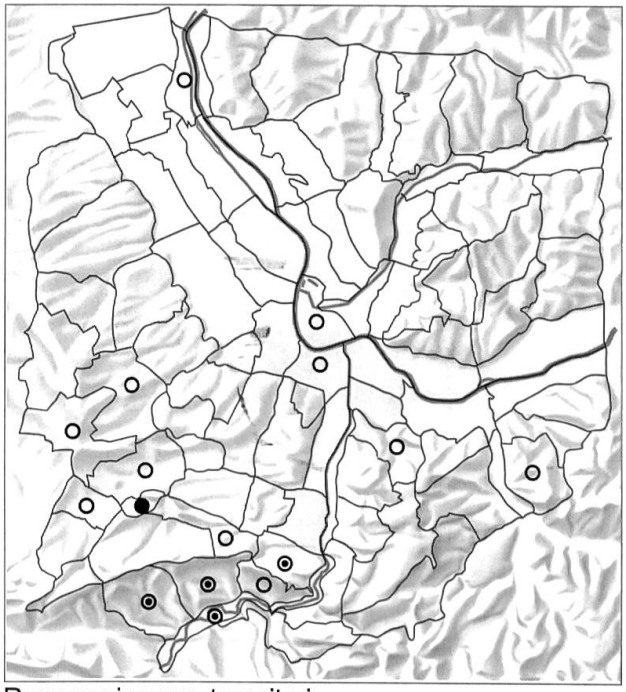
20. R. canina L. – ***Hunds-R., Hecken-R.***

Ö: Einzeln oder gesellig auf Weiden, in Weide- und Feldgebüschen, an Böschungen und Rainen, an Waldrändern, an Waldwegen, in Waldschlägen und in lichten Wäldern, auf Felsköpfen, seltener an Felsen und Mauern. Auch ruderal. Vielfach in Hecken gepflanzt und verwildernd. – Auf trockenen bis mässig


Rosa canina



Rosa canina var. lutetiana



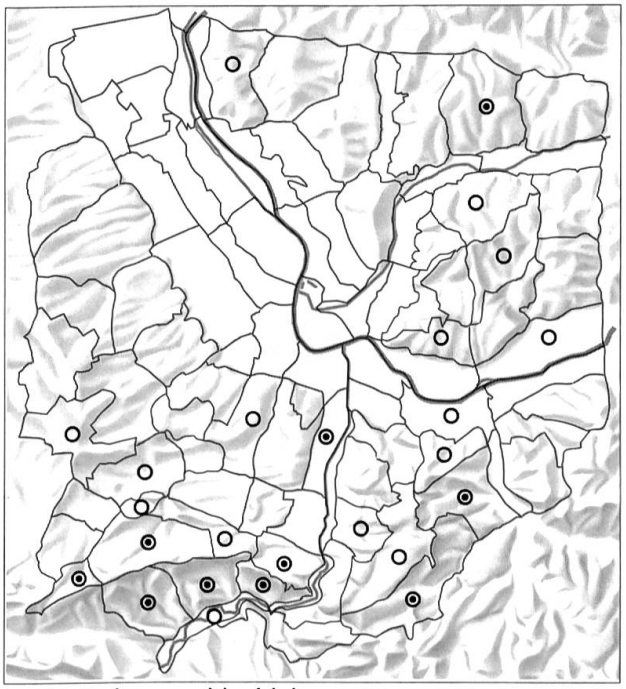
Rosa canina var. transitoria

feuchten, basenreichen, mittel- bis tiefgründigen Stein-, Schotter- und Lehmböden.
S: Berberidion, Sambuco-Salicion, Fagetalia.
V: Verbreitet und v.a. im Jura, am Dinkelberg, im Gebiet der Malmscholle von Istein und in den Flusstälern von Birs und Rhein häufig. Bis ins urbane Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.

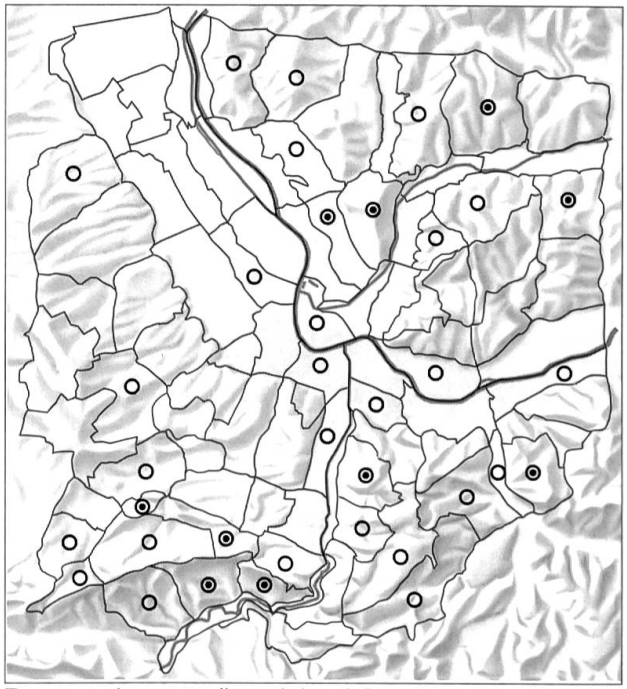
20a. – var. **lutetiana** (Lam.) Baker
Verbreitet. Formenreich.

20b. – var. **hispidula** (Rip. p.p.) R. Keller
Ziemlich verbreitet.

20c. – var. **andegavensis** (Bastard) Desp. (R. andegavensis Bastard)



Rosa canina var. hispidula



Rosa canina var. diversiglandulosa

Blauen-Weide, nach SEBALD et al. (1992) auch Messtischblattquadrant Lörrach NW (8311/1). Weitere Verbreitung nicht bekannt.

20d. – var. **transitoria** R. Keller
Verbreitet. Formenreich.

20e. – var. **diversiglandulosa** R. Keller
Verbreitet; recht häufig im Blauengebiet.

20f. – var. **hirtella** (Rip.) Christ
Blauen-Weide, Grellingen (Räben).

20g. – var. **dumalis** Baker
Ziemlich verbreitet.

20h. – var. **biserrata** (Mérat) Baker
Selten im Blauengebiet, z.B. Blauen-Weide, Hofstetter Köpfli.

20i. – var. **villosiuscula** (Rip.) Borbás
Verbreitet; häufig im Blauengebiet.

20j. – var. **verticillacantha** (Mérat) Baker
Blauen-Weide. Weitere Verbreitung nicht bekannt.

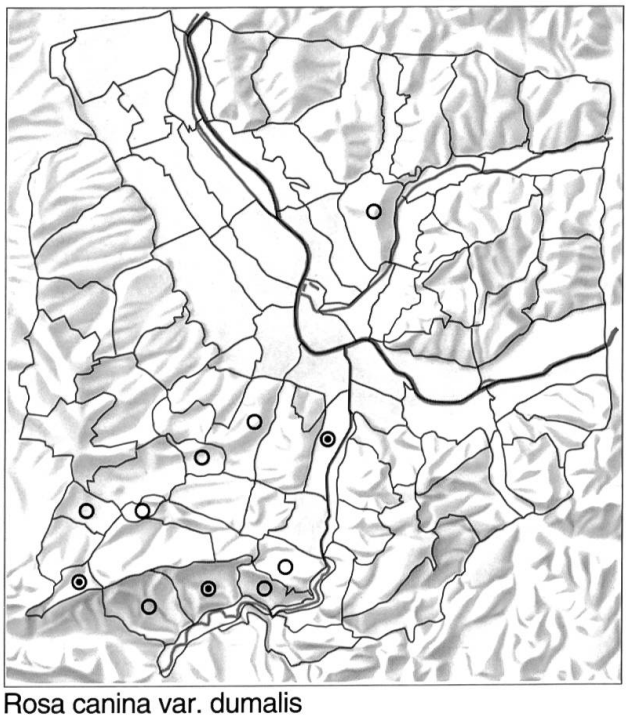
20k. – var. **scabrata** Crép. apud Scheutz
Selten; angenähert auf der Blauen-Weide.

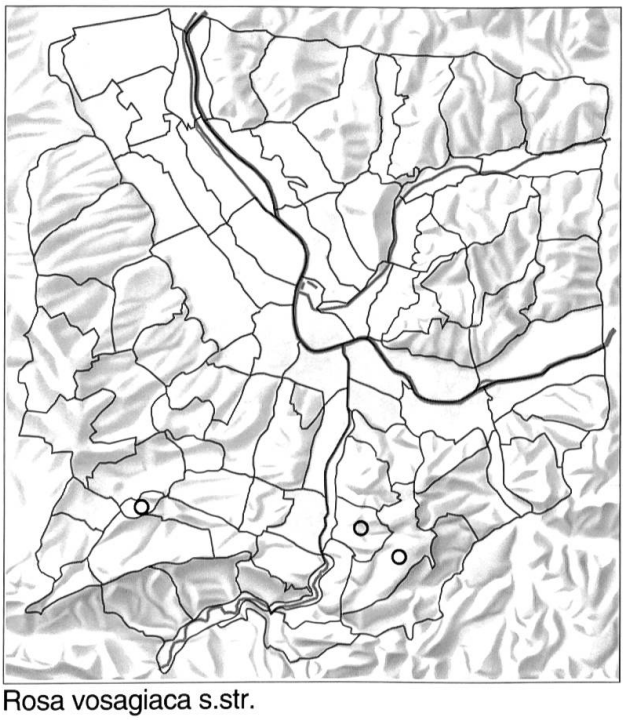
20l. – var. **blondaeana** (Rip.) Crép.
In den Kalkgebieten zerstreut, z.B. Blauengebiet: Blauen-Weide.

21. R. vosagiaca N. H. F. Desp. s. l.

21a. – ssp. **vosagiaca** – ***Blaugrüne R.***
Ö: Einzeln in Hecken- und Feldgebüschen, selten auf Felsköpfen. – Auf mässig trockenen, basenreichen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Berberidion.
V: Selten; nur wenige Nachweise aus dem Gempengebiet: Gempen (Ramstel, Zürzech).
G: Stark gefährdet.

21b. – ssp. **subcanina** Christ (R. subcanina (Christ) Dalla Torre & Sarnth.) – ***Falsche Hunds-R.***
Ö: Einzeln in Hecken- und Feldgebüschen, an Waldrändern. – Auf mässig trockenen, basenreichen, meist kalkhaltigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Berberidion (Pruno-Ligustretum).
V: Ziemlich selten; fast ausschliesslich im Jura, z.B. Hofstetter Köpfli, Hofstetten O, Metzerlen (Niderholz), Gempen (Ramstel), Schleifenberg bei Liestal; Tüllinger Berg: Südwestrand des Käferholzes.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.


Rosa canina var. dumalis


Rosa vosagiaca s.str.


Rosa vosagiaca ssp. subcanina

22. R. × centifolia L. – ***Hundertblättrige R.***

B: Erg. – Alte Gartenhybride, Stammform aus dem Kaukasus.
Ö: Zierstrauch, selten an kulturfremden Stellen, z.B. ruderal in Friedhöfen. Muttenz (östlich 'Hofacker', verwaldetes einstiges Schrebergartenland).

Bastarde

23. R. agrestis × micrantha

Kein aktueller Nachweis. "Isteiner Klotz" (BINZ 1911).

24. R. arvensis × canina

Kein aktueller Nachweis. "Bruderholz bei Therwil" (1945, Heinis in BINZ 1951)

25. R. pendulina × spinosissima

Kein aktueller Nachweis. "Hofstetterköpfli" (1947, HEINIS 1958), "Schartenfluh, Ingelsteinfluh" (BINZ 1911).

26. R. pendulina × tomentosa

Kein aktueller Nachweis. "Schleifenberg bei Liestal, Südhang, wieder 1954" (Heinis in BINZ 1956).

27. R. pimpinellifolia × tomentosa

Kein aktueller Nachweis. "Ingelsteinfluh" (BINZ 1915, hier als *R. pendulina × tomentosa* interpretiert, in BINZ 1922 korrigiert).

28. R. tomentella × tomentosa var. **subglobosa**

Kein aktueller Nachweis. "Sichtern bei Liestal" (Christ in BINZ 1915).

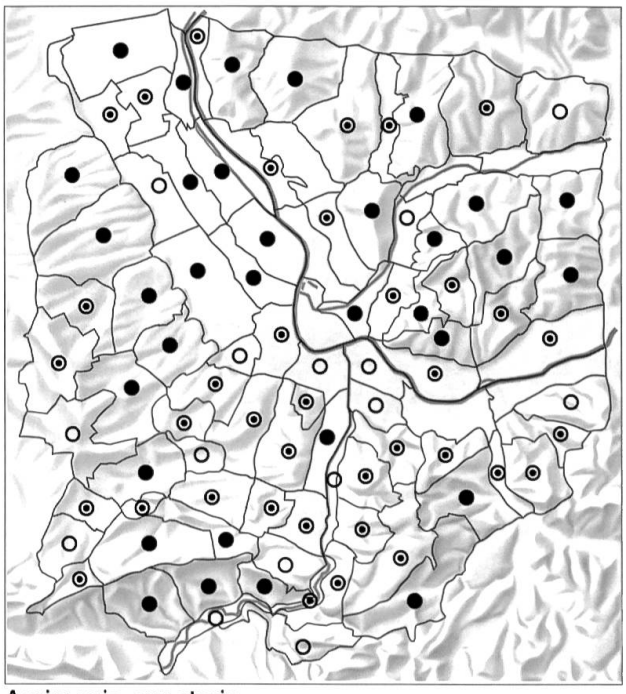
235. Agrimonia L. *Odermennig*

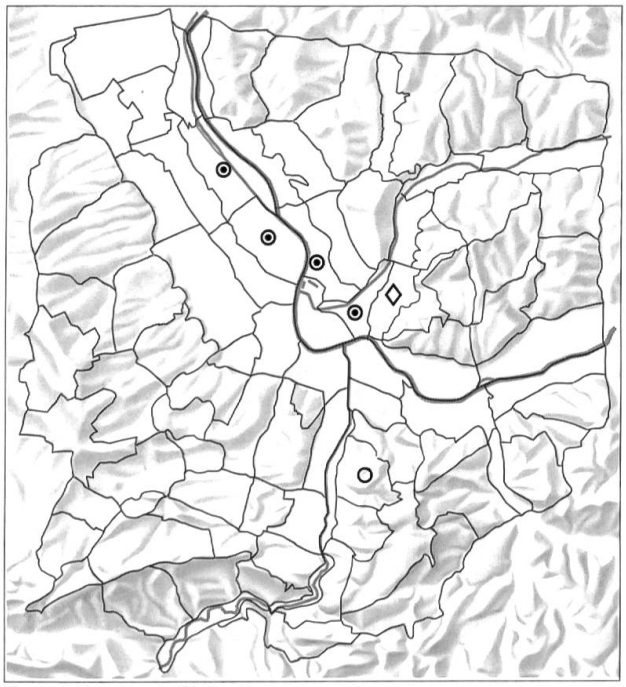
1. A. eupatoria L. – ***Gemeiner O.***

Ö: Einzeln bis gesellig an warmen, sonnigen Böschungen und Rainen, in Gebüsch- und Waldsäumen, in mageren Brachwiesen, auf Magerweiden. – Auf mässig trockenen, mässig nährstoffreichen, basen-, aber nicht immer kalkreichen, gerne tiefgründigen, humosen, lehmigen und steinig-lehmigen Böden.
S: Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum', Trifolio-Agrimonietum), Mesobromion, seltener Berberidion (Pruno-Ligustretum).
V: Verbreitet und ziemlich häufig; in Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung selten oder fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

2. A. procera Wallr. – ***Wohlriechender O.***

Verschollen. Früher selten auf ± kalkarmen Magerweiden, an Wegböschungen und im Saum von Gebüschen, v.a. im Wiesental und seinen Seitentälern sowie im Kandertal (BINZ 1911). Eine ältere Angabe aus dem Schweizer


Agrimonia eupatoria


Sanguisorba officinalis


Sanguisorba minor s.str.

Sundgau: "Reinach (Baselland), oberhalb des Rebberges" (1970, Moor in BECHERER 1972a). Knapp ausserhalb des Rayons: 1 km nordöstlich Weitenau an einem Feldweg westlich 'Schillighof', 1997, reichlich.

236. Sanguisorba L. *Wiesenknopf*

1. S. officinalis L. – *Grosser W.*

Ö: Einzeln oder in lockeren Gruppen in feuchten bis nassen Wiesen, an Sumpfgräben, an wechselfeuchten Böschungen. Da und dort gepflanzt in Feuchtbiotopen. – Auf feuchten bis wechselfeuchten, mässig nährstoffreichen, eher kalkarmen, humosen, lehmigen, sandiglehmigen und tonigen Böden.
S: Molinietalia (Calthion, Molinion).
V: Selten; v.a. in der Oberrheinebene: Pisciculture, hier in ansehnlichen Beständen, vereinzelt auch Weil, Haltingen, Loechle O; Basel (Lange Erlen; Rheinufer oberhalb Kraftwerk Birsfelden, wenige Exemplare, A. Mattenberger); Jura: Arlesheim (Ränggersmatt). Gepflanzt z.B. im Reservat Autal (Riehen).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten (BINZ 1911). An den meisten Fundstellen nur noch in wenigen Exemplaren. Stark gefährdet.

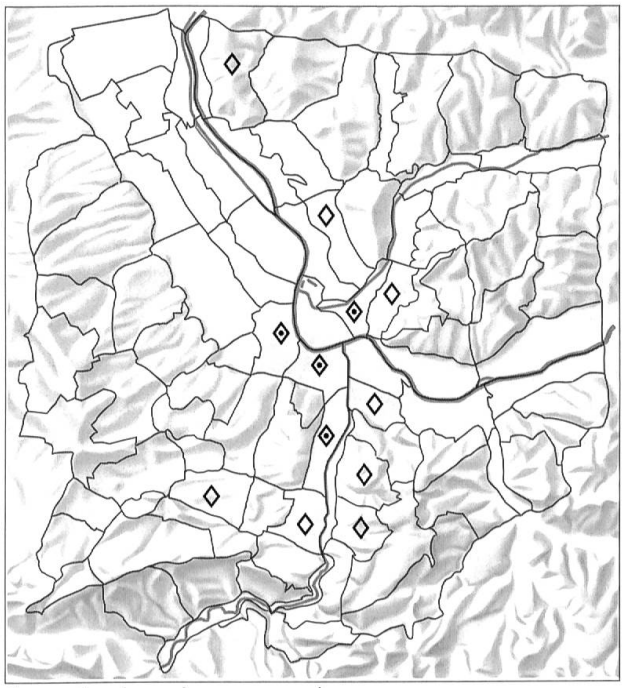
2. S. minor Scop. s. l.

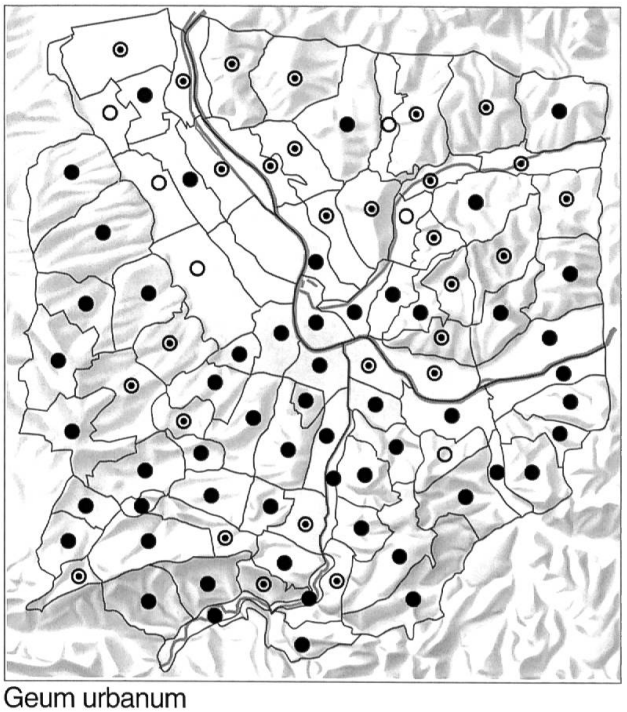
2a. – ssp. **minor** – *Kleiner W.*

Ö: In mageren Wiesen und Weiden, in trockenen Fettwiesen, an Weg- und Ackerrainen, in lichten, grasigen Eichen- und Föhrenwäldern. Auch als Pionier in Steinbrüchen und Kiesgruben, auf Kiesbänken, seltener auf steinigen Wegen und Plätzen, auf offenen Ruderalflächen in Bahn- und Hafenanlagen, ausnahmsweise in Getreideäckern. – Auf trockenen bis mässig frischen, basen- und mässig nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, flach- bis mittelgründigen, auch rohen und wenig humosen, ± lockeren, steinigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Mesobromion, seltener Xerobromion, Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Cynosurion, Erico-Pinion.
V: Verbreitet und ± häufig; in Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2b. – ssp. **polygama** (Waldst. & Kit.) Cout. (S. muricata (Spach) Gremli, S. minor Scop. ssp. muricata (Rouy & Camus) Briq.) – *Geflügelter W.*

B: Eph (Neo). – Mediterrangebiet; Trockenwiesen, Garigues.


Sanguisorba minor ssp. polygama


Geum urbanum

Ö/V: Nicht selten angesät, doch z.T. unbeständig in neu angelegten Wiesen, an Dämmen und Strassenböschungen u.dgl., z.B. Basel (St. Johann-Park, Wolf-Passage, Gellert-Dreieck), Neumünchenstein (Kaspar Pfeiffer-Strasse etc.), Dornach, Arlesheim, Ettingen, Muttenz usw. Wohl auch unbeabsichtigt eingeschleppt. Auf Vorkommen und ökologisches Verhalten ist zu achten.

237. Dryas L. *Silberwurz*

1. D. × suendermannii Sündermann (D. octopetala L. × drummondii Richards. ex Hook.) – *Silberwurz*

B: Eph. – Hybrid aus arktisch-alpinen Arten Europas und N-Amerikas.
Ö/V: Zierpflanze (Bodendecker). Verwildert in Pflasterritzen im Friedhof Hörnli (Riehen).

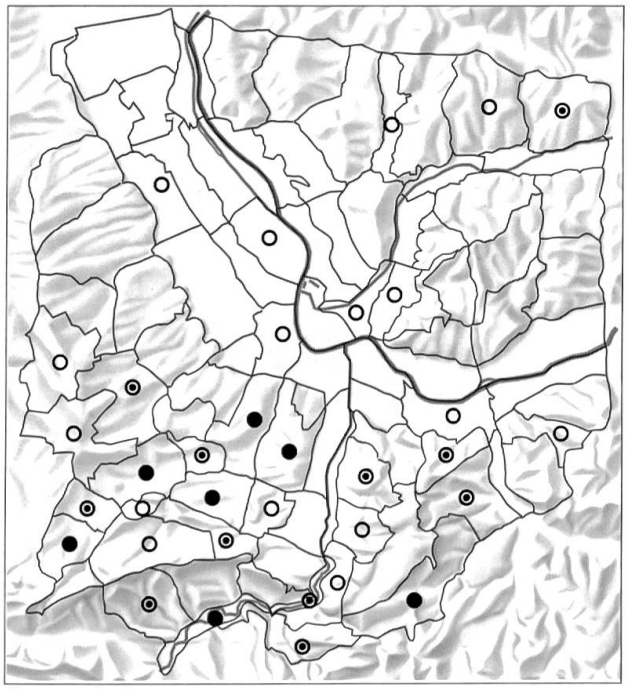
238. Geum L. *Nelkenwurz*

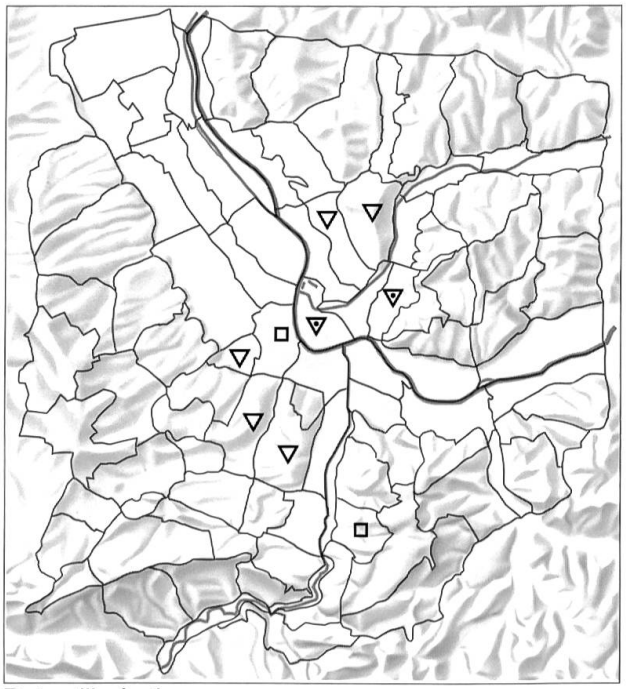
1. G. urbanum L. – *Benediktenkraut, Gemeine N.*

Ö: Meist gesellig in nährstoffreichen Staudensäumen an Gebüschen und Feldgehölzen, an Waldwegen und an Störstellen im Wald, in Bachauen und Auenwäldern, an Hecken und unter Bäumen in Gärten und Parks, in schattigen Rasen und Pflasterfugen, an Mauerfüssen, auf eingewachsenen Schuttdeponien. – Auf frischen, nährstoffreichen, meist tiefgründigen, ± humosen, z.T. verdichteten Lehmböden.
S: Glechometalia (v.a. Alliarion), Sambuco-Salicion, Alno-Ulmion.
V: Verbreitet und häufig. Gerne im Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.

2. G. rivale L. – *Bach-N.*

Ö: In Staudenfluren an Quellen und Bachufern, in Verlichtungen von Auenwäldern. Gerne in kühl-feuchten Lagen. – Auf sickerfeuchten bis -nassen, z.T. quelligen, basen- und nährstoffreichen, eher kalkarmen, tiefgründigen, lockeren, humosen, vergleyten Ton-, Mergel- und Lehmböden.
S: Calthion, Filipendulion, Alno-Ulmion.
V: Im Leimental verbreitet und recht häufig, dem Birsig entlang abwärts bis Basel (Zoo Dorenbach). Stellenweise im Jura, z.B. Birsklus zwischen Grellingen und Zwingen, Kaltbrunnental, Seewen, Oristal, Giebenach (Ramschberg). Sonst selten: Basel-Riehen (Lange Erlen), Riehen (Wenkenhof), Michelfelden usw.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.


Geum rivale


Potentilla fruticosa

Bastard

3. G. × intermedium Ehrh. (G. rivale × urbanum) – ***Bastard-Nelkenwurz***

Selten; zwischen den Eltern: Birsig nordwestlich Biederthal, Liestal (Orisbach).

239. Potentilla L. *Fingerkraut*

Untergattung
Trichothalamus (Lehm.) Rchb. – ***Strauch-Fingerkraut***

1. P. fruticosa L. – ***Strauch-F.***

B: Eph. – Boreales N-Amerika, Pyrenäen, Rhodopen; ähnliche Arten im Himalaya; feuchte Bergmatten und Felshänge, bis 3500 m.
Ö/V: Zierstrauch. Hie und da mit Gartenerde verschleppt, selten auch als Sämlinge oder Jungpflanzen verwildert an Mauerfüssen, auf Schuttplätzen u.dgl., z.B. Allschwil, Weil (Kiesgrube), Riehen (Friedhof Hörnli, Immenbachstrasse) usw.

Untergattung
Comarum (L.) Syme – ***Purpur-Fingerkraut***

2. P. palustris (L.) Scop. (Comarum palustre L.) – ***Blutauge***

Als Wildpflanze längst erloschen. Früher im Weiherfeld bei Rheinfelden (BINZ 1905). Selten gepflanzt, doch oft vorübergehend in anthropogenen Weiherbiotopen, z.B. Reservat Eisweiher (Riehen).

Untergattung
Fragariastrum (Heister ex Fabr.) Rchb. – ***Erdbeer-Fingerkraut***

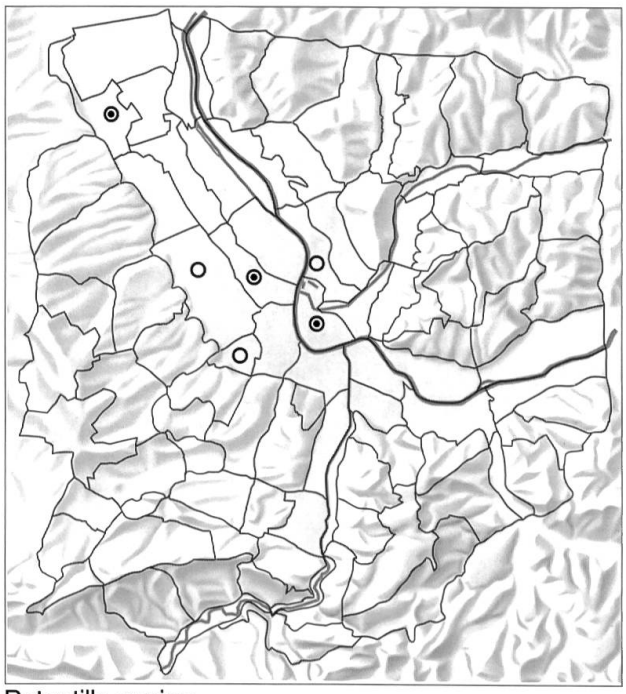
3. P. alba L. – ***Weisses F.***

Nahe ausserhalb des Rayons in mageren, wechseltrockenen Waldsäumen und Waldlichtungen der Elsässer Hardt bei Habsheim.

4. P. sterilis (L.) Garcke – ***Erdbeer-F.***

Ö: In lichten, krautreichen Laubmischwäldern und deren Säumen, an Waldwegen, auf Waldschlägen, an grasigen Rainen, in mageren, schattigen Glatthaferwiesen und gehölznahen Scherrasen. – Auf frischen, basen- und (mässig) nährstoffreichen, oft etwas entkalkten, humosen, sandigen, etwas steinigen und reinen Lehmböden.
S: Fagetalia, v.a. Carpinion und Fagion (Carici-Fagetum); Trifolion medii, Arrhenatheretalia.
V: Verbreitet und meist häufig; in den holozänen Talauen auffallend selten bis weithin fehlend.
G: Nicht gefährdet.


Potentilla sterilis


Potentilla supina

5. P. micrantha DC. – *Kleinblütiges F.*

Eingeschleppt und seit Jahren beständig in einem Garten in Allschwil (Schützenweg). In der Bartenheimer Hardt (Godet in BINZ 1905) verschollen.

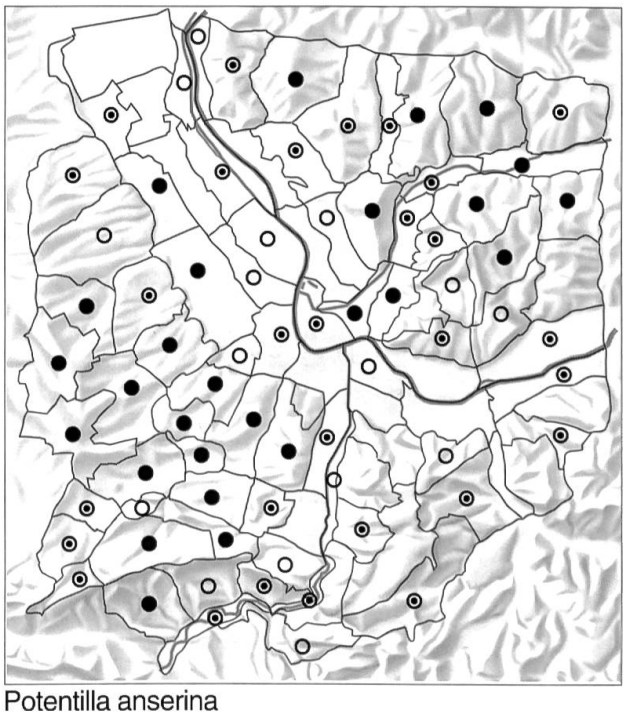
Untergattung
Potentilla – *Fingerkraut*

6. P. supina L. – *Niederliegendes F.*

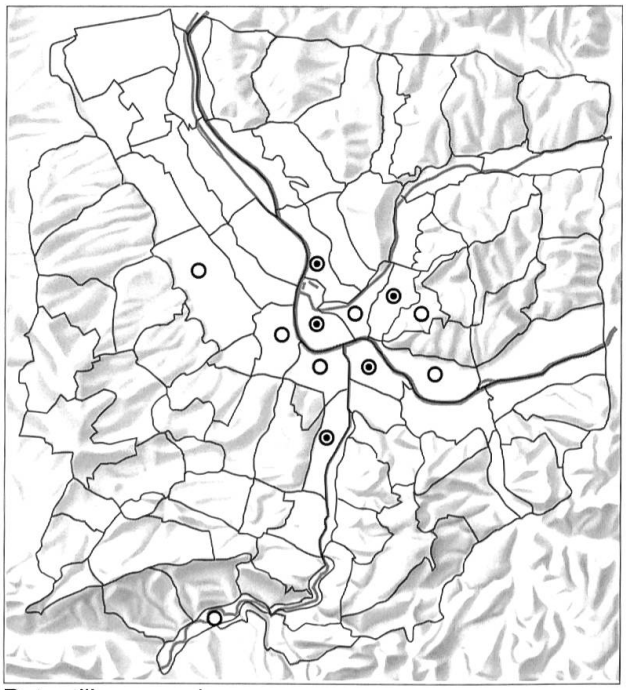
Ö: In zeitweilig überschwemmten oder vernässten Pionierfluren in grundwassernahen Kiesgruben, auf tonigen Wegen, auf Lagerplätzen, in Bahn- und Hafenanlagen. Wärmeliebend. – Auf feuchten, z.T. periodisch überschwemmten, nährstoffreichen, meist verdichteten, offenen Schlamm- und schlammigen Kiesböden.
S: Agropyro-Rumicion, Bidention, Nanocyperion.
V: Selten; nur in der Oberrheinebene, z.B. Kiesgruben bei Sierentz, St. Louis (Grande Sablière), Hafen Basel-Kleinhüningen (schon 1973, Baumgartner & Heitz in BECHERER 1974; neuerdings nur noch in wenigen Exemplaren).
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig und ± auf die Oberrheinebene beschränkt. Im Sundgau, z.B. Kappelen (Mantz in BINZ 1915) verschollen. Stark gefährdet.

7. P. anserina L. – *Gänse-F.*

Ö: Gesellig auf lehmigen Feldwegen, an Weg- und Strassenrändern, auf Lagerplätzen, in zeitweilig überschwemmten Pionierfluren an Ufern und Gräben, auf frischen Standweiden, in Hühnerhöfen und Gänseangern, im befahrenen Randbereich von Lehmäckern, auf Ackerbrachen. – Auf frischen bis feuchten, oft


Potentilla anserina


Potentilla erecta


Potentilla norvegica

zeitweilig nassen, basen- und nährstoffreichen, ± rohen, dichten Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion.
V: Ziemlich verbreitet, aber nur in den Lehm- und Lösslehmgebieten häufig. In den Flusstälern weitgehend auf verlehmte Niederterrassenschotter beschränkt.
G: Nicht gefährdet.

8. P. erecta (L.) Raeusch. – *Gemeiner Tormentill*

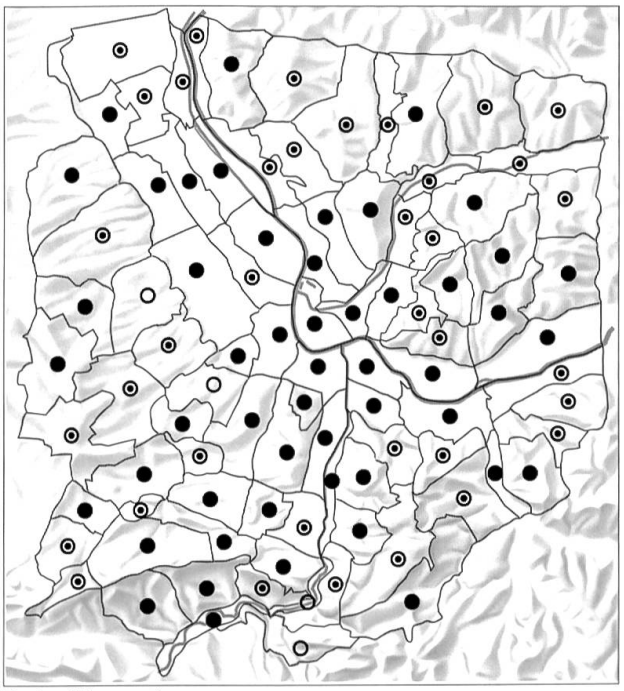
Ö: In frischen Magerrasen und -weiden, in mageren Waldsäumen, Pfeifengrasbeständen und lichten Pfeifengras-Föhrenwäldern. – Auf frischen bis feuchten, gerne wechselfeuchten, nährstoff- und meist kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Erico-Pinion (Molinio-Pinetum).
V: Im Blauen- und Gempengebiet und in den Weitenauer Vorbergen verbreitet, aber nicht häufig, deutlich seltener am Dinkelberg. Sonst selten: Sundgau: Leymen N, Ranspach-le-Haut, Folgensbourg; Oberrheinebene: Loechle, Pisciculture NW ('Russenlager'); Olsberger Wald (Frauenwald).
G: Stark zurückgegangen und v.a. in den tieferen Lagen vielerorts verschwunden. Gefährdet; im Sundgau und in der Oberrheinebene stark gefährdet.

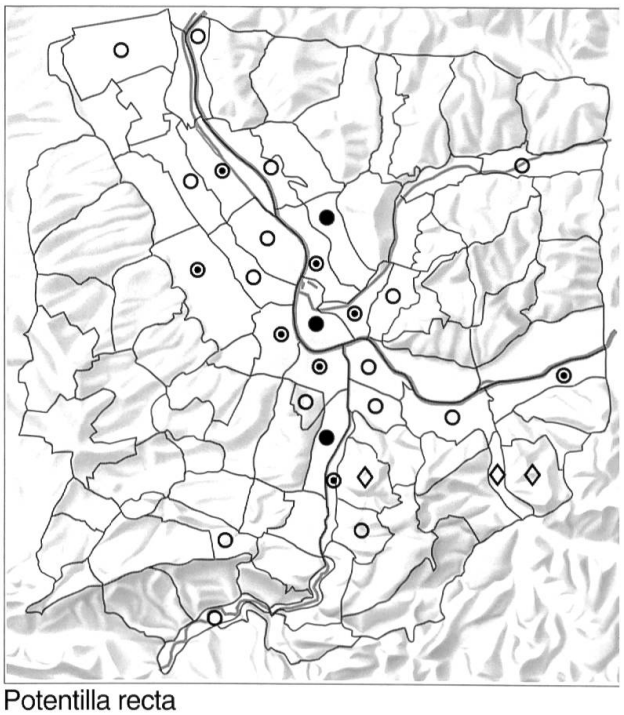
9. P. norvegica L. – *Norwegisches F.*

B: Neo, wohl seit dem 19. Jahrhundert im Gebiet. – N-, C- und O-Europa; Ödland, Dämme, Wegränder, Schlacken.
Ö: Eingeschleppt in lückigen, frischen Ruderalfluren an Lager- und Verladeplätzen, z.B. in Steinkohlelagern, an Weg- und Strassenrändern, in wenig begangenen Pflästerungen, auf Erd- und Schuttdeponien, selten auf Waldschlägen. – Auf frischen, nährstoffreichen, meist kalkarmen Böden; auch auf Kohlegrus.
S: Sisymbrion, Polygonion avicularis.
V: Selten; vorwiegend in Stadtnähe: ± beständig wohl nur in den Hafenanlagen Weil-Friedlingen, Basel-Kleinhüningen, Birsfelden und Au (Muttenz). Sonst vorübergehend verschleppt, z.B. Basel (Martinsgasse, Kleinhüningen), Riehen (Friedhof Riehen, Lange Erlen), Münchenstein (Brüglingen), Reinacher Heide, Bahnhof Laufen (1987), Flugplatz Basel-Mulhouse.
G: Im Gebiet schon immer selten und bis Mitte Jahrhundert wohl nur adventiv (BINZ 1911, 1942). Stark gefährdet.

10. P. reptans L. – *Kriechendes F.*

Ö: Gesellig, z.T. in Menge in frischen Trittrasen auf lehmigen Feld- und Waldwegen, an Weg- und Ackerrändern, in gestörten Fettwiesen


Potentilla reptans


Potentilla recta

und -weiden, in Scherrasen, in Rebbergen, in zeitweilig überschwemmten Pionierrasen an Gräben, Tümpeln und Flussufern. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, oft rohen, verdichteten, z.T. gestörten oder künstlich aufgeschütteten Lehm- und Tonböden.
S: Agropyro-Rumicion, Cynosurion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

11. P. recta L. s. l. – ***Hohes F.***

11a. – ssp. **recta**

B: Neo, seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gebiet.
Ö: In lückigen, gestörten Rasen an steinigen Dämmen, an Fluss- und Strassenböschungen, in Kiesgruben, in Bahn- und Hafenanlagen, auf Schuttplätzen, seltener auf Ackerbrachen. Auch in 'Blumenwiesen'-Saaten. Wärmeliebend. – Auf trockenen, basen- und (mässig) nährstoffreichen Sand- und Kiesböden.
S: Convolvulo-Agropyrion, Onopordetalia, seltener Sedo-Scleranthetalia, vereinzelt Mesobromion.
V: In den Flussebenen von Rhein, Birs und Wiese zerstreut und oft unbeständig; gehäuft in der Stadt Basel und in den stadtnahen Teilen der Oberrheinebene, z.B. Weil-Haltingen, Basel-Kleinhüningen, Pratteln (Zurlindengrube) usw., ferner mehrfach im Gebiet der Reinacher Heide. Sonst selten und wohl nur vorübergehend verschleppt oder aus Ansaaten verwildert.
G: Im Gebiet wohl nie besonders häufig. Schonungsbedürftig.

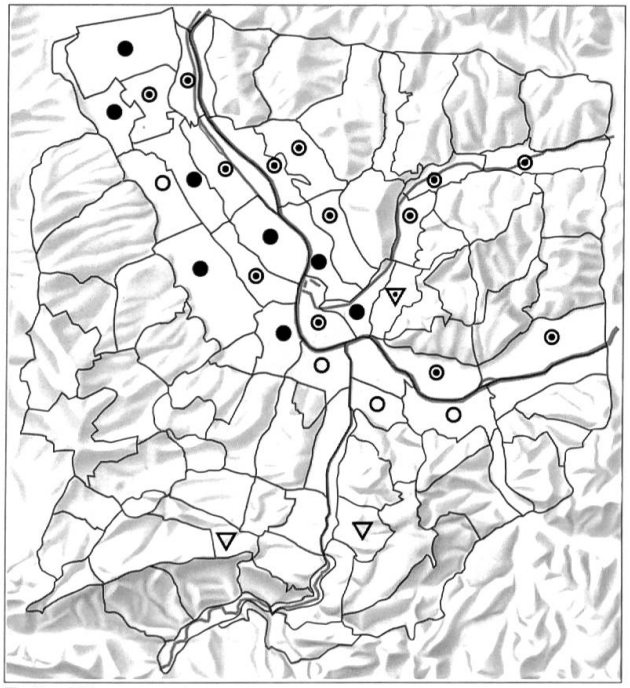
11b. – ssp. **obscura** (Willd.) Rchb. f. ex Rothm.

B: Neo. – Mediterrangebiet; Trockenwiesen.
Ö/V: Zierpflanze. Gelegentlich verwildert und seit kurzem völlig eingebürgert in halbruderalen Wiesen, z.B. Basel (Binningerstrasse).

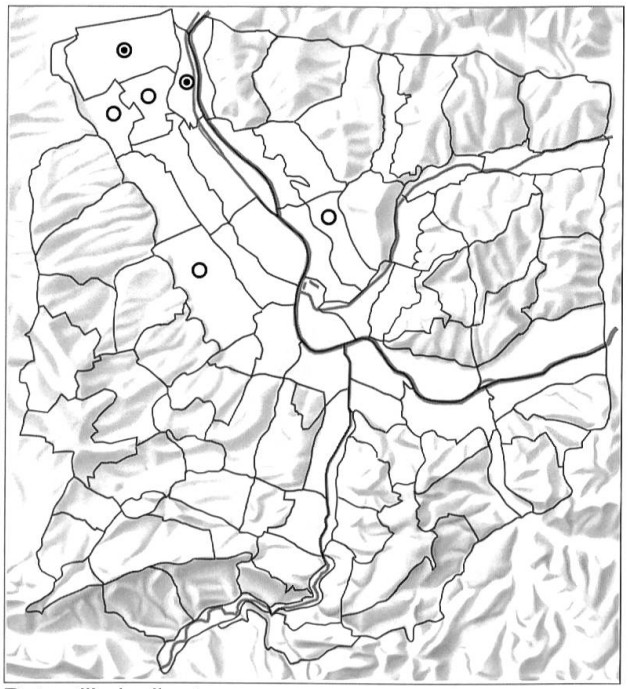
12. P. argentea L. – ***Silber-F.***

Vorbem.: Komplex aus diploiden und polyploiden, sich überwiegend apomiktisch fortpflanzenden Sippen, die morphologisch durch zahlreiche Zwischenformen miteinander verbunden sind. Auf eine Unterscheidung dieser Sippen muss hier verzichtet werden.

Ö: In lückigen, steinigen Magerrasen und sonnigen Sand- und Kiesfluren an Weg- und Strassenrändern, an Flussböschungen, in Bahnarealen, in Kiesgruben. Neuerdings in Saaten für Magerwiesen und Flachdächer, hier z.T. in der var. *tenuiloba* (Jord.) Schwarz (z.B. Reservat Eisweiher, Riehen). – Auf (mässig) trockenen, sommertrockenen, basenreichen, stets kalkarmen, ± rohen, aber feinerdereichen, gealterten Sand- und Kiesböden.



Potentilla argentea



Potentilla inclinata

S: Sedo-Scleranthetalia, Xerobromion (Cerastio-Xerobrometum).
V: In der Oberrheinebene und im Wiesental verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet z.T. recht häufig. Selten auch am Hochrhein, z.B. Wyhlen (Auhof), Kiesgrube westlich Bad. Rheinfelden. Sonst sehr selten und wohl nur verschleppt.
G: In anhaltend starkem Rückgang. Gefährdet; in der Stadt Basel stark gefährdet.

13. P. inclinata Vill. – *Graues F.*

B: Neo. – Trockengebiete S- und C-Europas; Sand- und Kiesfluren.
Ö: An trockenen Weg- und Strassenrändern, auf Lagerplätzen, an sonnigen, ruderalen Böschungen und Dämmen, seltener in gestörten Trockenrasen. – Auf (mässig) trockenen, basen- und nährstoffreichen, kalkarmen, lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Sedo-Scleranthetalia.
V: Selten; nur in der Oberrheinebene, hier v.a. auf der elsässischen Niederterrasse, z.B. im Gebiet der Elsässer Hardt (besonders entlang Autobahn), Blotzheim NO, sehr selten auch auf der badischen Seite: Haltingen S (Ödland zwischen Bahnschlaufe und Krebsbach).
G: Gefährdet.

14. P. collina aggr. – *Hügel-F.*

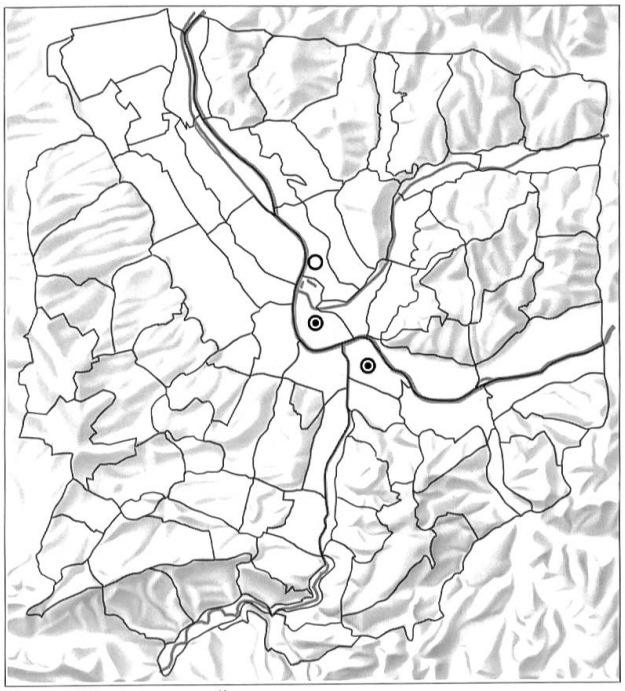
Keine aktuellen Nachweise. Angaben aus dem Gebiet (*P. wibeliana* Th. Wolf, *P. praecox* F. Schultz, ausserdem *P. wiemanniana* Guenther & Schummel; vgl.HEGI 1923) unsicher.

15. P. intermedia L. – *Mittleres F.*

B: Neo, seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – N- und C-Russland, in Europa eingebürgert; Ödland, Kiesgruben, Bahnhöfe.
Ö: Eingeschleppt an Verladeplätzen und in verkrauteten Geleiseanlagen im Bereich von Hafenanlagen. – Auf trockenen, gealterten, ± rohen Kies- und Sandböden.
S: Dauco-Melilotion, Sisymbrion.
V: Selten; Häfen Basel-Kleinhüningen (meist vorübergehend) und Birsfelden (schon 1974, Gerber in BECHERER 1976, aktuell nur noch wenige Exemplare), Weil-Friedlingen (Ödland in Hafennähe, Fundort heute vernichtet), Basel (Bad. Güterbahnhof und Verschiebebahnhof, 1991).
G: Im Gebiet schon immer selten und oft etwas unbeständig. Dauerhafte Vorkommen heute weitgehend zerstört. Vom Aussterben bedroht.

16. P. heptaphylla L. – *Rötliches F.*

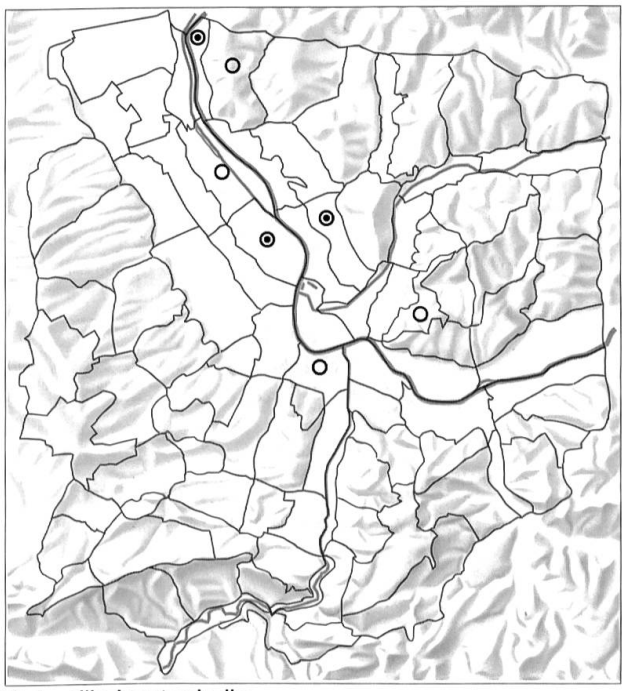
Ö: Einzeln oder in kleinen Beständen in sonnigen Magerrasen und mageren Gebüsch-


Potentilla intermedia

säumen. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trokkenen, nährstoffarmen, basenreichen und meist kalkhaltigen, lockeren, sandigen Lehmböden.
S: Brometalia, Geranion sanguinei.
V: Selten; v.a. in der Oberrheinebene: Neudorf N, Haltingen-Leopopoldshöhe, Rheinvorland bei Istein und Rheinweiler; Malmscholle von Istein: Felsen zwischen Efringen und Istein (oberhalb Lonza-Werke, wenige Exemplare); Basel (Dreispitz); Dinkelberg: Bettingen (beim Wasserreservoir am Kaiser, 1996, ein Exemplar).
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet nie besonders häufig und auf die wärmsten Teile beschränkt. Im Gebiet der Malmscholle von Istein (BINZ 1911, LITZELMANN 1966) und am Dinkelberg (BINZ 1911, BECHERER 1925, BINZ 1951, LITZELMANN 1960) nahezu verschwunden. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

17. P. neumanniana Rchb. (P. tabernaemontani Aschers., P. verna auct.) – ***Frühlings-F.***

Ö: An lückigen Stellen in sonnigen Magerrasen und -weiden, in lichten Föhren- und Eichenbuschwäldern, auf Felsköpfen und -bändern, an steinigen Weg- und Strassenböschungen, an Flussdämmen, auf wenig begangenen Kieswegen, auf Mauerkronen, selten in alten, gereiften Scherrasen. Licht- und wärmebedürftig. – Auf trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, humosen, lockeren Sand- und Lehmböden und feinerdereichen Kiesböden.
S: Brometalia, seltener Arrhenatherion und Cynosurion, Alysso-Sedion.

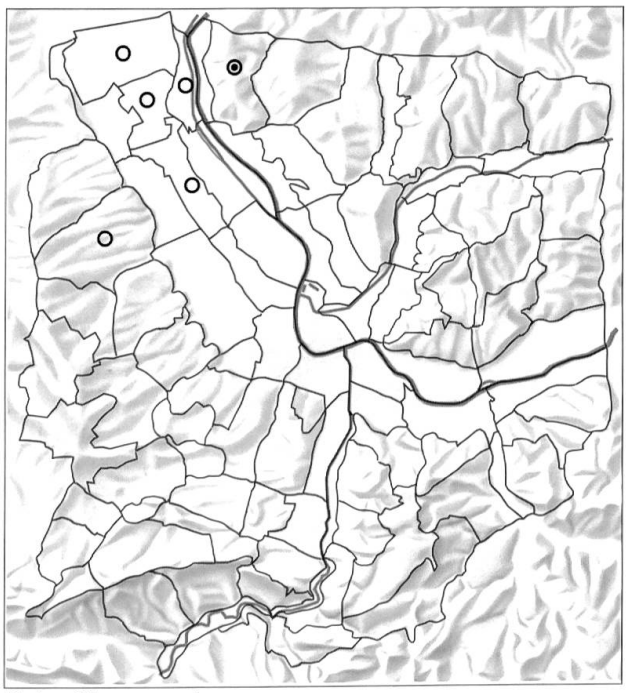

Potentilla heptaphylla


Potentilla neumanniana

V: Im Jura, in der Birsebene, in der holozänen Aue der Oberrheinebene und im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet und recht häufig. Seltener in den übrigen Flusstälern, am Dinkelberg (v.a. Südflanke) und in den Weitenauer Vorbergen. Sonst sehr selten oder fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

18. P. arenaria Borkh. – ***Sand-F.***

Ö: In lückigen Trockenrasen, auf Kalkfelsen und an felsigen Hängen, in jüngerer Zeit vermehrt auch an Sekundärstandorten, z.B. an sonnigen, kiesig-sandigen Autobahnrändern und -böschungen. Wärmeliebend. – Auf trokkenen, nährstoffarmen, basenreichen, kalkhaltigen wie kalkarmen, lockeren, sandigen bis steinigen Böden.
S: Xerobromion, Alysso-Sedion.
V: Selten: Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz (inkl. Nordportal Eisenbahntunnel) und Hardberg bei Istein; Sundgaurand bei Blotzheim (Oberkante eines Hohlweges, wenige Exemplare); elsässische Oberrheinebene: mehrere Stellen, v.a. längs der Autobahn (wohl jüngere Ansiedlungen).
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten und ± auf die Malmscholle von Istein beschränkt. In der Oberrheinebene, z.B. Neudorf (Issler in BINZ 1915), Rheinvorland zwischen Istein und Rheinweiler (LITZELMANN 1966) vielerorts verschollen. Stark gefährdet; im Sundgau vom Aussterben bedroht.


Potentilla arenaria

Bastarde

19. P. × subrubens Borbás (P. arenaria × heptaphylla)

Isteiner Klotz N, Fels an Bahn (1988). – "Hardberg bei Istein" (1934, BINZ 1942).

20. P. × subarenaria Borbás ex Zimmeter (P. arenaria × neumanniana)

Isteiner Klotz (mit den Eltern), Malmkalkhalde zwischen Istein und Kleinkems. – "Hofstetterköpfli bei Flüh" (1941, Schmid in BECHERER 1942).

21. P. × aurulenta Gremli (P. heptaphylla × neumanniana)

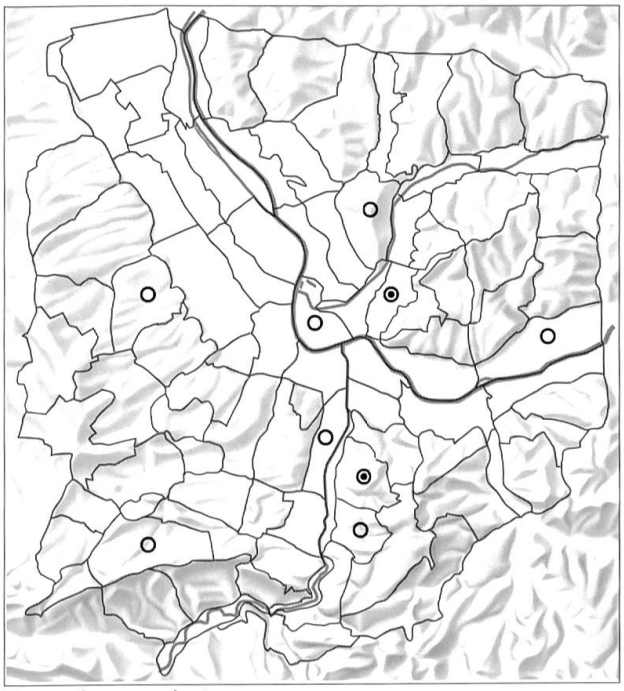
Ein unsicherer Nachweis: badischer Rheinweg zwischen Istein und Kleinkems (1988). – "Hornberg, Grenzacherberg, Isteiner Klotz" (BINZ 1911).

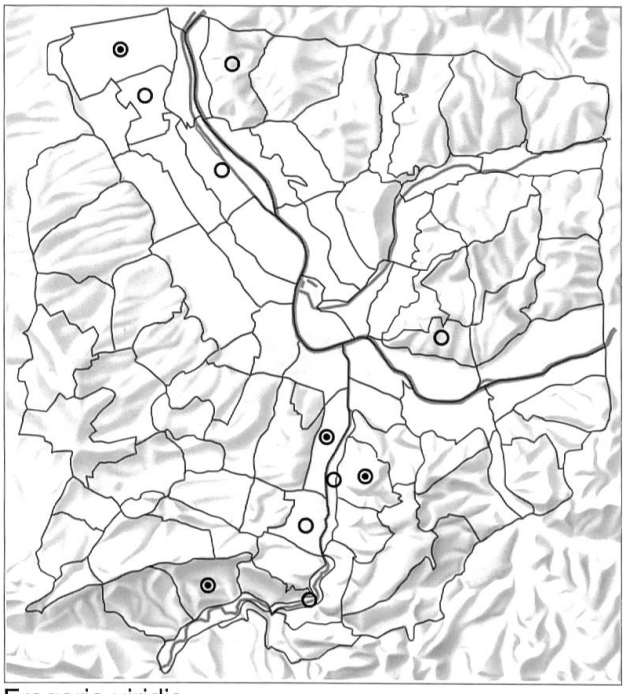
240. Fragaria L. *Erdbeere*

Vorbem.: Neben den unten aufgeführten Sippen können v.a. im Siedlungsgebiet und dessen Umgebung gelegentlich weitere, zur Zeit nicht näher ansprechbare, oft sterile Klone beobachtet werden. Augenscheinlich handelt sich dabei um hybridogene Sippen zwischen kultivierten und wildwachsenden Erdbeeren. Weitere Untersuchungen empfohlen.

1. F. moschata Duchesne (inkl. F. moschata × vesca (F. × intermedia Bach)) – ***Moschus-E.***

Ö: In Gebüschen und Gebüschsäumen; oft in der Nähe historischer Gebäude (alte Kulturpflanze). – Auf ± frischen, nährstoff- und basenreichen, humosen, tiefgründigen Lehmböden.
S: Alliarion, Pruno-Rubenion.
V: Selten, z.B. Arlesheim (Eremitage), Dornach (Ruine Dorneck), Metzerlen (Rotberg), Riehen (Bahndamm Kilchgrundstrasse), Häsingen (Hittenberg), Nebenau, Herten (östlich Kläranlage), nach Voggesberger in SEBALD et al. (1992) auch Wyhlen N (Klosterhau). Wohl auch übersehen.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Gefährdet.


Fragaria moschata

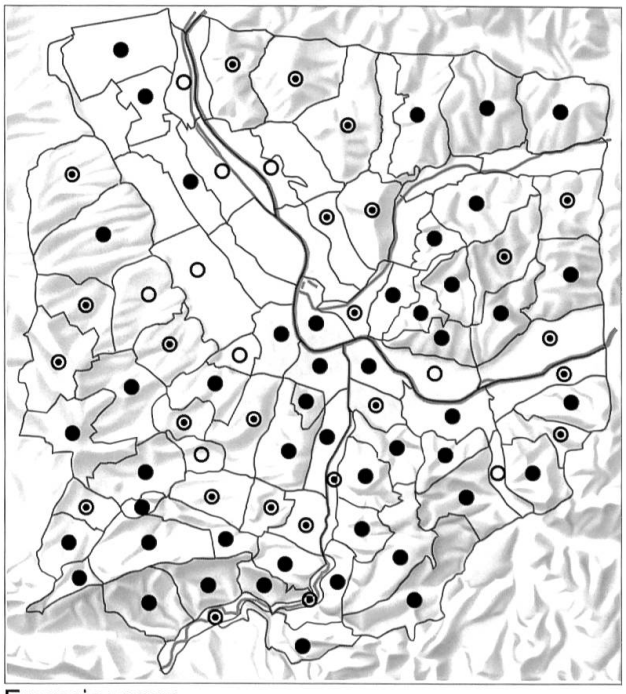

Fragaria viridis

2. F. viridis Duchesne – ***Hügel-E.***

Ö: Meist gesellig, z.T. in grösseren Beständen im Saum sonniger Gebüsche, in Magerwiesenbrachen, an Böschungen und Rainen. – Auf mässig trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, aber auch kalkarmen, humosen, steinigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Geranion sanguinei, Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum').
V: Ziemlich selten; v.a. in der Birsebene, z.B. Reinacher Heide, Niederterrassenkanten bei Reinach, Aesch, Dornach und Arlesheim; Oberrheinebene: Pisciculture, Elsässer Hardt; Isteiner Klotz (Nordportal Eisenbahntunnel); Jura: Blauen-Weide.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. Am Bruderholz zwischen Reinach und Therwil (BINZ 1911) verschollen. Stark gefährdet.

3. F. vesca L. – ***Wald-E.***

Ö: In Wäldern, Hecken und Gebüschen, begünstigt und z.T. in grösseren Beständen in Schlagfluren, an Waldwegen und in Waldsäumen, auch in gehölznahen Wiesenbrachen, im Siedlungsgebiet in Scherrasen, an Mauern und in schattigen Hinterhöfen. – Auf mässig trockenen bis frischen, meist basen- und ± nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, humosen, steinigen, sandigen und reinen Lehmböden.
S: Epilobietea, Querco-Fagetea, Luzulo-Abietenion, Trifolion medii.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.


Fragaria vesca

Bastarde

4. F. moschata × viridis

Kein aktueller Nachweis. "Binningen b. Schlösschen" (Christ in BINZ 1905), hier bereits von BINZ (1905) als "wohl erloschen" gemeldet.

5. F. × hagenbachiana Lang & Koch (F. vesca × viridis)

Eine Angabe: "Haagen, 1981" (DIENST 1981 in SEBALD et al. 1992).

6. F. × ananassa Duchesne (F. chiloensis (L.) Duchesne × virginiana Duchesne) – ***Ananas-E., Garten-E.***

B: Eph. – 1. Pazifisches Amerika; Meeresstrände. 2. Östliches N-Amerika; offene, trockene Böden.
Ö/V: Beerenobst. Vereinzelt mit Gartenerde und Erdschutt verschleppt, z.B. Basel (Elsässerbahn, St. Alban-Rheinweg), Haltingen (Reben).

241. Duchesnea Sm. *Scheinerdbeere*

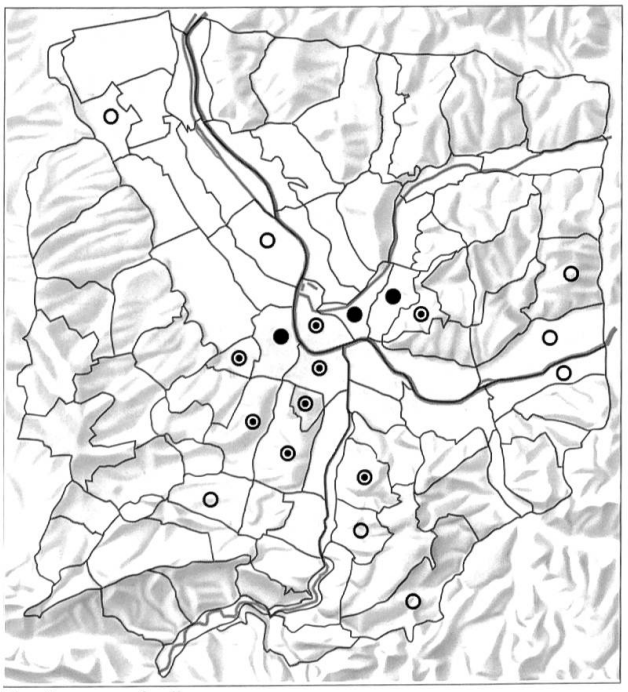
1. D. indica (Andrews) Focke – ***Scheinerdbeere***

B: Neo, seit ca. 1950 im Gebiet. – Indien bis Japan; feuchtwarme montane Graslandschaften, Teeplantagen, Waldlichtungen, 800-4400 m.
Ö: Ursprünglich Zierpflanze. Völlig eingebürgert und oft gesellig in Baumkulturen und unter Hecken in Parks und Friedhöfen, auf Deponien, an oft gemähten Rainen, in schattigen Scherrasen und Rabatten, auf Waldschlägen und an Waldwegen siedlungsnaher Wälder. In milden, luftfeuchten Lagen. – Auf frischen, nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
S: Alliarion, Cynosurion.
V: In der Stadt Basel (v.a. Basel-West und -Nord) sowie in Riehen und Bettingen verbreitet und häufig, am Ausserberg bei Riehen bereits 1949 (Brodbeck in BINZ 1951). Seltener in den stadtnahen Teilen des Schweizer Sundgaus und an der Gempen-Westflanke (Dornach, Arlesheim). Sonst selten und z.T. nur verschleppt, z.B. Hüningen, Rheinhalde bei Herten, isolierte Vorkommen im Nollinger Wald (H. Boos) und in Seewen. Fast alle Fundorte auf Schweizer Gebiet.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

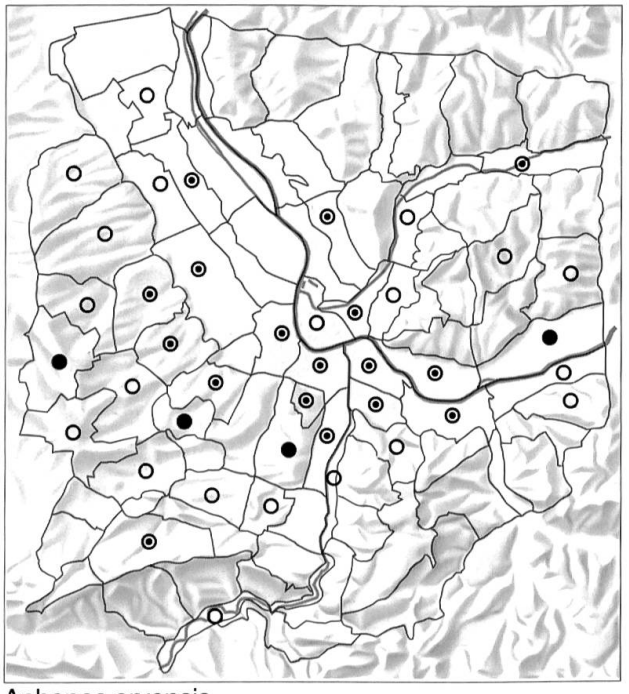
242. Aphanes L. *Ackerfrauenmantel*

1. A. arvensis L. – ***Ackerfrauenmantel***

B: Arch.
Ö: In Getreideäckern und Rapsfeldern, in Hack- und Beerenkulturen, auch an grasigen Strassenböschungen und in lückigen Scher-



Duchesnea indica



Aphanes arvensis

rasen, z.B. in Parks und Blocksiedlungen. – Auf frischen, zeitweilig auch nassen, nicht zu nährstoffreichen, kalkarmen, lehmigen und sandig-lehmigen Böden.
S: Aperion (Aphano-Matricarietum), seltener Polygono-Chenopodion, Cynosurion.
V: Im Sundgau und in den Flusstälern von Rhein (v.a. Niederterrasse) und Wiese ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, z.B. Bruderholz, Leimental, um Neuwiller, Césarhof-Folgensbourg-Wentzwiller-Buschwiller, Hochrheinebene zwischen Grenzach und Rheinfelden. Sonst selten oder fehlend; im Jura nur in den externen Lösslehmgebieten, z.B. Mulde von Hofstetten-Metzerlen, Rütihard, Arlesheim (Sportplatz 'Hagenbuechen'); Dinkelberg: bei Obereichsel.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

243. Alchemilla L.
Frauenmantel, Taumantel

1. A. mollis (Buser) Rothm. – ***Weicher F.***

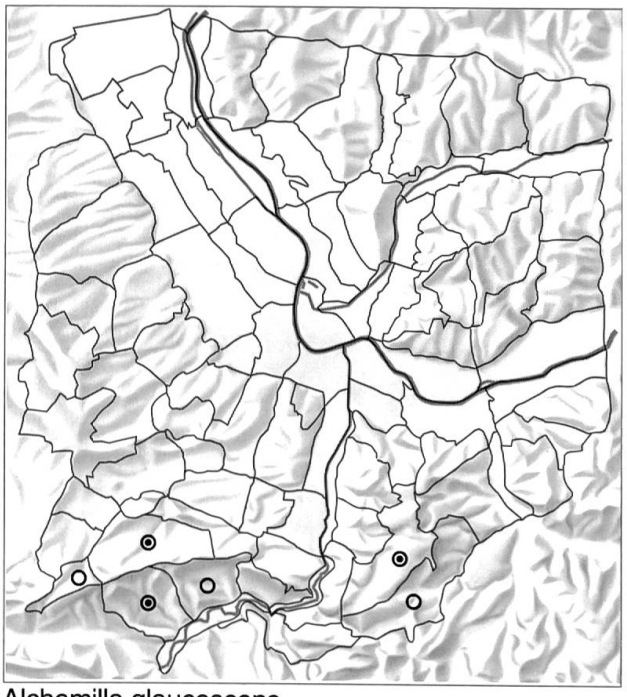
B: Eph. – Rumänien, Kleinasien; Talzüge in Buchen- und Tannenwäldern, 900-2100 m.
Ö/V: Häufige Zierpflanze. Selten verschleppt oder verwildert: Hägelberg W.

2.-9. Artengruppe
A. vulgaris (inkl. **A. hybrida**) – ***Wiesen-Frauenmantel***

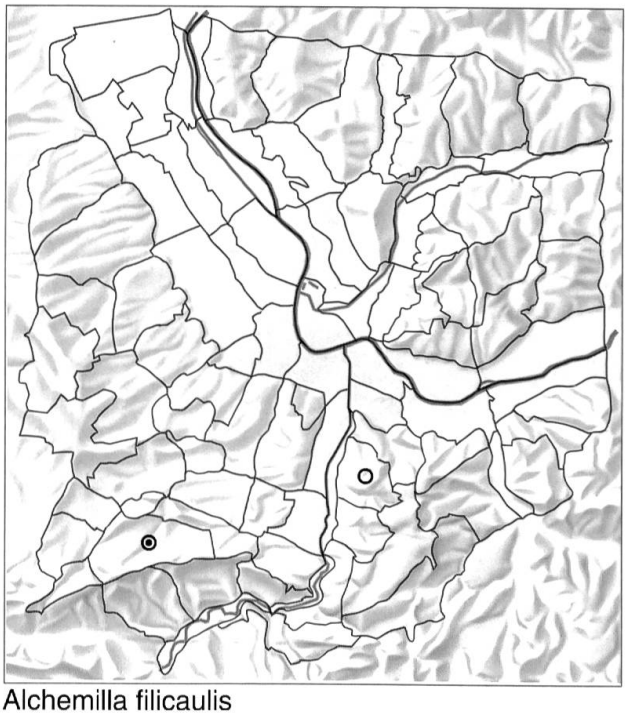
Vrbem.: Alle bei uns vorkommenden Kleinarten sind apomiktisch und in ihren Merkmalen konstant, wenn auch nicht leicht zu trennen. Die Angaben zur Verbreitung sind sicher noch unvollständig. Fundhinweise mit Belegen sind deshalb, auch für die umliegenden Gebiete (z.B. höherer Jura), erwünscht. Zur Synonymie: In AESCHIMANN & HEITZ (1996) laufen die Kleinarten 2. und 3. unter dem Namen '*A. hybrida* aggr.', 4. bis 8. unter '*A. vulgaris* aggr.' und 9. unter '*A. glabra* aggr.'
Lit.: Fröhner in HEGI (1990), Fröhner in ROTHMALER (1988), Lippert in OBERDORFER (1994), SEBALD et al. (1992).

2. A. glaucescens Wallr. (A. hybrida L. em. Mill.) – ***Filziger F.***

Ö: In meist ± kurzwüchsigen, auch etwas lückigen Magerweiden, an Erdanrissen. Vorzugsweise in höheren, sommerkühlen Lagen. – Auf frischen bis mässig trockenen, oberflächlich verhagerten, aber basenreichen, wenig humosen, oft steinigen Lehmböden.
S: Mesobromion (Colchico-Mesobrometum).


Alchemilla glaucescens

V: Ziemlich selten; nur im Jura: Blauengebiet: Hofstetten (Bergmatten, Bümertsrüti, Vorhollen), Zwingen W, Dittinger Weide, Rämelweide; Gempengebiet: Gempen NO und SO, Seewen W (Eichenberg).
G: Zurückgegangen und an den verbliebenen Fundstellen z.T. nur noch reliktisch. (Stark?) gefährdet.


Alchemilla filicaulis

3. A. filicaulis Buser s. str. – ***Fadenstengel-F.***

Ö: In frischen, mageren Bergwiesen und -weiden. – Auf frischen bis feuchten, mässig nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
S: Arrhenatherion, Cynosurion.
V: Selten; nur im Jura: Hofstetten (Bergmatten, Bümertsrüti, Vorhollen), Arlesheim (Im finsteren Boden).
G: Zurückgegangen. (Stark?) gefährdet.

4. A. xanthochlora Rothm. – ***Gelbgrüner F.***

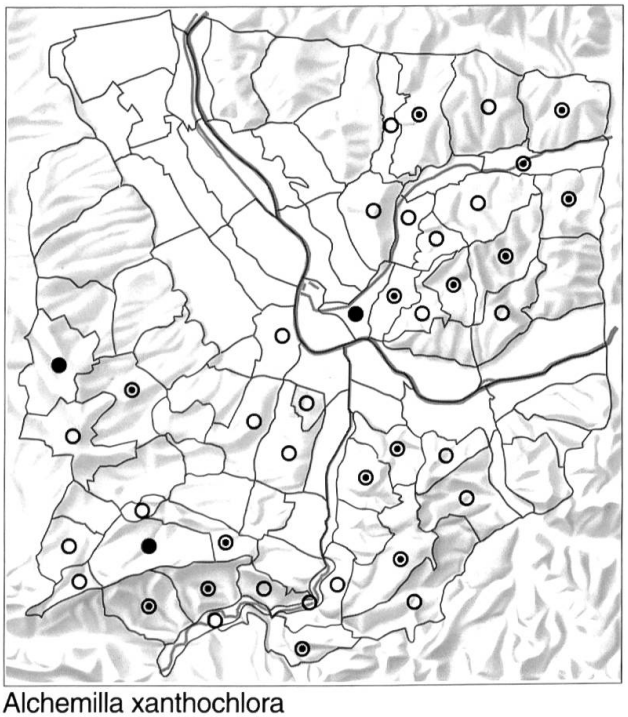
Ö: An Wiesenbächen und quelligen Wiesengräben, in lichten Quellsümpfen, in sickerfeuchten, oft waldnahen Wiesen, an Waldwegen, in Waldwiesen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, basen- und ± nährstoffreichen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Calthion (Angelico-Cirsietum), Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum), seltener Filipendulion und Aegopodion.
V: Im Jura, am Dinkelberg und in den Weitenauer Vorbergen ziemlich verbreitet, aber nicht häufig. Vereinzelt auch im mittleren und höheren Sundgau, z.B. um Folgensbourg. An Birs und Wiese da und dort bis in tiefere Lagen, z.B. im Gebiet der Langen Erlen. Häufigste Kleinart der Wiesen-Frauenmantel-Gruppe.
G: In anhaltendem Rückgang. Schonungsbedürftig; in tieferen Lagen gefährdet.

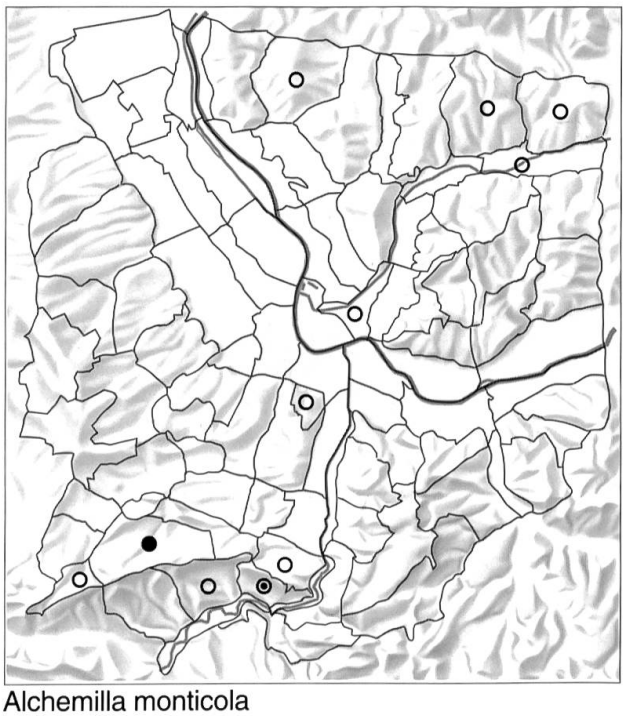
5. A. monticola Opiz – ***Berg-F.***

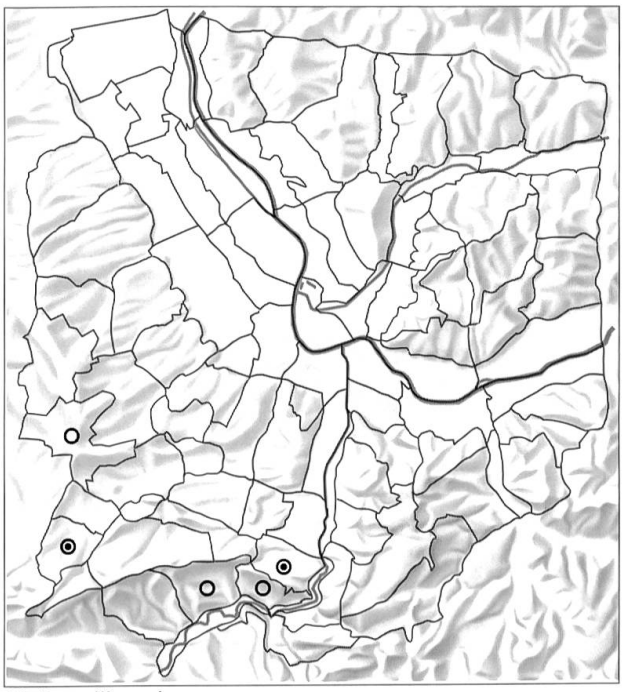
Ö: Oft gesellig in dauerfrischen Weiden und recht sonnigen, aber lange taufeuchten Bergwiesen; an Wiesengräben. Vorzugsweise in höheren, sommerkühlen Lagen. – Auf frischen, mässig nährstoffreichen, meist kalkarmen, humosen Lehmböden.
S: Cynosurion ('Alchemillo-Cynosuretum'), Arrhenatherion, selten Lolio-Polygonetum.
V: In der Blauenkette ziemlich verbreitet, aber nur auf der Blauen-Nordseite etwas häufiger, z.B. Hofstetten (Bergmatten, Bümertsrüti, Vorhollen), Rämelweide; Blauen (Blatten). Sonst nur an wenigen Stellen: Sundgau: baselstädtisches Bruderholz (Batterie); Oberrheinebene: Efringen-Kirchen (Engetal, bei P. 267.7); Weitenauer Vorberge: Kloster Weitenau, Steinen N (westlich 'Au'); an der Wiese stellenweise bis in tiefere Lagen: Steinen S, Lange Erlen.
G: Wohl zurückgegangen und v.a. in tieferen Lagen vielerorts, z.B. Muttenz-Münchenstein, Friedlingen (BINZ 1911) verschollen. Gefährdet; ausserhalb des Blauengebiets stark gefährdet.

6. A. micans Buser (A. gracilis Opiz) – ***Zierlicher F.***

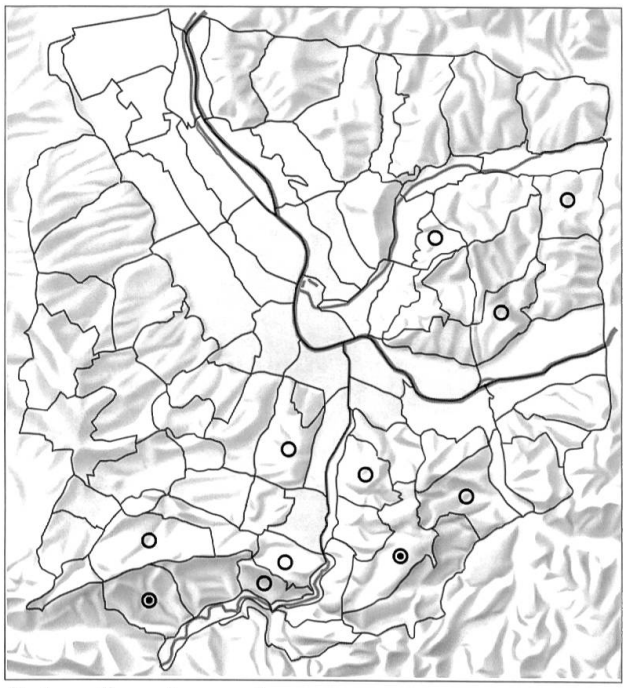
Ö: In frischen, eher mageren Bergwiesen und -weiden, auch an feuchten Waldwegen und in binsenreichen Schlagfluren. – Auf frischen bis


Alchemilla xanthochlora


Alchemilla monticola



Alchemilla micans



Alchemilla subcrenata

feuchten, mässig nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
S: Cynosurion (Lolio-Cynosuretum), Arrhenatherion.
V: Ziemlich selten; nur im Blauengebiet und im blauennahen Sundgau: Wolschwiller (Rittimatte, 600-700 m), Biederthal (Geissberg), Pfeffingen W (Uf Egg, 640m; Flank, 575m), Nenzlingen (Blatten, 500m), Blauen W (Waldrand nördlich P. 571), Liebenswiller W (Schlagflur).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet wohl schon immer selten und auf kühlhumide Lagen des Blauengebiets beschränkt. (Stark?) gefährdet.

7. A. acutiloba Opiz (A. acutangula Buser, A. vulgaris L. em. Fröhner) – ***Spitzlappiger F.***

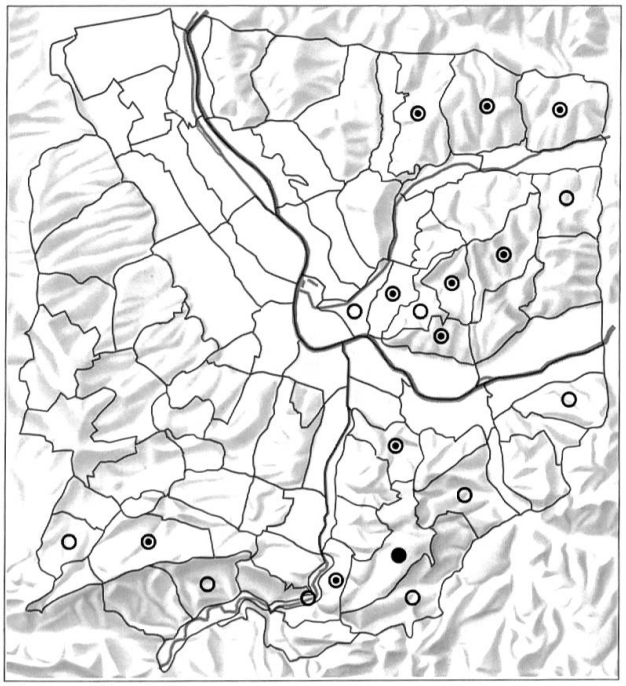
Kein aktueller Nachweis. Rämel ob Burg (1897, A. Binz, BAS).

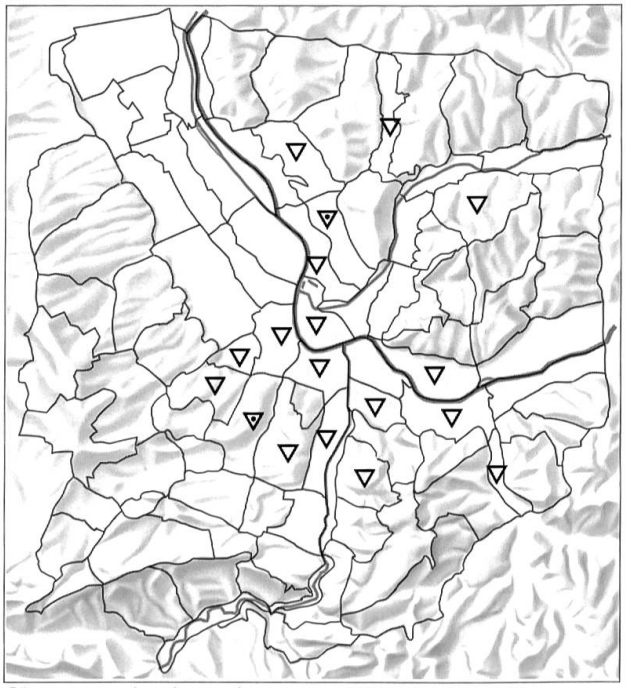
8. A. subcrenata Buser – ***Kerbiger F.***

Ö: In frischen, oft waldnahen und absonnigen, ± mageren Wiesen und Weiden. Vorzugsweise in höheren, sommerkühlen Lagen. – Auf frischen bis feuchten, mässig nährstoffreichen, meist tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Arrhenatherion (Arrhenatheretum cirsietosum), Cynosurion (Lolio-Cynosuretum), Mesobromion (Colchico-Mesobrometum).
V: Ziemlich selten; v.a. im Jura, z.B. Pfeffinger Bergmatten-Blatten, Röschenz (Schachlete, Unzenacker), Gempen SW, Nuglar (Disliberg), Münchenstein (Gruet); Sundgau: Binningen (Margarethenpark); Dinkelberg: Lörrach (Eiserne Hand), Degerfelden NW (südlich 'Säge').
G: Zurückgegangen. (Stark?) gefährdet.

9. A. glabra Neygenf. – ***Kahler F.***

Ö: In sickerfeuchten Matten und Wiesen, in taufeuchten, krautigen Säumen schattiger Waldränder, an quelligen Wald- und Wiesengräben, in Bachuferfluren. Vorzugsweise in höheren Lagen. – Auf dauerfeuchten, mässig nährstoffreichen, oft kalkarmen oder ± entkalkten, humosen Lehmböden.
S: Calthion, Filipendulion, Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Cardamino-Montion.
V: Im Jura, am Dinkelberg, in den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald zerstreut, etwas häufiger z.B. auf dem Gempenplateau. Selten im höheren Sundgau, z.B. westlich Biederthal. An Birs und Wiese da und dort bis in tiefere Lagen hinabsteigend, z.B. im Gebiet der Langen Erlen.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; in tieferen Lagen gefährdet.


Alchemilla glabra


Chaenomeles japonica

Unterfamilie
MALOIDEAE – *KERNOBSTARTIGE*

244. Cydonia Mill. *Quitte*

1. C. oblonga Mill. – ***Quitte***

B: Erg. – Alte Kulturpflanze, Kaukasien- Persien.
Ö/V: Obstbaum. Nicht verwildernd, doch bisweilen als Kulturrelikt in Gebüschen.

245. Chaenomeles Lindl. *Zierquitte*

1. C. japonica (Thunb.) Lindl. ex Spach – ***Feuerbusch, Japanische Z.***

B: Eph (Neo). – Japan; niedriges Bergland.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch in Gärten und Anlagen. Hie und da als Jungpflanzen verwildert an Mauerfüssen und Böschungen, in Hecken, Gebüschen und lichten Wäldchen, v.a. im städtischen Siedlungsbereich, z.B. Basel, Allschwil-Muttenz, Weil, Brombach usw.

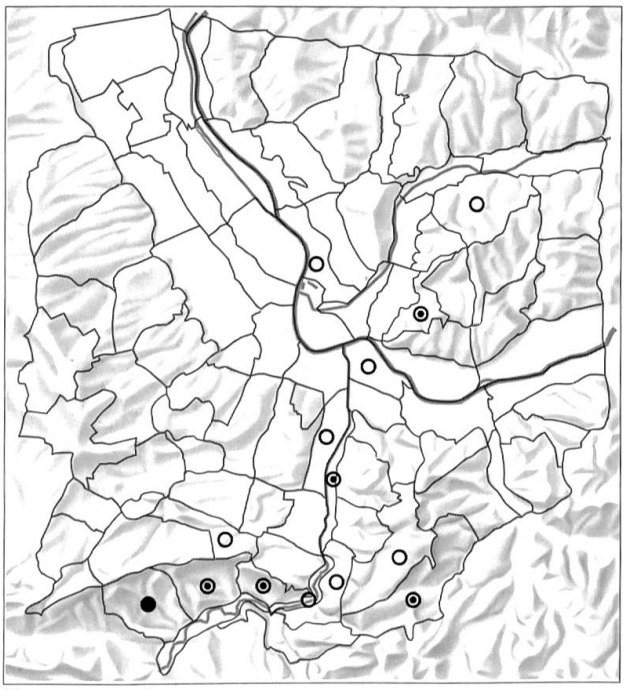
246. Pyrus L. *Birnbaum*

1. P. communis L. – ***Birnbaum***

B: Erg. – Ursprung hybridogen; nur als Kulturpflanze bekannt.
Ö/V: Obstbaum. Sehr selten in warmen Waldrandgebüschen verwildert oder aus Kultur überständig, z.B. Tüllinger Berg ob Weil, Dinkelberg südlich Hüsingen.

2. P. pyraster Burgsd. – ***Wild-Birne***

Ö: In artenreichen Trockengebüschen, gerne in Gebüschsäumen oberhalb sonnigen Kalk-


Pyrus pyraster

magerrasen, in Gehölzaufwüchsen. – Auf (mässig) trockenen bis sickerfrischen, nährstoff- und z.T. kalkreichen, steinigen Lehmböden.
S: Berberidion.
V: Ziemlich selten; v.a. im Jura, z.B. Ettingen (Stapflenreben), Blauen (Räben-Hinterhärd), Gempen (Eimerech), Seewen (Lör), Pelzmühletal; Dinkelberg: Riehen (Ausserberg), Lörrach (Schwarzer Graben); Birs- und Oberrheinebene: Birsfelden (Hagnau), Arlesheim (Hagenbuechen), Reinacher Heide, Weil (Bahngelände).
G: Wohl zurückgegangen. Gefährdet.

247. **Malus** Mill. *Apfelbaum*

1. M. sylvestris Mill. – *Holz-Apfel*

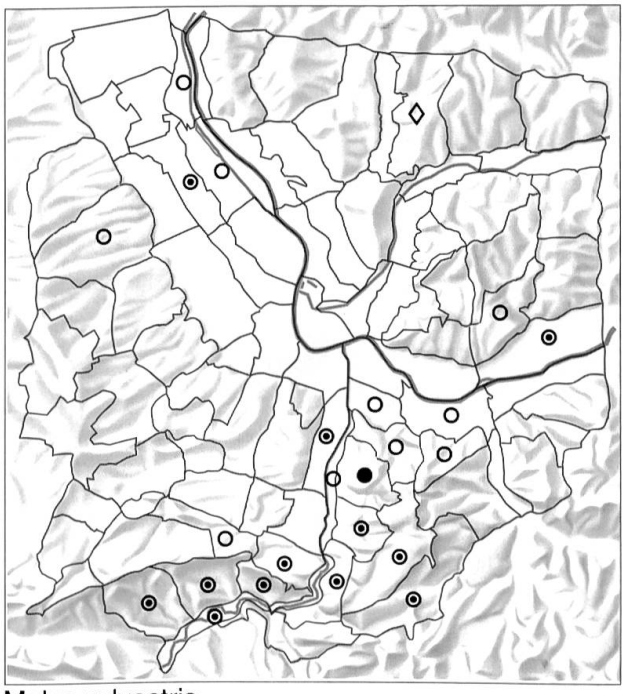
Ö: Meist einzeln in Gehölzen der Hartholzauen und in lichten, gebüschreichen Laubmischwäldern, an steinigen, waldigen Hängen und Flussböschungen, auf Lesesteinriegeln, in Weidegebüschen. Selten gepflanzt. – Auf frischen, basen- und mässig nährstoffreichen, meist kalkhaltigen, ± tiefgründigen, gerne steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion, Carpinion, Alno-Ulmion (Querco-Ulmetum), Berberidion.
V: Im Jura zerstreut; v.a. auf der Blauen-Südseite, auf dem Gempenplateau und an der Gempen-Westflanke. Mehrfach auch in den Flusstälern von Rhein und Birs, z.B. Elsässer Hardt nördlich Bartenheim-la-Chaussée, Duggingen-Grellingen, Reinacher Heide, linkes Birsufer unweit der Mündung (beim Unterwerk Birsbrücke), Rheinhalde bei Herten usw. Sonst selten: Sundgaurand bei Blotzheim; Dinkelberg: Herten (Schlosskopf); Weitenauer Vorberge: Haagen (Lingert).
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

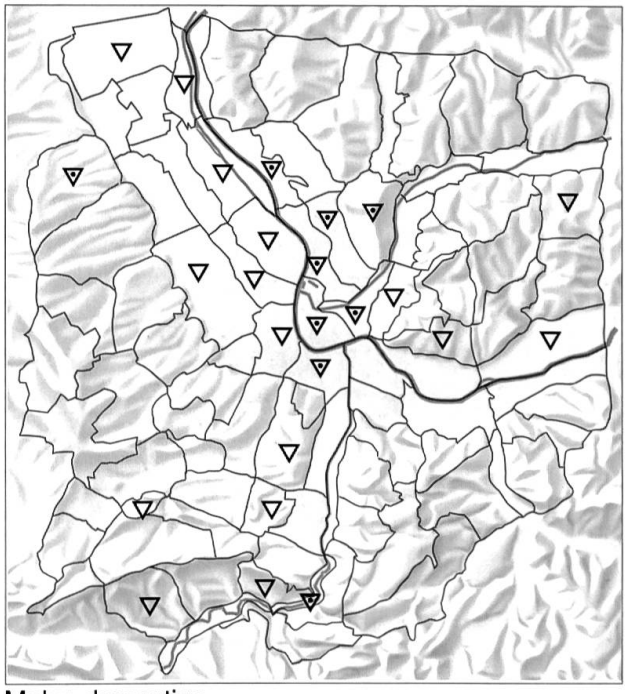
2. M. domestica Borkh. – *Apfelbaum*

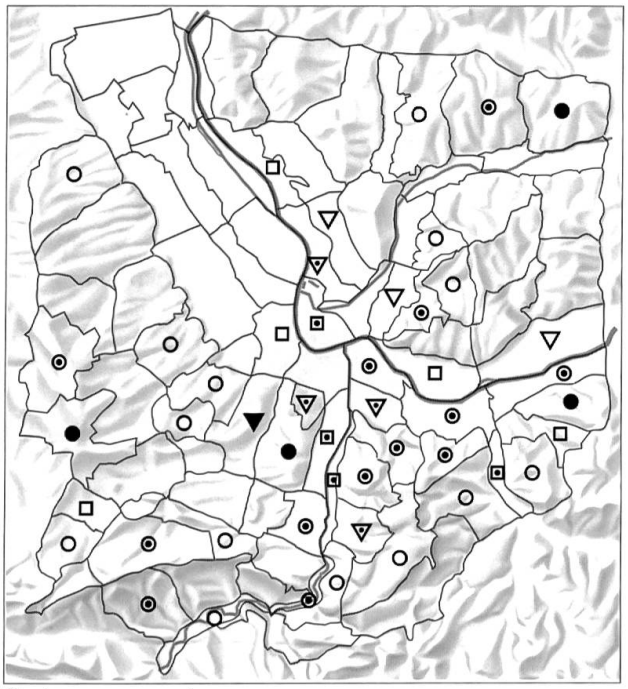
B: Eph (Neo).
Ö/V: Häufiger Obstbaum. V. a. in den warmen Tieflagen nicht selten verwildert, z.T. auch überständig an Böschungen und Rainen, an Fluss- und Eisenbahndämmen, in Brachwiesen, vereinzelt auch an Waldrändern, in Hecken und Feldgehölzen, z.B. Riehen (Bahndamm DB), Märkt (Rheinböschung) usw.

248. **Sorbus** L. *Vogelbeere, Mehlbeere*

Vorbem.: Ausser den diploiden Arten (1, 2, 3, 5) kommen zahlreiche fixierte Hybridsippen (4, 6, 7) und an Ort und Stelle entstandene Hybriden (Primärbastarde, 4) vor. Möglicherweise existieren weitere, im Aussehen *S. aria* und *S. mougeotii* nahestehende, noch unerkannte und unbeschriebene Kleinarten. Die Interpretation von *S. latifolia* ist in diesem Sinne noch offen.


Malus sylvestris


Malus domestica


Sorbus aucuparia


Sorbus domestica

1. S. aucuparia L. s. str. – ***Vogelbeerbaum***

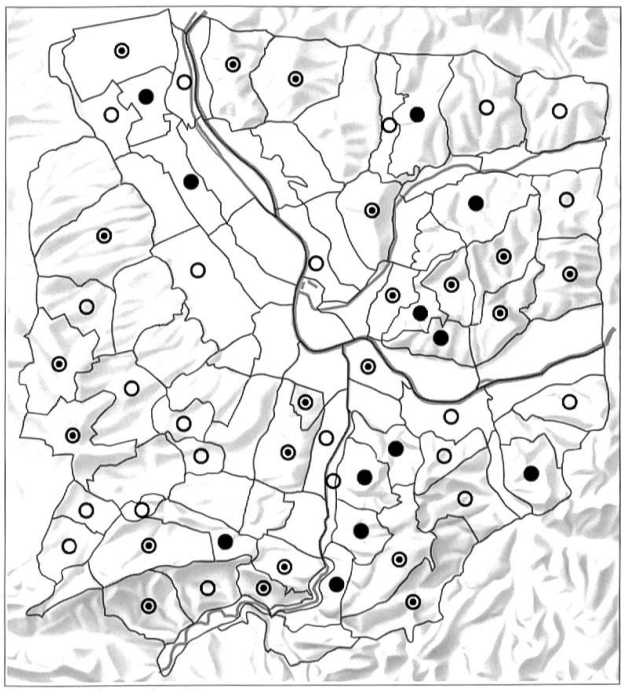
Ö: Einzeln bis gesellig an verhagerten, oft zwergstrauchreichen Stellen in frischen Buchenwäldern und Waldschlägen, in Fichtenbeständen und fichtenreichen Aufforstungen, z.T. wohl mit Nadelholzanpflanzungen eingeschleppt. Häufig auch kultiviert in Gärten, 'Wildhecken', 'Biotopen' usw. und als Sämlinge oder Jungpflanzen verwildert. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± basenreichen, aber kalkarmen, humosen, oft sandigen Lehmböden.
S: Sambuco-Salicion, Luzulo-Fagenion, Luzulo-Abietenion.
V: In den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald und im höheren Sundgau ziemlich verbreitet, aber nicht häufig. Seltener im mittleren Sundgau (v.a. Bruderholz) und im Jura, vereinzelt auch am Dinkelberg. Sonst nicht selten gepflanzt und subspontan.
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Nicht gefährdet.

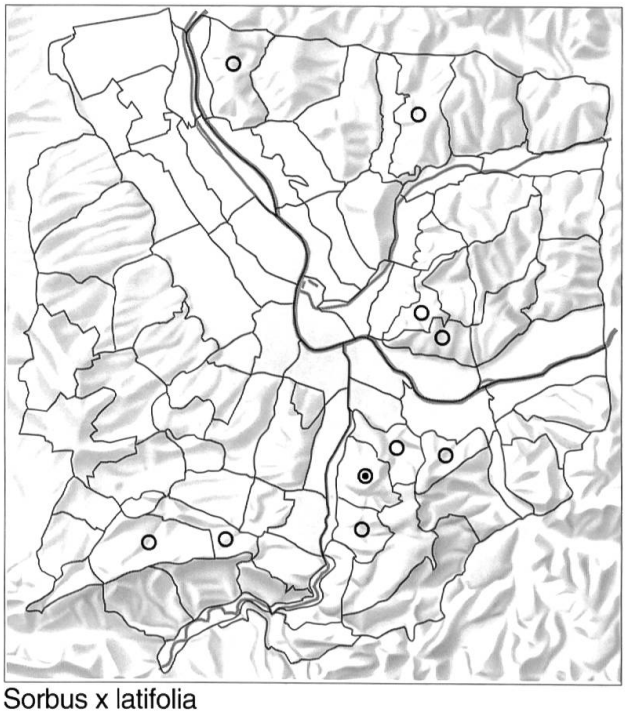
2. S. domestica L. – ***Speierling, Sperberbaum***

Ö: Einzeln, z.T. aber als grosser Baum in lichten, warmen Laubmischwäldern. Früher da und dort als Obstbaum kultiviert, z.B. bei Kembs (BINZ 1942). Neuerdings im Zuge von Naturschutz- und Erhaltungsmassnahmen wieder häufiger gepflanzt. – Auf mässig trokkenen, basenreichen, im Gebiet meist kalkhaltigen, flach- bis mittelgründigen, lockeren, gerne humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion (Carici-Fagetum).
V: Sehr selten; nur im Jura: grosse Bäume im 'Spitalholz', im 'Armenholz' und auf der 'Eichmatt' (Arlesheim); Füllinsdorf (Elbis, Ch. Heitz). Neu gepflanzte Jungpflanzen z.B. am Damm der Wiese bei Riehen und auf der Kraftwerkinsel Birsfelden.
G: Wohl zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. An der Gempen-Ostflanke (BECHERER 1962) und am Schleifenberg bei Liestal (BECHERER 1946, 1956) zur Zeit verschollen. Stark gefährdet.

3. S. torminalis (L.) Crantz – ***Elsbeerbaum***

Ö: Meist einzeln in lichten, trocken-warmen, unterholzreichen Laubmischwäldern, an Waldrändern. – Auf (mässig) trockenen, basenreichen, doch nicht immer kalkhaltigen, steinigen oder kiesigen, lehmigen Böden.
S: Carpinion, Quercion pubescenti-petraeae, seltener Fagion (v.a. Carici-Fagetum).
V: Mit Ausnahme der holozänen Talauen ziemlich verbreitet und in den Kalkgebieten und in den Hardwäldern der Hoch- und Ober-


Sorbus torminalis


Sorbus x latifolia

rheinebene (v.a. Elsässer Hardt) recht häufig. Im Sundgau meist über Decken- und Sundgauschottern, z.B. Bruderholz, Biel-Benken (Fiechtenrainholz), Michelbach-le-Bas, Neuwiller.
G: Nicht gefährdet; alte Bäume schonungsbedürftig.

4. S. × latifolia auct. (S. aria – torminalis) – *Breitblättrige M.*

Vorbem.: Die Gruppe umfasst den Primärbastard *S. aria* × *torminalis* (= *S. rotundifolia* (Bechst.) Hedl.) und eine Reihe von aus diesem Bastard entstandenen apogamen Kleinarten (= *S. latifolia* (Lamk.) Pers.) sowie Rückkreuzungen mit den Mutterarten.
Lit.: MOOR (1967), AAS et al. (1994), RUDOW et al. (1997).

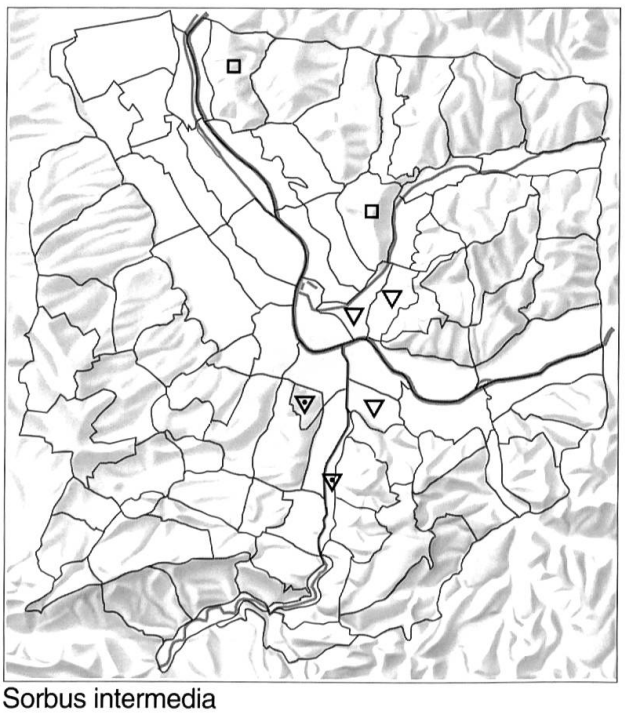
Ö: Einzeln in lichten warmen Laubmischwäldern. – Auf (mässig) trockenen, basenreichen, im Gebiet meist kalkhaltigen, lockeren, steinigen und lehmigen Böden.
S: Carpinion, Quercion pubescenti-petraeae, Fagion (v.a. Carici-Fagetum).
V: Ziemlich selten; v.a. im Jura, z.B. Ettingen (Fürstenstein), Metzerlen S (Chöpfli), Pratteln (Adler), Arlesheim (Spitalholz, Chilchholz), Dornach (Schloss Dorneck), Gempen (Ramstel); sonst sehr selten: Isteiner Klotz; Dinkelberg: Riehen (Ausserberg), Grenzach (Hornfelsen); Weitenauer Vorberge: Wollbach N (Letten).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

5. S. aria (L.) Crantz – *Mehlbeerbaum*

Ö: Einzeln bis gesellig in lichten Eichen-, Föhren- und Buchenmischwäldern, in sonnigen Weidegebüschen, auf Felsköpfen und an felsigen Hängen. – Auf mässig trockenen, basen-


Sorbus aria


Sorbus mougeotii


Sorbus intermedia

reichen, im Gebiet meist kalkhaltigen, lockeren, gerne humosen, flachgründigen, steinigen Lehm- und klüftigen Felsböden.
S: Quercion pubescenti-petraeae, Berberidion, Fagion (v.a. Carici-Fagetum, Dentario-Fagetum tilietosum).
V: In den Kalkgebieten verbreitet und häufig. Sonst selten: Birsebene: Arlesheim (Terrassenrand 'Hagenbuechen'); Hochrheinebene: Pratteln (Zurlindengrube), Rheinhalde gegen Kaiseraugst; höherer Sundgau: Bettlach-Liebenswiller (Bois de St. Brice).
G: Nicht gefährdet.

6. S. mougeotii Soy.-Will. & Godr. (S. aria – aucuparia) – ***Mougeots M.***

Ö: Im Trockengebüsch auf Felsköpfen und Felsrippen. – Auf (mässig) trockenen, basenreichen, im Gebiet stets kalkhaltigen, klüftigen Felsböden und steinig-lehmigen Böden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum).
V: Selten; nur im Jura: Gempen (Schartenfluh), Dornach (Hilzenstein), Gempen-Frenkendorf (Wolfenried, Röselen), Duggingen (Felsen ob Oberäsch), Dittingen (Felsen gegen 'Bergmatten'), Ettingen (Fürstenstein).
G: Vorwiegend montane Art des Juras; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

7. S. intermedia (Ehrh.) Pers. (S. torminalis – aria – aucuparia) – ***Schwedische V.***

B: Eph (Neo). – Skandinavien, Ostseeraum; lichte Wälder, Waldweiden auf steinigem Grund.
Ö/V: Oft gepflanzt in Anlagen und als Strassenbaum, vereinzelt auch in 'Wildhecken' und anthropogenen Feuchtbiotopen. Gelegentlich als Sämling oder Jungpflanze verwildert, z.B. Riehen (Friedhof Hörnli), Basel (Bruderholz-Reservoir), Münchensteiner Schloss, Muttenz (Unterwart).

Bastard

8. S. aucuparia × torminalis

Fehlmeldung. Isteiner Klotz (Klein in BINZ 1905, von BECHERER 1926 widerrufen und korrigiert).

249. Eriobotrya Lindl. *Wollmispel*

1. E. japonica (Thunb.) Lindl. – ***Japanische Mispel***

B: Eph. – Japan, China; Berghänge.
Ö/V: Verwildert im Badischen Güterbahnhof (Basel), ein junges Exemplar (1994-1995, A. Huber).

250. **Amelanchier** Medik. *Felsenbirne*

1. **A. ovalis** Medik. – *Echte F.*

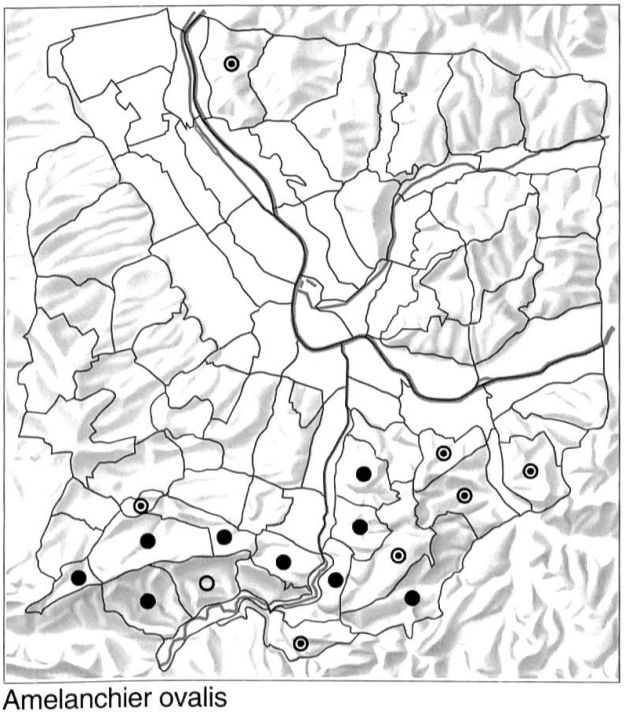
Ö: Im Trockengebüsch sonnenexponierter Felsköpfe und -bänder. Wärmebedürftig. – Auf trockenen, basenreichen, im Gebiet stets kalkhaltigen, klüftigen Felsböden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum), Quercion pubescenti-petraeae, Erico-Pinion.
V: Im Jura verbreitet und häufig. Sonst nur am Isteiner Klotz.
G: An der Dinkelberg-Südflanke (BINZ 1911, BECHERER 1925) verschollen. Nicht gefährdet.

2. **A. lamarckii** F.-G. Schroeder – *Kupfer-F.*

B: Erg. – Östliches Kanada; trockene Waldhänge, Sandbänke.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch. Nicht selten auch in 'Wildhecken', an Böschungen usw. in der freien Landschaft gepflanzt, z.B. Istein NO, Bottmingen-Oberwil (Spazierweg am Birsigufer).

3. **A. laevis** Wiegand – *Kahle F.*

B: Erg. – Östliches N-Amerika; Trockengebüsche.
Ö/V: Gepflanzt in Gebüschsaum am Zugang zur Fischzucht nordwestlich Giebenach.



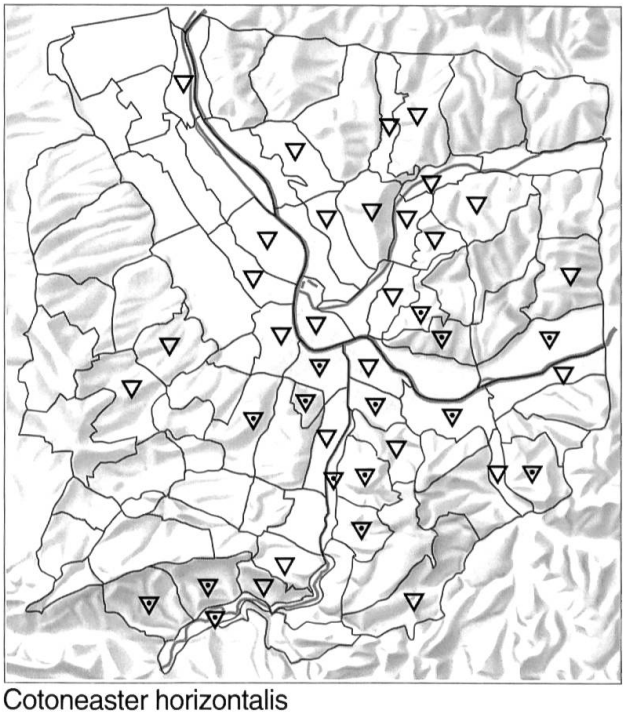
Amelanchier ovalis

251. **Cotoneaster** Medik. *Zwergmispel*

Vorbem.: Die Gattung gewinnt im Gebiet eine wachsende Bedeutung durch zahlreiche Verwilderungen und Einbürgerungen asiatischer Arten. Die meisten Arten sind apomiktisch.

1. **C. horizontalis** Decaisne – *Fächer-Z.*

B: Neo. – W- und SW-China; Gebüsche an Felskanten, 2000-3500 m.
Ö: Zierstrauch. Verwildert und vielfach eingebürgert an Mauerfüssen, in Hecken, in Scherrasen, auf Gartenland, an trockenen, kiesigen Rainen, an steinigen Weganrissen, an Bahndämmen, in Kiesgruben, an sonnigen Waldrändern, in Schlagfluren, in trockenen Magerweiden, besonders typisch an beschatteten oder offenen Felsköpfen und in Steinbrüchen. – Auf (mässig) frischen bis trockenen, steinigen, meist kalkreichen, humosen, lehmigen, steinigen und felsigen Böden.
S: Prunetalia (v.a. Berberidion), Mesobromion, seltener Onopordetalia.
V: Nicht selten; v.a. in den Flusstälern von Birs und Hochrhein sowie an wärmebegünstigten Stellen der Kalkgebiete, z.B. Haagen (Lingert), Wyhlen (Felskanten), Dittinger Weide, Gempen-Westflanke usw. Oft, aber nicht immer im Siedlungsgebiet und dessen näheren Umgebung.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.



Cotoneaster horizontalis

2. C. adpressus Bois – ***Spalier-Z.***

B: Neo. – C- und SW-China, Burma, O-Indien; Waldränder an Berghängen, Felsgebüsche, 1900-4000 m.
Ö: Zierstrauch. Verwildert und z.T. eingebürgert in Felsgebüschen und gebüschreichen Kalkschuttfluren, auf sonnigen Magerweiden, auf Gartenland. – Auf trockenen, ± humosen Kalksteinböden.
S: Berberidion, seltener Mesobromion.
V: Hie und da, z.B. Münchensteiner Schlossberg, Arlesheim (Reichenstein). Wohl auch anderwärts, doch z.T. mit *C. horizontalis* verwechselt.

3. C. apiculatus Rehder & Wilson – ***Bespitzte Z.***

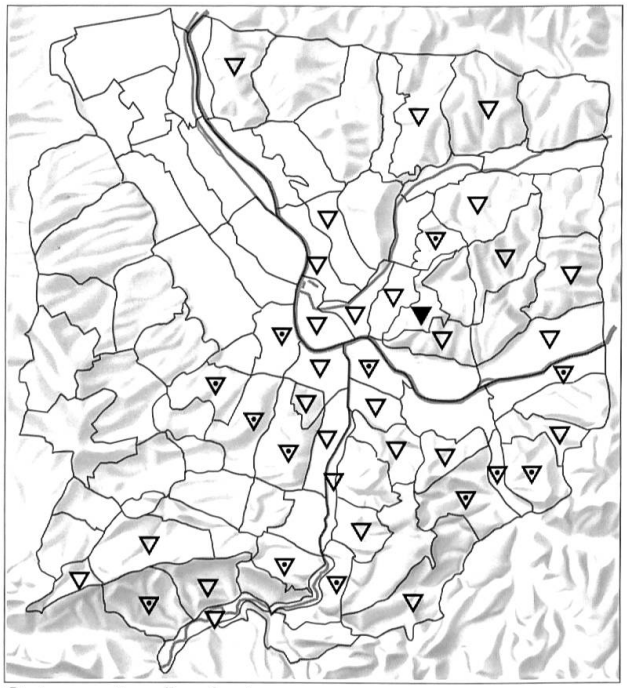
B: Eph. – SW-China; Wegränder an Berghängen, Waldränder, 1500-3100 m.
Ö/V: Zierstrauch. Zwei Nachweise verwilderter Vorkommen: Flüh (Flüeberg), lichter Trokkenwald; Dittingen SSO (Hüslimatt W), magerer Rain an Waldrand.

4. C. ascendens Flink & Hylmö – ***Aufsteigende Z.***

B: Eph. – C-China; Berggebüsche.
Ö/V: Zierstrauch. Aus naher Anpflanzung verwildert, blühend und fruchtend im Gleisfeld des Badischen Bahnhofs (Basel).

5. C. divaricatus Rehder & Wilson – ***Sparrige Z.***

B: Neo. – C- und SW-China; steinige, gebüschreiche Berghänge, 1600-3400 m.
Ö: Häufiger Zierstrauch. Verwildert und vielerorts eingebürgert in Zierhecken und Parkgehölzen, an Waldrändern, typisch im Halbschatten auf Einzelfelsen, in Felsgebüschen, in überwachsenen Steinbrüchen, auch in Kalkmagerweiden, vorübergehend an Mauerfüssen und in Deponien. – Auf mässig frischen bis trockenen, kalkreichen, meist humosen, steinig-lehmigen, z.T. felsigen Böden.
S: Berberidion, seltener Mesobromion.
V: In den urbanen und urbanisierten Teilen der Flusstäler, im stadtnahen Sundgau, im Jura und am Dinkelberg ziemlich verbreitet und z.T. völlig eingebürgert, z.B. Burg (Schlossfelsen), Metzerlen (Rotberg), Dornach-Hochwald (Tüfleten), Pratteln (Adler), Riehen (Ausserberg), Lörrach (Schädelberg). Bislang keine Nachweise aus den elsässischen Teilen der


Cotoneaster divaricatus

Oberrheinebene und des Sundgaus. Eine der am häufigsten verwilderten und eingebürgerten Zwergmispelarten.
G: Nicht gefährdet.

6. C. simonsii Baker – ***Steife Z.***

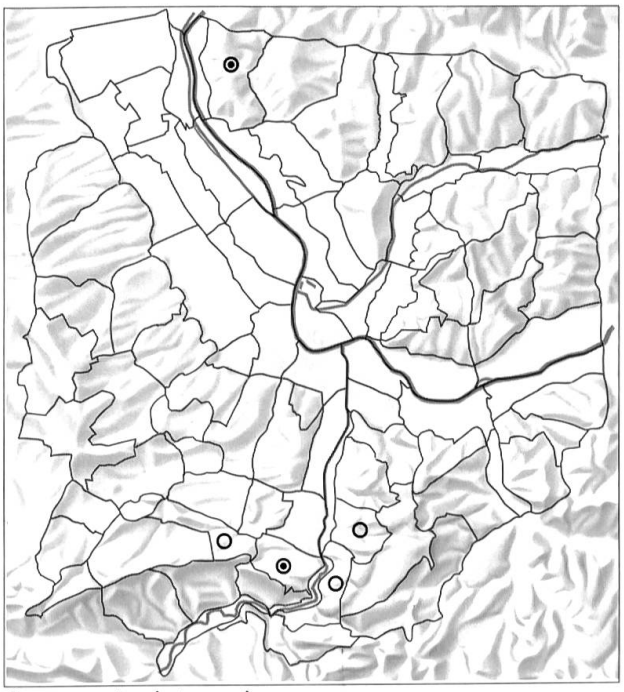
B: Erg. – O-Himalaya; Nadelwaldränder, 2300-3800 m.
Ö/V: Häufige Heckenpflanze. Kein sicherer Nachweis verwildeter Vorkommen. In SCHINZ & KELLER (1914) als einzige verwilderte *Cotoneaster*-Art erwähnt.

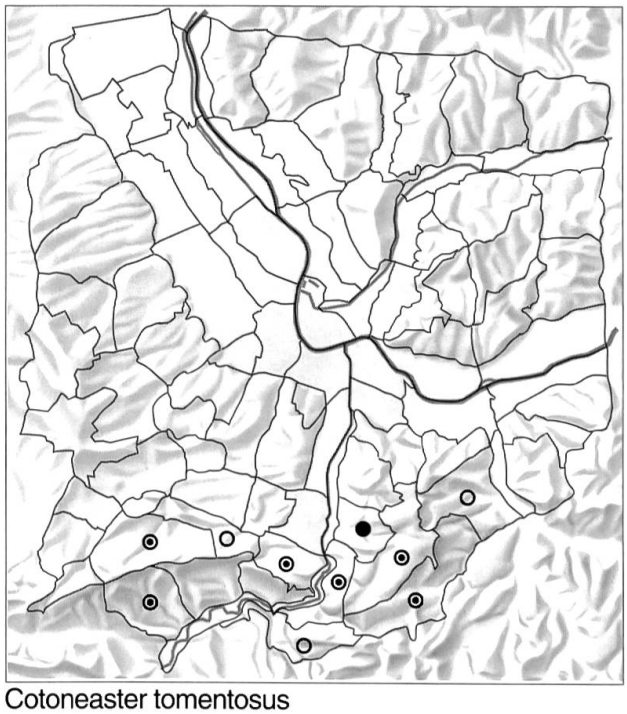
7. C. franchetii Bois – ***Franchets Z.***

B: Eph (Neo). – SW-China, Tibet, N-Thailand; sonnige Kalkfelsgebüsche, 2000-2900 m.
Ö/V: Zierstrauch. Selten verwildert, z.T. vielleicht auch eingebürgert in trockenen, steinigen Pioniergebüschen, in Baumscheiben, auf verwachsenem Bahnschotter, z.B. Pratteln (Salinenweglein), Basel (Burgfelderstrasse).

8. C. dielsianus Pritzel – ***Diels' Z.***

B: Neo. – SW-China; Brachhänge, Grasheiden, Gebüsche, 1000-3600 m.
Ö: Zierstrauch. Verwildert und z.T. eingebürgert in unterholzreichen Pioniergehölzen, in trockenen Waldsäumen. – Auf mässig frischen bis trockenen, sommerwarmen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.


Cotoneaster integerrimus


Cotoneaster tomentosus

S: Berberidion.
V: Selten: Bahngelände Weil-Haltingen, hier in zahlreichen Individuen in einem Eichen-Pioniergehölz integriert; Maulburg N (Föhrishäusle), Riehen (Mühlestiegstrasse).

9. C. integerrimus Medik. – ***Gewöhnliche Z.***

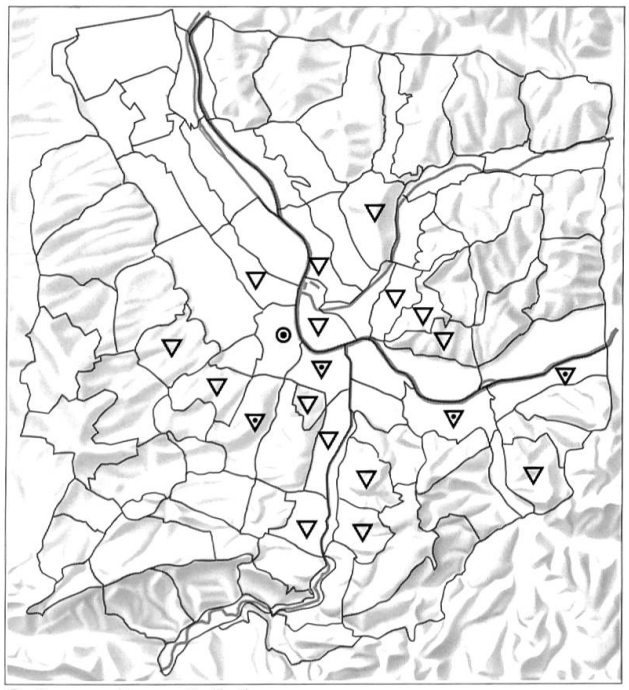
Ö: An vollsonnigen Felswänden und auf exponierten Felsköpfen. – Auf trockenen, sommerwarmen, klüftigen Kalkfelsböden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum).
V: Selten; nur im Jura und an der Westflanke der Malmscholle von Istein: Hofstetter Köpfli, Pfeffinger Schlossfelsen, Dornach (Schloss Dorneck), Duggingen (Felsen südöstlich Oberäsch); Isteiner Klotz, Istein-Kleinkems (Buchgraben).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Am Grenzacher Berg (BINZ 1911) verschollen. Potentiell gefährdet.

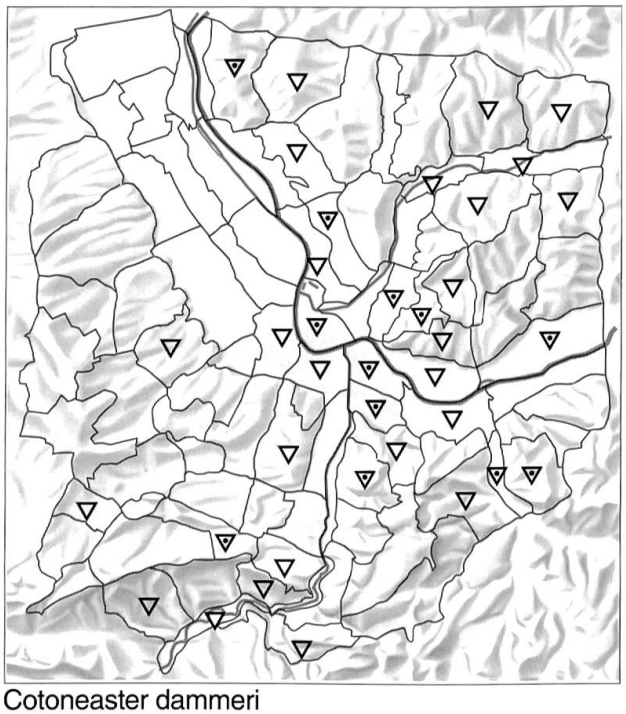
10. C. tomentosus Lindl. (C. nebrodensis (Guss.) Koch) – ***Filzige Z.***

Ö: Auf vollsonnigen bis halbschattigen Felsköpfen und -graten, in Felsfluren, in lichten Eichenbusch- und Föhrenwäldern, auch in trockenen Magerweiden. – Auf trockenen, sommerwarmen, nährstoffarmen, kalkreichen, flachgründigen, humosen, steinigen Lehm- und klüftigen Felsböden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum, selten Pruno-Ligustretum), Quercion pubescenti-petraeae, Erico-Pinion, Mesobromion (Teucrio-Mesobrometum).
V: Im Jura ziemlich verbreitet, aber streng lokalisiert, z.B. Ettingen (Fürstenstein), Metzerlen (Gobenrain, Baholz), Pfeffingen/Nenzlingen (Eggfluh), Pfeffinger Schlossfelsen, Zwingen (Marderhollen), Dittingen (Rittebergholen), Dornach-Gempen (Ingelstein-Ramstel), Gempen (Schartenfluh), Dornach-Hochwald (Tüfleten), Duggingen (Angenstein, Dugginger Fluh, Falkenfluh), Grellingen-Seewen (Pelzmühletal), Büren (Bürenfluh, Lochfluh). Nach Hügin in SEBALD et al. (1992) auch an der Dinkelberg-Südflanke ob Grenzach, 1979 (vgl. schon BINZ 1922, WENIGER 1967); nach einer historischen, zu bestätigenden Angabe auch zwischen Wyhlen und Degerfelden (Neuberger in BINZ 1915).
G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Nicht gefährdet.

11. C. acuminatus Lindl. – ***Spitzblättrige Z.***

B: Eph (Neo). – Himalaya von Kaschmir bis SW-China; Mischwälder mit Koniferen, Rhododendron usw., 1500-4000 m.
Ö/V: Zierstrauch. Selten verwildert, allenfalls auch eingebürgert im Unterholz siedlungsnaher Wälder und Gebüsche, z.B. Therwil (Moosholz), Arlesheim (Spitalholz).


Cotoneaster salicifolius


Cotoneaster dammeri

12. C. bullatus Bois – ***Runzel-Z.***

B: Eph (Neo). – SW-China, Tibet; locker bewaldete Berghänge, 2000-3200 m.
Ö/V: Zierstrauch. Verwildert am Gebüschrand eines gepflanzten Baumbestands im Bahngelände Haltingen.

13. C. salicifolius Franch. – ***Weidenblättrige Z.***

B: Neo. – C- und SW-China; im Saum von Mischwäldern, an Berghängen, 1800-3000 m.
Ö: Zierstrauch. Verwildert und z.T. eingebürgert an Mauerfüssen, in Friedhöfen, an Bermenmauern, auf Kiesplätzen, an trockenen Böschungen, in Bahnanlagen, in Steinbrüchen, in Trockengebüsch. – Auf (mässig) trockenen, sommerwarmen, ± nährstoffreichen, humosen, oft steinigen, lehmigen Böden.
S: Prunetalia (Berberidion) und Initialen.
V: Nicht selten; v.a. in den Flusstälern von Birs und Hochrhein, an wärmebegünstigten Stellen auch an den Talflanken. Meist im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung.

14. C. × watereri Exell (C. frigidus Lindl. × salicifolius Franch.) – ***Hybrid-Weiden-Z.***

B: Eph. – Hybrid aus zentralasiatischen Gebirgsarten.
Ö/V: In der Ökologie ähnlich *C. salicifolius*. Hie und da, z.B. an der badischen Bahn in Basel.

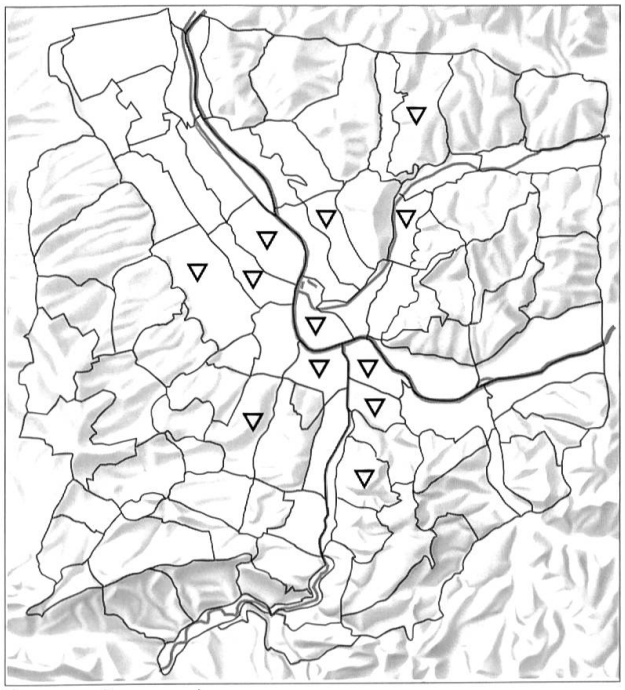
15. C. dammeri Schneider – ***Teppich-Z.***

B: Neo. – C- und SW-China; felsiges Bergland mit Mischwaldfragmenten, 1300-2600 m.
Ö: Häufige Zierpflanze (Bodendecker). Verwildert und z.T. eingebürgert in Kiesgruben, Steinbrüchen, Trockengebüschen, flachgründigen Weiderasen und Scherrasen, an steinigen Waldstrassen und Böschungen, an Mauerfüssen, auf Pflanzland und Gartenschutt, in Deponien. – Auf frischen bis trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, humosen oder rohen, steinigen, lehmigen und tonigen Böden.
S: Prunetalia (Berberidion), Origanetalia, seltener Mesobromion.
V: Zerstreut und v.a. in den Flusstälern nicht selten. Oft, aber nicht immer in Siedlungsnähe; siedlungsfern z.B. Ettingen (Esselgraben), Liestal (Windetelholden).
G: In Ausbreitung begriffen (Vogelverbreitung). Nicht gefährdet.

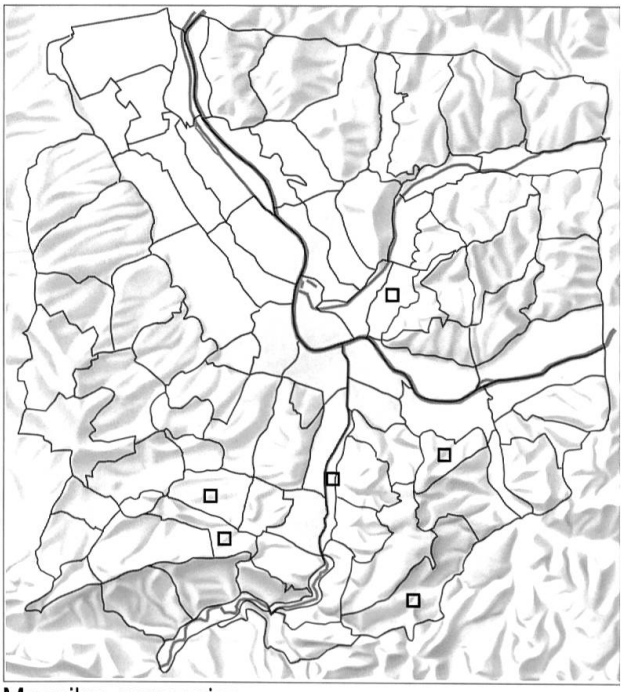
252. Pyracantha M. J. Roem. *Feuerdorn*

1. P. coccinea M. J. Roem. – ***Feuerdorn***

B: Eph (Neo). – S-Europa; Hartlaubbusch, Steineichenwälder, Macchien.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch in Rabatten und Anlagen. Gelegentlich verschleppt, selten verwildert auf Trockenmauern, an steinigen Böschungen, in Kiesgruben, z.B. Basel, Weil, St. Louis.



Pyracantha coccinea



Mespilus germanica

253. Mespilus L. *Mispel*

1. M. germanica L. – ***Mispel***

B: Erg. – SO-Europa, Vorderasien; Trockengebüsch.
Ö/V: Altes, heute im Zuge von Naturschutz- und Arterhaltungsmassnahmen wieder häufiger gepflanztes Obstgehölz. Früher selten verwildert, z.T. vielleicht auch nur als eingewachsenes Kulturrelikt in steinigen Trockengebüschen, z.B. zwischen Istein und Kleinkems (LITZELMANN 1966), "Waldrand ob Engental, Muttenz" (1952, Heinis in BINZ 1956), "Duggingen, am Fussweg längs der Bahn nach Grellingen" (1944, Kilcher in BINZ 1951). Aktuell nur noch gepflanzte Vorkommen bekannt; alte Bäume in einem Baumgarten in Witterswil (Ch. Heitz) und in Riehen (Sarasin-Park), in den 1970er Jahren auch Dornach (Apfelsee).

254. Crataegus L. *Weissdorn*

1. C. pedicellata Sargent (C. rotundifolia Moench nom. illeg.) – ***Rundblättriger W.***

B: Eph. – Östliches N-Amerika; Gebüsche.
Ö/V: Hie und da gepflanzt und verwildert, z.B. Basel (Reservat Rheinhalde, Zoo).

2. C. × lavallei Hérincq ex Lavallée (C. pubescens (H.B.K.) Steud. × crus-galli L.) – ***Leder-W.***

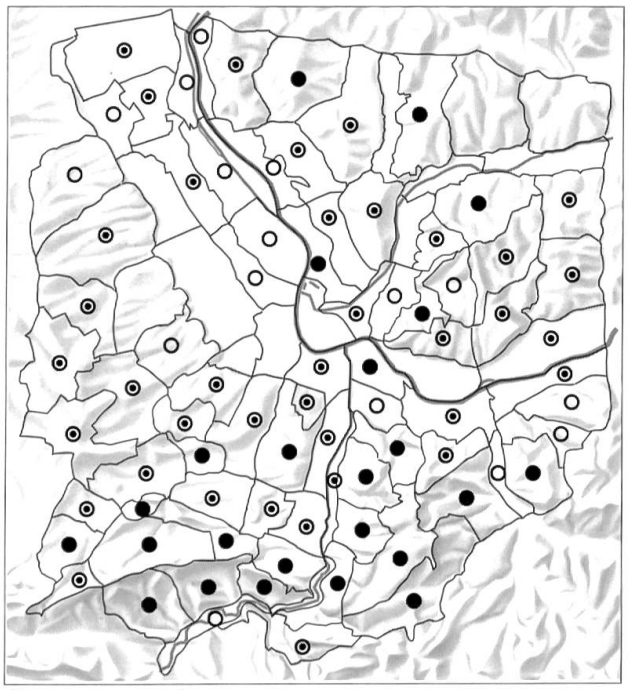
B: Erg. – 1. Mexiko; mesophiler Bergeichenbusch. 2. Östliche USA; Weiden, Felsgebüsche.
Ö/V: Hie und da als Zier- und Strassenbaum gepflanzt, vereinzelt auch in Naturschutzgebieten, z.B. Vogelreservat Muttenz-Schänzli. Nicht verwildernd.

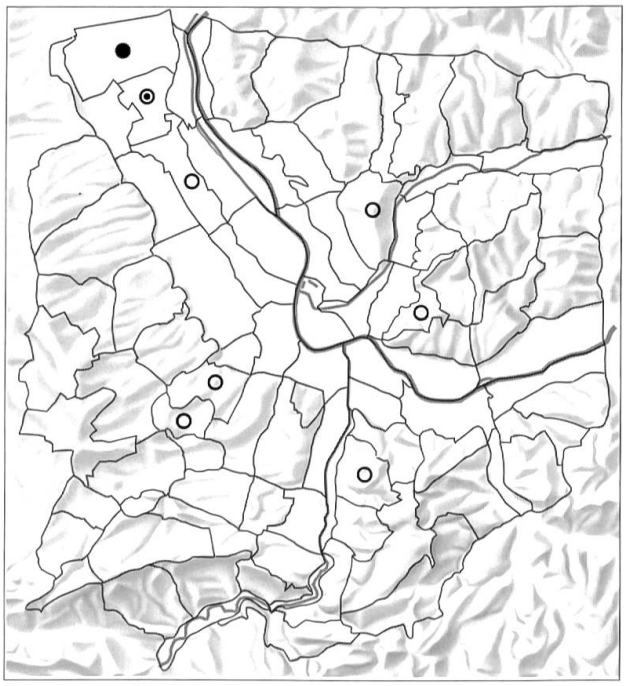
3.-9. Artengruppe
C. laevigata-monogyna

Vorbem.: Neben den Hauptarten (3. und 4. sind diploid, 5. und 6. tetraploid) treten nicht selten fertile Hybridschwärme auf; sie sind in den variablen und uneinheitlichen Hybridsippen (7. bis 9.) zusammengefasst. Die Erforschung der europäischen Weissdorne ist noch nicht abgeschlossen, und aus dem Gebiet fehlt eine gründliche Bearbeitung. Bei einigen Sippen kann verschieden starke Behaarung an Blättern und Blütenorganen auftreten, der aber kein systematischer Wert zugemessen wird. Die Angaben über Ökologie und Verbreitung der selteneren Taxa sind erst als Ansatzpunkte zu verstehen und dürfen nicht unbesehen übernommen werden.
Lit.: SEBALD et al. (1992), TIMMERMANN & MÜLLER (1994).

3. C. laevigata (Poir.) DC. (C. oxyacantha L. em. Jacq.) – ***Zweigriffliger W.***

Ö: Im Unterholz lichter, strauchreicher Laubmischwälder, an Waldrändern, in Hecken und Feldgehölzen. Selten auch angepflanzt in


Crataegus laevigata


Crataegus lindmanii

'Wildhecken' (kaum im Handel). – Auf frischen, basenreichen, ± tiefgründigen Lehmböden.
S: Fagetalia, Berberidion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

4. C. monogyna Jacq. – ***Eingriffliger W.***

Ö: Im Unterholz lichter, strauchreicher Laubmischwälder, an sonnigen Waldrändern, in Hecken und Feldgehölzen, in trockenen Auen-, Weide- und Felsgebüschen. Oft auch angepflanzt in 'Wildhecken'. – Auf (mässig) trockenen, seltener frischen, basenreichen, gerne steinigen und etwas lehmigen Böden.
S: Berberidion, Fagetalia, Quercion pubescenti-petraeae.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.


Crataegus monogyna

5. C. rhipidophylla Gand. (C. rosiformis Janka s. str.) – ***Langkelchiger W.***

Ö/V: V.a. in wärmeren Lagen, z.B. Dittingen (Brunnenberg), Biel-Benken (Fiechtenrain), Riehen (Maienbühl-Eiserne Hand), Haagen (Steinbruch südlich 'Lingert'), Wintersweiler NO, Egerten (Kalkberg).

6. C. lindmanii Hrabetová (C. rosiformis Janka ssp. lindmanii (Hrab.-Uhr.) Christensen) – ***Lindmans W.***

Ö: Im Unterholz und im Waldmantel warmer, lichter, strauchreicher Laubmischwälder. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, oft kalkarmen, lockeren Lehmböden.
S: Carpinion, seltener Fagion und Berberidion.
V: Nur in den warmen Tieflagen. In den Hardwäldern der elsässischen Oberrheinebene verbreitet und z.T. recht häufig. Sonst nur wenige Nachweise: Tüllinger Berg (Käfer-

holz), Schönenbuch/Neuwiller (Geiser), Riehen (Mittelberg oberhalb Schiessstand, Ausserberg nordöstlich P. 442). Auf weitere Vorkommen ist v.a. in den wärmeren Teilen der Flusstäler und an den Rändern des angrenzenden Hügellandes zu achten.
G: Nicht gefährdet.

7. C. × media Bechst. (C. × ovalis Kit.; C. laevigata × monogyna) – ***Bastard-W.***

Ö/V: Einzeln, meist mit den Eltern im Unterholz lichter Laubmischwälder, z.B. Elsässer Hardt, Tüllinger Berg (Käferholz), Basel (Niederterrassenböschung beim Bethesda-Spital), Münchenstein (Wissgrien), Riehen (Autal-Hinterengeli), Kloster Weitenau NO.

8. C. × macrocarpa Hegetschw. (C. laevigata × rhipidophylla/lindmanii) – ***Grossfrüchtiger W.***

Ö/V: Nicht selten, z.B. Liestal (südlich 'Lindenstock'), Hofstetter Köpfli, Arlesheim (Gstüd), Dornach (Affolter), Bürenfluh, Grellingen (Schmälzenried), Binningen (Weiherhof), Riehen (Maienbühl südlich P. 385), Lörrach (Maienbühl), Inzlingen (Buttenhalde) usw.

9. C. × kyrtostyla Fingerh. (C. × heterodonta Pojark.; C. monogyna × rhipidophylla/lindmanii) – ***Verschiedenzähniger W.***

Ö/V: Da und dort. Hegenheim (Hengelberg, nördlich P. 318), St. Louis (südwestlich Friedhof, Bahnhofunterführung, ev. gepflanzt), Reinacher Heide, Reinach (westlich 'Neuhof', P. 309), Basel (Birsböschung, gepflanzt).

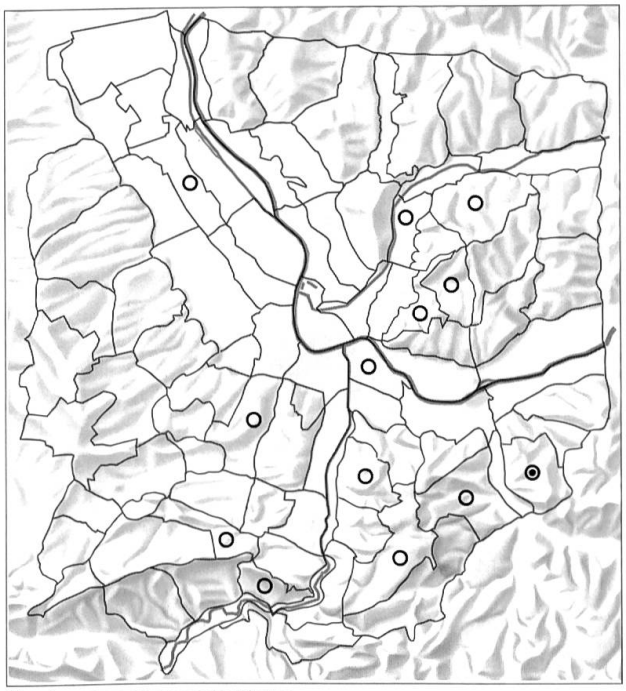
Unterfamilie
PRUNOIDEAE – *STEINOBSTARTIGE*

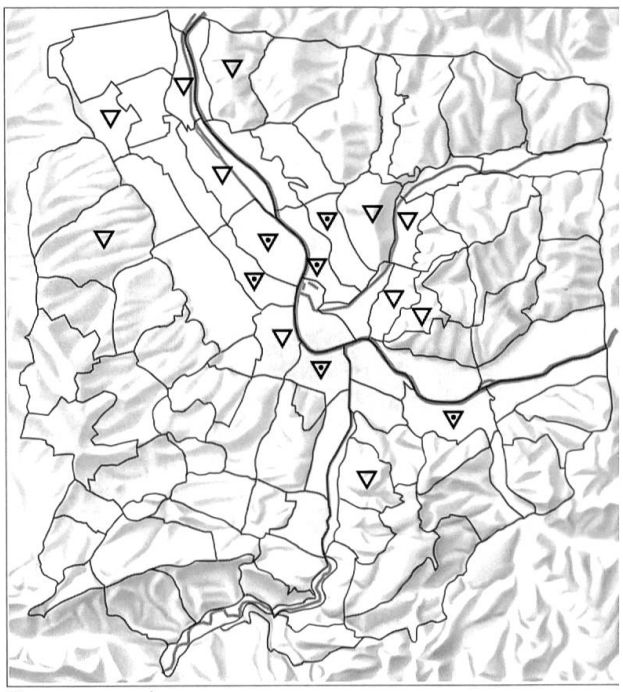
255. Prunus L. *Steinobstbäume*

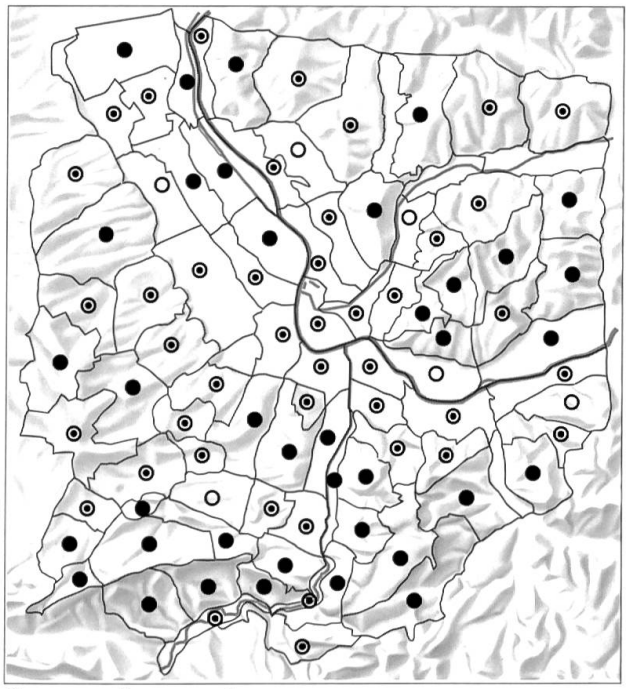
Untergattung
Amygdalus (L.) Focke – ***Mandeln***

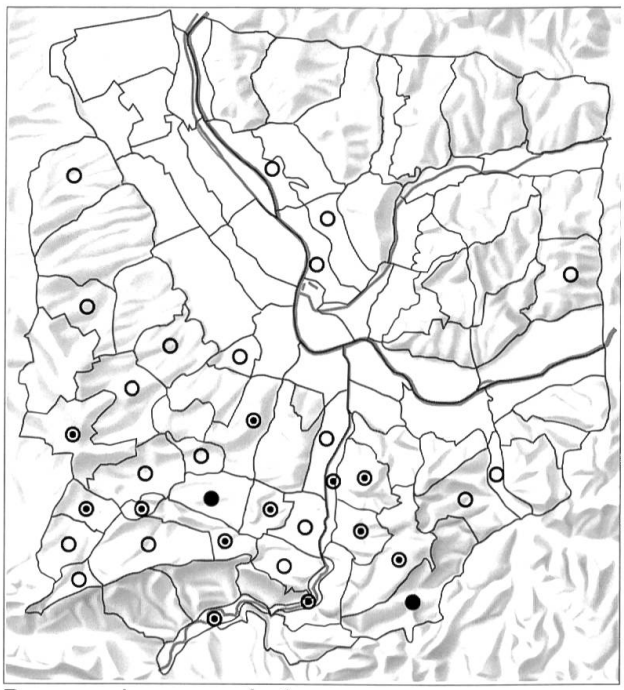
1. P. persica (L.) Batsch (Persica vulgaris Mill.) – ***Pfirsichbaum***

B: Neo. – Alte Kulturpflanze, China.
Ö/V: In den wärmeren Teilen des Gebietes oft als Obstbaum gepflanzt in Gärten und Rebbergen. Nicht selten verwildert und z.T. eingebürgert in ruderalen Gebüschen an Böschungen und Dämmen, an Strassenrändern, auf aufgelassenem Garten- und Rebland, v.a. in der Oberrheinebene und an den Rändern des angrenzenden Hügellandes, z.B. Stadt Basel, Gegend von Weil-Haltingen und St. Louis.


Crataegus x macrocarpa


Prunus persica


Prunus spinosa s.str.


Prunus spinosa ssp. fruticans

Untergattung
Prunus – *Pflaumen*

2. P. armeniaca L. (Armeniaca vulgaris Lamk.) – *Aprikosenbaum*

B: Eph. – Alte Kulturpflanze, Turkestan bis NW-China.
Ö/V: Da und dort als Obstbaum kultiviert, v.a. als Spalier, selten im Freiland. Adventiv am Geleise der Südfrüchte-Entladerampe im Güterbahnhof Wolf, Basel (1990).

3. P. spinosa L. s. l. – *Schlehe, Schwarzdorn*

3a. – ssp. **spinosa**

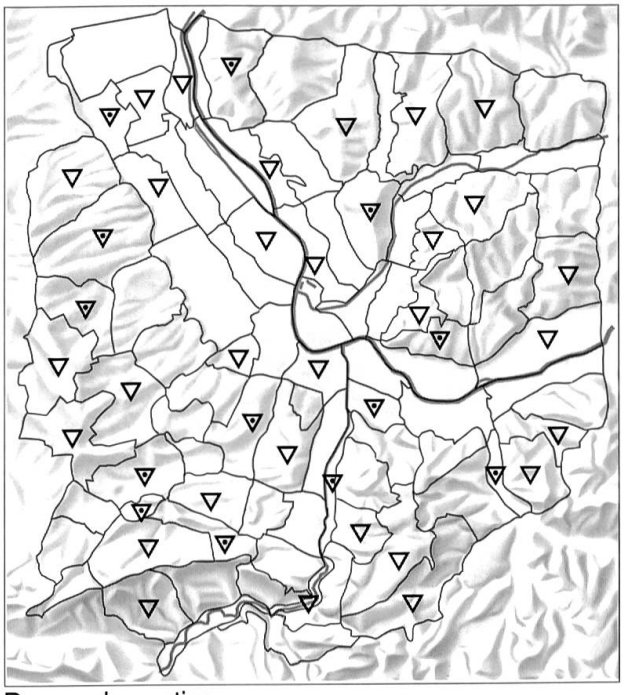
Ö: Gesellig, z.T. bestandbildend in Hecken und Gebüschen, an sonnigen Waldrändern, in lichten Wäldern, an Böschungen und Rainen, oft auch als Verbrachungszeiger in aufgelassenen oder extensiv bestossenen Weiden und selten gemähten Magerrasen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, ± nährstoffreichen, gerne humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Prunetalia, seltener Fagetalia.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Im intensiv genutzten Grünland zurückgegangen. Nicht gefährdet.

3b. – ssp. **fruticans** (Weihe) Rouy & Cam. – *Haferschlehe*

Ö: In feuchten Auen- und Feldgehölzen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen Lehmböden.
S: Prunetalia, Alno-Ulmion.
V: Im Jura und juranahen Sundgau recht verbreitet und z.T. häufig, z.B. im Gebiet Ettingen-Therwil-Biel-Benken, Oristal. Vereinzelt auch in den rezenten Talauen von Rhein, Birs und Ergolz. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Nicht gefährdet.

4. P. domestica L. – *Zwetschgenbaum*

B: Arch. – Alte Kulturhybride aus *P. spinosa* und *P. cerasifera* var. *divaricata*.
Ö: Häufiger Obstbaum. Verwildert oder als zähes, ausbreitungsfreudiges Kulturrelikt z.T. eingebürgert und mit Wurzelbrut bestandbildend in Feldhecken und -gehölzen, oft auch in bachbegleitenden Auengehölzen, in aufgelassenen Gärten, in Wiesenbrachen, seltener an Waldrändern. – Auf frischen bis feuchten, oft auch (sicker)nassen, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, gerne humosen Lehm- und Tonböden.
S: Berberidion, v.a. Pruno-Ligustretum, Salici-Viburnetum.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. im Sundgau recht häufig; grössere Bestände z.B. am Tül-


Prunus domestica

linger Berg unterhalb Ober-Tüllingen, Binningen/Oberwil (Paradieshof), Michelbach-le-Haut (Hintere Matte), Bartenheim (Schnekkenberg) usw.
G: Nicht gefährdet.

5. P. insititia L. (P. domestica L. ssp. insititia (L.) C. K. Schneid.) – ***Pflaumenbaum***

B: Arch. – Alte Kulturhybride.
Ö: In edleren, z.T. wohl hybridogenen (× *P. domestica*, × *P. cerasifera*) Formen gelegentlich als Obstbaum (Reineclaude, Mirabelle) kultiviert. Verwildert oder als Kulturrelikt in sonnigen Hecken und Feldgehölzen, an Ackerrainen, in Hohlwegen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, lockeren Lehmböden. Gerne auf Löss.
S: Berberidion (Pruno-Ligustretum).
V: Deutlich seltener als *P. domestica* und wohl auf wärmere Lagen beschränkt, z.B. Bartenheim W (Muehlimatten), Riehen (Mittelfeld), Münchensteiner Schloss, Muttenz SO. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.

6. P. cerasifera Ehrh. – ***Kirschpflaume***

B: Neo. – Balkan, Krim, Türkei; offene Bergwälder, felsige Steilhänge.
Ö: Hie und da als Zierbaum in Gärten und Anlagen kultiviert, ferner Veredelungsunterlage vieler Pflaumensorten. Verwildert und stellenweise wohl eingebürgert an bewaldeten Steilufern und Terrassenböschungen der Flusstäler, an buschigen Bahndämmen, seltener an siedlungsnahen Waldrändern und in Feldgehölzen. – Auf frischen, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, gerne humosen, lockeren, lehmigen und sandigen Böden.
S: Sambuco-Salicion, Berberidion, Alno-Ulmion.
V: In den Flusstälern zerstreut, z.B. Basel (Rheinböschung Schaffhauser Rheinweg, Reservat Rheinhalde, Lange Erlen nördlich Eglisee), Riehen (Pfaffenloh, Bahndamm DB), Rheinhalde bei Grenzach, Böschung der Niederterrasse bei Arlesheim, Birsböschung oberhalb Zwingen usw. Im Siedlungsgebiet nicht selten in Übergängen zur var. *atropurpurea* Dipp. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Nicht gefährdet.

6a. – var. **atropurpurea** Dipp. (P. cerasifera cv. 'Pissardii') – ***Blutpflaume***

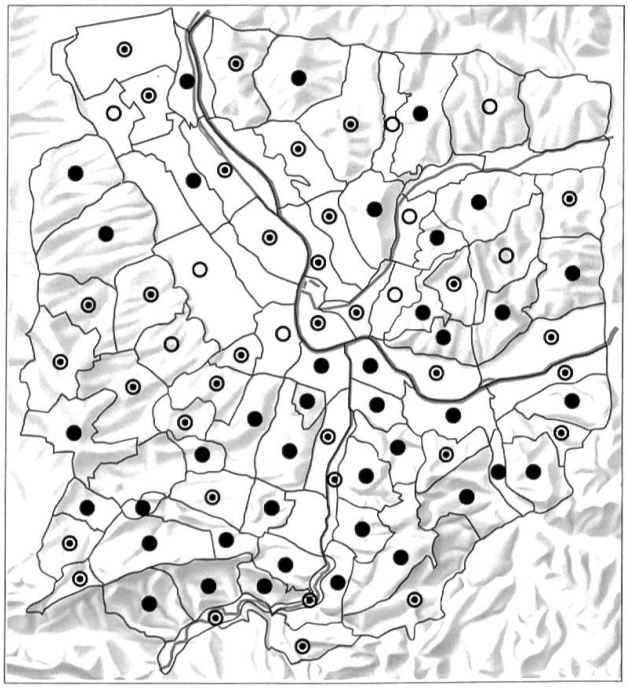
Sehr häufiger Zierbaum. Häufig verwildert in siedlungsnahen Hecken und Gebüschen, an Bahn- und Flussböschungen, an Mauerfüssen u.dgl., z.B. Riehen (Bahndamm DB), Basel (Schaffhauser Rheinweg). Oft in Übergängen zur Nennvarietät.

Untergattung
Cerasus (Mill.) Focke – ***Kirschen***

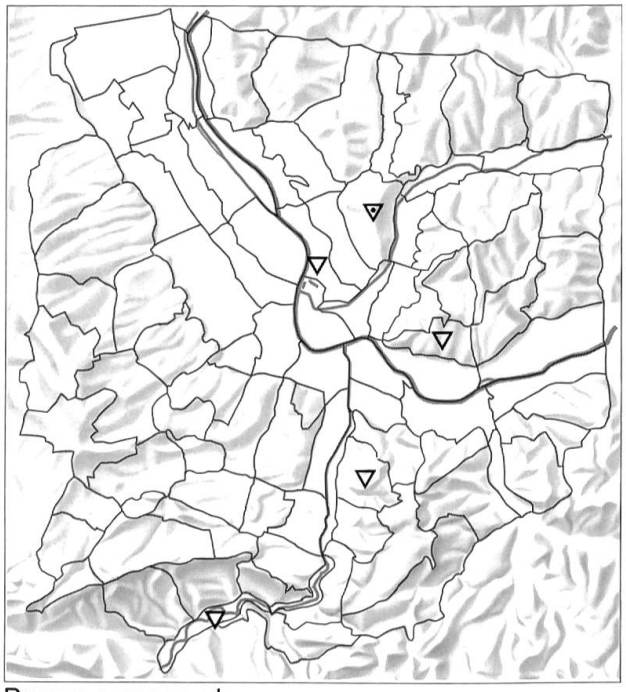
7. P. avium L. (Cerasus avium (L.) Moench) – ***Süsskirsche, Kirschbaum***

Vorbem.: Die Wildsippe (var. *avium*) ist mit den beiden kultivierten Sippen var. *juliana* (L.) Schübl. & G. Martens (Herzkirsche) und var. *duracina* (L.) Schübl. & G. Martens (Knorpelkirsche) durch zahlreiche Übergänge verbunden. Solche Übergangssippen sind v.a. in Kultur- und Siedlungsnähe sowie in forstlichen Anpflanzungen nicht selten.

Ö: In Laubmischwäldern, an Waldrändern, seltener in Hecken und Feldgehölzen. In jüngerer Zeit vermehrt auch forstlich angepflanzt. – Auf frischen, basen- und ± nährstoffreichen, nicht zu dichten, mittel- bis tiefgründigen, lehmigen Böden.
S: Carpinion, seltener Fagion, Alno-Ulmion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.



Prunus avium



Prunus cerasus s.l.

8. P. cerasus L. s. l. (Cerasus vulgaris Mill.) – ***Weichselkirsche***

8a. – ssp. **cerasus** – ***Baum-Weichsel***

Früher häufig, heute nur noch selten gepflanzter Obstbaum. Hie und da verwildert, meist aber wohl nur Kulturrelikt in aufgelassenen Obstgärten, z.B. Bahngelände Weil, Arlesheim, Obertüllingen, Grenzach (Reben), Laufen (Lochbrugg).

8b. – ssp. **acida** (Dumort.) Asch. & Graebn. – ***Strauch-Weichsel***

Ein Nachweis: Tüllinger Berg zwischen Weil und Ober-Tüllingen; alte, verbuschte Rebbergmauer. Auf weitere Vorkommen ist v.a. in den wärmsten Teilen des Markgräfler Hügellandes (Tüllinger Berg, Efringen-Istein-Kleinkems, Fischingen) zu achten. Vgl. auch Anmerkung unter *P. fruticosa*.

9. P. fruticosa Pall. – ***Zwergkirsche***

Nicht im Gebiet. Angaben aus der Gegend von Istein-Kleinkems (LITZELMANN 1966) beziehen sich auf *P. cerasus* ssp. *acida* (SEBALD et al. 1992).

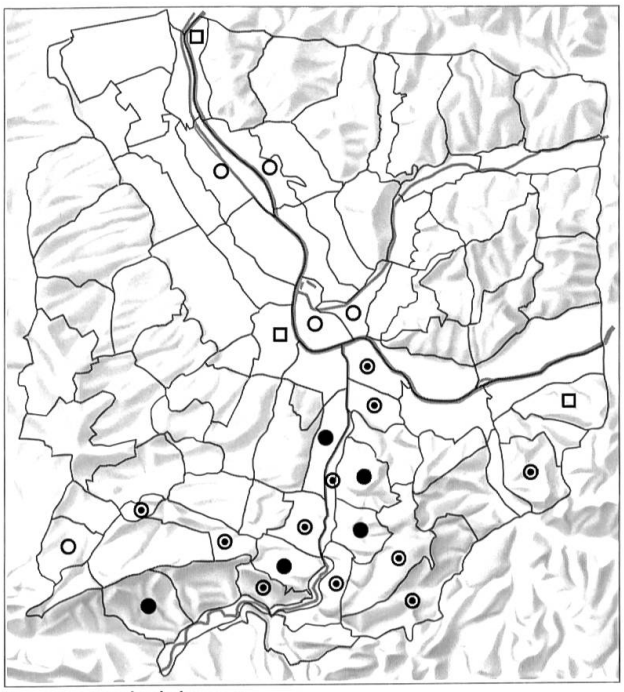
10. P. mahaleb L. (Cerasus mahaleb (L.) Mill.) – ***Felsenkirsche, Steinweichsel***

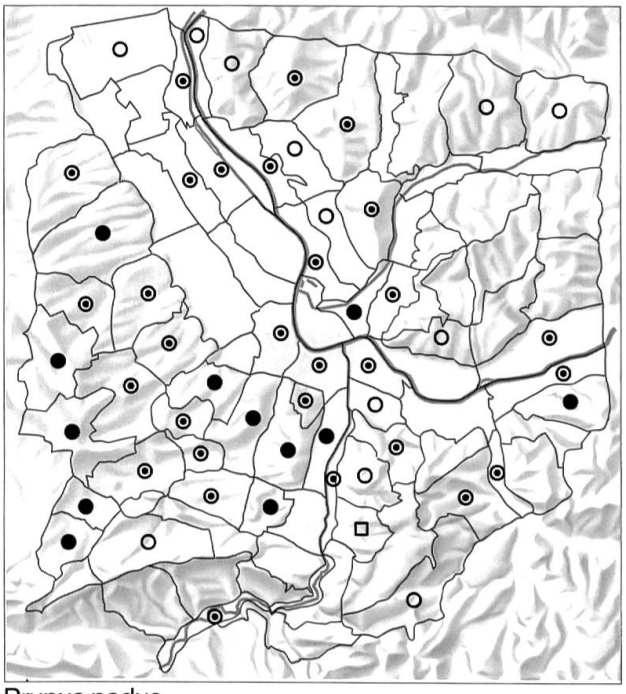
Ö: In sonnigen Gebüschen auf Kalkfelsköpfen, an felsigen Hängen, in Auen-Halbtrockenrasen und an Terrassenböschungen der Flusstäler. Da und dort auch gepflanzt, z.B. an Autobahnböschungen. – Auf ± trockenen, meist kalkreichen, steinig-lehmigen oder klüftig-felsigen Böden.

S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum, Salici-Hippophaëtum), Quercion pubescenti-petraeae.

V: Im Jura ziemlich verbreitet und besonders an der Gempen-Westflanke und in den nördlichen Randketten des Blauen z.T. recht häufig, z.B. Arlesheim (Reichenstein, Gstüd, Chilchholz), Dornach (Schloss Dorneck), Dornach-Hochwald (Tüfleten), Leymen (Landskronberg), Hofstetter Köpfli, Pfeffingen/Duggingen (Muggenberg, Pfeffinger Schlossberg). Mehrfach und z.T. in bis zu 8 Meter hohen Bäumen auch in der Birsebene und an den Böschungen der Niederterrasse von Dornachbrugg an abwärts bis Brüglingen und St. Jakob. Sonst sehr selten: Oberrheinebene: Kembser Rheininsel auf der Höhe von Efringen-Kirchen, badisches Rheinvorland bei Istein (Totengrien, gepflanzt ?); Basel (Reservat Rheinhalde); nach SEBALD et al. (1992) auch am Isteiner Klotz.

G: In den Flusstälern wohl zurückgegangen. Am Dinkelberg (BINZ 1905, NEUBERGER 1912, BECHERER 1925) verschollen. Ausserhalb des Juras und der Birsebene stark gefährdet.


Prunus mahaleb


Prunus padus

Untergattung
Padus (Mill.) Focke – ***Traubenkirschen***

11. P. padus L. s. str. (Padus avium Mill. s. str.) – ***Traubenkirsche***

Ö: Meist gesellig im Unterholz krautreicher, grundfeuchter, sowohl gewässernaher als auch gewässerferner Laubmischwälder. Auch gepflanzt. – Auf feuchten bis nassen, basen- und nährstoffreichen, meist kalkarmen, tiefgründigen, humosen, reinen bis sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, feuchtes Carpinion.
V: Im Sundgau verbreitet und häufig, seltener in den übrigen Lössgebieten, im Olsberger Wald und in den Flusstälern von Rhein und Wiese (v.a. Lange Erlen). Sonst sehr zerstreut; in den Kalkgebieten sehr selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

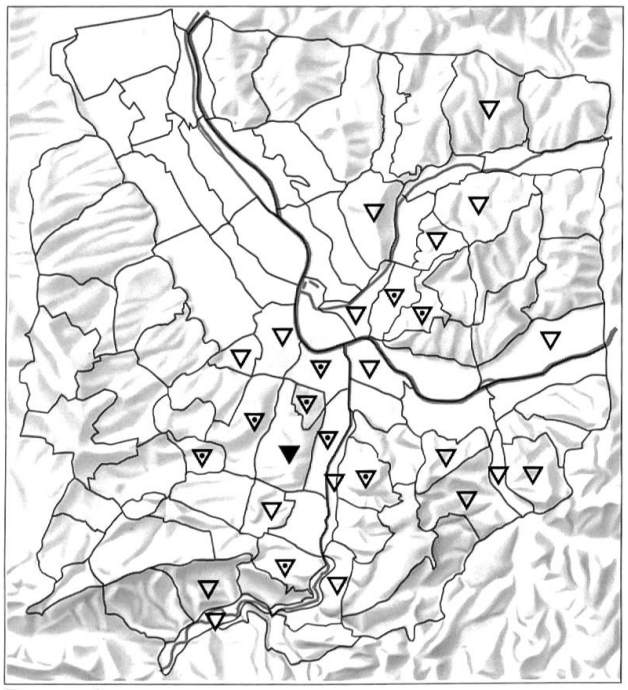
12. P. virginiana L. – ***Virginische Traubenkirsche***

B: Eph. – Östliche USA; Wälder, Schluchten, Küstenfelsen.
Ö/V: Seltener Zierstrauch. Verwildert im Auengebüsch der Kraftwerkinsel Birsfelden, ein blühendes und fruchtendes Exemplar (1996).

13. P. serotina Ehrh. (Padus serotina (Ehrh.) Borkh.) – ***Späte Traubenkirsche, Herbst-Kirsche***

B: Eph (Neo). – Östliches N-Amerika; offene Wälder in Flusstälern, sandige Plätze.
Ö/V: Gepflanzt in 'Naturhecken' und Aufforstungen. Hie und da verwildert, z.B. Birsfelden-St. Jakob, Liestal (Schürholden).


Prunus serotina


Prunus laurocerasus

14. P. laurocerasus L. – *Kirschlorbeer*

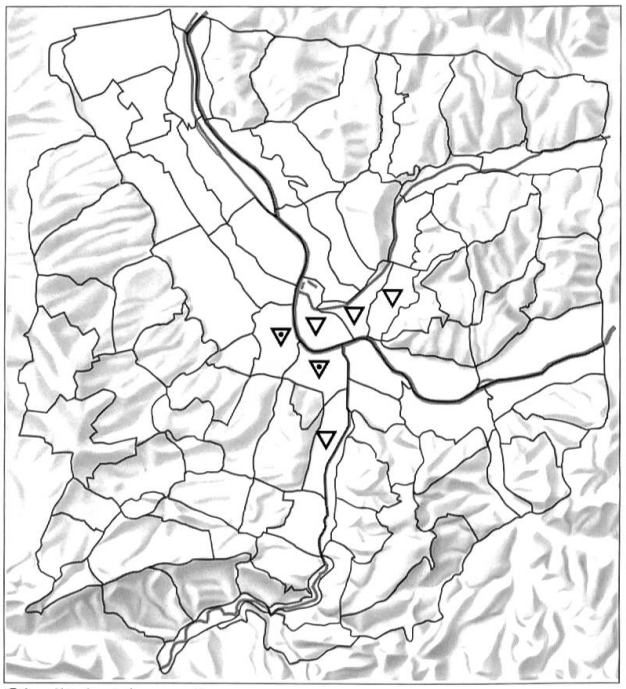
B: Neo. – SO-Europa, W-Kaukasus, Türkei, N-Iran; Unterwuchs in montanen Buchen- und Rhododendron-Wäldern, 100-2000 m.
Ö: Häufig als Zierstrauch und Heckengehölz gepflanzt. Verwildert und eingebürgert in schattigen, siedlungsnahen Gehölzen und Laubmischwäldern. In kalten Wintern z.T. zurückfrierend. – Auf frischen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, gerne humosen Lehmböden.
V: Im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung verbreitet und recht häufig, z.B. Riehen (Ausserberg), Reinach (Predigerholz), Pfeffingen (Eischberg) usw.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

MIMOSACEAE
MIMOSENGEWÄCHSE

256. Albizia Durazzo *Schirmakazie*

1. A. julibrissin Durazzo – *Schirmakazie*

B: Eph. – Persien-Himalaya-China; steinige Waldhänge, 1500-2300 m.
Ö/V: Seltener Zierbaum. Nahverwildert an einem Trottoirrand in Kirchen.

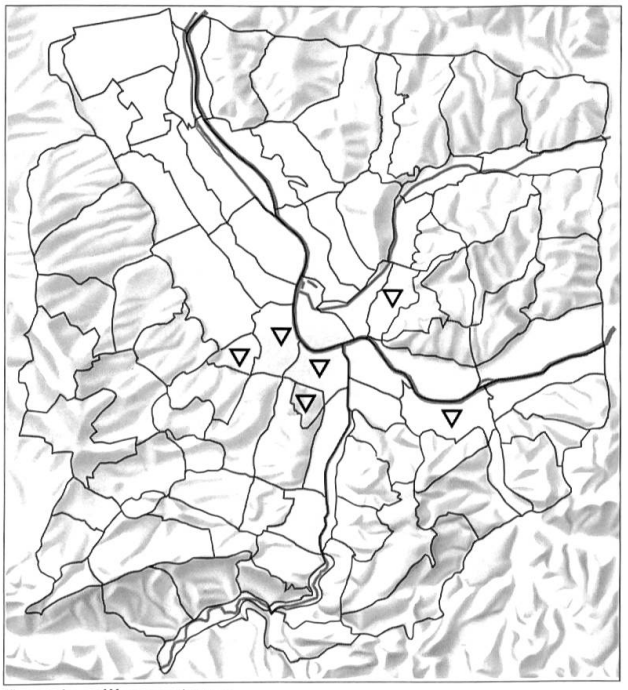

Gleditsia triacanthos

CAESALPINIACEAE
JOHANNISBROTBAUMGEWÄCHSE

257. Gleditsia L. *Gleditschie*

1. G. triacanthos L. – *Amerikanische G.*

B: Eph. – Östliche USA; Wälder in Tal- und Hochlagen.


Cercis siliquastrum

Ö/V: Parkbaum. Nicht selten als Keimlinge oder Jungpflanzen im Umkreis alter Bäume verwildert, z.B. Basel (Schützenmattpark, Bethesdaspital, Hegenheimerstrasse usw.), Riehen (Pfaffenloh).

258. Cercis L. *Judasbaum*

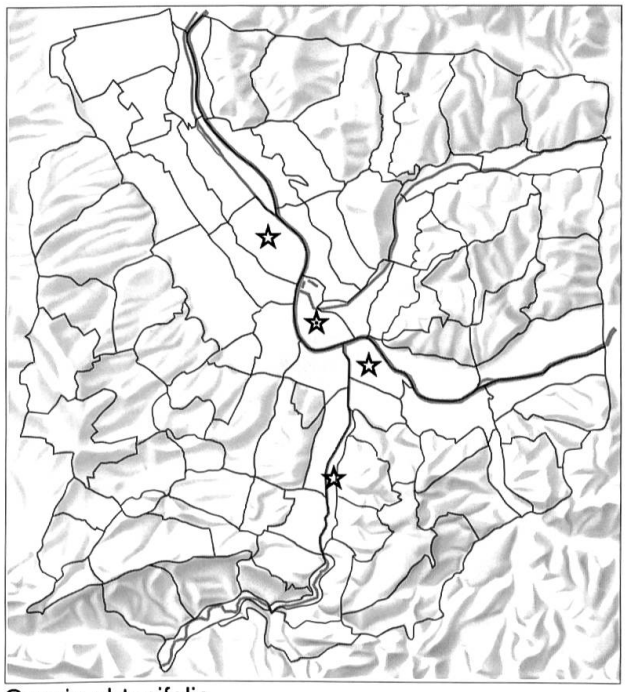
1. C. siliquastrum L. – *Gemeiner J.*

B: Eph. – S-Europa – Kleinasien; thermophile Laubwälder, Macchie.
Ö/V: Recht seltener Zierbaum in Gärten und Parks. Da und dort als Jungpflanzen verwildert unter Strassenhecken, an Mauerfüssen, in den Fugen von Strassenrandsteinen usw., z.B. Basel (Kastelstrasse, Urs-Graf-Strasse), Riehen (Kilchgrundstrasse).

259. Cassia L. *Gewürzrinde*

1. C. obtusifolia L. – *Stumpfblättrige G.*

B: Eph. – Pantropisch, ursprünglich amerikanisch; sandige Ufer, Ruderalstellen.
Ö/V: Hin und wieder adventiv im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (letztmals 1994); Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985), Bahnhof Aesch (1985).



Cassia obtusifolia

FABACEAE
SCHMETTERLINGSBLÜTLER

Tribus
GENISTEAE – *GINSTERARTIGE*

260. Lupinus L. *Lupine, Wolfsbohne*

1. L. albus L. s. str. – *Weisse L.*

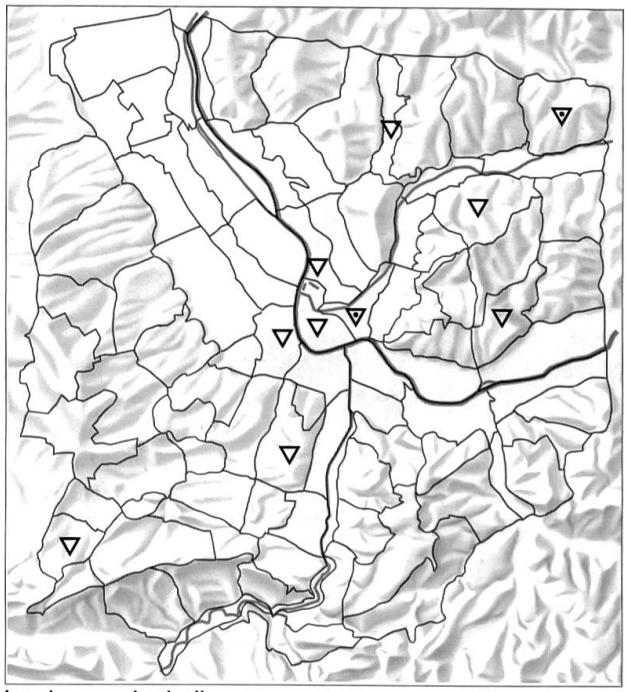
B: Erg. – Balkan-Ägäis, mediterran kultiviert; Kulturland, Ruderalstellen.
Ö/V: In Ansaat am Schützengraben, Basel (1992). Wieder verschwunden.

2. L. angustifolius L. – *Schmalblättrige L.*

B: Eph. – Mittelmeergebiet; saure, leichte Böden.
Ö/V: Adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhünigen (1985) und Au (Muttenz, 1985). Auch Bestandteil von Gründüngungsmischungen.

3. L. polyphyllus Lindl. – *Vielblättrige L.*

B: Neo. – Pazifisches N-Amerika; feuchte Plätze, bis 2500 m.
Ö: Zierpflanze, z.B. in Bauerngärten. Auf deutschem Gebiet seit Ende des 19. Jahrhunderts nicht selten auch als Bodenfestiger und Bodenverbesserer an Strassenböschungen angesät.



Lupinus polyphyllus

Verwildert und stellenweise eingebürgert in Waldblössen und auf Waldschlägen, an Erdanrissen, an Waldstrassen, an Böschungen und Bahndämmen. – Auf ± frischen, kalkarmen, meist stärker sauren, rohen, sandigen und sandig-lehmigen Böden.
S: Epilobietalia (Sambuco-Salicion).
V: Eingebürgert und nicht selten in den Weitenauer Vorbergen nördlich Steinen-Maulburg, ferner am Dinkelberg um Degerfelden. Sonst da und dort verwildert, z.B. Basel (Elsässerbahn, Badischer Bahnhof).
G: Nicht gefährdet.

261. Spartium L. *Binsenginster*

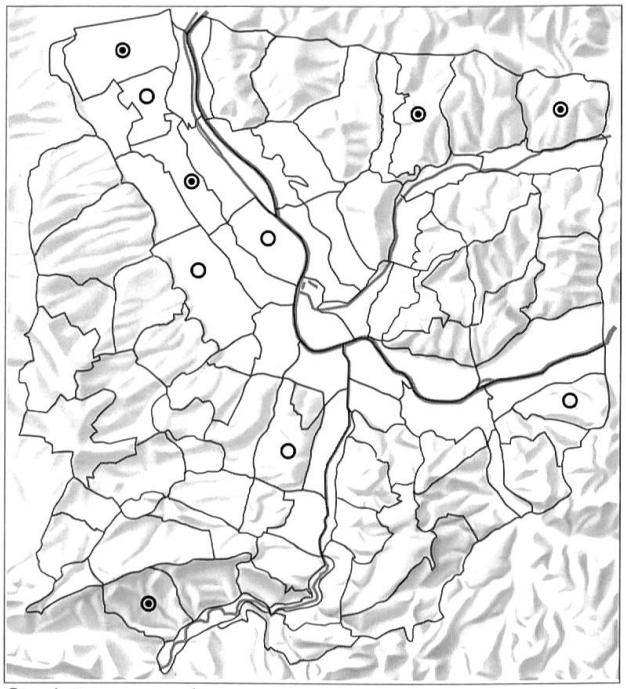
1. S. junceum L. – *Binsenginster, Spanischer Ginster*

B: Erg. – Mediterrangebiet; sonnige Hügel, Macchie.
Ö/V: Im Elsass selten in Trockenhecken und an kiesigen Strassenborden gepflanzt, z.B. beim Flughafen Basel-Mulhouse. Gelegentlich auch als Zierstrauch kultiviert. In kalten Wintern zurückfrierend.

262. Genista L. *Ginster*

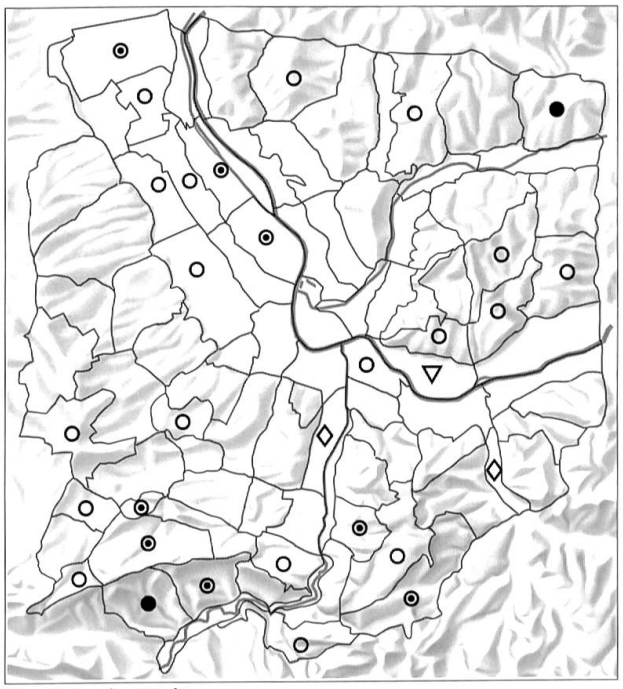
1. G. germanica L. – *Deutscher G.*

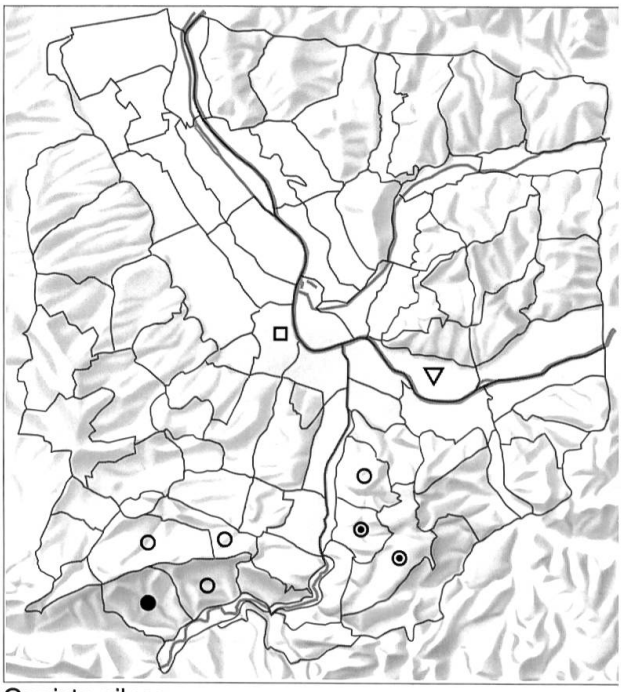
Ö: In lichten, hageren eichenreichen Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern und ihren Säumen, an Waldwegen, an verhagerten Geländekanten. – Auf mässig trockenen, nährstoff- und kalkarmen, humosen, meist steinigen oder kiesigen Lehmböden.
S: Calluno-Genistion, Trifolion medii.
V: Ziemlich selten und streng lokalisiert; v.a. auf der elsässischen Niederterrasse der Oberrheinebene und in den Weitenauer Vorbergen, z.B. Elsässer Hardt, Bartenheim-la-Chaussée S (Ritty-Trois Maisons), Flughafen Basel-Mulhouse, Wollbach N, Steinen O, Weitenau-Kloster Weitenau; Sundgau: Reinach (Predigerholz); Olsberger Wald (Chänzeli); Jura: Dittinger Weide.
G: Zurückgegangen und gebietsweise, z.B. am Dinkelberg (BINZ 1911, LITZELMANN 1960), auf der Rütihard (BINZ 1911) und in den Hardwäldern der Hochrheinebene (BINZ 1911) verschollen. Stark gefährdet.


Genista germanica

2. G. tinctoria L. – *Färber-G.*

Ö: Einzeln, meist aber gesellig in sonnigen, mageren Wald- und Gebüschsäumen, auf unterbestossenen Magerweiden, in Pfeifengrasbeständen, in lichten Eichen- und Föhrenwäldern, an Fels- und Steinbruchkanten, auf Flühen. Auch in Trockenbiotopen gepflanzt. – Auf wechselfrischen bis wechseltrockenen, basenreichen, oft kalkarmen oder entkalkten, nährstoffarmen, ± tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Mesobromion, Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum'), Geranion sanguinei, Molinion (Cirsio tuberosi-Molinietum), Erico-Pinion (Molinio-Pinetum).
V: Zerstreut; gehäuft im Blauengebiet und in der elsässischen Oberrheinebene (Aue und Niederterrasse), z.B. Leymen (Landskronberg), Röschenz (Säntel), Dittingen (Weide, Oberfeld, Burgkopf), Blauen (Räben), Aesch (Chlusberg); Elsässer Hardt, am Hüningerkanal bei der Pisciculture; Gempengebiet: Büren (Bürenfluh), Dornacher Schlossberg; Dinkelberg: Wyhlen O, Herthen NW, Ottwangen, Niedereichsel O; Weitenauer Vorberge: Wollbach N, Weitenau W, Maulburg N; Sundgau: Neuwiller (Fundort vernichtet), Rodersdorf (Pferdeweide vor 'Chrütlihof'), Bettlach (alte Römerstrasse); Markgräfler Hügelland: Welmlingen O.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.


Genista tinctoria

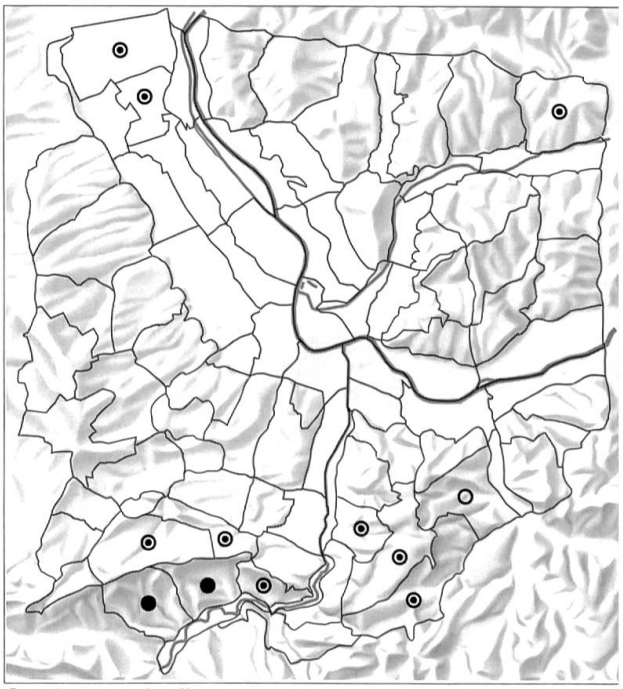

Genista pilosa

3. G. pilosa L. – ***Behaarter G.***

Ö: Meist gesellig auf sonnigen Kalkfelsköpfen und in Felstreppenrasen, seltener in Magerweiden. Höherwüchsig (var. *sylvestris* (Boenningh.)) in halbschattigem Gebüsch auf Felskreten. – Auf trockenen, nährstoffarmen, humosen, klüftigen Kalkfelsböden. Im Gebiet ausschliesslich über Malmkalk (Rauracien)!
S: Xerobromion (Coronillo-Caricetum humilis), Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum).
V: Ziemlich selten und streng lokalisiert; bodenständig nur im Blauen- und Gempengebiet, z.B. Hofstetten (Köpfli, Felskopf westlich 'Eimberg'), Blauen (Hanslifels), Dittinger Weide, Arlesheim (Reichenstein, Hohle Fels), Dornach (Ingelstein), Dornach-Hochwald (Tüfleten), Gempen (Schartenfluh). Verschleppt mit Schwarzwaldsand in Grenzach (Industriegebiet).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

4. G. sagittalis L. (Chamaespartium sagittale (L.) P. E. Gibbs) – ***Flügel-G.***

Ö: Meist gesellig in Magerweiden, in sonnigen, mageren Waldsäumen, an alten Erdanrissen, an hageren Strassenböschungen und Geländekanten, auf halbverschatteten Felsbändern und Felsköpfen. – Auf (mässig) trokkenen, seltener ± frischen, nährstoff- und kalkarmen oder zumindest oberflächlich entkalkten, ± humosen, steinigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Origanetalia, Mesobromion, auch Violion caninae und Erico-Pinion.
V: Im Jura ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Blauen-Südseite (Dittingen-Blauen-Nenzlingen), Hofstetten (Köpfli, Sternenberg,


Genista sagittalis

Felsen westlich 'Eimberg', Vorhollen), Metzerlen (Balmisried), Dornach (Strassenrain unterhalb Schloss Dorneck), Büren (Bürenfluh), Gempen O, Hochwald SW. Mehrfach und z.T. in grossen, deckenden Beständen im Gebiet der Elsässer Hardt, hier v.a. längs der Autobahn. Sonst selten: Weitenau W.
G: Zurückgegangen und gebietsweise, z.B. am Dinkelberg (BINZ 1911, 1942; LITZELMANN 1960), am Bruderholz bei Münchenstein (BINZ 1922, 1942) und Reinach (BINZ 1911), im Olsberger Wald (BINZ 1911) und in der Hochrheinebene (BINZ 1911) verschollen. Gefährdet.

263. **Laburnum** Fabr. *Goldregen*

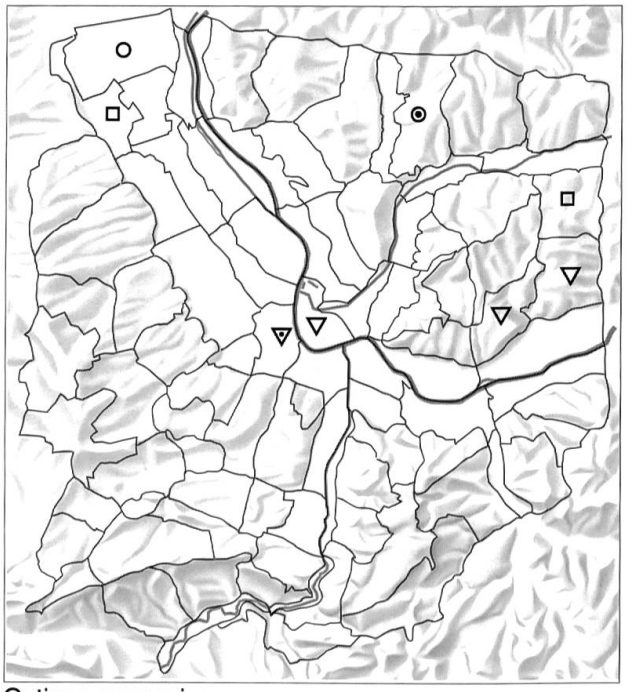
1. L. anagyroides Medik. (inkl. L. × watereri (Kirchn.) Dipp.) – *Gewöhnlicher G.*

(Neo). – Südliches Zentraleuropa und Italien; thermophile Gebüsche.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch in Gärten und Anlagen, v.a. der Bastard *L. alpinum* × *anagyroides* (*L.* × *watereri* (Kirchn.) Dipp.). Da und dort als Jungpflanzen verwildert, z.B. in Rabatten an der Ausseren Baselstrasse in Riehen. Nach historischen, aktuell nicht mehr bestätigten Angaben früher z.T. eingebürgert an Felsstandorten, z.B. Pelzmühletal (BINZ 1911, 1942), Grenzacher Horn (Buxtorf in BINZ 1942).

264. **Cytisus** Desf. *Geissklee*

1. C. scoparius (L.) Link (Sarothamnus scoparius (L.) Koch) – ***Besenginster***

Ö: Gesellig an sonnigen, hageren Waldrändern, in Güterbahnhöfen, an Strassenböschungen. Auch angepflanzt, z.B. an Autobahnböschungen. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoff- und basenarmen, kalkfreien, humosen, lockeren, sandigen Lehmböden.
V: Selten und z.T. wohl verschleppt: Weitenauer Vorberge nördlich und nordöstlich Wollbach, Elsässer Hardt nordöstlich Sierentz (ein Strauch), Dinkelberg nordwestlich Degerfelden (ein Strauch, H. Boos), Basel (Badischer Güterbahnhof, Bahnhof St. Johann).
G: Im Gebiet schon immer selten und am Rande der Verbreitung. Hauptvorkommen im Schwarzwald und in den Vogesen. Potentiell gefährdet.


Cytisus scoparius

Tribusgruppe
ASTRAGALEAE/TRIFOLIEAE –
TRAGANT- UND KLEEARTIGE

265. **Amorpha** L. *Bastardindigo*

1. A. fruticosa L. – ***Bastardindigo***

B: Eph. – Östliche USA; Kiesbänke.
Ö/V: Zierstrauch. Verschleppt (?) im Waldrandgebüsch des 'Spitalholzes' (Arlesheim).

266. **Galega** L. *Geissraute*

1. G. officinalis L. – ***Geissraute***

B: Eph, als Heil- und Zierpflanze seit dem 17. Jahrhundert kultiviert. – S-, SO- und O-Europa; feuchte Ruderalstellen und Flussauen.
Ö: An Ruderalstellen, in feuchtem Acker-, Reb- und Wiesland. Auch in 'Blumenwiesen' und zur Begrünung von Böschungen angesät. – Auf frischen, nährstoffreichen Lehmböden.
V: Selten und meist vorübergehend: Hagenthal-le-Bas N, Tüllinger Berg, angesät in Münchenstein (Heiligholz).
G: Im Gebiet schon immer selten und ± unbeständig. Zwischen 1925 und 1940 jährlich auf einem Lagerplatz am Dreispitz, Basel (BINZ 1942).

267. **Robinia** L. *Robinie*

1. R. pseudoacacia L. – *Falsche Akazie, Robinie*

B: Neo, in Europa seit ca. 1635 in Kultur. – Östliche USA; Hochlandwälder, Dickichte.
Ö: Angepflanzt als anspruchsloser Bodenfestiger an Strassenböschungen, an Dämmen und Flussufern, in Hohlwegen usw., als Zierbaum in Gärten und Anlagen. Eingebürgert und oft bestandbildend in aufgelassenen Kiesgruben und Steinbrüchen, auf offenen Schotterflächen, in Auen-Halbtrockenrasen, auf Erddeponien und Schuttplätzen, auf verlassenem Acker-, Reb- und Gartenland, in gestörten Waldbeständen, an Waldrändern, auf Schlagflächen. Licht- und wärmebedürftig. – Auf mässig feuchten bis trokkenen, rohen oder humosen, lockeren, sandigen, kiesigen, steinigen und lehmigen Böden. Optimal auf lockeren Aufschüttungen.
S: Sambuco-Salicion (Robinia pseudoacacia-Sambuco-Salicion-Gesellschaft), Artemisietea usw.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den warmen Tieflagen häufig. Gerne im Siedlungs- und Industriegebiet und seiner näheren Umgebung. Fehlt den waldigen und wenig ruderalisierten Gegenden des Juras, z.B. Hochlagen des Blauen- und Gempengebiets.
G: In anhaltender Ausbreitung. Nicht gefährdet.



Robinia pseudoacacia

268. **Sesbania** Scop. *Sesbanie*

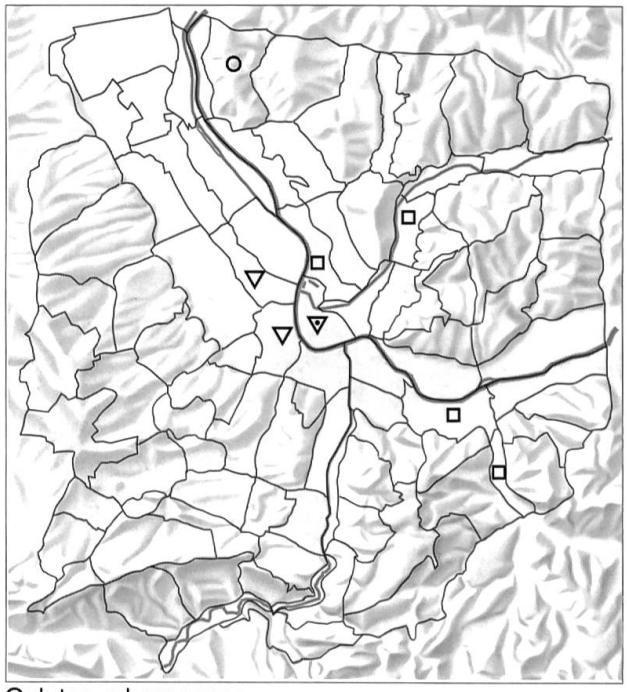
1. S. macrocarpa Muhl. – *Bequilla, Schnabelfrüchtige S.*

B: Eph. – SO- und S-USA; sandige Uferbänke und Strassenränder.
Ö/V: Adventiv: Hafen Basel-Klybeck (1993), Neudorf-Hüningen (Schuttplatz, 1985).

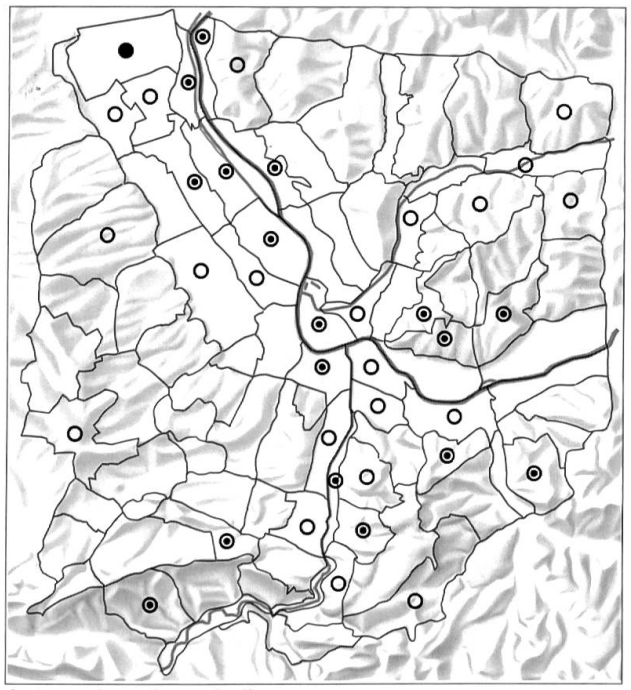
269. **Colutea** L. *Blasenstrauch*

1. C. arborescens L. – *Blasenstrauch*

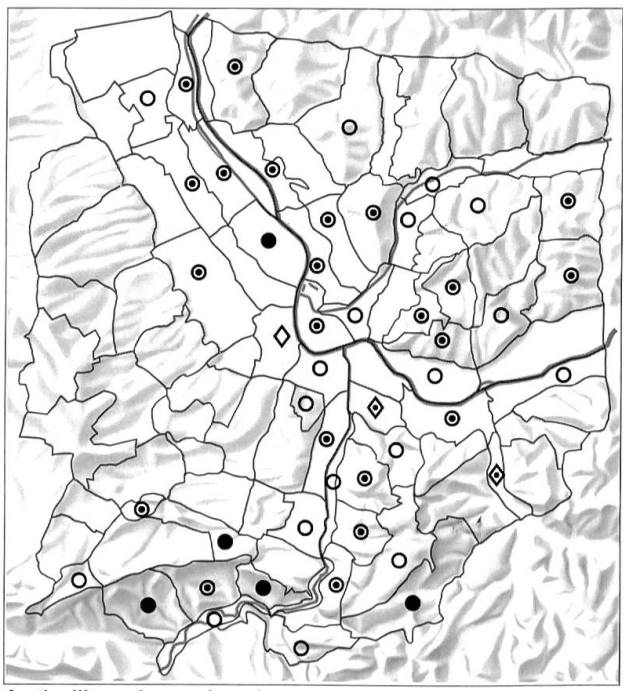
Ö: Meist einzeln in lichten Felsgebüschen, an ausgesprochen warmen Rainen, Böschungen und Dämmen. Gelegentlich als Zierstrauch in Gärten und Anlagen, vereinzelt auch an Strassenböschungen gepflanzt. – Auf (mässig) trokkenen, steinigen bis kiesig-sandigen Böden.
S: Berberidion.
V: Sehr selten; bodenständig nur in der Gegend von Istein: Kalkfelssporn an der Bahnlinie zwischen Istein und Kleinkems. Sonst gelegentlich verwildert und eingebürgert, v.a. in der Stadt Basel (Schaffhauser Rheinweg, Auberg, Elsässer Bahn), auch St. Louis. Gepflanzt bei der Palmrainbrücke (Weil-Neudorf), an der Wiese bei Lörrach, bei Pratteln (Richtung Schwimmbad), westlich Füllinsdorf usw.
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Stark gefährdet.



Colutea arborescens



Astragalus glycyphyllos



Anthyllis vulneraria s.l.

270. Astragalus L. *Tragant*

1. A. glycyphyllos L. – *Bärenschote, Süsser T.*

Ö: Meist einzeln oder in wenigen Exemplaren in sonnigen bis halbschattigen, oft etwas gestörten Stauden- und Krautsäumen an Waldwegen, an Wald- und Gebüschrändern, an Mauerfüssen, auf unternutzten Weiden, an Böschungen und Rainen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, oft rohen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Origanetalia, Arction.
V: In der Oberrheinebene verbreitet und v.a. in der Elsässer Hardt und im Gebiet Neudorf-Rosenau ziemlich häufig. Sonst zerstreut: Basel (z.B. rechtes Wieseufer bei Kleinhüningen); Jura: Ettingen (Fürstenstein, Grundmatt), Dittinger Weide, Arlesheim (Gstüd), Dornach (Dichelberg, Dorneck), Pratteln (Adler), Frenkendorf (Ruine Schauenburg), Füllinsdorf (Ruine Büechlihau), Liestal (Windetelholden); Dinkelberg: Riehen-Bettingen (Ausserberg, Lenzen), Grenzach-Wyhlen (z.B. Klosterhau), Brombach (Mezelhöhe), Höllstein S, Degerfelden (Säge, Kalkofen); Birsebene: Birs bei Birsfelden, Dornach, Dornachbrugg, Duggingen (Angenstein); Sundgau: Leymen (oberhalb 'Grossbichly'), Kappelen (Breite Hurst).
G: Wahrscheinlich zurückgegangen. Schonungsbedürftig; ausserhalb der Oberrheinebene gefährdet.

271. Anthyllis L. *Wundklee*

1. A. vulneraria L. s. l.

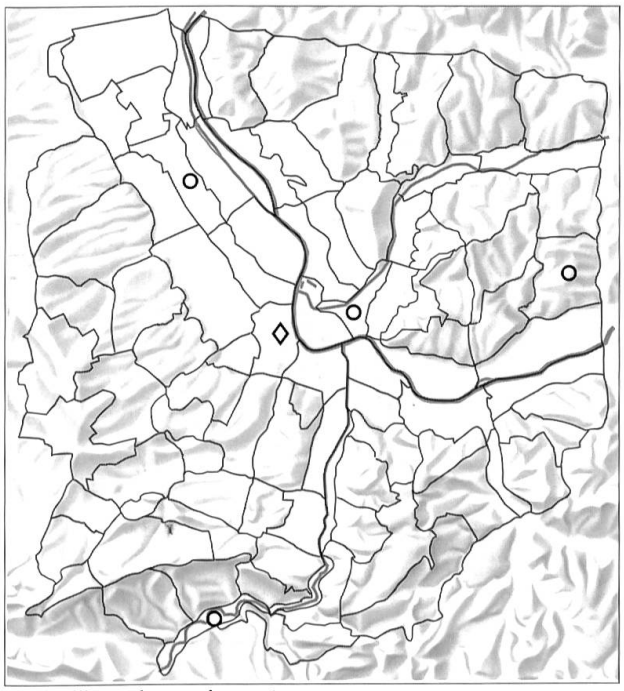
Vorbem.: Die Grenzen zwischen den an sich klar definierten Unterarten sind durch Bastardierungen verwischt (Merkmalsintrogressionen); besonders 1a. und 1c. sind nicht einheitlich (vgl. OBERDORFER 1994).
Lit.: BRODTBECK & ZEMP (1986).

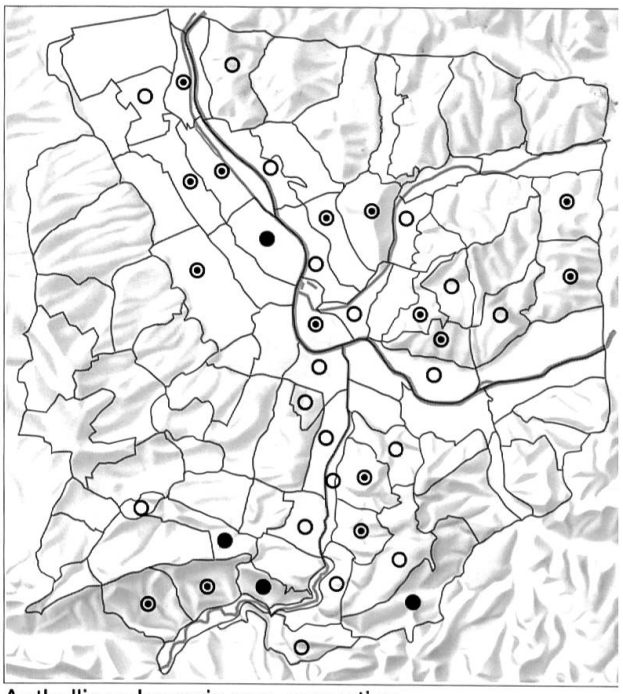
1a. – ssp. **vulneraria** (A. vulneraria L. ssp. pseudovulneraria (Sagorski) in Oberd. 1994) – ***Echter W.***

Selten und zuweilen nur verschleppt auf sandig-kiesigen Aufschüttungen, an Bahn- und Strassendämmen, in Steinbrüchen: St. Louis-la-Chaussée N (Haberhäuser), Basel (Überwerfung der Wiesentalbahn und der Hochrheinlinie, in angenäherter Form), Nollingen (Steinbruch), Laufen (Steinbruch östlich der Birs). Auf weitere Vorkommen ist zu achten.

1b. – ssp. **carpatica** (Pant.) Nyman (A. vulgaris (Koch) Kerner) – ***Karpaten-W.***

Ö: In sonnigen, mageren, meist lückigen Wiesen und Weiden, auf Felsköpfen und in Steinbrüchen, in steinigen Waldschneisen, an älteren Erdanrissen, an Rainen und alten Däm-


Anthyllis vulneraria s.str.

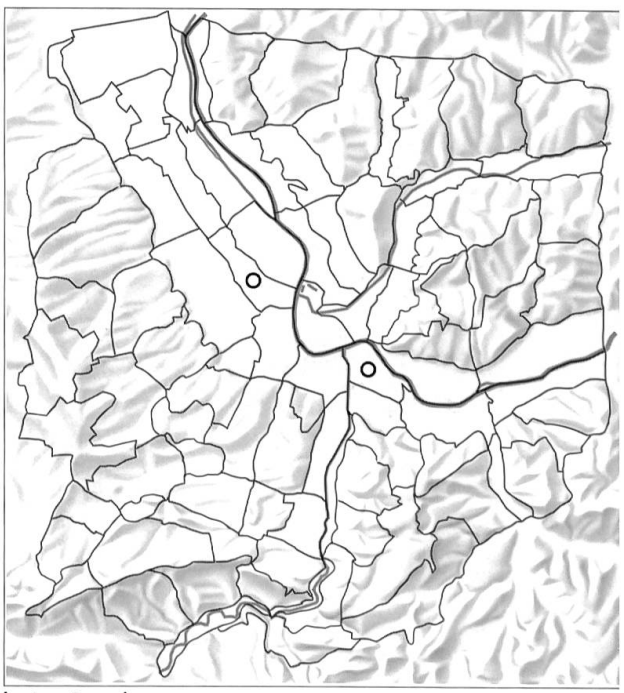

Anthyllis vulneraria ssp. carpatica

men, in Bahnanlagen, auf gekiesten Park- und Verladeplätzen. – Auf (mässig) trockenen, oft wechseltrockenen, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, steinigen, kiesigsandigen, auch lehmigen und mergeligen Böden. Gerne auf gealterten Rohböden.
S: Mesobromion, seltener Xerobromion und Alysso-Sedion.
V: In den Kalkgebieten, in der Birsebene und in der Oberrheinebene (v.a. holozäne Talaue) ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, z.B. Blauensüdseite (Dittingen-Blauen-Nenzlingen, 'Schmälzeried' ob Grellingen), Leymen (Landskronberg), Duggingen (z.B. Seetel), Dornach-Gempen, Büren-Nuglar; Bettingen (z.B. St. Chrischona-Tal, Schiessstand), Ober-Inzlingen, zwischen Ober-Minseln und Adelhausen; Malmscholle von Istein, Binzen NW, Tüllinger Berg; Reinacher Heide, Neudorf-Rosenau. Sonst nur an wenigen Stellen: Wyhlen (Kraftwerk, H. Boos), Pratteln (Höchenrain), Kaiseraugst (Augsterstich); in den kalkarmen Gebieten und in den Lösshügelländern sehr selten oder fehlend.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet.

1c. – ssp. **polyphylla** (DC.) Nyman (A. polyphylla (DC.) Kit.) – ***Steppen-W.***

B: Erg. – C- bis SO-Europa, pontisch; Steppenwiesen, Föhrenhaine.

Ö/V: Angenäherte Sippen in 'Blumenwiesen'- und Begrünungssaaten, z.B. Muttenz (Damm Rütihard), Liestal (Oristalerstrasse). Vorläufig ohne Tendenz zur selbständigen Ausbreitung. Auf weiteres Verhalten ist zu achten.


Lotus tenuis

272. **Lotus** L. *Hornkleee, Schotenklee*

1. L. tenuis Willd. (L. glaber Mill.) – ***Schmalblättriger H.***

Ö: In offenen, lückigen, sporadisch überschwemmten Ruderalfluren. – Auf feuchten, basenreichen, rohen Lehmböden.
S: Agrostietalia.
V: Sehr selten: Areal Hüninger Kiesgrube (1984), Rheinböschung bei Birsfelden (Birskopf, 1983).
G: Im Gebiet schon immer selten. Vom Aussterben bedroht.

2. L. corniculatus L.

Vorbem.: Die Sippen sind im Gebiet morphologisch nicht scharf voneinander getrennt. Varietätenkonzept nach CHRTKOVÁ-ŽERTOVÁ (1973), vgl. SEBALD et al. (1992).
Lit.: BRODTBECK & ZEMP (1986).

2a. – var. **corniculatus** – ***Gewöhnlicher H.***

Ö: In ± mageren Wiesen und Weiden, in mageren Scherrasen, an Weg- und Strassenrändern, an Erdanrissen, in Steinbrüchen und Kiesgruben, in Bahnarealen, seltener in Waldsäumen und auf Waldschlägen. Auch angesät. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, nicht zu nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, auch rohen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Arrhenatherion (v.a. Arrhenatheretum brometosum), Cynosurion, Mesobromion, Trifolion medii, Dauco-Melilotion (Dauco-Picridetum).
V: Verbreitet und häufig.
G: Als Wiesenpflanze zurückgegangen. Nicht gefährdet.

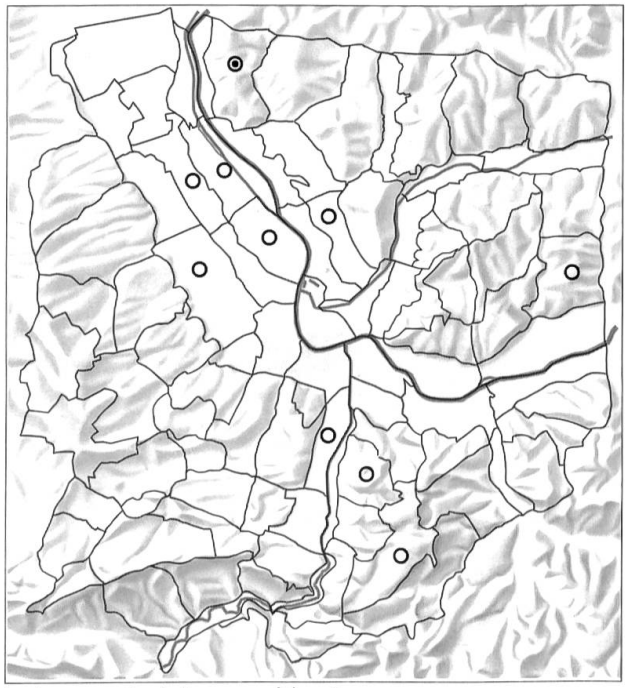
2b. – var. **kochii** Chrtková-Žertová (L. ciliatus auct.) – ***Bewimperter H.***

Ö: In mageren, sonnigen Wiesen und Weiden, auf Felsköpfen und auf Gesteinsschutt. – Auf (mässig) trockenen, basenreichen, mittelgründigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Trockenes Arrhenatherion, Mesobromion, Dauco-Melilotion.
V: In den wärmeren Teilen des Gebiets ziemlich verbreitet, aber deutlich seltener als die Nennvarietät.

2c. – var. **hirsutus** Koch (L. corniculatus L. ssp. hirsutus (Koch) Rothm.) – ***Behaarter H.***

Ö: In sonnig-warmen, lückigen Magerrasen, auf Felsköpfen, in Gesteinsschutt. – Auf trokkenen, eher nährstoffarmen, kalkhaltigen, mittel- bis flachgründigen, steinigen, auch steinig-lehmigen Böden.
S: Mesobromion, Xerobromion.


Lotus corniculatus


Lotus corniculatus var. hirsutus

V: Vereinzelt in der Birs- und Oberrheinebene und im Gebiet der Malmscholle von Istein; Jura: Arlesheim (Chilchholz).
G: Kaum gefährdet.

2d. – var. **sativus** Hyl. in Jalas – ***Saat-H.***

Mit Saatgut verschleppt, z.B. Basel (Bad. Bahnhof), Nenzlingen (gegen die Eggfluh bei P. 610). Auf weitere Vorkommen und auf zukünftiges ökologisches Verhalten ist zu achten.

3. L. uliginosus Schkuhr (L. pendunculatus Cav.) – ***Sumpf-H.***

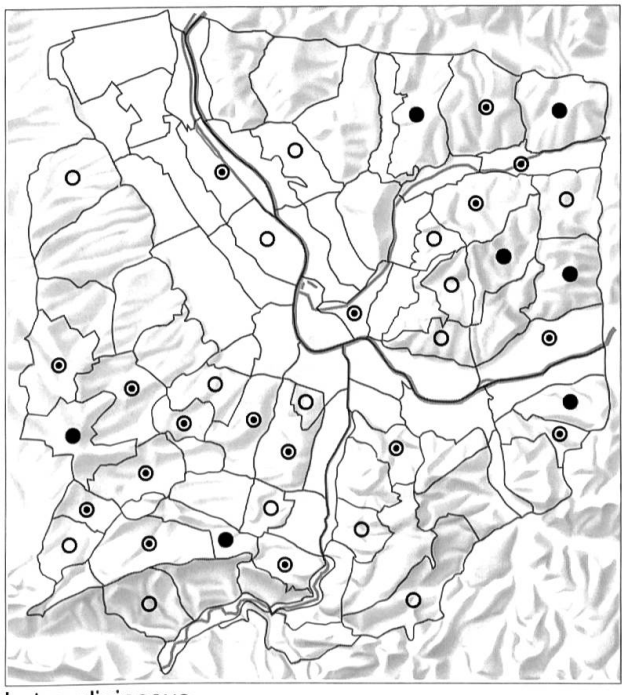
Vorbem.: Die Nennvarietät ist im Gebiet mit der var. *villosus* (Thuill.) Lamotte durch lückenlose Übergänge verbunden. Sie teilt mit ihr Standort und Verbreitung.

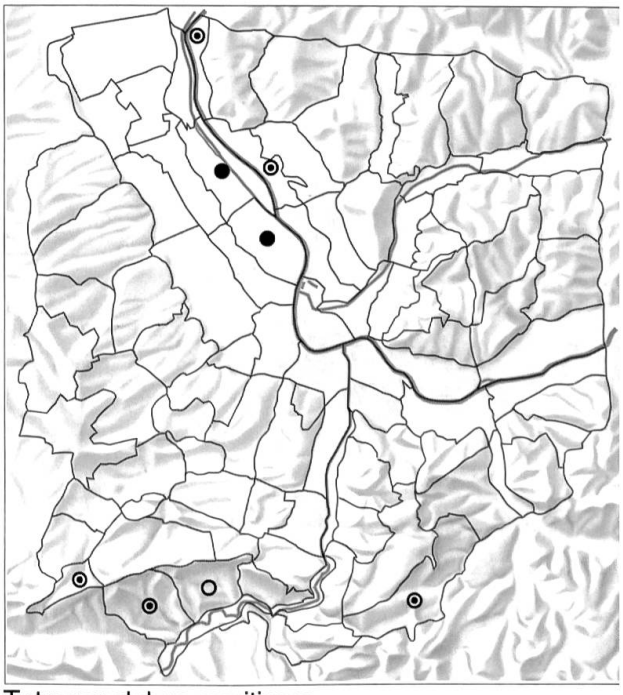
Ö: In Staudenfluren an Gräben, an feuchten Waldwegen und in Waldschlägen, an vernässten, quelligen Stellen in Weiden. – Auf feuchten bis (sicker-)nassen, nährstoff- und basenreichen, meist aber kalkarmen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Molinietalia (v.a. Calthion), Agropyro-Rumicion (Mentho-Juncetum inflexi), Epilobion angustifolii, Sambuco-Salicion.
V: In den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald und im mittleren und höheren Sundgau verbreitet und recht häufig. Stellenweise am Dinkelberg und im Blauengebiet. Sonst selten; in den trockenwarmen Teilen der Flusstäler und der niederen Lösshügelländer sowie in den tonarmen Hochlagen des Gempenplateaus über weite Strecken fehlend.
G: Ausserhalb des Waldes wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

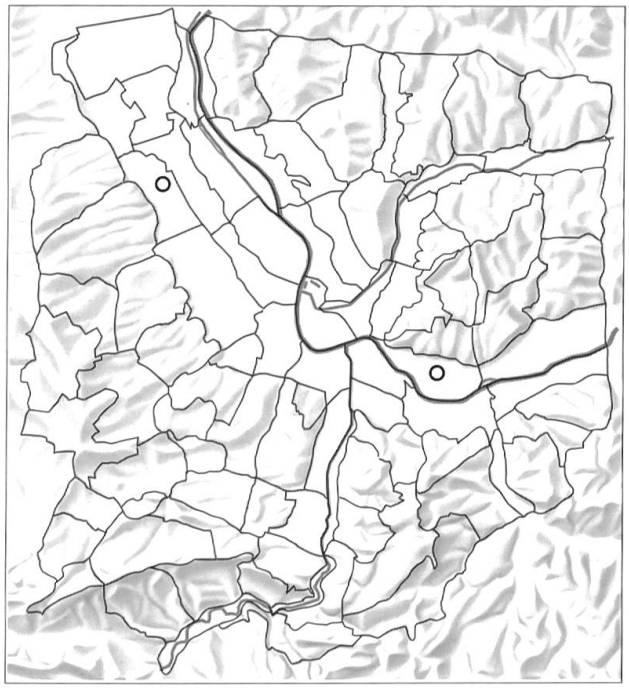
273. Tetragonolobus Scop. *Spargelerbse*

1. T. maritimus (L.) Roth (Lotus maritimus L.) – ***Spargelerbse***

Ö: Meist gesellig in etwas lückigen Kalkmagerrasen, in Pfeifengraswiesen, an quelligen Hängen. Auch als Pionier auf Mergelrutschen, an feuchten Dämmen und auf tonigen Aufschüttungen. – Auf wechselnassen bis wechseltrockenen, nährstoffarmen, stets kalkreichen, dichten, gerne rohen Mergel- und Tonböden; im Jura meist über Oxfordton.
S: Mesobromion (Tetragonolobo-Molinietum), Molinion (Cirsio tuberosi-Molinietum), auch Agropyro-Rumicion (Juncetum compressi).
V: Ziemlich selten: holozäne Aue der Oberrheinebene: v.a. Neudorf-Rosenau, seltener auf der badischen Seite, z.B. Rheinweiler-Kleinkems, Istein S (Totengrien, Stockfeld); Blauengebiet: Blauen (Hinterhärd), Dittingen (Weide, Bergmattenhof), Röschenz (Schachlete, Wizlesten), Rämel, Burg (Cholacker); Gempengebiet: Büren (Hasel).
G: Zurückgegangen. Stark gefährdet.


Lotus uliginosus


Tetragonolobus maritimus


Ornithopus perpusillus


Coronilla varia

274. Ornithopus L. *Vogelfuss*

1. O. perpusillus L. – ***Krallenklee, Vogelfuss***

Ö: In lückigen, mageren, silikatisch-sandigen Pionierrasen.
S: Thero-Airion.
V: Sehr selten: an der Autobahn südlich Bartenheim-la-Chaussée, zusammen mit *Corrigiola litoralis* und *Spergularia rubra* (1989, mehrere Dutzend Exemplare); Wyhlen O (alte Bahnböschung, H. Boos).
G: Im Gebiet schon immer selten und am Rande der Verbreitung. Bodenständige Vorkommen im südlichen Schwarzwald (v.a. Belchengebiet) und am Vogesenrand (Ochsenfeld bei Cernay usw.). Vom Aussterben bedroht.

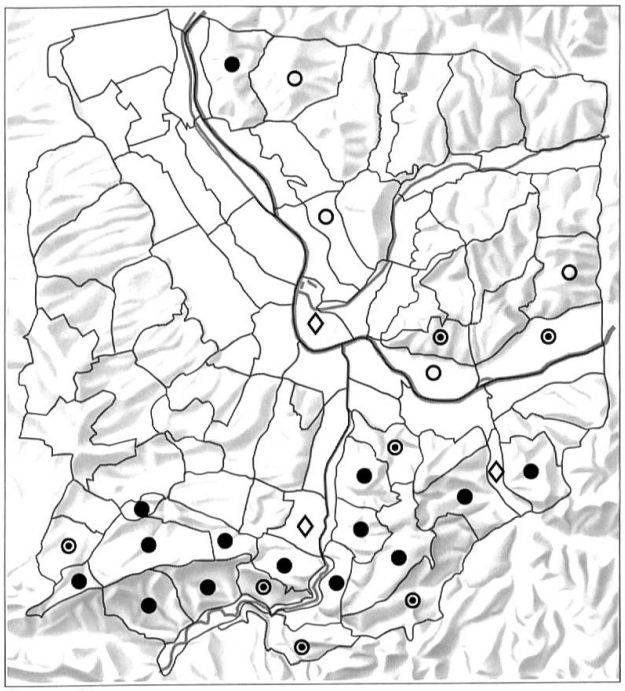
275. Coronilla L. *Kronwicke*

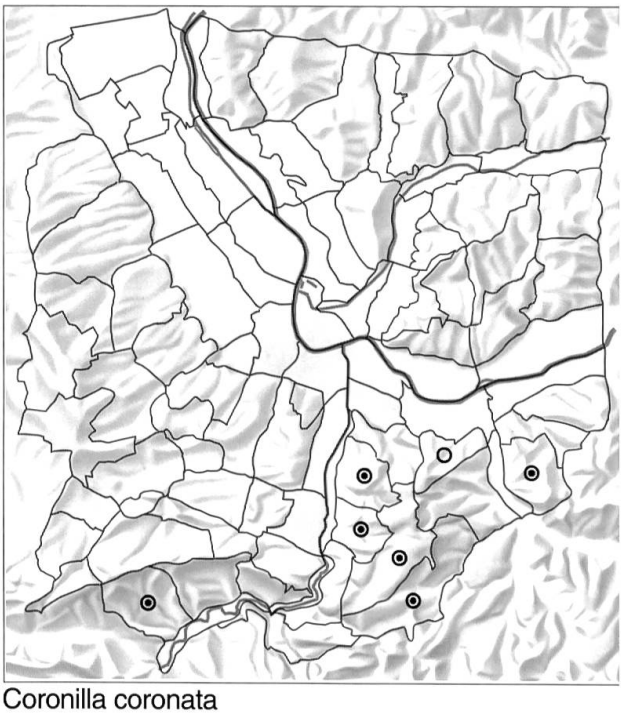
1. C. varia L. (Securigera varia (L.) Lassen) – ***Bunte K.***

Ö: Gesellig und z.T. bestandbildend in sonnigen bis halbschattigen Gebüsch- und Waldsäumen, in Brachwiesen, in ruderalen Halbtrockenrasen, an Böschungen und Rainen, an Rebbergmauern, in Steinbrüchen und Kiesgruben, an Wegrändern, in Bahnanlagen. Neuerdings Bestandteil von Wiesenblumensaaten.
– Auf frischen bis (mässig) trockenen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, oft rohen, steinigen, kiesigen oder lehmigen Böden.
S: Trifolion medii, Convolvulo-Agropyrion, Mesobromion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz, im niederen Sundgau, im Markgräfler Hügelland und in den wärmeren Teilen des Juras und des Dinkelberges verbreitet und häufig. Sonst sehr zerstreut; im mittleren und höheren Sundgau, in den Weitenauer Vorbergen und auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. C. emerus L. (Hippocrepis emerus (L.) Lassen) – ***Strauchwicke***

Ö: In lichten, warmen Buchen- und Eichen-, seltener Linden-Mischwäldern, an buschigen, felsigen Hängen, in verwachsenen Steinbrüchen. Neuerdings nicht selten gepflanzt in 'Wildhecken' und als Zierstrauch in Rabatten.
– Auf (mässig) trockenen, basenreichen, meist kalkhaltigen, mittel- bis flachgründigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Carici-Fagetum, Quercion pubescenti-petraeae, Berberidion, Geranion sanguinei.
V: Im Jura und an der Westflanke der Malmscholle von Istein (inkl. Leuselberg bei Efringen-Kirchen) verbreitet und ziemlich häufig.


Coronilla emerus


Coronilla coronata

Sonst nur an wenigen Stellen: Dinkelberg: Grenzach-Wyhlen (Rötelstein, Buttenhalde), Degerfelden (Riesberg, H. Boos); Hoch- und Oberrheinebene: Niederterrassenböschung bei Haltingen, Rheinhalde bei Herten und Bad. Rheinfelden, Uferböschung des Altrheins bei Wyhlen.
G: Gebietsweise, z.B. an den Rheinhalden der Hochrheinebene (BECHERER et al. 1922, 1925) und am Dinkelberg (BECHERER 1925, LITZELMANN 1960) stark zurückgegangen. Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras und der Malmscholle von Istein stark gefährdet.

3. C. coronata L. – *Berg-K.*

Ö: Gesellig in lichten, sonnigen (Flaum-)Eichenwäldern und ihren Staudensäumen, seltener in Felsrasen und Felsschutt; meist in Felskopfnähe. – Auf trockenen bis wechseltrockenen, kalkreichen, ± flachgründigen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Geranion sanguinei, Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum), Quercetum pubescenti-petraeae.
V: Ziemlich selten; nur im Jura: v.a. Gempengebiet: Arlesheim (Gstüd, Chilchholz, Eichmatt, Sporn südwestlich 'Schönmatt'), Dornach O (Affolter, Ingelstein), Büren N (Eimerech-Sternenberg, 'Unter dem Berg', Spitzenflüeli), Pratteln (Adler/Madlen); Blauen-Südseite: Dittingen (Burgkopf, Dittingerrank); Schleifenberg bei Liestal (Roti Flue, Waldweg oberhalb Hof 'Windetel').
G: Im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Am Hofstetter Köpfli (BINZ 1915; noch 1959, leg. P. Frei) und über dem Bahnhof Kleinkems (1947, Litzelmann in BINZ 1951; LITZELMANN 1966) verschollen. Potentiell gefährdet.


Coronilla vaginalis

4. C. vaginalis Lam. – *Scheiden-K.*

Ö: In lückigen, blaugrasreichen Rasen und lichten, grasigen Föhrenbeständen auf Flühen und Felsköpfen. – Auf trockenen, kalkreichen, klüftig-felsigen Böden. Im Gebiet ausschliesslich über Malm-Kalk (Rauracien).
S: Xerobromion (Coronillo-Caricetum), Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum).
V: Selten und streng lokalisiert; nur im Jura: Gempen (Schartenfluh), Büren (Flühe oberhalb 'Schlunz' und bei 'Sternenberg'), Duggingen (Falkenfluh), Burg (Galgenfels), Rämel.
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

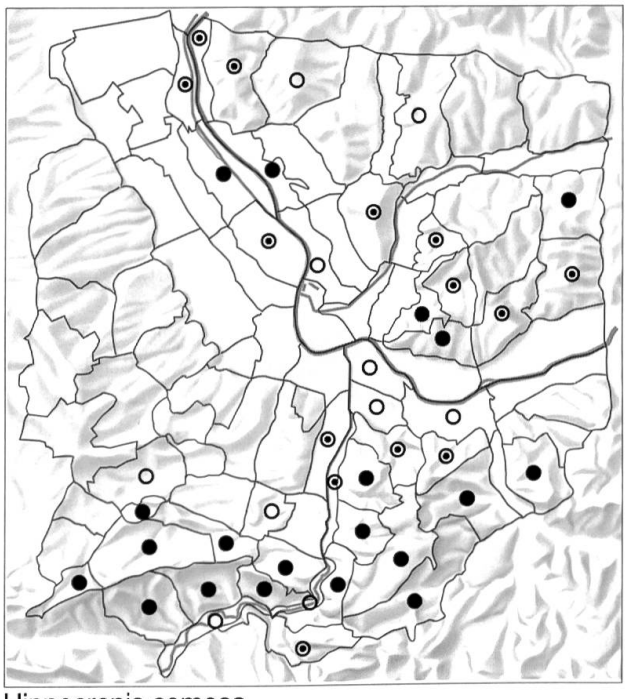
5. C. scorpioides (L.) Koch – *Skorpions-K.*

B: Eph. – Mittelmeergebiet; trockenes Kulturland, Ruderalstellen.
Ö/V: Adventiv auf einem Schuttplatz zwischen Neudorf und Hüningen (1985).

276. Hippocrepis L. *Hufeisenklee*

1. H. comosa L. – *Hufeisenklee*

Ö: Gesellig in ± lückigen, sonnigen Halbtrockenrasen und Magerweiden, auf Felsköpfen und Felsbändern, an warmen Böschungen und Rainen, an steinigen Erdanrissen, in alten Steinbrüchen, in Gebüsch- und Waldsäumen, seltener in lichten Wäldern. – Auf trockenen bis (wechsel-)frischen, kalkreichen, steinigen, oft rohen Mergel- oder Lehm- und klüftigen Felsböden.
S: Mesobromion (v.a. Teucrio-Mesobrometum, Tetragonolobo-Molinietum), Xerobromion (Coronillo-Caricetum, Teucrio-Xerobrometum), selten Geranion sanguinei, Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum) und Potentillion caulescentis.
V: In den Kalkgebieten und in der holozänen Aue der Oberrheinebene verbreitet und v.a. im Jura recht häufig. Stellenweise in der Birs- und Hochrheinebene, z.B. Reinacher Heide, Aescher Heide, Muttenz (Vogelreservat Schänzli), Pratteln (Höchenrain). Sonst sehr selten oder fehlend; im Sundgau nur ein Nachweis über Cyrenenmergel: Aesch (Hollenrain).
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; in den Flusstälern (stark) gefährdet.

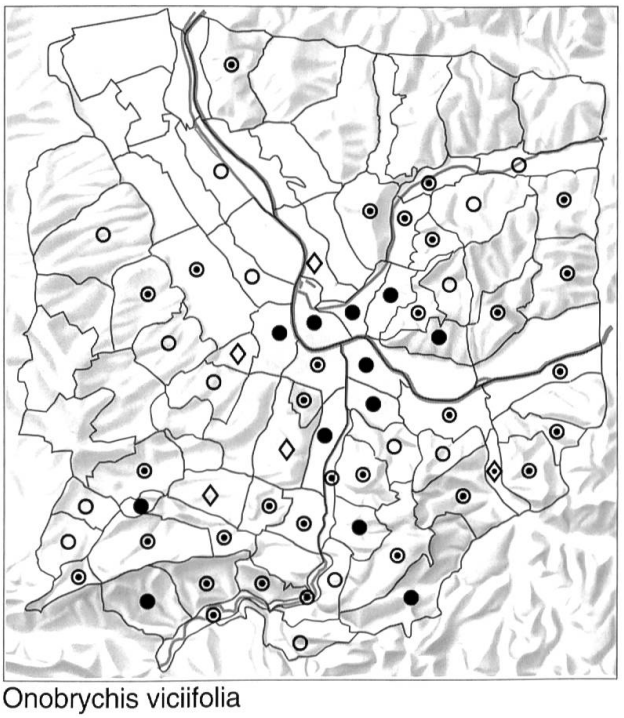


Hippocrepis comosa

277. Onobrychis Mill. *Esparsette*

1. O. viciifolia Scop. s. str. – *Saat-E.*

B: Neo, in Süddeutschland seit dem 16. Jahrhundert in Kultur. – Herkunft wohl (ost-)mediterran, montan; Trockenwiesen, Weiden in Berglagen.



Onobrychis viciifolia

Ö: Meist gesellig in gereiften, sonnigen, meist gemähten Trespenrasen und mageren Glatthaferwiesen. Neuerdings vielfach angesät an Böschungen und Dämmen, auf Strasseninseln, in Baumscheiben usw. – Auf mässig trockenen bis mässig frischen, nährstoffarmen, kalkreichen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, meist steinigen und lehmigen Böden.
S: Mesobromion (Salvio-Dauco-Mesobrometum), Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), seltener Dauco-Melilotion.
V: In den Kalkgebieten ziemlich verbreitet, aber nicht häufig. Als alteingesessene Wiesenpflanze besonders in landwirtschaftlich wenig intensiv genutzten Gegenden des Juras und des juranahen Sundgaus, z.B. Dittinger Weide, Blauen (Räben), Nenzlingen (Unterfeld), Grellingen (Räben, Schmälzeried), Leymen (Tannwald), Seewen (Lindenhöfli, Lör), Gegend von Büren (z.B. Schomel), Liebenswiller. In den Flusstälern und im urbanen und ruderalen Siedlungsbereich wohl meist aus Ansaaten.
G: Alteingesessene Vorkommen stark zurückgegangen und gefährdet. Jüngere, wenig stabilisierte Ansiedlungen in leichter Zunahme, v.a. im Siedlungsgebiet.

278. Ononis L. *Hauhechel*

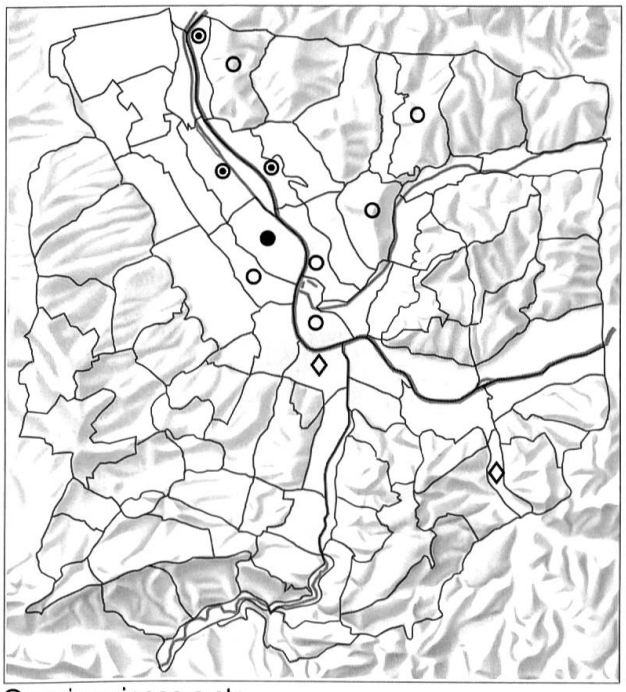
1. O. spinosa L. s. l.

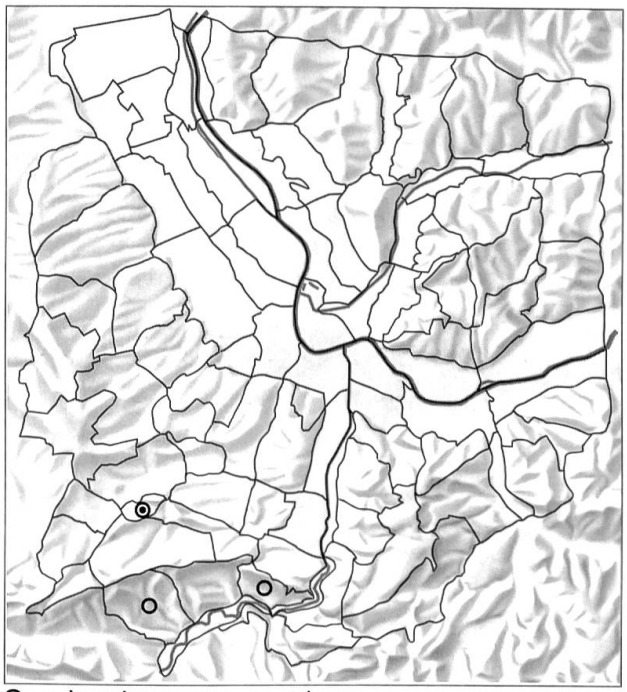
1a. – ssp. **spinosa** (O. repens L. ssp. spinosa Greuter) – ***Dornige H.***

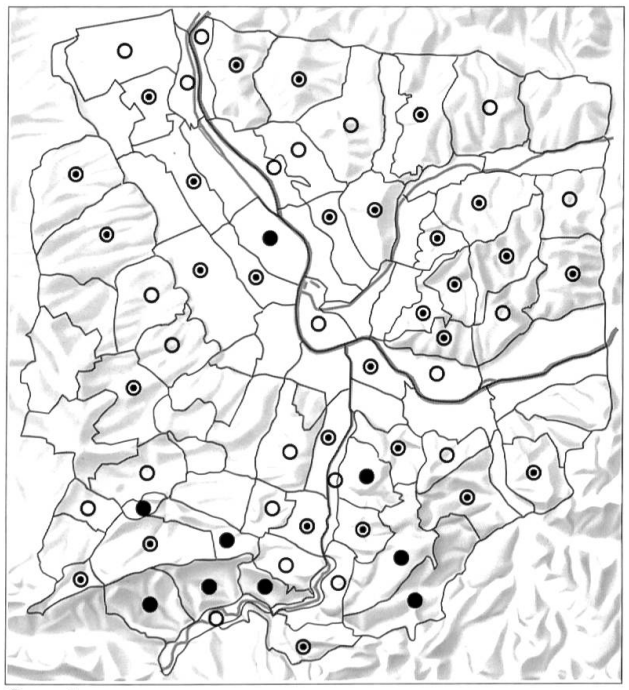
Ö: In offenen, sonnig-warmen Halbtrockenrasen und mageren Weiden, in lückigen Gebüsch- und Waldsäumen, an alten Rainen und Wegböschungen. – Auf (mässig) trockenen, gerne wechseltrockenen, ± nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, mittelgründigen, humosen, oft steinigen, lehmigen, seltener tonigen Böden.
S: Mesobromion, auch Geranion sanguinei.
V: In der holozänen Aue der Oberrheinebene ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, etwas häufiger nur im Gebiet Neudorf-Rosenau. Sonst sehr selten: Basel: Deutscher Verschiebebahnhof nördlich Freiburgerstrasse; Tüllinger Berg: Tumringen (Lucke); Malmscholle von Istein: Istein O (Schafberg); Weitenauer Vorberge: Nebenau NO.
G: Stark zurückgegangen und in weiten Teilen des Gebiets, z.B. am Dinkelberg (LITZELMANN 1960) verschollen. Stark gefährdet.

1b. – ssp. **austriaca** (Beck) Gams (O. foetens All.) – ***Österreichische H.***

Ö: An buschigen Pfeifengrashängen unter Föhren, in brachliegenden Weiderasen. – Auf


Ononis spinosa s.str.


Ononis spinosa ssp. austriaca


Ononis repens

wechseltrockenen bis wechselfeuchten, basenreichen, ± tiefgründigen Mergelböden.
S: Erico-Pinion (Molinio-Pinetum), Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum').
V: Selten; nur drei Nachweise im Blauengebiet: Grellingen (Räben), Leymen (Landskronberg), Röschenz (Ob. Schachlete). Auf weitere Verbreitung ist zu achten.
G: Im Gebiet wohl nie besonders häufig. Stark gefährdet.

2. O. repens L. s. l. – ***Kriechende H.***

2a. – ssp. **procurrens** (Wallr.) Asch. & Graebn.

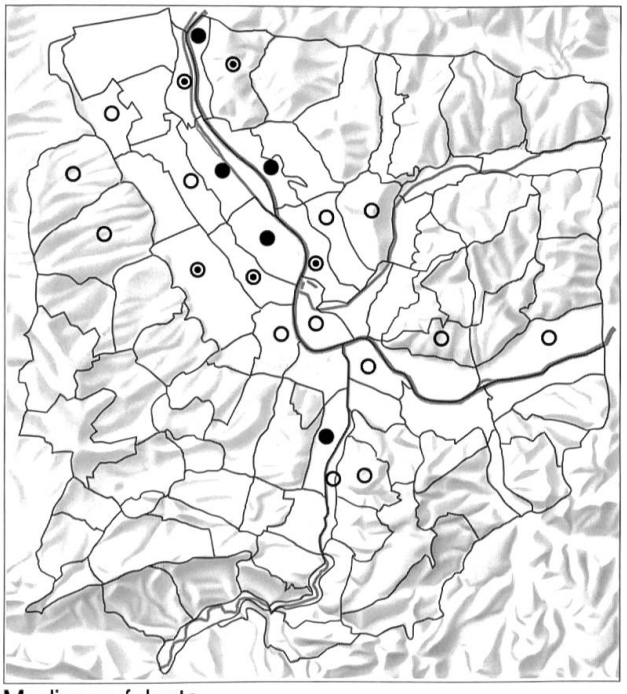
Ö: In lückigen, mageren Extensivweiden und verbrachten Halbtrockenrasen, an Wegrändern, in sonnigen Waldsäumen, an Böschungen und Rainen, im Siedlungsgebiet auf länger ungestörte Stellen in Bahn- und Hafenanlagen beschränkt. Pionierfreudiger als *O. spinosa*. – Auf mässig trockenen, gerne wechseltrokkenen, basenreichen, aber nicht immer kalkhaltigen, nährstoffarmen, ± tiefgründigen, humosen, aber auch ± rohen, oft steinigen oder mergeligen, lehmigen und z.T. tonigen Böden.
S: Mesobromion (v.a. Teucrio-Mesobrometum, Tetragonolobo-Molinietum), seltener Arrhenatherion und Cynosurion, auch Molinion und Trifolion medii.
V: Mit Ausnahme der bodensauren Waldgebiete ziemlich verbreitet, aber nur im Jura und in der elsässischen Oberrheinebene ± häufig. In Gebieten mit intensiver Landnutzung, z.B. im basellandschaftlichen und solothurnischen Leimental weithin fehlend.
G: Gebietsweise stark zurückgegangen. Gefährdet.

279. Medicago L. *Schneckenklee*

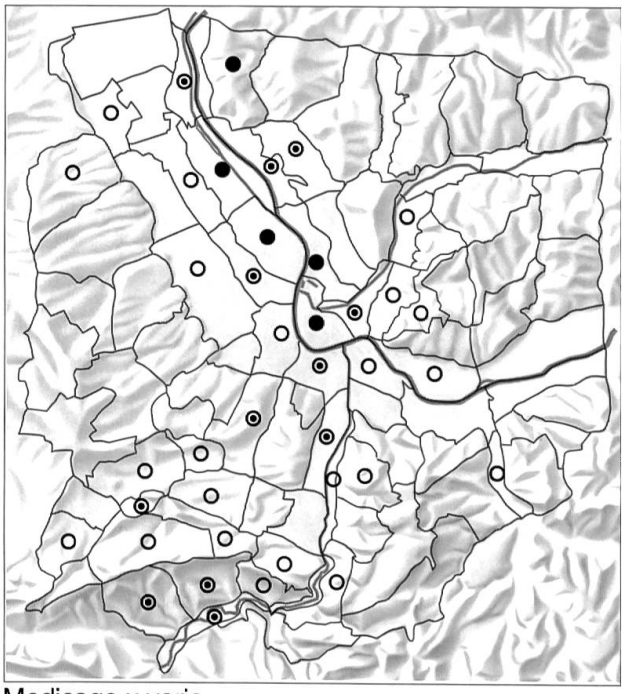
Untergattung
Medicago – *Glattschnecken*

1. M. falcata L. – ***Gelbe Luzerne, Sichelklee***

Ö: In sonnigen Gebüschsäumen, in Trockenrasen und trockenen, gereiften Ruderalfluren, an warmen Böschungen und Dämmen. – Auf trockenen, kalkreichen, tiefgründigen, oft rohen, steinigen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Geranion sanguinei, Xerobromion, Convolvulo-Agropyrion.
V: In der Oberrheinebene (v.a. Holozän) verbreitet, aber nicht häufig. Sonst selten: Birs- und Hochrheinebene: Reinacher Heide, Arlesheim (Widenhof), Birsfelden (Hagnau), Bad. Rheinfelden (H. Boos); vereinzelt auch ausserhalb der Flusstäler, z.B. Plateau der Malmscholle von Istein (Efringen-Huttingen-Blan-


Medicago falcata


Medicago sativa


Medicago x varia

singen), Tüllinger Berg (bei Haltingen), Dinkelberg-Südflanke ob Wyhlen, Sundgaurand bei Sierentz und Brinckheim. Im Jura nahe ausserhalb des Rayons bei Seltisberg.
G: Zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb der Oberrheinebene stark gefährdet.

2. M. sativa L. – *Luzerne*

Vorbem.: Die reine Art *M. sativa* L. ist bei uns nirgends in Kultur. Vielmehr handelt es sich dabei um Bastardsorten, bei denen *M. falcata* mehr oder weniger stark eingekreuzt ist (vgl. *M.* × *varia*), VOLLRATH (1973) in SEBALD et al. (1992). Dunkel- und hellviolett sowie weiss blühende Pflanzen werden hier dennoch unter dem Namen *M. sativa* eingereiht.

B: Neo, als Kulturpflanze seit dem 18. Jahrhundert im Gebiet. – Ursprünglich Kaukasusgebiet, Türkei; Steppen, Dünen, felsige Grashänge, Weiden.
Ö: Vielfach als Futterpflanze und zur Gründüngung angebaut. Vollständig eingebürgert in trockenen Ruderalfluren und ruderalen Rasen, in lückigen Wiesen, an Weg- und Ackerrändern. Gerne in sommerwarmen, niederschlagsarmen Lagen. – Auf mässig trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, gerne kalkhaltigen, tiefgründigen, lockeren Sand-, Kies- und Lehmböden.
S: Convolvulo-Agropyrion, Dauco-Melilotion, ferner gestörtes Mesobromion (Salvio-Mesobrometum) und Arrhenatherion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Flusstälern häufig. In den kalkarmen Gebieten und in den niederschlagsreicheren Hochregionen, z.B. höherer Sundgau, Weitenauer Vorberge usw. selten oder fehlend.
G: In anhaltender Ausbreitung, v.a. in den ruderalen Siedlungsbereichen. Nicht gefährdet.

3. M. × varia Martyn (M. falcata × sativa) – *Bastard-Luzerne, Sand-Luzerne*

Vorbem.: Hierher Pflanzen mit deutlich verschiedenfarbigen, gescheckten bzw. hellgelben Blüten und stark gewundenen Früchten.

B: Neo.
Ö: An trockenen Ruderalstellen, in Bahnanlagen, in ruderalisierten Halbtrockenrasen. – Auf mässig trockenen, meist kalkhaltigen, lokkeren, sandigen, kiesigen und lehmigen Böden.
S: Convolvulo-Agropyrion, gestörtes Mesobromion.
V: In der Oberrheinebene (v.a. Holozän) und im Gebiet der Malmscholle von Istein verbreitet und stellenweise häufig. Sonst zerstreut bis weithin fehlend.
G: Nicht gefährdet.

4. M. orbicularis (L.) Bartal. – *Scheiben-Sch.*

B: Eph. – Mediterrangebiet, Orient; Felshänge, Kultur- und Brachland.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989, 1990).

5. M. lupulina L. – *Hopfenklee*

Vorbem.: Die Varietäten, besonders 5b. mit drüsigen Früchten und 5c. mit Drüsen an Früchten, Blütenstand und Blättchen, sind durch Übergänge miteinander verbunden.

5a. – var. **lupulina**

B: Arch.
Ö: Meist gesellig in Kalk-Magerrasen, in sonnigen, trockenen Fettwiesen und -weiden, in lückigen Scherrasen, nicht selten auch in Äckern und Rebbergen, in Rabatten, in Ruderalfluren, auf Kiesplätzen und Wegen, in Pflästerungen, an Erdanrissen. – Auf trockenen bis frischen, eher nährstoffarmen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, ± lehmigen Böden.
S: Mesobromion, Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Cynosurion, auch Dauco-Melilotion, Convolvulo-Agropyrion, Secalietea und Chenopodietea.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.



Medicago lupulina

5b. – var. **willdenowiana** Koch

Ö: In ruderalen, offenen Kiesgrusfluren, in lückigen oder gestörten, z.T. auch ruderalisierten Trockenrasen. – Auf mässig trockenen, durchlässigen, basen- und ± nährstoffreichen, ± rohen, kiesigen oder sandigen Böden.
S: Sisymbrion (Conyzo-Lactucetum), seltener Convolvulo-Agropyrion und ± gestörte Brometalia.
V: Mehrfach; v.a. in den stadtnahen Teilen der Flusstäler, z.B. Basel (Elsässer Rheinweg, Dreispitz), St. Louis (Flughafenstrasse), Münchenstein (Ruchfeld), auch Füllinsdorf, Wyhlen (Ziegelhof-Halde), Istein. Auf Vorkommen ist zu achten.

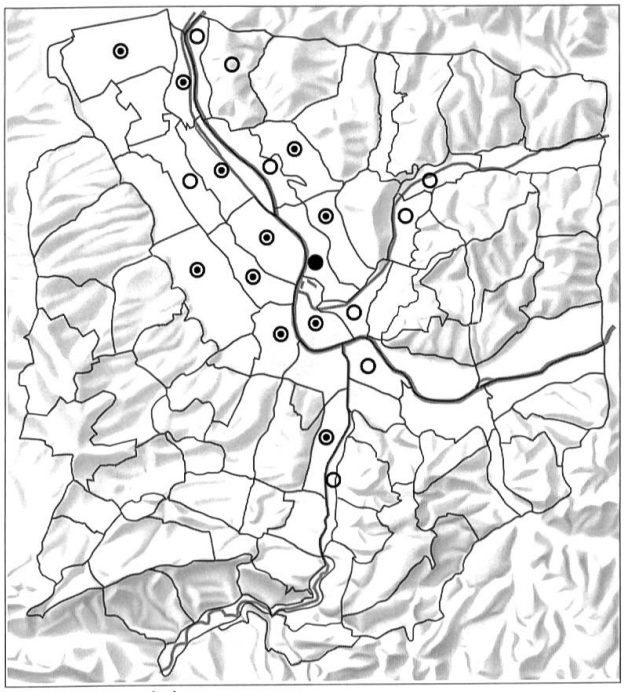
5c. – var. **glanduligera** Neumann

Ö: In lückigen oder gestörten, z.T. auch ruderalisierten Trockenrasen. – Auf ziemlich trokkenen, durchlässigen, rohen, sandigen Kies- und Lehmböden.
S: Mesobromion, Xerobromion, Convolvulo-Agropyrion, Sisymbrion.
V: Mehrfach; z.B. beim Kraftwerk Kembs, Sierentz (Neue Matten), Efringer Reben, Friedhof Riehen, Grenzach (Reben), Herten (Im Volkertsberg), Wyhlen (Kraftwerk), Muttenz, Oberwil (Stallen), Arlesheim (Ränggersmatt), Liestal (Ortschaft, Schleifenberg). Auf Vorkommen ist zu achten.

Untergattung
Cymatium (Pospichal) Gams – *Stachelschnecken*

6. M. minima (L.) L. – *Zwerg-Sch.*

B: Arch.
Ö: Auf dürftig bewachsenen, sonnigen Kies- und Sandplätzen, in lückigen Trockenrasen, auf steinigen, wenig begangenen Wegen, auf Dammkronen und Kiesdächern, in Bahn- und Industrieanlagen. In sommerheissen, trockenen Lagen. – Auf rasch erwärmten, trockenen, basenreichen, nährstoffarmen, flachgründigen, leicht humosen, feinerdereichen, durchlässigen Kies- und Grobsandböden. Gerne auf gealterten Rohböden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Xerobromion.
V: In der Oberrheinebene bis ins Stadtgebiet von Basel ziemlich verbreitet, aber nicht häufig; besonders in Rheinnähe und im Bereich von Verkehrs- und Industrieanlagen. In den


Medicago minima

übrigen Flussebenen selten, z.B. Bahnhöfe Brombach und Lörrach, Hafen Birsfelden, Bahnhof Münchenstein, Reinacher Heide. Ausnahmsweise auch an den Talflanken: Isteiner Klotz.
G: Stark zurückgegangen und ausserhalb der Flusstäler (u.a. BINZ 1911, LITZELMANN 1960, LITZELMANN 1966) nahezu verschwunden. Stark gefährdet.

6a. – var. **mollissima** (Roth) Koch

Ein Nachweis: Flachdach Klingentalstrasse/ Claragraben (Basel). – Istein, Burgfelden, Blotzheim, Bartenheim (BINZ 1911). Auf Vorkommen ist zu achten.

6b. – var. **angustifolia** Strobl

Ein Nachweis: in einer niederwüchsigen, trokkenen Ruderalflur beim Bahnhof Hüningen.

7. M. rigidula (L.) All. – ***Steiflicher Sch.***

B: (Eph). – Mittelmeergebiet; trockene Ruderalstellen.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hardberg zwischen Efringen und Istein, Felsflur über der Bahnlinie, wohl adventiv (LITZELMANN 1966).

8. M. arabica (L.) Huds. – ***Arabischer Sch.***

B: Eph (Neo). – Mediterrangebiet, Orient; Felder, Brachland, Wege.
Ö/V: Selten eingeschleppt in gestörten, lückigen Scherrasen: Basel (Bethesda-Spital, 1988), Grenzach (Industriegebiet, 1994, zahlreich).

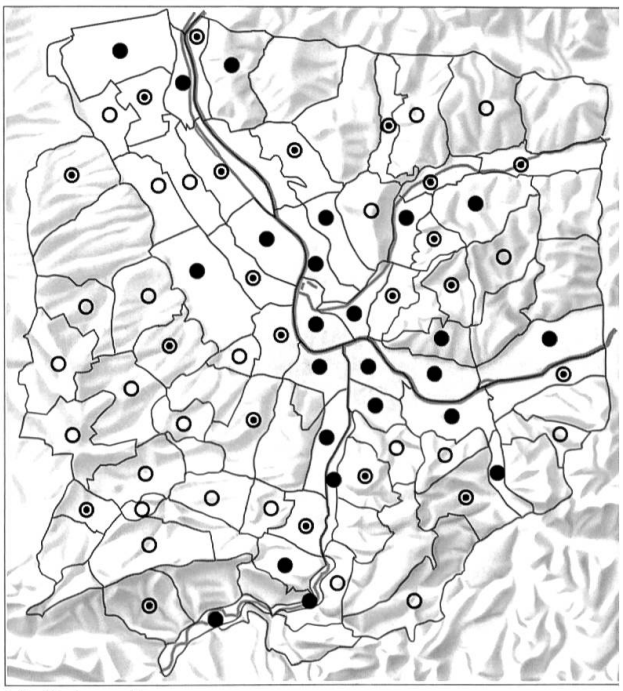
9. M. polymorpha L. (M. nigra (L.) Krock.) – ***Stachliger Sch.***

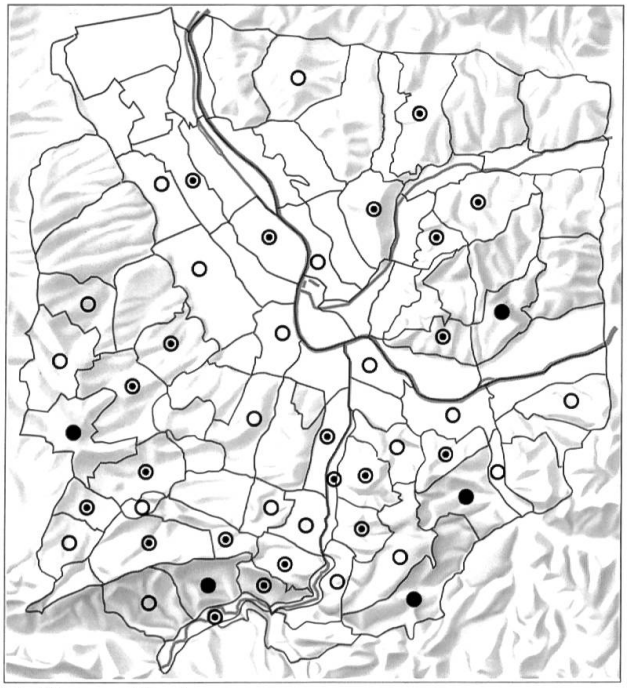
B: Eph. – Mittelmeergebiet, Orient usw.; trokkene Ruderalstellen, Wege, Brachland.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989).

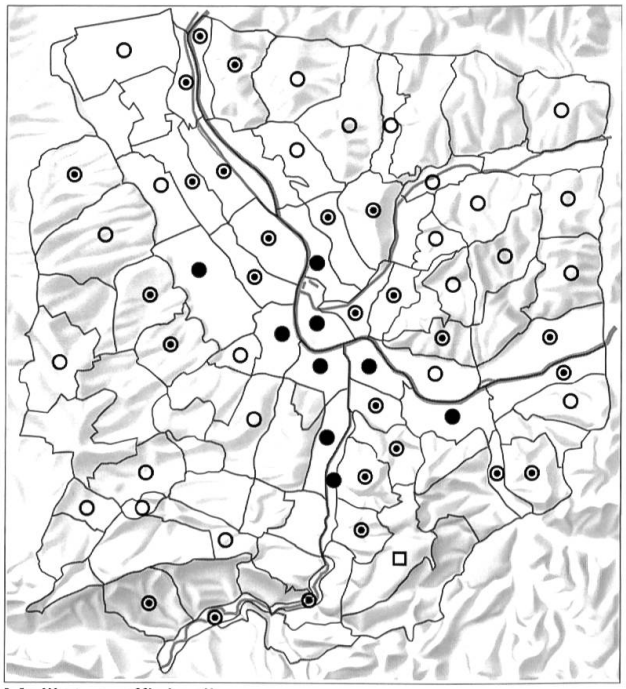
280. Melilotus Mill. *Honigklee, Steinklee*

1. M. albus Medik. – ***Weisser H.***

B: Arch.
Ö: Gesellig und oft bestandbildend in sonnigen bis leicht beschatteten, ± lückigen, ruderalen Kraut- und Staudenfluren in Bahn- und Industriearealen, in Kiesgruben und Steinbrüchen, auf trockenliegendem Flusskies, in den Fugen von Bermenmauern, seltener in initialen Queckenrasen, in ruderalen Gebüschsäumen und in Ufergebüsch. – Auf meist trockenen und durchlässigen, basen- und z.T. nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, rohen, sandigen Schotter- und steinigen, seltener lehmigen Böden.


Melilotus albus


Melilotus altissimus


Melilotus officinalis

S: Onopordetalia (v.a. Dauco-Melilotion), seltener Convolvulo-Agropyrion, Epilobion fleischeri (Epilobio-Scrophularietum), Salicion albae.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz verbreitet und v.a. im Bereich der Siedlungen und Verkehrswege recht häufig. Stellenweise auch an den Talhängen, z.B. im Gebiet der Malmscholle von Istein und an der Dinkelberg-Südflanke. Sonst sehr zerstreut und z.T. wohl nur verschleppt. In den kühlfeuchten Waldgebieten selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. M. altissimus Thuill. – ***Hoher H.***

Ö: In ± sonnigen Waldsäumen und -schlägen, an etwas verbrachten Rainen, auf Extensivweiden, in lückigen Sumpfwiesen, niederwüchsig an Wegrändern und auf grasigen Wegen. – Auf sickerfrischen bis wechselfeuchten, basenreichen, gerne kalkhaltigen, mittelbis tiefgründigen, meist humosen Ton-, Mergel- und Lehmböden.
S: Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum'), Atropion, seltener Cynosurion und Agropyro-Rumicion.
V: Im Jura verbreitet und z.T. recht häufig, z.B. Büren-Nuglar, Oristal, Liestal-Röserental, Seewen (Lör), Tälchen der Blauensüdseite (z.B. Zwingen N und NO, 'Chlus' bei Blauen). Sonst zerstreut; mehrfach an der Dinkelberg-Südflanke und am Tüllinger Berg; mittlerer und höherer Sundgau (über Cyrenenmergel !), Birsebene, Hoch- und Oberrheinebene (z.B. Michelfelden-Langenhäuser). Kaum im Siedlungsgebiet.
G: Zurückgegangen (?). Schonungsbedürftig; in den Flusstälern gefährdet (?).

3. M. officinalis (L.) Lam. – ***Gebräuchlicher H.***

B: Arch.
Ö: Gesellig in offen sonnigen, lückigen, ruderalen Kraut- und Staudenfluren in Kiesgruben und Steinbrüchen, in Bahn- und Industriearealen, an Böschungen und Dämmen, in den Fugen von Bermenmauern, an Weg- und Strassenrändern, auf trockenliegendem Flusskies, seltener in initialen Queckenrasen. – Auf frischen bis mässig trockenen, oft wechseltrockenen, nährstoff- und basenreichen, z.T. ± dichten, schotterig-sandigen, auch steinigen und lehmigen, humusarmen Rohböden.
S: Onopordetalia (v.a. Dauco-Melilotion), seltener Convolvulo-Agropyrion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz verbreitet und meist häufig. Sonst zerstreut und z.T. nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

4. M. indicus (L.) All. – ***Kleinblütiger H.***

B: Eph. – Östliches Mediterrangebiet bis Vorderindien; Meeressand, Kultur- und Ödland, Ruderalstellen.
Ö/V: Nur wenige aktuelle Nachweise: Häfen Weil-Friedlingen (1989, 1990) und Basel-Kleinhüningen (1980, BAUMGARTNER 1985). V. a. in der ersten Jahrhunderthälfte nicht selten eingeschleppt an Bahndämmen, in Hafenanlagen, auf Schuttplätzen, an Ackerrändern usw. (u.a. BINZ 1922, 1942, 1945, 1951).

5. M. sulcatus Desf. – ***Gefurchter H.***

B: (Eph). – Mittelmeergebiet; Ackerland.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher selten adventiv (BINZ 1922, 1942), letztmals 1961 im Hafen Basel-Kleinhüningen (BAUMGARTNER 1973).

281. Trifolium L. *Klee*

Sektion
Vesicaria Crantz – ***Blasen-Klee***

1. T. fragiferum L. – ***Erdbeer-K.***

Ö: An zeitweise vernässten lückigen Stellen auf festgetretenen Wegen, in Extensivweiden und Scherrasen. – Auf wechselfeuchten, zeitweise auch nassen, basenreichen, verdichteten, oft rohen Ton- oder Lehmböden.
S: Agropyro-Rumicion, Polygonion avicularis (Lolio-Polygonetum), Cynosurion (Lolio-Cynosuretum).
V: Sehr selten: Pisciculture, Blauen-Weide, Riehen (Friedhof Hörnli).
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet wohl nie besonders häufig. In weiten Teilen des Gebiets, z.B. im Sundgau (BINZ 1942, 1922), im Markgräfler Hügelland (BINZ 1956, 1922, 1911), auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach (BINZ 1911) und in der badischen Oberrheinebene (BINZ 1942) verschollen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

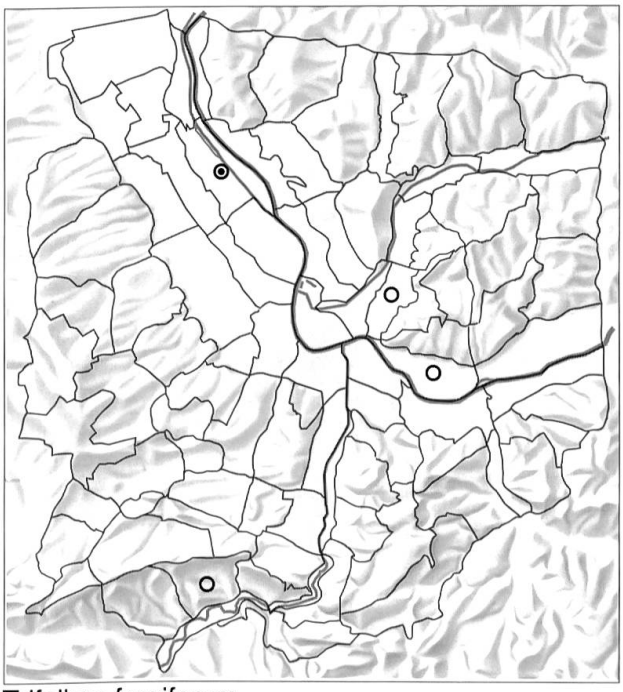
2. T. resupinatum L. – ***Persischer K.***

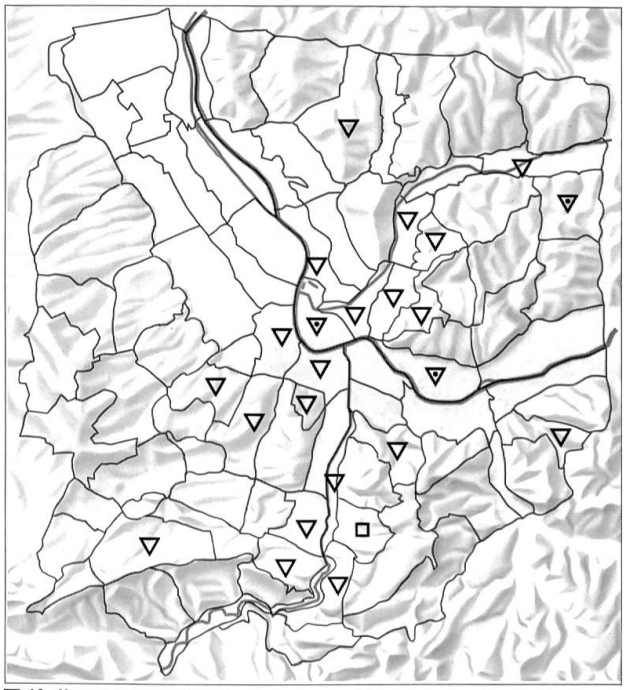
2a. – var. **resupinatum** – ***Persischer Wende-K.***

B: (Eph). – Mittelmeergebiet, Vorderasien; Flussufer, feuchte Grasplätze, Schutt.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher gelegentlich eingeschleppt an Bahndämmen und Schuttplätzen, an Ackerrändern, auf trockenfallendem Flusskies usw. (vgl. u.a. BINZ 1911, BECHERER 1950; ob immer diese Sippe?).

2b. – var. **majus** Boiss. (T. suaveolens Willd.) – ***Persischer Futter-K.***

B: Eph, im Baselbiet seit ca. 1965 in Kultur (Buess in BECHERER 1968). – Kulturvarietät, wild unbekannt.


Trifolium fragiferum


Trifolium resupinatum

Ö/V: Vielfach zur Gründüngung und zur Begrünung von Böschungen angesät, auch Futterpflanze. V. a. in den warmen Tieflagen nicht selten vorübergehend verwildert oder mit Erdschutt verschleppt in ackernahen Wiesenstreifen, an Feldwegen, auf Schuttplätzen, in Baumscheiben, in Rabatten u.dgl. Gerne auf feuchten, nährstoffreichen, oft verdichteten Lehm- oder Tonböden. Trockenheitsresistenter als *T. alexandrinum* (Buess in BECHERER 1968).

3. T. tomentosum L. – *Filziger K.*

B: Eph. – Mittelmeergebiet; trockene Plätze.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1988).

Sektion
Trifolium – *Köpfchen-Klee*

4. T. rubens L. – *Purpur-K.*

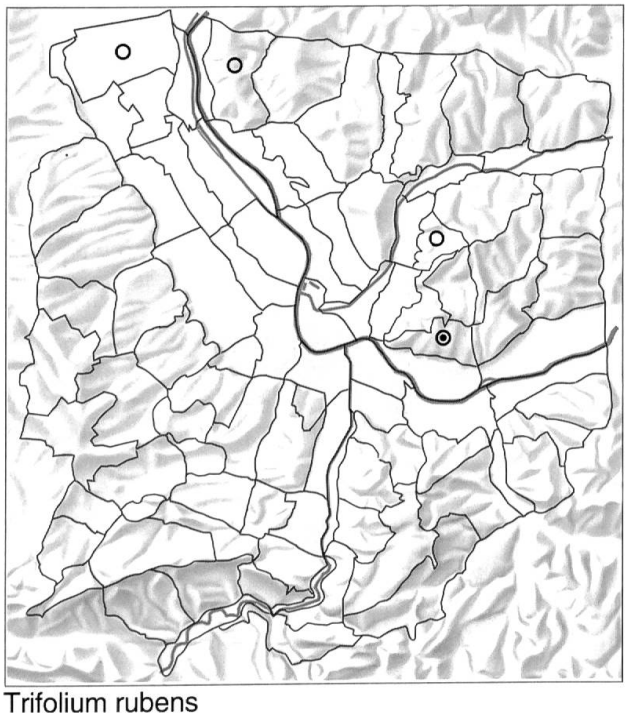
Ö: Einzeln oder in kleinen Trupps in sonnig warmen Gebüsch- und Waldsäumen, auf Kalkfelsköpfen, in verbrachten Halbtrockenrasen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, (mässig) basenreichen, auch kalkarmen, humosen, lehmigen und kiesigen Böden.
S: Geranion sanguinei (Geranio-Peucedanetum cervariae).
V: Selten: Dinkelberg: Felsköpfe bei Grenzach-Wyhlen, Lörrach (Schädelberg); Isteiner Klotz (Nordportal Eisenbahntunnel); Elsässer Hardt: Sierentz-Schlierbach (wenige Exemplare).
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer ± selten und weitgehend auf die Vorhügel des Schwarzwaldes beschränkt (BINZ 1915). Am Südrand des Adlerwaldes bei Frenkendorf (Suter in BINZ 1922) verschollen. Stark gefährdet.

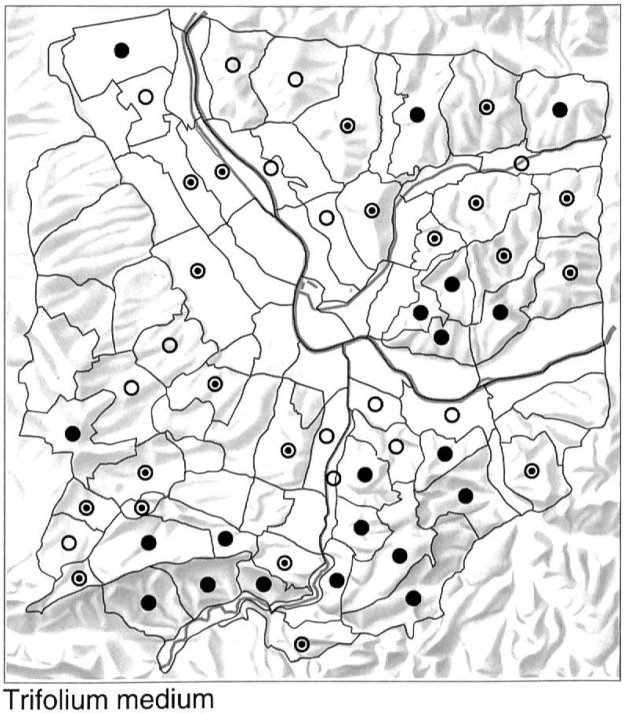
5. T. angustifolium L. – *Schmalblättriger K.*

B: Eph. – S-Europa; trockene, kalkarme Stellen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1988, 1989).

6. T. medium L. – *Mittlerer K.*

Ö: Gesellig in mageren Wald- und Gebüschsäumen, in lichten Wäldern, an Böschungen und Rainen, in verbrachten Magerrasen und Pfeifengraswiesen. – Auf frischen bis mässig trockenen, auch wechseltrockenen, nährstoffarmen, basenreichen, kalkarmen wie kalkreichen, ± tiefgründigen, humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Trifolion medii, auch Mesobromion (Colchico-Mesobrometum, Tetragonolobo-Molinietum).


Trifolium rubens


Trifolium medium

V: Im Jura und juranahen Sundgau, am Dinkelberg, in den Weitenauer Vorbergen und in der Elsässer Hardt verbreitet und ± häufig. Sonst sehr zerstreut; in den Siedlungsgebieten und in den waldarmen Teilen der Flusstäler sehr selten oder fehlend.
G: Wohl zurückgegangen. Nicht gefährdet; in Gebieten mit intensiver Landnutzung gefährdet.

7. T. arvense L. – ***Hasen-K.***

Ö: Gesellig in niederwüchsigen, lückigen Rasen an Strassen- und Wegrändern, auf Kies- und Sandplätzen, in Kiesgruben, in lückigen Magerrasen und -weiden, seltener auf Brachäckern und unter Getreide. – Auf trockenen, ± basenreichen, kalkarmen, rohen Silikatsand- und Kiesböden.
S: Thero-Airion, seltener Aperion (Papaveretum argemone) und Xerobromion.
V: Auf den Niederterrassen der Oberrheinebene ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, z.B. Bahnanlagen Basel N–Weil-Haltingen, Weil (Kiesgrube), Burgfelden (Terrassenkante), elsässische Niederterrasse von Blotzheim und St. Louis-la-Chaussée an nordwärts. Seltener im Wiesental: Tumringen-Haagen-Lörrach N, Steinen O. Sonst nur an wenigen Stellen auf dem Bruderholz und im Hochrheintal bei Rheinfelden.
G: Stark zurückgegangen und in den ökologisch bedingten Randverbreitungsgebieten, z.B. im Sundgau, weitgehend verschwunden. Gefährdet.

8. T. lappaceum L. – ***Klettenartiger K.***

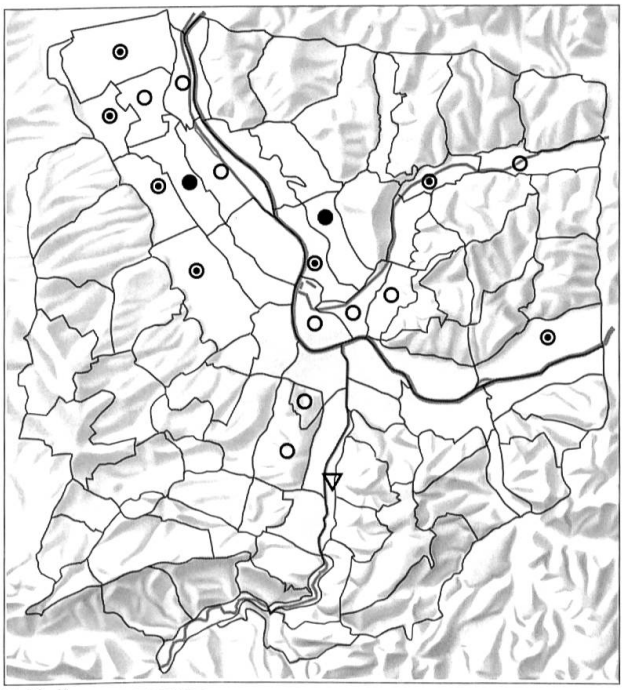
B: Eph. – Mittelmeergebiet, Orient; trockene Grasplätze, Felder, Lichtungen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1990).

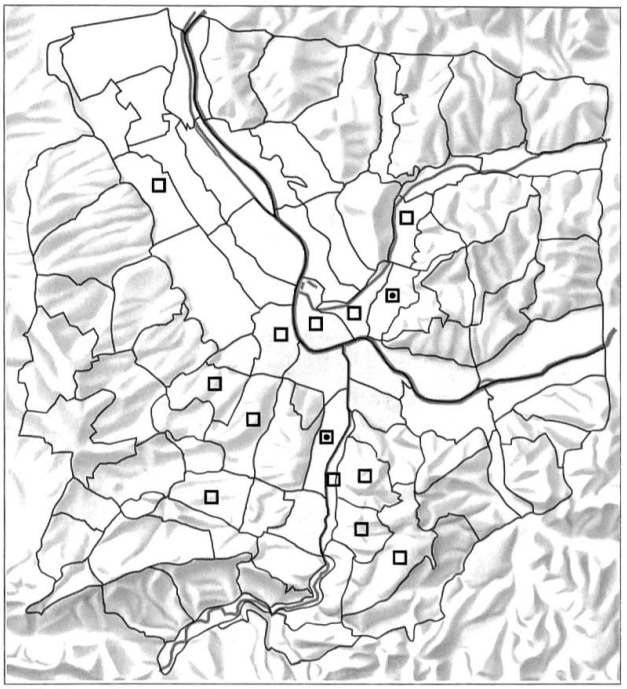
9. T. incarnatum L. s. str. – ***Inkarnat-K.***

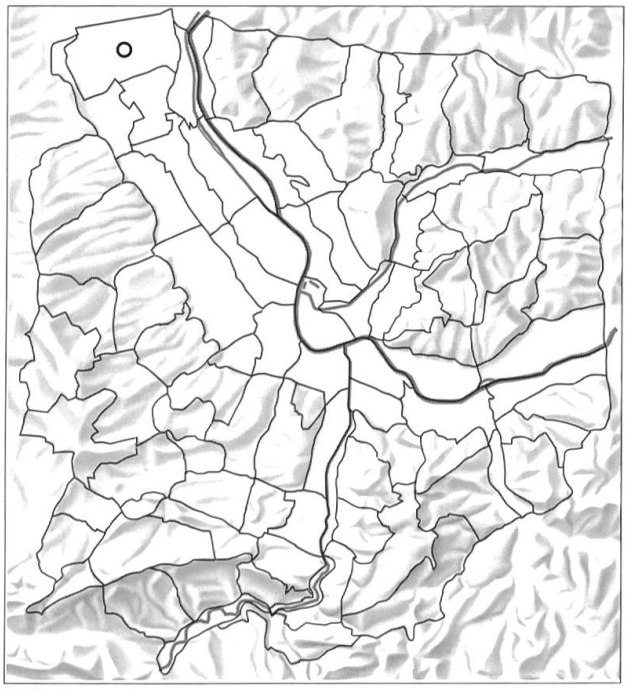
B: Eph, seit dem 19. Jahrhundert in Kultur. – Westliches Mittelmeergebiet; Weiden, Wiesen, Strassenränder.
Ö/V: Nicht selten zur Gründüngung oder als Futterpflanze angebaut, auch in 'Blumenwiesen'-Saaten. V. a. in den wärmeren Tieflagen da und dort verwildert oder mit Erdschutt verschleppt. Auch adventiv in Hafenanlagen. Ohne Tendenz zur selbständigen Ausbreitung.

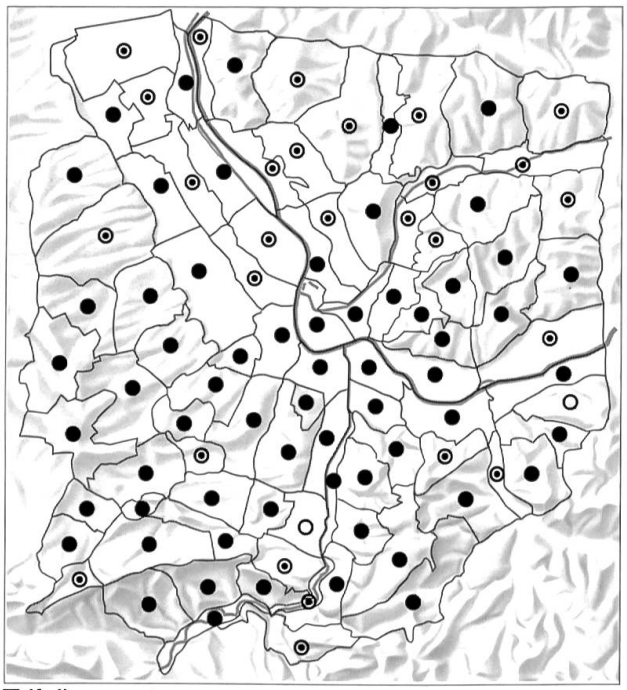
10. T. alexandrinum L. – ***Alexandriner-K.***

B: Eph, in der Schweiz seit den 1950er Jahren in Kultur (Frey in BECHERER 1958). – Nordostafrika, Orient (wild unbekannt).
Ö/V: Da und dort zur Gründüngung und Böschungsbegrünung und als Futterpflanze angebaut. Kaum verwildernd, doch gelegentlich mit Erde verschleppt.


Trifolium arvense


Trifolium incarnatum


Trifolium alpestre


Trifolium pratense

11. T. alpestre L. – ***Hügel-K.***

Ö/V: Sehr selten; nur in der Elsässer Hardt: Bahnhof Schlierbach-Sierentz; trockener, sonniger Saum eines Eichen-Hainbuchenwaldes, auf basenreichem, oberflächlich entkalktem, verlehmtem Schotterboden, eine kleine Kolonie. In der Hardt ausserhalb des Rayons verbreitet und recht häufig.
S: Geranion sanguinei.
G: Im Gebiet schon immer selten. Am Isteiner Klotz (BINZ 1905, 1911) erloschen; bis 1949 am Hardberg bei Istein (LITZELMANN 1966). Stark gefährdet.

12. T. pratense L. s. l. – ***Rot-K., Roter Wiesen-K.***

Vorbem.: Die beiden Unterarten sind im Gebiet durch zahlreiche Übergänge miteinander verbunden. Eine befriedigende taxonomische Gliederung steht noch aus.

12a. – ssp. **pratense**

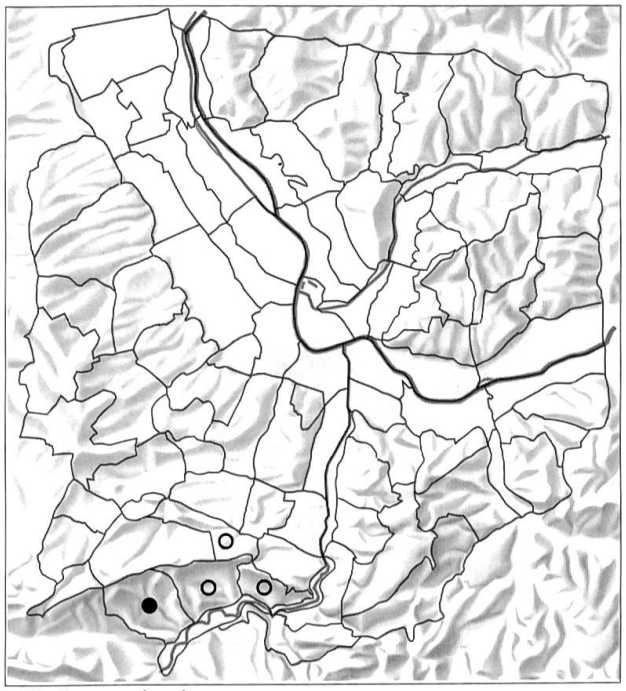
Ö: In Fettwiesen und -weiden, seltener in nicht zu mageren Halbtrockenrasen und in Nasswiesen, ferner in Waldsäumen, an Strassenböschungen und als Rohbodenpionier in ruderalen Staudenfluren. Auch angebaut, z.T. in auffallend hochwüchsigen, ± kahlen, zur ssp. *sativum* überleitenden Sippen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, aber nicht überdüngten, tiefgründigen Lehmböden.
S: Arrhenatheretalia, Artemisietalia (Arction, Dauco-Melilotion), auch Mesobromion, seltener Trifolion medii.
V: Verbreitet und häufig.
G: In Fettwiesen deutlich zurückgegangen. Nicht gefährdet.

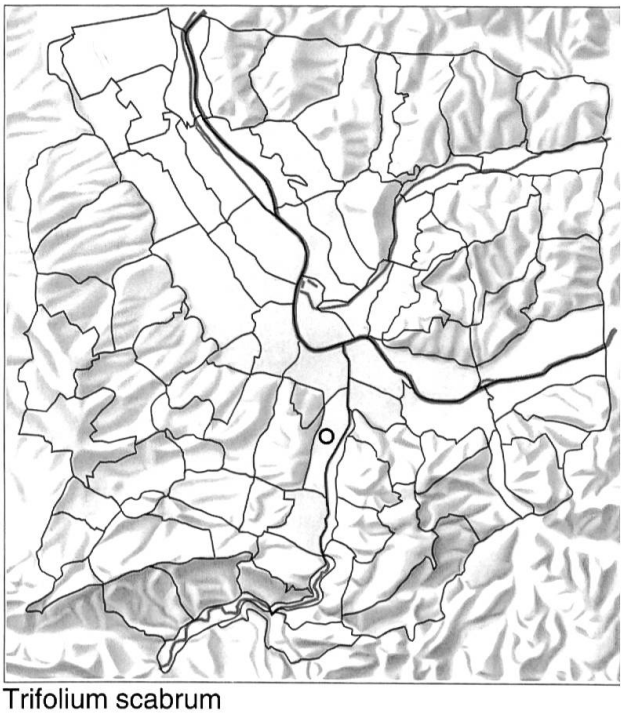
12b. – ssp. **sativum** (Crome) Janch.

Angesät in Kunstwiesen und Grünbrachen. Verwildert an Wegrändern, an Schuttplätzen, in Spülsäumen von Flüssen und Bächen, auf schlammigen Kiesinseln usw., z.B. Altrhein bei Kembs, Riehen (Autal). Auf Vorkommen und das zukünftige ökologische Verhalten ist zu achten.

13. T. ochroleucon Huds. – ***Gelblicher K.***

Ö: In Magerrasen und extensiv bestossenen Weiden, in sonnigen Waldsäumen. – Auf mässig trockenen, oft wechseltrockenen, basenreichen, kalkarmen oder zumindest oberflächlich entkalkten, lehmigen und tonigen Böden.
S: Mesobromion, Origanetalia.
V: Selten; nur im Blauengebiet, z.B. Hofstetten, Nenzlinger Weide, Blauen-Weide (Stelli), Dittingen (Weide, Bergmatten, 'Schachlete' südlich 'Vorderfeld'). Ausserhalb des Rayons in der Elsässer Hardt östlich Habsheim (Katzenpfad).


Trifolium ochroleucon


Trifolium scabrum

G: Stark zurückgegangen. Ausserhalb des Juras schon immer selten und heute verschollen: Wollbach am Steinbüchsle (1952, 1959, LITZELMANN 1963), Hard zwischen Sierentz und Schlierbach (BINZ 1942). Stark gefährdet.

14. T. scabrum L. – ***Rauher K.***

Ö: In lückigen, niederwüchsigen Pionierrasen an steinigen Wegen, Plätzen und Erdanrissen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, basenreichen, flachgründigen, rohen, etwas lehmigen Kiesböden.
S: Alysso-Sedion.
V: Sehr selten; nur in der Reinacherheide, hier in gewissen Jahren zahlreich. Seit ca. 1992 nicht mehr beobachtet.
G: Im Gebiet schon immer selten. An den meisten historischen Fundorten seit langem verschollen, z.B. Gegend von Istein, zuletzt am Hardberg (Neuberger in BINZ 1915, SCHLATTERER 1920), hier zwischen 1923 und 1933 durch Steinbruchbetrieb vernichtet (LITZELMANN 1966); bei Hüningen (noch 1897, BINZ 1905), Niffer (ZAHN 1895 in BINZ 1905). Vom Aussterben bedroht.

15. T. striatum L. – ***Gestreifter K.***

Verschollen (?). "Village-Neuf (Elsass), 1981" SEBALD et al. (1992). Früher selten in lükkigen, mageren Silikatsandrasen. Letzte Meldungen: Hardberg bei Istein (SCHLATTERER 1920), an der Wiese bei Basel und Lörrach (SCHNEIDER 1880), Rheinfelden (Baumberger in BINZ 1905). Aktuell ausserhalb des Rayons auf dem Flugfeld von Habsheim (1993, massenhaft).

Sektion
Lotoidea Crantz – ***Dolden-Klee***

16. T. repens L. s. str. – ***Kriechender Weiss-K., Weisser Wiesen-K.***

Ö: Gesellig und oft bestandbildend in intensiv genutzten Fettwiesen und -weiden, in Scherrasen, in Trittfluren an Wegen, an Ruderalstellen und in ruderalen Halbtrockenrasen, seltener auf Äckern. Auch angesät als Futterpflanze und zur Gründüngung sowie als Erosionsschutz in Rebbergen. – Auf feuchten bis mässig frischen, z.T. auch recht trockenen, nährstoffreichen, gerne etwas verdichteten Lehm- und Tonböden.
S: Cynosurion, Arrhenatherion, Polygonion avicularis, Agropyro-Rumicion, Convolvulo-Agropyrion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.


Trifolium repens

17. T. montanum L. – *Berg-K.*

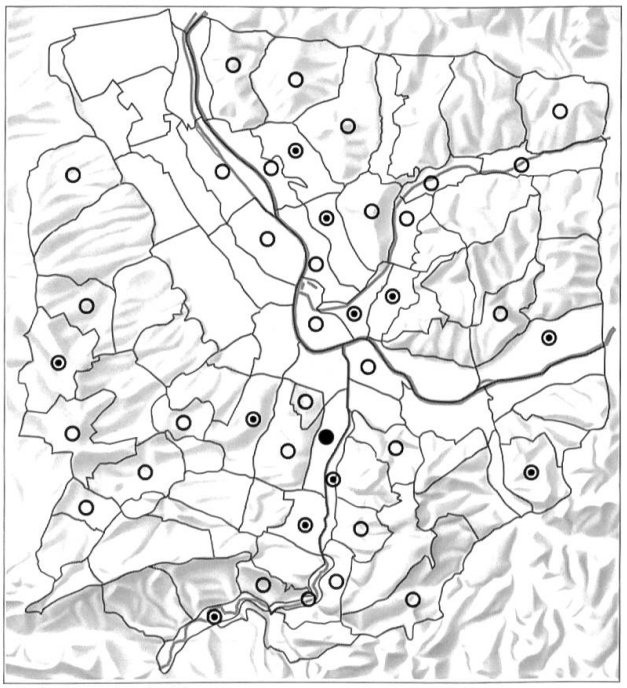
Ö: In Magerwiesen und extensiv bestossenen Magerweiden, in lichten Föhrenwäldern, in Wald- und Gebüschsäumen, auf Felstreppen und in Pionierrasen aufgelassener Steinbrüche. – Auf mässig frischen bis trockenen, oft wechseltrockenen, nährstoffarmen, meist kalkhaltigen, gerne steinigen und etwas lehmigen oder mergeligen Böden.
S: Mesobromion, Geranion sanguinei (Geranio-Peucedanetum cervariae), Molinion (Cirsio tuberosi-Molinietum).
V: Im Jura ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Dittinger Weide, Blauen-Weide, Nenzlinger Weide, Duggingen (Rödle), ob Dornach, Gempen NO, Büren (Chöpfli), Seewen (Dummeten) usw. Sonst nur an wenigen Stellen in der holozänen Aue der Oberrheinebene: Neudorf-Rosenau (Kirchener Kopf), Istein S (Totengrien, Stockfeld).
G: Stark zurückgegangen. Im Gebiet der Malmscholle von Istein (Isteiner Klotz, Hardberg; LITZELMANN 1966) verschollen. Gefährdet.

18. T. hybridum L. s. l.

18a. – ssp. **hybridum** – *Schweden-K.*

B: Neo, seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – Herkunft wohl mediterran-atlantisch; feuchte Bergwiesen.
Ö: Häufig als Futterpflanze und zur Böschungsbegrünung angesät. Verwildert und z.T. eingebürgert in gestörten Fettwiesen und -weiden, an Wegrändern, auf Kies- und Schuttplätzen. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, gerne verdichteten, oft rohen Lehm- und Tonböden.


Trifolium montanum


Trifolium hybridum

S: Arrhenatheretalia, Agropyro-Rumicion.
V: Zerstreut; v.a. in den Flusstälern und Lösslehmgebieten, z.B. Weil (Krebsbach), Loechle, Duggingen (Liebmatt), Leymen (Sägerei). Meist vorübergehend.

18b. – ssp. **elegans** (Savi) Asch. & Graebn. (T. hybridum L. var. elegans (Savi) Boiss.) – *Zierlicher K.*

B: Neo. – S-Europa; Wiesen, Weiden.
Ö: An Weg- und Strassenrändern, auf Kies- und Schuttplätzen. Früher auch als Futterpflanze angesät (SEBALD et al. 1992). – Auf trockenen, nährstoff- und basenreichen, oft etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Polygonion avicularis, Sedo-Scleranthetalia.
V: Selten; nur wenige Nachweise aus der Oberrheinebene, z.B. Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf). Auf weitere Vorkommen ist zu achten.

19. T. pallescens Schreb. – *Bleicher K.*

B: (Eph). – Gebirge Zentral- und Südeuropas; Alluvionen, Gletscher-Vorfelder, magere Rasen.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1951, 1965; BAUMGARTNER 1973).

20. T. nigrescens Viv. s. str. – *Schwarzwerdender K.*

B: Eph. – Südeuropa, Kleinasien, Nordwestafrika; Grasland, Ödland.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1990).

21. T. michelianum Savi – *Michelis K.*

B: Eph. – S- und SW-Europa; feuchte Matten.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989).

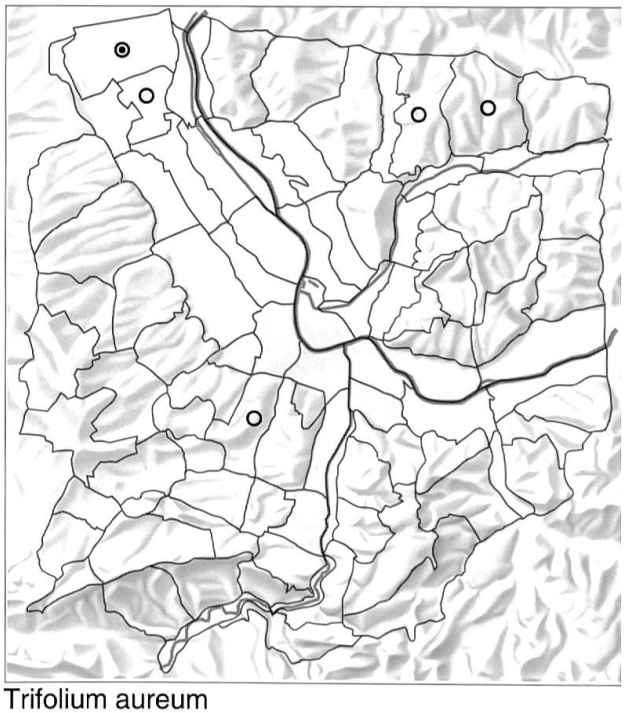
22. T. glomeratum L. – *Knäuel-K.*

B: Eph. – S- und W-Europa; trockene Stellen.
Ö/V: Adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989).

Sektion
Chronosemium Ser. – **Gelb-Klee**

23. T. aureum Pollich – *Gold-K.*

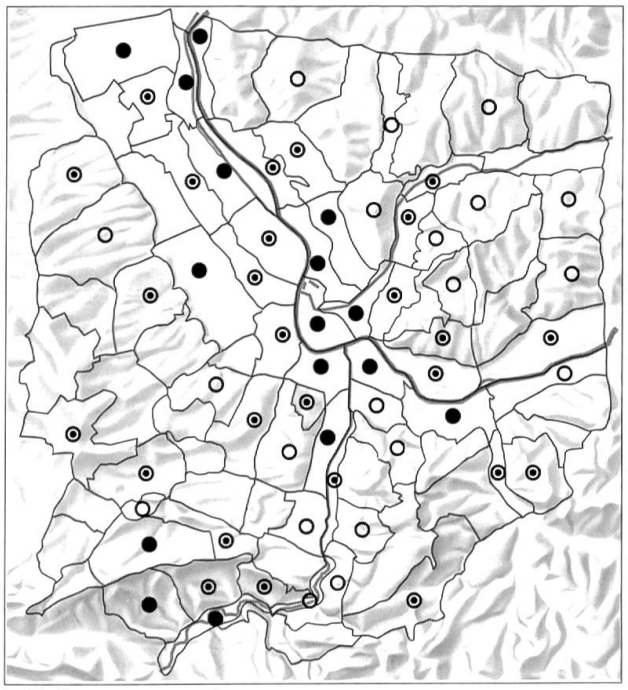
Ö: Einzeln oder locker gesellig auf mageren, lückigen Weiden, an Waldwegen, in hageren


Trifolium aureum

Waldsäumen und Waldlichtungen. – Auf mässig trockenen, auch wechseltrockenen, nährstoffarmen, kalkarmen oder zumindest oberflächlich entkalkten, rohen Lehm- und verlehmten Kiesböden.
S: Violion caninae, auch Mesobromion, Trifolion medii, Thero-Airion.
V: Selten: Elsässer Hardt: mehrfach, z.B. Geispitzen (östlich Autobahn, 'Geispitzerweg' westlich Autobahn), Schlierbach (Nifferweg), westlich Schäferhof/Loechle; Weitenauer Vorberge: Röttler Wald ('Jungholz' nördlich Haagen, P. 611.4 südlich 'Munzenberg'); Sundgau: Oberwil (Allme, mit *Dianthus armeria*).
G: Stark zurückgegangen und an den verbliebenen Fundstellen nur noch in wenigen Exemplaren. Im Gempengebiet und in den Langen Erlen (BINZ 1911) verschollen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

24. T. campestre Schreb. – *Gelber Acker-K.*

B: Arch.
Ö: In lückigen, mageren Wiesen und Scherrasen, auf Weideblössen, an Erdanrissen, in aufgelassenen Steinbüchen, auf Äckern und Brachäckern, in Rebbrachen, an Weg- und Strassenrändern, in Bahnarealen. Wärmeliebend. – Auf meist trockenen, basen- und mässig nährstoffreichen, lockeren, oft rohen, steinigen oder sandigen, lehmigen Böden.


Trifolium campestre


Trifolium dubium

S: Alysso-Sedion, Mesobromion, Arrhenatherion, auch Fumario-Euphorbion, Aperion und Dauco-Melilotion.
V: In den Flusstälern verbreitet und z.T. häufig. Lokal auch an den warmen Talflanken und an wärmebegünstigten Stellen des Juras. Sonst sehr zerstreut; in den kühlhumiden Waldgebieten selten oder fehlend.
G: Gebietsweise, z.B. im Jura, zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

24a. – var. **campestre**

Die mehr in Äckern und Brachäckern, in Rebbergen u.dgl. auftretende, eher seltene Sippe mit grossen, goldgelben Blütenköpfchen.

24b. – var. **minus** (Koch) Gremli – ***Feld-K.***

Die mehr in Rasengesellschaften und an Ruderalstandorten auftretende, häufige Sippe mit kleinen, hellgelben Blütenköpfchen.

25. T. dubium Sibth. – ***Gelber Wiesen-K.***

Ö: Gesellig in Fettwiesen und -weiden, in lückigen, vermoosten Scherrasen, auf Grasplätzen, an Wegrändern, in den Fugen wenig begangener Pflästerungen, seltener in Halbtrockenrasen und Nasswiesen. – Auf frischen bis mässig trockenen, sommertrockenen, ± nährstoffreichen, oberflächlich meist entkalkten, lehmigen und sandigen Böden.

S: Cynosurion, Arrhenatherion, Mesobromion, Xerobromion (Cerastio-Xerobrometum), Alysso-Sedion, Polygonion avicularis, seltener Sisymbrion.
V: Ziemlich verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

Tribusgruppe
FABEAE/PHASEOLAE –
WICKENARTIGE

282. Cicer L. *Kichererbse*

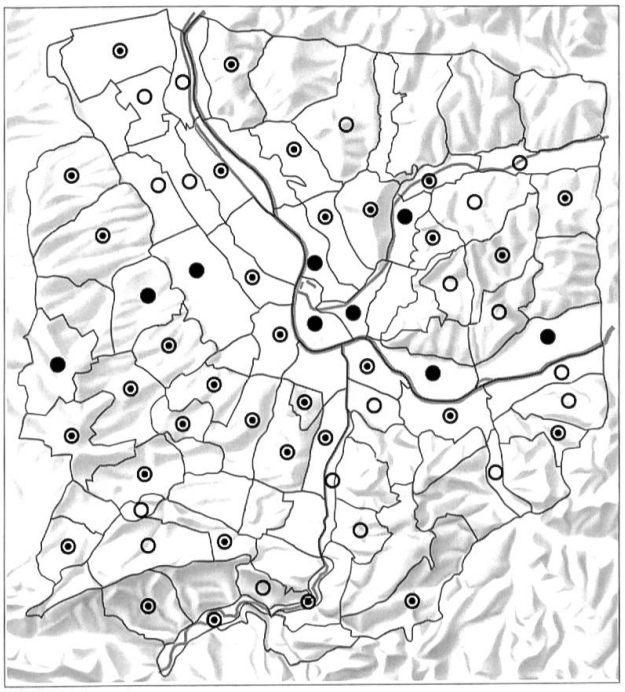
1. C. arietinum L. – ***Kichererbse***

B: Eph. – Herkunft ostmediterran (wild unbekannt).
Ö/V: Adventiv im Bahnhof Basel-St. Johann (1994) und in einem Vorgarten bei der Haltestelle 'Leimgrubenweg' (Basel, 1995).

283. Vicia L. *Wicke*

1. V. hirsuta (L.) Gray – ***Rauhhaarige W.***

B: Arch.
Ö: Meist gesellig in Getreidefeldern, seltener in Hackfruchtäckern, auch an Schuttplätzen und Wegrändern, an grasigen Rainen von Hohlwegen, in Geleiseanlagen usw., im urbanen Siedlungsgebiet oft in Rabatten. Wärme-



Vicia hirsuta



Vicia tetrasperma

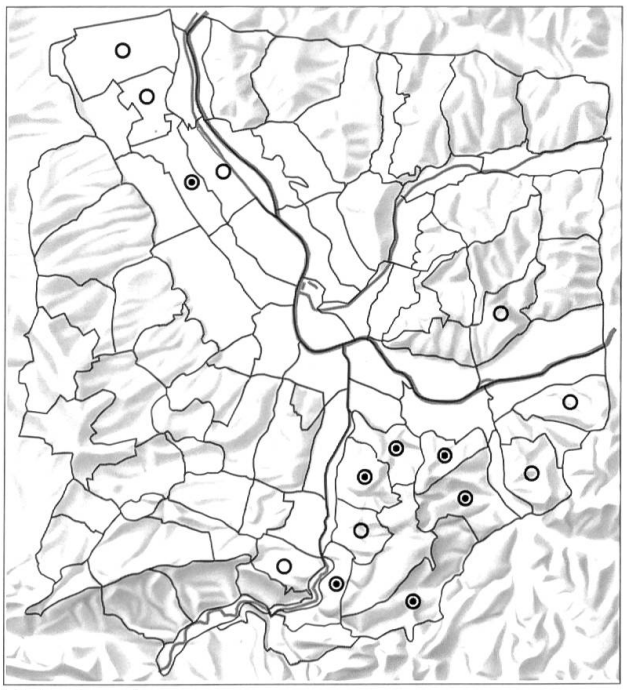
bedürftig. – Auf (mässig) trockenen, nährstoff- und basenreichen, gerne kalkarmen, lockeren Lehmböden.
S: Aperion, Polygono-Chenopodion, Sisymbrion, selten Caucalidion.
V: In den Flusstälern von Rhein (v.a. Niederterrasse) und Wiese sowie im Sundgau verbreitet und ziemlich häufig. Sonst sehr zerstreut; in den Kalkgebieten selten oder fehlend und z.T. nur verschleppt.
G: Deutlich zurückgegangen und als Ackerkulturbegleiter vielerorts verschwunden. Schonungsbedürftig.

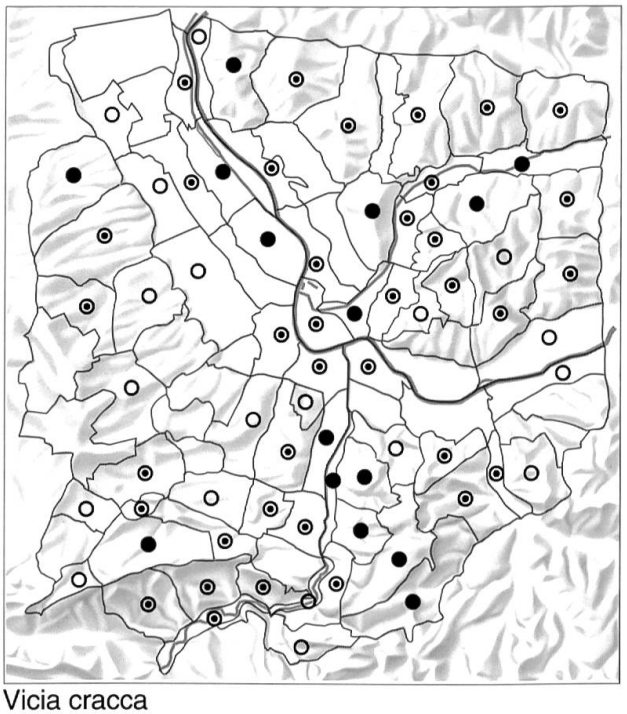
2. V. tetrasperma (L.) Schreb. – *Viersamige W.*

B: Arch.
Ö: Gesellig, gelegentlich in Menge in Getreideäckern, seltener unter Hackfrucht und auf Gartenland; in lückigen, gestörten Magerrasen, an Weg- und Ackerrainen, an Schuttplätzen. Im urbanen Siedlungsgebiet gerne in Johanniskraut-Rabatten. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± nährstoffreichen, meist kalkarmen, tiefgründigen, lockeren Lehmböden. Besonders häufig auf Lösslehm.
S: Aperion, Polygono-Chenopodion, seltener gestörtes Arrhenatherion und Mesobromion.
V: Im Sundgau und in den Flusstälern von Rhein und Wiese verbreitet und z.T. häufig, ebenso am Dinkelberg, hier v.a. über Lösslehm, Buntsandstein und Keuper. Sonst sehr zerstreut; in den Kalkgebieten selten oder fehlend und z.T. nur verschleppt.
G: Nicht gefährdet.

3. V. dumetorum L. – *Hecken-W.*

Ö: Meist in kleineren Beständen im Saum frischer Laubmischwälder und Gebüsche, an Waldwegen, in Waldlichtungen und auf Waldschlägen. – Auf (sicker-)frischen, nährstoff- und basenreichen, meist kalkhaltigen, lockeren, humosen, steinigen Lehmböden.
S: Trifolion medii (Vicietum sylvaticae-dumetorum).
V: Im Gempengebiet zerstreut, z.B. Arlesheim (Ränggersmatt), Münchenstein (Eselhallen), Muttenz (Wartenberg, Laahallen, Chlosterchöpfli), Pratteln (Cholholz-Moderholden-Horn), Frenkendorf (Berg, Ättenberg), Gempen (Ramstel), Nuglar W, Duggingen (Angenstein/Länzberg). Mehrfach auch in der elsässischen Oberrheinebene: Pisciculture, Elsässer Hardt (z.B. nördlich Bartenheim-la-Chaussée, Schlierbach-Ziegelweg). Sonst nur an wenigen Stellen: Blauengebiet: Pfeffingen (Steinbruch südlich Schlossgraben); Elbisgebiet: Füllinsdorf (Ruine Büechlihau); Olsberger Wald (östlich 'Challeren', zwischen P. 306.7 und 384); Dinkelberg: Rührberg SO (Im Volkertsberg).


Vicia dumetorum


Vicia cracca

G: Wohl zurückgegangen und vielerorts, z.B. in der Birsbene (St. Jakob-Neue Welt, Aellen in BINZ 1915) und auf der Blauennordseite (Blauen ob Ettingen, BINZ 1905), verschollen. Gefährdet.

4.-5. Artengruppe
V. cracca – *Vogel-Wicke*

4. V. cracca L. (V. cracca L. s. str.) – ***Vogel-W.***

Ö: In lichten bis halbschattigen Kraut- und Staudensäumen an Waldrändern, Hecken und Feldgehölzen, in Uferstaudenfluren und in Ufergebüsch, in Ruderalfluren, in brachliegenden oder spät gemähten Wiesen und auf Weiden. – Auf (dauer-)frischen bis feuchten, nährstoff- und basenreichen, ± tiefgründigen, humosen, z.T. auch steinigen Lehm- und Tonböden.
S: Trifolion medii (z.B. 'Colchico-Brachypodietum'), Atropion, Filipendulion, selten Convolvulion.
V: Ziemlich verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet meist häufig. In Gebieten mit intensiver Grünlandbewirtschaftung selten oder fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

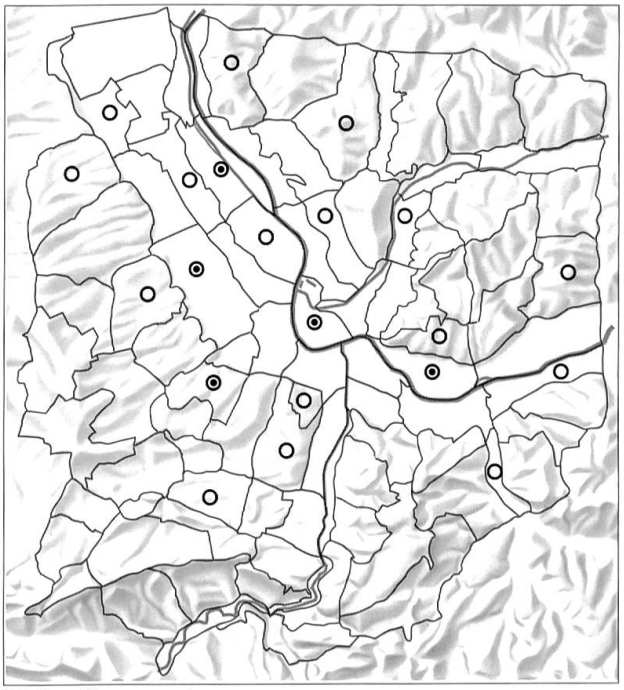
5. V. tenuifolia Roth (V. cracca L. ssp. tenuifolia (Roth) Bonnier & Layens) – ***Schmalblättrige Vogel-W.***

Ob im äussersten Norden des Gebiets (?). In der mittleren Oberrheinebene ausserhalb des Rayons nicht selten in warmen, mageren Wald- und Gebüschsäumen, z.B. Colmar, Rouffach. Historische, z.T. fragliche Angaben: "über dem Bahnwärterhaus nördlich Kleinkems" (1948, LITZELMANN 1966), 'Reben' ob Grellingen, eine grosse Kolonie" (1946, BINZ 1951), "bei Grellingen" (1923, Nyffeler in BINZ 1942), "Sierentz" (Aellen in BINZ 1915), "Riehen: zwischen Pfaffenloh und Hörnli" (Christ in BINZ 1915).

6. V. villosa Roth s. l.

6a. – ssp. **villosa – *Zottige W.***

B: Arch.
Ö: Einzeln oder gesellig, gelegentlich in Menge unter Wintergetreide und in Rebbergen, seltener ruderal an Schuttplätzen und Wegrändern. Ursprünglich Futterpflanze (ROTHMALER 1988, BINZ 1945), heute gelegentlich Bestandteil von Gründüngsmischungen. Etwas wärmebedürftig. – Auf mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, gerne etwas sandigen Lehmböden.
S: Aperion, Caucalidion.
V: In den warmen Tieflagen zerstreut, z.B. elsässische Oberrheinebene, Basel (z.B. Deut-


Vicia villosa s.str.

scher Verschiebebahnhof), Hochrheinebene, Sundgau (Allschwil, Schönenbuch, Bruderholz, Häsingen usw.), Dinkelberg (Grenzacher Reben, Minseln W), Markgräfler Hügelland (Reben ob Rheinweiler und westlich Rümmingen). Oft vorübergehend.
G: Zurückgegangen. Gefährdet.

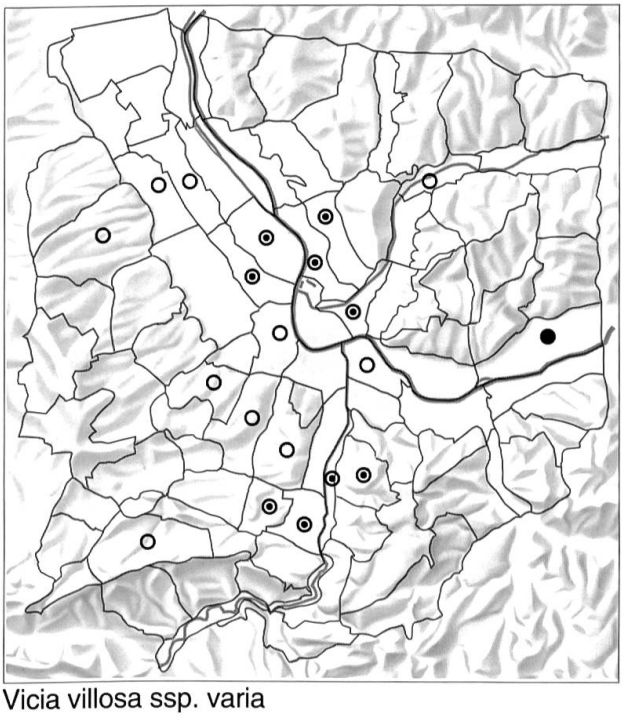
6b. – ssp. **varia** (Host) Corb. (V. dasycarpa Ten.) – ***Bunte W.***

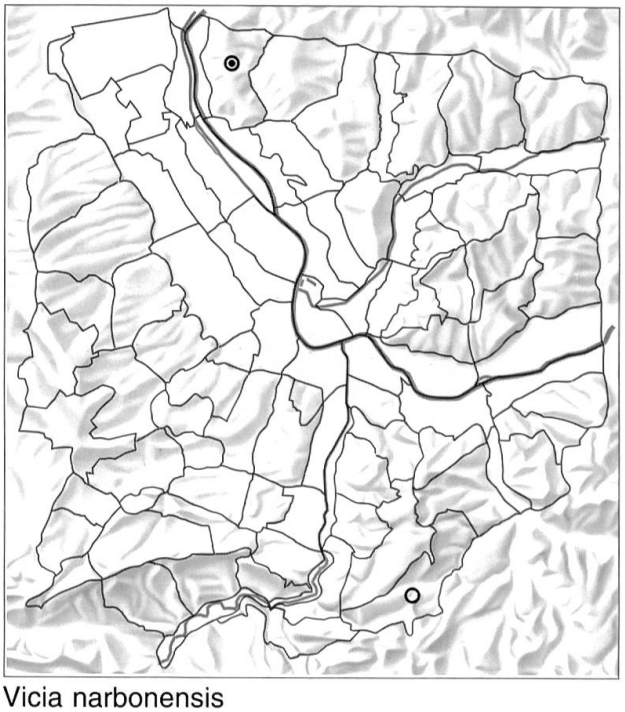
B: Neo, seit ca. 1870 im Gebiet. – Mittelmeergebiet; steiniges Brachland, Gebüsche, Eichengehölz.
Ö: Einzeln oder gesellig, gelegentlich in Menge unter Wintergetreide, seltener an Schuttplätzen und Wegrändern. Ursprünglich Futterpflanze (ROTHMALER 1988); im Gebiet aktuell kein Anbau. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, meist tiefgründigen, gerne sandigen oder steinigen Lehmböden.
S: Aperion, seltener Caucalidion.
V: In den warmen Tieflagen zerstreut; gehäuft in der Hoch- und Oberrheinebene, z.B. um Rheinfelden-Degerfelden (SCHNEIDER 1880, BECHERER 1925), Weil-Haltingen, Hüningen, Neudorf, St. Louis, Leimental, Bruderholz. Oft vorübergehend.
G: Gefährdet.

7. V. faba L. – ***Ackerbohne, Saubohne***

B: Eph. – Alte Kulturpflanze, ursprünglich wohl Orient.
Ö/V: Gemüse- und Futterpflanze. Selten vorübergehend verwildert oder mit Erdmaterial verschleppt, z.B. Landskronberg gegen Flüh (Gerstenfeld, 1990), Münchenstein (Brüglingen, 1983).

8. V. narbonensis L. – ***Maus-W.***


Vicia villosa ssp. varia


Vicia narbonensis

8a. – var. **integrifolia** Ser.

B: Neo, Erstnachweis: 1863 (De Bary in DÖLL 1864). – Mittelmeergebiet, Türkei; Kulturen, Brachland (Kalk, Porphyr), bis 1500 m.
Ö: In Weinbergen und gestörten, sonnig-warmen Gebüschsäumen. Wärmebedürftig. – Auf mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, kalkhaltigen Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion, Alliarion.
V: Sehr selten: Malmscholle von Istein: Isteiner Reben (mehrfach, noch 1995); Gempen-Ostflanke: Rebberge von Büren.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten und ± auf die wärmsten Teile des Markgräfler Hügellandes und der Dinkelberg-Südseite beschränkt. Bei Grenzach erloschen (LITZELMANN 1966). An den verbliebenen Fundstellen meist nur noch in einzelnen Exemplaren. Vom Aussterben bedroht.

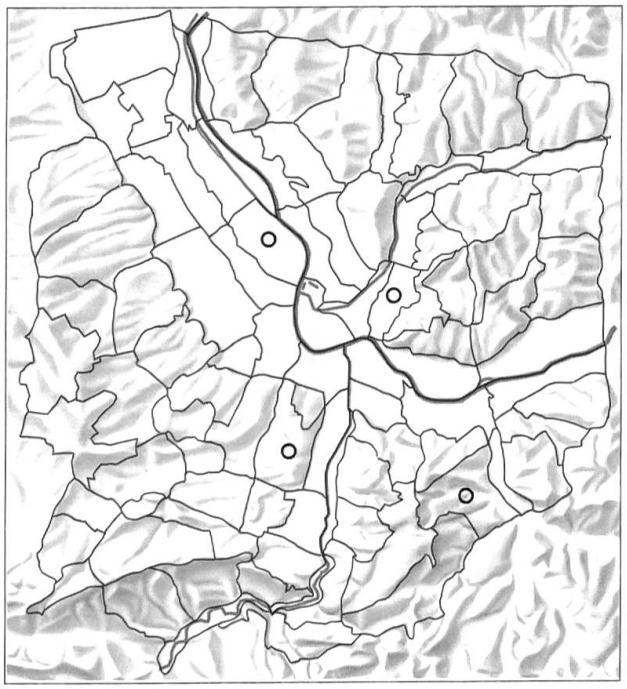
9. V. pannonica Crantz – ***Ungarische W.***

B: Neo, seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet. – O-Europa (pannonisches Becken); Äcker, Wegränder.
Ö: Unter Wintergetreide, auch ruderal an Schuttplätzen. Ursprünglich Futterpflanze (ROTHMALER 1988); im Gebiet aktuell kein Anbau. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, lockeren, etwas sandigen Lehmböden.
S: Aperion.
V: Sehr selten und oft vorübergehend: Oberwil (Bruderholzhof, 1989), St. Louis (Kleinfeld, 1984, M. Ritter), Liestal (Orishof, 1991), Riehen (Mittelfeld, 1994).
G: Stark zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig und etwas unbeständig. In der schmutzigviolett blühenden var. *purpurascens* (DC.) Ser. (vgl. BINZ 1922, 1942) heute verschollen. Vom Aussterben bedroht.

10. V. sepium L. – ***Zaun-W.***

Vorbem.: Die Varietäten (vgl. HESS, LANDOLT & HIRZEL 1977) sind im Gebiet durch Übergänge miteinander verbunden. Die meisten Pflanzen können der var. *eriocalyx* Čelak. zugeordnet werden. Daneben finden sich nicht selten Übergangsformen zur var. *sepium*. Die reine var. *sepium* dagegen scheint selten zu sein, z.B. Riehen (Reservat Autal), ebenso die var. *montana* Koch. Unterschiede bezüglich Ökologie und Verbreitung sind im Gebiet nicht erkennbar, Mischpopulationen sind häufig.

Ö: Gesellig in Fettwiesen, in Hecken und Gebüschen, in Waldsäumen, auf Waldschlägen, an lichten Stellen in krautreichen Laubmischwäldern, an grasigen Ackerrändern, im urbanen Gebiet v.a. in Zwergstrauch- und Staudenrabatten. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.


Vicia pannonica


Vicia sepium

S: Arrhenatheretalia (v.a. Arrhenatherion), Aegopodion, Alliarion, Fagetalia, seltener Trifolion medii.
V: Verbreitet und häufig. Weiss- und gelbblütige Formen (f. *albiflorus* Gaudin, f. *ochroleuca* Bart.) zusammen mit der Nennart, doch meist nur in einzelnen Exemplaren, z.B. Bettingen (St. Chrischona), Arisdorf, Münchenstein, Elsässer Hardt usw.
G: Nicht gefährdet.

11. V. lutea L. – ***Gelbe W.***

B: Neo, als Adventivpflanze seit 1916 im Gebiet (BINZ 1922). – Mittelmeergebiet, Orient; Felder, Ödland, trockene Weiden, Macchien.
Ö: Eingeschleppt und stellenweise eingebürgert an Wegrändern und ruderalen Böschungen, auf Brachäckern, in Getreidefeldern. Auch adventiv in Hafenanlagen. Wärmebedürftig. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffreichen, kalkhaltigen, oft steinigen Lehmböden.
S: Caucalidion.
V: Sehr selten; eingebürgert nur in der Birsebene: Reinacher Heide (noch 1990), Dornachbrugg (westlich Gempenring-Brücklein, Bord oberhalb Holzlager, ca. 1982, Ch. Heitz), Arlesheim (Ob. Widen, 1984, Fundort heute überbaut); adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989).
G: In den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Vom Aussterben bedroht.

12.-14. Artengruppe
V. sativa

12. V. sativa L. (V. sativa L. s. str.) – ***Futter-W.***

B: Eph. – Mediterran-turanisch; trockene Wiesen, Brachen, Kalkhänge.
Ö/V: Zur Gründüngung und als Futterpflanze angebaut. Da und dort vorübergehend verwildert in Raps- und Getreidefeldern, auf Brachäckern, an Ackerrainen und Wegrändern, an Schuttplätzen, in Rabatten, z.B. Basel (St. Johann-Bahnhof), Hafen Weil-Friedlingen (1989), Loechle O (gegen Hüningerkanal), Zwingen O (Strängenfeld).

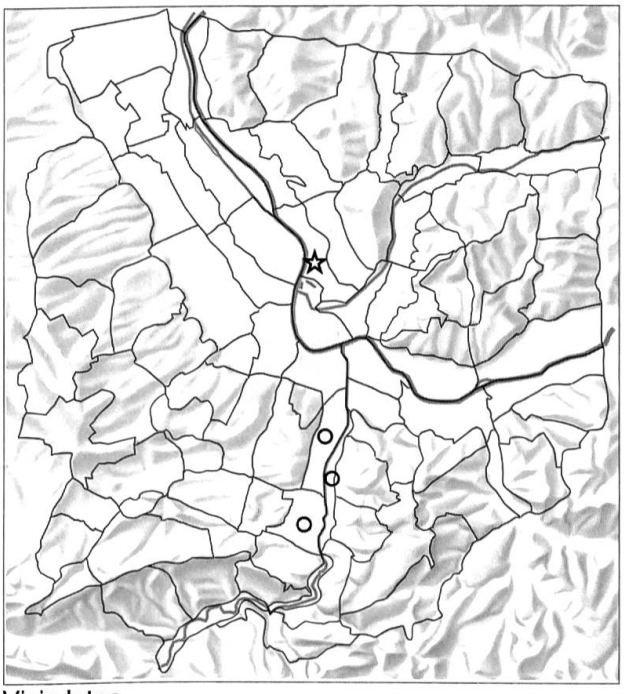
13. V. cordata Hoppe (V. sativa L. ssp. cordata (Hoppe) Batt.) – ***Herzblättrige W.***

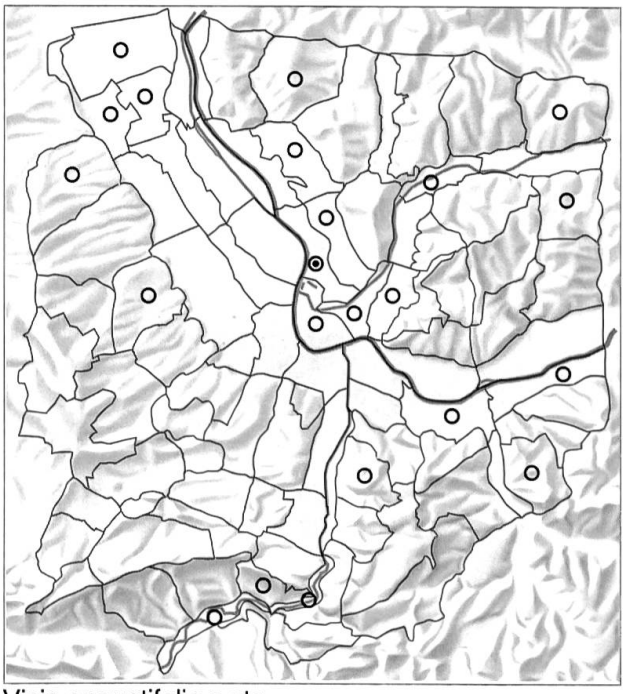
B: (Neo?). – Mittelmeergebiet; Garigue, Trockenbusch.
Ö/V: Verschollen. Nach BECHERER (1925) an der Rheinhalde zwischen Basel und dem Grenzacher Horn, Rhein bei Herten. Keine weiteren Meldungen.

14. V. angustifolia L. s. l. (V. sativa L. ssp. nigra (L.) Ehrh.) – ***Schmalblättrige W.***

14a. – ssp. **angustifolia**

B: Arch.


Vicia lutea


Vicia angustifolia s.str.



Vicia angustifolia s.l.

Ö: In sonnigen, lückigen, meist etwas gestörten Trocken- und Halbtrockenrasen und Gebüschsäumen, auch an Schuttplätzen und Wegrändern, in Kiesgruben und an anderen Ruderalstandorten. Kaum unter Getreide. Wärmebedürftig. – Auf trockenen, nährstoff- und basenreichen, oft kalkarmen, lockeren, ± rohen Sand- und Kiesböden.
S: Sedo-Scleranthetea, Convolvulo-Agropyrion, Xerobromion (Cerastio-Xerobrometum), seltener Sisymbrion, Onopordetalia und Origanetalia.
V: Ziemlich selten, z.B. Pratteln (Hard), Kaiseraugst O, Weil (Kiesgrube, DB-Bahnanlagen), Efringen-Kirchen, Elsässer Hardt, Duggingen, Zwingen usw. Auf weitere Verbreitung ist zu achten.

14b. – ssp. **segetalis** (Thuill.) Corb.

B: Arch.
Ö: In Getreidefeldern, in gestörten Fettwiesen und -weiden, in ruderalisierten Halbtrockenrasen, auf Gartenland, auch ruderal an Schuttplätzen und Wegrändern, in Kiesgruben usw. Im urbanen Siedlungsgebiet oft in Rabatten, Blumentrögen u.dgl. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, meist lehmigen Böden.
S: Aperetalia, Fumario-Euphorbion, Arrhenatherion, Cynosurion, seltener Mesobromion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

284. Lens Mill. *Linse*

1. L. culinaris Medik. – *Linse*

B: Eph. – Wohl mediterran (wild unbekannt).
Ö/V: Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts alleine oder zusammen mit Getreide feldmässig angebaut. Heute nur noch selten adventiv, z.B. Kleinbasler Rheinbord oberhalb der Wettsteinbrücke, Basel (1984, M. Ritter).

285. Lathyrus L. *Platterbse*

1. L. nissolia L. – *Gras-P.*

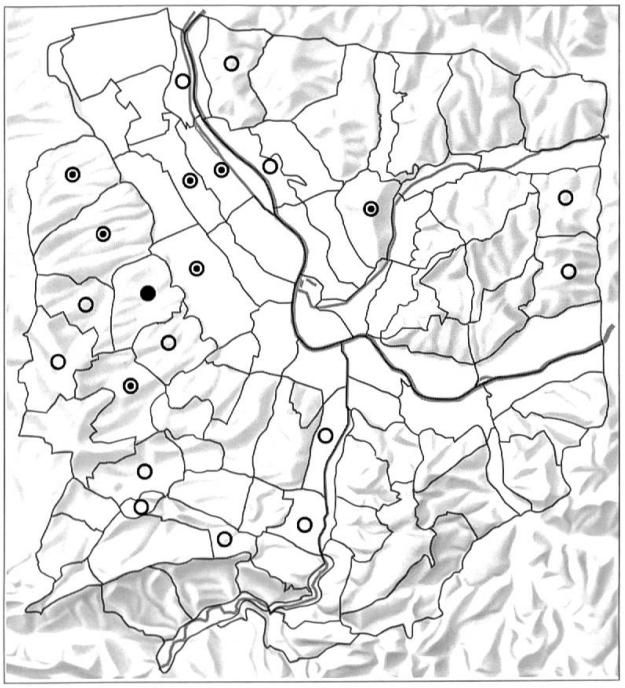
B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher selten in ± trockenen, basenreichen, aber kalkarmen Äckern. Letzte Meldungen: Bruderholz und benachbartes Sundgauer Hügelland (MOOR 1962), "St. Jakob-Schänzli" (Baumberger in BINZ 1915), "Alter bad. Bahnhof" (Aellen in BINZ 1915), "beim Dornacherschloss" (BINZ 1915), "Helfranzkirch" (Mantz in BINZ 1915); in der Hochrheinebene und in der Gegend von Olsberg (BECHERER 1925) wohl bereits anfangs des 20. Jahrhunderts erloschen. Ausserhalb des Rayons: "Triften östl. Flugplatz von Habsheim 1974 bis 1990" (RASTETTER 1993).

2. L. ochrus (L.) DC. – *Scheidige P.*

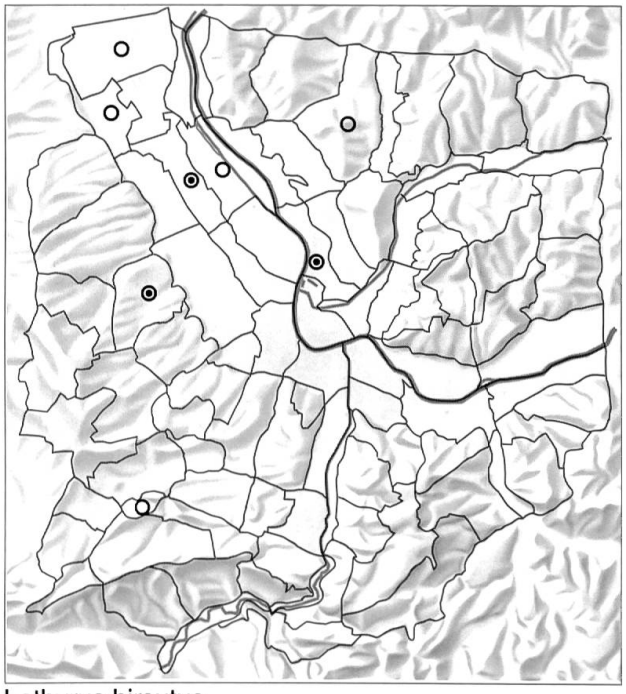
B: (Eph). – Mittelmeergebiet; Ödland, Felder, Gebüschsäume.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Früher selten adventiv, letztmals 1964 im Hafen Basel-Kleinhüningen (BAUMGARTNER 1973).

3. L. aphaca L. – *Ranken-P.*

B: Arch.
Ö: In Getreidefeldern, v.a. unter Wintergetreide, auf Brachäckern, an grasigen Acker- und Wegrainen, in Hohlwegen, in Gebüsch- und Heckensäumen, seltener ruderal. Wärmebedürftig. – Auf frischen bis trockenen, nährstoff- und basenreichen, lockeren, meist sandigen Lehmböden. Gerne auf Löss.
S: Caucalidion (Apero-Lathyretum aphacae, Kickxietum spuriae), Convolvulo-Agropyrion (Falcario-Agropyretum).



Lathyrus aphaca



Lathyrus hirsutus

V: Im Sundgau ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Sundgaurand bei Blotzheim und Uffheim, Häsingen-Attenschwiller, Hegenheim S (Kirchweiherle) usw. Sonst selten; mehrfach in der Oberrheinebene, z.B. Pisciculture-Rosenau, Haberhäuser-Welschen Schlag, Richardshäuser O, Kembs SO; Birsebene: Aesch-Dornachbrugg, wieder eingebracht in Ackerreservaten der Reinacher Heide; Markgräfler Hügelland: um Ober-Tüllingen, Isteiner Reben; Dinkelberg: Oberminseln W (Hürn); Jura: Leymen (Landskronberg/Tannwald).
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb des Sundgaus stark gefährdet.

4. L. hirsutus L. – *Behaartfrüchtige P.*

B: Arch.
Ö: Meist einzeln in ruderalen Halbtrockenrasen, an Wegrainen und Autobahnböschungen, in Kiesgruben, auf Brachäckern, in gestörten Gebüschsäumen. Wärmebedürftig. – Auf (mässig) trockenen, basen- und nährstoffreichen, kalkreichen und -armen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Convolvulo-Agropyrion, auch Onopordetalia, seltener Caucalidion.
V: Selten und oft unbeständig; v.a. in der Oberrheinebene, z.B. Sierentz (Sablière, A. Huber), Bartenheim-la-Chaussée, St. Louis-la-Chaussée N (Haberhäuser, les Trois Maisons), Pisciculture (Haid), Weil (Bahnanlagen, Hafen); Sundgau: Attenschwiller (Lerchenberg); Markgräfler Hügelland: Fischingen (Läufelberg); Jura: Leymen (Landskronberg/Tannwald).
G: Stark zurückgegangen und am früheren Hauptstandort (basenreiche Sand- und Lehmäcker) weitgehend verschwunden. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

5. L. cicera L. – *Kicher-P.*

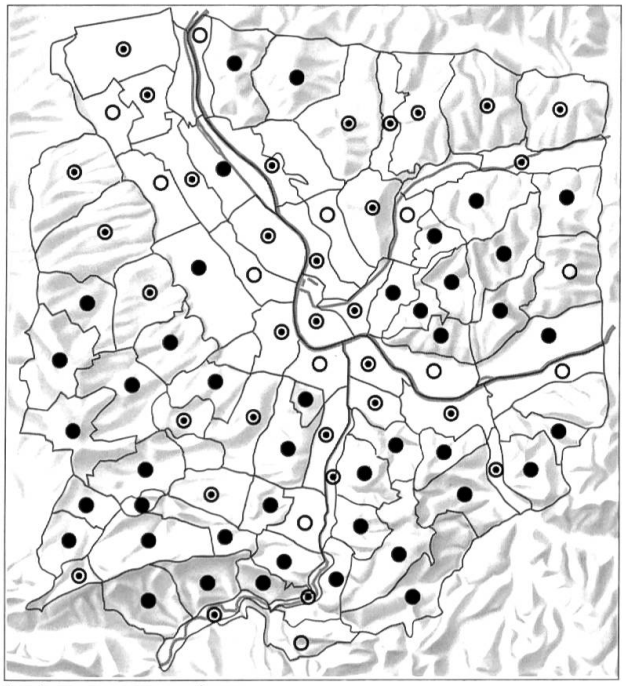
B: (Eph). – Mittelmeergebiet, Orient; trockenes Ödland, Felder, Trockenbusch.
Ö/V: Verschollen. Früher da und dort als 'Kichererbse' kultiviert und verwildert, z.B. Bruderholz, Oberwil-Benken, Reinach-Münchenstein, bei Michelfelden (BINZ 1901, 1905, 1911).

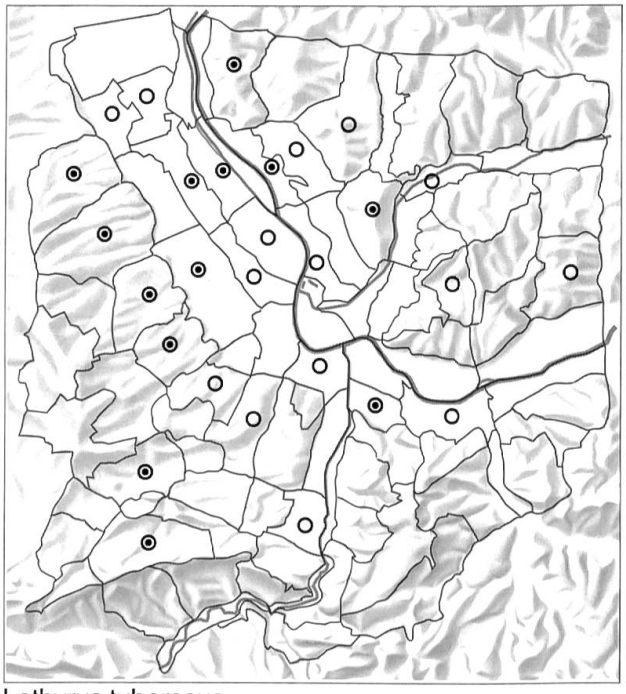
6. L. sativus L. – *Saat-P.*

B: (Eph). – Herkunft wohl ostmediterran (wild unbekannt).
Ö/V: Seit langem verschollen. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts häufig als Futterpflanze kultiviert und verwildert (vgl. BINZ 1911, SEBALD et al. 1992).

7. L. pratensis L. – *Wiesen-P.*

Ö: In ± mageren, oft etwas schattigen Wiesen und Weiden, in Wald- und Gebüschsäumen, an Wiesenrainen, in Binsenfluren, an grasigen,


Lathyrus pratensis


Lathyrus tuberosus

lichten Waldstellen und auf Waldschlägen, hier gerne mit *Carex flacca*. – Auf frischen bis feuchten, oft wechsel- oder sickerfeuchten, basen- und nährstoffreichen, aber nicht überdüngten, tiefgründigen, auch ± rohen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatheretalia, Trifolion medii, Agropyro-Rumicion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Ausserhalb des Waldes wohl zurückgegangen. Nicht gefährdet; in Gebieten mit intensiver Grünlandbewirtschaftung schonungsbedürftig.

8. L. tuberosus L. – *Knollige P.*

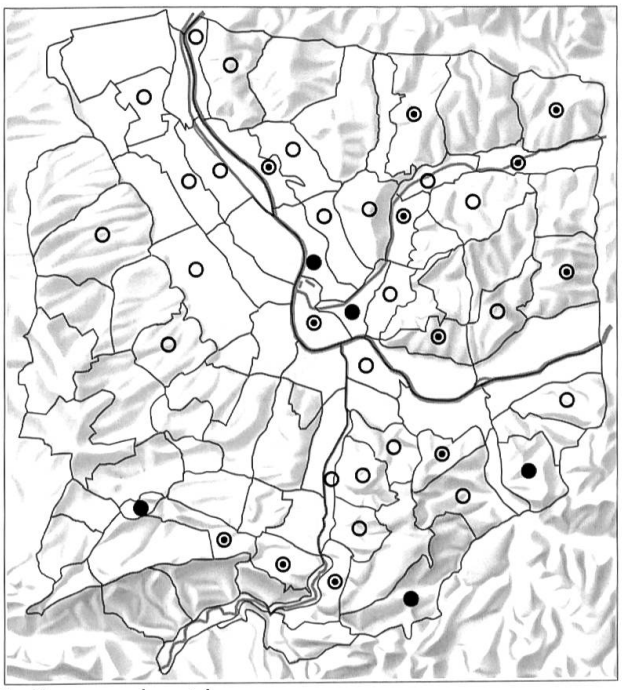
B: Arch.
Ö: In Getreidefeldern, seltener in Hackfruchtäckern; an Weg- und Ackerrainen, in gestörten, ackernahen Halbtrockenrasen und Gebüschsäumen. – Auf mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, kalkhaltigen oder leicht entkalkten, oft etwas verdichteten, sandigen Lehm- und lehmigen Kiesböden.
S: Caucalidion (Kickxietum spuriae, Apero-Lathyretum aphacae), auch Convolvulo-Agropyrion.
V: In der Oberrheinebene und in den wärmeren Teilen des elsässischen Sundgaus (z.B. bei Häsingen und Blotzheim) und des Markgräfler Hügellandes ziemlich verbreitet, aber nicht häufig. Deutlich seltener im übrigen Sundgau: Allschwil-Schönenbuch (noch 1997), Oberwil, Leymen (Eckfeld), Liebenswiller (Altberg Reben). Sonst nur an wenigen Stellen: Hochrheinebene: Muttenz-Pratteln; Basel (Bethesda-Spital); Wieseebene: Tumringen O (Radweg); Dinkelberg: Karsau W (Buch); Jura: Hofstetten W.
G: V. a. im schweizerischen und deutschen Gebietsteil deutlich zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb der Oberrheinebene und der angrenzenden Hügelländer stark gefährdet.

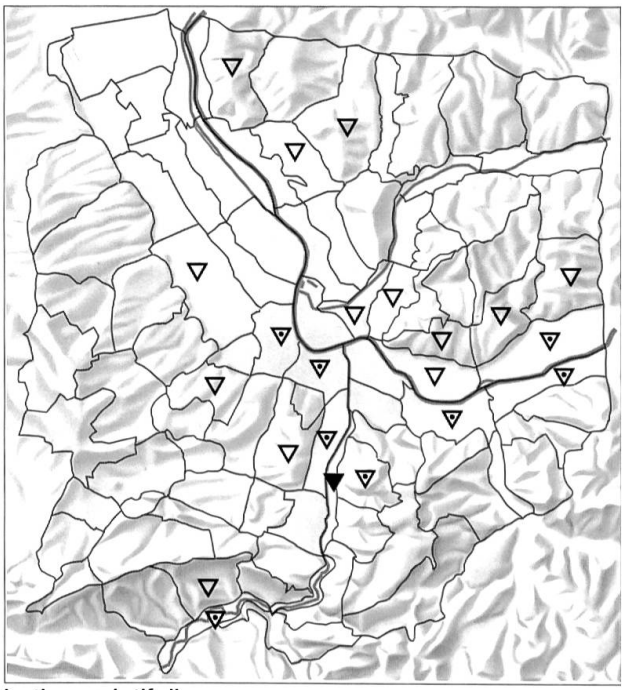
9. L. palustris L. – *Sumpf-P.*

Ö/V: Sehr selten; Art wechselnasser Riedwiesen und Röhrichte; nur in der elsässischen Oberrheinebene (ob noch ?): Loechle (mit Schilf, um 1980, M. Ritter), "Vertiefung bei der Fischzuchtanstalt Blotzheim mit *Calamagrostis canescens*, 1981" (RASTETTER 1993).
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten und auf die badische und elsässische Oberrheinebene beschränkt. Noch 1963-1965 bei Kembs-Loechle (RASTETTER 1993). Vom Aussterben bedroht.

10. L. sylvestris L. – *Wald-P.*

Ö: In warmen, oft leicht gestörten Gebüsch- und Waldsäumen, in verbrachten Wiesen, an Flussböschungen, auf Steinschutt. – Auf mäs-


Lathyrus sylvestris


Lathyrus latifolius

sig trockenen, eher nährstoff- und basenreichen, oft rohen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Trifolion medii, Convolvulo-Agropyrion.
V: Zerstreut; gehäuft im Jura, im Wiesental und in der Oberrheinebene, z.B. Leymen (Landskronberg), Nuglar (Hangfuss Hollen), Liestal (Schleifenberg), Dämme der Wiese von Steinen bis zur Mündung, Weil und bad. Rheinweg bei Istein usw. In den Lössgebieten selten und weithin fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

11. L. latifolius L. – *Breitblättrige P.*

B: Neo, eingebürgert seit ca. 1920 (BINZ 1922). – Mittelmeergebiet, bis Österreich reichend; sonniges Brachland, Magerwiesen, warme Gebüschsäume.
Ö: Zierpflanze. Verwildert und stellenweise eingebürgert in sonnigen, oft etwas gestörten, verbrachten Halbtrockenrasen, in Gebüschsäumen, an Bahndämmen und Strassenböschungen, in Kiesgruben, verschleppt an Schuttplätzen. Wärmebedürftig. – Auf mässig trockenen, kalkreichen, steinigen, kiesigen und lehmigen Böden.
S: Convolvulo-Agropyrion, Trifolion medii, seltener trockenes Arrhenatherion.
V: In den Flusstälern von Birs und Hochrhein ziemlich verbreitet, aber nicht häufig, z.B. Basel (Elsässerbahn), Bahnhof Herten, Bad. Rheinfelden (Kiesgrube), Pratteln (Bahngelände), Kaiseraugst (z.B. Kiesgrube 'Gstolten'), CH-Rheinfelden S, Münchenstein-Arlesheim (Bahndamm, Birs), Zwingen (Bahndamm) usw. Vereinzelt auch an den warmen Talflanken: Dinkelberg: Grenzach (Reben), Degerfelden SW; Markgräfler Hügelland: Binzen NW, Isteiner Reben.
G: Ohne deutliche Ausbreitungstendenz. Eingebürgerte Vorkommen schonungsbedürftig.

12. L. odoratus L. – *Gartenwicke*

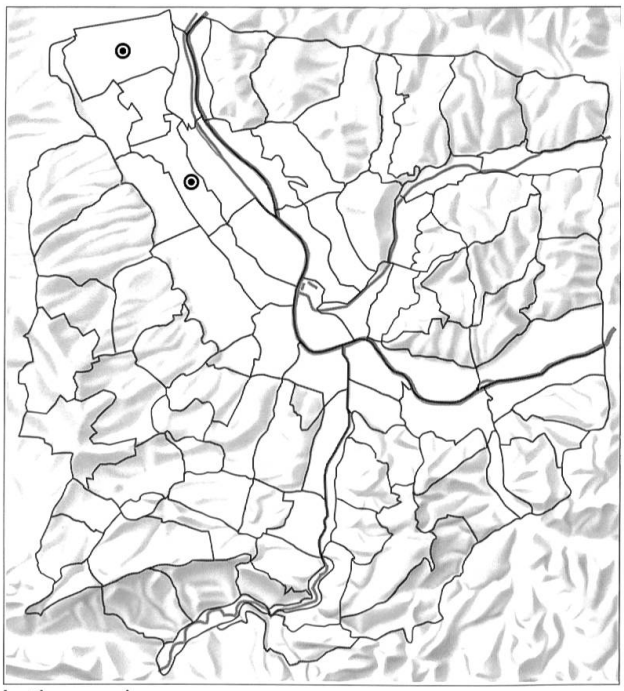
B: Eph. – S-Italien, Sizilien; trockene Tonböden.
Ö/V: Häufige Zierpflanze. Selten vorübergehend verwildert, z.B. Riehen (Bockrainweg, 1984).

13. L. linifolius (Reichhard) Bässler (L. montanus Bernh.) – *Berg-P.*

Ö: Einzeln oder in kleinen Beständen in lichten, hageren, eichenreichen Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern und ihren Säumen; gerne an Waldweg- und Geländekanten, auf kleinen Kuppen u.dgl. – Auf mässig trockenen, nährstoff- und basenarmen, lehmigen Böden.



Lathyrus linifolius



Lathyrus niger

S: Carpinion, Luzulo-Fagenion, Galio odorati-Fagenion, auch Trifolion medii (z.B. Holcus mollis-Teucrium scorodonia-Gesellschaft).
V: In den Weitenauer Vorbergen, im Olsberger Wald und in den Hardwäldern der elsässischen Oberrheinebene verbreitet, aber nicht durchwegs häufig. Stellenweise am Dinkelberg und im Gempengebiet über Verwitterungslehm, z.B. Riehen (Ausserberg, Mittelberg, Maienbühl), Wyhlen (zwischen Bettinger Grenze und Klosterhau), Muttenz-Münchenstein (Rothallen), zwischen Gempen und Hochwald NO (z.B. 'Chälen') usw. Sonst selten: Sundgau: Reinach (Predigerholz), Allschwil (Vögtenhegli), Neuwiller SO; Markgräfler Hügelland: Wintersweiler S (Kalksteinbruch); Blauen-Südseite: Blauen (Stelli).
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

13a. – var. **tenuifolius** (Roth) Garcke

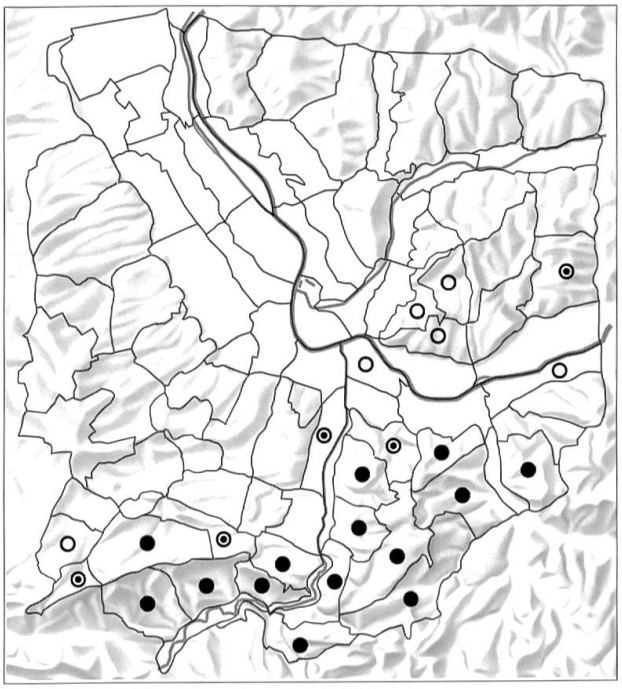
Verschollen. "Oberhalb Rütihard, Eichwald zwischen Muttenz und Maienfels, bei Gibenach" (BINZ 1911). Aktuell wenig ausserhalb des Rayons im Rötteler Wald gegen Kandern.

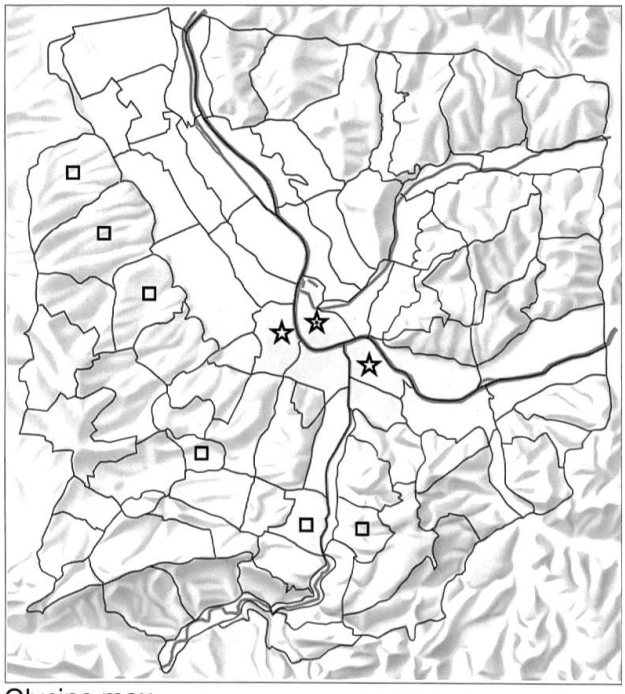
14. L. niger (L.) Bernh. – ***Dunkle P.***

Ö: Meist einzeln oder in kleinen Trupps im Halbschatten lichter Eichen-Hainbuchen- und Buchenwälder und ihren Säumen. Wärmebedürftig. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffarmen, ± basenreichen, aber kalkarmen oder zumindest oberflächlich entkalkten, humosen, lehmigen Kiesböden.
S: Carpinion (Stellario-Carpinetum), selten warmes Fagion.
V: Selten; nur in den Hardwäldern der elsässischen Oberrheinebene, z.B. Bartenheim-la-Chaussée SW (Jordan), Elsässer Hardt westlich Bartenheim-la-Chaussée-Loechle, Schlierbach (Straessle, Nifferweg O). Ausserhalb des Rayons auch im Markgräfler Hügelland (Gegend von Feuerbach).
G: Im Gebiet schon immer selten. Potentiell gefährdet.

15. L. vernus (L.) Bernh. s. str. – ***Frühlings-P.***

Ö: Im Halbschatten und Schatten krautreicher Buchen- und Buchenmischwälder, selten in Säumen von Weidegebüschen. – Auf (mässig) frischen, nährstoff- und basenreichen, zumindest im Untergrund kalkhaltigen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Cephalanthero-Fagenion, Lonicero-Fagenion, selten Carpinion (Stellario-Carpinetum asaretosum).
V: Im Jura verbreitet und häufig. Sonst nur an wenigen Stellen: Dinkelberg: Riehen (nördli-


Lathyrus vernus


Glycine max

cher Ausserberg), Rührberg W (Herrenwald), ob Wyhlen (Nettenberg), Degerfelden (Wolfsgraben-Riesberg); Birsebene: Münchenstein (Wissgrien/Au); Hochrheinebene: Muttenzer Hard (Röm. Warte, Pumpwerk Auweg), CH-Rheinfelden (Rheinhalde westlich 'Augarten', mit *Carex pilosa*).
G: Nicht gefährdet; ausserhalb des Juras potentiell gefährdet.

286. Pisum L. *Erbse*

1. P. sativum L. s. l.

1a. – ssp. **sativum** – ***Garten-E.***

B: Eph. – Ausgangssippen aus Vorderasien.
Ö/V: Gemüsepflanze. Selten aus Vogelfutter verwildert, mit Erdmaterial verschleppt oder als Kulturrelikt in Äckern, z.B. Rheinbord beim Hafen Basel-Klybeck (1988), Binningen (nordöstlich 'Paradieshof').

1b. – ssp. **arvense** (L.) Asch. & Graebn. – ***Feld-E.***

B: Eph. – Vorderasien; Äcker, felsiges Ödland.
Ö: Gründüngungs- und Futterpflanze. Verwildert in Getreidefeldern, seltener in Hackfruchtäckern. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, lockeren Lehmböden.
S: Secalietea, seltener Chenopodietea.
V: Selten und meist unbeständig, z.B. Birsebene zwischen Münchenstein und Dornachbrugg, Hochwald, Dornach (Goetheanum) usw.

287. Glycine Willd. *Soja*

1. G. max (L.) Merr. – ***Soja***

B: Eph. – O-Asien: Japan, China, Taiwan (Stammpflanze = *Glycine soja* Sieb. & Zucc.); Gebüschsäume in den Niederungen.
Ö/V: V. a. in wärmeren Teilen des Sundgaus nicht selten feldmässig angebaut. Adventiv und in gewissen Jahren massenhaft an Verladeplätzen, z.B. Häfen Basel-Kleinhüningen (schon 1951, BAUMGARTNER 1973), Basel-St. Johann und Muttenz (Auhafen).

288. Phaseolus L. *Bohne*

1. P. vulgaris L. s. l. – ***Garten-B.***

1a. – ssp. **vulgaris** – ***Stangen-B.***

B: Erg. – Subtropisches C-Amerika. pazifisches Mexiko bis Peru (Stammform); Lavafelder, lichte Föhren- und Eichenwälder, 1000–2200 m.
Ö/V: Gemüsepflanze. Bislang weder verwildert noch adventiv beobachtet.

1b. – ssp. **nanus** (L.) Asch. – ***Busch-B.***

B: Eph.
Ö/V: Gemüsepflanze. Bisweilen mit Erdmaterial verschleppt in Deponien u.dgl. oder als Kulturrelikt in Äckern. Auch adventiv in Hafenanlagen, z.B. Basel-Kleinhüningen.

2. P. coccineus L. – ***Feuer-B.***

B: Eph. – Subtropisches Bergland von Mexiko; Schluchten, Verlichtungen, 1000-2200 m.
Ö/V: Zier- und Gemüsepflanze. Adventiv auf Sandschutt im Hafen Birsfelden (1994).

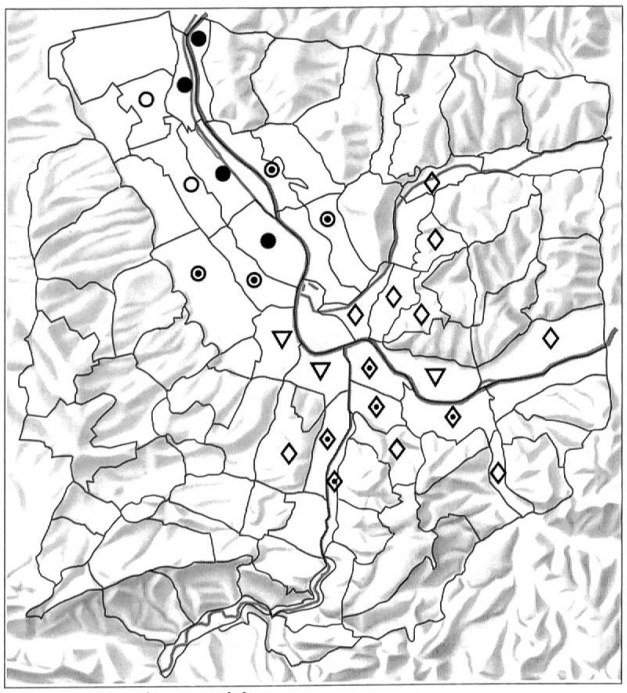
ELAEAGNACEAE *ÖLWEIDENGEWÄCHSE*

289. Hippophaë L. *Sanddorn*

1. H. rhamnoides L. s. l. – ***Sanddorn***

1a. – ssp. **fluviatilis** v. Soest

Ö: Gesellig und durch Wurzelbrut z.T. bestandbildend in sonnig-heissem Pioniergebüsch nicht mehr überschwemmter Flussschotterbänke, in Auen-Halbtrockenrasen, seltener in grundwassernahen Kiesgruben und stillgelegten Bahnarealen. Vielfach gepflanzt als Bodenfestiger an Strassenböschungen bzw. als Zier- und Vogelschutzgehölz in Gärten und anthropogenen Naturschutzgebieten. – Auf trockenen, in der Tiefe aber nassen bis wasserzügigen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, gealterten, wenig humosen Kiesböden.
S: Berberidion (Salici-Hippophaëtum).
V: Bodenständig nur in der Oberrheinebene, hier verbreitet und v.a. im Bereich der holozänen Flussaue, vereinzelt auch an entsprechenden Sekundärstandorten (z.B. Kiesgruben) auf der Niederterrasse z.T. häufig, z.B. Neudorf-Rosenau (Kirchener Kopf), Kembser Rheininsel, Bad. Rheinweg zwischen Istein S und Rheinweiler, Haltingen (Bahnareal, Kiesgrube) usw. Ausserhalb der Oberrheinebene ausschliesslich gepflanzt.
G: Zurückgehend. Gefährdet.



Hippophae rhamnoides

290. Elaeagnus L. *Ölweide*

1. E. angustifolia L. – ***Schmalblättrige Ö.***

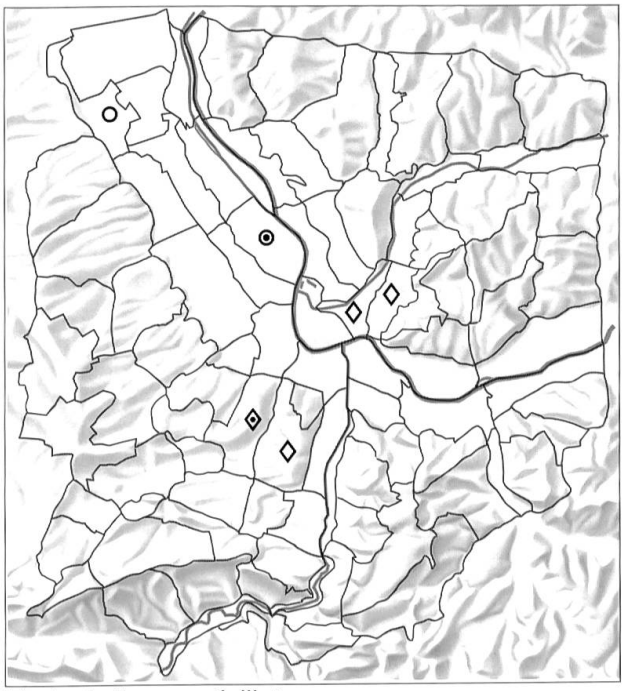
B: Eph. – Gemässigtes Asien; sandig-kiesige Ebenen und Steppenhänge.
Ö/V: Zierbaum, im Elsass da und dort auch an trockenen Landstrassen und Dämmen gepflanzt. Selten verwildert: Pistenböschung Flughafen Basel-Mulhouse.

HALORAGACEAE *TAUSENDBLATTGEWÄCHSE*

291. Myriophyllum L. *Tausendblatt*

1. M. verticillatum L. – ***Quirliges T.***

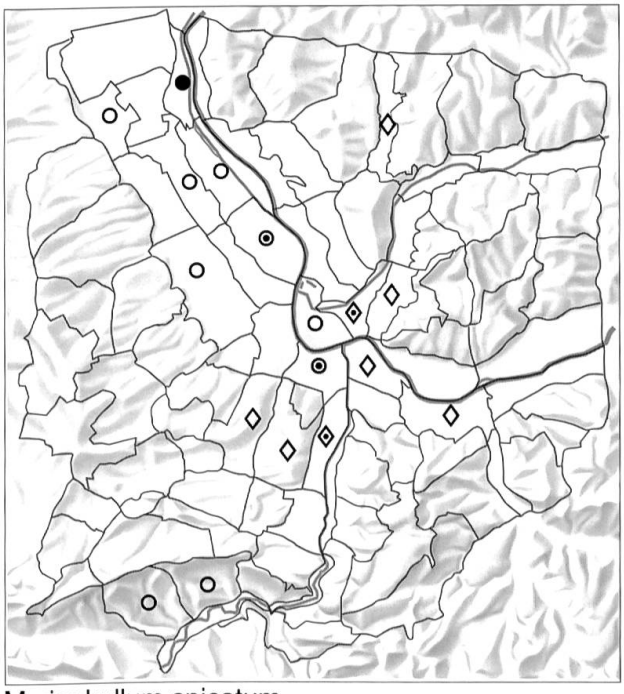
Ö: Einzeln oder gesellig in Unterwasserwiesen und Flutrasen seichter bis mässig tiefer, ± sauberer, warmer, nährstoffreicher, stehender und langsam fliessender Gewässer, vereinzelt auch im Bodenschlamm zeitweilig trockenfallender Weiher, Tümpel und Teiche, z.B. in Kiesgruben. Auch eingeschleppt in anthropogenen Weiherbiotopen.
S: Potamogetonetalia, Nanocyperion.
V: Selten, doch wohl unzureichend erfasst: Hüningerkanal bei Hüningen, Geispitzen NO (Kiesgrube am Rand der Hardt). Eingepflanzt oder unbeabsichtigt eingeschleppt in den Weiherreservaten Autal und Eisweiher (Riehen), Oberwil (Ziegelei), Therwil (Moosholz).
G: Zurückgegangen. Als Wildpflanze ausserhalb der Oberrheinebene, z.B. an der Birs


Myriophyllum verticillatum

(BINZ 1942) und Wiese (BINZ 1911) verschollen. Gefährdet.

2. M. spicatum L. – *Ähriges T.*

Ö: Einzeln oder gesellig in Unterwasserwiesen und Flutrasen meist tiefer, ± sauberer bis mässig verschmutzter, nährstoffreicher, stehender oder langsam fliessender Gewässer. Auch eingeschleppt in anthropogenen Weiherbiotopen.
S: Potamogetonetalia.
V: Ziemlich selten, doch wohl auch übersehen: v.a. elsässische Oberrheinebene, z.B. um Kembs (Hüningerkanal, Grand Canal, Rhein), Neudorf (Quackery), Pisciculture, St. Louis-la-Chaussée NW (Kiesgrube 'Im Wolf'), Hegenheimer Kiesgruben. Ausserhalb der Flusstäler meist gepflanzt oder unbeabsichtigt eingeschleppt, z.B. Oberwil (Ziegelei), Blauen (Lättenloch), Laufen (Weiher 'Schachlete'), Rümmingen N, Riehen (Eisweiher, Autal). Deutlich häufiger als *M. verticillatum*.
G: Nicht gefährdet.

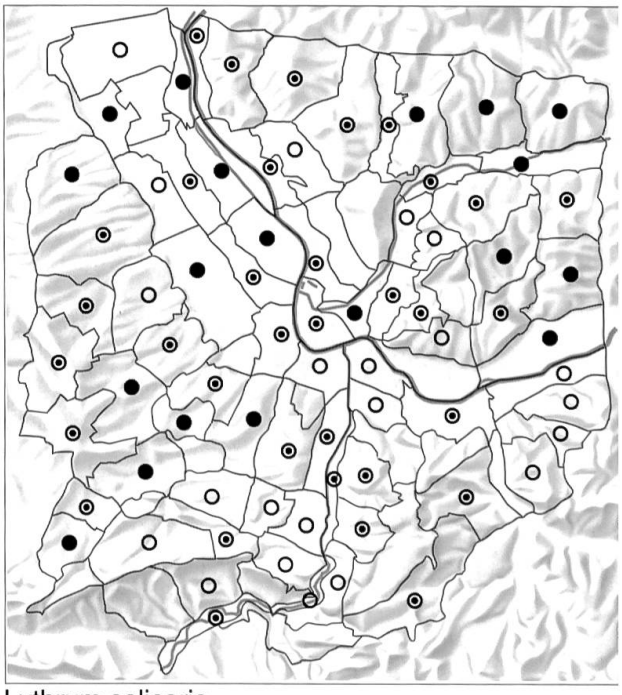

Myriophyllum spicatum

LYTHRACEAE
WEIDERICHGEWÄCHSE

292. Lythrum L. *Weiderich*

1. L. salicaria L. – ***Blut-W.***

Ö: In Uferstaudensäumen an Bächen, Gräben, Kanälen und Weihern, in ± gestörten oder brachliegenden Nass- und Moorwiesen, in Waldsümpfen, auf nassen Waldschlägen und an Waldwegen, auch in feuchten Äckern und Ackerbrachen und auf aufgelassenem feuchtem Gartenland. Angepflanzt in anthropoge-


Lythrum salicaria

nen Weiherbiotopen, z.T. auch als Zierpflanze in Gärten. – Auf nassen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, gerne ± kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Filipendulion, gestörtes oder initiales Magnocaricion, Filipendulion, seltener Calthion, Molinion, Alno-Ulmion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. im Sundgau, in den Weitenauer Vorbergen und in den Flusstälern von Rhein und Wiese recht häufig. Im Jura über weite Strecken selten bis fehlend.
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

2. L. hyssopifolia L. – *Ysop-W.*

B: Arch.
Ö: Einzeln, selten in grösseren Beständen in feuchtehaltenden Ackerfurchen und -gräben, gerne in Rapsäckern. – Auf offenen, frischen bis feuchten, zeitweilig vernässten oder knapp überschwemmten, mässig nährstoff- und basenreichen, kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Nanocyperion (Centunculo-Anthoceretum).
V: Selten und an den Fundorten nicht alljährlich; fast ausschliesslich im Sundgau, z.B. Bruderholz bei Neumünchenstein (Predigerhof), Ettingen O (Hocheigen), Schönenbuch S (Langeacker), Wentzwiller (Bellevue W), Muespach-le-Haut (Schelmenacker beim Césarhof), Folgensbourg WSW, Attenschwiller; Dinkelberg: Obereichsel W (Auf Festnau); Weitenauer Vorberge: Hägelberg (ca. 430 m, Buntsandstein, zuletzt 1988 zahlreich; SEBALD et al. 1992).
G: Zurückgegangen; im Gebiet bereits vor 1900 selten. Noch um 1950 auf der Rütihard und auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach (H. Kunz in BINZ 1951), 1958 am Lingert bei Hauingen (G. Hügin & H. Kunz in BECHERER 1960). Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

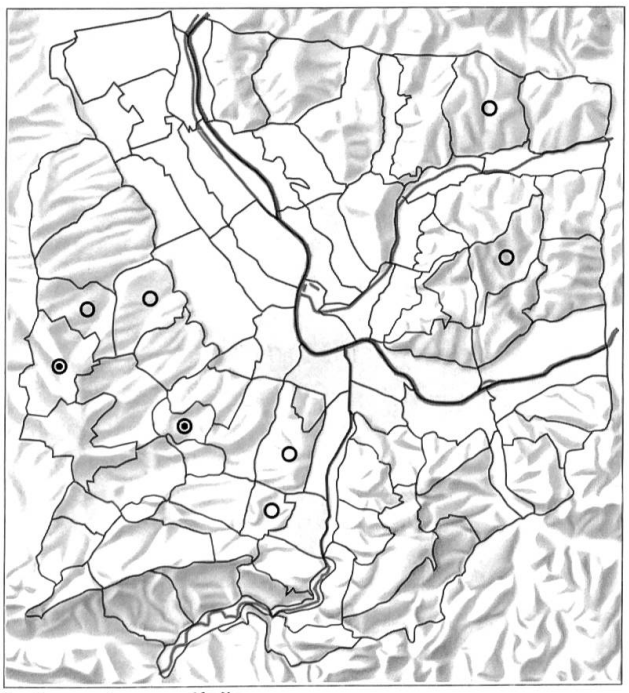
3. L. junceum Banks & Solander – *Binsen-W.*

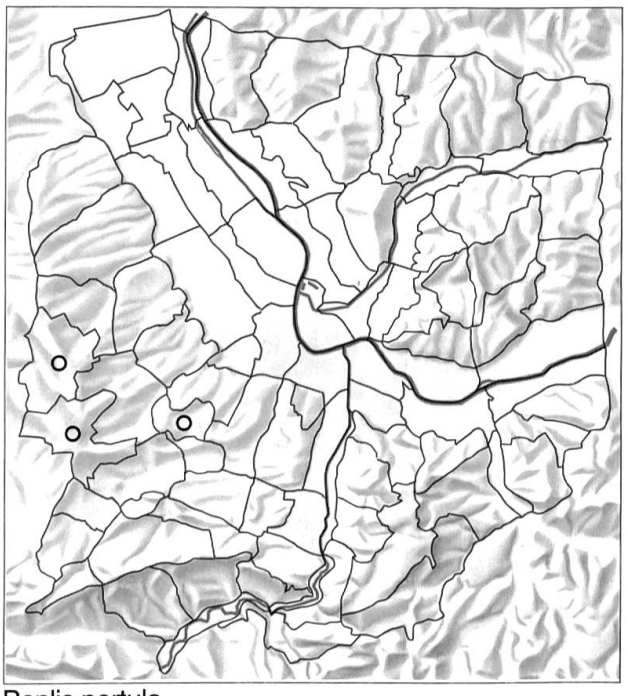
B: Eph. – Mittelmeergebiet und SW-Europa; Gräben, Bäche, Schlammlachen.
Ö/V: Vorübergehend am Kleinbasler Rheinufer oberhalb der Wettsteinbrücke (1981).

293. Peplis L. *Sumpfquendel*

1. P. portula L. (Lythrum portula (L.) D. A. Webb) – *Sumpfquendel*

Ö: Meist einzeln in sumpfigen Ackerfurchen und -gräben mit zeitweilig stehendem Wasser (Getreide, Raps). – Auf feuchten, zeitweilig staunassen oder flach überschwemmten, nährstoff- und basenreichen, kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.


Lythrum hyssopifolia


Peplis portula

S: Nanocyperion (Centunculo-Anthoceretum).
V: Selten und an den Fundstellen nicht alljährlich; nur an wenigen Stellen im Sundgau: Muespach-le-Haut ('Schelmenacker' beim Césarhof, 1995), Hagenthal-le-Haut (Alte Römerstrasse Nähe P. 496, 1990, reichlich), Hagenthal-le-Bas (Langeacker, 1987, 1 Exemplar).
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon lange selten. Ausserhalb des Sundgaus, z.B. im Olsberger Wald (BINZ 1911, MOOR 1962), im Wiesental (BINZ 1911) und in den Weitenauer Vorbergen (BINZ 1942) verschollen. Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

THYMELAEACEAE
SEIDELBASTGEWÄCHSE

294. Thymelaea Mill.
Vogelkopf, Spatzenzunge

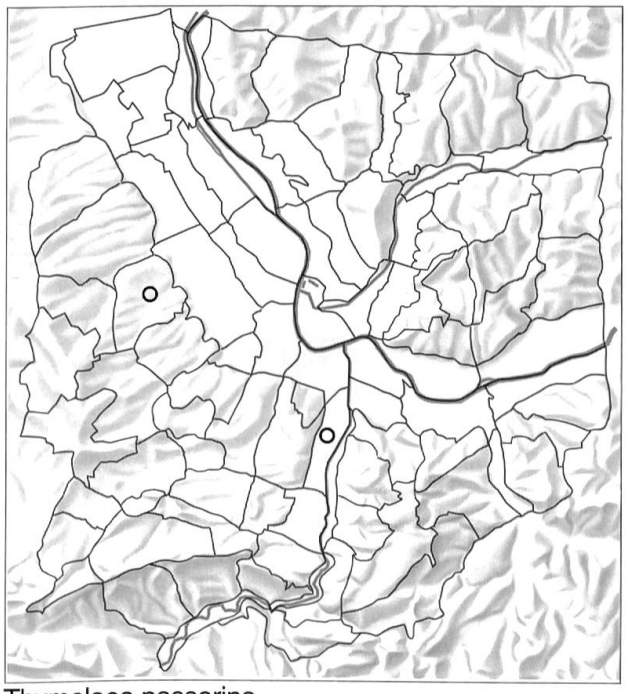
1. T. passerina (L.) Coss. & Germ. – *Vogelkopf*

Ö: Meist gesellig, doch in stark schwankenden Beständen in lückigen Trockenrasen und mageren Äckern. – Auf trockenen, sommerwarmen, basen- und mässig nährstoffreichen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Caucalidion.
V: Sehr selten: Reinacher Heide (neuerdings verschollen), Häsingen WSW (1985 zahlreich, 1987 nicht mehr festgestellt).
G: Zurückgegangen; im Gebiet bereits um 1920 sehr selten geworden (HEINIS 1926). Noch bis in die 1950er Jahre über den Reben von Istein (LITZELMANN 1966). Vom Aussterben bedroht.

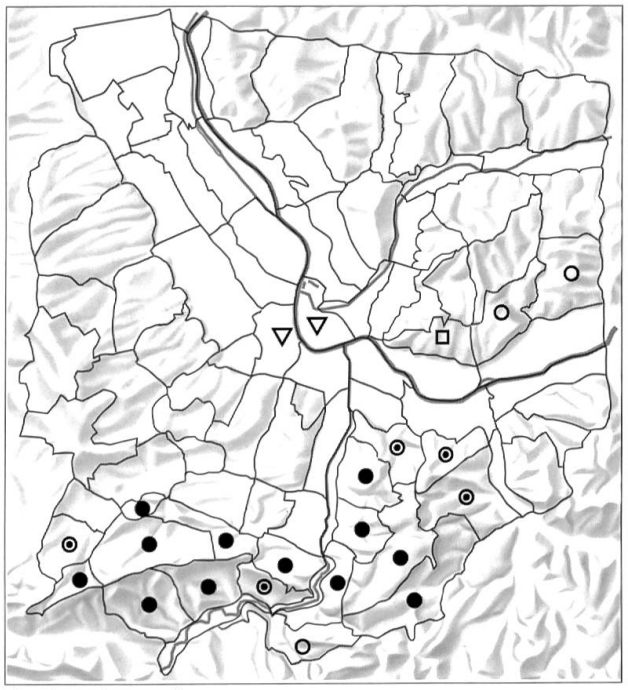
295. Daphne L. *Seidelbast, Kellerhals*

1. D. mezereum L. – *Gemeiner S., Ziland*

Ö: Einzeln in krautreichen Laubmischwäldern, begünstigt in älteren Schlagfluren und Waldlichtungen. Auch in Gärten gepflanzt. – Auf (sicker-)frischen bis mässig trokkenen, nährstoff- und basenreichen, meist kalkhaltigen, tiefgründigen, lockeren, humosen, gerne steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagetalia (v.a. Fagion, Carpinion, seltener Alno-Ulmion).
V: In den Kalkgebieten (v.a. Jura, Dinkelberg) verbreitet, aber nicht häufig. Sonst selten: Sundgau: Kappelen S (Oberholz), Liebenswiller (Bois de St. Brice), Bois de Hagenthal-le-Bas, Leymen (L'Altenberg); Elsässer Hardt westlich Bartenheim-la-Chaussée/Loechle (2 Stellen).
G: Nicht gefährdet.


Thymelaea passerina


Daphne mezereum


Daphne laureola

2. D. laureola L. – *Lorbeer-S.*

Ö: Einzeln oder in lockeren Gruppen in Buchen- und Laubmischwäldern. Gelegentlich durch Vögel verschleppt in Hecken und Gebüschen des urbanen Siedlungsgebiets. Auch gepflanzt und verwildert. In wintermilden Lagen. – Auf ± frischen, ± nährstoffreichen, kalkhaltigen, humosen, lockeren, steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion (v.a. Cephalanthero-Fagenion, Lonicero alpigenae-Fagenion), Tilio-Acerion, Quercion pubescenti-petraeae.
V: Im Jura verbreitet und häufig, am Nordabfall der Gempentafel rasch seltener werdend. Sonst nur an wenigen Stellen an der Dinkelberg-Südflanke: Unterminseln W (Buhrenboden, ca. 50-100 Exemplare), hier 1971 von H. Boos entdeckt (einziger grösserer Bestand am Dinkelberg); Wald oberhalb 'Schafhalde' nordwestlich Degerfelden (1995, 5 Stöcke, H. Boos). Von den 280 am Unterberg bei Grenzach ausgepflanzten Jungpflanzen (VOGT 1985) 1991 nur noch 6 Exemplare vorhanden (Braun & Voggesberger in SEBALD et al. 1992). Gelegentlich auch durch Vögel verschleppt, z.B. Basel (Bad. Bahnhof, Oekolampad usw.).
G: Nicht gefährdet; am Dinkelberg potentiell gefährdet.

3. D. cneorum L. – *Flaumiger S., Fluhröschen*

Ausserhalb des Rayons: Bärschwil (Landsberg).

TRAPACEAE *WASSERNUSSGEWÄCHSE*

296. Trapa L. *Wassernuss*

1. T. natans L. – *Wassernuss*

B: Erg. – Europa, N-Afrika, Asien; Altwässer, Weiher.
Ö/V: Selten eingepflanzt in anthropogenen Weiherbiotopen, z.B. Reservat Eisweiher (Riehen), Bottmingen (Chnebelacker: Weiher ca. 100 m nördlich P. 356). Nächste autochthone Fundstellen im Elsass (Dannemarie-Delle, RASTETTER 1993).

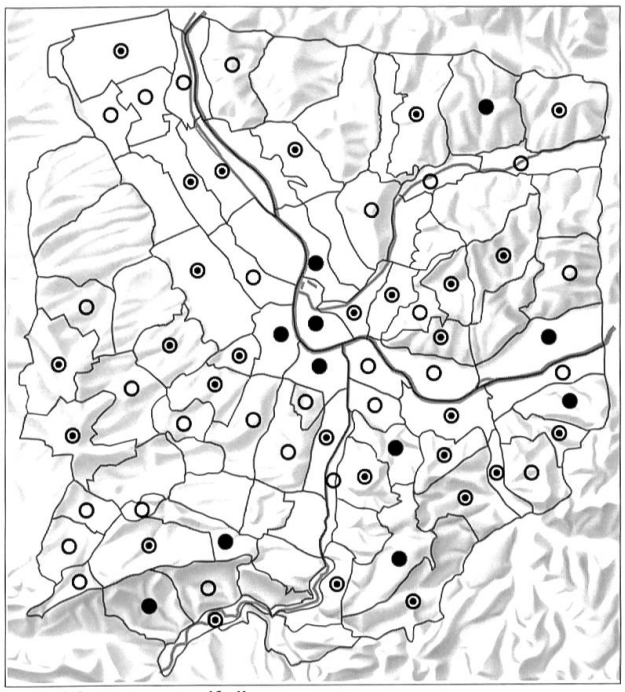
ONAGRACEAE *NACHTKERZENGEWÄCHSE*

297. Epilobium L. *Weidenröschen*

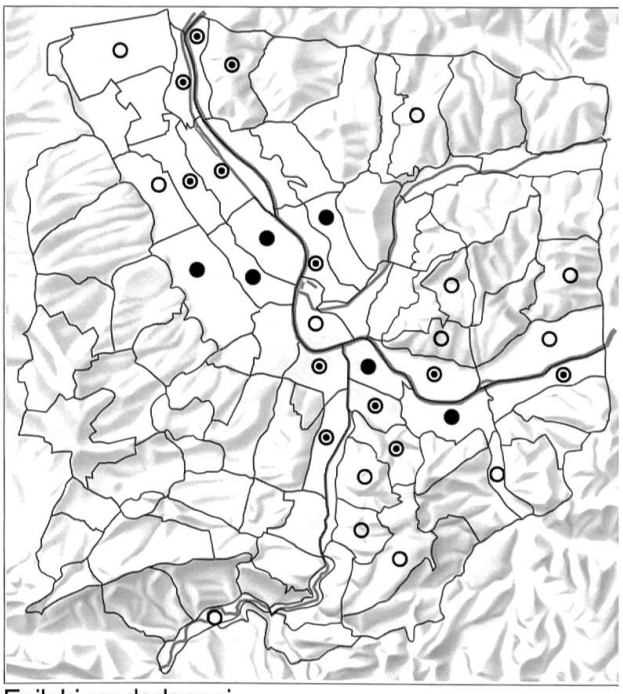
Untergattung
Chamaenerion Tausch – *Zwergoleander*

1. E. angustifolium L. – *Wald-W.*

Ö: Einzeln bis gesellig in Waldlichtungen und Schlagfluren, an Waldwegen und Waldrändern, an Holzlagerplätzen, auf Stein- und Trümmerschutt, an Mauerfüssen, an ± schattigen Lagerplätzen, selten verschleppt in Rabatten. – Auf frischen bis mässig feuchten, eher nährstoffreichen, meist kalkarmen, ± lockeren, humosen Steinschutt- und steinigen oder reinen Lehmböden.
S: Epilobion angustifolii, Sambuco-Salicion, seltener Alliarion.
V: Ziemlich verbreitet, aber nur in den kühlhumiden Waldgebieten (Weitenauer Vorberge, Olsberger Wald, Hochlagen des Gempen usw.) einigermassen häufig. Nicht selten auch an schattigen Ruderalstellen in der Stadt Basel. Sonst selten und oft unbeständig.
G: Im Gebiet wohl nie besonders häufig. Nicht gefährdet.



Epilobium angustifolium



Epilobium dodonaei

2. E. dodonaei Vill. – ***Rosmarinblättriges W., Dodonaeus' W.***

Ö: Einzeln bis gesellig auf offenem Kies- und Steinschutt in sonnigen, ± gefestigten Flussalluvionen, in Kiesgruben, in Bahn- und Hafenanlagen, in lückigen Staudenfluren und Trockenrasen an Rainen und Dämmen, in aufgelassenen Steinbrüchen. – Auf oberflächlich trockenen, basen- und meist kalkreichen, mittel- bis tiefgründigen, ± rohen, sandigen Schotter- und Steinschuttböden sowie in Spalten leicht verwitternder Kalkfelsen.
S: Epilobion fleischeri (Epilobio-Scrophularietum caninae), Alysso-Sedion, Dauco-Melilotion, Onopordion, seltener Potentillion caulescentis.
V: In den Auen und auf den Niederterrassen der Hoch- und Oberrheinebene verbreitet, aber nicht durchwegs häufig; gehäuft zwischen Hüningen und Blotzheim, um Weil-Haltingen und auf der schweizerischen Seite des Hochrheins zwischen Muttenz und Augst. In den übrigen Flusstälern selten und z.T. wohl vorübergehend: Münchenstein (Brüglingen), Reinacher Heide, Zwingen (In den Widen), Frenkendorf (Kiesgrube 'Wölfer'). Sonst nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen in Steinbrüchen: Malmscholle von Istein: Isteiner Klotz, bei Kleinkems; Weitenauer Vorberge: Haagen (Lingert); Dinkelberg: bei Inzlingen (Ersteltal), Wyhlen (Buttenhalde), Nollingen; Jura: Muttenz (Sulzkopf), bei Münchenstein, Dornach (Riederen/Aktiengrube).
G: Stark zurückgegangen und auch an den ehemals reichen Vorkommen am Schweizer Hochrhein oft nur noch in kleinen Beständen. Gefährdet.

Untergattung
Epilobium – ***Weidenröschen***

3. E. hirsutum L. – ***Zottiges W.***

Ö: Einzeln bis gesellig, gelegentlich herdenweise in Uferstaudenfluren, an Gräben und Tümpeln, in Verlichtungen von Auenwäldern, an Waldwegen, auf Waldschlägen, in ± gestörten Gebüsch- und Heckensäumen, auf brachliegendem, feuchtem Wies- und Ackerland, auf Schutt- und Lagerplätzen, in Rabatten. – Auf feuchten bis nassen, z.T. staunassen, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, humosen, auch ± dichten Lehm- und Tonböden.
S: Convolvulion, Senecion fluviatilis, Filipendulion, Agropyro-Rumicion, seltener Aegopodion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: Nicht gefährdet.


Epilobium hirsutum

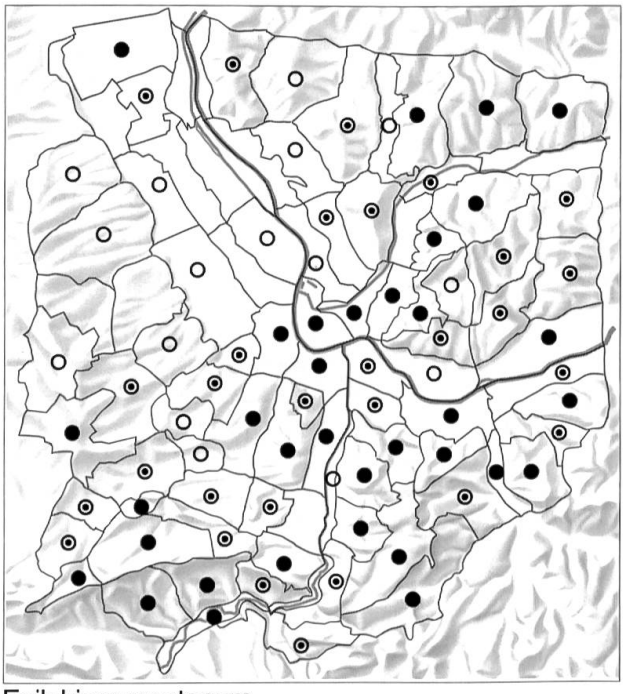
4. E. parviflorum Schreb. – *Kleinblütiges W.*

Ö: Einzeln bis gesellig an Gräben, in Uferstaudenfluren und Spülsäumen, auf feuchten Acker- und Wiesenbrachen, in ± gestörten Hekkensäumen, in Waldschlägen und an Waldwegen, an schattigen Ruderalstellen, in Gärten. – Auf nassen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen, seltener ± rohen Lehm- und Tonböden.
S: Convolvulion, Agropyro-Rumicion, Sparganio-Glycerion, Filipendulion, Alliarion, Arction.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

5. E. montanum L. – *Berg-W.*

Ö: Einzeln bis locker gesellig in gehölzreichen Gärten und Parkanlagen, in ± schattigen Wald- und Heckensäumen, an Störstellen in Wäldern, in Schlagfluren und an Waldwegen, auch in Brachwiesen und -äckern, an absonnigen Felsen, Mauern und Mauerfüssen, auf Fels- und Erdschutt, auf ± beschatteten Lagerplätzen. – Auf frischen bis (mässig) feuchten, nährstoffreichen, mittel- bis tiefgründigen, gerne humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Alliarion (v.a. Epilobio-Geranietum), Aegopodion, Atropion, Sambuco-Salicion, gestörte Fagetalia.
V: Verbreitet und mit Ausnahme der waldarmen Teile der Oberrheinebene meist häufig. Bis ins urbane Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.


Epilobium parviflorum


Epilobium montanum

5a. – var. **thellungianum** Léveillé – ***Grossblütiges Berg-W.***

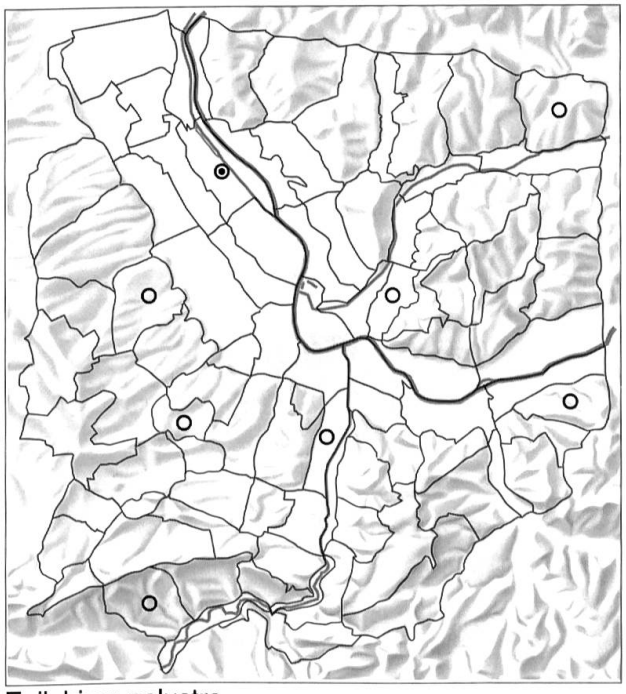
Selten; nur ein Nachweis im Wiesental: Sumpfwiese 1 km südlich Brombach östlich 'Borsthalde'. Nach SEBALD et al. (1992) und OBERDORFER (1994) in subalpinen Hochstaudenfluren des südlichen Schwarzwaldes (Feldberg, Belchen).

6. E. palustre L. – ***Sumpf-W.***

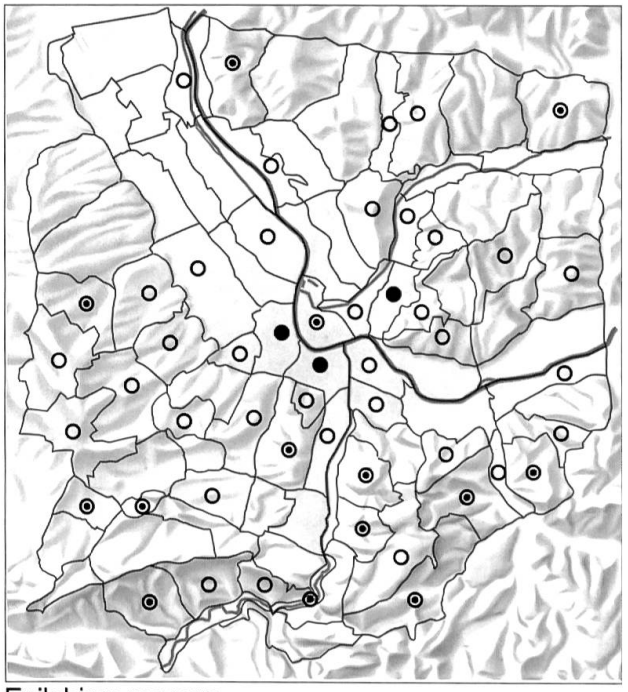
Ö: In kleinen Beständen in Quell- und Verlandungssümpfen, an Bächen und Wiesengräben, an quelligen Waldwegen. – Auf (sicker-)nassen, ± nährstoffreichen, meist kalkarmen und deutlich sauren, kiesig-lehmigen Sumpfhumusböden.
S: Cardamino-Montion, Calthion, Phragmition.
V: Selten: z.B. Olsberger Wald (Nordfuss); Sundgau: Neuwiller N, Häsingen W (Liesbach); Oberrheinebene: Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Pisciculture, Rheinufer östlich Rosenau; Jura: Dittingen NW; Weitenauer Vorberge: Steinen (Bann).
G: Wohl zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Gefährdet.

7. E. roseum Schreb. – ***Rosenrotes W.***

Ö: Einzeln bis gesellig in nitrifizierten Heckensäumen, in Sträucherrabatten und Pflanz-



Epilobium palustre

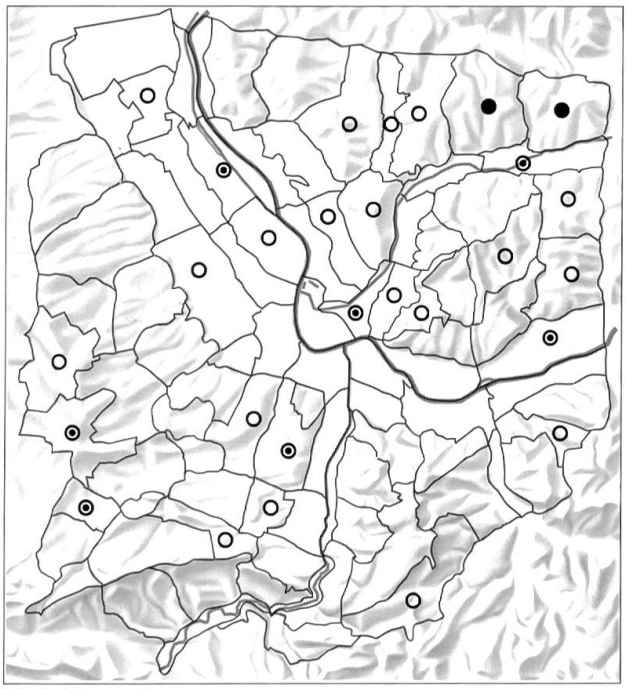


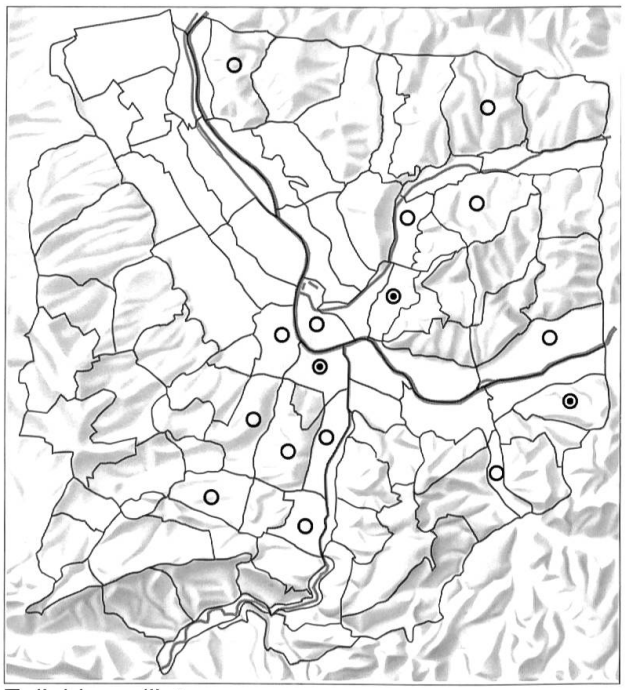
Epilobium roseum

trögen, an ± schattigen Schuttplätzen, an Mauerfüssen und in Mauerfugen, in den Fugen von Strassenrandsteinen, in Schlagfluren, an nassen Waldwegen, seltener in etwas gestörten Uferstaudenfluren und Röhrichten. – Auf feuchten bis frischen, z.T. auch nassen, nährstoff- und basenreichen, gerne oberflächlich entkalkten und etwas humosen, meist tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Alliarion, Aegopodion, Agropyro-Rumicion, seltener Sambuco-Salicion und Filipendulion.
V: Zerstreut; häufig in der Stadt Basel, auch Riehen, Arlesheim, Dornach usw. Gerne im Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.

8. E. obscurum Schreb. – ***Dunkelgrünes W.***

Ö: Einzeln bis locker gesellig in Waldschlägen, an Waldwegen und Holzlagerplätzen, in Ackerbrachen und Uferstaudenfluren. – Auf feuchten, z.T. auch nassen, ± nährstoffreichen, kalkarmen, tiefgründigen, humosen, sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Epilobion angustifolii, Aegopodion, Alliarion, Aperion, Filipendulion.
V: In den Weitenauer Vorbergen verbreitet und recht häufig, an der Wiese stellenweise bis in tiefere Lagen (Lange Erlen). Sonst sehr zerstreut, z.B. Bruderholz: Oberwil (Neusatz),


Epilobium obscurum


Epilobium ciliatum

Reinach (Predigerhof), Therwil (Allme); höherer Sundgau: Rodersdorf (Vorder- und Hinterwald), Bettlach (Palmen), Michelbach-le-Haut (Hintere Matte) usw.; Hochrheinebene: Kiesgruben Herten und Rheinfelden, Holzlagerplatz Herten. In den Kalkgebieten und in den niederen Lösshügelländern sehr selten oder fehlend. Wohl auch übersehen.
G: Schonungsbedürftig (?).

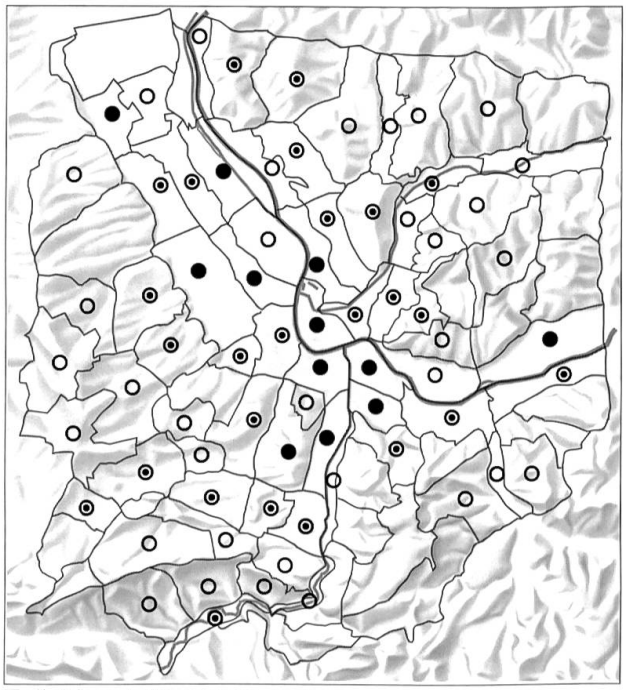
9. E. ciliatum Raf. (E. adenocaulon Hausskn.) – ***Bewimpertes W.***

B: Neo, nachgewiesen seit ca. 1980. – N-Amerika; Nasswiesen, Sümpfe.
Ö: Oft gesellig an schattigen Ruderalstellen, an Waldwegen, in Waldschlägen, unter Hecken, in Friedhöfen, in Pflanztrögen, in Äckern und Brachfeldern, in schattigem Gleisschotter von Tram und Bahn, auf Trümmerschutt. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen Lehm- und lehmigen Schotterböden.
S: Glechometalia (v.a. Alliarion), Epilobietea.
V: Zerstreut, z.B. Basel (Wolf-Bahnhof, Wolf-Gottesacker), Oberwil (Allme), Ettingen (Tramlinie), Reinach (Predigerhof, Acker ob Schwimmbad, Neuhof), Olsberger Wald, Brombach, Lörrach (Stetten S), Huttingen. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

10. E. tetragonum L. s. l.

10a. – ssp. **tetragonum** (E. adnatum Griseb.) – ***Vierkantiges W.***

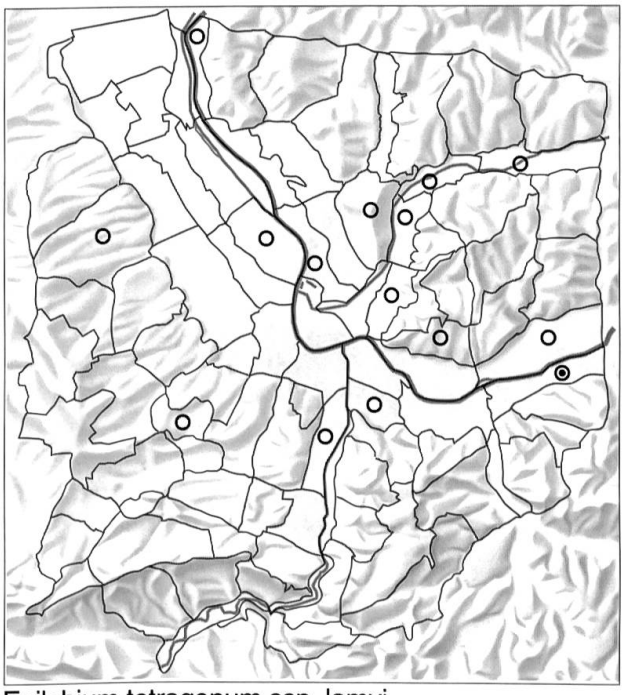
B: Arch.
Ö: Einzeln oder locker gesellig auf Acker-, Reb- und Gartenland, an Wassergräben, in Rabatten, auf Erdschutt, an Wegrändern, in


Epilobium tetragonum s.str.

Waldschlägen und an Waldwegen. – Auf frischen bis ziemlich feuchten, nährstoffreichen, oft kalkarmen, tiefgründigen, z.T. verdichteten Lehm- und Tonböden.
S: Polygono-Chenopodion, Aperion, Alliarion, seltener Digitario-Setarienion und Sisymbrion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Siedlungsgebieten und ihrer Umgebung recht häufig; grössere Verbreitungslücken im Gempengebiet.
G: In den letzten Jahrzehnten häufiger geworden. Nicht gefährdet.

10b. – ssp. **lamyi** (F. W. Schultz) Nyman (E. lamyi F. W. Schultz) – ***Lamys W.***

B: Arch.
Ö: In sonnigen, lichten Ruderalfluren, auf Brachäckern, an Wegrändern, auf sandigen Plätzen, in Kiesgruben. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trockenen bis frischen, nährstoff- und basenreichen, z.T. kalkarmen, humosen, lokkeren, sandigen bis lehmigen Kiesböden.
S: Polygono-Chenopodion, Aperion, Digitario-Setarienion, Sisymbrion.
V: Ziemlich selten; v.a. in den Flusstälern von Rhein und Wiese, z.B. Rheinweiler SW (Kiesgrube), Lörrach (Sandwerk südlich 'Grütt'), Herten S (Kiesgrube), gehäuft um Kaiseraugst (z.B. Kiesgrube nordwestlich 'Challeren').



Epilobium tetragonum ssp. lamyi

Sonst nur wenige Nachweise: bei Brinckheim, Reinach (südlich Kläranlage), Wyhlen (Rötelstein-Südfuss).
G: Schonungsbedürftig (?).

Bastarde

Vorbem.: Die Angaben über die Verbreitungsgebiete sind als Einschätzung, die Fundorte als Beispiele aufzufassen. Kenntnisse vielfach unzureichend.

11. E. × erroneum Hausskn. (E. hirsutum × montanum)

In den Lösslehmgebieten zerstreut, z.B. Ettingen (Rüttenen).

12. E. × subhirsutum Gennariss (E. hirsutum × parviflorum)

Ziemlich verbreitet, z.B. Basel (Zoologischer Garten), Riehen (Friedhof Hörnli, Autal), Lupsingen (Stegmatt).

13. E. × limosum Schur (E. montanum × parviflorum)

Verbreitet, z.B. Ettingen, Hagenthal, Kirchen, Brombach.

14. E. × mutabile Boissier & Reuter (E. montanum × roseum)

Eher selten, z.B. Riehen (Friedhof Hörnli), Arlesheim (Hollenberg).

15. E. × beckhausii Hausskn. (E. montanum × tetragonum)

Selten, z.B. Binningen (Acht Jucharten, 1993/94).

16. E. × weissenburgiense F. W. Schultz (E. parviflorum × tetragonum)

Bei Ettingen.

298. Oenothera L. *Nachtkerze*

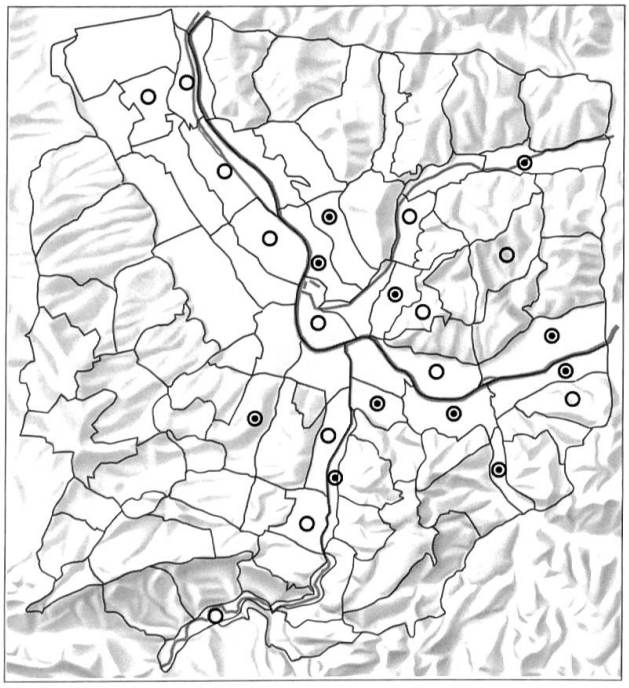
1.-12. Artengruppe
Oe. biennis – parviflora

Vorbem.: Die speziellen genetischen Verhältnisse sind seit über 100 Jahren Gegenstand gründlicher Forschungen (vgl. HESS, LANDOLT & HIRZEL 1977). Trotzdem werden auch heute noch neue Kleinarten entdeckt. Die brauchbarste Einführung in die hiesige Nachtkerzenflora geben Philippi und Kappus in SEBALD et al. (1992). Für das Elsass vgl. Linder in ISSLER et al. (1965). Das Zusammenfassen von 10.-12. zu einer Sammelart 'Oe. parviflora' (z.B. AESCHIMANN & HEITZ 1996) führt zu Missverständnissen. Eine Bearbeitung der Oenothera-Arten für die Schweiz steht noch aus.

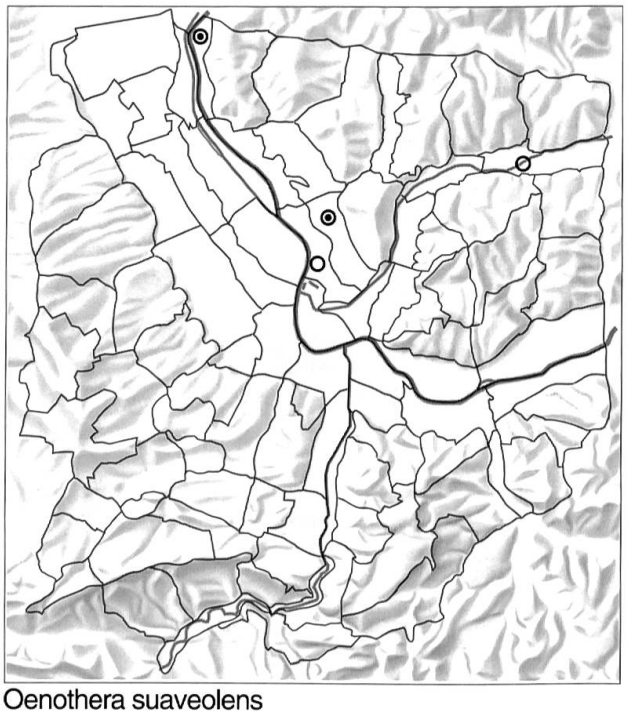
B: Neo, seit dem 17. Jahrhundert im Gebiet. – N-Amerika; Ödland, Flussuferbänke, Kulturland, Bahnkörper.
Ö: Gesellig in offenen, sonnigen Kiesfluren an Flussufern, in Kiesgruben und Steinbrüchen, an Dämmen, in Hafen- und Bahnanlagen, an Strassenrändern, in steinigen Brachäckern, an Waldwegen. Oft in Naturgärten gepflanzt. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trokkenen, meist sommertrockenen, aber grundfrischen, basen- und ± nährstoffreichen, oft rohen, lockeren, z.T. lehmigen Sand-, Kies- und Schotterböden.
S: Dauco-Melilotion, Onopordion, seltener Arction; Sisymbrion, Epilobion fleischeri (Epilobio-Scrophularietum), Convolvulo-Agropyrion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz sowie im unteren Leimental verbreitet und v.a. in Stadtnähe und längs der Verkehrswege häufig. Sonst sehr zerstreut und oft vorübergehend.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

1. Oe. biennis L. s. str. – ***Gemeine N.***

B: Neo. – Stammarten aus dem östlichen N-Amerika, Kleinart in Europa entstanden.
Ö: Auf offenen, kiesigen Pionierflächen, an Uferböschungen, auf Kies- und Trümmerschutt, in Bahn- und Hafenanlagen. – Auf



Oenothera biennis s. str.



Oenothera suaveolens

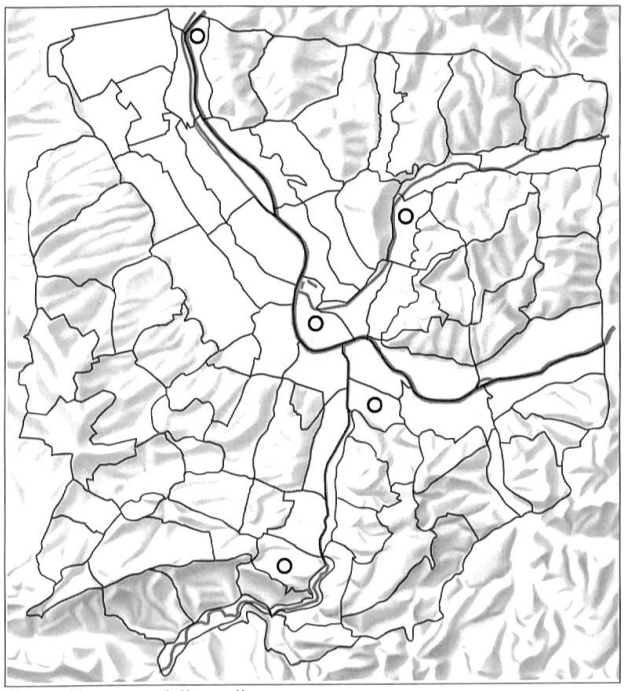
(mässig) trockenen, ± nährstoffreichen, meist rohen, lehmigen Sand-, Kies- und Steinschuttböden.
S: Dauco-Melilotion, Sisymbrion.
V: In den Flusstälern verbreitet, doch nur stellenweise häufig, z.B. um Weil.

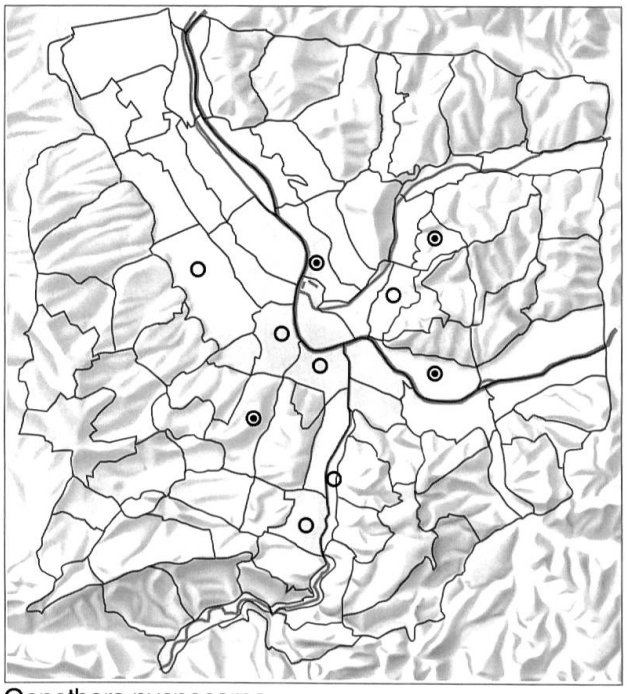
2. Oe. suaveolens Pers. – ***Wohlriechende N.***

B: Neo. – In Europa entstanden.
Ö: An kiesig-trockenen Ruderalstellen, in Kiesgruben, in steinigen Brachfeldern. – Auf (mässig) trockenen, lockeren, schluffig-sandigen bis lehmigen Kiesböden.
S: Onopordion, Dauco-Melilotion, Arction.
V: Ziemlich selten; v.a. in der badischen Oberrheinebene, z.B. Weiler Kiesgrube und nächste Umgebung (mehrfach), Kiesgrube Haltingen, Rheinweiler SW (Bad. Rheinweg); Wiesental: zwischen Steinen und Brombach.

3. Oe. oehlkersii Kappus – ***Oehlkers' N.***

B: Neo. – In Europa entstanden, vorwiegend Südeuropa.
Ö: In kiesig-trockenen, ruderalen Kraut- und Staudenfluren, z.B. in Bahnanlagen, an Flussufern, an steinigen Böschungen. – Auf ± trokkenen, z.T. grundwassernahen, ± gefestigten Sand-, Stein- und Kiesböden.
S: Dauco-Melilotion, Onopordion, seltener Arction.


Oenothera oehlkersii


Oenothera pycnocarpa

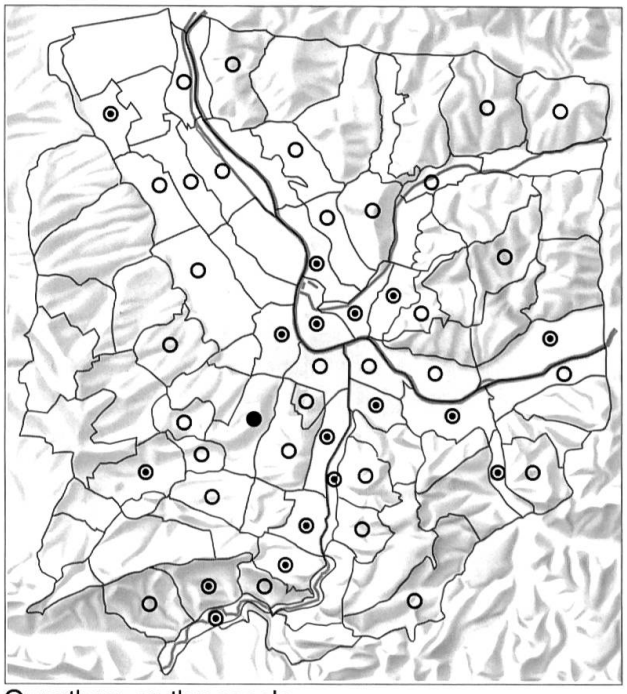
V: Ziemlich selten, z.B. Bad. Rheinweg südwestlich Rheinweiler (1995), um Weil-Istein (SEBALD et al. 1992), Basel (DB-Verschiebebahnhof Nähe Wiese, Hafen Kleinhüningen), Lörrach (rechtes Wieseufer), Muttenz (Kiesdamm nördlich Rütihardhof), Grellingen-Duggingen (Büttenen).

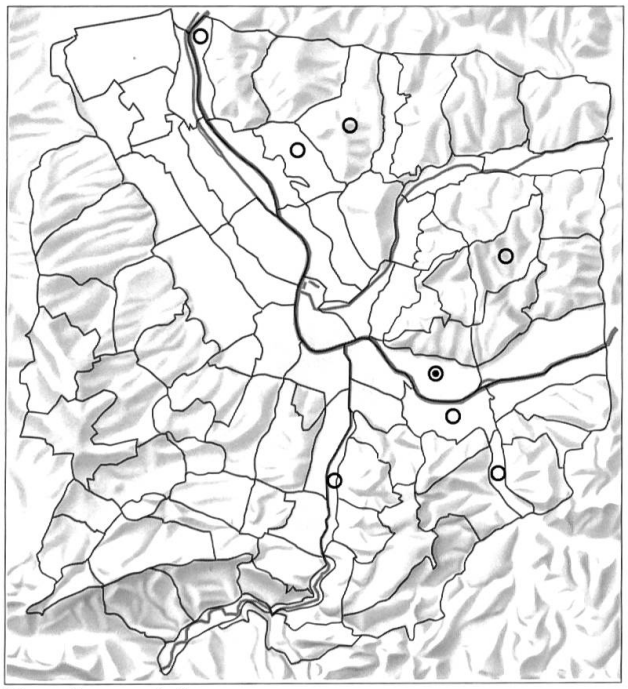
4. Oe. pycnocarpa Atkinson & Bartlett (Oe. chicagoensis Renner ex Cleeland & Blakeslee) – ***Chicago-N., Dickfrüchtige N.***

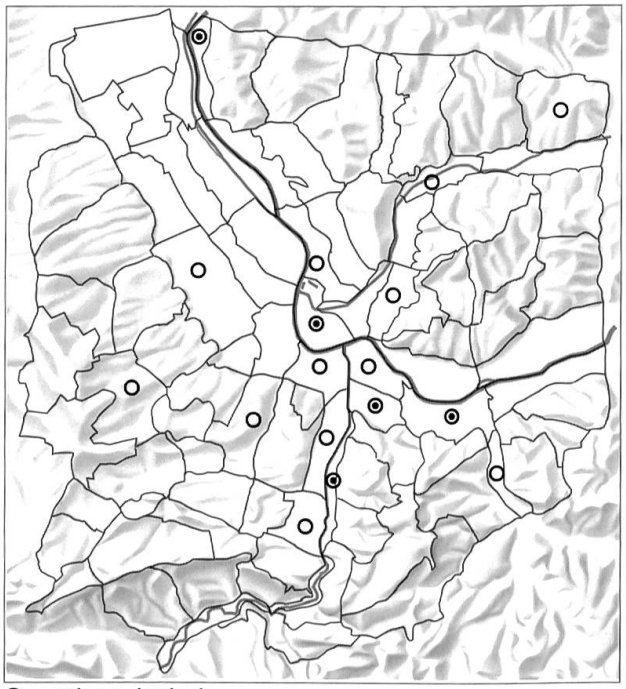
B: Neo. – Östliche USA; Ödland, Felder, Lichtungen.
Ö: An sonnigen Böschungen, in Kiesgruben, in Gleisanlagen, in ± trockenen, grasigen, ruderalen Kraut- und Staudenfluren. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffreichen, humosen oder rohen, z.T. lehmigen Kiesböden.
S: Dauco-Melilotion, Convolvulo-Agropyrion, Onopordion.
V: In den Flusstälern zerstreut, v.a. in den Tieflagen um Basel, z.B. Basel (Elsässer Rheinweg, Rheinhafen Kleinhüningen), Hegenheim, Weil-Friedlingen, Lörrach O, Wyhlen, Münchenstein (St. Jakob), Arlesheim (Widenhof), Dornachbrugg, nach Kappus in SEBALD et al. (1992) auch "Istein" (1992). Vorkommen ungenügend erfasst.

5. Oe. erythrosepala Borbás (Oe. glazioviana Micheli) – ***Lamarcks N.***

B: Neo. – Vermutlich in Europa entstandene Garten-Hybride.
Ö: Ursprünglich Zierpflanze. Verwildert und völlig eingebürgert in hochwüchsigen Kraut- und Staudenfluren auf Brachäckern und aufgelassenem Gartenland, an Bahn- und Stras-


Oenothera erythrosepala


Oenothera x fallax


Oenothera issleri

sendämmen, auf Erdschutt, an Flussufern, Feldrainen und lichten Waldwegen. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, humosen oder rohen, z.T. kiesigen, lehmigen Böden.
S: Arction, Convolvulion, Dauco-Melilotion.
V: In den Flusstälern verbreitet und stellenweise ziemlich häufig, z.B. Weil-Haltingen, Oberwil-Therwil, Münchenstein-Arlesheim. Häufigste Nachtkerzen-Kleinart.

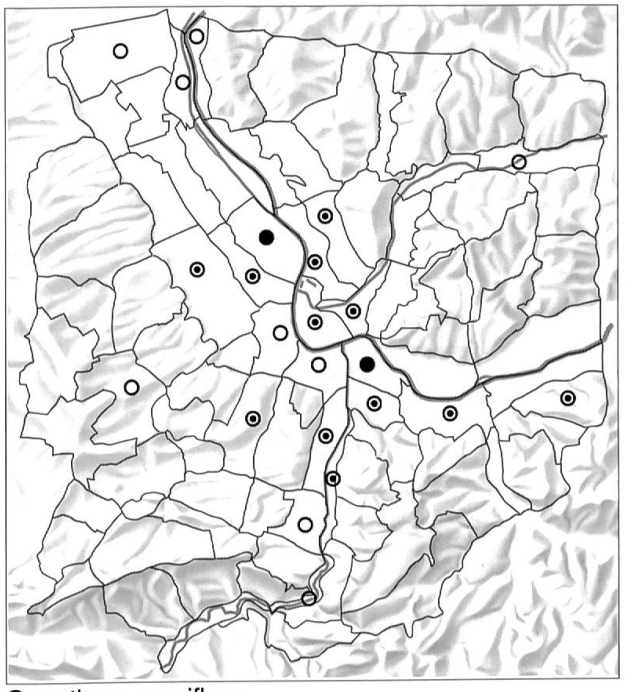
6. Oe. × fallax Renner (Oe. biennis × erythrosepala) – ***Rotkelchige Bastard-N.***
B: Neo.
Ö: Auf lockeren Anschwemmungen an Ufern und auf Kiesinseln, in Brachäckern, in Deponien, an Strassenrändern. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, humosen, sandig-kiesigen und lehmigen Böden.
S: Arction, Dauco-Melilotion, Epilobion fleischeri (Epilobio-Scrophularietum caninae).
V: Nicht selten, z.B. Efringen O, Binzen NO, Grenzach O, Pratteln (Schweizerhalle), Füllinsdorf. Nach SEBALD et al. (1992) z.T. häufiger als *Oe. erythrosepala*.

7. Oe. strigosa (Rydberg) Mackenzie & Bush (Oe. villosa Thunb.) – ***Borstige N.***
B: Eph. – W- und C-N-Amerika; Flussalluvionen.
Ö/V: Adventiv im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1983, BAUMGARTNER 1985).

8. Oe. oakesiana Robbins (Oe. syrticola Bartl.) – ***Sandbank-N.***
B: Neo. – Östliche USA (Boston-New York); sandige Felder.
Ö/V: In einer trockenen, offenen, sandig-kiesigen, hochwüchsigen Ruderalflur auf dem Junkerfeld südwestlich Haltingen (1984, ob noch?). Adventiv im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1997).

9. Oe. 'Kehl' (KAPPUS 1957) – ***Kehler N.***
B: Neo.
Ö: An Strassenrändern, in trockenen Brachfeldern, in Sand- und Kieswerken. – Auf ± trockenen, ± nährstoffreichen, etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Dauco-Melilotion.
V: Wenige Nachweise aus dem Wiesental: Lörrach, Ostseite der Autobahn (bei 'Riederfeld', im Sandwerk westlich 'Hellberg' und an Zaun 200 m weiter östlich); Höllstein (Strassendamm beim Unterwerk).

10. Oe. issleri Renner – ***Isslers N.***
B: Neo. – Im Elsass entstanden.
Ö: Auf offenen Kiesböden in trockenen Staudenfluren, an Uferböschungen, in Kiesgruben, in Trümmerschutt, in Bahn- und Hafenanlagen. – Auf (mässig) trockenen, ± nährstoffreichen, etwas lehmigen Sand-, Kies- und Steinschuttböden.


Oenothera parviflora

S: Dauco-Melilotion.
V: In den Flusstälern zerstreut, z.B. Basel (Rheinböschung Schaffhauser Rheinweg, Wolf-Bahnhof), Badischer Rheinweg zwischen Kleinkems und Rheinweiler, Blotzheim, Muttenz-Pratteln (Bahnanlagen und Umgebung), Brombach, Arlesheim, Füllinsdorf (Wölfer).

11. Oe. 'Goldscheuer' (KAPPUS 1957)

B: Neo.
Ö/V: Ein unsicherer Nachweis: Dinkelberg-Autobahntransversale bei Hagenbach nordwestlich Degerfelden, eine Kolonie. Nach KAPPUS (1957) in SEBALD et al. (1992) entlang des Rheines zwischen Basel und Kehl.

12. Oe. parviflora L. – ***Kleinblütige N.***

B: Neo. – Östliche USA (Virginia); sandige Felder.
Ö: In offenen Kiesfluren, an Uferdämmen, in Kiesgruben, an steinigen Wegrändern, in Bahn- und Hafenanlagen, hier z.B. auf Sandverwehungen und in Kohlenlagern. – Auf trockenen, sommerwarmen, ± nährstoffreichen, lockeren, ± rohen Sand-, Kies- und Steinböden.
S: Dauco-Melilotion, Sisymbrion, Epilobion fleischeri (Epilobio-Scrophularietum caninae).
V: In der Hoch- und Oberrheinebene verbreitet, aber nur in Stadtnähe häufig, z.B. St. Louis-Weil, Birsfelden-Muttenz-Pratteln (v.a. Muttenzer Rangierbahnhof). Sonst ± selten: mehrfach am Birsufer zwischen Dornach und Münchenstein; Steinen, Oberwil, bei Olsberg usw.

13. Oe. laciniata Hill (Raimannia laciniata (Hill.) Rose) – ***Fiederschnittige N.***

B: Eph. – C- und O-USA, Mexiko; trockene Sandebenen, Ödland, Felder.
Ö/V: Adventiv auf sandigem Boden im Hafen Weil-Friedlingen (1990).

299. Gaura L. *Prachtkerze, Mandelraute*

1. G. lindheimeri Engelmann & Gray – ***Grosse M.***

B: Erg. – Texas, N-Mexiko; Prärien.
Ö/V: In Ansaat in einem 'Trockenbiotop' in Riehen (Langelängeweg, 1996).

300. Circaea L. *Hexenkraut*

1. C. lutetiana L. – ***Gemeines H.***

Ö: Meist gesellig in feuchten Wäldern und Gebüschen und ihren Säumen, an Waldwegen, in älteren, baumbestandenen Gärten und Anlagen, an schattigen Mauerfüssen, auf Holzlagerplätzen, in Baumschulen und Bee-


Circaea lutetiana

renkulturen. – Auf frischen bis feuchten, auch zeitweilig nassen, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, feuchtes Fagion und Carpinion, Aegopodion, seltener Alliarion.
V: Ziemlich verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet meist häufig. In den waldarmen Teilen der Oberrheinebene und in den Auen des Oberrheins selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. C. × intermedia Ehrh. (C. alpina × lutetiana) – ***Mittleres H.***

Längst verschollen. Bottminger Wäldchen (HAGENBACH 1821). Heute nur noch ausserhalb des Rayons, z.B. bei Bretzwil (H. Lenzin).

3. C. alpina L. – ***Alpen-H.***

Verschollen. Blauen (BINZ 1911).

CORNACEAE
HORNSTRAUCHGEWÄCHSE

301. Cornus L. *Hornstrauch*

1. C. sanguinea L. s. l. – ***Hartriegel, Roter H.***

1a. – ssp. **sanguinea**

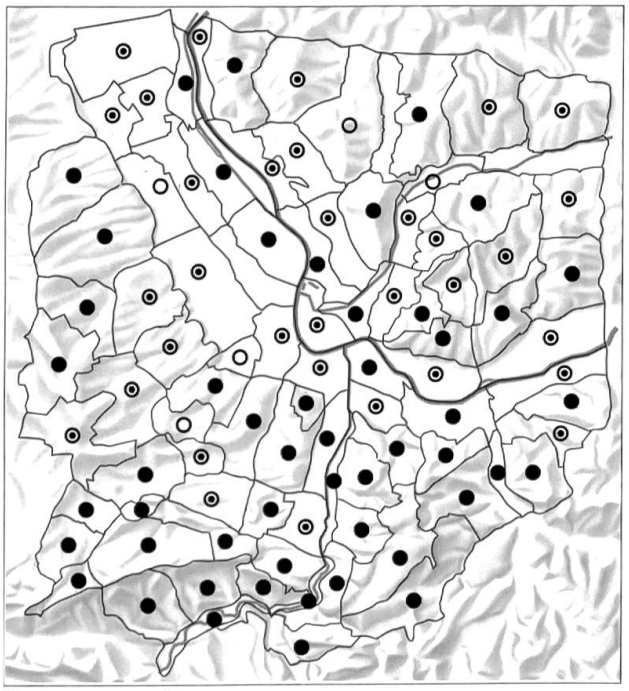
Ö: In den Mantelgebüschen von Wäldern, von Felsköpfen bis ins Ufergebüsch von Bächen, in Hecken und Feldgehölzen, mit geringerer Deckung auch im Innern ± lichter Wälder, als Wurzelbrutpionier in Brachwiesen und Extensivweiden, an Bahndämmen, an Feldrainen. Neuerdings oft in Hecken gepflanzt (vgl. auch ssp. *australis*). – Auf trockenen bis feuchten, optimal mässig trockenen bis frischen, basenreichen, doch nicht immer kalkhaltigen, meist lehmigen, auch steinigen oder tonigen Böden.
S: Berberidion (v.a. Pruno-Ligustretum), Fagetalia (v.a. Cephalanthero-Fagenion, Carpinion, Alno-Ulmion), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Verbreitet und bis ins Siedlungsgebiet häufig.
G: Nicht gefährdet.

1b. – ssp. **australis** (C. A. Mey.) Jav. in Soó & Jav. – ***Südlicher H.***

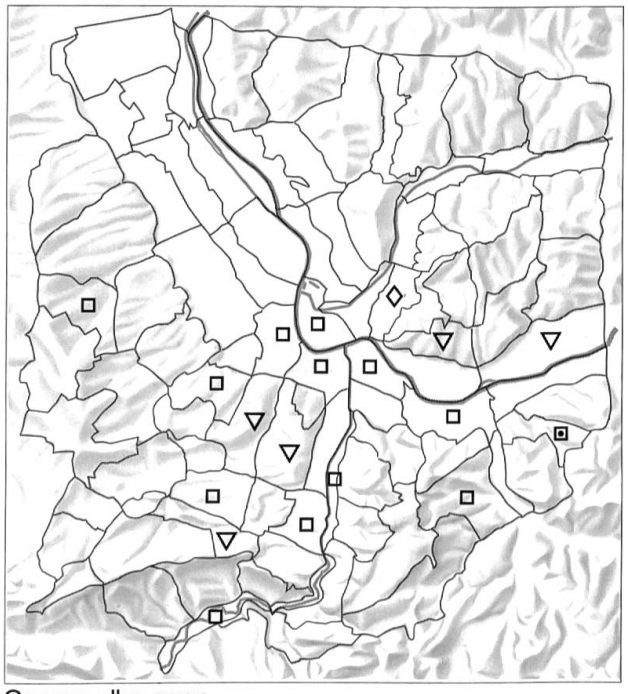
B: Erg. – SO-Europa bis C-Asien; Gebüsche auf Kalk.
Ö/V: Oft gepflanzt in 'Wildhecken'. Im Gebiet keine Wildvorkommen bekannt.

2. C. alba aggr. – ***Weisser H.***

Vorbem.: Die sibirische *C. alba* L. und die boreal-nordamerikanische *C. sericea* (= *C. stolonifera* Michx.) sind schwer auseinanderzuhalten und werden hier deshalb als Aggregat behandelt.



Cornus sanguinea

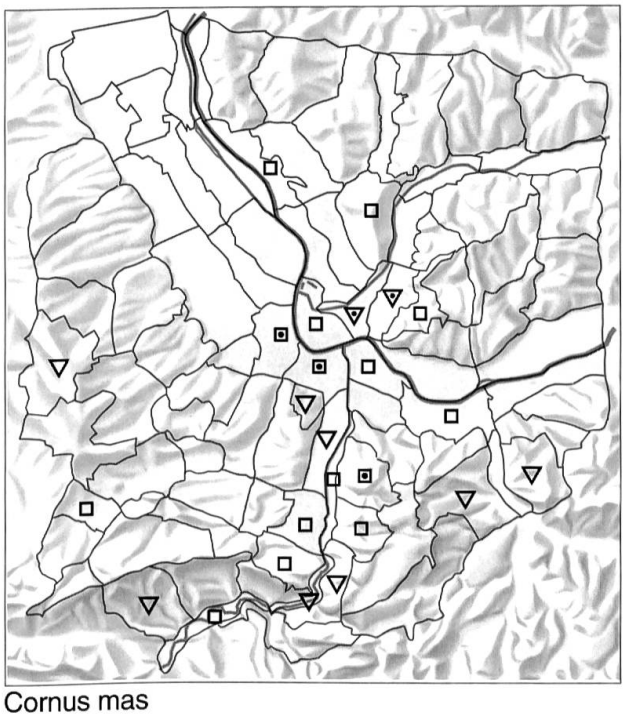


Cornus alba aggr.

B: Eph. – Sibirien und Nordamerika; Auengebüsche.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch in Gärten und Anlagen, auch in 'Wildhecken' entlang von Strassen, Autobahnen u.dgl. und in anthropogenen Naturschutzgebieten gepflanzt. Da und dort subspontan oder mit Erdmaterial verschleppt und sich haltend an Schuttstellen, auf vernachlässigtem Gartenland, in siedlungsnahen Wäldern und Gebüschen, z.B. baselstädtisches Bruderholz (Jakobsbergerholz), Riehen (Reservat Autal) usw. Ohne deutliche Tendenz zur spontanen Weiterausbreitung und Einbürgerung.

3. C. mas L. – *Kornelkirsche, Tierlibaum*

B: Eph (Neo). – Ost- und Südeuropa, südliche Alpen; Trockengebüsche.
Ö: Vielfach als Solitär- und Heckenstrauch in Gärten und Parkanlagen gepflanzt, in den letzten Jahren vermehrt auch in 'Wildhecken', in anthropogenen Naturschutzgebieten, an Waldrändern usw. Subspontan in Trockengebüschen und lichten, siedlungsnahen Wäldern. – Auf mässig trockenen bis frischen, nährstoff- und basenreichen, z.T. steinigen, lehmigen Böden.
S: Berberidion.
V: Da und dort; v.a. im Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung, von alten Pflanzungen nicht immer eindeutig unterscheidbar, z.B. Reservat Rheinhalde (Basel), Muttenz (Wartenberg), Schleifenberg ob Liestal, hier z.T. in spontan anmutenden Beständen.
G: Ohne erkennbare Tendenz zur weiteren Ausbreitung.


Cornus mas

Anm.: BECHERER (u.a. 1972a, 1976) nennt mehrere natürlich wirkende Fundorte aus dem Waldenburger-, Homburger- und oberen Ergolztal (ausserhalb des Rayons). Alter und Herkunft dieser Vorkommen sind unsicher, kann doch die Kornelkirsche im Gebiet kaum als bodenständig gelten. Inwieweit zwischen den genannten Fundorten und dem Vorkommen am Schleifenberg ein Zusammenhang besteht, bedarf weiterer Abklärungen.

302. Aucuba Thunb. *Schusterpalme, Aukube*

1. A. japonica Thunb. – *Japanische A.*

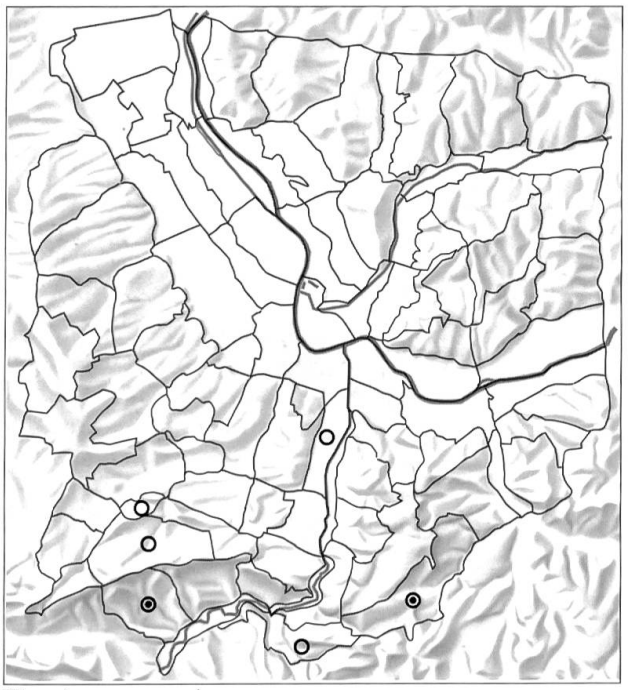
B: Eph. – Japan, Korea; montan-gemässigte, immergrüne Breitlaub-Gebüsche.
Ö/V: In Vorgärten und Friedhöfen gepflanzt. Selten verwildert: Riehen (Friedhof Hörnli, 1996).

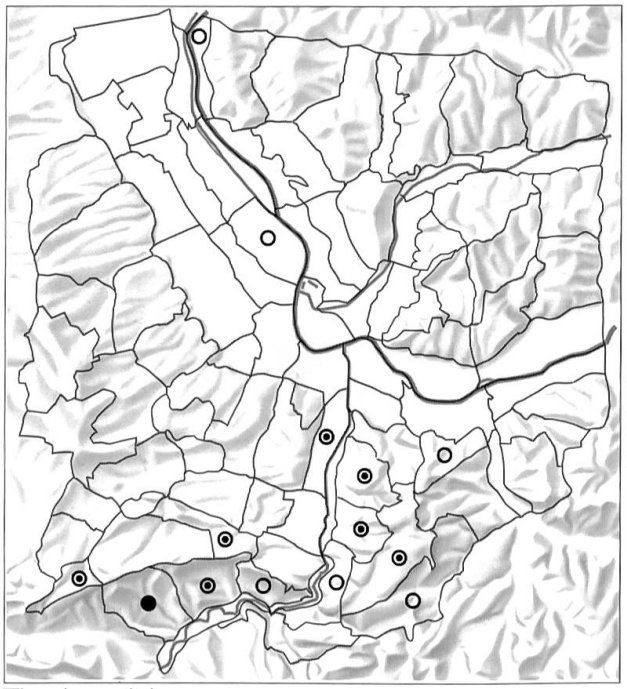
SANTALACEAE *SANDELHOLZGEWÄCHSE*

303. Thesium L. *Leinblatt, Bergflachs*

1. T. pyrenaicum Pourr. – *Pyrenäen-B.*

Ö: Oft einzeln oder in wenigen Exemplaren in mageren Wiesen und Weiden, am Rand lockerer Gebüsche. – Auf wechseltrockenen bis frischen, nährstoffarmen, kalkarmen oder zumindest oberwärts entkalkten, humosen, lehmigen Böden.
S: Mesobromion (v.a. Colchico-Mesobrometum).
V: Selten; fast ausschliesslich im Jura: Nuglar (Schomel-Simmen), Büren (Hasel), Seewen (Lör), Himmelried (Latschgenweid), Hofstetten (Bümertsrüti, Vorhollen), Dittinger Weide, Leymen (Landskronberg); Birsebene: Reinacher Heide.
G: Stark zurückgegangen und gebietsweise, z.B. in der Oberrheinebene und am Tüllinger Berg (BINZ 1911) verschwunden. Ohne Tendenz zur Besiedlung neuer Orte. Stark gefährdet.


Thesium pyrenaicum


Thesium alpinum

2. T. alpinum L. – ***Gemeiner B.***

Ö: Auf begrasten Felstreppen und -köpfen, in lichten Föhrenbeständen, in sonnigen, kurzwüchsigen Magerwiesen und -weiden. – Auf trockenen, nährstoffarmen, flachgründigen, humosen, steinigen, seltener kiesigen Böden.
S: Xerobromion (Coronillo-Caricetum humilis), Erico-Pinion, selten Mesobromion (Teucrio-Mesobrometum).
V: In der Blauenkette und an den felsigen Rändern des Gempenplateaus zerstreut, z.B. Rämel, Burg (Galgenfels), Röschenz (Redelsfluh), Dittinger Weide, Blauen (Hanslifels, Räben), Nenzlingen (Chuenisberg), Ettingen (Fürstenstein), Arlesheim (Gstüd), Dornach (Tüfleten), Gempen (Schartenfluh), Büren (Eimerech, Lochfluh), Frenkendorf (Schauenburgerfluh). Sonst nur an wenigen Stellen in der Birs- und Oberrheinebene: Reinacher Heide, Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Istein NW (Zuckergrien, westlich Autobahn).
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet; in den Flusstälern stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

3. T. rostratum Mert. & Koch – ***Schnabelfrüchtiger B.***

Sehr selten: Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf: 'Ponyweid'); trockener, kiesiger Magerrasen (SCHMIDT 1996). Ungeklärt ist, wie diese seltene und viel weiter östlich (Hegau, Vorderrheintal usw.) heimische Art hierher gelangt ist.

4. T. linophyllon L. – ***Leinblättriger B.***

Seit langem verschollen. Früher selten in warmen, lückigen Trockenrasen. Loechle (1884, Courvoisier in BINZ 1942), Tüllingen (BINZ 1911).

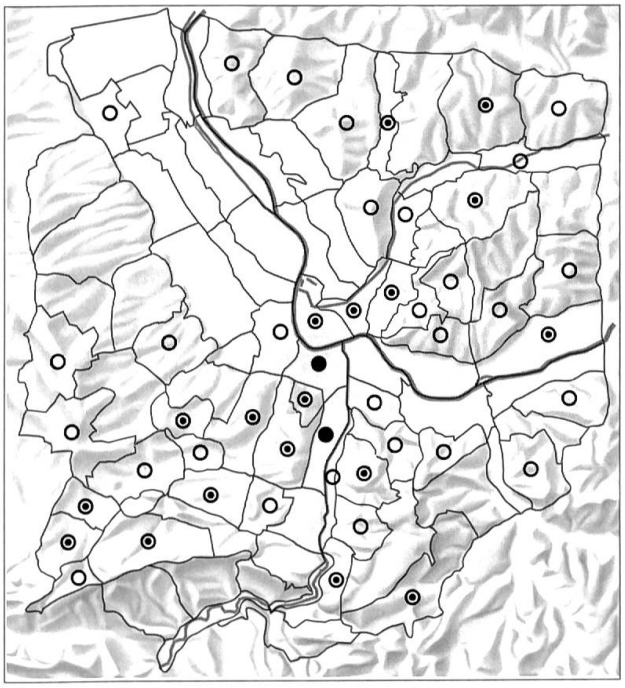
LORANTHACEAE *MISTELGEWÄCHSE*

304. Viscum L. *Mistel*

1. V. album L. s. l. – ***Mistel***

1a. – ssp. **album** – ***Laubholz-M.***

Ö: Als Halbparasit auf einheimischen und fremdländischen Laubhölzern, vorzugsweise auf *Malus domestica, Populus* sp., *Robinia pseudoacacia, Acer platanoides* und *saccharinum, Tilia platyphyllos, Sorbus aria* usw.; im Gebiet nie auf *Fagus* und *Quercus*. Mehr auf freistehenden Bäumen, in Feldgehölzen, an Waldrändern usw. als im dichten Wald.
V: Lokal häufig, z.B. im hinteren Leimental, an der Birs bei Münchenstein/Reinach, in den



Viscum album s.str.

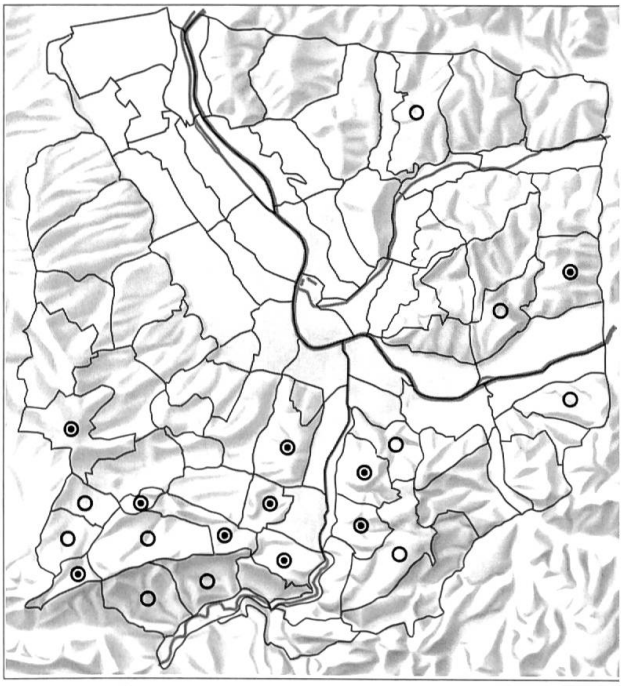
Langen Erlen und auf Parkbäumen im Stadtgebiet von Basel. In weiten Teilen des Gebiets jedoch selten bis fehlend, z.B. Oberrheinebene, vorderer Sundgau, Markgräfler Hügelland usw.
G: In Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung zurückgegangen. Nicht gefährdet.

1b. – ssp. **abietis** (Wiesb.) Janch. (V. abietis (Wiesb.) Fritsch) – ***Tannen-M.***

Ö: Spezifischer Halbparasit der Weisstanne; im Gebiet nicht auf anderen Wirtsbaumarten.
S: Fagion, Luzulo-Abietenion.
V: Im Jura und juranahen Sundgau (hinteres Bruderholz, hinteres Leimental, Bois de St. Brice usw.) ziemlich verbreitet. Sonst nur wenige Nachweise: Olsberger Wald (Brügglihau); Weitenauer Vorberge: Rötteler Schloss W (Karlshöhe); Dinkelberg: z.B. Rührberg O (Volkertsberg, H. Boos). In den Weitenauer Vorbergen und auf dem Dinkelberg wohl weiter verbreitet, aber übersehen.
G: Nicht gefährdet.

1c. – ssp. **austriacum** (Wiesb.) Vollm. (V. laxum Boiss. & Reuter) – ***Föhren-M., Österreichische M.***

B: Erg, Ansalbung nach 1978 wahrscheinlich (BRODTBECK & ZEMP 1986). – C- und S-Europa; Halbparasit auf Föhren.



Viscum album ssp. abietis

Ö/V: Angesalbt auf *Pinus sylvestris* in niederwüchsigen Föhrenbeständen des Gempengebiets, z.B. Arlesheim (Gstüd), Dornach-Hochwald (Tiefental), Büren (Lochfluh). Nächste autochthone Vorkommen: Nordbaden (Mannheim-Rastatt), Wallis, Uri usw.



Viscum album ssp. austriacum



Euonymus europaeus



Ilex aquifolium

CELASTRACEAE
SPINDELSTRAUCHGEWÄCHSE

305. Euonymus L. *Spindelstrauch*

1. E. europaeus L. (Evonymus europaeus L.) – ***Gemeiner Sp., Pfaffenhütchen***

Ö: In Hecken und Feldgehölzen, an Waldrändern, seltener und meist niederwüchsig im Innern lichter Laubmischwälder; als Pionier in feuchten Brachwiesen, an Böschungen und Rainen. – Auf frischen bis feuchten, gerne etwas wasserzügigen, basen- und ± nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Berberidion (Salici-Viburnetum, Pruno-Ligustretum), Alno-Ulmion, Fagion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

AQUIFOLIACEAE
STECHPALMENGEWÄCHSE

306. Ilex L. *Stechpalme*

1. I. aquifolium L. – ***Stechpalme***

Ö: Einzeln, stellenweise aber in grösseren Beständen in Buchen-, seltener in eichenreichen Laubmischwäldern. Auch gepflanzt und verwildert. – Auf (mässig) frischen, basenreichen, ± tiefgründigen, humosen, meist steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion (Hordelymo-Fagetum, seltener Carici-Fagetum, Dentario-Fagetum und Galio odorati-Fagetum), auch Carpinion, Quercion pubescenti-petraeae, selten Alno-Ulmion.
V: Im Jura, am Dinkelberg, in den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald verbreitet und z.T. recht häufig. Sonst selten: höherer Sundgau: nordwärts bis 'Bois de St. Brice'; Markgräfler Hügelland: Tüllinger Berg (Käferholz), Istein (Grünberg), Welmlingen (Eichwald), Schallbach (Schallbacherholz), Holzen (Holzeneinig); in den Flusstälern wohl ausschliesslich subspontan.
G: Nicht gefährdet.

BUXACEAE
BUCHSBAUMGEWÄCHSE

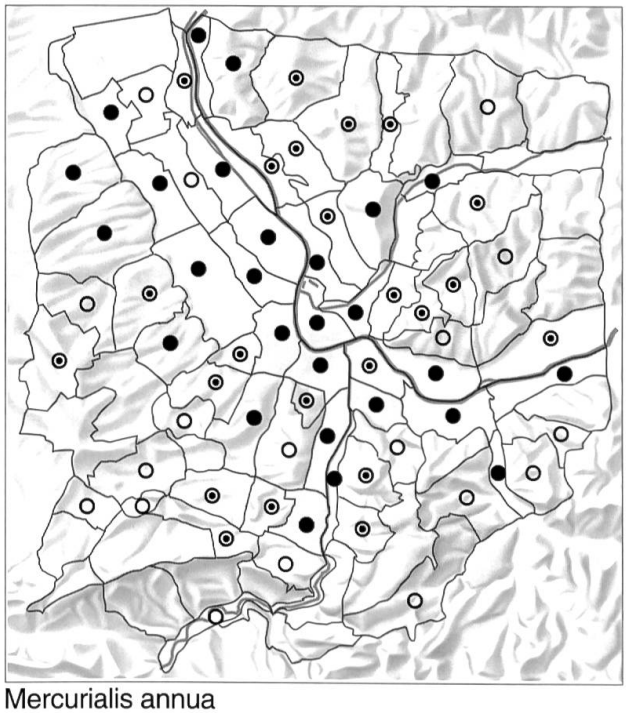
307. Buxus L. *Buchs, Buchsbaum*

1. B. sempervirens L. – ***Buchs***

Ö: Meist in dichten Beständen in warmen, oft ± südexponierten Winterlinden-, Eichen- und Buchenwäldern, an buschigen, felsigen Hän-



Buxus sempervirens



Mercurialis annua

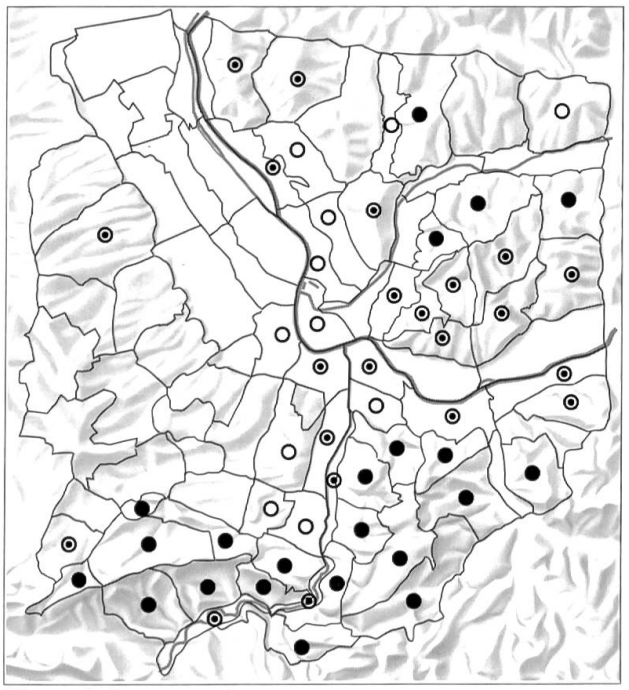
gen. Auch gepflanzt und verwildert. In warmen, wintermilden Lagen. – Auf mässig trokkenen bis frischen, kalkhaltigen, meist mittelgründigen, humosen, steinigen und lehmigen Böden.
S: Quercion pubescenti-petraeae, Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum), Berberidion, Tilienion.
V: Drei Verbreitungsinseln: 1. südwestlicher Dinkelberg vom südlichen Ausserberg (Riehen) bis zur Himmelspforte (Wyhlen), nach SEBALD et al. (1992) vereinzelt auch am Augstberg und Schlosskopf nordöstlich Wyhlen; um Bettingen (Kaiser, Bettingen N); 2. um Liestal: Schauenburgerfluh, Chuzenkopf, Bintal, Schleifenberg-Hümpeli; 3. Burg i. L.: beide Klusfelsen. Sonst gepflanzt und verwildert, z.B. Duggingen (Angenstein), Münchenstein (Asp-Hofmatt) usw.
G: Nicht gefährdet.

EUPHORBIACEAE *WOLFSMILCHGEWÄCHSE*

308. Mercurialis L. *Bingelkraut*

1. M. annua L. – *Einjähriges B.*
B: Arch.
Ö: In Gemüsefeldern und Rebbergen, auf Äckern, v.a. in Sommerkulturen, z.B. unter Mais, in 'Krautgärten' der Feldflur, seltener in Hausgärten; auch auf Ödland und Erdschutt, in Rabatten. In warmen, wintermilden Lagen. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoff- (stickstoff-) und basenreichen, oft kalkarmen, lockeren, humosen, tiefgründigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Fumario-Euphorbion, Polygono-Chenopodion).
V: In den warmen Tieflagen verbreitet und häufig. Sonst selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

2. M. perennis L. – *Ausdauerndes B.*
Ö: Gesellig in krautreichen Buchen- und anderen Laubwäldern, auch in alten, schattigen Gärten und Parks. – Auf frischen bis mässig trockenen, basenreichen, gerne kalkhaltigen, lockeren, humosen, ± steinigen und lehmigen Böden.
S: Fagion (Lonicero alpigenae-Fagenion, Cephalanthero-Fagenion), Carpinion, auch Tilio-Acerion, seltener Alno-Ulmion.
V: Im Jura und am Dinkelberg verbreitet und häufig, ebenso in der Flexurzone zwischen Haagen und Nebenau N. Stellenweise im Olsberger Wald (Berg), in der Birsebene und auf den Niederterrassen der Hoch- und badischen


Mercurialis perennis

Oberrheinebene, hier z.T. bis in die Stadt Basel (z.B. Gellert). Sonst selten bis weithin fehlend; im Sundgau auf Tertiäraufschlüsse und Hochterrassenschotter beschränkt, z.B. Hochterrassenkante bei Blotzheim.
G: Nicht gefährdet; im urbanen Siedlungsgebiet schonungsbedürftig.

309. Acalypha L. *Nesselblatt*

1. A. cf. **virginica** L. – ***Virginisches N.***

B: Eph. – Östliche USA; ruderal und in Gebüschen, auf frischen Sandböden.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1992).

2. A. rhomboidea Rafinesque – ***Rhombenförmiges N.***

B: Eph. – Östliche USA; feuchte bis trockene Sandplätze.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1995, A. Huber).

310. Ricinus L. *Rizinus*

1. R. communis L. – ***Rizinus, Wunderbaum***

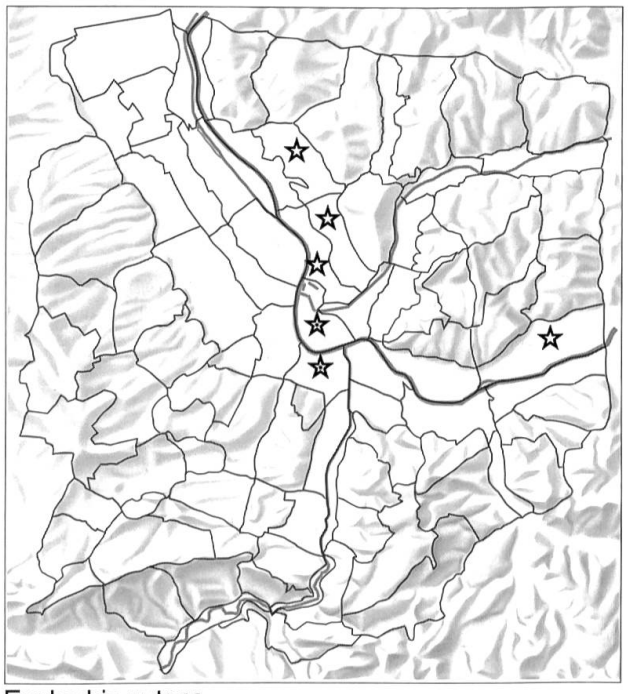
B: Eph. – Tropisches Afrika; Trockenbuschland, 600-2000 m.
Ö/V: Sommerliche Zierpflanze. Adventiv oder verwildert an der Oberkante einer Böschung im Hafen Basel-Kleinhüningen (Hafenbecken II, 1992).

311. Euphorbia L. *Wolfsmilch*

Untergattung
Chamaesyce Rafin. – ***Zwergfeige***

1. E. nutans Lag. (E. maculata L. sensu auct. americ.) – ***Nickende W.***

B: Neo, seit den 1950er Jahren im Gebiet. – Östliche USA, Mexiko; Gebüschsäume, Wegränder, Kulturen, bis 2800 m.
Ö: Als Pionier an ± offenen Stellen in Bahn- und Hafenanlagen. – Auf sommertrockenen, nährstoffreichen, rohen, sandigen bis lehmigen Schotter- und Kiesböden.
S: Sisymbrion, Dauco-Melilotion.
V: Selten: Bahnanlagen Weil-Haltingen, hier bereits in den 1950er Jahren (G. Hügin sen. in HÜGIN & KOCH 1993), Deutscher Verschiebebahnhof (Basel, 1996f.), Bahnhof Efringen-Kirchen (1992, HÜGIN & KOCH 1993), Hafen Basel-Kleinhüningen, Wolf-Bahnhof (Basel, 1992; am Bahndamm St. Jakob schon in den 1970er Jahren, MEIER 1985), Bad. Rheinfelden (1992, H. Boos; 1995, G. Hügin), ausserdem ein


Euphorbia nutans

Herbarbeleg von Lörrach (leg. G. Hügin sen., HÜGIN & KOCH 1993).
G: Schwache Ausbreitungstendenz in Bahnanlagen.

2. E. prostrata Aiton – ***Ausgebreitete W.***

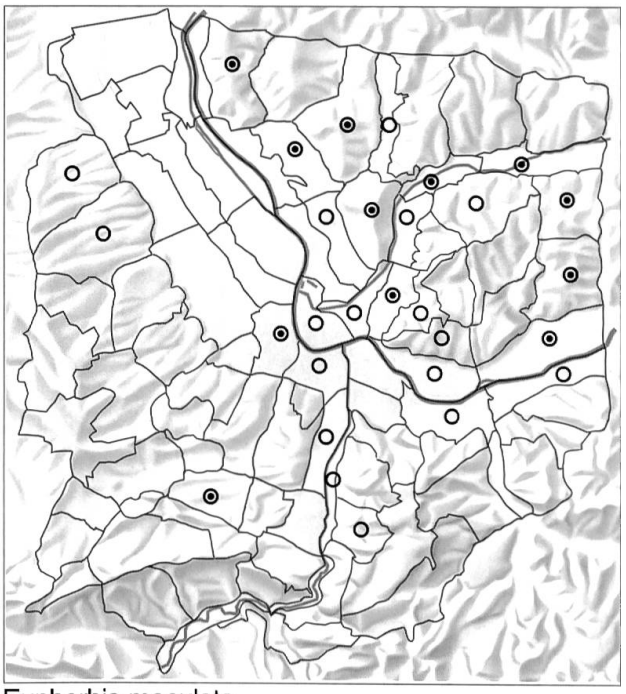
B: Neo. – Karibik, C-Amerika, S-USA; sandige Plätze, Gesteinsspalten, städtische Trottoirs.
Ö/V: Ein Nachweis: Basel (Rheingasse); in mässig trockenen, sandig-humosen Pflasterfugen, 1995.

3. E. maculata L. (E. supina Raf. sensu auct. americ.) – ***Gefleckte W.***

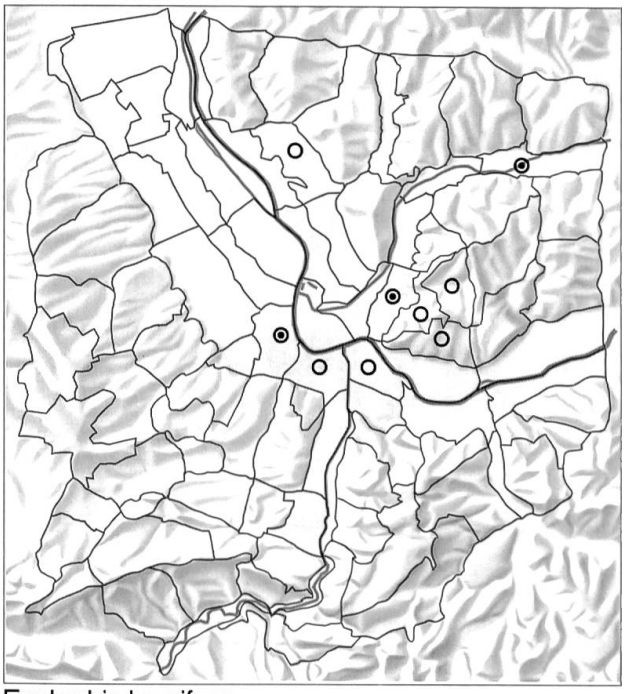
B: Neo, seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gebiet (1877, WINTER 1889). – N-Amerika; trockene Ruderalstellen, Trottoirs, Strassen, Bahnlinien.
Ö: Gesellig zwischen Steinplatten und in Pflasterfugen, in Kieswegen, entlang von Beeten, gerne in Friedhöfen, seltener in Parks. Auch in den Fugen von Bermenmauern, in Bahnanlagen. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen bis trockenen, nährstoffreichen, humus- und feinerdearmen, sandigen und steinigen Böden.
S: Polygonion avicularis (z.B. Polygonetum calcati eragrostietosum).
V: Nicht selten; nur im Siedlungsgebiet, z.B. Basel (Vogesenstrasse, Kannenfeldpark, Oberer Rheinweg), Riehen (Friedhof Hörnli), Münchenstein (Brüglingen), Dornach, Pratteln (Schweizerhalle), Bad. Rheinfelden (H. Boos), Friedhöfe von Wollbach, Therwil, Witterswil, Bartenheim und Helfrantzkirch, nach G. Hügin (1994-96, mdl.) auch Friedhöfe Weil, Eimeldingen, Efringen, Kleinkems, Blansingen, Welmlingen, Egringen, Holzen, Haltingen, Binzen, Tumringen, Lörrach, Brombach, Haagen, Steinen, Höllstein, Hüsingen, Maulburg, Minseln, Eichsel und Grenzach.
G: In langsamer Ausbreitung; vermutlich durch Gärtnereibetriebe verbreitet. Nicht gefährdet.

4. E. humifusa Willd. – ***Niederliegende W.***

B: Neo, seit ca. 1900 im Gebiet (SCHINZ & KELLER 1909). – Temperiertes Sibirien und O-Asien; Gärten, Felder.
Ö: Gesellig in Pflasterfugen und Rabattensäumen in Friedhöfen, botanischen Gärten und Parks; oft zusammen mit *Euphorbia maculata* und *Veronica peregrina*. – Auf frischen


Euphorbia maculata

bis mässig trockenen, nährstoffreichen, lockeren, humosen, sandig-lehmigen Böden.
S: Polygonion avicularis (Bryo-Saginetum).
V: Selten; nur im Siedlungsgebiet, z.B. Basel (Botanischer Garten, Wolf-Gottesacker, Kannenfeldpark), Riehen (Friedhöfe Hörnli und Riehen), Birsfelden (Schulstrasse, 1986), nach G. Hügin (1994-96, mdl.) auch in den Friedhö-


Euphorbia humifusa

fen von Efringen, Steinen, Höllstein, Inzlingen und Grenzach.
G: Ohne deutliche Ausbreitungstendenz.

5. E. glyptosperma Engelm. – *Kerbfrüchtige W.*

B: Eph. – N-Amerika; sandige, kiesige Böden.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-St. Johann (1994, wenige Exemplare).

Untergattung
Esula Pers. – *Wolfsmilch*

6. E. lathyris L. – *Kreuzblättrige W.*

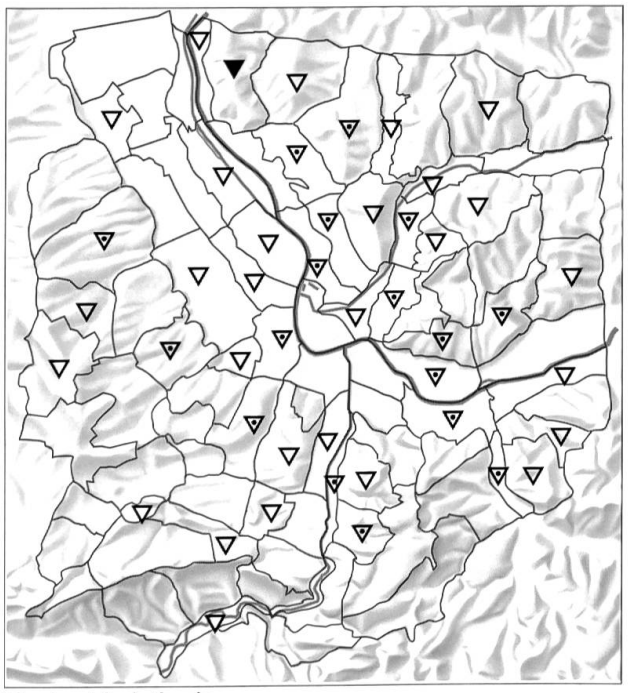
B: Neo. – Mittelmeergebiet, Kleinasien; sumpfige Stellen, Schutt.
Ö: Alte Heilpflanze, heute v.a. als Zierpflanze und angebliches Vertreibungsmittel gegen Wühlmäuse kultiviert. Verwildert und z.T. ± eingebürgert auf brachliegendem Garten- und Rebland, an Zäunen, in gartennahen Hecken und Gebüschen, an Mauerfüssen, auf Erdschutt und Kompost. Wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen, sandigen und lehmigen Böden.
S: Sisymbrion, Alliarion, Polygono-Chenopodion.
V: In den Siedlungs- und Weinbaugebieten nicht selten. Oft vorübergehend.
G: Nicht gefährdet.

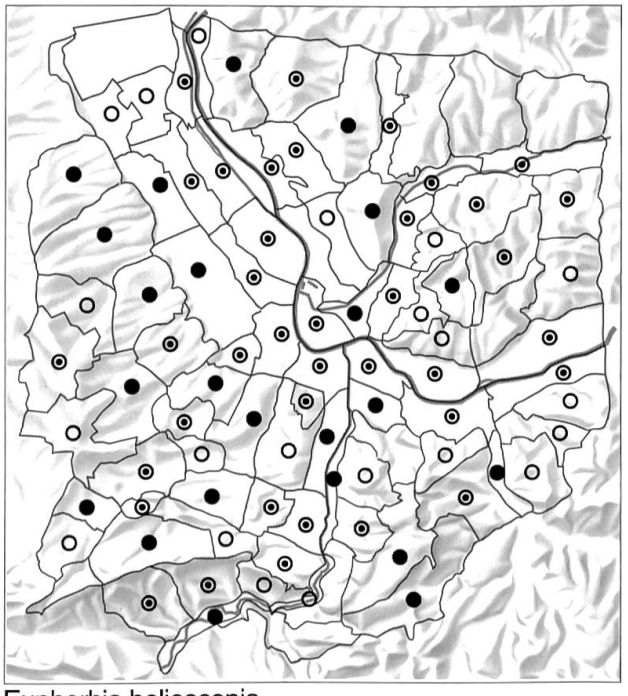
7. E. helioscopia L. – *Sonnenwend-W.*

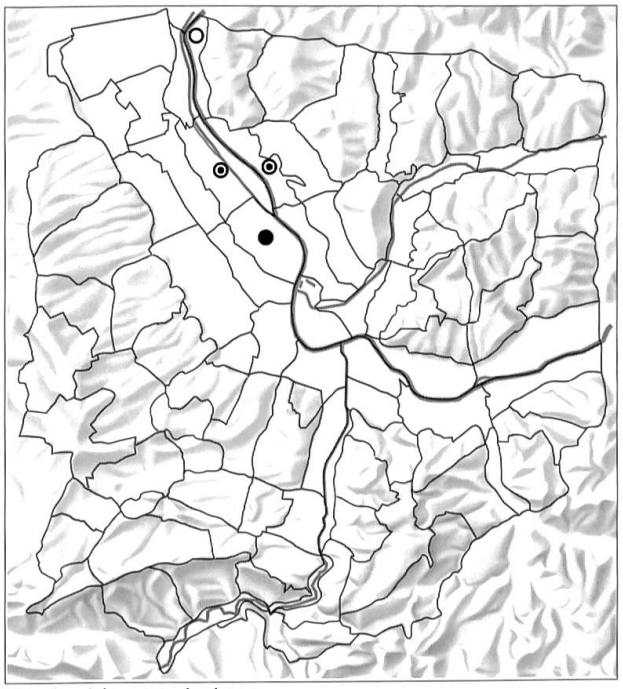
B: Arch.
Ö: In Rebbergen, in Hackfruchtäckern und unter Sommergetreide, in Gemüsefeldern, in Gärten und Rabatten, auf frischem Erdschutt. Etwas wärmeliebend. – Auf mässig feuchten bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, oft kalkarmen, humosen, lockeren, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodion, Fumario-Euphorbion, seltener Sisymbrion und Aperion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. im Sundgauer und Markgräfler Hügelland recht häufig.
G: Nicht gefährdet.

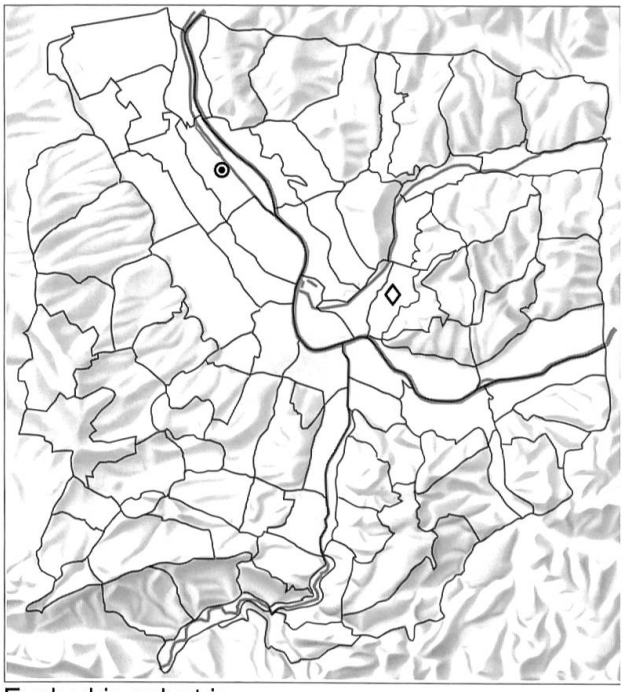
8. E. seguieriana Neck. s. str. – *Séguiers W.*

Ö: In lückigen, sonnig-heissen Trockenrasen und -weiden. – Auf trockenen, durchlässigen, kalkreichen, etwas humosen Sand- und Kiesböden.
S: Xerobromion.
V: Selten; nur in der holozänen Aue der Oberrheinebene, z.B. Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Hüningen-Neudorf (Neudorferheide), Pisciculture, auf der badischen Seite bei Märkt (S. Meineke), Istein (Stockfeld), Kleinkems (Rheinvorland).
G: Zurückgegangen. Stark gefährdet.


Euphorbia lathyris


Euphorbia helioscopia


Euphorbia seguieriana


Euphorbia palustris

9. E. myrsinites L. – ***Walzen-W.***

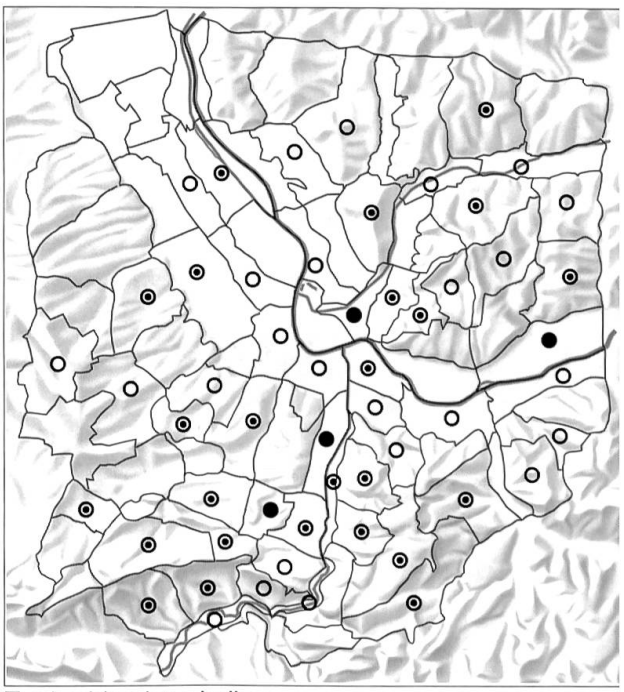
B: Eph. – Mittelmeergebiet; Felsen und steinige Hänge, v.a. auf Kalk, 600-1900 m.
Ö/V: Steingartenpflanze. Selten nahverwildert an Mauerecken, in Kieswegen u.dgl., z.B. Hofstetten, Riehen, Wyhlen.

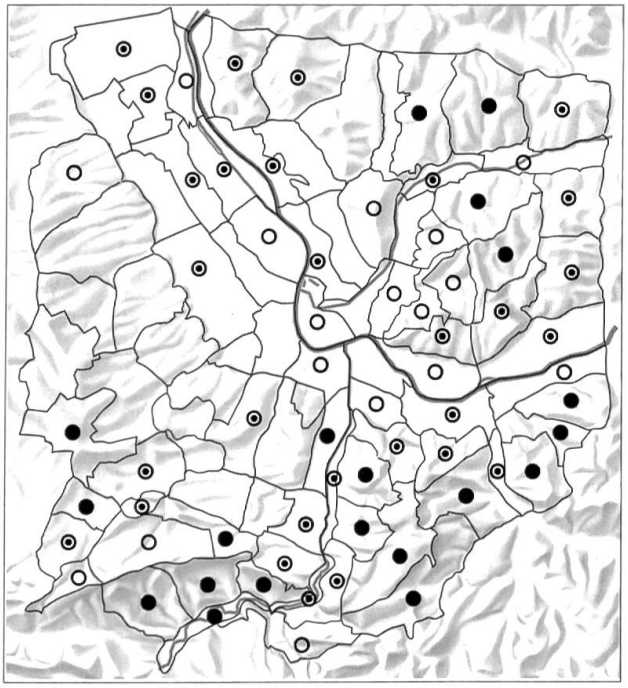
10. E. palustris L. – ***Sumpf-W.***

Ö: An Wassergräben, in Grossseggenriedern, am Rande von Schilfbeständen, in brachliegenden oder selten gemähten Nasswiesen. – Auf nassen, zumindest in der Tiefe staunassen, ± nährstoffreichen Ton- und Sumpfhumusböden.
S: Magnocaricion, seltener Filipendulion (Euphorbia palustris-Gesellschaft) und Molinion.
V: Selten; nur an wenigen Stellen in der elsässischen Oberrheinebene: Pisciculture (hier häufig), ehemalige Rheinarme bei Loechle und unterhalb Bartenheim-la Chaussée.
G: Zurückgegangen. Noch ca. 1970 bei Istein (U. Kienzle). Stark gefährdet.

11. E. platyphyllos L. – ***Breitblättrige W.***

B: Arch.
Ö: Einzeln oder in lockeren Beständen in Hackfruchtkulturen und unter Sommergetreide, auf Brachäckern, in frisch angelegten Kunstwiesen, in Bunt- und Grünbrachen, auf Erdschutt, an den Rändern von Feldwegen, in Baumschulen. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, ± schweren Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodion, Aperion, selten Alliarion.
V: Zerstreut.


Euphorbia platyphyllos



Euphorbia stricta

G: Zurückgegangen; im schweizerischen Gebietsteil seit einigen Jahren als Folge der veränderten Bewirtschaftung von Fruchtfolgeflächen (Bunt- und Grünbrachen) in leichter Ausbreitung. Schonungsbedürftig.

12. E. stricta L. (E. serrulata Thuill.) – ***Steife W.***

Ö: An Wald- und Feldwegen, an gestörten Waldrändern, in Waldlichtungen und Schlagfluren, an nassen Weidestellen, auf Brachäckern, in Steinbrüchen. – Auf feuchten bis nassen, z.T. wasserzügigen, nährstoff- und basenreichen, oft ± rohen Ton- und Lehmböden.
S: Alliarion (v.a. Euphorbietum strictae).
V: Mit Ausnahme der Lössgebiete ziemlich verbreitet und v.a. im Jura und am Dinkelberg häufig.
G: Nicht gefährdet.

13. E. dulcis L. s. l. – ***Süsse W.***

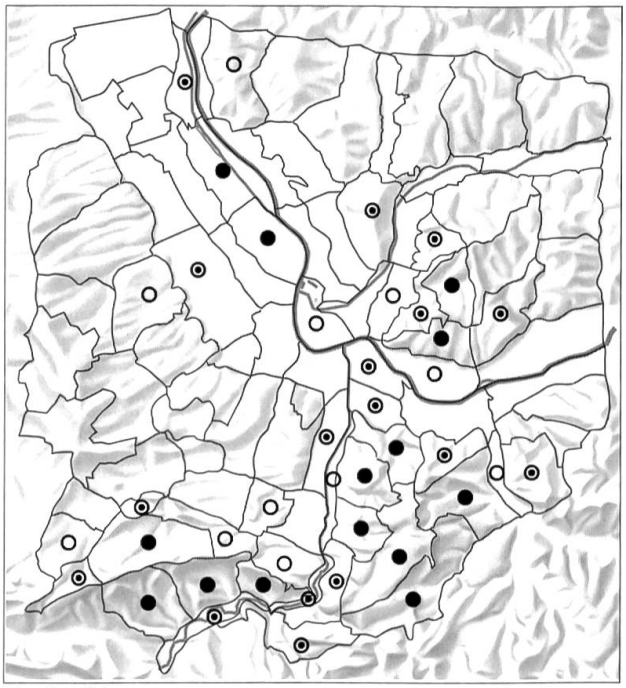
13a. – ssp. **purpurata** (Thuill.) Rothm.

Ö: Einzeln oder in kleinen Gruppen, bisweilen auch locker-gesellig in krautreichen Laubwäldern, in Wald- und Gebüschsäumen, selten in Pfeifengraswiesen. – Auf (sicker-)frischen bis mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, humosen, lockeren, steinigen und lehmigen Böden.

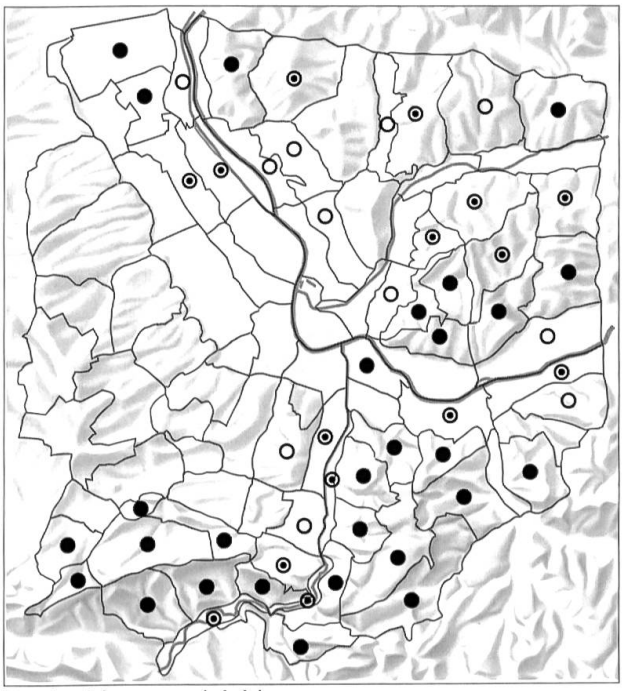


Euphorbia dulcis

S: Fagetalia (Fagion, Carpinion, Alno-Ulmion), selten Molinion.
V: Im Jura, am Dinkelberg, im Olsberger Wald und auf den bewaldeten Niederterrassen von Birs und Rhein verbreitet und meist häufig. Sonst zerstreut; im Sundgau nur über basenreichen Tertiär- und Hochterrassenaufschlüssen.
G: Nicht gefährdet.



Euphorbia verrucosa



Euphorbia amygdaloides



Euphorbia cyparissias

14. E. verrucosa L. (E. brittingeri Opiz ex Samp.) – ***Warzige W.***

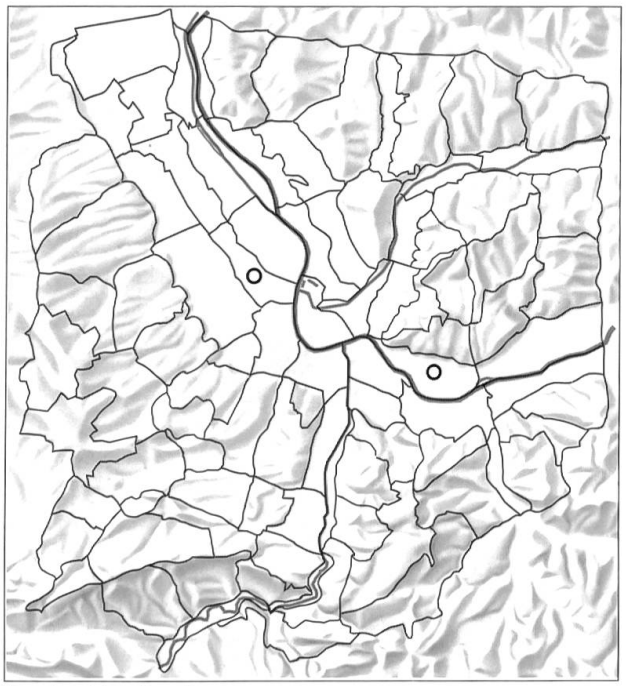
Ö: In Magerwiesen und -weiden, an Böschungen und Rainen, in lichten Wäldern, z.B. in Pfeifengras-Föhrenwäldern, in mageren Gebüsch- und Waldsäumen. – Auf frischen bis mässig trockenen, oft wechseltrockenen, nährstoffarmen, kalkreichen, tiefgründigen, ± humosen, steinigen Ton-, Mergel- und Lehmböden.
S: Mesobromion (v.a. Colchico-Mesobrometum, Tetragonolobo-Molinietum), Trifolion medii, seltener Molinion (Cirsio tuberosi-Molinietum).
V: Im Jura, am südwestlichen Dinkelberg und in der holozänen Aue der elsässischen Oberrheinebene verbreitet und recht häufig. Stellenweise auch in den Kalkgebieten des Markgräfler Hügellandes (v.a. Tüllinger Berg) und in der Birs- und Hochrheinebene. Sonst selten bis fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

15. E. amygdaloides L. – ***Mandelblättrige W.***

Ö: In ± lichten Laubwäldern und deren Säumen, begünstigt in Schlagfluren und an Waldwegen, in aufgelassenen Steinbrüchen, an Mergelhalden, selten in Pfeifengrasbeständen. – Auf mässig trockenen bis frischen, basenreichen, kalkhaltigen wie kalkarmen, humosen, lockeren, oft mergeligen, steinigen oder kiesigen, lehmigen Böden.
S: Fagetalia (v.a. Cephalanthero-Fagenion), auch Quercion pubescenti-petraeae.
V: Im Jura, am Dinkelberg, im Gebiet der Malmscholle von Istein und in den Hardwäldern der Hoch- und Oberrheinebene (v.a. Elsässer Hardt) verbreitet und häufig. Stellenweise auch in der Birsebene (z.B. Wissgrien) und in den Weitenauer Vorbergen (Steinen-Weitenau-Langenau, westlich Kloster Weitenau, Wollbach S, Haagen), selten im Olsberger Wald (Niderwald). Fehlt den Lösslehmgebieten und dem urbanen Siedlungsgebiet.
G: Nicht gefährdet.

16. E. cyparissias L. – ***Zypressen-W.***

Ö: Meist gesellig auf ± mageren Weiden, in brachliegenden Trocken- und Halbtrockenrasen, an Böschungen und Rainen, in Hohlwegen, an Erdanrissen, in Kiesgruben und Steinbrüchen, auf Felsköpfen und Felsbändern, in Steinschutthalden, auf Lesesteinhaufen, in Wald- und Gebüschsäumen, als Freilandrelikt in lichten Wäldern. – Auf mässig trockenen, z.T. wechseltrockenen, ± nährstoffarmen, basen-, aber nicht immer kalkreichen, z.T. rohen Sand-, Kies-, Mergel-, Lehm-, Löss-, Steinschutt- und klüftigen Felsböden.


Euphorbia virgata


Euphorbia peplus

S: Brometalia, Origanetalia, Alysso-Sedion, seltener Convolvulo-Agropyrion.
V: Verbreitet und meist häufig.
G: In Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung zurückgehend. Nicht gefährdet.

17. E. virgata Waldst. & Kit. – ***Rutenförmige W.***

B: Neo, seit ca. 1885 im Gebiet. – SO-Europa; Trockenwiesen, trockene Wegränder.
Ö: In ± hochwüchsigen, etwas gestörten Trokkenrasen und Trockenstaudenfluren. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen, z.T. wechseltrockenen, basen- und ± nährstoffreichen, wenig humosen, etwas lehmigen Sand- und Kiesböden.
S: Convolvulo-Agropyrion, Dauco-Melilotion, seltener gestörtes Arrhenatherion.
V: Sehr selten: Verbindungsbahn St. Louis-Hüningen (1983, ob noch ?), Wyhlen SO (Kraftwerkböschung beim Schalthaus, H. Boos).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten (u.a. BINZ 1905, 1942). Noch 1970 im Rheinvorland von Istein (Kunz in SEBALD et al. 1992). Vom Aussterben bedroht.

18. E. peplus L. – ***Garten-W.***

B: Arch.
Ö: In Gemüsegärten und häufig gehackten Rabatten, auf Friedhöfen, in Baumschulen und Rebbergen, selten unter Getreide. – Auf frischen, nährstoffreichen, oft kalkarmen, lockeren, humosen Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion, Polygono-Chenopodion, selten Alliarion.
V: In den Siedlungsgebieten verbreitet und häufig. Ausserhalb der Siedlungen selten oder fehlend.
G: Nicht gefährdet.

19. E. exigua L. – ***Kleine W.***

B: Arch.
Ö: In Äckern, v.a. unter Wintergetreide, seltener in Rebbergen, verschleppt in Rabatten, auf Kieswegen, in Bahnarealen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, lockeren, lehmigen und z.T. steinigen Böden.
S: Caucalidion, auch Aperion, selten Fumario-Euphorbion.
V: Ziemlich verbreitet, doch nur in den Lössgebieten (v.a. Sundgau), in der Birsebene und auf dem Gempenplateau einigermassen häufig.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet.

Untergattung
Poinsettia Graham – ***Weihnachtsstern***


Euphorbia exigua


Rhamnus cathartica

20. E. heterophylla L. – *Verschiedenblättrige W.*

B: Eph. – Tropisches Amerika bis C- und O-USA; ruderal in Gärten und Kulturen, an Strassenrändern.
Ö/V: Adventiv im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (ab 1990 hin und wieder).

21. E. dentata Michx. – *Gezähnte W.*

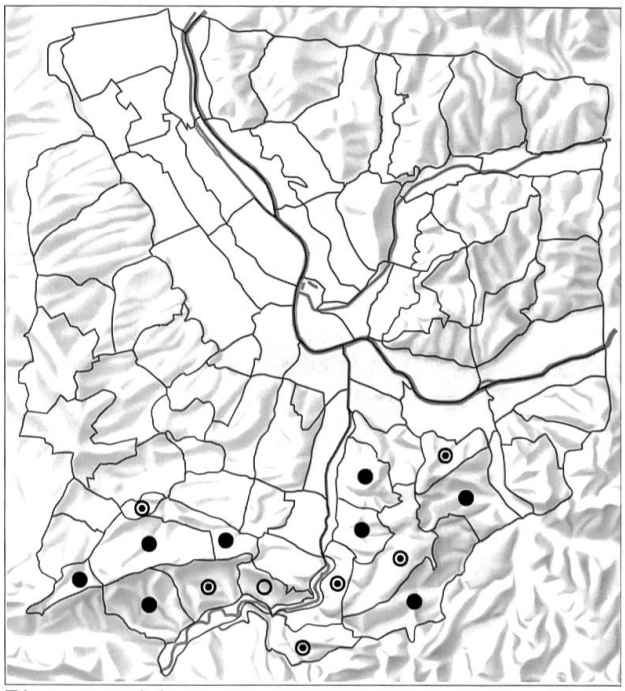
B: Eph. – Mexiko, S- und O-USA; Pionier auf trockenen und feuchten Böden.
Ö/V: Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1993, 1994).

RHAMNACEAE *KREUZDORNGEWÄCHSE*

312. Rhamnus L. *Kreuzdorn*

1. R. cathartica L. – *Gemeiner K.*

Ö: Meist einzeln in Hecken und Feldgehölzen, an Waldrändern, in lichten Wäldern, an buschigen, felsigen Hängen, auf Felsköpfen, auf Magerweiden, in Ufergebüsch an Bächen. – Auf ziemlich trockenen bis frischen, gerne wechseltrockenen, gelegentlich auch feuchten bis etwas wasserzügigen, basenreichen, meist kalkhaltigen, oft steinigen oder kiesigen, lehmigen Böden.
S: Berberidion, Cephalanthero-Fagenion, Erico-Pinion.
V: In den Kalkgebieten verbreitet, aber nicht häufig. Stellenweise auch in der Birs- und Hochrheinebene und in der holozänen Aue der Oberrheinebene, z.B. Reinacher Heide (hier häufig), Rheinfelden (Insel 'Stein'), Kembser Rheininsel, Kembs S, Neudorf-Ro-


Rhamnus alpina

senau (Kirchenerkopf). Sonst selten: Sundgau: Blotzheim W, Leymen (Weisskirch), Rodersdorf W (Birsig); in den Weitenauer Vorbergen nur in der Flexurzone zwischen Haagen und Nebenau: Wollbach S, Haagen (Lingert).
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

2. R. alpina L. – *Alpen-K.*

Ö: Meist einzeln im Trockengebüsch auf Felsköpfen und Felsgraten, in lichten, blaugrasreichen Buchen- und Föhrenwäldern, an buschigen, felsigen Steilhängen. – Auf (ziemlich) trockenen, kalkreichen, steinigen und klüftig-felsigen Böden.
S: Berberidion (Cotoneastro-Amelanchieretum), Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum seslerietosum), Erico-Pinion.
V: Im Blauen- und Gempengebiet verbreitet und z.T. recht häufig, z.B. Hofstetten (Köpfli, Chälengraben, Blauenkamm), Leymen (Landskronberg), Ettingen (Fürstenstein), Röschenz (Redelsfluh), Dittingen (Burgkopf, Obmert), Nenzlingen (Chuenisberg), Blauen (Hanslifels), Pfeffingen (Eggfluh), Duggingen (Falkenfluh), Gempen (Schartenfluh), Arlesheim (Chilchholz, Schloss Birseck), Dornach (Ingelstein), Nuglar (Dirliberg), Büren (Lochfluh), Frenkendorf (Schauenburg) usw.
G: Am Bruderholz bei Therwil (1932, Heinis in BECHERER 1936) verschollen. Nicht gefährdet.

313. Frangula Mill. *Faulbaum*

1. F. alnus Mill. – *Faulbaum, Pulverholz*

Ö: Meist einzeln in Grauweidengebüschen und Erlenbruchwäldern, in pfeifengras-, adlerfarn- und brombeerreichen Waldschlägen, an Waldwegen und hageren Waldsäumen, in brachliegenden Feuchtwiesen. – Auf wechselfeuchten bis staunassen, oberwärts z.T. auch recht trockenen, ± nährstoff- und meist kalkarmen, tiefgründigen, humosen, z.T. sandigen Lehm- und Tonböden.
S: Salicion cinereae, Alnion glutinosae, Pruno-Rubion (v.a. Frangulo-Rubetum plicati), seltener Epilobion angustifolii.
V: In den Weitenauer Vorbergen und im Olsberger Wald verbreitet und ± häufig. Sonst zerstreut; gehäuft in den Sumpfwiesen der elsässischen Oberrheinebene (Pisciculture, Kirchenerkopf), am Dinkelberg, auf dem Gempenplateau, Liestal (Röserental), Ettingen (Rütenen) usw.
G: Wohl zurückgegangen. Schonungsbedürftig.


Frangula alnus

VITACEAE
WEINREBENGEWÄCHSE

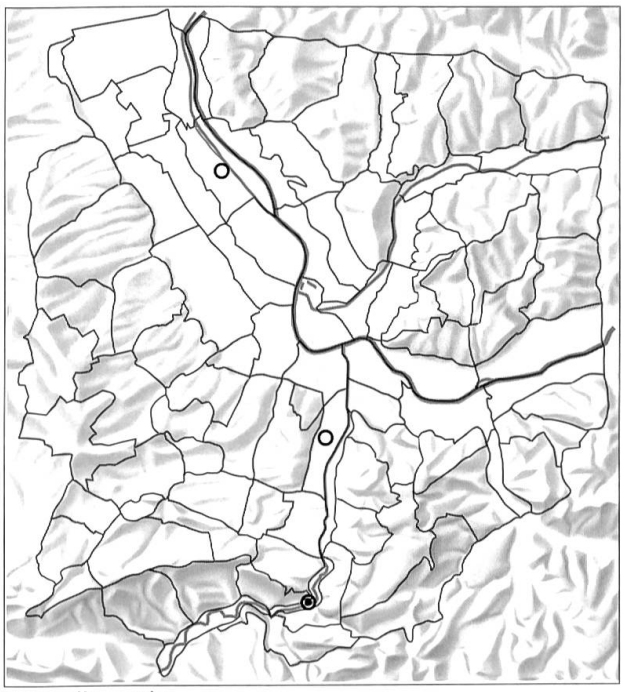
314. Vitis L. *Weinrebe, Rebe*

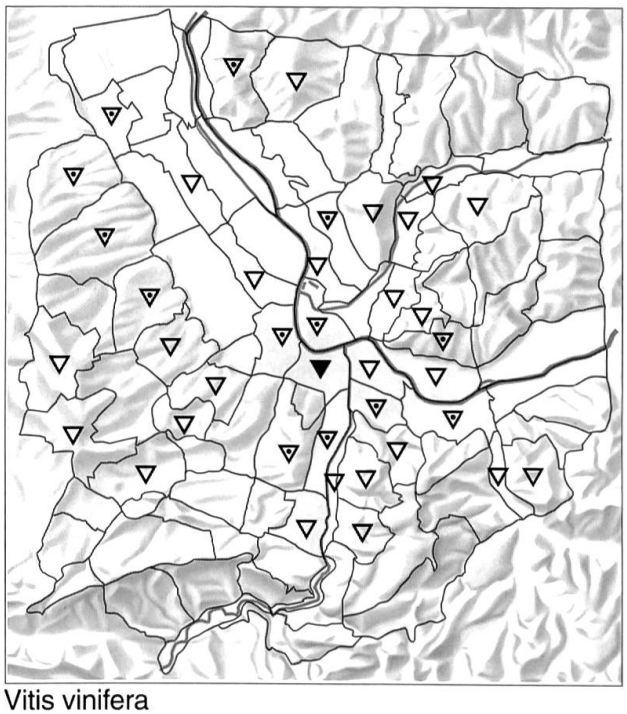
1. V. sylvestris C.C. Gmelin (V. vinifera L. var. sylvestris (Gmelin) sensu Alleweldt) – ***Wild-R.***

Ö: Einzeln in Mantelgebüschen von Auenwäldern. – Auf frischen bis feuchten, kalk- und nährstoffreichen Böden.
S: Berberidion (Pruno-Coryletum).
V: Sehr selten: Birsufer bei Duggingen und bei der Reinacher Heide.
G: Zurückgegangen. Vom Aussterben bedroht.

2. V. vinifera L. (V. vinifera L. var. sativa (DC.) sensu Alleweldt) – ***Europäische W.***

B: Eph (Neo). – Heimat der Stammart (V. sylvestris): SO- und SW-Europa; Auenwälder.
Ö/V: In zahlreichen Rassen und Kreuzungen kultiviert. In den wärmeren Teilen des Gebiets


Vitis silvestris


Vitis vinifera

nicht selten verwildert in Auengehölzen und Gehölzaufwüchsen, ferner als Kulturrelikt in aufgelassenen Rebbergen.

315. **Parthenocissus** Planch. *Jungfernrebe, Wilder Wein*

1. P. quinquefolia (L.) Planch. – *Selbstkletternde J.*

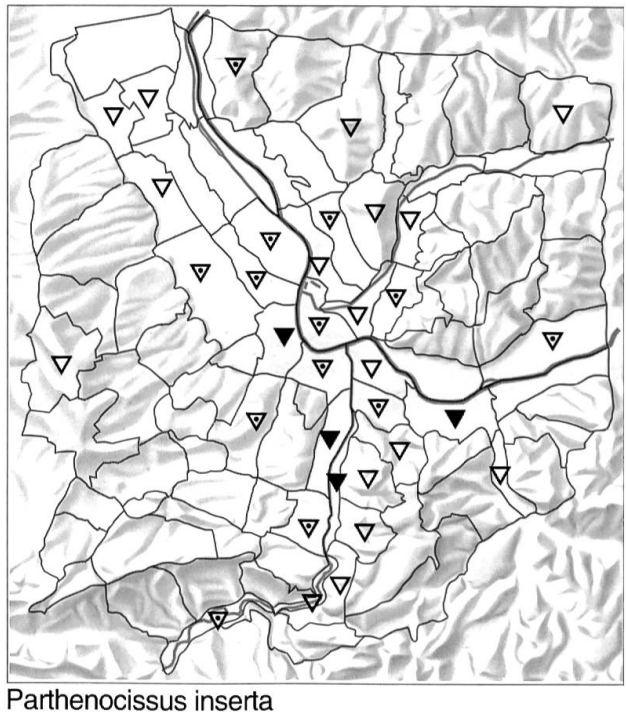
B: Eph. – O-USA bis Mexiko; Unterholz, Schluchten.
Ö/V: Zierpflanze. Selten verwildert: Gemäuer am Schloss Birseck (Arlesheim) und an der Ruine Dorneck (Dornach).

2. P. inserta (A. Kern.) Fritsch – *Gewöhnl. J.*

B: Neo. – S-Kanada, N- und W-USA; Waldhänge, Dickichte, Hecken.
Ö: Zierpflanze. Verwildert und eingebürgert in Strauchmänteln von Auengehölzen, an verbuschten Böschungen und Dämmen, in Bahnarealen, auf Trümmerschutt.
S: Alno-Ulmion, Calystegion.
V: In den grösseren Flusstälern zerstreut; v.a. am Rhein und an der Birs sowie im Bereich von Bahnanlagen, z.B. St. Louis-Michelfelden, Hüningen, Haltingen, Basel (Bahnhof St. Johann, Wolf-Bahnhof, Rheinhalde), Bahnanlagen Muttenz-Pratteln, Birsaue bei Arlesheim/Reinach, auch Duggingen (Angenstein), Laufen usw.
G: Nicht gefährdet.

3. P. tricuspidata (Sieb. & Zucc.) Planch. – *Kletterwein*

B: Erg. – China, Korea, Japan; Gebüsche und Wälder des Hügel- und Berglandes.


Parthenocissus inserta

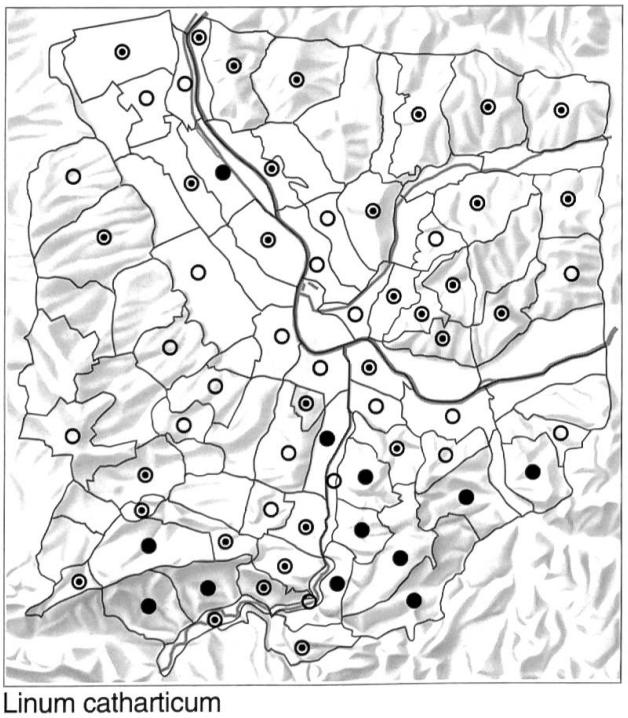
Ö/V: Zierpflanze. Nicht verwildernd, doch gelegentlich als Kulturrelikt an verbuschten Mauern und Felsen, z.B. Ergolz bei Augst.

LINACEAE
LEINGEWÄCHSE

316. Linum L. *Lein*

1. L. catharticum L. – *Purgier-L.*

Ö: In Kalk-Magerrasen, in nicht zu fetten, etwas lückigen Wiesen und Weiden, in Riedwiesen, auf Mergelaufschüttungen und an mergeligen Erdanrissen, selten in mageren Scherrasen und in Ackerbrachen. – Auf wechseltrockenen bis -feuchten, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, gerne rohen und ± dichten, mergeligen, tonigen, lehmigen und steinigen Böden.
S: Mesobromion, Molinion, Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Cynosurion.
V: Ziemlich verbreitet, aber nur im Jura ± häufig. Im urbanen Siedlungsgebiet und in Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung, z.B. im basellandschaftlichen Leimental, selten oder fehlend.
G: Stark zurückgegangen und im intensiv genutzten Grünland nahezu verschwunden. Gefährdet.



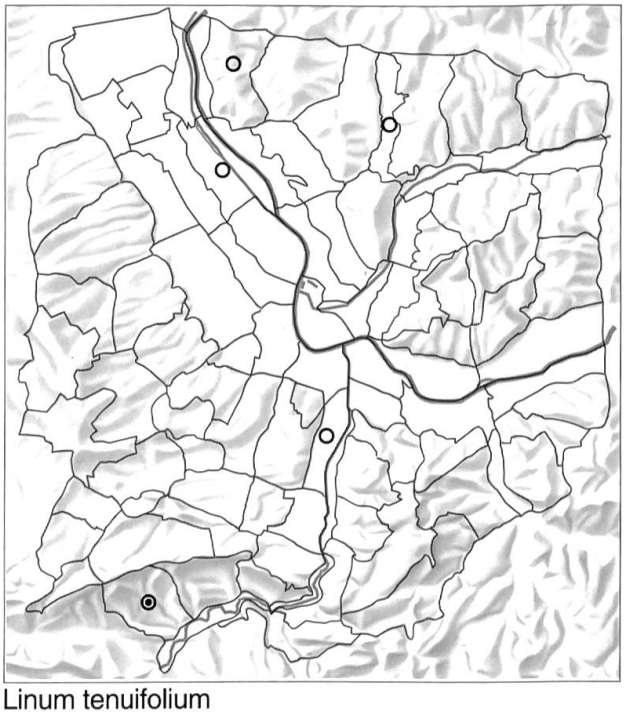
Linum catharticum

2. L. tenuifolium L. – *Feinblättriger L.*

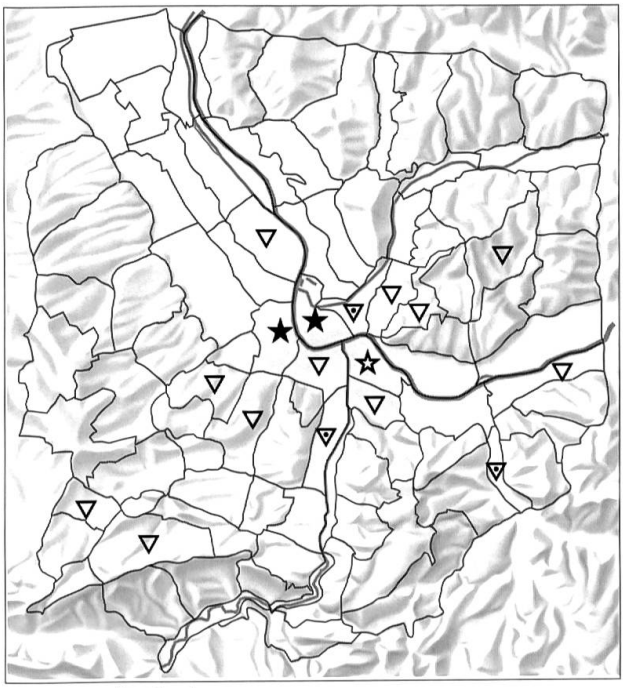
Ö: Einzeln bis locker gesellig in alten, sonnigen, lückigen Trockenrasen, in offenen, mageren Kiesfluren, auf südexponierten Kalkfelstreppen. Licht- und wärmebedürftig. – Auf sehr trockenen, kalkreichen, meist etwas humosen, flachgründigen, steinigen und felsigen Böden.
S: Xerobromion, Alysso-Sedion, selten Mesobromion (Teucrio-Mesobrometum).
V: Sehr selten: beim Steinbruch Kleinkems (heute nur noch spärlich), Reinacher Heide, Dittingen N (Schemel, Chälen; aktuell verschollen), Haagen (unterhalb Rötteler Schloss, ca. 1987, wenige Exemplare).
G: Stark zurückgegangen und vielerorts, z.B. in der elsässischen Oberrheinebene (MOOR 1962), bei Leymen (BINZ 1951), am Tüllinger Berg (BINZ 1942), am Dinkelberg (BECHERER 1925, LITZELMANN 1960) und in weiten Teilen der Malmscholle von Istein (LITZELMANN 1966) verschwunden. Vom Aussterben bedroht.

3. L. grandiflorum Desf. – *Grossblütiger L.*

B: Eph. – Algerien; Steppenrasen.
Ö/V: Zierpflanze. Verwildert am Kiesdamm beim Rütihardhof (Muttenz, 1989); in Einsaat in einem Acker ob Binzen (1995).



Linum tenuifolium



Linum usitatissimum

4. L. usitatissimum L. – ***Flachs, Saat-L.***

B: Eph. – Wild unbekannt, Heimat der mutmasslichen Stammpflanze (*L. bienne* Mill.): Mittelmeergebiet, Vorder- und Zentralasien.
Ö/V: Alte, heute kaum mehr kultivierte Faser- und Ölpflanze. Nicht selten aus Vogelfutter verwildert, doch meist vorübergehend in Baumscheiben, in Rabatten und Pflanztrögen, an Flussböschungen u.dgl. Auch adventiv in Hafen-, seltener in Bahnanlagen, z.B. Häfen Basel-Kleinhüningen, Basel-St. Johann und Au (Muttenz), Bahnhof Liestal. Angesät bei Kembs.

5. L. perenne L. s. str. – ***Ausdauernder L.***

B: Eph. – O-Europa, selten W-Europa; Trockenwiesen.
Ö/V: Reichlich an einer sonnigen, windgeschützten Stelle im Hinterhof einer Apotheke in Bad. Rheinfelden (1996, H. Boos).

6. L. austriacum L. – ***Österreichischer L.***

B: Eph (Neo). – SO-Europa, Vorderasien; steinige Triften, submediterrane Rasen.
Ö/V: Angesät in einer Kunstwiese bei Riehen (Oberfeld); "Märkt, 1990" (Demuth in SEBALD et al. 1992).

317. Radiola Hill *Zwergflachs*

1. R. linoides Roth – ***Zwergflachs***

B: (Arch).
Ö/V: Ausgestorben. Früher auf feuchten, nährstoff- und basenarmen, offenen Sandflächen an der Wiese, letztmals 1886 (Gremli in BINZ 1905).

POLYGALACEAE *KREUZBLUMENGEWÄCHSE*

318. Polygala L. *Kreuzblume*

1. P. chamaebuxus L. – ***Buchsblättrige K.***

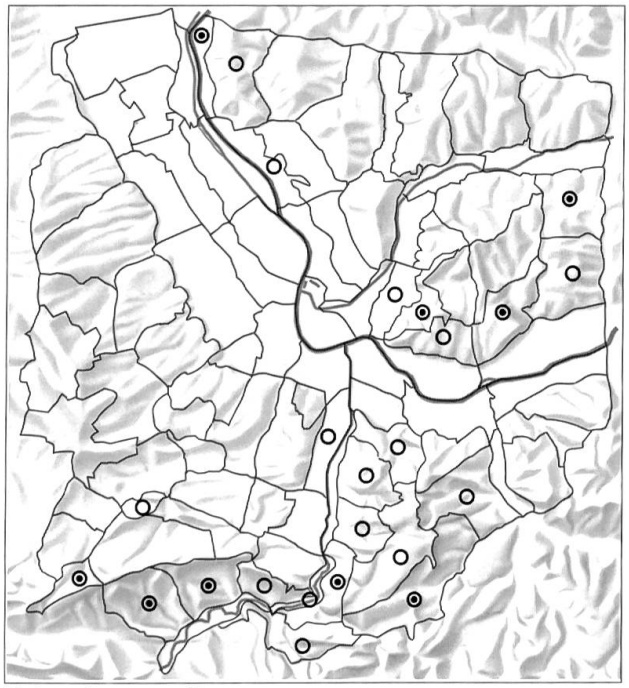
Ausgestorben. Schauenburger Fluh (Fries in SCHNEIDER 1880, Binz in BINZ 1901), Liestal (Hagenbach in BINZ 1905).

2. P. calcarea F. W. Schultz – ***Kalk-K.***

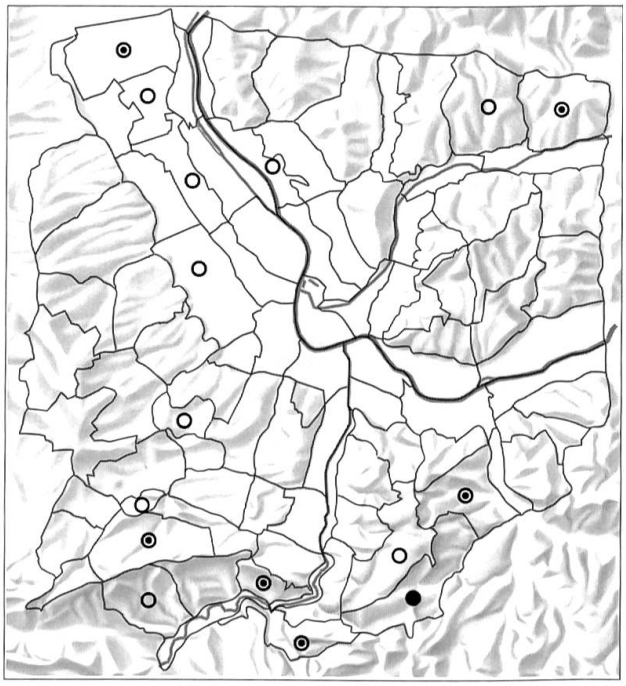
Ausgestorben. Früher in Kalk-Magerrasen am Isteiner Klotz (NEUBERGER 1898), hier vermutlich 1935 durch Militäranlagen vernichtet (LITZELMANN 1966).

3. P. amarella Crantz s. str. – ***Bittere K.***

Ö: In Kalk-Magerrasen, in lückigen Sumpfwiesen, in lichten Föhrenbeständen, als Pionier an Mergelanrissen und auf Wegen. – Auf frischen bis wechseltrockenen, gerne etwas wasserzügigen, nährstoffarmen, kalkhaltigen, oft rohen Mergel- und z.T. steinigen Lehmböden.
S: Mesobromion (v.a. Teucrio-Mesobrometum, Tetragonolobo-Molinietum), Molinion, Erico-Pinion (Molinio-Pinetum).
V: Im Jura und am Dinkelberg zerstreut, z.B. Rämelweide, Burg (Cholacker), Dittinger Weide, Blauen-Weide, Nenzlinger Weide, Leymen (Landskronberg), Muttenz (Sulzkopf), Arlesheim (Gstüd), Dornach (Woll), Duggingen (Oberäsch, Seetel), Himmelried (Latschgetweid), Seewen (Schiessstand), Röserental (Tugmatt); Riehen (Friedhof Hörnli Ostteil), Bettingen (Schiessstand, Lauber), Wyhlen (Mühlerain), Degerfelden NW (Säge und Umgebung), Adelhausen-Oberminseln (Heidengräber, Hürn, Windelberg S). Sonst nur an wenigen Stellen: Malmscholle von Istein: Istein (Grünberg); badisches Rheinvorland bei Istein



Polygala amarella



Polygala vulgaris

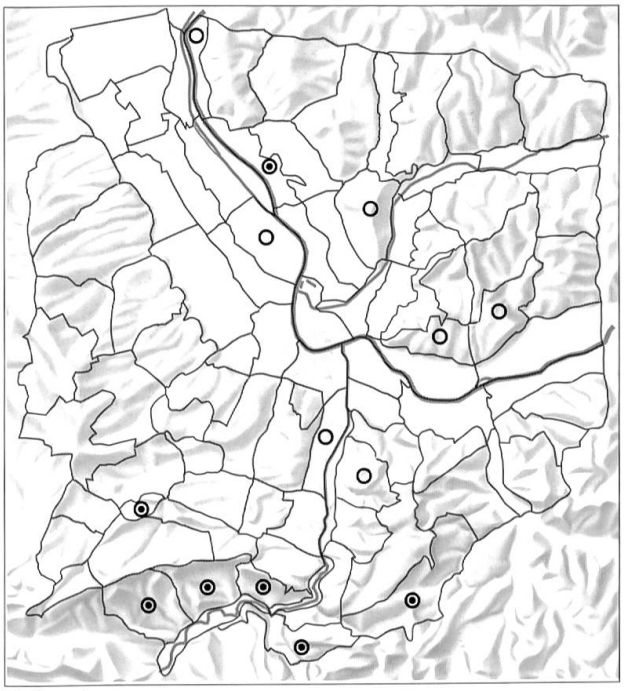
(Zuckergrien, Totengrien) und südwestlich Rheinweiler; Birsebene: Reinacher Heide.
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet; in den Flusstälern stark gefährdet.

4. P. vulgaris L. s. str. – ***Gemeine K.***

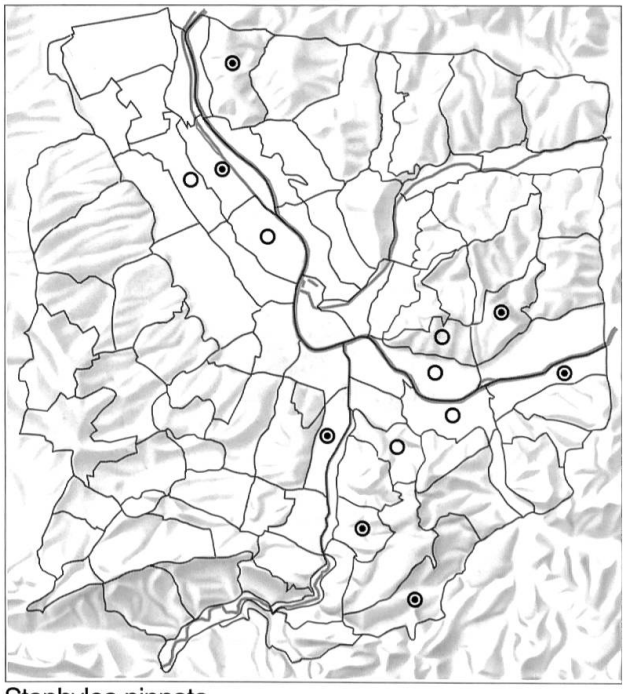
Ö: Meist einzeln oder in kleinen Gruppen in mageren, ungedüngten Wiesen, an ausgehagerten Stellen von Magerweiden, an sandigen Wegrändern, in hageren Waldsäumen. – Auf frischen, nährstoff- und kalkarmen oder zumindest oberflächlich entkalkten, ± tiefgründigen, humosen Sand- oder Lehmböden. Gerne über Verwitterungslehmen.
S: Mesobromion (Colchico-Mesobrometum), Violion caninae.
V: Im Jura zerstreut, z.B. Röserental (Liestal), Büren (Lochfluh), Nuglar (Disliberg, nördlich 'Breiti'), Seewen SW, Dittinger Weide, Blauen-Weide, Nenzlinger Weide, Hofstetten (Bümertsrüti, Bergmatten, Vorhollen), Leymen (südlich Landskron). Sonst selten: Oberrheinebene (v.a. Niederterrasse): Elsässer Hardt, St. Louis-la-Chaussée N (Haberhäuser, Fundort vernichtet), Wäldchen beim Flughafen Basel-Mulhouse (nordwestlich 'Hellhof'), Istein (Totengrien); Sundgau: Neuwiller S (Fundort vernichtet); Weitenauer Vorberge: Steinen (westlich 'Reifhalden', Wolfischbühl, Föhrishäusle). Im Jura z.T. wohl übersehen.
G: Stark zurückgegangen und an den verbliebenen Fundstellen oft nur noch in einzelnen Exemplaren. Gefährdet; ausserhalb des Juras stark gefährdet.

5. P. comosa Schkuhr – ***Schopfige K.***

Ö: Meist einzeln in sonnigen, warmen, gereiften Kalk-Magerrasen, an steinigen Wegrainen, seltener auf Felsköpfen. – Auf mässig trockenen, nährstoffarmen, kalkhaltigen, humosen Stein- und feinschuttreichen Lehmböden.
S: Mesobromion (v.a. Teucrio-Mesobrometum).
V: Auf der Blauensüdseite nicht selten, z.B. Laufen (Schachlete), Dittinger Weide, Blauen-Weide, Nenzlinger Weide, vereinzelt auch im übrigen Jura: Leymen (Landskronberg), Seewen (Rebacker), Himmelried (Schindelboden, Latschgetweid). Sonst nur an wenigen Stellen: Dinkelberg-Südflanke ob Wyhlen (Mühlerain) und nordwestlich Degerfelden (Säge); Tüllinger Berg: Ötlingen SO (Altenbrunnen); Birsebene: Reinacher Heide (bis ca. 1990); holozäne Aue der Oberrheinebene: Hüningen-Neudorf (Neudorferheide), Istein (Zuckergrien, Totengrien, nordwestlich 'Ochsenkopf')
G: Stark zurückgegangen. Gefährdet; ausserhalb des Juras stark gefährdet.



Polygala comosa



Staphylea pinnata

STAPHYLEACEAE
PIMPERNUSSGEWÄCHSE

319. Staphylea L. *Pimpernuss*

1. S. pinnata L. – ***Pimpernuss***

Ö: Oft in grösseren Beständen in ± lichten, warmen, meist haselreichen Gebüschen und lindenreichen Laubmischwäldern an Felsfüssen, Schutthängen und Terrassenborden, seltener in ebenen Lagen. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und meist kalkreichen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, humosen, oft schwach konsolidierten Felsschutt- und Schotterböden.
S: Berberidion (Convallario-Coryletum), Tilio-Acerion (Aceri-Tilietum), selten Carpinion.
V: Ziemlich selten und streng lokalisiert: Gempengebiet: z.B. Dornach (Tüfleten), Büren (Lochfluh), Muttenz (Wartenberg); Westflanke der Malmscholle von Istein zwischen Istein und Rheinweiler; elsässische Oberrheinebene: Bord der Niederterrasse von St. Louis-la-Chaussée an abwärts, Pisciculture NW ('Russenlager'), Elsässer Hardt westlich Loechle; Hochrheinebene: felsiges Hochrheinufer westlich Augst und zwischen Augst und Rheinfelden (z.B. Im Rohr, Augsterstich); Birsebene: Niederterrassenbord der Münchensteiner Au; Dinkelberg-Südseite oberhalb Wyhlen bis Herten.
G: In den Flusstälern zurückgegangen und v.a. am Hochrhein (BINZ 1922, 1942; BECHERER 1925) vielerorts verschwunden. Nicht gefährdet; Vorkommen an Terrassenborden durch Schuttablagerungen potentiell bedroht.

SAPINDACEAE
SEIFENBAUMGEWÄCHSE

320. Koelreuteria Laxm. *Blasenesche*

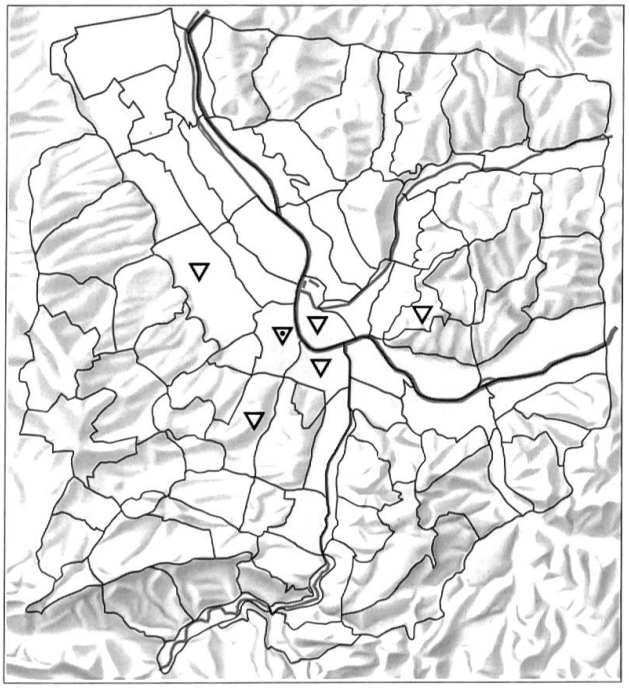
1. K. paniculata Laxm. – ***Blasenesche***

B: Eph. – Korea, China; lichte Wälder.
Ö/V: Zierbaum. Gelegentlich als Sämling oder Jungpflanze nahverwildert in Baumscheiben, in Gärten und unter Hecken, z.B. Basel (St.Galler-Ring, Hegenheimerstrasse); mit Gartenschutt verschleppt in einer Kiesgrube östlich Hegenheim (Hupfergrube).

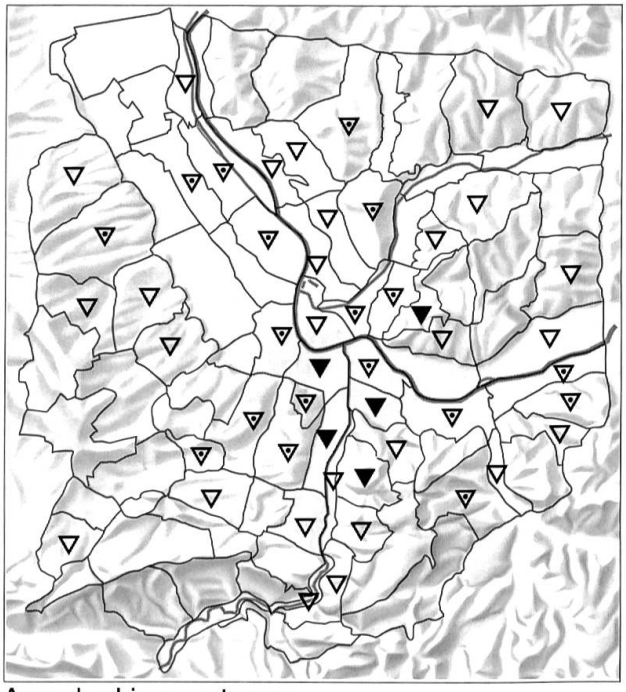
321. Cardiospermum L. *Herzerbse*

1. C. halicacabum L. – ***Herzerbse, Ballonrebe***

B: Eph. – Texas, Mexiko, warmes S-Amerika; überwächst Felder, Weidland und Gebüschdickichte; 0-2500 m.



Koelreuteria paniculata



Aesculus hippocastanum

Ö/V: Adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen und Basel-St. Johann (ab 1990).

HIPPOCASTANACEAE
ROSSKASTANIENGEWÄCHSE

322. Aesculus L. *Rosskastanie*

1. A. hippocastanum L. – ***Balkan-R.***

B: Eph (Neo). – C-Balkan; montane Schluchtwälder.
Ö/V: Zierbaum. V. a. im urbanen Siedlungsgebiet und seiner Umgebung häufig subspontan in Rabatten, in verwilderten Gärten und Anlagen, in siedlungsnahen, meist etwas gestörten, nicht zu trockenen Wäldern (gerne in Auenwäldern), z.B. Basel-Riehen (Lange Erlen), Muttenzer und Pratteler Hard, Muttenz (Wartenberg), Birsaue zwischen Münchenstein und Dornach, Basel (Jakobsbergerholz, Gellert, Schwarzpark), Frenkendorf (Eben-Ezer-Röseren-Schauenburg Bad); oft auch in der Nähe von Schlössern: Angenstein (Duggingen), Birseck (Arlesheim) usw. Ohne erkennbare Tendenz zur weiteren Ausbreitung und Einbürgerung.

ACERACEAE
AHORNGEWÄCHSE

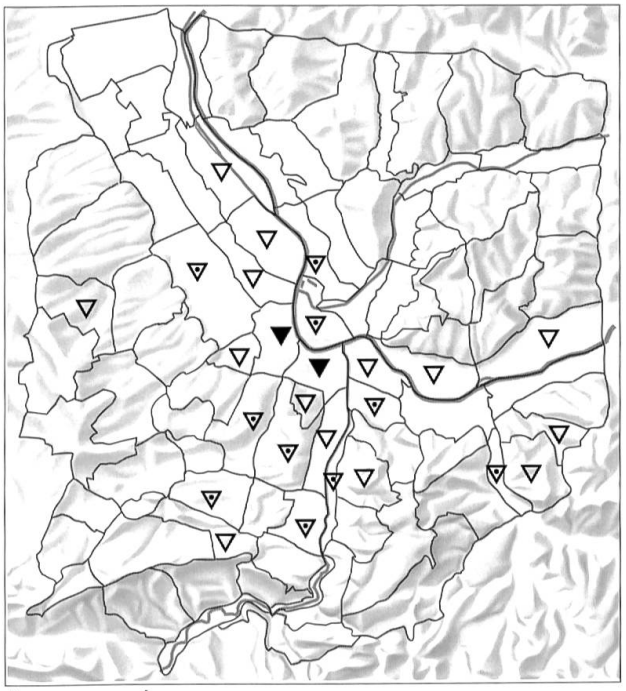
323. Acer L. *Ahorn*

1. A. negundo L. – ***Eschen-A.***

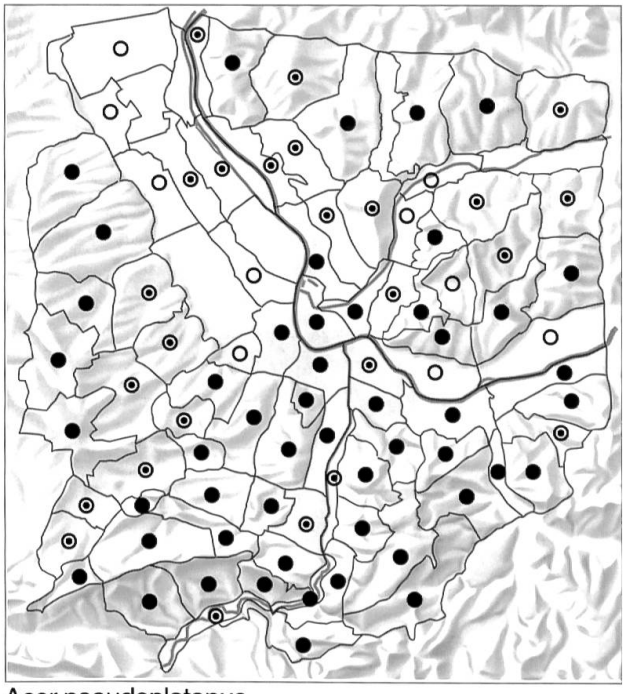
B: Neo, in Europa seit dem 17. Jahrhundert kultiviert. – Gemässigtes N-Amerika; Flussalluvionen.
Ö: Zierbaum. Verwildert und v.a. im urbanen Bereich völlig eingebürgert in ruderalen Pioniergehölzen in Bahn- und Industrieanlagen, an Uferböschungen und Bermenmauern, auf Schuttplätzen u.dgl., selten in Auenwäldern. Wärmeliebend; optimal im sommerwarmen Stadtklima. – Auf feuchten bis mässig trockenen, nährstoffreichen, sandig-kiesigen Lehmböden.
S: Dauco-Melilotion, Sambuco-Salicion.
V: Im urbanen und urbanisierten Siedlungsgebiet verbreitet und v.a. in den ruderalen Teilen der Stadt Basel häufig. Selten siedlungsfern, z.B. Kembser Rheininsel (Altrhein).
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

1a. – var. **violaceum** (Kirschleger) Jaeger – ***Bereifter Eschen-A.***

Die allgemein gepflanzte und verwilderte Sippe.



Acer negundo



Acer pseudoplatanus

1b. – var. **californicum** (Torrey & Gray) Sargent – ***Flaumiger Eschen-A.***

Auf Brachland in der Industriezone von Grenzach.

1c. – cv. **'Variegatum'** – ***Panaschierter Eschen-A.***

An der Strasse nach Duggingen südlich des Bahnhofs Aesch.

2. A. pseudoplatanus L. – ***Berg-A.***

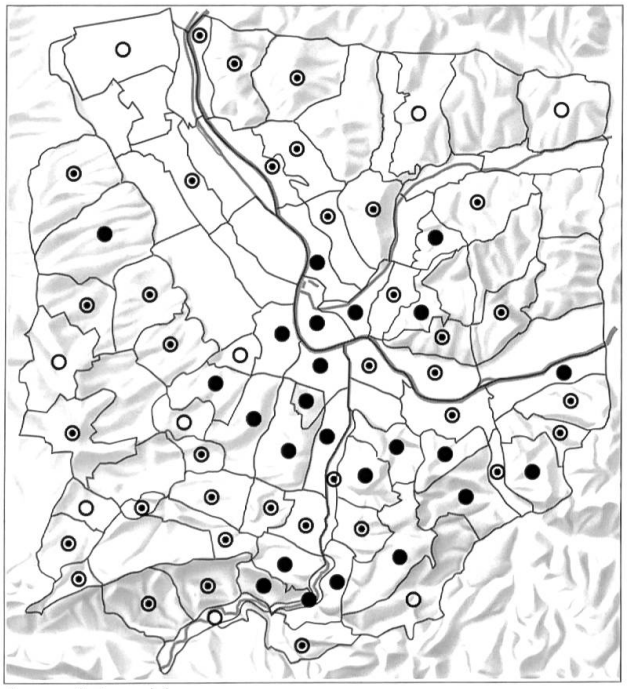
Ö: Als grosser Baum bestandbildend in ± luftfeuchten Schlucht- und Hangfusswäldern, in Bachtälchen, im Einzelstand auch in Buchenwäldern. Als Sämling und Jungbaum z.T. massenhaft in Schlagfluren und im Jungwuchs feuchter Laubmischwälder. Häufig auch an Ruderalstellen, an verbuschten Bahnböschungen, in verwilderten Gartenhecken usw. Als Parkbaum v.a. im 19. Jahrhundert häufig gepflanzt. – Auf ± frischen bis feuchten, doch nicht staunassen, basen- und nährstoffreichen, lockeren, humosen, oft steinigen bis grobblokkigen, z.T. wenig konsolidierten, aber auch auf tiefgründigen, lehmigen Böden.
S: Tilio-Acerion, seltener Alno-Ulmion, Fagion, Sambuco-Salicion, selten Carpinion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den kühlhumiden Berglagen häufig. Im urbanen Siedlungsgebiet wohl meist subspontan. In der Oberrheinebene v.a. auf der badische Seite (Schwemmlehm).
G: In den letzten 100 Jahren wohl häufiger geworden. Nicht gefährdet.

2a. – cv. **'Purpurascens'**

Zierbaum. Häufig verwildert in siedlungsnahen, oft etwas gestörten Wäldern, Hecken und Gebüschen, an Böschungen u.dgl., z.B. Basel (Rheinbord), Basel-Riehen (Lange Erlen), Riehen (Friedhof Hörnli), Lörrach, Olsberger Wald usw.

3. A. platanoides L. – ***Spitz-A.***

Ö: Als Baum in wintermilden, sommerwarmen Laubmischwäldern an Hang- und Felsfüssen, in Bachtälchen und Schluchten, an Terrassenborden der Flusstäler. Als Strauch in Eichenmischwäldern und gebüschreichen Buchenwäldern, als Vorholz in Schlagfluren. Auch in Baumhecken und Feldgehölzen und in gereiften Ruderalgebüschen. Oft als Park- und Alleebaum, gelegentlich auch forstlich gepflanzt und auf nahe gelegene potentielle Wildstandorte, z.B. Niederterrassenborde, zurückverwildernd. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, ± sommertrokkenen, basen-, doch nicht immer kalkreichen, mittel- bis tiefgründigen, lockeren, mullhumosen, steinigen, auch grobblockigen und schottrigen, z.T. lehmigen Böden.



Acer platanoides



Acer campestre

S: Tilio-Acerion (v.a. Aceri-Tilietum), Carpinion, Alno-Ulmion, seltener Quercion pubescenti-petraeae und Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum).
V: In den wärmeren Teilen des Juras verbreitet und recht häufig. Häufig, doch vielfach subspontan auch im urbanen Siedlungsgebiet und seiner näheren Umgebung. Sonst sehr zerstreut; bodenständig wohl nur an Niederterrassenböschungen der Birs- und Hochrheinebene, in der Gegend von Istein und am Dinkelberg.
G: In den letzten 100 Jahren häufiger geworden. Nicht gefährdet.

4. A. cappadocicum Gled. – *Kolchischer Spitz-A.*

B: Eph. – Kaukasus, N-Iran, Anatolien; Bergwälder.
Ö/V: Zierbaum. Angepflanzt und subspontan an zwei mässig feuchten, siedlungsnahen Waldstellen am baselstädtischen Bruderholz (Jakobsbergerholz, Schlangenwäldchen).

5. A. ginnala Maxim. – *Feuer-A., Mongolischer Steppen-A.*

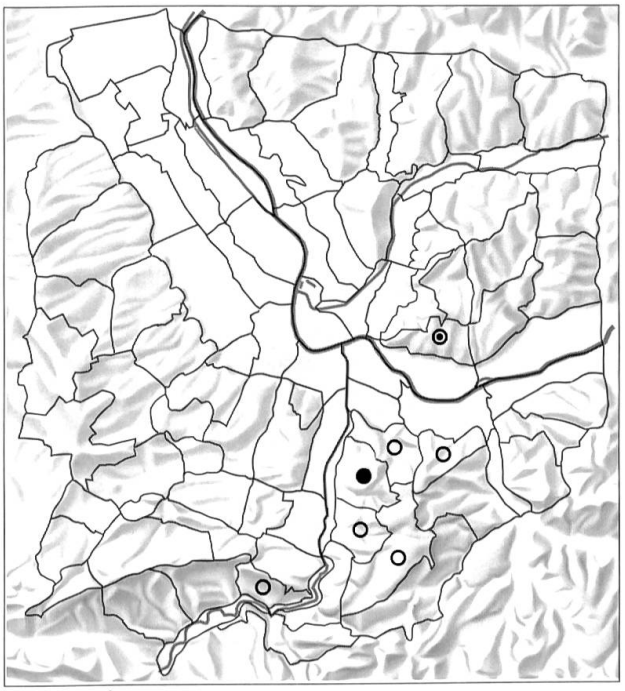
B: Eph. – Korea, Mandschurei, O-Sibirien; feuchte Wälder.
Ö/V: Zierbaum. Selten verwildert: Bahnhof Riehen (1995).

6. A. saccharinum L. – *Silber-A.*

B: Eph. – Östliches und mittleres Nordamerika; Auenwälder.
Ö/V: Häufiger Zierbaum. Gelegentlich als Keimlinge nahverwildernd in den Fugen von Strassenrandsteinen und auf frisch umgebrochenen, feuchten, lehmigen Äckern, z.B. Basel (Zu den Drei Linden, Schäublinstrasse), Riehen (Mühlestiegstrasse), Birsfelden (Kraftwerk).

7. A. campestre L. – *Feld-A., Massholder*

Ö: In lichten, warmen, kraut- und strauchreichen Laubmischwäldern, besonders in (ehemaligen) Mittel- und Niederwäldern, in Feldgehölzen und Gebüschen. Kaum zu grossen Bäumen auswachsend, selten über 12 m hoch. Häufig auch als Zier- und Heckengehölz gepflanzt. – Auf frischen bis (mässig) trockenen, basenreichen, nicht zu flachgründigen, humosen, lockeren, meist steinigen und ± lehmigen Böden.
S: Carpinion, Alno-Ulmion, Tilio-Acerion, Cephalanthero-Fagenion, auch Berberidion.
V: Verbreitet und v.a. im Jura, am Dinkelberg und auf den bewaldeten Niederterrassen der Flusstäler meist häufig. Bis ins urbane Siedlungsgebiet, hier z.T. wohl subspontan.
G: Nicht gefährdet.

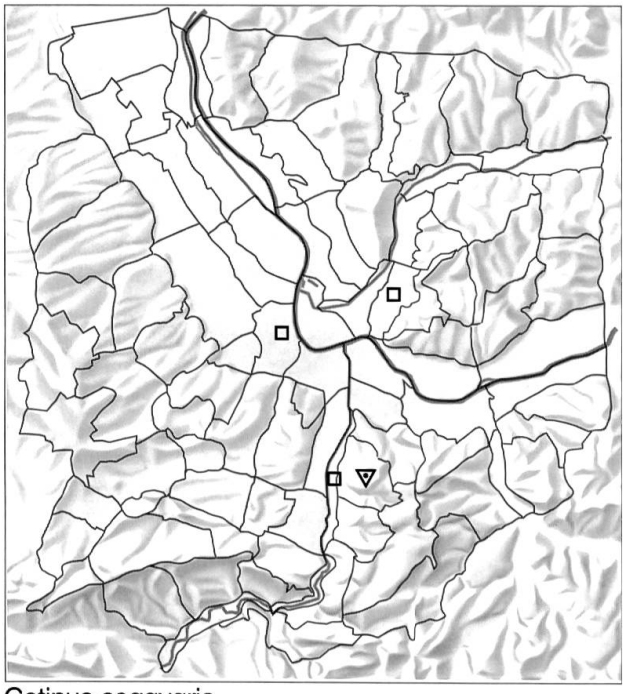


Acer opalus

8. A. opalus Mill. – ***Schneeballblättriger A.***

Lit.: KUNZ (1969), ROENSCH (1979), VOGT (1984).

Ö: Oft als Strauch, aber auch als bis 10 m hoher Baum in lichten, gebüschreichen Eichen- und Buchen-Mischwäldern, an buschigen, felsigen Hängen, auf waldigen Felskreten und Felsköpfen; meist in Südexposition. In sommerwarmen, wintermilden Lagen. – Auf mässig trockenen, kalkreichen, flach- bis mittelgründigen, humosen, steinigen Lehm- und klüftigen Felsböden.
S: Quercion pubescenti-petraeae, Cephalanthero-Fagenion (Carici-Fagetum seslerietosum).
V: Ziemlich selten und streng lokalisiert; v.a. am West- und Nordabfall des Gempenplateaus, z.B. Dornach (Tiefentalfelsen), Arlesheim (Umgebung der Gobenmatt), Pratteln (Horn); östliches Blauengebiet: Grellingen (Glögglifels); Dinkelberg-Südflanke ob Grenzach-Wyhlen (wenige Bäume). Im Gebiet an der absoluten Nordostgrenze der Verbreitung.
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Nicht gefährdet; am Dinkelberg potentiell gefährdet.



Cotinus coggygria

ANACARDIACEAE *SUMACHGEWÄCHSE*

324. Cotinus Mill. *Perückenstrauch*

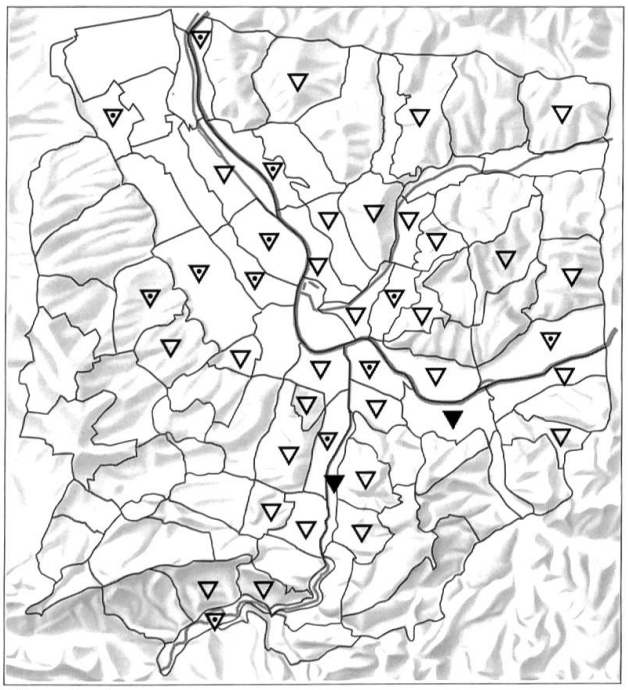
1. C. coggygria Scop. – ***Perückenstrauch***

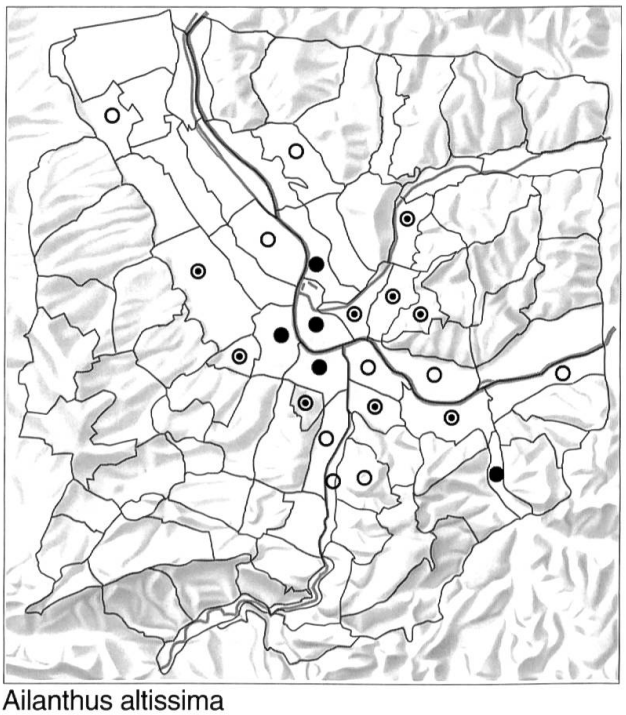
B: Neo. – S- und SO-Europa; trockene Kalkfelshänge.
Ö/V: Häufiger Zierstrauch. Eingebürgert an sonnigen, trockenwarmen, kalkschuttreichen buschigen Hängen der Gempen-Westflanke bei Arlesheim (Gstüd-Südhang, Homburgrain, südlich 'Spitalholz', Schloss Richenstein). Beim Schloss Birseck (Arlesheim) angepflanzt, hier vermutlich Stammpflanzen.

325. Rhus L. *Sumach*

1. R. typhina L. – ***Essigbaum, Hirschkolben-S.***

B: Neo. – Östliches Kanada und USA; Weiden, Hecken und Waldränder (Vorwaldgehölze) auf sumpfigen und steinigen Böden.
Ö: Zierbaum. Verwildert oder verschleppt, z.T. auch eingebürgert an Böschungen und Dämmen, auf steinigem Brachland, an Schuttplätzen, in Mülldeponien, an Flussufern, an gestörten Waldrändern, z.T. auch in siedlungs-


Rhus typhina


Ailanthus altissima

fernen Gehölzen. Durch Wurzelbrut oft kompakte Bestände bildend. – Auf frischen bis (wechsel-)trockenen, nährstoffreichen, humosen, gestörten Böden.
S: Sambuco-Salicion (Epilobio-Salicetum solidagetosum), Convolvulo-Agropyrion.
V: In den Flussebenen von Rhein und Birs ziemlich verbreitet und lokal recht häufig, z.B. Reinacher Heide, Dornach (Apfelsee), Reinach-Aesch, Münchenstein, Zwingen, Muttenz-Pratteln, St. Louis. Sonst zerstreut; ausserhalb der Flusstäler selten bis weithin fehlend.
G: An den Fundstellen oft expansiv. Nicht gefährdet.

1a. – cv. **'Dissecta'** – ***Schlitzblättriger E.***

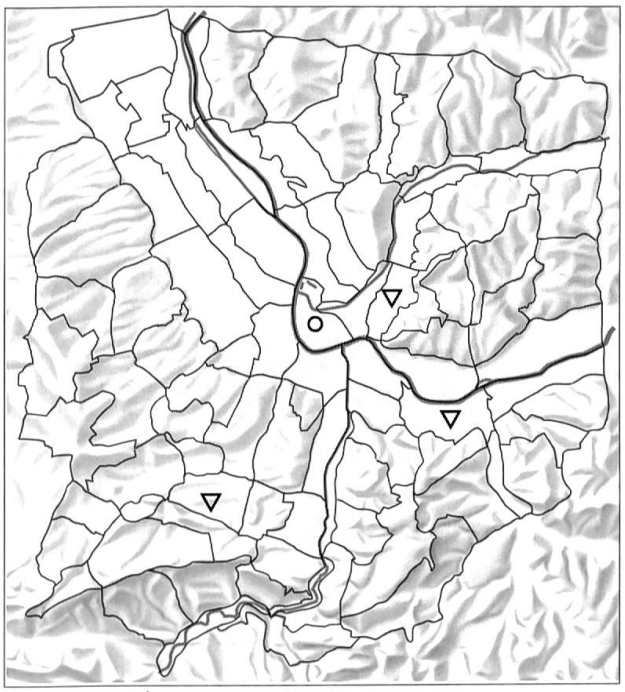
Da und dort, z.B. Basel (Walkeweg), Buschwiller, Sierentz.

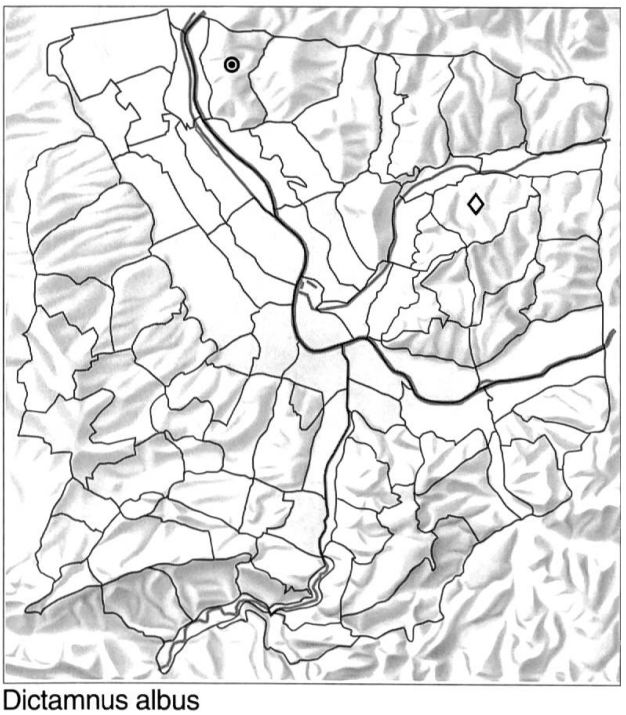
SIMAROUBACEAE
BITTERESCHENGEWÄCHSE

326. Ailanthus Desf. *Götterbaum*

1. A. altissima (Mill.) Swingle – ***Götterbaum***

B: Neo, als Kulturpflanze seit Mitte des 18. Jahrhunderts in Europa. – China, Taiwan; in feucht-warmem, sommerheissem Klima an Kalkhängen bis 1500 m.
Ö: Zierbaum, früher gelegentlich auch forstlich angepflanzt. Völlig eingebürgert in ruderalen Pioniergebüschen auf Schuttstellen und Trümmerfeldern, in Industrie- und Gewerbearealen, in Bahnanlagen, in Stadtgärten und Hinterhöfen, am Fuss von Hausmauern, an Uferbermen, seltener in Schlagfluren. Wärmeliebend; optimal im frostarmen, sommerwarmen Stadtklima. – Auf mässig frischen bis trockenen, basen- und nährstoffreichen, humosen, aber auch ± rohen, kiesigen bis steinigen, lehmigen Böden.
S: Jungaufwuchs im Sisymbrion und anderen Ruderalgesellschaften, Sambuco-Salicion (Sambuco-Salicetum solidagetosum), hier z.T. in Reinbeständen.
V: In der Stadt Basel und auf den urbanisierten Talböden verbreitet und häufig.
G: Etabliert sich rasch im Stadtbereich; leichte Ausbreitungstendenz, v.a. in die weitere Agglomeration. Nicht gefährdet.


Ruta graveolens


Dictamnus albus

RUTACEAE
RAUTENGEWÄCHSE

327. Ruta L. — *Raute*

1. R. graveolens L. – ***Wein-R.***

B: Neo. – Mittelmeergebiet, ursprünglich ostmediterran; krautreiche, felsige Trockenhänge, bis 1100 m.
Ö: Zierpflanze, früher Heil- und Gewürzpflanze. Verwildert und z.T. eingebürgert an sonnigen Flussböschungen und Uferbermen, an trockenen Plätzen, an Mauerfüssen. Wärmeliebend. – Auf trockenen, ± nährstoff- und basenreichen, steinigen Böden.
S: Onopordion, Sisymbrion.
V: Eingebürgert am rechten Wiesebord in Basel. Sonst gelegentlich nahverwildert, z.B. Ettingen, Pratteln (Schweizerhalle), Riehen (Rössligasse).
G: Eingebürgerte Vorkommen schonungsbedürftig.

328. Dictamnus L. — *Diptam*

1. D. albus L. – ***Diptam***

Ö: In Säumen und Verlichtungen sonniger, warmer Flaumeichen- und Lindenwälder, an offenen Felshängen. In neuerer Zeit da und dort als 'Wildstaude' an trockenen, kiesigen oder steinigen Orten angepflanzt. – Auf trokkenen, nährstoffarmen, im Gebiet kalkreichen, humus- und feinerdereichen, ± flachgründigen, steinigen, lehmigen und klüftig-felsigen Böden.
S: Geranion sanguinei, Berberidion, Quercion pubescenti-petraeae.
V: Sehr selten; nur an wenigen Stellen an der Westflanke der Malmscholle von Istein zwischen Istein (Buchgraben) und Kleinkems (Steinbruch). Ein Vorkommen unklarer Herkunft (angesalbt ?) an der Böschung über der Autobahn Lörrach-Inzlingen (T. Stalling).
G: Im Gebiet schon immer selten und auf die Westflanke der Malmscholle von Istein beschränkt. Stark gefährdet.

329. Ptelea L. — *Kleeulme*

1. P. trifoliata L. – ***Kleeulme***

B: Eph. – Atlantisches N-Amerika; Schluchtwälder und Felsgebüsche auf Kalk.
Ö/V: Zierstrauch. Verwildert in einem ruderalen Gebüsch im Muttenzer Gewerbegebiet (Farnsburgerstrasse).

ZYGOPHYLLACEAE
JOCHBLATTGEWÄCHSE

330. Tribulus L. *Burzeldorn*

1. T. terrestris L. – ***Burzeldorn***

B: Eph. – Mittelmeergebiet-Orient; offene, sandige Plätze, Ödland.
Ö/V: Adventiv auf trockenen, sandig-kiesigen Böden in den Hafenanlagen Weil-Friedlingen (1988) und Basel-St. Johann (1994ff.).

OXALIDACEAE
SAUERKLEEGEWÄCHSE

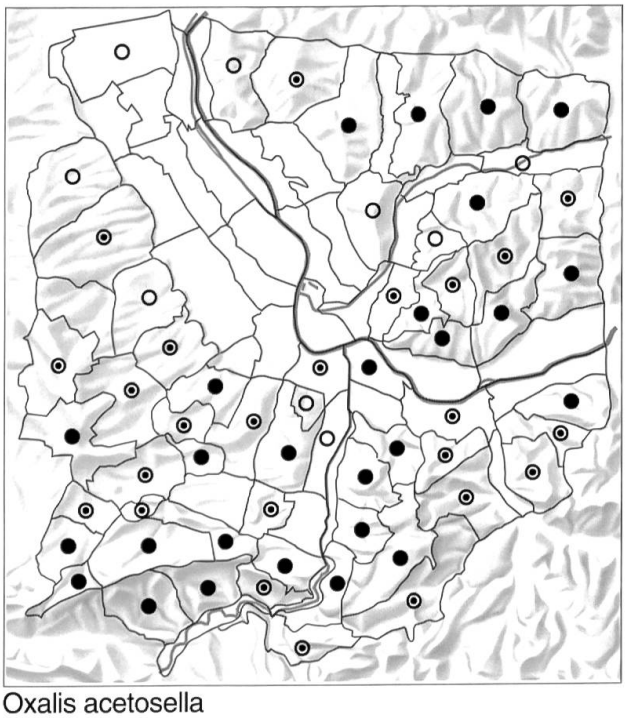
331. Oxalis L. *Sauerklee*

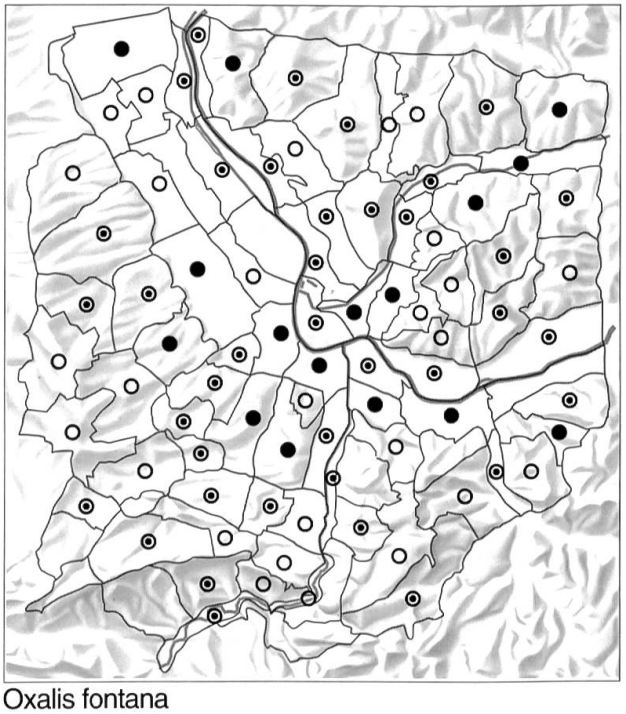
1. O. acetosella L. – ***Gemeiner S., Kuckucksklee***

Ö: Gesellig in schattigen Buchen- und Laubmischwäldern, auch in Fichtenforsten und anderen Nadelgehölzen, auf bemoostem Blockschutt, auf morschen Baumstümpfen, unter Hecken, in alten, schattigen Gärten und Parks. Gerne in sommerkühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf frischen bis feuchten, mässig nährstoffreichen, kalkarmen oder zumindest oberflächlich kalkfreien, lockeren, stark modrig-humosen Böden.
S: Fagion (v.a. Luzulo-Fagenion), Vaccinio-Abietenion, seltener Lunario-Acerenion, Carpinion.
V: Mit Ausnahme der Flusstäler und der trockenwarmen Teilen des Markgräfler und Sundgauer Hügellandes verbreitet und häufig. In der Oberrheinebene sehr selten: Elsässer Hardt bei 'Nifferweg' (Schlierbach).
G: Nicht gefährdet.

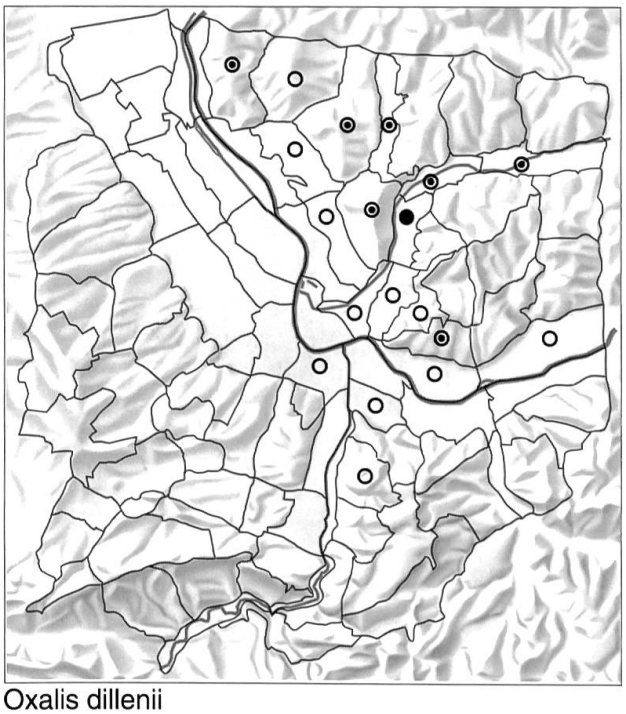
2. O. fontana Bunge (O. europaea Jord., O. stricta auct.) – ***Aufrechter S.***

B: Neo, wohl seit dem 18. Jahrhundert im Gebiet. – C- und O-Nordamerika; lichte (Birken-, Ahorn-) Wälder.
Ö: In Hackäckern und Gemüsekulturen, in Rapsfeldern, in Rebbergen, in Gärten und Friedhöfen, auf Erdschutt, in Lehm- und Kiesgruben, in Bahnanlagen, an Dämmen, an Flussufern, auch an Waldwegen und auf Waldschlägen. Wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoffreichen, meist kalkarmen, lockeren, oft humosen, sandigen, kiesigen und lehmigen Böden.
S: Polygono-Chenopodion (Chenopodio-Oxalidetum), Setarienion, Fumario-Euphorbion, seltener Sisymbrion, Aperion, Alliarion.


Oxalis acetosella


Oxalis fontana


Oxalis corniculata


Oxalis dillenii

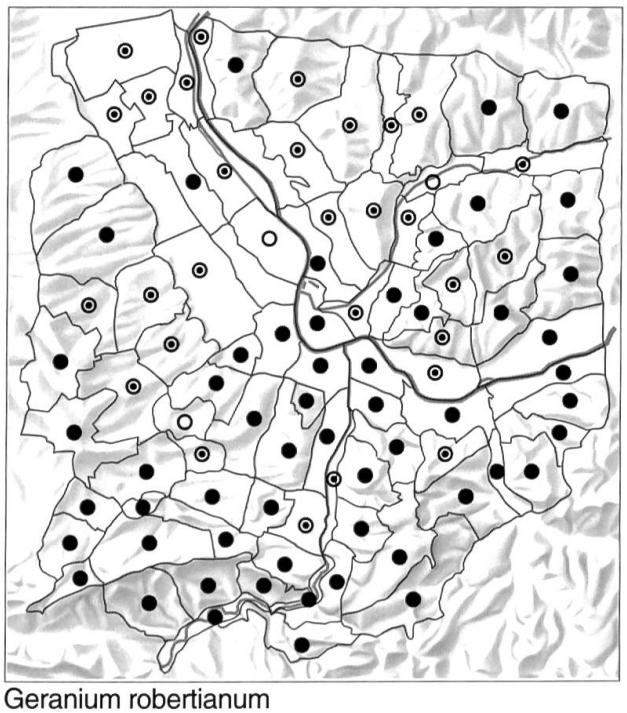
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in tieferen Lagen häufig; nicht selten auch in der zottigen f. *villicaulis* Wiegand. Im Jura auffallend selten und weithin fehlend.
G: Nicht gefährdet.

3. O. corniculata L. – *Hornfrüchtiger S.*

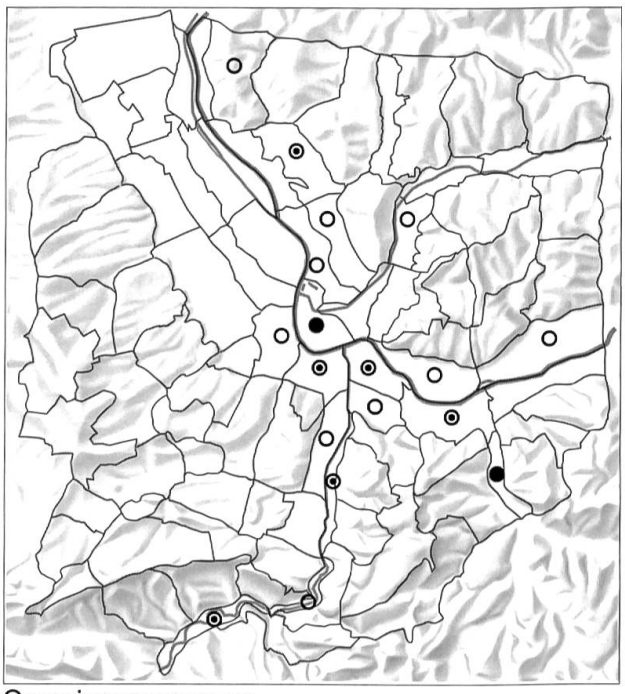
B: Arch. – Mediterrangebiet-(sub-)trop. Asien (kosmopolitisch); in Gewächshäusern, Kulturen, Rasen, an Mauern.
Ö: In Gartenbeeten, in Gärtnereien, in Treibhäusern, in Rabatten, auf Friedhöfen und in Parkanlagen, an Mauerfüssen, in Pflasterritzen, auf Kieswegen, in lückigen Scherrasen. Feuchte Wärme liebend. – Auf frischen bis mässig trokkenen, nährstoffreichen, gerne kalkarmen, lokkeren, schluffigen bis sandigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia, Polygonion avicularis.
V: In den Siedlungsgebieten ziemlich verbreitet und v.a. in der Stadt Basel häufig; meist in der rotlaubigen var. *atropurpurea* Planch. Verbreitung unzureichend erfasst.
G: Sukzessive zunehmend. Nicht gefährdet.

4. O. dillenii Jacq. – *Dillens S.*

B: Neo, nachgewiesen seit 1985, doch wohl schon früher im Gebiet. – C- und O-Nordamerika bis Mexiko; Gärten, Felder, Ödland, Flussauen, Wälder.
Ö: In Friedhöfen und Gärtnereien, in Beeten und Rabatten, inmitten von Bodendeckern, in lückigen Scherrasen, an schattigen Sandplätzen. In milden, warmen Lagen. – Auf frisch bearbeiteten, (mässig) frischen, nährstoffreichen, lockeren, sandig-humosen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia, seltener Polygonion avicularis, Cynosurion.
V: Bis jetzt mehrfach im Markgräfler Hügelland und in den Flusstälern von Rhein und Wiese, z.B. Basel, Grenzach, Riehen, Bettingen, Lörrach, Brombach, Tumringen, Wollbach, Fischingen, Huttingen, Kleinkems; nach Hügin (1994-1996, mdl.) auch Weil, Efringen, Welmlingen, Mappach, Egringen, Schallbach, Holzen, Binzen, Haltingen, Röttelnweiler, Rümmingen, Haagen, Steinen, Höllstein, Hüningen. Oft mit *O. fontana* verwechselt. Auf weitere Vorkommen und zukünftiges ökologisches Verhalten ist zu achten.
G: Lokal starke Zunahme, aber geographische Ausbreitung nur schleichend. Nicht gefährdet.



Geranium robertianum



Geranium purpureum

GERANIACEAE
STORCHSCHNABELGEWÄCHSE

332. Geranium L. *Storchschnabel*

1. G. robertianum L. – ***Ruprechtskraut***

Ö: In meist schattigen bis halbschattigen nitrophilen Kraut- und Staudensäumen, in Verlichtungen und an gestörten Stellen ± feuchter, oft moosiger Wälder, an Waldwegen, an Fels- und Mauerfüssen, in Felsspalten und Mauerfugen, auf Felsschutt, an Holzlagerplätzen, auf bemoosten Dächern und Bäumen, unter Hecken, Gebüschen und Bäumen schattiger Gärten und Parks, auch in schattigen Parkrasen. Seltener an sonnigen Stellen, z.B. in Bahnschotter (vgl. aber *G. purpureum* Vill.). – Auf feuchten bis mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, meist tiefgründigen, humosen, lockeren, reinen und steinigen Lehm-, klüftigen Fels- und Steinschuttböden.
S: Alliarion (v.a. Epilobio-Geranietum), seltener Aegopodion, Sambuco-Salicion, Cystopteridion, Fagetalia (v.a. Lunario-Acerenion, Alno-Ulmion).
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. G. purpureum Vill. (G. robertianum ssp. purpureum (Vill.) Nyman) – ***Purpur-St.***

B: Neo, seit ca. 1980 im Gebiet. – Mittelmeergebiet; sonnige Kalkfelsen und Mauern.
Ö: Gesellig in sonnigem Bahnschotter in Bahnhöfen und Hafenanlagen, v.a. auf weniger unterhaltenen, selten befahrenen Abschnitten und auf Abstellgeleisen, neuerdings auch in Tramtrassen und in bahnnahen Rabatten. – Auf mässig trockenen, ± nährstoffarmen, ± rohen, oft sandigen bis feinkiesigen Schotterböden.
S: Galeopsietum angustifoliae.
V: Bisher auf allen Bahnhöfen der Strecke Basel-Olten, Bahnhöfe Münchenstein, Grellingen, Zwingen, Laufen usw.; auch Efringen-Kirchen, Istein, Rheinweiler, Güterbahnhof Lörrach (alle G. Hügin, Mitte der 1990er Jahre, mdl.); Grenzach, Bad. Rheinfelden (alle G. Hügin & H. Boos, mdl.), Rangierbahnhöfe Weil-Haltingen und Muttenz, Badischer Güterbahnhof Basel (seit 1980), Häfen Basel-Kleinhüningen und Birsfelden. Seit kurzem auch in Tramtrassen der Überlandlinien, z.B. Münchenstein-Reinach. Bis anhin keine Nachweise aus der elsässischen Oberrheinebene. Auf weitere Vorkommen und zukünftiges ökologisches Verhalten ist zu achten.
G: In rasanter Ausbreitung. Nicht gefährdet.

3. G. macrorrhizum L. – ***Felsen-St.***

B: Eph. – S- und SO-Europa; montane Kiesfluren, Felsen, Wälder.
Ö/V: Häufige Zierstaude. Da und dort verwildert oder verschleppt an krautig-buschigen Wegsäumen, z.B. Herten SO (gegen Rhein), Allschwil S (Charthaus).

4. G. rotundifolium L. – ***Rundblättriger St.***

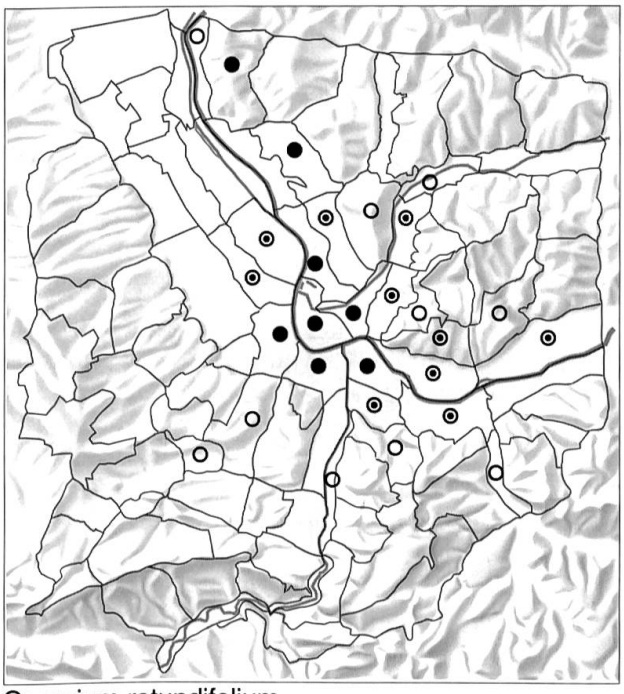
B: Arch.
Ö: In gehackten Rebbergen und am Fuss von Rebbergmauern, in sonnigen, nitrophilen Kraut- und Staudensäumen an Wegrändern und Bahndämmen, in lückigen ruderalen Queckenrasen, seltener in krautreichen, ± trokkenen Scherrasen, vorübergehend verschleppt in Rabatten. Licht- und wärmebedürftig. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, oft kalkarmen, ± tiefgründigen, sandigen bis steinigen Lehmböden.
S: Fumario-Euphorbion (v.a. Geranio-Allietum), Convolvulo-Agropyrion, auch Sisymbrion, Alliarion, Arction.
V: Nur in den warmen Tieflagen: häufig in den ruderalen Siedlungsbereichen von Basel, Riehen, Lörrach, Weil, St. Louis, Grenzach, Bad. Rheinfelden, Birsfelden, Muttenz und Pratteln, ferner an der Bahnstrecke Weil-Haltingen-Eimeldingen-Efringen. Recht häufig auch in den Rebgeländen von Efringen-Istein-Kleinkems und Grenzach-Wyhlen-Herten, seltener von Muttenz (Wartenberg). Als Rebkultur-Relikt bei Ettingen (WEIDKUHN 1984) und Bettingen. Ein isoliertes, aber beständiges Vorkommen im Dorf Biel (Biel-Benken).
G: Im Rebgelände z.T. stark zurückgegangen, im ruderalen Siedlungsgebiet ± stabil. Schonungsbedürftig.

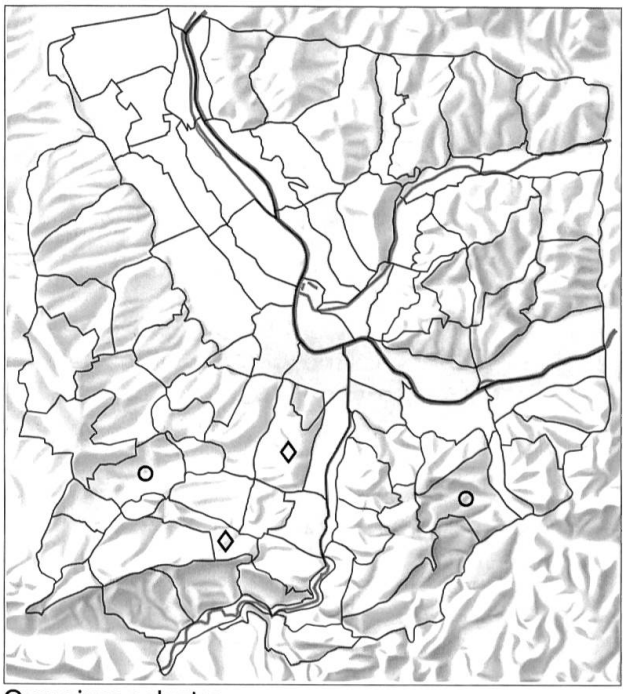
5. G. palustre L. – ***Sumpf-St.***

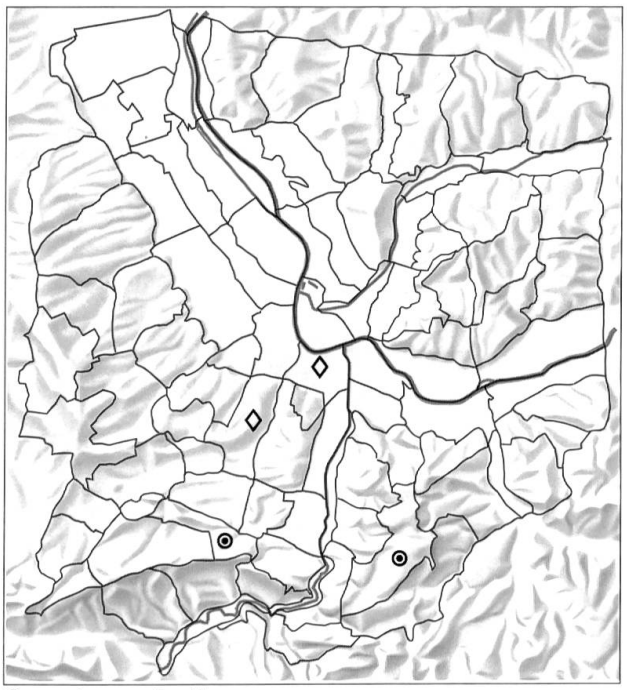
Ö: In Uferstaudenfluren an Bächen und Gräben. Auch in Weiherbiotopen gepflanzt. – Auf feuchten bis nassen, basen- und nährstoffreichen, humosen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Filipendulion (Geranio-Filipenduletum).
V: Sehr selten: Leymen (Ehnerfeld), Orisbach bei Liestal. Bei Reinach (Buechholz) ursprünglich wohl gepflanzt.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher nicht häufig. Am Violenbach zwischen Olsberg und Giebenach (MOOR 1962) nicht mehr bestätigt. Vom Aussterben bedroht.

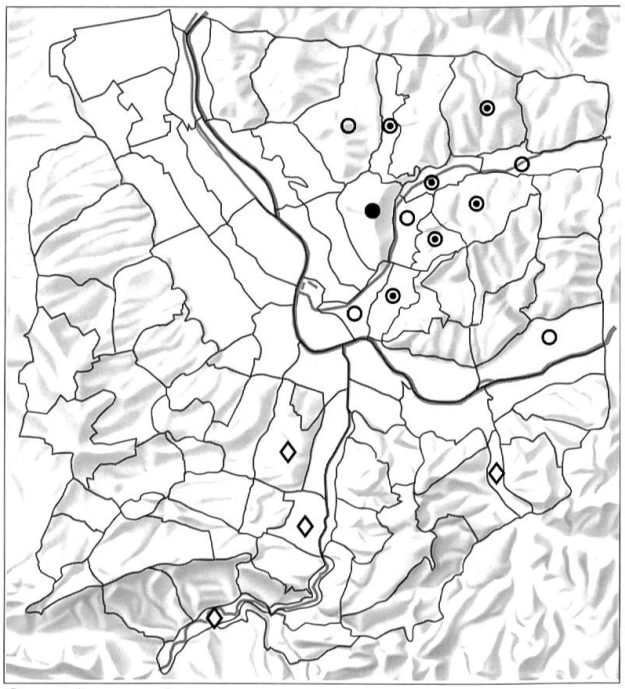
6. G. nodosum L. – ***Knotiger St.***

B: Eph (Neo). – Südalpen bis Pyrenäen; Bergwälder.


Geranium rotundifolium


Geranium palustre


Geranium sylvaticum


Geranium pratense

Ö/V: Eingeschleppt und sich haltend unter einer Hecke in Riehen (Ecke Lachenweg/Grasserweg; schon 1964, W. Baumgartner in BECHERER 1972a).

7. G. sylvaticum L. – ***Wald-St.***

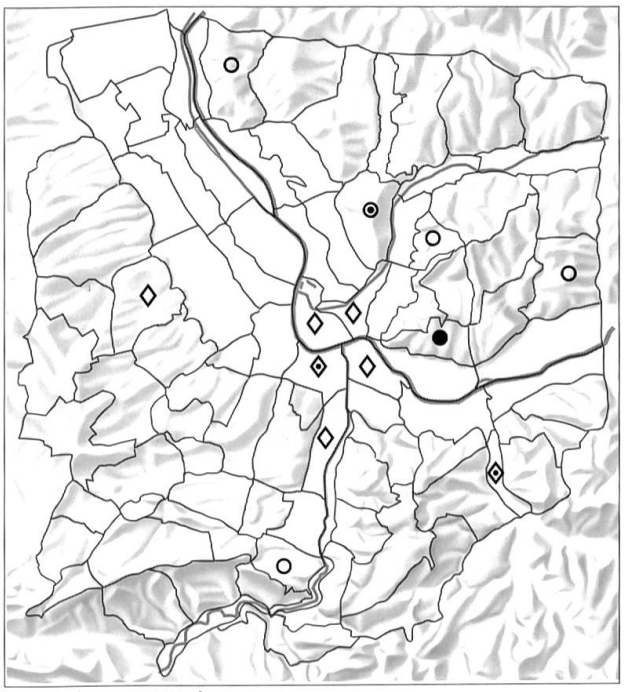
Ö: In Buchenwäldern, in waldnahen Hecken und ihren Säumen, in halbschattigen Hochstaudenfluren. Im Gebiet nicht (nicht mehr ?) auf frischen Fettwiesen. In sommerkühlen Lagen. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Aegopodion, Alliarion, Fagion (Hordelymo-Fagetum).
V: Sehr selten; nur wenige Nachweise aus dem Jura: Gempen (Zwäracher), Hochwald (Chälen), Flüh (Flüemüli), Hofstetten Dorf.
G: Zurückgegangen (?); im Gebiet von Natur aus nicht häufig. Am Dinkelberg (BINZ 1942) verschollen. Stark gefährdet.

8. G. pratense L. – ***Wiesen-St.***

B: Arch.
Ö: Gesellig in frischen Fettwiesen und -weiden, in grasigen Staudenfluren, in Rebbergen, auf Brachland, an Gräben. Auch angesät und als Zierpflanze kultiviert. – Auf (wechsel-)frischen, in der Tiefe oft wasserzügigen, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatherion, Convolvulo-Agropyrion, Aegopodion.
V: Fast ausschliesslich im Einzugsgebiet der Wiese: häufig am Tüllinger Berg (inkl. 'Schlipf' bei Riehen); Rötteln (Lucke), Wollbach, Holzen, Hauingen (Heilisau), Hägelberg, Lörrach W, Tumringen, Haagen, Steinen W, Riehen (unteres Moostal, Diakonissenhaus), Lörrach O (Wallbrunnstrasse-Weilert-Rüttegraben, z.T. in grossen Beständen), oberhalb Brombach usw.; Dinkelberg-Südrand: Nollingen-Beuggen. Sonst wohl ausschliesslich angesät oder angepflanzt, z.B. Aesch, Laufen, Bottmingen (Fiechtenhag), Ufer der Ergolz bei Liestal.
G: Nicht gefährdet; ausserhalb des Tüllinger Berges schonungsbedürftig.

9. G. sanguineum L. – ***Blutroter St.***

Ö: In sonnigen bis leicht schattigen Staudenfluren im Saum und an lichten Stellen warmer Eichenmischwälder und Trockengebüsche, auf Felsköpfen. Auch Zierpflanze, doch kaum verwildernd. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, im Gebiet stets kalkhaltigen, lockeren, humosen, meist steinigen Lehmböden.
S: Geranion sanguinei (Peucedano-Geranietum).
V: Selten und streng lokalisiert; v.a. auf der Dinkelberg-Südseite zwischen Grenzacher


Geranium sanguineum

Horn und Steinbruch Wyhlen, ausserdem am Hünerberg bei Lörrach; Tüllinger Berg: Obertüllingen; Westflanke der Malmscholle von Istein zwischen Istein und Kleinkems; Jura: Pfeffinger Schlossberg. Ausserhalb des Rayons im Laufental (z.B. Liesberg) und in der Elsässer Hardt südlich Habsheim.
G: Wohl zurückgegangen; im Gebiet schon immer ± selten. Am Bruderholz gegen Therwil (HEINIS 1911) verschollen. Stark gefährdet.

10. G. columbinum L. – *Tauben-St.*

B: Arch.
Ö: In Rebbergen, auf Acker- und Gartenland, in gestörten, lückigen Wiesen und Weiden, in ruderalen Krautfluren und Queckenrasen an Weg- und Strassenrändern, an Böschungen und Dämmen, in Baumscheiben und Rabatten. Licht- und wärmeliebend. – Auf frischen bis mässig trockenen, nährstoff- und basenreichen, gerne kalkhaltigen, nicht zu dichten, ± rohen und wenig humosen, sandigen bis steinigen, lehmigen Böden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Fumario-Euphorbion), Sisymbrion, Convolvulo-Agropyrion, seltener Cynosurion.
V: Ziemlich verbreitet, aber nicht durchwegs häufig; gehäuft in den Flusstälern von Rhein und Birs und in den wärmeren Teilen des Juras (z.B. Blauen-Südseite).

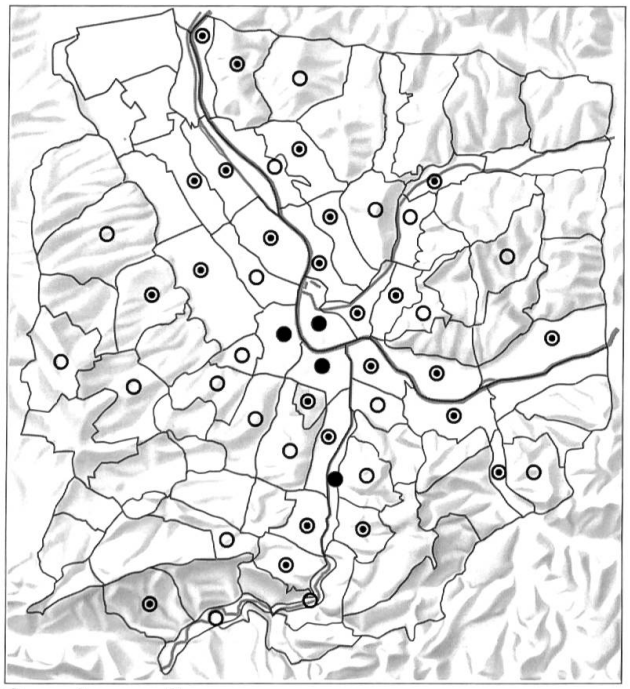

Geranium columbinum

G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

11. G. dissectum L. – *Schlitzblättriger St.*

B: Arch.
Ö: In Gemüsefeldern und auf Gartenland, in Rebbergen, in Sommer- und Wintergetreideäckern, an Störstellen in Wiesen und Weiden,


Geranium dissectum


Geranium molle


Geranium pusillum

in krautreichen Scherrasen, auf Erdschutt, in Rabatten. – Auf frischen bis ziemlich feuchten, nährstoff- und basenreichen, tiefgründigen, oft schweren Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Fumario-Euphorbion, auch Polygono-Chenopodion), Cynosurion.
V: Verbreitet und v.a. in den Lehmgebieten und auf den verlehmten Niederterrassen der Flusstäler (Schwemmlehm aus den Hügelländern) häufig. In der holozänen Aue der Oberrheinebene selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

12. G. molle L. – *Weicher St.*

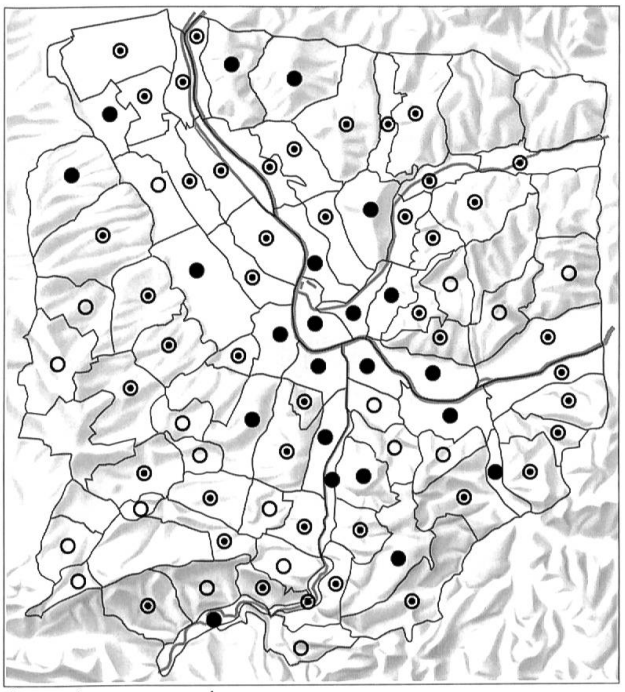
B: Arch.
Ö: In lückigen, ruderalen Rasen an sonnigen Böschungen und Dämmen, an Weg- und Strassenrändern, in Schafweiden, in lückigen, trokkenen Scherrasen, selten in Rebbergen und auf Ackerland. Licht- und wärmeliebend. – Auf mässig trockenen, oft nur mässig nährstoffreichen, gerne kalkarmen, ± tiefgründigen, lockeren, lehmigen bis sandigen Böden.
S: Convolvulo-Agropyrion, Cynosurion (Festuco-Crepidetum), seltener Fumario-Euphorbion.
V: In den wärmeren Teilen der Flusstäler verbreitet und v.a. in den urbanen und halburbanen Siedlungsbereichen häufig. Stellenweise auch an den warmen Talflanken, z.B. im Gebiet der Malmscholle von Istein. Sonst selten und z.T. nur verschleppt.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

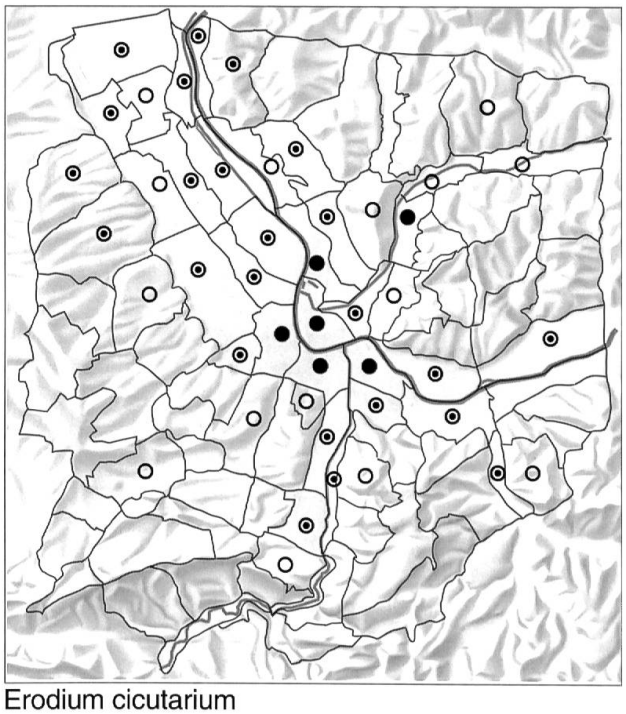
13. G. pusillum L. – *Kleiner St.*

B: Arch.
Ö: Gesellig, z.T. in Menge in Gemüsefeldern und Rebbergen, auf Gartenland, in sonnigen, ruderalen Krautfluren an Weg- und Strassenrändern, in Baumscheiben, in lückigen, krautreichen Scherrasen. Licht- und wärmebedürftig. – Auf frischen bis mässig trockenen, oft sommertrockenen, nährstoff-(stickstoff-) und basenreichen, meist kalkarmen, tiefgründigen, lockeren, sandigen Lehmböden.
S: Polygono-Chenopodietalia (v.a. Fumario-Euphorbion), Cynosurion (Festuco-Cynosuretum, Trifolio-Veronicetum), auch Sisymbrion.
V: In den Flusstälern verbreitet und v.a. in den Siedlungsgebieten (Scherrasen) recht häufig. Sonst sehr zerstreut und schon in submontanen Lagen ± fehlend.
G: Nicht gefährdet.

14. G. pyrenaicum Burm. f. – *Pyrenäen-St.*

B: Neo, seit ca. 1800 im Gebiet. – S- und W-Europa; Weiden, Ödland, Gebüschsäume.


Geranium pyrenaicum


Erodium cicutarium

Ö: Längst eingebürgert in nitrophilen Kraut- und Staudenfluren an Gebüschrändern und Mauerfüssen, in Fugen schattiger Mauern, an Böschungen und Dämmen, in frischen, etwas gestörten, krautreichen Fettwiesen und -weiden, in Baumschulen, in Ackerbrachen, auf Schuttplätzen, an Strassenrändern. Etwas wärmeliebend. – Auf frischen, nährstoffreichen, tiefgründigen, gerne humosen, reinen, steinigen und sandigen Lehmböden.
S: Glechometalia, v.a. Alliarion (z.B. Alliario-Chaerophylletum), Arction; Convolvulo-Agropyrion, Arrhenatherion.
V: Ziemlich verbreitet und v.a. in den Siedlungsgebieten und ihrer Umgebung häufig.
G: Nicht gefährdet.

15. G. bohemicum L. – ***Zigeuner-St.***

B: Eph. – O- und N-Europa; Verlichtungen und Brandstellen montaner Nadelwälder.
Ö/V: Aus Ansaat verwildert auf dem Basler Andreasplatz (A. Huber).

333. Erodium L'Hér. *Reiherschnabel*

1. E. cicutarium (L.) L'Hér. – ***Gemeiner R.***

B: Arch.
Ö: In offenen Kiesfluren von Bahn- und Hafenanlagen, an Strassenrändern, in lückigen Trokkenrasen, seltener in mageren Scherrasen und Standweiden, in Rebbergen. Wärmeliebend. – Auf recht trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, oft kalkarmen, gerne rohen oder wenig humosen Sand-, Kies- und Steingrusböden.
S: Sedo-Scleranthetalia, Xerobromion (Cerastio-Xerobrometum), Cynosurion, Sisymbrion.
V: In den Flussebenen von Rhein und Wiese, seltener auch Birs verbreitet, aber nicht durchwegs häufig; gehäuft in der Stadt Basel und längs der Verkehrswege. Ausserhalb der Flussebenen selten oder fehlend.
G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig.

1a. – var. **macranthum** Beck – ***Grossblütiger R.***

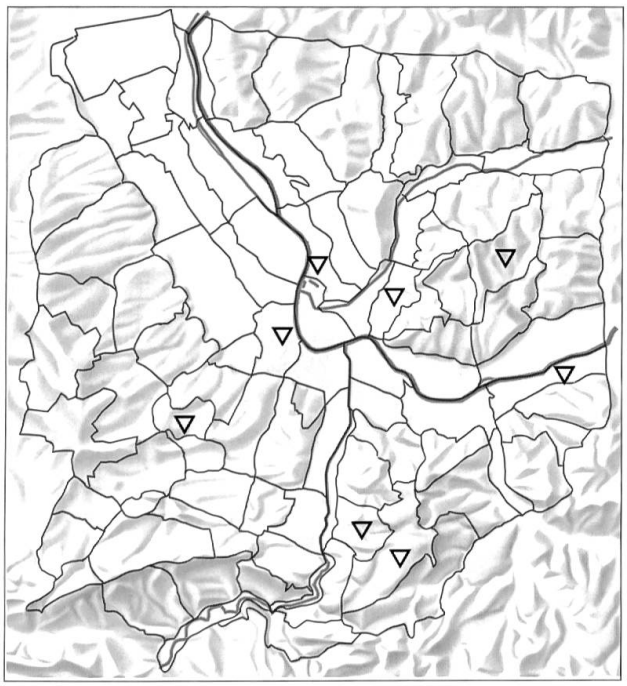
V: Wenige Nachweise aus der Oberrheinebene: Hüningen (-Neudorf), Weil-Friedlingen N, Istein W (Strasse Richtung Friedhof), Hafen Basel-Kleinhüningen.

TROPAEOLACEAE *KAPUZINERKRESSENGEWÄCHSE*

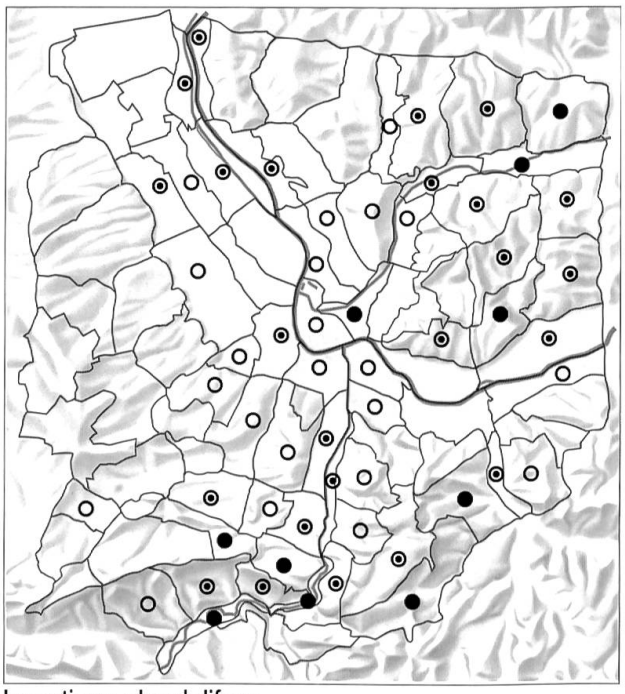
334. Tropaeolum L. *Kapuzinerkresse*

1. T. majus L. – ***Grosse K.***

B: Eph. – Peruanische Anden; Rinnsale in Felsfluren.



Tropaeolum majus



Impatiens glandulifera

Ö/V: Zierpflanze. Selten vorübergehend verwildert oder mit Gartenschutt verschleppt in Deponien, auf altem Kompost und ausgedienten Misthaufen, an Hecken usw., z.B. Basel (St. Johann-Rheinweg, 1997), Riehen (Meierweg, 1981), Dornach (Goetheanum), Hochwald, Kaiseraugst.

BALSAMINACEAE
BALSAMINENGEWÄCHSE

335. Impatiens L. *Springkraut*

1. I. balsamina L. – ***Balsamine***

B: Eph. – SO-Asien; schattige Schluchten, Bachläufe, Waldstrassen.
Ö/V: Zierpflanze. Verwildert in einer frischen, hochwüchsigen Schuttstaudenflur am 'Quai du Rhin' bei Hüningen (1984).

2. I. glandulifera Royle – ***Drüsiges Sp.***

B: Neo, seit 1904 im Gebiet. – Himalaya Pakistan-Nepal; Hochstaudenfluren im Gebirge, 1800-4000 m.
Ö: Ursprünglich Zierpflanze. Völlig eingebürgert und meist in üppigen Beständen in offenen oder von Weichhölzern beschatteten Ufersäumen von Flüssen, Bächen und Weihern, in brachliegenden Riedwiesen, in Waldschlägen, an feuchten Waldstrassen, an Holzlagerplätzen, in Deponien. In luftfeuchten Lagen. – Auf nassen bis feuchten, mindestens aber frischen, basen- und nährstoffreichen Lehm- und Tonböden.
S: Salicion albae, Convolvuletalia, Magnocaricion, Arction, auch feuchte Fagetalia.
V: In den Flusstälern verbreitet und v.a. entlang der Birs und Wiese häufig. Stellenweise häufig auch im Jura (östliches Gempengebiet, Blauen-Nord- und Osthang), am Dinkelberg (v.a. Südseite) und in den Weitenauer Vorbergen (um Wollbach und nördlich Steinen-Maulburg). Sonst sehr zerstreut; im Westen des Gebiets (französischer Sundgau, westliches Blauengebiet) sehr selten oder fehlend.
G: In anhaltender Ausbreitung, seit einigen Jahren durch Verschleppung an Forststrassen vermehrt auch ausserhalb der Flusstäler. Nicht gefährdet.

3. I. balfourii Hook. f. – ***Balfours Sp.***

B: Neo. – NW-Himalaya; feuchtwarme Waldschläge, Staudendickichte, 1500-2000 m.
Ö: Zierpflanze. Verwildert und z.T. eingebürgert in hochwüchsigen, feuchtigkeitsbedürftigen, ruderalen Kraut- und Staudenfluren, in Deponien. Wärmeliebend. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, humosen Lehmböden.


Impatiens balfourii


Impatiens noli-tangere

S: Alliarion, Polygono-Chenopodion, Magnocaricion (Phalaridetum arundinaceae).
V: Selten; nur an wenigen Stellen im Elsass: Folgensbourg (mehrfach), Stetten SW, Biederthal, Neudorf O, um 1975 auch bei der Station Leymen (M. Schwarz).
G: Bestände wenig expansiv.

4. I. walleriana Hooker fil. – *Fleissiges Lieschen*

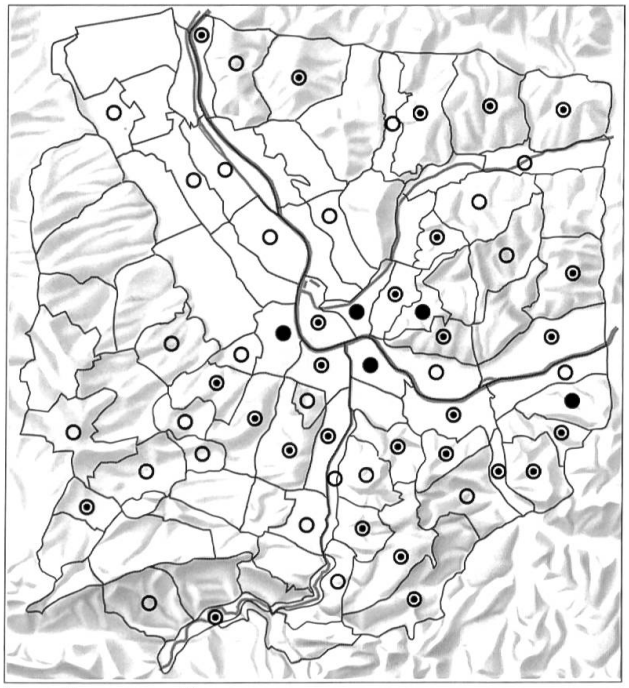
B: Eph. – O-Afrika; schattige Bachrinnen im tropischen Regenwald.
Ö/V: Sommerliche Zierpflanze. Selten verwildert: Pflästerung im Wolf-Gottesacker (Basel), Bad. Rheinfelden (H. Boos).

5. I. noli-tangere L. – *Rührmichnichtan, Springkraut*

Ö: Meist gesellig in zeitweise vernässten Senken von Auen- und Bacheschenwäldern, an Quellen und Waldbächen, an Gräben, an den Rändern von Waldstrassen, an krautig verwachsenen Waldwegen, auf feuchten Waldschlägen, seltener an Flussufern. – Auf sickernassen bis -feuchten, nährstoffreichen, gerne kalkarmen, tiefgründigen, stark humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, Alliarion (Epilobio-Geranietum).
V: In den Weitenauer Vorbergen, am Dinkelberg, auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach und im höheren Sundgau verbreitet und häufig. Im Jura zerstreut; häufig in der Gegend des Röserentals (Liestal). In den Flusstälern und in den niederen Lösshügelländern selten, z.B. Basel-Riehen (Lange Erlen), Weil (Krebsbach), Rheinfelden W (Weiherholden), Oberwil (Meierhegli), Welmlingen (Eichwald).
G: Gebietsweise, z.B. im Jura und in den grossen Flusstälern wohl zurückgegangen. Nicht gefährdet.

6. I. parviflora DC. – *Kleinblütiges Sp.*

B: Neo, seit ca. Mitte des 19. Jahrhunderts im Gebiet (SEBALD et al. 1992). – Himalaya bis Altai; schattige Gebirgshänge bis 3000 m.
Ö: Truppweise an Störstellen siedlungsnaher Wälder und Hecken, an Waldwegen, auf Waldschlägen, an Waldrändern, in feuchten Waldsenken, an Kanälen und Flüssen, in Gärtnereien, in Gründeponien, an Holzlagerplätzen, in schattigen Ruderalfluren luftfeuchter Hinterhöfe und Parkanlagen. – Auf frischen, z.T. auch staufeuchten, nährstoff- (stickstoff-) reichen, meist kalkarmen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Alliarion (Epilobio-Geranietum), auch Alno-Ulmion und feuchtes Fagion.


Impatiens parviflora


Hedera helix

V: Ziemlich verbreitet; häufig in der Stadt Basel und in den stadtnahen Teilen des Sundgaus und des Dinkelberges, ebenso im Olsberger Wald und in den Weitenauer Vorbergen. Im Blauengebiet, in der Oberrheinebene und in den wärmeren Teilen der Lösshügelländer auffallend selten und weithin fehlend.
G: In anhaltender, wenn auch langsamer Ausbreitung. Nicht gefährdet.

ARALIACEAE
EFEUGEWÄCHSE

336. Hedera L. *Efeu*

1. H. helix L. – *Efeu*

Ö: Gesellig und steril in der Bodenschicht von Wäldern und nicht völlig initialen, älteren Gehölzen, an schattigen Waldrändern und in beschatteten waldnahen Wiesen; kletternd und fertil in linden- und eichenreichen Wäldern, z.B. in Schlucht-, Auen- und Hangfusswäldern, an ± schattigen Felsen und Mauern. Häufig als Bodendecker in Gärten und Rabatten kultiviert, hier z.T. in der grossblättrigen var. *hybernica* Kirchner. – Auf mässig trockenen bis feuchten, nährstoff- und ± basenreichen, nicht zu flachgründigen, humosen, fast immer lehmigen Böden.
S: Querco-Fagetea (v.a. Fagetalia), Cystopteridion.
V: Verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet häufig.
G: Nicht gefährdet.

2. H. colchica (K. Koch) K. Koch – ***Kolchischer E.***

B: Erg. – Kaukasus, N-Anatolien; Baumkletterer.
Ö/V: Als Bodendecker gepflanzt, z.B. Zoo Basel. Nicht verwildernd.

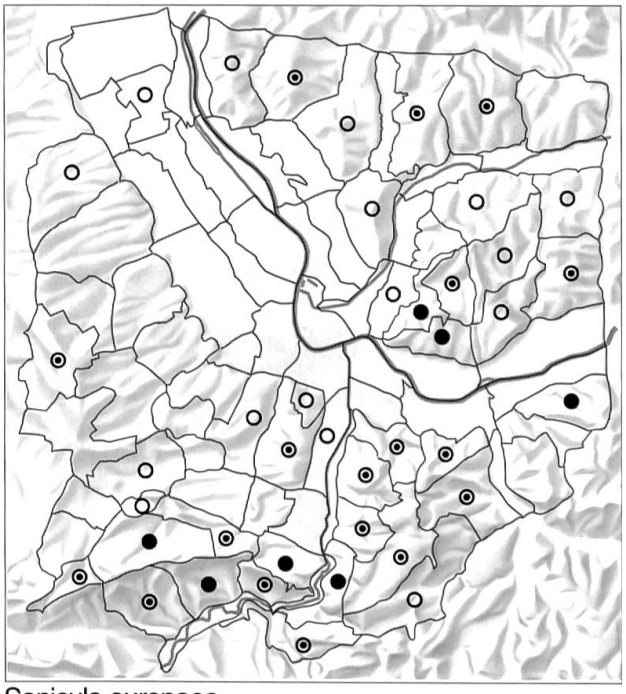
337. Aralia L. *Aralie*

1. A. cf. **elata** (Miquel) Seemann – ***Japanischer Angelikabaum***

B: Eph. – Japan, Korea, Mandschurei; Gebüsche, lichte Wälder.
Ö/V: Zierstrauch. Selten verwildert, allenfalls auch nur mit der gepflanzten Mutterpflanze durch Ausläufer verbunden: Riehen (Schäferstrasse), Liestal (Friedhof).



Hydrocotyle vulgaris



Sanicula europaea

APIACEAE
DOLDENGEWÄCHSE

Unterfamilie
HYDROCOTYLOIDEAE –
WASSERNABELARTIGE

338. Hydrocotyle L. *Wassernabel*

1. H. vulgaris L. – ***Wassernabel***

Ö/V: Sehr selten; nur an einer Stelle in der elsässischen Oberrheinebene: Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf: 'Ponyweiher'), 1995, eine ca. 1 m² grosse Kolonie (M. Schläpfer), hier bereits 1968 und 1972 von M. Nydegger gesammelt.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Vom Aussterben bedroht.

Unterfamilie
SANICULOIDEAE – *SANIKELARTIGE*

339. Sanicula L. *Heilkraut*

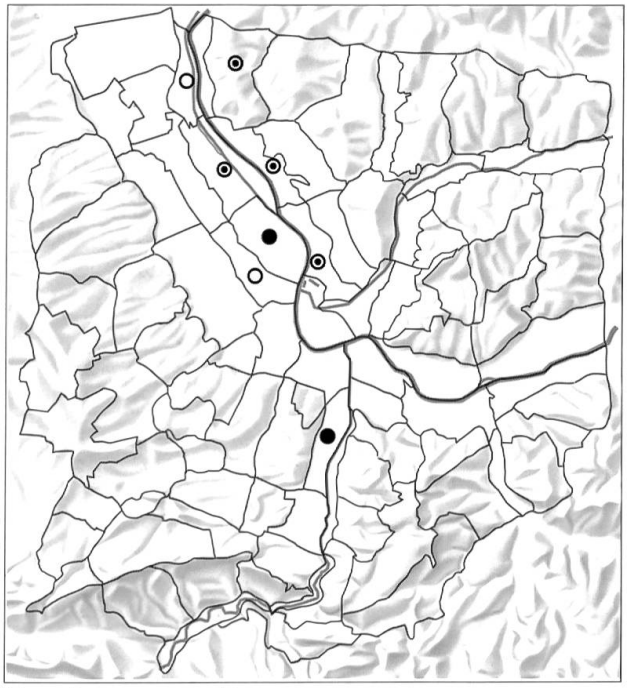
1. S. europaea L. – ***Sanikel***

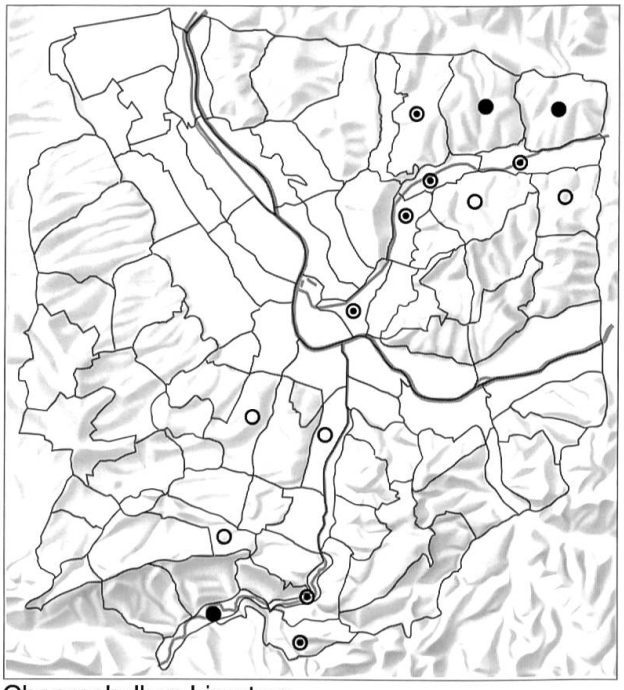
Ö: In schattigen, krautreichen Laub- und Mischwäldern, in waldigen Bachtälchen und Schluchten, in quellfeuchten Mulden und Hängen. In sommerkühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, z.T. wasserzügigen, basen- und mässig nährstoffreichen, oft kalkhaltigen, lockeren, stark humosen Ton- und Lehmböden.
S: Fagion (Hordelymo-Fagetum, Dentario-Fagetum allietosum), Alno-Ulmion, Carpinion, Lunario-Acerenion.
V: Im Jura und am Dinkelberg verbreitet und z.T. recht häufig. Nicht selten, doch ± lokalisiert im Olsberger Wald, in den Weitenauer Vorbergen und an basenreicheren Stellen des Sundgauer und Markgräfler Hügellandes, z.B. Bruderholz, Leymen (Eichwald), Stetten (Oberried), Welmlingen (Eichwald) usw. In den Flusstälern sehr selten: Elsässer Hardt (wenige Exemplare), Reinach-Münchenstein (Wissgrien, ob noch ?).
G: Nicht gefährdet.

340. Eryngium L. *Mannstreu*

1. E. campestre L. – ***Feld-M.***

Ö: In lückigen Trocken- und Felsrasen, an Flussböschungen, an sonnigen Weg- und Ackerrainen, im Randbereich steiniger Äcker. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen Lehm-, Schotter- und klüftigen Felsböden.


Eryngium campestre


Chaerophyllum hirsutum

S: Xerobromion (Xerobrometum), Convolvulo-Agropyrion.
V: Ziemlich selten; v.a. in der holozänen Aue der elsässischen Oberrheinebene, z.B. Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf, Hüningerkanal), Neudorf-Hüningen ('Neudörferheide'), Hüninger Kiesgrube usw., vereinzelt auch auf der badischen Seite: Rheindamm bei Haltingen und Märkt; Birsebene: Reinacher Heide, Münchenstein (Brüglingen); Westflanke der Malmscholle von Istein zwischen Istein und Kleinkems.
G: Zurückgegangen. Am Bruderholz (BINZ 1911), an den Rheinhalden der Hochrheinebene (BECHERER 1925), auf dem Plateau von Olsberg-Giebenach (BECHERER 1925) und an vielen Stellen im Gebiet der Malmscholle von Istein (LITZELMANN 1966) erloschen. Stark gefährdet.

Unterfamilie
APIOIDEAE – *KERBELARTIGE*

341. Chaerophyllum L. *Kälberkropf*

1. C. hirsutum L. – *Gebirgs-K.*

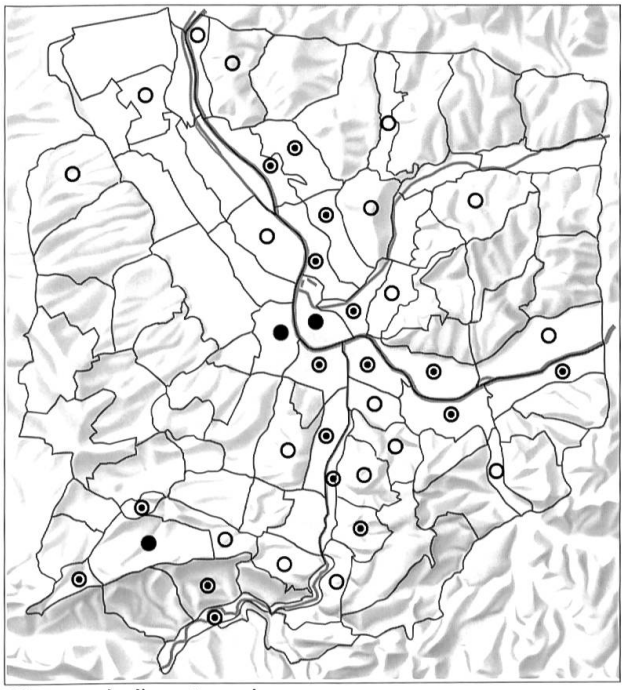
Ö: Gesellig an klaren, kühlen Bächen, in Schluchten, an Gräben in Bergwiesen, an lichten, quelligen Waldstellen, in bachbegleitenden Erlen-Eschengehölzen, auch in Uferstaudensäumen von Flüssen. Gerne in kühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf feuchten bis nassen, nährstoffreichen, humosen, z.T. steinigen Lehm- und Tonböden.
S: Aegopodion, Alno-Ulmion, Calthion (Chaerophyllo-Ranunculetum aconitifolii), Filipendulion.
V: In den Weitenauer Vorbergen und im Wiesental verbreitet und ziemlich häufig, der Wiese entlang abwärts bis in die Langen Erlen. Recht häufig auch im Birstal zwischen Laufen und Angenstein (Duggingen). Sonst selten: Birsufer bei der Reinacher Heide (spärlich); Blauennordseite: Ettingen (Büttenenloch); Nordseite des Dinkelberges: Hüsingen-Höllstein; Sundgau: Oberwil N (südlich Paradieshof).
G: Nicht gefährdet; in tieferen Lagen schonungsbedürftig.

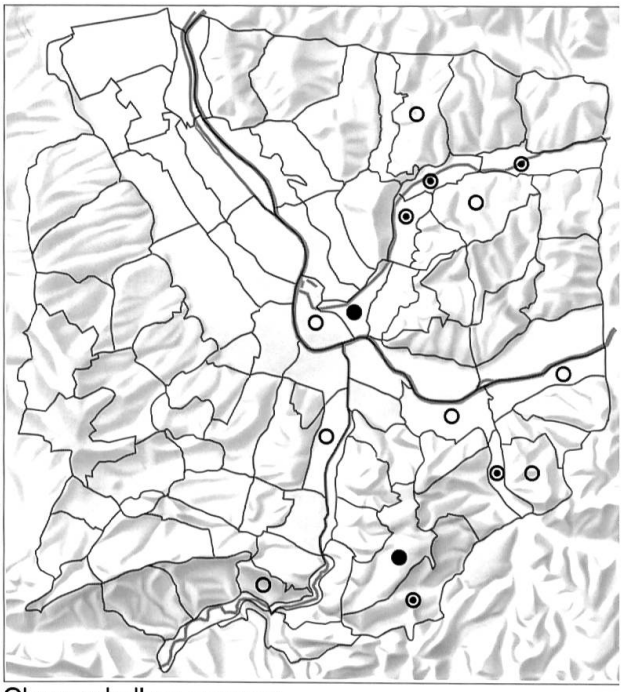
2. C. bulbosum L. – *Kerbelrübe*

Ausserhalb des Rayons: "Steinenstadt, in Hekken; 1991" (HÜGIN & KOCH 1993).

3. C. temulum L. – *Taumel-Kerbel, Hecken-K.*

Ö: Gesellig im Saum von Hecken und Gebüschen, in halbschattigen Krautfluren an Zäunen, in Parkanlagen und alten Gärten, auch entlang von Flussläufen und an beackerten Wald-


Chaerophyllum temulum


Chaerophyllum aureum

rändern. Wärmeliebend. – Auf (mässig) frischen, nährstoff- (stickstoff-)reichen, meist lokkeren, humosen, oft steinigen Lehmböden.
S: Alliarion (Alliario-Chaerophylletum temuli).
V: In der Stadt Basel und in den stadtnahen Teilen der Oberrheinebene sowie in der Birs- und Hochrheinebene verbreitet und ziemlich häufig. Nicht selten auch in Dörfern des Blauengebiets, z.B. Leymen (Tannwald, Landskronberg), um Flüh, Hofstetten, Metzerlen, Burg, Blauen, Zwingen. Sonst sehr zerstreut und weitgehend auf die Flusstäler und die wärmeren Teile des angrenzenden Hügellandes beschränkt. Meist im Siedlungsgebiet oder in der Nähe historischer Gebäude.
G: Zurückgegangen; in der Stadt Basel seit kurzem wieder in leichter Ausbreitung. Schonungsbedürftig.

4. C. aureum L. – ***Gelbfrüchtiger K.***

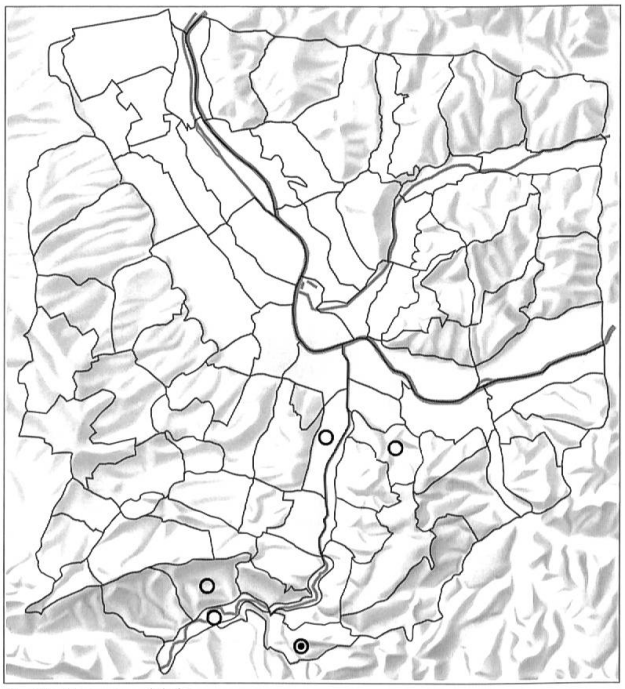
Ö: Im Saum von Baumhecken und Gebüschen, in Staudenfluren an Ackerrändern, Wegborden, Strassenrändern und Zäunen des Berglandes, besonders in Dorfnähe, in der Ebene fast ausschliesslich in Uferstaudensäumen grösserer Flüsse. – Auf frischen, nährstoff-(stickstoff-)reichen, tiefgründigen, humosen Lehmböden.
S: Aegopodion (Chaerophylletum aurei), seltener Arrhenatherion.
V: Auf dem Gempenplateau verbreitet und ziemlich häufig, v.a. um Gempen (nordwärts bis 'Haselstuden'), Hochwald SO, um Seewen. Nicht selten auch im Wiesental, der Wiese entlang abwärts bis zur Mündung. Sonst nur wenige Nachweise, z.B. Dinkelberg ob Hüsingen, Haagen (Halden), Rhein bei Augst, Reinacher Heide (Birsufer), Nenzlingen NW (Blatten), Frenkendorf (Hülften), Liestal (Schleifenberg).
G: Nicht gefährdet; in den Flusstälern schonungsbedürftig.

342. **Anthriscus** Pers. *Kerbel*

1. A. sylvestris (L.) Hoffm. s. str. – ***Wiesen-K.***

Ö: Meist gesellig, oft in Menge in Fettwiesen, unter Obstbäumen, in Uferstaudenfluren an Bächen und Flüssen, in Wald- und Gebüschsäumen, an Böschungen und Rainen, in Hohlwegen, in schattigen, waldnahen Wiesen, an Waldstrassen, in Hühnerhöfen, auf feuchtem Erdschutt. – Auf frischen bis feuchten, nährstoff- (stickstoff-)reichen, tiefgründigen, lokkeren, humosen Lehmböden.
S: Arrhenatherion, Aegopodion (Anthriscus sylvestris-Gesellschaft), Alliarion (Alliario-Chaerophylletum temuli, Epilobio-Geranietum robertiani), Arction, seltener Calthion, Filipendulion.


Anthriscus sylvestris


Anthriscus nitida

V: Verbreitet, doch nicht durchwegs häufig.
G: Mässig zurückgegangen. Nicht gefährdet; vielerorts, z.B. in weiten Teilen der Flusstäler schonungsbedürftig.

2. A. nitida (Wahlenb.) Hazsl. – *Glänzender K.*

Ö: In feuchten Buchen- und Bergahornwäldern an sickerfrischen Hängen und in Schluchten, seltener an nordexponierten, kraut- und gebüschreichen Waldrändern. In kühlen, luftfeuchten Lagen. – Auf frischen bis feuchten, kalkreichen, humosen, meist steinigen, lehmigen Böden.
S: Lunario-Acerenion (Phyllitidi-Aceretum), Aegopodion.
V: Selten; fast ausschliesslich im Jura: Kaltbrunnental (schon BINZ 1945), Tälchen westlich Kleinblauen, Muttenz (Laahallen); herabgeschwemmt an der Birs östlich Zwingen (südlich 'Cholflüe') und zwischen Reinach und Münchenstein (Wissgrien, 1 Exemplar).
G: Vorwiegend montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

3. A. cerefolium (L.) Hoffm. – *Garten-K.*

B: (Eph). – O- und SO-Europa; Gebüsche, Wälder.
Ö/V: Alte, heute kaum mehr kultivierte Gewürz- und Heilpflanze. Früher da und dort verwildert in schattigen Krautfluren an Hekken, Gebüschen und Waldrändern. Letzte Meldungen: Basel (Grenzacherstrasse), Obertüllingen, Rhein bei Grenzach (alle BECHERER 1921).

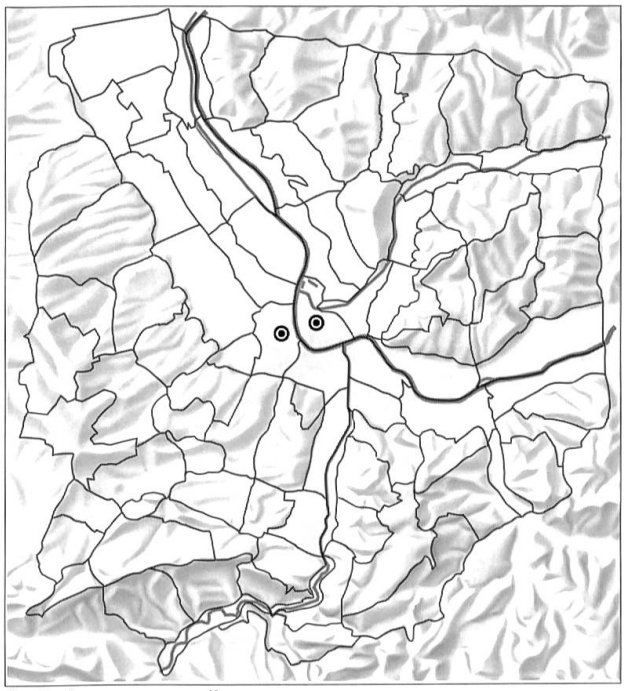
4. A. caucalis M. Bieb. – *Gemeiner K.*

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten; beständig nur an gealterten, sommertrockenen, sandig-kiesigen, humosen Ruderalstellen (v.a. auf Gleisschotter) im Hafen und Bahnhof Basel-St. Johann (schon BINZ 1942); adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1984, 1985). Wärmebedürftig.
S: Sisymbrion.
G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Stark gefährdet.

343. Scandix L. *Nadelkerbel*

1. S. pecten-veneris L. – *Venuskamm*

B: (Arch) Eph.
Ö/V: 1983 in einer Rabatte in Arlesheim (Hirslandstrasse). Angesät in Baumscheiben an der Kannenfeldstrasse, Basel (1994). – Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1978, BAUMGARTNER 1985).
G: Als beständige Wildpflanze seit langem verschollen. Bis mindestens 1961 in Äckern


Anthriscus caucalis


Torilis japonica

der Birsebene (MOOR 1962). Noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts als Ruderalpflanze bei Basel und in der Rheinebene allgemein verbreitet (BINZ 1922).

344. **Torilis** Adans. *Borstendolde*

1. T. nodosa (L.) Gaertn. s. str. – *Knäuelkerbel*

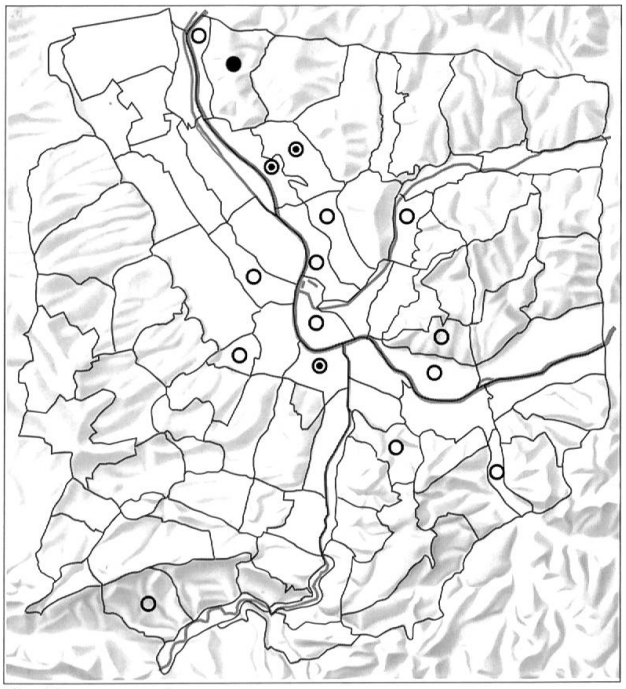
B: Eph. – S- und W-Europa; trockenes, sandiglehmiges Kulturland, Brachen.
Ö/V: Vorübergehend an einem neu angelegten Weiherbiotop südlich des Rütihardhofes, Muttenz (1984). – Adventiv im Hafen Basel-Kleinhüningen (1961, BAUMGARTNER 1973).

2. T. japonica (Houtt.) DC. – *Gemeine B.*

B: Arch.
Ö: An etwas gestörten, sonnigen bis halbschattigen Gebüschsäumen, in verbrachten Wiesen, an beackerten Waldrändern, an Waldwegen und in Waldschlägen, in Steinbrüchen, in Bahnanlagen, an steinigen Uferböschungen, an Weg- und Ackerrainen, auf Rebterrassen und an Rebbergmauern, an Mauerfüssen in dörflichen Siedlungen. Sommerwärme liebend. – Auf frischen bis ziemlich trockenen, basen- und ± nährstoffreichen, lokkeren, humosen, gerne steinigen Lehm- und ± lehmigen Schotterböden.
S: Alliarion (Torilidetum japonicae), seltener Atropion (Atropo-Digitalietum) und Trifolion medii ('Origano-Brachypodietum').
V: Ziemlich verbreitet, aber nicht überall gleich häufig; gehäuft z.B. im vorderen Sundgau, um Liestal, bei Hofstetten, in der Birsebene, im Olsberger Wald usw.
G: Nicht gefährdet.

3. T. arvensis (Huds.) Link – *Feld-B.*

B: Arch.
Ö: Gesellig in ruderalen Staudenfluren vollsonniger, sommertrockener Rebberge, auch an Ackerrändern und in Kiesgruben sowie als Pionier auf Schotter im Bahngelände. Wärmeliebend. – Auf ziemlich trockenen, basen- und nährstoffreichen, oft, aber nicht immer kalkhaltigen, gerne steinigen Lehmböden.
S: Onopordion, Sisymbrion (Conyzo-Lactucetum), Convolvulo-Agropyrion (Convolvulo-Agropyretum, Diplotaxi-Agropyretum), Caucalidion.
V: Nur in den warmen Tieflagen. Ziemlich häufig im Gebiet Kleinkems-Istein-Efringen-Kirchen-Eimeldingen. Sonst selten: Haltingen, Weil, St. Louis (Sablière), Lörrach, Basel (z.B. Wolfbahnhof, Gellertpromenade), Allschwil (Hegenheimermattweg, 1985), Reben von Grenzach und Muttenz, Frenkendorf (Hülften), Zwingen (Vorderfeld).


Torilis arvensis

G: Als Reb- und Ackerbaubegleiter zurückgegangen; neuerdings schwache Ausbreitungstendenz in Bahnanlagen. Gefährdet.

345. Caucalis L. *Haftdolde*

1. C. platycarpos L. – *Möhren-H.*

B: Arch.


Caucalis platycarpos

Ö/V: Sehr selten; bis ca. 1980 an einer Stelle in der Reinacher Heide, hier 1988 in einem Ackerreservat wieder eingesät.
G: Als Wildpflanze aktuell verschollen. Früher in der Ebene und Hügelregion verbreitet (BINZ 1911) und v.a. in der Nähe der Stadt häufig (BINZ 1905). Vom Aussterben bedroht; spontanes Fortkommen im Reservat ungesichert.

346. Turgenia Hoffm. *Turgenie*

1. T. latifolia (L.) Hoffm. – *Breitblättrige T.*

B: (Arch).
Ö/V: Verschollen. Früher selten in lehmigen Kalk-Getreideäckern, an Wegrändern und Schuttplätzen. Letzte Meldungen: bis mindestens 1961 in Äckern der unteren Birsebene (MOOR 1962); Häfen Basel-Kleinhüningen (1956, BAUMGARTNER 1973) und Basel-St. Johann (1940, BINZ 1942).

347. Orlaya Hoffm. *Breitsame*

1. O. grandiflora (L.) Hoffm. – *Breitsame*

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten; seit 1988 jährlich in reaktivierten Äckern der Reinacher Heide (ursprünglich wohl eingesät).
S: Caucalidion.


Orlaya grandiflora

G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten und oft unbeständig. Stark gefährdet.

348. Coriandrum L. *Koriander*

1. C. sativum L. – *Koriander*

B: Eph. – Heimat unsicher, wohl N-Afrika und SW-Asien; Brachfelder, Eichengestrüpp.
Ö/V: Alte, heute kaum mehr kultivierte Gewürzpflanze. Selten vorübergehend verwildert: Rheinbord westlich Haltingen, Münchenstein N (Zollfreilager, 1984, M. Ritter), Basel (Wolf-Bahnhof, 1992), Rheinhafen Basel-Kleinhüningen (1997, A. Huber).

349. Bifora Hoffm. *Hohlsame*

1. B. radians M. Bieb. – *Strahlen-H.*

B: Neo, als Adventivpflanze seit Ende des 19. Jahrhunderts im Gebiet (BINZ 1905). – SO-Europa bis Iran; Ödland, Ackerränder.
Ö: In lückig bewachsenen Getreideäckern. – Auf (mässig) trockenen, kalkreichen, steinig-lehmigen Böden.
S: Caucalidion.
V: Sehr selten: Arlesheim (Ob. Widen, bis 1987 jährlich in schönen Beständen, dann Fundort durch den Bau von Freizeitanlagen und Gewerbebauten vernichtet), westlich Gartenbad Reinach (1979, Moor in FUCHS & HEITZ 1982); adventiv im Bahngelände Weil (1990, A. Huber).
G: Zurückgegangen; im Gebiet wohl immer selten. Aktuell verschollen. Vom Aussterben bedroht.

2. B. testiculata (L.) Spreng. – *Grubiger H.*

B: Eph. – Mittelmeergebiet, SW-Asien; Eichengestrüpp, Ackerränder.
Ö/V: Eingeschleppt in der Baumschule Wenk an der Weilstrasse in Riehen (1985).

350. Smyrnium L. *Gelbdolde*

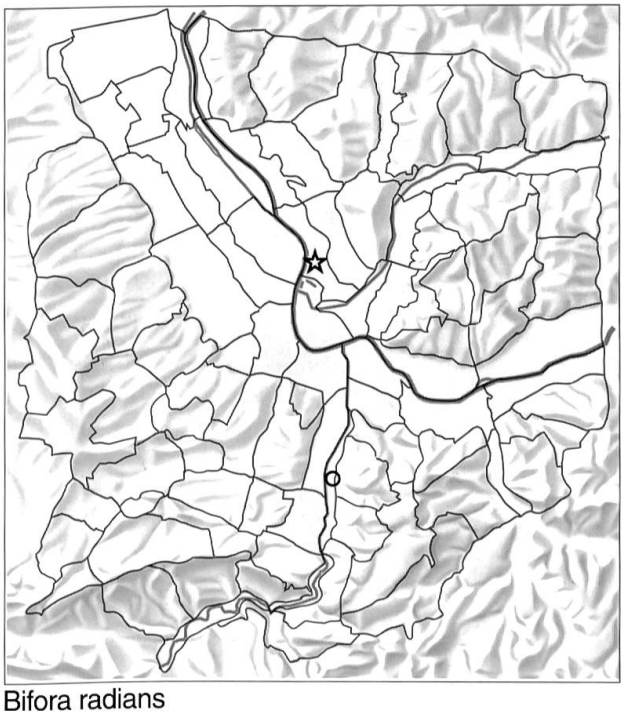
1. S. perfoliatum L. – *Gelbdolde*

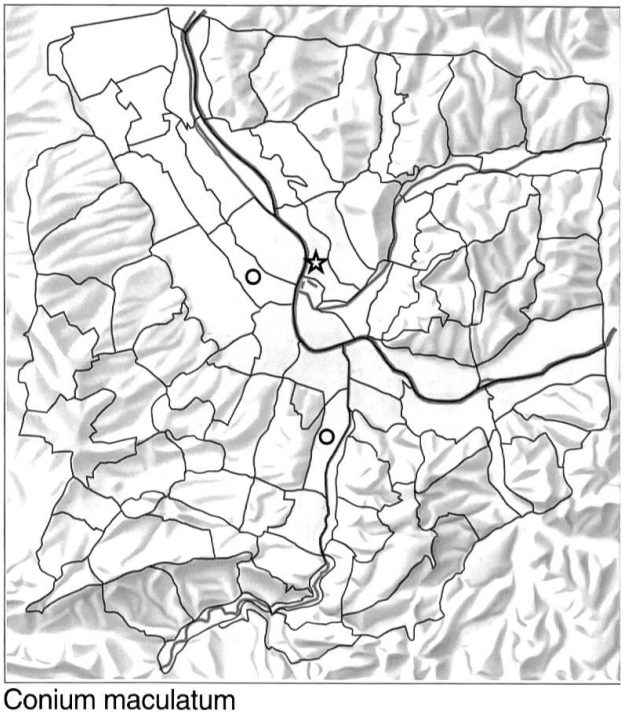
B: Eph (Neo). – Mittelmeergebiet, SO-Europa; schattige Kulturhaine, Lichtungen.
Ö/V: Eine stabile Population unter einem Aprikosenbaum in Binningen (1996, K. Buser).

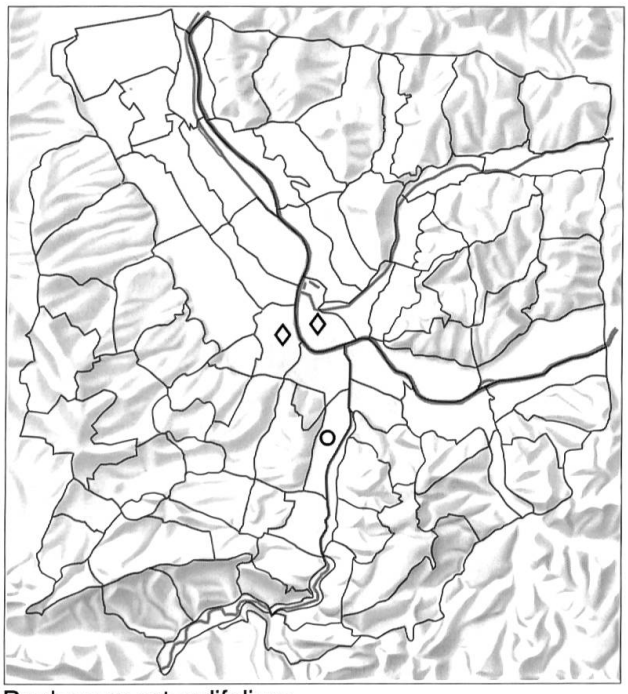
351. Conium L. *Schierling, Fleckenschierling*

1. C. maculatum L. – *Fleckenschierling*

B: Arch.
Ö: In hochwüchsigen Staudenfluren der Flusstäler, an Schutt- und Ruderalplätzen, in rude-


Bifora radians


Conium maculatum


Bupleurum rotundifolium

ralen Gebüschsäumen, adventiv in Hafenanlagen. Wärmeliebend. – Auf frischen bis wechselfeuchten, basen- und sehr nährstoff- (stickstoff-)reichen, humosen Lehmböden.
S: Alliarion, Arction.
V: Sehr selten: St. Louis (1993, schöner Bestand auf einem verwachsenen Abbruchgelände, wohl erloschen), Münchenstein (Botanischer Garten Brüglingen, eingeschleppt, noch 1997); adventiv im Hafen Weil-Friedlingen (1989). Ausserhalb des Rayons: Steinenstadt; gebüschreiche Böschung nördlich des Holebachs, 1995, in Menge.
G: Zurückgegangen; im Gebiet nie besonders häufig. Stark gefährdet.

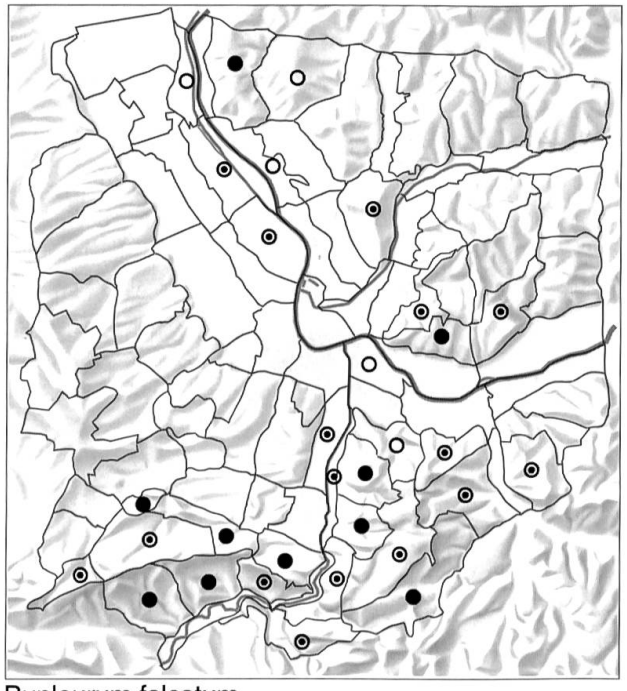
352. Bupleurum L. *Hasenohr*

1. B. rotundifolium L. – *Rundblättriges H.*

B: Arch.
Ö/V: Sehr selten: mehrfach in reaktivierten steinigen, kalkreichen, lückig bewachsenen Äckern der Reinacher Heide, hier bereits vor der Einrichtung von Ackerreservaten (1992) vereinzelt vorhanden (z.B. 1989, 1990). Ferner aus Ansaat in Basel (Rabatte Ob. Rheinweg, 1996f.).
S: Caucalidion.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. Bis 1954 unter Getreide bei Nuglar (Heinis in BINZ 1956). Stark gefährdet.

2. B. falcatum L. s. str. – *Sichelblättriges H.*

Ö: In Säumen und Verlichtungen warmer Buchen- und Eichenwälder, an felsigen, buschigen Hängen, auf Felsköpfen, in Spalten sonniger Felsen, auf Lesesteinhaufen, in verbrachten oder extensiv bewirtschafteten Trocken- und Halbtrockenrasen, in aufgelassenem Rebgelände. Wärmeliebend. – Auf (mässig) trokkenen, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalhaltigen, nicht allzu flachgründigen, humosen, steinigen und etwas lehmigen Böden; auch über Löss.
S: Geranion sanguinei (Peucedano-Geranietum), Mesobromion, Xerobromion.
V: In den wärmeren Lagen des Juras verbreitet, aber nicht durchwegs häufig, ebenso am südwestlichen Dinkelberg, am Tüllinger Berg und im Gebiet der Malmscholle von Istein. Sonst nur an wenigen Stellen in der Birs- und Oberrheinebene, z.B. Reinacher Heide (häufig), Birsfelden (Hagnau), Hüningen-Neudorf (Neudorfer Heide), Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Rosenau N (Hüningerkanal), Kembser Rheininsel, Efringen-Kirchen (bad. Rheinweg).
G: Zurückgegangen. Am Bruderholz (BINZ 1911) und in der Hochrheinebene (BECHERER


Bupleurum falcatum

1925) verschollen. Schonungsbedürftig; in den Flussebenen gefährdet.

353. **Trinia** Hoffm. *Faserschirm*

1. T. glauca (L.) Dumort. – ***Faserschirm***

Ö/V: Sehr selten; nur in offenen, sonnigen, sommertrockenen, flachgründigen Kalkfelsfluren und Federgras-Rasen am Isteiner Klotz: Klotzfelsen, Nordportal des Eisenbahntunnels, vereinzelt auch auf abgesprengtem, grobem Felsschutt am Fuss der Felsen. Isoliertes Vorkommen, nächste Fundstellen im mittleren Elsass (Rouffach).
S: Xerobromion (Teucrio-Xerobrometum).
G: Im Gebiet von Natur aus selten (NO-Grenze des Verbreitungsareals) und auf die Westflanke der Malmscholle von Istein beschränkt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Steinbruchbetrieb und Felssprengungen bis auf wenige, heute unter Naturschutz stehende Stellen vernichtet. Stark gefährdet.

354. **Apium** L. *Sellerie, Eppich*

1. A. graveolens L. – ***Sellerie***

1a. – var. **rapaceum** DC. – ***Sellerie***

B: Eph. – Heimat der Stammsippe: Küsten Europas.
Ö/V: Alte Gemüsepflanze. Selten verwildert an frischen, nährstoffreichen Ruderalplätzen: Therwil, Uffheim.

2. A. leptophyllum (Pers.) F. Mueller ex Bentham – ***Feinblättriger S.***

B: (Eph). – Tropisches Amerika (pantropisch); feuchtes Kulturland, Gräben.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hafen Basel-Kleinhüningen (1967, BAUMGARTNER 1973).

355. **Petroselinum** Hill *Petersilie*

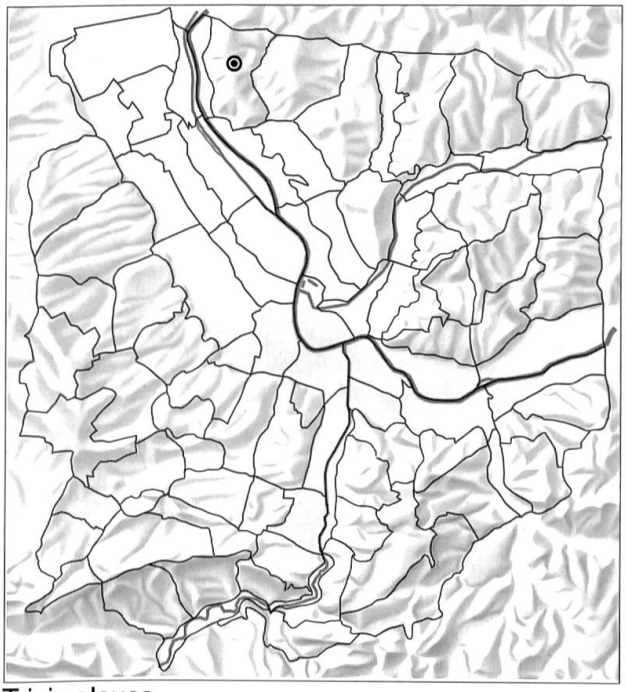
1. P. crispum (Mill.) A. W. Hill – ***Petersilie***

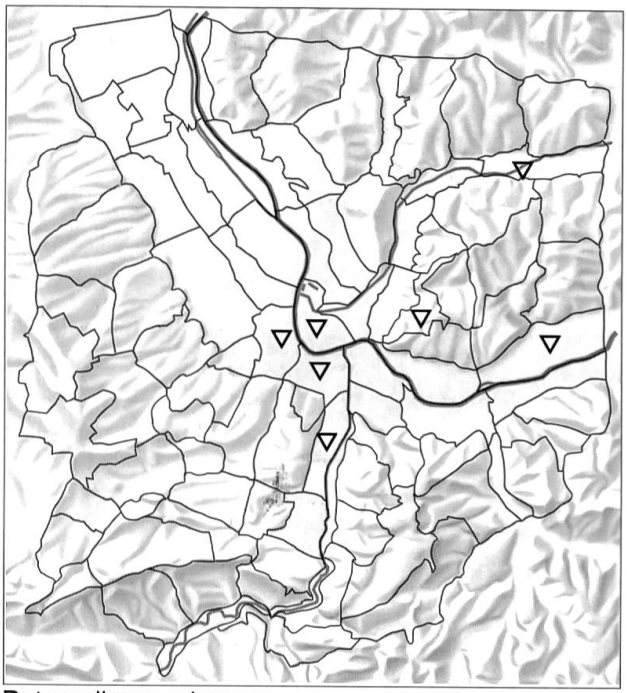
B: Eph. – Herkunft unbekannt, wohl Orient.
Ö/V: Gewürzpflanze. Selten verwildert an Schutt- und Umschlagsplätzen, in aufgelassenen Gärten u.dgl., z.B. Güterbahnhof Wolf (Basel).

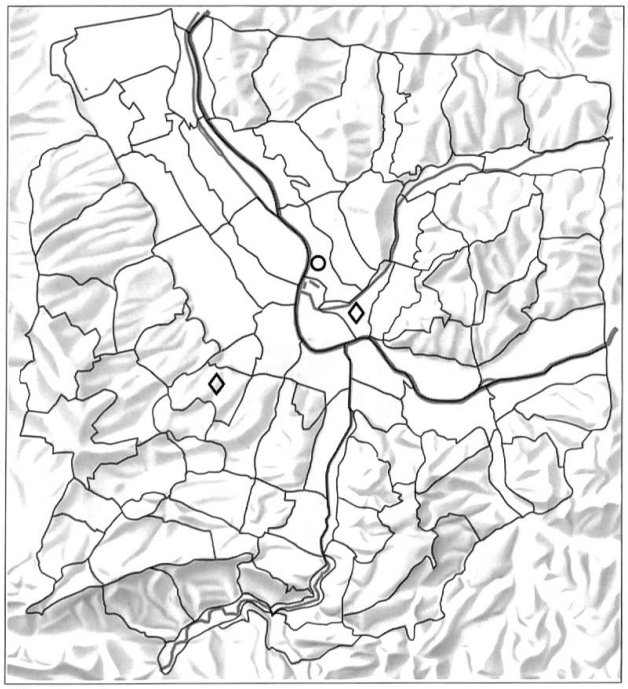
356. **Cicuta** L. *Wasserschierling*

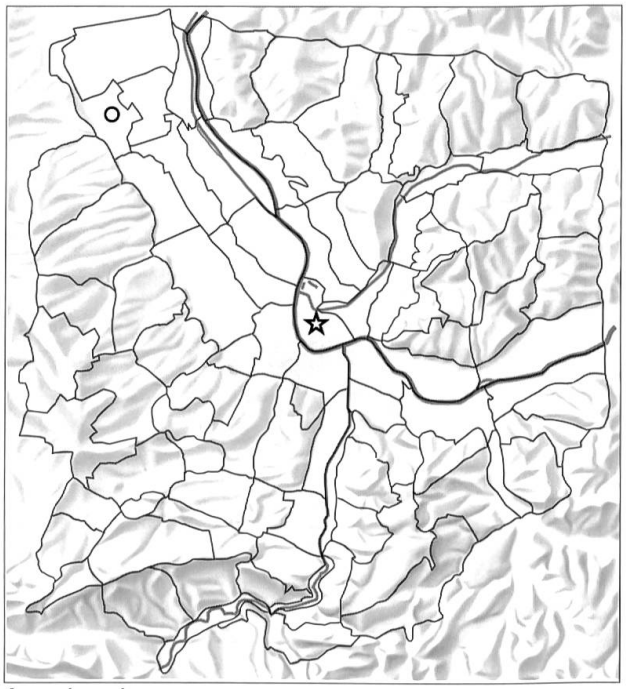
1. C. virosa L. – ***Wasserschierling***

Ö/V: Sehr selten; in einzelnen Exemplaren in wasserumspülten, humosen Spalten des befestigten Rheinbords westlich Haltingen (1985, noch 1994), u.a. mit *Bidens cernua, Bidens*


Trinia glauca


Petroselinum crispum


Cicuta virosa


Ammi majus

connata, Scutellaria galericulata, Mentha longifolia usw. Auch gepflanzt in Weiherbiotopen: Riehen (Eisweiher), Allschwil (Mühlibach).
S: Initiales Magnocaricion und Bidention.
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. Vom Aussterben bedroht.

357. **Ammi** L. *Knorpelmöhre, Ammei*

1. **A. majus** L. – *Grosse K.*

B: Eph (Neo). – Mittelmeergebiet; Wegränder, Hackkulturen.
Ö/V: Sehr selten: Sierentz N; Futterrübenacker und angrenzender ruderaler Wiesenstreif, 1991, in Menge. Adventiv in den Hafenanlagen Basel-Kleinhüningen (1981, 1985; schon BAUMGARTNER 1973, 1985) und Weil-Friedlingen (1 Exemplar, 1990). Neuerdings vereinzelt auch als Zierpflanze für Blumensträusse kultiviert, so in Riehen (Diakonissenhaus).

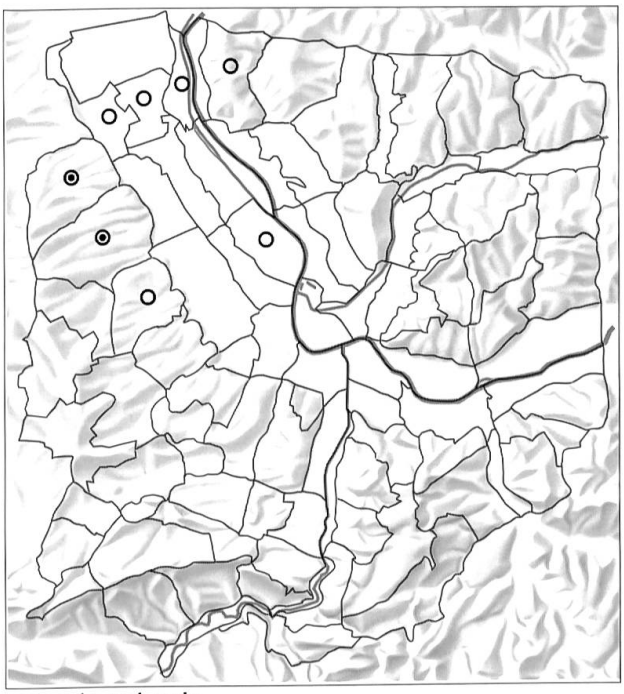
2. **A. visnaga** (L.) Lam. – *Zahnstocher-K.*

B: (Eph). – Mittelmeergebiet; feuchte tonige Ruderalstellen.
Ö/V: Kein aktueller Nachweis. Hafen Basel-Kleinhüningen (1970, 1973; BAUMGARTNER 1973, 1985).

358. **Falcaria** Fabr. *Sicheldolde*

1. **F. vulgaris** Bernh. – *Sicheldolde*

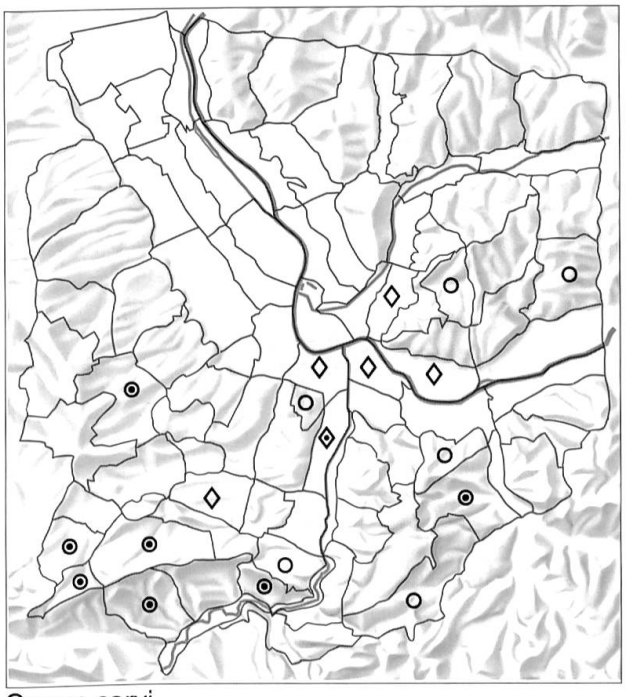
B: Arch.
Ö: An staubigen, sonnigen Rainen von Feld- und Hohlwegen, in gestörten, meist lückigen Trockenrasen, an sommerdürren Grasböschungen und Ackerrändern. Wärmeliebend. – Auf sommertrockenen, basen- und nährstoffreichen, lockeren, oft recht rohen Lehm- und Lössböden.
S: Convolvulo-Agropyrion (Convolvulo-Agropyretum, Falcario-Agropyretum).
V: Selten; v.a. am Sundgaurand zwischen Häsingen und Uffheim, z.B. Häsingen (Hittenberg), Blotzheim W (Muehlberg, Vogelsang, Kalamonis), Brinckheim W, Uffheim (Euly, Tiefgrund); elsässische Oberrheinebene: Kembs NO (Grand Canal d'Alsace), Dietwiller ('Meyenhardt Ranch'), Sierentz O, Hüningen (Kleinfeld, bis 1984); Markgräfler Hügelland: Blansingen (Römerstrasse, gegen 'Wannen').
G: Stark zurückgegangen und an den verbliebenen Fundstellen meist nur noch in wenigen Exemplaren. In der Nähe der Stadt Basel bereits in den 1920er Jahren selten geworden (BECHERER 1925). Stark gefährdet; ausserhalb des Sundgaus vom Aussterben bedroht.


Falcaria vulgaris

359. Carum L. *Kümmel*

1. C. carvi L. – *Kümmel*

B: Arch.
Ö: Einzeln oder gruppenweise in kurzwüchsigen, nicht zu mageren Wiesen und Weiden, in Obstgärten, an Wegrändern. Neuerdings in Wiesensaaten. Gerne in ± kühl-feuchten Lagen. – Auf frischen, nährstoff- und basenreichen, gerne kalkhaltigen, tiefgründigen, ± humosen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatherion, Cynosurion.
V: Ziemlich selten; v.a. im Jura, z.B. Burg-Biederthal, Hofstetter Bergmatten, Pfeffingen (Blatten-Bergmatten), Seewen NW (Dummeten); Sundgau: Liebenswiller N, Folgensbourg S, baselstädtisches Bruderholz (Im Spitzacker); Dinkelberg: Inzlingen S (Waldrand südwestlich 'Hühnerwenden'), Niedereichsel oberhalb Sportplatz (H. Boos). In Ansaat z.B. bei Münchenstein und Wyhlen.
G: Stark zurückgegangen und ausserhalb des Juras nahezu verschwunden. Stark gefährdet.


Carum carvi

360. Bunium L. *Knollenkümmel*

1. B. bulbocastanum L. – *Erdkastanie*

B: (Eph). – W- und S-Europa, auch Wallis; kalkreiche Getreidefelder, Bergmagerwiesen.
Ö/V: Verschollen; im Gebiet wohl immer ± unbeständig und oft nur verwildert oder verschleppt. Letzte Meldungen: bis mindestens 1961 in Äckern der unteren Birsebene (MOOR 1962), Liestal (adventiv, 1946, HEINIS 1948).

361. Pimpinella L. *Bibernelle*

1. P. major (L.) Huds. s. str. – *Grosse B.*

Ö: Gesellig in frischen, gerne etwas schattigen, waldnahen Fettwiesen, in Waldsäumen, in Obstgärten, an feuchten Waldwegen und lichten Waldstellen, in Seggen-Buchenwäldern, in Uferstaudenfluren an Flüssen und Bächen. – Auf ± frischen bis mässig feuchten, nährstoff- und basenreichen, lockeren, humosen, z.T. steinigen Lehmböden.
S: Arrhenatherion, Aegopodion, Cephalanthero-Fagenion, seltener Calthion und Filipendulion.
V: Im Jura, am Dinkelberg, in den Weitenauer Vorbergen und im mittleren und höheren Sundgau verbreitet und recht häufig, im Uferstaudensaum der Wiese stellenweise bis in tiefere Lagen, z.B. Lange Erlen. In den trockenwarmen Teilen der Flusstäler und der niederen Lösshügelländer selten bis weithin fehlend.
G: Nicht gefährdet; in tieferen Lagen schonungsbedürftig.


Pimpinella major

2. P. saxifraga L. – *Kleine B.*

Vorbem.: Formenreich (vgl. ROTHMALER 1988).

Ö: In trockenen, auch leicht ruderalisierten Magerwiesen und -weiden, auf sonnigen Felsköpfen und Felstreppen, in lichten, warmen Eichen- und Föhrenwäldern und ihren Säumen, in offenen, lückigen Pionierfluren in Steinbrüchen, Kiesgruben und Bahnanlagen. – Auf (mässig) trockenen, nährstoffarmen, basenreichen, oft kalkhaltigen, aber auch kalkarmen, lockeren, humosen oder rohen, sandigen, kiesigen, steinigen oder reinen Lehm- und Lössböden.

S: Xerobromion, Mesobromion, Erico-Pinion, seltener Convolvulo-Agropyrion, Dauco-Melilotion.

V: Ziemlich verbreitet, aber nur im Jura, in der Birs- und Oberrheinebene und in den Kalkgebieten des Markgräfler Hügellandes (Malmscholle von Istein, Tüllinger Berg usw.) einigermassen häufig.

G: Zurückgegangen. Schonungsbedürftig; ausserhalb des Juras gefährdet.

2a. – var. **saxifraga**

Verbreitete Sippe.

2b. – var. **poteriifolia** Wallr.

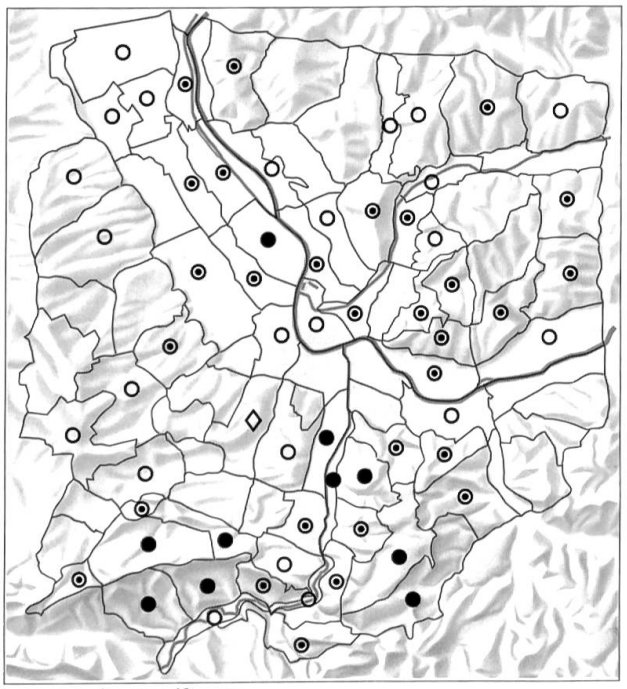
Verbreitet; v.a. im Jura; auch am Dinkelberg: Bettingen (Riesiwegli).

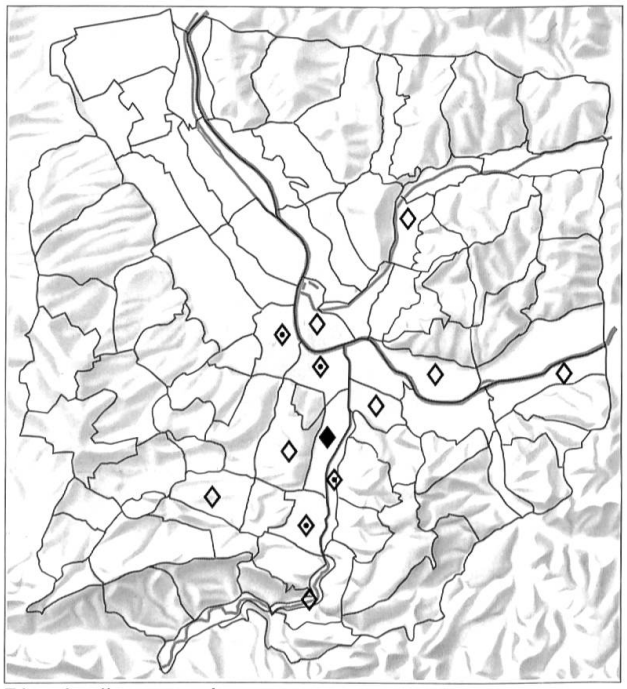
2c. – var. **hircina** (Mill.) DC.

In Sand- und Kiesfluren und in Silikatmagerrasen der Oberrheinebene und des Wiesentals, z.B. Hüningen (östlich Kiesgrube), Haagen S.

3. P. peregrina L. – *Fremde B.*

B: Eph (Neo). – Mediterrangebiet bis C-Asien; staudenreiches Ödland, Trockengebüsche.


Pimpinella saxifraga


Pimpinella peregrina

Ö: Häufig angesät in Kunstwiesen und künstlichen Magerwiesen, von da aus nicht selten verwildernd und sich einbürgernd in Baumscheiben, an Wegrändern und Mauerfüssen, in Bahnanlagen usw. – Auf (mässig) trockenen, mässig nährstoffreichen, z.T. sandigen Lehmböden.
S: Dauco-Melilotion, Sisymbrion.
V: Nicht selten in den warmen Tieflagen des schweizerischen Gebietsteils, z.B. Münchenstein (Brüglingen, Neue Welt, Neumünchenstein), Bahnhof Dornach-Arlesheim, Dornachbrugg (Bruggfeld), Basel (St. Johann-Park, Südquaistrasse) usw., vereinzelt auch auf deutschem Gebiet: Tumringen (Veloweg), Wyhlen. Meist im Siedlungsgebiet und seiner Umgebung.
G: In schwacher Ausbreitung. Nicht gefährdet.

362. Aegopodium L. *Geissfuss*

1. A. podagraria L. – *Geissfuss*

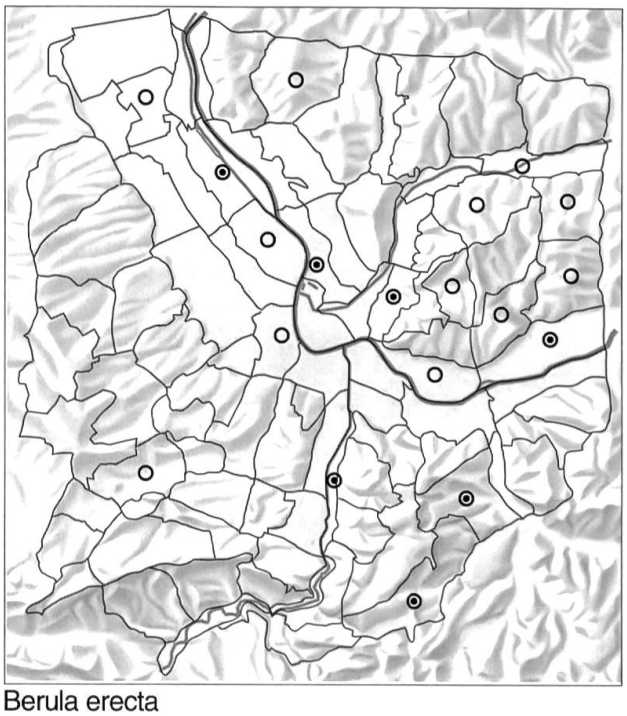
Ö: Gesellig, z.T. in ausgedehnten sterilen Klonen in schattigen bis halbschattigen Staudensäumen an Gebüschrändern, im Traufbereich von Obst- und Parkbäumen, an Hecken und Mauerfüssen, in feuchten Laubmischwäldern. – Auf frischen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, tiefgründigen, nicht zu dichten, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Aegopodion (v.a. Urtici-Aegopodietum), feuchte Fagetalia (Alno-Ulmion, Lunario-Acerenion, feuchtes Fagion und Carpinion).
V: Verbreitet und bis ins urbane Siedlungsgebiet meist häufig. In den Auen der Oberrheinebene und in den trockeneren Teilen der Elsässer Hardt selten bis fehlend.
G: Nicht gefährdet.

363. Berula Koch *Wassersellerie*

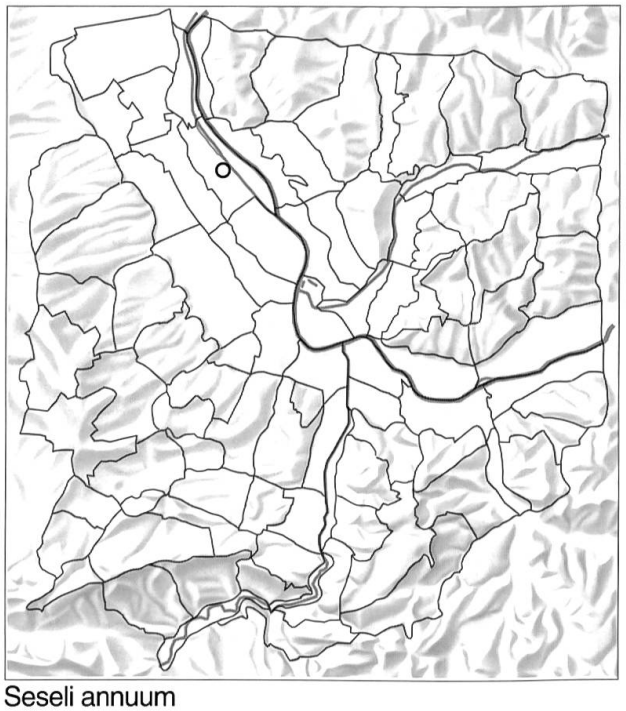
1. B. erecta (Huds.) Coville – *Kleiner Merk, Wassersellerie*

Ö: Oft in dichten Beständen in und an klaren, kühlen, sauberen, nicht zu rasch fliessenden Bächen und Wiesengräben, in Grundwasserkanälen und Quellläufen, im seichten, lichtoffenen Wasser flutend (f. *submersum* Glück) oder die Ufer säumend (f. *erecta*); gerne mit *Veronica anagallis-aquatica*. – Auf nassen, basen- und (mässig) nährstoffreichen, sandigen Schlammböden.
S: Sparganio-Glycerion (Sium erectum-Gesellschaft), Ranunculion fluitantis (f. *submersum* Glück).
V: Ziemlich selten; z.B. Flusstäler von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz: Höllstein, Bad. Rheinfelden W (mehrfach, H. Boos), Dornach (Apfelsee), um Rosenau (Grand Canal und


Aegopodium podagraria


Berula erecta


Seseli libanotis


Seseli annuum

Rhein), Weil (Krebsbach); Leimental: Leymen, Zoo Basel; Jura: Oristal (Orismühle, Stegmatt); Dinkelberg: Riehen (Immenbach), Inzlinger Schloss, Höllstein, Hüsingen N, Rührberg SO (Im Volkertsberg), Unter-Minseln, Ober-Minseln (nördlich 'Katzensteig', H. Boos); Markgräfler Hügelland: Mappach (Neun Brunnen).

G: Zurückgegangen. Gefährdet.

364. Seseli L. *Sesel*

1. S. libanotis (L.) Koch – ***Hirschheil***

Ö: Einzeln auf halbschattigen bis sonnigen Felstreppen, in spaltenreichen, z.T. buschigen Felsfluren und blaugrasreichen Felsabstürzen, in lichten, trockenen Föhrenwäldern; gerne in W- oder O-, seltener in reiner S-Exposition. – Auf (ziemlich) trockenen, nährstoffarmen, kalkhaltigen, humosen, steinigen Lehmböden, in feinerdereichen Felsspalten und auf gefestigtem Kalk-Felsschutt. Im Gebiet immer über Malmkalk.

S: Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum), Geranion sanguinei (Geranio-Peucedanetum), seltener Xerobromion (Coronillo-Caricetum).

G: Als Flussschwemmling an der Birs bei Reinach und zwischen Dornachbrugg und Aesch (BINZ 1942) verschollen.

2. S. montanum L. – ***Berg-S., Echter Bergfenchel***

Nahe ausserhalb des Rayons: Kleinlützel (Dorfhollen); steiniger Felsrasen, 1993, wenige Exemplare. Pflanzengeographisch bedeutsamer Fund der nur weiter westlich (Ajoie, Pfirt (Ferette), französischer Jura) bekannten Art.

3. S. annuum L. s. str. – ***Hügel-S.***

Ö/V: Sehr selten: steiniger, lückiger Trockenrasen am Hüningerkanal nordöstlich der Pisciculture.

S: Xerobromion.

G: Zurückgegangen; im Gebiet schon immer selten. Am Dinkelberg (BINZ 1911, BECHERER 1925) und im Gebiet der Malmscholle von Istein (BINZ 1915, LITZELMANN 1966) erloschen. Stark gefährdet.

365. Oenanthe L. *Rebendolde*

1. O. aquatica (L.) Poir. – ***Wasserfenchel***

B: (Id) Erg.

Ö/V: Als Wildpflanze längst verschollen. Früher selten in Sumpfgräben der Oberrheinebene. Letzte Meldung: Michelfelden (BINZ 1905, 1911). Eingepflanzt im Reservat Eisweiher (Riehen).

2. O. fistulosa L. – ***Röhrige R.***

Seit langem verschollen. Früher selten in lückigen Grossseggenbeständen und Sumpfwiesen der Oberrheinebene. Letzte Meldung: Friedlingen (G. Müller in BINZ 1905), Michelfelden (Hagenbach in BINZ 1905).

3. O. lachenalii C. C. Gmelin – ***Lachenals R.***

Ö: Einzeln in lückigen, etwas gestörten, binsen- und minzenreichen Uferstaudenfluren an stehenden Gewässern, an Altwässern und Fischteichen. In sommerwarmen, milden Lagen. – Auf nassen, zeitweise überschwemmten, basen- und ± nährstoffreichen, rohen Lehmböden.
S: Phragmition.
V: Sehr selten; nur an wenigen Stellen in der elsässischen Oberrheinebene: Neudorf (Quakkery), Pisciculture (2 Stellen).
G: Zurückgegangen; im Gebiet auch früher selten. Bei Loechle (BINZ 1915) erloschen. An den verbliebenen Fundstellen nur in wenigen Exemplaren.
Vom Aussterben bedroht.

366. Aethusa L. *Hundspetersilie*

1. A. cynapium L. s. l. – ***Hundspetersilie***

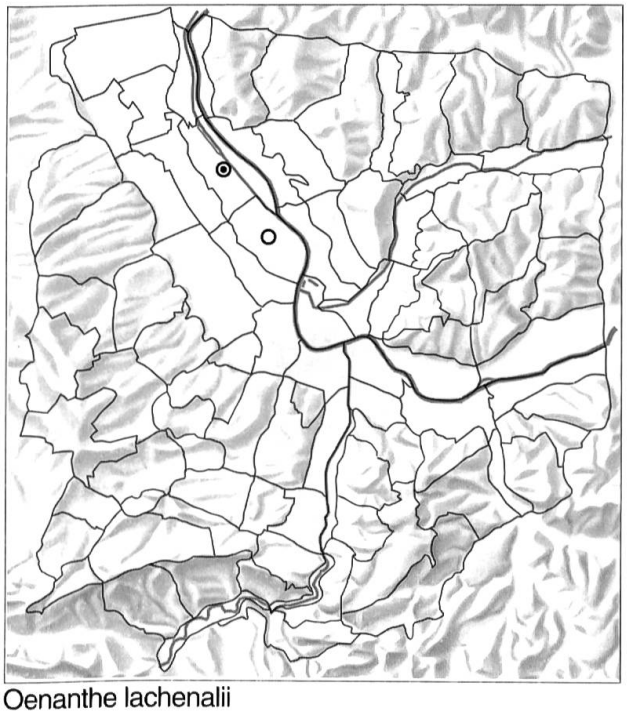
1a. – ssp. **cynapium** (inkl. ssp. **agrestis** (Wallr.) Dost)

Vorbem.: Die sparrig verzweigte, niederwüchsige ssp. *agrestis* (Wallr.) Dost. mit stark rilligem Stengel ist im Gebiet von der Spezies s. str. nicht scharf geschieden. Sie wird fast ausschliesslich in abgeernteten Winter-Getreideäckern gefunden. Augenscheinlich handelt es sich bei den Pflanzen um Neuaustriebe an den (stark rilligen !) Stengelbasen abgeschnittener Pflanzen von *A. cynapium* s. str.

B: Arch.
Ö: In Getreideäckern und unter Hackfrucht, z.B. in Kartoffel- und Gemüsefeldern, seltener in Gärten und Rebbergen, an Schuttplätzen, in Rabatten. – Auf frischen bis mässig trockenen, basen- und nährstoffreichen, meist tiefgründigen und lockeren, lehmigen und lehmig-steinigen Böden.
S: Aperion, Caucalidion, Fumario-Euphorbion.
V: Ziemlich verbreitet und mit Ausnahme der grösseren Waldgebiete meist häufig.
G: Nicht gefährdet.

1b. – ssp. **cynapioides** (M. Bieb.) Nym. – ***Wald-H.***

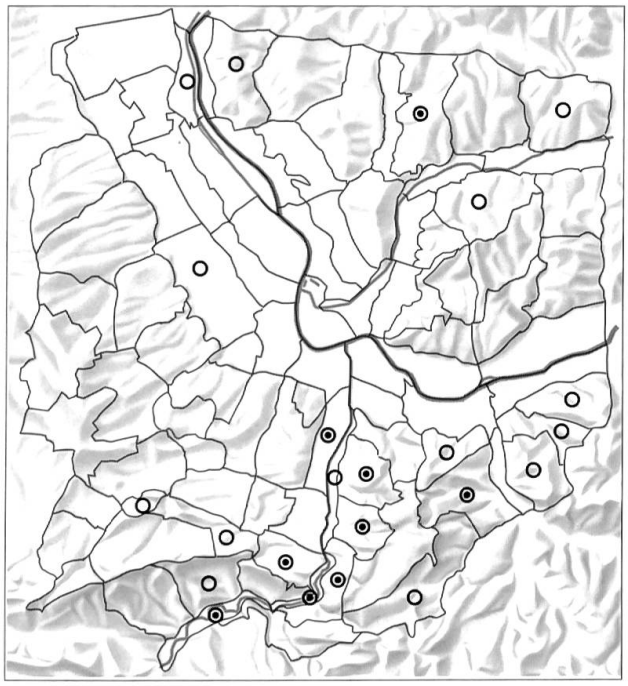
B: Arch.
Ö: Meist im Einzelstand oder in kleinen Gruppen in nitrophilen Staudenfluren ± schattiger Wald- und Gebüschränder, in Waldverlichtungen, an Waldstrassen, auch in Ufergebüschen. – Auf frischen bis feuchten, basen- und nährstoffreichen, meist tiefgründigen, lehmigen bis tonigen Böden.



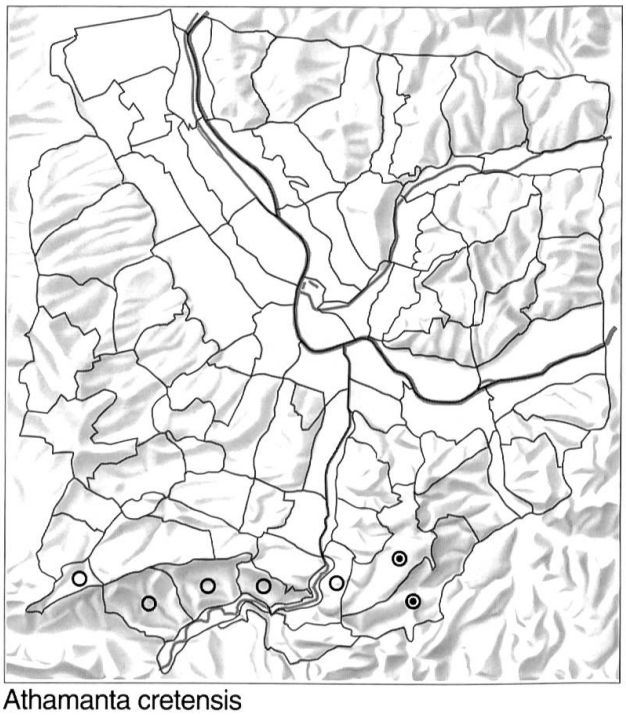
Oenanthe lachenalii



Aethusa cynapium s.str.



Aethusa cynapium ssp. cynapioides



Athamanta cretensis

S: Glechometalia, v.a. Aegopodion, seltener Alliarion und Convolvulion.
V: Im Jura verbreitet, aber nicht häufig, v.a. in Birsnähe zwischen Angenstein und Zwingen. Sonst nur wenige Nachweise: Weitenauer Vorberge: z.B. Rümmingen (gegen 'Hohe Strasse'); Dinkelberg: Lörrach (Homburg); Olsberger Wald; elsässische Oberrheinebene: Kembser Rheininsel (Rheinaue Nähe Kraftwerk Kembs); Malmscholle von Istein: Efringen N (Kalkgraben). Meidet weitgehend das Siedlungsgebiet. Auf weitere Vorkommen ist zu achten.
G: Schonungsbedürftig (?).

367. **Athamanta** L. *Augenwurz*

1. **A. cretensis** L. – *Augenwurz*

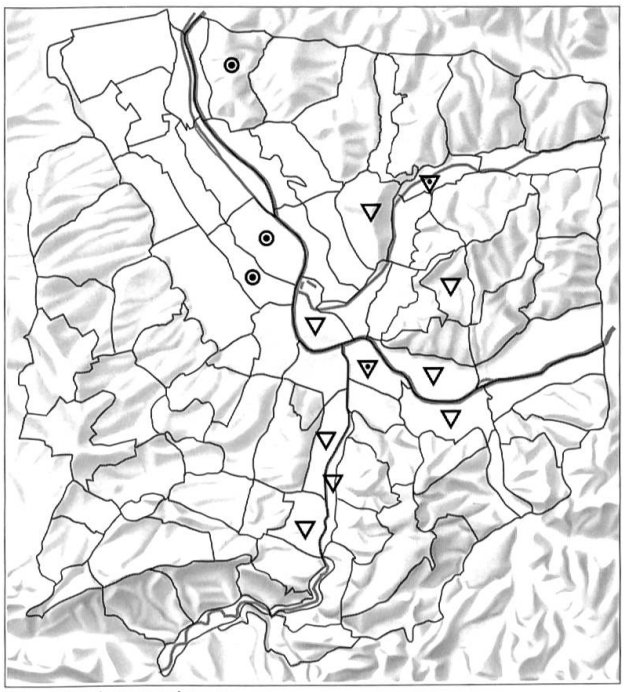
1a. – var. **decipiens** Duby

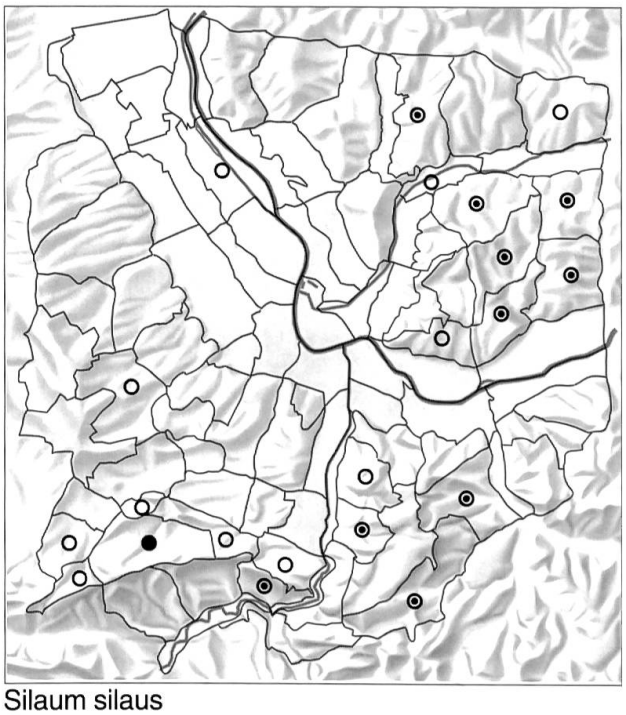
Ö: Einzeln oder in lockeren Gruppen in Blaugrasrasen klüftiger Felsgratfluren, an Felskanten, in lichten Bestandeslücken von Föhren- und Mehlbeerbaumbeständen; gerne etwas absonnig und windexponiert. – In (mässig) trockenen, feinerdearmen Spalten von Malmkalkfelsen.
S: Erico-Pinion (Coronillo-Pinetum), Seslerion (Carici-Seslerietum), Potentillion caulescentis (Drabo-Hieracietum humilis).
V: Selten und streng lokalisiert; nur im Jura: Rämel, Blauen (Hanslifels), Nenzlingen (Chuenisberg), Röschenz (Redelsfluh), alte Steinbrüche von Laufen, Pelzmühletal, Duggingen (Falkenfluh), Gempen (Schartenfluh), Büren (Lochfluh und benachbarte Felsköpfe).
G: Montan-subalpine Art; im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.

368. **Foeniculum** Mill. *Fenchel*

1. **F. vulgare** Mill. – *Fenchel*

B: Neo. – Mediterrangebiet bis Nepal; felsige Trockenhänge, Föhrenwälder, trockenes Ödland.
Ö: Gemüsepflanze. Eingebürgert in trockenen, sommerdürren Staudenfluren, in lückigen, halbruderalen Rasen, auf steinigem Ödland, an Strassenrändern, in aufgelassenen Rebbergen, vorübergehend auch an Schuttplätzen. In wintermilden Lagen. – Auf (mässig) trockenen, nährstoff- und basenreichen, oft steinigen Lehm- oder auf reinen Lössböden.
S: Convolvulo-Agropyrion, Onopordion, Sisymbrion.
V: Ziemlich selten; eingebürgert in der elsässischen Oberrheinebene (St. Louis, Hüningen) und im Gebiet der Malmscholle von Istein. Sonst hie und da vorübergehend verwildert,


Foeniculum vulgare


Silaum silaus

z.B. Birsfelden, Pratteln, Haagen-Brombach, Inzlingen, Ötlingen.
G: Eingebürgerte Vorkommen schonungsbedürftig.

369. Anethum L. *Dill*

1. A. graveolens L. – *Dill*

B: Eph. – Orient; Ruderalstellen.
Ö/V: Alte Heil- und Gewürzpflanze. Gelegentlich verwildert im Randbereich von Gärten, an Zäunen und Mauerfüssen u.dgl., z.B. Riehen (Habermatten).

370. Silaum Mill. *Rosskümmel*

1. S. silaus (L.) Schinz & Thell. – *Rosskümmel*

B: Arch.
Ö: In frischen, oft etwas verbrachten, mageren Wiesen und Weiden. – Auf wechselfrischen bis -feuchten, mässig nährstoffreichen, basenreichen, meist kalkhaltigen, humosen, tiefgründigen Lehmböden.
S: Mesobromion (Colchico-Mesobrometum, seltener Tetragonolobo-Molinietum), Molinion (Cirsio tuberosi-Molinietum), selten Arrhenatherion.
V: Im Jura, am Dinkelberg und in den Weitenauer Vorbergen zerstreut, z.B. Metzerlen (Balmisried, Rotberg), Hofstetten (Bümertsrüti, Bergmatten), Blauen-Pfeffingen (Blatten), Arlesheim (Ränggersmatt), Muttenz (Rütihardhof), Liestal (Tugmatt), Nuglar (Riedhollen), Wyhlen NO (Oberberg), Degerfelden NW (um Hagenbach), um Hüsingen, Nollingen N, Unter-Minseln W, Wollbach O. Sonst sehr selten: Sundgau: Hagental-le-Bas NO (ob 'Klepferhof'); Oberrheinebene: ehemaliger Rheinarm bei Loechle.
G: Stark zurückgegangen. (Stark) gefährdet.

371. Selinum L. *Silge*

1. S. carvifolia (L.) L. – *Silge*

B: (Id) Erg.
Ö/V: Als Wildpflanze verschollen. Früher selten in Pfeifengraswiesen der Oberrheinebene. Letzte Meldungen: ehemaliger Rheinarm bei Kembs-Loechle (RASTETTER 1974a: 128; 1966), Pisciculture (RASTETTER 1966, MOOR 1962). Eingepflanzt im Feuchtbiotop der 'Grün 80' (Münchenstein).

372. **Levisticum** Hill *Liebstöckel*

1. L. officinale Koch – ***Liebstöckel, Stockkraut***

B: Eph. – Heimat der Stammpflanze (*L. persicum* Freyn & Bornm.): S-Iran; Berghänge.
Ö/V: Alte Gewürzpflanze. Selten verwildert oder oder aus Kultur überständig, z.B. Münchenstein (Neue Welt, Strauchrabatte, 1983), Muespach-le-Haut (aufgelassener Garten).

373. **Angelica** L. *Brustwurz*

1. A. sylvestris L. s. str. – ***Wilde B.***

Ö: In Verlichtungen von Erlen- und Eschenwäldern, an Waldstrassen, auf nassen Waldschlägen, an schattigen Waldrändern, an Gräben, in Quellsümpfen und in vernässten Senken, in Uferstaudenfluren an Bächen, Flüssen und Weihern, in nassen, verbrachten oder unternutzten Wiesen. – Auf sickernassen, oft grundwasserbeeinflussten, nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen, ± lockeren Lehm- und Tonböden.
S: Alno-Ulmion, Calthion (Angelico-Cirsietum oleracei), Filipendulion, Aegopodion, seltener Molinion.
V: Verbreitet und ziemlich häufig.
G: Nicht gefährdet.



Angelica sylvestris

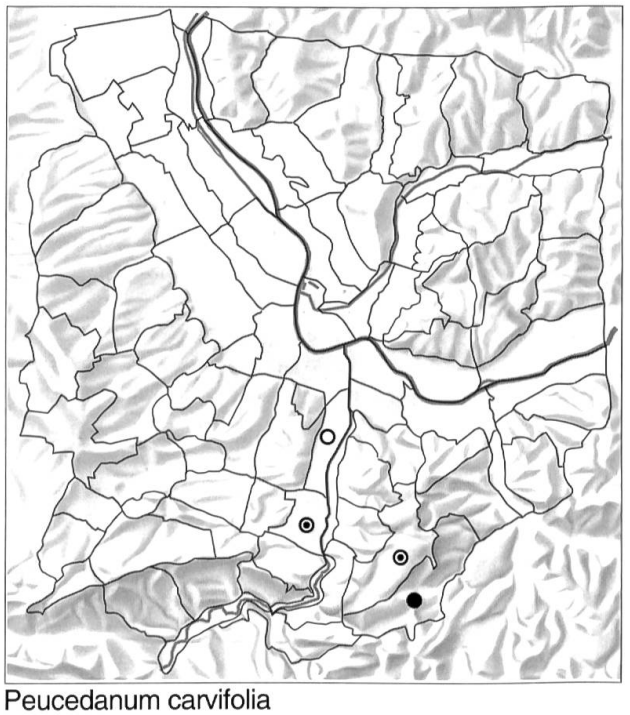
374. **Peucedanum** L. *Haarstrang*

1. P. carvifolia Vill. – ***Kümmel-H.***

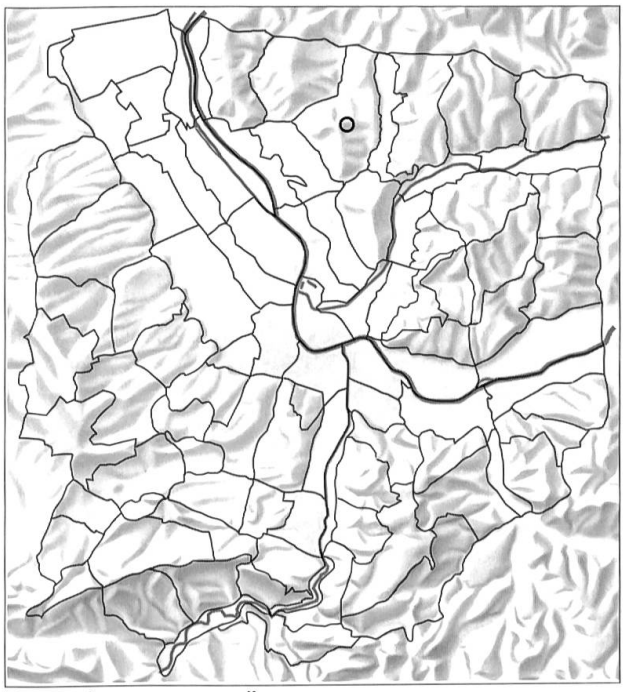
B: Arch. (?)
Ö: In kleinen Gruppen an den Rändern magerer Wiesen und Weiden, an Zäunen, in sonnigen Gebüschsäumen, an Lesesteinhecken; bezeichnend für kleinstrukturierte, traditionelle Kulturlandschaften. Wärmeliebend. – Auf mässig frischen, z.T. wechselfrischen, mässig nährstoffreichen, kalkhaltigen, humosen, lokkeren Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Mesobromion (Salvio-Mesobrometum), Trifolion medii.
V: Ziemlich selten und auf zwei eng begrenzte Gebiete beschränkt: 1. Gempenplateau und -südostflanke: Hochwald S (Rotenrain-Stierenweid-Stocken, Ziegelschüren S), Nuglar SW (Schomel), Seewen Dorf; 2. Birsebene: Aesch (Schützenrainstrasse bis Bruggrain), Reinacher Heide (südlicher Teil).
G: Zurückgehend. Früher auf der linken Seite der Birs entlang der ganzen Niederterrassenböschung von Aesch, Reinach bis Neumünchenstein (SUTER 1925). Stark gefährdet.

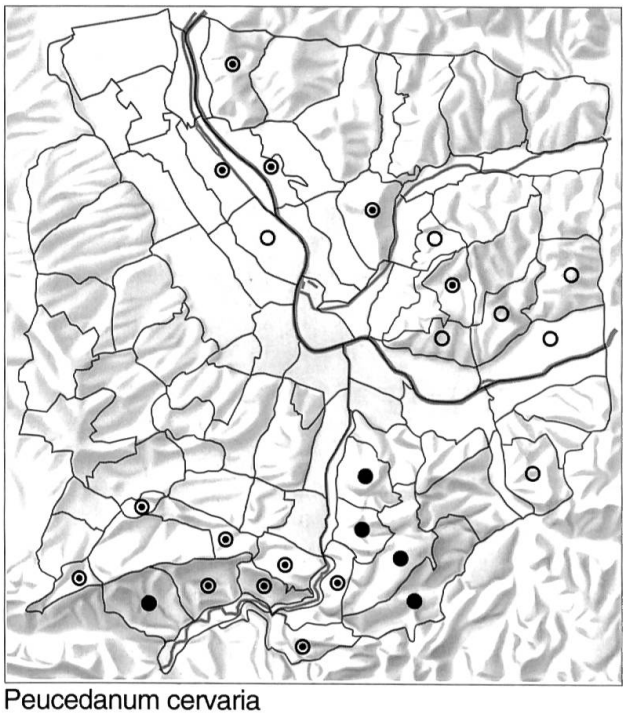
2. P. oreoselinum (L.) Moench – ***Berg-H.***

Ö/V: Sehr selten: Fischingen (Läufelberg); trockenwarme, mit *Brachypodium pinnatum*



Peucedanum carvifolia


Peucedanum oreoselinum


Peucedanum cervaria

vergraste Hangkante zwischen Waldsaum und Weg, 1986, knapp 20 Stöcke.
S: Geranion sanguinei.
G: Stark zurückgegangen; einziges aktuelles Vorkommen durch Brombeeren und Robinien bedrängt. Im Jura (BINZ 1905, 1911, 1942), am Tüllinger Berg (BINZ 1905), im Gebiet der Malmscholle von Istein (BINZ 1905, LITZELMANN 1966) und am Dinkelberg (BINZ 1905, BECHERER 1925, LITZELMANN 1960) verschollen. Vom Aussterben bedroht.

3. P. cervaria (L.) Lapeyr. – ***Hirschwurz***

Ö: Einzeln oder locker gesellig in sonnigen, mageren Säumen lichter, warmer Buschwälder und Gebüsche, auf locker bewaldeten Felskreten und Flühen, an steinig-buschigen Hängen, in konsolidiertem Kalkschutt, in verbrachten Trocken- und Halbtrockenrasen. – Auf (mässig) trockenen, sommerwarmen, nährstoffarmen, basenreichen, meist kalkhaltigen, humosen, steinigen und etwas lehmigen Böden; auch über Löss.
S: Geranion sanguinei (Geranio-Peucedanetum), Quercion pubescenti-petraeae.
V: Im Jura verbreitet, aber nur z.T. ± häufig, z.B. Leymen (Landskronberg), Dittinger Weide, Nenzlingen (Chuenisberg), Pfeffingen (Schlossberg), Aesch/Pfeffingen (Tschöpperli, Chlusberg), Arlesheim (Chilchholz), Dornach (Ingelstein), Büren (Bürenfluh, Spitzenflüeli, Lochfluh), Frenkendorf (Wolfenried), Liestal (Schleifenberg). Stellenweise am Dinkelberg (v.a. Südflanke, z.B. Wyhlen, Herten, Nollingen; Buttenberg bei Inzlingen), im Gebiet der Malmscholle von Istein und am Tüllinger Berg (Obertüllingen), ausserdem nicht selten in der holozänen Aue der Oberrheinebene, z.B. Neudorf-Rosenau (Kirchenerkopf), Efringen-Kirchen (Bad. Rheinweg), Istein (Totengrien).
G: Wohl zurückgegangen. Ausserhalb des Juras gefährdet.

4. P. palustre (L.) Moench – ***Sumpf-H.***

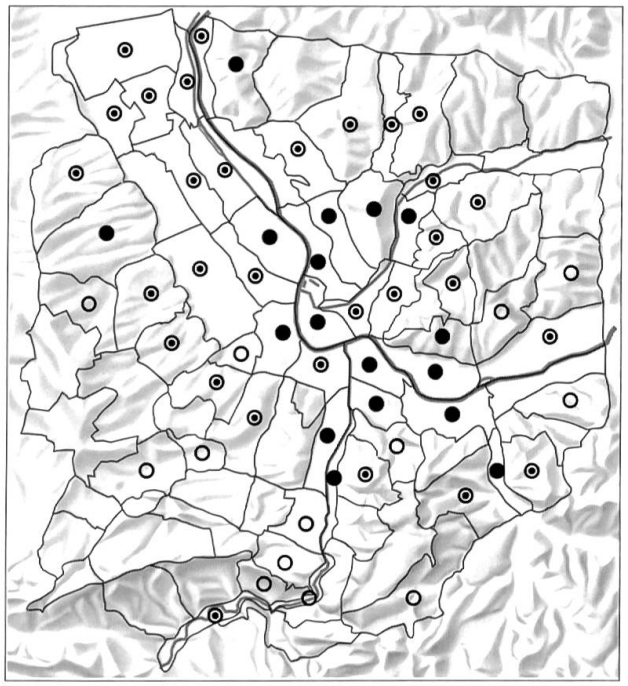
Ausgestorben. Früher selten in kalkarmen Seggenriedern der elsässischen und badischen Oberrheinebene. Letzte Meldung: Pisciculture (MOOR 1962).

375. Pastinaca L. *Pastinak*

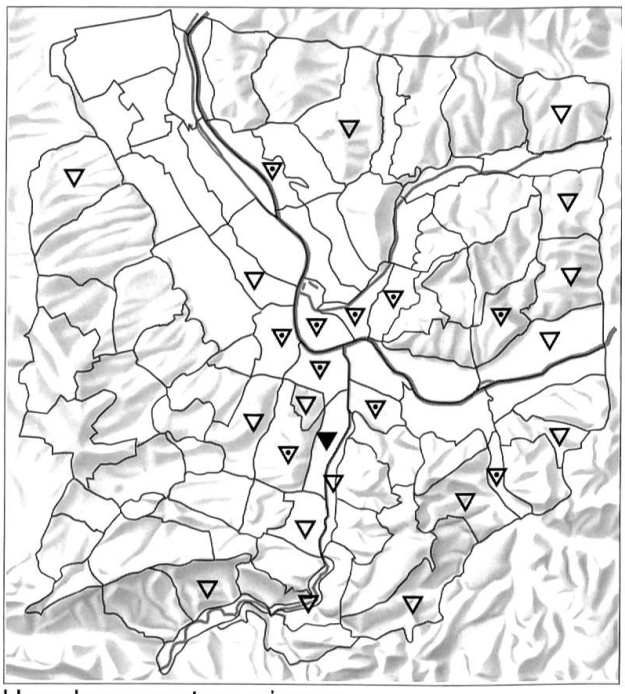
1. P. sativa L. s. str. – ***Pastinak***

1a. – var. **pratensis** Pers. – ***Pastinak***

B: Arch.
Ö: Gesellig in sonnig-warmen Ruderalfluren und ruderalen Rasen an Strassen und Wegen, in Bahnanlagen, am Rand steiniger Plätze, in Steinbrüchen, im Randbereich von Wiesen



Pastinaca sativa



Heracleum mantegazzianum

und Äckern, im Rebgelände. Neuerdings in Wiesensaaten. Wärmeliebend. – Auf mässig trockenen bis frischen, nährstoff- und meist kalkreichen, humosen, oft etwas dichten, steinigen bis lehmigen, auch tonigen Böden.
S: Dauco-Melilotion, Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Convolvulo-Agropyrion, seltener Onopordion.
V: In den Flusstälern von Rhein, Birs, Wiese und Ergolz und an den warmen Rändern des angrenzenden Hügellandes verbreitet und häufig. Sonst selten bis weithin fehlend.
G: Nicht gefährdet.

376. Heracleum L. *Bärenklau*

1. H. mantegazzianum Sommier & Levier – ***Riesen-B.***

B: Neo. – Kaukasus; feucht-humose Hänge an der Waldgrenze.
Ö: Zierpflanze. Verwildert und stellenweise eingebürgert in mastigen Kraut- und Staudensäumen an lehmigen Wegen und Waldstrassen, an Bahndämmen, an Bächen und Flussläufen, auf Lehmschutt, in Deponien, auf aufgelassenem Gartenland. – Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, oft rohen Lehmböden.
S: Agropyro-Rumicion, Convolvulion, Alliarion, Arction.
V: Sehr zerstreut, z.B. Langenau W (Rindelsten), Bahndamm bei Münchenstein (Neue Welt), Reinach (unterhalb Dornachbrugg), Riehen (Brühlmattweg), Oberwil (Neusatz) usw. Oft, aber nicht immer in Siedlungsnähe.
G: In Ausbreitung. Nicht gefährdet.

2. H. sphondylium L. s. l.

2a. – ssp. **sphondylium** – ***Gemeine B.***

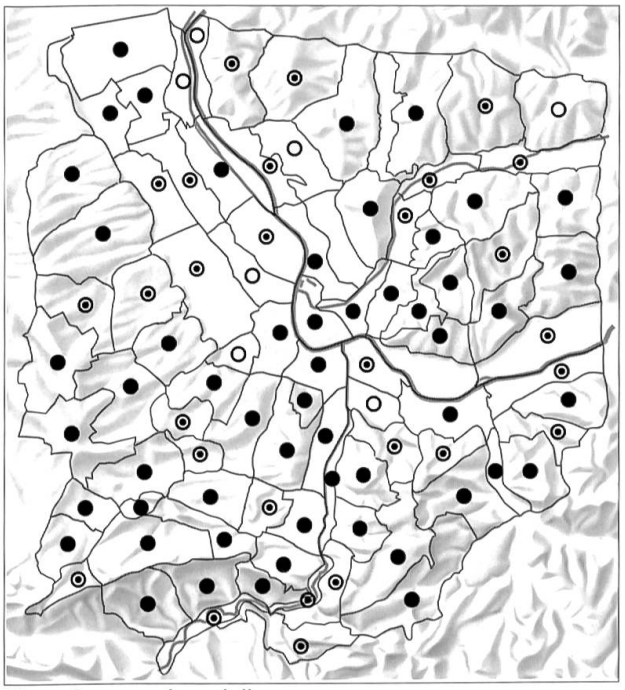
Ö: Gesellig in Fettwiesen, in mastigen Staudenfluren, an Ufern eutrophierter Gewässer, an Waldwegen, in Auenwäldern. – Auf sickerfrischen bis -feuchten, basen- und sehr nährstoffreichen, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden.
S: Arrhenatheretalia, Glechometalia, Alno-Ulmion.
V: Verbreitet und häufig.
G: Nicht gefährdet.

2b. – ssp. **elegans** (Crantz) Schübler & G. Martens – ***Berg-B.***

Verschollen. "Sonnhalde Liestal" (HEINIS 1911). Auf diese in den Alpen und im Jura verbreitete Sippe ist zu achten.

2c. – ssp. **alpinum** (L.) Bonnier & Loyens – ***Jura-B.***

Nicht im Gebiet. Nächste Vorkommen dieser im Jura endemischen Unterart: Bretzwil (Ramstein), Beinwil (Windengraben).



Heracleum sphondylium



Laserpitium latifolium

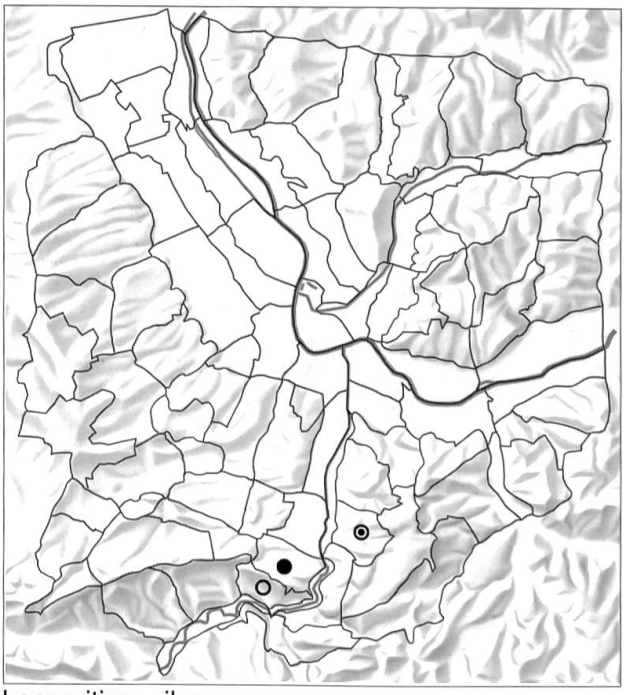
377. Laserpitium L. *Laserkraut*

1. L. latifolium L. – *Breitblättriges L.*

Ö: In lichten Föhren- und Eichenbuschwäldern und ihren Säumen, auf flachgründigen Waldkuppen, in Felsrasen und Felsfluren, auf Steinschutt. – Auf mässig trockenen bis (wechsel-)frischen, humosen Mergel- und Kalkschuttböden.
S: Berberidion, Quercion pubescenti-petraeae, Fagion (Carici-Fagetum seslerietosum), Geranion sanguinei (Geranio-Peucedanetum).
V: Im Blauen- und Gempengebiet verbreitet und stellenweise ziemlich häufig, z.B. Hofstetten (Chälengraben), Dittingen (Burgkopf), Nenzlingen (Chuenisberg), Muttenz (Wartenberg), Arlesheim (Gobenmattfelsen), Dornach (Tüfleten), Gempen (Schartenfluh), Frenkendorf (Wolfenried), Büren (Lochfluh, 'Unter dem Berg').
G: Nicht gefährdet.

2. L. siler L. – *Berg-L.*

Ö: Gesellig an Oberkanten, auf Simsen und in Spalten steiler, sonniger Malmkalk-Felsen und am Rand von Felsmispelgebüsch. – Auf mässig trockenen, feinerdearmen, ± humosen, klüftigen Kalkfelsböden.
S: Seslerio-Xerobromenion (Teucrio-Caricetum humilis), Geranion sanguinei.
V: Selten; nur an wenigen, streng lokalisierten Stellen im Jura: Grellingen-Nenzlingen (Eggfluh), Pfeffinger Schlossfelsen, Duggingen (Muggenberg), Dornach (Ingelstein).
G: Im Gebiet von Natur aus selten. Potentiell gefährdet.



Laserpitium siler



Daucus carota

378. Daucus L. *Mohrrübe*

1. D. carota L. s. str. – ***Möhre***

Ö: In trockenen Fettwiesen, Magerrasen und Magerweiden, an Böschungen und Dämmen, in aufgelassenem Rebgelände, in Brachen und steinigen Äckern, in Steinbrüchen, auf Mergel- und Kiesplätzen, an Mauerfüssen und Wegrändern, in Bahn- und Hafenanlagen. Neuerdings in Wiesensaaten. – Auf mässig trockenen bis frischen, ± nährstoff- und basenreichen, gerne kalkhaltigen, tiefgründigen Ton-, Lehm-, Löss- sowie etwas lehmigen Schotter- und Sandböden.
S: Onopordetalia (v.a. Dauco-Melilotion), Arrhenatherion (Arrhenatheretum brometosum), Mesobromion, Convolvulo-Agropyrion, seltener Trifolion medii und Sisymbrion.
V: Verbreitet und v.a. in den ruderalisierten Teilen der Flusstäler und in den Kalkgebieten häufig.
G: Nicht gefährdet.